Digitized by Google

Digitized by Google

<36602737460011

<36602737460011

Bayer. Staatsbibliothek

A. or. 111-3 Herbelot

Digitized by Google

Impium Bibliotheca
Regiae Monachii

Digitized by Google

Up. 8040 3

Hist. lit. part. gent. Orient. 1149.

Aud. or

Digitized by Google

Orientalische Bibliothek

oder

Universalwörterbuch,

welches alles enthält,

was zur Kenntniß des Orients nothwendig ist.

Verfaßt

von

Bartholom. D'Herbelot.

Dritter Band.

Mit Churfürstl. Sächs. gnädigster Freiheit.

HALLE,
bei Johann Jacob Gebauer,
1789.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

K.

Kebla, oder Kebleh, oder Kibleh, wie es die Türken auszusprechen pflegen. Ein arabisches Wort, welches eigentlich und überhaupt denjenigen Ort bedeutet, gegen den man das Gesicht hinkehrt, und welchen man vor sich hat, oder haben sollte.

In einer eingeschränktern Bedeutung benennen die Mohammedaner mit diesem Namen denjenigen Theil der Welt, in welchem der Tempel zu Mekka liegt, und gegen den sie sich zu kehren verbunden sind, wenn sie ihr Gebet verrichten, und da Mekka ihnen gegen Mittag liegt, so wird das Wort Kebleh oft für den mittägigen Theil des Himmels und der Erde gesezt; so wie auch für den Wind, der aus dieser Gegend kommt.

Es ist kein Zweifel, daß Mohammed anfangs den Seinigen befohlen hat, daß sie sich beim Gebete nach dem Tempel von Jerusalem kehren sollten, welches die Kebleh der Juden und der Christen war. In der That waren auch alle Kirchen der alten Christen, so wie sogar diejenigen, die noch in unsern Zeiten stehen, auf diese Art gebauet, daß der Priester, wenn er das Opfer am Altar bringt, sein Gesicht gegen Morgen hinkehrte, wo der Tempel von Jerusalem in Ansehung der Griechen und Lateiner liegt.

Mohammed hatte anfangs das Herz nicht, den Seinigen eine andere Keblah vorzuschlagen, weil die beiden Hauptreligionen, die jüdische und die christliche, von welcher die seinige

nige nichts weiter, als eine verdorbene Sekte war, eine so außerordentliche Hochachtung für denjenigen Ort hatten, welcher durch die Gebete so vieler Propheten, ja sogar des Messias selbst, geheiligt war. Da er aber in der Folge die Seinigen von aller Religionsverbindung mit den Christen und Juden losmachen wollte, so befahl er ihnen, daß sie ihre Gebete nach dem Tempel zu Mekka hinsprechen sollten. Dieß hat er in dem Verse gethan: „Du sollst dein Angesicht gegen den heiligen Tempel von Mekka hinkehren.“

Inzwischen gab diese Veränderung der Kebleh mehreren Schülern dieses falschen Propheten zum Murren gegen ihn Anlaß, und besonders waren es
II, die Juden, welche ihn tadelten,
354 und ihm Unbeständigkeit und Leichtsinn vorwarfen. Dieß nöthigte ihn an einer andern Stelle folgende Worte auszusprechen: „Gott ist Herr von Osten und „Westen, und nach welcher Sei„te ihr euch im Gebete hinwendet, „so werdet ihr immer das Ange„sicht des Herrn, das heißt, „seine Gegenwart, finden.„

Auch geschah es hernach, wie der Verfasser des Keschaf erzält, daß die Soldaten von der mohammedanischen Armee ihre Kebleh nicht gehörig in Acht nahmen, als sie in einer sehr dunkeln Nacht ihr Gebet verrichteten. Da sie nun nach Medinah zurückkamen, baten sie den Mohammed um Erlaubniß, ihr Gebet wiederholen zu dürfen, um diesen Fehler zu verbessern. Allein Mohammed beruhigte ihr Gewissen, und benahm ihnen durch ein ausdrückliches Verbot, es nicht zu wiederholen, alle Zweifel.

Ein persischer Dichter hat diese Worte des Mohammed in Versen sehr schön paraphrasirt, von welchen der Sinn folgender ist: Es ist kein Ort zu finden, wo man sich vor dem Angesichte Gottes verbergen könnte. Sein durchdringendes Auge späht alle Orte aus. Derjenige, der nur einige Erkenntniß von der Gottheit hat, betrachtet und betet die Majestät Gottes, mit dem vollesten Glanze ihrer herrlichen Eigenschaften bekleidet, an, er mag seine Blicke nach einer Seite hinrichten, nach welcher er will.

Die Keblah wird also buchstäblich für den Theil der Welt gesezt, nach welchem man hinsieht, wenn man sein Gebet verrichtet. Oft aber wird es auch allegorisch für den Endzwek gesagt, den man sich in seinen Handlungen vorsezt. Hierüber bringt Hussain Vaez, in seiner persischen Paraphrase, sehr schöne Verse bei, von welchen wir hier den Sinn beifügen wollen:

In diesen Versen wird gesagt: Die Kebleh, welche die Könige haben, ist ihre Krone, und ihre Macht. Die Kebleh der Männer von Geschäfften, ist Gold und Silber; die der Anbeter der körperlichen Schönheit, ist ein wenig Erde in Wasser geweicht, das

man

man Koth zu nennen pflegt; die der Wollüstlinge, ist Ausschweifung und Ueberfluß an allen Dingen; die der Schwelger, ist gut Essen und Trinken und Schlaf; die des Mannes von Verstand, ist Wissenschaft. Die Kebleh der Begüterten, ist der Kampf ihrer Leidenschaften; die der Andächtigen, ist das Gebet; die der in Liebe zu Gott entzükten Seelen ist die unzertrennliche Vereinigung mit ihm. Und so ist endlich auch die Kebleh der erhabensten Menschen, die sich ganz der Beschaulichkeit gewidmet haben, die ganz reine Glorie und Majestät der Gottheit.

Kebletan. Die beiden Kebleh. Dieß sind die beiden Tempel zu Jerusalem und zu Mekka.

Von Massud, einem der ersten Gesellschafter des Mohammed, wird gesagt, er habe sich in den beiden Hedschrah befunden, und habe gegen zwei Kebleh gebetet. Unter den beiden Hedschrah, oder Fluchten versteht man die erste, welche nach Ethiopien geschah, wohin sich die ersten Mohammedaner zu flüchten gezwungen sahen, als sie die erste Verfolgung erfuhren, welche die Koraischiten von Mekka gegen sie vornahmen; und die zweite, die sich zu Medinah ereignete, als Mohammed selbst sich genöthigt sah, sich mit den Seinigen dahin zu begeben, und diese ist diejenige, welche im eigentlichen Verstande die Hedschrah genannt zu werden pflegt.

Die Mohammedaner sagen in geistlichen Ausdrüken, ohne Kebleh sein Gebet verrichten, oder irgend ein gutes Werk ausüben, das heißt, ohne die rechte Absicht, und folglich, ohne Verdienst. Auch machen sie den Sabiern, das heißt, den Gözendienern, den Vorwurf, daß sie der Kebleh den Rüken zukehren, wenn sie eine Ceremonie von ihrer Religion ausüben.

Das Wort Kebleh wird auch von den Mohammedanern von demjenigen Theile der Welt gesagt, wo der Tempel von Mekka befindlich ist, so wie auch von demjenigen Winde, der von dieser Gegend herkommt. Dieß ist der Euronotus der Griechen II,
und Lateiner, den man im mit- 355
telländischen Meere Sirocco, und auf dem Oceane Südwest zu nennen pflegt. Daher kommt es, daß die Perser und die Türken einen Seekompaß, den sie gewöhnlich bey sich tragen, um ihr Gebet recht genau zu verrichten, Kebleh noma, oder Kebleh numa nennen.

Die Mohammedaner haben in allen ihren Moscheen diese Kebleh, die eine Art von einem sehr genau bezeichneten Altar ist; und sie haben die Bemerkung gemacht, daß diejenige, welche in der großen Moschee befindlich war, die Almansor in seiner neuen Stadt Bagdet hatte erbauen lassen, nicht richtig gewesen ist.

Kebudandschaketh ist der Name einer Stadt in der Provinz Transoxanien, welche zu dem Gebiete von Samarkand gehört, wo, einigen andern Schriftstellern zufolge, ein mit Dörfern und Holz besäeter Canton, auf der Nordseite von dem Thale von Samarkand, welches gewöhnlich Sogd genannt zu werden pflegt, gelegen ist.

Kebudi. Nagmeddin Ben Al Kebudi ist der Name des Verfassers eines Buchs, welches den Titel hat: Afák alaschrák fil hokmat, die aufgehende Sonne der Weisheit. In demselben werden mehrere Theile der Philosophie erklärt. Man sehe den Artikel Lebudi.

Kebr. Siehe den Artikel Ghebr.

Kebrail. Dieß ist Gebrail. Man vergleiche diesen Artikel.

Kebri. Nagmeddin Al Kebri ist der Nahme des Abu Genab Abdallah Hainki, der ein Buch von dem Einsiedlerleben verfertigt hat, dem er den Titel gegeben: Ressalat alhaim alkhaif men laumat allaim, Brief eines Flüchtlings und Vagabunden, der mit den Beflekungen des Unreinen, das heißt, der Welt, besudelt zu werden fürchtet. Dieß Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 617 befindlich.

Kebth ist der Name, welchen die Araber dem Königreiche Egypten geben.

Kebthi, ein Egyptier. Man sagt auch Kobthi, woher der Name Kofth kommt, der bloß den egyptischen Christen eigen geblieben ist, die von alten Einwohnern des Landes abstammen, und welche man von den Mohammedanischen Arabern zu unterscheiden pflegt, die es gegenwärtig bewohnen.

Abu Nose Alkebthi ist ein Schriftsteller, welcher ein Buch von der Sterndeuterkunst unter dem Titel: Ekhtiorat, Auswahlen oder Urtheile, in arabischer Sprache verfertigt hat.

Keduat. Ebn Keduat ist der Name eines Oberhauptes der Keramier. Siehe den Artikel Abdaimedsch.

Kefaiat, ein arabisches Wort, welches soviel bedeutet, als dasjenige, das genug ist. Es macht einen Theil von Büchertiteln aus, die wir sogleich anführen werden.

Kefaiat algemal v orfan alkemal ist der Titel eines Buchs über die Namen Gottes, dessen Verfasser unbekannt ist.

Kefaiat alarib an moschauarat althabib, ist der Titel einer Abhandlung von der Erhaltung der Gesundheit und von den Regeln des Temperaments,

in dreien Theilen, verfaßt von Serieddin Achmed Ben Mohammed Al Alfi, der sein Werk dem Meula Parviz dedicirt hat.

Kefaiat alalmai fi ajat: Ja ardh eblai; ist der Titel von einer Abhandlung, welche
H, über den Vers im Koran: Er-
356de, verschlinge deine Wasser! geschrieben worden ist. Dieser Vers wird für den beredtesten im Koran gehalten, und ist eben derjenige, in welchem Gott die Sündfluth durch Redensarten, welche zum Erhabenen gehören, aufhören läßt. Man sehe den Artikel Alcoran.

Mohammed Ben Mohammed Al Gezeri ist der Verfasser von diesem Werke, welches er dem Kiaschah Ben Seid Ali Kia Al Hossaini Al Olui zugeeignet hat.

Kefaiat altaalim fi ahkam altangim: ist der Titel eines persischen Buchs von der Astronomie, welches den Zehireddin Mohammed Ben Massud Al Zeki, Al Cazvini, zum Verfasser hat.

Kefaiat fil thebb ist der Titel eines medicinischen Buchs, welches die einfachen und zusammengesezten Arzneien, nach alphabetischer Ordnung, enthält. Ben Al Monkah ist der Verfasser desselben. Es wird in demjenigen Buche, welches Erschad alkassed betitelt ist, angeführt.

Man hat auch ein persisches Buch, welches denselben Titel führt, und in sechs Abhandlungen eingetheilt ist.

Kefaiat fil hiat ist der Titel eines kosmographischen Buchs, welches ein gewisser Mohammed Ben Massud Al Massudi in zween Theilen verfertigt hat, von welchen der eine von den Himmeln, und der andere von der Erde handelt. Der Verfasser hat es selbst aus dem Arabischen in das Persische übersezt, und ihm den Titel: Gehan danesch gegeben. Siehe diesen Artikel.

Kefaiat fil mokantharat: ist der Titel einer Abhandlung über das Astrolabium, in zwölf Kapiteln, die ein anonymischer Verfasser geschrieben hat.

Kefaiat fi fadhlat alsemt: ist der Titel einer Abhandlung von den Meridianen, und von dem Vertikalpunkte, den wir gewöhnlich den Zenit zu nennen pflegen. Sie hat den Abdalaziz Al Vafai zum Verfasser.

Kefaiat alnaik. Man sehe den Artikel Honain, Ben Ischak. Auch muß man den Artikel Ibrahim Ben Ismail Al Tharabolossi vergleichen, welcher der Verfasser eines Buchs unter dem Titel Kefaiah ist.

Kefalaniah ist der Name von einer Insel in Cephalonien, in dem venetianischen Meerbusen, welcher heut zu Tage von den Türken so genannt wird.

Keferthai ist der Name eines arabischen Grammatikers, der der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Bahr fil nahu, ist.

Kekilios ist der Name des heiligen Cäcilius, Erzbischofs von Grenada in Spanien. Sein Buch auf Pergament wurde, nebst mehreren bleiernen Platten, welche ganz mit arabischen Charakteren überschrieben waren, zu Grenada im Jahr 1509 gefunden, und von Achmed Ben Cassem Andalus oder dem Mohren gesehen, der desselben in einem Bande, welcher in der königlichen Bibliothek, mit 1043 bezeichnet, befindlich ist, Erwähnung thut.

Dieß Buch und diese Platten enthalten weiter nichts als apokryphische Geschichten von der Stiftung des Christenthums in Spanien. Die Briefe sind nach Rom gebracht, und daselbst, nach einer Untersuchung von mehreren Jahren, verdammt und unterdrückt worden.

Kelabadi ist der Beiname des Abubekr Mohammed Ben Ibrahim, der aus Bokhara gebürtig war, und im Jahr der Hedschr. 330 gestorben ist. Er ist der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Alaschaál v alanthar. Man sehe diesen Artikel.

II. 357 Abu Nasr Achmed Ben Mohammed, welcher aus eben dieser Stadt gebürtig war, führt auch denselben Beinamen, und hat eine Abhandlung über die Namen der Schriftsteller verfertigt, welche in dem Sahih des Bokhari angeführt werden. Er ist im Jahr der Hedschr. 398 verstorben. Dieß ist vielleicht ein Sohn von dem vorhergehenden Schriftsteller.

Es giebt auch einen Kelabadi, der mit dem Ehrentitel Tag aleslam, die Krone des Musulmanismus, benannt zu werden pflegt. Allein dieser ist eine Person mit Abubekr, von welchem wir oben geredet haben. Auch haben wir von ihm ein Arbain und ein Amali.

Ben Dschuza Al Balensi, der die Thabakath Alhadith, das heißt, die Klassen von Traditionen verfertigt hat, wird auch Kelabadi genannt.

Kelabadi ist der Name eines andern Mannes, welcher bei den Musulmanen für einen Heiligen gehalten wird. Man erzählt von ihm, er habe, nachdem er die Schulden eines armen Menschen, der von seinen Gläubigern hart behandelt worden, bezahlt, ein Gesicht gehabt, in welchem es ihm vorgekommen, als ob er vor Gottes Gerichte stünde, und daselbst diesen Armen für sich beten sähe, worauf er gehört, daß Gott diesem Menschen folgende Antwort ertheilt habe: Kelabadi hat mir die Almose gegeben, und ich werde sie ihm wiedergeben.

Keladat. Dieß arabische Wort, welches eine Halsschnur von Edelsteinen, von Perlen, oder von andern kostbaren Materien, eine Zierath bedeutet, macht einen Theil von denen Titeln von Büchern aus, die wir sogleich anführen wollen.

Keladat alaruah v saadat alafrah. Puz und Zierde geistlichgesinnter Menschen, und Glückseligkeit derjenigen, die sich in Gott ergözen. Dieß ist die Aufschrift von einem mystischen Buche über die Beschaulichkeit, verfaßt von Abu Abdallah Alem Ben Mohammed Al Kaschgari, mit dem Beinamen Radschol sofi, der andächtige Mann.

Keladat albahar fi vafiat ajan aldahar, Geschichte berühmter Männer nach der Zeitfolge, bis zum Jahr der Hedschr. 927. Der Verfasser derselben ist Abu Mohammed Al Thabib Ben Abdallah Ben Achmed Bahariah.

Keladat alsegelat v alokud u. s. w. ist der Titel eines praktischen Werks, welches von den Säzen, Verpflichtungen, Handlungen, Zeugen und Richtern, zum Gebrauche der Muſulmanen, handelt. Es ist verfertigt worden von Abu Amram Mussa Ben Issa Al Maleki, Al Magrebi, das heißt, aus Afrika gebürtig, im Jahr der Hedschr. 791.

Kelai Al Hemiari Al Balensi ist der Name eines Arabers, der von Geschlecht ein Hemiarite, und aus Valenzia in Spanien gebürtig war. Er ist Verfasser von einem Buche unter dem Titel: Ektefa fi magazi Al Mostafa, über die Eroberungen des Mohammed und seiner Nachfolger. Er war der Khathib von Valenzia.

Kelaid ist die vielfache Zahl von dem Worte Keladat, welches ein Halsband von allen Arten von Materien, Zierath, Puz bedeutet, wie wir bereits oben bemerkt haben. Es kommt in den Titeln von folgenden Büchern vor.

Kelaid aldschaman fi Taarif bekabail arban alzaman, ist der Titel eines Werks über die Stämme und Familien der neuen Araber, von dem Vater desjenigen Schriftstellers, welcher das Buch, betitelt: Nehaiat alarab fi ansab Al Arab verfertigt hat. Dieß ist ein viel weitläuftigeres Werk über denselben Gegenstand.

Kelaid alschavaher fi menakeb Abdalkader, ist der Titel eines Buchs, welches die Lobreden enthält, die auf Abdalkader Al Hamani sind verfertigt worden. Es hat den Mohammed Ben Radschbi Al Schadeli zum Verfasser, welcher im Jahr der Hedschr. 773 verstorben ist. II. 358

Kelaid alhekam v Feraid alkelam, ist der Titel einer

Sammlung von Reden und Thaten des Ali, eines Sohns des Abu Thaleb, Mohammeds Schwagers, welche den Abu Jussuf Jakub Al Esfaraini zum Verfasser hat.

Kelaid alekian fi ma joraih alfakr v alneſſián: Halsbänder von reinem Golde für diejenigen, welchen Armuth und Vergessenheit ihr Erbtheil ist. Dieß ist der Titel von einer Abhandlung, in welcher die Armen, die von den Menschen vergessen sind, getröstet werden. Dieß Werk hat besonders die Sofis und die Derwische, das heißt, die muſulmanischen Religiosen zum Gegenstande. Es hat zum Verfasser den Ibrahim Ben Mohammed Al Nagi, und ist in Verse gebracht worden von Abu Abdallah Mohammed Ben Al Arabi.

Kelaid alekián fi mahassen alaián ist der Titel eines Werks, welches Lobreden auf die berühmtesten Dichter von Afrika, in vier Theilen enthält. Der erste enthält diejenigen Könige und Fürsten, welche sich auf die Dichtkunst gelegt haben; der zweite begreift die Vesier und Staatsminister; der dritte die Richter und Doktoren, und der vierte alle die Privatpersonen, die sich mit derselben beschäfftigt haben, und deren Werke noch übrig sind.

Der Verfasser dieses Buchs ist Abu Nasr Al Fatah Issa Ben Khacan Al Caissi, welcher im Jahr der Hedschr. 535 eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1075 und 1171 befindlich.

Kelaid fil akaid ala madhab alzeidiah, ist der Titel einer Abhandlung von der Sekte und dem Glauben der Zeidier, verfertigt von Ben Jahia Ben Al Mortadha, welche in einem kurzen Auszuge alle diejenigen Punkte beantwortet, welche Ben Al Hageb aufgestellt hatte.

Kelail ist der Name eines Engels, der den fünften Himmel, nach der Tradition der Muſulmanen, beherrscht. Mircat.

Kelam. Elm al Kelam: Die Wissenschaft von dem Worte. So wird die scholastische Theologie oder Metaphysik von den Muſulmanen genannt; das heißt, diejenige Wissenschaft, welche lehrt, von Gott und seinen Eigenschaften richtig zu reden.

Die Araber haben eine sehr große Anzahl von Büchern, welche über diese Wissenschaft sind geschrieben worden, von welcher sie in ihrer Sprache zu sagen pflegen: Khazain Allah Alkelam, das heißt, die Scholastik umfaßt alle Schäze Gottes. Dieß ist besonders diejenige Wissenschaft, über welche die Meinungen getheilt gewesen sind, und die

die Anzahl der mancherley Sekten des Muſulmanismus in Betreff theologiſcher Gegenſtände, die bloße Spekulationen ſind, übertrifft vielleicht noch die in unſern Schulen.

Diejenigen, die ſich mit dieſer Wiſſenſchaft beſchäfftigt oder über dieſelbe geſchrieben haben, werden Motecallemun genannt. Schahareſtani hat uns hinreichende Notizen davon mitgetheilt. Man ſehe die Artikel Aſrar Alkhafiah. Aſrar alſchafiah, Nehaiah u. ſ. w.

Kelbi iſt der Beiname des Heſcham Ben Mohammed, Ben Schoaib, Al Kelbi, der im Jahr der Hedſchr. 214 geſtorben iſt. Er war der Erſte, welcher die Geſchlechtsverzeichniſſe der Araber, unter dem Titel Anſab, geſchrieben hat.

II, 359 **Kelim Allah**, iſt derjenige Name oder Ehrentitel, den die Mohammedaner dem Moſes beilegen, weil er mit Gott von Angeſicht zu Angeſicht geredet hat.

Kelu oder Gheln Aſfendiar, iſt der Name des vierten Fürſten aus der Familie oder Dynaſtie der Sarbedarier.

Kemal, ein arabiſches Wort, welches Vollkommenheit bedeutet, und in den Titeln von einigen Büchern und in den Nominibus propriis von mehreren Perſonen vorkommt, wie dieß aus folgenden Artikeln zu erſehen iſt.

Kemal albelagat, die Vollkommenheit der Beredſamkeit, iſt der Titel eines Buchs, das den Schams almaali Cabus Ben Waſhmeghir, Sultan von Dſchordſchan und Dilem zum Verfaſſer hat. Man ſehe den Artikel Cabus.

Kemal alferhat fi defa alſamum v hefdh alſehar, iſt der Titel eines mediciniſchen Buchs, wie man die Gifte vertreiben und die Geſundheit erhalten muß, verfertigt von Mohammed Al Cuſſuni und von Abdal Gani Al Mokdeſſi.

Kemaleddin Al Armuni, iſt der Name, welchen der Verfaſſer des Auszugs aus der Chronik des Thabari im Perſiſchen führt.

Kemaleddin Abul Baka Mohammed. Siehe den Artikel Demiri.

Kemaleddin Iſmail Ben Gemaleddin Mohammed Abdalrazzak Al Esfahani, iſt der Name eines perſiſchen Dichters, der aus einem ſehr anſehnlichen Hauſe in Iſpahan herſtammt und den Muineddin Abdalkerim zum Bruder hatte, welcher ſich auf die Jurisprudenz gelegt hat. Er an ſeinem Theile widmete ſich ganz der perſiſchen Dichtkunſt, in welcher er es ſo weit brachte, daß er ſich den Titel: Malek alſchoara, das heißt, eines

Königs unter den Dichtern seiner Zeit erwarb.

Die Herren aus dem Hause des Saed erzeigten dem Kemaleddin Jsmail große Ehre, und zeichneten ihn so sehr aus, daß ihm dieß den Neid seiner Mitbürger zuzog, welche ihn in der Folge mit so vieler Härte mißhandelten, daß er endlich den Entschluß faßte, sie zu verlassen und sein Vaterland mit dem Rüken, unter Verwünschungen, anzusehen, die er in Verse brachte, und die einige Zeit hernach ihre Wirkung hatten.

Diese Verse sind folgendes Jnhalts: O Herr! der du Beherrscher von sieben Planeten bist, die ihren Einfluß über die Geburt der Fürsten verbreiten und ihnen Neigungen nach ihrem Gutbefinden mittheilen; gieb diesem Volke einen grausamen und blutgierigen König, der aus der Pforte und aus dem Wege, welcher zur Wüste führt, eine grausenvolle Wüstenei mache; der einen Strom von Blut seiner Mitbürger von ihren Mauern herabstürzen mache, und der endlich ihre Einwohner auf eine schrekliche Art vervielfältige, nämlich dadurch, daß er einen jeden derselben in Stüken zerhaue.

Die Verwüstung der Stadt Jspahan folgte unmittelbar auf dieses Prognostikon. Denn die Tatarische Armee, welche Oktai Khan, ein Sohn und Nachfolger des Genghizkhan zur Belagerung derselben abschikte, brachte sie in so klägliche Umstände, daß sie sogar das Mitleiden desjenigen rege machte, der ihr alles dieses Unglük angewünscht hatte. Jn der That sah sich dieser Dichter hinlänglich gerächt, und ward selbst genöthigt, den Untergang seiner Vaterstadt in andern Versen zu beweinen, von welchen wir hier den Sinn beifügen wollen:

Er sagt in denselben: Jn dieser armen Stadt ist Niemand anzutreffen, der weder das allgemeine Unglük, noch sein eignes Elend beweine. Jn den vorigen II.
Zeiten waren hundert Personen, 360
die einen einzigen Todten beweinten, und jezt ist nicht ein Einziger anzutreffen, der den Tod von hundert seiner Freunde beweinte.

Uebrigens ward Kemaleddin selbst unter den Ruinen, welche dieser schrekliche von den Tataren bewirkte Sturm verursachte, begraben. Denn er hatte sich, in einen Derwisch verkleidet, in eine Einsiedelei begeben, die nicht weit von der Stadt entfernt war: und kaum war dieß geschehen, so suchten mehrere Einwohner, so viel sie nur konnten, aus den Händen der Tataren zu retten, und brachten es zu ihm. Kemaleddin ließ alles in einen troknen Brunnen werfen, um es den Augen der Tataren, die das Land durchstreiften, zu entziehen. Allein den Augen der Vorsehung, welche alle Dinge beherrscht, entgeht nichts.

Nun geschah es, daß ein Tatarischer Reuter einen Pfeil

nach

nach einem Vogel, welcher auf dem Dache der Einsiedelei saß, abschoß, bei welcher Gelegenheit der elfenbeinerne Ring, den die Bogenschützen bei der Spannung ihres Bogens brauchen, dem Tataren aus der Hand fiel, und bis zu einer Oeffnung dieses Brunnens fortrollte, in welcher er ihn nothwendig suchen mußte. Und da traf es sich dann, daß der Schaz entdekt wurde, welches die Tataren auf den Argwohn brachte, daß derjenige, der in einem Brunnen eine so beträchtliche Summe verstekt hatte, leicht noch viele andere an verschiedenen andern Orten möchte verstekt haben. Dieß veranlaßte sie, daß sie ihm grausame Martern zufügten, um ihn zum Geständniß der Wahrheit zu bringen.

Kemaleddin, der ein eben so großer Philosoph, als Dichter war, erduldete diese Martern mit großer Standhaftigkeit. Er hat uns sogar ein schönes Beispiel von seiner Tugend, und einen starken Trostgrund für Leidende in denjenigen Versen, die er bei dieser Gelegenheit verfertigt hat, hinterlassen, deren Sinn folgender ist: Mein Herz ist von Schmerzen durchdrungen, indem mein Körper leidet; aber so ist der Zustand beschaffen, in welchem wir das Leben zubringen müssen. In der That sind alle diese Leiden, in der Gegenwart Gottes betrachtet, nichts anders, als ein Spiel seiner Vorsehung. Ich habe also nicht Ursache, mich über mein widriges Schikfal zu beklagen; denn alles, was ich leide, ist vielleicht nichts anders, als eine Art von Liebkosungen, welche Gott öfters seinen größten Dienern zu erweisen pflegt.

Kemaleddin hat nicht lang den Umsturz seines Vaterlandes überlebt; denn er ist noch in demselben Jahre, welches das Jahr der Hedschr. 635 war, gestorben.

Dieser Dichter hat einen Divan oder eine Sammlung seiner Gedichte in persischer Sprache hinterlassen. Man hat von ihm ein Gedicht über die Rükkunft des Gelaleddin in seine Staaten, nach dem Rükzuge des Genghizkhan, welches sehr geschäzt wird.

Er ist auch Verfasser von einem allegorischen Gedichte, über die Haare, das einen sehr verstekten Sinn hat, obgleich der Name Haare in jedem Verse vorkommt. Selman und mehrere andere Dichter aus seinen Zeitgenossen haben Parodien darauf zu machen versucht; allein sie haben nicht in den Sinn desselben eindringen können. Daulat schah. Nighiaristan.

Kemaleddin Mussa Ben Junas, Ben Malek, ist der Nahme eines Imams und eines der berühmtesten Lehrer unter den Musulmanen, der sich anfangs zu der Schafeischen Sekte bekannte. Allein in der Folge ging er nach der Reihe von einer zu der andern über, und wider-

widerlegte sie der Reihe nach. Er legte sich auf die Mathematik, und hat einen Kommentar über die Bücher des Euklides und Ptolomäus geschrieben. Auch suchte er sich eine Kenntniß von den Lehrsäzen der Juden und der Christen zu verschaffen, und las zu dem Ende die Bücher des Alten und Neuen Testaments; so daß er ein Mann von ungeheurer Gelehrsamkeit wurde, daher man ihm den Beinamen Scheikh alallamat, das heißt, Lehrer der Lehrer beilegte. Seine beiden vornehmsten Lehrer waren Athireddin Abheri und Takieddin Ben Salah, von welchem Schamseddin Ben Khalekan versichert, daß er denselben ihm Unterricht habe ertheilen sehen.

Dieser Gelehrte ist im Jahr der Hedschrah, unter der Regierung der egyptischen Sultane Al Malek Al Saleh Ajub und Malek Al Saleh Ismail, von den
11, Nachkommen Saladins, gestor-
361 ben. Ben Schuhnah.

Kemaleddin Khogendi, ist der Name eines persischen Dichters, welcher aus der Stadt Khogend, in Transoxanien, gebürtig war. Er war ein großer Nachahmer des Feridedin Atthar: allein er erreichte seine Vollkommenheit nicht, wie er selbst bekennt. Denn er sagt: Ich schäme mich meiner Verse nicht, ob mich gleich Atthar um hundert Grade übertrifft.

Unser Dichter kam aus seinem Vaterlande auf der Wallfart bis nach Mekka, und ließ sich darauf in der Provinz Adherbidschan nieder, wo ihn der Sultan Hussain, ein Sohn des Sultan Avis Dschalair Ilekhani aufnahm, und ihm das Haus in der Stadt Tauris einräumte, wo dazumal auch der berühmte Dichter Hafez Schirazi wohnte. Kemaleddin starb in dieser Stadt und ward auch in derselben im Jahr der Hedschrah 792 begraben.

Kemaleddin hielt seine Gedichte für so rein und untadelhaft, wofern sie nur gehörig verstanden würden, daß er einen Vers machte, in welchem er den Dämon anredet und zu ihm sagt: Nimm in meine Verse alle diejenigen, die dir gefällig sind. Aber gehe nicht über die Worte hinaus, wie es die Feder macht; steige herab, und dringe in jeden Buchstaben, wie es die Dinte macht.

Bei Gelegenheit des Worts Kemal, welches einen Theil seines Namens ausmacht, und Vollkommenheit bedeutet, erinnern wir uns, daß es einsmals geschah, daß sich eben dieser Dichter eines Tages in Gesellschaft von zween andern, Namens Roku und Borhan befand, zwei Namen, welche soviel als Säule und Probe bedeuten. Zufälliger Weise sah Borhaneddin einen Hund vorbeigehen, und sagte: dieß Thier hat viele Vollkommenheiten. Sogleich versezte Kemaleddin: Eine der vornehmsten ist

diese,

diese, daß er das Bein bei allen Säulen aufhebt, vor welchen er vorüber geht: und Rokneddin fügte hinzu: der Beweis davon ist klar. Daulat Schah.

Kemal Pascha. Schamseddin Achmed Ben Soliman, Ben Kemal Pascha: ist der Name eines sehr großen Rechtsgelehrten bei den Musulmanen. Er starb im Jahr der Hedschrah 940, und hat nachfolgende Bücher geschrieben: Adab, Eslah fil Foru und Edhah. Dieß lezte hat er dem türkischen Kaiser Soliman, im Jahr der Hedschr. 928 dedicirt.

[Die Anzahl der von diesem Schriftsteller verfertigten Werke ist weit größer, als sie hier von d'Herbelot angegeben wird. Es sind deren mehrere, welche zur scholastischen Theologie gehören, in der Leidner Bibliothek befindlich, wo man auch unter Nr. 1886 (814) seine Geschichte der Gelehrten, welche sich unter den Musulmanen vorzüglich berühmt gemacht haben, antrifft. Außerdem legt ihm auch d'Herbelot eine ottomanische Geschichte, in türkischer Sprache abgefaßt, bei. S. Tarikh al Othman Bd. III. Seite 419. Siehe auch die Artikel Adab Al Cadhi Band I. Seite 89 und Bali Seite 355. K.]

Kenab. Fadhlallah Ben Kenab Al Cazvini: ist der Name des Verfassers des Tarikh Moagem. Siehe den Artikel Moagem.

Kenaiat ist die vielfache Zahl von Kenaiah, welches im Arabischen Denomination, entliehener Nahme, bedeutet. Dieß Wort macht einen Theil von dem Titel desjenigen Buchs aus, von welchem wir im folgenden Artikel reden werden.

Kenaiat alodaba v escharat albolaga. Ist der Titel einer Sammlung von poetischen und prosaischen Aufsäzen, deren Sammler Abul Abbas Achmed Ben Mohammed Aldschordschani ist, der im Jahr der Hedschrah 482 gestorben ist.

Kenaschat oder Kenaschiat algelal. Ist der Titel eines kurzen Entwurfs der Medicin, welche den Gelaleddin Kheder Ben Ali, mit dem Zunamen Hagi Pascha, zum Verfasser hat. Das Wort Kenaschat bedeutet im Arabischen den Anfang von den Aesten der Bäume. Man sagt auch Kunaschat.

Kenaschat Ibrahim ist der Titel eines andern Entwurfs der Medicin, von welchem Ibrahim Ben Bekir Al Eraki der Verfasser ist.

Kenaschat Mansur. Ist der Titel eines ganzen Systems der Medicin, welches Mohammed Ben Zakaria Al Razi für Man-

II. Mansur Ben Ischak, Ben Al 362 Amer *) verfertigt hat.

Dieß Buch enthält zehn Abhandlungen. Die erste handelt von der Gestalt und Lage der Theile am menschlichen Körper. Die zweite vom Temperamente und der Physiognomie. Die dritte von den Eigenschaften der mancherlei Fleischarten, von welchen wir uns nähren, so wie auch von den Eigenschaften der Heilmittel. Die vierte von den Präservatifen gegen die Krankheiten. Die fünfte von der Zubereitung der Fleischarten und der Heilmittel. Die sechste von der Diegel und dem Verhalten, welches Reisende, zur Bewahrung ihrer Gesundheit, beobachten müssen. Die siebente von der Wundarzeneikunst und andern Künsten, welche zur Heilung der Wunden erfoderlich sind. Die achte von der Heilung und den Heilmitteln, welche gegen die Gifte dienlich sind. Die neunte von Krankheiten überhaupt und insbesondere. Die zehente von Fiebern und ihrer Heilart.

Kenchen. Mit diesem Namen wird in Indien dasjenige benannt, was die Perser und die Türken Genghereh und Tschengheneh nennen. Dieß sind Tänzerinnen und Instrumentenspielerinnen, die haufenweise reisen, was Horaz in seiner zweiten Satyre Ambubaiarum Collegia nennt. Die ganze Levante ist voll von dieser Art von Baladinen. Siehe den Artikel Genghereh.

Kendah ist der Name eines unter den Arabern berühmten Stammes, aus welchem mehrere Könige entsprungen sind. Der erste war Hadschar, mit dem Beinamen Akel almarar, der Fresser bittrer Kräuter, wie zum Exempel ein Kameel. Dieß war ein Spottnahme, den ihm seine Gemahlin gab, als er einsmals auf sie zornig war.

Dieser Hadschar stammte von Zeid, einem Sohne des Cadhan, eines Sohns des Königs von Arabien, oder dem glüklichen Jemen, Saba, her. Er ward seiner Staaten von den Lakhmiden, welche in Jemen regierten, beraubt. Aber Hareth, oder Aretas, der sein Enkel war, vergalt ihnen Gleiches mit Gleichem. Denn von dem Könige von Persien, Cobad, dessen Religion er angenommen hatte, unterstüzt, vertrieb er den Mondir aus Jemen, und regierte daselbst an seiner Stelle.

Dieser Hareth wurde in Arabien sehr mächtig. Denn er eroberte es fast ganz, mit Hülfe des mächtigen Beistandes, den ihm Cobad leistete, und theilte es unter seine Söhne, unter welchen Hadschar der jüngste und sein Nachfolger war.

Amril-

[*) Dieß ist falsch. Razi hat dieß Werk für Mansur Ben Achmed, Ben Ismail, einen Monarchen aus der Dynastie der Samaniden, verfertigt. R.]

Amrilkais, ein sehr berühmter Dichter unter den Arabern aus dem Heidenthume, war ein Sohn dieses Hadschar. Aber er ward aus seinen Staaten vertrieben, und blieb nur sehr kurze Zeit in dem Besize seiner Krone, weil Nuschirvan, ein Sohn des Cobad, den Mondir in Jemen, dessen ihn Cobad beraubt hatte, weil er nicht der Sekte seines Propheten Mazdak anhängen wollte, wieder einsezte.

Amrilkais blieb einige Zeit lang in Arabien flüchtig, und sah sich endlich gezwungen, es zu verlassen, und zu einem mächtigen Juden, Namens Samul oder Samuel, zu fliehen, der ihn sehr wohl aufnahm, und ihm viele Ehre erwies; weil er sich aber bei diesem Juden nicht sicher genug glaubte, so ging er zum Griechischen Kaiser, und hinterließ dem Samuel seinen Harnisch zum Unterpfande.

Einige behaupten, Amrilkais sey auf Befehl dieses Kaisers mit Gifte hingerichtet worden; dieß ist aber sehr von aller Wahrscheinlichkeit entfernt. Denn es ist gewiß, daß er in seinem Lande gestorben ist, und daß Hareth, ein Sohn Gassans, aus den Händen des Samuel den Harnisch, den ihm Amrilkais anvertraut hatte, zu bekommen gesucht, ja sogar diesen Juden bedrohet hat, daß er seinen Sohn, den er gefangen hielt, ums Leben bringen lassen würde, wenn er ihn nicht seinen Händen überliefern würde. Allein Samuel schlug ihm dieß ab, und sein Sohn verlohr das Leben darüber. Ben Schuhnah.

[Zu den Unglüksfällen, welche Amrolcais erfahren hat, und die in diesem Artikel erzält werden, kann noch dasjenige hinzugesezt werden, was im Ersten Bande, Seite 217 und in dessel. Reiske Vorrede zu dem Gedichte des Tharaphah S. 25 erzählt wird. Was D'Herbelot hier von dem Panzer des Amrolcais sagt, ist nicht völlig so, und sogar der Wahrheit zuwider. Als Amrolcais entschlossen war, sich nach Konstantinopel zu begeben, vertraute er seinen Vorrath von Waffen, welcher in einigen hundert Panzern bestand, und von den Arabern aus der Wüste wie ein großer Reichthum betrachtet wurde, dem berühmten Juden Samuel an, dessen hier Erwähnung geschieht, und dessen Treue und Ehrlichkeit zu einem Sprüchworte geworden sind.]

Kendi. Abu Jussuf Ben Ischak Al Kendi *): ist der Name eines vortrefflichen peripatetischen Philosophen, mit dem II, 363

Bei-

[*) Der berühmte Philosoph Jakub Al Kendi wird von seiner Familie so genannt, welche Kenda hieß. Er war von sehr vornehmer Geburt. Sein Vater war Emir zu Kufah unter Al Hadis und Harun Al Raschids Regierung gewesen. Er selbst stand

Beinamen Al Kendi, weil er aus dem Stamme Kendah war. Es ist eben der, den unsere Schriftsteller Al Kindus nennen. Er lebte unter dem Khalifate des Al Mamon, und hat viel geschrieben, denn außer den Kommentaren, die er über die meisten Werke des Aristoteles geschrieben hat, haben wir auch von ihm eine arabische mit Noten versehene Uebersezung von dem Buche Akar, oder den Sphären des Autolykus.

Abu Amru Ben Jussuf, welchen Einige Ben Amru zu nennen pflegen, führt gleichfalls den Beinamen Al Kendi. Dieß ist ein Schriftsteller, welcher eine Abhandlung über die Merkwürdigkeiten von Egypten geschrieben hat, welche Fadhail Mesr betitelt ist: auch hat er eine besondere Geschichte der Kadhis oder Richter dieser Provinz, unter dem Titel: Akhbar Codhat Mesr verfertigt. Er ist im Jahr der Hedschrah 246 gestorben.

Der berühmte Dichter Motanabbi wird auch Al Kendi genannt, aber nicht deswegen, weil es aus diesem Stamme Kendah herkam; sondern weil er in einem Quartiere der Stadt Cufah, welches eben diesen Namen führte, gebohren war.

Kendschaui oder **Kendschui.** Siehe den Artikel Nozami.

Keng'. Siehe den Artikel Kenz.

Kengheh. Siehe den Artikel Kenker.

Kengi ist der Beiname des Senaneddin, Verfassers eines Schahr oder Kommentars über dasjenige Buch, welches Adab betitelt ist, von Gemaleddin Al Kauami Al Motharezi, Verfasser eines Buchs, welches den Titel: Bedai alathár führt.

Mohammed Ben Jussuf Al Kengi ist auch Verfasser eines Werks unter dem Titel: Bejan fi akhbar ahel alzeman.

Keniah, Kenaiah und Tekniah: Denomination und Art von Name, welchen man von dem Namen Vater, Mutter, Sohn, Bruder, u. d. m. macht, welches etwas bei den Arabern sehr gewöhnliches ist. Siehe die Artikel unter Abu, Omm, Ben, u. s. w.

Saheb

stand bei Al Mamun und Al Motasem in großem Ansehn, und war einer von den vier vornehmsten Gelehrten, welche auf Mamuns Befehl griechische Schriftsteller ins Arabische übersezt haben. Diese vier Uebersezer waren Honain, ein Sohn Ischak; Jakub Al Kendi, von welchem wir hier reden; Thabet, ein Sohn Corrah, und Omar, ein Sohn Alfarkan von Thavoreſtan. Dem Abu Oseibah zufolge geht die Zahl der von Alkendi verfertigten Werke weit über zweihundert. R.]

Saheb alkeniat. Siehe den Artikel Zahedi Abul Redscha Mokhtar.

Kenker oder Kankar Al Hendi, Kenker der Indianer: ist der Name eines Philosophen und Astrologen, der in Indien gelebt, und von welchem man ein Buch über die Sterndeuterkunst, unter dem Titel Ekhtiarat hat. Er wird auch Kengheh oder Kanghah und Kankah genannt.

Kennaug' ist der Name einer Hauptstadt des Landes Hend oder Hind, welches sich jenseits des Landes Send oder Sind, das heißt, desjenigen Theils von Indien, welcher zwischen dem Indus und Ganges ist, hinzieht. Es hat eine sehr reiche Goldmine in seinem Gebiete, und in demselben ist auch eine große Concurrenz von Kaufleuten aus allen Ländern der Welt, die hier ihren Handel, wegen des großen Gewinnstes, welchen sie an den Waaren des Landes machen, treiben. Sie liegt in dem zweiten Clima, unter dem 115ten Grade der Länge und dem 26sten Grade der Breite auf der Ostseite der Stadt und Provinz Multan. Abdal Móal.

Kennasserin ist der Name einer Stadt in Syrien, sehr nahe bei Halep, unter dem 72sten Grade der Länge, und dem 35sten Grade, 30' der nördlichen Breite. Sie wurde, unter dem Kaiser Phokas, von dem Persischen Könige Kosroes eingenommen.

Die Khalifen von Damas und Bagdet machten sich Meister von derselben. Achmed Ben Tholun, der sich Egyptens bemächtigt hatte, überwältigte auch einen Theil von Syrien, und nahm diese Stadt, 11, 364 nebst den Städten Damas, Halep und Emessa u. s. w. bis auf Raccah, unter dem Khalifen Motamed, im Jahr der Hedschrah 265 ein.

Mohammed Ben Ali Ben Asschair Al Halabi hat die Geschichte dieser Stadt unter dem Titel: Tag' alnasrin fi tarikh Kennasserin beschrieben. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschrah 789 gestorben.

Kent. Siehe den Artikel Jegnikent. Dieß ist der Name einer Stadt.

Kenz ist ein Arabisches Wort, welches Schaz bedeutet, gerade so, wie das Wort Keng' im Persischen. Es giebt eine große Anzahl von arabischen, persischen und türkischen Büchern, die ohne Unterschied sowohl den Nahmen Kenz, als auch den Nahmen Kendsch, mit einem Zusaze, führen. Doch muß man auch nicht vergessen, daß die arabischen Bücher mehr den Namen Kenz, als Kendsch führen.

Kenz alakhbar, ist der Titel eines historischen Buchs des Mohammed Ben Buschruieh Al Balkhi, über welches Edris Ben Ali, Ben Abdallah einen Kommentar verfertigt hat. Khezergi thut dieses Werks Erwähnung in seinem Tarikh Allemen, das heißt, in seiner Geschichte des glüklichen Arabiens.

Kenz alakhbar v lameh alafkar, ist der Titel eines Werks über die ottomanische Geschichte, welche von Mostafa, mit dem Beinamen Aali, ohngefähr ums Jahr der Hedschrah 1000 unter der Regierung des türkischen Kaisers Morad, ist geschrieben worden.

Kenz alakhsas v dorr almegauas fi maarefat alkhauas, ist der Titel eines physischen und medicinischen Werks. Der Verfasser desselben ist Ezzeddin Ben Ali, Ben Aidum, Al Geldeki, der es in der Stadt Damas verfertigt, und es in zwölf Kapitel eingetheilt hat.

Kenz alasrar v dhekhair alabrar, ist der Titel eines Werks über die Physiognomie, welches dem bei den Muselmanen in so großem Ansehn stehenden Hermes Trismegistus beigelegt zu werden pflegt. Es hat einen Kommentator bekommen an Schaklusch Al Babeli, an Thabet Ben Corrah Al Harrani, und an Hossain Ben Ischak Al Tabaui.

Kenz alasrar v lauameh alafkar, ist der Titel eines moralischen und geistlichen Buchs, das den Abu Abdallah Mohammed Ben Said, Ben Omar, Ben Sad, Al Sahnagi, der unter dem Namen Ben Meschahed weit bekannter ist, zum Verfasser hat.

Kenz aleschteha, ist der Titel eines persisch geschriebenen Gedichts, dessen Verfasser Gemaleddin Ben Ischak mit dem Beinamen Al Hálladsch ist. Er rühmte sich, daß man ihm keinen Gegenstand vorlegen könne, aus welchem er nicht Verse zu machen im Stande sey.

Kenz albadi, ist der Titel eines poetischen Buchs in türkischer Sprache, welches mehrere in Verse gebrachte Fabeln enthält. Kuvai, ein türkischer Dichter, ist der Verfasser desselben.

Kenz albelagat fil enscha, ist der Titel eines Buchs über die Beredsamkeit in Persischer Sprache, das den Achmed Ben Ali Ben Achmed zum Verfasser hat.

Kenz aldschavaher ist der Titel eines großen Werks, welches eine Sammlung von Geschichten, Erzählungen und Unterhaltungen ist, verfertigt von Ben Al Hag' Mohammed Ben Mohammed, welcher im Jahr der Hedschr. 741 gestorben ist.

11. **Kenz** alhekmat fil sanaat
365 alelahiat, ist der Titel eines philosophischen Werkes, welches den Ben Vahschiah zum Verfasser hat.

Kenz alkhasi fi bejan mecamat alsofi, ist der Titel eines geistlichen Buchs, zum Gebrauche der Sofis, oder muſulmanischen Religioſen, verfertigt von Hoſſameddin Al Badliſſi.

Kenz alvasi fi zobdat alteſſauf, ist der Titel eines Buchs, welches von der religioſen Lebensführung, so wie ſie bei den Sofis stattfindet, handelt. Es ist in Verſen und in Proſa von Ali Ben Mohammed, mit dem Beinamen Al Keruani, verfertigt worden.

Kenz aldakaik fil foru Al Hanefiah ist der Titel eines Werks von der muſulmanischen Jurisprudenz, zufolge der Lehre des Abu Hanifah. Es hat zum Verfaſſer den Imam Abul Barakat Athallah Ben Achmed, mit dem Beinamen Al Haſafi. Mehrere Schriftſteller haben Kommentare über dieſes Werk verfertigt.

Kenz alromuz ist der Titel eines Buchs über Spiritualität und Moral, das den Emir Hoſſain Ben Al Mahaſſen Al Hoſſaini zum Verfaſſer hat.

Kenz alruia almamun, ist der Titel eines Buchs von der Oneirokritik oder Erklärung der Träume, ohne Namen des Verfaſſers.

Kenz althabib v boghiat allabib, ist der Titel eines Werks über die Medicin, und beſonders über die Krankheiten, verfertigt von Kemaleddin Mahmud Ben Al Haſſan Al Mauſſali. Er hat dieſes Werk dem Magdeddin Omar Ben Al Solthan Schamseddin dedicirt, welcher von dem König von Jemen, oder dem glücklichen Arabien, Raſſul, abſtammte.

Kenz alarefin ist der Titel eines Buchs vom geiſtlichen Leben, ohne Namen des Verfaſſers.

Kenz alebad fi schath alaurad ist der Titel eines Kommentars über das Werk des Schaharvardi, Al Aurad betitelt, ohne Namen des Verfaſſers.

Kenz aladschaib ist der Titel eines Werks, in welchem von wunderbaren Dingen gehandelt wird, ohne Namen des Verfaſſers.

Kenz alolum v aldorr almandhum ist der Titel eines Werks über die Jurisprudenz und Phyſik, verfertigt von Mohammed Ben Mohammed, Ben Achmed, Ben Taumrat Al Andaluſſi, welcher es in fünf Theile abgetheilt hat.

Kenz allebab fi elm alaſthorlab ist der Titel eines Werks, welches von dem Aſtrolabio und deſſen Gebrauche, in fünf und dreißig Kapiteln handelt. Es hat den Mohammed

Ben Abubekr almonagim zum Verfasser, der es in Persischer Sprache geschrieben hat.

Kenz allathaif ist der Titel eines in persischer Sprache geschriebenen Buchs, in welchem von der Beredsamkeit, und von der Art und Weise, Briefe zu schreiben, gehandelt wird. Es ist von Hassan Ben Ali Al Mumen Al Dschuii geschrieben worden, und sein Werk begreift sechs und achtzig Briefe, die zum Muster dienen sollen.

Kenz allogat ist der Titel eines persischen Wörterbuchs, in welchem die Nennwörter von den Zeitwörtern geschieden sind. Der Verfasser desselben ist Mohammed Ben Abdalkhalek Al Maruf. Er hat es dem Mohammed Nasser, Sultan des Königreichs Ghilan, dedicirt.

Kenz almadsun v alfelek almasdschun ist der Titel einer Sammlung über verschiedene Materien, von Junos Al Maleki gesammlet.

II. **Kenz almoluk fi keifiat al-**
366 **soluk**, ist der Titel eines Buchs, welches vom geistlichen Leben handelt, und in fünf Kapitel abgetheilt ist. Es hat den Abulmodhaffer Jussuf Ben Al Dschuzi zum Verfasser.

Kenz almuahheddin fi seirat salaheddin, ist der Titel einer Lebensbeschreibung des Saladin, verfertigt von Abu Thai Jahia Ben Hamid Al Halabi, welcher im Jahr der Hedschrah 630 gestorben ist.

Kenz, oder vielmehr **Kenuz aldhabad fi tarikh Halab**, ist der Titel einer Geschichte der Stadt Halep, verfertigt von Abu Dorr Achmed Ben Borhan Ibrahim, Ben Sobth, Al Agemi Al Halabi. Er ist im Jahr der Hedschrah 884 gestorben.

Kerai oder **Gherai khan**, ist ein Name, welcher den Fürsten oder Sultanen der Tataren von der Krim oder von Cafah, die wir gewöhnlich die kleinen Tataren zu nennen pflegen, gemein ist.

Das Buch, betitelt: Borlan alschakaik, von Baba Cuschi Mufti von Cafa, welcher im Jahr der Hedschrah 974 gestorben ist, ist dem Kerai Khan dedicirt.

Keramiun ist der Name der Anhänger des Mohammed Ben Keram, welche behaupteten, man müsse alles, was der Koran von Aermen, Augen und Ohren Gottes sagt, nach dem Buchstaben verstehen; so daß sie also die Tadschassum, das heißt, eine Art von Körperlichkeit Gottes, zugaben, ob sie sie gleich unter einander selbst auf eine sehr verschiedene Art erklärten.

Fakhreddin Razi, ein berühmter Gottesgelehrter unter den Musulmanen, widersezte sich diesen gottlosen Grundsäzen.

Allein

Allein Abdal Madschd Ben Keduat, das Oberhaupt von dieser Sekte, hatte einen so mächtigen Einfluß auf die Denkungsart der Einwohner der Stadt Herat, daß sich ein Aufruhr anzettelte, und daß der Sultan Gajatheddin, der der lezte von den Gauriden war, sich genöthigt sah, den Razi aus derselben zu vertreiben, um den Aufruhr zu stillen. Man sehe den Artikel Razi Fakhreddin.

Keran, in der vielfachen Zahl Keranat. Ein arabisches Wort, welches die Konjunktion mehrerer Planeten in einem von den Zeichen des Thierkreises bedeutet. Eine der größten ist die des Jupiter und des Saturns, in dem ersten Grade des Steinboks, und sie trägt sich innerhalb 960 Jahren nur ein einzigsmal zu. Demohngeachtet ereignet sich eben diese Konjunktion im gedritten Scheine nach Verlauf von 240 Jahren.

Die größte von allen ist die von allen Planeten in demselben Zeichen, die immer sehr große Revolutionen in der Welt, sowohl in Absicht auf Religionen, als in Absicht auf Staaten vorbedeuten soll. Die orientalischen Geschichtschreiber bemerken eine solche in den Zeiten der Sündfluth, und eine andere in der Zeit, da Ginghizkhan seinen großen Einbruch unternahm. Man sehe den Artikel dieses Monarchen, so wie auch den Artikel Khuarezm schah.

Es giebt mehrere Fürsten, welche den Titel Saheb keran, Herr von einer glüklichen und günstigen Konjunktion, geführt haben. Tamerlan pflegt insbesondere diesen Titel zu bekommen. Man sehe seine Geschichte und den Artikel Saheb keran.

Die Araber haben mehrere Bücher in ihrer Sprache, welche Ketab alkeranat betitelt sind; zum Exempel dasjenige, welches sie dem Zoroaster beilegen, Ketab alkeranat le Zeradascht Hakim, so wie auch eins von Dschamasb, einem Philosophen von der Sekte des Zoroasters. Dasjenige, welches den Titel: Asrar kelam Hermes, oder die Geheimnisse des Trismegistus führt, behandelt denselben Gegenstand.

Keran alsaadin, die Konjunktion zweier glüklichen Planeten: ist der Titel von zwei persisch geschriebenen Gedichten, von welchen dao eine den Mir Khosru und das andere den Dichter Dehlui zum Verfasser hat. Dieser leztere ist im Jahr der Hedschrah 720 gestorben. II. 367

Keranat alkebir ist der Titel eines Buchs, welches den Kengheh oder Kankah, einen indischen Philosophen, zum Verfasser hat, der es wahrscheinlich über den Keranat des Zoroasters verfertigt hat. Auch giebt es noch

ein anderes Werk von demselben Verfasser, Keranat alsaghir betitelt.

Keranat kobar, ist der Titel eines astronomischen Werks, ohne Namen des Verfassers.

Kerasbi ist der Beiname des Hossain Ben Abi, eines Gesellschafters des Schafei, eines von den vier Oberhäuptern der bei den Musulmanen für othodox geltenden Sekten. Er hat ein Buch über diejenigen Schriftsteller, welche in ihren Citaten nicht genau sind, welche falsch allegiren, und welche Plagiarii sind, verfertigt. Dieses Werk führt den Titel: Esma almodalleſſin.

[Ibn Chalikan nennt ihn Karabasi, und legt ihm, außer mehreren andern Werken, welche in die Jurisprudenz einschlagen, ein Werk bei, welches betitelt ist: Fil Dscharh wattaadil في الجرح والتعديل „Ueber die Art und Weise, die Falschheit oder Wahrheit der Zeugen zu prüfen.„ Dieß ist vielleicht dasselbe Buch, von welchem in diesem Artikel geredet wird, und welchem der Name Esma al Modalleſſin abusive scheint beigelegt worden zu seyn. Dieſer leztere gehört, D'Herbelot Band I. S. 583 zufolge, einem Gedichte des Dhababi. Karabasi ist im Jahr der Hedschrah 245 verstorben. Er hatte diesen Beinamen von seiner Profession: denn Karabasi bedeutet einen Tuchhändler, oder einen Leinweber, von dem persischen Worte Kirbas, welches fein Linnentuch bedeutet, das die Lateiner carbasus zu nennen pflegen. S.]

Kerath ist ein arabisches Wort, welches eigentlich die Schote vom Johannisbrode bedeutet. Auch ist es der Name eines Gewichts, welches die Hälfte von einem Danek oder Grane ist, von welchen sechs einen Dirhem, oder ein arabisches Drachma ausmachen, so daß also zwölf Kerath auf ein Drachma gehen. Von diesem Worte kommt Karat her, dessen wir uns zu bedienen pflegen, und welches vier von unsern Granen ist.

Kerbela ist der Name eines Feldes in dem babylonischen Irak, oder jenseits Chaldäa, nahe bei Cufa, und auf der Abendseite derjenigen Stadt, welche Casr Ben Hobeirah heißt.

Dieser Ort ist wegen des Todes und des Grabes des Hussain, eines Sohns Ali, berühmt, welcher hier in einem Gefechte gegen die Truppen des Jezid, eines Sohns des Moavi, der ihm das Khalifat streitig machte, geblieben ist.

Der

Der Name Kerbela kommt in allen Gesängen oder Elegien, welche auf den unglüklichen Tod des Hussain, besonders von den Persern sind verfertigt worden, vor; denn diese Sektirer leiten von ihm die Abkunft ihrer Imams, unter welchen Hussain der dritte ist, her. Siehe den Artikel Motavakkel.

Keriah und Keriat, ein arabisches Wort, welches soviel wie Stadt überhaupt bedeutet.

Keriah gedidah, die neue Stadt. Mit diesem Namen benennen die Araber diejenige Stadt, welche die Türken in Transoxanien in ihrer Sprache Jenghi oder Jegnikent nennen. Siehe diesen Artikel.

Kerit oder Carit ist der Name eines Stammes der Mogolen oder der alleröstlichsten Tataren, die an Khatai oder China gränzen.

Avenk oder Unk Khan regierte im Jahr der Hedschrah 599 in diesem Lande, und ward von Ghinghizkhan, einem Oberhaupte von einem andern Stamme, geschlagen. Der Stamm Kerit bestand aus lauter nestorianischen Christen, und ihr König war Priester und verheirathet. In der Religionssprache des Landes, welche Chaldäisch war, ward er Malek Juhanna, der König Johann, genannt. Er ist eben derjenige, der von den Portugiesen den Namen Pretre Joan, der Priester Johann, bekommen hat, ein Name, den sie in der Folge dem Könige von Aethiopien, welcher gleichfalls Christ war, beigelegt haben. Siehe den Artikel Carit.

Kerkas oder Gerkas, ist der Name einer Nation, welche in der Nachbarschaft der Iberier oder Georgier wohnte, und sich zum Christenthume bekannte. Man pflegt sie auch die Völker der fünf Gebirge zu nennen, und dieß sind eben diejenigen, welche gemeinhin Circassier heißen. II. 368

In Egypten hat es Sultane gegeben, welche Circassier oder Borgiten genannt wurden, und die in einem Zeitraume von 138 Jahren, von Barkok an, der seine Regierung im Jahr 784 angefangen hat, bis zu dem Tode des Thuman Bai, welcher im Jahr der Hedschrah 923 erfolgt ist, regiert haben. Ben Josef.

Kerkedan ist ein persischer Name eines Thiers, welches weit kleiner als der Elephant, und weit größer als der Büffelochs ist, und das einen Höker unter dem Bauche hat, der demjenigen ähnlich ist, den das Kameel auf dem Rüken hat. Es trägt ein sehr großes Horn auf der Nase, dessen sich die indischen Könige bei Tafel bedienen. Denn es schwizt, sobald sich ein Gift, von welcher Art es auch sey, nähert.

Wenn dieß Horn entzwei geschnitten wird, so stellt es den Augen die Gestalt eines Men-

schen vor, die mit weißen Linien gezeichnet ist, unter welchen man auch Gestalten von Vögeln erblikt.

Dieses Thier, welches eben dasjenige ist, das wir Rhinoceros nennen, findet sich insbesondere auf einer von den Inseln im Indischen Meere, Rami genannt, wie dieß der Scherif Al Edrissi in seinem achten Klima, und dessen achten Theile berichtet.

Kerman ist der Name einer Provinz von Asien, zwischen dem 27sten und 32sten Grade der nördlichen Breite gelegen. Sie gränzt auf der östlichen Seite an Segestan und Makran, und auf der Abendseite an die Provinz Fars, welche das eigentlich sogenannte Persien ist. Die große Wüste von Naubendidschan scheidet sie gegen Norden von Khorassan, und das Meer und der Meerbusen von Persien begränzen sie auf der Mittagsseite. Uebrigens rechnen Einige die Stadt Ormuz, welche im zweiten Klima liegt, und 25 Grade der Breite hat, zu dieser Provinz.

Es giebt auch orientalische Erdbeschreiber und Historiker, welche Kerman und Suran zu den Indischen Provinzen rechnen. Man sehe den Artikel Schehabeddin, der Gauride.

In Kerman finden sich viele Kantons, welche ganz wüste sind, weil kein Wasser daselbst anzutreffen ist. Denn in dem ganzen Lande ist kein einziger beträchtlicher Fluß zu finden, der es wässerte.

Die Hauptstadt von Kerman war vormals Causchir, welche auch Berd Ardschir, von ihrem Stifter, genannt wurde, welcher der erste König von Persien, aus der Dynastie der Sassaniden, Ardschir Babegan war. Das Wort Berd bedeutet in der Sprache dieses Landes, eine Stadt oder Schloß. Heut zu Tage nennt man diese Stadt durch eine Abkürzung Berdaschir; aber sie ist nicht mehr die Hauptstadt desselben. Denn Sireft oder Sireft und Sirdschan sind heut zu Tage viel beträchtlicher. Zereud und Sarmaschir werden auch unter die Zahl der Städte dieser Provinz gesezt, so wie auch die Stadt Bam; obgleich Einige die Stadt Zerend oder Zereng zur Provinz Segestan rechnen.

In Kerman hat Cadherd die zweite Dynastie der Seldschuciden errichtet, welche gemeiniglich den Namen der Seldschuciden von Kerman führen: ob sich gleich ihre Staaten weit über diese Provinz hinaus erstreken.

Die Kara Kathaier haben auch in Kerman, während der sechs und achtzig Jahre, da diese Dynastie gedauert hat, regiert. Man sehe ihren Artikel. Auch sehe man weiter unten den Artikel Kerman schah.

Kermani ist ein Beiname, welchen mehrere Schriftsteller führen, die in der Provinz Kerman

II. 369

man gebohren waren, oder daraus abstammen.

Rokneddin Abdalrahman Al Halabi, auch Kermani genannt, hat dasjenige Buch geschrieben, welches den Titel führt: Escharat alasrar, und ist im Jahr der Hedschrah 543 verstorben.

Malek Kermani ist ein musulmanischer Heiliger, dessen Leben Dschafei in dem 193sten Abschnitte beschrieben hat.

Nasis Ben Auadh, ein berühmter Arzt, wird auch Kermani genannt.

Schamseddin Mohammed Ben Jussuf Al Kermani, welcher im Jahr der Hedschrah 786 gestorben ist, hat einen Kommentar über die Anuar des Baidhui und die Akhlakh des Aigi geschrieben.

Takieddin Kermani ist Verfasser eines Werks unter dem Titel: Massalek.

Borhaneddin Ibrahim Ben Mussa Al Kermani, Al Mokri, das heißt, welcher Unterricht ertheilt, wie der Koran gelesen werden muß, und der im Jahr der Hedschrah 853 gestorben ist, hat dasjenige Werk verfertigt, welches den Titel führt: Essaaf fi maarefat alkatha v alestenaf.

Abul Cassem Kermani ist der Name eines Vesirs des Thogrulbeg, ersten Sultans der Seldschuciden.

Zeineddin Al Scheikh Al Fakih Kermani. Siehe den Artikel Zeineddin.

Khuageh oder Khodschah Kermani, ein sehr vortreflicher persischer Dichter, gebürtig aus der Provinz Kerman, und Abkömmling aus dem Geschlechte der ersten Familien seines Vaterlandes, führte den Beinamen Malek alfodhala, der König der Männer von Verstand und Verdienste. Er stand wegen des Reichthums und der Naivetät seiner Ausdrüke in so großer Achtung, daß man ihn gewöhnlich Nakhlbend Al Schoara, den Mahler und Bildhauer unter den Dichtern, zu nennen pflegte.

Dieser Dichter hatte seinen Hauptaufenthalt zu Bagdet. Denn er verließ zu rechter Zeit seinen Geburtsort, nach welchem er sich aber doch sehr in seinen Gedichten zu sehnen scheint. In eben dieser Stadt hat er auch die Geschichte, welche Ketab Homai Homaiun betitelt ist, in Versen geschrieben. Von Bagdet ging er nach Khorassan, und blieb einige Zeit bei Semnani, welcher damals in dem Geruche von sehr großer Heiligkeit stand. Auch machte er eine Reise nach Ispahan, wo er an dem Thore der Stadt Mädchen fand, die ihre Wäsche an dem Ufer des Flusses wuschen, und sehr scharfsinnig die Verse, welche er im Vorübergehen zu ihnen sagte, beantworteten.

Man hat einen Divan oder Sammlung von Gedichten dieses Verfassers, welche zwanzig tausend Verse enthält. Es sind dieß Arten von Sonneten, Stanzen, Oden, Elegien u. s. w.

Sein Tod hat sich im Jahr der Hedschrah 742, sechs Jahre

nach Semnanis Tode, ereignet. Daulat schah.

Mir oder Emir Kermani ist ein anderer Persischer Dichter, ein Zeitgenosse von Khuageh Kermani. Daulatschah führt einige von seinen Gedichten, in der vierten Klasse derjenigen Dichter, deren Geschichte er beschrieben hat, an.

Omad eddin Fakih Kermani war einer der berühmtesten Männer aus der Provinz Kerman. Er excellirte in allen Wissenschaften, und hatte den ersten Plaz unter den persischen Dichtern aus der fünften Klasse, nach der Zeitfolge, in welcher sie gelebt haben. Er entzog sich der großen Welt, um desto unablässiger sich mit Gott beschäfftigen zu können, und seine Zelle war der Sammelplaz von den vorzüglichsten Männern seines Zeitalters. Er ward sogar selbst von Mohammed Modhaffer und von seinen Söhnen, den Sultanen von Schiraz in Persien, hochgeachtet.

Der Scheikh Azeri sagt in seinem Buche, welches den Titel Dschauaher alasrar führt, in den Gedichten dieses Schriftstellers sei weiter nichts, als sehr viele Korrektheit, sowohl in Ansehung des Stils, als der Gedanken, anzutreffen.

Er ist in seinem Vaterlande, II. im Jahr der Hedschrah 775, in 170 den Zeiten des Tamerlan, verstorben. Daulat schah.

Emir Jahia Kermani war ein Fürst aus der Dynastie der Sarbedarier. Er war einer der vertrautesten Freunde des Schamseddin Khuageh Ali, so daß, als dieser von Pehelevan Haidar war getödtet worden, er den Thron bestieg, auf welchem er sich vier Jahre erhielt; denn nach Umlauf derselben ließ ihn sein eigener Bruder meuchelmörderisch hinrichten. Dieser Fürst war fromm und ganz der Lektüre des Korans ergeben. Er ist im Jahr der Hedschrah 759 gestorben.

Achmed Kermani war auch ein persischer Dichter, ein Zeitgenosse und besonderer Freund von Tamerlan. Er hat in Persischen Versen die Geschichte Alexanders des Großen, des Ginghizkhan und des Tamerlan beschrieben.

Man sehe in dem Artikel Timur dasjenige, was er zu Tamerlan sagte, als er mit ihm im Bade war.

Kerman schah ist der Beiname des Baharam, eines Sohns des Schabur Dhulactaf, welcher der König von Persien, Sapor, ist. Dieser Titel, welcher soviel bedeutet, als König von Kerman, ward ihm deswegen gegeben, weil er diese Provinz erobert hatte.

Kerminah oder Kerminiah, ist der Name einer Stadt in der Provinz Transoxanien, welche dem Abulfeda zufolge, zwischen den Städten Bokhara und Samarkand, oder, wie Al Bergendi behau-

behauptet, zwischen den Städten Tauauis und Debusiah, sieben Parasangen von der erstern, und fünf von der andern, liegt. Sie hat ein sehr grosses, und mit Wohnungen angefülltes Gebäude. Ihre Länge ist von 88 Graden, und ihre nördliche Breite hat 30°, 30′.

Kermuah ist der Name einer in dem äthiopischen Weltmeere gelegenen Insel, sehr nahe bei den Ranegischen Inseln, und eine Tagereise zur See, das heißt, ohngefähr dreißig Meilen von der Küste von Zeng oder Zanguebar entfernt. Ihre Einwohner sind schwarz, und werden Bomiin genannt. Edrissi, in seinem ersten Klima, Theil 7.

Kersch ist der Name einer Seestadt des Landes Azak, das heißt, der Kosaken, die an den Ufern des schwarzen Meeres, an der Mündung der Donau, des Tyras, des Borysthenes, und des Tanais wohnen. Dem Al Bergendi, in seinem siebenten Klima zufolge, liegt diese Stadt an diesem leztern Fluß und an dem Palus Mäotis.

Reschaf an hakaik altanzil, ist der Titel eines sehr weitläuftigen Kommentars über den Koran, welcher im Jahr der Hedschrah 525 von Abul Cassem Mahmud Ben Omar Al Zamakschari, welcher im 538sten Jahre derselben Hedschrah gestorben ist, ist verfertigt worden.

Dieser Schriftsteller sagt in der Vorrede zu seinem Werke, die Wissenschaft der Schrift übertreffe alle andere unendlich weit, und weder der Rechtsgelehrte, noch der Theologe, noch der Prediger, noch der Historiker, oder Erhalter der Traditionen wüßten etwas, wenn sie sich nicht auf die Kenntniß des Textes gründen könnten.

Was dieser mohammedanische Gelehrte in Ansehung seines Korans sagt, kann sehr richtig und wohl auf die wirklich heiligen Schriften der Juden und Christen angewendet werden.

Dieser Kommentar ist in der Bibliothek des Großherzogs befindlich.

Schamseddin Al Esfahani sagt in seinem Tassir, oder Kommentar über den Koran, Zamakhschari habe den größten Theil seines Werks aus dem Tassir Al Zadschag' genommen.

Es giebt eine große Anzahl II.
von Schriftstellern, welche den 37*
Keschaf vermehrt, erläutert oder abgekürzt haben. Kothbeddin Al Schirazi hat Scholien oder Marginalglossen darüber geschrieben, denen er den Titel Haschiat Al Keschaf gegeben hat.

Keschahem ist der Beiname des Mahmud Ben Hussain, der ums Jahr der Hedschrah 500 gestorben ist, und ein Buch verfaßt hat, welches betitelt ist: Adab alnadim, die Pflichten eines Hofmanns.

Keschauad, Keschuad und Keschau: ist der Name eines von den vier vornehmsten Feldherren des Caicobad, ersten Königs aus der zweiten Dynastie von Persien, durch deren Tapferkeit dieser Monarch sich von seinen Feinden befreite. Sein Beiname war Zerin Kulah, der eine Müze, oder eine Tiare von Gold trägt.

Keschisch und Caschisch, ein arabisches Wort, welches einen Priester, einen Christlichen Mönch bedeutet. Die Türken nennen den Berg Athos, der mit einer großen Menge von Caloiers oder griechischen Mönchen angefüllt ist, Keschisch Daghi, den Berg der Mönche. Auch nennen sie eben diesen Berg Ainoros, nach einer verdorbenen Aussprache des Griechischen ἁγιον ορος, der heilige Berg, ein Name, der heut zu Tage bei den Griechen sehr gewöhnlich ist.

Kesra ist der Name, welchen die Araber überhaupt dem Könige von Persien geben; so wie sie Bathalmius, welches Wort eine verdorbene Aussprache von Ptolomäus ist, alle griechischen Könige nennen, welche in Egypten regiert haben.

Dies Wort Kesra ist aus dem Persischen Khosrau oder Khosru gemacht, woraus wir unser Khosroes gebildet haben. Die Araber sagen in der vielfachen Zahl Al Kasserah, die Khosröer, so wie auch Cajasera, die Cäsare, oder römischen Kaiser.

Kessabiun ist der Name einer Sekte unter den Mohammedanern; Leute, welche glauben, Mohammed, Ben Hanefah oder Hanefiah genannt, der ein Sohn des Ali, von einer andern Frau außer der Fathemah, war, sei nicht todt, und es werde einmal eine Zeit kommen, wo er über alle Musulmanen herrschen werde. Man sehe den Artikel dieses Mohammed.

Kessah, und Kisseh nach der Aussprache der Türken, ist ein arabisches Wort, welches Geschichte, Erzählung bedeutet. Auch wird es oft, so wie sein Pluralis, Kessas, von der Lebensbeschreibung einer Person gebraucht. Es giebt mehrere arabische Bücher, welche diesen Namen führen: den man in der Verbindung Kessat auszusprechen pflegt. Folgende sind die vornehmsten in den nachstehenden Artikeln, nach alphabetischer Ordnung.

Kessat aldschamdschamah, ist der Titel von einer Geschichte eines Todtenkopfs, von welchem die Mohammedaner behaupten, daß er von Christo sey erwekt worden, und von Gesprächen, die er mit demselben gehalten hat. Dieß Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 670 befindlich.

Diese Fiktion ist aus dem Schädel des Adams gemacht worden, von welchem die orientalischen Christen behaupten, daß er dem Berge Calvaria, wo Jesus ist gekreuzigt worden, seinen Namen gegeben habe.

Kessat Fikiat ist die Geschichte einer heiligen Frauensperson, Namens Fikiah, von welcher die Juden, die Mohammedaner und sogar die Christen in der Levante behaupten, daß sie die Gemahlin von Jesu Ben Sirah, einem Vesier des Salomon, Davids Sohns, gewesen sei.

Kessat Hailanah, ist der Titel einer Geschichte der Kaiserinn Helena, der Mutter des Konstantin, deren Fest in Egypten am neunten Tage des Monats Baschnes, an welchem sie gestorben ist, gefeiert wird. Dieß Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris, unter Nr. 792 zu finden.

Kessat Jussuf alaihi alsalam zahar alkemam v kenaan, ist der Titel einer Geschichte des Patriarchen Josef, die Blume der Blumen, oder die Blume des Landes Kanaan.

Kessai ist der Beiname des Abul Hassan Ali Ben Hamzah Bahamian, Ben Firuz, eines Persers von Nation; der aber in der Literatur ein Araber und so vortreflicher Grammatiker war, daß er den Meister von allen Grammatikern, Sibujeh, in einer Streitigkeit, welche er mit ihm hatte, aus aller Fassung brachte.

Dieser Gelehrte war ein Sklave der Assaditen gewesen, und hatte den Namen Kessai wegen vieler Decisionen bekommen, welche er gegen den Luxus und die Mode in Kleidern ertheilt hatte. Der Khalife Harun Al Raschid gab ihn seinem Sohne Al Mamun zum Lehrmeister; auch hatte er den Abu Zakaria Jahia Ben Ziad Al Abst, mit dem Beinamen Fera, einen sehr berühmten Gelehrten, zum Schüler.

Der Khalife Harun begegnete eines Tages dem Kessai unterwegens, und fragte ihn sehr höflich, in welchen Umständen er sich befinde. Kessai antwortete ihm sehr scharfsinnig und zierlich: Wenn ich auch nie eine andere II. Frucht von meinem Studiren 372 eingeärndet hätte, als die einzige Gnade, die du mir dadurch beweisest, daß du an mich denkst, so würde dieß allein schon hinreichend seyn, mich zufrieden und vergnügt zu machen.

Ein andermal stellte sich Kessai unter die Thür von dem Zimmer des Al Mamon, um ihm Unterricht zu geben. Der Monarch befand sich mit seinen Freunden bei Tafel, und schrieb also auf ein Myrthenblatt einen Vers an ihn, von welchem der Sinn war: Es ist eine Zeit zum Studiren, und eine Zeit zum Vergnügen. Dieß ist die Zeit der Freunde, des Weins, der

Rose

Rose und der Myrthe, die mich fesselt. Als Kessai diesen Vers gelesen hatte, antwortete er ihm auf der andern Seite desselben Blats mit einem Verse folgenden Inhalts: Wenn du die herrlichen Vorzüge der Wissenschaften empfunden hättest, so würdest du ohne Zweifel das Vergnügen, welches sie gewähren, demjenigen vorziehen, das du anjezt schmekst: und wenn du wüßtest, wer derjenige ist, der vor deiner Thür stehet, so würdest du sogleich aufstehen, und kommen, dich auf die Erde werfen, und Gott loben und danken für die Gnade, die er dir erzeigt. Al Mamon hatte kaum diese vier Zeilen gelesen, als er sogleich seine Gesellschaft verließ, und seinem Lehrmeister entgegenging. Rabi alabrar.

Kessai ist der Verfasser von einem Buche, welches den Titel hat: Nefais alarais v kessas alenbia, Geschichte der Patriarchen und Propheten, von Schöpfung der Welt an. Die persische Uebersezung von diesem Werke ist in der königlichen Bibliothek unter Nr. befindlich.

Er ist in Khoraſſan, in dem Gefolge des Khalifen Harun Al Raschid, im Jahr der Hedschrah 189 gestorben.

Kessariah oder Caissariah, Cäsarea. Es sind drei Hauptstädte dieses Namens in Asien.

Eine in Palästina, welche der turris Stratonis ist, und die Herodes vergrößern und befestigen ließ, wobei er ihr den Namen vom Cäsar beilegte.

Die zweite ist Cäsarea Philippi, welche Einige für einerlei mit Baalbek halten.

Die dritte ist Cäsarea in Cappadocien, welche die Gränze von den Eroberungen war, die die Tataren in Kleinasien, nach der Niederlage des Gajatheddin, eines Sohns des Alaeddin, welcher im Jahr der Hedschrah 640 erfolgt ist, machten.

Es ist auch noch ein Cäsarea in Africa, und das ist Julia Cäsarea in Numidien. Allein die Araber haben den Namen derselben gänzlich verdorben; denn sie nennen sie Gezair. Dieß ist die Stadt Algier, auf der Küste der Barbarei.

Kessas, siehe oben den Artikel Kessah, von welchem dieses Wort die vielfache Zahl ist. Es macht auch einen Theil von den Titeln in folgenden Büchern aus:

Kessas alakhbar ist der Titel eines historischen Buchs, dessen Verfasser Vahab Ben Monbah ist. Außer diesem giebt es auch noch ein historisches Werk, Akhbar alkessat betitelt, welches von Naccasch Al Mossuli ist geschrieben worden.

Kessas alenbia, Geschichte der Patriarchen und der Propheten. Das erste Werk, welches unter diesem Titel erschienen ist, hat den Vahab, einen Sohn des

Mon-

Monbah, zum Verfasser. Thaalebi hat es nach ihm eben sowohl wie Kessai beschrieben, wie wir bereits oben unter seinem Artikel bemerkt haben.

Dieser leztere Schriftsteller fängt mit der Schöpfung der Welt an, und in dem Schlusse seines Werks spricht er von ihrem Ende, und sagt bei der Gelegenheit, Christus werde zum zweitenmale kommen, um den Antichrist, nebst dem Mahadi, welcher der zehente Imam war, und bis auf diese Zeit am Leben erhalten wird, zu bekämpfen. Seine Geschichte befindet sich in arabischer Sprache in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 837 und in Persischer Sprache, wie wir bereits in dem Artikel Kessai bemerkt haben, unter Nr.

11. Sohail Abdallah Al Baschirl 373 hat auch eben diese Geschichte in einem kurzen Auszuge geliefert. Mokhtar Ezz almolk Mohammed Ben Abd Al Malek Al Massihi hat sie viel weitläuftiger abgefaßt. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 423 gestorben.

Eben dieser Gegenstand ist auch in persischer Sprache von Mohammed Ben Hassan Al Deinuri Al Hanefi, der dem Thaalebi gefolgt ist, behandelt worden.

Kessas al havariin: Geschichte der Apostel, ist der Titel eines Werks von einem christlichen Schriftsteller, Namens Schimeun Al Safa.

Kessas al havariun; dieß ist eigentlich die Apostelgeschichte, vom heil. Lukas verfaßt, welcher auch Verfasser eines der vier Evangelien ist. Hadsch Khalfah thut derselben unter den Büchern Erwähnung, die wir weiter unten beibringen wollen.

Kessas al Salathin, Geschichte der Sultanen: ist der Titel eines kleinen historischen Werks über die Geschichte der Sultane und Könige, ohne Namen des Verfassers.

Kessas. Siehe den Artikel Casd Kessas, so wie auch die Artikel Diat und Mekafat.

Kessat, siehe Kessah.

Kessir ist der Name eines Berges, welcher sich aus der Mitte des persischen Meerbusens erhebt. Man sehe den Artikel Bahr Al Fars.

Ketab, ein Buch, bei den Arabern. Al Ketab, das Buch. Dieß ist der Koran, bei den Mohammedanern Vorzugsweise so genannt; eben so wie die Griechen die heilige Schrift Biblia, die Bücher genannt haben. Dieß ist aber nicht so zu nehmen, als ob nicht auch die Mohammedaner den Namen Ketab dem Alten und Neuen Testamente gäben. Denn hierinn ahmen sie dem Mohammed nach, und nennen oft die Christen und die Juden

Ahel alketab, diejenigen, welche Bücher haben: das heißt, heilige Schriften und göttliche Bücher. Auch fügen sie oft zu dem Worte Ketab das Beiwort Magid hinzu, wenn sie vom Koran reden. Z. E. Ketab al magid, das glorreiche Buch.

II, 374 Es giebt viele Orientalische Bücher, in deren Titel das Wort Ketab nothwendig stehet, zum Exempel Ketab Hermes, das Buch des Merkurius Trismegistus: Ketab Oschamasb alhakim, das Buch des Dschamasb, eines persischen Philosophen. Hadsch Khalfah theilt in seinem Caschf aldhonun ein sehr langes Verzeichniß derselben mit. Wir wollen die vornehmsten davon hier beifügen:

Ketab alaba v alommahat, ist der Titel eines genealogischen Buchs, welches den Ben Athir Mobarek Ben Mohammed Al Gezeri zum Verfasser hat. Es ist von ihm im Jahr der Hedschra 606 geschrieben.

Ketab alagennat, ist der Titel des Hippokratischen Buchs de foetu, ins Arabische übersetzt, und mit einem Kommentare versehen von Abul Abbas Achmed, Ben Mohammed Al Sarakhsi, welcher im Jahr der Hedschrah 480 *) gestorben ist.

Ketab alarais ist der Titel einer Geschichte der Propheten. Man sehe den Artikel Thaalebi.

Ketab alahdschar ist der Titel einer Abhandlung von Steinen und Mineralien, und ihren Eigenschaften, welche dem Aristoteles beigelegt wird.

Ketab fi ahdath aldschauhar ist der Titel eines Werks, welches von der Bildung der Steine handelt. Es ist von Abu Obeidah Cassem Ben Selem verfertigt worden.

Ketab alahdath le Bocrath ist der Titel einer arabischen Uebersetzung der Hippokratischen Abhandlung von Symptomen.

Ketab alahdiat, Buch von der Einheit, betrifft die Geheimnisse der Zahlen. Es hat den Mohieddin Ben Al Arabi zum Verfasser.

Ketab ahkam ist der Titel von mehreren Werken über die Sterndeuterkunst, von welchen die vornehmsten Verfasser sind: Hassabi, Tanglu schah Al Junani, Asthafan, Vales Al Eskenderi, Al Kebirdi Al Tabrizi, Sohail Ben Baschar Al Jahudi, Hermes Al Hakim, oder Merkurius Trismegistus, Dschamasb, ein persischer Philosoph, Farkhan Al Thabari, Naubakht Al Hakim u. s. w. Natha hat auch unter eben diesem Titel über

[*) Man muß hier 286 statt 480 lesen. Siehe den Artikel Ketab fi ertian al felassafat, Seite 375, und Ketab al schathrang, Seite 392. R.]

über die Geschichte der Propheten und über die orthodoxen Sekten im Musulmanismus geschrieben.

Ketab ahkam ist der Titel von noch einer Abhandlung über die Sterndeuterkunst, verfaßt von Khodschah Hussain, Ben Farsi Al Mohasseb. Dieß ist ein persisch abgefaßtes Werk, welches von seinem Verfasser dem Schams Al Kuttab Khodschah Mahmud ist dedicirt worden.

Ketab ahkam thale mosseilat v dhamair v vassaia, ist der Titel eines moralischen Werks in persischer Sprache, welches den Mahmud Ben Mohammed, der unter dem Namen Miran Tschelebi bekannter ist, zum Verfasser hat. Er ist im Jahr der Hedschrah 941 gestorben, und hat sein Werk einem von den Grosvesiren der othmanidischen Kaiser, Namens Achmed Pascha zugeeignet.

Ketab ekhtelaf alhár v albared bein Al Hend v Al Rum: ist der Titel eines Werks, in welchem von der Verschiedenheit der Hize und der Kälte gehandelt wird, welche man in Indien und im Lande Rum, das heißt, in denen asiatischen Ländern, welche gegenwärtig unter dem Scepter des Grosherrn stehen, bemerkt, ohne Namen des Verfassers.

11. **Ketab** alakhlath le Bokrath ist der Titel des hippokratischen Buchs de humoribus, ins Arabische übersezt.

Ketab alakhlak le Aristhu ist der Titel von der Moral des Aristoteles, von Honai Ben Ischak arabisch übersezt.

Ketab aladáb ist der Titel eines moralischen Buchs, welches den Abu Abdallah Al Selemi zum Verfasser hat. Abdallah Al Motabar hat auch unter eben diesem Titel von eben diesem Gegenstande gehandelt.

Ketab aládab fil hassan alhadith ist der Titel eines Werks, welches von den musulmanischen Traditionen handelt, und von Abul Olla Hassan Ben Al Atthar Al Hamadani verfaßt worden ist, der im Jahr der Hedschrah 458 gestorben ist.

Ketab aladuar ist der Titel eines Werks über die Musik, verfaßt von Eskender Abin. Es ist in einen kurzen Auszug gebracht worden von Muaffekeddin Assaad Ben Elias, Ben Mathran, welcher im Jahr der Hedschrah 585 gestorben ist.

Ketab aladuiat ist der Titel eines medicinischen Werks, welches von allen einfachen Arzeneien handelt, und den Ben Beithar zum Verfasser hat. Siehe den Artikel Beithar.

Ketab aladuiat le Dschalinus ist der Titel einer Abhandlung von einfachen Heilmitteln des Galens, aus dem Griechischen ins Arabische übersezt. Auch hat man ein Werk unter eben dem Titel und über eben den

Gegenstand von Ben Abdallah Al Ahwazi.

Ketab Al Armetathiki ist der Titel eines Werks über die Arithmetik, dessen Verfasser Abul Abbas Al Sarakhsi ist.

Ketab Arschemides ist der Titel eines Werks des Archimeds von der Mathematik, welches aus dem Griechischen ins Arabische ist übersezt worden.

Ketab al Rassad alkolliat ist der Titel einer allgemeinen Sammlung von allen astronomischen Observationen, verfaßt von Ben Al Haithem. Avicenna ist auch Verfasser eines Werks unter eben diesem Titel.

Ketab fi erkan alfelassafat ist der Titel eines Werks, welches von den Grundsäzen der Philosophie handelt, und den Ben Mohammed Al Sarakhsi Al Thabib, einen Arzt von Profession, welcher im Jahr der Hedschrah 286 verstorben ist, zum Verfasser hat.

Ketab alazal, ein Buch von der Ewigkeit, ist der Titel eines Werks des Mohammed Ben Al Arabi Al Thai, welcher im Jahr der Hedschrah 648 verstorben ist. Er handelt darin insbesondere von der Kraft dieses Worts, und von dem ganzen Umfange seiner Bedeutung.

Seid Mohammed Al Vafa Al Eskenderi Al Schadheli hat auch eben diesen Gegenstand unter eben diesem Titel behandelt, und sein Werk hat einen Kommentator gefunden an Abulmadad Ali Ben Mohammed, Ben Achmed, unter dem Titel: Kaschf alazaliah v tahkik alanuar alabadiah. Er hat seinen Kommentar im Jahr der Hedschrah 907 zu Ende gebracht.

Ketab alazmenat, das Buch der Zeiten: ist, wie es scheint, der Titel von einer Chronik, deren Verfasser Abu Ali ist, welchen man besser unter dem Namen Cathrab Al Nahui kennt.

Ketab alesteherat v alesteII, scharat: ist der Titel eines 376
Werks, welches von der Art und Weise handelt, wie man sich in Gesellschaften auf eine vertraute Art unterhalten, und wie man um Rath fragen soll. Es hat zum Verfasser den Abu Abdallah Achmed Ben Soliman Al Zobeiri, Al Schafei; einen Lehrer von der Schafeischen Sekte, welcher im Jahr der Hedschrah 217 verstorben ist.

Ketab alestekamat, ist der Titel eines Buches, welches von der Aufrichtigkeit, oder vielmehr von der Beharrlichkeit handelt, und den Hossain Ben Al Moaddeb zum Verfasser hat.

Ketab Al Assad v algamas, ein Buch vom Löwen und Taucher, ist der Titel von moralischen Unterredungen zwischen

Thie-

Thieren, abgefaßt von Hussain Ben Achmed, mit dem Beinamen Ben Khaluiah.

Ketab Astar Al Nahu le Aristhu, ist der Titel einer Abhandlung über die Grammatik, welche dem Aristoteles beigelegt zu werden pflegt.

Ketab Al Esrailiat ist der Titel von einer Geschichte der Kinder Israel oder der Juden, welche den Vahab Ben Monbah zum Verfasser hat.

Ketab alasthorlab ist der Titel von zwei Werken, welche vom Astrolabio handeln. Das erstere ist geschrieben worden von Ibrahim Ben Habib Al Ferari, welcher der erste unter den Musulmanen war, der dieses mathematische Instrument verfertigt hat. Der andere ist Abul Cassem Asba Ben Mohammed Al Garnathi, das heißt, aus der Stadt Grenada in Spanien gebürtig, oder daraus herstammend. Dieser ist im Jahr der Hedschrah 426 gestorben. Beide haben ihre Werke in zween Theile getheilt. Der erstere handelt von der Verfertigung des Astrolabiums, und der andere von dem Gebrauch desselben. Der zweite Theil von Abul Cassem Asba Schrift enthält sechs und zwanzig Kapitel.

Ketab esma dschabal Tahamah ist der Titel eines Buchs, welches von den Gebirgen des Landes Tahamah in Arabien, von ihrer Beschreibung und von Begebenheiten, welche daselbst vorgefallen sind, handelt. Der Verfasser desselben ist Abu Said Hamed Ben Abdallah Al Seiraft.

Ketab esma allah ist der Titel eines Buchs, welches von den Namen Gottes und ihrer Erklärung handelt. Der Verfasser desselben ist Abul Cassem Ben Al Vesir, welcher im Jahr der Hedschrah 285 verstorben ist.

Ketab alesma ist der Titel von einer Abhandlung über die Nomina, welche den Abu Saad Al Meidani zum Verfasser hat.

Ketab alesma v alsefat ist der Titel eines Werks, welches von den Namen und den Eigenschaften handelt, von dem Baiheki der Verfasser ist.

Ketab esma v alkabail ist der Titel eines Werks, welches von den Namen und den Stämmen der Araber handelt, und bei Gelegenheit der Mißhelligkeiten ist verfertigt worden, die über diesen Gegenstand unter den Arabern im babylonischen Irak entstanden waren. Der Verfasser desselben ist Mohammed Ben Edris, welcher in demselben von den Streitigkeiten, welche Abu Hanifah und Ben Cotadah über diesen Gegenstand gehabt haben, besondere Meldung thut.

Ketab alesma v alkonni ist der Titel von einer Abhandlung über die Namen und Beinamen, verfaßt von Abu Achmed Mohammed Ben Mohammed Al Hakem.

II, 377 Ketab alesm alaadham v alnur alakuam ist der Titel einer Abhandlung, welche von dem großen Namen Gottes, und dem reinsten und vollkommensten Lichte handelt, ohne Namen ihres Verfassers. Al Buni thut dieses Werks Erwähnung. Man hat noch ein anderes Werk über eben diesen Gegenstand, unter dem Titel: Ketab alesm almektum fil kenz almakhtum, gleichfalls ohne Namen des Verfassers, dessen eben der Al Buni auch Erwähnung thut.

Ketab alanuar v mefatih alasrar, ist der Titel eines Buchs über die fremden und abergläubischen Alphabete der Chymie und der Magie, von welchem ein jüdischer Gelehrter oder Rabbine, Namens Jehuda Mosleman, der Verfasser ist, der sein Werk dem Khalifen Abdalmalek Ben Marvan dedicirt hat. Es ist in der Bibliothek des Königs von Frankreich zu Paris unter Nr. 891 befindlich.

Ketab alaadad le Aristhu ist der Titel einer Abhandlung über die Zahlen, welche dem Aristoteles beigelegt wird, ins Arabische übersezt.

Ketab alaadad ist der Titel einer Abhandlung von Zahlen, und besonders von dem Werthe gewisser Worte im Koran, nach dem numerischen Werthe jedes ihrer Buchstaben, kabalistisch und nach ihrer Bedeutung erklärt. Es ist dieser Aufsaz ein Werk des Ben Saracah.

Ketab aleetekad v alhedaiat ela sebil alraschad, ist der Titel eines Buchs, welches von allem handelt, was man in der musulmanischen Religion zu glauben hat, so wie auch von demjenigen, was man thun muß, wenn man auf den rechten Weg kommen will, welcher zu Gott führt. Es hat zum Verfasser den Imam Abu Bekr Achmed Al Hossaini Al Baiheki Al Schafei, welcher im Jahr der Hedschrah 458 gestorben ist. Borhaneddin Ibrahim Omar Al Bakai hat daraus einen kurzen Auszug verfertigt, unter dem Titel: Serr alzad men ketab aleetecad, den er im Jahr der Hedschrah 826 zu Ende gebracht hat.

Ketab allame, ist ein Buch, welches bei den Musulmanen für kezerisch gehalten wird, und das den Ravendi zum Verfasser hat. Siehe diesen Artikel.

Ketab alschafa. Siehe den Artikel Sebti.

Ketab almathreb fil akhbar almagreb, ist der Titel einer Geschichte von Spanien und Afrika, welche den Ebn Said Al Magrebi zum Verfasser hat. Siehe den Artikel Schalubini.

Ketab almassun fi serr alhauan almeknun, ist der Titel eines Buchs, welches von der Tugend der Demuth handelt, und von Hosri ist geschrieben worden. Siehe diesen Artikel.

Ketab alzumrud, ist der Titel eines kezerischen Buchs, dessen Verfasser Ravendi ist. Man sehe diesen Artikel.

Ketab almocannaa fi maarefat khath almessahef. Siehe den Artikel **Mokri**.

Ketab aladuiat v alagdiat, ist der Titel eines Werks, welches von Nahrungsmitteln und Heilmitteln handelt. Es hat einen jüdischen Arzt zum Verfasser, Namens Abu Jakub Ischak Ben Soliman Al Israili, welcher im Jahr der Hedschrah 330 verstorben ist.

Ketab akalim alsebaat ist der Titel einer Abhandlung von sieben Climaten. Dieß ist ein geographisches Werk, von Abul Cassem Mohammed Ben Mohammed Al Samaui, Al Eraki, verfaßt.

II. **Ketab** alokar le Menelaus, 378 ist der Titel von der Abhandlung über die Sphären von Menelaus, aus dem Griechischen ins Arabische übersezt. Siehe den Artikel **Menelaus**.

Ketab alalat alharb le Harun, ist der Titel einer Abhandlung von Kriegsmaschinen, welche den Hero zum Verfasser hat. Dieß ist eine arabische Uebersezung aus dem Griechischen.

Ketab alalat alruhaniat, ist der Titel von einem Buche, welches von Maschinen handelt, die mit Verstand erfunden worden sind. Es hat zum Verfasser den Abulezz Ismail Al Gezeri, mit dem Beinamen Al Razzaz, weil er ein Reishändler gewesen ist. Er hat sein Werk in sechs Theile abgetheilt, und redet von Sakuhren und Stundengläsern im ersten; von Gefäßen von wunderbarer Bauart im zweiten; von musikalischen Instrumenten im dritten; von hydraulischen Maschinen, so wie auch von solchen, welche dazu dienen, sehr schwere Sachen aus tiefen Oertern herauszuziehen, im vierten; von Gefäßen, welche man zum Trinken braucht, und von Schüsseln oder Schalen im fünften; und im sechsten von noch andern Maschinen, von welchen er Abbildungen beigefügt hat. Er hat sein Werk dem Kara Arslan Al Ariki dedicirt. Eben dieses Werk ist auch ins Türkische übersezt, und einem von den beiden Selims, welche türkische Kaiser waren, dedicirt worden: denn Hadsch Khalfa, welcher dieses Buchs in seiner orientalischen Bibliothek Erwähnung thut, bemerkt nicht deutlich genug, wem von diesen beiden es sei überreicht worden.

Ketab alát aladhlál ist der Titel eines Werks über die Moral, in welchem von den Mitteln gehandelt wird, welche zur Verdammniß führen. Es ist ans Licht gestellt worden von Abu Ischak Ibrahim Ben Senan Al Dschordschani, und Hadsch Khalfa bemerkt, daß dieser Schriftsteller zu der Zeit nicht älter, als sechzehn Jahre gewesen sei.

Ketab alagebat Al Rassadiat, ist der Titel eines Buchs, welches von besonders merkwürdigen Instrumenten handelt, die man bei astronomischen Observationen gebraucht. Es ist von Al Khazeni verfaßt worden.

Ketab Algaz, eine Sammlung von Räthseln. Hadsch Khalfah führt drei Schriftsteller an, die solche Räthsel gemacht, oder Sammlungen derselben veranstaltet haben, und diese sind: Asmai Ben Al Arabi, Thaaleb, und Schehab Ben Mohammed Al Dschazi, der im Jahr der Hedschrah 875 gestorben ist.

Ketab alfadh alkufr, ist der Titel eines Werks, welches von denen Wörtern handelt, die einem Muslulman auszusprechen nicht erlaubt ist, wofern er nicht auf irgend eine Art seine Religion verleugnen will. Der Verfasser desselben ist Mohammed Ben Ismail, bekannt unter dem Namen Badralraschid, welcher es aus den authentischsten Werken von muslumanischen Schriftstellern zusammengetragen hat.

Ketab alcab, ein Buch von Benamen. Mehrere Schriftsteller haben diesen Gegenstand unter diesem Titel abgehandelt, als da sind: Ben Khaluiah, Abul Farag Ben Ali Al Dschuzi, Abulfadhl Ali Al Hamadani, Ischak Al Schirazi, Abu Bekr Ali Al Rahman Al Schirazi. Der Geschichtschreiber Ben Al Nagdschar thut dieses leztern Erwähnung.

Ketab Oluan le Bocrat, ist der Titel einer hippokratischen Abhandlung von Farben, aus dem Griechischen übersezt.

Ketab aloluf, ist der Titel eines Werks, in welchem von Tempeln, von Palästen und überhaupt von prächtigen Gebäuden, welche in allen Jahrhunderten sind aufgeführt worden, gehandelt wird. Es hat zum Verfasser den Abu Maschar Mohammed Ben Omar Al Balkhi, wie Ben Madhiar, ein Schüler dieses Schriftstellers, in seinem Buche, Montekheb betitelt, berichtet. [Vergl. die Zusäze zu dem Artikel Abu Maaschar.]

Ketab alalahiat le Aristhu, ist der Titel von Aristoteles Metaphysik, welche von Ischak Ben Honain aus dem Griechischen in das Arabische ist übersezt worden. Jahia Ben Adi, Ostad Al Kendi, Abu Baschar Mattai

II. 379

und

und Jschak Ben Honain selbst haben auch diesen Gegenstand unter demselben Titel behandelt.

Ketab alemamat, ist der Titel einer Abhandlung von der Würde und den Pflichten eines Imams, abgefaßt von Jsmail Ben Ebad Al Vesir. Auch andere Schriftsteller haben über eben diesen Gegenstand geschrieben, nämlich Mohammed Ben Zeid Al Vassethi, welcher im Jahr der Hedschrah 302 gestorben ist, Abu Hussain Mohammed Ben Ali Al Motekellem, der Theologe und Lehrer von der Motazalischen Sekte, welcher im Jahr der Hedschrah 463 verstorben ist, und Abul Abbas Ben Mohammed Al Aschbili, welcher im Jahr derselben Hedschrah 651 verstorben.

Ketab alemradh alharat le Bocrath, ist der Titel einer hippokratischen Abhandlung von Fiebern, ins Arabische übersezt.

Ketab alemradh alvakedat le Bocrath, ist der Titel einer Abhandlung des Hippokrates von epidemischen Krankheiten, gleichfalls ins Arabische übersezt.

Ketab alamr belmaaruf v alnehi an monker, ist der Titel von einer Abhandlung, betreffend dasjenige, was nach der Religion und dem Geseze der Muslmanen erlaubt oder verboten ist; der Verfasser derselben ist Abdallathif Ben Abdalrahman Al Mokdessi; welcher aus der Stadt Jerusalem gebürtig war, oder daraus herstammte.

Ketab alamsár ist der Titel von einem geographischen Werke, welches den Omar Ben Bahr Al Hafedh zum Verfasser hat.

Ketab alamkenat v algebal v almiah ist der Titel von einem andern geographischen Werke, in welchem von Oertern, das heißt, von Städten, Bergen und Flüssen gehandelt wird. Es hat den Mahmud Ben Omar Al Zamakhschari zum Verfasser.

Ketab alandhar *) ist der Titel von mehreren Werken, welche verschiedene Verfasser haben, und die Astronomie, die Chronologie, die außerordentlichen Winde, und mehrere andere Gegenstände, nach der Lehre und den Kenntnissen der Araber betreffen.

Diese Schriftsteller sind Abu Muiah Muarrakh Ben Omar Al Nahui, Al Basri; Abu Mahlam Ben Hescham Al Sadi Al Lagui, der im Jahr der Hedschrah 245 verstorben ist; Abubekr Mohammed Ben Hossain, welcher unter dem Namen Ben Duridah Al Nahui bekannter ist; Abu Hossain Nadhar Ben Schamail Al Nahui; Abu Jbrahim Ben Mohammed Al Zadschadsch, Al Nahui, welcher im Jahr der Hedschrah 210 gestorben ist; Abu

[*) Man muß Ketab al anwai lesen. Siehe die Zusäze zum Artikel Abu Mahlam.]

Hanifah Achmed Ben Daud Al Deinuri.

Ketab alaudiah v algebal, iſt der Titel eines Buchs, welches von Flüſſen, oder Thälern und Bergen handelt, und von Hoſſain Achmed Al Khale geſchrieben worden, der im Jahr der Hedſchrah 380 geſtorben iſt.

Ketab ahual alkobur, iſt der Titel eines Werks, welches von Begräbniſſen handelt, und deſſen Verfaſſer Zein eddin Ben Regeb Al Hanbali iſt.

Ketab alahuiah v almiah, iſt der Titel eines Werks des Hippokrates, welches von der Temperatur der Luft, und von ſchlimmen Eigenſchaften der Waſſer, nach den Ländern, handelt.

II, 380 **Ketab** alaiam v alſiali, iſt der Titel eines Buchs, in welchem von Tagen und Nächten mathematiſch gehandelt wird. Zwei verſchiedene Schriftſteller haben über eben dieſen Gegenſtand unter dem nämlichen Titel geſchrieben, nämlich Theodoſius und Abul Abbas Al Moſtagfar. Dieſe beiden Werke finden ſich auch unter dem Titel Ketab alleil v alnihar.

Ketab alaiman, iſt der Titel der hippokratiſchen Abhandlung vom Eide, mit Galens Kommentare, aus dem Griechiſchen in die arabiſche Sprache überſezt.

Ketab alaiman v alnodhur, eine Abhandlung von Eiden und Gelübden, verfaßt von Abu Obeidah Caſſem Ben Salam Al Nahui.

Ketab albothur, iſt der Titel der hippokratiſchen Abhandlung von Geſchwulſten, aus dem Griechiſchen ins Arabiſche überſezt.

Ketab badi iſt der Titel einer Abhandlung über die arabiſche Poeſie, verfaßt von Aſſamah Ben Moncad.

Ketab baraat v alfaſſahat iſt der Titel eines Werks von der arabiſchen Beredtſamkeit, welches von Oleidallah Ben Abdallah iſt geſchrieben worden.

Ketab Bagdad iſt der Titel einer Geſchichte der Stadt Bagdet, verfertigt von Achmed Ben Abu Thaher.

Ketab Boldan, iſt der Titel eines Buchs über die Cosmographie und Geſchichte, welches den Achmed Ben Jahia Al Beladheki *), Al Schaer, dem arabiſchen Dichter, iſt verfertigt worden. Hadſch Khalfah redet von demſelben als einem vortrefflichen und von Ben Al Adim angeführten Buche.

Ketab Balinas, das Buch des Plinius. Dieß iſt der Titel, welchen die Araber den Werken des Plinius geben, die öfters

[*) Lies: Beladeri. Siehe dieſen Artikel Band I. Seite 391. K.]

öfters in den Werken der arabischen Naturkündiger und Aerzte angeführt werden.

Ketab albaul, ist der Titel einer mediciniſchen Abhandlung vom Urin, verfertigt von Abu Jakub Jſchak Ben Soliman Al Jſraili, Al Thabib, Al Kairuani. Dieſer Schriftſteller war ein Jude, aus Cairuan in Afrika gebürtig. Er iſt im Jahr der Hedſchrah 320 geſtorben.

Ketab albeitharat iſt der Titel eines Werks von den Krankheiten der Pferde, verfertigt von Naſchak, zubenamt Al Hindi, weil er ein Indianer war.

Ketab Tarbi aldairat iſt der Titel einer Abhandlung von der Quadratur des Cirkels, deren Verfaſſer Archimedes iſt. Sie iſt aus dem Griechiſchen ins Arabiſche überſezt worden.

Ketab tartib fil kimia, iſt der Titel einer Abhandlung von der Chymie, welche den Abubekr Mohammed Ben Zakaria Al Razi zum Verfaſſer hat. Er hat ſie zum Gebrauch derjenigen verfertigt, die in der Kenntniß dieſer Kunſt ſchon weit gekommen ſind.

Ketab al Tariak alakbar: iſt der Titel einer Abhandlung von der Verfertigung des Theriaks, deren Verfaſſer Andromachus iſt. Muaffek Al Bagdadi hat auch über dieſen Gegenſtand geſchrieben, ſo wie auch der jüdiſche Arzt Abu Jakub Jſhak Ben Soliman Al Jſraili, welcher vom Urin geſchrieben hat.

Ketab taſthih alkorrat, iſt II, der Titel einer Abhandlung von 381
der Sphäre, verfaßt von Jbrahim Ben Habib Al Khari. Dieß iſt auch der Titel von einer ähnlichen Abhandlung, die dem Ptolomäus zum Verfaſſer hat, und von Thabeth Ben Corrah aus dem Griechiſchen ins Arabiſche iſt überſezt worden.

Al Rumi Al Eskenderi iſt der Verfaſſer von einem Kommentar über eben dieſes Werk des Ptolomäus.

Ketab taabir altaabir iſt der Titel eines Werks über die Erklärung der Träume, deren Verfaſſer Abu Said Al Vaedh iſt. Tag'eddin Ben Achmed Ben Arab ſchah Al Demeſchki hat auch über eben dieſen Gegenſtand ein Gedicht von acht tauſend Verſen geſchrieben. Abu Jſchak Al Kermani hat auch eins davon in Proſa geſchrieben, und dieſer Schriftſteller erwähnt, daß er im Traume den Patriarchen Joſeph geſehen, der ihm ein Hemd gegeben, mit welchem er ſich bekleidet habe.

Ketab tekuin alhajuanat, iſt der Titel einer Geſchichte der Thiere, deren Verfaſſer Ariſtoteles iſt.

Ketab altauadho v alhamul, ist der Titel einer Abhandlung von der Demuth und von Erduldung der Leiden, welche Abuldonia verfertigt hat.

Ketab altaubat ist der Titel einer Abhandlung von der Buße, deren Verfasser Achmed Ben Ischak ist, welcher unter dem Namen Ben Obáih bekannter ist. Ismail al Motekellem hat auch über den nämlichen Gegenstand geschrieben.

Ketab taubat v alassef v alhadhr fi almautenef, ist der Titel eines Werks, welches von der Buße und der Zerknirschung handelt, so wie auch von der Sorgfalt, welche man anwenden muß, um der Versuchung zur Sünde in ihren ersten Keimen zu widerstehen, weil man sonst fürchten muß, eine Fertigkeit darin zu bekommen. Der Verfasser desselben ist Abu Abdallah Al Dschauheri, welcher im Jahr der Hedschrah 739 verstorben ist.

Ketab tauhid v athbát alsefat, ist der Titel eines Werkes, welches von der Einheit Gottes und von den göttlichen Eigenschaften handelt, und welches den Abubekr Mohammed Ben Ischak Ben Hazimah zum Verfasser hat. Abu Mansur Mohammed Ben Mohammed Al Matheri *) hat auch denselben Gegenstand behandelt; so wie auch Abdalgaffar Ben Nuh Al Kussi, welcher sein Werk schlechthin Al Tauhid betitelt hat, und Abu Hamed Al Gazali.

Ketab Tauassa alkelam alarab, ist ein Werk, in welchem von den mannigfaltigen und weit ausgebreiteten Arten und Weisen, wie man sich in der Arabischen Sprache ausdruken kann, gehandelt wird. Der Verfasser ist Jakub Ben Ischak Al Sakit.

Ketab altauakkul ist der Titel von zwei Werken, in welchen von der Ergebung in den göttlichen Willen gehandelt wird. Das erstere hat den Abuldonia zum Verfasser, so wie das andere von Mahdui Ben Al Cassem ist verfertigt worden. Dieses ist bei den Musulmanen verboten, weil der Verfasser in demselben Säze behauptet hat, welche der Lehre des Mohammed in seinem Koran, und seiner vorzüglichsten und besten Erklärer entgegen sind.

Ketab tauadhum, ist der Titel eines medicinischen Buchs von den Krankheiten, welches einen Indischen Arzt, Namens Abu Cobail, zum Verfasser hat.

Ketab Thulugia, ein Buch von der Theologie. Dieß ist der Titel eines Werks des Proklus,

[*) Lies Matharidi, wie Seite 382 in der lezten Zeile richtig geschrieben steht.]

klus, eines Platonischen Philosophen, welches aus dem Griechischen ins Arabische ist übersezt worden. Es giebt noch ein anderes Werk unter eben dem Titel von Al Eskenderi Al Afro-
II, dis, das heißt, von Alexander
32 Aphrodisäus. Abu Othman Al Demeschki ist der Uebersezer desselben.

Ketab Thena ist der Titel einer Sammlung von mohammedanischen Traditionen, deren Verfasser Hafedh Mohammed Ben Haiian Al Basti ist, welchem die Musulmanen den Titel Omdat almohadethin gegeben haben. Dieß bedeutet soviel, als Säule, Stüze der Traditionenlehrer, wegen der großen Kenntniß, die er von diesen Traditionen hatte.

Ketab thauab fil hadith ist der Titel eines Werks über die mohammedanischen Traditionen, das den Abul Scheikh Ben Haiian zum Verfasser hat.

Ketab Dschamasb, und Ketab Dschamasb alhakim: ist der Titel eines von den Werken des Persischen Philosophen Dschamasb, in welchem unter andern von Zoroaster und seinen Anhängern gehandelt wird.

Ketab algebal v alamkenat v almiah ist der Titel eines geographischen Werks, in welchem von Gebirgen, Ländern, oder Städten und Flüssen gehandelt wird. Siehe den Artikel Ketab alamkenat, der bereits dagewesen ist.

Ketab algebr v almokabelat ist der Titel einer Abhandlung über die Algeber, die den Abu Hanifah Achmed Ben Daud Al Deinuri zum Verfasser hat, welcher im Jahr der Hedschrah 290 gestorben ist. Abul Abbas Achmed Ben Mohammed Al Thabib Al Sarakst, welcher vorher, nämlich im Jahr 286, gestorben ist, hat auch eins davon unter demselben Titel verfertigt; so wie auch Mohammed Ben Mussa Al Khuarezmi. Kamel Schadschah Ben Aslam ist der erste Gelehrte unter den Musulmanen, welcher über diesen Theil der Mathematik unter dem Titel: Vassaia belgebr v almokabelat, oder, wie der bekanntere Titel lautet, Kemal algebr, geschrieben hat.

Ketab algederi v alhasseb, ist der Titel von einem Buche, welches zwei Abhandlungen enthält, wovon die eine die Kinderpokken, und die andere die Hizblattern, welche von starker Erhizung des Geblüts entstehen, betrifft. Der Verfasser desselben ist Abu Dschafar Achmed Ben Mohammed Al Thabib, ein Arzt, welcher im Jahr der Hedschrah 360 gestorben ist.

Ketab algedel, ist derjenige Titel, welchen die Araber der Topik des Aristoteles geben, davon

von eine Ueberſezung aus dem Griechiſchen zuerſt in die Syriſche Sprache, von Iſchak Ben Honain iſt gemacht worden. Die Arabiſche Ueberſezung iſt darauf aus dem Syriſchen von Jahia Ben Adi verfertigt worden.

Man hat noch eine andere Ueberſezung in eben dieſer Sprache, welche den Ibrahim Ben Abdallah zum Verfaſſer hat, und noch eine andere von Demeſchki, allein nur von ſieben Theilen von den acht, welche die Topik ausmachen. Al Fariabi hat einen Kommentar über daſſelbe Werk verfertigt, das er auch in einen kurzen Auszug gebracht hat.

Die Araber haben auch in ihrer Sprache den Kommentar des Alexander Aphrodiſäus über den erſten und ſechſten Theil; ſo wie auch den von Ammonius über den fünften und achten Theil.

Ketab algedel almolhak v alauſſath, iſt der Titel eines Werks von Avicenna über die Topik. Man hat noch eins von Abu Manſur Al Mataridi über denſelben Gegenſtand.

II, 383 **Ketab** algerrah le Bokrath: iſt der Titel eines Buchs des Hippokrates, worin er von der Chirurgie handelt.

Ketab algermi alſchams v alkamar v haadiha: iſt der Titel einer Abhandlung über den Sonnenkörper und Mondskörper, und über die Entfernungen dieſer beiden Geſtirne von einander; welches Ariſtomenes in ſiebenzehn Figuren, von Naſſireddin Thuſſi gezeichnet, verfertigt hat.

Ketab germi alneirein v haadiha, iſt der Titel eines Werks über denſelben Gegenſtand, wie das vorhergehende, verfaßt von Ariſtarch, und ins Arabiſche überſezt.

Ketab algelalat: iſt der Titel einer Abhandlung von der Majeſtät Gottes und von den Geheimniſſen dieſes Wortes, verfaßt von Mohieddin Ben Al Arabi, im Jahr der Hedſchrah 928.

Ketab algebr v heſſab Al Hendi, iſt der Titel eines Werks, in welchem von der Art, wie die Indier zu rechnen pflegen, gehandelt wird. Es iſt von Muaffek Al Bagdadi verfertigt worden.

Ketab aldſchoman fi moſchtabehat Al Coran: iſt der Titel eines Buchs, welches von denen Stellen im Koran handelt, deren Sinn zweifelhaft iſt. Es hat den Abdallah Ben Mohammed zum Verfaſſer, welcher unter dem Namen Al Bandar bekannter iſt.

Ketab dſchoma v alfark: iſt der Titel von einer philoſophiſchen Abhandlung über die Univerſalität und Theilung, aufgeſezt von Serageddin Junos Abdal Maged Al Aſſadi, der im

Jahr

Jahr der Hedschrah 725 verstorben ist.

Ketab algens v scharfho, ist der Titel einer Abhandlung vom Genus, deren Verfasser Aristoteles ist, und welche aus dem Griechischen ins Arabische, ist übersezt worden.

Ketab algehad ist der Titel eines Werks von den heiligen Kriegen; das heißt, von denjenigen Kriegen, welche über die Religion von den Musulmanen sind geführt worden. Der Verfasser desselben ist Ezzeddin Ben Al Emir Ali Ben Mohammed Al Gezeri. Zwei andere Musulmanische Schriftsteller haben gleichfalls diesen Gegenstand unter dem nämlichen Titel behandelt, und die waren: Abu Soliman Mohammed Ben Mohammed Al Khathaji, und Abdallah Ben Mobarek.

Ketab hormat almessaged, ist der Titel eines Werks, in welchem von der Unverlezlichkeit der Tempel oder der Moscheen gehandelt wird. Es ist von Abu Naim verfertigt worden.

Ketab horuf v adad v khauasha ist der Titel von zwei Büchern, welche von den arabischen Buchstaben, ihrer Anzahl und ihren Eigenschaften handeln. Die Verfasser derselben sind Abdalrahman Al Mogrebi und Achmed Al Buni.

Ketab hessab ist der Titel von mehreren arithmetischen Werken, von welchen Verfasser sind: Ben Albanna Almarakeschi, welcher über sein eigenes Werk unter dem Titel Rafa alhedschab kommentirt hat, Ben Almussali, Ben Folus Almazeni und Schamul Ben Jahia.

Ketab alhosn v alcabih fil kelam, ist der Titel einer Abhandlung von der Schönheit und Ungestaltheit der Gespräche, deren Verfasser Mohammed Ben Mohammed ist, welcher unter dem Namen Al Hakimi bekannt ist. II, 384

Ketab hakk v hakikat, ist der Titel einer Abhandlung von dem geraden Grunde und von der Wahrheit. Der Verfasser ist Achmed Ben Mohammed Al Gazali.

Ketab hess v mahsus, ist der arabische Titel von dem Buche des Aristoteles de sensu et sensibili, welches aus dem Griechischen ins Arabische ist übersezt worden.

Ketab haschaisch v nabat, ist der Titel von dem Werke des Dioskorides über die Pflanzen, aus dem Griechischen in die arabische Sprache übersezt.

Ketab hodhedh ala alfalasafat, Ermahnung zum Studio der Philosophie; ist der Titel eines Werks, welches von den

Ara-

Arabern dem Aristoteles beigelegt wird, und in dreien Reden, oder Abschnitten begriffen ist.

Ketab Hefdh alsehat ist der Titel eines Werks, welches von der Erhaltung der Gesundheit handelt, und in zwanzig Kapitel eingetheilt ist. Der Verfasser davon ist Al Scherif Ben Abdalsalam Al Tunessi, aus der Stadt Tunis gebürtig oder herstammend.

Ketab hefdh v nossian, eine Abhandlung von dem Gedächtnisse und der Vergeßlichkeit: ist der Titel eines Werks, das den Abu Mussa Al Medini zum Verfasser hat. Abu Thaher Mohammed hat noch ein anderes über den nämlichen Gegenstand verfertigt.

Ketab alhekmat ist eine Abhandlung von der Weisheit oder der Philosophie. Es ist dieß der Titel eines Werks, welches den Abu Abdallah Ben Harb Al Nischaburi zum Verfasser hat.

Ketab alhokm alualedin fi mal ualadhoma, eine Abhandlung von dem Rechte, welches die Väter über die Güter ihrer Kinder haben. Dieß ist der Titel von einem Buche, welches den Abu Hafs Al Barmeki zum Verfasser hat.

Ketab halal y haram. Eine Abhandlung von demjenigen, was, nach der Muselmanischen Religion erlaubt und was verboten ist. Dieß ist der Titel eines Werks, dessen Verfasser Mohammed Ben Schadscha ist.

Ketab alhodi v althiab, Abhandlung vom Schmuk und von Kleidungen: dieß ist der Titel eines Werks, dessen Verfasser Abul Hossain Achmed Ben Saad Al Kateb Al Esfahani ist, der im Jahr der Hedschrah 356 gestorben ist. Es ist in sechs Kapitel eingetheilt: Im ersten wird von den Kleidungen der Menschen; im zweiten von der Bekleidung der Pferde, das heißt, von ihren Harnischen; im dritten von der Bekleidung der Maulthiere; im vierten von der Bekleidung der Esel; im fünften von der Bekleidung der Kameele, und im sechsten von der Bekleidung der Ochsen gehandelt.

Ketab homma moharekat le Bocrath, Abhandlung von dem hizigen Fieber: ist der Titel eines Werks des Hippokrates, aus dem Griechischen ins Arabische übersezt.

Ketab homaka v alakelin, Abhandlung von den Narren und den Weisen: ist der Titel zweier verschiedener Werke, davon das eine den Ben Al Dschudi Abul Faradsch, und das andere den Schehab Achmed Ben Mohammed Al Hedschazi, der im Jahr der Hedschrah 875 verstorben ist, zum Verfasser hat.

II, 385 **Ketab** alhammiat le Dschalinus: Abhandlung über die Fieber, von Galen. Dieses Werk des Galens ist aus dem Griechischen ins Arabische übersezt, und in derselben Sprache von Abu Dschafar Achmed Ben Al Thabib, welcher im Jahr der Hedschrah 360 gestorben ist, mit einem Kommentare versehen worden.

Al Israili hat auch einen Kommentar über dasselbe Werk geschrieben, welches von Muaffek Al Bagdadi in einen Auszug ist gebracht worden.

Ketab alhanaia: ist der Titel von einem Werke, welches die Bogen, von welchen Pfeile geschossen werden, betrifft; das heißt, welches die Art beschreibt, wie man sie verfertigen und sich derselben bedienen muß. Es hat den Ben Abul Okkar Abdallah, mit dem Beinamen Ebn Al Cadhi, zum Verfasser.

Ketab alhajuat v almaut le Aristhu, Abhandlung vom Leben und vom Tode: ein Werk, welches dem Aristoteles beigelegt zu werden pflegt.

Ketab alhidh ist eine Abhandlung von der monatlichen Reinigung der Frauenspersonen. Mehrere Muſulmanische Gelehrte haben über diesen Gegenstand, in Beziehung auf ihre Religion, geschrieben, als da sind: Abulfadhl Al Kermani, Abu Obeid Cassem Ben Salem, der Imam Al Zeheri, der Cadhi Omadeddin, der Imam Mohammed Abu Sahal Al Sarakhsi, Hossam eddin Al Schehid, und Abdallah Al Zafrani.

Ketab alheithan, eine Abhandlung von der Architektur, betreffend die Aufführung der Mauern. Der Scheikh Al Morgi Al Thacafi hat ein Werk über diesen Gegenstand geschrieben, über welches Abu Abdallah Al Damagani, Oberhaupt der Cadhis, einen Kommentar verfertigt hat. Al Raschid hat gleichfalls eins darüber verfertigt, welches in drei Theile eingetheilt ist.

Ketab alheil, Abhandlung vom Betruge, oder vielmehr von scheinbaren Gründen: ein arabisch geschriebenes Werk, welches dem Aristoteles beigelegt wird. Es haben auch noch mehrere Philosophen und muſulmanische Gelehrte über diesen Gegenstand geschrieben: unter andern Abu Amru Ischak Ben Morad Al Scheibani, Ebn Castibah Abdallah Ben Moslem Al Deinuri, Mohammed Ben Ziad, bekannt unter dem Namen Ebn Al Arabi Al Lagui, Al Cufi, Abu Soliman Al Dschordschani, und Mohammed Ben Hossain.

Ketab alkhafi: Abhandlung von verborgenen und geheimen Dingen. Ein Werk, welches den Samur Al Hindi, einen Indischen Schriftsteller, zum Verfasser hat.

Ketab alkharag: Abhandlung von den Tributen und Auflagen, welche die Unterthanen an ihre Regenten bezahlen.

Folgende Schriftsteller haben über diesen Gegenstand geschrieben:

Der Imam Abu Jussuf Jakub Ben Al Hanefi.

Abul Abbas Achmed Ben Mohammed Al Kateb, welcher im Jahr der Hedschrah 270 gestorben ist.

Abulfaradsch Codamah Ben Dschafar.

Nasr Ben Mussa Al Razi, aus der Stadt Rei gebürtig, oder daraus herstammend.

Hossain Ben Ziad.

Ketab alkhathth v adabbo v uasf dhurufho; Abhandlung von der Schrift, von den Regeln und Maximen, welche man beobachten muß, um die Buchstaben gut zu zeichnen, und von der Art und Weise, wie man zierlich schreiben soll. Dieses Werk hat den Kemaleddin Achmed Al Okaili Al Khalili zum Verfasser, der aus der Stadt Hebron gebürtig war, oder daraus herstammte.

II, 386 Ketab alkhothuth, Abhandlung von den Linien. Die Araber legen dieses Werk dem Aristoteles bei, und bemerken, daß es in drei Theile abgetheilt ist.

Ketab alkhothuth almotauaziat le Arschimedis. Abhandlung von den Paralellinien: ein Werk des Archimeds, aus dem Griechischen ins Arabische übersezt.

Ketab alkhasiat, Abhandlung von den in der muſulmanischen Religion befindlichen verborgenen und dunkeln Punkten. Soliman Ben Ali Al Caramani, welcher der Verfasser derselben ist, hat sich angemaßt, sie in diesem Werke verständlich zu machen, indem er der Lehre des Abu Hanifah folgt. Er ist im Jahr der Hedschrah 924 gestorben.

Ketab alkhamr v scherrha v sakhra, Abhandlung von dem Wein, dem Trinken desselben, und der Berauschung, welche er verursacht. Es ist dieß der Titel eines Werks, das dem Aristoteles beigelegt zu werden pflegt.

Ketab alkhail, Abhandlung von den Pferden. Folgende Schriftsteller haben unter diesem Titel geschrieben:

Abu Akhi Haram Mohammed Ben Jakub Al Habdi.

Abu Dschafar Mohammed Ben Habib Al Bagdadi, der im Jahr der Hedschrah 245 verstorben ist.

Abu Mahlem Mohammed Ben Hescham Al Lagui, der in demselben Jahre gestorben ist.

Mohammed Ben Redhuan, welcher im Jahr der Hedschrah 657 gestorben ist.

Ketab alda v aldua, Abhandlung von den Krankheiten und ihren Heilmitteln. Dieses Werk ist in Fragen und Antworten abgefaßt, und der Verfasser desselben ist Schamseddin Mohammed Ben Cajem Al Dschuziah.

Ketab derhem v dinar: eine Abhandlung vom Drachmen und vom Dinar, ist der Titel eines Werks, in welchem von den goldenen und silbernen Münzen der Araber gehandelt wird. Denn das Wort Derhem bedeutet die Silbermünze, und das Wort Dinar die Goldmünze. Abu Helal Hossain Ben Abdallah Al Askeri, welcher im Jahr der Hedschrah 395 verstorben ist, ist der Verfasser desselben.

Dieß Wort Dinar stammt von dem Denarius der Römer ab, welcher von Golde war.

Ketab doa, Abhandlung vom Golde, ist der Titel von Werken mehrerer Schriftsteller, welche über denselben Gegenstand geschrieben haben, als da sind: Achmed Ben Ischak Al Anbari, Abubekr Mohammed Ben Al Valid Al Caheri, Al Charthussi, Achmed Ben Arab Al Nischaburi, der im Jahr der Hedschr. 234 gestorben ist, und Ebn Khatem Al Razi.

Ketab aldaauat, Abhandlung von streitigen Prätensionen. Es haben mehrere muslimanische Schriftsteller Werke unter diesem Titel verfertigt, als da sind: Abul Abbas Al Mostagfari, der im Jahr der Hedschrah 432 gestorben ist, Al Vahedi, Al Baiheki, Saad, und andere mehr.

Ketab dem v nagschho, Abhandlung vom Blute und von dessen Bewegung in den Adern: ein Werk, das dem Aristoteles beigelegt zu werden pflegt.

Ketab dual, Abhandlung von den Dynastien: ist der Titel eines historischen Werks, verfaßt von Ali Ben Fadhl Al Mahasai Al Nahui, welcher im Jahr der Hedschr. 479 gestorben ist. Jakut Ben Abdallah Al Hamui ist auch der Verfasser einer Geschichte unter demselben Titel.

Ketab Discurides Al Hakim; dieß ist einerlei Werk des Dioscorides von den Pflanzen, aus dem Griechischen ins Arabische übersezt, mit demjenigen, II, 387 von welchem wir bereits oben unter dem Artikel Ketab alhaschaisch gehandelt haben.

Ketab aldhebab; Abhandlung von den Bienen: ist der Titel eines Werks, welches von Abu Abdallah Mohammed Ben Ziad Al Aarabi ist verfertigt worden.

Ketab dhara alkabah ist der Titel eines Werks, in welchem

chem von den Maaßen der Kaabah, das ist, des Tempels zu Mekka gehandelt wird, ohne Namen des Verfassers.

Ketab dhomm algaibat, Abhandlung von dem Laster der Verleumdungssucht. Abu Ischak Ben Ibrahim Al Harrani ist Verfasser dieses Werks.

Ketab Rai Al Hendi, ist der Titel eines Werks, welches den Rai, einen indischen Schriftsteller, zum Verfasser hat, und in welchem von den Schlangen und von ihren Giften gehandelt wird. Vielleicht ist dieß auch ein Werk, das einen indischen König zum Verfasser hat; denn Rai bedeutet im Indischen einen Kaiser, oder König.

Ketab rahmat fil Kimia, ist der Titel von einem chymischen Buche, welches den Dschaber Ben Hajan zum Verfasser hat, der es dem Mohammed Ben Mankmassin Rahmat dedicirt hat. Er handelt in demselben von den Principien und Gründen der großen Kunst. Man hat noch ein anderes unter dem nämlichen Titel und über dieselbe Materie, dessen Verfasser Gelal Jezid, welches in vier Kapitel abgetheilt ist.

Ketab alraddat ist der Titel eines Werks, in welchem von den Stämmen der Araber gehandelt wird, die sich nach dem Tode des Mohammed von einander getrennt haben, so wie auch von demjenigen, was zwischen ihnen und den Muſulmanen vorgegangen ist. Es hat den Vathimah Ben Mussa Al Farsi zum Verfasser.

Ketab alredd ala man kal ennho la jekun schei ella men schei, ist der Titel eines Werks des Alexander Aphrodisäus, in welchem einem Schriftsteller geantwortet wird, welcher behauptet hatte, daß von nichts nichts komme. Die Araber haben auch noch eine Antwort von eben diesem Philosophen, welche er einem andern Schriftsteller gegeben, der behauptet hatte, die Entfernung entstehe blos durch die von dem Auge ausgehenden Strahlen, das heißt, durch die Gesichtsstrahlen.

Ketab rothubat le Aristhu, eine Abhandlung von den Feuchtigkeiten, welche dem Aristoteles beigelegt zu werden pflegt.

Ketab reaiat fil tassauf, ist der Titel einer Abhandlung vom Leben der Religiosen oder der Sofis, von Al Hareth Ben Al Mahasseni.

Ketab rekkat, Abhandlung vom Mitleiden, ein Werk, welches den Muaffek eddin Abdallah Ben Codamah Al Mocdessi zum Verfasser hat.

Ketab alraml, Abhandlung von der Punktirkunst. Ueber diese Kunst haben zwei Schriftsteller unter diesem Titel geschrieben: Al Zanati, und Ibrahim Ben Schaban Nafe Al Salehi.

Ketab remi, Abhandlung von der Kunst des Bogenschießens. Ein Werk, dessen Verfasser ist: Abubekr Mohammed Ben Khalaf, bekannter unter dem Namen Tarki Al Schaer.

II, 388 **Ketab** alruh, Abhandlung von der Seele, deren Verfasser Aristoteles ist, und die in drei Theile abgetheilt ist. Ebn Al Arabi Al Thaii, und Ebn Kajem Al Dschuziat, haben auch über diesen Gegenstand geschrieben, und Borhaneddin Ben Omar Al Bakai hat das Werk des Aristoteles unter dem Titel: Serr alruh, das Geheimniß der Seele, in einen kurzen Auszug gebracht. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschrah 885 verstorben.

Ketab russi alhendiat, ist der Titel eines Werks, welches von den Heilmitteln handelt, die man bei Frauenzimmern anzuwenden hat, ohne Namen des Verfassers.

Ketab riah, Abhandlung von den Winden, oder von Gerüchen: ein Werk, dessen Verfasser Ebn Al Serag Mohammed Ben Al Seri Al Nahui ist.

Ketab alriassat fil siassat, ist der Titel von der Politik des Aristoteles, für Alexander den Großen verfertigt. Dieß Buch ist nachgeahmt worden von Maulana Nassuh, welcher unter dem Namen Nauali bekannter ist. Er führt den Titel Farah Nameh. Er hat dieß Werk einem von den Söhnen des Sultan Moad des dritten, türkischen Kaisers, dessen Lehrer er gewesen war, in der Zeit, da dieser Monarch das Gouvernement von Magnesia gehabt, und daselbst sich aufgehalten hatte, zugeeignet. Die Abtheilung, welche er in demselben gemacht hat, ist folgende:

In der Vorrede handelt er von der Person Alexanders des Großen und von seiner Regierung.

In dem ersten Kapitel vom Glauben, oder von der musulmanischen Religion.

In dem zweiten von dem Imamat; das heißt, von den Imanis, oder den ersten Oberhäuptern der musulmanischen Religion.

In dem dritten von der Klugheit, oder von der Mäßigung, welche ein Oberherr beobachten muß.

In dem vierten von der Unterwerfung unter die Befehle und den Willen Gottes.

In dem fünften von seiner Geduld.

In dem sechsten von allen denen Wissenschaften, von welchen

er eine allgemeine Kenntniß haben muß.

In dem siebenten von den Danksagungen, welche er Gott abstatten muß.

In dem achten von der Freigebigkeit, welche er ausüben muß.

In dem neunten von der Gerechtigkeit, welche er seinen Unterthanen zu leisten verpflichtet ist.

In dem zehenten von den Belohnungen, mit welchen er sich gegen das Verdienst seiner Officiere und seiner Soldaten erkenntlich beweisen muß.

In dem eilften von der Vergebung und Gnade, die er denenjenigen widerfahren lassen muß, die in irgend einen Fehler verfallen sind.

In dem zwölften von dem freundlichen Betragen, das er gegen jedermann beobachten muß, und von der gütigen Aufnahme, die er denenjenigen erweisen muß, welche sich seiner Person nähern.

In dem dreizehnten von der Art und Weise, wie er die Schuldigen zu bestrafen hat.

In dem vierzehnten von denjenigen, die er mit seiner besondern Freundschaft beehren muß.

In dem funfzehnten von den Eigenschaften, die die Vesire oder die Minister, deren er sich bedient, haben müssen, und von der Achtung, welche er gegen sie beweisen muß. Und endlich

In dem sechszehnten von demjenigen, was er zu beobachten hat, wenn er seine Ministers um Rath fragen will.

Abu Obeid allah hat auch eine Abhandlung über die Politik, unter demselben Titel, geschrieben.

Ketab alriadhat fil adab *), Abhandlung über die Moral von Aristoteles, in vier Theile getheilt. Ebn Naim Al Esfahani hat auch von der Moral unter diesem Titel geschrieben, und Abu Mansur Mohammed Ben Hassan, der im Jahr der Hedschrah 327 verstorben ist, hat gegen sein Werk geschrieben.

Ketab alriadh, ist der Titel eines chymischen Werks, dessen Verfasser Abu Sahal Al Zadschadsch ist. Eben derselbe ist auch Verfasser von einem andern Werke über das Gold der Philosophen oder den Stein der Weisen, welches er Ketab alkemal v alriadh alsofr betitelt hat. II. 389

Ketab alzadschat, ist eine Abhandlung von der Kunst, den Grünspan anzuwenden. Dieß Werk ist von Faraseddin Ben Ibrahim Al Halabi verfertigt worden.

Ketab

[*) Siehe die Zusäze zu dem Artikel Abu Mansur.]

Ketab Zardascht Al Farsi. Siehe den Artikel Zardascht.

Ketab zauaid v alfauaid ist der Titel eines Werks, in welchem von mehreren Wissenschaften gehandelt wird. Der Verfasser desselben ist Abul Hassan Ben Ali Ben Said Al Rasganini.

Ketab alzakhuat, eine Abhandlung von demjenigen, was jeder Musulman nach dem Mohammedanischen Gesezе als Gott geweihet zu geben verpflichtet ist. Dieß übersteigt weit den Zehenden von demjenigen, was man besizt, wie wir bereits anderwärts in diesem Werke bemerkt haben. Abu Abdallah Al Zafarani ist der Verfasser desselben.

Ketab alzohd, Abhandlung von der Enthaltsamkeit, oder von der gänzlichen Entziehung von allen irdischen Gegenständen, in der Absicht, um sich einzig und allein dem Dienste Gottes zu widmen, wie dieß die Musulmanen zu machen pflegen, welche ein andächtiges und religioses Leben führen. Mehrere Schriftsteller haben Werke über diesen Titel und über diesen Gegenstand geschrieben, als da sind: der Imam Ebn Mohammed Ben Al Hanbali, Al Baiheki, Abdallah Ben Al Mobarek, Mohammed Ben Al Schaabi, Ben Al Sori, Al Ageri, Achmed Ben Arab Al Nischaburi, Abu Daud, der auch Zusäze zu dem Werke geschrieben hat, das sein Vater Abdallah darüber geschrieben hatte, und endlich Achmed Ben Jatmaiah.

Ketab saat, Abhandlung von den Stundengläsern. Dieß ist ein Werk, von welchem Abu Omar Mohammed Ben Ali Al Vahed Golam Al Thaalebi Verfasser ist.

Ketab saaar alat alma: Abhandlung von den Stundengläsern, die mit Wasser verfertigt werden, das heißt, von Clepsydris. Dieses Werk pflegt dem Archimedes beigelegt zu werden.

Ketab alsalekin, ein Werk von der Geistigkeit zum Gebrauche derjenigen, welche in der Furcht Gottes leben, verfaßt von dem Imam Hassan al Sagani.

Ketab sebaat fil sanaat, ein chymisches Werk, von welchem Dschaber Ben Hajan Verfasser ist.

Ketab satr alaurat, ist der Titel eines Werks, in welchem von der Sorgfalt gehandelt wird, mit welcher man seine Blöße bedekken muß. Es hat den Achmed Ben Soliman Al Zobair zum Verfasser.

Ketab serbothumarika: dieß ist der Titel eines Werks des Aristoteles, welches nichts anders als seine Rhetorik seyn kann, weil Hadsch Khalfah in seiner orientalischen Bibliothek

dieß Wort durch khathabat erklärt, welches eigentlich die Kunst, öffentlich zu reden, bedeutet. Es ist sehr glaublich, daß der Uebersezer dieses Werks, der es aus dem Griechischen ins Arabische übergetragen hat, ketab rithorica geschrieben hat, und daß die Abschreiber in der Folge diesen Titel verdorben haben.

Dieser Uebersezer, ist, eben diesem Hadsch khalfah zufolge, Ischak Ben Honain, wie die Araber behaupten; und dieß ist auch eben derjenige, welcher die Uebersezung von dem Kommentar des Alexander Aphrodisäus über das nämliche Werk des Aristoteles veranstaltet hat. Auch versichern die Araber, Ibrahim Ben Abdallah habe gleichfalls eine Uebersezung davon verfertigt, und Alfariabi habe auch einen Kommentar darüber geschrieben.

Ketab fersam v bersam: ist der Titel einer Abhandlung von der Phreneſie und Pleureſie, welche in drei Theile abgetheilt ist, und den Abu Dschafar Achmed Ben Mohammed Al Thabib zum Verfasser hat. Dieser Arzt ist im Jahr der Hedschrah 360 gestorben. II. 990

Ketab saadat fi maarefat alebadat, ist der Titel eines Werks über die Geistigkeit, ohne Namen des Verfassers.

Ketab saadat v akbal, ist der Titel von einem mediciniſchen Werke, in siebenzig Sektionen abgetheilt, ohne Namen des Verfassers. Man behauptet, daß es aus dem Schafa des Avicenna genommen sei.

Ketab alsokkar, Abhandlung vom Zukker; ist ein von einem Indianer geschriebenes Werk.

Ketab alselah, Abhandlung von Waffen. Zween arabische Schriftsteller haben über diesen Gegenstand geschrieben: Abul Hassan Nasr Ben Schamail Al Nahui, und Ebn Daridah Mohammed Ebn Al Hassan Al Lagui.

Ketab alsema v alaalem: ist der Titel des Aristoteliſchen Buchs vom Himmel und von der Erde, aus dem Griechischen ins Arabische übersezt.

Ketab alsemaa v althabii, ist der Titel desjenigen Buchs des Aristoteles, welches im Lateiniſchen den Titel führt: de auditione naturali. Es ist aus dem Griechischen ins Arabische übersezt. Einen Kommentar haben wir darüber von Abu Ali, von Muaffek eddin Al Bagdadi, in mehreren Bänden, und noch von andern mehr.

Ketab alsemaa v ahkamho, ist der Titel einer Abhandlung über die Muſik, verfertigt von Abul Abbas Achmed Ben Mohammed Al Aschbili, der aus der Stadt Sevilla in Spanien gebürtig war, oder daraus herſtamm-

stammte. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschrah 651 gestorben.

Ketab sema alkian, Abhandlung vom Wesen: ein in acht Theilen abgetheiltes Werk, welches dem Aristoteles beigelegt zu werden pflegt.

Ketab alsamum, Abhandlung von den Giften, ist der Titel eines Werks, das in Nabathäischer Sprache ist verfaßt worden von Jacuka Al Nabathi Al Kesrat Al Kucani, und ins Arabische ist übersezt worden von Abubekr Achmed Ben Ali, welcher unter dem Namen Ebn oder Ben Al Vahschiah bekannter ist. Von Ali Ben Thabib Achmed Ben Ali sowol, als auch von Ebn Al Ziat ist es vermehrt worden.

Ketab alsamum, ist der Titel eines andern Werks, das gleichfalls die Gifte betrifft, und in indischer Sprache von Schanak, einem indischen Schriftsteller geschrieben, und ins Persische von Abu Khatem Al Balkhi ist übersezt worden. Es ist in fünf Theile abgetheilt.

Eben dieses Werk hat einen Kommentator bekommen an Jahia Ben Barik, so wie es für den Khalifen Al Mamun von seinem Lehrer, Abbas Said Al Dschauheri ins Arabische ist übersezt worden.

Ketab sendhaschat ist der Titel eines medicinischen Werks, aus alten Indiern genommen, und in die arabische Sprache übersezt.

Ketab Al Sudan v fadlhom ala Al Baidhan, ist eine Abhandlung über die Negern und ihre Vorzüge vor den Weißen. Dieß Werk hat den Abubekr Mohammed Ben Khalaf zum Verfasser, der unter dem Namen Ebn oder Ben Al Mazban bekannter ist.

Ketab sofistika, eine Abhandlung von der Kunst der Sophisten. Dieß Werk wird dem Aristoteles beigelegt, und ist von Alexander Aphrodisäus durch einen Kommentar erklärt worden. Hadsch khalfah bemerkt, es sei aus dem Griechischen ins Syrische von verschiedenen Schriftstellern übersezt worden, nämlich von Ebn Naamah und von Abu Baschrali: und aus dem Syrischen ins Arabische von Ebn Addi. II, 391

Ketab alsiassat fi tadbir alriassat, ist gleichfalls ein Titel von der Politik, welche Aristoteles auf Bitten Alexanders des Großen verfertigt hat. Man vergleiche oben den Artikel Ketab al riassat fil siassat.

Ketab siassat almoden: ist der Titel eines Buchs von der Republik, des Aristoteles, ins Arabische übersezt, in welchem er, dem Hadsch Khalfah zufolge, hundert und ein und neunzig verschiedner Städte und Republiken,

und ihrer demokratischen Verfassung Meldung thut. Diogenes von Laerte bemerkt in dem Kataloge der Werke des Aristoteles nur hundert und drei und sechzig Republiken.

Eben diesem Verfasser zufolge hat Aristoteles noch ein anderes Werk verfertigt, welches von den Arabern Siassat alelmiat betitelt wird, welches eben so viel sagt, als: die Republik der Gelehrten oder der Philosophen.

Ketab Sibuieh fil nahu, ist der Titel von der arabischen Grammatik des Sibuieh. Siehe den Artikel Sibuieh.

Ketab saif, oder Seif, eine Abhandlung vom Säbel oder vom Degen. Mehrere arabische Schriftsteller haben über diese Materie geschrieben, und alle die synonymischen Namen gesammlet, die er in ihrer Sprache führt, auch zugleich alles dasjenige genau beschrieben, was die Güte, die Nuzbarkeit und die übrigen Vortheile des Säbels betrifft.

Die vornehmsten unter diesen Schriftstellern sind: Abu Obeidah Moammer Ben Mothni Al Basri, Abul Khatem Sahal Ben Mohammed Al Segestani, und Abul Cassem Ali Ben Dschafar Al Saedi, Al Lagui.

Ketab seilan aldemm le Bokhrath, Abhandlung vom Blutflusse. Ein Werk des Hippokrates, aus dem Griechischen ins Arabische übersezt.

Ketab Schafei, ist der Titel eines großen Werks in funfzehn Bänden von Imam Schafei, dem Oberhaupte von einer der vier orthodoxen Sekten des Musulmanismus, in welchem seine Meinungen, welche von den Anhängern seiner Sekte sind befolgt worden, und noch befolgt werden, mit aller Umständlichkeit erklärt werden. Er hat es in Egypten verfertigt. Siehe den Artikel Schafei.

Ketab alschabab v aldem le Aristhu, ist der Titel eines Werks, das dem Aristoteles beigelegt wird, und in welchem von der Jugend und vom Blute gehandelt wird.

Ketab alscheta v alsaief: Abhandlung vom Winter und Sommer. Ein Werk, welches den Segestani zum Verfasser hat.

Ketab alschadschan v alsakan, ist der Titel eines Werks, in welchem eine Geschichte von Liebenden behandelt wird. Es hat den Mohammed Ben Abdallah Al Mostegi Al Harrani zum Verfasser.

Ketab alscharb: Abhandlung vom Getränke. Dieß ist ein Werk, von welchem Abu Amru Al Zaschkali Verfasser ist.

Ketab Schaschurdh Al Hendi: ist der Titel eines medicinischen Buchs, von einem Indischen Arzte, Nameus Schaschurdh, verfaßt. Es ist in zehn Theile eingetheilt, und ist aus dem Indischen ins Arabische übersezt II. 392

sezt worden. Es handelt insbesondere von Arzneimitteln, und giebt Vorschriften, wie man sie gehörig erkennen soll.

Ketab alschathrang, Abhandlung vom Schachspiele. Hadsch Khalfah führt insbesondere zween Schriftsteller an, die in Arabischer Sprache über diesen Gegenstand geschrieben haben; Abul Abbas Achmed Ben Mohammed Al Sarakhsi, welcher im Jahr der Hedschrah 286 gestorben ist, und Jahia Ben Mohammed Al Kabuli, aus der Stadt oder Provinz Cabul in Indien gebürtig oder herstammend.

Eben diesem Hadsch Khalfah zufolge hat ein neuer Schriftsteller ein sehr weitläuftiges Werk in persischer Sprache darüber verfertigt, der sich selbst rühmt, der beste Schachspieler, der in seinen Zeiten in der Welt war, gewesen zu seyn. Er hat in demselben die Figuren von jedem Schachspielsteine beschrieben und vorgestellt, und thut zugleich derjenigen Schriftsteller Meldung, welche vor ihm darüber geschrieben haben.

Ketab Schoara Andalus, eine Abhandlung von den Dichtern des Landes Andalus, oder Spanien. Dieß ist der Titel eines Werks, welches den Abul Valid Abdallah Ben Mohammed Ben Al Faredhi zum Verfasser hat, der im Jahr der Hedschrah 403 verstorben ist.

Ketab alscheer le Aristhu, Abhandlung über die Dichtkunst. Dieß ist der Titel von der aus dem Griechischen ins Arabische übersezten Poetik des Aristoteles. Hadsch Khalfah fügt hinzu, es gebe noch eine andere Poetik von eben diesem Aristoteles in zween Theilen, welche nach den Lehrsäzen der Pythagoräer abgefaßt sei.

Avicenna und Dschaber Ben Hajan haben auch über die Politik, unter eben diesem Titel, geschrieben.

Ketab alschams v alkamar le Aristoksan, Abhandlung von der Sonne und dem Monde; das heißt, von der Bewegung dieser beiden Planeten, von Aristoxenes. Nasser Ben Schamail hat ein Werk unter eben diesem Titel verfertigt.

Ketab alschojukh ist der Titel eines Werks, welches Lebensbeschreibungen von Scheikhs, oder Lehrern des Musulmanismus, enthält, die durch ihre Gottesfurcht vorzüglich berühmt waren. Sadr Al Schehid hat es verfertigt.

Ketab alsabr v alsakan, Abhandlung von der Geduld und der Ruhe des Geistes: ist der Titel eines Werks über die Moral, dessen Verfasser Ben Al Dschuzi ist, welcher im Jahr der Hedschrah 731 gestorben ist.

Ketab alsabih: Abhandlung von der Schönheit des Gesichts.

Dieß ist ein Werk des Abul Feth Mahmud Ben Hossain, welcher unter dem Namen Keschahem bekannter ist. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschrah 350 gestorben.

Ketab alsehat v alsakam le Aristhu, Abhandlung von der Gesundheit und Krankheit überhaupt: es ist dieß ein Werk, welches die Araber dem Aristoteles beilegen.

Ketab alserath, ist eine Abhandlung von dem Wege, oder dem sehr engen Gange, welchen, nach der Meinung der Musulmanen, alle Menschen am jüngsten Gerichte passiren müssen, damit die Guten von den Bösen geschieden werden können. Dieses Werk ist von Ischak, Ben Mohammed, mit dem Beinamen Al Achmar, der Rothkopf, verfertigt worden.

II, 393 Fejadh Ben Ali, Ben Mohammed, Ben Al Fejadhi hat gleichfalls ein Werk über eben diesen Gegenstand verfertigt, welches den Titel Ketab alkosthas, Buch oder Abhandlung von der Waage, führt. In demselben redet er auch von dem Schalle, welchen dieser Weg geben muß, je nachdem jemand vorübergeht, und welcher anzeigen soll, wer der Gute oder der Böse seyn werde.

Ketab alsare, Abhandlung von der Epilepsie, oder der fallenden Sucht: dieß ist der Titel von einem medicinischen Werke, welches den Abu Dschafar Achmed Ben Mohammed, mit dem Beinamen Al Thabib, der Arzt, zum Verfasser hat. Er ist im Jahr der Hedschrah 360 gestorben.

Ketab alsefat, ein Buch von Beschreibungen. Dieß ist der Titel eines Werks, welches in fünf Theile abgetheilt ist. Der Verfasser desselben, welcher Abul Hassan Nassar Ben Schamail Al Nahui heißt, handelt in dem ersten von der Schöpfung des Menschen, und von Eigenschaften der Frau. In dem zweiten von den Kleidungen, den Häusern und den Gebäuden, den Gebirgen und den bösen Wegen, welche man antrifft, wenn man über dieselben reiset; in dem dritten blos von den Kameelen; in dem vierten von Schaafen, von Vögeln, von der Sonne und vom Monde, von der Nacht und dem Tage, von Brunnen, Teichen und Quellen; und in dem fünften vom Korn, vom Weinstok, von Trauben, von den Namen der Hülsenfrüchte, von Bäumen, von Wolken und vom Regen. Dieser Abul Hassan Nassar ist im Jahr der Hedschrah 204 gestorben.

Andere Schriftsteller haben ohngefehr dieselbe Materie unter demselben Titel abgehandelt. Dahin gehören Ali Mohammed Ben Almastarin, welcher unter dem Namen Cothrob Al Nahui bekannter ist, Abu Mansur Abdal

Caher

Caher Ben Thaher Al Bagdadi, welcher im Jahr der Hedschrah 429 gestorben ist, und Abu Said Aldalmalek Ben Karib Al Asmaghi, oder Al Asmai.

Ketab alsefat v aladab, ist der Titel eines Buchs über die Moral, in welchem von der guten Erziehung und von den Tugenden gehandelt wird, die erforderlich sind, wenn man in der Welt gut leben will. Der Verfasser desselben ist Abdalmalek Ben Ali Al Heraui Al Muedhen. Er hatte das Amt eines Muezin, das heißt, er verrichtete in einer Moschee das Geschäffte, zum Gebete zu rufen, und war aus der Stadt Herat in Khoraſſan gebürtig oder daraus herstammend.

Ketab sefat Cabr Al Nabi ist der Titel eines Werks, in welchem das Grab des Mohammed, welches man zu Medinah zeigt, beschrieben ist. Der Verfasser desselben ist Abubekr Al Ageri.

Ketab alsamt, Abhandlung vom Stillschweigen. Ein Werk, welches den Ebn Abul Donia zum Verfasser hat.

Ketab alsuar, Abhandlung von den Formen. Dieß ist ein Werk, welches in drei Theile abgetheilt ist, und in welchem Aristoteles, dem es die Araber beilegen, (denn Diogenes Laertius thut desselben in dem Verzeichnisse der Bücher, welche er verfertigt hat, keine Erwähnung,) untersucht, ob sie existiren, oder aber nicht existiren.

Ketab aldhamair, ist der Titel eines philosophischen Werks, in welchem von den innern Wirkungen der Seele gehandelt wird. Es hat zum Verfasser den Mahmud Ben Mohammed, welcher unter dem Namen Mirem Tschelebi bekannt ist, und der im Jahr der Hedschrah 971 gestorben ist.

Ketab aldhaiaa, ist der Titel eines Werks, in welchem Mohammed Ben Ischak Al Heraui, welcher der Verfasser desselben ist, alles dasjenige zusammen gesammlet hat, was sich in II, seinen Zeiten nicht mehr in den 394
Werken der Lehrer des Gesezes, und der Lehrer der Traditionen in Betreff des Musulmanismus, gefunden hat, so wie auch diejenigen Traditionen, welche aus dem Munde des Mohammed geflossen sind.

Ketab thabai alhaivan ist der Titel von einer Geschichte der Thiere, welche den Aristoteles zum Verfasser hat, und aus dem Griechischen ins Arabische ist übersezt worden. Hadsch Khalfah schreibt, sie sei in zehn Bücher abgetheilt; allein nach dem von Diogenes Laertius mitgetheilten Verzeichnisse ist sie nur in neun abgetheilt.

Hadsch Khalfah legt dem Aristoteles noch ein Werk bei, welches die Physik überhaupt betrifft, und Alexander dem Großen unter folgendem Titel dedicirt war: Ketab fi thabai alaalem. Dieß ist vielleicht dasjenige, welches Diogenes Laertius unter dem Titel der Φυσικων anführt, welches Werk aber nur ein einziges Buch ausmacht. Auch legt er ihm noch ein Werk über die Physik bei, welches in vierzehn Theile oder vierzehn Bücher abgetheilt ist, unter dem Titel: Ketab fi massail althabiat, Fragen über die Physik. In dem Verzeichnisse beim Diogenes von Laerte geschieht desselben keiner Erwähnung.

Ketab thabai men kelam Al Mahadi men Al Schiat, ist der Titel eines Werks, in welchem von Mahadi, dem zwölften von denen Imams, die von den Schiiten, oder Anhängern des Ali anerkannt werden, gehandelt wird. Es ist verfertigt worden von Hossain Ben Al Cassem, zu Beantwortung derjenigen Fragen, welche Zerrin Ben Achmed Al Helali an ihn in Betreff dieses Imam gethan hatte, von welchem die Schiiten erstaunliche Dinge erzählen. Und dieß ist der dritte Theil von einem andern Werke eben dieses Verfassers, unter dem Titel: Ketab almaagen.

Ketab althebb le Aristhu, ist der Titel eines medicinischen Werks, welches in fünf Theile oder in fünf Bücher eingetheilt ist, und dem Aristoteles beigelegt wird. Das medicinische Werk, welches Diogenes Laertius in dem Verzeichnisse der Bücher dieses Philosophen anführt, enthält nur zwei Bücher.

Der griechische Arzt Rufus hat gleichfalls ein medicinisches Werk unter demselben Titel verfertigt, welches ins Arabische ist übersezt worden.

Abu Naim hat auch ein medicinisches Werk unter demselben Titel über dasjenige geschrieben, was man gewöhnlich in der Welt, unter denjenigen, welche die Arzneimittel zu kennen, sie machen und geben zu können vorgeben, davon sagt, wenn man die Art, wie Hadsch khalfah davon redet, erklären will.

Ketab thabkh alassir, Abhandlung von dem Kochen des süßen Weins. Dieß ist ein Werk, welches von der Art handelt, wie man den Most oder den süßen Wein in Gährung bringen muß, bis daß er seine gehörige Beschaffenheit bekommt. Es ist dieselbe von Sadr Al Schehid Hossameddin verfertigt worden.

Ketab althabikh ist der Titel eines medicinischen Werks, in welchem, wie es scheint, von der Art und Weise gehandelt wird, wie man Latwergen zuzubereiten hat, und von der Zeit und dem eigentlichen Tage, welche man dazu zu wählen hat.

Der

Der Arzt Achmed Ben Mohammed Al Sarakhsi ist der Verfasser davon, und er hat es dem Khalifen aus dem Stamme der Abbassiden, Motadhed, im Jahr der Hedschrah 387 dedicirt.

Jahia Ben Abu Mansur Al Maussali hat auch ein ähnliches Werk, unter demselben Titel, verfertigt.

Ketab althaám v aledam: Abhandlung von den Fleischarten, und genießbaren Dingen: ein Werk, welches den Emir Mokhtar Azzalmolk Mohammed Ben Al Mostagi Al Harrani zum Verfasser hat.

11. **Ketab** althelsem, Abhand-
395 lung von den Talismanen: ein Buch, welches den Sekaki zum Verfasser hat.

Ketab althanal v esmaihom v sefathom, ist der Titel eines Werks, in welchem Abul Cassem Ali, welcher der Verfasser desselben ist, von denjenigen, welche die gewöhnliche menschliche Größe überschritten haben, mit ihren Namen und einem kurzen Abrisse ihrer Lebensgeschichte, handelt.

Ketab althaharat fi elm alakhlak, ist der Titel von einem moralischen Werke, welches den Abu Ali Mohammed Ben Jakub, Ben Maskujah zum Verfasser hat. Es ist in sechs Theile abgetheilt. Der erste handelt von der Weisheit, oder von der Philosophie überhaupt; der zweite von der Schöpfung und von guten Sitten; der dritte von dem Unterschiede, welcher zwischen Glük und Glükseligkeit stattfindet; der vierte von der Reinigkeit der Sitten; der fünfte von der Reinigkeit des Menschen insbesondere: und der sechste von Heilung der Krankheiten, und den Mitteln, mit welchen man schädliche Zufälle heilen muß.

Ketab althair, Abhandlung von Vögeln. Zween verschiedene Schriftsteller haben unter diesem Titel über diesen Gegenstand geschrieben, nämlich Abu khatem Sahal Ben Mohammed Al Segestani, und Nassar Ben Schamail Al Nahui.

Ketab dhefr fil gebr v almokabelat, ist der Titel von einer Abhandlung über die Algeber, deren Verfasser Nassireddin al Thussi ist.

Ketab aldhell, ein Buch vom Schatten. Hadschkhalfah bemerkt nicht, ob das Werk, welches diesen Titel führt, wirklich eine Abhandlung vom Schatten ist, oder ob dieß ein metaphorischer Titel ist. Allein dem sei, wie ihm will, so bemerkt er, daß der Verfasser derselben, welcher Ibrahim Ben Sar, Ben Thaberh Al Dschordschani, nicht älter als sechzehn Jahre bei der Verfertigung derselben gewesen.

Ketab Al Dhaherat fil felek le Oclides, ist der Titel eines Werks über die Astronomie, welches dem Euklides zugeschrieben wird, und das Nassireddin mit drei und zwanzig von ihm selbst gezeich-

gezeichneten Figuren herausgegeben hat. Es finden sich Exemplare davon, welche fünf und zwanzig Figuren, anstatt der drei und zwanzig haben. Eben dieses Werk hat an Tabrizi einen Kommentator bekommen.

Ketab alalem v almotaallem. Der Lehrer und der Schüler: ein in Fragen und Antworten abgefaßtes Werk, welches die Artikel der muſulmaniſchen Religion betrifft; nebſt Rathſchlägen, wie man ſie recht beobachten ſoll. Es hat den Imam Abu Hanifah zum Verfaſſer.

Ketab ebádat ala medheb alhanbaliat, eine Abhandlung von der Gottesverehrung, nach den Lehrſäzen der Hanbaliten. Es hat den Mohieddin Mohammed Ben Al Arabi zum Verfaſſer.

Ketab adſchaib althabijah v garaib alſanajah. Ein Buch von den Wundern der Natur und der Kunſt. Dieß iſt der Titel eines Werks, das den Abul Nihan Ben Achmed Al Biruni zum Verfaſſer hat.

Ketab adſchaib alkebir, iſt der Titel eines Werks über den nämlicheu Gegenſtand, wie das vorige, von Ibrahim Ben Vaſf ſchah Al Junani verfaßt.

Ketab adſchaib, iſt der Titel von einem Buche über denſelben Gegenſtand, wie die beiden vorhergehenden. Der Verfaſſer deſſelben iſt Abdalrahman Mohammed Ben Al Mondar Al Heraui, der unter dem Namen Schokr bekannt iſt.

Ketab adſchaib v garaib fil nirendſchat v l thelſemat, iſt der Titel eines Werks, welches die Zaubereien und Talismanen betrifft, und deſſen Verfaſſer Mohammed Ben Cadhi Minas iſt, welcher in demſelben über dieſen Gegenſtand Dinge erzählt, davon in andern Büchern nichts zu finden iſt. II, 396

Mahmud Ben Hamzah Al Kermani hat ein ähnliches Buch, unter demſelben Titel, verfertigt.

Ketab edſchaib v garaib, iſt der Titel von einem Werke, welches die Wunder der Natur betrifft. Der Name des Verfaſſers, der ein Mogrebi, das heißt, ein Afrikaner war, iſt, dem Hadſch khalfah zufolge, nicht bekannt. Soruri bemerkt, wenu er von dieſem Buche redet, daß es in zehn Theile abgetheilt ſei.

Der erſte betrifft die himmliſchen oder übernatürlichen Dinge nebſt demjenigen, was mit denſelben in Verbindung ſteht; der zweite die Himmel; der dritte die Zeit; der vierte die irdiſchen Dinge, und was ſich auf ſie bezieht; der fünfte die Elemente; der ſechſte die Minen; der ſiebente die Pflanzen; der achte die

Thiere,

Thiere, und gelegentlich die Anatomie; der neunte die Stärke, und der zehente die Schönheit.

Ketab aladl le Aristhu, ist der Titel von einem Werke des Aristoteles, welches die Gerechtigkeit zum Gegenstande hat, und in vier Bücher abgetheilt ist. Es ist eine arabische Uebersezung aus dem Griechischen.

Ketab ors v alarais, eine Abhandlung von Hochzeiten und Ehegatten. Ein Werk, welches einen Schriftsteller zum Verfasser hat, der schlechtweg Hafedhi genannt wird.

Ketab alarsch v sefatho, ist ein Buch, welches eine Beschreibung des Thrones Gottes enthält, und von Ebn Abischeibah ist verfertigt worden. Ebn oder Ben Jatmajah *), ein berühmter Gelehrter von Damaskk, welcher unter der Regierung der Ajubiten in Egypten und Syrien gelebt hat, hat ihn auch unter eben diesem Titel beschrieben, und Hadsch khalfah erwähnt, es habe dieser Gelehrte es gewagt, zu behaupten, Gott habe, als er diesen Thron geschaffen, einen Siz auf demselben leer gelassen, um den Mohammed darauf zu sezen.

Ketab alozz v alsabr; Abhandlung von der Stärke und der Geduld. Dieß ist ein Werk, das von Hafedh Ben Abul Donia Al Coraischi ist verfertigt worden.

Ketab arud, ist eine Abhandlung über die Poetik der Araber, von Khalil Ben Achmed Al Nahui verfertigt. Er ist der erste unter dieser Nation, welcher über diese Kunst geschrieben hat. Der Imam Gens Ben Mohammed Al Sagani, Abu Ischak Ben Mohammed Al Zadschag, und andere arabische Schriftsteller sind ihm nachgefolgt.

Ketab alozlat, Abhandlung von der Einsamkeit. Ein geistliches Werk, in welchem von dem Leben, welches von der Welt entfernt geführt wird, um sich dem Dienste Gottes gänzlich zu ergeben, gehandelt wird. Es ist von Abu Soliman Achmed Ben Mohammed Al Khataii, im Jahr der Hedschrah 388 verfertigt worden. Abdallah Ben Achmed und Ebn Assaker haben auch eben diesen Gegenstand unter dem nämlichen Titel behandelt.

Ketab Eschk, Abhandlung von der Liebe. Die Araber legen dem Aristoteles unter diesem Titel ein Werk in drei Theilen, oder in drei Büchern, bei, welches sich aber nicht in dem Verzeichnisse seiner Bücher, so wie es Diogenes Laertius mitgetheilt hat, befindet.

Auch haben wir ein Werk über eben diesen Gegenstand, welches von

[*) Lies: Tamiah. R.]

von Achmed Ben Mohammed Al Sarakhsi, der im Jahr der Hedschrah 288 gestorben ist, ist verfertigt worden.

11. **Ketab** alakareb, Abhand-
397 lung von Skorpionen. Ein kleines Werk, welches vierzig Fragen enthält, welche Al Mozeni beantwortet hat.

Ketab alakakir, Abhandlung von aromatischen Wurzeln, von einem Indianer verfaßt, dessen Name nicht bekannt ist.

Ketab alakl, Abhandlung von Geistesfähigkeiten, oder dem Verstande. Es haben drei verschiedene Schriftsteller von diesem Gegenstande unter demselben Titel gehandelt. Abul Abbas Achmed Ben Mohammed Al Sarakhsi, Al Thabib, ein Arzt, welcher aus Sarakhs gebürtig war, oder daraus herstammte, welches eine Stadt in Khorassan ist, und der im Jahr der Hedschrah 286 verstorben ist: Daud Ben Modschr, welcher im Jahr 206 eben dieser Hedschrah verstorben ist, und Dhahabi.

Ketab alakl v alokala, Abhandlung vom Verstande und von Leuten vom Verstande. Dieß Werk ist von Ebn Ali Al Barr Al Corthobi verfertigt worden, welcher aus der Stadt Cordova in Spanien gebürtig war oder herstammte.

Ketab alelaki, ist der Titel eines medicinischen Werks, von welchem Ben Sina oder Avicenna der Verfasser ist.

Ketab elal v eladschat le Dschalinus, Abhandlung von den Krankheiten und ihren Heilmitteln. Ein Werk des Galens, welches aus dem Griechischen ins Arabische ist übersezt worden, und drei und sechzig Kapitel in sich begreift.

Ketab alelm, Abhandlung von der Wissenschaft. Dieß Werk ist von Abu Haithemah Dhahar Ben Arab verfertigt worden.

Ketab elm v taalim, Abhandlung von der Wissenschaft, und der Art und Weise, wie man sie zu lehren hat. Dieß ist der Titel eines Werks, welches von Abu Zeid Ben Sahal Al Balkhi ist verfertigt worden, welcher ohngefähr ums Jahr der Hedschrah 350 gestorben ist.

Ketab Olum aluaheb, Abhandlung von Wissenschaften, welche Gott giebt. Ein Werk, welches den Mohieddin Al Arabi zum Verfasser hat.

Ketab Omad fil nodschum, Abhandlung von der Astronomie, von Abul Cassem Al Mofasser verfaßt.

Ketab alomr v thaulho v casrho: Abhandlung vom Leben, seiner Länge, und seiner Kürze. Die Araber legen dieses Werk dem

dem Aristoteles bei. Es ist in einem einzigen Buche begriffen, und in dem Verzeichnisse, welches wir beim Diogenes Laertius haben, geschieht desselben keine Erwähnung.

Ketab alahd le Bokrath, Abhandlung von dem Eide des Hippokrates, aus dem Griechischen ins Arabische übersezt.

Ketab alohud, ist der Titel eines Buchs von der Magie, in welchem von Verträgen gehandelt wird, die ein Gewisser, Namens Soliman Ben Daud *), mit den Teufeln und mit den Geistern errichtet hatte, ohne Namen des Verfassers.

Ketab alain fil logat, ist der Titel eines arabischen Wörterbuchs, welches so alt ist, daß die Araber in Ansehung des Verfassers desselben nicht unter sich einig sind. Einige sagen, es sei Khalil Ben Achmed Al Nahui gewesen, der im Jahr der Hedschrah 75 verstorben ist, und Sojuthi versichert in seinem Werke, welches den Titel Zahr führt, wie Hadschi Khalfah be- richtet, dieser sei der erste unter arabischen Schriftstellern gewesen, der ein Wörterbuch in ihrer Sprache verfaßt habe.

Demohngeachtet sind diejenigen, welche der entgegengesezten Meinung sind, von weit größerer Anzahl, und diese behaupten, dieser Khalil sei nicht Verfasser davon, und einige legen es dem Laith Ben Nasr, Ben Sajar, Al Khorassani, welcher aus Khorassan gebürtig war, bei.

Ketab alain men albeden le Bokrath, Abhandlung vom Auge. Dieß ist, den Arabern zufolge, ein Werk des Hippokrates, das aus dem Griechischen ins Arabische ist übersezt worden.

Ketab alain v aldin, ist der Titel von zwei verschiedenen Werken, welche Gebote oder Maximen enthalten, wie man nach dem muselmanischen Gesezе wohl zu leben hat. Das erstere ist von Ben Al Scharih Achmed Ben Omar Al Schafei, und das zweite, von Mohammed Ben Al Hassan Al Scheibani verfertigt.

Ketab algadi v al megtadi, Abhandlung von Nahrungsmitteln, und von denen, welche sie zu sich nehmen, in zween Theile abgetheilt, und von Abu Dschafar Al Thabib, dessen Fach Medicin war, verfertigt. Er hat es im Jahr der Hedschrah 308 zu Ende gebracht, und ist im Jahr der Hedschrah 360 gestorben.

Ketab

[*) Dieß ist Niemand anders, als Salomo, der Sohn Davids, König der Juden. R.]

Ketab algheda le Bokrath. Ein Buch oder eine Abhandlung von Nahrungsmitteln, verfertigt und in vier Theile getheilt von Hippokrates, und aus dem Griechischen ins Arabische übersezt. Man hat von ihm noch ein anderes Werk, in eben dieser Sprache, Ketab algodad betitelt, welches von den Pestbeulen handelt.

Ketab algaraibat, Abhandlung von erstaunlichen und wunderbaren Dingen. Dieß Werk hat den Ali Ben Said Al Mogrebi Al Andalussi zum Verfasser, welcher mit folgenden Titeln ist beehrt worden: Al Adib, Al Bare, der Gelehrte; die Person, welche über andere durch ihre große Gelehrsamkeit erhaben war.

Ketab garaib v gauamedh; Abhandlung von Schwierigkeiten, welche bei der Rede eintreten. Dieß ist der Titel von einem Werke, welches von Abu Nasr Said Al Macrizi ist verfertigt worden. Man hat noch ein anderes von Abu Raschik unter demselben Titel.

Ketab alghena v tahrimho: Abhandlung von den erlaubten und unerlaubten Reichthümern. Dieß Werk hat den Kadhi Abul Thabib Ben Abdallah Al Thabari Al Maleki zum Verfasser.

Ketab alfakher ist der Titel einer Abhandlung von den sprüchwörtlichen Redensarten, verfaßt von Al Mafdhal Ben Salmah.

Ketab alfal, Abhandlung von der Wahrsagerkunst. Dieß Werk hat den Abul Abbas Achmed Ben Mohammed Al Sarakhsi zum Verfasser.

Ketab alfarah: ist der Titel eines in persischer Sprache abgefaßten Werks. Dieß ist eine Sammlung von Apophthegmen, oder merkwürdigen Reden von Philosophen und Königen, deren Verfasser Abul Hassan Ali Ben Nasr Al Bagdadi ist, der es dem Kuam aldaulat dedicirt hat.

Ketab alferassat le Aristhu ist der Titel eines Werks von der Physiognomie, das den Aristoteles zum Verfasser hat, und aus dem Griechischen ins Arabische ist übersezt worden. Fakhreddin Mohammed Ben Omar Al Razi hat auch ein Werk unter eben dem Titel: Ketab alferassat über diesen Gegenstand verfertigt. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschrah 606 verstorben.

Ketab alfark bein alsaleh v gair alsaleh, ist ein Werk über die Politik, verfaßt von Al Gazali. 399

Ketab alfark, das Buch von dem Unterschiede. Unter diesem Titel haben mehrere arabische Schriftsteller von den Vorzügen des Menschen vor den übrigen Thieren geschrieben. In der orientalischen Bibliothek des

Hadsch

Hadsch Khalfah werden sie nach folgendem Verzeichnisse angeführt.

Abu Obeidah Hamzah Ben Mathni, Al Basri, aus der Stadt Bassorah gebürtig, oder wenigstens herstammend.

Abu Said Abdalmalek Ben Karib Al Asmai.

Abu Ganem Sahal Ben Mohammed Al Segestani.

Ebn Hamid Al Mekki, der im Jahr der Hedschrah 550 gestorben ist.

Ebn Abildemim Al Hamui, der im Jahr der Hedschrah 642 gestorben ist.

Abu Ischak Al Sui, Al Zadschag, der im Jahr der Hedschrah 804 gestorben ist.

Ketab alforussiah, Abhandlung von der Reitkunst. Abulfaradsch Ali Al Rahman Ben Ali Al Dschuzi, welcher im Jahr der Hedschrah 598 gestorben ist, hat unter diesem Titel ein Werk davon verfertigt, und nach ihm haben mehrere egyptische Schriftsteller davon geschrieben.

Ketab alfassahat, Abhandlung von der arabischen Beredtsamkeit. Es haben dem Hadsch Khalfah zufolge zween Schriftsteller insbesondere unter diesem Titel hiervon geschrieben, nämlich Abu Khatem Sahal Ben Mohammed Al Segestani und Abu Hanifah Mohammed Ben Daud Al Deinuri.

Ketab alfasd v alhadschamat le Bokrath, Abhandlung vom Aderlassen und Schröpfen. Dieß ist der Titel eines Werks, welches von den Arabern dem Aristoteles beigelegt wird.

Ketab faalto v afalto, ein grammatisches Werk, welchen Gegenstand mehrere Schriftsteller bearbeitet haben, als da sind: Abu Ali Ismail Ben Cassem Al Kali; Abu Ischak Ibrahim Ben Mohammed Al Zadschadsch, der im Jahr der Hedschrah 310 verstorben ist; Abu Zeid Said Ben Aus Al Khazardsch; Hassan Ben Baschar Al Amedi, welcher im Jahr der Hedschrah 371 verstorben ist.

Ketab faal v afal, ist gleichfalls ein grammatisches Werk, welches von Abu Ali Ben Mohammed, Ben Al Mostanir, welcher unter dem Namen Cothrob Al Nahui bekannter ist, von Jahia Ben Ziad, der im Jahr der Hedschrah 307 verstorben ist, und von Mohammed Ben Al Hassan, mit dem Beinamen Ebn Al Sosi, ist bearbeitet worden.

Ketab alfelahat Al Numiah, Abhandlung von der Landwirthschaft der Griechen. Dieß Werk ist griechisch abgefaßt worden von Al Hakim Costhus, Ben Askuras kanah, und ins Arabische übersezt von einem andern griechischen Schriftsteller, Namens Sergius Ben Helia, Sergius, einem Sohn des Elias. Es begreift zwölf Kapitel in sich.

Costhas Luca Al Balbeki, der aus Balbek gebürtig war oder herstammte, hat gleichfalls eine arabische Uebersezung davon verfertigt. Noch ein anderer Schriftsteller, Namens Asthath, der ein Eustathius ist, hat eine andere Uebersezung davon verfertigt; so wie auch Abu Zakaria Ben Jahia, Ben Adi. Allein die von Sergius wird für die beste gehalten.

Eben dieses Werk ist auch, doch ohne Namen des Verfassers, unter dem Titel Burz Nameh, ins Persische übersezt worden; und diese persische Uebersezung ist in der Folge ins Arabische übersezt.

Ketab alfelahat le Aristhu, II, 400 Abhandlung von der Landwirthschaft: ein Werk in zehn Theilen oder in zehn Büchern, welches dem Aristoteles beigelegt wird. In dem Verzeichnisse, welches Diogenes Laertius mitgetheilt hat, geschieht desselben keine Erwähnung. Abu Bekir Ben Bahaschiah und andere Schriftsteller haben auch Arabisch über denselben Gegenstand geschrieben.

Ketab alfonun. Abhandlung von Künsten und Wissenschaften. Dieß ist der Titel eines Werks, welches den Ali Ben Okail Al Bagdadi zum Verfasser hat, der mehr als vierhundert derselben gesammelt, und davon eine Notiz gegeben hat.

Ketab alkajek, ist der Titel eines Werks, welches die Fabeln von Kalilah und Damnah enthält. Der Verfasser desselben ist Abul Ola Achmed Ben Abdallah Al Maari, der im Jahr der Hedschrah 449 gestorben ist. Man hat davon sechzig Hefte, die aber nicht das ganze Werk in sich begreifen, weil es der Verfasser nicht zu Ende gebracht hat. Er hat selbst über eben dieses Werk einen Kommentar in zehn Heften, unter dem Titel: Menar alfaniah, geschrieben.

Ketab alcabail, Abhandlung von den Stämmen der Araber. Es haben zwei verschiedene Schriftsteller von dieser Materie, unter diesem Titel, geschrieben, nämlich: Abu Obeidah Moammer Ben Mathni, und der Scherif Abu Ali Hassan Ben Mohammed, Ben Assaad Al Harrani.

Ketab alkeranat, ist der Titel eines Werks, in welchem von großen und kleinen Konjunktionen der Planeten gehandelt wird, und welches von einem indischen Astronomen, Kankáh, ist verfertigt worden. Abu Maaschar hat, unter eben diesem Titel, eine ähnliche Abhandlung davon verfertigt, in welcher er sowohl von denjenigen, welche bereits vor der Zeit, in welcher er lehte, sich ereignet hatten, als auch von denjenigen, welche noch in der Folge sich ereignen werden, handelt.

Abul Feth Harasch Ben Achmed Al Hamadani hat auch über diese Materie, unter dem nämlichen Titel geschrieben.

Ketab kesmat alenfan ala mezag albasho le Bokrath, medici-

dicinische Abhandlung von den verschiedenen Temperamenten, die man dem Hippokrates zuzuschreiben pflegt. Allein indem Hadsch Khalfah hinzufügt, daß es dem Kaiser Titus, der der zwölfte römische Kaiser gewesen ist, sei dedicirt gewesen, so giebt er selbst damit zu erkennen, daß es von einem Schriftsteller aus dem Zeitalter dieses Kaisers seyn muß.

Ketab kesmat aladad le Arisfikus Al Junani, eine arithmetische Abhandlung, die dem Aristipp beigelegt zu werden pflegt. Arisfikus, das man beim Hadsch Khalfah liest, steht für Aristifus.

Ketab kasm le Aristhu: eine Abhandlung von der Eintheilung, deren Verfasser Aristoteles ist, und welche in sechs und zwanzig Theile oder Bücher eingetheilt ist. Dieß ist wahrscheinlich dasjenige Werk dieses Philosophen, dessen in seinem Leben Erwähnung gethan wird, so wie es von Diogenes Laertius beschrieben wird: und da hat es den Titel: Divisiones XVI, sechzehn Bücher Divisionen, so daß die arabischen Abschreiber sechs und zwanzig Bücher anstatt sechzehn möchten geschrieben, und sich solchergestalt in der Zahl geirrt haben. Hadsch Khalfah fügt hinzu, es werde darin von Abtheilungen der Zeit, der Seele, der Leidenschaften u. s. w. gehandelt.

Ketab alcassár v esmaihom v sefathom, Abhandlung von den berühmtesten Palästen, in welcher sie beschrieben und mit ihren Namen angeführt werden. Dieß Werk ist von Abul Cassem Ali Ben Dschafar verfertigt worden.

Ketab alcadha v alcadr, Abhandlung vom Schikfale und der Macht Gottes. Dieß Werk ist von Ebn Cajem Al Dschuzi verfertigt worden.

Ketab alcadhaia fil tedscha- II,
reb, Abhandlung von den Grund- 401
sázen, welche man auf die Erfahrungen bauen muß. Dieß ist ein philosophisches Werk, welches von Massudi ist geschrieben worden, der desselben in seinem Werke: Morudsch aldhahab betitelt, Erwähnung thut.

Ketab catha alkhothuth ala nassibat, Abhandlung von der Section der Linien, ein aus dem Griechischen ins Arabische übersextes Werk des Apollonius in zween Büchern. Die Araber nennen diesen griechischen Mathematiker Abolonius Al Nadschar, Al Eskenderani, Apollonius der Zimmermann, aus Alexandrien gebürtig. Man hat noch ein anderes Werk von ihm, welches in das Arabische ist übersezt worden, unter dem Titel: Catha alsothuh, von der Section der Oberflächen.

Ketab alcalb le Bocrath, Abhandlung vom Herzen, ist der Titel von einer Abhandlung des Hippokrates, welche aus dem Griechischen ins Arabische ist übersezt worden.

Ketab alcamar fil ſanaat, iſt der Titel eines chymiſchen Buchs von der Zahl der hundert und zwölf, von welchem Abu Muſſa Dſchabek Ben Hajan Verfaſſer iſt.

Ketab alkanaat, moraliſche Abhandlung von der Ruhe der Seele, ſie mag ſich in einem Zuſtande befinden, in welchem ſie will. Sie iſt von Abubekr Ben Al Sini verfertigt worden.

Ketab caui althabiat, Abhandlung von dem von Natur feſten und ſtarken Menſchen. Dieß Werk iſt von Galen verfertigt, und von Honain Ben Iſchak aus dem Griechiſchen ins Arabiſche überſezt worden. Sie iſt in drei Theile abgetheilt.

Ketab alcauaff, eine Abhandlung von Reimen, oder vielmehr von der arabiſchen Dichtkunſt. Folgende Schriftſteller haben unter dieſem Titel darüber geſchrieben:

Mazeni, welcher im Jahr der Hedſchrah 248 geſtorben iſt.

Abu Ali Mohammed Ben Al Moſtanir, mit dem Beinamen Cothrob Al Nahui, der im Jahr der Hedſchrah 310 verſtorben iſt.

Mohammed Al Aſchbili, aus der Stadt Sevilla in Spanien gebürtig oder herſtammend. Er iſt im Jahr der Hedſchrah 951 geſtorben.

Abu Said, Ben Saadah Al Balkhi Akhfaſch Al Auſſath.

Mohammed, Ben Zeid, mit dem Beinamen Al Mebred.

Ketab alcuuat, Abhandlung von der Stärke. Dieß Werk hat den Imam Al Aurai zum Verfaſſer.

Ketab alcaus v altors, ein Buch vom Bogen und vom Schilde. Dieß iſt der Titel eines Werks, welches den Abu Zeid ſaad Ben Ars Al Khazergi zum Verfaſſer hat.

Ketab alculandſch v anuaho v tedavinho, eine Abhandlung vom Bauchweh oder von der Kolik, von ihren verſchiedenen Arten, und von den Heilmitteln derſelben. Sie iſt in zween Theile abgetheilt, und iſt verfertigt worden von Abu Dſchafar Achmed Ben Mohammed Al Thabib, einem Arzte, welcher im Jahr der Hedſchrah 360 verſtorben iſt.

Avicenna hat auch eine ähnliche Abhandlung unter eben dieſem Titel, geſchrieben.

Ketab alrabubiat le Ariſthu, Abhandlung von der höchſten Gewalt, von Ariſtoteles. Dieß iſt eben dasjenige, was von dem Erklärer des Diogenes Laertius, unter dem Titel de regno, von der Kunſt zu regieren, angeführt wird.

Ketab alkias le Ariſthu, Abhandlung vom Syllogismus. Der Verfaſſer iſt Ariſtoteles, und es iſt dieß eine arabiſche Ueberſezung. Dieß iſt dasjenige Werk, welches er darüber verfertigt

fertigt hat, und das in zwei Bücher eingetheilt ist. In dem von Diogenes Laertius beigebrachten Verzeichnisse geschieht desselben Meldung.

Muaffek Al Bagdadi hat auch ein Werk über den Syllogismus, in vier Bänden, verfertigt.

Ketab kiam alleil, Abhandlung von dem Wachen bei Nachtzeit, um dem Gebete abzuwarten. Dieß Werk ist von Abu Abdallah Mohammed Ben Nasr Al Mueddhen, das heißt, Muezin, oder, der in der Moschee das Amt, zum Gebete zu rufen, hat, verfertigt worden.

Ketab keramat alaulia: dieß ist der Titel einer Geschichte des Lebens und der merkwürdigen Handlungen solcher Personen, die unter den Musulmanen in dem Geruche der Heiligkeit gestorben sind. Gelal Al Arabi ist der Verfasser desselben.

Ketab keramat v berahin alsalehin. Ein Werk, welches dem vorhergehenden ähnlich ist, und von Abu Abdallah Mohammed Ben Ibrahim, Ben Su Alleil, Verfasser eines Werks, unter dem Titel Aldorr, ist geschrieben worden.

Ketab alkorrah, Abhandlung von der Sphäre: ein Werk, von welchem Hassan Ben Al Sabba Verfasser ist.

Ketab alkorrat almotaharakat le Authulufos, Abhandlung von der Sphäre von Autolykus. Die arabischen Abschreiber haben Authulufos anstatt Authulukos geschrieben.

Dieß Werk ist ins Arabische übersezt, von Thabet Ben Corrah durchgesehen, und mit Figuren von Nassir eddin Al Thussi ans Licht gestellt worden. Dieser Figuren sind an der Zahl sechzehn.

Ketab alkorrat v alosthuan le Arschimedes: Abhandlung von der Sphäre und vom Cylinder: ein mathematisches Werk des Archimeds, dem die Araber den Beinamen Al Mesri, der Egypter, beilegen. Thabeth Ben Corrah hat davon soviel, als er verstanden hat, ins Arabische übersezt, und einige Propositionen, die über seine Begriffe waren, vorbeigelassen, wie dieß Hadsch Khalfa bezeugt.

Authusius, oder vielmehr Authukius Al Ascalani, das heißt, Eutychius, aus der Stadt Ascalon, hat einen Kommentar in griechischer Sprache über dieses Werk des Archimedes verfertigt, welches eben diesem Hadsch Khalfah zufolge, von Ischak Ben Honain ins Arabische ist übersezt worden.

Hadsch Khalfah bemerkt auch noch, daß sieben und vierzig Figuren in dem Exemplare des Thabet Ben Corrah befindlich seien, und daß nur drei und vierzig in Ischak Ben Honain seinem vorkommen: allein eben dieser Ischak habe am Ende seines

Werks eine Abhandlung vom Kloben, welche eben diesen Archimedes zum Verfasser hat, beigefügt.

Ketab alkesb: ein Buch vom Gewinnste. Dieß ist der Titel eines Werks, welches den Abu Abdallah Achmed Ben Harb Al Nischaburi zum Verfasser hat, der im J. d. Hedschr. 234 verstorben ist. Es hat in der Folge einen Kommentator an Schamsalaimat Mohammed Ben Achmed, Ben Abu Sahal Al Sarakhsi gefunden, der im Jahr der Hedschrah 483 gestorben ist.

Ketab alkesr v algebr le Bokrath, Abhandlung von den Brüchen und von ihrer Reduktion auf ganze Zahlen, das heißt, von der Algeber, von Hippokrates, der sie in drei Theile eingetheilt hat. Nach der Erzählung des Hadsch Khalfah, handelt Hippokrates darin von dieser Wissenschaft in so weit, als es nothwendig ist, daß sich ein Arzt in Rükſicht auf seine Wissenschaft
II. 403 davon Kenntnisse verschafft.

Die Gelehrten werden sich vielleicht bei dieser Stelle wundern, daß die Araber dem Hippokrates ein Werk beilegen, von welchem sie doch niemals reden gehört haben. Es ist allerdings sehr glaublich, daß Hippokrates nie ein ähnliches Buch verfertigt hat. Allein es läßt sich doch hieraus schließen, daß dieß ein altes Werk ist, und daß es die Araber, weil sie es ohne Namen des Verfassers fanden, und sahen, daß es sich auf Medicin bezieht, ihm, als dem Haupte aller Aerzte, eben so beigelegt haben, wie wir mehrere philosophische Abhandlungen unter seinem Namen haben, die gleichfalls nicht von ihm sind.

[Die Anmerkung, welche hier D'Herbelot über die große Unwahrscheinlichkeit macht, daß Hippokrates eine Abhandlung über die Algeber geschrieben habe, gründet sich auf das Zeugniß des Hadsch Khalfah. Allein man kann es fast gar nicht in Zweifel ziehen, daß sich dieser betrogen habe, und daß das Werk, welches zu Anfang dieses Artikels angeführt ist, die Abhandlung des Hippokrates περὶ ἀγμῶν über die Beinbrüche ist. R.]

Ketab alkona; Abhandlung von den Nominibus, die bei den Arabern von den Nominibus propriis unterschieden sind. Folgende Schriftsteller haben diesen Gegenstand bearbeitet.

Ebn Abdalbarr Jussuf Ben Abdallah Al Corthobi, der aus der Stadt Cordova in Spanien gebürtig war, oder daraus herstammte, und im Jahr der Hedschrah 463 gestorben ist.

Diesem folgten mehrere nach, als da sind: Moslem, Nessai, Nischaburi. Das Werk dieses lezten ist von Dhahabi, unter dem Titel: Moctana fi ferd alkona,

kona, in einen Auszug gebracht worden.

Ketab alkenajat v taaridh, Abhandlung von uneigentlich gebrauchten Wörtern, und von der Art, in zweideutigen Worten zu reden. Es haben mehrere Schriftsteller über diesen Gegenstand unter dem nämlichen Titel geschrieben, insbesondere Thaalebi, der sein Werk in der Stadt Nischabur in Khorassan, im Jahr der Hedschrah 400 verfertigt hat.

Ketab alkenaiat v althabiat, ist der Titel eines Buchs, das dem Aristoteles beigelegt zu werden pflegt.

Ketab alkaun v alfassad, Abhandlung von der Existenz und der Auflösung. Dieß ist der Titel eines Werks, welches den Arabern zufolge den Aristoteles zum Verfasser hat, und aus dem Griechischen in ihre Sprache ist übersezt worden. Es hat einen Kommentator an dem Alexander Aphrodiseus, so wie auch an dem Cadhi Abul Valid Ben Al Raschid *) Al Maleki, Al Andalussi, bekommen.

Ketab alamanát, ist der Titel eines Werk über die Jurisprudenz, in welchem von Unterpfändern gehandelt wird. Der Verfasser desselben ist Abuldonia.

Ketab aleddhat, Abhandlung vom Vergnügen oder von der Wollust. Dieß ist der Titel eines Werks vom Aristoteles, welches aus dem Griechischen ins Arabische ist übersezt worden, und in zween Theilen oder in zween Büchern verfaßt ist. Im Griechischen ist es, dem Verzeichnisse des Diogenes Laertius zufolge, nur ein einziges Buch. Bei alledem bemerkt Hadsch Khalfah, wenn er von dieser Abhandlung redet, Aristoteles habe es in der Absicht verfertigt, um Platos Bücher von der Republik aufzuklären. Solchergestalt könnte dieß wol ein anderes Buch von demselben Aristoteles seyn, das über eben dieselbe Republik von Plato, in zween Büchern, nach dem Zeugnisse des Diogenes Laertius, geschrieben wäre.

Ketab allossus, Abhandlung von Räubern. Dieß Werk ist von Abu Othman Omar Ben Bahr Al Hafedh, Al Basri, verfertigt worden.

Ketab allogat ist der Titel von einem arabischen Wörterbuche, welches von Ben Karib Al Asmai ist verfertigt worden.

Ketab allauahek, ist der Titel eines medicinischen oder philosophischen Werks, von welchem Ben Sina oder Avicenna Verfasser ist.

Ketab alluh v alkalem, eine Abhandlung vom Tische und von

[*) Lies Roschd. Dieß ist eben derjenige, den man gewöhnlich Averroes zu nennen pflegt. Siehe Band III. S. 130. R.]

Feder. Dieß ist ein Werk, von welchem der Verfasser unbekannt
II, ist, und in welchem umständlich
404 von dem Tische gehandelt wird, den die Muſulmanen Luh almafud, die geheime Tafel nennen, und von der Feder, mit welcher alles, was sich ereignen soll, ihren Träumereien zufolge, darauf geschrieben ist. Von dieser Tafel und Feder wird in andern Stellen dieses Werks umständlicher geredet werden.

Ketab allahu v allob, Abhandlung von Spielen und Ergözungen. Dieß Werk hat den Abul Abbas Achmed Ben Mohammed Al Sarakhsi zum Verfasser, der im Jahr der Hedschrah 286 gestorben ist.

Ketab leis, ist der Titel eines Werks über die arabische Grammatik, in welcher der Verfasser, Ben Khaluiah Hossain Ben Achmed, die Wörter und Redensarten angemerkt hat, welche nicht in der arabischen Sprache vorkommen. Er ist im Jahr der Hedschrah 270 gestorben.

Ketab alleil v alnahar, ist der Titel eines astronomischen Werks, in welchem von den Tagen und Nächten gehandelt wird. Der Verfasser desselben ist Abul Hossain Achmed Ben Al Fares Al Lagui, der im Jahr der Hedschrah 395 verstorben ist.

Ketab ma ettefak leadhim v ekhtelaf: ist der Titel eines geographischen Werks, welches den Zein eddin Mohammed Ben Mussa Al Khazeni, Al Hamadani, zum Verfasser hat.

Ketab ma ekhtelaf Al Basriun v Kufiun, ist der Titel eines Werks über die arabische Grammatik, welches den Ebn Keissan Mohammed Ben Achmed zum Verfasser hat, und in welchem bemerkt wird, in was für Stükken die Grammatiker von Bassorah und Cufah in dieser Kunst von einander abgehen. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschrah 299 verstorben.

Ketab ma baad althabiat, ist der Titel von der Metaphysik des Aristoteles, nach einer Uebersezung aus dem Griechischen ins Arabische. Hadsch Khalfah fügt hinzu, Bandocles, welcher in den Zeiten des Davids gelebt hat, habe gleichfalls über diesen Gegenstand geschrieben. Es scheint, er rede von dem Empedokles.

Ketab maakhudhat fi ossul Al Hendassah le Arschemides, ist der Titel von der Geometrie des Archimedes, welches aus dem Griechischen ins Arabische von Thabeth Ben Corrah ist übersezt, und von Abul Hassan Ali Ben Achmed Al Nessui mit einem Kommentar ist versehen worden, nebst funfzehn Figuren, die den Nassir eddin Al Thussi zum Verfasser haben. Man hat auch einen Discurs über eben dieses Werk von Sohail Al Cauni, welcher

cher den Titel führt: Tezüin ketab Arschemides fil maakhudhat.

Ketab malakhulia: Abhandlung von der Melancholie. Dieß ist ein mediciniſches Werk, welches den Arzt Abu Dſchafar Achmed Ben Mohammed zum Verfaſſer hat, der im Jahr der Hedſchrah 360 verſtorben iſt.

Unter eben dieſem Titel und über denſelben Gegenſtand haben die Araber auch ein Buch von dem griechiſchen Arzte Rufus, welches, dem Hadſch Khalfah zufolge, das beſte und geſchäzteſte von allen ſeinen Werken iſt.

Ketab ma jedſchra v la jedſchra: Abhandlung von denen Dingen, welche ſich ereignen, und welche ſich nicht ereignen. Dieß Werk hat den Jahia Ben Al Thaaleb Al Nahui zum Verfaſſer.

Ketab ma anſaraf v la janſaraf, Abhandlung von denen Dingen, welche ſich verändern und welche ſich nicht verändern. Von dieſem Werke iſt der Verfaſſer des Vorhergehenden gleichfalls Verfaſſer. Abu Iſchak
405 Ibrahim Ben Mohammed Al Zadſchadſch, der im Jahr der Hedſchrah 310 verſtorben iſt, hat auch ein ähnliches davon verfertigt.

Ketab al Mebaheth, Abhandlung, in welcher der Verfaſſer derſelben, welcher Avicenna iſt, von denen Eigenſchaften redet, die derjenige haben muß, welcher diſputiren will.

Ketab almobtadi, ein Buch von dem, welcher anfängt. Dieß iſt der Titel eines Werks, welches von Abul Mahaſſen Al Ruiani, Al Schafei, der ein Lehrer von der Sekte des Imam Schafei war, iſt verfertigt worden.

Ketab almobteda v almaud, Abhandlung zu einem Wegweiſer für denjenigen, welcher das geiſtliche Leben zu führen anfängt, wie auch von dem zukünftigen Leben, zu welchem ein jeder gelangen muß, es ſei nun zu ſeinem Vortheile oder zu ſeinem Nachtheile. Dieß Werk iſt in drei Theile abgetheilt, aber der Verfaſſer deſſelben iſt unbekannt.

Ketab almebin fi tarikh Al Andalus, iſt der Titel einer Geſchichte des Landes Andalus, das heißt, von Spanien, in ſechzig Bänden. Sie hat den Abu Marvan Hajan Ben Khalaf zum Verfaſſer, der im Jahr der Hedſchrah 469 verſtorben iſt.

Ketab almotekaddemin almodhallal fi oſſul eddin: iſt der Titel eines Werks über die Logik und natürliche Philoſophie, welche Wiſſenſchaften diejenigen verſtehen müſſen, die ſich auf das Studium der muſulmaniſchen Theologie legen wollen. Es iſt von Harun Ben Abdalnali, im Jahr der Hedſchrah 764 verfertigt worden.

Ketab Al Motavakkel, das Buch des Motavakkel. Dieß iſt der Titel eines Werks des Sojuthi, das er ſo betitelt hat, weil er es auf Befehl des Khalifen Motavakkel aufgeſezt hatte. Es iſt eine Kompilation, in welcher er die ethiopiſchen, perſiſchen, indiſchen, türkiſchen und zingiſchen Wörter, das heißt, aus der Sprache der Völker von Zanguebar, der Nabathäer, der Syrer, der Hebräer und Griechen, welche im Koran vorkommen, geſammelt hat.

Ketab almothallath le Arſchemides, Abhandlung von den Triangeln: iſt der Titel eines Buchs des Archimedes, aus dem Griechiſchen ins Arabiſche überſezt.

Ketab almohabbat le Ariſthu, Abhandlung von der Freundſchaft. Dieß iſt ein aus dem Griechiſchen ins Arabiſche überſeztes Werk des Ariſtoteles, welches in drei Theile, oder in drei Bücher, dem Hadſch Khalfah zufolge, abgetheilt iſt. Inzwiſchen beſtand es, dem Verzeichniſſe des Diogenes Laertius zufolge, nur aus einem einzigen Buche.

Ketab almakhruthat fi ahual alkhothuth almomtahanah le Abvlonius. Dieß iſt der Titel eines Werks, welches von den coniſchen Figuren des Apollonius handelt, und aus dem Griechiſchen ins Arabiſche überſezt, und in ſieben Theile oder Bücher iſt eingetheilt worden.

Hadſch Khalfah giebt dem Apollonius, wenn er dieſes Buchs in ſeiner orientaliſchen Bibliothek Erwähnung thut, die Titel Al Nadſchar, Al Hakim Al Riadhi, der Zimmermann, oder Architekt, und der moraliſche Philoſoph.

Eben dieſer Schriftſteller bemerkt auch noch weiter, als der Khalife Al Mamon griechiſche Bücher über alle Arten von Wiſſenſchaften aufſuchen laſſen, um ſie ins Arabiſche überſezen zu laſſen, habe das Exemplar von dieſem Werke, welches ſich unter den übrigen, die ihm gebracht wurden, befand, nur ſieben Bücher enthalten; allein aus der Vorrede habe man erſehen, daß daß das ganze Werk deren acht in ſich begreife, ja daß ſogar das achte zur Grundlage und zum Verſtande der übrigen gedient habe. Ueberdieß ſei auch die Entdekkung gemacht worden, daß es nur in der Bibliothek der griechiſchen Kaiſer befindlich geweſen, die, wie verſichert wird, ſo eiferſüchtig darauf waren, daß es nicht möglich war, es mitgetheilt zu erhalten. II. 406

Hadſch Khalfah, der im Jahr der Hedſchrah 1067 oder Chriſti 1656 geſtorben iſt, fügt hinzu, dieß achte Buch ſei bis auf ſeine Zeiten noch nicht gefunden geweſen, und Abu Muſſa, den er anführt, hat bemerkt, daß eben dieſes Buch vier erklärte und demonſtrirte Figuren enthalten habe.

Was die arabiſche Ueberſezung der ſieben erſten Bücher anbetrifft, ſo hat Achmed Ben Muſſa Al Hamſi, der aus der Stadt Hamis oder Emeſſa gebürtig war, die

die vier erſten davon überſezt, ſo wie Thabeth Ben Corrah die drei leztern, und das ganze Werk iſt von Haſſan Ben Muſſa, Ben Schaker, durchgeſehen und verbeſſert worden.

Ketab almodhakker v almuanneth, eine Abhandlung vom Maſculin und Fóminin. Es haben mehrere Schriftſteller Werke über die arabiſche Grammatik unter dieſem Titel geſchrieben, unter andern: Hoſſain Ben Achmed Al Nahui, mit dem Beinamen Ben Khaluiah, der im Jahr der Hedſchrah 370 geſtorben iſt, Abu Khatem Sahal Ben Mohammed Al Segeſtani, und Achmed Ben Obeid Al Kufi.

Ketab meſſahat alaſchkal albaſſithat v alkeriat, iſt ein Buch von der Geometrie, welches die regulären und ſphäriſchen Figuren betrifft. Dieß Werk iſt von Abu Muſſa Mohammed Ben Hoſſain verfertigt worden. Es ſind darin achtzehn Figuren befindlich, welche von Naſſir eddin Al Thuſſi ſind verfertigt worden.

Ketab meſſail alhejulaniat le Ariſthu, iſt eine Sammlung von Fragen, welche die Materie betreffen. Es wird dem Ariſtoteles beigelegt, und iſt in vier Bücher abgetheilt. Auch legen ſie ihm noch zwei andere Werke, welche Fragen enthalten, bei, das eine über den Wein und über die Trunkenheit, worinn zwei und zwanzig Fragen befindlich ſind, und das andere ſind Fragen aus der Naturgeſchichte.

Ketab meſſahat albairat v bakarha le Arſchemides, eine Abhandlung vom Cirkel, welche für ein Werk des Archimeds gehalten zu werden pflegt.

Ketab meſſahat, ein Buch von der Geometrie. Dieß Werk iſt von Ali Ben Al Hetem verfertigt worden.

Ketab almeſſafat, Abhandlung von den Längen und Breiten. Dieß geographiſche Werk iſt von Kaſchgari geſchrieben worden.

Ketab almaſſaken le Thaudſius. Dieß iſt der Titel eines geometriſchen Werks des Theodoſius, welches von Coſthas Luca Al Balbeki aus dem Griechiſchen ins Arabiſche iſt überſezt worden. Es ſind zwölf Figuren darin befindlich, welche von Naſſireddin Al Thuſſi ſind beſchrieben und erklärt worden.

Ketab almaſſi fil dairat le Arſchemides, iſt der Titel eines andern mathematiſchen Werks des Archimeds, welches vom Cirkel handelt.

Ketab almodhaf le Ariſthu, iſt der Titel eines philoſophiſchen Werks, welches dasjenige betrifft, was ſich auf etwas anders bezieht, und dem Ariſtoteles beigelegt wird.

Ketab almethale le Abſiclaus, iſt eine Abhandlung vom Aufgang der Sterne, deren Verfaſſer Hypſikles iſt. Dieß iſt ein aſtronomiſches Werk, welches von Coſthas Luca Al Balbeki aus dem Griechiſchen ins Arabiſche

ist übersezt worden. An Al Kendi hat es einen Verbesserer, und an Nassireddin Al Thussi einen Erklärer bekommen.

II, 407 **Ketab** almaád alruhani v bothlanho fadhlan an algesmani le Bandokles: Eine Abhandlung von der Rükkehr der Seele zu ihrem Principio, vorzugsweise vor dem Körper. Dieß Werk wird von den Arabern, dem Hadsch Khalfah zufolge, dem Empedocles beigelegt. Eben dieser Schriftsteller behauptet zugleich eben daselbst, dieser Philosoph habe in den Zeiten des Davids gelebt, wie wir solches bereits oben bemerkt haben.

Ketab almaáden le Aristhu, Abhandlung von den Minen oder Mineralien, von Aristoteles. Dieß ist vielleicht ein Theil von denen acht und dreißig Büchern, die er über die natürliche Geschichte, nach den Elementen geschrieben hat.

Dschaber Ben Hajan, dieser berühmte Philosoph und Chymiste, hat auch ein ähnliches Werk, unter demselben Titel, verfertigt, in welchem er von der Erzeugung der Mineralien und von ihren Ursachen handelt.

Ketab almaarldh; dieß ist der Titel eines moralischen Werks in Parabeln abgefaßt; dessen Verfasser Jahia Ben Abu Mansur Al Maussali ist.

Ketab almaáni ist der Titel von mehreren Werken über die arabische Grammatik, welche verschiedene Verfasser haben, unter andern: Abu Ischak Ben Al Zadschadsch Al Nahui, der insbesondere das seinige aus demjenigen Kommentar über den Koran genommen hat, der den Titel Keschaf führt *), und von Zamakhschari ist; Abul Hassan Nassar Ben Schamail Al Nahui, welcher im Jahr der Hedschrah 904 gestorben ist; Helal Ben Al Askeri; Abu Said Muarrakh Ben Omar, und Ben Al Nahas.

Ketab almogezat, ein Buch von Wundern. Dieß ist ein kurzer Abriß von den Wundern der Alten Propheten, von Abu Ischak Ibrahim Ben Khalaf, Ben Hamdan, gesammelt.

Ketab marefat almassail alettecadiat, ist der Titel eines Werks, welches von demjenigen handelt, was nothwendig in der musulmanischen Religion zu glauben ist. Der Verfasser desselben ist Mohieddin Al Arabi.

Ketab almaarefat ma jegeb alschojukh ala alschebab. Dieß ist der Titel eines Werks von den Pflichten, oder vielmehr von den Gefälligkeiten, welche die Alten gegen die Jugend haben müssen. Der Verfasser desselben ist Hafedh Al Hazemi.

Ketab

[*) Dieß ist nicht wohl möglich: denn Abu Ischak Ben Al Zadschadsch ist im Jahr der Hedschrah 310 gestorben, Zamakschari aber im Jahr der Hedschrah 467 gebohren. A.]

Ketab almaathiat fil hendaſſat le Oklides, iſt der Titel eines Buchs des Euklides, Data betitelt, welches von Iſchak Ben Honain aus dem Griechiſchen ins Arabiſche iſt überſezt, von Thabeth Ben Corrah durchgeſehen und verbeſſert, und von Naſſireddin Al Thuſſi iſt erklärt oder mit einem Kommentare verſehen worden. Dieß Werk iſt in fünf und achtzig Sektionen oder Kapitel abgetheilt.

Ketab almafrudhat, iſt der Titel eines mathematiſchen Werks, welches von den Arabern dem Archimedes zugeſchrieben wird. Thabet Ben Corrah hat auch eins davon unter demſelben Titel verfertigt, worin ſechs und dreißig Figuren befindlich ſind, die Naſſireddin Al Thuſſi beſchrieben und erklärt hat.

Ketab almakbul ſi hal alkhojul, iſt der Titel von einem Türkiſch geſchriebenen Werke, welches von Pferden handelt, und den Scheikh Mohammed Ben Moſtafa zum Verfaſſer hat, der unter dem Namen Cadhizadeh bekannter iſt, und im Jahr der Hedſchrah 1044 geſtorben iſt. Er hat es dem Sultan Othman dedicirt, und in eine Vorrede und vier Kapitel zuſammengefaßt.

II, 408 **Ketab** almelah fil thebb, iſt der Titel von einem mediciniſchen Werke, welches den Badreddin Al Masfar Ben Abdalrahman Al Balbeki, Al Demeſchki, zum Verfaſſer hat. Dieß Buch wird von den Arabern ſehr geſchäzt, weil der Verfaſſer in demſelben alles dasjenige, was er Gutes im Galen und in andern Aerzten, die vor ihm gelebt haben, geleſen, in Eins geſammelt hat.

Ketab almolk le Ariſthu, iſt der Titel eines Werks des Ariſtoteles, de regno, das heißt, von der monarchiſchen Staatsverfaſſung, aus dem Griechiſchen ins Arabiſche überſezt, und in vier Theile oder Bücher eingetheilt. Doch iſt es dem Diogenes Laertius zufolge, in Einem Buche begriffen.

Ketab almalkut, iſt der Titel eines Werks, welches von der Größe und der Macht Gottes, und inſonderheit von der höhern und intellectuellen Welt handelt. Es hat den Abu Dſchafar Mohammed Ben Abdallah Al Keiſſani zum Verfaſſer.

Ketab almalkut v elm algebr *), ein Buch von der intellectuellen Welt und von der Algeber. Es wird von den Mohammedanern dem Patriarchen Adam beigelegt.

Ketab almalkut, Abhandlung von der höchſten Gewalt, ver-

[*) Statt algebr iſt aldſchabrut zu leſen, und dieſer Titel zu überſezen: „Ein Buch von der Regierung und der Majeſtät Gottes.„ A.]

verfaßt von Said Ben Madak Al Balkhi.

Ketab menazel alkamar, iſt der Titel eines Werks, welches einen indiſchen Philoſophen, Kankah, zum Verfaſſer hat, und von den himmliſchen Geiſtern, welche die Planeten beherrſchen, und von ihren Wirkungen und Einflüſſen handelt.

Ketab almenadher le Oclides, ein Buch von der Geometrie. Dieß iſt ein Werk des Euklides in 64 Figuren, welche von Naſſireddin Al Thuſſi ſind beſchrieben und erklärt worden.

Ketab almonakkadhat alhodud le Ariſthu, iſt der Titel eines arithmetiſchen Werks, welches dem Ariſtoteles beigelegt zu werden pflegt.

Ketab almonakkadhat, iſt der Titel eines Werks des Ebn Katibah Al Deinuri, in welchem er die Widerſprüche vereinigt, die in denen Traditionen, von welchen es Mohammedaner behaupten, daß ſie aus Mohammeds Munde gefloſſen ſeien, anzutreffen ſind.

Ketab almenamat, iſt der Titel einer Abhandlung von Träumen, und von der Erklärung derſelben. Der Verfaſſer derſelben iſt Ben Abuldonia.

Ketab man rana an abihi v an geddihi, iſt der Titel eines Buchs, in welchem der Verfaſſer, Cothlu Boga, die ſonderbaren Erzählungen geſammelt hat, welche er von ſeinem Vater und von ſeinem Grosvater gehört hat.

Ketab almanthek, dieß iſt eine Abhandlung über die Logik. Es haben zween arabiſche Schriftſteller unter dieſem Titel von der Logik geſchrieben: Abu Achmed Ben Hoſſain Ben Abdallah Al Askeri, und Abul Hoſſain Achmed Ben Saad Al Kateb Al Esfahani, der im Jahr der Hedſchrah 350 geſtorben iſt.

Ketab almuazenat, ein Buch von der Gleichheit oder Uebereinſtimmung. Dieß iſt der Titel eines Werks, welches von Al Malek Al Mujad Iſmail Ben Ali Saheb Hamah, Könige oder regierenden Fürſten von der Stadt und dem Staate Hamah in Syrien, iſt verfertigt worden.

Ketab almauazin. Ein Buch von Waagen. Dieß Werk hat den Abul Abbas Al Cadhi Achmed Ben Achmed Al Thabari zum Verfaſſer. II, 409

Ketab almaualid *), Abhandlung von Wochenbetten. Dieß Werk iſt aus der Feder eines indiſchen Arztes und Philoſophen, Namens Kankah.

Ketab

[*) Lies: Ketab asrár almaualid, und überſeze es: Ueber die Geheimniſſe der Geburten. Siehe den Artikel Cancah, Band I. Seite 491. R]

Ketab almaut, das Buch, oder Abhandlung vom Tode. Abuldonia iſt der Verfaſſer deſſelben.

Ketab almuſſiki alkebir, das große Buch von der Muſik. Dieß iſt der Titel von einem Werke über dieſe Wiſſenſchaft, welches in zween Theile abgetheilt, und von Abul Abbas Achmed Ben Mohammed Al Sarakhſi, welcher im Jahr der Hedſchrah 286 verſtorben, verfertigt iſt. Er hat auch noch ein anderes darüber geſchrieben, unter dem Titel: Ketab almuſſiki Al Saghir, das kleine Buch von der Muſik.

Thabet Ben Omar Al Sabi, ein Sabier von Religion, hat auch ein ähnliches Werk verfertigt, welches er in fünf Abſchnitte abgetheilt hat.

Ketab almaudhuat, Abhandlung von Gegenſtänden. Dieß Werk pflegt dem Ariſtoteles beigelegt zu werden. Es iſt in vier und dreißig Mekalat, Diſcurſe oder Bücher, abgetheilt. Man hat noch ein anderes, das ihm gleichfalls beigelegt wird, und welches nur in zwei Mekalat abgetheilt iſt.

Ketab almiat, Abhandlung von Waſſern; dieß Werk hat den Abu Zeid Said Ben Aus Al Khazergi zum Verfaſſer.

Ketab almaimun, das geſegnete Buch. Dieß iſt der Titel von einem hiſtoriſchen Werke, ohne Namen ſeines Verfaſſers, welches von Khazergi in ſeiner Geſchichte des glüklichen Arabiens, dem Zeugniſſe des Hadſch Khalfa zufolge, angeführt wird.

Ketab alnabat le Ariſthu, ein Buch von Pflanzen. Dieß iſt der Titel desjenigen Werks, welches Ariſtoteles in zwei Büchern über die Pflanzen geſchrieben hat, wie dieß im Diogenes Laertius bemerkt iſt. Es iſt von Iſchak Ben Honain, nach den Verbeſſerungen des Thabeth Ben Corrah, ins Arabiſche überſezt worden. Hadſch Khalfah fügt hinzu, Nikolaus, oder der Philoſoph Nikolaus, habe einen Kommentar über dieſes Werk verfertigt.

Abu Kharan Sahal Ben Mohammed Al Segeſtani hat auch von Pflanzen unter dem nämlichen Titel gehandelt. Ein gleiches haben Ben Aus Al Khazergi, Ben Karib Al Asmai, Al Deinuri, Abu Dſchafar Mohammed Ben Habib Al Bagdadi gethan.

Ketab aluabdh le Ariſthu, iſt der Titel von einem mediciniſchen Werke, welches vom Puls, oder dem Schlagen der Arterien, handelt, und das dem Ariſtoteles beigelegt zu werden pflegt, in einem einzigen Buche. Der jüdiſche Arzt Abu Jakub Iſchak Ben Soliman Al Iſraili hat ein ähnliches Werk, unter dem nämlichen Titel, verfertigt.

Ketab alnodschum v asrathom le Aristhu, ist der Titel eines astronomischen Buchs, welches, dem Verzeichnisse beim Diogenes Laertius zufolge, von Aristoteles ist verfertigt, und unter diesem Titel aus dem Griechischen ins Arabische übersezt worden. Oschak Al Mohndes, das heißt, der Mathematiker, hat gleichfalls unter dem nämlichen Titel über die Astronomie geschrieben.

Ketab alnahl v alasl, Abhandlung von Bienen und vom Honig. Dieß Werk ist vom Ben Khatem Sahal Al Segestani geschrieben worden. Abu Amru Ischak Ben Morad Al Scheibani, und Ben Karib Al Asmai haben auch, unter dem nämlichen Titel, davon geschrieben.

II, 410 Ketab alnessa alschuaerah, ein Buch, welches von denen Frauenzimmern handelt, die sich in der arabischen Dichtkunst hervorgethan haben. Dieß Werk hat den Hassan Ben Al Tharkah zum Verfasser. Abulfaradsch Al Thalgi hat auch über denselben Gegenstand geschrieben.

Ketab alnesbat aldschudhur le Abolonius, Abhandlung von der Proportion der Quadratwurzeln. Dieß ist ein Werk des Apollonius, in zween Theile oder Bücher abgetheilt, von welchen das Erste durchgesehen und verbessert worden ist von Thabeth Ben Corrah. Aber das Zweite hat er nicht berührt, weil es nicht verständlich war.

Ketab alnassaih le Aristhu, das Buch der Rathschläge. Dieß ist, dem Verzeichnisse beim Diogenes Laertius zufolge, ein Werk des Aristoteles, aus dem Griechischen ins Arabische übersezt.

Ketab alnassaih, ist ein anderes Buch von Rathschlägen, dem vorhergehenden ähnlich, und von Ibrahim Ben Ischak, Ben Ibrahim Al Aihi, oder Al Aidschi, Al Korthobi, verfaßt. Er war aus der Stadt Kordova gebürtig oder daraus herstammend.

Ketab alnadham: Abhandlung von der arabischen Poesie. Dieß Werk hat den Abul Hassan Ali Ben Jahia Al Dschordschani zum Verfasser.

Ketab nasth aldemm le Aristhu, Abhandlung vom Blutspeien. Dieß ist der Titel eines Werks, welches von den Arabern dem Aristoteles beigelegt zu werden pflegt.

Ketab alnefes le Aristhu, Abhandlung von der Seele. Dieß ist der Titel einer von Aristoteles geschriebenen Abhandlung von der Seele, welche die Araber in drei Bücher oder Theile eingetheilt haben, ob sie gleich, nach dem Verzeichnisse des Diogenes Laertius, nur aus Einem Buche besteht. Sie ist erst von Ischak Ben Honain ins Syrische, und

in der Folge ins Arabiſche überſezt und mit einem Kommentare des Alexander Aphrodiſeus verſehen worden. Ein ſyriſcher Schriftſteller, Namens Baſthius, hat auch einen Kommentar in ſyriſcher Sprache darüber geſchrieben, und dieſer Kommentar iſt eben ſo, wie der vom Alexander Aphrodiſeus, ins Arabiſche überſezt worden. Folgende arabiſche Schriftſteller haben gleichfalls von der Seele geſchrieben:

Abul Abbas Achmed Ben Mohammed Al Sarakhſi, der ein Arzt geweſen, und im Jahr der Hedſchrah 286 geſtorben iſt.

Mohieddin Ben Al Arabi.

Mohammed Ben Amru Al Razi. Sein Werk iſt von Allani kommentirt und erklärt worden.

Sadreddin Molla Ali Al Sameri, Al Demeſchki, der im Jahr der Hedſchrah 620 verſtorben iſt.

Ketab altafris le Arſchadſchanes, Abhandlung von der Phyſiognomie, von einem griechiſchen Schriftſteller Archigenes, deſſen Werk unter dieſem Titel ins Arabiſche iſt überſezt worden.

Ketab alnekah. Abhandlung von Heirathen, nach den Vorſchriften des muſulmaniſchen Geſezes. Dieß Werk iſt von Ben Al Arabi geſchrieben.

Ketab alnamalat v albandhat, ein Buch von der Ameiſe und von der Mükke. Dieß Werk iſt eine Sammlung von moraliſchen Fabeln, welche den Ali Ben Obeidah Al Rihani, welcher einer der beredteſten Männer ſeiner Zeit, und dabei ein Liebling von dem Khalifen Al Mamun war, zum Verfaſſer haben.

Ketab alnauagi fi akhbar alboldan: dieß iſt der Titel von einem geographiſchen Werke, welches von Abu Iſchak Ibrahim Ben Achmed Al Anbari, Al Kateb, der im Jahr der Hedſchrah 312 verſtorben, iſt verfertigt worden.

Ketab Nuſſchal Al Hendi, ein Buch von Nuſſchal, einem indiſchen Arzte: iſt ein Werk dieſes Verfaſſers, in welchem er von hundert verſchiedenen Krankheiten und von einem für jede wede verſchiedenen Heilmittel handelt. 411

Ketab alnum v alruiah, Abhandlung vom Schlafe und von Träumen. Dieß iſt der Titel eines Werks von Sarakhſi.

Ketab fi nil Meſr le Ariſthu, Abhandlung von dem egyptiſchen Fluſſe, dem Nil. Dieß Werk iſt in drei Theile oder Bücher abgetheilt, und wird dem Ariſtoteles beigelegt.

Ketab vágeb fil foru alfekh. Dieß iſt der Titel von einem Werke über die muſulmaniſche

Rechtsgelehrsamkeit, welches den Abul Hassan Mansur Ben Ismail Al Mesri zum Verfasser hat, der im Jahr der Hedschrah 306 verstorben ist.

Ketab aluahadat alelahiat. Dieß ist eine Abhandlung von der Einheit Gottes. Von diesem Werke ist Abul Abbas Achmed Ben Mohammed Al Thabib Verfasser, der im Jahr der Hedschrah 286 verstorben ist.

Ketab aluohusch. Ein Buch von Thieren. Folgende Schriftsteller haben unter diesem Titel Thiergeschichten geschrieben:

Abu Mussa Soleiman Ben Mohammed Al Dschagathi.

Abu Khatem Sahal Ben Mohammed Al Segestani.

Abu Said Hossain Ben Hossain Al Sekri, der im Jahr der Hedschrah 275 verstorben ist.

Abu Said Abdalmalek Ben Karib Al Asmai.

Ketab aluassaja beldschodur, ist der Titel eines Buchs, welches von der Algeber handelt. Es ist von Abu Kamel Schadscha Ben Aslam verfertigt worden.

Ketab aluassaia alhaia v almemat, ein Buch von Vorschriften, wie man gut leben und gut sterben soll. Dieß ist ein moralisches Werk, dessen Verfasser, der sich nicht zu nennen für gut gefunden hat, sein Werk aus Stellen der Propheten, und solcher Personen, welche bei den Musulmanen für Heilige gehalten werden, und aus den Werken der Gelehrten zusammengetragen hat.

Ketab fil uassaia Fitagoras, ist der Titel eines Werks über die goldenen Verse des Pythagoras, welches den Abul Abbas Achmed Ben Mohammed Al Sarakhsi, der im Jahr der Hedschrah 276 verstorben ist, zum Verfasser hat.

Ketab fi asrar omm alkoran. Dieß ist der Titel eines Kommentars über das erste Kapitel im Koran, welches Fathat und Omm alkoran genannt zu werden pflegt. Der Verfasser desselben ist ungewiß.

Ketab fil vassaja, ein Buch von Vorschriften. Es haben mehrere Schriftsteller unter diesem Titel über die Moral geschrieben, als da sind: Achmed Ben Mohammed Al Kerassi, Al Hendi, Abu Hanifah Achmed Ben Daud, Al Deinuri, und Abu Dschafar Achmed Ben Mohammed Al Sakhaui.

Ketab aluocufat le Kauákeb. Dieß ist der Titel eines Buchs über die Magie, nach der Art und Weise, wie sie bei den Griechen üblich ist: ohne Namen seines Verfassers.

Ketab alhandassat alkebir: II, ist der Titel eines Werks über 412 die Geometrie, verfaßt von Abul

Abul Caſſem Asba Ben Mohammed Al Garnathi, der aus der Stadt Grenada in Spanien gebürtig wär oder herſtammte, und den Beinamen Al Mohandes, der Geometer, führt. Er iſt im Jahr der Hedſchrah 426 verſtorben. Eben dieſer Schriftſteller hat mich eine praktiſche Geometrie, unter dem Titel: Ketab fi alaamál alhandaſſah, ans Licht geſtellt, welche in dreizehn Kapitel abgetheilt iſt.

Ketab aljetim le Ariſthu, Abhandlung vom Unvergleichlichen; ein Werk, welches, den Arabern zufolge, dem Ariſtoteles beigelegt wird, der es Alexandern dem Großen zugeeignet hat, und worin er von dem Ueberwinder und dem Ueberwundenen handelt.

Ketab aljaum v alleil, Abhandlung vom Tage und von der Nacht. Dieß iſt ein aſtronomiſches Werk, welches von Abu Omar Thaaleb, mit dem Beinamen Solam Thaaleb, iſt verfertigt worden.

Ketab-Khaneh, eine Bibliothek. So nennen die Perſer und die Türken denjenigen Ort, wo Bücher aufbehalten werden. Aber Bücherverzeichniſſen pflegen ſie dieſen Namen nie zu geben, wie wir wol nebſt den Griechen und Lateinern zu thun pflegen. Dieſen geben ſie gewöhnlich den Namen Fihriſt.

Ketboga Al Manſuri: iſt der eigentliche Name des zehenten Sultans aus der erſten Dynaſtie der Mamluken in Egypten, der den Beinamen Al Malek Al Adel erhielt, als er zur Beſteigung des Throns ausgewählt worden. Er ſuccedirte im Jahr der Hedſchrah 694 dem Sultan Al Malek Al Naſſer, einem Sohne des Kelaun, welcher wegen ſeiner Minderjährigkeit war abgeſezt worden, und ward an deſſen Stelle als Sultan in Egypten und Syrien anerkannt. Die Geſchichtſchreiber bemerken, der Nil ſey in dieſem Jahre nicht bis zu ſeiner gewöhnlichen Höhe angewachſen, und dieß habe eine ſehr große Theurung veranlaßt, auf welche die Peſt erfolgt ſey. Im folgenden Jahre, welches das Jahr 695 war, richtete Cazan Khan, ein Sohn des Ardſchun, eines Sohns Abaka, eines Sohns des mogoliſchen oder tatariſchen Kaiſers Holagu, eine ſolche Verwüſtung in Syrien an, daß mehr denn zehn tauſend Mann, mit ihren Familien, ſich genöthigt ſahen, nach Egypten zu fliehen, wo ſie Ketboga ſehr freundſchaftlich aufnahm, und ihnen Striche Landes einräumte.

Im J. d. Hedſchr. 696 empörten ſich Lagin und Caraſancor, zwei Oberhäupter von der Miliz der Mamluken, gegen Al Malek Al Adel Ketboga. Und da dieſer Sultan nicht Macht genug hatte, um ihnen widerſtehen zu können, ſo floh er von Egypten nach Damaſchk, wo er freiwillig der Krone entſagte, und von Lagin, der in ſeine Stelle einrückte,

die Stadt Sarkhod erhielt, wo er als Privatmann leben konnte. Dieß geschah, nachdem er zwei Jahr regiert hatte. Er hatte den Lagin, Al Malek Al Mansur genannt, zum Nachfolger. Ben Schuhnah.

Ketboga. Dieß ist der Name eines Generals der mogolischen oder tatarischen Kriegsheere, welcher mit zehn tausend Leuten von Holagu in Syrien im Jahr der Hedschrah 658 zurück gelassen wurde, um dieß neuerobberte Land zu beschüzen.

Allein so wie Malek Al Modhaffer Kothuz, dritter Sultan der Mamluken in Egypten, erfuhr, daß sich Holagu nach Persien zurückbegeben habe, so brach er mit seinen Truppen aus Egypten auf, vereinigte sie mit denen in Syrien befindlichen, und lieferte dem Ketboga ein Treffen, und schlug ihn aufs Haupt. In diesem Treffen wurden die bis dahin unüberwindlich gewesenen Tataren zum erstenmale überwunden.

Ketboga blieb auf dem Plaze, und sein Sohn ward von den Mamluken gefangen.

II. **Ketschbasch**, ein Filzkopf.
413 Dieß ist der Name, welchen die Perser den Uzbeken und den Tataren geben, welche öfters mit ihnen in Khorassan Krieg anfangen. Dieß Wort ist Türkisch, und ist durch die Mützen, oder Arten von Filzhüten veranlaßt worden, die Tamerlan seinen Soldaten aufsezen ließ, als er die Eroberung von Persien unternahm.

Die Perser werden auch von den Türken und Tataren Kezel, oder Kizilbasch, Rothköpfe, genannt, und dieß wegen der Farbe ihrer Mützen oder Turbans, da die übrigen Mohammedaner gewöhnlich weiße tragen.

Kethir. Abubekr Abdallah Ben Kethir. Dieß ist der Name von einem derjenigen Männer oder Lehrer, denen man den Namen Mokri, das heißt, Leser des Korans zu Mekka, beizulegen pflegt. Er ist in eben dieser Stadt im Jahr der Hedschrah 45 gebohren, und unter dem Khalifate des Hescham, eines Sohns des Abdalmalek, aus dem Hause der Ommiaden, gestorben. Er hatte unter seinen Schülern zween berühmte Lehrer, Modschahed Ben Dschobair, und Abdallah Ben Al Saib.

Man erzählt, er habe den Mohammed im Traume auf der Kanzel, oder der Bühne im Tempel sitzen sehen, wo er zu ihm gesagt habe: Ich habe große Schätze unter dieser Kanzel verborgen; und ich habe dem Malek Befehl gegeben, sie unter die Armen auszutheilen; suche du sie also auf. Man sehe den Artikel Malek.

Kethir. Abu Kethir Ben Mansur, Ben Ammár, Ben Kethir. Dieß ist der Name von einem bei den Musulmanen sehr berühmten Lehrer, welcher aus der Stadt

Meru

Meru in Khoraſſan gebürtig war, und von da aus er nach Baſſorah gekommen war, und ſich daſelbſt niedergelaſſen hatte. Man hat Denkſprüche von ihm, welche vortrefflich ſind, und ſeine Vorherſagungen ſtehen bei den Mohammedanern in großer Achtung, welche behaupten, daß nie jemand mit mehr Beredtſamkeit habe erzählen können. Er hat ſich den Namen eines in den Wiſſenſchaften tiefbewanderten Mannes, der zugleich von exemplariſcher Frömmigkeit war, erworben.

Unter den Denkwürdigkeiten ſeines Lebens befindet ſich auch dieſe, daß er Mohammed im Traume geſehen, wie er ihm in den Mund geſpieen, und von der Zeit an habe er nichts, als Denkſprüche und Orakel ausgeſprochen.

Eben dieſe Nachrichten erzählen auch, als er, einer Erzählung des Abdallah Ben Amru Ben As zufolge, gehört habe, daß Mohammed einsmals folgende Worte ausgeſprochen habe: Man aaiihi almekaſſeb faalaihi bemeſr v alaihi beldſchaneb algarbi menha: Wer nichts gewinnt, der gehe nach Egypten, und in die weſtlichen Gegenden dieſes Landes; ſey er dahin gegangen, und habe angefangen, dem Volke zu predigen, und von der Religion in öffentlichen Geſellſchaften zu reden, worauf Laith Ben Saad ihm ein Geſchenk von tauſend Goldſtücken gemacht habe. Darauf iſt er nach Bagdet gegangen, wo er im Jahr der Hedſchrah 225 geſtorben iſt. Er hatte viele Kenntniß von den Traditionen des Mohammed, welche er von eben dieſem Laith Ben Saad bekommen hatte.

Fadh Ben Rabi erzählt, Kethir ſey von dem Khalifen Harun Al Raſchid gebeten worden, daß er ihm doch etwas Erbauliches in wenig Worten ſagen möchte. Darauf habe er folgende Worte zu ihm geſagt: Man aff ſi dſchamalho v aſſa men malho v adal ſi ſolthanho katabho allah men alahrar. Derjenige, der in ſeiner Größe beſcheiden, mit ſeinen Gütern freigebig, und in ſeiner Regierung gerecht iſt, den hat Gott in das Buch ſeiner Auserwählten geſchrieben. Der Khalife ward durch dieſe Worte ſo gerührt, daß er Thränen darüber vergoß. Rabi alakhiar.

In eben dieſem Werke Rabi alakhiar wird erzählt, eben dieſer Khalife habe ihn zu einer andern Zeit gebeten, daß er ihm doch etwas ſagen möchte, was zu ſeinem Heile nüzlich ſeyn könnte, und darauf habe er folgende Frage an ihn gethan: Wenn du ein Glas Waſſer brauchſt, und du müßteſt die halbe Welt dafür bezahlen, würdeſt du es um dieſen Preiß kaufen? Der Khalife antwortete ihm, das würde er allerdings thun, und darauf fragte er ihn weiter: Und wenn du eine durch das Geſez verbotene Unreinigkeit an dir hätteſt, würdeſt du wol die andere Hälfte der Welt darum geben,

ben, um dich von derselben zu reinigen? Der Khalife antwortete: das würde er auch thun. Nun fuhr der Scheikh weiter fort, und sagte folgende schöne Worte zu ihm: Du siehest, wie verächtlich und verabscheuungswürdig Gott die Welt gemacht hat: und doch kaufst du mit einem Glas Wasser dasjenige, was das allerschrecklichste und allergefährlichste ist: Kabbah allah aldonia betaa v taschtari bescharbat men ma debulho.

Kethir. Ebn Kethir. Dieß ist der Beiname des Jsmail Ben Omar Al Demeschki, Verfasser eines Werks unter dem Titel: Ahkam alsogra fil hadith. Er hat auch einen Tarikh oder eine Geschichte nach den Jahren geschrieben, der bis ins Jahr der Hedschrah 738 geht, und Anba algemri betitelt ist. In demselben handelt er insonderheit von Gegenständen, welche Egypten betreffen. Auch hat man noch ein anderes Buch von ihm: Bedajah v nehajah, der Anfang und das Ende zu der Chronik des Omadeddin Al Khateb, betitelt. Einige geben ihm auch den Titel: Omadeddin.

Er ist im Jahr der Hedschrah 744 verstorben.

Ketkhoda. Dieß Wort bedeutet im Persischen und Türkischen einen Haushofmeister. Aber öfters wird die Bedeutung desselben weiter ausgedehnt. Denn die Türken nennen Ketkhoda, und nach der gemeinen Aussprache Kiahia, den Agenten oder Residenten eines Monarchen bei einem andern, so wie auch denjenigen, dem man die Verwaltung eines oder mehrerer Geschäfte aufträgt. Auch ist dieß bei den Visiren, bei den Paschas, und bei den großen Herren, der Intendant und der erste Sekretär. Die Perser bedienen sich auch dieses Worts, wenn sie einen Hausvater nennen wollen, und dieß ist seine erste und einfachste Bedeutung.

Kezel arslan oder Kizil arslan, wie es die Türken aussprechen. Dieß Wort, welches im Türkischen einen rothen Löwen bedeutet, ist zu einem Nomen proprium geworden.

Kezel Arslan Ben Ildighiz, ist der Name eines Atabeken in Adherbidschan, der während der Regierung des Thogrul, eines Sohns Arslans, des Seldschuciden, viel von sich reden gemacht hat. Denn dieser Herr unternahm es, nach dem Tode seines ältesten Bruders, Mohammed, der der tapferste Mann seiner Zeit, und beständig den Seldschuciden treu gewesen war, den Thogrul aus seiner königlichen Residenz in Hamadan zu verjagen. Er machte ihn darauf in dem festen Schlosse zu Radschah zum Gefangenen, und bemeisterte sich des Sultanats selbst.

Allein

Allein sein Neffe Fakhreddin Cutluk ward von Eifersucht so aufgebracht, daß er sich mit andern Vornehmen seines Hofs verband, eine Verschwörung gegen ihn anzettelte und ihn hinrichten ließ. Siehe den Artikel Thogrul Ben Arslan.

Kezelbasch oder Kizilbasch. Dieß ist ein türkisches Wort, welches soviel als Rothkopf bedeutet. Die Türken benennen die Perser mit diesem Namen, seit der Zeit, da Ismael Sofi, der Stifter von derjenigen Dynastie von Fürsten, welche heut zu Tage in Persien regieren, seinen Soldaten eine rothe Mütze zu tragen befohlen hat, um welche eine Schärpe oder Turban von zwölf Windungen geht, zum Andenken und zur Ehre der zwölf Imams, welche Nachfolger des Ali waren, und von welchen er abzustammen behauptete. Diese Mütze wird im Persischen Tadsch genannt, und ist im Jahr der Hedschr. 907 angeordnet worden.

II, 415 **Khabar** ist ein arabisches Wort, welches soviel als Neuigkeit, Erzählung, Geschichte bedeutet. Es giebt mehrere arabische Bücher, die diesen Titel führen; desgleichen auch den davon herstammenden Plural Akhbar.

Khabar Abil Sali. Geschichte des Abu Sali. Dieser Abul Sali hatte sich selbst zu einem Verschnittenen gemacht, und doch bekannte er, nachdem er bereits schon sein hundertes Jahr zurückgelegt hatte, daß er noch nicht von den Regungen der Begierden frei gewesen.

Dieß Buch ist von einem Christen in Egypten im Jahr der Märtyrer 1392 geschrieben worden. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 798 befindlich.

Khabar Abina Ibrahim. Dieß ist der Titel eines Werks oder einer Rede des heiligen Ephrems, des Syrers, über die Reise Abrahams nach Egypten, mit seiner Frau, der Sara. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 792 befindlich.

Khabari; derjenige, welcher besondere Geschichten erzählt oder verfertigt. Dieß ist besonders der Beiname des Mohammed Ben Ibrahim, der das Leben der heiligen Musulmanen beschrieben hat, so wie auch des Dschafei, der ihn in der Vorrede zu seinem Werke anführt.

Khaber, dieser Name ist bei den Arabern eben das, was Heber bei den Hebräern ist. Uebrigens benennen die Mohammedaner gewöhnlich den Patriarchen Heber mit dem Namen Had oder Hud, und in dem Koran ist ein Kapitel befindlich, welches diesen Namen führt.

Khabuschan ist der Name eines vortrefflichen Thales an den Ufern des kaspischen Meeres, in welchem der Khuarezmische Sultan Atsiz gestorben ist. Man sehe den Artikel Atsiz.

Khacan, ist der allgemeine Name derjenigen Könige, die in den Transoxanischen Provinzen unter den Türken, den Mogolen, den Tataren, den Kathaiern und den Chinesern regiert haben. Siehe die Artikel Türk, Chin oder Tschin.

Khacan. Issa Ben Khacan. Dieß ist eben derjenige, welcher auch Abul Nasser Al Caissi heißt, und Verfasser eines Buchs ist, welches den Titel: Kelaid alekian führt. Siehe den Artikel Caissi.

Khacani, ein Beiname des Afdhaleddin Ibrahim Alischir, eines vortrefflichen persischen Dichters, der noch überdem in dem größten Theile von Wissenschaften wohl bewandert war, und die Lobeserhebungen mehrerer großen Männer, welche ihn in ihren Werken citirt haben, verdient hat.

Er war eben so, wie Athireddin Akhteki, aus dem Lande Farganah in Turkestan gebürtig, und hielt sich besonders zu dem Hofe des Manugeher, eines Sultans von der Provinz und dem Königreiche Schirvan. Als er aber des Hofes überdrüssig wurde, faßte er den Entschluß, sich der Welt zu entziehen, und als ein Derwisch zu leben.

Der Sultan, welcher ihn sehr liebte, konnte nie in diese Entfernung willigen, und schlug ihm immer den Abschied ab, um welchen er ihn auf das inständigste bat; und dieß nöthigte ihn nach Verlauf einiger Zeit, die Flucht zu ergreifen, um sich der Lebensart widmen zu können, nach welcher er schon seit langer Zeit getrachtet hatte. Allein sein Vorhaben ging ihm nicht glücklich von statten. Denn als ihn die Bedienten des Sultans bekamen, führten sie ihn an den Hof zurück, worauf er, dem Befehle dieses Monarchen zufolge, sieben Monate lang ins Gefängniß gesteckt wurde.

In diesem Gefängnisse verfer- II, tigte er eine Cassidah, oder ein 416 Trauergedicht, voller Betrübniß und Schmerz. In demselben redete er von der Verschiedenheit der Religionen mit so vieler Freimüthigkeit, daß sich Azeri endlich genöthigt sah, einen Kommentar darüber zu schreiben, um seinen Freund von dem Verdachte zu befreien, in den er dadurch hätte kommen können, als ob er kein guter Musulman wäre. Es scheint, er habe in diesem Gedichte seinen Lehrer Abul Ola nachahmen wollen, der sich über diesen Gegenstand in Ausdrücken, die ein wenig sehr frei sind, erklärt hat.

Als endlich Khacani seines Gefängnisses wieder entlassen wurde, und nun fortfuhr, dem Manu-

Manugeher seine Dienste zu leisten, erhielt er, einige Zeit hernach, die Erlaubniß, sein altes Vorhaben auszuführen. Anfangs trat er in Gesellschaft mit Gemaleddin Al Mossuli, mit welchem er die Wallfarth nach Mekka unternahm. Bei dieser Gelegenheit wendete er seine Dichtergaben dazu an, daß er die Sandströme und Wüsteneien rühmte, welche er auf seinem Wege antraf, um dadurch eine bessere Meinung von seinem Mohammedismus zu geben.

Unser Dichter hatte mit Athireddin Akhteki große Streitigkeiten, und starb endlich in der Stadt Tauris im Jahr der Hedschrah 582, wo er, neben zween andern sehr berühmten Dichtern, nämlich dem Zehireddin und Schahcuri, begraben wurde.

Khacuni, ist der Name von einem Gebirge in der äthiopischen Barbarei, welche von den Arabern Berberah genannt zu werden pflegt. Dieses Gebirge hat sieben Crupen, die in das Meer hineingehen, und eine andere nach der Landseite zu, die sich bis zu einer sehr bevölkerten Provinz hin erstreckt, welche den Namen Hauiat führt. Edrissi.

Khafadschah. Siehe den Artikel Hamaluk.

Khafanian, ist der Name eines von denjenigen Ländern, welche zu dem Gebiete der Stadt Balkh in Khorassan gehören, wo sich anfangs die Türkomanen niederließen, als sie über den Fluß Gihon gegangen waren. Siehe den Artikel Türkman.

Khaffai, ist der Beiname des Ali Ben Emrillah, der im Jahr der Hedschrah 977 gestorben ist, und dasjenige Buch verfertigt hat, welches den Titel Assaaf führt. Man sehe den Artikel Ahkam aluakf.

Khafif. Siehe den Artikel Ben Khafif.

Khai. Dieß Wort bedeutet in der Sprache der Mogolen und der Khathaier, Schwarz, oder ein Schwein, oder ein wildes Schwein. Der zwölfte Zirkel von ihren Jahren führt auch diesen Namen. Die orientalischen Türken nennen ihn Donguz, und die Türken von Constantinopel, nach einer verdorbenen Aussprache, Domuz.

Khaiath, ein Kleiderschneider, ein Linienzieher, ein Zeichner und ein Schreiber. Diesen Beinamen pflegen die Musulmanen dem Edris, oder dem Patriarchen Henoch zu geben, weil sie ihn für den Erfinder der Näh- und Schreibekunst halten.

Es hat auch nicht wenige Gelehrte unter den Musulmanen gegeben, welche diesen Beinamen geführt haben; unter andern war ein gewisser Scheikh, welcher unter dem Khalifate des Motadhed

zu

zu großem Ansehn gelangt ist. Man sehe diesen Artikel.

Ein gewisser Abu Ali Al Khajath hat ein Buch von der Sterndeuterkunst verfertigt, welches den Titel Ekhtiarat führt. Man sehe den Artikel Bassith Khajath.

II. **Khaibar** ist der Name eines an Palmbäumen sehr fruchtbaren Orts, welcher in Arabien, in der Provinz Hedschaz, drei Tagereisen von Medinah entfernt ist. Hier war es, wohin sich die Juden, welche von Mohammed aus mehreren Schlössern waren vertrieben worden, retirirten, und ihm ein Treffen im siebenten Jahre der Hedschrah lieferten. 417

Der persische Erdbeschreiber sagt, das Wort Khaibar bedeute im Hebräischen eine Festung. Allein es bedeutet vielmehr eine Verbindung und Conföderation, dergleichen die Juden gegen die ersten Musulmanen unter einander anzettelten.

Es ist auch noch ein Ort am Eufrat befindlich, welcher eben diesen Namen führt, und wo Soliman Schah, als er durch diesen Strom schwimmen wollte, um nach Mesopotamien zu kommen, ertrunken ist. Man sieht noch auf den heutigen Tag sein Grabmal daselbst, welches Mezar Türk genannt wird, wie der Tadsch altauarik in der Vorrede erzählt, wo von dem Ursprunge der osmanischen Familie geredet wird.

Khail Ben Mussa Al Schaker: ist der Name eines Erfinders mehrerer Maschinen und Instrumenten. Man sehe den Artikel Alat aladschbah, so wie auch Alat alruhaniah.

Khair abad. Siehe den Artikel Khureh Fars.

Khair Aldin oder **Khaireddin.** Dieß ist derjenige Titel, welcher dem Barbarossa oder Barberusse, wie ihn unsere Geschichtschreiber genannt haben, und der ein berühmter Corsar war, von dem türkischen Kaiser Soliman ist gegeben worden. Unsere lateinische Geschichtschreiber haben daraus den Namen Hariadenus gemacht.

Er war aus der Insel Mytilene im Archipelagus gebürtig, und hatte einen Bruder, Namens Orutsch, der sich des Algierischen Staats bemächtigte, nachdem er dessen arabischen König Selim getödtet hatte. Ihm succedirte Khaireddin, und dieser kam zu einem solchen Ansehn auf dem Meere, daß ihn Soliman zu einem Bascha des Meeres machte, und ihm das Commando über hundert Galeeren, nebst einem Gehalte von hunderttausend Thalern, gab.

Khaireddin nahm Tunis im Jahr der Hedschrah 940 ein, nachdem er die Venetianer aus Morea vertrieben hatte. Allein im Jahr 943 ward er vom Andreas Doria überfallen, und geschlagen, worauf dieser Tunis wie-

wieder eroberte. Darauf suchte er lange Zeit den Andreas Doria auf, um sich an ihm zu rächen, und als er ihn endlich fand, schlug er ihn im Jahr der Hedschrah 945 aufs Haupt, und nöthigte ihn die Flucht zu ergreifen.

Barbarossa starb ruhig in Konstantinopel im Jahr der Hedschrah 953, und ward zu Bezikasch, an dem Kanale des schwarzen Meeres, begraben. Tarikh Al Othman.

Khaivan ist der Name einer Stadt in der Provinz Jemen oder dem glücklichen Arabien, ohngefähr dreißig Meilen von der Stadt Saadah. Sie ist wegen ihres guten Wassers, und wegen ihrer vortrefflichen Viehweiden berühmt. Dieß macht, daß sie sehr volkreich ist. Der persische Erdbeschreiber, im ersten Klima.

Khakan. Siehe den Artikel Khan, so wie auch Khacan weiter oben.

Khalaf Al Berberi; ist der Name eines Verfassers von einem Buche über die Punctirkunst, welche einen Theil von derjenigen Sammlung ausmacht, die den Titel Madschmu raml führt.

Khaladsch ist der Name eines Stammes, oder einer besondern Nation von Türkestan, der der König dieses Landes Oguzkhan diesen Namen bei Gelegenheit eines Vorfalles gab, der sich in seiner Armee ereignete, als sie eben auf dem Marsche begriffen war.

Es war nämlich einer von den Officieren von der Hauptarmee zurückgeblieben, um die Bedürfnisse seiner Frau zu besorgen, welche eben erst in die Wochen gekommen war, und die aus Mangel der nöthigen Nahrungsmittel keine Milch für ihr Kind hatte. Dieser sah zufälliger II,
Weise einen Fuchs vor ihm vor- 418
beilaufen, welcher einen Hasen davontrug. Sogleich machte er Jagd auf ihn, jagte ihm seine Beute ab, und ließ den Hasen braten, wodurch Mutter und Kind Speise bekamen.

Als Oguz khan erfuhr, was vorgegangen war, befahl er, daß das Kind mit allen seinen Nachkommen, den Namen Khaladsch oder Cal-adsch, zu Erhaltung des Andenkens an einen so glücklichen Zufall, der ihm das Leben erhalten, da der hungrige Fuchs aufgehalten worden, führen sollten. Denn diese beiden Worte: Cal-adsch, bedeuten in der türkischen Sprache einen hungrigen Aufenthalt. Mirkhond.

Khalai ist der Beiname des Borhaneddin Al Adui, welcher die neun lezten Kapitel ergänzt hat, die noch an dem Buche, Lessan alhoccám betitelt, und welches Schonah unvollendet hinterlassen hatte, fehlten.

Khalas

Khalathi ist der Beiname des Nadschm eddin Ajub Ben Ainaldaulat Al Hasseb, des Verfassers von demjenigen Buche, welches den Titel Ossul alahkam führt.

Khalé ist der Beiname des Hossain Ben Mohammed, Verfassers einer Sammlung von arabischen Sprüchwörtern, welche den Titel Amthal führt.

Khaled Ben Valid Ben Mogairah. Dieser Mann war ein Koraischite, und war einer der tapfersten Araber aus dem Heidenthume, in den Zeiten des Mohammed. Dieser legte ihm den Titel Saifallah, der Degen Gottes, bei, nachdem er zu seiner Sekte übergegangen war.

Er war auch derjenige, welcher den Sieg in dem Treffen bei Mutah in Syrien erfocht, wo Heraklius mit hunderttausend Mann in eigner Person gegen dreimal hunderttausend Araber, deren Anführer alle ums Leben kamen, zu Felde gezogen war. Khaled eroberte die Raiat alessiam, das heißt, die Fahne des Glaubens, oder des Musulmanismus, und man sagt, daß er im Gefechte acht Degen zerbrochen habe.

Er starb in der Stadt Emessa, im Jahr der Hedschrah 21, unter dem Khalifate des Omar, und es war doch nicht eine einzige Frau oder Jungfer aus der Familie Mogairah, welche nicht ihre sämmtlichen Haupthaare auf sein Grab abscheeren ließ. Rabi alakhiar.

Khaledat. Gezair Al Khaledat, die glücklichen Inseln. So nennen die Araber die Canarischen Inseln. Man sehe den Artikel Gezair.

Khaledi, ist der Beiname des Abulfaradsch, eines der vornehmsten Dichter an dem Hofe des Sultan Saif aldulat Al Hamadani. Man sehe den Artikel dieses Fürsten.

Khaledun und Khaledin. Siehe den Artikel Abu Rokub men alkhaledin.

Khaledun. Abdallah Ben Mohammed, Ben Khaledun, Al Hodhri oder Al Hadhrami genannt, weil er aus der Stadt Hadhramut im glücklichen Arabien gebürtig war, oder daraus herstammte.

Dieser Mann war Kadhi der Stadt Aleppo, als sie von Tamerlan eingenommen wurde. Dieser führte ihn darauf als Sklave mit sich nach Samarkand, wo er im Jahr der Hedschrah 808 gestorben ist.

Wir haben von ihm ein Buch unter dem Titel: Bejan fi serr alhoruf, Erklärung der in den Buchstaben verborgenen Geheimnisse; die Rede ist von arabischen Buchstaben. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1015 befindlich.

II, **Khalekan.** Ebn oder Ben
419 Khalekan. Ein Beiname des Abul Abbas Schamseddin Achmed Ben Mohammed, Ben Ibrahim, eines sehr berühmten Schriftstellers, der das Leben berühmter Männer beschrieben hat, besonders solcher, die sich in den Wissenschaften hervorgethan, und unter den Musulmanen gelebt haben. Er hat sie unter dem Titel: Vafiat alajan, Tode berühmter Männer, beschrieben.

Dieß Werk hat er in der Stadt Kairo in Egypten, unter der Regierung des Bibars, eines Sultans von Egypten, aus der Dynastie der Mamluken, verfertigt, um dessen Dienste willen er sich im Jahr der Hedschrah 659 von Cairo nach Damaschk begeben hat. Hier hat er das Amt eines Kadhi verwaltet, und während dieser Zeit haben ihn seine Geschäfte, welche er in großer Anzahl hatte, sehr von seiner Arbeit abgehalten, die nur erst im Jahr der Hedschrah 672 zu Ende ist gebracht worden. Er erzählt diese besondern Umstände selbst gegen das Ende seines Buchs.

Ben Khalekan ist im Jahr der Hedschrah 608 gebohren worden, und im Jahr d. H. 681 verstorben. Er war ein Zeitgenosse von dem Verfasser der Dynastien, Abulfaradsch, welchen Pokocke Arabisch und Lateinisch herausgegeben hat. Fadhl allah Al Sakai hat sein Werk fortgesezt.

Khales ist der Beiname des Mohammed Hossaini, der aus Mekka gebürtig war, aber unter dem Namen Ben Anka weit bekannter geworden ist. Er ist der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Aluah fi mostekar alaruah.

Khalfat, dieß ist der Name eines kleinen Landes, welches zwischen den Städten Merbath und Scharmah, in der Provinz Adramytene, welche ein Theil von dem glücklichen Arabien ist, liegt. Hier ist ein Gebirge, welches den Namen Dschabal al Camar, der Mondsberg, eben so, wie das in Aethiopien führt, und welches seinen Namen von der Aehnlichkeit bekommen hat, welche der Gipfel desselben mit dem zunehmenden Monde hat. Edrissi.

Von diesem Gebirge hat das Thal, welches an dem Fuße desselben liegt, den Namen Gab alcamar erhalten.

Khalifah. Dieß ist ein arabisches Wort, welches einen Vicar, einen Nachfolger bedeutet. Daraus haben wir das Wort Khalife gemacht, welches einige Calife, andere aber Chalife schreiben.

Dieß ist der Name einer höchsten Würde bei den Musulmanen, mit welcher eine unumschränkte Macht, und eine ganz unabhängige Gewalt in Ansehung alles dessen, was die Religion und die politische Staatsver-

fassung

fassung in sich begreift, verbunden ist.

Der Ursprung dieses Namens ist von dem Umstande herzuleiten, daß, als Abubekr, nach Mohammeds Tode, von den Musulmanen an seine Stelle war erwählt worden, er keinen andern Titel annehmen wollte, als Khalifah Ressul allah, das heißt, der Stellvertreter des Propheten, oder des Gesandten Gottes. Als aber Omar an Abubekrs Stelle kam, stellte dieser den Oberhäuptern des Musulmanismus vor, daß, wenn er die Würde eines Vicarius oder Nachfolgers des Abubekr, der Vicarius oder Nachfolger von dem Propheten war, annehmen würde, die Sache mit der Zeit bis zu einer unübersehlichen Anzahl von Stellvertretern der Stellvertreter, mit einer ekelhaften Wiederholung, anwachsen müsse.

Hierauf sagte Mogairah, der Sohn Schaáb, zu Omar: Herr! du bist unser Emir, das heißt, unser Kommandant oder Fürst, und wir sind durch Gottes Gnade insgesammt Mumenin, das heißt, Gläubige. Nimm also, wenn es dir gefällig ist, den Titel eines Emir almumenin, das heißt, eines Kommandanten der Gläubigen an.

Mogairahs Vorschlag ward angenommen, und die sämmtlichen Khalifen oder rechtmäßigen Nachfolger des Mohammed haben diesen Titel geführt, welcher von mehreren andern Fürsten unrechtmäßiger Weise ist angenommen worden, wie man dieß an mehreren Stellen dieses Werks finden wird. Von diesem arabischen Namen (Emir Almumenin) kommt das gemeine Wort Miramamolin durch eine verdorbene Aussprache her. II, 420

Die sämmtlichen Nachfolger des Mohammed haben außer dem Titel Emir Almumenin auch nicht unterlassen, sich Khalifen nennen zu lassen, ohne diesem Worte weiter etwas beifügen zu lassen, welchem mehrere Schriftsteller eine viel weitere Ausdehnung gegeben haben. Denn sie sagen, es bedeutet einen Statthalter Gottes auf Erden; und dieß ist ein Ehrentitel, welchen der Koran dem Adam giebt, wenn Mohammed in demselben Gott, ehe er ihn schuf, sagen läßt: Laßt uns einen Statthalter oder Vicarius aufstellen, der unsere Stelle auf der Erde vertrete.

Unter den Khalifen werden die vier ersten, welche dem Mohammed nachgefolgt sind, und die seine Mitgesellen waren, mit dem Ehrentitel Kholafa alraschedun, die Khalifen der geraden Linie, genannt, und diese sind Abubekr, Omar, Othman und Ali. Uebrigens erkennen die Schiiten oder Anhänger des Ali die drei ersten nicht für rechtmäßige Khalifen. Denn diese behaupten, die Würde des Khalifats müsse unmittelbar von Mohammed auf seinen Geschwisterkindsvetter und Schwager Ali über-

übergehen. Man sehe den Artikel Ali.

Das Leben dieser vier ersten Khalifen steht an der Spitze aller der Werke, welche von Khalifen handeln. Man findet es aber insbesondere und sehr umständlich in demjenigen Buche, welches den Titel führt: Megillat alhonafa fi menakeb alkholafa.

Abubekr ernannte den Omar zu seinem Nachfolger: allein Omar verordnete bei seinem Tode, daß das Khalifat den Händen von sechs Personen anvertraut werden sollte, deren einer dem andern, nach der Reihe ihrer Wahl oder des Looses, nachfolgen sollte. Diese sechs von Omar zum Khalifate berufene Personen waren: Ali, Othman, Said, Abdalrahman, Thalehah, und Zobair, und diese erhielten den Titel Ahel alschura, bestimmte, oder nächste Erben.

Abdalrahman that Verzicht auf sein Recht, unter der Bedingung, daß er den Nachfolger von Omar ernennen dürfe: und als ihm seine Foderung gewährt wurde, machte er den Othman, zum Nachtheil der Rechte des Ali, als Khalifen bekannt. Dieß war die Quelle von groſſen Trennungen zwischen den sunnitischen oder orthodoxen Musulmanen, und den Schiiten oder Anhängern des Ali.

Die Residenz der Khalifen blieb in der Stadt Medinah in Arabien, wo Mohammed gestorben und begraben worden war, und dieß dauerte bis auf Ali, welcher ihn nach Cufah verlegte. Moavi, der erste Khalife aus dem Geschlechte der Ommiaden, verlegte sie darauf nach Damaschk in Syrien. Abul Abbas Saffah, erster Khalife aus dem Geschlechte der Abbassiden, verlegte sie wieder nach Cufah am Tyger; sodann nach Anbar, welche Stadt an den Gränzen von Chaldäa und Arabien liegt, und von da in eine andere Stadt, welche er an dem Eufrat in eben diesem Lande erbauen ließ, und der er den Namen Haschemia gab, weil Haschem, der Groſsvater des Mohammed, auch einer von seinen Vorfahren, und folglich von allen Abbassiden, seinen Nachkommen, war, die sich insgesammt Haschemiten nannten.

Abul Abbas starb in dieser Stadt und sein Bruder Abu Dschafar Al Mansor, der ihm succedirte, hatte nicht lange seinen Aufenthalt daselbst; denn er ließ die Stadt Bagdet erbauen, welche in der Folge der gewöhnliche Aufenthalt aller Abbassidischen Khalifen, die seine Nachfolger waren, wurde, und die Stadt Samarah oder Sermenrai war nur ein vorübergehender Aufenthalt des Motassem und noch einiger andern Khalifen.

Diese Succession der Khalifen hat bis ins Jahr der Hedschrah 655 gedauert, in welchem die Tataren die Stadt Bagdet einnahmen, und Mostaazem, welcher der lezte Khalife aus diesem

Bayerische Staatsbibliothek München

sem Stamme war, ums Leben brachten.

Die Mohammedaner behaupten, es sey diese Dauer von 656 Jahren in demjenigen Segen enthalten, welchen Gott der Hagar und ihrem Sohne Jsmael gab, und welcher im ersten Buch Mose Cap. XVI, v. 10. zu lesen ist. Die arabische Version von dieser Stelle lautet folgendergestalt: Il, V akbartoho thab thab: Ich 421 will seine Nachkommenschaft sehr vermehren oder vergrößern, und da trifft es sich nun, daß diese Worte, welche aus eilf arabischen Buchstaben bestehen, gerade die Zahl von 656 ausmachen.

Es ist zwar nicht zu leugnen, daß es von dieser Zeit an Leute gegeben hat, welche vorgaben, daß sie von dem Geschlechte der Abbassiden seyen, und welchen die Sultane von Egypten in Cairo, so wie den wahren Khalifen und Nachfolgern des Mohammed, besondere Ehre erwiesen haben. Allein diese Ehre war blos äußerlich, und bezog sich nur auf die Religion, und des Namens Khalifen, welchen sie führten, ohngeachtet blieben sie dennoch Unterthanen und von den Sultanen abhängig. Von dieser Art von Khalifen wollen wir gegen das Ende dieses Artikels reden.

Eine der vornehmsten Functionen des Khalifen, als Jmam und höchstes Oberhaupt der musulmanischen Religion, bestand darin, daß er das öffentliche Gebet anfangen oder anstimmen mußte, und zwar dieß alle Freitag von jeder Woche in der Hauptmoschee, und daß er dann den Khothbah, welches eine Art von Rede oder Vermahnung war, halten oder aussprechen mußte. Siehe den Artikel Khothbah.

Der zwanzigste Khalife der Abbassiden, Nadhi, war der lezte, der diese Vermahnung gehalten hatte, und von der Zeit an ward das Amt eines Khathib eingeführt, welche den Khalifen diese Last abnahmen. Was aber das Gebet anbetrifft, so haben sie sich niemals desselben entzogen, so lange sie gesund waren, und der Khalife Al Mamon nahm es sehr übel, als ein anderer, ohne seinen ausdrücklichen Befehl, es an seiner Stelle verrichtet hatte.

Auch war der Khalife verbunden, die Pilgrime in eigner Person nach Mekka zu führen, und an der Spitze der Armeen zu marschiren. Daher wurde niemals jemand zu dieser Würde erhoben, wenn er sich nicht in einem solchen Alter befand, daß er diese Pflichten erfüllen konnte. Man sehe hierüber den Artikel Hadi.

Die Khalifen gaben den mohammedanischen Fürsten Patente über ihre Jnvestitur, Kleider, Degen und Standarten, die, wenn sie sich dem Joche des Khalifats entzogen hatten, gerne ihre Vasallen werden wollten. Auch beehrten sie die Khalifen mit Titeln, die sie bisweilen sehr theuer erkaufen mußten, wie dieß

unter

unter dem Artikel Mahmud Sebekteghin zu sehen ist: und diese Titel waren: Vertheidiger, Stütze und Pfeiler der Religion. Man sehe auch den Artikel Büjah oder Buiah.

Wenn diese Khalifen in die Moschee gingen, so ritten sie gemeiniglich auf Mauleseln, und die Seldschucidischen Sultane hielten ihnen, ob sie gleich Herren von Bagdet waren, den Steigbügel, und führten einige Zeit lang zu Fuße ihren Maulesel am Zaume, bis daß ihnen die Khalifen sagten, oder es ihnen durch ein Zeichen zu verstehen gaben, daß sie zu Pferd steigen sollten. Man sehe die Artikel Cajem und Thogrul.

An einem Fenster an dem Palaste des Khalifen war beständig ein Stück von schwarzen Sammet, zwanzig Ellen lang, angebracht, welches auf den Plaz herunterhing, so weit, daß es ein Mensch erreichen konnte. Dieß Stück Seidenzeug nannte man den Ermel des Khalifen. Die sämmtlichen Großen des Hofs unterliessen nicht, Tag vor Tag hinzugehen, es zu küssen, und die Schwelle an dem Palaste mit ihrer Stirne zu berühren. Denn dieß war die Art, wie man seine Hochachtung an den Tag legte, und wie man den Khalifen seine Kur machte. Und diese Ehrfurcht und Ehrenbezeugungen erhielten beständig bey ihnen einen ganz unerträglichen Stolz, von welchem sie sogar noch Proben in denen Zeiten abgelegt haben, als sie eben kein so großes Ansehen mehr hatten.

Als Cajem Beemrillah von dem seldschucidischen Sultan Thogrul Beg, der aus Ehrfurcht damals den Maulesel, auf welchem er ritt, an dem Zaume geführt hatte, als er ihn in seinen Palast begleitete, wieder II, 422 auf den Thron war gesezt worden, so weigerte sich dieser Khalife nach einer so glänzenden Verpflichtung und so großen Unterwerfung, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, ob er gleich gänzlich unter seiner Botmäßigkeit stand. In der That wurde auch Thogrul Beg über diese Widerspenstigkeit aufgebracht, so daß er den Bedienten des Khalifen die Verwaltung der Finanzen abnahm, wodurch dieser endlich gezwungen wurde, ihm wider seinen Willen seine Tochter zu überlassen, um nur wieder in den Besiz derselben zu kommen. Ebn Amid.

Wie groß der Stolz der Khalifen gewesen, kann man auch aus demjenigen ersehen, was sich damals zugetragen, als sich Holagu der Stadt Bagdet näherte, um sie zu belagern. Es war nämlich bei dieser Gelegenheit einer von den vornehmsten Officieren aus der Armee des Khalifen von den Mogolen in der Zeit, da sie zur Belagerung der Stadt herbeimarschirt waren, zum Gefangenen gemacht worden. Dieser schrieb, als er die Macht des Holagu sah, und leicht abnehmen konnte, daß ihm der Khalife

unmöglich würde widerstehen können, an seine Freunde, um sie davon zu benachrichtigen, und bat sie, daß sie Mitleiden mit sich selbst haben und sich dem Holagu unterwerfen, nicht aber so lange warten möchten, bis er sie angreifen würde. Aber die Antwort, welche ihm seine Freunde gaben, lautete folgendergestalt: Wer ist Holagu, und welche Macht hat er über das Haus der Abbassiden? Sie haben von Gott die höchste Gewalt erhalten. Wer mit ihnen Krieg führt, der kann unmöglich glücklich seyn. Wenn Holagu Frieden hätte haben wollen, so würde er keinen Fuß in das Land des Khalifen gesezt, und nie so große Unordnungen in demselben vorgenommen haben. Wenn er wünscht, daß man ihm den Frieden bewillige, so muß er nach Hamadan zurückkehren, und dann wollen wir uns bei seinem Premierminister alle Mühe geben, daß er bei dem Gebieter der Gläubigen Fürbitte für ihn einlegt, und dann wird dieser vielleicht die Gnade haben, und ihm vergeben. Abul Faradsch.

Dieser Stolz der Oberhäupter von der musulmanischen Religion war mit einer außerordentlichen Pracht in den Zeiten ihres Glanzes und ihrer unumschränkten Macht verbunden, wie wir dieß an mehreren Stellen unseres Werkes bemerkt haben: und Abul Faradsch erzählt, der Khalife Motazem habe siebenhundert Gemahlinnen in seinem Serail, und dreihundert Sclaven zu ihrer Bewachung gehabt. Allein dieser Glanz und diese Pracht verloschen unter der Regierung der Buiden in Persien fast ganz und gar; denn diese beraubten sie fast aller ihrer Güter, nahmen ihnen sogar ihre Vesire, und ließen ihnen nichts weiter, als einen Sekretär zur Besorgung ihrer Geschäffte, und gaben diesen Bedienten nur sehr geringfügige Beschäfftigungen, da er weiter nichts als Rechnungsführer über ihre Einnahmen und Ausgaben war.

In der Folge, und besonders unter der Regierung des zwanzigsten Abbassidischen Khalifen, Radhi, wurden die Länder und das Gebiete von dem großen Reiche des Musulmanismus so zerstückelt und zertheilt, daß dieser Khalife sich endlich so weit heruntergebracht sah, daß er weiter nichts als die Würde des Khalifats und den Besitz der Stadt Bagdet hatte. Denn Bassorah, Vassith und Ahuaz standen unter der Herrschaft der Buiden. Die Buiden beschäfftigten noch ganz Persien; die Hamadaniden regierten in Mosul und Mesopotamien; Akhschid war Meister von Egypten und Syrien; die Fathimiten hatten Afrika, die Ommiaden regierten in Spanien, die Samaniden in Khorassan, die Karmathen waren im ruhigen Besitze von dem glücklichen und peträischen Arabien, und die Khalifen bezahlten ihnen Tribut, daß sie die Pilgrime

grime von Mekka beschüzten. Endlich waren auch die Dilemiten Herren von Dschordschan und Thabarestan. In diesen Umständen befand sich das Khalifat im Jahr der Hedschrah 325, und dieß war das Schicksal von diesem großen Reiche. Ebn Amid.

Der Verfall der Khalifen ging noch viel weiter. Denn nachdem sich die Buiden Meister von Bagdet gemacht hatten, wurden alle ihre Amtsgeschäffte blos allein auf die Moschee eingeschränkt, und diese Fürsten bestimmten nun ihr Schicksal blos nach ihrem Wohlgefallen, indem sie sie bald auf den Thron sezten, bald wieder absezten. Ja es war sogar einer darunter, der sich so weit
11, gebracht sah, daß er völlig in
423der Stille als Privatmann, und im vertrauten Umgange mit seinem Nachfolger lebte. Einen andern konnte man Almosen an dem Thore der Moschee unter den Blinden betteln sehen, und wieder ein Anderer ward zum Khalifen gemacht, dann verjagt und wieder auf den Thron gesezt. Man sehe die Artikel Thai, Caher, Mothi und Moaz aldnlat.

Diese häufigen Absetzungen wurden durch das große Ansehn veranlaßt, in welches sich die türkische Miliz zu setzen gewußt hatte, und die sie so weit ausdehnte, daß sie Einige derselben durch verschiedene Todesarten hinrichtete; doch aber immer auf eine solche Art, daß nie ihr Blut dabei vergossen wurde, und dieß wegen der besondern Hochachtung, welche man bis ans Ende, wegen ihrer erhabenen Würde, für ihre Personen hatte.

Doch gab es bei ihrer Erniedrigung Einige unter ihnen, die sich alle Mühe gaben, das Joch von dieser fremden Herrschaft abzuschütteln, und sich von den Gewaltthätigkeiten, welche sie erfahren mußten, zu befreien; und der Khalife Rasched brachte unter der Hand Truppen zusammen, um sich in völlige Freiheit zu setzen: allein dieß gelang ihm nicht, und der seldschucidische Sultan Massud fand Mittel, ihn durch einen Richterspruch der Lehrer des Mosaischen Gesetzes, welche er zu dem Ende hatte zusammenkommen lassen, abzusetzen. Endlich aber sezte sich, nach dem Tode dieses Sultans, der Khalife Moktafi, welcher der ein und dreißigste unter den Abbassidischen war, in völlige Freiheit, wie dieß unter seinem Artikel weiter zu sehen ist.

Nach Moktafis Tode wußten die Khalifen ihre Würde mit vielem Glanze zu behaupten, und erhielten von den benachbarten muselmanischen Fürsten große Beweise von Ehrfurcht und Hochschätzung, und dieß dauerte bis zu ihrem gänzlichen Untergange, welcher durch die Uneinigkeit der Sunniten und Schiiten bewirkt wurde, wie

dieß von uns in dem Artikel Mostazem ist bemerkt worden.

Es sind sehr wenige unter diesen Khalifen, von welchen man sagen kann, daß ihre Regierung von Wichtigkeit war, wie dieß der Fall bei mehreren andern Fürsten ist. Auch haben wir in der Geschichte derselben bemerkt, daß keiner von denselben fünf und zwanzig Jahre vor Moctader, welcher der achtzehnte Khalife aus dem Geschlechte der Abbassiden war, regiert hat.

Es haben mehrere Schriftsteller eine Geschichte der Thaten und des Lebens der Khalifen unter verschiedenen Titeln geschrieben. Insbesondere haben sie zween unter dem Titel: Akhbar al Kholafa, Geschichte der Khalifen geschrieben, nämlich Tadschedin Ali Al Bagdadi und Dolabi. Man sehe den Artikel Akhbar Al Kholafa.

Nachdem sich Holagu Meister von der Stadt Bagdet gemacht und das Khalifat zerstört hatte, und Mostanser Billah, ein Sohn des Dhaher, welcher der vorlezte Khalife aus dieser Stadt war, der Wuth der Mogolen entgangen war und sich nach Egypten geflüchtet hatte, so ward er daselbst, doch ohne alle zeitliche Macht, für einen Khalifen erkannt. Denn sowol er, als seine Nachfolger, deren Zahl bis auf achtzehn stieg, wurden daselbst blos als Imams, oder Oberhäupter der muhulmanischen Religion betrachtet. Man sehe den Artikel Mostanser Billah.

Die Mamluken, oder Sultane von Egypten, welche diese Khalifen zu dem, was sie waren, dadurch, daß sie sie für solche erkannten, gemacht hatten, machten sie und verwandelten sie wieder in ein Nichts, nach ihrem Wohlgefallen. Daher wollte es Malek Al Nasser, der den Mostakfi nicht liebte, nicht zugeben, daß ihm sein Sohn Hakem succedirte. Allein er wurde Vathek Khalife, und dieß gegen die Meinung der Gesezgelehrten, welche diesen, sobald als Nasser todt war, absezten, und Hakem an seine Stelle sezten. Dieß geschah im Jahr der Hedschrah 741. Dschanabi. Maured.

Aber ohngeachtet der Oberherrschaft, welche die Sultane von Egypten über diese Khalifen ausübten, bedienten sich doch eben diese Sultane oft derselben, wenn sie sich bei dem Volke bestätigen und in Ansehn bringen lassen wollten; und dieß geschah mit großen Ceremonien. Ja sie bedienten sich auch derselben dazu, um diejenigen ihres königlichen Ansehens zu berauben, welche abgesezt worden waren, und II, 424 einer von diesen Sultanen, Namens Cajem, legte ganz besondere Beweise von der Verehrung ab, die er gegen sie hatte, wie dieß Abul Faradsch bezeugt. Man sehe den Artikel Cajem, ein abbassidischer Khalife in Egypten.

Die Egypter waren die einzigen, welche keine Hochachtung gegen diese Khalifen hatten; aber der türkische Kaiser Bajazet schick-

schickte, so wie die übrigen Musulmanen, im Jahr der Hedschrah 797 Geschenke an Motavakkel, und bat ihn, daß er ihn doch durch seine Patente in seiner königlichen Würde bestätigen möchte. Ebn Josef.

Einer von diesen Khalifen Mostain Billah, ward auf den Thron erhoben, und für den Sultan von Egypten erklärt, wie wir dieß unter seinem eignen Artikel bemerkt haben. Er bekam den Beinamen Al Malek Al Adel. Dschanabi.

Unter denjenigen, welche sich die Würde eines Khalifen unrechtmäßiger Weise beilegten, thaten es die Fathimiten in Afrika und in Egypten, und ihr Khalifat fing in diesem Reiche, im Jahr der Hedschrah 361 an, und dauerte so lange, bis es Saladin auf Befehl des Sultans von Syrien Nureddin unterdrückte. Man sehe die Artikel: Fathimiten, Mohammed, Mahadi und Salaheddin.

Es war auch ein Khalifat in Afrika und in Spanien, welches unter der Regierung Josefs, eines Sohns des Basch kehin und seines Sohns Ali seinen Anfang genommen hat. Ein anderes war in Jemen oder im glücklichen Arabien, das sich einige Fürsten aus dem Stamme der Ajubiten oder Jobiten zueigneten. Siehe den Artikel Ajubiah.

Khalifah Khezergi: Dieß ist der Beiname des Ebn Ossaibe Al Khezergi, Verfassers von einem Buche unter dem Titel: Ojun alanba fi thabakat alatthebah. Dieß ist eine Geschichte der Aerzte.

Khalidsch. Dieß Wort bedeutet im Arabischen dasjenige, was wir einen Meerbusen nennen.

Khalidsch Al Fars, Khalidsch Al Khathif, Khalidsch al Obollah. Unter diesen drei verschiedenen Namen kömmt der persische Meerbusen in den arabischen Schriftstellern vor. Die Araber nennen ihn auch noch Khalidsch Al Akhdhar, der grüne Meerbusen, weil er aus dem östlichen Weltmeere kömmt, dem sie diesen Beinamen geben. Obollah und Cathif sind zwei an diesem Meerbusen gelegene Städte.

Khalidsch Al Costhantini, der Meerbusen von Konstantinopel. So nennen die Araber den Archipelagus.

Khalidsch Al Benadeka oder Benadiki. Dieß ist der Name des adriatischen Meeres oder des venetianischen Meerbusens, welcher aus dem Bahr Al Scham, dem Meere von Syrien, das ist, dem mittelländischen Meere kömmt.

Khalidsch. Dieß Wort ist auch der Name eines Kanals oder Grabens, welchen man zu Groß Cairo öffnet, damit sich der Nil bei seinem Anwachse

in denſelben ergießen kann. Man nennt ihn gewöhnlich nach einer verdorbenen Ausſprache den Calis. In ganz Egypten wird bei der Eröffnung dieſes Kanals ein großes Feſt gefeiert.

Khalil, ein arabiſches Wort, welches einen Freund bedeutet. Dieß iſt auch der Beiname, welchen die Mohammedaner dem Abraham geben, weil Gott mit ihm als einem vertrauten und genauen Freunde umging: daher man auch immer Allah oder Alrahman dabei zu verſtehen hat, wenn dieß Wort gebraucht wird, um Abraham damit anzuzeigen; denn dieß ſind Namen Gottes.

Sadi braucht es in ſeinem Boſtan in dieſem Verſtande, wenn er ſagt: Guliſtan koned ateſchi ber Khalil, Gott machte aus dem Ofen einen Garten für
II. Abraham. Scheikh Atthar ſagt
425 daſſelbe in ſeinem Pend Nameh, in dem Verſe: Berkhalileſch narra gulzar kerd.

Dieß Wort Khalil bedeutet auch die Stadt Hebron, wo das Grabmal des Patriarchen Abraham iſt, und die mohammedaniſchen Schriftſteller benennen ſie gewöhnlich mit dieſem Namen. Die Muſulmanen haben eine große Hochachtung für dieſes Grab, ſo wie auch für der übrigen Patriarchen ihre, welche hier begraben ſind. Sie halten Wallfahrten dahin, worüber Iſchak Ben Ibrahim ein Werk geſchrieben hat, welches Mothir algaram fi ziarat Al Khalil betitelt iſt. Siehe den Artikel Ibrahim.

Khalil. Dieß iſt der Name des Meiſters von allen arabiſchen Grammatikern, insbeſondere vom Sibujeh. Er wird oft unter dem Namen Ben Temim angeführt. Er ſagte zu ſeinen Schülern, daß man nie die Schwäche ſeines Lehrers kenne, wenn man nicht auch einen andern höre. Und um ſie zu ermuntern, daß ſie Fragen an ihn thun, und niemals ihn zu fragen ermüden möchten, ſagte er auch zu ihnen: Al olum akfal v aſſulat mefatiha: Die Wiſſenſchaften ſind Schlöſſer, und die Fragen ſind die Schlüſſel dazu.

Khalil Ben Kelaun, iſt der Name eines Mamlukiſchen Sultans aus der Dynaſtie der Bahariten in Egypten. Er nahm den Franken die Stadt St. Jean d'Acre, Ptolemais genannt, in Paläſtina, im Jahr der Hedſchrah 690 weg.

Er war ſeinem Vater, dem Sultan Kelaun, im Jahr 689 eben dieſer Hedſchrah in der Regierung nachgefolgt, und ward von Baidarah im Jahr 693 ums Leben gebracht. Allein dieſer unwürdige Beſitzer der Krone genoß die Früchte von ſeinem Verbrechen nur einen einzigen Tag. Denn die Sclaven des Khalil rächten den Tod ihres Herrn an ſeiner Perſon durch einen abermaligen Meuchelmord. Maured.

Khalil Ben Miranschah, ist der Name eines Fürsten, eines Sohns des Miranschah und Enkels des Tamerlan, welcher, dem Dschanabi zufolge, im Jahr der Hedschrah 814 gestorben ist. Man sehe den Artikel Miranschah.

Khalil hindugheh, ist der Name eines Sohns des Emir Hindugheh, welcher mit Babur, einem Sultan aus dem Geschlechte des Tamerlan, Krieg führte, und in einem Treffen, das er ihm lieferte, sein Leben einbüßte.

Ohngeachtet dieser offenbaren Empörung ward sein Sohn Khalil dennoch oberster Befehlshaber von den Truppen dieses Sultans, und diente ihm so gut, daß er durch ihn Meister von dem Königreiche Segestan wurde, nachdem er den Hossain schah, welcher es im Besitze hatte, desselben beraubt hatte. Man sehe die Artikel Babur und Hindugheh.

Khalil Ben Ischak, Ben Jakub, mit dem Beinamen Al Andalussi, der Spanier, weil dieß sein Vaterland war. Es ist dieß der Name eines Verfassers von einem Buche, welches juristische Decisionen aus dem muselmanischen Rechte, nach den Grundsätzen der Secte des Malek Ben Ans, welche eine von den vieren ist, die bei den Muselmanen für orthodox gehalten werden, enthält. Dieß Buch ist Arabisch und führt den Titel: Ketab Khalil fil fetaui. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 617 befindlich.

Khalil Ben Ibek: ist der Name eines Schriftstellers, welcher den Beinamen Safadi führt, weil er aus der Stadt Safet in Galiläa gebürtig war, oder daraus herstammte. Er hat einen Tenbih, das heißt, eine Nachweisung über dasjenige Buch, welches Teschbih betitelt ist, in arabischer Sprache verfertigt. Man sehe diesen Artikel.

Khalil Sofi. Dieß ist der Name eines Verfassers von einem arabischen Wörterbuche, mit einer türkischen Erklärung. Es folgt der alphabetischen Ordnung in den Endbuchstaben von jedem Worte. II. 426

Khalil Allah ist der Name eines Fürsten von Schirvan, welcher den Beinamen Schirvani oder Schirvan schah führt, und der durch eine berühmte Verrätherei den Jar Ali, einen Sohn des Eskender, des Türkomanen, welcher sich zu ihm geflüchtet hatte, in die Hände des Schahrokh, eines Sohns des Tamerlan, und Nachfolgers in dem größten Theile seiner Staaten führte. Siehe den Titel Baisancor.

Khalil Beg: ist der Name des Uzun Hassan Beg, den wir gemeiniglich Uzum Cassan zu nennen pflegen. Er war der

ſiebente Fürſt der Türkomanen, aus der Dynaſtie oder Familie vom weißen Schöps. Durch ſeine Grauſamkeit ſowol, als durch ſeine übrigen Laſter, machte er ſich bei ſeinen Unterthanen ſo verhaßt, daß ſie ihn ermordeten, nachdem er nur ſechs Monate und funfzehn Tage regiert hatte. Dieß geſchah im Jahr der Hedſchrah 884. Dſchanabi.

Khalili, aus der Stadt Khalil, das heißt, aus Hebron in Judäa, gebürtig oder herſtammend. Es haben mehrere berühmte Männer, ſo wie auch eine große Anzahl von Schriftſtellern, dieſen Beinamen geführt, weil ſie entweder daraus gebürtig waren, oder wenigſtens daraus herſtammten. Einige derſelben wird man unter den folgenden Artikeln finden.

Khalili, iſt der Beiname des Schamseddin Mohammed, welcher Moeddhen oder Ausrufer an der Moſchee zu Damaſchk war, welche den Namen der Moſchee der Ommiaden führte, die vormals die berühmte Kirche Johannis des Täufers geweſen war. Er iſt Verfaſſer von einem Buche, welches aſtronomiſche Tafeln enthält, die nach dem Meridian von Damaſchk berechnet ſind. Es führt den Titel: Gedual ſi fadhl aldair.

Khalili, iſt der Beiname des Khalil Ben Abdallah, welcher gewöhnlicher Abu Jali Al Kazbini genannt wird. Wir haben von ihm ein Werk unter dem Titel: Erſchad alolama albelad. Dieß iſt eine hiſtoriſche Abhandlung von gelehrten Leuten, welche aus der Stadt Cazbin, aus welcher dieſer Schriftſteller gebürtig war, herſtammen.

Khalili, iſt der Beiname des Iſchak Ben Ibrahim, welcher aus der Stadt Hebron in Paläſtina gebürtig war, oder daraus herſtammte. Er hat ein Werk von der Vergebung der Sünden geſchrieben, welche die Muſulmanen erhalten, wenn ſie das Grab Abrahams, welches in dieſer Stadt zu ſehen iſt, beſuchen. Man ſehe weiter oben den Artikel Khalil.

Khalkhali, iſt der Beiname des Mula Hoſſain Al Hoſſaini, welcher über die Anvar Tanzil des Beidhaui geſchrieben hat.

Khalkia, iſt der Name, welchen die Araber dem Vater des Propheten Jeremias geben. Es iſt nichts anders, als Helkias.

Khaluiah. Abdallah Hoſſain Ben Khaluiah. Dieß iſt der Beiname eines berühmten Grammatikers, welcher auch um eben dieſer Urſache willen den Namen Nahui führt. Er hat über die Aarâb, das heißt, über die Reinigkeit der arabiſchen Sprache, in welcher der Koran verfaßt worden iſt, geſchrieben.

Es

Es giebt noch einen andern Ben Khaluiah, welcher einen Kommentar über die Macſurat des Ben Derid geſchrieben hat, das ſich in der königlichen Bibliothek zu Paris, unter Nr. 1099 befindet. Dieſer iſt im Jahr der Hedſchrah 334 und jener im Jahr 370 geſtorben.

II, **Khalvati**, iſt der Beiname 417 des Gemaleddin Iſmail, Verfaſſers eines Werks unter dem Titel: Etuha ekhuan. Man ſehe dieſen Artikel.

Kham Ben Nuh: iſt der Name des zweiten Sohns des Patriarchen Noah. Die Araber legen ihm ein Buch über die Punctirkunſt bei, welches Adaſſin Kham Ben Nuh betitelt iſt. Man ſehe die Artikel Raml und Nuh.

Khamariah, iſt der Titel eines Gedichts über den Wein, im myſtiſchen Verſtande. Ebn Faredh, Alaeddin Ben Sadakah und noch ein anderer Schriftſteller haben Kommentare über daſſelbe geſchrieben. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 617 befindlich.

[Ibn Fared iſt der Verfaſſer dieſes Gedichts, wie dieß Herbelot in dem Artikel Sadakah Band III. S. 149 wohl bemerkt hat. In der Bibliothek zu Leiden ſind mehrere Kommentare von verſchiedenen Schriftſtellern, über daſſelbe befindlich. S.]

Khamaruiah Ben Achmed, Ben Tholun. Dieß iſt der Name des zweiten Souverains von Egypten, aus dem Geſchlechte der Tholoniden, der ſeinem Vater, welcher der Stifter derſelben war, in der Regierung nachfolgte, ob er gleich der jüngere Sohn war, weil ſein älterer Bruder Abbas getödtet worden war. Er erweiterte ſeine Staaten, von welchen ſich ſein Vater zum unumſchränkten Beherrſcher gemacht hatte, durch die Niederlage des Muaffek Billah, eines Bruders des Khalifen Motamed, und drang bis an die Stadt Rakkah vor: ſo daß er alſo in Egypten und in Syrien regierte.

Ebn Batrik, welcher dieſe Merkwürdigkeiten von Khamaruiah erzählt, bemerkt auch noch weiter, er habe ſeine Reſidenz zu Damaſchk aufgeſchlagen, und habe außerhalb der Stadt nahe bei dem Kloſter Maran ein Schloß erbauen laſſen, welches er Thurd genannt habe. In dieſem Schloſſe wurde er im Jahr der Hedſchrah 282 von ſeinen Sclaven umgebracht, und ſodann nach Egypten geführt, wo er auf dem Berge Mokhattham iſt begraben worden. Sein älteſter Sohn, Namens Dſchaiſch, ward ſein Nachfolger, welcher aber nur acht Monate regiert hat, und nach Verlauf derſelben getödtet worden iſt. An ſeine

Stelle

Stelle kam sein Bruder Harun. Man sehe den Artikel Tholun.

Khamis. Siehe den Artikel Erkan alkhamis aledamiat.

Khan. Halimi giebt in seinem persischen und türkischen Wörterbuche diesem Worte die Bedeutung der türkischen Wörter Ulug Beg, großer und mächtiger Herr. Die mächtigsten Könige von Türkestan, von der großen Tatarei und von Khathai haben sich vormals dieses Titels bedient. Ginghiz, dieser mächtige Eroberer, hat sich keinen andern beigelegt, so daß er sogar einen Theil seines Namens ausmacht, und daß ihn alle orientalische Schriftsteller Ginghizkhan nennen.

Die Tataren aus der Krimm, welche man gewöhnlich die kleinen Tataren zu nennen pflegt, behalten als Abkömmlinge von Ginghizkhan immer eben diesen Titel bei, auch ist er der erste von allen denen, welche sich die othmanischen Kaiser beilegen. Wenn also zum Exempel die türkischen Schriftsteller ihre Genealogie angeben wollen, so sagen sie: Mohammed Khan, Ben Ibrahim Khan, Ben Achmed Khan u. s. w. Eben diese Kaiser bedienen sich sogar desselben auch in dem Anfange von ihren Patenten, in ihrem Namenszuge; zum Exempel: der Namenszug des Sultan Mohammed des Vierten enthält folgende Worte: Mohammed khan Ben Ibrahim Khan Modhaffer daima; Mohammed Khan, ein Sohn des Ibrahim Khan, stets siegreich.

Die Herren am Hofe und die Gouverneure in den Provinzen führen gleichfalls den Titel eines Khan, in Persien.

Khakan wird auch in der nämlichen Bedeutung wie Khan gebraucht. Aber es ist nicht so gewöhnlich wie dieses.

Die Mogolen haben auch dieses Wort ohne Aspiration ausgesprochen, und haben Kaan oder Caan, anstatt Khan gesagt; und man findet daher in ihren Geschichtbüchern Oktaikaan und Mongakaan, beides Namen von den beiden Nachfolgern des Ginghizkhan.

Khanakah ist der Name eines Festes, welches am neun und zwanzigsten des Monats Teschriin gefeiert wird. II, 488

Khanbalig und Khanbalek: ist der Name derjenigen Stadt, welche von unsern Geschichtschreibern und Geographen Cambalu genannt wird, und die sie in die große Tatarei, auf die Nordseite von China, gesezt haben. Allein nach den orientalischen Geographen und Geschichtschreibern ist es unbezweifelt, daß es eine chinesische Stadt ist.

Ebn Said giebt ihr beim Abul Feda 130° der Länge, und 35° 25′ der nördlichen Breite, und sezt sie ins vierte Klima. Aber diejenigen Tafeln, welche Alhacair

rair betitelt ſind, geben ihm nur 124° der Länge, und 49° nördlicher Breite, und rücken ſie dabei bis ins ſechſte Klima fort. Doch iſt Ebn Saids Rechnung viel wahrſcheinlicher, wenn man den Weg bedenkt, welchen die Abgeſandten des Schahrokh und ſeines Sohns Ulug Beg genommen haben, um nach dieſer Hauptſtadt des nördlichen Chinas zu kommen.

Nichts deſtoweniger kommen Ebn Said und der Verfaſſer der Tafeln alharair darin mit einander überein, daß ſie ſchreiben, Khanbalig liege in Khathai, das heißt, in China, tief in den Orient hinein. Ebn Said fügt hinzu, ſie ſey in ſeinen Zeiten durch die Erzählungen der Kaufleute, welche dahin gekommen, und Waaren von daher geholt hätten, ſehr berühmt geweſen; in ihrer Nachbarſchaft hätten ſich Silbergruben befunden, und auf der Mittagsſeite derſelben werde ihr Gebiete von den Bergen Belhar begränzt, welchen Namen ſie nach einem mächtigen Könige von Indien, in der Nähe von China, führten.

Al Bergendi ſchreibt in ſeiner Geographie, welche Reſſalat meſſahat ardh betitelt iſt, die Stadt Khanbalig liege an dem äußerſten Ende von Türkeſtan, und was man von ihrer Größe und Macht erzähle, ſcheine unglaublich zu ſeyn. Man muß aber nicht vergeſſen, daß dieſer Schriftſteller hier Türkeſtan für das ganze große Land ſezt, welches ſich vom kaſpiſchen Meere an bis an das öſtliche Meer erſtreckt, das die große Tatarei und China begränzt.

Die erſte Eroberung, welche Ginghizkhan machte, nachdem er ſich zum unumſchränkten Herrn von der großen Tatarei gemacht hatte, war Khambalig, welches er durch ſeine Generale dem Altan Khan, welcher damals Kaiſer von China war, abnahm. Auch vertrauete er die Regierung dieſer Stadt einem Gouverneur an, und ging darauf in eigner Perſon bis dießſeits des Gihon, wo er die übrigen ungeheuren Unternehmungen ausführte, die man in ſeinem eignen Artikel ſehn kann. Bei ſeiner Zurückkunft in ſeine Staaten erfuhr er, daß während dieſer Expedition die Kathaier oder Chineſer das Joch abgeſchüttelt hatten, und dieß bewog ihn, daß er ſogleich Anſtalten machte, in eigner Perſon dahin zurückzukehren; allein der Tod übereilte ihn. Dafür aber führte ſein Nachfolger Oktai Khan ſeinen Plan aus, und zwang nicht nur die Völker, welche ſich empört hatten, ſich abermals zu unterwerfen, ſondern er dehnte auch ſeine Eroberungen in dem großen Reiche von China noch viel weiter aus, als Ginghizkhan gethan hatte: und von der Zeit an blieb Khanbalig mit allem, was zu dem Gebiete dieſer Stadt gehörte, lange Zeit unter der Herrſchaft der ginghizkhaniſchen Kaiſer.

Khankah. Scheikh Khankah Said assuda: ist der Name eines Schriftstellers, welcher das Werk des Gazali, Rhia betitelt, in einen Auszug gebracht hat.

Khanku ist der Name einer Stadt in China, welche durch die Konkurrenz der Kaufleute sehr beträchtlich ist, die der Handel aus allen Gegenden dahinzieht, und dieß ist die lezte und entfernteste auf der levantischen Küste, wo sie zu landen pflegen. Sie liegt auf der Südostseite von der Stadt Schandschu, und ist von dem Meere nur eine halbe Tagereise entfernt. Sie hat kein
II. anderes, als Brunnenwasser,
429 und obgleich daselbst keine Gärten befindlich sind, so ist sie demohngeachtet sehr bevölkert, welches von dem großen Handel, der hier blühet, herkommt. Der persische Geograph in seinem dritten Klima.

Edrissi spricht gleichfalls von Khanku in folgenden Ausdrücken: Es ist dieß, sagt er, ein sehr großer Hafen von China, welcher von der nächsten indischen Stadt Lukin, vier Tagereisen zu Wasser und zwanzig Tagereisen zu Lande entfernt ist. Von Dschanku oder Dschankua, welches gleichfalls eine Stadt in Indien ist, ist sie acht Tagereisen weit entfernt.

Khannabi. Ali Ben Emrallah Khannabi, ist der Name eines Schriftstellers, welcher ein Buch in türkischer Sprache, unter dem Titel: Akhlak Elai verfertigt hat. Er ist im Jahr der Hedschrah 979 gestorben.

Khanzadah oder Khanzadeh: dieß ist der Name einer Fürstin von Khuarezm, welche Tamerlan an seinen ältesten Sohn Gehanghir vermählte, und der den Prinz Mohammed Sulthan mit ihr erzeugte. Man sehe die Artikel Gehanghir und Mohammed Solthan.

Khauarnak ist der Name eines Palastes oder Schlosses, welches Noman Ben Mondir in der Hauptstadt von seinen Staaten, zu Hirah erbauen ließ. Es haben einige behauptet, er habe dieses Schloß zu Cufah aufführen lassen; allein der persische Erdbeschreiber versichert, es sey dieß zu Hirah gewesen. Siehe den Artikel Sennamar.

Khaus, ist der Name einer kleinen Stadt, welche oberhalb Samarkand liegt, und sieben Parasangen von der Stadt Zamin, und neun von der Stadt Khoschkat, welches gleichfalls eine an dem Fluß Schasch gelegene Stadt ist, entfernt ist.

Kharadscha Benu Jakssin: ist der Name einer Stadt in Khathai, an dem Caramoran gelegen, welche von den Mogolen, unter der Regierung des Oktaikaan, eines Sohns des Ginghizkan, belagert und erobert worden ist. Abul Faradsch.

Kharaithi, ist der Beiname des Mohammed Ben Dschafar Al Sameri, welcher der Verfasser eines Buchs ist, das den Titel führt: Eetelal alcolub. Er ist im Jahr der Hedschrah 327 verstorben.

Kharaschkat ist der Name einer Stadt, welche zu dem Gebiete der Stadt Schasch in Mauaralnahar gehört. Allebab im Abulfeda.

Kharbozi ist der Beiname des Mohammed Ben Josef, der im Jahr der Hedschrah 421 verstorben ist. Man sehe den Artikel Assalat alkadhi Saradsch eddin Al Armui.

Kharcani. Siehe den Artikel Abul Hassan und Hazcani.

Kharithan. Anba Kharithan. Dieß ist der heil. Charikon, Abbt des Klosters zu Jerusalem, Saik das Alte genannt. Ebn Bathrik.

Kharkhir. Siehe den Artikel Sin.

II. **Kharkhiz** ist der Name ei-
420 ner besondern Nation in Türkestan, welche von den Ländern Lagazgaz, Keimak und andern umgeben ist, und nahe am orientalischen Meere liegt. Kheridat aladschaib.

Kharrath. Ebn Kharrath Al Aschbili ist der Beiname des Abdalhakk Ben Abdalrahman, Verfassers desjenigen Buchs, welches den Titel führt: Ahkam alsogra fil hadith, über die mohammedanischen Traditionen. Dieser Schriftsteller, welcher aus Sevilla in Spanien gebürtig war, oder daraus abstammte, ist im Jahr der Hedschrah 508 verstorben.

Kharraz. Siehe den Artikel Abu Said, welcher Mann bei den Musulmanen für einen Heiligen gehalten wird.

Kharsamah Schadschaa. Ist der Beiname des Schadschaeddin Elias Al Rumi, Verfassers von einem Taalik über das Buch des Samarkandi, welches den Titel Adáb hat. Dieser Gelehrte ist im Jahr der Hedschrah 929 verstorben.

Khartan und **Martan.** Dieß sind Namen zweier Inseln, welche in einem Meerbusen des Meeres von Jemen oder dem glücklichen Arabien liegen, der den Namen Dschun alaschisch führt: und dem Lande Schadschr im glücklichen Arabien gegenüber liegt. Die Einwohner dieser Inseln haben eine besondere Sprache, welche die übrigen Araber nicht verstehen. Sie treiben mit dem Ambra Handel, welchen das Meer zuweilen an dem Ufer von ihren Inseln auswirft.

Khartbart, ist der Name eines Orts, welcher, dem persischen Erdbeschreiber zufolge, in Armenien liegt.

Khaschaf. Ebn Khaschaf. Dieß ist der Name oder Beiname eines

eines Schriftstellers, welcher gegen den Schadschari geschrieben hat. Allein Schadschari hat ihm geantwortet, und ihm seine Fehler in einem Buche, welches den Titel Entassar führt, gezeigt, und dadurch eins von seinen Werken, Amali oder Emla betitelt, vertheidigt.

Khassaf. Ebn Al Khassaf: ist der Beiname des Abubekr Achmed, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Adab Al Cadhi. Es handelt von den Pflichten eines Richters, nach den Grundsätzen des Abu Hanifah, welcher ein Oberhaupt von einer der vier Secten im Musulmanismus war. Er ist im Jahr der Hedschrah 261 verstorben.

Khassas *) ist der Beiname des Achmed Ben Achmed Al Razi, welcher Verfasser eines Buches, Ossul betitelt, ist. Es enthält die Grundsäze der musulmanischen Religion. Er ist im Jahr der Hedschrah 370 gestorben.

Khasschab. Ebn oder Ben Khasschab, ist der Beiname des Abdallah Ben Achmed, welcher über das Buch des Ebn Sakkit, Esla almanthek betitelt, geschrieben hat. Er ist im Jahr der Hedschrah 567 verstorben.

Khassi. Gemaleddin Hossain Ben Ali Al Khassi. Dieß ist der Name eines Schriftstellers, welcher im Jahr der Hedschrah 654 ein Werk verfertigt hat, das den Titel führt: Ekhtiar fi ma etabar fi valát alabrar. Er ist auch noch von einem andern Buche Verfasser, welches Fetaui alsogra Nadschmeddin betitelt ist. Man sehe den Artikel Moniat almosthi.

Khatem Al Sam. Khatem der Taube. Dieß ist der Name eines musulmanischen Doktors, der nicht darum so benannt worden, weil er taub gewesen, sondern, weil er zu seiner Frau, die, sobald sie zu reden angefangen, vor Schaam roth geworden, um ihr diesen II. Fehler abzugewöhnen, so oft sie 431
den Mund öffnete, um mit ihm zu reden, sagte: Rede laut, damit ich dich verstehen kann! Diese Erfindung glückte ihm so sehr, daß er ihr diesen Fehler abgewöhnte, und davon blieb ihm der Name Tauber, weil er sich so gestellt hatte. Er hat unter dem Khalifate des Motavakkel gelebt, und ist im Jahr der Hedschrah 237 gestorben.

Khatem. Dieß arabische Wort, welches ein Siegel bedeutet, ist ein Buch, welches von Mysterien, und abergläubischen Operationen vermittelst der Buchstaben, handelt. Es ist von Abu Achmed Mohammed Ben Mohammed Al Gazali verfertigt worden. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1010 mit einem Kommentare

[*) Lies: Dschassas. R.]

lare befindlich. Siehe den Artikel Mostauageb.

Khathai und Khatha. Dieß iſt der Name des nördlichen China, welches in den älteſten Zeiten, deren die orientaliſchen Geſchichtſchreiber Erwähnung thun, beſtändig von Königen iſt beherrſcht worden. Denn dieſe verſichern, der Khacan, oder König von Khathai, habe ſeine Truppen, mit des Königs von Türkeſtan, Afraſiab ſeinen, gegen den König von Perſien, Khoſru, marſchiren laſſen, und Noſtam habe ihn zum Gefangenen gemacht. Siehe den Artikel Cai Khosru.

Die Könige dieſes Theils von China führten in den Zeiten des Ginghizkhan den Namen Altunkhan, eben ſo wie ſie in den Zeiten des Tamerlan und ſeiner Nachfolger den Namen Daimenkhan führten. Denn derjenige, welchen Ginghizkhan überwand, als er ſich Meiſter davon machte, führte dieſen Namen. Auch derjenige, den Oktai überwand, führte ihn gleichfalls, und als dieſer in einem förmlichen Treffen von Oktai war überwunden worden, warf er ſich in die Stadt Namkink, und verbraunte ſich nebſt den Seinigen daſelbſt: worauf ſich Oktai von dieſer Stadt ſowol, als von dem ganzen Lande Meiſter machte. Abul Faradſch.

Die Stadt Namkink iſt eben diejenige, welche auch Nankin heißt, von welcher die neuen Geſchichten und Beſchreibungen von China reden, und dies beweiſt zugleich, daß Khathai China iſt, und daß Khanbalig oder Cambalu, welches die Hauptſtadt dieſes Landes war, in China und nicht in der großen Tatarei zu ſuchen iſt, wie doch der größte Theil von unſern Erdbeſchreibern geglaubt hat.

Unter der Regierung des Mogoliſchen Kaiſers Mongaka oder Mandſchukhan hatte ſich ein König, welcher vierhundert Städte im Beſitz hatte, empört, daher dieſer Monarch mit ſeinem Bruder Kublai ſich dahin begab. Allein er ward gleich im Anfang ums Leben gebracht. Dies hat ſich im Jahr der Hedſchrah 658 zugetragen. Vorher hatte eben dieſer Mongakakhan hundert Familien von Künſtlern aus Khathai, welche Kriegsmaſchinen und Waffen zu verfertigen wußten, in ſeine Staaten der großen Tatarei kommen laſſen. Abul Faradſch.

Siehe die Artikel Khotan. Türk. Getäh. Kerit. Cara Khathai. Khanbalig, und ſo auch den Artikel Tarikh Khatha o Igur.

Khathaii: der aus Khathai gebürtig iſt, oder daraus herſtammt. Dies iſt der Beiname des Abu Soliman Achmed Ben Mohammed, Verfaſſers eines Buchs unter dem Titel: Eſlah galath almohadethin. Dies iſt eine Critik über die Irrthümer derjenigen, welche ſich mit Un-

terricht in den muſulmaniſchen Traditionen abgeben, oder Werke über dieſen Gegenſtand verfertigen. Er iſt im Jahr der Hedſchrah 388 verſtorben.

Auch iſt dies einer von den Beinamen desjenigen Gelehrten, welcher Al Rommanni, Al Razi genannt wird, und der Verfaſſer von demjenigen Buche iſt, welches den Titel Aadſchaz alcoran führt. Siehe dieſen Artikel.

II. **Khatib**, und Khateb: Prediger, Redner: einer, der öffentlich redet. Auch iſt dies bei den Mohammedanern derjenige, welcher in den Moſcheen eben das Geſchäfft beſorgt, das bei den Chriſten dem Pfarrer in den Kirchen zukömmt; denn außerdem, daß er an ihrer Spitze das Gebet verrichtet, hält er auch Reden und Ermahnungen an ſie, erinnert ſie an ihre Pflichten, und verkündigt ihnen auch öfters dasjenige, was der Monarch ihnen, als ſeinen Unterthanen, zu wiſſen thun laſſen will. Die Oberhäupter von den königlichen oder vornehmſten Moſcheen in jeder Stadt führen gewöhnlich dieſen Namen, um ſie von den Oberhäuptern anderer Moſcheen zu unterſcheiden, welche ſchlechtweg Imams genannt werden. Es führen mehrere Perſonen oder Schriftſteller dieſen Beinamen, wie aus den nachfolgenden Artikeln erhellt.

Kathib alenbia: der Prediger der Propheten. Dies iſt der Beiname, welchen die Mohammedaner dem Jethro, dem Schwiegervater Moſis, den ſie Schoaib nennen, geben. Siehe dieſen Artikel.

Kathib iſt der Beiname des Achmed Ben Achmed Al Bagdadi, Al Hafedh, eines Lehrers der Muſulmaniſchen Traditionen, welcher den Bahadi und Niſchaburi zu Schülern gehabt hat. Er iſt im Jahr der Hedſchrah 463 verſtorben.

Kathib. Ebn Khathib. Iſt der Beiname des Mohammed Ben Omar Al Razi, eines Lehrers der Theologie und des bürgerlichen ſowol als geiſtlichen Rechts der Muſulmanen, auch ſogar Philoſoph und Arzt. Aber ohngeachtet dieſer anſehnlichen Menge von ſchönen Kenntniſſen ſtand er doch im Verdachte, daß er kein guter Muſulman ſey. Er widmete ſich auch der Chymie, aber er ruinirte ſich darüber, wie dies das gewöhnliche Schickſal derjenigen iſt, welche ſich mit dieſer Wiſſenſchaft abgeben. Der König von Khuarazm, Mohammed Ben Takaſch, unter welchem er lebte, gab ihm eine ſehr anſehnliche Beſoldung. Er iſt im Jahr der Hedſchrah 606 verſtorben.

Kathib. Ebn Al Khathib Al Naſſeriat Al Dſchabrini. Dies iſt der Name eines Fortſetzers der Geſchichte von Aleppo, welche den Ebn Adim zum Verfaſſer hat.

hat. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 843 gestorben.

Khathib. Mohieddin Mohammed Ben Al Khathib Cassem. Dies ist der Name desjenigen Schriftstellers, der aus dem Buche, welches den Titel: Nabi alabrar führt, einen Auszug verfertigt hat, welcher in funzig Capitel abgetheilt ist. Er ist im Jahr der Hedschrah 940 verstorben, und sein Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 652 befindlich.

Khathib. Ben Al Khathib Al Arabi: ist der Name des Verfassers eines Werks, welches Bahath Ebn Al Khathib betitelt ist, und in welchem er behauptet, Gott sey keiner Lügen fähig.

Khathib Demeschki. Siehe den Artikel Cazvini.

Khathib. Hassan Ben Al Khathib. Ein Schriftsteller, welcher ein astrologisches Buch verfertigt hat, das den Titel Ekhtiarat führt.

Khathib Al Tabrizi. Dies ist der Beiname des Abu Zakaria Jahia Ben Ali, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Dhu alsekhth. Es ist dies ein Commentar über den Sekhth Al Zend des Abul Ola. Siehe den Artikel Sekhth Al Zend.

II, 433 **Khathib.** Ebn Al Khathib Al Korthobi: ist der Beiname des Lessaneddin Mohammed Ben Abdallah, welcher die Geschichte der Stadt Grenada in Spanien, unter dem Titel: Jhathah fi tarik Garnathah geschrieben hat.

Khathib. Ebn Al Khathib: ist der Name des Verfassers eines Werks, Lothf altadbir betitelt. Siehe diesen Artikel.

Der Verfasser der Geschichte der Stadt Bagdet in zehn Bänden, unter dem Titel: Tarikh Bagdad, führt auch den Namen Khathib.

Khathireddin. Abul Muiad Mohammed Ben Khathireddin Ben Bajazid, Ben Soliman, Ben Khuageh Ferid Al Atthar. Dies ist der Name von dem Verfasser eines Werks, Dschauaher alkhams betitelt, und in fünf Capitel abgetheilt. Er ist im Jahr der Hedschrah 956 in einem Alter von funfzig Jahren verstorben. Dies Buch befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1029.

Khathuat ist derjenige Name, den die Araber dem geometrischen Fuße, welcher drei akdam oder Füße ausmacht, geben. Es gehen zwölftausend derselben auf eine Parasange.

Khatthab. Ebn Khatthab Al Bagi: ist der Name eines Schriftstellers, welcher einen Auszug aus dem Buche, welches den Titel Mahsul hat, verfertigt hat.

Khatthabi. Siehe den Artikel Atsar.

Khaven ist der Name des dritten khathaischen Cyklus von

sechzig Jahren, welcher auf denjenigen, der Tschukven oder Dschukven genannt wird, und der zweite Cyklus ist, folgt. Siehe den Artikel Tarikh Khata.

Khavend Schah. Mohammed Ben Khavend schah ist der Name eines berühmten persischen Geschichtschreibers, welcher unter dem Namen Mirkhond bekannt ist, wie er sich selbst in der Vorrede zu dem Leben des Mohammed nennt. Siehe den Artikel Mirkhauend.

Khazargi, Khazragi, oder Khezergi. Abdal Khalek Ben Abil Cassem Al Mesri, Al Ansari, Al Khazargi. Name des Verfassers von Talkhis algauis le neil altahksis, welches Buch in der königlichen Bibliothek Nr. 593 sich findet.

Khazargi. Ebn Abi ossaibe Al Khazargi. Dies ist der Name des Verfassers eines Buchs, welches den Titel führt: Ojun alanba fi thabakat Al Attheba. Es ist dies eine Geschichte berühmter Aerzte. Siehe den Artikel Abal Derdá.

Khazen. Ebn Khazen. Dies ist der Name des Verfassers eines Commentars über den Koran, aus welchem Sojuthi sein Werk genommen hat, Anmudadsch Lathif betitelt. Er hat darin von den vortrefflichen Eigenschaften des Korans, und von der Ehrfurcht, die ihm von den Muselmanen gebührt, gehandelt. Der Anmudadsch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 722 befindlich.

Khazen Al Bagdadi. Dies ist der Beiname des Tadscheddin Ali Ben Habib, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Ahadith althamaniah, von welchem man den eignen Artikel vergleichen muß. Er ist im Jahr der Hedschrah 674 gestorben.

Es giebt auch noch einen Khazen, welcher über den Euklides geschrieben hat. Siehe den Artikel Oklides.

Khazeni. Ist der Name eines Schriftstellers, welcher mehrere mathematische Instrumente erfunden und beschrieben, und deren Gebrauch er zugleich gelehrt hat. Siehe den Artikel Alat alrassediat. Auch vergleiche den Artikel Askili. II, 434

Khazkil. Dies ist der Prophet Ezechiel, der von den Mohammedanern so genannt wird. Der Verfasser des Tarikh Montekheb macht ihn zum Nachfolger des Calebs, eines Sohns Jofneh, welcher dem Josua nachgefolgt war, in der Weissagungsgabe: und dem Leb Tarikh zufolge lebte er in den Zeiten des Caicobad, ersten Königs von Persien aus der Dynastie der Caianiden.

Hossain Vaez thut bei der Erklärung des Capitels im Koran, welches den Titel Bacrat führt,

einer

einer Handlung des Propheten Ezechiel Erwähnung, auf welche ſich die Worte, die daraus genommen ſind, beziehen: Alam tara ela alladhin kharadſchu men diarhom, vahom oluf hadhar almaut. Fákalhom Allah: Mutu thom ahiahom. Enna, Allah ladho ala alnás y lakenna alnás la jaſchkorun. Das heißt: „Haſt du nicht diejenigen geſehen oder bewundert, die zu Tauſenden aus ihrem Lande ausgegangen ſind, um dem Tode zu entfliehen? Gott ſagte zu ihnen: Sterbet alle; und ſie ſtarben alle. Darauf gab er ihnen das Leben wieder. In der That, Gott iſt beſtändig geneigt, den Menſchen Gnade zu erzeigen: und doch ſind die meiſten von ihnen nicht ſo erkenntlich dafür, als ſie es wol ſeyn ſollten.„

Hoſſain Vaez erzählt bei dieſen Worten folgendes dem Imam Seddi nach, welchen er in der Abſicht anführt, um ſie verſtändlicher zu machen. Er ſagt nämlich: Als ſich die Peſt in dem Flecken, oder in der kleinen Stadt Dauardan, welche zu dem Gebiete der Stadt Vaſſith gehört, gezeiget, ward ſie von einem Theile der Einwohner verlaſſen, und mehrere von ihnen retteten dadurch ihr Leben. Dagegen ſtarb ein Theil von denjenigen, welche zurückblieben. Als im folgenden Jahre die Peſt wieder zum Vorſchein kam, verließen ſie alle Einwohner, und führten ihre Heerden mit ſich fort, um ſich gegen den Tod zu ſchützen. Hierauf kamen ſie in einem tiefen Thale zwiſchen zween Bergen an; und hier erſchienen zween Engel, der eine an dem Eingange, und der andere an dem Ausgange dieſes Thals, und kündigten ihnen den Tod auf Gottes Befehl an. Und ſonach ſtarben alle mit ihren Heerden, an der Zahl achttauſend, die andere bis auf vierzigtauſend, und einige ſogar bis auf ſiebenzigtauſend erhöhen.

Als dieſe große Niederlage in den benachbarten Ländern ruchtbar wurde, eilte jeder herbei, um ſie zu begraben. Da ſie aber ſahen, daß ſie ihren Zweck nicht erreichen konnten, umſchloſſen ſie die Zugänge zu dem Thale mit Mauern, damit ſich niemand denſelben nähern konnte, und begaben ſich ſodann zurück. Alle dieſe Leichname wurden in kurzer Zeit verzehrt, ſo daß weiter nichts, als die Gebeine übrig blieben.

Als hierauf nach einigen Jahren der Prophet Khazkil oder Ezechiel, welcher der dritte unter denjenigen iſt, die bei den Juden an die Stelle des Moſes gekommen ſind, in dieſe Gegend kam, und dieſe Gebeine erblickte, hielt er folgendes Gebet an Gott: Elahi, tſchenantſchih etſer heibet bediſchan nümudehi, nazari rachmet ber iſchan efken. Das heißt: O Gott! ſo wie es dir gefallen hat, an dieſen deine Macht mit Schrecken zu beweiſen, ſo ſiehe ſie jezt mit einem Auge der

Gnade und der Barmherzigkeit an.

Gott erhörte das Gebet dieses Propheten, und gab allen diesen Todten das Leben wieder. Aber der Anblick eines so großen Wunders konnte die Empörung der Juden nicht stillen. Eine so außerordentliche Wohlthat belohnten sie mit nichts anders, als Undankbarkeit. Dies sey euch zum Beispiele, o ihr wahren Gläubigen! die ihr diese Worte leset, die euch Gott in seinem Namen verkündigen läßt.

II. 435 Hossain Vaez, oder der Prediger, paraphrasirt die eben angeführte Stelle des Korans so, daß er seine Musulmanischen Leser ermahnt, diese Geschichte zu benutzen.

Khazradsch. Siehe den Artikel Khazardsch.

Khedher oder Khedhr, oder Khizir, auch Hizir, nach der Art, wie die Türken dieß Wort aussprechen. Dies ist der Name eines Propheten, von welchem die Orientaler, ihrer Tradition zufolge, behaupten, daß er ein Gesellschafter oder Rath und Anführer von der Armee des Dhulcarnein gewesen sey, der aber nicht der macedonische Alexander, sondern ein Monarch aus einer weit ältern Welt war, welcher zuerst den Namen Iskender Dhulcarnein geführt. Alexander der Große hat eben diesen Namen nur durch eine Nachahmung desselben, und wegen seiner Eroberungen geführt. Siehe die Artikel Dhul Carnein; so wie auch Iskender.

Ein persischer Dichter schreibt, wenn er von Khedher redet, folgendes: Ab haivan kih Sekender thalbesch fermudh: Nuzi dschan Khedher kescht v schud ezevi khoschnud; Die Quelle des Lebens, welche Alexander vergebens gesucht hat, ward von Khedher entdeckt, welcher mit starken Zügen aus derselben getrunken hat.

Da das Wort Khedher im Arabischen grün und grünlich bedeutet; so wird behauptet, dieser Name sey diesem Propheten darum beigelegt worden, weil er, seitdem er Wasser aus der Quelle des Lebens getrunken, ein blühendes und unsterbliches Leben genossen. Er wird von vielen mit dem Propheten Elias verwechselt, von dem wir behaupten, daß er seinen Aufenthalt in dem irdischen Paradiese habe, und die Unsterblichkeit genieße. Da der Baum des Lebens im Paradiese war, und da auch eine Quelle in demselben gewesen ist, so geben die Musulmanen dieser Quelle den Namen der Lebensquelle, und glauben, Elias erhalte dadurch seine Unsterblichkeit, daß er ihr Wasser trinke, und von der Frucht des Baums des Lebens esse.

Auch nennen die Orientaler den Elias mit zween zusammengesezten Namen: nämlich Khedher Elias, und Khedherlas.

Dem

Dem Tarikh montekheb zufolge lebte dieser Prophete in den Zeiten des Abrahams, dessen Neffe er war, wie einige behaupten. Auch diente er dem Moses bei seinem Durchgange durchs rothe Meer, so wie auch in der Tiah, das heißt, in der Wüste, zum Führer.

Auch nennen die Türken den heil. Georg, Khedher Elias, oder Khizir Elias. Siehe den Artikel Jli oder Jlia; so wie auch Mussa.

Obgleich viele Muſulmanen den Khizir und den Propheten Elias mit einander verwechseln, so macht doch der Verfasser des Tarikh montekheb einen genauen Unterschied unter diesen beiden, und fügt hinzu, Khedher habe in den Zeiten eines alten Königs von Persien, Caikobad, gelebt. Weil er nun die Quelle des Lebens gefunden, und von ihrem Wasser getrunken habe, so dürfe er nicht eher als bei dem Schalle der Posaune, das heißt, am Gerichtstage sterben.

Khedher ist der Beiname des Modhaffer Ben Othman Al Barmeki, welcher ein Buch geschrieben hat unter dem Titel: Akhlak alatkia v sefát alasfia; dies ist ein geistliches Buch, und handelt von dem Verhalten der Sofis oder muſulmaniſchen Religioſen. Dieſer Schriftſteller iſt im Jahr der Hedſchrah 964 geſtorben.

Khedherkhan iſt der Name eines ſehr mächtigen Königs, welcher in Türkeſtan jenſeit des Oxus regierte, und eine unzählige Menge von Truppen in den Zeiten hatte, als Khedher II, Ben Jbrahim über die Chazneviden und Malek ſchah über die Seldſchuciden regierte, mit welchen er in gutem Vernehmen ſtand. 436

Dieſer Monarch hatte hundert Dichter an ſeinem Hofe, unter welchen A'maki der vornehmſte war: und ſeine Pracht war ſo groß, daß er ſiebenhundert Ritter zu ſeiner Leibwache hatte, die eine Waffenrüſtung von gediegenem Golde hatten, und eine gleiche Anzahl von andern, deren Waffenrüſtung von gediegenem Silber war.

Khedhri iſt der Name eines Scheikh, deſſen in dem Artikel Sofi Erwähnung geſchieht, wo auch von der Definition eines Religioſen gehandelt werden ſoll.

Khelaſiat mandhumat, iſt der Titel eines aus 2660 Verſen beſtehenden Werks, welches das muſulmaniſche Geſez zum Gegenſtande hat, und von Abu Hafs O'mar Al Naſſafi iſt verfertigt worden. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 654 befindlich.

Khelaſſat. Dies arabiſche Wort, welches die reinſte Butter und durch eine Metapher den ausgeſuchteſten Theil von einer jedweden Sache bedeutet, macht

einen Theil von den Titeln folgender Bücher aus:

Khelaſſat alakhbar fi beian ahual alakhiar, iſt der Titel einer Univerſalgeſchichte, welche in perſiſcher Sprache, und in einem ſehr ſchönen Style von Mirkhond iſt geſchrieben worden, und von der Schöpfung der Welt an bis ins Jahr der Hedſchrah 904 geht. Siehe den Artikel Mirkhond.

Khelaſſat fil nahu: iſt der Titel von einer arabiſchen Grammatik, welche in tauſend Verſen abgefaßt iſt, daher ſie auch Alfiah genannt wird. Der Verfaſſer derſelben iſt Ebn Malek, und ſie iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1103 befindlich.

Kherd Nameh iſt der Titel von einer Lebensbeſchreibung des Alexanders. Siehe den Artikel Eskender Nameh.

Kheridat, eine Jungfer, eine noch nicht durchbohrte Perle. Dies arabiſche Wort kömmt in den Titeln von einigen Büchern vor.

Kheridat aládſchaib: iſt der Titel von einer allgemeinen Erdbeſchreibung, welche den Ebn Al Vardi zum Verfaſſer hat.

Kheridat alcaſſar v geridat alaſſar: iſt der Titel von einem Supplemente zu dem Buche des Thaalebi, welches den Titel: Jetimat aldeher führt, und bis ins Jahr der Hedſchrah 597 reicht. Es hat den Omadeddin Al Khateb zum Verfaſſer. Dies Werk iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1167 befindlich.

Khezanat alfekh, iſt der Titel eines Werks, das von der muſulmaniſchen Rechtsgelahrtheit handelt, und den Samarcandi zum Verfaſſer hat.

Khezeldſcheh. Siehe den Artikel Sin.

Khial Beni Muſſa, Gedanken der Kinder Moſe. Dieß iſt der Titel eines Buchs von Geheimniſſen, deſſen Verfaſſer unbekannt iſt.

Khiam iſt der Name eines muſulmaniſchen Philoſophen, welcher im Geruche der Heiligkeit in ſeiner Religion gegen das Ende des erſten und den Anfang des zweiten Jahrhunderts der Hedſchrah gelebt hat.

Im Jahr der Hedſchrah 105 II. oder 106 ſagte einsmals dieſer437 Philoſoph, als er mit einigen von ſeinen Freunden in Geſellſchaft war: Mein Grab ſoll an einem Orte ſeyn, welcher alle Jahre im Frühlinge mit Blumen bedeckt werden ſoll. Einer von denjenigen, welche gegenwärtig waren, und das war der Verfaſſer desjenigen Buchs, welches den Titel Madſchma alnauadir führt, der dieſen Vorfall erzählt,

ſagte

ſagte hierauf bey ſich ſelbſt: Iſt es möglich, daß ein ſo weiſer Mann ſich einen Ausſpruch erlaubt, der ſo gerade das Gegentheil von demjenigen iſt, was Gott im Koran geſagt hat: Ma tadhri nefes beai ardh tamaut: Niemand weiß, an welchem Orte er ſterben wird.

Viele Jahre hernach geſchah es, daß eben dieſer Mann im Frühjahre nach Niſchabur in Khoraſſan ging, um dieſe Perſon zu beſuchen, welche in dem Rufe der Heiligkeit geſtorben war. Hier fand er nun das Grab derſelben an dem Fuße von einer Gartenmauer, wo die Bäume, die mit Blumen überſäet und über einander zuſammenhingen, es ſo bedeckten, daß man nichts davon ſehen konnte. Dies machte, daß ihm dasjenige, was er vormals hiervon hatte ſagen hören, wieder ins Gedächtniß kam.

Khiſchavendi. Siehe den Artikel Abul Abbas Fadhel Al Esfaraini.

Khizir. Siehe den Artikel Khedher.

Khodabendeh iſt der Beiname des Mohammed, eines Sohns des Ardſchun khan, mit dem Beinamen Al Dſchaptu, zwölften Fürſten der Genghizkhanier. Siehe den Artikel Al Dſchaptu.

Khodaidad. Dies Wort, welches im Perſiſchen ſoviel bedeutet, als von Gott gegeben, iſt der Name eines Generals und Gouverneurs von Türkeſtan, in Dienſten des Tamerlan.

Khodaiſer iſt der Name eines anſehnlichen Schloſſes in Khoraſſan, in dem Gebiete von Samarkand, und zu dem Bezirke der Stadt Osruſchnah gehörig. Es iſt ſehr bevölkert, und durch unſere Reiſebeſchreiber bekannt genug. Al Lebab. Ebn Haukal beim Abul Feda.

Khoddam. Siehe den Artikel Fadhl alkhoddam.

Khodri. Abu Said Ben Malek Al Anſari, Al Khezergi, Al Medeni, führt dieſen Beinamen von einem Dorfe, aus der Nachbarſchaft von Medinah, Khodrah genannt. Er iſt einer der erſten Rechtsgelehrten aus dem Muſulmanismus, und einer der erſten Collegen des Mohammed geweſen. Er wird unter den ſämmtlichen Collegen dieſes Propheten für denjenigen gehalten, der die meiſte Kenntniß im Rechte und in den Traditionen beſeſſen hat. Sein Tod erfolgte im Jahr der Hedſchrah 74, unter dem Khalifate des Abdalmalek. Rabi alakhiar.

Khogend und Khogendah, iſt der Name von einer Stadt in Transoxanien, welche zum Gebiete von Farganah gehört, und am Fluße Sihun liegt, der auch den Namen, Fluß von Khogend,

führt. Wir haben Erdbeschreiber, welche ihr 90 Grad, 35 Minuten der Länge, und 41 Gr. 25 Min. der nördlichen Breite geben. Andere geben ihr 40° 50′ der Breite.

Dem Abul Feda zufolge giebt der Erdbeschreiber Achmed Al Khateb der Stadt Khogend eine Entfernung von sieben Tagereisen von Samarkand, und eben so vier von eben dieser Stadt bis Schasch. Dem Verfasser desjenigen geographischen Werks, welches den Titel Al Lebab führt, zufolge, ist dies eine große Stadt, welche mit vielen Gärten umgeben ist, die ausgesuchte Früchte tragen. Al Bergendi redet auf gleiche Weise in seinem fünften Klima davon. Siehe den Artikel Farganah und Getah.

II. **Khogendi**, aus der Stadt
438 Khogend gebürtig oder herstammend. Es ist dies der Beiname eines Imams, welcher der Verfasser eines Scharh oder Commentars über dasjenige Buch ist, welches den Titel führt: Adab Al Kadhi, und von welchem Jakub Ben Ibrahim Verfasser ist. Siehe diesen Artikel.

Khogendi. Saif eddin Ben Al Khogendi, ist der Name des Verfassers eines Werks, Bostan fil koraat betitelt, in welchem er von Lehrern in Absicht auf die Lectüre des Korans handelt. Er ist im Jahr der Hedschrah 767 verstorben.

Kholcothorat. Ketab Kholcothorat. Dies ist der Titel eines Buchs, das von Zaubereien und Beschwörungen handelt. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1014 befindlich. Siehe den Artikel Ramadat.

Kholdschan. Meerbusen. Dies ist die vielfache Zahl von Khalidsch, welches arabische Wort unter andern arabischen Bedeutungen auch die eines Meerbusens hat.

Die arabischen Erdbeschreiber rechnen drei Kholdschan, oder Hauptmeerbusen auf unserm festen Lande; nämlich Bahr Fars, welches der persische Meerbusen ist; Bahr Al Rum, das heißt, das mittelländische Meer; und Bahr Khozar, welches das kaspische Meer ist. Allein es ist kein Zweifel, daß das kaspische Meer kein Meerbusen ist.

Khondemir. Dies ist der Beiname eines sehr berühmten persischen Geschichtschreibers, den einige auch Emirkhond oder Emir Khuand schah zu nennen pflegen *). Damit man aber seinen

[*) Er war der Sohn des Emir Khond oder Mircond. Siehe diesen Artikel unten S. 618. Petit de la Croix hat von diesen beiden in seinen Lebensbeschreibungen der Schriftsteller, aus welchen er die Geschichte des Ginghizkhan genommen hat, geredet. S.]

nen wahren Namen wissen möge, so muß man ihn selbst in seiner Vorrede zu seinem Entwurfe einer Universalgeschichte, welche Khelassat alakhbar betitelt ist, und deren wir bereits oben Erwähnung gethan haben, reden hören. Man lernt bei dieser Gelegenheit auch einige Anekdoten aus seinem Leben kennen.

Er sagt also in dieser Vorrede, wenn er von sich selbst redet: Es gehört zu der Kenntniß aller gelehrten und verständigen Personen, welche den glücklichsten Theil der Schöpfung ausmachen, dergleichen der arme und elende Diener Gottes, Gajatheddin, ein Sohn des Hamameddin, mit dem Beinamen Khond Mir oder Khondemir, ist, dem Gott alles, was er wünscht, gewähren, und den er glücklich seine Tage wolle zu Ende bringen lassen. So bald er zu den Jahren der Vernunft und der Einsichten gekommen war, hat er angefangen, seine Zeit so anzuwenden, wie er auch während seines ganzen übrigen Lebens immerfort gethan hat, daß er sich mit Lesen und Untersuchungen in der Geschichte, sowol der allgemeinen, als der besondern, abgegeben, und alles, was er nützliches und angenehmes in den Werken der Geschichtschreiber hat auffinden können, gesammlet hat. Als er hierauf zu dem Emir Ali Schir berufen wurde, der ein Herr von sehr großen Tugenden, und dabei ein Liebhaber und Beschützer der Gelehrten war, so bekam er da Gelegenheit und Zeit, die Kenntnisse, welche er sich erworben hatte, zu erweitern, und indem er ihm von Tag zu Tage immer mehr Liebe für die Geschichte einflößte, erweckte er endlich dadurch in ihm ein Verlangen, die vornehmsten dahin gehörigen Schriftsteller selbst zu besitzen.

Im Jahr der Hedschrah 904 war er so weit, daß er mit vieler Mühe und Kosten endlich eine sehr schöne Bibliothek zusammen gebracht hatte. Die Aufsicht und die Anordnung derselben übertrug er dem Khondemir, und dieser dachte von der Zeit an auf weiter nichts, als wie er ein so schätzbares ihm anvertrautes Gut gehörig benutzen wolle.

Um nun aber das Studium der Geschichte leichter zu machen, glaubte er sie in eine methodische Ordnung und in einen abgekürztern Stil bringen zu müssen, und daher hat er seinem Werke, welches dasjenige, was in der Geschichte am vorzüglichsten ist, enthält, den Titel Khelassat alakhbar fi bejan ahual alakhiar gegeben, das heißt, ein Buch, welches dasjenige enthält, was in den authentischen und gewissen II. Geschichten am reinsten und am 439
richtigsten ist.

Dies Buch hat eine Vorrede, zehn Abhandlungen, und einen Beschluß. Dies machen in allem zwölf Theile aus, von welchen der erste von der Schöpfung der

Welt,

Welt, nach der Ordnung der Tage, welche dazu sind angewendet worden; von der Beschaffenheit der Geschöpfe, und von dem Vorsprung, welchen Eblis oder der Teufel vor ihnen genommen hat, handeln.

Der zweite handelt von Propheten und von denjenigen, welche von Gott in die Welt sind gesandt worden.

Der dritte von Gelehrten.

Der vierte von den Königen in Persien und von den ältesten übrigen Potentaten in der Welt.

Der fünfte von Mohammed, von seiner Weissagung, von Kriegen die er zu führen hatte, und von Eroberungen die er gemacht hat.

Der sechste von den Khalifen, den Nachfolgern des Mohammed, und von den zwölf Imams oder Hohenpriestern aus Alis Secte.

Der siebente von den Khalifen aus dem Geschlechte des Ommiah, Ommiaden genannt.

Der achte von den Khalifen aus dem Geschlechte des Abbas, Abbassiden genannt.

Der neunte von verschiedenen Dynastien und königlichen Familien, von welchen einige unter der Regierung der Abbassiden, und andere seit Verlöschung ihres Reichs, aufgetreten sind.

Der zehente von den Kindern Jafets, eines Sohns des Noah, von der Geburt des Ginghizkhan, von seinem und seiner Nachfolger Reiche.

Der eilfte, von dem unüberwindlichen Kaiser und Weltbezwinger Tamerlan, von seinem Reiche, und von seinen Nachkommen bis auf unsere Zeit.

Endlich enthält der zwölfte die besondere Geschichte der Stadt Herat, ihrer Gebäude, ihrer Gärten, und der großen Männer, welche aus derselben entsprungen sind.

Soviel sagt Khondemir von seiner Person, und von einem Werke, welches mit Schöpfung der Welt anfängt, und sich mit dem Jahr der Hedschrah 875 oder Christi 1471, unter der Regierung des Sultan Hossain Behadirkhan, dritten Enkels des Tamerlan, welcher den Jadighiar, gleichfalls einen Enkel des Tamerlan, vom Throne verjagt hatte, schließt. Er war, wie es scheint, ein Unterthan von diesem Sultan, gebürtig aus Herat, der Hauptstadt von Khorassan, wo die Kinder und Nachfolger des Tamerlan seit der Zeit des Schahrokh, eines Sohns dieses Eroberers, ihren Sitz hatten. Man sehe die Artikel Habib alseir und Gajatheddin Ben Hamameddin.

Khorai *), ist der Beiname des Achmed Ben Nasser oder Nezir. Siehe den Artikel Vathek.

Khorassan ist der Name einer Provinz oder vielmehr eines Landes von sehr großem Umfange, von welchem wir hier eine

[*) Lies: Khozai. R.]

eine Beſchreibung mittheilen wollen, ſo wie ſie uns der perſiſche Erdbeſchreiber gegeben hat.

Was erſtlich den Urſprung dieſes Worts anbetrifft, ſo bemerkt er, daß das Wort Khor oder Khur die Sonne, und Aſſan einen bewohnten Ort bedeutet. Daher verſteht man unter dem Worte Khoraſſan eine große Strecke eines wohlbevölkerten Landes auf der Seite der Sonne, das heißt, der aufgehenden Sonne, oder gegen Morgen zu. Auch ſagen die Perſer aus dem perſiſchen Irak, Khoraſſan erſtrecke ſich von Rhei, einer Stadt im gebirgigten Perſien, welches auch Erak Adſchem, das perſiſche Irak genannt wird, bis nach Mathla afitab, bis zum
II. Aufgange der Sonne. Und
440 noch genauer beſchreibt er es auf folgende Weiſe:

Khoraſſan wird von einer Wüſte gegen Abend zu, auf der Seite des Landes Dſchordſchan oder Gebal, oder dem perſiſchen Irak, umgränzt. Gegen Mittag zu iſt gleichfalls eine Wüſte zwiſchen dem eigentlich ſogenannten Perſien und zwiſchen dem Lande Comas befindlich. Segeſtan und Indien liegen ihm gegen Morgen, und Mauaralnahar nebſt einem Theile von Türkeſtan gegen Mitternacht.

Eben dieſer Schriftſteller beſchreibt die Wüſte, welche gegen Mittag zuliegt, und die von ſehr großem Umfange iſt, noch genauer. Es hat einen Theil der Gränze von Perſien auf der Abendſeite, und noch einen andern Theil davon nebſt Kerman von der Mittagsſeite. Auf der Morgenſeite ſtößt es an einen Theil von Mekran und an einen Theil von Segeſtan; und gegen Mitternacht liegt Khoraſſan und ein Theil von Segeſtan.

Wenn man aus Khoraſſan nach Perſien auf der Mittagsſeite hinreiſt, ſo iſt die erſte Stadt, auf welche man ſtößt, ſobald man die Wüſte paſſirt hat, die Stadt Jezd. Geht man nach Iſpahan zu, ſo kommt man auf Ardeſtan; nach Kerman zu trifft man eine kleine Stadt, Namens Habeidh, an; und nach dem Lande Comas zu ſind die Städte Semnan und Damagan befindlich.

In dieſem weitläuftigen Gebiete hat Khoraſſan vier Hauptſtädte, wo die Könige, welche daſſelbe beherrſcht haben, ihre Reſidenz gehabt haben; nämlich die Städte Balkh, Meru, Niſchabur und Herat, von welchen man ihre eigenen Artikel vergleichen muß. Der König der Uzbeken oder Tataren, welcher heut zu Tage daſelbſt regiert, hat ſeinen gewöhnlichen Aufenthalt zu Herat.

Die alten Könige von Perſien hatten Khoraſſan unter ihrer Bothmäßigkeit. Aber der Verfaſſer des Leb Tarikh bemerkt, in den Zeiten des Narſi Ben Gudarz ſey es von Mujad und von Ramin erobert worden. Nach der Eroberung von Perſien machten ſich die Araber,

unter

unter Othmans Khalifate, Meister davon. Die Thaherier, die Samanier, Mahmud Sebekteghin und seine Nachfolger, so wie auch die Buiden, herrschten nacheinander über dasselbe. Die Seldschuciden verjagten die lezztern, nachher kamen die Khuarezmier und darauf die Gauriden. Als aber die Khuarezmier abermals in dasselbe eindrangen, wurden sie von Ginghizkhan daraus vertrieben, und dieser hinterließ es seinen Nachfolgern, die auch so lange in dem Besitze desselben blieben, bis Tamerlan es ihnen wegnahm, und seinen Kindern hinterließ. Diese wußten sich so lange in dem Besitze desselben zu erhalten, bis sie sich gezwungen sahen, es an die Uzbeken abzutreten, welche noch heutzutage, wie wir bereits bemerkt haben, trotz der blutigen Kriege, die sie mit den persischen Königen aus dem Geschlechte, welches noch heutzutage den Thron desselben inne hat, daselbst regieren.

Khorassani, aus Khorassan gebürtig oder herstammend. Abu Hafs Hareth, welcher über den Euklides geschrieben hat, führt diesen Beinamen. Siehe den Artikel Oklides. Auch kann man den Artikel Abu Hamzat vergleichen.

Khordadbah. Abdallah Ben Abdallah, Ben Khordadbah. Dies ist der Name des Verfassers eines Tarikh oder historischen Werks, dessen Massudi in seinem Buche, welches den Titel Morudsch aldhahab führt, gedenkt. Ben Khordadbah ist ohngefähr ums Jahr der Hedschrah 300 verstorben.

Khorrem ist der Name eines Landes in der Nachbarschaft von der Stadt Ardebil. Auch ist dies, dem Caherman Rameh zufolge, der Name einer Stadt, welche von Caherman Catel, auf der Insel Serandib, am Fuße des hohen Gebirges, wo Adam, der musulmanischen Tradition zufolge, begraben liegt, und wo nach einiger Meinung das Paradies gewesen seyn soll erbauet ist. Es wird ihr dieser arabische Name, welcher so viel wie fröhlich bedeutet, darum beigelegt, weil dies ein Ort der Freude und der Ergötzungen war. Man vergleiche den Artikel Serandib. II, 441

Khoschadam Al Rumi: ist der Name des vierzehnten Königs oder Sultans von Egypten, aus der Dynastie der Circassier, ob er gleich von Geburt ein Grieche war, so wie es auch Lagin und Ibek waren, die vor ihm gewesen sind.

Er war einer der vortrefflichsten Fürsten, die in Egypten regiert haben. Seine Regierung dauerte sechs Jahr und sechs Monate, und er starb im Jahr der Hedschrah 872, in einem Alter von mehr denn sechzig Jahren. Ebn Josef.

Khoschket ist der Name einer Stadt, welche an dem Flusse Schasch in Mauaralnahar liegt. Von Khaus, einer zu dem Gebiete von Samarkand, von welcher Stadt wir oben gesprochen haben, gehörigen Stadt, bis nach Khoschket, sind neun Parasangen. Abul Feda.

Khoschufgan: ist der Name eines großen Dorfs oder Fleckens in dem Thale Sogd, in Mauaralnahar, welche nachher den Namen Nas alkantharah, das Haupt der Brücke, bekommen hat. Abul Feda.

Khosru. Man sagt auch Khosrau und Khosrev. Dieser Name ist mehreren Königen von Persien gemein, wie dies aus folgenden Artikeln zu sehen ist.

Khosru Ben Aschg. Khosru ein Sohn Aschg, zweiten Königs von Persien aus der Dynastie der Aschganier, welches die Arsaciden sind, der seinem Vater in der Regierung gefolgt ist. Er hat zwölf Jahre regiert, und unter seiner Regierung ist Christus, dem Lebtarikh zufolge, gebohren worden.

Khosru Ben Balaschan. Khosru, ein Sohn Balaschan, lezter König von Persien aus dem Geschlechte der Aschganier. Er ist seinem Vater auf dem Thron gefolgt, und hat dreizehn Jahre regiert. Er ward in dem Kriege getödtet, den der Verfasser des Lebtarikh den Krieg der Aschganier oder Askanier nennt.

Khosru. Ist der Name des Königs von Persien Nuschirvan. Siehe den Artikel Nuschirvan.

Khosru Ben Hormuz. Ist der Name des Khosru Parviz, drei und zwanzigsten Königs von Persien aus der Dynastie der Sassanier, ein Sohn des Hormuz, oder Hormisdas, und Enkel des Chosroes, oder Nuschirvan Al Adel, Nuschirvan des Gerechten.

Es pflegen viele diesen Monarchen mit seinem Großvater zu verwechseln. Dieß thut unter andern Texeira, welcher behauptet, Mohammed sey unter seiner Regierung gebohren, da doch Mohammed selbst bezeugt, daß er unter Nuschirvan gebohren sey, wie wir vorhin bereits gesehen haben. Derjenige Chosroes, von welchem wir jezt reden, ist eben der, der einen so langen Krieg mit dem Kaiser Heraklius führte, von dem er überwunden wurde. Folgendes schreibt Khondemir von ihm:

So wie er Besitz von der persischen Krone, nach dem widrigen Schicksale, das seinem Vater begegnet war, genommen hatte, dachte schon Beheram Dschubin, der ihn zuerst als Kaiser ausgerufen hatte, indem er sich blos seines Namens bediente, um den Hormisdas abzuse-

zuſetzen, und ſeinen Platz einzunehmen, auf nichts weiter, als wie er ſich dieſen neuen Nebenbuhler vom Halſe ſchaffen wollte. Dem zufolge ging er mit einer mächtigen Armee geradezu vor die Hauptſtadt des perſiſchen Reichs, Madain, worauf ſogleich Chosroes an der Spitze ſeiner Truppen aus derſelben herausging, um ihm ein Treffen
II. anzubieten. Es kam auch wirk-
441 lich dazu, und zwar an einem Orte, welcher Nehervan hieß, und Chosroes, der es verlohr, ſah ſich genöthigt, ſich in das Feld zurück zu begeben. Da aber ſein Vater, welcher gefangen und blind war, wohl einſah, daß er ſich hier nicht lange gegen die Macht des Beheram würde halten können, und dieſer ihn auch ſogleich nach dem Treffen, welches er ſo eben gewonnen hatte, belagerte; gab er ihm den Rath, ſich in das Land der Griechen zu flüchten, und ſeine Zuflucht zu dem Schutze des Kaiſers Mauritius zu nehmen.

Inzwiſchen ſtellten ihm ſeine Mutterbrüder, Hinduja und Botham, vor, daß er, ſo lange ſein Vater Hormisdas lebe, nicht im Frieden regieren zu können hoffen dürfe, ſie ſeyen daher der Meinung, daß er ſich dieſer Verlegenheit zu entledigen bemüht ſeyn müſſe. Wie man ſagt, ſo widerſetzte ſich Chosroes dieſem Vorhaben; allein er war nicht im Stande, die Ausführung deſſelben zu hintertreiben. Denn wirklich kehrten ſogleich ſeine beiden Oheime, welche bereits mit ihm aus Madain ausgegangen waren, wieder zurück, und ließen den Hormisdas mit einer Bogenſchnur erdroſſeln, worauf ſie ſich in aller Eil wieder zu ihm in ein Kloſter begaben, wo ſie einige Zeit ausruheten.

Als ſich Chosroes und ſeine Oheime noch an dieſem Orte befanden, brachte man ihnen die Nachricht, daß der Vortrab von Beherams Armee, welche ſie verfolgte, ſichtbar zu werden anfange. Allein Hinduja ließ ſich dadurch ſo wenig in Verwirrung bringen, daß er vielmehr ſich einer Kriegsliſt bediente, die dem Chosroes ſeine Krone rettete. Denn mittlerweile da dieſer auf ſeinem Pferde ſeine Reiſe fortſetzte, und das Land der Griechen zu erreichen bemüht war, blieb jener in dieſem Kloſter, und zog die königlichen Kleider des Khosroes an. So wie ihn nun die zuerſt anlangenden Truppen zu Geſichte bekamen, glaubten ſie wirklich, er ſey der König, und drangen nicht weiter mehr vorwärts, ihn zu verfolgen, weil ſie glaubten, er könne nun ihren Händen nicht mehr entgehen, und es ſey nun nichts weiter mehr nöthig, als daß ſie ihren Anführer erwarteten, um ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen.

Als der Anführer von dieſen Truppen, Namens Siauſchan, anlangte, erſchien Hinduja, der immittelſt ſeine erſte Kleidung

wieder

wieder angelegt hatte, an einem Fenster, und bat ihn um Gnade für den König bis zum Abend, weil er von dem Marsche sehr ermüdet sey und der Ruhe bedürfe. Diesen Aufschub bewilligte ihm Giauschan, stellte aber auch zugleich starke Wachen um das Kloster, bis daß er bei einbrechender Nacht den König sich zu ergeben auffordern ließ. Hindujah erschien nun nochmals an demselben Orte und sagte zu ihm, der König danke ihm für die Gefälligkeit, die er ihm von seiner Seite dadurch erwiesen, daß er ihm einen Tag Ruhe zugestanden; aber er würde ihm unendliche Verpflichtung haben, wenn er nur noch die Nacht hinzufügen wollte, damit er ihn am folgenden Morgen mit Anbruch des Tages desto leichter an jeden Ort, wohin es ihm gefällig wäre, führen könnte.

Auch diese Bitte gewährte ihm Giauschan; aber am folgenden Morgen begaben sich alle seine Truppen mit anbrechendem Tage zu Pferde, worauf er vor das Thor des Klosters ging, um nun den König zum Aufbruch zu zwingen. Er ließ den Hindujah rufen, allein dieser ließ ihn lange Zeit warten. Als aber endlich die Sonne aufging, und nun durchaus keine weitere Verzögerung mehr stattfinden konnte, erschien Hindujah, und entdeckte ihm die List, die er gebraucht habe, um dem Könige Zeit zu seiner Rettung zu verschaffen.

Und nun brachte es diesen Feldherrn in keine geringe Verlegenheit, als er sich so betrogen sah; aber es war nun kein anderes Mittel mehr übrig, als daß er den Hindujah in das Lager des Beheram führen, und ihn von allem, was vorgegangen war, benachrichtigen ließ. Die ganze Rache, die hierauf dieser an seinem Feinde nahm, war diese, daß er ihn ins Gefängniß schickte.

Einige pflegen den Beheram unter die Zahl der Könige von Persien, nachdem Chosroes aus seinen Staaten entflohen war, zu setzen; allein diese Regierung ist von sehr kurzer Dauer gewesen. Denn der Kaiser Mauritius nahm diesen sehr gnädig auf, und gab ihm seine Tochter zur Ehe, welche von einigen Marie, und von andern Irene genannt wird; welches leztere das wahrscheinlichste ist, weil die Perser aus diesem Namen ihr Schirin gemacht haben, welches Wort in ihrer Sprache so viel als sanft bedeutet, und mit welchem sie eben diese Prinzessin benannt haben. Mehrere von ihnen sowol, als von den Türken, haben sogar ihre Liebe, unter dem Titel Khosru o Schirin, Khosru und Schirin, beschrieben. 11, 443

Chosroes blieb anderthalb Jahr bei den Griechen, und nach Verlauf dieser Zeit gab ihm der Kaiser Mauritius eine mächtige Armee, unter Anführung seines eignen Sohns, welchen die Perser Nathus nennen, um ihn wie-

der einzusetzen. Und nun drang er sogleich in Adherbidschan ein, welches das alte Medien ist. Hier stieß sein Oheim Hindujah, welcher aus dem Gefängnisse entflohen war, und ein beträchtliches Corps auf die Beine gebracht hatte, zu ihm.

Sobald Beheram hiervon Nachricht erhielt, kam er ihm mit seiner ganzen Macht entgegen; allein das Glück begünstigte die jungen Prinzen in dem Treffen, und Beheram sah sich, nach einer schimpflichen Niederlage, genöthigt, nach Türkestan zu fliehen, und den Khacan um seinen Schutz anzuflehen, in dessen Diensten er einige Jahre zubrachte. Endlich aber wurde er daselbst auf Anstiften des Chosroes mit Gifte hingerichtet, mit welchem der Khacan in gutem Einverständnisse zu leben höchst bemüht war.

Nach diesem großen Siege zog Chosroes triumphirend in seine Hauptstadt Madain ein, wo er Gesandte und Geschenke von allen Orten her empfing. Die Griechen überhäufte er mit Ehrenbezeugungen und Wohlthaten, weil sie ihm so nützliche Dienste erwiesen hatten, und verabschiedete sie endlich, nachdem er ihnen auch einige Städte, welche ihnen sein Vater und sein Großvater weggenommen hatten, wieder herausgegeben hatte. Allein vierzehn Jahre nachher, als der Kaiser Mauritius, den er wie seinen Vater betrachtete, mit allen seinen Söhnen, nur einen einzigen ausgenommen, welcher sich an seinen Hof geflüchtet hatte, ums Leben war gebracht worden, fing er einen sehr blutigen Krieg mit ihnen an, und nahm ihnen in kurzer Zeit nicht nur alles, was er ihnen herausgegeben hatte, sondern auch noch mehrere andere von den beträchtlichsten Städten in ganz Syrien weg.

Und demohngeachtet konnte Chosroes mit aller seiner Macht den Sohn des Kaisers Mauritius nicht wieder in seine Staaten einsetzen. Denn Phocas, welcher sich auf eine unrechtmäßige Weise auf den Thron geschwungen hatte, hatte den Heraklius zum Nachfolger, und dieß war die Veranlassung zu einem sehr langen Kriege zwischen den Persern und den Griechen, dessen Ausgang für Chosroes, wie wir in der Folge finden werden, höchst traurig war. Allein vorher müssen wir noch etwas von dem Throne des Chosroes, von welchem alle alte Geschichtschreiber geredet haben, sagen.

Dieser Thron war ein großer Palast von einer ungeheuren Höhe, und dabei hatte er einen so unermeßlichen Umfang, daß er von vierzigtausend Säulen von Silber, welche insgesammt nach den verschiedenen Ordnungen der Baukunst aufgerichtet waren, getragen wurde. Seine Kuppel war mit tausend goldnen Kugeln geziert, welche alle ihre verschiedene Bewegung hatten, und die Planeten nebst den verschie-

schiedenen Constellationen des Thierkreises vorstellten. Die Wände waren mit dreißigtausend gestickten Decken, welche nach verschiedenen Zusammensetzungen ausgespannt waren, verziert.

Unter diesem Palaste waren abgesonderte Gewölber, in welchen unermeßliche Schätze von Gold, Silber, Edelgesteinen und kostbaren Specereien aufbewahrt wurden: und einer von diesen Schätzen hatte den Namen Badaverd, vom Winde hergeführt, wegen des Zufalls, durch welchen Chosroes in den Besitz desselben gekommen ist.

Der Griechische Kaiser hatte seine vorzüglichsten Kostbarkeiten auf eine Flotte laden lassen, die er nach Konstantinopel schickte, und da war ihr der Wind so entgegen, daß sie ihren Weg verlohr, und in die Häfen des Königs von Persien, welcher damals Herr von ganz Syrien, von einem großen Theile von Kleinasien, von der Insel Cypern und von Egypten war, verschlagen wurde. Nachdem nun solchergestalt alle Reichthümer, welche sie führte, in die Hände der Gouverneure des Chosroes gefallen waren, wurden sie auf
II, 444 der Stelle nach Madain geschickt, und in eine von den hundert Schatzkammern, welche dieser Fürst hatte, und die von der Zeit an den Namen Badaverd führte, gebracht.

Unter den größten Kostbarkeiten dieses Schatzes befand sich eine gewisse Quantität von Gold, welches ohne Zuthun des Feuers biegsam und weich war, so daß man ihm jede Gestalt und Figur geben konnte, die man nur wollte. Dieß druckt Khondemir im Persischen mit folgenden Worten aus: Mikdari thalai dest esschar kih li amel narher tschih mikhast ez an misakht.

Außer der Pracht, die in diesem Palaste zu sehen war, sah man auch das Serail des Chosroes mit dreitausend Mädgen von freiem Stande, und mit zwölftausend Sclavinnen angefüllt, welche insgesammt unter den allerschönsten in seinem ganzen Reiche ausgewählt waren. Sechstausend Mann machten seine gewöhnliche Wache aus. In seinen Ställen standen sechstausend Pferde oder Maulthiere, welche für seine Person bestimmt waren. Zwölftausend Kameele von großer Statur und achttausend von kleinerer Statur trugen seine Bagage; und beständig unterhielt er neunhundert und sechzig Elephanten. Zwei von seinen Pferden haben in der Geschichte des Orients eben so, wie Alexanders Bucephalus, ihre Namen behalten; das eine hieß Schebdiz und das andere Barid. Beides waren unvergleichliche Thiere; das eine wegen seiner Geschwindigkeit, und das andere wegen seiner Schönheit.

Emir oder Mir Alischir, einer der gelehrtesten Männer seines Zeitalters, welcher unter der Regierung von Tamerlans Söhnen gelebt hat, sagt in einem

seiner Werke, obgleich Chosroes einer der glücklichsten Monarchen von Persien gewesen, und ob er gleich alle seine Vorfahren an Macht und Reichthümern weit hinter sich zurückgelassen habe; so habe er doch während seines Lebens zwei der schrecklichsten Widerwärtigkeiten und Unglücksfälle erlebt, dergleichen nur jemals einem Menschen auf der Welt begegnen können.

Das eine bestand darinn, daß er sterblich in die Schirin verliebt wurde, und daß dieß Frauenzimmer nie die mindeste Neigung für ihn empfand, vielmehr ihm den Ferhad vorzog, welcher so glücklich war, von der schönsten Person, welche damals unter dem Himmel zu finden war, geliebt zu werden.

Das andere Unglück, welches ihm nach eben diesem Schriftsteller begegnete, war dieß, daß er seinen Beruf zum Musulmanismus verworfen hatte. Denn als Mohammed kurz nach seiner Hedschrah, oder Flucht von Mekka nach Medinah, an ihn schrieb und ihm seine Sendung bekannt machte, auch zugleich ihn einlud, seine Religion anzunehmen, weigerte sich dieser in seinem Aberglauben äußerst hartnäckige und der Verehrung des Feuers und der Gestirne eifrigst ergebene Monarch nicht nur, sich dem Glauben an den wahren Gott zu unterwerfen, sondern hatte auch sogar eine solche Verachtung gegen die Person des Mohammed, daß er seinen Brief zerriß. Als Mohammed diese That des Chosroes erfuhr, sagte er folgende Worte: Mazzak allah molkho kema mazzak ketabi; Gott wird sein Reich eben so zerreißen, wie er meinen Brief zerrissen hat.

Allein, wenn Chosroes bei diesen beiden Vorfällen unglücklich während seines Lebens war, so waren sein Ende und sein Tod noch weit fürchterlicher.

Mirkhond schreibt, er, der tausend schöne Handlungen verrichtet habe, habe sie gegen das Ende seiner Regierung mit einer großen Anzahl von schlimmen verdunkelt. Dieß habe die Großen seines Hofes, welche ihn nicht länger ausstehen konnten, genöthigt, sich mit den Arabern in ein Verständniß einzulassen, welche schon seit dem neunten Jahre der Hedschrah sich unter Anführung des Mohammed und mehrerer andern Feldherren, die sich in kurzer Zeit durch die Eroberung von Syrien und Egypten berühmt gemacht, fürchterlich zu machen angefangen hatten.

Nachdem sich also die Oberhäupter von Persien der Person des Chosroes bemächtigt hatten, so sperrten sie ihn in eins von den unterirdischen Gewölbern ein, in welchen er seine Schätze verwahrt hatte, und erhoben seinen Sohn Cobad, mit dem Beinamen Schirujeh, auf seinen Thron. Dieß ist eben derjenige, welchen die Griechischen und Lateinischen Geschichtschreiber Siroes

II. roes nennen. Er hatte acht und
445 dreißig Jahre regiert, und ward, kurze Zeit nach seiner Gefangennehmung, ums Leben gebracht, wie dieß aus der Regierung seines Sohns Siroes, unter dem Artikel Schirujeh, abzunehmen ist.

Der Verfasser des Buchs, welches den Titel: Kamel altauarikh führt, sagt, das Wort Parviz bedeute in der alten persischen Sprache eben so viel, als Modhaffer, siegreich und Eroberer. Allein ein anderer Schriftsteller, der der Verfasser desjenigen Buchs ist, welches den Titel Mefatih alcolub v alolum führt, behauptet, Khosru Parviz bedeute so viel, als Malek Aziz, der mächtige König. Khondemir.

Ben Caschem behauptet, Parviz bedeute in der Sprache Pehelevi, welches das Altpersische ist, einen Fisch, und Chosroes habe diesen Beinamen darum erhalten, weil er ein Freund von Fischerei und Fischen gewesen sey.

Man muß hiebei bemerken, daß die Perser ohne Unterschied Perviz und Aperviz sagen, und daß dieß letztere Wort durch seine Zusammensetzung so viel bedeutet, als dasjenige, was im Wasser geht, und dieß paßt sich ganz eigentlich auf den Fisch.

Das Wort Perviz bedeutet auch im Persischen so viel als Pervin, die Constellation der Plejaden, oder, wie es der gemeine Mann nennt, des Siebengestirns; und durch eine Metapher dasjenige, was glänzt, oder was einen Schein von sich giebt.

Das türkische Gedicht, in welchem die Liebe des Khosru und der Schirin beschrieben werden, spricht von der Ursache, warum er den Beinamen Perviz geführt, folgendergestalt: Bu Khosrulik nischanin teiz vururlar: Adini Khosru Perviz vururlar: Güren kilardi dschan v dil beraviz: Ani dimischler ol schehzadehi Perviz. Das heißt: man setzte ihm die königliche Krone von Persien aufs Haupt, und man gab ihm den Namen Khosru Perviz. Dieser Beiname Perviz ward ihm deswegen gegeben, weil er den Geist und die Herzen aller derjenigen, welche ihn beobachteten, erfreute. Dieß soll soviel sagen: Er führte darum den Beinamen Perviz, weil dieß eben soviel ist, als Beraviz, einer welcher wegreißt, und welcher ergötzt.

Ben Schuhnah sagt, Chosroes habe eine Stadt nach dem Namen seiner Geliebten Schirin erbauet, welche zwischen den Städten Huluan und Khanekin in der Mitte gelegen, und gegen das Ende seiner Tage sey er geizig und grausam geworden; auch habe er sich immer in seinem Palaste eingeschlossen gehalten, um seine Schätze zu bewachen. Er fügt hinzu, Schirin sey eine Musikverständige oder eine Sängerinn gewesen, und durch ihre

Stimme sey Chosroes bezaubert worden.

Abdalrahman sagt in der Geschichte Josefs und Zulikhah: Lizzet eschki bulmassah Perviz: Lebi Schirinden eileidi ghiriz: Wenn Perviz nicht im Lieben etwas Angenehmes gefunden hätte, so würde er sich von der Stimme seiner Geliebten, der Schirin, entfernt haben.

Ein anderer Schriftsteller erzählt, Chosroes habe zu seiner Geliebten gesagt: Ma ahsan hadha almolk lau dam; die königliche Würde würde etwas sehr schönes seyn, wenn sie nur lange dauerte! Schirin antwortete ihm: Lau dam, ma entekal alaina; Wenn sie dauerhaft wäre, so würde sie nicht auf uns gekommen seyn.

Was das Glück dieses Monarchen anlangt, so erzählen die orientalischen Schriftsteller, er habe auch noch dieses gehabt, daß er einen kostbaren Edelstein, der in den Tyger gefallen war, durch Hülfe eines andern Steins, welchen man den König der Steine zu nennen pflegt, wieder aus dem Grunde desselben herausgebracht habe. Siehe den Artikel Schah Guheran.

Ebn Batrik schreibt, Chosroes habe den Kaiser Mauritius, nachdem er von ihm wieder in sein Reich eingesetzt worden, um seine Tochter zur Gemahlinn gebeten. Mauritius gab ihm darauf zur Antwort, er könne sie ihm nicht geben, wofern er nicht ein Christ würde. Chosroes, der in diese Prinzessinn sterblich verliebt war, bequemte sich nach seinen Wünschen. Allein es war dies der Meinung der Großen an seinem Hofe zuwider, die ihm vorgestellt hatten, die Christen hielten die Tractaten nicht, die sie machten, und man könne sich nicht auf ihr Wort verlassen.

Eben diesem Schriftsteller zufolge kündigte Chosroes dem Phokas den Krieg an, um den Tod seines Schwiegervaters, des Mauritius, zu rächen. Er nahm die Stadt Damascht, wie II.
auch Jerusalem, mit Hülfe der 446
Juden, die sich mit ihm verbanden, ein, und in dieser letztern richteten sie ein schreckliches Blutbad an, und verwüsteten alles. Er fügt hinzu, der Patriarch Zacharias sey zum Gefangenen gemacht worden, und unter der reichen Beute habe Chosroes auch den Pfahl von dem Kreuze Christi erbeutet. Diesen habe die Königinn von Persien, Marie, seine Gemahlinn, welche eine Christin war, nebst der Freiheit des Patriarchen, von ihm zum Geschenke erhalten, und sie habe diese kostbare Reliquie mit der größten Sorgfalt aufbewahrt.

Abul Faradsch erzählt gleichfalls diese Anekdoten aus dem Leben und der Regierung des Chosroes.

Als dieser Monarch sich gezwungen sah, seine Hauptstadt zu verlassen und die Flucht zu ergreifen, kam er, in einen Bettler verkleidet, in die Stadt Menbadsch,

badsch; und schrieb von da aus an den Kaiser Mauritius, welcher damals acht Jahre regiert hatte, und bat ihn um seinen Schutz. Der Kaiser antwortete ihm nicht allein sehr günstig, sondern unterstützte ihn auch mit einem so mächtigen Beistande, daß er den unrechtmäßigen Besitzer seiner Krone, Beheram, in einem förmlichen, zwischen den Städten Madain und Vasseth vorgefallenen Treffen zu überwinden, und solchergestalt seinen Thron wieder zu besteigen vermögend war.

Zur Dankbarkeit für eine so ausgezeichnete Wohlthat trat Chosroes die Städte Dara und Miafarekin wieder an die Griechen ab, und ließ auch in der letzten Stadt für die Christen zwei Kirchen erbauen: eine zu Ehren der heiligen Jungfrau Marie, und eine zu Ehren des heiligen Märtyrer Sergius.

So bald er erfuhr, daß Mauritius, den er seinen Vater nannte, meuchelmörderischer Weise sey ermordet worden, kündigte er dem Phokas den Krieg an, und nahm die Städte Dara, Amid und Haley wieder weg.

Der Kaiser Heraklius sandte Abgeordnete an ihn, und ließ ihn um Frieden bitten; allein er war nicht geneigt, ihm solchen zu bewilligen, und fuhr vielmehr fort, mit ihm Krieg zu führen, so wie er es dem Phokas gemacht hatte. Bei dieser Gelegenheit nahm er Antiochien, Apamea, Emessa und Cäsarea ein. Im fünften Regierungsjahre eben dieses Heraklius nahm er Jerusalem, und drei Jahre nachher Alexandrien, nebst ganz Egypten und Nubien ein. Darauf drang er auf der Seite von Konstantinopel her durch Kleinasien, bis nach Chalcedonien, welches sich ihm gleichfalls ergab.

Im funfzehenten Regierungsjahre eben dieses Heraklius eroberte er die Insel Rhodus; allein noch in dem nemlichen Jahre schlug ihn Heraklius, und nahm ihm seine Hauptstadt Madain weg.

Khosru. Nassireddin Khosru Al Esfahani, ist der Name des Verfassers eines Buchs, welches Al Seir alaadham fil hekmat betitelt, und ein moralisches Werk ist.

Khosru. Nasser Khosru: ist der Name einer im Musulmanismus sehr berühmten Person. Sein exemplarisches und höchst geistliches Leben machten ihn dessen würdig. Siehe den Artikel Nasser.

Khosru. Siehe den Artikel Mula Khosru.

Khosru v Schirin. Dieß ist der Titel eines persisch geschriebenen Romans. Nazami ist der Verfasser desselben. Oben im Artikel Khosru Perviz haben wir bereits von demselben gesprochen. Vergleiche auch den Artikel Nazami.

Khosru-Schah Ben Beheram Schah. Dies ist der Name des vierzehenten Sultans aus dem Stamme des Sebekteghin, oder von der Dynastie der Gaznevviden. Er ist seinem Vater Beheram Schah im Jahr der Hedschrah 544 oder Christi 1149 in der Regierung nachgefolgt.

Als dieser Sultan erfuhr, daß sich Hassan Ben Hossain, mit dem Beinamen Gauri oder Guri, der Stadt Gaznah nähere, um den Tod seines Bruders Suri zu rächen, welchen Beheram, der Vater des Khosru, auf eine
II. schimpfliche Art hatte ums Leben
447 bringen lassen, verließ er seine Hauptstadt, und floh nach Indien, wo er große Staaten besaß.

Inzwischen drang Guri in die Stadt Gaznah, und weil er nicht den mindesten Widerstand fand, so plünderte, zerstörte und verbrannte er sie so, daß er alle Merkmale seiner Wuth und Rachgierde daselbst zurückließ. Unter den Einwohnern richtete er ein fürchterliches Blutbad an. Als er hierauf dieses Land wieder zu verlassen im Begriff war, setzte er seine Neffen Gajatheddin und Schehabeddin zu Fürsten oder Gouverneurs daselbst ein. Diese beiden sind in der Folge Sultane geworden.

Sie beide spielten durch ihre Geschicklichkeit ihre Rollen so gut, daß sie den Khosru schah aus Indien, wo er sich damals aufhielt, in das Land Gaznah lockten, wo er sich sehr unkluger Weise seinen Feinden in die Hände warf. Kaum hatten sich diese von seiner Person Meister gemacht, so schickten sie ihn gefangen in eine Festung, wo er zehn Jahre in seiner Gefangenschaft zubringen mußte, ehe er starb. Dieß ist im Jahr der Hedschrah 555 erfolgt. Khondemir.

Mirkhond schreibt, wie eben dieser Khondemir erzählt, Khosru schah habe, nach seiner Flucht nach Indostan, in Ruhe daselbst geherrscht, und den Sitz seines Reichs zu Lahor aufgeschlagen. Bei seinem Absterben habe er seinen Sohn Khosru zum Nachfolger bekommen; als aber dieser von den Prinzen aus dem Hause der Gauriden angegriffen wurde, ward er in einem förmlichen Treffen geschlagen, zum Gefangenen gemacht, und bis an seinen Tod in einer Festung aufbewahrt.

Der Verfasser des Leb Tarikh erzählt, Khosru schah sei im Jahr der Hedschrah 555 zum Gefangenen gemacht worden, und zehn Jahre hernach in seiner Gefangenschaft im Jahr 565 verstorben. Mit ihm habe sich sowol das Gaznevidische Haus, als auch ihre Dynastie, welche nun an die Gauridische, das ist, an die Prinzen aus der Nachkommenschaft des Ala eddin Guri oder Gauri kam, geendigt. Siehe die Artikel Guri und Gazneviat.

Khosruzadeh. Dies ist der Beiname des Mosthafa Ben Mohammed, welcher die Eroberung

herung von Jemen, oder dem glücklichen Arabien, welche der türkische Sultan, Selim der Erste, gemacht, ins Türkische übersetzt hat. Das Buch, in welchem diese Eroberung beschrieben wird, führt den Titel: Bark Al Jemani; man kann hiervon den eignen Artikel desselben vergleichen.

Khosruzadeh ist im Jahr der Hedschrah 978 verstorben.

Khossaib ist der Name eines Aethiopiers, der ein Sclave von Harun Al Raschid war, dem dieser Khalife das Gouvernement von Egypten anvertrauet hat. Er ist einerlei Person mit Hozaib, von welchem in dem Artikel Harun Al Raschid ist geredet worden, wo man auch den Grund sehen kann, warum er den Egyptern diesen Khalifen, der so höchst unwissend und grob war, gegeben hat.

Khotan und Khoten. Dies ist, denen Schriftstellern, welche von Abul Feda angeführt werden, zufolge, der Name eines Landes in Türkestan, welches jenseits Burkend, und diesseits oder etwas unterhalb Caschgar liegt, und dessen Hauptstadt, welche sehr bevölkert ist, denselben Namen führt. Die Länge dieser Stadt ist, den persischen Tafeln zufolge, von 107 Graden, und die Breite von 42 Graden: aber dem Verfasser des Canun zufolge ist die Länge derselben nur 100 Grade, 40 Minuten, und die Breite 43 Grade, 30 Minuten. Dies Land liegt an dem äußersten Ende von Türkestan, im fünften Clima, und wird von vielen Flüssen gewässert.

Al Bergendi setzt auch Khotan in Türkestan, in seinem fünften Clima, und setzt hinzu, dies sey eins von den bevölkertsten und mit vielen Flüssen durchschnittenen Ländern.

Indem Abul Feda bemerkt, II.
daß Khotan an dem äußersten 448
Ende von Türkestan liege, so giebt er dasjenige blos zu verstehen, was mehrere Schriftsteller deutlicher anzugeben scheinen; daß dies der nördliche Theil von China ist, welcher sonst Khatai genannt zu werden pflegt. Es kann dies auch derjenige Theil von der Tatarei seyn, der auf der Nordseite an China gränzt. So bedeutet Tschin o Khotan, das man bei einigen Schriftstellern zusammengesetzt findet, das mittägliche und nördliche China, oder China und die Tatarei.

Doch hat man Ursache zu glauben, daß Khotan in China liege, weil es eine Provinz giebt, welche Kara Khotan, das schwarze Khotan heißt. Dies könnte die Tatarei seyn, welche darum so genannt wird, entweder weil sie mit Bäumen bedeckt ist, so wie man das Land von Cara Bogdan, die schwarze Moldau, zu sagen pflegt, oder wegen der Barbarei ihrer Einwohner. Auf gleiche Weise wird das schwarze Meer von den Türken Cara

Degniz genannt, weil es stürmisch und großen Ungewittern ausgesetzt ist, welche den Verlust von einer großen Menge von Fahrzeugen veranlassen.

Auch findet man oft das Wort Khatha mit Khotan zusammengesetzt. So scheinen Khatha v Khotan einerlei zu bedeuten; z. Ex. die Tatarei, so wie Tschin v Matschin, bedeuten China überhaupt.

Dem sey nun wie ihm wolle, so bleibt so viel richtig, daß das Land Khotan v Khatha dasjenige Land ist, woher der Moschus kommt. Der Uebersetzer und Paraphrast des Anuar Sohaili, dessen Werk wir in türkischer Sprache, unter dem Namen: Humajun Nameh, haben, schreibt: Jok zemanindah jetim megher durri Aden: Joktur ejamindah khonin dil, megher miski Khoten. In seinen Zeiten gab es keinen andern Waisen, als die Perle des Meers von Aden; unter seiner Regierung gab es kein blutiges Herz, außer dem Herzen des Moschus von Khoten. Der Moschus ist Blut, welches sich um den Nabel desjenigen Thieres sammlet, welches man Misk nennt, woraus das Wort Moschus ist gemacht worden.

Ein persischer Dichter thut des Moschus von Khoten in folgenden schönen Versen Erwähnung: Elthaf dünevaz tu amed besui men: Küftem megher nesim saba ez tschemen resid: Ja karvan misk zerai Khoten resid. Als sich deine Gunstbezeugungen, die mein Herz laben, mir näherten, sagte ich: Dies ist ein Zephyr, welcher so gute Gerüche mit sich führt, weil er über eine mit wohlriechenden Blumen emaillirte Wiese gegangen ist, wo der Himmel Aloeholz über den Kohlen der Sonne angezündet hat. Oder es ist dies eine mit Moschus von Khoten beladene Caravane, welche eben anlangt.

Khothab. Ist die vielfache Zahl von dem Worte Khothbah, welches eine Rede, Abhandlung, Vortrag bedeutet. Weiter unten werden wir mehr davon reden. Dies Wort macht einen Theil von dem Titel des folgenden Buchs aus:

Khothbah, Reden. Dies ist der Titel eines Werks, welches eine Sammlung von Reden enthält, die von Ebn Nobatah sind gehalten, und von mehreren Schriftstellern erklärt und commentirt worden. Diese Reden sind in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 635 zu finden.

Khothath, auch Khethath. Ist die vielfache Zahl von dem Arabischen Worte Khetthat, welches Linie, Richtung, Stadt, Gegend eines Landes bedeutet: weil die Städte mit ihren Bezirken schriftlich in den Archiven der Fürsten verzeichnet liegen, damit sie die ihnen gehörigen Abgaben gehörig darnach beziehen können. In diesen letztern Bedeu-

deutungen giebt es, dem Hadschi Khalfah zufolge, arabische Bücher, welche diesen Titel führen. Man sehe den folgenden Artikel.

II, 449 **Khothat Mesr.** Die Städte von Egypten. Dies ist der Titel von einer Beschreibung des egyptischen Reichs, welche von mehreren Schriftstellern, sowol unter diesem, als unter andern Titeln, ist abgefaßt worden. Der erste, welcher unter demselben darüber geschrieben hat, ist Abu Omar Mohammed Ben Jussuf Al Kendi, Al Kadhi. Er hat einen Nachfolger bekommen an Abu Mohammed Ben Selam Al Codhai, unter dem Titel: Al Mokhtar fi dhekr alkhothath v alathar. Aber das Werk, das diesen Gegenstand betrifft, und am meisten geschätzt wird, ist von Macrizi, und führt den Titel: Al Muaheb v aletebar fi dekhr Al Khothat v alathar. Man sehe den Artikel Macrizi.

Das Werk des Macrizi ist vom Emir Ibrahim Al Defteri ins Türkische übersetzt, und im Jahr der Hedschrah 969 herausgegeben worden.

Khothbah. Von der Bedeutung dieses arabischen Worts haben wir bereits oben unter dem Artikel Khothab gehandelt, und hier wollen wir noch einiges genauer davon beibringen.

Es ist dies eigentlich eine Art von Rede oder Sermon, welche besonders in der Hauptmoschee von jeder Stadt, nach dem gewöhnlichen Mittagsgebete gehalten zu werden pflegt. In dieser Khothbah wird Gott gelobt, und das Andenken an Mohammed gefeiert, und in den Zeiten der Khalifen, oder höchsten Priester und Kaiser der Musulmanen verrichtete man Gebete, Gelübde und Segenswünsche für das Glück desjenigen, welcher eben regierte, so wie für die lange Dauer seiner Regierung, wie auch für denjenigen, welcher zu seinem Nachfolger bestimmt war.

Diese Ehre blieb den Khalifen allein und ausschließungsweise bis ins Jahr der Hedschr. 205, wo der König von Khoraſſan, Thaher, der sich öffentlich gegen den Khalifen Al Mamon empört hatte, seinen Namen im Khothbah ausstreichen und dagegen folgende Worte dafür setzen ließ: Allahom, aslah ommat Mohammed bema aslahto bihi: O Herr! schenke Glück dem Volke, dem du Gnade erzeigt, und Mohammed zum Propheten gegeben hast. Indem Khondemir diesen Versuch erzählt, fügt er zugleich hinzu, es habe an demselben Tage, wo diese Neuerung vorgenommen worden, den Thaher das Fieber überfallen, und er sey wenige Tage darauf an demselben gestorben.

Von der Zeit an gingen die Fürsten, welche das Joch der Khalifen von sich abschüttelten, noch viel weiter, denn sie unterdrückten nicht nur den Namen des Khalifen in den Gebeten, sondern sie ließen auch diese Gebete

bete und Segenswünsche unter ihren eigenen Namen verrichten; so daß also dies, verbunden mit der Macht, Geld unter ihrem Stempel münzen zu lassen, das Zeichen von ihrer höchsten Oberherrschaft und Unabhängigkeit war. Demohngeachtet ließen diese Fürsten, wenn sie mit den Khalifen in gutem Vernehmen standen, diese Gebete für denjenigen, der zu gleicher Zeit mit ihnen regierte, aber auch mit für sich selbst so verrichten, daß sie ihn zuerst nennen ließen, und als der Stamm der Abbassidischen Khalifen verloschen war, ließ jeder mohammedanische Fürst diese Gebete in seinen Staaten für sich allein, und allein in seinem Namen verrichten, wie dies noch heut zu Tage in dem türkischen, persischen, mogolischen und uzbekischen Reiche beobachtet wird. Siehe den Artikel Khalifah, wo man finden wird, daß die Khalifen dieses Gebet, oder diesen Khothbah in eigner Person an jedem Freitage verrichtet haben.

Es führen auch einige Bücher den Titel Khotbah. Man sehe die beiden folgenden Artikel.

Khothbat Ali. Eine Rede des Ali. Dies ist der Titel eines Werks, in welchem der Buchstabe Elif nicht vorkommt. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 723 befindlich.

Kothbat Alfassih. Die beredte Rede. Dies ist der Titel eines Werks, welches von Abul Ola Achmed Ben Abdallah Al Mocri ist verfertigt worden, der im Lesen des Korans Unterricht ertheilt hat, und im Jahr der Hedschrah 949 gestorben ist. Er hat selbst einen Kommentar über sein eignes Werk verfertigt, in welchem er die schwersten und seltensten arabischen Wörter erklärt hat.

Khotolan und Khotol, das einige auch Khotlan auszusprechen pflegen. Dies ist der Name eines Landes, welches jenseits Balkh, nach Türkestan zu, zwischen den Flüssen Vakhschab und Harrat, die es von dem Lande Badakhschan scheiden, im vierten Clima liegt. Der ganze Strich wird in zwei große Länder getheilt, in die Länder Khotol und Vakhsch, und beide enthalten nur eine einzige Nation, unter einem einzigen Oberhaupte, so wie auch jedes Land seine eigne Hauptstadt hat, welche den Namen desselben führt.

Die persischen Tafeln geben insbesondere der Stadt Vakhsch 92°, 20′ der Länge, und 37°, 40′ der nördlichen Breite.

Ueberhaupt ist dieses ganze Land, welches seine besondern Könige hat, sehr fruchtbar, wird von mehreren Flüssen gewässert, und ist mit Holz und fruchtbaren Bäumen bedeckt; auch findet man sogar Gold, mit dem Sande vermischt, in denen Strömen, welche sich in die Thäler desselben ergießen.

Außer

Außer Khotol giebt es noch zwei Städte in Khotholan; Halauerd und Laukend. Abul Feda.

Die Türkomanen ließen sich erst in Khotolan nieder, ehe sie über den Gihon gingen, wie dies aus dem Artikel Türkman zu ersehen ist.

Khotoli, aus Khotolan gebürtig oder herstammend. Es ist dies ein Beiname von mehreren Personen, welche aus diesem Lande herstammen.

[**Khozai.** Siehe oben den Artikel Khorai.]

Khuaf und Khauaf: ist der Name eines Schlosses in Khoraſſan, von welchem der Scheikh Zein eddin, ein bei den Muſulmanen sehr berühmter Lehrer, seinen Beinamen Al Khuafi führte, weil er daraus gebürtig war oder herstammte.

Khuageh, und Khodschah, wie es die Türken auszusprechen pflegen. Dies ist ein persisches Wort, welches auch bei den Arabern und Türken im Gebrauche ist, und welches eigentlich einen Greis bedeutet. Durch einen metaphorischen Gebrauch ist es ein Titel, den man als Ehrenbezeugung den Kaufleuten, den Gelehrten, denjenigen, welche Unterricht ertheilen, den Lehrmeistern, so wie auch denjenigen, welche ganz besonders sich einer strengen Beobachtung der Gesetze der Religion widmen, und für Devote angesehen zu werden pflegen, beizulegen gewohnt ist. Es hat in seinem Gebrauche viele Aehnlichkeit mit dem französischen Maître und Messire. In den neuern Schriftstellern trifft man es viel häufiger an, als in den ältern; auch ist es von einigen Schriftstellern, so wie auch von einigen berühmten Männern ein gewöhnlicher Beiname geworden.

Khuageh Afendi und Khodschah Efendi, wie es die Türken auszusprechen pflegen. Dies ist der Beiname des Saad eddin Ben Hoſſain, des Verfassers von derjenigen osmanischen Geschichte, welche den Titel: Tadsch altauarikh führt. Man sehe diesen Artikel, so wie auch den Artikel Saad eddin.

Dieser Beiname wurde ihm darum gegeben, weil er der Lehrer von Sultan Murad, einem Sohne des Sultan Selim des Zweiten gewesen war, unter welchem er einen großen Einfluß in die Geschäffte hatte, als dieser an das Ruder des Reichs gekommen war. Dies war der am Osmanischen Hofe hergebrachten Gewohnheit gemäß, nach welcher, wenn ein Prinz auf den Thron gelangt, derjenige Lehrer, dem er anvertraut war, bei ihm bleibt, und ihm mit Rath und That an die Hand geht. Er hat den Vorrang vor dem Nakib, welcher das Oberhaupt der Scherifs ist, die den grü-

grünen Turban tragen, und welcher, da er von Mohammeds
II. Geschlechte abstammt, den Cadhileskers vorgeht.
451 Nur allein dem Grosvesir und dem Mufti geht er nach, wie dies Hezarfen oder Hossain Effendi in seinem Canun Nameh bemerkt. Nach der Zeit gelangte Khodschah Effendi zu der Würde eines Mufti.

Khuageh Nastan. Der Herr von gerechten und billigen Personen. Dies ist der Beiname des Nadham almolk. Siehe diesen Artikel.

Khuageh Reschid. Ist der Name eines Vesirs, welcher Verfasser von demjenigen Buche ist, das den Titel: Dschamar altauarikh führt. Siehe diesen Artikel.

Khuageh Ilgar, ist der Name von einer kleinen Stadt im Lande Schasch, Tamerlans Vaterlande, in Transoxanien. Siehe den Artikel Ilgar.

Khuakend ist der Name einer Stadt in Mauaralnahar, oder Transoxanien, welche dem Al Bergendi in seinem fünften Clima zufolge, zum Gebiete von Farganah gehört. Abul Feda rechnet sie gleichfalls zu eben diesem Gebiete, in demjenigen Lande, welches oberhalb Nessa liegt, und giebt ihr, den persischen Tafeln zufolge, 90°, 50′ der Länge und 42° der nördlichen Breite.

Khuaredsch. Siehe den Artikel Akhbar Al Khuaredsch, welches ein Werk des Massudi ist.

Khuarezem, auch Khuarezm. Dies ist der Name eines Landes, welches zum Theil diesseits des Gihon, oder Oxus, auf der Seite von Khorassan, und zum Theil jenseits desselben, auf der Küste von Mauaralnahar, oder von Transoxanien liegt.

Al Bergendi schreibt, es habe auf seiner abend- und mitternächtlichen Seite das Land der Türken oder Türkestan; nach Norden zu Transoxanien, und gegen Mittag hin Khorassan. Von diesem Lande aus sind es noch fünf oder sechs Tagereisen bis zu der Mündung des Oxus, und in diesem ganzen Striche Landes sind keine Städte anzutreffen.

Eben diesem Schriftsteller zufolge ist Khuarezm ein sehr kaltes Land; der Strom friert hier zu, und die Hauptstadt desselben, welche viele nach dem Namen des ganzen Landes Kuarezm nennen, heißt Korkandsch oder Dschordschaniah, wie es die Araber aussprechen. Er fügt hinzu, die Einwohner dieses Landes hätten eine so große Neigung und so viel Disposition zur Musik, daß ihre Kinder in lauter Trillern schrieen und weinten. Sie haben einen weit feinern Verstand, als die Samarkander, und legen sich sehr stark

auf

auf die Dichtkunst. Das ganze Land ist mit Wüsten umgeben.

Arabschah stimmt mit dieser Beschreibung in seinem Werke, welches Akhbar Timur, Leben oder Geschichte des Tamerlan, betitelt ist, vollkommen überein.

Ohngeachtet der Beschreibung des Al Bergendi giebt es doch andere Schriftsteller, welche Khuarezm bis an die Mündung des Oxus, an dem Ufer des kaspischen Meeres, ausdehnen.

Dies Land war der Schauplatz, auf welchem Cai Khosru, dritter König von Persien aus dem Geschlechte der Kajaniden, den Scheidah, einen Sohn des Afrasiab, schlug und tödtete; und von diesem Siege erhielt die ganze Provinz ihren Namen, weil er mit so gar leichter Mühe von den Persern war erfochten worden: denn Khuarezm bedeutet in ihrer Sprache einen leichten Sieg.

Es erhellet hieraus, daß Khuarezm oft der Schauplatz des Kriegs zwischen den Königen von Türkestan und den alten Königen von Persien war, welche weit länger, als die ersten, in dem Besitze desselben geblieben sind. Nach den Persern haben sich die Araber im Namen der Khalifen Meister davon
II, gemacht. Die Samaniden, die
452 Abkömmlinge von Mahmud Sebekteghin, die Buiden, die Seldschuciden, und die Khuarezmier haben es darauf nach und nach unter ihre Herrschaft gebracht. Ginghizkhan nahm es dem Mohammed Khuarezm schah ab, nachdem er erst lange und mit vielem Widerstande die Hauptstadt derselben belagert hatte, welche aber endlich durch die Tapferkeit des Oktai khan, eines Sohns des Ginghizkhan, erobert wurde. Ginghizkhans Nachfolger behielt sie so lange, bis sie Tamerlan daraus verjagte, und endlich haben sie die Uzbeken den Nachkommen des Tamerlan wieder abgenommen, daher sie heut zu Tage einen Theil von ihren Staaten ausmacht.

Nach Korkandsch sind die vornehmsten Städte von Khuarezm folgende: Cath, Zamakschar, woraus der berühmte Zamakschari, welcher einen Commentar über den Koran geschrieben hat, herstammte, Hezarasb, Daran und Ferben. Die Stadt Cath liegt auf der Ostseite des Gihon und ist vierzig Parasangen von der türkestanischen Stadt Cariath hadithah entfernt. Die Stadt Hezarasb, welches ein sehr fester Platz ist, liegt auf der Abendseite eben dieses Flusses, und ist nur acht Parasangen von der Stadt Cath, nach dem Zeugnisse des Al Bergendi, entfernt, welcher auch bemerkt hat, daß Khuarezm an dem äussersten Ende des Gihon oder Oxus liegt, so wie das Land Badakschan oder Thokharestan an dem Anfange desselben liegt.

Al Bergendi sagt, in Khuarezm sey ein Fluß, gleiches Namens, in welchen sich der Gihon ergieße. Allein andere Schrift-

steller

steller behaupten, es sey dies kein Fluß, sondern ein See, oberhalb Khuarezm, in welchen sich der Gihon wirklich ergießt, nachdem er erst eine Wüste, welche sich von diesem Lande an, bis an den See erstreckt, durchlaufen hat.

Siehe das Buch, Aschaar Al Khuarezmiah genannt.

Khuarezmi, aus Khuarezm gebürtig, oder daraus herstammend. Es führen viele berühmte Schriftsteller, welche aus Khuarezm herstammen, diesen Beinamen, wie solches aus folgenden Artikeln zu ersehen ist.

Khuarezmi. Cothbeddin Achmed Berakat Mansur Al Khuarezmi. Dies ist der Name eines Traditionslehrers bei den Muselmanen, der, nach dem Bokhari, die Traditionen gesammlet hat, von welchen die Mohammedaner behaupten, daß sie aus Mohammeds Munde gekommen seyen. Das Werk hat den Titel: Ahadith Al Rassul. Diese Sammlung enthält fünftausend zweihundert sechs und sechzig solcher Traditionen, und ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 596 befindlich.

Khuarezmi. Abubekr, ein Schwestersohn von Abu Dschafar Al Thabari, führt diesen Beinamen. Siehe den Artikel Abu Dschafar.

Khuarezmi. Abul Faradsch Abdalrahman Ben Ali Al Khuarezmi. Dies ist der Name des Verfassers eines Buchs, welches betitelt ist: Ahkam alaschaar beaklam aleschaar; er ist im Jahr der Hedschrah 597 gestorben.

Khuarezmi. Mohammed Ben Daud Al Khuarezmi: dies ist der Name eines Schriftstellers, welcher ein Buch aus dem Persischen ins Arabische übersetzt hat, das den Titel führt: Esma alnabi, die Namen des Propheten. In demselben wird von den verschiedenen Namen gehandelt, welche Mohammed geführt hat.

Khuarezmi. Thaher Ben Salam, Ben Cassem, Al Ansari, Al Khuarezmi. Dies ist der Name des Verfassers eines Buchs, welches den Titel hat: Ketab Al Dschauaher. Er hat solches im Jahr der Hedschrah 771 herausgegeben. Dies Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 629 befindlich.

Khuarezmi ist der Beiname eines Schriftstellers, dessen eigenthümlicher Name nicht bekannt ist, und der ein Werk verfertigt hat, welches den Titel führt, Mahsul fi elm alossul. In demselben wird von den Grundsätzen der muselmanischen Religion gehandelt. Es ist dies ein Auszug aus dem Mostasafi des II. 453

Gaza-

Gazali, welcher sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 705 befindet.

Khuarezmi. Zamakschari, aus Zamakschar, einer Stadt in Khuarezm, gebürtig, hat auch diesen Beinamen geführt. Man sehe seinen Artikel.

Khuarezmi. Siehe den Artikel Bakalli.

Khuarezmi. Siehe den Artikel Barkani.

Khuarezmi. Siehe den Artikel Ebn Al Hareth.

Khuarezmiun. Dies ist der Name, welchen die arabischen Geschichtschreiber den Sultanen von einer sehr mächtigen Dynastie geben, die sich in den Zeiten der Seldschuciden emporgeschwungen, und hundert und dreißig Jahre lang, vom Jahr der Hedschrah 491 an bis zum Jahr 628 geblühet hat. Man giebt ihr auch den Namen Khuarezm Schahan, Khuarezm Schahier, weil sie insbesondere den Titel Khuarezm schah geführt haben.

Es sind in dieser Dynastie neun Sultane gewesen, welche in folgender Ordnung regiert haben:

Der erste war Cothbeddin Mohammed Ben Busteghin Gürgeh, welcher dreißig Jahre lang regiert, oder vielmehr, da er kein unumschränkter Herr gewesen, Gouverneur von der Provinz Khuarezm gewesen ist.

Der zweite, Atsiz, ein Sohn des Cothbeddin Mohammed, welcher in allem zwanzig Jahre regiert, und dreizehn oder achtzehn Jahre lang unumschränkter Herr gewesen ist.

Der dritte, Il Arslan, ein Sohn des Atsiz, welcher sieben Jahre regiert hat.

Der vierte, Solthan schah, ein Sohn des Il Arslan, welcher ein und zwanzig Jahre regiert hat.

Der fünfte, Takasch, ein Sohn des Il Arslan, der neunthalb Jahre regiert hat.

Der sechste, Cothbeddin Mohammed Ben Takasch, oder Takasch khan, welcher ein und zwanzig Jahre regiert hat.

Der siebente, Rokneddin Gorsandsch.

Der achte, Gajatheddin Mirschah.

Der neunte, Gelaleddin Mankbek Berni, oder Borni, und Mankberni.

Diese drei letztern haben eilf Jahre zu verschiedenen Zeiten, bis ins Jahr der Hedschrah 628 regiert, wie dies der Verfasser des Nighiaristan bezeugt, aus welchem das Verzeichniß dieser Sultane genommen ist. Man muß den Artikel eines jeden insbesondere nachsehen.

Khubek. Siehe den Artikel Tarikh Khatha.

Khuilad Ben Khaled Al Hezli: ist der Name eines arabischen Dichters, der den Beinamen Abu Dhuaib Al Catel führt.

Khuisch Khalil Al Rumi. Siehe den Artikel Falanbeki.

Khurdeh und Ajardeh. Dies ist der Titel von zwei Büchern, von welchen behauptet wird, daß Abraham oder Zoroaster der Verfasser derselben sey.

Khureh ist der Name einer Stadt, von welcher die persische Provinz Kuristan ihren Namen hat. Sie ist von Darab, einem Sohne des Bahaman, und alten Könige von Persien, erbauet worden.

II, 454 **Khurehfars** ist der Name von einer persischen Stadt, welche von Ardeschir Babeghan zuerst ist erbauet, und von dem Sultane aus der Dynastie der Dileniten, Adhad aldulat, wieder ist auferbauet, und Khairabad genannt worden. Leb Tarikh.

Khurehschapur ist der Name einer Stadt, welche von dem persischen Könige Sapor, mit dem Beinamen Dhulaktaf, ist erbauet, oder vielmehr wieder aufgebauet worden. Denn diese Stadt ist mit der Stadt Sus oder Schuster, die wir Suse zu nennen pflegen, in Khuzistan, welches bei uns Susiane genannt wird, einerlei. Siehe die Artikel Schuster und Khuzistan.

Khuristan ist der Name einer Provinz, oder eines Landes in Persien, das seinen Namen von der Stadt Khureh, von welcher wir weiter oben bereits geredet haben, bekommen hat. Demohngeachtet aber scheint es, daß man an mehreren Stellen Khurzistan, anstatt Khuristan lesen müsse, weil im Arabischen die Buchstaben Re und Ze (ر und ز) nur durch ein drüberstehendes Punct von einander unterschieden sind, welches den letztern von den erstern unterscheidet. Dieses Punct pflegen aber die Abschreiber oft auszulassen.

Khurschah Rokneddin: ist der Name des achten und letzten Königs aus der Dynastie der Ismaeliten von Iran. Siehe den Artikel Rokneddin.

Khuz ist der Name einer Stadt, von welcher die Provinz Khuzistan, welche in der Folge Firuzabad ist genannt worden, ihren Namen erhalten hat.

Khuzai. Siehe den Artikel Massaab.

Khuzi, aus der Provinz Khuzistan gebürtig, oder daraus herstammend. Ebn Khuzi ist Verfasser von einem historischen Werke, welches Tarikh monkathem betitelt ist.

Khuzistan ist der Name einer Provinz von sehr großem Umfange. Sie liegt zwischen der Provinz Fars und dem Lande Bassorah. Auf der Abendseite stößt sie an die Ebenen von Vasseth, welches eine Stadt im Arabischen Irak ist. Gegen Mittag zu liegt sie an dem ganzen Lande, das sich von Abadan, einer an der Mündung des Tygers im persischen Meerbusen gelegenen Stadt, an bis nach Durat erstreckt. Gegen Morgen hin stößt sie an die Provinz Fars, und gegen Mitternacht zu an das persische Irak und Gebal, das heißt, an das Land der Gebirge, in welchem die Stadt Ispahan liegt.

Diese Provinz besteht aus lauter Ebenen, ohne alle Gebirge, und vormals gehörte die Provinz Lor dazu. Der persische Erdbeschreiber in seiner zwoten Abhandlung.

Khuzistan ist diejenige Provinz, die wir Susiane nennen, und von welcher die Stadt Schuschter oder Tuschter die Hauptstadt ist.

Siehe den Artikel Ahuaz, welche Provinz einen Theil von Khuzistan ausmacht. Auch vergleiche den Artikel Lor.

Khozaá. Dies ist der Titel eines Gedichts, welches vom Tode handelt, und den Abdalhamid zum Verfasser hat. Siehe den Artikel Farma.

Khozái. Takieddin Abubekr Al Khozai. Dies ist der Name eines Schriftstellers, welcher einen Scharh oder Commentar über das Buch des Alaeddin Al Hanbali, unter dem Titel Ossul Alledscham verfertigt hat. In demselben werden die Grundsätze der musulmanischen Religion nach den Vorschriften der Secte des Hanbal abgehandelt.

Khozaimah. Mohammed II, Ben Ischak, Ben Khozaimah.455 Dies ist der Name eines Lehrers, welcher vorzügliche Kenntnisse in den musulmanischen Traditionen hatte. Er war ein Zeitgenosse von Mohammed Ben Dschorair Al Thabari, dem Verfasser eines Commentars über den Koran, und einer Geschichte.

Ben Khozaimah war aus der Stadt Nischabur in Khorassan gebürtig, und hatte die Traditionen des Abdalali und des Schafei bekommen. Er ist im Jahr der Hedschrah 311 und Thabari im Jahr 310 gestorben.

Khozar und Khazar. Dies ist der Name von Japhets siebentem Sohne, den orientalischen Geschichtschreibern zufolge einer von den Brüdern des Türk, wie sie versichern, wenn sie von dem Ursprunge der Türken, der Tataren und der Mogolen reden. Man sehe, was Mirkhond, in der Genealogie des Ginghizkhan, hiervon sagt.

Nachdem sich Khozar von seinen Brüdern abgesondert hatte, welche sich insgesammt an verschiedenen Orten von denjenigen Ländern, welche unter der großen Tatarei begriffen werden, niederließen, so gelangte er an das Ufer des Flusses Etel, welches die Wolga ist, und ließ daselbst eine Stadt erbauen, der er seinen Namen gab, auch ließ er in die umliegende Gegend Hirsen säen, welches das einzige Getraide ist, so in diesem Lande wächst. Man pflegt von ihm zu sagen, er sei Kiem azar und Kiem kuftar, das heißt, friedliebend, wohlthätig, und ein Mann von wenig Worten gewesen.

Sowol das Land, als die Einwohner desselben, welche Khozarier genannt werden, haben den Namen dieser Stadt behalten. Es liegt auf der Nordseite von dem Caspischen Meere, und erstreckt sich gegen Morgen zu, bis zur Wolga hin. Auch hat es dem Caspischen Meere, welches die persischen Erdbeschreiber Bahr khozar, das Meer von Khozar, nennen, seinen Namen gegeben.

In eben diesem Lande hat der König regiert, welcher Cozri heißt, und sich zu der jüdischen Religion bekehrte, welches durch die Unterredungen veranlaßt wurde, die er mit einem jüdischen Gelehrten, Namens Rabi Jehudah, gehalten hatte. Dieser hat bei dieser Gelegenheit das hebräische Buch, welches den Titel Sepher Cozri führt, und das von Buxtorf mit einer lateinischen Uebersetzung ist herausgegeben worden, geschrieben.

Aus diesem Lande sind auch die Khararier ausgegangen, welche gleichfalls unter dem Namen der Türken bekannt sind, und die von den Jahren der Hedschr. 100 bis 200 einen Theil von Asien mehrmals überschwemmt haben. Denn anstatt Khararier muß man Khazarier oder Khozarier lesen.

Ebn Al Vardi sagt in seinem Buche, welches er Kheridat aladschaib betitelt hat, das Caspische Meer werde das Meer von Khozar genannt, und sey von dem Lande gleichen Namens, von Ghilan, von Dilem, von Thabarestan und von Dschordschan, welches bis nach Khuarezm hinzieht, und an der Mündung des Oxus oder des Gihon liegt, umgeben. Aus dieser Beschreibung läßt sich die Lage des caspischen Meeres leicht bestimmen.

Al Bergendi macht in seiner Beschreibung des Landes Khozar Belendschar zur Hauptstadt desselben. Auch setzt er die Städte Siahkueh und Sarai in dasselbe. Man sehe diese Artikel.

Das Land Kapschak ist in der Nachbarschaft von dem Lande Khozar; ja sie werden sogar öfters mit einander verwechselt. Der König von Persien Nuschirvan, hatte, um die Einfälle von beiden Völkern zu verhindern, eine Mauer aufführen lassen, wodurch

durch sie jenseits des Berges Caucasus eingeschlossen gehalten wurden. Siehe den Artikel Derbend und Serir aldhahab.

Abul Faradsch schreibt, die Khozarier seyen mit den Georgiern einerlei, und wenn er von denjenigen redet, welche gegen Derbend oder den eisernen Thoren zu wohnten, die auf der Abendseite des caspischen Meeres
II. sind, so bemerkt er, daß sie bei
456 den Streifereien, welche sie unter der Regierung des Harun Al Raschid in die türkischen Länder unternommen, hunderttausend derselben weggenommen, und in die Gefangenschaft geschleppt hätten.

Die Khozarier hatten ihre eignen Könige, und in der Geschichte des Ebn Batriks finden wir, daß der Kaiser Heraclius von demjenigen, welcher in seinen Zeiten über sie herrschte, eine ansehnliche Hülfe gegen die Perser erhalten: und daß er ihm eben deswegen einen Thron, das heißt, einen Ehrensitz in den Versammlungen in seinem kaiserlichen Palaste versprochen.

Abdalmalek, der fünfte Khalife aus dem Hause der Ommiaden, hatte den Khozariern den Krieg angekündigt, worauf er sie in Armenien angriff, sie in ihren Kirchen verbrennen ließ, und darauf zu Bab alabuab, das heißt, an den eisernen Thoren, schlug. Diejenigen, die nach dem Treffen übriggeblieben waren, wurden Musulmanen. Ebn Al Amid.

Edrissi schreibt in seiner Erdbeschreibung, bei den Khozariern stehe es einem jeden frei, sich zu einer Religion zu bekehren, zu welcher er wolle, und Achmed Ben Josef bestätigt es, wenn er sagt, es gebe unter ihnen Musulmanen, Christen und Juden durcheinander.

Wir müssen auch noch in Absicht auf das Sepher Cozri bemerken, von welchem wir im Anfange dieses Artikels geredet haben, daß der Verfasser des hebräischen Buchs, welches den Titel Meor enaim führt, zweifelt, ob es jemals einen solchen König der Khozarier gegeben, der die jüdische Religion angenommen, wie uns der Verfasser des Sepher Cozri glauben machen will. Es ist wol möglich, daß dieser Schriftsteller blos damit seinem Werke Ansehn hat verschaffen wollen.

Ki. Ist der Name des sechsten Theils von dem zweiten Cyclus der Khathaier und Igurier, der in Verbindung mit dem ersten Cyclus, welcher zwölffach ist, zur Berechnung ihrer Tage dient, deren gerade so sechzig, wie bei uns sieben an der Zahl sind, und eine Woche ausmachen. Siehe den Artikel Tarikh Khathai.

Zufolge der bei dieser Nation üblichen Art, die Tage zu berechnen, ist Ki Siz der Name des sechsten Tags von sechzig; Ki Mau der sechzehente; Ki Tschion der sechs und zwanzigste; Ki

Kai der sechs und dreißigste; Ki Ju der sechs und vierzigste, und Ki Vi der sechs und funfzigste.

Kiaia Buzruk Umid Rudbar. Siehe den Artikel **Buzruk Umid.**

Kiangari ist der Name, den die Türken der alten Stadt Gangra in Natolien geben.

Kiat v Derlighin. Kiat und Derlighin, ist der Name zweier Völker unter den Mogolen, welche von Khian, einem Sohne Ilkhan, letzten Königs der Mogolen aus dem Geschlechte Oguz und seines Vetters Teghuz herstammen, denn diese entgingen allein, mit ihren Weibern, der Niederlage ihrer Nation, welche in den Zeiten des Tur, eines Sohns des Feridun, Königs von Persien aus dem ersten Stamme, welcher der Stamm der Pischdadier hieß, vorfiel.

Diese beiden Völker wurden von denjenigen vier Personen, die sich in das Gebirge Erkeneh kun, auf einen ganz unzugänglichen Berg, geflüchtet hatten, gezeugt und erzielet. Als sie hierauf durch Menge mächtig geworden waren, verließen sie dasselbe, eroberten ihr altes Vaterland, und stellten das Reich der Mogolen wieder her. Mirkhond. Khondemir im Leben des Ilkhan.

II, 457 **Kibdschak**, auch **Kiptschak.** Siehe den Artikel **Cabdschak.**

Kibth und Kibthi. Der Verfasser des Mircat schreibt, dies sey der Name der egyptischen Ungläubigen, die im Türkischen Tschengheneh genannt werden, und einerlei mit den Zingari oder Cingari in Italien sind, und sie stammten in gerader Linie von Pharao und von denjenigen ab, die seinem Unglauben gefolgt wären. Wir nennen noch bis auf diesen Tag in Frankreich diese Art von Leuten Egypter. Aber eigentlich ist die Wahrheit diese, daß das Wort Kibth überhaupt alle Egypter bedeutet, welche Eingebohrne des Landes, und nicht Mohammedaner sind. Heut zu Tage nennt man sie Kophten, und diese sind insgesammt Christen.

An einem ganz andern Orte erklärt eben dieser Schriftsteller das Wort Kibthi durch Ahel Mesr, das heißt, Egypter, und es scheint, daß, so wie das Wort Misr von dem hebräischen Mizraim herkommt, eben so auch das Wort Kibth von dem alten Worte herstammt, welches der egyptischen Landessprache eigen war.

Der persische Erdbeschreiber sagt, das Wort Kift sey der Name einer Stadt im obern Thebais, in einer Entfernung von sieben Parasangen vom Nil, welches ohngefähr vierzehn französische Meilen sind, und alle Einwohner derselben seyen Ketzer, oder Ungläubige, das heißt, Christen gewesen; denn so sind die Mohammedaner sie zu nennen gewohnt.

gewohnt. Dies ist die alte Stadt Coptos, die ihren ursprünglichen egyptischen Namen, welcher mit Kibth einerlei ist, behalten hat. Man sehe weiter unten den Artikel Kift.

Kift. Dies ist der Name einer egyptischen Stadt in der Provinz Said Aala, das heißt, dem obern Thebais, gelegen. Sie ist vom Nil nur sieben Parasangen entfernt. Alle ihre Einwohner sind Ungläubige, das heißt, Christen, wie die Musulmanen zu reden pflegen. Dies sagt Abdalmoal in seinem zweiten Clima davon.

Diese Stadt ist das alte Coptos, von welcher vormals eine der egyptischen Provinzen, die die Egypter Nomen nannten, wie solches aus Strabo zu ersehen ist, daher es auch von den Lateinern Nomus Coptica genannt wurde, ihren Namen bekommen hat.

Heut zu Tage giebt eben diese Stadt, die auch Kibth genannt zu werden pflegt, ganz Egypten und der ganzen Nation, von den Arabern Al Kibth sowol, als Mesr genannt, welches der aus der heiligen Schrift genommene Name ist, und zwar von Mizraim, einem Sohne Cham, eines Sohns Noah, ihren Namen.

Diejenigen, die wir die Copten oder Cophten zu nennen pflegen, sind die egyptischen Christen, die noch eine besondere Sprache haben, welche aus der alten egyptischen Sprache und dem Griechischen, das die Macedonier bei der Errichtung ihrer Dynastie daselbst eingeführt haben, zusammengesetzt ist, und dies ist die Coptische Sprache, die die Araber Lugat Al Kibth zu nennen pflegen. Vergleiche oben den Artikel Kibth.

Kidsch, ist der Name einer südlichen Provinz von Persien. Siehe den Artikel Gelaleddin Mankberni.

Kilaofatra oder Calaofatra. Dies ist die berühmte Cleopatra, Königinn von Egypten. Abulfaradsch schreibt, da wo er von ihr redet, sie sei gelehrt gewesen, und habe Bücher über mehrere Arten von Wissenschaften verfertigt. Auch fügt er weiter hinzu, daß man ihr unter andern eines, Canun betitelt, beizulegen pflege; andere aber behaupteten, es sey dies ein Werk des Photin, eines vortrefflichen Arithmetikers und Geometers, der es für sie verfertigt habe, und sie habe es sich gar gerne beilegen lassen, weil es sehr gut geschrieben gewesen.

Kilidsch Arslan Ben Soliman. Kilidsch, Solimans Sohn. Dies ist der Name eines Sultans aus der seldschucidischen Dynastie von Rum, welche den Sitz ihres Reichs in der Stadt Iconium hatte. Als die Einwohner von Mosul ihn um seinen Beistand gegen Dschauel, welcher von ihrem Könige II, 458

Dschakarmisch zum Gefangenen war gemacht worden, und sie nun belagert hielt, baten, begab er sich mit seiner Armee dahin, und nöthigte den Dschauel, daß er bei der Nachricht von seiner Annäherung die Belagerung aufheben mußte. Als er ihn aber hernach verfolgte, und ihm an dem Ufer des Flusses Khabur in Mesopotamien ein Treffen lieferte, geschah es, daß seine Leute zurückwichen, worauf er so lebhaft verfolgt wurde, daß er sich endlich gezwungen sah, sich in den Fluß zu stürtzen, und da ihn sein Pferd nicht wieder herausbringen konnte, so hatte er das Unglück, darin zu ertrinken. Dies hat sich im Jahr der Hedschrah 501 zugetragen. Abul Faradsch.

Kilidsch Arslan Ben Massud. Kilidsch Arslan, ein Sohn des Massud. Dies ist der Name eines andern Sultans aus der Dynastie der Seldschuciden von Rum, ein Enkel des Vorhergehenden, welcher sich nicht nur durch die Kriege, die er mit seinen Nachbarn den Griechen führte, sondern auch durch seine große Geschicklichkeit, mit welcher er zur Zufriedenheit seiner Unterthanen regierte, und durch die genaue Gerechtigkeit, die er ihnen übte, ausgezeichnet hat.

In seinem Alter theilte er seine Staaten unter seine Söhne, ward aber mit vieler Undankbarkeit und Verachtung von ihnen behandelt. Einer derselben, Nasmens Cothbeddin, bemächtigte sich sogar seiner Person, und hielt ihn gefangen. Als er aber einem von seinen Brüdern, der die Stadt Cäsarea in Cappadocien nebst ihrem Gebiete zu seinem Antheile bekommen, den Krieg angekündigt hatte, und ihn mit sich zur Belagerung dieses Orts führte, fand Kilidsch Arslan Mittel, seinen Händen zu entgehen, und sich in die Stadt zu werfen.

Allein da ihn auch dieser andere Sohn mit Verachtung betrachtete, wendete er sich an seine andern Söhne, von welchen er aber nicht minder mißhandelt wurde. Dem ohngeachtet begab er sich endlich zu Gajatheddin Cai Khosruh, worauf dieser sein Sohn mit ihm aufbrach, um die Stadt Iconium zu belagern. Er nahm sie auch wirklich dem Kothbeddin weg, und dadurch ward Kilidsch Arslan wieder in seine Würde eingesetzt. Er ist im Jahr der Hedschrah 588 in seiner Hauptstadt gestorben, und hat daselbst seinen Sohn Gajatheddin zum Nachfolger zurückgelassen. Abulfaradsch.

Kilidsch Arslan Ben Rokneddin. Kilidsch Arslan, Rokneddins Sohn. Dies ist der dritte Sultan aus der Dynastie der Seldschuciden von Rum, der diesen Namen führt. Er folgte seinem Vater in der Regierung, als er noch sehr jung war; allein sein Oheim Gajatheddin Cai Khos-

Khosru, der sich in die Staaten des Kaisers von Constantinopel geflüchtet hatte, benutzte seine Jugend, und überfiel ihn in Iconium, worauf er sich Meister von seiner Person machte, und sich des Reichs Rum bemächtigte. Abulfaradsch.

Siehe den Artikel Gajatheddin Cai Khosru.

Kilidsch. Ebn Kilidsch. Siehe den Artikel Mogolthai Al Mesri.

Kilidsch Ebnaidsch oder Enbanedsch. Dies ist der Name des Sohns des Ildighiz Atabek, welcher den Takasch zur Eroberung von Irak bewogen hat. Siehe den Artikel Takasch.

Kilis. Dies ist der Name, den die Türken der Stadt Clissa in Dalmatien geben.

Kil Khan. Dies ist der Name eines mogolischen Fürsten, eines Sohns des Tumenah khan und eines Zwillingsbruders des Fadschuli. Er succedirte seinem Vater in dem Reiche der Mogolen, und bekam den Beinamen
II, Elingek oder Alingek khan, wel-
459ches in der türkischen oder orientalischtatarischen Sprache, einen Erhalter seines Volks, oder Vater seines Volks bedeutet. Er war der Urgroßvater von Dschinkischan, und hinterließ sechs Söhne; allein nur von dreien derselben sind die Namen bekannt, nämlich von Ughin khan, Cubla khan und Bortan béhadir.

Ughin, welcher der älteste von ihnen war, ist wegen seiner Schönheit berühmt. Als er sich einsmals auf der Jagd befand, machten ihn die geschwornen Feinde der Mogolen, die Tataren, zum Gefangenen, und führten ihn vor ihren Fürsten, Namens Altan khan. Als dieser grausame Fürst, der einen ungerechten Neid gegen Kil Khan hatte, seinen Sohn in seinen Händen sahe, ließ er ihn in einen hölzernen Kramladen einschließen, wo er seinen Geist, zum großen Leidwesen der Mogolen, welchen er sehr große Hoffnungen von sich gemacht hatte, aufgab, und worauf die Regierung an seinen jüngsten Bruder Cubla khan kam. Khondemir.

Kimak, oder Kimal. Dies ist, dem Ebn Alnardi zufolge, der Name einer Nation von orientalischen Türken, welche dasjenige Land bewohnen, das von dem nördlichen China begränzt wird.

Kimar. Cotheddin Kimar. Dies ist der Name eines obersten Anführers der Truppen des Mostadhi, drei und dreißigsten Khalifen aus dem Hause der Abbassiden. Es werden viele Thaten von diesem Manne in dem Artikel Mostadhi erzählt, den man hiebei vergleichen kann. Hier wollen wir uns also nur

auf einige andere besondere Lebensumstände desselben einschränken, deren von den Schriftstellern Meldung geschieht.

Kimar war, dem Khondemir zufolge, in seinem Hause so glänzend, oder er hatte vielmehr seine Prachtliebe zu einem so hohen Grade getrieben, daß er in seinem heimlichen Gemache eine goldne Kette an die Decke hatte befestigen lassen, an die er sich hielt, wenn er seine Nothdurft verrichtet hatte. Denn die Mufulmanen bedienen sich keines erhöheten Sitzes, wenn sie dieses Geschäffte verrichten, wie wir Christen zu thun gewohnt sind, und bei ihnen würde es eine gesetzmäßige Unreinigkeit seyn, etwas der Art zu haben.

Ueberdies hatte eben dieser General an eben diesem Orte einen Baum von Golde, in dessen Früchten, welche aus gleichem Metalle verfertigt waren, alle Arten der ausgesuchtesten Rauchwerke, als in eben so vielen Rauchpfannen, befindlich waren.

Mirkhond erzählt auch in seinem Raudhat alsaffa, worin er von dem Leben des Mostadhi handelt, folgendes, wenn er von demjenigen redet, was sich in der Zeit zugetragen, als das Haus des Kimar von dem Pöbel zu Bagdet verwüstet wurde. Es fanden sich daselbst große Reichthümer, wie sich dies leicht aus demjenigen, was wir bereits oben nach Khondemir bemerkt haben, abnehmen läßt.

Bei dieser Plünderung ereignete sich der Fall, daß einem armen Unglücklichen ein mit Golde angefüllter Sack in die Hände kam. Aus Furcht, es möchte ihm derselbe von dem in dem Hause und auf den Straßen versammleten Pöbel weggenommen werden, beschloß er, ihn in einen von den Töpfen, welche in der Küche am Feuer standen, zu werfen. Darauf nahm er den Topf auf seinen Kopf, und ging solchergestalt in größter Eile mitten durch alle Leute hindurch. Wer ihn sah, konnte sich des Lachens nicht enthalten, daß er sich mit einem Topfe, der mit Fleisch angefüllt war, abgab, da inzwischen die übrigen weit kostbarere Sachen wegtrugen. Der arme Mann setzte seinen Weg, ohne sich aufzuhalten, fort, und sagte zu ihnen: Ich habe nur dasjenige, was anitzt für meine arme Familie das Nothwendigste ist, mitgenommen. Auf solche Art kam er, ohne alle Gefahr, seine Beute zu verlieren, durch.

Kimia. Die Araber bedienen sich dieses Worts, um mit demselben nicht nur dasjenige, was man Chymie zu nennen pflegt, auszudrücken, sondern auch um damit eine magische und abergläubische Wissenschaft zu bezeichnen. In diesem Verstande verbinden sie sie oft mit einer andern, welche Aehnlichkeit damit hat, und die sie Simia nennen, daher sie sagen: Kimia

II, 460 v Simia, die Chymie und Siomie. Die Chymie definiren sie: Maarefat alaruah alardhiat v ekhradsch lethaifha lelentefaa beha, Kenntniß der irdischen Geister, um daraus dasjenige, was das Allerfeinste ist, herauszuziehen und sich desselben zu bedienen. Und die Simie ist: elm alaruah alolujat v estenzal cauuaha lelentefaa beha, Wissenschaft der höhern Geister, um ihre Kräfte herabzuziehen und sich derselben zu bedienen. Siehe den Artikel Simia.

Die musulmanischen Schriftsteller schreiben gemeiniglich, entweder die Chymie sey von Kirun oder Carun, welches Core ist, von dem in den Mosaischen Büchern geredet wird, erfunden worden, oder, wie andere wollen, Mose habe sie ihn gelehrt.

Die Orientaler haben viele chymische Bücher, welche von dem Steine der Weisen handeln. Mehrere derselben sind in diesem Werke angeführt. Der berühmteste von allen, welche darüber geschrieben haben, ist Dschaber, den wir Geber zu nennen pflegen. Auch vergleiche den Artikel Eksir.

Uebrigens ist die Chymie, oder besser Alchymie, bei diesen Völkern eben so sehr verschrieen, wie bei uns. Sadi schreibt in seinem Gulistan: Kimiaker beguseh mürdeh v rendsch: Ebleh ender kharabeh jafteh ghendsch. Der Chymist stirbt mit Schmerzen und Unmuth darüber, daß er dasjenige, was er gesucht, nicht durch seine Kunst gefunden hat; dagegen findet der Thor einen Schatz in Ruinen, das heißt, an solchen Oertern, wo man am wenigsten dergleichen zu finden hoffen kann.

Kimia assaadet: dies ist der Titel eines in Fragen und Antworten abgefaßten Buchs, in welchem Mohieddin, der Verfasser davon ist, das Glaubensbekenntniß der Mohammedaner erklärt, welches in den Worten: Ka elah illa-llah u. s. w. enthalten ist. Dies Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 617 befindlich.

Kin ist der Name einer Stadt in Irak, die von Thamurath ist erbaut worden. Auch ist dies der Name des ersten Tags von dem zwölfjährigen Cyclus der Khathaier. Siehe den Artikel Tarik Khatha.

Kirath. Siehe den Artikel Kerath.

Kiratu ist derjenige Name, dessen sich die Türken bedienen, wenn sie die Stadt Cratus in Servien nennen wollen. Sie liegt am Berge Hämus, wo es sehr reiche Silberminen giebt. Sultan Bajazet, der erste dieses Namens, ein Sohn des Amurat, hat sie im Jahr der Hedschrah 791, oder Christi 1388 oder 89 eingenommen.

Kirdabad, ist der Name einer Stadt in Persien, welche Thamurath erbauet hat. Leb Tarikh.

Kiresch und Coresch. Dies ist der Name, den heutzutage die Perser dem alten Könige von Persien, Cyrus, geben. Die Juden nennen ihn Coresch, und die Griechen Κυρος.

Der Verfasser des Leb Tarikh schreibt, Cyrus stamme von den Asbath, das heißt, von den zwölf Stämmen ab: denn seine Mutter war eine Jüdinn und Tochter eines hebräischen Propheten, ob er gleich, von väterlicher Seite, von Dschamasb, einem Sohne des Lohorasb, vierten Königs von Persien aus der Dynastie der Cajanier, abstammte.

Kiresch oder Cyrus, ward, eben diesem Schriftsteller zufolge, von Bahaman, einem Sohne des persischen Königs Asfendiar, nach Babylon geschickt, um daselbst in seinem Namen an der Stelle des Sohns des Bakhtalnasar, das heißt, des Balthasar, eines Sohns des Nebucadnezar, das Commando zu führen. Dieser hatte die Juden, welche in dieser Stadt gefangen waren, sehr mißhandelt, und diese wollte er von so vielen Widerwärtigkeiten, die sie erduldeten, befreien und wieder in ihr Vaterland zu-
II. rückschicken. Er that es auch
461 wirklich, und erlaubte ihnen zugleich, ihre Stadt und ihren Tempel wieder aufzubauen. Vergleiche den Artikel Baharam und Bakht alnassar.

Ebn Batrik stellt zween Cyrus auf, einen in Babylon und den andern in Persien; und ihm zufolge hat er die Masschat, eine Tochter des Salathiel, eines Sohns Zorobabel geheirathet, und ihr zu Gunsten die Juden nach Jerusalem zurückgehen lassen.

Abulfaradsch spricht anders von dieser Heirath. Dieser sagt, die Königinn von Persien, Cyrus Gemahlinn, sey eine Schwester des Zorobabel, eines Sohns des Salathiel, Enkels des jüdischen Königs Joachim gewesen, und ihr zu Gunsten habe Cyrus den Juden erlaubt, daß sie den Tempel zu Jerusalem hätten wieder aufbauen dürfen.

Kiriacus. Dies ist der Name eines Patriarchen von Alexandrien, den wir Cyriacus nennen, und der sich der Ketzerei der Abrahamiten widersetzt hat. Siehe den Artikel Ibrahimiah.

Kiriath Nuh, Stadt oder Flecken des Noah. Siehe den Artikel Thamanin.

Kirillus, Cyrill. Dies ist der Name eines Patriarchen von Alexandrien, von welchem man eine arabisch abgefaßte Rede über das heilige Kreuz hat, welche am siebenzehenten desjenigen Monats, den die Egypter Toth nennen, ist gehalten worden.

Diese

Diese Predigt ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 792 befindlich.

Kirillus, Cyrill. Dies ist der Name eines Patriarchen zu Constantinopel aus den neuern Zeiten, der uns unter dem Namen Cyrillus Lucar bekannt ist. Man hat ihn des Calvinismus angeklagt, und er ist im Jahr Christi 1638. auf Befehl des siebenzehenten osmanischen Kaisers, Morad, eines Sohns Achmed, als dieser gerade abwesend von Constantinopel war, erdrosselt worden.

Kiruat. Dies ist der Name, mit welchem die Türken einen Croaten, einen Einwohner von Croatien, einen Illyrier, einen Slavonier benennen.

Kiruat Vilaieti. So pflegen die Türken Croatien zu benennen.

Kirun und Carun. Dies ist der Name, welchen die Musulmanen dem Corah geben, der nebst Dathan und Abiram von der Erde ist verschlungen worden. Sie machen ihn zum Erfinder der Chymie, und einige behaupten, er habe solche von Mose erlernt. Sie erzählen auch viele fabelhafte Dinge von seinen unermeßlichen Reichthümern; unter andern, daß mehrere Cameele dazu seyen bestimmt gewesen, die Schlüssel zu seinen eisernen Kisten zu tragen. Auch pflegen sie im Sprüchworte zu sagen: Reich wie Kirun oder Carun, wenn sie von einem äußerst reichen Manne reden wollen.

Kis, Kisch oder Keisch. Dies ist der Name einer Insel, welche im persischen Meerbusen, oder zwischen dem Meere von Fars, welches das persische Meer ist, und dem von Oman, oder dem arabischen Meere, welches mit dem Persischen einen Theil vom indischen Oceane, längs der Küsten des glücklichen Arabiens hin, ausmacht, liegt.

Diese Insel hat im Umfange zwölf Meilen, und da sich keine Wasserquellen darauf befinden, so sind die Einwohner gezwungen, Gruben zu graben, um aus denselben die Gärten, welche hier sehr schön sind, wässern zu können. In der benachbarten Gegend werden Perlen gefischt, welche Perlen von Baharein genannt zu werden pflegen; weil die Stadt, welche diesen Namen führt, an der Küste von Arabien liegt, das an diese Insel stößt, und weil auch sehr schöne Perlen daselbst gefischt werden, die die Einwohner des Landes Muruarid oder Maruarid nennen. Von II. dieſem Worte stammt das Wort 462
margaritae her, mit welchem Griechen und Lateiner die Perlen zu benennen pflegen. Abdalmoal, in der Beschreibung des zweiten Climas.

Die neuern Geographen nennen dieselbe Insel Kischmir, und setzen sie sehr nahe bei der Insel Ormuz.

Eine

Eine andere Insel, Namens Sallar, ist in eben diesem Meerbusen anzutreffen.

Kisch ist der Name einer kleinen persischen Provinz, in der Nachbarschaft der Provinz Makran, welche Cai Khosru, dritter König von Persien aus der Dynastie der Cajaniden, seinem Vatersbruder, Ferbir, oder wie er in einigen Exemplaren genannt wird, Ferbiraz, gegeben hat. Die Portugiesen nennen diese beiden Provinzen Cache und Makron. Teixera nennt sie Königreiche, in folgenden aus seiner Relation genommenen Ausdrücken: Reynos entre Goadel y los Abindos en la entrada del Sino Persico.

Kischtasb Ben Zu, oder Zav, und Zab. Kischtasb, ein Sohn des Zu, oder Zav, auch Zab. Dies ist der Name des eilften persischen Königs aus der Dynastie oder Familie der Pischdadier, welcher noch vor dem Tode seines Vaters seinen Thron, den ihm dieser freiwillig abgetreten, bestiegen hat. Einige behaupten, er sey nur ein Neffe, nicht aber ein Sohn des Zu gewesen, und der Verfasser des Nadham altauarikh versichert, seine Mutter sey eine Tochter des Mamun, eines Sohns des Benjamin, eines der Oberhäupter von den jüdischen Stämmen, gewesen, und Rostam Destan, dieser berühmte Held der Persianer, stamme von dieser Linie ab.

Kischtasb hielt einige Zeit den Krieg gegen den König von Türkestan aus, welcher sich Meister von dem größten Theile von Persien gemacht hatte. Aber endlich unterlag er, und ward in einem Gefechte getödtet, das er den Türken lieferte, nachdem er dreißig Jahre, oder dem Tarikh Khozideh zufolge, nur sechs Jahre regiert hatte.

Man hat Geschichtschreiber, welche ihn gar nicht in die Reihe der Könige von Persien setzen, weil er seine Staaten niemals im Frieden besaß, und von denselben nur einen sehr geringen Theil inne hatte.

Der Verfasser des Tarikh Khozideh nennt diesen König nicht Kischtasb, sondern Gherschasb, und bemerkt, er sey ein Sohn des Kischtasb, Zu's Oheim, gewesen.

Kischtasb Ben Lohorasb. Kischtasb, ein Sohn des Lohorasb. Dies ist der Name des fünften Monarchen von Persien, aus dem Stamme oder der Dynastie der Cajaniden. Er ward erst zu Aleppo gekrönt, wo ihn sein Bruder antraf, als er aus Griechenland nach Persien kam, um mit seinem Vater Krieg zu führen; und darauf zum zweitenmale zu Balkh von seinem eignen Vater, welcher ihm seine Staaten abtrat.

In den Zeiten dieses Fürsten erschien Zerdascht, oder Zoroaster, ein Gesetzgeber der Ghebern, oder Feueranbeter, und

er

er war einer der ersten, die sein Gesetz und seinen Aberglauben annahmen, auch ließ er so vielen Eifer für diesen neuen Glauben blicken, daß er alle seine Unterthanen zu der Annahme desselben zwang, und an mehreren Orten von Persien Meschgeds, oder Feuertempel, welches die Tempel der Mager oder Feueranbeter sind, aufbauen ließ.

Kischtasb verließ die Stadt Balkh, wo sein Vater Lohorasb sich gewöhnlich aufzuhalten pflegte, und schlug den Hauptsitz seines Reichs zu Istekhar auf, welches eben diejenige Stadt ist, welche die Griechen Persepolis genannt haben, und die in der Provinz Fars oder dem eigentlich sogenannten Persien gelegen ist. Man findet daselbst noch mehrere Bilder und mehrere Grotten, in welche dieser Fürst und mehrere von seinen Nachfolgern in Urnen sind beigesetzt worden, wovon noch Denkmale in dem Gebirge und in der Ebene von dieser Stadt übrig sind.
II, Diese befinden sich bei dem Orte,
463 welcher heutzutage Tschehelminar genannt zu werden pflegt.

Es ist hier nicht am unrechten Orte, wenn wir bemerken, daß alle alte Könige von Persien, welche vor dem Mohammedismus regiert haben, auf dreierlei Art sind begraben worden. Einige hat man in Grotten oder Hölen gestellt, so wie man solche entweder schon gemacht fand, oder in dem Gebirge ausgrub. Andere sind in der Ebene begraben worden, wo man über ihre Gräber Haufen Steine in Gestalt von kleinen Hügeln, dergleichen die Pyramiden in Egypten waren, welches Gräber der Könige dieses Landes sind, aufgeworfen hat. Endlich sind auch viele von diesen alten Königen, welche nach ihrem Tode in Urnen unter die Erde sind gesetzt worden, und dies war der Lehre des Zoroasters am gemäßesten, welche Kischtasb sehr studirte, als er sich oft auf das Gebirge begab, um sich gänzlich mit der Lection des Zend, welches so zu sagen die Bibel der Feueranbeter ist, zu beschäfftigen.

Inzwischen geschah es, daß Ardschasb, ein Sohn des Königs von Türkestan, Afrasiab, einen großen Streifzug in Khorassan unternahm, und die Stadt Balkh verwüstete, wo Lohorasb noch lebte, und ein ganz stilles Leben führte, auch sich gar nicht mehr mit der Regierung seiner Staaten, welche er vielmehr gänzlich den Händen seines Sohnes anvertrauet hatte, abgab.

Als Ardschasb diesen Greis in Balkh antraf, verschonte er ihn so wenig, wie die übrigen, die er insgesammt über die Klinge springen ließ. Darauf drang er in Persien ein, und nöthigte den Kischtasb, nach Parthien, welches das obere Persien ist, und zu welchem die Zugänge für eine große Armee wegen der Defileen, die sich zwischen den Gebirgen finden, unzugänglich sind, zu fliehen.

Kischtasb hatte einen Sohn von außerordentlicher Tapferkeit, Namens Asfendiar, den er auf einem sehr festen Schlosse, Namens Zer Kunbudan, das heißt, zu den Kuppeln und vergoldeten Altanen, eingeschlossen hielt. Es liegt solches auf dem Gipfel eines Berges, der von den übrigen abgesondert ist, den nichts in der umliegenden Gegend bestrich, und welcher Ghird Gueh oder Kueh, das runde Gebirge, oder um welches man herumgehen kann, genannt wurde.

Als er sich so auf das äußerste gebracht sah, daß er genöthigt war, vor dem Feinde zu fliehen, und nichts als die Tapferkeit des Asfendiar dem Ardschasb entgegen zu setzen im Stande war, sandte er seinen Bruder Dschamasb, welcher von den Geschichtschreibern den Beinamen Al Hakim, der Weise oder der Philosoph, bekommen hat, in das Schloß Zer Kunbudan, um den Esfendiar in Freiheit zu setzen und ihm in seinem Namen das Commando der Armee zu übertragen, mit dem Versprechen, daß er bei seiner Rückkehr in den Besitz der Krone und aller seiner Staaten sollte versetzt werden, wenn er diesen schrecklichen Feind aus Persien verjagen würde.

Dschamasb erfüllte den Auftrag des Königs, seines Bruders, und kaum war Asfendiar an der Spitze der Armee, so fing schon Ardschasb an, sich zurückzuziehen, da er den Anfall der Perser unter der Anführung eines so großen Feldherrn nicht auszuhalten im Stande war. Asfendiar schlug ihn darauf aufs Haupt, und nöthigte ihn, über den Gihon zurückzuziehen, und sich tief in Türkestan hinein, bis nach Heftkhan, der Hauptstadt desselben, zu flüchten. Und als er sich auch hier noch nicht sicher genug glaubte, weil ihn Asfendiar noch immer verfolgte, so retirirte er sich, und dies war sein letzter Zufluchtsort, in das feste Schloß, Rujin Diz, das Schloß von Erz, genannt.

Mit einem unerhörten Muthe verkleidete sich Asfendiar in einen Kaufmann, und da er auf solche Art Mittel fand, in diese Festung zu kommen, tödtete er daselbst den Ardschasb mit eigner Hand, und gab das Reich von Türkestan einem von den Söhnen des Agrireth, einem Bruder des Afrasiab, von welchem wir bereits geredet haben.

Nach einer so ehrenvollen Expedition kehrte der persische Prinz siegreich zurück, um von seinem Vater die Krone in Empfang zu nehmen, welche er ihm versprochen hatte. Allein der Alte, der sich nicht zu einer so baldigen Abtretung entschließen konnte, sagte II.
ihm, daß es vorher nöthig sey, 464
daß er ihn an Rostam räche, der sich in Segestan verschanzt, und ihm den schuldigen Gehorsam versagt hatte.

Asfendiar gehorchte seinem Vater, dem Könige, und brach sogleich wieder auf, um den Rostam

ſtam zum Gehorſam zu bringen. Allein nach mehreren Gefechten, welche zwiſchen dieſen beiden groſſen Helden vorfielen, ward endlich Asfendiar unglücklicher Weiſe durch einen Pfeil getödtet, der ihm das Herz durchdrang. Er hinterließ bei ſeinem Tode einen einzigen Sohn, Namens Bahaman, welcher dem Kiſchtasb in dem Reiche von Perſien nachfolgte, nachdem dieſer Fürſt beinahe ſechs und zwanzig Jahre regiert hatte.

Unter die groſſen Werke, welche Kiſchtasb während ſeines Lebens hatte aufführen laſſen, rechnet man das Schloß zu Samarkand, und eine groſſe Mauer von einer Länge von ſechs und zwanzig Paraſangen: das heißt, von zweihundert und vierzig franzöſiſchen Meilen, welche zu einer Scheidewand zwiſchen den Iraniern und Turaniern, die mit den Perſern und den Türken einerlei ſind, dienen ſollte. Dieſe Mauer war jenſeits von Samarkand, und auf ſolche Art war der Gihon oder Oxus nicht mehr die Scheidewand zwiſchen dieſen beiden groſſen Staaten, wie er es bis dahin geweſen war. Auch ſagt man, eben dieſer Fürſt ſey der Stifter der Stadt Beidha in Perſien geweſen, aus welcher der bei den Muſulmanen ſo berühmte Lehrer Beidhaui gebürtig war.

Zween berühmte Philoſophen, die zugleich die älteſten ſind, welche man kennt, haben in den Zeiten des Kiſchtasb gelebt, nämlich Socrates unter den Griechen und Dſchamasb unter den Perſern. Dieſer iſt der gröſte Sterndeuter im Orient geweſen, und iſt Verfaſſer desjenigen Buchs, welches den Titel Al Keranat, oder Conjunctionen, führt. Man behauptet, er ſey ein Bruder des Kiſchtasb geweſen. Leb Tarikh.

Der Tarikh Montekheb fügt zu demjenigen, was im Leb Tarikh von dieſem Könige erzählt wird, wenig hinzu. Er verbreitet ſich blos ein wenig umſtändlicher über den Zoroaſter; und dasjenige, was er von ihm geſagt hat, kann man im Artikel Zerdaſcht ſehen. Allein Khondemir macht eine weit umſtändlichere Erzählung von der Geſchichte des Asfendiar, wie wir ſogleich ſehen werden.

Dieſem Schriftſteller zufolge war Kiſchtasb einer der mächtigſten und angeſehenſten Monarchen, die im Oriente regiert haben. Allein er ließ ſich auf eine elende Art von Zerdaſcht oder Zoroaſter mißbrauchen, deſſen Lehren und Rathſchlägen er ſo blindlings folgte, daß er, nicht zufrieden, den Magismus, oder die Religion der Feueranbeter in allen ſeinen Staaten eingeführt zu haben, ſie ſogar in die Länder jenſeits des Gihon zu verbreiten bemüht war. Zu dem Ende ſchrieb er an Ardſchasb, einen Sohn des Afraſiab, Königs von Türkeſtan, um ihn zur Annahme ſeiner Religion zu bewegen, und ſchlug ihm zu gleicher Zeit die Penſionen oder

Subsidien, die er ihm bis dahin zu zahlen gewohnt war, auf so lange ab, bis er sich zu diesem Gesetze würde bekannt haben.

Ueber diesen Vortrag ward Ardschasb aufs äußerste aufgebracht, so daß er sogleich die Waffen ergriff, und auf Iran losmarschirte. Dagegen zog Kischtasb auch für seinen Theil Truppen zusammen, und ging seinem Feinde entgegen. Als die Armeen einander ins Gesicht kamen, that Kischtasb in demselben Augenblicke seinem Sohne Asfendiar das Versprechen, daß er ihn an seiner Stelle auf den persischen Thron erheben wolle, wenn er durch ihn den Sieg über die Türken davontragen würde. Es kam zu einem Treffen, und Asfendiar legte in den heißesten Augenblicken des Treffens solche Beweise der Tapferkeit und Klugheit ab, daß die Türken über den Haufen geworfen wurden, und die Perser Sieger und Herren von dem Schlachtfelde blieben.

Der überwundene Ardschasb sah sich genöthigt, mit einer sehr zertrümmerten Armee sich in seine Staaten zurückzuziehen, und Kischtasb zog im Triumphe zu Istlekhar, wo er seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte, ein. Allein, statt daß er seinen Sohn,
II. seinem Versprechen gemäß, krö-
465 nen lassen sollte, gab er ihm blos die Gouvernementer Adherbidschan, oder Medien und Armenien. Allein der Prinz, welcher mit einer getheilten Macht nicht zufrieden war, als er glaubte, daß er eine unumschränkte erhalten würde, betrug sich in diesen Provinzen nicht auf eine seinem Vater gefällige Art, daher ihn dieser an den Hof zurückrief, und ihn gefangen in das Schloß Ghird gueh, oder Ghird kueh schickte, wie wir bereits oben gesagt haben.

Sobald wie der türkische König Ardschasb Nachricht von dem Unglück des Asfendiar erhielt, machte er sich diese Gelegenheit zu Nutz, und glaubte, daß, da Kischtasb sich seines geringen Rechts, wenn man so sagen sollen, durch die Gefangennehmung des Asfendiar beraubt habe, es ihm nicht schwer fallen dürfte, ihn zu überwinden. Er brach also mit einer mächtigen Armee in Khorassan ein, eroberte die Residenzstadt Balkh, plünderte sie, und tödtete den ehrwürdigen Greis Lohorasb, der noch lebte, machte die persischen Prinzessinnen und Töchter des Kischtasb zu Gefangenen, und schickte sie nach Türkestan in sein Serail.

Sobald der König von Persien Nachricht von diesem Einbruche der Türken und von den großen Verwüstungen, welche sie anrichteten, erhielt, sah er bald ein, daß nur sein Sohn Asfendiar so großen Uebeln abzuhelfen im Stande sey. Er schickte also seinen eignen Bruder Dschamasb an ihn, und ließ ihm aufs neue die Krone nebst der Freiheit anbieten, wofern er sich dieses großen Geschäfftes unterziehen würde, wobei er ihn durch feierliche

Eide

Eide versichern ließ, daß er ihm Wort halten wolle.

Man erzählt, Asfendiar habe, als er seinen Oheim Dschamasb in diesen Ausdrücken habe reden hören, vor seinen Augen die Eisen, in die er gelegt war, mit seinen Händen zerbrochen, und sey auf der Stelle zu seinem Vater Kischtasb in das Schloß gegangen, in welches ihn die Furcht vor den Türken zu flüchten genöthigt hatte, und darauf habe er sich an dem folgenden Tage zu der Armee begeben, die er gegen Ardschasb habe anführen sollen. Kurze Zeit hernach stieß er auf die feindliche Armee, und that einen so heftigen Anfall auf sie, daß er sie über den Gihon, so wie er schon einmal gethan hatte, zu fliehen nöthigte.

Als sich Kischtasb von einem so fürchterlichen Feinde blos allein durch die Tapferkeit seines Sohnes befreit sah, machte er ihm bei seiner Zurückkunft viele Schmeicheleien, und sagte ihm, daß er in der That die persische Krone verdiene, daß es aber Schande für ihn seyn würde, sie zu tragen, so lange seine Schwestern noch in den Händen seiner Feinde gefangen wären. Diese Rede machte den Asfendiar schamroth, weil sie ihm zu verstehen gab, daß sein Sieg nicht vollkommen sey. Er kehrte also sogleich wieder zurück, und nachdem er sich aus der ganzen Armee zwölftausend Reuter und zwölftausend Fußgänger ausgewählt hatte, ging er, in Begleitung seines jüngsten Bruders Beschuten nach Türkestan, um seine an Ardschasb genommene Rache vollkommen zu machen.

Es sind drei Wege, auf welchen man nach Rujindiz, der Hauptstadt und stärksten Festung von Türkestan, allwo Ardschasb seine Residenz hatte, kommen kann. Der erstere ist leicht und gut, und den pflegten die Caravanen zu nehmen. Aber er ist sehr lang, und die Reise auf demselben erfordert sechs Monate. Der zweite ist weit unbequemer, denn man findet nur sehr wenig Wasser und Fütterung auf demselben; allein da braucht man auch nur einen Monat zu reisen. Endlich der dritte geht durch Gebirge und Wälder, und diesen konnte man in einer Woche machen; aber er ist fast nicht zu passiren, wegen des vielen Schnees und der wilden Thiere, die man hier in Menge antrifft, und dieser Weg wird Heft khuan oder Heft khan, das heißt, die sieben Tische genannt. Asfendiar ließ seinen Bruder Beschuten mit seiner Armee den zweiten Weg nehmen, auf welchem er einen Monat zu marschiren hatte: er selbst aber wählte den dritten, in Begleitung der entschlossensten Officiere und Soldaten.

Um seine Unternehmung glücklich auszuführen, versah er sich mit Edelgesteinen, und kam zu Rujindiz in der Kleidung und unter dem Namen eines Kaufmanns an. Noch vorher aber hatte er seinem Bruder die Or-

11, dre zugestellt, daß er, wenn er
466 bis zu einem gewissen Posten würde gekommen seyn, Halte machen, und sobald er große Feuer um das Schloß herum angezündet sehen würde, mit der Armee vorrücken und den Platz angreifen sollte.

So wie Ardschasb erfuhr, daß ein persischer Kaufmann, welcher sehr kostbare Juwelen bei sich führe, an seinem Hofe angelangt sey, wollte er ihn sehen, und da er glaubte, es sey ein Kaufmann, welchen Asfendiar gemißhandelt habe, und der sich nun zu ihm flüchte, so nahm er ihn sehr gnädig auf. Dagegen machte Asfendiar mit seinen kostbarsten und schönsten Sachen dem Ardschasb ein Geschenk, und wußte in der kurzen Zeit, die sein Bruder nöthig hatte, um mit seiner Armee herbeizurücken, die Gunst des Königs und der vornehmsten Herren des Hofes zu gewinnen. Als er nun dachte, daß Beschuten an dem bestimmten Orte könnte angelangt seyn, lud er die Vornehmsten des Hofes zu einem großen Gastmahle ein, welches er ihnen außerhalb der Stadtmauern geben wollte, wohin er sie dann an einem Abende führte, und wobei er Feuer anzünden ließ, das sowol zur Zubereitung des Fleisches, als zur Ergötzung dienen sollte. Allein es gab auch dem Beschuten ein Zeichen zu dem, was er zu thun hatte.

Wirklich setzte sich auch Beschuten in dem Augenblicke in Bewegung, da er dieses Feuer erblickte, und ging mit seiner Armee gerade auf die Stadt los, und während daß er über diejenigen, die aus derselben herauskamen, um sich ihm zu widersetzen, herfiel, machte sich Asfendiar, mit den tapfern Männern, welche er bei sich hatte, Meister von dem Schlosse, tödtete den Ardschasb mit eigner Hand, ließ alle die Seinigen über die Klinge springen, setzte seine beiden Schwestern auf freien Fuß, und führte sie mit sich nach Persien.

Ehe er aber von diesem Orte aufbrach, setzte er daselbst einen von den Söhnen des Agrireth zum Fürsten ein, der bei den türkestanischen Nationen für einen Propheten galt, und ein Bruder des Eroberers von Persien Afrasiab war. Auch ließ er in diesem Lande Pyräen oder Feuertempel erbauen; und dies that er seinem Vater zu gefallen, der für die Fortpflanzung des Magismus, oder der Zoroastrischen Religion eifrigst besorgt war. Endlich kehrte er, voll Hoffnung, aus den Händen seines Vaters die Krone zu empfangen, welche ihm war versprochen worden, und um die er sich so verdient gemacht hatte, nach Istekhar zurück.

Allein Kischtasb wußte noch eine Niederlage aufzufinden, und daher sagte er bei seiner Ankunft zu ihm: Du hast bisher große Thaten verrichtet, aber noch hast du eine vor dir, welche deinen Ruhm bekrönen muß. Rostam

hat sich mitten in meine Staaten einquartirt, und er ist der Einzige, der mir den Gehorsam noch versagt. Nie hat er meine Religion annehmen wollen, so inständigst ich ihn darum gebeten habe. Gehe hin, und bring ihn zum Gehorsam, und dann habe ich nichts, was nicht dein gehört.

Sobald Asfendiar, der voll Muth und Verdruß war, diese Befehle seines Vaters erhalten hatte, brach er sogleich auf und nahm seinen Weg nach Zablestan, wo dieser große Held seinen Aufenthalt hatte, der im Schooße seiner Familie die Früchte von seinen großen Thaten, und von einem Rufe, der seines gleichen nicht hatte, einärndtete. So wie ihm aber die Nachricht von der Ankunft des Prinzen zu Ohren kam, setzte er sich mit allen seinen Freunden und Dienern zu Pferde, um ihm entgegen zu gehen. Bei der ersten Unterredung begegneten sie sich von beiden Seiten mit vieler Höflichkeit; als aber endlich Asfendiar dem Rostam sehr zusetzte, daß er sich doch dem Könige unterwerfen möchte, widersetzte sich dieser Held so heftig, und auf eine solche Art, daß sich der Prinz genöthigt sah, nach den Waffen zu greifen, um ihn dazu zu zwingen. Nun fochten diese beiden tapfern Männer einen ganzen Tag mit einander, ohne daß einer über den andern den geringsten Vortheil zu erhalten im Stande war; allein am folgenden Tage war das Gefechte entscheidend. Denn am folgenden Tage ward Asfendiar von einem Pfeile getödtet, den Rostam auf ihn abgeschossen hatte.

Die fabelhaften Geschichtschreiber von Persien sagen, Asfendiar habe sich gegen alle Hiebe und Pfeilschüsse fest gemacht gehabt, und Rostam habe sich endlich gezwungen gesehen, sich einer Harke oder einer Egge, welche die Perser Jerkez nennen, statt der Waffen zu bedienen, und Simorg anka sey diejenige gewesen, die ihm dieses Mittel angerathen, um etwas gegen das Festmachen ausrichten zu können. Allein dies sind Fabeln. Wir kommen wieder auf unsere Geschichte zurück: II. 467

Als Kischtasb die Nachricht von dem Tode seines Sohns erhielt, den er selbst in dieses Unglück gestürzt hatte, gerieth er in eine solche Verzweiflung, daß er von der Zeit an keine von allen Annehmlichkeiten der Königlichen Würde, die er bis dahin so sehr geliebt hatte, mehr genießen wollte. Er übergab vielmehr seinem Enkel Bahaman, einem Sohne des Asfendiar, das Scepter, welches er seinem Vater so oft versprochen und verweigert hatte. Er hat ohngefähr sechs und zwanzig Jahre regiert.

Kisradsch. Dies ist der Name eines auf der Nordseite

von Indien gelegenen Landes. Es ist einen Weg von drei ganzen Monaten von der Stadt Gaznah entfernt: und ist von dem Sultan Mahmud Sebekteghin, nebst allen übrigen Ländern von Indien, die er unter seine Bothmäßigkeit gebracht hat, erobert worden.

Kissi ist der Name, welchen die Mohammedaner dem Vater des Thaluth geben. Siehe diesen Artikel.

Kiz Cula, Jungfrauschloß. Diesen Namen geben die Türken einem Thurme, welcher auf einem Felsen mitten im Meere erbauet ist, da, wo man von Constantinopel nach Iskudar, oder Scutari übersetzt. Er ist von einem der letzten griechischen Kaiser in der Absicht aufgeführt worden, um von demselben eine Kette bis zum Kloster des heiligen Georgs führen, und solchergestalt den Bosphorus sperren zu können.

L.

Laban, auch **Leben**. Milch, nicht nur von Thieren, sondern auch solche Milch, die aus den Bäumen fließt, und bei uns Thränen oder Gummi genannt zu werden pflegt, zum Beispiele der Storax, der Weihrauch, und andere kostbare Gummi. Siehe Ladan.

Unter den muſulmanischen Lehrern, welche über die Materie von der Milch disputirt haben, wie wir weiter unten sehen werden, hat es so gewissenhafte Männer gegeben, daß einige derselben dasjenige, was Mohammed davon gesagt hat, für eine Allegorie gehalten haben.

Mohammed Ben Ali al Mekki, der Verfasser des Cut al Colub, das heißt, Nahrung für das Herz, sagt in seiner Erklärung von derjenigen Stelle, in einem Capitel des Corans, welches den Titel Nahal führt, und wo Gott mit den Menschen redet, folgendes zu ihnen: „Wir haben euch „zu einem Tranke dasjenige ge„geben, was sich in dem Bau„che der Thiere erzeugt, und „das zwischen dem Blute und „den Ueberflüssigkeiten in der „Mitte ist, nämlich ihre Milch, „die für diejenigen, welche sie „trinken, so rein und so süß „ist.„

Eben dieser Schriftsteller sagt, die Vollkommenheit eines Werks werde mit der Reinigkeit der Milch verglichen, welche, ob sie gleich das Mittelding zwischen dem Blute und den Ueberflüssigkeiten eines Thieres ist, doch keins von beiden ist, und nichts von ihren schlimmen Eigenschaften an sich trägt. So, fährt er II, weiter fort, müssen unsere gute 468 Werke beschaffen seyn, wenn sie vollkommen seyn sollen; sie müs-

sen

sen von aller Vermischung mit Heuchelei oder unmäßigen Begierden, welche durch die Ueberflüssigkeiten und durch das Blut abgebildet werden, gereinigt seyn, denn das erstere von diesen Lastern ist eine wahre Untreue, und das andere verdunkelt allen Glanz einer guten Handlung.

Die Heuchelei ist, wie eben dieser Schriftsteller sagt, eine wahre Untreue, weil sie das Geschöpf dem Schöpfer an die Seite setzt; und die Begierde oder Eigenliebe ist ein Gift, welches das Wesen der besten Handlungen zerstört, weil es das Wohlwollen erstickt.

Die Heuchelei ist eine Schätzung, welche man für andere hat: die Eigenliebe ist unmäßige Schätzung unserer selbst. Da also in keiner von beiden eine reine und alleinige Hinsicht auf Gott ist, so kann auch keine gute Handlung dabei stattfinden.

Wenn die guten Werke nicht rein und vollkommen sind, so nützen sie zu nichts, sagt ein persischer Schriftsteller. Denn eben so, wie man denjenigen Moschus, der mit dem Fleische desjenigen Thieres, bei welchem er zu finden ist, vermischt ist, nichts achtet, eben so kann in unsern Handlungen dasjenige, was nicht von aller Vermischung gereinigt ist, nie für gut angesehen werden. Siehe Hussain, Seite 497.

Um aber wieder auf den buchstäblichen Sinn von dieser Stelle im Koran zu kommen, so ist es sehr zu bewundern, daß sich, nach einer so authentischen Erklärung des Mohammed für die Milch, muſulmanische Lehrer gefunden haben, welche erklären, daß ihnen das Trinken der Kuh- und Schaafmilch durch das Gesetz verboten sey, und dies deswegen, weil diese beiden Arten von Milch, unmäßig genossen, den Kopf einnehmen, und das Gehirn verwüsten können.

Abu Hafs, ein berühmter Lehrer aus der Stadt Bokhorah in Transoxanien, war dieser Meinung, und behauptete sie mit solchem Eigensinne, daß sich die Einwohner genöthigt sahen, ihn aus ihrer Stadt wegzuweisen, um die Unruhen zu stillen, welche diese neue Meinung bei ihnen veranlaßt hatte.

Labban, ein Ziegelbrenner und Verkäufer. Dies ist der Beiname des Abu Abdallah Mohammed al Mesri, welcher im Jahr der Hedschrah 749 verstorben ist. Er ist der Verfasser eines Buchs, welches den Titel führt: Ezálat al Schobehát u. s. w. Auflösung der Zweifel.

Lacab ist der Beiname, welchen man einem giebt, den man von denjenigen unterscheiden will, welche einerlei Namen mit ihm führen.

Auch ist dies oft ein Ehrentitel, und ein allgemeiner Beiname, den man einem Menschen sowol in gutem als bösem Verstande giebt.

Ehemals beehrten die Khalifen mit dieſen Ehrentiteln diejenigen, welche von den Arabern Alcáb genannt werden; das heißt, diejenigen Fürſten, die ihnen irgend einen Dienſt erwieſen, oder diejenigen, welche einen beſondern Eifer für den Muſulmanismus bewieſen hatten.

Der Khalife Moctafi ward von den Baridiern aus Bagdet verwieſen, und ſah ſich gezwungen, nach Moſul zu fliehen, wo dazumal Abu Mohammed Haſſan, ein Fürſt aus dem Hauſe Hamadan, herrſchte. Er wurde ſehr gut von ihm aufgenommen, und dieſer glaubte auf keine Art die Erkenntlichkeit, welche er ihm ſchuldig war, beſſer an den Tag legen zu können, als wenn er ihn mit dem Titel Naſſereddulat beehrte, welches einen Vertheidiger des Staats und des Anſehns der Khalifen bedeutet.

Eben dieſer Khalife legte dem Bruder eben dieſes Fürſten, Ali, den Beinamen Seifeddulat bei, welches einen Degen des Staats bedeutet; dies geſchah, nachdem er die Baridier geſchlagen, und ihnen die Stadt Bagdet, wo der Hauptſitz des Khalifats war, weggenommen hatte.

Dieſe Titel wurden damals durch Patente ertheilt, welche Manſchur heißen, und waren
11, oft mit einer Standarte begleitet,
469 welche ſtets vor dem Sultan hergetragen wurde, der ſie zum Zeichen der Macht empfing, die ihm der Khalife ertheilt hatte, mit ſeinen Feinden zu fechten.

Ladan und Laden. Die Araber, Perſianer und Türken nennen dasjenige ſo, was die Griechen und Lateiner Ladanum genannt haben, das, dem Plinius zufolge, eine Art von Gummi iſt, welches von einer Pflanze eingeſammelt wird, die Ledum und Ciſtus heißt. Dies iſt der Ciſtus *ladanifera* unſerer Botaniker, der Ciſtus ledon des Mathiolus und Lobel, und das Gummi, welches davon gewonnen wird, iſt eben dasjenige, was bei unſern Apothekern gewöhnlich laudanum heißt.

Luthfallah Al Halimi ſagt, dieſes Gummi ſei an einem runzelichten Kraute zu finden, welches der Ciſtus iſt, und es hänge ſich an das Haar der Ziegen, wenn ſie es abweideten, und daher werde es geſammlet, um ſich deſſelben weiter zu bedienen.

Ebn Beithar und andere ſchreiben, dies Materiale werde ſogar aus der Haut der Ziegen gewonnen. Plinius hat daſſelbe angemerkt, und giebt ihm den griechiſchen Namen Aeſypus.

Das wahre Laudanum hat einen ſtarken Geruch, welcher nicht angenehm iſt; daher ein perſiſcher Dichter, Taki eddin Huſſaini, wenn er von ſeiner Geliebten ſpricht, ſagt: der Ambra, der nicht von dir kommt, iſt für mich nur Laudanum, und das Gold, welches du nicht beſitzeſt, iſt für mich von keinem größern Werthe, als das Eiſen.

Ladislaus und Uladislaus. Diesen Namen führen mehrere Könige von Pohlen, Böhmen und Ungarn. Hier wollen wir nur von einigen derselben reden.

Der erste ist der König von Pohlen, Ladislaus der fünfte, welcher zum König von Ungarn, nach dem Tode Alberts des zweiten, Kaisers, und Königs von Ungarn und Böhmen, dessen Sohn, welcher der junge Ladislaus war, noch von sehr geringem Alter war, gewählt wurde.

Ladislaus war ein Sohn des Herzogs von Litthauen, Jagellon, und nahm den Namen Ladislaus oder Uladislaus der vierte an; dies geschah, nachdem er ein Christ geworden, und zum Könige von Pohlen war erwählt worden: eine Folge von seiner Vermählung mit Hedwig, einer Tochter des Königs von Ungarn und Pohlen, Ludwigs.

Dieser Monarch war sehr tapfer, und sogar in den ersten Jahren seiner Regierung in Ungarn sehr glücklich; denn er schlug mehrmals die Armeen des türkischen Sultans, Amurath des zweiten, vornehmlich in den engen Päßen des Berges Hämus, welche die Türken heut zu Tage Isladin Capi oder Derbend, das heißt, an dem Eingange oder an dem Thore von Sladitza in der Bulgarei nennen.

Der glänzende Sieg, welchen Ladislaus an diesem Orte erfochten hat, nöthigte den Amurath, ihn um Frieden zu bitten. Der Waffenstillstand ward auf zehn Jahre gemacht, und durch Eide und sehr ungewöhnliche Ceremonien zwischen diesen beiden Monarchen bestätigt, allein der Pabst Eugen der vierte lag durch seinen Legaten dem Ladislaus so dringend an, daß er den Waffenstillstand, welcher ohne seine Theilnahme war geschlossen worden, brechen möchte, daß er endlich in der Ueberzeugung, daß ihn das Ansehn des Pabstes gegen allen Meineid schützen müsse, und daß er auf eine genugsame Art von seinem Eide dispensirt sey, mit Amurath, ohne alle Ursache, brach.

Der Sultan war nach Asien zurückgegangen, und verließ sich auf die Sicherheit der Tractaten, die er mit Ladislaus und mit dem Despoten von Servien geschlossen hatte: als er aber die Nachricht erhielt, daß die Christen ihr Wort gebrochen, und ihn zu Lande von der Seite des schwarzen Meeres her angriffen, ließ er eine fürchterliche Armee von Türken über den thracischen Bosphorus, den wir heut zu Tage den Canal des schwarzen Meeres zu nennen pflegen, oberhalb Constantinopel, welches noch nicht unter der Bothmäßigkeit des türkischen Reichs stand, marschiren.

Hier fand er den Ladislaus II. an der Spitze seiner Ungarn, zu 1470
welchen die Walachen, die Moldauer, die Siebenbürger, die Pohlen und die Deutschen gestoßen waren, welche ihr Lager in

der Gegend der Stadt und des Moraſtes, welche von den Alten Odyſſus, und von den Neuern Varna genannt werden, aufgeſchlagen hatten. Dieſer Ort, welcher durch das Treffen, das bei demſelben iſt geliefert worden, ſo merkwürdig geworden iſt, liegt an den Ufern des Pontus Euxinus, in einer faſt gleichen Entfernung von der Mündung der Donau und von dem Canale des ſchwarzen Meeres.

Amuraths Armee wurde Anfangs von Jancus, welcher den linken Flügel von der chriſtlichen Armee mit ſeinen Siebenbürgern commandirte, durchbrochen. Dies iſt der tapfere Hunniades, der einen vollkommenen Sieg erfochten haben würde, wenn ſich nicht Ladislaus, der den rechten Flügel mit den Ungarn commandirte, weil er dieſen großen Feldherrn um den Ruhm eines ſo glorreichen Tages beneidete, zu tief in das Herz von Amuraths Armee, welches aus lauter Janitſcharen beſtand, gewagt hätte.

Man ſagt, dieſer tapfere Fürſt habe den Amurath im Gedränge aufgeſucht, und habe nach ſeinem Kopfe getrachtet; allein ein Janitſchar, der ſich hinter ihm befand, hieb ſeinem Pferde die Kniekehlen entzwei, wodurch er in ſeiner vollen Rüſtung zu Boden ſtürzte, welches einem von ſeinen Cameraden Gelegenheit gab, ihm den Kopf abzuhauen, ehe er ſich noch hatte aufrichten können.

Dieſes Treffen ward, der Rechnung der türkiſchen Annalen zufolge, im Jahr der Hedſchrah 848, welches in das Jahr Chriſti 1444 fällt, geliefert. Amurath ſah ſich in demſelben in ſo großer Gefahr, daß er ſogar Chriſtum anrief, daß er doch das Unrecht rächen möchte, welches ihm die Chriſten durch ihren Meineid zugefügt hatten, und zu gleicher Zeit that er das Gelübde, ein Derwiſch zu werden, welches er auch ins Werk geſetzt hat. Denn er hat ſeinem Sohne, Mohammed dem zweiten, ſeine Krone abgetreten.

Ladislaus, ein Sohn des Kaiſer Alberts des zweiten von Oeſterreich. Dies iſt eben derjenige, der gewöhnlich der Nachgebohrne genannt zu werden pflegt; denn er iſt nach dem Tode ſeines Vaters gebohren worden, und dieſer hat ihm die böhmiſche und ungariſche Krone hinterlaſſen.

Der Fürſt von Siebenbürgen, Johann Hunniades ward von den Ungariſchen Staaten zum Vicekönig und Generalgouverneur des Reichs während der Minderjährigkeit dieſes Fürſten im Jahr der Hedſchrah 849, oder Chriſti 1445 erwählt. Dieſer Vicekönig führte mit dem Kaiſer Friedrich dem dritten deswegen einen Krieg, weil er den kleinen Ladislaus an ſeinem Hofe zurückbehielt, und ihn durchaus nicht nach Ungarn ſchicken wollte, wo

er

er für den König sollte anerkannt werden.

Im Jahr Christi 1449, welches das Jahr der Hedschrah 853 ist, lieferte Johann Hunniades in den Gefilden von Cosova, während der Minderjährigkeit des Ladislaus, dem Amurath dem zweiten ein großes Treffen, in welchem die Christen, innerhalb eines Tages, vier und dreißigtausend Türken auf dem Schlachtfelde niedermachten, und demohngeachtet wurden sie überwunden und in die Flucht geschlagen, ob sie gleich nur einen Verlust von achttausend Mann hatten.

Im Jahr 1450 versuchte Amurath vergebens die Belagerung von Belgrad, welche von Johann Hunniades, und vom heil. Johann von Capistran tapfer vertheidigt wurde. Im Jahr 1452 wurde Ladislaus in den Besitz seiner Ungarischen, Böhmischen und Oesterreichischen Staaten eingesetzt, worauf er die Regierung von Ungarn dem Johann Hunniades überließ, welcher, durch die guten Rathschläge und Thaten des St. Johann von Capistran unterstützt, Belgrad vertheidigte, und die Armee Mohammeds des zweiten, eines Sohns des Amurath, welcher diese Festung im Jahr der Hedschr. 860 oder Christi 1456 belagerte, am sechsten August fast gänzlich schlug.

Einen Monat und einige Tage nach der Aufhebung der Belagerung von Belgrad, das heißt, am 10ten September starb Johann Hunniades, worauf Ladislaus sich dahin begab, um die glorreichen Denkmale von dem Siege des Johann Hunniades und des St. Johann von Capistran, der gleichfalls gegen das Ende des Octobers gestorben war, daselbst in Augenschein zu nehmen. Nachdem er seine II, Neugierde befriedigt hatte, kehrte 471 er nach Prag zurück, um daselbst seine Braut, die Magdalene von Frankreich, eine Tochter Königs Carl des siebenten, zu erwarten, allein er starb während der Zeit, in einem Alter von nicht mehr denn 28 Jahren. Dies ist im Jahr Christi 1457, oder nach der Rechnung einiger französischen Geschichtschreiber, im Jahr 1458 geschehen, und der Verdacht ist nicht gering, daß er durch Gift sey hingerichtet worden. Er hatte den Matthias Corvin, einen Sohn des Johannes Hunniades, zum Nachfolger, den die Ungarn, während daß er in der Gefangenschaft war, und nichts anders, als den Tod, aus den Händen der Oesterreicher erwartete, zum Könige erwählten.

Nach dem Tode des Matthias, welcher zwei und dreißig Jahre in Ungarn regiert hat, ward ein anderer Ladislaus im Jahr Christi 1490 zum König von Ungarn erwählt. Dies ist derjenige, von welchem wir sogleich in dem folgenden Artikel reden wollen.

Ladislaus, ein Sohn des Königs von Pohlen, Casimir. Er war schon König von Böhmen, als er, nach dem Tode des Matthias Corvin, von den Staaten zum Könige von Ungarn erwählt wurde; allein er kam nicht eher in den ruhigen Besitz dieses Reichs, als bis er Oesterreich, nebst der Hauptstadt dieses Landes, Wien, an Kaiser Friedrich den dritten zurückgegeben hatte.

Und doch war der Kaiser Maximilian, ein Sohn von Friedrich, nicht mit diesem Accorde zufrieden, daher er von der Zeit an Krieg mit ihm führte, welcher sich nicht anders, als durch die Vermählung des Ladislaus mit der Wittwe des Matthias Corvins endigte; denn bei dieser Gelegenheit ward in dem Contracte ausgemacht, daß, wenn Ladislaus ohne Kinder sterben sollte, seine beiden Kronen an Maximilian kommen sollten.

Dieser Fürst hatte nur einen einzigen Sohn, mit Namen Ludwig, welcher zu frühe im Jahr 1506 gebohren wurde, und in einem Alter von ein und zwanzig Jahren, im Jahr Christi 1526, welches das Jahr der Hedschrah 932 war, in dem Treffen bei Mohatz, ein Jahr nach seiner Vermählung mit der Schwester Carls des fünften, erschossen wurde.

Ladislaus lebte mit den Sultanen Bajazet und Selim im Frieden, und starb im Jahr Christi 1516, welches das Jahr der Hedschrah 922 ist.

Lagam oder Leghem Nai, das heißt, der Radscha Leghem; dies ist der Name eines sehr mächtigen indischen Fürsten, der in denen Zeiten gelebt hat, als Schehab eddin in den Ländern Gaznah und Multan regierte. Er hatte seinen Sitz in der Stadt Belhár, wo er die Gerechtigkeit mit so vieler Klugheit übte, daß man leicht einsehen konnte, daß er zu dieser Ehrenstufe, und sogar bis zur königlichen Würde, blos durch sein Verdienst gelangt war.

Nachdem dieser Radscha seine Staaten bis zu einem Alter von achtzig Jahren ohne den mindesten Vorwurf regiert hatte, wobei er seinen Unterthanen strenge Justiz geleistet und sie oft die Wirkungen von seiner Freigebigkeit und Pracht hatte erfahren lassen; denn man versichert von ihm, daß er niemals weniger als hundert Drachmen auf einmal gegeben; erfuhr er endlich in einem so hohen Alter einen grausamen Wechsel des Glücks.

Er befand sich in dem Genusse eines vollkommnen Friedens, als Bakhtiar, mit dem Beinamen Khaladsch, welcher der Anführer der Armeen des Sultan Schehab eddin war, ihn unversehens überfiel, und ihn seiner Staaten beraubte.

Khondemir erzählt, als die Mutter dieses Radscha schwanger, und eben im Begriff gewesen

sen niederzukommen, habe sein Vater, welcher in der Stille als Privatmann gelebet, die geschicktesten Sterndeuter seiner Zeit befragt, um von ihnen zu erfahren, was das Schicksal des Kindes, welches anjetzt zur Welt gebohren werden sollte, seyn würde.

Hierauf untersuchten diese Männer die Stunde und den Augenblick, in welchem wahrscheinlich diese Frau niederkommen würde, genau, und antworteten ihm sodann, daß, wenn das Kind in einer gewissen Stunde zur Welt kommen würde, so müßte es ohne allen Zweifel unII. glücklich werden; wofern aber 472 die Mutter nur zwei Stunden später einen Sohn gebähren würde, so würde dieser ein großer Herr, ja vielleicht sogar König von einem großen Staate werden.

Die Mutter, welche viel Vertrauen in die Sterndeuter setzte, und eben so viel Stolz besaß, befahl, daß man sie an den Füßen, den Kopf unterwärts, an die Decke ihres Zimmers hängen sollte, weil sie fürchtete, sie möchte vor der von den Sterndeutern bestimmten Zeit niederkommen; und als endlich diese Stunde da war, ließ sie sich wieder herunter nehmen, und kam in diesem glücklichen Augenblicke nieder.

Inzwischen kostete der Mutter das Glück, das sie ihrem Sohne zuzuwenden gedachte, das Leben; denn sie starb sehr kurze Zeit nachher, als sie dieses Kind zur Welt gebracht hatte, und eben dieses Kind, das der Vorhersagung der Sterndeuter zufolge wirklich König wurde, konnte doch nicht ganz den Unglücksfällen dieser Welt entgehen, zu welchen es die Gestirne, die in dem Augenblicke, in welchem es gebohren werden sollte, regierten, wenn seine Mutter nicht die Geburt desselben verzögert hätte, bestimmt hatten.

Lagin, ist der eigentliche Name des Malek Almansur, eilften Sultans der Baharitischen oder Türkomanischen Mamluken, welche in Egypten regiert haben. Er war ein Sclave des Al Malek Almansur Kelaun gewesen; daher hat man ihm den Beinamen Almansuri gegeben. Er ward von jungen Mamluken, die er um sich hatte, im Jahr der Hedschr. 698, oder Christi 1298 ums Leben gebracht, nachdem er nur zwei Jahre und drei Monate regiert hatte. Sein Vorfahrer war Al Malek Al Adel Kerboga, und zum Nachfolger hatte er den Al Malek, Al Nasser, einen Sohn des Kelaun, welcher zum zweitenmale regiert hat.

Lahawar und **Lahaver**, eine Residenzstadt, welche vormals die Hauptstadt in Indien gewesen war. Wir nennen sie heut zu Tage Lahor. Sie liegt in der Provinz Pendschab, unter dem 109ten Grade 20 Minuten der Länge, und hat 31 Grade 50 Minuten nördlicher Breite, in dem dritten Clima,

wie

wie die arabischen Tafeln bemerken. Allein unsere Reisende geben ihr 32 Grade und 15 oder 20 Minuten der Polhöhe.

Das Gebiete dieser Stadt, welches von dem Flusse Ravi oder Raver gewässert wird, ist mit allen Arten von Getraiden und Hülsenfrüchten in Ueberfluß versehen. Der Großmogul hat hier einen vortrefflichen Palast; allein seitdem Akbar den Sitz seines Reichs nach Agra verlegt hat, ist sie weit weniger, wie vormals, bevölkert.

Der berühmte Weg von 250 französischen Meilen, welcher mit Bäumen besetzt ist, die schnurgerade von einer Stadt bis zur andern fortgehen, ist durch die neuern Beschreibungen bekandt genug. Die Orientaler geben auch der Stadt Lahaver den Namen Rahver, welches sich genugsam auf diese Heerstraße beziehet; denn das Wort Rah bedeutet im Persischen einen Weg.

Khosru Schah, ein Sohn des Baharam Schah, welcher der letzte Sultan aus der Dynastie der Gaznevіden war, ward von dem Sultan der Gauriden, Gauri Ben Sam, verjagt, worauf er sich nach Lahor flüchtete, allwo er den Rest von seinen Tagen in Ruhe regierte: allein sein Sohn Khosru, der ihm in der Regierung nachfolgte, genoß dieses Reich nicht lange, denn eben der Sultan, der seinen Vater in Ruhe gelassen hatte, beraubte ihn seiner Staaten und behielt ihn bis an seinen Tod im Gefängnisse.

Von dieser Zeit an blieben die Gauriden oder Guriden Herren von Lahor, Delli und mehreren andern Reichen in Indien. Siehe den Artikel Khosru Schah und Pendschab, welcher Name sowol der Provinz Lahor, als dem Flusse Indus, der aus dem Zusammenflusse von fünf Ströhmen, die das Land wässern, entstehet, gegeben zu werden pflegt. Man sehe auch den Artikel Gur.

Lahmi und Lakmi. Ein Beiname des Abdallah Ben Ali, auch Al Reschathi genannt, welcher im Jahr der Hedschr. 466 verstorben ist, und uns ein Werk unter dem Titel Ectebas u. s. w. hinterlassen hat. Der Sinn dieses Titels ist: Untersuchung über Wissenschaften, oder von der Wahrheit. Siehe den Artikel Tarkhan. II, 473

Laili. Siehe Kuschiar.

Laith oder Leith, ist der eigenthümliche Name eines Kupferschmidts, oder Kesselmachers. Die Araber nennen einen, welcher dieses Handwerk treibt, Soffar, und die Perser Noviker.

Dieser Mann hatte drei Söhne, Namens Jacob, Amru und Ali, die sowol ihres Handwerks, als ihres Vaters überdrüssig wurden, und in den Krieg zu gehen beschlossen. Laith begab sich also mit allen dreien ins

Feld,

Feld, und nachdem er einige Landstreicher, über welche er sich zum Oberhaupte aufwarf, zusammengebracht hatte, ward er der Anführer von Straßenräubern in der Provinz Segestan.

Man versichert von ihm, daß er bei einem so schändlichen Handwerke, als das eines Räubers ist, doch immer einige Art von Ehrbarkeit gegen diejenigen beobachtet habe, die er plünderte; so daß er ihnen niemals alles, was sie bei sich hatten, genommen, sondern es dabei bewenden lassen, ihre Habseligkeiten blos mit ihnen zu theilen.

Er war dem Darham, der damals in Segestan regierte, wegen seiner und seiner Söhne Tapferkeit bekandt, und eben darum auch von ihm geschätzt. Dieser Fürst zog ihn an seinen Hof, und da er von Tag zu Tage neue Eigenschaften an ihm entdeckte, so beförderte er ihn bis zu den ersten Staatsämtern, so daß Laith, als er auf eine ehrenvolle Art sein Leben beschloß, bei seinem Tode seinem Sohne Jakob Hoffnung und Mittel, zu noch weit größerm Glücke zu gelangen, hinterließ.

Wirklich war auch sein Sohn Jakob derjenige, welcher die Dynastie der Soffariden gestiftet hat, von welchen man ihren eigenen Artikel, so wie den Artikel Jakob nachsuchen muß.

Laith Ben Saad: ein Mann, der von den Musulmanen für einen Heiligen gehalten wird. Dschafei hat das Leben desselben im drei und siebenzigsten Artikel seiner Geschichte beschrieben.

Lakiths und **Lacaiths**, ein ausgesetztes Kind, dessen Mutter unbekandt ist. Die Spanier haben aus diesem Worte ihr Lacaio gemacht, und daraus ist das Französische Laquais entstanden.

Laleh. Dies Wort, dessen sich die Perser und Türken bedienen, um eine Tulpe anzuzeigen, ist bei ihnen das Symbol eines passionirten Liebhabers, weil diese Blume gemeiniglich rothe Blätter hat, und im Grunde mit einer schwarzen Farbe bezeichnet ist, die einige Aehnlichkeit mit dem Merkmale hat, welches der Stoß eines Rappiers zurückläßt. So, sagen sie, hat ein Liebhaber das Feuer im Gesichte und die Wunde im Herzen.

Laleh Deschti und Lalekh Guhi: Eine Tulpe auf dem Felde und vom Gebirge, das heißt, eine wilde und nicht künstlich gepflanzte Tulpe. So nennen die Perser die Anemonen, die bei den Arabern Schacaik al Nooman heißt, weil der arabische König Nooman derjenige war, der sie zuerst vom Felde in seine Gärten gebracht hat.

Lali. Dieß ist der Name oder Beiname eines persischen Schriftstellers, der eine Grammatik von seiner Sprache verfer-

tigt

und ihr den Titel Caovaim al Furs gegeben hat. Siehe Giauhari.

Dieser Schriftsteller, oder doch ein anderer, welcher denselben Namen geführt hat, hat das Werk des Dschamasb, eines berühmten Philosophen und Sterndeuters in Persien, Al Keranat, von der Conjunction der Planeten, betitelt, aus dem Altpersischen ins Arabische übersetzt.

II, 474 **Lam**, ein Buchstabe im arabischen Alphabete, der mit unserm L einerlei ist. Sarradsch erklärt die geheimen Bedeutungen desselben in seinem Buche, welches den Titel Eelám führt.

Lama, ein abgöttischer Priester von Tonbut, oder dem Reiche Thebet und Barantola, der von den Tataren, welche die Chineser in Beziehung auf sich Occidentaler nennen, sehr hoch geschätzt wird. Diese Tataren sind nicht völlige Abgötter, doch lassen sie es geschehen, daß diese Lamas Tempel unter ihnen haben.

Lama und **Lame**; ein Lichtstrahl, eine Probe von einer Sache, ein Versuch über etwas. Es giebt mehrere Werke, welche diesen Titel führen; unter andern haben wir auch eins von Ibrahim al Schirazi.

Lamai Hakim, ein persischer Dichter, dessen Gedichte kalt und langweilig waren. Man vergleiche in dem Artikel Sazeni, der gleichfalls ein persischer Dichter war, die beißenden Spöttereien, die sich diese beiden Schriftsteller einander gesagt haben.

Lamai ist der Beiname des Mahmud Ben Othman, oder vielmehr Abdallah Ben Mahmud, Ben Othman, Ben Ali, Verfassers einer türkischen Sammlung von Scherzreden und Bonmots, halb in Versen und halb in Prosa abgefaßt, und dem Soliman, einem Sohne des türkischen Sultans, Selim des ersten, zugeeignet.

Dieser Schriftsteller, der im Jahr der Hedschrah 958, welches das Jahr Christi 1551 ist, verstarb, hat sein Werk in fünf Capitel abgetheilt, und demselben eine Vorrede beigefügt, in welcher er aus dem Beispiele der Propheten und der größten Männer beweiset, daß scharfsinnige und unschuldige Spöttereien immer sehr hoch geschätzt worden sind.

Wir haben noch ein anderes Werk von dem nämlichen Verfasser, unter dem Titel: Bahar, oder der Frühling. Dies ist gleichfalls in persischer Sprache verfaßt. Siehe Khazan.

Lame Al Moallem u. s. w. ein arabisches Wörterbuch in sechzig Bänden; verfertigt von Mohammed Ben Jakob Al Firuzabadi, der aber endlich sein Werk blos in zween Bände zusammengepreßt, und solches unter

ter dem Titel Camus ans Licht gestellt hat *). Man sehe diesen Artikel.

Lameat al Nuraniat si aurad al Rabbaniat, eine Sammlung besonderer Gebete auf alle Stunden jedes Tages in der Woche. Al Buni ist der Verfasser desselben; und es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 687. befindlich.

Lameat si marefat alhoruf: Abhandlung von dem geheimen Sinne der arabischen Buchstaben, welche Fakhreddin al Herali Al Tedschbi zum Gebrauche der Sofis verfertigt hat. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 616. befindlich.

Lamelif, nach mehreren Grammatikern ein besonderer Buchstabe des arabischen Alphabets, ob er gleich eigentlich nichts anders, als ein mit einander verbundenes L und A ist. Inzwischen behaupten einige der abergläubigsten muſulmanischen Lehrer, daß dies wirklich ein von den übrigen verschiedener Buchstabe, und zwar der neun und zwanzigste ihres Alphabets, sey, und daß Mohammed in einer, ich weiß selbst nicht, in welcher Tradition diejenigen mit ewiger Verdammniß bedrohet habe, die ihn nicht dafür halten werden. Man sehe hierüber das Buch des Albuni, Lathaif al escharát betitelt.

Lameri ist der Name einer Insel im indischen Meere, welche zwischen dem Aequator und dem ersten Clima, gegen Morgen zu, liegt; von derselben kam vormals dasjenige Holz, welches wir heut zu Tage Brasilienholz, die Italiener aber Verzino nennen, ehe America war entdeckt worden. Die Araber geben diesem Holze den Namen Bacam. II. 475

Lameschi und **Almeschi**: ist der Beiname des Bedreddin Ben Zeid, Verfassers eines Buchs unter dem Titel Ossul. In demselben handelt er von den Grundsätzen des Muſulmanismus.

Lamiat, ein Gedicht, in welchem sich alle Reime auf einerlei Buchstaben, den die Araber Lam nennen, endigen. Dies ist unser L.

Es

[*) Dies Wörterbuch Lame Al Moallem ist weit älter als der Camus. Auch schreibt es d'Herbelot aus Unachtsamkeit dem Firu Zabadi zu. Denn in dem Artikel Camus (Band I. S. 489.) hat er eine Stelle aus der Vorrede zu diesem Buche angeführt, aus welcher erhellt, daß Firu Zabadi den Lame al Moallem zusammengetragen und ins Kurze gezogen, und ihn von 65 oder 60 Bänden auf zwei gebracht hat. R.]

Es giebt drei solcher Gedichte, welche im Oriente in großer Achtung stehen. Das erste, welches den Titel, Lamiat al Arab, der Lamiat der Araber führt, ist vom Schafari verfertigt worden.

Das zweite hat den Titel: Lamiat al Agem, der Lamiat der Fremden, oder der Perser; und hat zum Verfasser Abu Jsmail Hussain Ben Ali Al Esfahani, mit dem Beinamen Al Thograi.

Der dritte ist von Abu Mansur Maubub. Vergleiche die Artikel von diesen Schriftstellern.

Es findet sich auch noch ein viertes Lamiat, das den besondern Titel: Ebniat ala faál fi tasrif führt, und in der Pariser königlichen Bibliothek, unter Nr. 1098 zu finden ist. Allein dies ist ein bloß grammatikalisches Werk, welches von der Construction der arabischen Zeitwörter handelt.

Unter allen diesen vier Gedichten, die den Titel Lamiat führen, ist das von Thograi das berühmteste und eleganteste; der Verfasser desselben, der es als eine Satyre auf die Sitten seiner Zeit verfertigt hat, war aus Jspahan gebürtig, und hat im Jahr der Hedschrah 505 in der Stadt Bagdet gelebt. Unter denjenigen, welche einen Versuch gemacht haben, dieses Gedicht zu commentiren, hat sich Salaheddin Safadi am meisten ausgezeichnet; denn er hat zween sehr starke Bände über ein sehr kleines Werk verfertigt. Pokocke hat dieses Gedicht lateinisch übersetzt, und mit gelehrten Anmerkungen erläutert.

Lamiri und **Al Miri**. Siehe den Artikel Selemi al Schaer.

Lamlem, ist eine Provinz in dem Lande der Negern, auf der Mittagsseite von Maziraly, welches gleichfalls eine Provinz eben dieses Landes ist, in welcher sich die Städte Tocrur, Salah und Berissah befinden. Die Einwohner derselben wagen häufige Einfälle in Lamlem, und schleppen von den Einwohnern eine große Anzahl von Sclaven weg. Die Einwohner dieser Provinz unterscheiden sich von andern durch Feuerzeichen, die sie an der Stirne tragen. Abdalmoal.

Lamtah und **Lamthunah**: ist der Name eines großen Gefildes in Africa, daß sich von dem Fuße des Berges Atlas an bis nach Segelmesse gegen Osten zu, und bis nach Tocrur und Sala gegen Mittag zu erstreckt.

In diesen großen Strich Landes pflegt man die Wüste zu setzen, welche von den Arabern Al Sahra Al Acsa und von unsern Erdbeschreibern die Sahara genannt zu werden pflegt. Sie ist vom äthiopischen Weltmeere nur drei Tagereisen einer Caravane entfernt. Siehe den Artikel Sus Alacsa und Sahra. Messahet al ardh, und Edrissi.

Die

Die arabischen Tafeln geben Sus 15 Grade 30 Minuten der Länge and 30 Grade der Breite, und Segelmesse 37 Grade der Länge und 31 Grade 30 Minuten der Breite.

11. **Landschalus** und **Lanchiaius**, eine Insel im indischen 476 Meere, welche die orientalischen Erdbeschreiber in eine Entfernung von zehn Tagereisen von der Insel Serandib, welche einerlei mit Ceilan ist, setzen, ohne weder ihre Länge, noch ihre Breite zu bemerken.

Lauaih, Tafeln überhaupt, und insbesondere diejenigen, auf welche das jüdische Gesetz geschrieben war, die von Mose gebraucht und aus Abscheu vor ihrer Abgötterei zerbrochen wurden. Den Mohammedanern zufolge waren sie cubisch, und von durchscheinendem Smaragde, so daß man dasjenige, was darauf geschrieben stand, von allen Seiten lesen konnte. Dies ist aus den Träumereien einiger Rabbinen genommen, welche es aus dem Zohar gelernt zu haben vorgeben, einem Buche, das bei ihnen für sehr alt gehalten wird. Lauaih ist die mehrere Zahl von Luh. Man sehe diesen Artikel.

Man hat ein Andachts- und geistliches Buch, welches von Nureddin Abdalrahman Ben Achmed Al Hadsch verfaßt ist, und oft von Hussain Vaez angeführt wird, welches den Titel Lauaih führt.

Lauaih al Salahiah. Siehe Tauarikh al Salahiah. Geschichte der Dynastie der Ajubiten oder Jobiten, das heißt, der Fürsten aus dem Geschlechte und den Nachkommen des Saladin, dessen Arabischer Name Salaheddin ist, verfaßt von Zein Eddin Seridscha.

Lauami. Dies ist die vielfache Zahl von Lama, welches im Arabischen einen Strahl und das Zurückprallen der Lichtstrahlen bedeutet. Man hat mehrere arabische Bücher, welche diesen Titel führen.

Lauami al afkar: ist ein philosophisches Werk, das den Aidem Ben Ali al Dschaldeki zum Verfasser hat.

Lauami al anovár al colub. Siehe den Artikel Giauami asrár al mahbub. Ist ein Buch geistlichen und rührenden Inhalts, welches der Cadhi Omairi Abdalmalek, Ben Mohammed Baschir, zu Damaschk, wo er Cadhi oder Richter war, verfertigt hat. Dies Buch wird oft schlechtweg unter dem Titel Lauami citirt, und hat seinem Verfasser ein großes Ansehn zuwege gebracht.

Ein anderes Werk, welches den Titel Lauami al anovar al colub führt (siehe Giauami asrar al gaiub) und in welchem die abergläubischen Geheimnisse erklärt werden, die die Musulmanen in den Buchstaben ihres Alphabets zu finden meinen, ist von dem berühmten Lehrer Ab-

dalrahman Al Basthami verfertigt worden.

Auch hat man ein Buch über die Kunst, Talismane zu verfertigen, welchem der Name seines Verfassers nicht vorgesetzt ist, und das den Titel führt: Lauami al anovár. Siehe den Artikel Bauarik al asrar fi theiesmát.

Laun; so nennen die Araber in ihren Geschichtbüchern den Kaiser Leo, mit dem Zunamen: der Philosophe. Ebn Batrik bemerkt, daß, als der Patriarch von Constantinopel, Nicolaus, ihm die Dispensation, sich zum zweitenmale verheirathen zu dürfen, abgeschlagen, weil er vormals die Würde eines Lesers in der Kirche zu Constantinopel bekleidet, so habe dieser Kaiser über diese Schwierigkeit die übrigen Patriarchen der catholischen Kirche um ihreu Rath befragt, und diese hätten ihm zur Antwort ertheilt, daß er sich, ohne Verletzung seines Gewissens, wieder verheirathen könne.

In den arabischen Geschichtbüchern haben wir noch einen andern Laun oder Leo, König von Armenien, der dem Hatem oder Haiton succedirt ist, und die Mogolen um ihren Beistand gegen den König von Egypten und Syrien, Bondocdar, welcher mit ihm Krieg führte, gebeten hat.

11. **Lar**: eine Stadt, von welcher ein kleines Land seinen Na-
477 men bekommt, das zwischen den beiden persischen Provinzen Khusistan und Kerman in der Mitte liegt, und das sich bis an die Ufer des persischen Meerbusens hin erstreckt. Die Stadt liegt vier oder fünf Tagereisen von Bender Abbassi und von Ormuz, und war vormals der Sitz eines Fürsten, der den Titel eines Königs von Laristan geführt hat.

Dieser kleine Staat ward vormals von Fürsten beherrscht, welche von dem Könige von Persien Siroes, einem Sohne des Khosroes Aparuiz abzustammen vorgaben, und sich zu der Religion der Mager bekannten. Die Araber verjagten sie hierauf, und diese wurden wieder von den Curden im Jahr der Hedschrah 500, oder Christi 1106 vertrieben. Diese haben sich bis zu der Regierung des Schach Abbas, der sich Meister von dem ganzen Lande gemacht hat, daselbst gehalten.

Die Religion der alten Perser, die man den Magismus zu nennen pflegt, ist durch den Mohammedismus hier nicht eher gänzlich, als in den Zeiten des Schach Abbas, abgeschafft worden, der die Ueberbleibsel der alten Ghebern oder Feueranbeter ein wenig weiter nach Kerman hin, wo sie an dem Persischen und Indostanischen Meere wohnten, in ein Land einschränkte, welches ihren Namen behalten hat, und noch heutzutage Mo-

ghestan,

gheſtan, das heißt, das Land der Mager, heißt.

Lariſtan erſtreckt ſich vom 25ſten bis zum 27ſten Grade der Breite. Siehe den Artikel Magdeddulat, und dasjenige, was der Verfaſſer des Nighiariſtan, nach der Dynaſtie der Caracathaier, davon ſagt.

Lari, iſt der Beiname derjenigen, welche aus Lar gebürtig ſind, oder daraus herſtammen. Siehe Safadi.

Larandah. So nennen die Türken heutzutage die Stadt Arta, welche die Alten unter dem Namen Ambracia gekannt haben. Sie liegt in Epirus oder Albanien, an einem Meerbuſen, welchen die Lateiner Sinus Ambracius, und die Schiffer im Mittelländiſchen Meere il golfo dell' Arta nennen.

Laſſ und Leſſ, ein Dieb. Dies iſt ein arabiſches Wort, welches aus dem Griechiſchen Leſtes oder Liſtis gemacht zu ſeyn ſcheint.

Die orientaliſchen Chriſten nennen Laſſ al jemin, den Dieb von der rechten Hand, denjenigen, den wir unter dem Namen des guten Schächers kennen. Die ſyriſchen und meſopotamiſchen Kirchen ſetzen in ihrem Calender ſein Feſt auf den neunten Tag nach dem Freitage in der Marterwoche oder dem ſtillen Freitag, das heißt, auf den Samſtag in der Oſterwoche.

Anba Jacub, Biſchof von Sarudſch, hat eine Rede auf das Feſt des guten Schächers verfertigt. Sie iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 792 befindlich.

Laſſa, eine Stadt in der Provinz Jemen, in dem Hadhramiteniſchen Theile, und in einer geringen Entfernung von der Stadt Abin. Sie liegt an der Seeküſte und hat eine heiße Quelle in ihrer Nachbarſchaft, wo die Kranken oft ihre Heilung finden. In dieſer Stadt iſt ein Baſcha von erblicher Würde befindlich, der nur dem Scheine nach die türkiſche Herrſchaft anerkennt.

Lat. Dies iſt der Name eines Götzen der alten Araber aus dem Heidenthume, deſſen Name, wie die Mohammedaner behaupten, durch eine verdorbene Ausſprache aus dem Worte Allah entſtanden iſt, welches blos den wahren Gott, welcher allein anzubeten iſt, anzeigt.

Auch iſt dies der Name eines indiſchen Götzen, welcher in der Stadt Sumenat iſt angebetet worden. Seine Statüe beſtand II, aus einem einzigen, funfzig Klaf- 478
ter hohen Steine; war in der Mitte eines Tempels aufgerichtet, und ward von ſechs und funfzig Säulen von gediegenem Golde getragen.

Mahmud, ein Sohn des Sebecteghin, der den Theil von Indien, in welchem die Stadt Sumenat lag, eroberte, zerbrach

dieſes Götzenbild mit eignen Händen, und ſtellte, ſoviel in ſeinem Vermögen ſtand, den Mohammedismus wieder in Indien her. Man ſehe den Artikel dieſes Sultans.

Lathaif, iſt die arabiſche vielfache Zahl von Lathifah. Dies Wort bedeutet überhaupt angenehme, galante und ſcherzhafte Dinge. Auch ſind es Bonmots und Vergnügen erweckende Erzählungen.

Doch hat man auch ernſthafte Bücher, welche dieſen Titel führen; dergleichen ſind folgende:

Lathaif al Caſchiriat; ein Andachts- und geiſtliches Buch, deſſen Verfaſſer Caſchiri iſt.

Lathaif al eſcharat ſi aſrár al Horuf al aluiát: die Geheimniſſe, welche in den Buchſtaben des arabiſchen Alphabets ſtecken: von dem Lehrer Albuni. Dies ſind abergläubiſche Bemerkungen über die Bedeutung gewiſſer Buchſtaben, von welcher die Mohammedaner glauben, daß ſie hauptſächlich in einigen Verſen des Korans zu finden ſey. Die Rabbinen ſind die Urheber von ähnlichen Träumereien, von welchen ihre Kabbale voll iſt; und ſie finden Geheimniſſe, welche nicht blos in den Buchſtaben, ſondern auch in den Puncten oder Accenten ſtecken ſollen, mit welchen ſie doch ſelbſt den heiligen Text überladen haben. Das arabiſche Buch, von welchem hier die Rede iſt, befindet ſich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 896.

Lathaif akbár al aoval, Geſchichte aller ſowol alten als neuen Dynaſtien von Egypten. Dies Werk iſt dem türkiſchen Sultan Moſthafa von Mohammed Ben Abdalmothi dedicirt worden, der es im Jahr der Hedſchrah 1033 oder Chriſti 1623 verfertigt hat. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 829 befindlich.

Lathaif al Hakaik; Eleganzen und Subtilitäten. Dies Buch macht den vierten Theil desjenigen großen Werks aus, das Al Magmu al Raſchidiah betitelt, und in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1. befindlich iſt. Siehe den Artikel Magmu.

Auch hat man Lathaif von Thaalebi und von Firuzabadi.

Bolug al Arab fi lathaif al atab: Eine Sammlung von Scherzreden, von Mohammed Ben Ali al Mokri.

Defter allathaif des Lamai. Siehe Defter.

Erſchád al Thaif ela elm allathaif. Ein Buch, in welchem die Eigenſchaften gelehrt werden, die die Bonmots und ſcharfſinnigen Antworten haben müſſen.

Latiniun, die Lateiner. Siehe die Artikel Afrandſch und Frenk, welches die Franken ſind. Dieſen Namen geben die orientaliſchen Lateiner allen abendländiſchen Chriſten.

Laz und Laaz. So nennen die Araber den Lazarus, der Martha und Maria Bruder, von welchem bei den Evangelisten gesprochen wird.

Auch geben die Türken diesen Namen dem Lazarus oder Eleasar, einem Sohne des Bulk, ersten Despoten von Servien, der von dem Bulgarischen Könige Stephan war eingesetzt worden, und den Namen Bulcogli, welcher bey ihnen eben so viel, wie Bulcoviz im Slavonischen bedeutet, nämlich ein Sohn des Bulk, geben sie allen Despoten von Servien, welche von Bulk abstammen.

Lazuri bedeutet im Arabischen gleichfalls soviel als Lazarus, besonders wird es von dem bei den Evangelisten vorkommenden gebraucht. Doch haben ihn auch einige Schriftsteller geführt, zum Exempel Schamseddin Mahmud Ben Achmed, welcher dasjenige Buch verfertigt hat, das den Titel führt: Erschâd auli albab; Wegweiser für vernünf-
II, tige und geistlichgesinnte Leute.
479 Dieser Schriftsteller hat im Jahr der Hedschrah 765 gelebt.

Lebid. Sein vollständiger Name ist Abu Akil oder Okail Lebid Ben Rabiat. Er ist der älteste arabische Dichter, die seit dem Ursprunge des Mohammedismus gelebt haben; denn er war noch ein Götzendiener, als Mohammed sein Gesetz zu predigen anfing. Seine Werke wurden von den Arabern in einem so hohen Grade geschätzt, daß sie sie an das Thor des Tempels zu Mekka aufhingen. Als einsmals eins von seinen Gedichten, welches mit folgendem Verse anfing:

Alles Lob, das nicht Gott zum
Gegenstande hat, ist eitel;
Und alle Güter, die nicht von
ihm kommen, sind nur ein
Schatten von Gütern;

an dem Thore dieses Tempels aufgehängt wurde, fand sich kein einziger arabischer Dichter, der es gewagt hätte, mit diesem Werke um den Vorzug zu streiten; als aber das Capitel im Korane, Bakrat betitelt, kurze Zeit hernach an dem Thore eben dieses Tempels aufgehängt wurde, so bekannte Lebid, nachdem er die ersten Verse desselben gelesen hatte, daß die darin enthaltenen Worte unmöglich ohne eine besondere Inspiration Gottes aus dem Munde von Menschen hätten kommen können: und man erzählt noch weiter, daß ihn dies auf der Stelle bewogen habe, den Musulmanismus anzunehmen.

Die Worte dieses Capitels sind folgende: „Dies ist das Buch, „in welchem kein Zweifel ist, das „zur Regel und Leitung für die„jenigen dienen muß, welche „Gott fürchten; für diejenigen, „welche an Dinge glauben, die „er durch sich selbst geoffenbart „hat; die sich häufig im Gebete „üben; die die Armen Antheil „an den Gütern nehmen lassen, „welche sie von der Freigebigkeit „Gottes empfangen haben; die

„an dasjenige glauben, was er „seinem Apostel geoffenbaret „hat, und an dasjenige, was er „den übrigen Propheten geoffen„baret hat, und so auch an diejenigen, welche für ausgemacht an„nehmen, daß nach dem gegenwärtigen ein zweites Leben ist; „denn alle diese Menschen befin„den sich auf den Wegen Got„tes, und werden ewiges Glück „genießen.„

Als Mohammed Lebids Bekehrung erfuhr, hatte er eine sehr große Freude darüber: denn dieser Dichter stand in dem Rufe des vornehmsten schönen Geistes unter allen Arabern seiner Zeit; und daher befahl er ihm auch, daß er in Versen die Schmähungen und Satyren beantworten sollte, welche Amrilkais, ein anderer Dichter der ungläubigen Araber, öfters auf seine neue Religion, und gegen diejenigen, welche sich zu derselben bekannten, verfertigte. Dulet schah Samarcandi.

Amasi schreibt: Lebid habe, nach seinem Uebergange zum Musulmanismus, keine andere Verse mehr gemacht, als lauter solche, in welchen er Gott für seine Bekehrung gedankt habe. Demohngeachtet wird ihm folgender Vers beigelegt, den er, wie einige Schriftsteller versichern, auf seinem Todtenbette gemacht haben soll. „Man sagt, alles „Neue habe eine gewisse An„nehmlichkeit; aber bei allem „dem finde ich nichts von der „Art im Tode, der mir doch „neu scheint.„ Vadschadto gedid almut gair ledhidh.

Ben Caschem erzählt es als eine prophetische Tradition, was Mohammed gesagt hat: Der schönste Ausspruch, der je aus dem Munde eines Arabers gekommen ist, ist derjenige, den Lebid gethan hat, wenn er sagte: Illa col schei ma khalá Allah bathel. Alles was nicht von Gott ist, ist Nichts. Die Spanier drucken diese Sentenz in ihrer Sprache folgendergestalt aus: Dios es todo y lo demas nada.

Lebid hatte seinen gewöhnlichen Aufenthalt in der Stadt Cufah, wo er ein Alter von hundert und vierzig Jahren erreicht hat, denn er ist daselbst im Jahr der Hedschr. 141 *) verstorben.

Lebudi. Einige lesen Kebudi. Dies ist der Beiname des Nagmeddin, von welchem wir einen Auszug aus dem Euclides, und einen Commentar über die Escharat haben. Siehe den Artikel Tenbihát. II, 480

Zuweilen findet man diesen Schriftsteller unter dem Namen Agemeddin Ben Lebudi und Ben Kebudi angeführt.

Lebtarikh, eine Universalgeschichte des Mohammedismus, in einem Auszuge, und in persischer Sprache verfaßt. Dies Wort ist eine verdorbene Aussprache für Lobbaltarikh oder Lobbaltaovarikh, welches so viel bedeutet als Mark der Geschichte.

Man

*) Lies 41. anstatt 141.

Man vergleiche dieſen Artikel ein wenig weiter unten.

Leile' iſt der Name der Geliebten des Megnun. Die Liebesgeſchichten dieſer beiden Liebenden ſind bei den Orientalern eben ſo berühmt, wie die Liebesgeſchichte des Petrarchs und der Laura bei uns. Sie haben zu einer Menge von Werken, in Proſa ſowol als in Verſen verfaßt, Anlaß gegeben, die die Araber, Perſer und Türken über dieſen Gegenſtand verfertigt haben.

Ein ſehr geiſtreicher Arabiſcher Dichter, der ſeinen Freunden ſagen will, daß er die Liebe zu den Geſchöpfen gänzlich aufgegeben, um ſich an Gott zu ergeben, hat in ſeiner Sprache folgende Verſe verfertigt:

Derjenige, welcher ſein Augenmerk einzig auf ſeinen Herrn richtet, beſchäfftigt ſich nicht mehr damit, die Leilé zu betrachten.
Wer die Sonne anſchaut, der hält es nicht mehr der Mühe werth, ſeine Augen auf den Mond zu richten.
Eben ſo iſt es mit demjenigen, welcher das höchſte Gut betrachtet:
Denn von der Zeit an, da er ſich in dieſem Zuſtande befindet, ſieht er die Dinge der Erde mit bloßer Verachtung an.
Lebe alſo wohl, Leilé; denn ich habe heute meinen Herrn gefunden:
Deine Liebe hat mich bis zur Liebe des wahren und einzigen Guts gebracht.
Lebt alſo wohl, elende Geſchöpfe, denn ich habe Alles in einem einzigen Gegenſtande gefunden.
Seine Gegenwart iſt meiner Seele ſo tief eingedrückt,
Daß ich in mir kein anderes Verlangen fühle, als mit demſelben vereinigt zu ſeyn.
Seine unvergleichbare Schönheit löſcht alle übrigen in meiner Seele aus.
Lebe alſo zum leztenmale wohl, liebe Leilé!

Leilé. Abu Leile, der Vater der Leile. Mohammed Ben Abdalrahman führt auch den Beinamen Ben Abi Leile oder Leili. Dieſer bei den Rechtsgelehrten in großem Anſehn ſtehende Lehrer war aus der Zahl derjenigen, welche Tabajun genannt werden; das heißt, einer von denjenigen, welche unmittelbar den Collegen des Propheten gefolgt ſind, und den Titel Sahaba führen.

Er war Cadhi in der Stadt Cufah, wo er im Jahr der Hedſchrah 74 iſt gebohren worden, und allwo er auch im Jahr 148 verſtorben iſt, nachdem er eine neue Secte in der muſulmaniſchen Jurisprudenz geſtiftet hatte. Die Rechtsgelehrten führen ihn unter ſeinem Vornamen Mohammed, und die Traditionslehrer unter ſeinem Zunamen Ben Abdalrahman an.

Lek, ein Lek beträgt in Indien, und hauptsächlich in den Staaten des Grosmoguls hundert tausend Rupien; welche ohngefähr funfzigtausend Thaler unseres Geldes machen.

Lekhsicon, ein verdorbenes Wort, welches aus dem Griechischen Lexicon gemacht ist. Die Araber und Syrer bedienen sich dessen. Issa Bar Ali al Mothebabab hat ein Wörterbuch der Syrischen Sprache, mit einer arabischen Erklärung, unter dem Titel Lekhsicon verfertigt, [davon sich eine, von einem in der Leidner Universitätsbibliothek befindlichen Manuscripte genommene, Abschrift auf der Göttingischen Universitätsbibliothek befindet: die aber nur die erste Hälfte des Alphabets enthält, und sehr fehlerhaft abgeschrieben ist. Bei diesem Exemplar liegt eine lateinische Uebersetzung der syrischarabischen Vorrede, und des Anfangs des Wörterbuchs, die der Herr Superintendent Schultz in Gießen, als er noch in Göttingen studirte, verfertigt hat.]

Lessam. Abu Hassan Ali führt den Beinamen Ebn Lessam, und hat den Ehrentitel: Ebn Mohammed al Schaer, ein Sohn des Mohammed, der Dichter. Wir haben eine Geschichte von ihm, welche den Titel führt: Akhbár Omar Ebn Abi Rabiat. Er ist im Jahr der Hedschrah 413 verstorben.

Lessan, die Zunge. So nennen die Araber das Sprachwerkzeug sowol, als die Sprache selbst. Die Perser nennen sie Zaban, und die Türken Dil. II, 481

Die Araber sagen, das Herz und die Zunge seyen die kleinsten Theile am menschlichen Körper, und doch zeichnen sie die Menschen am meisten aus. Die Zunge sey ein Fremdling im Menschen, und das Herz müsse ihr immer zum Begleiter und Führer dienen.

Ali sagte, der Mensch liege unter seiner Zunge verborgen: Al maro makhbu tahata lessanehi, weil seine Rede dasjenige ist, was ihn kenntbar macht; und weil derjenige, der seine Zunge im Zaume zu halten weiß, seine Freunde vermehrt; so wie im Gegentheil derjenige, der ihr den Zügel schießen läßt, sich eben so viele Feinde macht, als er Leute hat, welche sich ihm nähern. Man adhoba lessanoho kathora ekhuánoho n. s. w.

Ein anderer arabischer Philosoph hat in seiner Sprache sehr schön gesagt: Lessanoka tactadhika ma aovadataho; deine Zunge wird unaufhörlich dasjenige von dir fordern, woran du sie wirst gewöhnt haben.

Die Orientaler sind über das Alter der Sprachen uneinig. Mar Efram, welches der heilige Ephrem ist, behauptet, daß die aramäische oder syrische Sprache diejenige sey, deren sich Gott bedienet habe, als er mit Adam geredet. Und dies ist auch die Meinung des heiligen Basilius bei

bei den Griechen, so wie aller neuern Christen in der Levante.

Dagegen aber hat der berühmte Jacob, Bischof von Roha oder Edessa in Mesopotamien, geglaubt, Gott und Adam hätten sich im Paradiese der hebräischen Sprache bedient, und diese Meinung ist unter den Griechen und Lateinern die allergemeinste geworden, ob sie gleich keinen sonderlichen Grund hat.

Inzwischen hat sich unter den Orientalern ein Schriftsteller gefunden, welcher in arabischer Sprache eine Universalgeschichte, unter dem Titel: Nahdm al dschahovar geschrieben hat. Es ist dies der alexandrinische Patriarch Said Ebn Batrik, den wir unter dem Namen Eutychius kennen. Dieser Schriftsteller hatte behauptet, daß die Meinungen der Schriftsteller über das Alter der Sprachen getheilt seyen; indem einige glaubten, der Syrischen Sprache gehöre der erste Platz, andere aber sich für die Hebräische erklärten; dagegen behauptete er an seinem Theile, daß ihm die Griechische die erste von allen gewesen zu seyn scheine, und das wegen ihres Ueberflusses und wegen ihrer Ausbreitung. Diese Meinung ist sehr sonderbar und hat wenig Vertheidiger.

Die Mohammedaner sind mit den Juden und Christen in Ansehung der Verwirrung und Theilung der Sprachen, welche während der Erbauung von Babel, im Jahr der Welt 1717, ohngefähr vierzig Jahre vor der Geburt des Patriarchen Phaleg, welches die Epoche der babylonischen Zeitrechnung ist, vorgefallen ist, einerlei Meinung.

Die Syrische, oder Chaldäische Sprache theilt sich, dem Abulfaradsch zufolge, in drei Dialecte. Den ersten nennt man den Aramäischen, weil er in dem Lande Aram gesprochen wird, welches Mesopotamien, sonst das äußere Syrien genannt, ist. Der zweite ist der Dialect des innern Syriens, welcher zu Damaschk und in dem ganzen Lande gesprochen wird, welches zwischen dem Euphrat und dem mittelländischen Meere innen liegt; man nennt ihn auch den palästinischen Dialect. Der dritte ist der Nabatheische, dessen sich die Bewohner der assyrischen Gebirge und der Provinz Irak oder Chaldäa bedienen, und dies ist eigentlich die älteste chaldäische Sprache, die Abraham und seine Vorfahren gesprochen haben, und in welcher die Bücher des Zoroasters, der Zend, der Pazend, und der Vosta, mit einiger Vermischung der alten Sprache der Perser, geschrieben sind. II. 482

Lessan al Arabi. Die arabische Sprache hat, den Arabern zufolge, ihren Ursprung von Cahtan oder Joctan, einem Sohne des Patriarchen Heber, und ihre Benennung von Jarab, einem Sohne des Cahtan, die zuerst das Reich Hamiar oder Hemiar in Jemen, das wir das glückliche

liche Arabien zu uennen pflegen, geſtiftet haben.

Dieſe arabiſche Sprache, die die Nachkommen Hebers geſprochen haben, näherte ſich dem Syriſchen und dem Hebräiſchen ſehr, daher war ſie andern Arabern, welche in der Provinz Hedſchaz wohnten, wo Abraham, von ſeinem Sohne Iſmael begleitet, den Tempel von Mecca erbauete, wie die Mohammedaner fälſchlich glauben, unverſtändlich. Inzwiſchen ſind über dreihundert Jahre zwiſchen der Geburt des Heber und des Iſmael verſtrichen.

Als Iſmael ſich in Arabien in der Provinz Hedſchaz niedergelaſſen hatte, wo er den Grund zu einem neuen Staate legte, vergaß er ſeine Mutterſprache, und erlernte die von der Familie des Dſchorham, mit welcher er ſich in Verbindungen eingelaſſen hatte. Dieſe berichtigte und reinigte er ſo ſehr, daß ſie an Zierlichkeit und Feinheit alle andere Dialecte, welche in den übrigen Provinzen von Arabien üblich waren, übertraf; und dies iſt eben derjenige, welcher noch heutzutage von ſo vielen Völkern geſprochen wird, und in welchem alle arabiſche Bücher, die bis auf uns gekommen ſind, geſchrieben worden ſind.

Dies iſt auch eben die Sprache, welche man die koraiſchiſche zu nennen pflegt, weil die Koraiſchiten, welche die beträchtlichſten Einwohner von Mecca waren, und von welchen Mohammed abſtammt, ſich Mühe gegeben haben, ſie zu cultiviren und zu verfeinern, und weil der Koran, welchen die Muſulmanen für das höchſte Meiſterſtück in dieſer Sprache halten, ſehr oft von ihrem Propheten der arabiſche Koran genannt wird. Auch rühmte ſich dieſer Betrüger, daß er die wahre Sprache Iſmaels von Gabriel ſelbſt erlernt habe.

Da der Sitz des Khalifats der Araber, nachdem er von Arabien nach Chaldäa, und von Chaldäa nach Syrien war verlegt worden, endlich von den Abbaſſiden in Bagdet begründet, und ſolchergeſtalt dieſe Stadt die Hauptſtadt des Muſulmanismus, und folglich der Aufenthalt der größten Männer des ganzen Staats wurde, ſo wurde die arabiſche Sprache, welche daſelbſt geſprochen wurde, hier bis zu ihrer höchſten Vollkommenheit verfeinert, ſo daß alle diejenigen Dialecte, welche ſich von der Reinigkeit der Hofſprache entfernten, hier für grobe, oder für barbariſche angeſehen wurden.

Es haben mehrere Schriftſteller ganz eigens über die Schönheit und den Reichthum der arabiſchen Sprache geſchrieben; denn nicht derjenigen zu gedenken, welche ganze Bücher über die Synonyma des Löwen, der Schlange, des Honigs, der Palme, und des Degens verfertigt haben; ſo befindet ſich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1127 ein Werk des Gazi al Ameri, unter dem Titel Efsáh, worinnen er dieſe Materie

rie in ihrem ganzen Umfange abhandelt; wozu auch noch dieſes geſetzt werden kann, daß unter allen uns bekannten Sprachen keine einzige zu finden iſt, über welche die Grammatiker mehr geſchrieben haben, als über dieſe.

Außer der Sprache der Hamiariten oder Homeriten, welche von den übrigen Arabern nicht verſtanden wurde, wie dies zum Exempel aus der Geſchichte eines Mannes erhellet, der ſich, anſtatt ſich niederzuſetzen, in einen Abgrund ſtürzte, weil der König von Maharah zu ihm geſagt hatte: Theb, welches in dem erſtern von dieſen Dialecten heißt: ſetze dich! in dem andern aber: ſtürze hinab! ſo giebt es noch eine andere Art von arabiſcher Sprache, welche den Africanern eigen iſt, und die man zu dem Ende Leſſan al Goraba, die Sprache der Fremden oder der Occidentaler zu nennen pflegt. Uebrigens hat ein ſehr berühmter arabiſcher Dichter, Safi al Holli II, genannt, ſeinem Divan einige 483 Verſe in dieſer Sprache einverleibt, welche auf dem 258ſten Blatte desjenigen Exemplars von dieſem Werke, welches ſich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1168 befindet, zu leſen ſind. Siehe den Artikel Tahrir.

Ohne Zweifel hat die Größe derjenigen Länder, welche die Araber erobert haben, viel zu dem Reichthume der Araber beigetragen; und die erſte Flucht, welche die Muſulmanen nach Aethiopien gemacht haben, nachdem ſie aus Mecca waren vertrieben worden, machte, den Verſichrungen der Erklärer des Korans zufolge, daß ſich in dieſem Buche mehrere Wörter befinden, welche aus der äthiopiſchen Sprache genommen ſind, die ſie Leſſán al Habaſchi, die Sprache der Abyſſinen nennen. Siehe den Artikel Thuba.

Auch finden ſich unter den Werken der Araber mehrere Wörterbücher über die perſiſche Sprache, die ſie Leſſán al Fars oder al Farſi nennen, und die in ihre Mutterſprache überſetzt ſind: ſo wie ſie auch türkiſche und mogoliſche oder tatariſche Wörterbücher haben. Ihre Titel werden wir in dieſer Bibliothek antreffen, wo ſie unter ihre eigene Artikel gebracht ſind. Uebrigens haben wir auch ein ſehr ſonderbares Werk, das ſich auch nur mit Mühe antreffen läßt, unter dem Titel: Al Edrák le Leſſán Al Atrák, Einleitung in die türkiſche Sprache. Der Verfaſſer deſſelben iſt Athireddin Abu Hajan Al Andaluſi.

Jacub Al Carovi iſt der Verfaſſer eines Buchs unter dem Titel: Bolgat fillogat, über die mogoliſche oder tatariſche Sprache. Dies iſt in der Folge in Tabellen gebracht worden, in welchen die vier Sprachen, die Arabiſche, Perſiſche, Türkiſche, und Mogoliſche, von einander abgeſondert ſind.

Die

Die Syrische Sprache, welche die Araber Lessán Al Soriani nennen, und von welcher wir bereits zu Anfang dieses Artikels geredet haben, wird von den Orientalern öfters mit der Griechischen verwechselt, weil sich die Syrer einer sehr großen Anzahl von Wörtern bedienen, welche aus dieser genommen sind. Diese Vermischung ist hauptsächlich seit der Zeit geschehen, da die Griechischen Seleuciden, welche von Nation Macedonier waren, Syrien verschlungen und in Besitz gehabt haben. In der That wird auch selbst der Calender der Syrer sehr oft der Calender der Syromacedonier genannt.

Die Araber legen nicht blos den Menschen eine Sprache bei; sie behaupten, daß auch die Thiere und vornehmlich die Vögel, ja selbst die Pflanzen eine haben, die ihnen eigen und natürlich ist; derjenigen jetzt gar nicht zu gedenken, welche nichts anders, als Metapher ist.

Abulfaradsch Ben Ali Al Dschuzi ist der Verfasser eines Werks, betitelt: Jcadh aluesnah fil movedhat men alsenah alhaivanv Alnebát: Erweckung aus dem Schlafe über die Winke, welche wir durch die Sprache der Thiere und der Pflanzen empfangen. Siehe die Artikel Daud und Hedschadsch.

Lessan Al Calzum, die Zunge von Calzum: dies ist der arabische Meerbusen, welchen wir auch das rothe Meer zu nennen pflegen. Im Französischen sagt man wol eine Erdzunge, aber eine Wasserzunge kann man nicht sagen.

Lessan Al Fars, Pferdezunge. Dies ist diejenige Pflanze, welche die Griechen Hippoglosson, und die Araber und Syrer Uboglosson nennen. Die Lateiner sehen sie für eine Art der Thymeläa an, welche der Alypon von Montpellier, oder von dem Gebirge von Cette ist. Sie hat eine sehr purgirende Kraft, und bekommt auch den Namen vom Thithymale und vom Oelbaume. Die Orientaler haben auch die Namen der Pflanzen, die wir Arnoglossum, Buglossum, Cynoglossum u. s. w. nennen, von den Griechen entlehnt.

Lessan Al Hokkám fi marefat al Ahkam, Formeln zu Urtheilen für die Cadhis, in dreißig Capiteln von Ben Schohnah verfaßt. Demohngeachtet hat dieser Schriftsteller II, 484 nur ein und zwanzig davon verfertigt. Borhaneddin Al Khalai hat die neun übrigen hinzugefügt. Siehe die königliche Bibliothek zu Paris unter Nr. 612.

Lessan eddin. Wir haben zwei Schriftsteller, welche diesen Namen führen, der soviel bedeutet, als: Zunge der Religion.

ligion. Der eine ist Mohammed Ben Abdallah, genannt Alkhatib Al Corthobi, der Prediger von Cordova, Verfasser der Jclil Al Thaher, die reine Krone, ein politisches Werk. Er ist im Jahr der Hedschrah 626 verstorben.

Der andere ist Mohammed Ben Alkhathib Al Garnathi, ein Sohn des Predigers von Grenade, welcher Unterweisungen für die Vesire, unter dem Titel: Escharát ela adab al vuzara, geschrieben hat.

Likha. So nennen die Cathaier den siebenten Theil von den vier und zwanzigen, welche ihr Jahr ausmachen.

Linun ist der neunzehnte.

Litschen der erste, und

Litschu der dritte.

Loban. Thräne oder Harz, welches entweder von freien Stücken, oder durch Einschnitt aus einem Baume fließt, welcher dem Mastixbaume sehr ähnlich ist. Die Araber nennen ihn auch Condur, welches Wort weit üblicher ist, als Loban, das vom Hebräischen Lebonah, oder vom Griechischen Libanos herkommt, woraus die Chymisten und Apotheker ihr Olibanum gemacht haben.

Die Franzosen nennen dieses Gummi oder Harz Encens, von dem ursprünglich lateinischen Wort incensum, welches alles dasjenige bedeutet, was wir als Weihrauch anzuzünden pflegen. Die Juden, von welchen das Räuchern, welches in den Kirchen üblich ist, herkommt, bedienten sich aber dieses Weihrauchs nicht, sondern des Storax, welcher von den Griechen Styrax, Narcaphthon und Thymiama genannt wird, welche in Judäa und Phönicien wachsen, statt daß der wahre Weihrauchsbaum nur in Arabien wächst.

Der größte Ueberfluß an Weihrauch findet sich in dem Gebiete der Stadt Merbath, wie der persische Erdbeschreiber versichert; diese Stadt gehört zu der Provinz Saba. Al Edrissi schreibt in seiner arabischen Geographie, man finde Weihrauch in großem Ueberflusse in der Provinz Schadschar, der Meerenge gegenüber, welche Dschun Al Haschischi heißt. Alle diese Länder gehören zu Jemen, welches uns unter dem Namen des glücklichen Arabiens bekannt ist.

Lobb Al Albáb fi elm alaaráb, ist der Titel eines Buchs des Beidhaovi, welches nichts anders, als ein Supplement von der Casiah, einer arabischen Grammatik, ist. Dies Werk ist auch von Barkeli erklärt worden, und findet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1049.

Man hat auch noch ein Buch, das denselben Titel hat, und dessen

sen Verfasser Tageddin Al Asfaraini ist.

Lobb Alalbáb fi elm alhesáb, ein arithmetisches Werk, welches in persischer Sprache von Abdallah Ben Omar Al Assadi Al Saovi ist verfertigt worden.

Lobb Al Taovarikh, Mark der Geschichten. Eine im Jahr der Hedschrah 948 in persischer Sprache verfaßte Geschichte von Jahia Ben Abdallathif Al Cazuini. Dieser Schriftsteller war ein Schiite, das heißt, ein Anhänger von Alis Secte, zu welcher sich die persischen Könige, die in seinen Zeiten regierten und noch heutzutage regieren, bekannten. Er hat seine Geschichte in vier Theile eingetheilt:

II. 485 Der erste enthält das Leben des Mohammed, und von zwölf Imams, die von den Persern verehrt werden; aber weder des Abubekr, noch des Omar und Othman geschieht Erwähnung.

Der zweite begreift das Leben und die Thaten derjenigen Könige, welche vor dem Musulmanismus regiert haben.

Der dritte handelt blos von der regierenden Familie der Sofis, welche insgemein die Haidarische genannt wird.

Der vierte erstreckt sich über alle die Dynastien, welche seit der Entstehung des Mohammedismus aufgekommen sind.

Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschrah 960, welches am 17ten December des christlichen Jahrs 1552 seinen Anfang genommen hat, und das zwei und dreißigste Jahr Solimans, eines Sohns Selims des ersten ist, gestorben.

Dies ist dasjenige Werk, welches öfters unter dem verdorbenen und abgekürzten Namen Lebtarikh citirt zu werden pflegt.

Lobnan. Gebel allobnan: der Berg Libanon. Jedermann weiß, daß dies ein Gebirge in Syrien ist, welches so zu sagen zwei Aerme hat, nämlich den Libanon und den Antilibanon, welche dasjenige Land umschließen, das die Griechen Cölesyrien, oder das hohle Syrien nennen.

Dies Gebirge hat seinen hebräischen und arabischen Namen von dem weißen Anblicke, welchen der Schnee macht, mit dem der Gipfel desselben bedeckt ist, eben so wie die Alpen den ihrigen, wie Festus Pompejus behauptet, von dem griechischen Worte Alphos, [latein. albus] welches weiß bedeutet, bekommen haben. Der Berg Libanon ist zu aller Zeit ein Zufluchtsort für die Christen gegen die Einfälle der Araber, der Curden, der Türkomanen und der Türken gewesen, und auch noch heutzutage ist er der sicherste Schutzort für die Maroniten, die hier mehrere Kirchen oder Klöster haben.

Moslaheddin Saadi erzählt, in seinem Capitel von Religiosen oder Derwischen, in seinen Zeiten sey auf dem Berge Libanon

eine

eine große Anzahl von Dienern Gottes, welche Wunder verrichtet hätten, befindlich gewesen.

Locman Al Hakim. Locman der Weise. Das ein und dreißigste Capitel im Koran, welches den Namen von Locman führt, heißt: Surat Locman. Mohammed führt darin Gott redend ein, wo er folgende Worte sagt: Lecadatina Locman alhekmat, wir haben dem Locman die Weisheit gegeben.

Die Erklärer dieses Capitels sind über den Sinn des Worts Weisheit nicht einig, denn Saddi, Akramas und Schaab behaupten, es sey dies die Gabe der Weissagung; denn Locman sey ein Neffe von Hiob, von Seiten seiner Schwester, oder ein Sohn seiner Tante, und folglich sein Blutsverwandter, gewesen, und solchergestalt habe er durch ein Erbschaftsrecht Anspruch auf die Gabe der Weissagung machen können. Der Verfasser des Tajassir versichert, Locman sey ein Sohn Baur oder Beor, eines Sohns Nakhor, des Sohns Tareh, und folglich ein Brudersenkel von Abraham gewesen.

Abuleits giebt dem Locman den Beinamen Abu Anam, das heißt, Vater des Anam, obgleich andere Schriftsteller behaupten, sein Vater habe Mathan geheißen.

Der Verfasser des Buchs, welches Ain al mani betitelt ist, erzählt, Locman sey in den Zeiten Davids gebohren worden, und habe bis in die Zeiten des Propheten Jonas gelebt; allein nach dieser Rechnung müßte Locman mehrere hundert Jahre gelebt haben. Es giebt auch wirklich Schriftsteller, welche ihm ein Lebensalter von dreihundert Jahren beilegen.

Die meisten musulmanischen Lehrer stimmen darin miteinander überein, daß Locman nicht unter die Zahl der Propheten gehöre: und in der That wird ihm II, auch nur die Würde und der Ti- 486
tel Hakim, welcher einen Weisen bedeutet, gegeben. Er war ein Sclave, und das Handwerk, welches er trieb, war das Schneider- oder das Wagnerhandwerk; andere machen ihn auch zu einem Schäfer. Was sein Vaterland anbetrifft, so ist man allgemein der Meinung, daß er Habaschi, das heißt, ein Abyssinier, aus Aethiopien oder Nubien gebürtig, von dem Geschlechte der schwarzen Sclaven mit großen Lippen gewesen, welche aus diesem Lande kommen, und die man an verschiedene Orte zum Verkaufe brachte, so daß also Locman sich, unter Davids und Salomos Regierung, unter die Israeliten gebracht und verkauft sah.

Eines Tages traten während des Mittagschlafes, den die Araber Cailulat nennen, Engel in das Zimmer des Locman, und grüßten ihn, ohne sich sichtbar zu machen. Als Locman eine Stimme hörte, und doch dabei nichts sah, antwortete er ihnen nichts auf ihren Gruß. Dar-

auf sagten die Engel zu ihm: „Wir sind die Gesandten Gottes, deines und unseres Schöpfers; er hat uns zu dir geschickt, um dir ankündigen zu lassen, daß er dich zum Monarchen, und zu seinem Statthalter auf der Erde machen will.„

Hierauf antwortete ihnen Locman: „Wenn es ein unbedingtes Gebot Gottes ist, daß ich das werden soll, was ihr mir da saget, so muß sein Wille in allen Dingen erfüllt werden, und ich hoffe, wenn dies geschieht, daß er mir die nöthige Unterstützung seiner Gnade verleihen wird, daß ich mit Treue seine Befehle ausüben kann; wenn er es aber in meine freie Wahl stellt, mir eine Lebensart zu wählen, so wünsche ich vielmehr, daß er mich in demjenigen läßt, in welchem ich mich anjetzt befinde, und daß er mich bewahrt, daß ich ihn nicht beleidige; denn ohne dieses würden mir alle Würden der Welt zur Last seyn.„

Diese Antwort Locmans war Gott so angenehm, daß er ihm sogleich die Gabe der Weisheit in einem solchen Grade von Größe gab, daß er fähig war, alle Menschen mit einer sehr großen Anzahl von Maximen, Sentenzen und Parabeln zu unterrichten, deren Anzahl man bis auf zehntausend steigen läßt, und deren jede weit schätzbarer ist, als die ganze Welt.

Eines Tages saß Locman unter mehreren Personen, welche ihm zuhörten. Bei dieser Gelegenheit fragte ihn ein großer Mann von den Juden, der ihn mitten unter so vielen Zuhörern erblickte, ob er nicht der schwarze Sclave sey, welcher vor nicht langer Zeit die Schafe eines gewissen Mannes gehütet habe? Der bin ich, antwortete ihm Locman. Und wie ist das möglich, versetzte ihm der Jude, daß du zu einem so hohen Grade von Weisheit und Tugend gelangt bist? Locman gab ihm zur Antwort: das habe ich dadurch erhalten, daß ich drei Dinge erfüllt habe, und diese sind: ich habe stets die Wahrheit gesagt, ich habe mein Wort unabänderlich gehalten, und ich habe mich nie in Dinge gemischt, die mich nichts angegangen haben.

Thaalebi erzählt in seinem Tafsir, oder Commentar über den Koran: als Locman einsmals mit andern Sclaven ins Feld geschickt worden, um Früchte zu holen, hätten sie seine Cameraden gegessen, und solches sodann auf ihn geschoben. Um sich nun über diese Anklage zu rechtfertigen, habe er zu seinem Herrn gesagt: Laß uns insgesammt warmes Wasser trinken, und laß uns sodann zu wiederholtenmalen herumlaufen, so wirst du bald gewahr werden, wer diejenigen sind, die deine Früchte gegessen haben. Wirklich geschah es auch, daß einigen von diesen Sclaven, nachdem sie

mehrmals hin- und hergelaufen waren, ihr Magen in eine solche Unordnung gerieth, daß diejenigen, welche die Früchte gegessen hatten, sich erbrechen mußten; da im Gegentheil Locman nichts weiter, als das warme Wasser, welches er getrunken hatte, von sich gab.

Von diesem Vorfalle haben wir eine in persischen Versen abgefaßte Beschreibung in demjenigen Buche, welches der Methnevi genannt wird; dessen Verfasser, welcher über alle Gegenstände moralisirt, eine Anwendung von derselben macht, welche den Leser in Verwunderung setzt, denn er sagt dabei folgendes: „Wenn euch von diesem „warmen und siedenden Wasser „bei der Untersuchung am jüngsten Tage wird zu trinken gegeben werden, so wird alles, was „ihr mit so vieler Mühe verborgen gehalten habt, vor den Augen der ganzen Welt aufgedeckt „werden, und derjenige, welcher
II. „durch seine Heuchelei und durch
487 „seine Verstellungskunst sich „Hochachtung zu erwerben gewußt hat, wird alsdann mit „Schande und Beschämung bedeckt werden.„

Eben dieser Schriftsteller erzählt auch, David habe einsmals den Locman gefragt, wie er diesen Morgen aufgestanden sey. Darauf habe ihm dieser zur Antwort gegeben: Ich bin mitten aus meinem Staube aufgestanden! Diese Antwort brachte dem David eine große Achtung für Locman bei, so daß er seine Demuth und Weisheit gleich stark bewunderte.

Wir haben ein Buch unter dem Titel: Dschovaher altaffsir, welches eine kurze Geschichte der vornehmsten Handlungen und der schönsten Sentenzen des Locman enthält.

Der Verfasser des Lebtarikh läßt auch diesen Weisen in den Zeiten leben, da Kaikaus und Kaikosroes in Persien regierten; und dies ist ohngefähr um eben die Zeit, da David und Salomo in Judäa regiert, und Pythagoras in Italien und Griechenland gelebt und philosophirt hat. Diese Zeitrechnung ist nicht sonderlich richtig, so wie dies überhaupt der Fall bei allen Orientalern ist, wenn sie von Dingen reden, welche vor der Epoche der Hedschrah vorgefallen sind, wofern sie nicht mit der heiligen Schrift übereinstimmen.

Der Verfasser des Tarikh Montekheb schreibt, Locmans Grab sei noch in seinen Zeiten zu Ramlah oder Ramah, einer kleinen Stadt, in einer geringen Entfernung von Jerusalem, zu sehen gewesen; er sey von Nation ein Abyssinier, und von Religion ein Jude gewesen, und neben siebenzig Propheten, welche die Juden Hungers sterben lassen, und welche alle miteinander auf einen Tag das Leben in der Nachbarschaft von Jerusalem verlohren, begraben worden. Eben dieser Schriftsteller giebt ihm ein Alter von dreihundert Jahren,

um die Anachroniſmen zu vermeiden, und behauptet noch überdies, daß es noch einen andern Locman gegeben habe, welcher in dem Zeitalter des Propheten Hud oder Heber gelebt habe. Dies that er, um mit ſeiner Zeitrechnung diejenige zu vereinigen, welche diejenigen annehmen, die unſerm Locman eine Lebenszeit von beinahe tauſend Jahren geben.

Auch ſind dieſe beiden Schriftſteller darin mit einander einig, daß er ein aus Abyſſinien oder Nubien gebürtiger Sclave geweſen, und daß er ein Buch unter dem Titel: Amthâl, hinterlaſſen habe, welches Wort im Arabiſchen ſoviel, als Sprichwörter und Fabeln bedeutet, und womit man gewöhnlich die Sprichwörter oder Parabeln des Salomo zu benennen pflegt: ob es gleich ſehr wahrſcheinlich iſt, daß dies Buch des Locmans neu, und blos aus ſeinen Reden und Unterhaltungen genommen iſt.

Die Orientaler haben ein gewöhnliches Sprichwort, deſſen ſie ſich bedienen, wenn ſie einen gelehrten Mann loben wollen: den Locman braucht man in nichts zu unterrichten.

Alle Schriftſteller ſind der Meinung, daß der Locman, von welchem das ein und dreißigſte Capitel im Koran, welches ſeinen Namen führt, redet, unſer, nicht aber der alte Locman iſt; denn in einem türkiſchen Commentar über eben dieſes Capitel erzählt Vaheb, Locman ſey ein Sclave geweſen, aber ſein Herr habe ihm die Freiheit, wegen ſeiner Tugendhaftigkeit und Weisheit geſchenkt, obgleich der Weiſe, nach der Meinung der Philoſophen, immer frei ſey, der Zuſtand, in welchem er ſich befinde, möge ſeyn, wie er wolle. Er iſt derjenige, welcher eben dieſem Schriftſteller zufolge, zuerſt geſagt hat, das Herz und die Zunge des Menſchen ſeyen die beſten und ſchlimmſten Theile des menſchlichen Körpers, und als er einsmals gefragt wurde, von wem er die Weisheit erlernt habe, antwortete er, er habe ſie von Blinden erlernt, die ſich nicht eher von etwas überzeugten, als bis ſie es mit ihren Händen berührt hätten.

Man könnte mit vieler Wahrſcheinlichkeit ſagen, Locman ſey eben derſelbe, den die Griechen, weil ſie ſeinen Namen nicht wußten, unter ihrem Nationalnamen uns bekandt gemacht und ihn Aeſop genannt haben, welcher im Griechiſchen eben das bedeutet, was das äthiopiſche Wort bedeutet. In der That finden ſich auch in den arabiſchverfaßten Parabeln, Sprichwörtern oder Lehrgedichten des Locmans Sachen, welche wir in den äſopiſchen Fabeln leſen, ſo daß die Entſcheidung ſehr ſchwer fallen ſollte, ob ſie die Araber von den Griechen entliehen, oder die Griechen von den Arabern bekommen haben. Uebrigens iſt II,
es gewiß, daß dieſe Weiſe, durch 488
Fabeln zu unterrichten, dem Genius

nius der Orientaler weit gemäßer ist, als der occidentalischen Völker ihrem.

Hier wollen wir nun noch, dem Locman zu Ehren, dasjenige beifügen, was zwei berühmte Schriftsteller von ihm schreiben. Der eine ist der Verfasser des Buchs, welches wir unter dem Titel Nighiaristan haben, welcher schreibt, die Ursache, welche seine Freiheit veranlaßt habe, sey diese gewesen: Sein Herr habe ihm eine bittere Melone zu essen gegeben, und diese habe er ganz aufgezehrt. Ueber diesen Beweis von Gehorsam habe sich jener so sehr gewundert, daß er ihn gefragt habe: Wie hast du eine so böse Frucht essen können? Darauf gab ihm Locman zur Antwort: Ich habe so viel Angenehmes aus deinen Händen empfangen, daß ich gar nichts sonderbares darin finde, ein einziges mal in meinem ganzen Leben eine bittre Frucht zu essen, die mir von dir gereicht wird.

Diese so ruhmwürdige Gesinnung eines Sclaven rührte das Herz seines Herrn so sehr, daß er ihm auf der Stelle die Freiheit gab, und in der Folge hat es sich gezeigt, daß eben diese Antwort, die so außerordentlich schön ist, von den Soldaten des Alpteghin gebraucht wurde, als er nach seiner Niederlage nicht mehr im Stande war sie zu bezahlen, und ihnen deswegen den Rath gab, daß sie zu seinem Feinde und Besieger übergehen sollten. Denn diese tapfern Leute wollten ihn unter keinerlei Umständen verlassen, und die edle Gesinnung, welche sie mit Locmans Worten ausdrückten, ward bald darauf durch den vollkommnen Sieg belohnt, den sie über ihre Feinde davon trugen. Siehe den Artikel Alp Teghin.

Der andere Schriftsteller, welcher mit Lobeserhebungen von Locman spricht, ist der Verfasser des Thiráz Almankusch, eine Uebersetzung aus dem Arabischen ins Türkische, zum Lobe der schwarzen Sclaven, wo er, so wie alle Orientaler, sagt, Locman sey ein Sclave, von Geburt ein Abyssinier gewesen, und Gott habe ihm durch eine besondere Gabe, der Versichrung des Korans zufolge, die Gabe der Weisheit verliehen. Die Interpreten erklärten dieses Wort Weisheit an dieser Stelle auf verschiedene Art; einige behaupteten, es sey die Gabe der Weissagung, und Locman müsse unter die Zahl derjenigen Propheten, die von den Muselmanen für solche erkannt würden, gesetzt werden; andere aber seyen der Meinung, das Wort Weisheit müsse von der Kenntniß speculativischer Wissenschaften, und von dem Gebrauche, welchen man von denselben zu machen habe, genommen werden. Einige geben ihm das Handwerk eines Wagners, andere eines Schneiders, und noch andere behaupten auch, er sey ein Schäfer gewesen.

Dem mag nun seyn, wie ihm will; genug, er war ein vortrefflicher Mann, sowol wegen seiner Kenntniß von so vielen Dingen, als auch wegen seiner Fertigkeit in der Tugend. Gewöhnlich beobachtete er ein großes Stillschweigen, und legte sich sehr auf die Beschaulichkeit und vornehmlich auf die Uebung der Liebe zu Gott: so daß man von ihm zu sagen pflegte, Gott habe ihn dafür, daß er ihn sehr geliebt habe, mit seiner ganz besondern Liebe begnadigt.

Endlich, wenn er auch kein Prophet war, so war er doch einer von den größten Dienern Gottes in seinem Zeitalter. Auch pflegt man zu sagen, er habe sich in die Dienste Davids begeben, und sein Leben habe sehr lange gedauert.

Was wir vom Aesop gesagt haben, daß er mit Locman Eine Person zu seyn scheine, macht es nothwendig, daß wir über die Zeitrechnung von beiden eine Untersuchung anstellen. Es ist nach Plutarch, Pausanias und Suidas eine ausgemachte Sache, daß Aesop in den Zeiten des lydischen Königs Crösus, der von Cyrus ist überwunden und gefangen genommen worden, und des athenensischen Gesetzgebers Solon gelebt hat. Da nun Cyrus seine Regierung in dem ersten Jahre der fünf und funfzigsten Olympiade angefangen hat, so muß nothwendig Aesop zwischen der sechs und vierzigsten und fünf und funfzigsten Olympiade, das heißt, vom Jahre der Welt 3350 bis zum Jahr 3390, in welchen Zeiten die Juden in ihrer Gefangenschaft waren, gelebt haben.

Aus dieser Berechnung erhellet also, daß Locman, der in den Zeiten des David gelebt hat, der im Jahr der Welt 2928 gestorben ist, mit dem Aesop nicht einerlei Person seyn kann, es wäre denn, daß er vier- oder fünfhundert Jahre gelebt hätte. Und dies ist vielleicht die Ursache, warum die Araber, welche unsere äsopische Fabeln unter Locmans Namen copiirt, oder in ihre Sprache übersetzt haben, ihm ein sehr langes Leben gegeben haben. Auch ist es sehr wahrscheinlich, daß sie ihm den Namen Locman blos deswegen gegeben haben, weil im Koran ein Capitel vorkommt, welches seinen Namen führt, und in welchem Gott sagt, er habe ihm die Weisheit gegeben.

Lodos. So nennen die Türken den Wind, den die Griechen und Lateiner Africus und Libonotus, die Italiener Lebecchio, und unsere Seefahrer im mittelländischen Meere Labéche nennen.

Logat. Dies arabische Wort, welches aus dem griechischen Logos gemacht worden zu seyn scheint, bedeutet nicht blos die Sprache und die Rede, sondern auch ein Wörterbuch, in welchem die Wörter einer Sprache

che auf verschiedene Art geordnet sind.

Unter den Arabern findet sich eine sehr große Menge von Wörterbüchern über ihre eigene Sprache, durch sie selbst erklärt, so wie auch noch viele andere, mit persischer und türkischer Erklärung. Die Titel von denselben wird man in diesem Werke finden. Einige Namen derselben, welche blos den Titel Logat, oder Ketáb al logat führen, will ich hier beifügen:

Logat Akhteri, ein arabisches Wörterbuch, welches aus dem Kamus, aus Dschauhari und andern gesammlet, und von Akhteri ins Türkische ist übersetzt worden.

Logat Namat Allah, ein persisches Wörterbuch, von Namat Allah Ben Achmed Ben Mobarek Al Rumi ins Türkische übersetzt.

Logat Tadsch Al Adib ist gleichfalls ein arabisches Wörterbuch, welches von Ali Al Amasi ins Türkische ist übersetzt worden. Er soll es aus dem Tadsch al esma des Zamakschari, aus dem Ketáb Al Assami des Meidani, und aus dem Sihah des Dschuhari gesammelt haben.

Logat al Halimi. Ein persisches Wörterbuch, welches von Luthfallah Al Halimi ins Türkische ist übersetzt worden. Eben dieses Wörterbuch führt auch den Titel Bejan allogat, und Aknum Agem u. s. w.

Kenz allogat, Sprachschatz. Ein arabisches und persisches Wörterbuch, das den Mohammed Ben Abdalkhalek Ben Almaruf Al Gilani zum Verfasser hat.

Destur allogat, Sprachregister. Ein arabisches und türkisches Wörterbuch, ohne Namen des Verfassers.

Sihah allogat, Reinigkeit der arabischen Sprache. Dies ist ein Werk des Dschauhari, von welchem unter seinem eigenen Artikel weitläuftiger gehandelt wird.

Wir haben hier nur derjenigen Wörterbücher Erwähnung gethan, die den Titel Logat führen; die andern, als da sind der Camus, Dschame, Thalebi, Motharezi u. a. m. muß man unter den eignen Artikeln der Schriftsteller und ihrer Werke suchen.

Lohorasb, vierter König von Persien aus der Dynastie der Kajaniden, succedirte dem Kaikhosru, welcher ohne Kinder gestorben war.

Er war ein Sohn des Arvend oder Orond Schah, eines Sohns des Kai, eines Sohns des persischen Königs Kai Kobad. Weil sein Vater und Großvater ein stilles und mit keinem Glanze verbundenes Leben geführt hatten, so machten die Großen in Persien anfangs allerlei Schwierigkeiten, als sie ihn auf den Thron erheben sahen; als er aber gleich in den ersten Tagen seiner Regierung seine Beweise von den großen Tugenden, mit welchen er begabt war, an den Tag legte, so war kein Mensch,

der ihn nicht der Krone, welche er trug, würdig achtete.

11, 490 Er war derjenige, der unter allen Königen zuerst in Persien einen besondern Gerichtshof für seine Truppen errichtete, die er in strenger Zucht leben ließ, indem er sie nöthigte, daß sie sich mit dem Solde, welchen er ihnen ausgeworfen hatte, begnügen mußten; eine Sache, welche bis dahin noch nicht üblich gewesen war, da die Truppen vor seiner Regierung gewohnt waren, ohne Regeln in denen Plätzen, welche ihnen angewiesen waren, zu leben.

Auch verordnete eben dieser Monarch, daß die Generale und Gouverneure in den Provinzen ihre Audienzen auf einem erhabenen und vergoldeten Throne geben sollten, und behielt sich keinen weitern Vorzug vor, als diesen, daß er vor seinen Thron einen Vorhang von kostbarem Stoffe spannen ließ, hinter welchem er die seinigen ertheilte.

Nach den großen Eroberungen, welche Lohorasb in der Levante gemacht hatte, verbreitete er seine siegreichen Waffen bis an die äußersten Gränzen seines Reichs; denn er schickte einen von seinen Generalen nach Palästina, welcher Naham hieß, und den Beinamen Bakhtalnassar führte, welches Wort so viel bedeutet, als: das Glück des Sieges. Aus diesem Worte haben die Hebräer Nebucadnezar, und die Griechen ihr Nabuchodonosor gemacht, unter dessen Anführung Syrien unter seine Bothmäßigkeit ist gebracht worden. Als aber der König von Judäa aus dem Geschlechte des Salomo, der damals in Jerusalem regierte, sich zu unterwerfen Anstand machte, ward er von Naham angegriffen, und dieser schlug die Juden aufs Haupt, nahm die Stadt Jerusalem ein, plünderte und verwüstete sie gänzlich, und kehrte sodann als Sieger, mit reichen Beuten, und mit einer fast unzähligen Menge von Gefangenen beladen, nach Persien zurück.

Lohorasb hatte einen Sohn, mit Namen Kischtasb, den die Griechen Hydaspes nannten, und dessen unnatürlicher Stolz so weit ging, daß er sogar einen Versuch machte, seinen Vater vom Throne zu stürzen. Als ihm aber endlich alle seine Versuche, durch die Treue, welche Lohorasbs Unterthanen bewiesen, vereitelt wurden, so brachte ihn sein Unmuth und Verdruß so weit, daß er Persien verließ und nach Türkestan ging, wo er an dem Hofe des Königs dieses Landes, als ein unbekannter Fremdling mit vieler Höflichkeit aufgenommen wurde. Man sagt, die Tochter des Königs von Türkestan sey von dem feinen Betragen dieses Fremdlings so eingenommen worden, daß sie endlich in ihn verliebt geworden, und den Entschluß gefaßt habe, ihn zum Gemahle zu nehmen; zufolge der Gewohnheit des Landes,

des,

des, die ihr in diesem Stücke freie Wahl verstattete.

Ob es gleich dem Könige schwer fiel, seine Tochter in den Armen eines Unbekannten zu sehen, so wußte doch Kischtasb mit der Zeit die Zuneigung seines Schwiegervaters so zu gewinnen, daß er ihm seine Umstände offenbarte, und ihn nach und nach so weit brachte, daß er seinem eignen Vater Lohorasb ohne alle Ursache den Krieg ankündigte.

So sah sich Lohorasb unversehens von einem unzähligen Heere von Türken angegriffen, ohne auch nur die Ursache von diesem Einfalle erfahren zu können. Endlich aber gelang es ihm doch, daß er durch seine Gesandten es erfuhr, daß sein Sohn ihn veranlaßt habe.

Da er sich aber nicht im Stande befand, einer so großen Macht widerstehen zu können, welche noch dazu von Tag zu Tage durch die Perser selbst, die auf die Seite seines Sohns getreten waren, vermehrt wurde, so faßte er den Entschluß, ihm den Tadsch oder die königl. Krone durch seinen jüngern Bruder zu überschicken, und sich in die Einsamkeit zu begeben, um seine noch übrige Lebenszeit allein Gott zu dienen. Dies that er in der Stadt Balkh. Allein er blieb nicht lange in einer solchen Stille; als Ardschaft, ein Neffe des Königs der orientalischen Türken, Afrasiab, die Belagerung der Stadt Balkh anfing, und diese endlich in seine Hände fiel, fand er auch den Lohorasb darin, wo er ihm denn das Leben nehmen ließ. Dies geschah nach einer Regierung von sechs und zwanzig Jahren, welche einige Schriftsteller bis in die Zeiten des Jeremias und Ozair, oder Esra, wie wir ihn zu nennen pflegen, fortdauern lassen. Lebtarikh. Tarik Montekheb.

Dieser letztere Geschichtschrei- II.
ber fügt hinzu, der Prophet Da- 491
niel habe diesen Monarchen in der wahren Gottesverehrung unterrichtet, und habe ihn bewogen, die Religion der Mager zu verlassen, und sie mit der Jüdischen zu vertauschen.

Der Schach Nameh des Ferdusi stimmt mit der Erzählung der beiden vorhergehenden Schriftsteller überein; allein Khondemir geht in mehreren Umständen von ihnen ab, denn, wie dieser Schriftsteller versichert, so war Lohorasb der Sohn eines Bruders des Kaikaus, und ward blos deswegen zum Nachfolger des Kaikhosru erwählt, weil er alle die Eigenschaften besaß, die eines großen Fürsten würdig waren.

Er hat einen großen Theil von den östlichen Provinzen des persischen Reichs unterjocht, und sobald er sich in dem Besitze einer unumschränkten Herrschaft über dieselben sah, sandte er einen von seinen Generalen, Namens Gudarz, nach Westen hin. Gudarz ist, wie Abu Dschafar Al Thabari, und mehrere andere der berühmtesten Geschichtschrei-

ber des Orients, als z. Ex. Ben Schohnah, Mirkhond u. a. m. behaupten, eben derjenige, der, ob er gleich nur ein General von Lohorasb war, doch bei den Hebräern für einen großen König, den sie Nebucadnezar genannt haben, ist angesehen worden. Bei den Arabern heißt er Bakht Nassar oder Bokht Nassar, und dieser ist vielleicht der Nabonassar des Ptolemäus, der sich wol nach seinen großen Eroberungen für einen König mochte haben ausrufen lassen. Kurz, dem sey wie ihm wolle; genug Gudarz, den andere Raham nennen, wie wir bereits oben gesehen haben, führte alle die großen Unternehmungen aus, von welchen uns die Bücher der Juden unterrichten; und dies hat ihn bei uns außerordentlich bekandt gemacht, da im Gegentheile Lohorasb, von welchem er abhing, und der seinen gewöhnlichen Aufenthalt in den nördlichsten Theilen seines Reichs hatte, den occidentalischen Nationen ganz unbekandt geblieben ist. Wirklich hatte dieser Monarch die Stadt Balkh in Khorassan zum Sitze seines Reichs und zur Hauptstadt in allen seinen Staaten gemacht; und daher wird ihm der Beiname Balkhi gegeben, welcher Zuname sehr viel Aehnlichkeit mit dem Namen Belochus hat, den wir in dem Verzeichnisse der assyrischen Könige antreffen. Allein die Zeit, in welcher Lasthenes, der gleichfalls König in Assyrien war, regiert hat, paßt sich besser zu der Zeit der Regierung des Lohorasb, und ihre Namen sind einander auch nicht eben sehr unähnlich.

Da er mehr Neigung für die Söhne des Kaikaus, als für seine eignen, denen er beständig seine Neffen vorzog, hatte, so ward sein ältester Sohn Kischtasb, wie eben dieser Khondemir versichert, über diese verächtliche Handlung so aufgebracht, daß er zu den Griechen floh, deren König, welcher damals regierte, wol einer von den Königen von Lydien oder Macedonien seyn könnte, welche hier durch Anticipation Caisar oder Cäsar genannt werden. An dem Hofe dieses Monarchen hielt er sich so lange verborgen, bis es sich eines Tages zutrug, daß eine große Versammlung gehalten wurde, bei welcher, nach der Gewohnheit des Landes, eine von den Prinzessinnen des Monarchen sich einen Gemahl wählen sollte.

Unter dieser Gesellschaft fand sich auch Kischtasb ein, und seine Verwundrung war nicht gering, als ihm die Prinzessinn eine Pomeranze überreichte, welches das Zeichen war, daß sie seine Person sich zu ihrem Gemahle ausersehen habe. Allein das Erstaunen des Vaters war noch weit größer, als dieser sah, daß seine Tochter einen Fremden so vielen Großen des Landes vom ersten Range vorgezogen habe. Demohngeachtet

machte

machte er keine Schwierigkeit, die Wahl, welche sie getroffen hatte, gut zu heißen; allein zu gleicher Zeit schaffte er diese ganze bisher üblich gewesene Ceremonie ab, aus Furcht, es möchte künftig leicht noch einmal etwas ähnliches ihn in Verlegenheit setzen.

Als diese Prinzessinn, welche Kenajum hieß, ihm die Pomeranze zuwarf, sagte sie folgende Worte zu ihrem Liebhaber, welche man aus dem Persischen ins Griechische übersetzt hat: „Ich sehe hier eine Menge sehr „wohlgebildeter Personen; al„lein du scheinst mir sie alle „weit zu übertreffen.„ Uebrigens war der griechische König so wenig mit dieser Heirath zufrieden, daß er seine Tochter zu ihrem Gemahl schickte, und keines von beiden einige Zeit lang vor sich kommen lassen wollte.

II, 492 Durch diesen widrigen Vorfall kam Kischtasb um sein Recht der Nachfolge, welches ihm durch seine Heirath zugefallen war, wie dies die Landesgesetze mit sich brachten; denn der griechische Fürst schränkte sie offenbar hierin ein, und erklärte, daß da er noch zwei unverheirathete Töchter habe, diejenigen, welche ihre Männer und folglich seine Schwiegersöhne werden würden, nach seinem Tode seine Staaten unter sich theilen sollten; um sie sich aber zu verdienen, müßten sie erst das Land von zwei Ungeheuern befreien, von welchen es verwüstet würde.

Das eine von diesen Ungeheuern war eine fürchterliche Schlange, welche sich in ein so dickes Gehölze zu verstecken pflegte, daß man es für unmöglich hielt, es durchdringen und sie bekämpfen zu können; das andere war ein mächtiger Löwe, welcher das Feld durchstrich, und sich so furchtbar gemacht hatte, daß kein Jäger sich an ihn zu machen wagte. Zween der vornehmsten griechischen Fürsten, welche die beiden Prinzessinnen zu heirathen beschlossen hatten, wurden durch die Schwierigkeit sehr muthlos gemacht, welche sie in der Ausführung dieser beiden Unternehmungen fanden, und sie fingen schon an, alle Hoffnung eines glücklichen Erfolgs ihrer Entwürfe aufzugeben, als sie den Entschluß faßten, dem Kischtasb Eröffnung davon zu thun.

Dieser tapfere Fürst erbot sich sogleich, durch eine Großmuth, die wenige ihres gleichen hat, angetrieben, nicht nur ganz allein diese beiden Ungeheuer anzugreifen, sondern auch das ganze Verdienst dieser That, wenn er sie glücklich ausführen würde, den beiden Prinzen zu lassen. Wirklich griff er sie auch an, und erlegte beide, ohne das geringste von allem, was ihn bei zwo so kühnen Handlungen betroffen hatte, bekandt zu machen. Auch ließ er es zu, daß die beiden griechischen

chischen Prinzen sich diese Ehre beim Könige zueigneten, wodurch sie seine beiden Töchter, die er ihnen zur Ehe zu geben versprochen hatte, erhielten.

Als dieser Vorfall geschehen war, und der König einige Zeit darauf sich mit Pferderennen, und mit Ballspielen zu Pferde belustigte, traf es sich, daß Kischtasb, der ein klein wenig wieder bei ihm zu Gnaden gekommen war, so viel Geschicklichkeit bei diesem Spiele, so wie bei allen übrigen Uebungen verrieth, daß der Monarch endlich, nachdem er ihn lange bewundert hatte, ihn zu sich rufen ließ, und sich gegen seine sonstige Gewohnheit einige Zeitlang mit ihm unterhielt. Unter andern fragte er ihn auch bei dieser Gelegenheit, womit er sich seine Zeit vertreibe. Kischtasb antwortete, er pflege auf die Jagd zu gehen, uud gab ihm dabei sehr geschickt zu verstehen, daß er bei seinen letzten Jagden so glücklich gewesen sey, zwei grausame Thiere zu erlegen, welche in seinem Lande große Verwüstungen angerichtet hätten.

Der König verstand gar wohl, was er ihm sagen wollte, und da er sich noch nachher aufs genaueste von dem wahren Verlaufe der ganzen Sache unterrichten ließ, so nahm er ihn wieder vollkommen zu Gnaden auf, und wollte, daß er beständig um seine Person seyn sollte. Auch Kischtasb unterließ nicht, sich sogleich die Gunst des Königs zu Nutze zu machen, und richtete sowol durch seine Rathschläge als durch seine Bitten soviel aus, daß er es dahin brachte, daß er den Tribut, welchen er alljährlich an Lohorasb bezahlte, verweigerte, welches eine wahre Kriegserklärung war. So wie diese Neuigkeit in Persien bekandt wurde, zweifelte niemand daran, daß Kischtasb der Urheber davon sey, und Lohorasb, der sich in der äußersten Unruhe befand, zu wissen, wo sein Sohn sey, glaubte, es könne niemand anders als er seyn, der die Griechen so kühn mache, ihn anzugreifen.

Als endlich die ganze Sache sich erklärte, betrachtete ihn Lohorasb, voll Freude über die Nachricht, daß sein Sohn noch am Leben sey, nicht mehr als einen Feind, sondern ließ sogleich seinen jüngern Sohn Zerir aufbrechen, um seinem ältern Bruder entgegen zu gehen, und ihm in seinem Namen die persische Krone, als ein sichres Unterpfand von der Nachfolge, die ihm zukomme, anzubieten.

Kischtasb hatte sich schon mit dem Vortrabe der griechischen Armee auf den Weg nach Persien gemacht, und dies verursachte, daß es nicht lange währte, bis sein Bruder auf ihn stieß. So wie sie sich nun von ferne erblickten, liefen sie beide auf einander zu, um sich zu umarmen, und nachdem sie sich wechselsweise Beweise von großer Freundschaft gegeben hatten, ließ

II, 493

ließ Zerir den Kischtasb auf einen Thron setzen, und setzte ihm den kaiserl. Tadsch auf das Haupt. So wie sich die Nachricht von dieser Ceremonie in Persien verbreitete, wurden überall öffentliche Freudenfeste angestellt, und sein Schwiegervater, der griechische Kaiser, ward dadurch, daß er seinen Schwiegersohn erkannt und so plötzlich zum Könige von Persien ausgerufen sah, in eine solche Verlegenheit gesetzt, daß er, entweder aus Furcht vor einer ihm gelegten Falle, oder um die Formalitäten der Ceremonien zu vermeiden, sogleich Abschied von ihm nahm, und nach seinen Staaten zurückeilte. Inzwischen ließ er ihm seine Tochter zum Unterpfande ihrer wechselseitigen Freundschaft zurück.

Nach dieser Trennung begab sich Kischtasb an den Hof des Lohorasb, seines Vaters, der ihn aufnahm, um ihm, nach der damals in Persien üblichen Gewohnheit, die Füße zu küssen: und nachdem er ihn auf das zärtlichste umarmt hatte, setzte er ihm mit eignen Händen die Krone auf, worauf er sogleich ohne Einschränkung der Regierung seiner Staaten zu seinen Gunsten entsagte, und sich vom Hofe entfernte, um seine noch übrigen Lebenstage einzig und allein dem Dienste Gottes zu weihen. Dieser Fürst führte, wie wir bereits gesagt haben, den Beinamen Balkhi, weil er den größten Theil von seiner Regierung, welche sechs und zwanzig Jahr gedauert hat, in der Stadt Balkh, der Hauptstadt von Khorassan und von allen seinen Staaten, zugebracht hat, auch daselbst ums Leben gekommen ist. Eben dem Khondemir zufolge waren der Prophet Jeremias, Daniel und Esra seine Zeitgenossen.

Mircond merkt, in dem Leben des Lohorasb, Vorfälle an, welche ganz das Gegentheil von denjenigen sind, die von den übrigen Geschichtschreibern erzählt werden. Unter andern sagt er auch, Lohorasb sey mit vielen Schwierigkeiten als König anerkannt worden, wegen seiner Grausamkeit, welche auch Ursache war, daß sich sein Sohn gegen ihn auf Bitten aller Großen des Hofes, die ihn auch einige Zeitlang unterstützten, empörte. Man pflegt Zal, den Vater des Rostam, in die Zahl derjenigen zu setzen, welche sich dem Lohorasb widersetzt haben.

Eben dieser Schriftsteller versichert, Kischtasb habe sich zum König von Türkestan geflüchtet, und hierin stimmt er mit dem Lebtarikh und mit dem Tarikh Montekheb überein. Er nennt die Tochter dieses Königs Catábun, und giebt ihr einen goldnen mit Edelsteinen besetzten Apfel, statt einer Pomeranze, in die Hand.

Lokhum. Der Mircát allogat erklärt dieses arabische Wort durch das türkische Causadsch und Causagdéh, und sagt, es

es sey dies ein Fisch, welcher einen Degen, in Gestalt eines Waldhorns, trage. Die Griechen nennen ihn wegen dieses Degens Xiphias, und die Italiener Pesce spada.

Lor und **Lur.** Man muß das Land Lor nicht mit dem Lande Lar oder Laristan verwechseln, das sich längs des persischen Meerbusens hin erstreckt. Das Land Lor oder Lur ist gebirgigt, und gehörte vormals zu dem Gebiete der Provinz Khuzistan, welches das alte Susiane ist. Dies Land sah sich in der Folge von mehreren curdischen Colonien bevölkert, so daß es heutzutage einen Theil von demjenigen Districte, welchen wir Curdistan nennen, und das einen Theil von Assyrien ausmacht, in sich begreift.

Das Land Lor hat einen reichen Ueberfluß an allen Arten von Früchten: die Hauptfestung desselben ist Berudscherd, und sie wird, ob sie gleich in einer Ebene angelegt ist, doch wegen ihrer Festigkeit weit mehr geschätzt, als die besten Plätze, welche auf den höchsten Bergen angelegt sind. Dies feste Schloß ist nahe bei der Stadt Hamadan, und an den Gränzen von den beiden Iraks, dem arabischen und dem persischen, befindlich.

II, 494 Ezzedin Al Abbassi, ein Fürst aus dem Geschlechte der Abbassiden, regierte damals in diesem Lande, als es Tamerlan eroberte, wie Arabschah in dem Leben dieses Eroberers erzählt. Man sehe den persischen Erdbeschreiber in dem Artikel Khuzistan.

Loth oder **Luth.** Dem Tarikh Montekheb zufolge, war Loth ein Sohn Harans, eines Sohns Tareh, und folglich ein Neffe des Patriarchen Abraham. Er ist einer von denjenigen, die die Musulmanen für Propheten erkennen, und er ward insbesondere von Gott in der Absicht gesandt, um den Glauben und die Verehrung des wahren Gottes dem Volke zu Sedom, die wir die Einwohner der Stadt Sodom zu nennen pflegen, zu predigen, und sie von der abscheulichen Sünde abzubringen, deren sie sich zuerst sollen schuldig gemacht haben.

Da aber diese gottlosen und verruchten Leute keine Aufmerksamkeit auf die Vorstellungen des Loths bewiesen, so kam Gabriel auf Befehl Gottes, und verheerte fünf von ihren Städten, und brachte alle Bewohner derselben ums Leben.

Das Wort Luth oder Lauth bedeutet seit dieser Zeit im Arabischen die Sünde dieser Völker, und gewöhnlich nennen sie Caum Luth, das Volk Loths, so wie auch Lothi und Luthi, diejenigen, welche derselben ergeben sind. Saadi sagt, weil die Frau des Loth sich durch den Umgang, welchen sie mit den Sodomiten gehabt, zu Grunde gerichtet habe, so sey dies die Veranlassung gewesen,

wesen, daß die Gabe der Weissagung in dem Hause Loths verlohren gegangen sey.

Die Erklärer des Korans sagen, wie die Hebräer, Loth sey ein Sohn Haran, eines Sohns Azar oder Thareh, eines Sohns Nachor, und Neffen des Abraham, gewesen. Als dieser Patriarch ihn mit sich nahm, da er aus Babylon oder Chaldäa nach Syrien und Palästina ging, so bestimmte ihn Gott zu einem Propheten und Apostel an die fünf Städte, welche die Araber Motakefát, das heißt, die Verwüsteten, nennen.

Diese Städte, deren fünf waren, werden von den Arabern Seduma genannt, weil dies die größte unter den fünfen war, Amura, Daura, Sabura und Sauda.

Loth erfüllte die Pflichten seiner Sendung zwanzig Jahre lang, ermahnte sie mit vielem Eifer zum Dienste des wahren Gottes, und machte ihnen einen großen Abscheu vor der widernatürlichen Sünde, mit welcher sie sich verunreinigten, indem er ihnen öfters vorwarf, daß sie die ersten unter allen den Menschen seyen, welche in diesen Gräuel verfallen wären, der sie den Gebrauch der Geschlechte ganz umkehren mache. Dies wird ausdrücklich in dem Capitel des Korans, welches Aaráf betitelt ist, erzählt.

Als aber mit allem dem Loth weder durch seine Predigten, noch durch die Vorstellungen, welche er ihnen insbesondere machte, nichts bei ihnen in Ansehung des Glaubens, und noch weniger in Ansehung des Lebens ausrichten konnte, so beschloß endlich Gott, den Loth und seine Familie aus einem so abscheulichen Orte ausziehen zu lassen.

Eben diese Erklärer fügen hinzu, Loths Frau, welche mit den Sodomiten in einem geheimen Verständnisse gestanden, habe bei ihnen zurückbleiben wollen, und so seye sie denn mit ein Gegenstand von der exemplarischen Strafe geworden, die Gott sie habe erfahren lassen wollen. Wirklich kam auch, so wie sich Loth aus ihrer Stadt entfernt hatte, ein Regen, von welchem einige behaupten, er habe aus Steinen und Kieseln, andere aber, er habe aus Feuer und Schwefel bestanden, der sie alle mit einander zerschmetterte.

Die Geschichte dieser schrecklichen Catastrophe endigt sich in dem angeführten Capitel mit den Worten: „Sehet da das Ende „und die Strafe dieser abscheu„lichen Sünder.„

Das Verbrechen der Sodomiter wird von den Musulmanen Lauathat genannt, vom Namen Loth, weil die Einwohner von Sodom und von den vier andern Städten, welche das nämliche Schicksal hatten, im Koran das Volk des Loth genannt werden, das heißt, dasjenige Volk, an welches Loth von Gott gesandt wurde, um ihm den Glauben zu predigen: auf eben diese

Weise

11, Weise, wie die Aditen das Volk
495 des Hud, der der Heber ist, die Themuditen das Volk des Saleh, und die Midianiten, das Volk des Schioaib, welcher Eine Person mit Jethro ist, genannt werden, weil diese Propheten von Gott an sie waren gesandt worden, um sie zu bekehren.

Die Geschichte Loths und seines Volks wird noch weitläuftiger und mit viel mehreren einzelnen Umständen in demjenigen Capitel beschrieben, welches Hud betitelt ist, wo gesagt wird, Abraham habe lange mit den Engeln über die fünf Städte, welche sie zerstöhren sollten, disputirt; denn Mohammed läßt Gott folgende Worte sagen: „Abraham stritt „mit uns sehr stark über das „Volk des Loth, und sagte zu „den Engeln, die wir gesandt „hatten: Du willst Städte zer„stören, in deren jeder sich viel„leicht hundert Personen befin„den, welche gläubig sind.„

Hierauf antworteten die Engel dem Abraham, sie hätten einmal Befehl, sie sollten sie verschonen, wenn sie auch nur deren funfzig darin finden würden. Fänden sich aber deren nur vierzig, oder gar nur dreißig darin, und so herunter bis auf zehn, würdet ihr sie dann auch wol ausrotten? sagte Abraham zu ihnen. Darauf gaben ihm die Engel zur Antwort: Wenn auch nur ein Einziger darin befindlich wäre, der gläubig wäre, so würden sie keine ganze Stadt zerstören. Aber Loth befindet sich mit seiner Familie darin, sagte Abraham; den wollen wir herausführen, antworteten die Engel, ehe wir unsern Auftrag ausführen; und nun sprich nichts weiter davon, denn der Befehl zu ihrer Verdammung ist gegeben, und ist unwiderruflich.

Hussain Vaez und die übrigen Commentaren über den Koran, die mit ihren Glossen die größten Lücken auszufüllen wissen, welche in denen Geschichten sich befinden, die Mohammed blos in abgerissenen Flocken darin vorträgt, fügen noch hinzu, als die Engel den Abraham verlassen, hätten sie ihren Weg nach Sodom genommen, und Loth angetroffen, als er eben sehr nahe bei der Stadt auf dem Felde gearbeitet habe. Nachdem sie nun Loth als junge Reisende gegrüßt, und von ihnen erfahren, daß sie seine Gäste seyn wollten, sey er in dem Betrachte, daß sie wegen ihrer guten Bildung große Gefahr liefen, wenn sie in die Stadt gingen, über ihre Ankunft sehr betrübt worden, und habe sich nicht enthalten können ihnen zu sagen, daß sie die Leute des Landes, in welchem sie sich befänden, nicht genug kennten, denn sie müßten wissen, daß es keine Gottlosern unter der Sonne gäbe. Dies habe er ihnen viermal wiederholt, und die Schaamhaftigkeit habe ihn abgehalten, ihnen das Laster, dem sie ergeben waren, freier herauszusagen, und die Engel hätten auch Befehl von Gott gehabt, sie nicht eher auszurot-

zurotten, als bis Loth zu vier verschiedenen malen gegen sie würde Zeugniß abgelegt haben.

Als inzwischen Loth sah, daß seine Gäste, von welchen er noch nicht wußte, daß sie Engel des Herrn waren, entschlossen seyen, in die Stadt zu gehen, so begleitete er sie dahin; aber kaum waren sie daselbst angekommen, so sahen sie sich in ihrer Herberge von den Sodomiten belagert. Nunmehr wollte gerne Loth, um seine Gäste gegen ihre Mißhandlungen zu schützen, und die Ehre der Gastfreundschaft zu retten, seine eignen Töchter ihrer viehischen Wuth preisgeben, allein diese abscheuliche Menschen antworteten ihm mit den Worten in eben diesem Capitel Hud: „Du „weißt, daß wir nichts mit dei„nen Töchtern zu thun haben, „und du weißt wol, was wir „verlangen.„

Als Loth diese abscheulichen Menschen so in ihn dringen sah, sagte er in einem festen Tone zu ihnen: „Ich habe wirklich nicht „Kraft genug in mir selbst, den „Gewaltthätigkeiten zu widerste„hen, die ihr an mir ausübt; „allein ich nehme meine Zuflucht „zu dem Gotte, den ich anbete, „und den ich euch seit so langer „Zeit vergeblich gepredigt habe, „denn er ist es, der mich gegen „euch stark machen, und mich „und meine Gäste gegen euer „Ungestüm beschützen kann.„ Dies waren diejenigen Worte des Loth, welche veranlaßten, daß Abraham, der muſulmanischen Tradition zufolge, sagte: „Gott hat Mitleiden gehabt mit „meinem Bruder Loth, weil er „in dem höchsten Grade seiner „Leiden Zuflucht zu ihm genom„men hat: denn für Unglückli- II,
„che giebt es keinen andern Zu-496
„fluchtsort, als den Schutz des „Allmächtigen.„

Ueber diese Veranlassung hat der Verfasser des Methnevi folgende schöne Verse in persischer Sprache verfertigt: „Der Fuß„schemel von seinem Throne, sagt er, wenn er von Gott redet, „der von allen Geschöpfen „als der Gegenstand aller ihrer „Anbetungen betrachtet wird, „muß auch wie ein sichrer Zu„fluchtsort gegen alle Unglücks„fälle und Widerwärtigkeiten „dieses Lebens angesehen wer„den. Wer sein Herz an ihn „hängt, und seinen Geist ihm „unterwirft, der hat sich glück„lich von allen den Leiden be„freit, die ihm in dieser sowol, „als in der andern Welt be„gegnen können.„

Als die Engel den Loth in dieser großen Verlegenheit sahen, machten sie ihn dadurch muthig, daß sie ihm sagten, wer sie wären, und wie sie Gott abgesandt habe, um diese Unglücklichen zu strafen. Demzufolge fingen sie auch an, ihre Aufträge auszurichten, indem sie sogleich diejenigen blind machten, die sie belagert hielten; und dies thaten sie, indem sie blos die Hand über ihre eignen Gesichter strichen. Diese erste Züchtigung

zerſtreute ſie ſogleich, und machte, daß ſie in der ganzen Stadt herumliefen und ſchrieen, die Gäſte des Loths ſeyen Schwarzkünſtler. Und nun ließen gleich die Engel den Loth mit den Seinigen aus der Stadt gehen, blos ſeine Frau ausgenommen, die Antheil an dem Verbrechen ihrer Mitbürger hatte; denn ſie wollte zurückbleiben, und kam mit ihnen um.

Inzwiſchen begab ſich ſogleich Gabriel, der mächtigſte von dieſen Engeln, in die rebelliſchen Städte, und hob ſie aus ihren Fundamenten heraus, bis zu einer ſolchen Höhe, daß, wie dieſe Fabelſchmiede erzählen, diejenigen Bewohner des Himmels, welche der Erde am nächſten ſind, das Krähen ihrer Hähne, und das Bellen ihrer Hunde hören konnten. Nun fielen dieſe auf ſolche Art in die Höhe gehobenen Städte wieder herunter, und ſtürzten ſogleich auf die Erde, zufolge der Worte in dieſem Capitel: Dſchalna alaiha ſafelha, damit die Strafe ihrem Verbrechen gemäß ſeyn möchte.

Nach dem Umſturze und der gänzlichen Zerſtörung dieſer Städte ließ Gott glühende Steine, welche in den Oefen der Hölle waren gebacken worden, und auf deren jeden der Name eines der Schuldigen geſchrieben war, herabfallen, ſo daß ſelbſt diejenigen, welche außerhalb ihrer Stadt waren, getroffen wurden.

Es wird ſogar verſichert, einer von dieſen Leuten, der ſich innerhalb des heiligen Tempels von Mecca, welchen Abraham erbauet hatte, befunden, ſey die vierzig Tage über, wo er ſich daſelbſt aufgehalten, in Sicherheit und unbeſchädigt geblieben. So bald er aber nur ſeinen Fuß außerhalb deſſelben geſetzt, ſey er getroffen, und von eben dieſer Steine einem, der in der Luft ſo lange hangen geblieben, getödtet worden.

Alle dieſe fabelhaften Umſtände, welche der wahren Geſchichte ſind angehängt worden, ſind in der Abſicht erfunden worden, um den Muſulmanen mehr Abſcheu vor einer Sünde einzuflößen, welche die wahre Urſache von dem Untergange dieſer Städte geweſen iſt. Denn die Geſchichte des Loth und der Strafe der Sodomiten endigt ſich in dem Texte eben dieſes Capitels mit folgenden Worten: „Die „Strafe, mit welcher die Einwohner von dieſen abſcheulichen „Städten ſind beſtraft worden, „wird ohnfehlbar auch über alle „diejenigen kommen, die eben „ſo, wie ſie, gegen die Natur „handeln werden.„

Ein perſiſcher Dichter hat folgendes über dieſen Gegenſtand geſagt: „Wenn ſich Leute von „dieſer Art finden, die der Natur „eine ſo große Beleidigung zu„fügen, was Wunder, wenn „der Himmel ein Hagelwetter „von Steinen auf ſie herabfal„len läßt? Sind nicht die

„Steine

„Steine das Theil der Hunde? „Unterlasset also nie, dergleichen „nach ihnen zu werfen, so oft „ihr sie auf eurem Wege an„trefft.„ Hussain Vaez S. 417, 418, 419.

Ueber diese Materie von dem Volke Loths kann man die Artikel Abu Obeidah (denn von diesem glaubt man, er sey von diesen Leuten gewesen) und die Verse, welche ein berühmter Dichter, Abu Nauás auf ihn gemacht hat, lesen. Auch vergleiche man den Artikel Jahia Ben Actem.

11, 197 **Lubi.** So nennen die Araber die Bewohner des innern Lybiens, die bei den Türken Cara Arab, die schwarzen Araber, heißen, weil diese weit mehr von der Sonne gebrennt sind, als die Einwohner von dem äußern Lybien, das sich längs der Küsten des mittelländischen Meeres hin erstreckt.

Lubiah ist dasjenige Land, daß diese Lybier oder Africaner bewohnen. Man muß nur diesen Namen nicht mit dem Namen Lubiá verwechseln, welcher im Arabischen und Persischen diejenige Art von Hülsenfrüchten bedeutet, die die Griechen Lobos, die Lateiner Phaseolus und die Italiener Fagiolo (die Teutschen Faseolen) nennen. Dies sind unsere Veitsbohnen.

Lui. Dies Wort bedeutet in der Sprache der östlichen Türken, dasjenige, was die Araber Temsa, die Perser Nehenk, und die Cathaier oder Chineser Tschen nennen. Es ist dies dasjenige Amphibium, das bei uns Crocodill genannt wird.

In dem Calender der Cathaier und der Iguräer wird dieser Name dem fünften von ihren Dschagh oder Jahrcyclen beigelegt, denen sie die Namen von zwölf verschiedenen Thieren beizulegen pflegen.

Luk, auch **Lukk**, im Türkischen. Dies ist eben das, was die Türken Lakk, die Italiener Lacca, und wir übrigen Lack nennen. Es ist eine Art von Baumharz, welches sich an den Aesten der Bäume, ja sogar bisweilen auf der Erde befindet. Viele sind der Meinung, es sey das Excrement von gewissen Ameisenarten. Die Indianer auf der Malabarischen Küste nennen es Cajulacca. Man bedient sich des Lacks in der Composition von Farben, vornehmlich aber des spanischen Wachses, welches die Spanier oft mit dem allgemeinen Namen dieses Baumharzes, Lacca, nennen.

Luka und Mar Luca Al Engili, der heil. Lucas, der Evangelist. Die Mohammedaner erkennen ihn für einen von den vieren, welche die Lebensgeschichte von Christo beschrieben haben, und versichern, er habe nicht so, wie die drei übrigen, den Heiland gesehen, sondern er sey von Paulo, und Paulus von Bar-

naba bekehrt worden. Siehe den Artikel Engil, welches Evangelium bedeutet.

Es giebt einige Schriftsteller, christlicher Religion, und Syrer von Nation, die diesen Namen geführt, und uns mehrere Uebersetzungen von griechischen Schriften, von welchen in diesem Werke hin und wieder gesprochen wird, hinterlassen haben.

Lukin. Die arabischen Erdbeschreiber, wie zum Exempel Edrissi u. a. m. schreiben, es sey dies der Name einer Stadt in China, an der östlichen Seeküste dieses großen Landes gelegen. Sie ist gleichsam der erste Seehafen davon, wenn man von der Insel Senf oder Sinfu, welche zu Indien gehört, kommt, und welche von dem Hafen Lukin nur drei Schiffsfahrten, das heißt, dreihundert italienische, oder hundert französische Meilen entfernt ist.

Lulu, eine Perle. Dies Arabische Wort kommt von Lala her, welches Glanz oder Schein bedeutet. Von dem Worte Lulu kommt das Wort Lului her, und von Lala das Wort Laál, welche beide einen bedeuten, der mit Perlen handelt.

Abubekr Al Thabari führte den Beinamen Al Lului, weil er mit Perlen handelte. Demohngeachtet war er ein berühmter Schriftsteller, der uns mehrere Werke hinterlassen hat, unter andern den Ketáb Al Aschraf, das Buch der Vornehmen, oder Standespersonen, welches die schönsten Vorschriften der Moral enthält.

Lus ist der Name eines sehr II. 49
hohen Gebirges, welches die Stadt Hassek deckt, die demjenigen Meerbusen gegenüber liegt, der von den Arabern Dschun Al Haschisch genannt wird. Dies heißt soviel, als der Kräutermeerbusen, in demjenigen Theile von Jemen, der den besondern Namen Hadramuth führt. Dies ist die Provinz Hadramythene im glücklichen Arabien.

Luthuriah, ein Wort, welches die Araber, Perser und Türken durch eine verdorbene Aussprache aus dem griechischen Worte Leiturgia auf eben die Art gemacht haben, wie sie aus Cheirotonia, das Wort Schartonia gebildet haben, das die Ordination bedeutet.

Luturiah ist bei diesen Orientalern dasjenige, was wir die Liturgie oder die Messe nennen. Dies letztere Wort hat bei den Türken auch eine verdorbene Aussprache bekommen; denn sie sagen Namas. Doch kann dies auch von dem griechischen Nomos, das Gesetz, die Regel, herkommen.

Lüis. So nennen die Türken den König von Ungarn und Böhmen Ludwig den Zweiten, einen Sohn des Ladislaus, der gleichfalls König von Ungarn und Böh-

Böhmen war, und Enkel des Königs von Pohlen, Casimir, aus der Linie der Jagellonen.

Dieser Fürst lieferte dem türkischen Sultan Soliman nahe bei der Stadt Mohacz ein Treffen, das er verlohr, und wobei er in einem Moraste, in welchen ihn sein Pferd brachte, das Leben verlohr. Dies geschah im Jahr der Hedschrah 932 oder Christi 1525. Man schreibt diese Niederlage der Nachlässigkeit des Grafen Johann von Cepusa, Woywoden von Siebenbürgen zu, weil er nicht zeitig genug mit seinen Truppen zu dem Könige gestoßen war.

Noch vor diesem von Soliman erfochtenen Siege war die Einnahme von Groß Waradin vorausgegangen, und die von Buda folgte darauf. Aus dieser Stadt nahm er eine sehr große Anzahl von Sclaven mit sich fort. Eben dieser Sultan ließ auch dem Johannes von Cepusa seinen Schutz zu Theil werden, der nach Ludwigs Tode zum Könige von Ungarn und Böhmen erwählt wurde.

Ludwig starb in einem Alter von nicht mehr als ein und zwanzig Jahren, nachdem er Marie, die Schwester der beiden Kaiser, Carl des fünften und Ferdinands, geheirathet hatte, mit welcher er aber keine Kinder hinterließ. Dies veranlaßte Ferdinand, welcher seine Schwester Anne geheirathet hatte, sich zum Könige von Ungarn und Böhmen wählen zu lassen, und seinen Mitwerber, Johann Zapoglia, Grafen von Cepusa, aus diesen beiden Königreichen zu verjagen.

Man muß nur diesen Ludwig den Zweiten nicht mit Ludwig dem Ersten, König von Ungarn und Pohlen, verwechseln, der aus dem Königlichen Hause Anjou gewesen ist, und der Schwiegervater des Kaisers Sigismund, Königes von Böhmen und Ungarn war.

Die Araber geben den Königen von Frankreich, welche den Namen Ludwig gehabt, und den Krieg im heiligen Lande geführt haben, nicht den Namen Ludwig, sondern den allgemeinen Namen Redefrans, welches Wort eine verdorbene Aussprache von dem Italienischen Ré di Francia ist. Der heil. Ludwig selbst wird von Ben Schohnah, von Abulfaradsch, und eben so auch von andern, nie anders genannt.

Luthfallah ist der Beiname des Sohns des Vadschedin Massud, welcher der zehente Monarch aus der Dynastie der Sarbedarier war. Siehe den Artikel dieser Dynastie.

Dies Wort Luthfallah, welches so viel als Gnade Gottes bedeutet, dient zu einem Vornamen mehrerer Personen, zum Exempel, des Halimi, Verfassers eines persischen Wörterbuchs mit türkischer Erklärung, und anderer mehr.

M.

Mabamondi, auch **Mapamondi**, im Arabischen, Persischen und Türkischen, ist ein aus dem Italienischen Mappamondo, eine geographische Charte, gemachtes Wort. Eben diese Orientaler nennen sie auch Kharthi und Kharthas, und alle diese Wörter werden auch oft für die Kunst, so wie für ein von Erdbeschreibung handelndes Buch gesetzt. Das Wort Karthi wird am allerhäufigsten von einer Seecharte gebraucht. Siehe Kharthi und Kharthas.

n. 499

Mábar, ein Land in Indien, im dritten Clima, den arabischen Erdbeschreibern zufolge, gelegen. Dies Wort bedeutet im Arabischen einen Durchgang, als ob dies der Eingang aus Indien in China wäre. Man könnte wol auf die Vermuthung kommen, daß dies Malabar sey; allein unsere Erdbeschreiber setzen dies zwischen den achten Grad nördlicher Breite. Siehe Mibar.

Edrissi hat in dem ersten Clima seiner Erdbeschreibung eine Insel, Mabath genannt, angemerkt, welche in der Nachbarschaft von der Insel Kalad, im Indischen Meere, liegt.

Mabed Ben Khaled, ein Beiname des Al Dschoni, eines arabischen Gelehrten, und Urhebers der Secte der Cadarier, welche die völlige Willkühr und Freiheit des Menschen in allen seinen Handlungen, gegen die gemeinste und am meisten von den Mohammedanern angenommene Meinung, annimt; denn sie behaupten die Prämotion oder physische Prädetermination, und erklären sie so, daß sie sagen, unsere Handlungen müßten schlechterdings ihren Grund in Gott haben, weil er derjenige ist, der in uns schafft; dagegen aber behauptete Mabed, die Handlungen der Menschen müßten ihren Grund in dem Menschen selbst haben, die die Herren von denselben wären. Dieser Gelehrte ward von seinen Collegen angegriffen, und bei Hedschadsch dem Gouverneur der Stadt und der Provinz Bassora angegeben, der ihn hinrichten ließ. S. Giohni.

Maberdin. So nennen die Cathaier diejenige Pflanze, welche bei unsern Botanikern Anthora heißt, und welche das Gegengift vom Napellum (Wolfswurzel, Eisenhütlein) ist. Die Araber und Perser haben ihr den Namen Geduar und Zeduar gegeben, woraus der officinelle Name Zedoaria entstanden ist. Allein man muß nicht vergessen, daß unsere Zedoaria nicht die wahre, auch nicht diejenige ist, von welcher wir reden. Sondern das ist eine ganz andere Pflanze, die die Araber in ihrer Sprache Zurumbad nennen.

Mablui ist der Beiname des Josef Ben Hedschadsch Andalusi, eines arabischen Gelehrten,

ten, der aus Spanien gebürtig war, und ein Buch in arabischer Sprache, unter dem Titel: Ulf Al Mohadherát, das heißt, von der Art und Weise, wie man über Gegenstände, welche von den muſulmanischen Gelehrten bestritten werden, zu conferiren und zu disputiren hat. Dieser Schriftsteller wird oft unter dem Namen Ebn Al Scheikh, das heißt, der Sohn des Doctors oder des Alten, angeführt.

Mabsuth ist ein Werk des Bezdavi in eilf Bänden. Dies Wort bedeutet im Arabischen: ausgedehnt, und ist das Gegentheil von Mokhtassar, welches einen kurzen Auszug bedeutet. Siehe den Artikel Bezdavi.

Macalat al fasliat *): Methode, diejenigen zu heilen, welche von giftigen Thieren gebissen, oder vergiftet worden sind, verfaßt von Abu Amran Mussa, Al Israeli, Al Corthobi. Dies ist Moses, ein Sohn Majemon. Siehe die königl. Bibliothek zu Paris unter Nr. 864. II, 500

Macalat Abu Issa Ben Ischak Ben Zerat, eine medicinische Abhandlung. Siehe den Artikel Zeraat.

Macalat Aristatalis fi tedbir, die Oeconomica des Aristoteles, ins Arabische übersetzt. Siehe die königliche Bibliothek zu Paris Nr. 792.

Macamat, Assembleen und Gesellschaften, Gemeinörter, auch Proben der Beredtsamkeit oder academische Reden, welche in Gesellschaften von Gelehrten abgelesen werden. Diese Art, Werke in Prosa und in Poesie in Gesellschaften vorzulesen, ist unter den Orientalern eben so gewöhnlich, wie sie es vormals bei den Römern gewesen, und wie sie es noch heutzutage in unsern Academien ist. Die Araber haben mehrere Bücher, welche solche Arten von Reden enthalten, die bei ihnen für Meisterstücke der Beredtsamkeit gehalten werden. Hamadani ist der Erste gewesen, welcher dergleichen herausgegeben hat, und sein Werk führt den Titel: Macamát Badi alzaman, das heißt, die Gemeinörter oder die Reden des beredtesten Mannes seines Zeitalters. Denn dieser Schriftsteller führte davon den Beinamen: das Wunder.

Abulcassem Al Hariri hat ihn nachgeahmt, und sogar, wie die meisten der Meinung sind, übertroffen, so daß Zamakschari, der gelehrteste unter den arabischen Grammatikern, sagt, sein Werk dürfe nicht anders, als auf Seide, geschrieben werden. Es haben mehrere Schriftsteller Commentare über ihn geschrieben, und unter denselben verdienen Schirazi und Modhafferi den ersten Rang. Diese beiden Schriftsteller sind in der königli-

[*) Lies Alfassihat und siehe den vollständigen Titel dieses Werks unten Seite 602. unter dem Artikel Mekalah. R.]

chen Bibliothek zu Paris, und der letztere ist auch in der Bibliothek des Großherzogs befindlich.

Macamát Al Kamás sind auch betitelt: Riadh al azhár, die Blumenbeete. Es sind dies zehn academische Reden, von welchen die letzte, welche den Namen des Seldschucidischen Sultans Sandschar führte, von ihrem Verfasser, Allauas zugenamt, nicht ist zu Ende gebracht worden. Sie ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1149, so wie auch des Sojuthi seine, befindlich, deren an der Zahl neun und zwanzig sind, und welche die Namen, blühende, vergoldete, azurne, moschuse, führen. Dagegen haben Ariri seine ihre Namen von den Orten bekommen, wo sie sind abgelesen worden; denn die erste führte den Titel von Sanaa, der Hauptstadt von Jemen, und die letzte, oder funfzigste, von Bassora, einer Stadt in Chaldäa, an der Mündung des Tygers gelegen.

Es giebt auch Macamát des Nakhschbendi, welches ein Beiname ist, der einen Mahler bedeutet: so wie noch von mehreren andern, die weder die Eleganz noch die Feinheit des Hamadani und des Hariri erreicht haben. Man sehe die Artikel von diesen beiden Schriftstellern.

Man pflegt öfters Mecamát anstatt Macamát auszusprechen, und da dies Wort im Arabischen auch die musicalischen Töne bedeutet, so giebt es Bücher über diese Kunst, welche ihren Titel davon führen.

Macan, König von Ghilan und Dilem, aus dem Geschlechte derjenigen Fürsten, welche man Dilemiten nennt, weil sie in denjenigen Provinzen regiert haben, die sich längs des mittelländischen Ufers des Caspischen Meeres hin erstrecken.

An dem Hofe dieses Fürsten hat Amadeddulaf, das Oberhaupt und der Stifter von der Dynastie der Buiden, den ersten Grund zu seinem Glücke gelegt. Macan hatte mehrere Siege über seine Nachbarn erfochten, und hatte dadurch seine Staaten um ein merkliches vergrößert. Als er aber den Sultan der Samaniden, Nasser, der weit mächtiger war, als er, angriff, ward er endlich geschlagen, und in einem II. Treffen getödtet, welches Ali, 501 mit dem Beinamen Asfar Ben Schirujeh, der Anführer der khorasanischen Truppen, ihm im Jahr der Hedschrah 329 abgewann. Nachdem Ali den Macan überwunden hatte, befahl er seinem Secretär, dem Nasser, seinem Herrn, davon so kurz Nachricht zu geben, als ihm nur möglich wäre. Dieser setzte denn nur drei arabische Worte in seinen Brief, welche bedeuteten, Macan sey dasjenige geworden, was sein Name anzeige. Macan bedeutet im Arabischen: Er ist nicht mehr! Tarikh Kozideh. Siehe den Artikel Dilemiten.

Macar, Macarius. Abu Macar ist der heilige Macarius,

und

und das Kloſter, oder vielmehr die Wüſte, in welcher dieſer Patriarch der Mönche mehrere derſelben geſtiftet hat. Man nennt ſie noch bis auf den heutigen Tag die Wüſte des heiligen Macarius. Siehe Abu Macar.

Maccabium, die Maccabäer. Ketab Al Maccabiin: das Buch der Maccabäer: die Geſchichte des Joſef Ben Gorion, aus dem Hebräiſchen ins Arabiſche überſetzt, die ſich unter dieſem Titel ſowol in der Pariſer Königl. Bibliothek, als in der Florenzer Großherzogl. unter Nr. 6. befindet. Hier iſt ſie einigen Büchern des Alten Teſtaments beigefügt, welche zum Gebrauche der Kirche zu Alexandrien ins Arabiſche ſind überſetzt worden. Dies Buch der Maccabäer wird dem Joſephus, dem Geſchichtſchreiber, beigelegt, welches ſein Anſehn ſehr verringert, weil ſie nicht in dem zweiten Canon der heiligen Bücher, der, wie man glaubt, von Eſra iſt verfertigt worden, begriffen ſeyn könnten.

Die Mutter der Maccabäiſchen Märtyrer hieß, wie die orientaliſche Tradition, die Abulfaradſch aufbehalten hat, verſichert, Aſchmunah oder Schamunah. Dies Wort iſt aus dem hebräiſchen Khaſchmanim oder Khaſchmonim entlehnt, welches Große oder Fürſten bedeutet, und deswegen den Maccabäern, Fürſten oder Königen ihrer Nation iſt gegeben worden, daraus die Griechen und Lateiner ihr Hasmonäer gemacht haben. Die Leichname dieſer Märtyrer wurden von Jeruſalem nach Antiochien gebracht, wo ihnen die Chriſten eine Kirche erbauet haben.

Macdonia, Macedonien, welches die Türken auch Filiba Vilajeti nennen, von der Stadt Philippolis, welche gleichſam die Hauptſtadt davon iſt.

Macdonius. Der Patriarch von Conſtantinopel, Macedonius, der auf dem zweiten ökumeniſchen Concilio zu Conſtantinopel iſt verdammt worden, weil er behauptet hatte, der heilige Geiſt ſey ein bloßes Geſchöpf. Dem Ebn Batrik zufolge hatte er ſechs Jahre lang den biſchöflichen Sitz inne.

Macdoscho und Macdaschu. Eine Stadt, welche zwiſchen Aethiopien und Zanguebar, auf der öſtlichen Küſte von Africa, nahe bei der Mündung eines Fluſſes liegt, welcher eben ſo, wie der Nil, an dem Fuße der Mondsgebirge entſpringt. Dieſer Fluß macht in der Sommerſonnenwende, eben ſo wie der Nil in Egypten und der in dem Negerlande, eine Ueberſchwemmung, ſo daß dieſer gleichſam ein dritter Nil iſt, der ſeinen Lauf nach Oſten zu nimmt, und ſich in das Meer von Oman ergießt.

Die Stadt Macdoſcho liegt dieſſeits der Linie, und wird von

Mohammedanern bewohnt, die sich daselbst in den Zeiten der Khalifen von Egypten niedergelassen haben. Der persische Erdbeschreiber.

Macran. Eine Provinz im Königreich Persien, so wie es heutzutage ist, die sich längs der Küsten des Persischen oder Indischen Meeres, außerhalb des persischen Meerbusens, hinzieht. Sie hat auf der Abendseite die Provinz Kerman, und auf der Morgenseite die Provinz Segestan, welche sie von Indien scheidet. Einige orientalische Erdbeschreiber begreifen sie sogar mit unter Indien; denn sie wird von dem Flusse Indus begränzt, von welchem ein Arm an dem Fuße ihrer Gebirge vorbeiströmt.

II, Ihr Gebiet ist sehr unfruchtbar,
502 und hat weiter keine beträchtliche Städte, als Titz, Kendsch und Deibul, die alle drei zwischen dem 98sten und 102ten Grade der Länge liegen, Deibul hat 25° und 10′ nördlicher Breite; Titz 26° und 55′, und Kendsch 28°, den arabischen Tafeln zufolge.

Macriz. Dies ist der Name eines Quartiers in der Stadt Baalbek in Syrien, aus welcher ein berühmter Geschichtschreiber, Namens Takieddin Achmed, gebürtig war, der unter dem Beinamen Macrizi bekannter ist.

Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschrah 769 gebohren, und im Jahr 840 oder 845 gestorben. Er hat besonders in der Geschichte von Egypten gearbeitet, über welche er mehrere Bände, unter verschiedenen Titeln, geschrieben hat.

Der erste ist: Muaedh v Etebar be dekhr al Khathath v al athár.

Er ist in sieben Abhandlungen abgetheilt:

Die erste handelt von dem Lande Egypten, und von den Einkünften, welche es abwirft.

Die zweite von den Einwohnern desselben.

Die dritte von dem alten Babylon in Egypten, welches nachher von den Arabern Fusthath genannt wurde.

Die vierte von der neuen Stadt Cairo.

Die fünfte von den Veränderungen, welche sich zu Cairo zugetragen haben.

Die sechste von dem Schlosse zu Cairo und von denen Monarchen, welche daselbst ihren Aufenthalt gehabt haben.

Der siebente von den Ursachen, welche den Untergang von Egypten bewirkt haben.

Macrizi schrieb darauf eine Geschichte der Statthalter von Egypten unter den Abbassidischen und Fathemitischen Khalifen, welche daselbst regiert haben, unter folgenden zwei Titeln: Akd al dschavaher und Alsadh alhona. Auf diese beiden Werke folgte die Geschichte der Curdischen Sulta-

ne

ne oder Könige, das heißt, des Saladins und seiner Nachkommen; darauf die Geschichte der Türkomanischen und Circassischen Sultane, welche gemeiniglich Mamluken genannt werden. Diese geht vom Jahr der Hedschrah 558 bis ins Jahr der Hedschrah 845.

Dieses Werk, welches mehrere Bände enthält, ist Soluk fi marefat Daval v olmoluk betitelt, und ist von Badreddin al Aini fortgesetzt worden. Allein dieser Schriftsteller hat so viele Fehler zu Schulden kommen lassen, daß ein andrer Macrizi, Gemaleddin Al Caheri genannt, sich genöthigt gesehen hat, an derselben Fortsetzung zu arbeiten, und diese führt den Titel: Havadeth al zohur fi beda alajám val schohur.

Man pflegt dem Ebn Hedschar, welcher gleichfalls ein berühmter Geschichtschreiber von Egypten ist, vorzuwerfen, daß er viele Dinge aus Macrizi genommen habe, ohne seine Quelle anzugeben.

Auch haben wir noch eine Geschichte des Tempels von Mecca, welche von Macrizi ist geschrieben worden, und den Titel führt: Escharat v Elám bina al Cabah alharám. Eben dieser Schriftsteller, oder sein Neffe, der gleichfalls den Beinamen Macrizi führt, hat zwei Werke verfertigt, welche die geographische Beschreibung von Egypten und die Topographie von Cairo fortsetzen. Siehe die Artikel Mavald und Agarbar alomnat be Kaschf al genmat, so wie auch Ezalat al taab v alani, über eine andere Materie.

[Dieser Macrizi hat noch mehrere für die orientalische, besonders aber für die egyptische Geschichte wichtige Werke verfertigt. Außer dem großen Werke, dessen Herbelot in diesem Artikel erwähnt, und dessen sich Maillet in seiner Beschreibung von Egypten sehr bedient hat, befinden sich auf der Universitätsbibliothek zu Leiden von eben diesem Schriftsteller noch folgende:

Eine Geschichte der mohammedanischen Fürsten, welche unter den Abyssiniern regiert haben Nr. 1766. (1152.)

Eine Erzählung von den Streitigkeiten und Kriegen, welche zwischen den Ommiaden und Haschemiten vorgefallen sind, Nr. 1809. (560.) Vergl. auch den Artikel Tanazu, Band III. S. 397.

Eine Abhandlung über die Khalifen und Könige, welche die Wallfahrt nach Mecca gemacht haben, Nr. 547. (560.)

Die Nachricht von arabischen Stämmen in Egypten, Nr. 1988. (460) macht einen Theil vom Muaedh und Etebar u. s. w. aus. S.

Man muß nur nicht Takieddin Achmed Macrizi mit Takieddin Abubekr Macrizi verwech-

wechseln, welcher Verfasser von einer Erdbeschreibung, unter dem Titel: Tanbih al Falek ala medhann almamalek, ist. Siehe diesen Artikel Band III, Seite 398. Dieser ist im Jahr der Hedschrah 829 gestorben. Der andere hat bis ins Jahr der Hedschr. 854 gelebt. Die Geschichte von Egypten ist bis ins Jahr der Hedschrah 890 oder Christi 1485 von seinem Sohne Emir Dschamaleddin Josef fortgesetzt worden. R.]

Macsad al gelil fi elm alkalil Cassidah des Ebn Ageb fil arudh oder al Cauasi. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Num. 1060 befindlich.

Macsurah, ein abgesonderter Ort in den Moscheen der Mohammedaner, an welchen sich die Fürsten setzen, wenn sie dem öffentlichen Gebete beiwohnen. Dieser Ort ist gewöhnlich mit Vorhängen umgeben; und daher haben die Spanier in die Kirchen dasjenige eingeführt, was sie la Cortina nennen, welche wie eine Bettgardine gemacht wird, und hinter welche sich die Könige, Prinzen, Vicekönige, Gouverneurs und Ambassadeurs von Spanien während des öffentlichen Gottesdienstes zu stellen pflegen *). II. 503

Maczarat alsudán, Hütte oder Wohnung der Negern. Ein großes, geräumiges und nach ihrer Art befestigtes Haus, in welches sie sich begeben, wenn sie sich gegen ihre Feinde in Sicherheit setzen wollen. Edrissi hat derselben öfters in dem ersten Clima seiner Erdbeschreibung Erwähnung gethan; allein es scheint, daß man da vielmehr Macsarat zu lesen habe, oder daß das Wort Maczarat in dem Lande derjenigen Negern, welche in dem Innersten von Africa am Niger oder westlichen Nil wohnen, durch eine verdorbene Aussprache üblich ist.

Mad, ein Sohn des Gebál. Siehe **Mosuli** oder **Mussoli**, in dem Artikel Salat oder vom Gebete.

Madain,

[*) Zu diesem Artikel muß hier noch dasjenige hinzugesetzt werden, was sich in der ersten Ausgabe in Folio, Seite 525, befindet, nämlich:

„Man hat ein arabisches Gedicht, welches diesen Namen „durch eine Metapher führt. Es ist von Ben Doraid zum „Lobe der alten arabischen Dichter geschrieben, und von Ben „Khalviah mit einem Commentare versehen worden. Es be„findet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris Nr. 1099. „unter dem Titel: Cassidah Al Doraidiah.„

Wir haben bereits bei dem Artikel Derid und Deridiah bemerkt, daß der Gegenstand dieses Gedichts kein Lob auf die alten Dichter, sondern vielmehr eine Elegie auf die Unglücksfälle und Wechsel des Glücks ist. S.]

Madain, eine Stadt im babylonischen Erak, oder in Chaldäa, an dem Tiger auf der Mittagsseite von Bagdet gelegen, von welcher Stadt sie nur eine Tagereise entfernt ist. Die arabischen Tafeln geben ihr 72 Grade der Länge und 33° 10′ der nördlichen Breite. Allein hierin ist ein Fehler eingeschlichen, und man muß 79 anstatt 72 Grade lesen; denn Bagdet hat 80 Grade der Länge.

Einige arabische Geographen schreiben, sie habe ihren Namen von Madain, einem Bruder des Midian, bekommen, welche beide Söhne von Ismael waren: allein es ist viel wahrscheinlicher, daß der Name Madain, der im Arabischen zwei Städte bedeutet, ihr entweder wegen ihrer Größe, oder weil sie an den beiden Ufern des Tygers erbauet war, und wie zwei Städte aussah, welche blos durch eine Brücke mit einander verbunden waren, ist gegeben worden. Eben so wurde die Hauptstadt von Egypten Mesraim oder Misraim eben sowol, wie Egypten selbst, im Dual genannt, weil sie an den beiden Ufern des Nils lag. Siehe diesen Artikel.

Unsere neuern Erdbeschreiber behaupten, diese Stadt sey das alte Ctesiphon; allein die persischen Geschichtschreiber sind der Meinung, Schabur oder Sapor, mit dem Beinamen Dhulaktáf, das heißt, mit den Schultern, habe sie unter dem Namen Madain erbauet, und Khosroes, mit dem Beinamen Nuschirvan, habe sie beträchtlich vergrößert, und mit einem prächtigen Palaste verschönert, welchen man für das prächtigste Werk im ganzen Oriente gehalten hat. Dieser Palast, den die Orientaler im Arabischen Thak Kesra, und im Persischen Thak Khosru, das heißt, das Gewölbe oder der Dom des Kosroes, nennen, ward im Jahr der Hedschrah 16, nebst der Stadt, von dem General des Khalifen Omar, Saad, verheeret, nachdem er in dem berühmten Treffen bei Cadesia den Sieg über die Perser erfochten hatte. Die Araber fanden bei dieser Plünderung den Thron, die Krone, die Tapete, und die königl. Fahne der Könige von Persien, welche von unschätzbarem Werthe waren, nebst Magazinen von wohlriechendem Camfer, den man anzuzünden pflegte, um diesen Palast zugleich zu erleuchten und zu durchräuchern. Ben Schohnah erzählt auch, die Musulmanen seyen über den Anblick so vieler Reichthümer in ein solches Erstaunen gerathen, daß sie ausgerufen hätten: Dies ist die Folge von den Verheißungen, die uns Gott durch den Mund seines Propheten hat thun lassen; denn es haben einige von ihren Lehrern geschrieben, Mohammed habe mit einem Klumpen Eisen an einen Felsen geschlagen, daß er habe zerspringen müssen, um die Verschanzung fortzuführen, welche er gegen seine Feinde machen lassen. Dies habe ein so

hell-

hellleuchtendes Feuer verursacht, daß die Einwohner von Medina durch Hülfe desselben die Kuppeln von dem Palaste von Madain gesehen hätten, und die Eroberung desselben habe er ihnen versprochen.

Khondemir erzählt in dem Leben des zweiten Chalifen, der aus dem Hause der Abbassiden war, Abudschafar Almansor, als dieser Monarch die Erbauung von Bagdet und dem dazu gehörigen Schlosse angefangen, habe er befohlen, daß der Palast des Khosroes sollte niedergerissen werden, um die daran befindlichen Steine zur Erbauung seiner neuen Stadt anzuwenden. Dieses Vorhaben widerrieth ihm sein II, 504 Vesir, und sagte ihm, die Niederreißung eines so festen Werks könne nicht ohne ein Wunder geschehen, das dem Propheten vorbehalten sey, und da könnte man ihm künftig einmal vorwerfen, er hätte nicht Vermögen genug gehabt, ein neues Gebäude aufzuführen, ohne ein altes zu ruiniren. Ohngeachtet dieser Warnung ließ Almansor doch nicht ab, auf seinem Entschlusse zu beharren, und beorderte eine große Anzahl von Arbeitsleuten, daß sie seinen Befehl ins Werk setzen sollten. Aber alles war vergebens, denn Kosten sowol, als Schwierigkeiten wuchsen von Tag zu Tage in einem solchen Grade, daß er endlich dieser langwierigen Unternehmung müde wurde, und diese Arbeit fortzusetzen verbot. Hierauf sagte ihm sein Vesir, nun sey es nicht mehr Zeit, dasjenige, was er angefangen habe, aufzugeben; denn, wenn er dies thäte, so würde die Nachwelt Ursache haben zu sagen, Almansor habe mit aller seiner Macht nicht einmal dasjenige, was ein andrer Fürst aufgeführt hatte, zerstören können.

Ein persischer Dichter hat einen Vers über diesen Palast gemacht, dessen Sinn folgender ist: Sehet hier den Lohn, den man für ein vortreffliches Werk bekommt; da die Zeit, die doch alles verzehret, bis auf den heutigen Tag den Palast des Khosroes verschont hat.

Madaini ist der Verfasser eines Buchs, welches von Straßenräubern handelt, und den Arabischen Titel Mekaid o al hiál führt.

Madhadh, ein Sohn des Amru, war der Vater einer Tochter, welche Ismael, der Sohn Abrahams, heirathete, nachdem er sich in Arabien niedergelassen hatte. Ismael zeugte mit dieser Frau einen Sohn, Namens Thabeth *), der ihm in der Beherrschung der Provinz Hedschâz, und der Stadt Mecca, der Hauptstadt derselben, nachgefolgt ist. Als er aber bei seinem Tode Kinder hinterließ, welche noch von geringen Jahren und außer Stand waren, die Erbschaft ihres Vaters beisammen

[*) Lies Nabeth. R.]

men zu erhalten, ſo bemächtigte ſich Madhadh ihres Staats, und regierte zu Mecca und in den umliegenden Gegenden, bis daß die Nachkommen des Iſmaels wieder zu dem Beſitze dieſer Stadt gelangten, welches nur erſt lange Zeit hernach geſchehen iſt. Ben Khuandſchah.

Mádi Karb: einer der tapferſten Männer unter den Arabern, der unter der Regierung des Khalifen Omar I. regiert hat. Er hatte den berühmteſten Degen im ganzen Oriente, welcher den Namen Samſam führte. Omar bat ihn, daß er ihm ſeinen Degen ſchicken möchte; und nachdem er ihn bekommen und probirt hatte, ſchrieb er ihm, er ſcheine nicht ſeiner Erwartung zu entſprechen. Maadi Karb antwortete hierauf dem Omar in folgenden Ausdrücken: Ich habe dir den Degen geſchickt; nicht aber den Arm, der ſich deſſelben bedient, und du kennſt das arabiſche Sprichwort, welches ſagt, der Degen iſt nach dem, der ihn führt.

Dieſer Degen kam in der Folge der Zeit in die Hände des Khalifen Abudſchafar Almanſor, und ſeine Schneide war ſo vortrefflich, daß dieſer Monarch viele vortreffliche Klingen, welche ihm aus vielen Ländern waren zugeſchickt worden, mit demſelben entzwei gehauen hat. Siehe Samſam.

Madraſſah, auch **Medreſſeh**, ein Collegium, welches die Muſulmanen erbauen, damit darin die Wiſſenſchaften gelehrt werden können. Hier wollen wir nur von den berühmteſten reden:

Malek ſchah, oder Melik ſchah, Sultan der Seldſchuciden, ließ zu Bagdet dasjenige aufführen, welches den Namen Madraſſat al Hanifiat führt. In dieſem wurde das Recht und die muſulmaniſche Theologie nach den Grundſätzen und den Meinungen des Abu Hanifah gelehrt, und ſein Veſir, Namens Nezám al mulk, hat dasjenige geſtiftet, welches den Namen Madraſſat al Nadhamiat oder Nezamiat führt.

Der Khalife Moſtanſer, der 11, im Jahr der Hedſchrah 623 zu 1205 regieren anfing, ließ eins in eben dieſer Stadt erbauen, welches an Pracht alle übrige weit übertraf. An demſelben ſtellte er vier Profeſſoren für die vier Hauptſecten des Muſulmanismus an, deren jeder fünf und ſiebenzig Schüler hatte, die mit allem unterhalten wurden. Dies Collegium hatte den Namen Moſtanſeriah.

Mohammed, ein Sohn des Melikſchah, ließ eine zu Iſpahan mit vielen Koſten aufbauen, und ließ die Thürſchwelle an dem Thore derſelben von einem Götzenbilde der Indianer machen, welches er als ein Zeichen von einem über ſie erfochtenen Siege davon getragen hatte.

Der Sultan von Syrien, Nureddin, hat zwei Collegien geſtiftet, eines zu Aleppo, welches er

Dar

Dar al hadith nannte, weil die muſulmaniſchen Traditionen darin gelehrt wurden, und ein anderes zu Damaſchk, Namens Al Kelaſſah, deſſen Sadi in ſeinem Guliſtan Erwähnung thut. Dies Collegium iſt von Saladin vermehrt und bereichert worden.

Eben dieſer Saladin hat auch zu Cairo ein Collegium für die von der Schafeianiſchen Secte geſtiftet, und es Madraſſat al ſchafeiah genannt. Allein die Zahl der Collegien dieſer Stadt war ſo groß, daß man ein ganzes Buch hat, welches von denſelben handelt.

Inzwiſchen hat Aſſai ein noch weit größeres Werk verfertigt, in welchem er die Geſchichte aller Collegien im ganzen Muſulmanthum abgehandelt hat. Es führt den Titel: Akhbár alrobboth v al medares.

Man wird die Namen dieſer und mehrerer andern Collegien insgeſammt unter ihren eignen Artikeln finden, und dabei wird man auch die Bemerkung machen können, daß, da es bei den Mohammedanern keine Collegia ohne Moſcheen giebt, auch diejenigen Fürſten, welche Moſcheen erbaut haben, immer Collegia und Spitäler mit denſelben verbunden haben. Wenn wir alſo von Moſcheen reden werden, ſo werden wir auch oft der beträchtlichſten Collegien Meldung thun müſſen.

Magdeddin. Ein Beiname mehrerer orientaliſchen Schriftſteller, zum Exempel des Ben Athir, des Hemigher, eines perſiſchen Dichters, und des Magdeddin Bagdadi, welches der Name eines bei den Muſulmanen, ſelbſt noch nach ſeinem Tode, in großem Anſehn ſtehenden Scheikhs iſt, den der König von Khuarezm, Mohammed, als er von Wein entbrannt war, hat hinrichten laſſen.

Magdeddulat, ein Sohn des Fakhreddulat, Sultans aus dem Hauſe der Buiden, hat zu Iſpahan und im perſiſchen Irak regiert. Sein Vater hinterließ ihn unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter Seidat, weil er nur erſt dreizehn Jahre alt war. Dieſe Fürſtin war mit großen Geiſtesgaben geziert, und hatte ehemals auch ihren Gemahl beherrſcht. Die Staaten ihres Sohns regierte ſie ſo gut, daß ſie ſie während ihrer ganzen Regentſchaft in Frieden zu erhalten wußte; auch vermochte ſie ſie durch ihre Geſchicklichkeit gegen die ſtolzen Entwürfe des Mahmud, eines Sohns des Sebecteghin, welcher ſchon ſeit langer Zeit darnach geſtrebt hatte, zu ſichern.

So bald dieſer Prinz dasjenige Alter erreicht hatte, welches er haben mußte, wenn er ſein Reich in eigner Perſon beherrſchen wollte, übertrug er das Amt eines erſten Veſirs dem Abu Ali Ben Sina (d. h. Avicenna) und nahm auf ſolche Art ſeiner Mutter die Regierung, die ſich über

dieſen

diesen Vorfall mit ihm entzweite, und deswegen in das feste Schloß zu Tabrek flüchtete, welches in Laristan oder dem Reiche Lar, das sich längs des östlichen Ufers des persischen Meeres hin erstreckt, liegt. Pederin, mit dem Beinamen Hasnujé, der daselbst Befehlshaber war, nahm sie sehr gut auf, und gab ihr eine Armee, mit welcher sie ihren Sohn angriff, der ihr auch ein Treffen lieferte. Sie war so glücklich, ihn in demselben zu überwinden, und nebst seinem Vesire zum Gefangenen zu machen. Dieses Treffen geschah bei der Stadt Rei, von welcher sich die Königin Meisterin machte, und wodurch sie solchergestalt den Thron wieder bestieg, den sie bereits vormals besessen hatte. Seidat fuhr fort, ihren Unterthanen Beweise von ihrer Gerechtigkeit und
506 Weisheit zu geben, nachdem sie ihren Muth und ihre Standhaftigkeit im Unglück auf einer sehr glänzenden Seite gezeigt hatte. Ihren Ministern gab sie hinter einem Vorhange, welcher aus einem durchscheinenden Stoffe verfertigt war; und den Gesandten großer Monarchen mit bedecktem Gesichte, Audienz. Allein ihr Unwille gegen ihren Sohn war von keiner langen Dauer; denn sie schenkte ihm die Freiheit, und ließ ihn mit unumschränkter Macht regieren, wobei es ihr genug war, daß sie ihm blos mit ihren Rathschlägen beistand, so daß seine Regierung, so lange sie lebte, sehr glücklich war. Als aber im Jahr der Hedschr. 420 ihr Tod erfolgte, unterließ der Gaznevidische Sultan Mahmud, der ein mächtiger Nachbar war, nicht, sogleich die Provinz Erak, auf der Seite von Mazanderan, anzugreifen. Er näherte sich der Stadt Rei, welche er zu belagern beschlossen hatte, und gab seinen Generalen Befehl, es auf solche Art zu machen, daß ihm der Sultan Magdeddulat lebendig in die Hände käme. Es fiel ihnen nicht sehr schwer, diesen Befehl auszuführen, denn der Sultan warf sich ihnen aus Einfalt selbst in die Hände. Sogleich ließ ihn der Sultan Mahmud vor sich kommen, und fragte ihn, ob er niemals den Schah Nameh, das heißt, die Geschichte der Könige von Persien, deren Verfasser Ferdusi ist, oder die Annalen des Thabari gelesen habe. Er antwortete ihm bejahend, und darauf fragte ihn Mahmud weiter, ob er das Schachspiel verstehe. Dies beantwortete er ihm auf eben die Art, wie seine erste Frage, worauf der Sultan zu ihm sagte: Hast du wol je in diesen Büchern gelesen, oder in diesem Spiele bemerkt, daß sich zween Könige mit völlig gleicher Macht an demselben Orte befunden haben? Magdeddulat antwortete, das habe er nie gesehen; und darauf sagte der Sultan folgende Worte zu ihm: Wer hat dich also bewogen, dich mir ohne Noth in die Hände zu werfen, und mich durch deine Unbesonnenheit zum

Herrn von deiner Person und von deinem Staate zu machen? Auf diese Rede folgte sogleich ein Befehl, den der Sultan gab, daß man ihn gefangen in die Stadt Gazna führen solle. Hier endigte er seine Tage, nachdem er beinahe drei und dreißig Jahre regiert hatte, wofern man anders in einer beständigen Schwelgerey, welche ihm am Ende dieses Unglück zuzog, zu leben, regieren nennen kann. Khondemir.

Der Verfasser des Lebtarikh schreibt, Magdeddulat habe sieben und zwanzig Jahre glücklich unter der Vormundschaft oder Führung seiner Mutter Seidat regiert; als sie aber im Jahr der Hedschrah 315 verstorben, seyen seine Umstände immer mehr und mehr in Abnahme gerathen, bis ihn der Sultan Mahmud zum Gefangenen gemacht, und sich in den Besitz vom Persischen Irak gesetzt habe. Dieser Monarch war sehr melancholisch, und sein Vesir Abu Ali Ben Sina, der ein großer Arzt war, gab ihm Heilmittel gegen dieses Uebel. In dem Anfange der Regierung dieses Sultans bestieg Cabus, der Sohn des Vaschmeghir, den Thron seiner Vorfahren, der Dilemiten, wieder, und regierte in den Provinzen Dschordschan, Ghilan, Mazanderan und Thabarestan, welche insgesammt an den Ufern des caspischen Meeres liegen. Dieser Monarch, welcher mit sehr großen Gaben ausgerüstet war, hatte mit Magdeddulat Verdrießlichkeiten, aus welchen er sich aber auf eine sehr glückliche Art zu ziehen wußte; allein endlich veranlaßte seine allzugroße Strenge eine Empörung seiner Unterthanen, welche ihn gefangen nahmen, worauf sie seinen Sohn Manugeher, im Jahr der Hedschr. 403 an seine Stelle setzten.

Der Verfasser des Nighiaristan erzählt, die Mutter des Sultan Magdeddulat, Seidat, habe die Staaten ihres Sohnes mit so vieler Weisheit regiert, daß der Sultan Mahmud, von welchem wir oben geredet haben, einen Gesandten an sie geschickt, und dreierlei von ihr verlangt habe. Erstlich, daß in der ganzen Provinz Erak die Münze unter seinem Stempel geschlagen werden sollte; zweitens, daß sein Name in allen Moscheen sollte bekannt und verkündigt werden; und drittens, daß ihm alle Jahre eine gewisse Summe, als ein Tribut, sollte bezahlt werden; und wofern sie eine von diesen drei Forderungen ihm zu erfüllen Anstand nehmen würde, so würde er ihr den Krieg ankündigen. Sie erschrack aber nicht im mindesten über diese Anmuthungen, sondern bediente sich ihrer gewöhnlichen Geschicklichkeit, und schrieb an den Sultan in folgenden Ausdrücken: „Ich habe „mich immer, während der Lebzeiten meines Gemahls, des „verstorbenen Königs, vor deiner Macht gefürchtet, und ich „befand mich in sehr großer „Ver-

„Verlegenheit, weil ich immer „fürchtete, dein Muth möchte „dich verleiten, einen Monar„chen anzugreifen, der gleich„falls viel Herz besaß. Allein „seitdem ich in die Wittwenschaft „versetzt worden bin, und mich „mit der Vormundschaft über „ein Kind und mit der Regie„rung seines Staats beladen se„he, hat auch meine Furcht so„gleich aufgehört, weil ich weiß, „daß du viel zu großmüthig bist, „als daß du deine Waffen mit „den meinigen solltest messen „wollen, und weil du überdies „viel zu einsichtsvoll bist, als „daß du nicht bedenken solltest, „daß der Ausgang eines Kriegs „immer sehr ungewiß ist, wenn „gleich die Unternehmung desse„ben von unserm Willen abhängt. „Denn wenn du auch gleich über „mich alle die Vortheile erfech„ten solltest, die du dir nur ver„sprechen kannst, so wirst du „doch wenig Ruhm davon ha„ben, eine Wittwe und einen „Waisen überwunden zu haben; „sollten aber dagegen meine „Truppen die deinigen schlagen, „das doch oft blos vom Glück „abhängt, so würdest du durch „diesen Schritt allen den Ruhm „wieder verdunkeln, welchen du „dir bis daher erworben hast.„ Dieser Brief machte auf den Sultan einen so starken Eindruck, daß er den Entschluß faßte, seine Unternehmung gegen das persische Irak bis nach dem Tod dieser Fürstin, welche schon sehr alt war, aufzuschieben. Als aber dieser erfolgte, wurden die Conjunctionen für Mahmud noch günstiger, wegen der Schwäche des Geistes und der beständigen Ausschweifungen des jungen Prinzen; denn drei der vornehmsten Herren des Hofes strebten nach der Regierung, und da sie nicht unter einander einig werden konnten, schwächten sie durch ihre Mißhelligkeiten die Stärke eines Staates, der es damals gerade am allernöthigsten hatte, mehr, wie jemals, aufs genaueste verbunden zu bleiben, um der Gewalt der Waffen, von welchen er bedrohet wurde, die Spitze bieten zu können. Während daß nun die von den drei Factionen erregten Unruhen sich von Tag zu Tage vermehrten, ließ Magdeddulat, anstatt eine lebhafte Entschließung zu fassen, es dabei bewenden, daß er sich mit seinen Klagen an Mahmud wendete, der nur auf eine solche Gelegenheit wartete, um vor Rei, der Hauptstadt von Irak, zu erscheinen. Der Vorwand, die unruhigen Köpfe in Gehorsam bringen zu wollen, war schön; aber die Unvorsichtigkeit des Fürsten, die sich schon dadurch an den Tag gelegt hatte, daß er dem Mahmud die Unruhen, welche in seinem Staate vorgingen, geoffenbaret hatte, machte es leicht, ihn völlig Meister von demselben zu machen, indem er sich selbst ihm in die Hände warf, wie wir bereits gesehen haben.

Mágem. Tarikh Magem: Eine Geschichte von Persien, in Persischer Sprache verfaßt, und ins Arabische übersetzt. Siehe den Artikel Tarikh und Moggem.

Mágem aldhahabi. Dies ist ein Verzeichniß von mohammedanischen Lehrern, in alphabetischer Ordnung abgefaßt. Es führt auch den Titel:- Magem Saghir und Magem Lathif. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 857. befindlich.

Magesthi und **Magisthi**; ein von den Arabern verdorbenes Wort. Es ist das griechische Megisti: und bedeutet Συνταξις μεγιστη des Ptolomäus, die wir gemeiniglich nach einer ähnlichen verderbenen Aussprache den Almagest nennen.

Magesthon, der vierte Sohn des Patriarchen Noah, dessen die heilige Schrift nicht Erwähnung thut. Er ist vielleicht Eine Person mit Madschug oder Magog, dem Sohne Japhet. Siehe Nuh.

Magiah (Madschah) Ben Madschah. Siehe Sonan.

Magin oder **Matschin**, ein Bruder des Chin oder Tschin. Diese beiden Brüder sind Abkömmlinge von Japhet, wie die Orientaler behaupten, welche sagen, China habe seinen Namen von ihnen bekommen, und wenn sie den ganzen Umfang dieses großen Landes ausdrücken wollen, so bedienen sie sich dieser beiden Namen Tschin und Matschin, oder Gin und Magin, welches Derivata oder Diminutiva von Gog und Magog, oder, wie sie diese beiden Wörter aussprechen, Jadschug und Madschug, sind; dies sind die Väter und Patriarchen von allen den entferntesten Nationen von Asien, sowol von denjenigen, welche auf der östlichen, als welche auf der nördlichen und mittäglichen Seite wohnen.

Magiuge (Madschudsch). Die Araber, Perser und Türken setzen immer dieses Wort zu dem Worte Jadschudsch, und verstehen unter den beiden Worten, Jadschudsch und Madschudsch, worunter sie Gin und Magin, oder Tschin und Matschin verstehen, die nördlichen und mittägigen Chineser, was wir unter Gog und Magog verstehen, das heißt, die nördlichen Völker, von welchen sie sagen, Alexander habe gegen den Nordpol zu durch eine sehr starke Mauer, welche er zwischen dem Berge Caucasus und dem caspischen Meere aufführen lassen, sie eingeschlossen. Siehe den Artikel Jagiuge.

Magius und **Magiusi**, (Madschusi) ein Mager. Madschusiah, der Magismus, das heißt, die Religion des Zoroasters, welche von allen Dingen zwei

zwei ewige Grundwesen, nämlich das Licht und die Finsterniß, das Gute und das Böse, einen guten und einen bösen Gott oder Dämon annimmt. Eben diese Religion lehrt auch die Anbetung des Feuers, welche Zoroaster an die Stelle der Götzenverehrung setzte, die in seinen Zeiten im Schwang ging. Dies ist nicht so zu nehmen, als ob die Perser nicht glaubten, daß die Anbetung oder Verehrung des Feuers nicht so alt sey, als ihre Monarchie; denn sie behaupten, die Religion ihres ersten Königs Kajumarath sey mit der Religion des Zoroasters einerley, und sie sey vor der Sündfluth entweder unmittelbar vorhergegangen, oder sogleich auf dieselbe gefolgt. Solchergestalt würde der Magismus mit dem Sabismus einerlei Religion seyn, welche den Seth, einen Sohn des Adam, und den Patriarchen Edris, welches Enoch ist, für seine ersten Stifter erkennt. Doch ist nach den ältesten Geschichtschreibern von Persien ausgemacht, daß der Magismus nicht höher steigt, als Abraham, der noch heutzutage von den Ghebern oder Feueranbetern für einerley Person mit Zerdascht oder Zoroaster gehalten wird. Allein man sehe die eigenen Artikel von Abraham und Zoroaster, so wie auch den Artikel Sabi.

Khondemir sagt weit historischer, Kischtasb, ein König aus der zweiten Dynastie von Persien, sey so für den Magismus eingenommen gewesen, daß er sich einen Krieg von dem Könige von Türkestan, Ardschasb, über den Hals gezogen, weil er ihn außerhalb Persien bis in die Transoxanischen Provinzen zu verbreiten gesucht habe. Und Ben Schohuah schreibt, diese Religion sey, zu Mohammeds Zeiten, in Arabien sehr ausgebreitet gewesen, und die Mager, die man damals mit den Sabiern zu verwechseln pflegte, hätten von Mohammed Schutz und Sicherheit, eben so, wie die Juden und Christen, erhalten; blos nur die abgöttischen Araber ausgenommen, denen er schlechterdings keinen Pardon habe geben wollen. Der Grund von diesem Unterschiede war den Musulmanen zufolge dieser, weil die Mager sich auf das Ansehen der Bücher, welche sie dem Seth, dem Enoch und dem Abraham beilegten, eben so stützten, wie die Juden die Bücher Mose, und die Christen das Evangelium Jesu Christi aufstellten.

Der Tarikh Montekheb sagt, Zoroaster habe den Beinamen Mikhghusch geführt. Dies Wort bedeutet in der persischen Sprache, an den Ohren angenagelt, nicht aber einen, dem die Ohren abgeschnitten sind, wie es einige erklärt haben, um Zoroaster und Smermis, den Mager, von welchem Justin redet, mit einander übereinstimmen zu machen. Aber die Zoroastrier haben diesen Namen, welcher vielleicht die Infamie der Strafe, welche ihr Patriarch erfahren hatte, anzeig-

te, in Medschudsch oder Madschusch verändert. Heutzutage nennt man diese Leute in Persien Ghebr, Ghabr und Ghaur, und die Türken geben heutzutage diesen Namen, welchen sie Ghiaur aussprechen, allen Ungläubigen, oft auch schimpfweise den Christen.

II. 509 Diese Mager sind in Indien, wohin sich eine große Anzahl von ihnen flüchtete, als sie von den Mohammedanern aus Persien vertrieben wurden, unter dem Namen Parsi bekandt, wegen ihres Ursprungs, welcher Persisch ist. Hier behalten sie auch ihren Aberglauben, welcher in den drei Büchern enthalten ist, die den Titel Zend, Pazend und Vostha führen, und von welchen sie sagen, daß sie von Ibrahim Zerdascht, welchen sie mit dem Patriarchen Abraham verwechseln, seyen verfertigt worden.

Die orientalischen Christen behaupten, die Mager, welche Christum angebetet hätten, seyen Schüler des Zoroasters gewesen, der ihnen die Ankunft des Messias, und die Erscheinung eines neuen Sterns bei seiner Geburt vorhergesagt habe. Auch versichern sie, diese Mager hätten die prophetischen Traditionen des Bileam, Elias und Elisa gehabt. Einige lassen sie aus Persien, andere aber aus Arabien kommen.

Die vornehmsten Pyräen oder Tempel, in welchen die Mager ihr heiliges Feuer aufbewahrten und anbeteten, waren in Adherbidschan, das heißt, in Medien, auf dem Berge Alborz. Der König von Persien Schach Abbas, ließ einige derselben niederreißen, welche noch in seinen Zeiten standen, und versetzte die Ghebern nach Ispahan, wo sie noch heutzutage in einer Vorstadt wohnen, die eben von ihnen Ghebrabád oder Ghiaurabád, das heißt, die Wohnung der Feueranbeter genannt wird.

Die Mager behaupten, ihre Religion habe in der Welt fünftausend Jahre geblühet und regiert, und die Musulmanen sagen, sie seyen wegen der Gerechtigkeit und Billigkeit ihrer Könige von Gott dem David empfohlen worden. Von dieser Religion wird in einer sehr großen Anzahl von Artikeln dieses Werks geredet.

Magiuschun. Ein Beiname des Abu Josef Jacob Ben Abi Salmah, welcher ein berühmter Lehrer in der Stadt Medina war. Er führte diesen Beinamen von dem Worte Meigun, nach einer verdorbenen Aussprache, welches im Persischen die Farbe des Weins bedeutet, weil er sehr roth von Gesichte war. Er hing dem Gouverneur von Medina, Omar, einem Sohne des Abdelaziz, an, welcher nachher Khalife wurde, und ihn mit sich nach Damaschk nahm. Sein Lehrer in der Kenntniß der musulmanischen Traditionen war Abdallah Ben Omar, und Arnat Ben Zobair war sein Mitschüler. Sein Neffe und Erbe Abu Asna Abde-

Abdelaziz, auch Medschuschin mit seiner ganzen Nachkommenschaft zugenamt, wurde ein so geschickter Rechtsgelehrter, daß ihn die Erakier dem Malek Ben Ans vorzogen.

In dem Rabi alabrar wird erzählt, unser Abu Josef Jacob sey einsmals von den Seinigen für todt gehalten worden, und man habe bereits angefangen, seinen Leichnam zu waschen, um ihn zu begraben, als derjenige, der ihm diesen Liebesdienst erwies, gewahr wurde, daß ihm noch eine Arterie am Fuße schlug. Dies Zeichen des Lebens machte, daß man noch drei Tage wartete, um zu sehen, ob er sich nicht von dieser Ohnmacht erholen würde. Als er nun endlich wieder zu sich kam, setzte er sich auf sein Bette, und verlangte ein Glas Ptisane zu trinken, und nachdem er dieses getrunken hatte, erzählte er den Umstehenden, welche über einen so außerordentlichen Vorfall in Erstaunen gerathen waren, das Gesicht, welches er während seiner Ekstase gehabt habe, und sagte ihnen, seine Seele, von welcher er glaube, daß sie aus seinem Körper gewesen sey, sey von einem Engel bis in den siebenten Himmel geführt worden. Man habe den Engel gefragt, wer derjenige sey, den er führe? Der Engel habe geantwortet, es sey Madschuschun. Darauf habe er zur Antwort erhalten: derjenige, den du da nennest, darf nicht eher als erst nach einer gewissen Zeit hieher kommen. Dies habe gemacht, daß ihn der Engel in seinen Leib zurückgeführt und in dem Zustande, in welchem man ihn jezt sehe, gelassen habe.

Darauf erzählte er den Umstehenden, er habe im Himmel den Khalifen Omar Ben Abdelaziz, welcher bereits todt war, gesehen, wie er an einem weit ehrenvolleren Orte gesessen sey, als Abubekr und Omar. Dies habe ihn veranlaßt, seinen Führer nach der Ursache zu fragen, II. 510 und dieser habe ihm geantwortet, die beiden ersten Khalifen hätten die Gerechtigkeit in einem glücklichen und an tugendhaften Beispielen reichen Jahrhundert ausgeübt; allein dieser habe sie in einem verdorbenen und mit Ungerechtigkeiten angefüllten Zeitalter ausgeübt.

Magmu. Dies Wort bedeutet im Arabischen Sammlung und Compilation. Es giebt viele Arabische Bücher, welche diesen Titel führen.

Magmu Mobarek, Sammlung von Segnungen, oder glückliche Sammlung über die Tugenden des Imam Schafei Mohammed Ben Edris. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 846.

Es giebt auch noch eine Sammlung von Gedichten in arabischer Sprache, welche eben diesen Titel führt. Sie ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1148. befindlich.

Magmu aleltemam v alfemal: ein Buch von der abergläubischen Magie, in welchem die Anrufungen der Geister enthalten sind. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1003. befindlich.

Magmu ruhain, ist gleichfalls ein Werk über die Magie, welches der Assimah, Mosis Mutter, beigelegt zu werden pflegt. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1026. befindlich.

Magmu raml, Sammlung mehrerer Schriftsteller, welche von der Punctirkunst geschrieben haben. Siehe den Artikel Raml.

Magmu Raschidiah. Dies ist ein starker Band, der den Raschid Al Thabib zum Verfasser hat. Er war Vesir und erster Minister bei dem tatarischen Kaiser Aldschaptu. Dies Werk ist in vier große Theile abgetheilt, von welchen der erste den Titel führt: Taudhiah, über das muselmanische Gesetz; der zweite Mestah altaffsir, das heißt, der Schlüssel zu denen über den Koran gemachten Commentaren; der dritte Solthaniah, eine Abhandlung aus der Moral und Politik, mit Geschichte vermischt; der vierte Lathaif al hakaik, enthält mehrere seltene Fragen über die Philosophie und scholastische Theologie der Musulmanen. Siehe den Artikel Raschid.

Magreb. Die Araber verstehen unter diesem Worte, welches den Occident bedeutet, alle die Länder, welche sie gegen diese Weltgegend zu erobert haben; das heißt, Africa, von dem westlichen Theile von Egypten an, bis an das atlantische Meer, und sogar Spanien, mit den Inseln im mittelländischen Meere, welche von Candia an bis an die Meerenge befindlich sind.

Dennoch nennen sie gewöhnlich Spanien Andalus, und Africa Magreb: denn zuweilen macht Afrikia, welches Worts sie sich gleichfalls bedienen, nur einen Theil von Magreb aus, wie wir weiter unten finden werden.

Sie theilen dieses Land gewöhnlich in drei Theile: der erste und westlichste führt den Namen Magreb alacsa, das heißt, der äußerste Occident, dessen Länge sich von Telmessan, gewöhnlich Tremissen genannt, bis an das atlantische Weltmeer hin erstreckt, und dessen größte Breite von Sebta und Tandscha an, welches die Städte Ceuta und Tanger sind, bis nach Marakasch, welches wir heutzutage Marocco nennen, geht.

Der zweite Theil von Magreb hat seine Länge von Tremissen bis nach Budsche, welches die Araber Badschaiah nennen, an den Küsten des mittelländischen Meeres; und die Breite desselben geht von dem Ufer eben dieses Meeres an, bis an die Wüste, welche sie Sahra nennen.

Die-

Dieser Theil führt den Namen Magreb Avast, das heißt, Africa der Mitte.

II, 511 Der dritte Theil ist der östliche von Magreb, und geht von dem Lande Barca an, welcher an Egypten gränzt, bis nach Sudsch. Dieser führt besonders den Namen Afrikia, welches das Africa proprie sic dicta der Alten ist.

Africa ward von den Arabern unter dem Khalifate des Othmans, welcher seinen Mutterbruder Abdallah Ben Suad nach Egypten schickte, daß er an der Stelle des Amru Ben As, welcher es erobert hatte, Gouverneur daselbst seyn sollte, angegriffen. Abdallah nahm den Griechen Karthago im Jahr der Hedschrah 26 weg, und Moavi Ben Khodaidsch nahm es im 45sten Jahre derselben Hedschr. ganz ein. Die Aglebiten, eine Familie, welche von einem Gouverneur herstammte, den die Khalifen dahin gesandt hatten, machten sich daselbst zu unumschränkten Herren, und wurden darauf von den Fathemiten, welche Khalifen von Egypten wurden, verjagt, und als diese vom Thron gestürzt wurden, machten sie mehreren andern Familien, welche Almohaden, Almoraviden u. d. m. genannt werden, Platz. Man sehe von allen diesen Namen jeden unter seinem eignen Artikel besonders; so wie auch den Artikel Afrikia.

Magrebi, aus Africa gebürtig. Dies ist der Beiname von mehreren Schriftstellern, welche von africanischer Herkunft waren, zum Exempel des Abu Josef Ben Abdalrahman, der das Buch verfertigt hat, welches den Titel führt: Aduár fi elm alhoruf v alasrar, über die mystische Erklärung der arabischen Buchstaben.

Abu Othman, Almagrebi genannt, ist der Verfasser des Adab al soluk, eines Buchs von dem geistlichen Leben, in persischer Sprache.

Abulschohr Hossain Ben Ali Alvezir und mehrere andere haben auch diesen Beinamen, so wie Ben Said, geführt.

Almagrebi wird auch oft ganz allein gesetzt für Achmed Ben Mohammed Al Mokri Al Adib, ein Schriftsteller, der sich durch das Buch, Azhár alriadh fi akbár ajadh betitelt, berühmt gemacht hat. Er handelt in demselben weitläuftig von allen Arten von Zetteln, mit abergläubischen Zeichen beschrieben, und Amuleten, erlaubten sowol als unerlaubten, so wie sie den Grundsätzen der mohammedanischen Religion gemäß sind.

Magtunia, siehe Makdonia und Makdunia. Macedonien, welches von den Arabern und Türken so genannt wird, die es heutzutage mit dem übrigen Theile von Griechenland und mit Thracien, unter dem Namen Rumeli, das heißt, Land der Griechen oder Römer, verwechseln. Unsere neuere Erdbeschrei-

ber haben aus diesem Worte Romanien und Romelien gemacht.

Mahadi, ein Sohn des Abudschafar Almansor, succedirte seinem Vater, und war der dritte Khalife aus dem Geschlechte der Abbassiden. Er war so freigebig und prachtliebend, wie sein Vater geizig und eingeschränkt war. Ja man pflegt ihn sogar für verschwenderisch zu halten; denn er zerstreute in sehr kurzer Zeit die großen Schätze, die sein Vater während eines Zeitraums von mehreren Jahren zusammengesammlet hatte.

Seine Regierung fing im Jahr der Hedschrah 158 zu Bagdet an, wo er sich befand, als sein Vater zu Birmeimon, in der Nachbarschaft von Mecca, starb.

Er selbst führte keine beträchtliche Kriege; allein er schickte mehrmals seinen zweiten Sohn gegen die Griechen, die dieser in mehreren Gefechten überwand; auch eroberte er einen gewissen Ort, und schloß endlich mit der Kaiserin Irene einen Frieden, unter der Bedingung, daß sie ihm alle Jahre einen Tribut von siebenzig tausend Goldgulden bezahlen sollte. Dadurch befreite sich Irene von den Einfällen der Araber, welche sie oft bis vor Constantinopel beunruhigten.

Die größte Beschäfftigung, welche Mahadi in seinen Staaten hatte, war der Krieg, den er mit Burcai, denn das war der Zuname des Hakem, eines Sohns Haschem, zu führen genöthigt war. Dieser hatte die Provinz Khorassan zum Aufruhr gereizt. Er schlug diesen Betrüger, und brachte ihn endlich in 11, 512 die Flucht. Man kann seine Geschichte unter seinem eigenthümlichen Artikel nachlesen.

Mahadi wollte, so wie sein Vater gethan hatte, die Wallfahrt nach Mecca vornehmen; allein er that es mit weit mehr Stolz, als Frömmigkeit, denn er verschwendete auf seiner Reise bei sechs Millionen Goldthaler. Unter andern wird versichert, er habe eine solche ungeheure Menge Schnee auf Kameele laden lassen, daß er nicht nur in den brennenden Sandwüsten von Arabien zu seiner Erfrischung vollkommen genug hatte, sondern es auch noch sogar bis nach Mecca brachte, wovon der größte Theil der Einwohner nie etwas noch gesehen hatte, und er ließ davon in irdenen Gefässen aufbewahren, um immer etwas mit Eis vermischt trinken, und die Früchte, während der ganzen Zeit seines dasigen Aufenthalts, vollkommen frisch erhalten zu können.

Er starb auf der Jagd, wo er ein Thier verfolgte, welches sich in ein altes verfallenes Gebäude retirirte; da er es mit Gewalt aus demselben heraustreiben wollte, so zwängte ihn sein Pferd unter ein Thor, welches sehr niedrig war. Dies nöthigte ihn, alle Kräfte anzustrengen, um seine Lenden zusammen zu drücken, daß er sich verletzte und

auf

auf der Stelle davon starb. Es ist dies im hundert und neun und sechzigsten Jahre der Hedschrah nach einer Regierung von zehn Jahren und einem Monate geschehen.

Kurz vor seinem Tode hatte er seinen ältesten Sohn, Hadi, zu seinem Nachfolger erklärt; aber unter der Bedingung, daß eben dieser Hadi keinen andern Erben und Nachfolger haben sollte, als seinen jüngsten Bruder Haron, folglich daß seine eignen Kinder sollten übergangen werden. Diese Disposition des Mahadi veranlaßte in der Folge große Streitigkeiten zwischen den beiden Brüdern. Siehe den Artikel Hadi.

Man bemerkt, daß die Sonne, unter der Regierung dieses Khalifen, im Jahr der Hedschrah 164, kurz vor ihrem Aufgange, in dem letzten Monate des arabischen Jahres, ohne alle Sonnenfinsterniß, auf einmal und gänzlich ihr Licht verlohren, ob sich gleich weder Nebel, noch Staub erhoben gehabt habe. Diese fürchterliche Dunkelheit soll bis an den Mittag gedauert haben, und die Geschichtschreiber bemerken, man habe vor dieser Zeit nie von einem ähnlichen Wunder reden hören. Lebtarikh. Khondemir. Ben Schohnah. Tabari u. a. m.

Während dem, daß dieser Khalife zu Mecca war, ließ er den Säulengang vergrößern, auch ließ er zu Medina mehrere Häuser abbrechen, um der Moschee, in welcher das Grab des Mohammed war, mehr freien Raum zu verschaffen. Allein dies ist von den abergläubischsten Anhängern des muselmanischen Gesetzes nicht gut geheißen worden. Auch geschah es in diesen Zeiten, daß ihm ein Privatmann ein Geschenk mit einem Pantoffel des Propheten machte, den er auf eine ehrenvolle Art annahm, und wofür er demjenigen, der ihn ihm überreichte, ein Geschenk von zehntausend Drachmen machte. Darauf sagte er zu seinen Hofleuten: Mohammed hat diesen Pantoffel nie gesehen; hätte ich ihn aber nicht angenommen, so würde das Volk geglaubt haben, er sey wirklich von Mohammed, und ich hätte ihn nur verachtet: denn der Pöbel ist gewohnt, immer auf der Seite des Schwächsten gegen den Mächtigsten zu seyn.

Dieser Monarch veränderte die Gouverneure in den Provinzen und seine Minister oft, um es zu verhindern, daß sie nicht zuviel Macht bekommen möchten. Was aber die Ungnade, in welche sein Großvesir, Jacob, der Sohn Davids, fiel, anbetrifft, so kam diese von einer andern Ursache her, wie dies aus dem Artikel eben dieses Vesirs zu ersehen ist.

Er hielt oft Gericht, um die Bedrückungen und Gewaltthätigkeiten zu bestrafen und wieder gut zu machen, welche die Großen und Vornehmsten dem Volke zufügten, und dabei ließ er sich die

angesehensten Personen und die geschicktesten Rechtsgelehrten des Muſulmanismus Hülfe leiſten, damit ihn ihre Gegenwart hindern möchte, irgend eine Entſcheidung zu geben, welche dem Geſetze entgegen wäre. Als er nun einsmals im beſtrafenden
II. Tone zu einem ſeiner Bedienten
513 ſagte: Wie lange wirſt du noch ſolche Fehler machen? antwortete ihm dieſer ſehr weislich: So lang dir Gott das Leben zu unſerm Heile laſſen wird, wird es unſre Sache ſeyn, Fehler zu machen, und die deinige, ſie uns zu vergeben.

Als er eines Tages eben im Begriff war, das öffentliche Gebet in der Moſchee zu Cufa anzufangen, ſagte ein Araber aus dem gemeinen Haufen zu ihm: Ich habe meine Abwaſchung noch nicht verrichtet, und doch möchte ich gerne mein Gebet zugleich mit dir verrichten. Sogleich hielt Mahadi inne, und blieb mitten in der Moſchee ſtehen, um ſo lang zu warten, bis ſich dieſer Araber würde gewaſchen und gereinigt haben, um ſich zum Gebete geſchickt zu machen.

Auf ſeiner Wallfahrt führte er einen Menſchen mit ſich, welcher von den Seinigen für heilig gehalten wurde, und welcher Manſor Hadſchani hieß. Als er ſich nun in dem Tempel befand, und da große Geſchenke austheilte, ſagte er zu dieſem: und du verlangſt gar nichts? Darauf antwortete ihm dieſer mit einem großen Gefühl von Gottesfurcht: Ich würde mich ſehr ſchämen, in dem Hauſe Gottes von irgend jemand, außer ihm, und irgend etwas anders, als ihm ſelbſt zu bitten. Bei ſeiner Zurückkunft von dieſer Wallfahrt fühlte er ſich von den Empfindungen der Zärtlichkeit und Gottesfurcht ſo durchdrungen, daß er ſich bei einem großen Donnerwetter, welches Himmel und Erde durcheinander zu werfen drohete, zur Erde niederwarf und ſein Gebet in folgenden Ausdrücken verrichtete: Wenn ich derjenige bin, o Herr! den du verlangeſt, ſo ſieh mich hier bereit, mich den Strafen zu unterwerfen, welche ich verdiene; aber ich bitte dich, daß du nicht um meinetwillen deine Gläubigen als deine Feinde anſeheſt.

Rabi algabrar.

Der Nighiariſtan erzählt eine Geſchichte, welche mit derjenigen ſehr übereinſtimmt, die eines Tages dieſem Khalifen auf der Jagd begegnet iſt. Hier ſah er ſich von den Seinigen getrennt, und von Hunger und Durſt zu Boden gedrückt. Dies nöthigte ihn, in der Hütte oder dem Gezelte eines Arabers etwas zu ſeiner Erfriſchung aufzuſuchen. Dieſer reichte ihm ſchwarzes Brod und einen Topf Milch. Der Khalife fragte ihn hierauf, ob er ihm denn nichts anderes geben könne, und ſogleich holte ihm dieſer einen Krug Wein, und ſetzte ihm ſolchen vor. Nachdem nun Mahadi einen Schluck davon getrunken hatte, fragte er

den Araber, ob er ihn nicht kenne? Darauf antwortete ihm dieser mit Nein. Und nun sagte Mahadi weiter zu ihm: Du mußt wissen, daß ich einer der vornehmsten Herren an dem Hofe des Khalifen bin; und nachdem er einen zweiten Zug gethan hatte, that er wiederholt diese Frage an ihn. Der Araber antwortete ihm: hast du mir denn nicht dieses bereits gesagt? Nein, versetzte ihm Mahadi, ich bin noch weit mehr, als ich dir bereits gesagt habe, und darauf that er einen dritten Zug, worauf er nochmals und zum drittenmale dieselbe Frage an seinen Wirth that. Hierauf sagte der Araber zu ihm, daß er sich an dasjenige halte, was er aus seinem eignen Munde gehöret habe; allein Mahadi versetzte: Ich bin der Khalife, vor welchem sich die ganze Welt zu Boden wirft. Kaum hatte der Araber diese Worte gehört, als er sogleich seinen Krug mit Wein nahm, und forttrug. Ueber diese That gerieth der Khalife in Verwunderung, und fragte ihn, warum er seinen Wein forttrüge. Dieser versetzte ihm hierauf: Weil ich fürchte, du möchtest, wenn du zum viertenmale trinkest, mir gar sagen, du seyest der Prophete, und wenn du vollends gar zum fünftenmale davon nähmest, so möchtest du wol gar einen Versuch machen, mich zu überreden, du seyest der Allmächtige selbst. Mahadi ergötzte sich sehr über diesen lächerlichen Vorfall, so daß er sich selbst des Lachens nicht enthalten konnte, und als bald darauf seine Leute zu ihm kamen, ließ er seinen Wirth mit einem Kleide und mit einem Beutel voll Gelde beschenken. Nun sagte der sehr fröhlich gewordene Araber zu ihm: Ich würde dich für einen wahren Menschen halten, wenn du auch deine Eigenschaften und Vorzüge zum vierten, ja sogar bis zum fünftenmale vergrößern würdest.

Mahadi oder **Mehedi**: Anführer und Oberpriester in der muſulmaniſchen Religion. Dies ist der Beiname, welchen der zwölfte oder letzte Imam aus der Familie des Ali vorzugsweise führt. Siehe den Artikel von den Imams.

Dieser Mahadi hatte mit dem Propheten einerlei Namen, nämlich Abul Cassem Mohammed, und war ein Sohn des Hassan Al Askeri, welcher der eilfte Imam war. Er ward zu Sermenrai im Jahr der Hedschrah 255 gebohren, und in einem Alter von neun Jahren von seiner Mutter in einen Keller oder eine Cisterne versteckt, worin sie ihn sorgfältig bewahrte, bis daß er am Ende der Welt erscheinen wird. Dies sagen die Perser von ihm: denn sie glauben, dieser Imam werde sich mit Christo verbinden, um mit dem Antichrist zu kämpfen, und aus den beiden Gesetzen, dem christlichen und muſulmaniſchen, ein einziges zu machen. Es giebt Leute unter

ter ihnen, welche sagen, dieser Imam sey zweimal versteckt worden; das erstemal von seiner Geburt an bis in sein vier und siebenzigstes Jahr, während welcher Zeit er insgeheim mit seinen Schülern umgegangen sey, ohne daß er sich andern zu erkennen gegeben habe, weil die meisten andern Imams unter seinen Vorfahren von den Khalifen mit Gifte wären hingerichtet worden, welchen ihre Prätensionen bekannt wären, und die eine Empörung des Volkes zu ihrem Vortheile befürchteten. Die zweite Entfernung dieses Imams geht von der Zeit an, da sein Tod war bekandt worden, bis in die Zeit, welche die Vorsehung zu seiner Offenbarung bestimmt hat. Diese beiden Stände des Mahadi sind Ursache, warum ihm seine Nachfolger unter mehreren Titeln oder Ehrennamen auch den Namen Motebatthen, das heißt, der Geheime und der Verborgene geben.

Der Mahadi von Africa, von welchem weiter unten gehandelt werden soll, behauptete dieser Imam zu seyn, und versicherte, die Zeit seiner Entdeckung sey nun herbei gekommen. Man sehe auch den Artikel: Fathemiten. Khondemir und Ben Schonah.

In Chaldäa ist in einem kleinen Lande, welches von den Arabern Ahvaz genannt wird, ein Schloß befindlich, welches Hesn Mahadi heißt, wo sich alles Wasser dieses Landes sammlet, und einen Morast macht, welcher sich ins Meer ergießt. Hier, behaupten die Schiiten, müsse mit der Zeit die Erscheinung des Mehedi erfolgen.

[Diese ganze Träumerei ist aus einer irrigen Anwendung des Ausspruchs Jesu entstanden: ὁταν ελθη εκεινος, το πνευμα της αληθειας, ὁδηγησει ὑμας εις πασαν την αληθειαν, Johann. XVI, 13.]

Mahadi. Ein Beiname des Abulcassem Mohammed Ben Abdallah, des Oberhaupts und ersten Stifters der Dynastie der Fathemiten oder Ismaeliten in Africa. Die Anhänger des Ali behaupten, er stamme in gerader Linie von Ismael, einem Sohne des sechsten Imam, Dschafar Sadek, ab; allein die Abbassiden sind nicht mit dieser Abstammung einig, sondern haben ihn beständig für einen unrechtmäßigen Nachfolger angesehen, welcher auf keine Weise zur Familie des Mohammed gehört habe, und sie haben durch authentische Zeugnisse bewiesen, daß er von Abdallah Ben Salem, einem Egypter von Geburt, herkomme. Die Anhänger dieses Mahadi, oder Führers der Gläubigen, haben seine Sendung auf eine Tradition gegründet, welche sie von Mohammed empfangen haben wollen, nach welcher nach Verlauf von dreihundert Jahren die Sonne auf der Abendseite aufgehen soll. In der That fing auch dieser Mann im Occidente, im

Jahr

Jahr der Hedschrah 296 zu erscheinen an, und machte sich Meister von einem großen Theile von Africa, den die Araber Magreb, das ist, der Occident, nennen.

Im Jahr 300 eben dieser Hedschrah schickte Mahadi drei Armeen nach Egypten, um dieses Land zu erobern; allein der Khalife Moctader, welcher zu Bagdet regierte, schlug bei drei verschiedenen Gelegenheiten seine Truppen. Doch ließ sich Mahadi durch das widrige Schicksal, welches seine Waffen erfuhren, nicht zu Boden schlagen, sondern ging zuletzt vor Alexandrien, und eroberte diese Stadt mit stürmender Hand. Und nun ließ er es für diesesmal bei diesem Vortheile bewenden, und verfolgte seinen Sieg nicht weiter. Bei Cairoan, welches das alte Cyrene ist, ließ er eine neue Stadt aufführen, die er nach seinem Namen Mahadie nannte, und wohin er den Sitz seines Reichs verlegte. Man sehe weiter unten diesen Artikel.

Einige Geschichtschreiber geben ihm nur ein Alter von zwei und sechzig Jahren; allein die übrigen sagen einmüthig, er sey im drei und sechzigsten Jahre seines Alters, im Jahr der Hedschrah 322, nach einer Regie-
II. rung von sechs und zwanzig Jah-
512ren, gestorben, und habe seinen Sohn Cajem Beemrillah zu seinem Nachfolger in allen seinen Staaten, unter dem Chalifate des Caher, welcher der neunzehnte aus den Abbassiden war, hinterlassen.

Man ist nicht einig, ob Mahadi der erste war, der den Titel eines Chalifen der Fathemiten geführt hat. Denn viele geben diesen Titel nur allein seinem Enkel Moez, welcher Egypten erobert hat. Auch giebt es einige Schriftsteller, welche behaupten, die Stadt Cairoan sey beständig seine Hauptstadt gewesen; ja, die sogar sagen, er sey daselbst gestorben. Die Sunniten, das heißt, die orthodoxen Mohammedaner, nennen gewöhnlich aus Verachtung diesen Fürsten Obeidallah Al Schii, das heißt, Obeidallah der Ketzer, oder der Betrüger.

Achmed Ben Ibrahim Ben Harrar, der Africaner genannt, hat sein Leben sehr umständlich beschrieben. Khondemir. Ben Schohnah.

Mahadie. Eine Stadt, welche Mahadi an dem Ufer des Meeres, sehr nahe bei der Stadt Cairoan, erbauet hat. Der Grund zu derselben ward im Jahr der Hedschrah 303 gelegt. Sie liegt auf einer Halbinsel, und wird von einer sehr starken Mauer, nebst einem Schlosse oder kaiserlichen Palaste, bedeckt. Hierzu kommen noch viele große und prächtige Gebäude, welche mit unermeßlichen Kosten sind aufgeführt worden. Dies ist die alte Stadt Aphrodisium. Dragut, Bascha des Meeres, nahm sie den Arabern für den türki-

türkischen Kaiser Solimân, im Jahr der Hedschrah 956 weg. Kurz darauf eroberte sie aber Andreas Doria wieder für Carl den fünften, und schleifte sie. Die arabischen Tafeln geben ihr 42 Grade der Länge, und zwei und dreißig und einen halben der nördlichen Breite. Siehe den Artikel Fathemiten und Mahadi Imam.

Mahaduni, ein Beiname des Abu Valid Abdalmalek Ben Catthâr, welcher im Jahr der Hedschrah 256 verstorben ist. Er hat uns ein Buch unter dem Titel: Eschtekâk al esma, das heißt, von denjenigen Wörtern in der arabischen Sprache, welche mehrere Bedeutungen haben, und die folglich äquivok sind, hinterlassen.

Mahagem, eine Stadt in Jemen, oder dem glücklichen Arabien, welche die zwei Provinzen dieses Landes, nämlich Jemaniah und Temamah, von einander scheidet. Sie liegt in einer fruchtbaren Ebene auf der Nordseite der Stadt Zebid, von welcher sie nicht mehr denn sechs Tagereisen entfernt ist. Der persische Erdbeschreiber setzt sie in das erste Clima, und sagt von ihr, sie sey zwar klein, aber sehr bevölkert.

Edrissi, der sie in den sechsten Theil von dem nämlichen Clima setzt, schreibt, sie sey sieben Tagereisen von Sanaa, der Hauptstadt von Jemen, und acht von Aden, welches am Weltmeere nahe bei der Mündung des rothen Meeres liegt, entfernt, und das kleine Land, welches Dahés heißt, erstrecke sich zwischen diesen beiden Städten hin.

Mahalail oder Mahiail. Dies ist der Patriarch Mahalaleel, ein Sohn des Cainan. Der Tarikh Montekheb sagt, er sey der erste gewesen, welcher die Minen durchgraben habe, um darin Adern der Metalle nachzuspüren, und er habe auch Häuser aufgeführt. Auch hat er ihm die Gründung der Städte Schuster und Babel beigelegt. Einige orientalische Geschichtschreiber behaupten, er sey mit dem Riesen Dudasch eine Person. Siehe diesen Artikel.

Mahaleb. Die Mahalebiten oder Fürsten aus dem Stamme des Mahaleb waren in denen Zeiten mächtig, als die Ommiaden das Chalifat besaßen. Sie hatten Laristan, oder das Königreich Lar und die Stadt Ozmuz inne, wo sie ein wegen seiner Festigkeit berühmtes Schloß inne hatten. Jezid, ein Sohn des Mahaleb, empörte sich gegen den Chalifen Jezid II, und als er von seinen Truppen war geschlagen worden, wollte er sich mit den Trümmern von seiner Armee dahin flüchten; allein der Commendant schlug ihm den Eingang II. in dieselbe ab, worauf er, nebst 516 allen den Seinigen, von seinen Feinden, welche ihn verfolgten, niedergesäbelt wurde. Ben

Schoh-

Schohnah ſagt, die Mahalebiten hätten ſich ſowohl durch ihre Tapferkeit, als durch ihre Prachtliebe ſehr beliebt gemacht, und führt arabiſche Verſe an, welche zu ihrem Lobe ſind verfertigt worden.

Es war ein gewiſſer Abu Mohammed aus dieſer Familie, von welchem in den Agani Kebir des Abulfaradſch Eſſahani geredet wird, ſo wie noch ein anderer, welchen Abulfeda öfters in ſeiner Erdbeſchreibung anführt.

Mahali und Mahalli. Abumaala Mahalli Ben Gemi, Cadhi oder Richter von Groß-Cairo, welcher im Jahr der Hedſchr. 550 geſtorben iſt, hat den Adab al Cadhi verfertigt; das heißt, ein Werk von den Pflichten und Geſchäfften der Richter, nach den Grundſätzen des berühmten Lehrers und Imams Schafei.

Amineddin Mohammed al Arudhi Al Mahali hat eine Poetik in Verſen geſchrieben, welche den Titel führt: Ardſchuzat filarudh. Dieſer Schriftſteller iſt im Jahr der Hedſchr. 673 verſtorben.

Gelaleddin Mohammed Almahali, der im Jahr der Hedſchra 864 verſtorben iſt, hat über ein Buch, welches eine arabiſche Grammatik iſt und den Titel: Aarab an Kuaed aaráb führt, einen Commentar verfertigt.

[Dieſer letztere iſt einer von den beiden Erklärern des Korans, deren in dem Artikel Gelaleddin Mohammed u. ſ. w. S. 88. Erwähnung geſchehen iſt. R.]

Mahan, ein General des Kaiſers Heraclius, welcher von den Arabern, kurz vor der Einnahme von Damaſchk unter dem Chalifate des Omar iſt geſchlagen worden. Nach dieſem Unfalle retirirte er ſich auf den Berg Sinai, wo er ein Mönch, unter dem Namen Anaſtaſius, wurde, und einige Werke über die Pſalmen u. ſ. w. geſchrieben hat. Ben Batrik.

Mahan und Makhan. Eine Stadt in Khoraſſan, in der Nachbarſchaft von Meru Schagehan. Als die Seldſchuciden über den Oxus gegangen waren, blieb eine Familie von ihnen, welche ſich für Nachkommen des Oguzkhan ausgaben, daſelbſt, und führte die Befehlshaberſchaft bis zum Einbruche des Genghizkhan. Denn als um dieſe Zeit Soliman Schah, welcher von Caikhan, einem Oberhaupte der Oguzier, abſtammte, ſein Land verwüſtet ſah, verließ er es, und ging nach Akhlath oder Khelath, einer Stadt in Armenien, wo er ſich niederließ. Tarikh Othmani, in dem Urſprunge des Othmaniſchen Hauſes. Siehe weiter unten Makhan, und den Artikel Solimanſchah.

Maharah. Eine Stadt im glücklichen Arabien, deren Einwohner eine Sprache haben, welche von der Sprache aller andern Araber verschieden ist. Sie liegt im ersten Clima, und hat ein sehr unfruchtbares Erdreich; denn in ihrem ganzen Bezirk ist gar kein Land zu finden, das sich bauen ließe; auch weiter keine Bäume, als der Baum Ban. Doch hat sie einen Ueberfluß an Cameelen und Schaafen, die sich von den Kernen und den Blättern dieses Baums nähren; von welchem auch ein Oel gewonnen wird, das die Araber Dehen elban nennen, und mit welchem ein großer Handel durch ganz Arabien getrieben wird. Der persische Erdbeschreiber.

Mahbud. Mohammed Ben Mahbud, ein Mann, der von den Muſulmanen für einen Heiligen gehalten wird. Man sehe sein Leben, in demjenigen Werke, welches Dschafei über diese Art von Heiligen oder Santons verfertigt hat.

Auch siehe Amud, ein Sohn Mahbud, unter seinem eignen Artikel.

Maher Vissi, ein Sohn Sipah, eines Sohns Sajar oder Jassar; ein berühmter Arzt, von Geburt ein Perser, und Mager von Religion. Er war ein Lehrer des Ali Ben Abbas, Al Madschus genannt, welcher einen ganzen Cursus über die Medicin, unter dem Titel: Maleki, verfertigt hat, der in großem Ansehn steht.

Maherani ist der Beiname eines gewissen Abusaid, der eins von denjenigen Werken verfertigt hat, welche die Muſulmanen Arbnai nennen. Siehe diesen Artikel. II, 517

Mahiser, Fischkopf. So nennen die Perser diejenigen Völker, welche die Griechen Ichthyophagen, das heißt, Fischesser genannt haben. Die Orientalischen Romane setzen diese Völker auf eine Insel in dem Ommanischen Meere. Das heißt, im östlichen Weltmeere, unter welchem der arabische und persische Meerbusen mit begriffen werden. Das Buch, welches wir unter dem Titel: Huschenk Nameh haben, berichtet, es habe der Kaiser Huschenk seinen General Haruschir abgeschickt, daß er diese Ichthyophagen, deren Köpfe den Köpfen der Seeungeheuer ähnlich seyn, und die keine andere Nahrung als Fische, welche sie an der Sonne trocknen, haben sollen, bezwingen solle. Auch geschieht dieser Fischköpfe in der Gallerie des Riesen Argenk Erwähnung, dessen Artikel man vergleichen kann. [Siehe die Artikel Ramac und Sermahi, Band III. S. 108. und S. 312. R.]

Mehizer, der goldne Fisch. So nennen die Perser einen sehr selt-

seltnen und fabelhaften Stein, der, wenn er ins Wasser geworfen wird, sich an das Kostbarste unter allem, was auf dem Grunde liegt, anhängt, und es sogar aus demselben Wasser herausbringt. Es soll anderwärts von diesem Steine mehr gehandelt werden.

Mahmud, ein Sohn des Gajath-eddin. Fünfter und letzter Sultan aus der Dynastie der Gauriden, oder von der Familie des Sam. Er folgte seinem Oheim Schehab-eddin im Jahr der Hedschr. 603 in der Regierung, und ward in den Ländern Gaur, Gazna, Zablestan, Indostan und dem größten Theile von Khorassan für den höchsten Oberherrn erkannt. In der letztern Provinz brachte er die Erbauung der großen Moschee in der Stadt Herat zu Ende, welche sein Vater angefangen hatte. Dennoch hatte er seine Residenz nicht in dieser Stadt; sondern zu Firuz ghue, der Hauptstadt des Landes Gaur.

Alischah, ein Sohn des Takasch Khan, empörte sich gegen seinen Bruder Mohammed Khuarezm schah, und als er darauf zu Mahmud floh, ließ ihn dieser Fürst unter dem Vorwande, daß er mit Mohammed in einer sehr genauen Allianz stehe, gefangen nehmen, und den Händen seines Bruders überliefern. Diese Untreue mißfiel den Khorassaniern und Irakern, welche von der Partei des Ali-schah waren, so sehr, daß sie eine Verschwörung gegen ihn anfingen, und Leute abschickten, welche sich bei Nachtzeit heimlich in seinen Palast schleichen, und ihn in seinem Bette ermorden mußten, ohne daß es einer von seinen Domestiken gewahr wurde. Die Urheber dieser schrecklichen That wurden hierauf mit allem Fleiße aufgesucht; allein es war nie möglich, sie heraus zu bringen. Als er todt war, wurde er anfangs in das Schloß zu Firuzgue begraben, und hernach von da aus in die große Moschee von Herat, von welcher wir bereits geredet haben, gebracht. Er hinterließ einen Sohn, mit Namen Sam, der gleich anfangs mit Atsir, einem Sohne seines Vettern Gihansuz, in einen Krieg verwickelt wurde, weil er ihm die Krone streitig machte; aber keiner von ihnen beiden kam in den Besitz derselben. Denn Mohammeds Glück wuchs von Tag zu Tage, und dagegen verschwand endlich der Gauriden ihres ganz und gar, und ging in das Haus der Khuarezmier über. Mahmud kam im Jahr der Hedschr. 609 ums Leben, nachdem er sieben Jahre regiert hatte, und in seiner Person endigte sich die Dynastie der Gauriden, welche vier und sechzig Jahre lang das Scepter geführt hatten. Mirkhond. Khondemir.

Mahmud, ein Sohn des Sebecteghin, ersten Sultans, aus der Dynastie der Gaznevi-den, wozu doch aber sein Vater bereits den Grund gelegt hatte, fing unumschränkt zu regieren an, nachdem er seinen Bruder in Privatstand gebracht hatte. Er begab sich sogleich aus der Stadt Gazna, in die Stadt Balkh, wo ihm der Khalife Cadet *), nachdem er die Unruhen in der Provinz Khorassan gänzlich gestillt hatte, ein sehr kostbares Kleid zu einer Art von Investitur zuschickte, und ihm den Beinamen Jemin addulàt, das heißt, die rechte Hand des muslmanischen Staats, so wie auch den Namen Amin al millat, das heißt, Beschützer und Wächter der Gläubigen, im Jahr der Hedschr. 389 beilegte. Kurze Zeit hernach brachte Mahmud einen Friedenstractat mit Ilek Khan, einem Könige der Transoxanischen Nationen, oder der Völker von Türkestan, zu Stande, und um diesen noch fester zu machen, verband er sich mit ihm, und nahm seine Tochter zur Gemahlin. Nachdem er sich nun solchergestalt gegen seine Nachbarn in Sicherheit gesetzt hatte, überzog er Indien mit Krieg, und griff im Jahr der Hedschr. 392 Gebal, den mächtigsten König von Indostan an. Allein dieser hatte das Unglück, zweimal in denen Treffen, welche er dem Mahmud lieferte, der ihn aber auch zweimal mit der Freiheit beschenkt und zurück geschickt hatte, gefangen zu werden, und dies nöthigte ihn, nach der Gewohnheit des Landes, auf seine Krone Verzicht zu thun, sie seinem Sohne aufzusetzen, und endlich sich selbst, zur Büßung für sein Unglück, zu verbrennen.

Nach diesen großen Eroberungen erhielt Mahmud den Beinamen Gazi, welches einen Eroberer bedeutet, und kehrte mit unglaublichen Schätzen, die ihm seine Waffen erworben hatten, nach Gazna zurück.

Im folgenden Jahre unternahm Mahmud einen Zug nach Segestan, um den Khalaf zum Gehorsam zu bringen, welcher, ob er gleich nur Gouverneur von dieser Provinz war, sich doch als unumschränkter Herr betrug, und sogar das Schloß zu That hatte befestigen lassen, als ob er sich mit Gewalt daselbst zu halten gedächte. Allein, so wie er die Ankunft dieses Monarchen erfuhr, der ihm entgegenging, brachte er ihm die Schlüssel zu seiner Festung und erkannte ihn für seinen Sultan. Dieser Titel eines Sultans, welcher noch nicht üblich war, gefiel dem Mahmud so sehr, daß er ihn von der Zeit an beständig führte, und dem Khalaf nicht nur seine Empörung vergab, sondern ihn auch wieder in seine Statthalterschaft einsetzte. Allein, Khalaf machte von der Gnade des Mahmud nicht den besten Gebrauch; denn er empörte

*) Lies Cader.

pörte sich zum zweitenmale, und bat den Ilek Khan um seinen Beistand, um sich erhalten zu können. Diese Untreue brachte den Sultan nicht wenig auf, daher er in aller Eil auf ihn losging, ihn überfiel, und ihn gefangen in ein Schloß in der Provinz Dschordschan schickte, wo er auch sein Leben geendigt hat.

Im Jahr 396 kehrte Mahmud nach Indien zurück, und drang auf der Seite von Hebath und Multan daselbst ein, welcher Orte er sich auch bemächtigte. Während dieser Zeit machte sich Ilek Khan seine Abwesenheit zu Nutz, und griff Khorassan an. Gleich Anfangs theilte er seine Armee unter seine beiden Generale, Sipaschi-Teghin und Dschafer-Teghin, und gab jedem derselben die Hälfte von dieser Provinz zu erobern. Arslan Dschazeb teghin, welcher in Mahmuds Namen zu Herat Oberbefehlshaber war, schickte sogleich einen Courier nach Indien, um ihn von dem Einfalle des Ilek Khan in seine Staaten zu benachrichtigen. So bald dieser diese Nachricht erhielt, verlohr er keine Zeit, und machte einen Marsch von den größten Tagereisen, um die beiden Generale des Ilek Khan aufzusuchen. Allein keiner von beiden hielt lange vor ihm aus, sondern sie sahen sich vielmehr, nach einem schwachen Widerstande, genöthigt, Khorassan zu verlassen und über den Gihon zurück zu gehen. Als sich Ilek Khan so schimpflich von Mahmud verlassen sah, bat er den König von Khatai, um seine Hülfe. Sogleich stieß dieser mit funfzig tausend Reutern zu ihm, und nachdem sie mit einander über den Gihon gegangen waren, erschienen sie vor der Stadt Balkh. Als sich der Sultan von einer so mächtigen Armee angegriffen sah, nahm er seine Zuflucht zu Gott, und bat ihn auf das inbrünstigste, daß er ihm doch seinen Schutz gegen eine so große Menge von Ungläubigen möchte angedeihen lassen: darauf bestieg er seinen weißen Elephanten, stellte seine Armee in Schlachtordnung, und brach in eigener Person auf, um den Ort zu berennen, an welchem sich Ilek Khan befand. II. Sein Elephant hob den Ilek Khan 519
von seinem Pferde, schleuderte ihn mit seinem Rüssel in die Luft, und zertrat mit seinen Füßen den größten Theil derjenigen, welche um ihn herum fochten. Inzwischen stießen die beiden Armeen mit einem solchen Ungestüm auf einander, und die Truppen des Sultans richteten ein solches Blutbad unter ihren Feinden an, daß nur sehr wenige von ihnen durch Hülfe des Gihon, in den sie sich stürzten, ihrer Wuth entgingen. Dieses berühmte Treffen fiel vier Meilen weit von der Stadt, im Jahr d. H. 397 vor, und in eben diesem Jahre ging Mahmud nach Indien, wo er

einen von ihren Königen, Namens Nevescha, dafür züchtigte, daß er den Musulmanismus, den er ihm zu Liebe angenommen, wieder aufgegeben hatte.

Im J. d. H. 400 breitete der Sultan Mahmud seine Eroberungen in Indien aus, und schlug den Bal, einen Sohn des Andbal, den man für den reichsten und mächtigsten König von ganz Indostan zu halten pflegte. Man versichert, es hätte sich in der Festung zu Behesim ein unermeßlicher Reichthum an Gold, Silber und Edelgesteinen befunden. Und in eben diesem Jahre ließ der König der Könige oder der Kaiser von Indien den Sultan um Frieden bitten, und dieser schenkte ihm solchen unter der Bedingung, daß er ihm funfzig Elephanten in seine Ställe, und zugleich noch eine ungeheure Summe Geldes, nebst einem alljährlichen Tribute, schicken sollte. Nachdem dieser Friede unterzeichnet war, lebte der Indianische Handel wieder auf, und die Caravanen machten ihre gewöhnlichen Reisen, wie vormals.

Im Jahr 401 griff der Sultan den Mohammed Ben Suri, einen Fürsten des Landes Gaur, an, und machte ihn zum Kriegsgefangnen. Als er sich in den Händen des Sultans sah, nahm er Gift, das er in einem Ringe bei sich getragen hatte, und befreite sich solchergestalt durch den Tod von der Gefangenschaft.

In eben diesem Jahre machte sich Mahmud Meister von Gurgistan, oder Georgien, und verjagte den Schar oder König des Landes daraus. Siehe den Artikel Schar.

Im Jahr 405 ging er nach Indien zurück, und nahm die Stadt und das Reich Marvin ein. Hier erfuhr er, daß es in einem der benachbarten Länder musulmanische Elephanten gebe, (was dies ist, kann man in dem Artikel Fil sehen) er führte also Krieg mit dem Könige dieses Landes, der ein Götzendiener war, und nachdem er ihn geschlagen hatte, ging er mit sehr großer Beute beladen wieder zurück, und führte eine große Anzahl von seinen Elephanten mit sich weg.

Im Jahr 407 ward sein Schwager Mamon, ein Sohn des Mamon, den man Khuarezm schah nennte, weil er Gouverneur von Khuarezm war, von Begal Teghin *) und einigen andern Mißvergnügten aufgewiegelt, und fing daher an, ihm die Unterwürfigkeit, die er ihm schuldig war, zu versagen. Allein Mahmud wußte ihn bald in Ordnung zu bringen, nahm ihm sein Gouvernement, und gab es seinem Generale und Lieblinge Altuntasch.

Im

[*) Anstatt Begal Teghin muß hier Neal Teghin gelesen werden. So wurde Ibrahim Inal oder Injal, ein Bruder des Thogrulbec, genannt. R.]

Im J. d. H. 409 unternahm er es, den nördlichen Theil von Indien zu unterjochen, und bei dieser Gelegenheit überzog er das Land Kisradsch mit Krieg, welches drei ganzer Monate von Gaznah entfernt ist. Dies eroberte er gänzlich, und schleppte unschätzbare Reichthümer und eine so große Anzahl Sklaven mit sich fort, daß man sie das Stück für zehn Drachmen gab, und doch Mühe hatte, Käufer dazu zu finden.

Im Jahr 416 zog er gegen Mittag von Indien, und drang in das Reich Sumenat ein, wo er mehrere Schlachten liefern mußte, ehe er sich Meister davon machen konnte. Einige Geschichtschreiber sagen, Sumenat sey der Name eines Götzen, den die Einwohner dieses Landes anbeteten, und dem habe er seinen Namen gegeben; allein, Feridedin Atthar ist nicht dieser Meinung, wenn er sagt: die Soldaten des Mahmud fanden in dem Lande Sumenat einen Götzen, welcher Lat genannt wurde.

Mirkhond erzählt in seinem Rauzat essafa, es hätten sich in dem Tempel dieses Götzen sechs und funfzig Säulen von gediegenem Golde, ganz mit Rubinen und Edelgesteinen bedeckt, II, gefunden. Der Götze bestand 520 aus einem einzigen Steine und hatte eine Länge von funfzig Ellen; allein man sahe nur eine Höhe von drei Ellen davon, und die sieben und vierzig übrigen stacken in der Erde. Mahmud wollte ihn mit eigenen Händen zerbrechen; und er ließ ihm in kurzer Zeit mehr denn funfzig tausend von diesen Götzendienern aufopfern. Man sagt, er habe sowol aus diesem Tempel, als aus den Schätzen des Königs dieses Landes, über zwanzig Millionen Goldthaler gezogen, ohne die Beute zu rechnen, welche seine Soldaten gemacht haben.

Nach dieser Eroberung setzte er in diesem Lande einen zinsbaren Fürsten, aus dem Stamme Dabschelim, ein. Man kann diese ganze Geschichte in dem Artikel Dabschelim sehen, welche wir aus dem Nighiaristan genommen haben. Unser Schriftsteller, der Khondemir, hat sie aus dem Mirkhond genommen, und der Nighiaristan hat sie aus beiden zusammengetragen. Er führt hierüber ein arabisches Sprichwort an, dessen Inhalt ist: Derjenige, der seinem Bruder eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. So wie auch eine Stelle aus dem Korane, welche sagt:

„Du, o Herr! giebst das
„Reich, wem du willst,
„und nimmst es aus den
„Händen desjenigen, der
„dir gefällt.„

Im Jahr der Hedschr. 420 eroberte er die große Provinz des persischen Iraks, und gab sie seinem Sohne Massud, zugleich aber erklärte er seinen andern Sohn Mohammed für den Erben seines Throns und aller seiner übrigen Staaten. Als

dies geschehen war, fragte er den Massud, wie er mit seinem Bruder nach seinem Tode zu leben gedenke. Auf eben die Art, war seine Antwort, wie du mit deinem Bruder Ismael, einem Sohne des Sebecteghin, gelebt hast. Diese Antwort rührte den Sultan Mahmud sehr; denn als er ehemals seinen Bruder in seinen Händen hatte, so verzieh er ihm; als er ihn aber nachher einmal fragte, wie er ihm begegnet seyn würde, wenn Gott ihm den Sieg gegeben hätte, antwortete er ihm sehr unüberlegt, er würde ihn in ein Gefängniß eingesperrt haben, wo er ihm nichts würde haben abgehen lassen, als blos allein die Freiheit. Diese unüberlegte Antwort machte, daß ihn Mahmud einem Gouverneure von einem gewissen Schlosse in der Provinz Dschordschan übergab, der ihn bis an seinen Tod gefangen hielt, doch aber alle übrige Bequemlichkeiten des Lebens im Ueberflusse reichen ließ. Mahmud sah bald aus der Antwort, die ihm Massud gegeben hatte, daß diese beiden Brüder, welche seine Söhne waren, nicht lange in Frieden mit einander leben würden, und so viel Mühe er sich auch geben mochte, den Massud zu nöthigen, daß er ihm schwören sollte, daß er seinem Bruder keine Ueberlast thun wollte, so konnte er doch solches nie von ihm erlangen, bis Mohammed ihm schwor, daß er mit seinem Bruder Massud alle die väterlichen Schätze, die ihm dieser bei seinem Tode hinterlassen würde, theilen wollte.

Im Jahr 421 starb Sultan Mahmud an einem auszehrenden Fieber, im drei und sechzigsten Jahre seines Alters, nachdem er 31 Jahre allein und uneingeschränkt regiert hatte. Er war ein sehr großer Monarch, mit großen Heldentugenden begabt, und sehr eifrig um die Fortpflanzung des Mohammedismus bemüht, den er auch sehr weit in Indien verbreitet hat, wo er eine unzählige Menge von Götzendienern ausgerottet, und den größten Theil von ihren Tempeln oder Pagoden zerstört hat. Im Vorbeigehen müssen wir bemerken, daß das Wort Pagode von dem Persischen Potghedah oder Pokhoda herkommt, welches einen Götzentempel, oder ein Idol, welches als Gott verehrt wird, bedeutet. Man hat an diesem Fürsten nur ein einziges Laster bemerkt, und das war der Geiz, mit welchem er Schätze aufgehäuft hat. Freilich ist es aber auch wahr, daß nicht leicht ein Fürst mehr Gelegenheit gehabt hat, diese Leidenschaft so zu befriedigen; denn in Indien, das bis dahin noch nicht war überwunden worden, fand er so viel, daß auch die unersättlichste Begierde nach Gold und Silber, die nur ein Mensch haben konnte, davon konnte befriedigt werden. Er hatte den Achmed zum Vesir, einen Sohn des Hassan, mit dem Beinamen Meimendi, dessen er endlich überdrüssig wurde,

II, 521

de, daher er den Emir Genk Mikal oder Menkal an seiner Statt annahm. Siehe Meimendi.

Es haben mehrere große Männer den Hof des Mahmud besucht, zum Exempel: Ferdussi, Abu Rihan u. a. m., von welchen man ihre eigenen Artikel vergleichen kann.

Alles, was wir bisher vom Sultan Mahmud beigebracht haben, ist aus Khondemir, in der Dynastie der Gaznevideu, genommen. Siehe auch Ebn Sina und seine Reise nach Khorassan.

Dieser Monarch führte den Beinamen Jermin *) Eddulat, die rechte Hand des Staats, nämlich der Musulmanen oder des Khalifats, denn dies muß man dabei verstehen. Dieser Ehrentitel ward ihm von Cader Billah, fünf und zwanzigstem Khalifen aus dem Hause der Abbassiden, gegeben, als er ihn nach dem Untergange der Fürsten aus dem Geschlechte der Samaniden, im Jahr der Hedschr. 387, zum König von Khorassan einsetzte.

Mahmud war ein Sohn des Sebecteghin, der von türkischer Nation, und in den Ländern von Khorassan und Gaznah Befehlshaber war, und der Tochter des Fürsten von Zablestan. Daher wird er oft Zabeli genannt, und der Dichter Ferdussi hat ihn in einem Verse mit diesem Namen benannt, welcher folgendes Inhalts ist:

„Der prächtige Hof Mahmuds, des Zabeliers, ist „ein Meer; aber ein Meer, „das weder Grund noch „Ufer hat; Ich habe mich „auf diesem Meere befunden, und ich bin in demselben bis auf den Grund „gekommen, ohne auch „nur eine einzige Perle da „anzutreffen. Aber daran „ist das Meer nicht schuld; „dies ist blos eine Wirkung meines Unsterns.„

Nachdem Mahmud Indien erobert hatte, wo er unermeßliche Schätze fand und wo er den musulmanischen Glauben einführte, machte er sich auch Meister von der Provinz Khuarezm; und im Jahr der Hedschr. 392 ward er von dem Könige der orientalischen Türken Ilek Khan, dem zugleich das ganze Land jenseits des Flusses Gihon oder Oxus gehörte, angegriffen; allein er schlug ihn bei der Hauptstadt Balkh in Khorassan, und nöthigte ihn über den Fluß Gihon zurückzugehen, welcher die Gränze zwischen ihren Staaten machte.

Ilek Khan starb in seinem Lande im Jahr 403. Nach seinem Tode verbanden sich sein Nachfolger in eben diesem Reiche, Cader-khan, und der König von Türkestan, Arslankhan, mit einander, gingen mit einer mächtigen

*) Lies: Jemin.

tigen Armee über den Gihon, und nahmen ihren Weg gerade auf die Stadt Balkh zu. Mahmud kam ihnen mit der seinigen entgegen und lieferte ihnen ein Treffen. Er ritt an diesem Tage auf einem weißen Elephanten, welcher eine Vorbedeutung von dem großen Siege war, den er über seine Feinde erfocht; denn er verfolgte sie unter beständigem Fechten bis an den Gihon, in welchen sich der größte Theil der Türken stürzte; worauf er mit seiner ganzen Armee über denselben ging, und sich von allen Seiten in dem feindlichen Lande ausbreitete, und es plünderte und gänzlich verwüstete. Nach einem so großen Siege kehrte er im Jahr der Hedschr. 410 nach Khorassan zurück und machte sich Meister von Dschordschan.

Zehn Jahre darauf, im Jahr der Hedschr. 420, unternahm er die Eroberung von dem persischen Irak, wo damals Rostam, mit dem Beinamen Magdeddulat, ein Sohn des Fakhreddulat, regierte, der der letzte Monarch dieses Landes aus dem Hause der Buiden war. Mahmud überfiel ihn, und schaffte ihn sich heimlich vom Halse, und nachdem er bald durch List, bald durch Gewalt, in die Städte Ispahan, Cazvin und andere mehr eingedrungen war, ward er für König von diesem großen Staate anerkannt, den die Fürsten aus dem Hause Bujah mehrere Jahre hindurch in Besitz gehabt hatten.

Dieser neuen Herrschaft haben sich die Einwohner nicht eben mit Vergnügen unterworfen; allein, Mahmud übte so viele Strenge gegen diejenigen, welche II. sich weigerten, dieses Joch zu 522 tragen, aus, daß er auf ein einziges mal vier tausend der vornehmsten Einwohner von Ispahan, welche sich gegen ihn empört hatten, hinrichten ließ.

Auch züchtigte er die Einwohner von Cazbin aus eben dieser Ursache, und nachdem er endlich dieses Reich in Ruhe gebracht hatte, übertrug er die Staatsverwaltung desselben seinem Sohne Massud, welcher daselbst seine Residenz aufschlug. Er an seinem Theile ging nach Khorassan zurück, und hatte einige Zeit seinen Aufenthalt in der Stadt Heri; darauf begab er sich von da weg nach Gaznah, wo er im Jahr der Hedschr. 421, in einem Alter von 61 Jahren, wovon er 31 Jahre regiert hatte, verstorben ist. Er war der erste Monarch, den die aus dem Gaznevidischen Stamme anerkannt haben; denn sein Vater war mehr nur Gouverneur, als unumschränkter König gewesen, da die Samanidischen Fürsten noch in Khorassan lebten und regierten.

Dieser Fürst war sehr heßlich von Gesichte, so daß er, als er sich einsmals im Spiegel betrachtete, sehr niedergeschlagen wurde, als er sich so übel gebildet fand, daher er folgende Verse aussprach:

„Ich

„Ich habe das Glas meines „Spiegels wieder poliren „lassen, und als ich ihn „wieder vor meine Augen „brachte, habe ich so viele „Fehler an meiner Per„son bemerkt, daß ich mit „leichter Mühe die Fehler „anderer vergessen habe.„

Der moralische Sinn dieses Verses ist: Unsere Selbstkenntniß beschäfftigt uns genug mit unsern eigenen Fehlern, und macht, daß wir die Fehler anderer leicht entschuldigen können.

Als der oberste Vesir eine große Niedergeschlagenheit auf dem Gesichte seines Fürsten gewahr wurde, nahm er sich die Freiheit, ihn um die Ursache davon zu fragen. Mahmud versetzte ihm hierauf: Ich habe immer sagen hören, das Angesicht des Fürsten müsse den Anblick seiner Unterthanen ergötzen. Ich bin erstaunt, wie das meinige, welches so ungestaltet ist, ihre Augen nicht beleidigt. Darauf versetzte ihm der Vesir: der Werth eines Menschen besteht nicht in seinen guten Gesichtszügen; nur Tugend und die Eigenschaften des Geistes, sind, nach dem Ausspruche der Weisen, der wahre Grund der Schönheit. Unter deinen Unterthanen ist von Tausend kaum einer, der dein Gesicht sieht; aber deine Sitten und Tugenden werden von allen beobachtet. Durch diese mußt du ihre Herzen gewinnen, und der Gegenstand ihrer Liebe werden. Nerkessi sagt gar schön: Wenn unsere Sitten nicht mehr Häßlichkeit haben, wie dein Gesicht, so wird sich niemals jemand darüber beklagen. Mahmud machte von dem guten Rathe dieses weisen Ministers einen so schönen Gebrauch, daß er das Beispiel und Modell für andere Könige, eben so sehr durch seine Rechtschaffenheit, als durch seine Klugheit und Tapferkeit wurde. Dschannabi, Hiskaiat, und der Nighiaristan.

Unter der Regierung dieses großen Monarchen geschah es, daß ein Türke von seinen Truppen einmal um Mitternacht mit Gewalt in das Haus eines armen Mannes eindrang, und ihn so heftig quälte, daß er ihn seine Wohnung zu verlassen, und seine Frau und Kinder preiszugeben nöthigte. Vor Schmerz außer sich, eilte der arme Mann in den Palast, um seine Klagen vor den Sultan zu bringen, und da er ihn wachend fand, und ihm sein Unglück vorstellen konnte, so ward er so gnädig von ihm angehört, daß er alle Ursache sich zu trösten hatte, und zum Schlusse sagte der Sultan zu ihm: Wenn dieser Türke wieder zu dir kommt, so gieb mir sogleich Nachricht davon. Drei Tage darauf verfehlte der Türke nicht, wiederzukommen; und da Mahmud Nachricht davon erhielt, ging er zu gleicher Zeit mit einem kleinen Haufen von seinen Leuten aus, um sich an diesen Ort zu begeben, wo er,

so

so wie er denselben betrat, sogleich das Licht auslöschen, und diesen Verwegenen in Stücken hauen ließ.

Nach dieser Execution wollte der Sultan bei dem Scheine einer Fackel, welche er anzünden ließ, das Gesicht desjenigen, den er hatte tödten lassen, erkennen, und so wie er ihn erkannt hatte, warf er sich zur Erde nieder, und dankte Gott. Darauf verlangte er von dem Besitzer des Hauses, daß er ihm etwas zu essen bringen möchte. Dieser Mann, der in der äußersten Armuth lebte, konnte ihm nichts weiter, als Gerstenbrod und verdorbenen Wein vorsetzen. Er war aber damit zufrieden, und nahm seine Erfrischung; und als er nun hierauf im Begriff war, wegzugehen und sich wieder in seinen Palast zu ver-
II. fügen, warf sich ihm dieser
523 Mann, dem er so vollkommne Gerechtigkeit hatte zu Theil werden lassen, zu Füßen, und bat ihn auf das demüthigste, ihm zu sagen, aus welchem Grunde er anfangs bei seinem Eintritte das Licht habe auslöschen lassen, warum er sich nach dem Tode des Türken auf die Erde geworfen, und endlich, wie er sich habe entschließen können, eine so schlechte Mahlzeit zu machen. Darauf antwortete ihm der Sultan sehr freundlich: Von der Zeit an, da du deine Klage vor mich gebracht hast, ging mir immer der Gedanke durch den Kopf, daß es niemand anders, als einer von meinen Söhnen, seyn könne, der so kühn hätte seyn können, eine solche Verwegenheit zu begehen. Da ich nun den Entschluß gefaßt hatte, dich desfalls zu rächen, so wollte ich nicht durch seinen Anblick gerührt werden, und das war die Ursache, warum ich das Licht habe auslöschen lassen. Als ich aber endlich inne wurde, daß es keiner von meinen Söhnen war, so habe ich Gott dafür gelobt, wie du gesehen hast: und Essen habe ich von dir verlangt, weil das Mißvergnügen, welches ich über das Unglück, das dir begegnet war, empfand, mir meine Ruhe geraubt, und zu essen mich verhindert hatte. Nighiaristan.

Im Jahr der Hedschr. 420 machte sich dieser Sultan Meister von der Provinz Irak, worauf er seinem Sohne Massud das Gouvernement derselben übertrug. Einsmals geschah es, daß die Caravane, welche aus diesem Lande nach Indien segelte, von einem Haufen Räuber, welche in der Wüste Nedubendan *) herumstreiften, beraubt und geplündert wurde; ja es waren sogar mehrere Kaufleute unter den Getödteten, unter andern der Sohn einer Witwe, Zal genannt. Diese Frau begab sich an den Hof des Mahmud, und flehete ihn um seine Gerechtigkeit gegen den Mörder ihres Sohns an. Der Sultan antwortete ihr, da die Provinz

Irak

[*) Lies: Neubendedschan. A.]

Irak von seinem Reichssitze, welcher zu Gaznah war, weit entfernt sey, so sey es sehr schwer, alle die Unordnungen zu verhindern, welche sich daselbst ereignen könnten. Die Witwe antwortete ihm kühn: Warum erobertst du also mehr Länder, als du beschützen kannst, und von welchen du nicht wirst Red und Antwort geben können, wenn deshalb Rechenschaft von dir wird gefodert werden? Diese Worte machten auf ihn einen sehr großen Eindruck, und bewogen ihn, nachdem er diese Witwe mit reichen Geschenken, die er ihr machte, getröstet von sich gelassen hatte, in der ganzen Provinz Irak bekandt machen zu lassen, daß künftighin für das Leben und die Güter aller der Kaufleute, welche aus Irak nach Indien in Caravanen gehen würden, Caution sollte geleistet werden.

Diese öffentliche Bekandtmachung machte, daß die Zahl der Kaufleute außerordentlich anwuchs, und als sie alle in Jespahan beisammen waren, gab ihnen der Sultan hundert Soldaten zu ihrer Bedeckung mit. Der Anführer der Caravane stellte ihm zwar vor, daß tausend seiner Soldaten nicht hinreichend seyen, um sie ganz sicher durch die große Wüste von Nedubendan zu bringen, wo die engen Pässe und die Defileen in den Gebürgen höchst gefährlich wären. Allein der Sultan versetzte ihm hierauf: Ich werde es so machen, daß diese hundert Soldaten genug seyn sollen, und sie werden gewiß mehr ausrichten, als ihrer tausend. Und nun befahl er ihnen heimlich, daß sie mehrere Lasten von Getraide kaufen sollten, unter welche er Arsenik mischen ließ, und als sie in dieser so gefährlichen Wüste ankamen, ließen sie, wie er ihnen befohlen hatte, ihre Früchte abladen, unter dem Vorwande, daß sie sie an der Sonne wollten trocknen lassen, um sie desto besser aufbewahren zu können. Sogleich griffen die Räuber diese Caravane an diesem Orte an, und warfen sich sogleich über diese Früchte her, nach welchen sie diese so fürchterliche Wüste hungrig genug gemacht hatte. Inzwischen bekamen die Kaufleute Zeit, ihre Waaren zu retten, und die Räuber fielen theils todt zur Erde nieder, und theils wurden sie von den Soldaten des Sultans niedergesäbelt.

Die Schätze, welche dieser Monarch in Indien und in Segestan fand, waren so groß, daß man kaum dasjenige, was die Geschichtschreiber davon erzählen, zu glauben im Stande ist. Denn sie berichten, Mahmud habe im Jahr der Hedschr. 394, nach der Niederlage des Khalap, eines Sohns des Achmed, der sich in Segestan gegen ihn empört hatte, und nachdem er das Schloß zu Thak mit Gewalt erobert hatte, als er eines Tages in diesem Lande, welches er eben erst seiner Both-

II, 524

mäßig-

mäßigkeit unterworfen hatte, eine Lustreise gemacht, in einem von den Gebirgen, welche es von Indien absondern, einen Baum von sehr feinem Golde angetroffen, und als er rings um denselben herum graben lassen, um ihn mit seinen Wurzeln herauszubringen, habe man gefunden, daß sie sich auf drei ganzer Meilen weit unter dem Gebirge ausgebreitet hätten. Einige Zeit hernach wurde dasselbe durch ein Erdbeben verschüttet, welches sich unter der Regierung seines Sohnes, des Sultan Massud, ereignet hat. Darauf ist diese reiche Goldader so ganz verschwunden, daß sie nie wieder hat aufgefunden werden können.

Eben dieser Monarch fand, als er Baarea, den festesten Ort von Indien, den man für unüberwindlich zu halten pflegte, erobert hatte, siebenzig Millionen von gemünztem Gold und Silber, und siebenzig tausend Mark, oder hundert und vierzig tausend Pfund Gold oder Silber in Geschirren und Geräthschaften. Die kostbaren reichen Stoffe, und die Perlen und Edelgesteine, die daselbst befindlich waren, konnten weder berechnet noch geschätzt werden, und unter andern befand sich ein ganzes Zimmer daselbst, welches dreißig Ellen lang und fünf breit war, dessen Mauren und Fußböden von gediegenem Silber waren. Wegen dieser Schätze wurde Mahmud für den reichsten und mächtigsten König von Asien, der im Musulmanismus geherrscht hat, gehalten. Nighiaristan, welcher andere Schriftsteller anführt.

Als er sich endlich von einer unheilbaren Krankheit befallen sah, welche in einem schleichenden Fieber bestand, das durch ein Lungengeschwür veranlaßt wurde, fing er an, auf seine Reise in die andere Welt zu denken. Philosophen und Aerzte sind in diesem Puncte mit einander einig, daß der Mensch nie die Ausführung des göttlichen Rathschlusses, welcher alle Dinge anordnet und über dieselben gebietet, hintertreiben könne. Wenn einmal das Schlagen des Pulses in seiner Substanz in Unordnung gebracht ist, so sind alle Raisonnements des Plato und aller Philosophen zusammengenommen nicht im Stande, ihn wieder in Ordnung zu bringen, und wenn einmal das Temperament ganz verändert und verdorben ist, so werden alle Heilmittel des Canons des Avicenna schlechterdings unnütz.

Als sich nun Mahmud auf dem Puncte sah, daß er sterben mußte, wollte er noch zum letztenmale das Vergnügen haben, alle seine Schätze noch einmal zu sehen. Es wurde ihm alles gemünzte Gold und Silber, das er in seinen Gewölben hatte, vorgelegt. Darauf mußten alle seine reichen Geräthschaften und Stoffe, und endlich die zahllosen und unschätzbaren Edelgesteine, die er während einer langen Zeit, und einer ununterbrochnen

Reihe von Glücksfällen mit Sorgfalt gesucht und gesammlet hatte, noch einmal vor seinen Augen die Musterung passiren. Nachdem er nun alle diese Reichthümer aufmerksam betrachtet hatte, die ihm doch von nun an nicht mehr Nutzen gewähren konnten, wie Stroh, ließ er sie in seine Gewölber zurücktragen, und dies auf Anrathen seiner Freunde, welche bemerkten, daß diese Gegenstände nur den Kummer vergrößerten, welchen er darüber empfand, daß er sie verlassen mußte. In der That entgingen ihm auch tiefe Seufzer, und als er sie so ansah, stürzten ihm die Thränen über seine Wangen. So wie du dich entschließt, Reichthümer zu sammlen, so mußt du dich in die Verfassung setzen, daß dir ihre Erwerbung große Mühe und Unruhe verursachen wird. Darauf mußt du dich entschließen, Tag und Nacht für ihre Erhaltung zu arbeiten, und endlich, was das Traurigste ist, kannst du sie nicht ohne Qual und ohne vielen Schmerz verlassen. Nighiaristan.

Der prächtige Palast, den Mahmud, der Sohn Sebectegbin, erster Sultan aus der Dynastie der Gazneviden, in der Stadt Gaznin von der Beute, welche er in Indien gemacht hatte, aufführen ließ, hieß Palast der Glückseligkeit. In diesem Palast, in welchem er so viele Schätze zusammengebracht hatte, wurde er im Jahr der Hedschra 421 begraben, und auf sein Grab wurden zwei persische Verse als Epitaph gesetzt, folgenden Inhalts:

„Wenn man alle Eigenschaften dieses großen Monarchen überdenket, so hat man Mühe zu glauben, daß er, wie andere Menschen, in die Welt gekommen sey.“ Nighiaristan.

In dem Tarikh al Kholafa, oder der Geschichte der Khalifen, wird erzählt, als sich Sultan Mahmud zum unumschränkten Beherrscher vom Laude Gaznin und von so vielen andern Ländern durch seine Tapferkeit gemacht habe, habe er gewünscht, daß ihm der Khalife einen seiner Macht angemessenen Titel geben möchte, und um solchen zu erhalten, habe er eine außerordentliche Gesandtschaft an ihn geschickt. Als nun der Imam Abu Mansor ohngefehr ein Jahr zu Bagdet gewesen war, ohne in seinem Vorhaben im geringsten weiter zum Zweck zu kommen, überreichte er endlich dem Khalifen eine Vorstellung, in welchem er ihm die großen Eroberungen seines Herrn, seine Macht und seinen Eifer für den Musulmanischen Glauben, die Bekehrung mehrerer Tausende von Götzendienern zur Mohammedanischen Religion, und die Veränderung ihrer Tempel in Moscheen, vorstellte, und endlich auch, daß es höchst unrecht sey, wenn man nicht die Verdienste eines so großen Fürsten durch einen Titel anerken- 525

erkennen wollte, dessen Ertheilung dem Khalifen so wenig Mühe koste. Diese Vorstellung that bei dem Khalifen ihre Wirkung; denn da er fürchtete, daß ein so mächtiger Monarch endlich seine Waffen gegen ihn gebrauchen dürfte, so versammlete er seinen Staatsrath, und berathschlagte sich, was man ihm wol für einen Titel geben könne; wobei er zugleich sein Verlangen bezeugte, daß man ihm, da er der Sohn eines Sclaven sey, einen geben möchte, der mit einer Zweideutigkeit verbunden wäre. Man fand demnach, daß der Titel Veli sich am besten für ihn schicke, weil dies Wort, das einen Freund und Herrn bedeutet, zugleich für einen Bedienten und Diener gesetzt wird. Mahmud merkte die Meinung des Khalifen, und übermachte ihm ein Geschenk von hundert tausend Thalern, daß er doch nur noch einen einzigen Buchstaben, nämlich ein Elif, hinzusetzen möchte. Diese Gnade ward gewähret, und er erhielt das Patent, mit dem Titel eines Vali, welches einen unumschränkten Herrn und Befehlshaber bedeutet. Dulet Schah.

In Indien trat einsmals gerade zu der Zeit, da der Sultan seinen Conversations- und Erholungs-Divan hielt, ein Narr auf, welcher ganz vor sich sprach, und dabei sich nach allen Seiten unbedachtsam umsah, so, daß man hinlänglich in ihm denjenigen erkennen konnte, der er war. Als ihn der Sultan gewahr wurde, schickte er einen von seinen Trabanten zu ihm, um ihn fragen zu lassen, was er wolle. Der Narr antwortete: Ich möchte gerne einen gebrateuen Hammelsschwanz essen. Sogleich befahl der Sultan, der sich ein Vergnügen machen wollte, heimlich, daß man ihm eine von den schönen Rüben des Landes, welche einem Hammelsschwanze sehr ähnlich sehen, braten lassen, und dann vorsetzen sollte. Der Narr, welcher sehr hungrig war, aß sie mit dem größten Appetite ganz auf. Darauf fragte ihn der Monarch, ob er sie recht nach seinem Geschmacke gefunden habe, und bekam von ihm zur Antwort, daß sie sehr gut gebraten gewesen; aber er finde, daß die Hammelsschwänze unter seiner Regierung, weder die Fettigkeit, noch den Geschmack mehr hätten, welchen sie vormals gehabt hätten. Diese beißende Anmerkung veranlaßte bei dem so großmüthigen Fürsten eine ernsthafte Betrachtung; denn er hatte den Vers des Dichters gehört, welcher sagt: Wenn ein Fürst seine Unterthanen hart behandelt, so macht er, daß sie den Geschmack an Essen und Trinken verlieren. Das Glück des Staats hängt von der Gerechtigkeit und Gnade des Fürsten ab. Wie kannst du verlangen, daß ein Kranker am Fleische, das man ihm vorsetzt, Geschmack finden soll? Defter Lath, Cap. 2.

Was zwischen diesem Sultan und Omm Mokri, einem bei den Musul-

Muſulmanen für einen Heiligen geltenden Manne, vorgegangen, kann man in dem Artikel dieſes Mannes ſehen.

Auch wird es nicht undienlich ſeyn, den Artikel Seldſchuciden zu vergleichen; weil mehrere Geſchichtſchreiber behaupten, daß ſie von dem Sultan Mahmud nach Perſien ſeyen gerufen worden, obgleich viele Schriftſteller das Gegentheil behaupten.

Auch ſehe man den Artikel Gur oder Gaur, welches das Land iſt, aus welchem Mahmud die Nachkommenſchaft des Zohak, eines perſiſchen Königs aus der erſten Dynaſtie, verjagt hat.

II. **Mahmud**, ein Sohn Mo-
516 hammeds, eines Sohns des ſeldſchuciſchen Sultans, Malek ſchah, war anfangs zum Gouverneur und Generallieutenant der beiden Iraks, des Perſiſchen und Arabiſchen, von ſeinem Oheim, dem Sultan Sandſchar, angeſtellt worden. Bloß in dieſer Würde blieb er vierzehn Jahre in dieſen beiden Provinzen; aber ſogleich nach dem Tode ſeines Oheims ward er von den Unterthanen, welche ſeine ſchöne Eigenſchaften in Bewunderung ſetzten, für Sultan erkannt und dazu proclamirt.

Dieſer Fürſt hatte einen ſehr gut gebauten Körper und eine großmüthige Seele; aber die Liebe zum andern Geſchlechte, und die beſtändige Beſchäfftigung mit der Jagd, beraubten ihn nach und nach der Achtung, welche er ſich erworben hatte, und man macht ihm hauptſächlich den Vorwurf, daß er einen großen Theil ſeiner Einkünfte auf Jagdzeug und andere dazu gehörige Dinge verwendet habe. Dies machte, daß es ihm oft an Geld fehlte, und beraubte ihn der Mittel, ſeine Truppen gehörig unterhalten zu können.

Er iſt im Jahr der Hedſchr. 525 in der Stadt Hamadan geſtorben, nachdem er ſieben und zwanzig Jahre lang zum Theil Gouverneur geweſen, und zum Theil allein regiert hatte. Er hatte ſeinen Bruder, den Sultan Togrul, zum Nachfolger. Rhond Emir.

Mahmud Khan, ein Sohn des Mohammed Khan, ſtammte durch ſeinen Vater von Bagra Khan ab, und war ein Schweſterſohn des Sultan Sandſchar, des Seldſchuciden.

So bald als dieſer Sultan todt war, bemächtigte er ſich der großen Provinz Khoraſſan, wo er fünf Jahre lang regiert hat, bis einer von den Herren des Landes, den aber die Geſchichte nicht genannt hat, ſich gegen ihn empörte.

Nach mehreren Gefechten ward endlich Mahmud Khan von den Empörern in einem förmlichen Treffen geſchlagen, und gerieth in die Gefangenſchaft ſeines Feindes, der es nicht dabei bewenden ließ, daß er ihn aller ſeiner Staaten beraubte, ſondern

ihm auch den Gebrauch seines Gesichtes nahm.

Diese Zwistigkeiten in Khoraſſan waren Ursache, daß der Sultan von Khuarezm, dessen Dynastie erst neuerdings während der Regierung des Sultan Sandschar aufgekommen war, sich Meister von einem Theile dieser großen Provinz machte, da mittlerweile der andere in den Händen der Rebellen blieb, so, daß die Seldschucidischen Sultane, welche noch in den beiden Iraks, dem arabischen und persischen, regierten, in dem ganzen großen Striche Landes von Khoraſſan nichts mehr inne hatten. Emir Khond schah.

Die Reihe der seldschucidischen Sultane kann man unter den Artikeln Mohammed, ein Sohn des Malekschah; Togrul, ein Sohn des Mohammed; Maſſud u. s. w. sehen.

Mahmud, Ben Faradsch. Ein berühmter Betrüger, welcher vorgab, daß er der wiedererweckte Moses sey. Er hatte bereits seine Rolle so gut gespielt, daß sich mehrere Leute für seine Schüler ausgaben, nnd ihm überall nachfolgten, und das sogar, als er, im Jahr der Hedschr. 235, vor den Khalifen Motavakkel geführt wurde.

Nachdem dieser seine Ausschweifungen untersucht hatte, befahl er, daß ihm jeder von seinen Schülern, die man zugleich mit ihm eingezogen hatte, zehn Maulschellen geben, und daß er sodann auf den Tod geprügelt werden sollte. Was seine Anhänger betrifft, so wurden sie alle so lange eingesperrt, bis sie sich von den Träumereien ihres Lehrers losgesagt hatten. Ben schonah.

Mahmud Alschirazi und Al Esfahani. Ein Schriftsteller, welcher oft in demjenigen Werke angeführt wird, welches folgenden Titel hat: Medschallat al honafa fi menakeb al Kholafa. Siehe diesen Artikel.

Mahmud Ben Mobarez eddin. Dritter Sultan aus der Dynastie der Modhafferier.

Mahmud Farabi. Siehe Giagathai. II, 527

Mahmud Ben Zenghi. Siehe Nured, welches der berühmte Sultan Norandin ist.

Mahmud schah Mirza. Ein Sohn des Babur Mirza, eines Sultans aus dem Geschlechte des Tamerlan. Er folgte seinem Vater in dem Reiche Khoraſſan, im Jahr der Hedschra 861. Khondemir.

[Er ward im Jahr 863 in Indien getödtet. Siehe den Artikel Abu Said Mirza B. I. S. 54. R.]

Mahmud, dies Wort, welches im Arabischen lobenswürdig bedeutet, ist nicht allein Name

me von mehreren Personen geworden, wie wir so eben gesehen haben; sondern es ist auch der Name von einem berühmten Elephanten, welchen Abrahah, mit dem Beinamen Al Aschram, welcher Gouverneur des abyssinischen Königs von Jemen war, ritt, als er sich mit einer zahlreichen Armee der Stadt Mekka näherte, um solche zu belagern. Dieses Thier hatte, wie die Mohammedaner versichern, Hochachtung gegen das heilige Gebiete dieser Stadt; denn es wollte schlechterdings nicht gegen seine Mauren anrücken, und war die Ursache, daß alle übrige Elephanten, die sich bei der Armee des Abrahah befanden, zurückgingen, und die Unternehmung dieses Fürsten vereitelten. Khuandschah.

Siehe den Artikel Abrahah, und die muſulmanischen Elephanten, welche von diesem in Indien abstammten, in dem Artikel Mahmud, der Gaznevide.

Mahruz. Dieser Name bedeutet im Persischen den Mond von jedem Tage. Es hat es jemand falsch durch Berechnung der Monate übersetzt; dies ist eigentlich ein Calender. Die Araber haben dies Wort arabisirt *) und daraus Muarrakh **) gemacht, wovon sie das Zeitwort Uarakh und sein Derivatum Tarikh †) hergeleitet haben, welches letztere bei ihnen ein Datum, eine Epoche, und eine nach der Reihe der Jahre fortlaufende Geschichte, bedeutet. [Siehe Schickards Tarich, S. 21.]

Mahsul fi elm al ossul. Dies ist der Auszug aus dem Buche des Gazali, Almostasafi betitelt; von welchem Khuarezmi Verfasser ist. Es befindet sich derselbe in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 705.

Dieser Auszug ist wieder in einen Auszug gebracht worden von Ebn Bent Al Eraki, so wie auch von Ala eddin Ebn Khaslhab al Bagi.

Mahsul, ein Werk über die muſulmanische Jurisprudenz, von Abu Abdallah Mohammed Ebn Omar Arrazi verfertigt.

Mahurat, eine Stadt der Bramenen; das heißt, wo die Secte oder der Stamm der Braminen wohnte. Der persische Erdbeschreiber.

Ein anderer Schriftsteller sagt, Mahurat und Mansurat, welches heut zu Tage durch eine Abkürzung Surat ausgesprochen

*) Hier hat sich D' Herbelot in der Ableitung geirrt. Es kommt dies arabische Wort ohne Zweifel vom Hebräischen יֶרַח Chald. יַרְחָא Mond her.

[**) مُوَرَّخ] [†) تَارِيخ]

zu werden pflegt, sey einerlei. Siehe Hind und Canbaiat.

Mahuza, Eine Stadt im arabischen Irak, sehr nahe bei Babylon, in welcher Khosroes, ein Sohn des Cobad, und mit dem Beinamen Nuschirvan, eine Colonie von Einwohnern der Stadt Antiochien, welche er erobert hatte, angepflanzt hat.

Diese Stadt führte einige Zeit den Namen Antiochien, und diesen hatte ihr Khosroes gegeben; allein in der Folge bekam sie ihren alten Namen wieder.

Majed, eine Insel im Chinesischen Meere, welche den Küsten dieses Landes am nächsten ist, und vier Schiffstagereisen von der Insel Soborma entfernt ist, welche die entfernteste von derselben ist.

Man pflegt diese Insel unter die Zahl derjenigen zu setzen, die man Gezair almoadschat zu nennen pflegt. Allein sie übertrifft sie alle an Größe und Fruchtbarkeit, und dies macht, daß immer in ihren Häfen eine große Anzahl von Chinesischen Schiffen
II, anzutreffen ist, die hier ihren Han-
528 del treiben. Edrissi im ersten Clima.

Der erstere Schriftsteller schreibt auch, Majed habe auf seiner Ostseite die Insel Dhalah, von welcher sie nur drei Schiffstagereisen entfernt ist.

Majemon Ben Maharan, sonst Abu Ajub genannt, war ein Sclave in dem Stamme der Beni Hassan. Nachdem er seine Freiheit erhalten hatte, ließ er sich zu Raka, einer der vornehmsten Städte von Mesopotamien, nieder, und erwarb sich bei den Mohammedanern das Ansehn eines ihrer vornehmsten Lehrer. Er ist im Jahr der Hedschr. 118 verstorben.

Wir haben noch einen Majemon, welcher Verfasser eines Buchs ist, unter dem Titel; Ojun el hakaik, und das sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1037 befindet. Es handelt von der natürlichen Magie, und von den Schwarzkünstlereien, die sich durch Hülfe derselben ausüben lassen.

Majemun, oder Abu Amram Mussa, ein Sohn des Majemun Alkortobi al Jehudi. Dies ist der berühmte Moses, den wir gewöhnlich Maimonides, oder Sohn des Maymon zu nennen pflegen. Dieser war ein spanischer Jude, aus Cordova gebürtig. Er blieb einige Zeit ein gezwungner Mohammedaner in Spanien, kam darauf nach Egypten, wo er sich öffentlich zum Judaismus bekannte, und ward von dem Cadhi Al Fadhel Al Baissani beschützt.

Man hat mehrere Werke von ihm, die er über das jüdische Gesetz in arabischer Sprache verfertigt hat, und welche in der Folge von Joseph Ben Tibbon ins Hebräische sind übersetzt worden. Das Verzeichniß derselben kann

man in Buxtorfs hebräischer Bibliothek und anderwärts finden. Aber außer diesen Werken über das Gesetz haben wir auch viele andere von ihm über die Medicin und Mathematik, welche nicht aus dem Arabischen sind übersetzt worden, und deren Titel man an verschiedenen Stellen dieses Werkes finden kann.

Das berühmteste von allen seinen Werken ist der Moreh Nevokhim, den er betitelt hat: Delalat elhairin, das heißt, Führer der Verirrten. Es wurde feierlich von den Synagogen der Fränkischen Juden, welche sich in seinen Zeiten zu Antiochien und Tripolis befanden, verdammt; denn diese Rabbinen konnten es nicht ausstehen, daß die Philosophie des Aristoteles zur Erklärung der wesentlichsten Puncte des Gesetzes sollte angewendet werden.

Dieser Lehrer ist im Jahr der Hedschr. 605 gestorben, und wir haben von ihm eins seiner Werke, welches er im Jahr 595 verfertigt hat.

Es giebt einige arabische Schriftsteller, welche den Namen Ben Majemon geführt haben; zum Exempel, ein gewisser Achmed Al Edrissi, welcher eine Abhandlung über die Sonnenuhren im Jahr der Hedschra 916 geschrieben hat.

Maimorg. Dies ist der Name von mehreren Flecken, davon einer an dem Wege von Bokhara liegt, und zu dem Gebiete der Stadt Nakhscheb gehört. Auch giebt es noch einen anderen in der Nähe von Samarcand; und noch einen dritten Ort, welcher denselben Namen führt, und an dem Ufer des Flusses Oxus oder Gihon gelegen ist.

Maina. Braccio di Maina, oder, wie es die neuen Griechen aussprechen, Brazzo, ist die Strecke Landes auf der mittägigen Küste von Morea, Africa gegen über, wo die Städte Coron und Modon befindlich sind. Die Einwohner des Landes heißen Mainotten, und man glaubt, sie seyen mit den Lacedämoniern einerlei, welche fast gänzlich Barbaren geworden sind, und überall außerhalb ihres Landes Aufenthaltsörter suchen.

Mairidi ist der Name eines II, Scheikh, der bei den Mohammedanern wegen seiner Gottesfurcht und Gelehrsamkeit in grosem Ansehn steht. Er wird oft von denjenigen Schriftstellern angeführt, welche von ihrer mystischen Theologie handeln. 529

Makhadh, ein Buch des Gazali, über die Disputirkunst der Schulen.

Makhan und Mahan. Eine Stadt, von welcher eine grose Ebene ihren Namen hat, die sich zwischen den Städten Bavurd und Meru in Khoraſſan

hinzieht. Ben Arabschiah schreibt, Tamerlan habe sie, nebst allen den Flecken, welche sie bevölkerten, verwüstet, als er seinen Einfall in diese Provinz gethan. Es ist dies der Ort, aus welchem Solimanschah, der Vater des Ortogrul, und Großvater des Othman, Stifters der Dynastie der Othmaniden oder Othmanen, herstammt.

Babur Sultan, aus Tamerlans Geschlechte, übertrug seinem Vetter, dem Mirza Sandschar, im Jahr der Hedschr. 859 das Gouvernement der Städte Mahan und Meru. Siehe Babur.

Einige türkische Geschichtschreiber, welche von der Abstammung des Othman handeln, setzen diese Stadt in die Provinz Transoxanien, um den Ursprung ihrer Fürsten so alt zu machen, wie möglich ist.

Makhul. Ein Beiname des Abu Abdallah Alschami, eines berühmten Lehrers der Muselmanen in der Theologie und der Rechtsgelahrtheit. Er war aus dem Theile von Indien gebürtig, den die Araber Send nennen; das heißt, aus dem disseits des Ganges und an den Ufern des Flusses Indus. Er war bei der Eroberung dieser Provinz von den Arabern gefangen worden, und sah sich soweit gebracht, daß er der Sclave von einer Frau werden sollte; allein sein großer Scharfsinn, und die großen Fähigkeiten, welche er sich in den Wissenschaften der Araber erworben hatte, machten, daß er die Freiheit erhielt; und nun wurde er in kurzer Zeit Mufti von Damaschk, während daß drei große Personen dasselbe zu Medina, zu Bassora und zu Cufa waren, welche damals die vier Hauptstädte des Muselmanismus waren. Diese drei Muftis waren Massiab, Hassan Albasri, und Schaabi.

Makhul starb im Jahr der Hedschr. 118. Man erzählt von ihm, er habe niemals ein Urthel ausgesprochen, ohne vorher folgende Worte zu sagen: Dies ist eine Meinung, und jede Meinung ist dem Irrthume unterworfen. Denn nirgends ist Gewißheit und Wahrheit, als in Gott. Rabi al Abrar.

Dieser Gelehrte war ein Schüler von Aus Ben Malek, und der Lehrer des Auzai. Beide waren große Juristen.

Makhulon. Eine Stadt auf der Insel Zeilan oder Serandib: wie Edrissi in seiner Erdbeschreibung sagt.

Maknathis und Magnatis *). Die Araber haben dieses Wort aus dem Griechischen Μαγνητις genommen, aus welchem

[*) مغناطيس]

chem die Lateiner ihr Magnes gemacht haben. Das ist der Stein, den wir eben daher Magnet nennen. Man hat ein arabisches Buch unter dem Titel: Estanah v Egredhâb, welches von den Eigenschaften desselben handelt. Dieser Stein wird von den Arabern Hadschar aldschadheb *), der anziehende Stein, genannt, und die Kraft oder Eigenschaft, die wir die magnetische zu nennen pflegen, wird von ihnen durch das Wort Dschadhebah oder Kuat aldschadhebah erklärt.

Malai. So nennen die orientalischen Erdbeschreiber das Land in Indien, welches wir gemeiniglich die Malabarische Küste zu nennen pflegen. Inzwischen findet man zuweilen in ihren Büchern den Namen Malaibar, welches soviel sagen will, als das Land Malai.

II, 330 Wir nennen noch heut zu Tage die Völker auf dieser Küste, Malaien, und ihre Sprache, die Malaische.

Es haben einige geglaubt, das Wort Bar, welches zu dem Worte Malai gesetzt wird, sey arabischen Ursprungs, und soviel als Bahr, welches das Meer bedeutet. Allein es ist gewiß, daß es ein indisches und persisches Wort ist, und Land bedeutet.

Edrissi bemerkt, die Bewohner der Insel Comr, welche das Vorgebirge Comorin ist, das ist, die Malaien, übten die Seeräuberei mit einer Art von Brigantinen aus, welche sechzig Ellen lang sind, und gewöhnlich hundert und funfzig Mann führen. Eben dieser Schriftsteller nennt diese Brigantinen Mosfinât, welches Wort von Sefinah herstammt, das im Arabischen ein Schiff bedeutet.

Siehe die Artikel Hind und Manibar.

Malai ist auch der Name der Hauptstadt von der Insel Comr, wo der König des Landes, welches Malabar ist, seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Eben dieser Edrissi giebt auch einer Insel im Indischen Meere den Namen Malai, von welcher er sagt, sie sey sehr groß, und erstrecke sich von Osten nach Westen hin; sey auch nur eine kleine Tagereise von der Insel Aschura entfernt.

Alle diese Oerter werden von den orientalischen Erdbeschreibern unter dem Lande begriffen, welches wir Malabar nennen; eben so, wie das ganze Land der Zingen unter dem Namen Zanguebar begriffen wird. Einige orientalische Schriftsteller geben den Namen Lessan al Malai demjenigen Lande, das bei den unsrigen aurea chersonesus heißt.

Malaiesa al thabib gehelho. Man hat zwei arabische Bücher,

[*) حج الجانب. Diese Bedeutung fehlt in den arabischen Wörterbüchern.]

welche diesen Titel führen, welcher so viel bedeutet, als: Was ein Arzt nothwendig wissen muß.

Das erstere von diesen Büchern handelt von der Botanik, und befindet sich in der königl. Bibliothek zu Paris unter Nr. 963. Dieses handelt blos von den einfachen Arzneien, so wie das andere von den zusammengesetzten Arzneimitteln handelt. Der Verfasser dieser beiden Bücher heißt Joseph, ein Sohn des Ismael Al Dschuni, genannt Ebn Al Kebir.

Diese beiden Bücher sind eigentlich nichts anders, als ein kurzer Auszug aus dem Dschame aladuiát des berühmten Schriftstellers Ebn Beithar, dessen Werk gemeiniglich in vier Bände eingetheilt ist.

Malathie. Die Hauptstadt von klein Armenien, welche die Alten Melita, oder Melitene genannt haben. Sie liegt unter dem 61sten Grade der Länge, und hat 39°, 8′ der Breite. Die Araber, welche diese Provinz von den Griechen eroberten, verlohren sie im Jahr der Hedschr. 138, unter dem Khalifate des Al Mansor, wieder. Der Kaiser Constantin Copronymus war derjenige, der sie wieder einnahm und schleifen ließ. Aber eben dieser Almansor schickte im J. d. H. 140 seinen Neffen Abderrahman, einen Sohn des Imam Ibrahim, mit einer Armee von siebenzig tausend Mann ab, und setzte sich abermals in Besitz derselben, worauf er die Mauren derselben wieder aufbauen ließ.

Eben dieser Abderrahman ging aus Malathia nach Ancyra, einer Stadt in Galatien, welche nicht weit davon entfernt ist, und von da drang er bis nach Cappadocien und Cilicien vor, welches heut zu Tage Caramanien heißt, wo er die Stadt Massissat auf den Trümmern der Stadt Mopsueste, die man heut zu Tage nach der gemeinen Aussprache Mamista nennt, erbauen ließ.

Al Mansor wollte, daß diese neue Stadt den Namen Mamuriah führen sollte. Ben Schunah im Leben des Almansor.

Eben dieser Schriftsteller schreibt, Constantin Copronymus habe nach der Zerstörung der Stadt Malathia alle Armenier und Georgier, welche darin gewohnt hätten, nach Constantinopel gebracht, um diese Stadt zu bevölkern.

Eben diese Stadt, die die Griechen den Khalifen zum zweitenmale wegnahmen, ward wieder von Massud, einem Sultan aus dem Geschlechte der Seldschuciden, welches sich in dem Lande Rum, das heißt, in Natolien, niedergelassen hatte, erobert. II. 531

Die othmanidischen Türken hatten vor ihrer Größe die Länder Melitene und Akhlat, in den Zeiten des Soliman schah und Ortogrul, inne.

Zein eddin Mohammed, der aus dieser Stadt gebürtig war, führte

führte den Beinamen Al Malathi. Siehe Serigia.

Die Türken nennen gewöhnlich das kleine Armenien Malathia Vilajeti, weil dieſe Stadt die Hauptſtadt dieſes Landes iſt.

Malca. Ebn Malca *), welcher den Beinamen Hebat-allah führte, welches Wort ein Geſchenk Gottes bedeutet, war ein ſehr berühmter jüdiſcher Arzt, der im übrigen ſehr ſtolz war, daher er ein Mohammedaner wurde, um deſto mehr geehrt zu werden. Man ſagt inzwiſchen von ihm, er ſey taub, blind und ausſätzig geworden. Wir haben von ihm ein mediciniſches Buch, welches Motabar betitelt iſt.

Malchiſadak. Melchiſedech. Die orientaliſchen Traditionen ſind in Anſehung dieſer Perſon nicht übereinſtimmend. Denn einige machen ihn zu einem Sohn des Phaleg; andere gehen viel weiter zurück, und machen ihn zu einem Sohne des Noah. Der alexandriniſche Patriarch Ebn Batrik erzählt, Lamech habe, kurz vor ſeinem Tode, ſeinem Sohne Noah befohlen, daß er den Körper des Adam bis in die Mitte des Landes bringen ſollte. Unter dieſer Mitte des Landes verſteht man den Ort, wo in der Folge die Stadt Salem, welches Jeruſalem iſt, iſt erbauet worden.

Eben dieſer Lamech befahl auch dem Noah, daß er einen von ſeinen Söhnen dahin ſchicken ſollte, um dieſen Leichnam zu bewachen; mit der Auflage, daß er da ſein ganzes Leben in dem Dienſte Gottes zubringen, unverheirathet leben, und auf keine Art Blut vergießen, ſondern Gott blos ein Opfer von Brodt und Wein bringen ſolle.

Noah wählte den Melchiſedech, einen Sohn des Sem, um ſich dieſer Pflicht zu entledigen, und verbot ihm, keine andere Art von Kleidern, als aus Thierfellen, zu tragen, ſein Haupt nicht zu ſcheeren, und ſeine Nägel nie abzuſchneiden. Auch ſchrieb er ihm vor, in der Wüſte zu leben, ohne eine Art von Haus aufzurichten; weil, wie er ſagte, aus dem Orte, wohin ich dich ſchicke, das Heil des Adams und ſeiner Nachkommen kommen ſoll.

Eben dieſe Orientaler bemerken auch, daß, da Melchiſedech ſehr jung ſey weggenommen worden, ſo ſage deswegen der Apoſtel Paulus von ihm, er habe keine Genealogie, weil die Bibel weiter keine Erwähnung thue, weder von ſeiner Geburt, noch von ſeinem Tode, und das Heil der Menſchen müſſe von dem Orte herkommen, den Melchiſedech bewacht habe, weil Jeſus Chriſtus gerade an dem Orte ſey gekreuzigt worden, wo der Leichnam des Adams begraben liege. Man ſehe den Artikel Acranium.

[*) Lies: Malcan und Ebn Malcan. R.]

Malcun. Siehe Elias Malkhun.

Malek. Sein völliger und ganzer Name ist Abu Abdallah Malek, ein Sohn Aus, eines Sohns Abu Amer, Al Asbehi, Al Medeni. Er war aus Medinah gebürtig, und daher bekommt er den Beinamen: Imam Dar alhegrat, das heißt, der Imam aus der Stadt der Flucht. Und das ist Medina.

Er ist einer von den Oberhäuptern der vier Hauptsecten des Muſulmanismus, welche mahmudát almatbuat, das heißt, approbirte und befolgte, mit Einem Worte orthodoxe, genannt werden. Bokhari sagt von ihm, die assanid Malek, das heißt, die Grundsätze von der Lehre des Malek seyen weit sicherer, als die des Nafe und des Ben Omar,
II, welche vor ihm gewesen waren,
532 und welche auch für die Oberhäupter der beiden andern approbirten Secten, die von mehreren den vier andern angehängt zu werden pflegen, gehalten werden.

Dieser Doctor ist unter der Regierung des Soliman, eines Sohns des Abdelmalek, Khalifen aus dem Geschlechte der Ommiaden, deren Residenz zu Damaschk war, gebohren worden.

Man hat etwas ganz besonders Merkwürdiges von ihm angemerkt; nämlich, daß er drei ganzer Jahre in dem Leibe seiner Mutter gewesen sey. Er ist im Jahr der Hedschr. 179 unter der Regierung des Harun, mit dem Beinamen Arraschid, Khalifen aus dem Hause der Abbassiden, gestorben.

Es fragte einsmals jemand den Malek um seine Meinung über die Meerschweine, ob es erlaubt sey, sie zu essen, oder ob das Gesetz die Muſulmanen verbinde, sich derselben zu enthalten. Malek entschied, daß dies schlechterdings verboten sey: denn ob es gleich ein Fisch sey, so erkläre es doch der Name, den es habe, für ein Schwein; und die Beilegung der Namen sey, der muſulmanischen Tradition zufolge, eine göttliche Sache. Lamai.

In dem Artikel Abu Hanifah wird man eine scharfsinnige Scherzrede zwischen diesem Doctor und Malek finden: so wie in dem Artikel Hakim dasjenige, was Malek über das Studiren und über das Gebet gesagt hat.

Malek Ben Nassar. Einer von den Vorfahren des Mohammed, welchen die Araber als Gesandten an den persischen König Schabur Dhu laktáf geschickt haben. Man sehe unter dem Artikel Schabur den Nath, welchen er diesem Fürsten gegeben hat.

Malek Ben Dinar Abu Jahia ist der Name eines Gelehrten, welcher bei den Muſulmanen in sehr großem Ansehn steht. Denn außer der Kenntniß der Traditionen, welche er besaß, machte

machte ihn seine Beredtsamkeit zu einem der größten Prediger seines Zeitalters. Allein, er war nicht blos gelehrt, sondern auch seine Gottesfurcht war exemplarisch: denn es wird versichert, daß er blos von demjenigen gelebt habe, was er mit seiner Hände Arbeit verdiente, und er vertheidigte selbst diese Art zu leben mit einer Stelle, von der er behauptete, er habe sie im Alten Testamente gelesen: und welche Arabisch lautet: Anna alladhi Jakol illa men kesb jedihi Thauba lehiiatihi v le Mematihi: „derjenige ist glücklich bei seinem „Leben und in seinem Tode, der „von der Arbeit seiner Hände „lebt.„ Dies scheint aus der Stelle in den Psalmen genommen zu seyn: „Weil du deiner „Hände Arbeit essen wirst, bist „du glücklich und es wird dir „wohl seyn.„

Das vornehmste Geschäffte dieses Doctors bestand im Bücherabschreiben; er verkaufte die Exemplare, und seine Schüler bezahlten ihm einen ansehnlichen Preis dafür.

Die Heiligkeit seines Lebens war so allgemein anerkannt, daß einsmals jemand zu ihm kam, und ihn bat, daß er doch für seine Frau, welche vier Jahre lang schwanger war, beten möchte. Anfangs war er über diesen Menschen aufgebracht, und sagte mit harten Worten zu ihm, er sey kein Prophete, daß er Wunder thun könne. Doch ließ er sich endlich auf ein Gebet ein, und sagte zu Gott, indem er seine Hände zum Himmel aufhob: O Herr! wenn diese Frau mit einem Kinde weiblichen Geschlechts schwanger ist, so mache, wenn es dir gefällt, daß sie von einem Knaben entbunden wird: denn du kannst alle Dinge nach deinem Wohlgefallen verändern.

Alle diejenigen, welche bei dieser Handlung zugegen waren, vereinigten ihre Gebete mit den seinigen, und erhoben gleichfalls mit ihm ihre Hände zum Himmel. Man versichert, dieser fromme Scheikh habe nicht eher die seinigen sinken lassen, als bis der Mann, der ihn um die Entbindung seiner Frau gebeten hatte, mit einem Sohne auf seinen Armen zurückkam, den seine Frau, ganz mit Haaren bedeckt und mit allen seinen Zähnen, als ob er schon vier Jahre alt gewesen wäre, zur Welt gebohren hatte.

Malek Ben Dinar, der von den Muſulmanen für einen Heiligen gehalten wird, war ein vortrefflicher Dichter, und ist zu Bassora im Jahr der Hedschr. 131 gestorben. Dschafei hat sein Leben beschrieben, und ist solches in seiner Geschichte vom funfzehnten bis zum zwei und zwanzigsten Abschnitte anzutreffen.

Dieser Heilige könnte wol ein Christ gewesen seyn; denn der Nabi alabrar führt noch ein Citatum aus dem Alten Testamente von eben diesem Verfasser in dem Artikel von Fürsten an. II. 533

Malek Dinar. Diesen Mann muß man nicht mit dem vorhergehenden verwechseln; denn dieser war aus dem Geschlechte des Ali, und folglich einer von diesen Fürsten, welche Anspruch auf das Khalifat hatten. Wirklich führte er auch in Kerman oder dem persischen Caramanien Krieg, und machte sich zum unumschränkten Herrn von diesem Lande, nachdem er den Sultan Mohammed schah, welcher aus dem Geschlechte der Seldschuciden, mit dem Beinamen Cadherdier, welche in der Provinz Kerman regiert haben, herstammte, daraus verjagt hatte. Siehe die Seldschuciden von Kerman.

Malek al Thai Al Haiiani, mit dem Beinamen Gemaleddin. Dies ist der Name eines sehr gelehrten arabischen Grammatikers, der besonders stark in der arabischen Sprache war, daher er auch den Titel Alnahaui, das heißt, eines Grammatikers, vorzugsweise bekommen hat. Er ist im Jahr der Hedschr. 672 verstorben, und hat uns ein Werk hinterlassen unter dem Titel: Gelassat fil nahu, das man auch Alfiah zu nennen pflegt. Es ist in der königl. Bibliothek zu Paris unter Nr. 1103 befindlich. Der Alfiah ist ein Gedicht, welches sein Verfasser auch Khassiat betitelt hat. Es enthält tausend Disticha, und hat von seinem Sohne Badreddin im Jahr der Hedschr. 676 einen Commentar erhalten. Dieser Schriftsteller ist in Spanien, was Ebn Hageb, der Verfasser der Kafiah, in der Levante ist.

Dieser Gelehrte wird auch Ebn Malek genannt, eben so, wie Badreddin Abdallah, der Verfasser der Mesbah fil mani bejan v bedi, welches eine rhetorische Abhandlung ist, die sich gleichfalls in der königl. Bibliothek zu Paris unter Nr. 1102 befindet.

Mohammed Ben Abdallah, gleichfalls ein Grammatiker, führt auch den Beinamen Ebn Malek, und ist der Verfasser eines Gedichts, das den Titel Lamiat und Ebniat alafaál hat. Dies ist ein grammatisches Werk, über die Conjugation der Zeitwörter. Haddhrami hat einen Commentar darüber geschrieben. Es befindet sich in der königl. Bibliothek zu Paris unter Nr. 1098.

Schehab eddin Achmed Ben Josef Ebn Malek al Raini, Al Andalussi Al Granathi Al Maleki, ist im Jahr der Hedschr. 777 verstorben, und ist der Verfasser von zwei Werken, davon das erste den Titel führt: Tokfat al Akran, das heißt, Geschenk an meine Zeitgenossen, und das andere, Ref alhedschab, Aufheben der Segel. Dies sind zwei Werke über die Moral, welche in der königl. Bibliothek zu Paris unter Nr. 1053 befindlich sind.

Abdellathif Ebn Malek, Verfasser eines Commentars über das Buch, welches Megma albaharein betitelt ist.

Ebn Malek. Siehe Scharubini.

Malek al Afdhal, das heißt, der vortreffliche König. Dies ist der Titel oder Beiname mehrerer Fürsten aus dem Hause Ajub oder des Saladin, so wie auch einiger Mamlukischen Sultane. Und so ist auch Malek Al Aschraf, welches einen höchstedlen König bedeutet, gleichfalls der Beiname von mehreren Fürsten.

Man muß bemerken, daß dieser Name Malek auch ein Ehrentitel war, welcher den Vesiren oder Oberstatthaltern des Staats, vornehmlich von Egypten, ist gegeben worden. Siehe weiter unten.

Malek al Afdhal. Beiname des Ridhvan Vahaschi, Vesirs und ersten Ministers von Hafez, achtem Khalifen von Egypten aus dem Geschlechte der Fatheмiten. Siehe Malek Mesr.

II. **Malek** Aschraf, ein Bruder
534 des Hassan Kudschuk, zweiten Fürsten aus der Dynastie der Dschobanier. Siehe den Artikel Hassan Kudschuk.

Malek Al Omra, König der Fürsten oder der Anführer. Dies war vormals in Egypten eben so ein Titel der Würde und des Amts, wie der Titel Emir Al Omra bei den Khalifen, welcher noch besonders vorzüglich mit dem Beglerbeg bei den Türken einerlei ist.

Eben diese Würde ward in Egypten noch mehr durch den Malek Mesr, das heißt, König von Egypten, erhoben, wie wir bald sehen werden.

Malek Jezd. Dies ist einerlei Person mit Adhad eddin, Fürst von Jezd in Khorassan, der sehr gelehrt war, und ein Werk geschrieben hat, welches den Titel führt: Bahadschat altauid. Es handelt von der Einheit Gottes.

Malek Kart oder Kurt. Siehe die Artikel Giuban und Abusaid Ben Aldschaptu.

Malek Mesr, das heißt, König von Egypten. Ein Titel, welcher nicht immer die höchste, und noch weniger, absolute Macht anzeigt. Denn Ben Schohnah erzählt, Hafez, achter Khalife von Egypten, habe im Jahr der Hedschr. 531 dem Baharam, einem Armenier, das Amt eines Vesirs genommen, und es dem Rizvan Vahaschi nebst dem Titel eines Malek Mesr übertragen, wozu er noch die Würde eines Afdhal hinzugefügt.

Malek Rahim, ein Sohn des Sultan addulat Omad eddin, mit dem Beinamen Azz al Moluk, war der sechszehente und letzte Fürst aus der Dynastie der Buiden. Er succedirte seinem Vater im Jahr der Hedschra 440, als ihn der Khalife Cajem Bemrillah zum Herrn der Stadt Bagdet machte, und ihn mit seinen Staaten belehnte,

um auf dieſelben eben das Recht, welches ſeine Vorfahren darauf gehabt hatten, zu bekommen.

Dieſe Ceremonie der Inveſtitur geſchah durch Patente, eine Krone, eine Kette und Armbänder, welche der Khalife dem Sultan, den er belehnen wollte, zuſchickte.

Malek Rahim hatte einen Bruder, Namens Abu Manſor, der ihm einige Zeitlang die Oberbefehlshaberſchaft von Perſien ſtreitig machte, und der ſich zu dem Ende der Stadt Schiraz bemächtigt hatte. Allein, Malek Rahim verfolgte ihn mit ſolcher Hitze, daß er nicht Zeit hatte, ſich daſelbſt feſtzuſetzen, und daß er im Jahr der Hedſchr. 447 wieder verjagt wurde.

In eben dieſem Jahre hielt es der Khalife Cajem, der von dem Türken Beſſaſiri in die Enge getrieben wurde, und vor deſſen Macht er ſich weit mehr fürchtete, als vor dem Malek Rahim, für nothwendig, den Togrul Beg, erſten Sultan aus dem Hauſe der Seldſchuciden, zu ſeinem Beiſtande herbeizurufen.

Als Togrul Beg von dem Khalifen herbei gerufen war, näherte er ſich Bagdet, und machte ſich Meiſter von dieſer Stadt, worauf er am 25ſten des Monats Ramadhan in eben dieſem Jahre 447 ſeinen Einzug in derſelben hielt, und ſich ſogleich der Perſon des Malek Rahim bemächtigte, den er gefangen in ein Schloß zu Irak ſchickte. Und dies war der Ort, wo er, nach einer Regierung von ſieben Jahren, ſeine Tage endigte.

Sein Bruder Abu Manſor ward auch in dem folgenden Jahre 448, welches der unglückliche Gränzſtein von der Familie der Buiden iſt, zum Gefangnen gemacht. Denn Caikhosru, dritter Sohn des Azz el Moluk, lebte unter der Regierung des Nachfolgers des Togrul, Alp Arslan, als eine Privatperſon. Khondemir.

Malek Soſi. Von dieſem Soſi wird in dem Artikel Abu Hanifa gehandelt. II, 535

Malek Termedi. Siehe Ala eddin.

Malek Ben Vaheb. Ein Veſir des Ali, eines Sohns Joſef Teſchefin. Siehe den Artikel Muahediten, welches die Al Mohaden ſind.

Malek el bahr, König des Meeres, den die Perſer Malek Deria, und die Türken Denghiz Maliki nennen. So nennen die Orientaler dasjenige, was die Griechen, die Lateiner und die Europäer gemeiniglich Sirene nennen, und ſie ſagen, es gebe deren viele in dem Chineſiſchen und Indiſchen Meere, das ſie Bahr al akhdar, das heißt, das grüne Meer, nennen. Siehe dieſen Artikel.

Der Verfaſſer des Tahmurat Nameh ſchreibt, das ſchreckliche Thier,

Thier, worauf Siamek, ein Sohn des Kajumarrath, ersten Monarchen des Orients, geritten, sey aus dem Meere gekommen, und von einem Crocodille und einer Sirene, welche er eine Meerkönigin nennt, gezeugt worden. Dieses ungeheure Thier hieß Kurbeh, und eben der Verfasser des Tahmurath Nameh sagt, Soliman Ben Daud, der der letzte unter allen Solimans oder Salomonen ist, die die orientalische Mythologie kennt, müsse, wenn er es besteige, einen Ritt durch die Welt machen, und den König des Meeres aufsuchen, um ihn zu bekämpfen.

Der König des Meeres kann an dieser Stelle für die fabelhafte Gottheit angesehen werden, welche die Lateiner Neptun genannt haben, oder sonst für ein sehr schreckliches Seeungeheuer, wie ohngefehr der schimärische Leviathan der Hebräer, dessen Niederlage für den letzten Salomo eben so aufbehalten seyn soll, wie der Leviathan der Juden, nach den Träumereien der Juden, für das große Gastmahl des Messias aufgespart wird, von welchem Salomo das Vorbild war. Im Vorbeigehen wollen wir noch bemerken, daß man den Artikel Soliman vergleichen muß, wo man finden wird, was er bedeutet, und wer diejenigen sind, die diesen Namen vor Adam, als Kaiser, Oberherrn und Beherrscher von allen den Geschöpfen, die die Welt bewohnten, ehe Gott den Menschen einen Wohnplatz auf derselben angewiesen, geführt haben.

Maleki. Dies ist der Beiname des Scheikh oder Doctor Gemal eddin Abu Amru Othman, eines Bruders des Omar, welcher unter dem Namen Ebn Al Hageb bekannter ist, weil er der Sohn eines Trabanten oder Kammerdieners des Fürsten von Curdistan, Azzeddin Salehi, war. Dieser Mann war sehr gelehrt, und hat mehrere Werke verfertigt, von welchen die Cafia eins der vornehmsten ist. Siehe diesen Artikel.

Er ist in der Stadt Alexandrien, in einem Alter von 75 Jahren, unter der Regierung der Ajubiten, oder Nachfolger des Saladin, im Jahr der Hedschra 646, verstorben. Ben Schohnah.

Maleki. Ein Beiname des Ibrahim, eines Sohns des Hassan, Verfassers eines Commentars über die Arbain, oder die vierzig Traditionen. Er ist im Jahr der Hedschr. 734 verstorben.

Maleki, ein sehr berühmtes Buch, welches auch den Titel: Kamel alsanaat al Thabbiat, das heißt, Universalgebäude der ganzen Arzneikunst, führt. Die Orientaler haben sich desselben beständig bedient, bis der Canon des Avicenna erschienen ist.

Es

Es beſteht aus ein und dreißig Capiteln, und hat zum Verfaſſer Ali Ebn Al Abbas, mit dem Beinamen Al Madſchuſchi, das heißt, der Mager.

II. **Malekia**, die Melchiten. 536 Dies iſt der Name der orthodoxen Secte bei den orientaliſchen Chriſten.

Nachdem Dioſcur und Eutyches auf dem Concilio zu Chalcedon waren verdammt worden, fehlte es nicht an mehreren Patriarchen, ſowohl zu Alexandrien, als zu Jeruſalem, welche Eutychianer oder Jacobiten waren, und da unterſchied man die catholiſchen von den ketzeriſchen durch den Namen Melchiten, welcher ſoviel als Königliche oder Royaliſten bedeutet, weil ſie die orthodoxen Vorſtellungen der Kaiſer Marcian und Leo befolgten, welche die Entſcheidungen des Conciliums angenommen hatten, und deren Befolgung verlangten. Uebrigens bekannten ſich die beiden Kaiſer, Leo der jüngere und Zeno öffentlich zu der Secte der Jacobiten.

Als ſich die Araber Meiſter von Egypten machten, waren die Melchiten in dem Beſitze des Patriarchats von Alexandrien; aber die Jacobiten bemächtigten ſich dieſes Sitzes in dem dritten Jahr von Omars Khalifate, und hatten denſelben bei ſieben und neunzig Jahre, bis zum Khalifate des Heſcham, eines Sohns des Abdelmalek, inne. Denn unter der Regierung dieſes Monarchen erhielt der wahre, aber abgeſetzte Patriarch, Coſmas, von dieſem Khalifen ſeine Wiedereinſetzung.

Während dieſer ſieben und neunzig Jahre beſaßen die Melchiten in Alexandrien nur die einzige Kirche des heiligen Michael, welche auch die Caliſſarie genannt wurde. Hier wohnte ihr abgeſetzter Patriarch, und wenn einer abging, ſo wandten ſie ſich an den Metropolitan von Tyrus, der ihnen einen verordnete. Siehe Ebn Batrik im zweiten Bande.

Malekſchah oder Melikſchah, dritter Sultan aus dem Geſchlechte der Seldſchuciden. Sein ganzer Name nebſt ſeinen Beinamen iſt Moez-eddin (nach andern Gelaleddin oder Gelaleddulat) Abulfetah Malik ſchah. Er war ein Sohn des Alp Arslan, und ob er gleich nicht der älteſte war, ſo machte ſich doch ſein Vater kein Bedenken, ihn zu ſeinem Nachfolger zu erklären, worin er dem Rathe ſeines Veſirs, des Nezam al Mulk folgte, deſſen Anſehn bei ihm ſo groß war, daß er ihn bewegen konnte, den jüngern denen ältern vorzuziehen. Aber eben dieſer Vorzug hatte am Ende für eben dieſen Veſir traurige Folgen, wie wir in der Folge finden werden.

Kaum war Alp Arslan im Jahr der Hedſchr. 465 geſtorben, ſo ward Melik ſchah an der Spitze der Armeen, welche unter ſeiner Anführung ſtanden, für den recht-

rechtmäßigen Erben und Nachfolger seines Vaters anerkannt. Der Khalife sandte ihm die Bestätigung des Titels und der Macht eines Sultans, und fügte sogar demselben die Würde eines Emir elmumenin, das heißt, Oberhaupt der Gläubigen, den sich bis dahin die Khalifen ganz allein vorbehalten und an keinen andern Fürsten in allen Musulmanischen Ländern zugestanden hatten. Auch ward er von allen seinen Unterthanen mit dem Namen Gelal eddulat v Eddin, das heißt, der Ruhm des Staats und der Religion, beehrt, und eben dieser Ehrentitel Gelal war die Ursache, daß die Verbesserung des persischen Calenders, welche unter seiner Regierung vorgenommen wurde, Tarikh Gelali, das heißt, der Gelalische Calender ist genannt worden. Siehe den Artikel Gelali.

Dieser Fürst hatte im Anfange seiner Regierung einen sehr traurigen Krieg auszuhalten: denn sein Oheim Caderd, Gouverneur von dem persischen Caramanien, empörte sich gegen ihn, und drang sogar bis Kurdsch oder Ghurdsch mit einer beträchtlichen Armee vor. Dies nöthigte den Sultan, die Truppen aus Khorassan gegen ihn marschiren zu lassen, welche unter der Regierung des Alp Arslan immer siegreich gewesen waren. Drei ganzer Tage und Nächte beunruhigten diese beide Armeen einander, bis daß das Gefechte endlich so hitzig wurde, daß es zu einem der blutigsten Treffen kam, welche Persien bis dahin gesehen hatte. Der Sieg blieb endlich auf Malekschahs Seite, II. 537 und Caderd wurde in demselben zum Gefangenen gemacht, und darauf unter einer ansehnlichen Bedeckung in ein Schloß in Khorassan geschickt. Dieser ausgezeichnete Sieg, der das Ansehn des neuen Monarchen befestigte, machte die Khorassanischen Truppen äußerst kühn. Sie erregten einen Aufstand, und ihre vornehmsten Oberhäupter begaben sich zu Nezam al Mulk, der neben der Würde eines Vesirs die Direction von allen Kriegs- und Staatsangelegenheiten hatte. Sie verlangten, daß ihr Sold wegen des großen Dienstes sollte verdoppelt werden, den sie so eben verrichtet hatten, und droheten zugleich, daß sie Caderd auf den Thron setzen wollten, wenn man sie nicht auf der Stelle nach ihrem Verlangen befriedigen würde. Nezam al Mulk wußte aber durch seine Klugheit die ersten Bewegungen des Aufruhrs zu stillen, indem er ihnen versprach, daß er ihre Foderungen vor den Monarchen bringen wolle, und zugleich sagte, er hoffe eine günstige Antwort zu bekommen.

Sobald als Malekschah erfahren hatte, daß der bloße Name des Caderd seinen Truppen einen Bewegungsgrund zur Empörung gebe, faßte er den Entschluß, sich denselben vom Halse zu schaffen. Wirklich ließ er ihn

auch noch in derselben Nacht mit Gifte hinrichten, und als die Officiere aus der Armee am folgenden Tage kamen, um vom Vesir die Antwort des Sultans zu hören, so sagte ihnen der Minister, der wahrscheinlich um dasjenige wußte, was sich in der vergangnen Nacht zugetragen hatte, auf eine sehr feine Art, daß er ihre Bittschrift dem Sultan noch nicht habe vorlegen können, weil er ihn in der abgewichenen Nacht in einer sehr großen Traurigkeit angetroffen habe, welche durch den unversehenen Tod seines Oheims sey veranlaßt worden. Es habe dieser Prinz Gift gesaugt, welchen er in einem Ringe, den er am Finger getragen, verborgen gehabt. Diese Antwort des Vesirs stopfte den Officieren und der ganzen Armee den Mund; denn nun sprachen sie kein Wort mehr von Vermehrung ihres Soldes, sobald sie erfahren hatten, daß Caderd, der allein ihre Meuterei hätte unterstützen können, todt sey.

Im Jahr der Hedschr. 467 schickte Malekschah seinen Vetter Soliman, einen Sohn des Kutulmisch, mit einer Armee nach Syrien, welche stark genug war, diese Provinz in Gehorsam zu bringen. Soliman entledigte sich dieses Auftrags so gut, daß er sich in sehr kurzer Zeit des ganzen Landes bis nach Antiochien, einer damals sehr beträchtlichen Stadt, bemeisterte.

Im Jahr der Hedschr. 471 unternahm Malekschah die Eroberung des Landes jenseits des Gihon. Der Fürst oder Khan, wie sie ihn nennen, von diesem Lande, welcher den Namen Soliman führte, ward nach der Niederlage seiner Armee zum Gefangnen gemacht, und Malekschah schickte ihn, unter einer guten Bedeckung, nach Ispahan, einer Stadt, welche damals die königliche Residenz der Seldschuciden war. In diesem Kriege, welcher jenseits des Gihon geführt wurde, wies der Vesir die Bezahlung der Schiffer, welche bei dem Uebergange der Truppen des Sultans Dienste gethan hatten, auf die Einkünfte der Stadt Antiochien an. Darüber beklagten sich diese Leute beim Sultan, und nun fragte dieser seinen Vesir, warum er einen so entfernten Fond zur Bezahlung dieser armen Leute angewiesen habe? Seine Antwort war: Es geschieht dies nicht in der Absicht, um ihre Bezahlung zu verzögern; sondern, damit die Nachwelt die Größe und Ausdehnung der Staaten, die du besessen hast, bewundere, wenn sie die Anweisungen erfährt, die auf die Pfennige aus den Einkünften von Antiochien, zur Bezahlung der Matrosen auf dem caspischen Meere, und der Schiffer auf dem Gihon, gemacht worden sind. Dieser Zug des Vesirs gefiel dem Malekschah außerordentlich, und dies um so viel mehr, da dieser Minister

die

die Assignationen, welche er diesen Leuten gegeben hatte, baar auszahlte.

In eben diesem Jahre heirathete der Sultan die Tarkhan Khatun, eine Tochter des Kan Tamghadsch, eines Sohns des Khan Bagra. Er zeugte mit ihr einen Sohn, welcher im Jahr der Hedschr. 479 in einer kleinen Stadt von Khorassan, Namens Sandschar, gebohren wurde, daher ihm der Name
II, Sandschar geblieben ist. Die-
138 ser Sultan hatte großes Vergnügen am Reisen, und man versichert, er habe während seines Lebens zweimal sein ganzes Reich durchreist, welches sich von Antiochien bis nach Urkand, einer Stadt in Türkestan, erstreckte.

Hamdallah Mestufi erzählt in seinem Tarikh Ghuzideh, Malekschah habe die Wallfahrt nach Mekka mit unglaublichen Kosten gemacht; denn außerdem, daß er den Tribut, welchen die Pilgrime zu bezahlen gewohnt waren, abschaffte, verwendete er große Summen auf die Erbauung von Flecken in der Wüste, wo er eine Menge von Brunnen und Cisternen erbauen, und Wasser von allen Seiten hinleiten ließ. Auch ließ er zur Subsistenz der Pilgrime Mundvorrath in großer Menge herbeibringen, und theilte unermeßliche Summen mit einer Freigebigkeit, welche ihres gleichen nicht hat, unter die Armen aus. Diese Wallfahrt hat er im J. d. H. 481 angestellt.

Eben dieser Schriftsteller schreibt auch, als er das zweitemal seine Reise durch sein Reich gemacht, habe sich ihm der griechische Kaiser mit einer großen Armee genähert. Bei dieser Gelegenheit geschah es, daß der Sultan, als er sich eines Tages auf die Jagd begab, und sich vom Gros seiner Leute entfernte, in einen Hinterhalt der Griechen gerieth, die ihn, nebst etlichen von den Seinigen, ohne ihn zu erkennen, vor den Kaiser führten. Sogleich gab er seinen Leuten Befehl, daß sie ihn, wie einen ihres Gleichen, ohne die geringste Auszeichnung, behandeln sollten, damit er nicht möchte erkannt werden. Auch gab er heimlich seinem Vesire Nezam al Mulk von dem, was ihm begegnet war, Nachricht. Nun ließ der Vesir die gewöhnliche Wache vor sein Gezelt stellen, als ob er von der Jagd wieder in dasselbe zurückgekehrt wäre, und brach zu gleicher Zeit in der Würde eines Gesandten an den griechischen Kaiser auf, um mit ihm über Gegenstände zu tractiren, welche die Berichtigung der Gränzen zwischen beiden Reichen betrafen. Der Kaiser nahm diese Gesandtschaft sehr gnädig an, und sagte zum Vesir, er sey bereit, einen annehmlichen Frieden mit dem Sultan zu machen, und zum Zeichen der Aufrichtigkeit seiner Worte wollte er ihm Gefangene ausliefern, welche seine Leute erst seit kurzem gemacht hätten. Der Vesir ant-

wortete, dieſe Gefangene müßten ſehr unbekandt und Leute von geringer Wichtigkeit ſeyn, da man in dem Lager des Sultans nichts davon erfahren habe. In der That ſah er ſie auch mit Verachtung an, als ſie vor ihn gebracht wurden, und ſtellte ſich, als ob er keinen einzigen von ihnen kennte. Inzwiſchen nahm er ſie alle mit ſich, und voll Freude über die glückliche Ausführung ſeines liſtigen Anſchlags, warf er ſich, ſobald er an dem Orte der Sicherheit angekommen war, dem Sultan zu Füßen, und bat ihn um Verzeihung, daß er ihn nicht mit der ſchuldigen Ehrfurcht behandelt habe. Allein, der Sultan nahm es ſo wenig übel, daß er ihm vielmehr bezeugte, er habe ihm ſeine Freiheit, ja ſogar vielleicht ſein Leben ſelbſt zu verdanken. Und ſolchergeſtalt ſtand der Veſir bei ihm von der Zeit an noch in weit größerem Anſehn und Gunſt, als er es jemals vorher noch geweſen war. Inzwiſchen konnte doch der Friede zwiſchen den beiden Monarchen nicht zu Stande kommen, und es kam endlich zu einem Treffen, in welchem der Sieg auf Seiten des Sultans war, und der griechiſche Kaiſer gefangen wurde. Als nun dieſer vor den Sultan geführt wurde, erkannte er ihn, daß er ſein Gefangener geweſen ſey, und ſagte ganz keck zu ihm: Wenn du der türkiſche Kaiſer biſt, ſo ſchicke mich wieder zurück; wenn du ein Handelsmann biſt, ſo verkaufe mich; und wenn du ein Fleiſcher biſt, ſo tödte mich. Der Sultan ließ ihn wohl erfahren, wer er war; denn er gab ihm von freien Stücken ſeine Freiheit, und ſchickte ihn in ſein Land zurück. Als er aber bald darauf ſtarb, bemächtigte ſich Malekſchah eines Theils ſeiner Staaten, und übertrug das Gouvernement derſelben ſeinem Vetter, dem Kutulmiſch, einem Sohne des Iſrael, eines Sohns Seldſchuk.

Gegen das Ende der Regierung des Malekſchah überwarf ſich der Veſir Nezam al mulk außerordentlich mit der Sultanin Tarkhan Khatun, über die Nachfolge, welche die Sultanin auf ihren Sohn bringen wollte, ob er gleich der jüngſte unter den Söhnen des Sultans war. Dagegen behauptete der Veſir, die Nachfolge müßte an den Berkiarok kommen, der der älteſte und zur Regierung fähigſte ſey. Dieſer Zwiſt vermehrte ſich ſo ſehr, II, 539
daß die Sultanin endlich glaubte, ihr Sohn würde ſo lange nicht zur Regierung kommen können, als der Veſir bei ihrem Gemahle, dem Sultan, in Gnaden ſtünde. Sie ſuchte alſo alle Wege auf, um ihm Mißtrauen gegen ihn einzuflößen, und fing damit an, daß ſie ihm ſeine Aufführung verdächtig machte, indem ſie ihm öfters vorſtellte, daß alle Aemter und alle Gouverneursſtellen in den Händen des Veſirs wären, der ſie unter ſeine zwölf Söhne und noch unter

ter andere Leute, welche ohne alle Einſchränkung von ihm abhingen, ausgetheilt habe.

Dieſe Anklage machte keinen geringen Eindruck auf den Sultan, und brachte ihn endlich ſoweit, daß er einen von ſeinen Officieren an ihn ſchickte, und ihm ſagen ließ, es wundere ihn gar ſehr, daß er über alle Stellen im Staate nach Willkühr ſchalte und walte, ohne ihn daran Antheil nehmen zu laſſen; wenn er alſo ſein Betragen nicht ändern würde, ſo müſſe er ihm die Mütze und das Dintenfaß nehmen, welches die Zeichen ſeiner Würde und ſeiner Macht waren. Als der Veſir dieſe Drohungen ſeines Herrn hörte, antwortete er ſeinem Geſandten, dieſe Mütze, welche er trage, und das Amt, welches er bekleide, ſeyen dergeſtalt in die Crone und in den Thron des Sultans durch den ewigen Rathſchluß der göttlichen Vorſehung verflochten, daß keins von dieſen vier Dingen ohne das andere beſtehen könne. Dieſe, obgleich ſehr kühne, Antwort hätte einen guten Sinn haben können, aber ſie ward von dem Geſandten verändert, welchen die Sultanin zu gewinnen gewußt hatte: ſo daß der Sultan, der im höchſten Grade aufgebracht war, ſogleich den Veſir ſeiner Würde beraubte, und ſie dem Tadſch al mulk Cami, bisherigen Rathspräſidenten der Sultanin, gab, mit dem Auftrage, die Verurtheilungen ſeines Vorfahrers näher zu unterſuchen.

In eben der Zeit ging der Sultan Malekſchah aus Iſpahan, und begab ſich nach Bagdet, wo der Khalife Radhi ſeinen Sitz hatte. Dieſer führte dieſen großen Namen eines Fürſten aller Muſulmanen nur noch in gewiſſen Ehrenzeichen, welche man ihm bewies, ob er gleich aller Arten von Macht, außer derjenigen, welche ihm die Religion gewährte, beraubt war.

Der abgeſetzte Veſir folgte dem Hofe, und als er ſich dem Sultane nach auf den Weg gemacht hatte, brachte ihm ein Meuchelmörder, welchen Tadſch al Mulk Cami angeſtellt hatte, einen Stich mit einem Meſſer bei, an welchem er kurze Zeit hernach, im Jahr der Hedſchr. 485, verſtarb. Sein Leichnam ward nach Iſpahan gebracht, wo er mit vielem Prachte begraben wurde. Ehe er ſtarb, hatte er noch ſo viel Zeit, daß er folgendes in perſiſchen Verſen niederſchreiben konnte, die er durch einen ſeiner Söhne an den Sultan ſchickte:

„Großer Monarch, ich habe einen Theil meines „Lebens darauf verwendet, die Ungerechtigkeit „aus deinen Staaten zu „verbannen und bin darin „durch deinen Beiſtand „unterſtützt worden. Die „Rechnungen von meiner „Staatsverwaltung nehme ich jetzt mit mir, um ſie

„dem höchſten Könige des „Himmels vorzulegen. Sie „ſind die Zeugen meiner „Treue, und die Ehrentitel, die ich in deinen „Dienſten mir erworben „habe, und welche von „deiner Hand unterzeichnet „ſind. Der Endpunct „meines Lebens tritt im „drei und neunzigſten Jahre meines Alters ein, und „der Schnitt eines Meſſers iſts, der den Faden „deſſelben entzwei ſchneidet. „Nun iſt mir nichts mehr „übrig, als daß ich den „Händen meines Sohns „die Fortſetzung der langen „Dienſte, die ich dir geleiſtet habe, anvertraue, „und ihn Gott und deiner „Majeſtät empfehle.„

Mirkhond ſchreibt, Nezam al mulk habe in ſeinem zwölften Jahre den ganzen Coran auswendig gekonnt, und ſchon in ſeiner erſten Jugend habe er ſich eine ſo große Kenntniß von der Rechtsgelahrtheit, nach den Grundſätzen des Dſchafei erworben, daß er die Bewunderung aller ſeiner Zeitgenoſſen auf ſich gezogen. Da er ſehr gelehrt war, ſo beſchützte er die Gelehrten, ſo bald er zur Macht gelangte, auf das nachdrücklichſte. Er erbauete für ſie Häuſer und Collegien, welche er in den Städten Bagdet, Baſſora, Herat und
11. Iſpahan ſtiftete. Aber das
540 größte Denkmal, welches er hinterlaſſen hat, iſt das berühmte Collegium zu Bagdet, das ſeinen Namen führt, und welches Medreſat Ennezamiat genannt wird, aus welchem die gelehrteſten Männer ihrer Zeiten unter den Muſulmanen gekommen ſind, und in welchem die beiden berühmten Lehrer, Imam Abu Iſahak Schirazi, und Imam Gazali geſtanden haben.

Eben dieſer Schriftſteller erzählt auch, Nezam al Mulk ſey auf einen ſo hohen Grad von Würde, Anſehn und Achtung geſtiegen, daß, als er ſich in Bagdet befunden, da der Khalife Radhi die Ceremonie der Crönung des Malekſchah verrichtet, und als er ſeinen Namen neben ſeinem eignen in die öffentlichen Gebete habe einrücken laſſen, dieſer Monarch, um dieſe Ceremonie recht feierlich zu machen, alle Lehrer des Geſetzes nebſt vielen andern Gelehrten des Muſulmaniſmus habe zuſammenrufen laſſen. Nie hatte man noch eine ſo große und zahlreiche Verſammlung von Gelehrten geſehen; denn es kamen deren von den äußerſten Gränzen des Muſulmaniſchen Reichs, welches in dieſen Zeiten einen ungeheuren Umfang hatte. Sie fanden ſich alle in dem weſtlichen Theile der Stadt Bagdet, wo der Pallaſt des Sultans war, ein, und dieſer befahl ihnen, daß ſie alle zu Fuß hingehen, und in Corpore dem Khalifen ihre Aufwartung machen ſollten, deſſen kaiſerlicher Pallaſt in dem öſtlichen

Theile

Theile der Stadt war. Als der Khalife hörte, daß dieſe ganze Verſammlung der auserleſenſten Männer, mit dem Nezam al Mulk an ihrer Spitze, ihn zu begrüßen komme, ſchickte er ihnen ſeine Bedienten entgegen, daß ſie ihnen die Honneurs machen ſollten, und befahl, daß Nezam al Mulk allein, mitten unter allen übrigen, reiten ſollte, während daß alle übrigen ihn zu Fuße begleiten ſollten. Der Khalife erwies ihm noch größere Ehre: denn als er vor ihn kam, ließ er ihm einen Stuhl ſetzen, auf welchen er ihm ſich niederzulaſſen befahl, und wobei er zu ſeiner Rechten und Linken den großen Haufen von Gelehrten hatte, welche ſtehen blieben. Aber alle dieſe großen Männer geriethen in keine geringe Verwunderung, als ſie das Ehrenkleid erblickten, mit welchem ihn der Khalife beſchenkte, und als ſie den Titel hörten, welchen er ihm beilegte. Denn dieſer war: Gelehrter, Gerechter und Vorſteher der Staaten des Nadhi, eines Khalifen der Muſulmanen; denn bis dahin hatten die Khalifen dieſen Titel keinem von ihren Miniſtern weder gegeben, noch dieſe mit ihrem eigenen Namen verbundene Würde einem derſelben ertheilet. Die Freigebigkeit, welche dieſer große Mann bis zur Verſchwendung ausübte, erhob alle ſeine übrige glänzende Eigenſchaften gar ſehr; denn man ſagt, er habe bei dem erſten Beſuche, welchen Malekſchah in ſeinen Staaten gemacht, den Armen aus ſeinem Privatſchatze eine Summe von beinahe 280 tauſend Thalern ausgetheilt.

Als dieſer Sultan Malekſchah, wie wir bereits oben geſehen haben, nach Bagdet aufbrach, kam er im Jahr 485, am 24ſten des Ramadhan, daſelbſt an. Einige Tage darauf begab er ſich auf die Jagd, wo er krank wurde, und ſtarb, nachdem er nur achtzehn Tage nach dem Tode des Nezam al mulk, von Verdruß gedrückt, und durch ſein Uebel beſchwert, gelebt hatte. Dies geſchah am driten des Monats Scheval eben dieſes Jahres. Der Dichter Magrabi hat auf ſeinen Tod einen perſiſchen Vers gemacht, folgenden Inhalts:

„Der alte Veſir ſtirbt in einem Monate, und der junge König folgt ihm in dem andern. Die Allmacht Gottes zeigt uns die Schwäche der Monarchen, damit wir ihn allein anbeten, und damit wir uns nicht zu ſehr an andere hängen.„

Tagelmulk Cami, welcher dem Nezam al mulk nachgefolgt war, und der ihn hatte ermorden laſſen, genoß dieſe Würde auch nicht länger; denn man gab ihm bald einen Gehülfen, und darauf einen Nachfolger, welches den Dichter Abulmaala Nuhas veranlaßte, einige Stanzen über die Unbeſtändigkeit des Glücks zu ſchreiben.

Malekschah starb im Jahr der Hedschr. 485, in einem Alter von nicht mehr denn 38 Jahren, wovon er 20 regiert hatte. Er war schön vom Gesichte, von Statur wohl gemacht, und von
II, 541 sehr feinen Sitten. Er ließ, während seiner Regierung, an mehreren Orten seiner Staaten Collegia, Spitäler und viele Lusthäuser erbauen. Zu seiner gewöhnlichen Wache und für seine Jagd unterhielt er sieben und vierzig tausend Pferde; denn die Jagd war sein größtes Vergnügen, und er widmete sich demselben mit solchem Eifer, daß er endlich seinen Tod darüber fand. Man versichert, er habe für jedes Thier, welches er mit eigener Hand erleget, ein Goldstück als Almosen an die Armen gegeben, und es habe sich bisweilen zugetragen, daß er deren eine große Anzahl getödtet habe. Der Stolz dieses Fürsten war sehr gemäßigt; denn noch bei seinen Lebzeiten vertheilte er einen großen Theil seiner Staaten unter seine Verwandten und Domestiken. Seinem Vetter Soliman, einem Sohne des Cutulmisch, gab er das Land Rum, das heißt, dasjenige, was er von dem griechischen Kaiser erobert hatte, denn dieser führte immer den Titel des Römischen; und dieser Staat, den er ihm gab, erstreckte sich vom Euphrat an bis sehr tief in Klein Asien hinein. Die Stadt Arzerum, deren Name Land der Griechen bedeutet, war damals die Hauptstadt von demselben.

In dem Persischen Caramanien setzte er den Sultan Schah, einen Sohn des Caderd, mit welchem er in dem Anfange seiner Regierung Verdruß gehabt hatte, wie wir bereits oben gesehen haben, ein.

Auch hat er seinem Bruder Tebs einen Theil von Syrien, Khuarezm dem Tuschteghin, das Land von Aleppo dem Aksankor, das Land Mosul dem Tschaghirmisch, und Mardin dem Catmur gegeben.

Doch wurden in der Folge mehrere von diesen Staaten in der Familie des Malekschah wieder vereinigt, welche die erste und vornehmste Linie der Seldschuciden ausmachte, aber es sind auch mehrere bei den Familien derjenigen, denen er sie gegeben hatte, geblieben.

Sein Nachfolger im Reiche, oder in dem Sultanate des Hauses Seldschuk, war sein ältester Sohn Berkiarok, dessen ganzer Name Rukn-eddin Abulmuzaffer Berkiarok ist, der auch den Titel annahm, welchen blos allein die Khalifen zu führen pflegten, nämlich: Emir el mumenin, das heißt, Kaiser der Gläubigen oder der Musulmanen. Siehe Berkiarok. Khondemir. Mirkhond. Nighiaristan. Medschma alnevadir.

Um die Geschichte dieses Sultans vollkommen zu kennen, muß man die Geschichte seines Vaters, des Alp Arslan, vergleichen, unter dessen Regierung er große Expeditionen in Armenien und

Geor-

Georgien ausgeführt hat, so wie auch die Geschichte des Nezam al mulk, unter ihren besondern Artikeln. Ebn Amid erzählt auch den Krieg, welchen er mit den Batheniern oder Assassinen, welche siebenzig tausend Mann hatten, die sich gänzlich aufopferten, und die Wallfahrt, die er nach dem Grabe des Imam Ali Riza unternommen hat.

Malekschah, ein Sohn des Mohammed, eines Sohns des Malekschah, succedirte seinem Oheim Massud. Allein, seine Regierung war von kurzer Dauer; und er war auch ganz unwürdig zu regieren, denn er machte blos aus gutem Essen und Trinken etwas, und überließ die Sorge für die Geschäffte gänzlich seinen Ministern. Ohngeachtet seiner Unfähigkeit stieß er sich an dem Ansehn des Khasbek, welcher bei dem Sultan Massud in sehr großem Ansehn stand, und für den tapfersten Mann seiner Zeit gehalten wurde. Malekschah wollte ihn als Gefangenen beistecken lassen; allein dieser Entschluß schien allen Großen seines Hofes ungerecht. Daher suchte Hassan Khandar, welcher einer der besten Freunde des Khasbek war, diesem Schlag zuvorzukommen, und behielt ihn unter dem Vorwande, daß er dem Sultan eine große Gasterei geben wolle, drey Tage lang unter beständigem
11, Schwelgen bei sich. Während
542 desselben bemächtigte er sich seiner Person, und steckte ihn in das Schloß zu Hamadan. Sogleich wurde beschlossen, daß sein Bruder Mohammed, welcher sich damals in Khuzestan befand, an seine Stelle sollte gesetzt werden. Malekschah blieb einige Zeit gefangen zu Hamadan, fand aber endlich Gelegenheit, in eben das Land zu entfliehen, aus welchem sein Bruder auf den Thron war gerufen worden. Hier blieb er, während der Lebzeiten des Mohammed, bis ins Jahr der Hedschr. 555, und als er seinen Tod erfuhr, eilte er nach Ispahan, um sich die Krone wieder aufzusetzen. Allein mittlerweile, da dieses vorging, starb er, in einem Alter von nicht mehr denn 32 Jahren. Khondemir.

Malek Schah Ben Takhasch oder Tokusch. Er war ein trefflicher Dichter. Er ward zu der Zeit gebohren, da sein Vater Gouverneur von Khorassan war.

Malel. Eine Stadt in dem Lande der Negern, welche zwölf Tagereisen durch die Wüste von ihrer Hauptstadt Gana al Kebra, das heißt, Gana die Große, entfernt ist.

In dieser Wüste trifft man kein Wasser an, daher man genöthigt ist, so viel man braucht, mit sich zu führen.

Malini. Ein Beiname des Abu Said Achmed Ben Mohammed, Verfassers von einer

der Abhandlungen, welche die Mohammedaner Arbain, oder die vierzig Traditionen nennen.

Er ist im Jahr der Hedschr. 412 gestorben.

Malta. Die Insel Malta, welche den Türken durch den großen Verlust, welchen sie von den Rittern des Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem erleiden, welche die Besitzer derselben sind, wohl bekandt ist.

Soliman, welcher diese Ritter aus der Insel Rhodus verjagt hatte, versuchte es im Jahr der Hedschr. 971, sie auch noch aus der Insel Malta zu vertreiben. Er fing also die Belagerung derselben zu Wasser und zu Lande an, und machte sich Meister von dem Schlosse des heiligen Hermes, welches im gemeinen Leben St. Elme genannt wird. Als er aber vier Monate mit der Belagerung der Stadt zugebracht, und volle drei und zwanzig tausend Mann darüber verlohren hatte, sah er sich genöthigt, die Belagerung aufzuheben, nachdem der berüchtigte Corsar Dragut, Bascha von Tripoli, sein Leben dabei verlohren hatte.

Malvassia, oder Malvazia. So nennen die Türken die Stadt, welche bei den Griechen Monembasia heißt. Sie liegt an der Küste von Morea, nach Osten zu. Das Gebiete dieser Stadt bringt vortreffliche Trauben hervor, aus welchen der kostbare Wein gemacht wird, den wir Malvasir zu nennen pflegen.

Mamar Ben Al Mothani Al Bagdadi Abu Obeidah. Ein Schriftsteller, welcher im Jahr der Hedschr. 209 oder 210 verstorben. Er hat das Leben des Gouverneurs vom arabischen Irak, Hedschadsch, unter dem Titel: Akhbár Hedschadsch, beschrieben.

Auch hat er ein Buch von arabischen Sprichwörtern gesammlet, welches Amthal betitelt ist, so wie auch noch ein anderes, unter dem Titel: Esma alkhail, das heißt, über die Namen der Pferde.

Eben dieser Schriftsteller führt auch oft den Titel: Al Lagaui, das heißt, der Lexicographe.

[Siehe den Artikel Abu Obeidah Mamar Band I. S. 44. und die Zusätze zu S. 696.]

Abul Mamar. Siehe Badad.

Mamluk. Dies Wort, von welchem die vielfache Zahl Memalik ist, bedeutet im Arabischen überhaupt einen Sklaven; insbesondere aber ist es von denjenigen türkischen und circassischen Sklaven gebraucht worden, die die Könige aus der Nachkommenschaft des Saladin in den Kriegskünsten und Geschäfften der Miliz haben erziehen lassen, und die endlich sich Meister von Egypten gemacht haben. Sie sind aus unsern Geschichtschreibern, unter dem Namen der Mamluken, bekandt genug. II, 543

Al

Al Malek Al Saleh Ajub, ein Sohn des Malek Al Kiamel, war der erste, welcher solche türkische Sklaven aus den Händen der Tataren, welche damals ganz Asien verwüsteten, kaufte. Er quartirte sie in die Halle oder in die Vorgemächer seines Palastes ein, dessen Bewachung er ihnen anvertrauete. Und durch sie erfuhr er alles, was in den verschiednen Quartieren der Stadt Cairo vorging.

Nachdem er sie einige Zeitlang bei sich erzogen und disciplinirt hatte, vertheilte er sie in die vornehmsten Städte von Egypten, wo sie in Garnison blieben.

Als Malek Al Saleh im Jahr der Hedschr. 647 verstarb, ließ seine Gemahlin Schadschar eddor, welche eine Türkin von Geburt war, und mit Ilek, welcher damals General von der Armee der Mamluken war, im geheimen Verständnisse stand, seinen Tod verheelen, bis sie erst ihrem Sohne Turanschah, mit dem Beinamen Al Malek Al Moazzem, welcher damals vom Hofe abwesend war, den Eid der Treue hatte leisten lassen.

Dieser junge Prinz, welcher ganz von seiner Mutter regiert wurde, unterließ nicht, sich den Franken zu widersetzen, die nach der Einnahme von Damiette auf Cairo losgingen. Er war sogar so glücklich, den heiligen Ludwig zu schlagen und zum Gefangnen zu machen. Allein, nach einer äußerst kurzen Regierung von zwei Monaten und einigen Tagen ward er von seinen eigenen Sklaven in einem Aufruhr, den die Mamluken angezettelt hatten, getödtet.

Nach seinem Tode ward seine Mutter Schadschar eddor durch die Partei des Ibek, des Türkomanen, den sie auch einige Zeit hernach heirathete, zur unumschränkten Königin erklärt.

So wie sich Ibek mit der Königin vermählt hatte, nahm er sogleich den Beinamen Almalek Al Aziz an, welchen er mit seinem muſulmanischen Namen Azzeddin verband, und darauf ward er für den ersten König aus der ersten Dynastie der Mamluken, Bahariten oder an der See gelegene genannt, weil sie ihre Quartiere in den vornehmsten Seestädten von Egypten hatten, erklärt.

Die zweite Dynastie der Mamluken von Egypten, welche die Dynastie der Circassier ist, führte den Beinamen Borgiten, weil die Circassischen Sklaven in den vornehmsten Festungen in Garnison waren, welche tiefer hinein ins Land lagen. So erzählt Ben Schohnah den Ursprung der Mameluken.

Diese Mameluken haben in Egypten 275 Jahre regiert, nämlich vom Jahr der Hedschr. 648 an, bis zum Jahr 923, in welchem der türkische Sultan Selim der Erste die Mameluken gänzlich unterjocht und ausgerottet hat.

Aus demjenigen, was wir bisher gesehen haben, erhellet, daß die Mameluken keine Christenkinder waren, wie mehrere von unsern Geschichtschreibern haben behaupten wollen: es wäre denn, daß man dies nur von einigen unter ihnen behaupten wollte. Und was die Zinden oder Zindier in Egypten anlangt, von welchen Leunclav spricht, so sind diese nichts anders, als die Gend oder Gendi, welche Wörter im Arabischen soviel als Miliz und Armee von Egypten bedeuten.

Mamon, oder Al Mamon, siebenter Khalife der Musulmanen aus dem Hause der Abbassiden. Er war ein Sohn des Khalifen Haron Al Raschid, und der älteste Bruder des Khalifen Amin, welchem er nach der Verordnung, die ihr Vater Haron deshalb gemacht hatte, in der Regierung nachfolgte.

Um zu wissen, auf welche Art Mamon seinem Bruder succedirt ist, muß man den Artikel Amin und den Art. Thaher, Stifter der Dynastie der Thaherier, vergleichen.

II, 544 Sobald sich Mamon in dem ruhigen Besitze des Khalifats sah, und dies war im Jahr der Hedschr. 205, belohnte er die großen Dienste, welche ihm Thaher erwiesen hatte, damit, daß er ihm das Gouvernement von der Provinz Khorassan für sich und seine Nachkommen, mit einer beinahe ganz uneingeschränkten Macht, übertrug.

Thaher säumte nicht, sich sogleich dahin zu begeben, und Besitz davon zu nehmen; denn er hatte bemerkt, daß Mamon nie die Augen auf ihn richtete, ohne Thränen zu vergießen, weil seine Gegenwart immer ihm das Andenken an seinen Bruder Amin, welchen Thaher getödtet hatte, ins Gedächtniß zurückrief. Daraus machte er sich den Schluß, daß es nicht sicher für ihn sey, noch länger am Hofe zu verweilen.

Fadhel, ein Sohn des Sahal oder Sohail, welcher Premierminister bei Mamon war, ward, ehe er zum Khalifate gelangte, in seiner Würde bestätigt, und Mamon gab ihm den Titel oder Beinamen Dhul Riassatein, weil er ihm die beiden Befehlshaberschaften, nämlich das Directorium im Kriegs- sowol als im Politischen Departemente über alle seine Staaten übertragen hatte.

Dieser erste Diener des Musulmanischen Reichs ließ inzwischen seinen Herrn einen großen Fehler begehen; denn, da er sich zu der Secte des Ali bekannte, so flößte er ihm seine Gesinnungen ein, und brachte ihn sogar so weit, daß er den Imam Riza, einen Sohn des Mussa und einen von den zwölf Imams, welche die Anhänger des Ali als eben so viele Säulen des Musulmanismus betrachten, zu seinem Nachfolger im Khalifat erklärte.

Nach dieser Erklärung, welche im Jahr der Hedschr. 201 er-

erfolgte, legte Mamon seine schwarze Kleidung ab, welches die Tracht der Abbassiden war, und zog dagegen die grüne, oder diejenige Farbe an, welche dem Geschlechte des Ali und Mohammed geweihet war. Allein, dieser Schritt, den Mamon wagte, schien den Untergang seiner Person und seines Staates nach sich zu ziehen. Denn die Abbassiden, deren Zahl, welche im Jahr der Hedschr. 200 aufgenommen wurde, bereits auf dreißig tausend stieg, empörten sich öffentlich gegen Mamon, und die Stadt Bagdet, allwo er noch nicht angelangt war, erkannte seinen Oheim Ibrahim, einen Sohn des Khalifen Mahadi, für den rechtmäßigen Khalifen. Ueber diesen Umstand muß man den Artikel dieses Ibrahim vergleichen, dessen Erhöhung die Reise des Mamon nach Bagdet beschleunigte. Aber kaum war er daselbst angelangt, so ward sein Vesir Fadhel von seinen eignen Domestiken getödtet, und er sah sich genöthigt, seine Erklärung in Betreff der Succession des Imam, welcher gleichfalls bald hernach an dem Gifte starb, das man ihm beigebracht hatte, zurückzunehmen.

Im Jahr der Hedschr. 207 nahm der Khalife Mamon seinem Bruder Motaman die Nachfolge in das Khalifat, welche ihm mit vollem Rechte zugehörte, und erklärte zu gleicher Zeit einen andern Bruder, welchen er hatte, mit dem Zunamen Motassem, zu seinem einzigen und rechtmäßigen Erben. Darauf rüstete er sich zu einem Kriege gegen die Griechen zu, und drang bis nach Tarsen in Cilicien vor, wo er ihnen vierzehn bis funfzehn kleine Städte oder Schlösser wegnahm.

Hiermit endigte er seinen Kriegszug, und kehrte sodann mit seiner Armee nach Bagdet zurück. Unterwegens schlug er sein Lager an der Quelle eines Flusses, welcher Bedidon oder Bezizon heißt, auf, und bewunderte da die Reinigkeit und Frische dieses Stroms, welches ihn veranlaßte, zu seinen Hofleuten zu sagen: Was würde wol uns besser Durst erregen und uns hernach erquicken, als das Wasser aus dieser schönen Quelle? Darauf fügte er sogleich selbst hinzu: Hierzu würde nichts dienlicher seyn, als frische Datteln von Azad. Und kaum hatte er diesen Wunsch ausgesprochen, als man ein Geräusch von Maulthieren hörte, welche in seinem Lager ankamen.

Zum Unglück für den Khalifen fand man unter den Waaren, welche diese Maulthiere brachten, zwei Ballen der schönsten und frischesten Datteln, die man nur essen konnte: und dies vollendete ganz seine Wünsche. Aber er aß eine solche Menge davon, und trank darauf soviel Wasser aus dem Bedidon, daß ihn bald darauf ein Fieber überfiel, an welchem er im Jahr der Hedschr. 218 gestorben ist. Sein Leich-

nam

nam ist in die Stadt Tarsus gebracht und daselbst begraben worden. Khondemir. Ben Schohnah. Leb Tarikh u. s. w.

II, 545 Khondemir mahlt uns diesen Fürsten als einen mit allen großen königlichen Tugenden ausgezierten Mann; denn er war voll sanftes Wesens, freigebig, ein großer Feldherr, und Liebhaber der Wissenschaften, welche er in sehr hohem Grade besaß. Er hatte sich besonders auf speculativische Wissenschaften gelegt, und außerordentliche Kosten daran gewendet, um aus allen Gegenden gelehrte Leute zusammenzubringen, und um die seltensten hebräischen, syrischen und griechischen Handschriften aufzusuchen, damit er sie ins Arabische könnte übersetzen lassen.

Eben dieser Schriftsteller beschließt das Gemälde von Mamon damit, daß er sagt, er sey ohne allen Zweifel der größte und berühmteste Fürst aus dem Geschlechte der Abbassiden gewesen; welches Geschlecht ohnedem höchst fruchtbar und reich an großen Männern, mehr als alle andere, die unter den Musulmanen regiert haben, gewesen ist. Seine Regierung hat zwanzig Jahre und acht Monate gedauert, und während derselben hat er ohne Unterschied alle Gelehrten begünstigt, sie mochten von einer Religion seyn, von welcher sie wollten. Und diese trugen nun dagegen viel zum Ruhme dieses Monarchen durch die Geschenke bei, welche sie ihm mit ihren Werken machten, die aus allem, was nur irgend bei den Judiern, den Magern, den Juden und den orientalischen Christen aus allen Secten selten war, gesammlet waren.

Dennoch hatte dieser Fürst die Schwachheit, sich zu der Secte der Motazalen zu bekennen, und ward von den strengsten Lehrern des Gesetzes beschuldigt, daß er nicht rechtgläubig genug in der Mohammedanischen Religion sey. Eben diese Lehrer konnten es auch eben so wenig gut heißen, daß er die Philosophie nebst andern speculativischen Wissenschaften in den Musulmanismus eingeführt habe; denn damals waren die Araber noch nicht gewohnt, andere Bücher, als solche, welche auf ihre Religion Beziehung hatten, zu lesen. Eigentlich fingen sie die Astronomie erst unter der Regierung dieses Khalifen, welcher selbst sehr gelehrt war, zu cultiviren an.

Wir wollen hier nicht vieles von diesem Khalifen beibringen, weil gar vieles, das ihn betrifft, an mehrern Orten dieses Werkes zerstreut zu finden ist. Hier wollen wir es dabei bewenden lassen, daß wir den Leser auf die Artikel Ibrahim, ein Sohn des Mahadi; Jahia, ein Sohn des Abdallah; Hassan, ein Sohn des Sahal; Kessai; Takieddin; Jacob Alkindi; Abu Maschar; Amru Ben Massada; Hassan Ben Radscha; Kufah;

Rufah; Tomamah u. ſ. w. verweiſen.

Mamun Ebn Benjamin. Mamun, ein Sohn des Benjamin, und Enkel des Patriarchen Jacob. Obgleich die Hebräer dieſes Mannes nicht Erwähnung thun, ſo ſagen doch die perſiſchen Geſchichtſchreiber, der eilfte König von Perſien aus dem erſten Stamme, Namens Kiſchtasb, ſtamme eben ſo, wie der berühmte Ruſtam, von ihm her. In einigen Exemplaren findet man ſchlechtweg, Mamun Ben Jamin.

Mamun, ein Sohn des Mamun, mit dem Beinamen Khuarezm ſchah, das heißt, König des Landes Khuarezm, heirathete die Tochter des Mahmud Sebekteghin, erſten Sultans von der Dynaſtie der Gaznewiden. Dieſer Verbindung ohngeachtet entzweieten ſich der Schwiegervater und Schwiegerſohn mit einander. Der Krieg dauerte einige Zeit zwiſchen ihnen; endlich aber ward Mamun geſchlagen, und Mahmud machte ſich Meiſter von den Staaten ſeines Schwiegerſohns. Siehe den Artikel **Mahmud**.

Mamun. Ebn Al Mamun, ein Beiname des Achmed Ben Ali, welcher Verfaſſer desjenigen Buchs iſt, das den Titel führt: Asrar alhoruf v alkelemat, das heißt, die Geheimniſſe, welche in den Buchſtaben, und in den Worten der arabiſchen Sprache ſtecken. Er iſt im Jahr der Hedſchr. 586 verſtorben.

Mámuriah. Dieſer Name iſt der Stadt Mopſueſte in Cicilien von dem Khalifen Almanſor gegeben worden, als er ſie im Jahr der Hedſchra 140 wieder hatte aufbauen laſſen. Sie wird auch Maſſiſſat und Mamiſta genannt. [Siehe unten dieſen Artikel.] II, 546

Man. Bedeutet im Perſien zuerſt dasjenige, was wir das Gewicht eines Pfundes nennen. Allein, bei den Khataiern iſt dies der Name des dritten Tages eines kleinen Cyclus von zwölf Tagen, den ſie in ihrem Calender haben.

Mann, mit einem doppelten N, iſt bei den Orientalern dasjenige, was wir gemeinhin Manna nennen. Die Perſer nennen es Schirkieſt und Terengubin, das ſoviel ſagen will, als Milch oder Honig, welches vom Thau erzeugt wird. Man hat daſſelbe von zweierlei Arten: das Eine iſt dasjenige, welches eigentlich Schirkieſt, oder Manna von Rei genannt wird, weil vieles von dieſer in dem Gebiete der Stadt Rei anzutreffen iſt. Dies iſt das gemeinſte und gewöhnlichſte, und dies iſt eben dasjenige, was wir hier gemeiniglich Manna von Calabrien nennen.

Eine andere Art, Terengubin, das heißt, Honig des Thaues, genannt, wird auf den

Disteln gesammlet, und sieht den Coriandersörnern sehr ähnlich.

Dasjenige Manna, welches den Hebräern in der Wüste fiel, nennen die Orientaler insbesondere: Zuckerkörner oder Confituren des Allmächtigen. Dies benennen die Araber mit Haluat Al Kodrat, und die Türken mit Kodret halvasi.

Mán oder Maan, ein Sohn des Zaidah. Dieser Mann war bei den Arabern wegen seiner Tapferkeit und Großmuth sehr berühmt. Er wird gewöhnlich mit dem Hatem Thai verglichen, welcher das größte Original ist, das die Araber von Freigebigkeit haben. Ein persischer Dichter sagt in einem Lobgedichte auf seinen Fürsten: Die Freigebigkeit sey in seiner Person so glänzend gewesen, daß die ganze Welt bekennen müsse, er habe die Freigebigkeit des Hatem begraben, und dem Man den ganzen Glanz von der seinigen geraubt.

Folgendes erzählt Mirkond von ihm. Man war einer der vornehmsten Officiere des Marvan, letzten Khalifen aus dem Geschlechte der Ommiaden. Nachdem dieser Fürst geschlagen war, verfolgten seine Feinde, die Abbassiden, alle diejenigen, welche den Ommiaden gedient hatten. Um also dem Zorne des Abu Dschafar Al Mansor zu entgehen, sah er sich genöthigt, lange Zeit in Bagdet sich verborgen zu halten. Endlich ward er es überdrüssig, an einem und eben demselben Orte immer eingeschlossen zu seyn, und faßte daher den Entschluß, verkleidet aus der Stadt zu gehen, worauf er seinen Weg nach der Wüste nahm. Nachdem er den Wachen an den Thoren und Wegen glücklich entkommen war, glaubte ich mich — so erzählt er es selbst in der Beschreibung, welche er von seinen Schicksalen dem Khalifen machte — außer Gefahr zu seyn, erkannt zu werden, als sich auf einmal ein Mensch von sehr häßlicher Gesichtsbildung des Zaums meines Cameels bediente, mich ohne Umschweif anhielt und fragte, ob ich nicht derjenige wäre, den der Khalife so sorgfältig aufsuchen lassen, und wobei er zugleich eine so große Summe Geldes demjenigen, welcher ihn entdecken könnte, versprochen habe? Ich antwortete ihm mit Nein! Was? du bist nicht Maan? versetzte er mir. Dies setzte mich in kein geringes Erstaunen, und da ich fürchten mußte, daß mir etwas Widriges begegnen möchte, wenn ich fortfahren wollte, zu leugnen, wer ich wäre, so nahm ich einen Edelstein von sehr großem Werthe, welchen ich an mir hatte, warf ihn ihm zu, und sagte zu ihm: Nimm dies Geschenk von mir an, und sieh dir wohl vor, daß du mich niemand, es sey, wer es wolle, entdeckest.

Dieser Mensch betrachtete nun den Werth von diesem Edelsteine, und sagte zu mir: Ich habe nun eine Frage an dich zu thun, sag' mir

mir die Wahrheit: Ist es dir niemals in deinem Leben begegnet, daß du auf einmal dein ganzes Vermögen hingegeben hast? denn ich weiß, daß man dich für einen außerordentlich freigebigen Menschen hält. Ich antwortete ihm darauf mit Nein.
II. 547 Hierauf fragte er mich: Hast du denn niemals die Hälfte davon weggegeben? Ich gab ihm gleiche Antwort. Darauf stieg er stufenweise auf den dritten, vierten, und so fort bis auf den zehenten Theil, wo mich endlich die Schaam nöthigte, zu sagen, daß es wol möglich sey, daß ich den zehenten Theil davon könnte gegeben haben. Wolan dann, setzte er nun hinzu, damit du siehst, es giebt Leute, welche noch freigebiger sind, wie du, so gebe ich dir, der ich weiter nichts, als ein bloßer gemeiner Soldat zu Fuß bin, der monatlich nicht mehr, als zwei Thaler Sold zieht, diesen Edelstein, der über tausend Thaler werth ist, und mache dir ein Geschenk mit demselben. Als er mir dieses gesagt hatte, warf er mir den Edelstein, welchen ich ihm gegeben hatte, zu, und lief davon. Ueber diesen Vorgang war ich nicht wenig erstaunt, und ich rief aus allen Kräften, um ihn wieder zurück zu bringen. Ich sagte ihm, ich würde lieber tausendmal entdeckt seyn und meinen Kopf verlieren, als einer solchen Beschämung mich preisgegeben sehen. Auf diese Worte kam er zu mir zurück. Ich bat ihn also, diesen Edelstein zu behalten, da er dessen weit würdiger sey als ich, und daß er mich nicht nöthigen möchte, ihn zurück zu nehmen. Er küßte mich hierauf mehrmals, und sagte zu mir: Du wolltest mich also für einen Straßenräuber angesehen wissen? Ich werde dieses Geschenk auf keine Weise aus deinen Händen annehmen; denn ich könnte in meinem ganzen Leben nicht im Stande seyn, dir ein Gleiches wiederzugeben. Nach diesen Worten schieden wir von einander.

Einige Zeit hernach hatte Man Gelegenheit, dem Al Mansor einen beträchtlichen Dienst zu erweisen, und dies geschah zur Zeit eines Aufruhrs *), welcher sich zu Bagdet ereignete, wo der Chalife ohne seinen Beistand in großer Lebensgefahr würde gewesen seyn. Dieser Dienst erwarb ihm die Gunst des Abu Dschafar wieder, und nun erinnerte er sich der edlen That dieses Soldaten, und ließ ihn überall aufsuchen, um ihn zu einer höhern Stelle zu erheben; allein es war nicht möglich, ihn zu finden.

Man gab anho almothreb. Dies ist der Titel eines Buchs, wel-

[*) Dieser Aufruhr wurde von den Ravendiern erregt, und wird in dem Artikel Mansor S. 555. und 656. erzählt. R.]

welches den Thaálebi zum Verfasser hat. Es befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1058. Dies ist eine Sammlung von scherzhaften Dingen, die man dazu brauchen kann, um eine Gesellschaft zu ergötzen.

Manaui, ein Beiname des Mohammed Abd Al Rauf Al Haddadi. Er ist im Jahr der Hedschr. 1030 verstorben. Er hat ein Buch verfertigt, welches den Titel führt: Erdscham Aulia Al Scheitan, gegen die Versuchungen des Teufels. Ein anderes ist: Ethaf alsonniat belahadith al codsiath, welches Traditionen enthält, die Jerusalem und das heilige Land betreffen. Auch hat er über die Anuár des Baidhaui geschrieben. Man pflegt ihn auch Haddadi zu nennen, weil er von einem Schlösser herstammte.

[Er hat auch eine Abhandlung über die Vorzüge des religiösen Lebens geschrieben, unter dem Titel: Cavakeb al Darriah fi menakeb al susiah. Siehe Band I. Seite 525. und den Artikel Haddadi. R.]

Auch ist er Verfasser eines Buchs, Taalik betitelt, welches eine Art von Commentar über das Werk des Cadhi Ajadh ist, das den Titel Schefa führt. Man sehe diesen Artikel. Dieser Taalik ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 643.

Mancalut. Siehe Manfalut.

Manculat aldelail: ist ein Commentar über das Buch, welches Schorut alsalat, das heißt, über die Bedingungen des Gebets, betitelt ist. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 667. Aber der Verfasser desselben ist ungewiß.

Mancunah, eine Stadt in Aethiopien, am rothen Meere gelegen, und fünf Tagereisen von der Stadt Zaleg entfernt. Dies ist der Hafen, an den man gelangt, wenn man nach der Stadt Caldschun gehet, welche mitten in der äthiopischen Wüste, zwölf Tagereisen von dem genannten Hafen, liegt.

Eben diese Stadt Mancunah ist vier Tagereisen von Akent entfernt, welche an eben dieser Küste des rothen Meeres, gegen Mittag zu, liegt.

Mandab. Siehe Mandeb. II, Babel Mandeb. 548

Mandah. Ebn Mandah. Dies ist Mohammed Ben Ischak, der im Jahr der Hedschr. 395 gestorben ist. Er ist Verfasser einer Geschichte der Stadt Ispahan, die man gemeiniglich Tarikh Ebn Mandah zu nennen pflegt.

Mandal oder Mandel. Mircat sagt, dies sey eine Stadt von Indien, ohne uns weiter eine

eine nähere Nachricht davon mitzutheilen. Eben dieses Wort bedeutet im Türkischen die eiserne Stange an einem Thor, und dies hat gemacht, daß die Türken Babel Mandel die Mündung oder die Meerenge so nennen, welche aus dem Weltmeere in das rothe Meer geht, und welche gleichsam das Thor von demselben ist. Die Araber nennen diese Meerenge Bab al mandeb, welches Trauer bedeutet *). Siehe diesen Artikel.

Mandeb. Ist der Name eines Gebirges oder Caps, welches den Eingang vom rothen Meere von der äthiopischen Küste macht: und von welchem die alten orientalischen Erdbeschreiber behaupten, daß es ganz von Magnet sey, daher es alle die Schiffe an sich ziehe, welche mit Eisen beladen sind. Dies ist das Gebirge, welches der Meerenge Babel Mandeb ihren Namen gegeben hat. Der Eingang dieses Meers ist so eng, wie eben diese Schriftsteller versichern, daß ein Mensch, der auf der Küste von Jemen ist, einen andern, welcher an dem Fuße des Berges Mandeb stünde, sehen würde. Siehe Babel Mandeb.

Mandhumah. Dies ist überhaupt ein in Versen abgefaßter Aufsatz, ein Gedicht.

Mandhumah Meschurah, ein Werk in Versen, welches der alte Nassafi über den Dschame Saghir geschrieben, und über welches der jüngere Nassafi commentirt hat.

Mandhumah lelkhelaf. Ein Werk in Versen von dem nemlichen Nassafi über die Verschiedenheit der Meinungen der Gesetzlehrer. Dieser Schriftsteller hat im Jahr der Hedschr. 504 geschrieben. Es ist ein Exemplar davon in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 601 befindlich.

Mandhumah, ein Gedicht, welches den Schehab eddin Ben Farah Al Aschbili, einen aus Sevilla gebürtigen spanischen Schriftsteller, zum Verfasser hat. Es handelt von Traditionen, und hat an Jahia Al Carassi einen Commentator bekommen. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1127.

Auch hat man eine Mandhumah des Ebn Vaheb über die Sunnah, in welcher sich alle Verse mit dem Buchstaben R. endigen.

Mandhumeh Türki. Ein Gedicht über die Geschichte des Tamerlan, in türkischer Sprache verfaßt.

Manfalut, oder Mancalut. Eine Stadt im obern Egypten,

[*) Den Grund von dieser Benennung siehe oben im Artikel Bab al Mandeb. باب المندب heißt nichts anders, als das Thor d. i. die Meerenge von Mandeb, gerade so, wie der Araber die Meerenge von Gibraltar zu nennen pflegt باب الاسواق.]

in demjenigen Theile deſſelben gelegen, den die Araber Said Al Uaſt, das heißt, das mittlere Thebais, nennen. Sie liegt an dem linken Ufer des Nils. Der perſiſche Erdbeſchreiber bemerkt, daß in dieſer Stadt eine Moſchee befindlich ſey, welche man für eine der anſehnlichſten in ganz Egypten hält.

Mangheh, ein indiſcher Arzt, der, wie Khondemir in dem Leben des Haron Al Raſchid erzählt, die weiße Hand Moſis, und den Hauch des Meſſias gehabt hat.

Dieſe orientaliſche Redensart iſt in den Lobserhebungen, welche man von geſchickten Aerzten machen kann, ſehr gewöhnlich, denn die weiße und glänzende Hand Moſis war ein Zeichen der Wunder und außerordentlichen Thaten, welche dieſer Prophet in Egypten verrichtete, und der Hauch oder Athem des Meſ-
II, 549 ſias gab ſogar denenjenigen das Leben wieder, welche bereits todt waren.

Der Khalife Haron hatte in der Stadt Thus in Khoraſſan einen Anfall von der Waſſerſucht bekommen, und daher ward Mangheh gerufen, daß er ihm eins von ſeinen Heilmitteln geben ſollte. Kaum hatte es der Khalife zu ſich genommen, ſo fing ſein Uebel ſich merklich zu vermindern an. Weil aber der Khalife den Gabriel, einen Sohn des Bakhtiſchua, einen Syrer von Nation und Chriſten von Religion, zu welchem er weit mehr Zutrauen hatte, als zu Mangheh, zu ſeinem erſten Leibarzt hatte, ſo wollte dieſer dem Khalifen auch ein Arzneimittel verordnen.

Mangheh, welcher die Kraft des Heilmittels kannte, welches Gabriel gegeben hatte, ſagte laut: Dieſer Ignorant hat den Khalifen getödtet. Als dies am Hofe bekandt wurde, ſo befahl eben dieſer Khalife, daß dem Gabriel das Leben ſollte genommen werden. Allein, dieſer erfuhr das Urtheil, welches über ihn war ausgeſprochen worden; deswegen er ſich dem Monarchen zu Füßen warf, und ihn bat, daß er ihm nur noch bis zum folgenden Tage Friſt ſchenken möchte, damit man die Wirkung ſeines Heilmittels ſehen möchte.

Dieſe Gnade bewilligte ihm der Khalife, worauf Mangheh zu den Hofleuten ſagte: Gabriel hat den Fürſten betrogen; denn der gute Herr wird morgen nicht mehr am Leben ſeyn.

Eben dieſer Geſchichtſchreiber erzählt von Mangheh, als er einsmals in den Straßen der Stadt Rei ſpatzieren gegangen, habe er einen Menſchen angetroffen, welcher gerufen habe: Allerlei Arzneimittel gegen dieſe und jene Krankheit. Dieſer Vorfall ſetzte ihn in Verwunderung, und als er daher einsmals ſich mit dem Khalifen unterredete, ſagte er zu ihm: Ich hätte nicht geglaubt, Herr! daß es in dem

Lande

Lande der Muſulmanen erlaubt wäre, jemand ungeſtraft zu tödten.

Nun verlangte Haron die nähern Umſtände von dieſem Vorgange zu erfahren, und ſo wie er ſich davon unterrichtet hatte, ließ er ſogleich dieſen Marktſchreier aufſuchen, der aber nirgends zu finden war. Aus gerechter Furcht nun, daß das Leben der Menſchen der Unverſchämtheit und Unwiſſenheit ſolcher Aerzte möchte preisgegeben werden, jagte er ſie alle durch ein feierliches Edict aus dem ganzen Umkreiſe ſeiner Staaten weg. Siehe Ebn Sina.

Mangu Caan. Viele nennen ihn Mandſchuka und Mondſchaka. Er war ein Sohn des Tuli Khan, eines vierten Sohns des Genghizkhan, und war der vierte mogoliſche oder tatariſche Kaiſer. Er ſuccedirte ſeinem leiblichen Vetter Gajuk Khan. Während ſeiner Regierung begünſtigte er die Chriſten und Mohammedaner, und verfolgte die Juden. Seine Regierung hat dreizehn Jahre gedauert, und er iſt im Jahr der Hedſchr. 657 verſtorben. Khondemir.

– Dieſer Fürſt hatte ſieben Brüder, von welchen die zwei älteſten und bekandteſten Coblai und Holagu waren. Coblai hatte in Khatai die Oberbefehlshaberſchaft. Man ſagt, die Stadt Khanbaleg, die wir heut zu Tage Cambalu nennen, ſey von dieſem Fürſten erbauet worden.

Sein anderer Bruder Holagu hatte die Oberbefehlshaberſchaft von Perſien, Meſopotamien und Syrien. Dies iſt eben derjenige, der Bagdet eingenommen und das Chalifat der Abbaſſiden, im Jahr der Hedſchr. 656, ein Jahr vor dem Tode ſeines Bruders Kaiſers Mandſchu, zerſtört hat. Siehe die Artikel Coblai und Holagu.

[**Manguca**, ſ. unten nach Maniſſa.]

Mani. Manes. Urheber der manichäiſchen Secte, welcher von den orientaliſchen Geſchichtſchreibern Zendik, das iſt, der Sadducäer, oder Gottloſe, zubenamt wird. Er lebte unter der Regierung des Schabur oder Sapor, eines Sohns des Ardſchir Babegan, und war ſeiner Profeſſion ein Mahler und Holzſchneider.

Der Verfaſſer des Tarikh Khozideh macht ihn weit jünger, und ſetzt ihn unter Sapor Dhulactâf, welcher der neunte König von Perſien aus der Dynaſtie der Saſſaniden geweſen iſt. II, 550

Der Verfaſſer des Nezâm altauarikh läßt ihn unter Hormuz, einem Vater des Baharam, dritten Königs der Saſſaniden, leben, und dieſem Schriftſteller folgen Khondemir und der Lebtarikh.

Da dieſer Betrüger von den Chriſten gehört hatte, daß Chriſtus verſprochen habe, er wolle einen Paraclet nach ihm ſenden, ſuchte er die unwiſſenden Einwohner von Perſien zu bereden, er ſey dieſer Paraclet, der ihnen

im Namen Gottes eine neue Religion verkündige. Khondemir sagt an dieser Stelle seiner Geschichte, den Grundsätzen des Muſulmanismus zufolge, Manes habe dasjenige, was Christus von Mohammed habe verstanden wissen wollen, daß er nämlich nach ihm eine neue Religion errichten würde, auf sich selbst anzuwenden gesucht.

Dieser Manes konnte einige Gaukeleien machen, und hatte eine so feste Hand, daß er ohne alles Lineal und Compaß Linien ziehen und Cirkel beschreiben konnte. Auch verfertigte er eine Erdkugel, mit allen ihren Cirkeln und Eintheilungen.

Nachdem er einige Zeitlang die Bewunderung auf sich gezogen hatte, fing er an, Leute, unter dem Namen von Schülern, zusammenzubringen, welche sich dem Gottesdienste und den Ceremonien der Zoroastrischen Religion, welcher die Perser damals zugethan waren, widersetzten. Diese Neuerung erregte Unruhen, und Sapor wollte sie dafür strafen lassen. Als aber Mani erfuhr, daß man ihn aufsuchte, nahm er die Flucht und rettete sich nach Türkestan. Hier eröffnete sich ihm ein weites Feld, wo er mehrere unwissende Völker seine Träume glauben machen konnte, und um von ihnen für einen wundervollen Menschen, oder sogar für eine Gottheit angesehen zu werden, ließ er in eine Höle, in welcher eine sehr schöne Quelle befindlich war, Lebensmittel für ein ganzes Jahr heimlich bringen, und sagte sodann seinen Schülern, er nehme jetzt eine Reise bis in den Himmel vor, und sie würden ihn ein ganzes Jahrlang nicht zu sehen bekommen; aber nach Verlauf derselben werde er von neuem vom Himmel herabkommen, und ihnen in einer gewissen Höle erscheinen, welche er ihnen bezeichnete.

Als das Jahr herum und zu Ende war, verfehlten sie nicht, seinem Versprechen gemäß ihn in dieser Höle aufzusuchen, und als sie ihn auf den bestimmten Punct darin antrafen, zeigte er ihnen das wundervolle Buch, welches Bilder und außerordentliche Figuren enthält, und den Namen Erdschenk oder Eſtenk führt, von welchem er behauptete, daß es vom Himmel herabgebracht worden sey. Diese neue Betrügerei vermehrte die Anzahl seiner Anhänger gar sehr, welche, nach Sapors Tode, alle aus Türkestan nach Persien gingen.

Hormuz oder Hormisdas, der seinem Vater in der Regierung nachfolgte, nahm den Manes sehr gütig auf. Er bekannte sich zu seiner Secte, und ließ ihm sogar in Khuzistan, welches Susiane ist, ein Schloß zu seiner Sicherheit erbauen. Dieser Ort ward Deskereh genannt.

Nachdem Baharam seinem Vater Hormuz oder Hormisdas nachgefolgt war, ließ er im Anfange seiner Regierung viele Neigung für die Lehre des Manes

blicken,

blicken, und verordnete, daß seine Mager, das heißt, die Lehrer von der Zoroastrischen Secte, sich mit Manes in Unterredung und in Disputationen einlassen sollten. Allein, da er alles dieses blos in der Absicht gethan hatte, um den Manes aus seiner Festung herauszulocken, und ihn in seine Hände zu bekommen, so ließ er ihn bald darauf erdroßeln, und seine Haut, mit Stroh ausgestopft, an einem sehr erhabenen Orte ausstellen, um allen denen, die zu seiner Secte gehörten, Schrecken einzujagen. Diese Execution verursachte in der That, daß der größte Theil der Manichäer nach Indien, ja einige sogar bis nach China entflohen; denn alle diejenigen, welche in Persien blieben, verlohren ihre Freiheit, und wurden in die Sklaverei gebracht. Rhondemir.

Die orientalischen Christen, welche die Secte des Manes Al Mananiat nennen, sagen, die Religion, welche Manes eingeführt habe, sey eine Vermi-
II, schung des Christianismus und
551 Magismus gewesen, welche sie Al Thenauiat nennen; dies bedeutet soviel, als die Religion der beiden Grundwesen, und diese ist mit der Zoroastrischen einerlei. Daher wird Manes öfters Al Thenaui genannt.

Dieser Betrüger war Priester bei den Christen in der Provinz Ahuaz, welches ein kleines Land ist, das sich von Arabien an bis an die Mündungen des Euphrats und Tigers hin erstreckt, und einen Theil von dem Chaldäa der Alten ausmacht. Er disputirte sehr oft mit den Juden und mit den Magern, und behauptete die Seelenwanderung der Indier.

Endlich war er so unverschämt, daß er sich für einen zweiten Messias ausgab, und zwölf Apostel ernannte, die er bis nach Indien und China zu predigen schickte. Ja er gab ihnen sogar ein Buch, welches er Anghelion, das heißt, das Evangelium, nannte. Ein großer Grundsatz seiner Religion, den er festsetzte, war die Enthaltung von dem Fleisch der Thiere, so wie er auch ausdrücklich irgend eins zu tödten oder zu opfern verboten hat.

Inzwischen hat sich diese Secte in der Folge in zwei getheilt; nämlich in Sadecun und Samacun. Jene, deren Name wahre und reine bedeutet, enthalten sich desjenigen, was sie Dhebihat, das heißt, das Tödten oder Essen irgend einer Art von Thieren, nennen. Aber diese, deren Name Fischesser bedeutet, aßen das Fleisch von Wasserthieren, und bekannten, daß es wahres Fleisch sey; aber kein Dhebihat, welches dasjenige Fleisch ist, das man zu schlachten und zu opfern pflegt.

Diese Secte hat sich in Egypten so sehr vermehrt, daß sich unter den dasigen Bischöfen viele befanden, welche Manichäer waren, und daß man sich endlich genöthigt sah, ein Nationalconcilium, unter dem alexandrinischen Patriarchen Timotheus, zu

halten, in welchem dem Patriarchen und den Bischöfen und Mönchen erlaubt wurde, des Sonntags Fleisch von Thieren zu essen.

Ebn Batrik bemerkt, es seyen unter dem Kaiser Constantius zwei Patriarchen von Antiochien und einer von Constantinopel gewesen, welche sich zum Manichäismus bekannt hätten; und der größte Theil der ägyptischen Bischöfe sey in diesen Zeiten entweder aus Arianern, oder aus Manichäern bestanden. Allein, dieser Schriftsteller ist in diesem Stücke eben so wenig untrüglich, wie in der Geschichte, welche er von Baharam erzählt, daß dieser, nachdem er den Manes in zween Stücke hauen lassen, zweihundert seiner Anhänger die Köpfe habe abschlagen, und sodann ihre Leiber in Koth habe verscharren lassen; daher er sich gerühmt habe, er habe einen Garten, mit Menschen statt Bäume bepflanzt, angelegt.

Máni. Mohammed Ben Josef Ben Al Mani. Ist der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Ansab, das heißt, Geschlechtsregister. Er ist im Jahr der Hedschr. 700 verstorben.

Máni Al Coran. Der geistige Sinn des Koran. Dies ist der Titel, welchen zween Schriftsteller ihren Werken gegeben haben. Der eine ist Ben Ziad al Fera, und der andere Zadschádsch.

Máni v Bejan, verborgener und figürlicher Sinn einer Rede, oder gewisser besonderer Wörter, die man erklärt. Dies ist der Titel des dritten Theils desjenigen Buchs, welches den Titel hat: Meftah alolum, das heißt, Schlüssel der Wissenschaften. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 906.

Manissa. So nennen die Türken die sehr nahe bei Smyrna in Klein-Asien liegende Stadt Magnesia, die den Titel einer Sandschak führt. Die Sultane von Constantinopel haben vormals ihren Söhnen und Nachfolgern das Gouvernement von dieser Stadt, mit dem Befehle, gegeben, daß sie daselbst wohnen sollten, ohne aus derselben zu gehen, wenn sie sich in einem Alter befanden, wo sie ihnen Unruhen hätten machen können. II. 552

Manguca, ein Sohn des Dschagatai und Enkel des Ginghiz Khan. Man muß ihn nicht mit Manguca verwechseln, der der Mangucaan ist, von welchem wir schon geredet haben.

Manugeher, achter König von Persien aus dem ersten Geschlechte, welches den Beinamen der Pischdadier führt, wenn man Siamek, einen Sohn des Kajumarat dazu rechnet; ja sogar neunter, wenn man Iradsch, den ältesten Sohn des Feridun, welcher noch vor seinem Vater gestorben, in die Reihe dieser Könige setzt.

Er war ein Sohn des Pischkhur, und einer Tochter des Iradsch,

Iradsch, und folglich ein Enkel des Feridun, dem er in der Regierung nachfolgte, nachdem er seine Oheime, Salm und Tur, die Mörder seines Großvaters, getödtet hatte.

Er war ein Regent, der sich sehr mit der Verbesserung der Staatsverfassung seines Reichs abgab; denn er stellte in jeder Provinz einen Gouverneur, und in jeder Stadt und jedem Flecken einen Vorsteher an. Den Sam Neriman, welcher der tapferste Mann seiner Zeit war, machte er zu seinem Vesir, und gab ihm den Titel Pehelevám gihán, das heißt, der Held seines Zeitalters.

Er ließ große Canäle graben, durch welche er ganze Aerme des Eufrats und Tigers in das arabische Irak oder Chaldäa leitete, und man sagt, er sey der Erste gewesen, der die Städte mit Wällen und Gräben habe befestigen lassen.

Er hatte bereits sechzig Jahre regiert, als der König von Türkestan Afrasiab, welcher in gerader Linie von Tur, einem Sohne des Feridun, abstammte, es unternahm, den Tod des Tur zu rächen, welchen Manugeher hatte hinrichten lassen, und ihm den Krieg ankündigte.

Afrasiab drang mit einer so mächtigen Armee von Türken in Persien ein, daß Manugeher, der ihm nicht widerstehen konnte, sich genöthigt sah, nach Tabarestan oder Hyrcanien zu entfliehen. Als die Türken ihn nicht mehr verfolgen konnten, wegen der Defileen und unzugänglichen Plätze, die sie in den Gebirgen und Wäldern dieses Landes antrafen, so machte er Friede mit ihm, unter der Bedingung, daß das ganze Land disseits des Flusses Gihon ihm verbleiben sollte, ohne daß er von den Persern sollte beunruhigt werden können. Dagegen überließ er Persien und die disseitigen Länder dem Manugeher.

Nachdem dieser Friede geschlossen war, beschäfftigte sich Manugeher damit, daß er bauete, und die Künste in seinem Reiche blühen machte; und nachdem er noch sechzig Jahre in demselben regiert hatte, endigte er seine Tage, und hinterließ seine Krone seinem Sohne Naudar, welche bald nachher von eben dem Afrasiab derselben beraubt wurde, wie man unter seinem Artikel finden wird. Unter der Regierung dieses großen Monarchen ward der Prophet Schoaib, welches der Jethro, der Schwiegervater Mosis, ist, von Gott an die Midianiter gesandt, daß er ihnen den Glauben predigen sollte, und zu gleicher Zeit wurden auch Mussa und Harun, welche Moses und Aaron sind, von Gott an Valid, Pharao oder König von Egypten, welcher aus den Nachkommen Hads war, gesandt. Lebtarikh. Tarikh Montekheb.

Manugeher war, dem Khondemir zufolge, ein Sohn der Mahafarid, einer Tochter des Iradsch, ältesten Sohnes des

Feridun. Einige andere Geſchichtſchreiber ſagen von ihr, ſie ſey die Gemahlin eben dieſes Iradſch, der ihr Vater war, geweſen, und dies war in Perſien vor dem Mohammediſmus etwas gewöhnliches.

Dieſer Monarch beſchäfftigte ſich außerordentlich gerne damit, daß er Canäle ziehen, und Gärten anlegen ließ, welche er mit allen Arten von Bäumen und ſeltenen Pflanzen beſetzen ließ, die er auf den perſiſchen Gebirgen mit größter Sorgfalt zuſammenſuchen ließ. Den Sam Neriman wählte er zu ſeinem erſten Vezire, und gab ihm insbeſondere das Gouvernement von eben der Provinz Siſtan
II, oder Segeſtan. Dieſe Provinz
553 heißt auch Nimruz, weil ſie die ſüdlichſte von ganz Perſien iſt.

Sam Neriman machte von Zeit zu Zeit bei Manugeher ſeine Aufwartung, worauf er ſich in ſein Gouvernement begab, wo er einen Sohn hatte, der mit ſehr langen und blonden Haaren auf die Welt gekommen war, welches die Urſache war, warum man ihm den Namen Zal-Zer, welches ſoviel ſagt, als: vergoldetes Haar, gab. Als dieſes Kind zu den Jahren des Verſtandes kam, ließ es ſoviel Klugheit blicken, daß es Manugeher zu ſehen Verlangen trug. Und als dies geſchah, ward dadurch die Achtung und Zuneigung vermehrt, welche er für Sam Neriman hatte, daher er ihn, nebſt ſeinem Sohne, mit Ehren und Gnadenbezeugungen überhäuft zurückſandte.

Als Zal Zer erwachſen war, ging er eines Tages in Kableſtan, welches die Provinz Kabul in Indien iſt, und die auf der Nordſeite an Perſien gränzt, auf die Jagd. Von dieſer Provinz war damals Meherab Gouverneur, und da er von der Ankunft des Sohns Sam benachrichtigt war, ging er ihm entgegen, um ihm ſeine Aufwartung zu machen, und ward von ſeinen vortrefflichen Eigenſchaften ſo eingenommen, daß er nachher dieſelben in ſeiner Familie zu rühmen nicht aufhören konnte. Dies hörte eine von ſeinen Töchtern, Namens Rudabah, und ward von den Erzählungen ihres Vaters ſo hingeriſſen, daß ſie ſterblich in Zal verliebt wurde, und ſogleich beſchloß, einige von ihren Mädchen hinzuſchicken, unter dem Vorwande, daß ſie Blumen um den Ort her, wo Zal ſein Lager aufgeſchlagen hatte, ſammlen ſollten, um Gelegenheit zu bekommen, mit ihm ſprechen zu können.

Wirklich ward ſie auch Zal gewahr, und unterließ nicht, ſie anzureden, und ſich davon zu unterrichten, wer ſie wä... und als er erfuhr, daß ſie der Rudabah gehörten, fragte er ſie um ihr Befinden. Sie waren aber ſchon zum voraus hinlänglich unterrichtet, was ſie ſagen ſollten, daher ſie ihn ſehr umſtändlich von der Schönheit und

den

den Tugenden ihrer Gebieterin unterhielten. Diese Unterredung brachte ihm sogleich eine sehr große Achtung gegen sie bei; allein, diese Achtung verwandelte sich gar bald in eine so heftige Leidenschaft für sie, daß er gänzlich alle Ruhe verlohr, bis er ein Mittel ausfindig machte, wo er sie sehen und sprechen konnte.

Es war nicht schwer, eine Zusammenkunft mit einer Person zu Stande zu bringen, welche eben so sehr, wie er, zu einer solchen Unterredung geneigt war. Sie geschah auch wirklich unter wechselseitigen Versicherungen von ihrer Liebe, und thaten sich einander beide unverbrüchliche Zusagen, daß sie sich heirathen wollten, sobald sie die Einwilligung ihrer Eltern dazu würden erhalten haben. Zal hatte auch den Vater der Rudabah, Meherab gesehen, und dieser hatte ihn äußerst verbindlich aufgenommen. Von diesem nahm er auch Abschied, und kehrte sodann zu seinem Vater Sam, in die Provinz Segestan, zurück.

Bei seiner Zurückkunft offenbarte er seinem Vater die Verbindung, in welche er mit Voraussetzung seines Beifalls mit der Rudabah getreten sey, und es kostete ihn weniger Mühe, seine Einwilligung zu erhalten, wie des Königs Manugeher seine, welcher diese Verbindung mißbilligte, und dies wegen der Geburt der Rudabah, welche eine Türkin war, folglich von einer Nation, die sich seit dem Tode des Tur als ein geschworner Feind von den Persern bewiesen hatte. Endlich aber machte doch die Rücksicht auf die Dienste des Sam, und die unverletzliche Treue, die er immer gegen ihn bewiesen hatte, daß er zu dieser Vermählung die Hände gab, und von dieser Vermischung des türkischen Bluts mit dem Blute seiner Unterthanen nichts befürchtete.

Die Hochzeit wurde mit sehr großer Pracht gefeiert, und nach Verlauf von neun Monaten entstand aus dieser Vermählung der berühmte Rostam, mit dem Beinamen Dastan, der tapferste Krieger, den die Perser je gesehen haben, und welcher noch heut zu Tage ein Muster für alle Helden des Orients ist.

Der Schah Nameh, oder die glänzende Geschichte der Könige von Persien, von welcher der Dichter Ferdussi Verfasser ist, erzählt einen großen Theil der tapfern Thaten dieses unvergleichlichen Helden, und wir werden noch Gelegenheit haben, an mehr denn einem Orte von ihm zu sprechen.

Manugeher konnte, wie wir bereits gesehen haben, der Gewalt der Waffen des Afrasiab nicht in freiem Felde widerstehen, daher begab er sich in ein Schloß zu Tabarestan, wo ihn die Türken lange Zeit, aber vergebens, besetzt hielten, so daß sie sich endlich genöthigt sahen, Friedensvorschlägen Gehör zu geben. Eine von den Bedingungen da- II. 554

von

von war unter andern dieſe, daß Areſch, der beſte Bogenſchütze aus dieſen Zeiten, von dem Berge Damavend einen Pfeil gegen Oſten abſchießen ſollte, und dann ſollte der Ort, wo er zu Boden fallen würde, der Punct ſeyn, welcher die Gränzen der beiden Staaten beſtimmen ſollte. Durch die Allmacht des allerhöchſten Beherrſchers aller menſchlichen Dinge geſchahe es nun da, wie unſer Schriftſteller ſagt, daß der Pfeil, der mit einem Zeichen verſehen war, damit man ihn wiedererkennen konnte, bis an das Ufer des Gihon flog, welches daher von dieſer Zeit an die Gränze und Scheidewand von dieſen beiden Staaten geblieben iſt.

Der Beiname dieſes Monarchen war Firuz, wie Khondemir bemerkt hat.

Manugeher, ein Sohn des Cabus. Dieſer Sultan war ſeit dem Jahre der Hedſchr. 403 Herr von allen denen Staaten, welche ſein Vater längs des Caſpiſchen Meeres beſeſſen hatte, und die unter dem allgemeinen Namen von Dilem begriffen werden. Das Patent oder den Beſtätigungsbrief von ſeiner Herrſchaft und Würde erhielt er von dem Khalifen Cader-billah, ſo, wie ſie ſeinem Vater war ertheilt worden; und auf eben die Art, wie Cabus, mit dieſem Patente, welches im Arabiſchen Manſchur genannt wird, den Titel Schems al Maala, das heißt, die Sonne in ihrem Aufgange, erhalten hatte, bekam er auch von eben dieſem Khalifen den Titel Felek Al Maala, das heißt, der Himmel der Größe.

Dieſer Fürſt behandelte ſeinen Vater, welchen die Großen des Reichs abgeſetzt und ohne ſein Vorwiſſen ins Gefängniß geſetzt hatten, ſehr gelinde, wie dies in dem Artikel Cabus mit mehrerem zu ſehen iſt; und als er erfuhr, daß ſie ihn hingerichtet hatten, unterließ er nichts, um ſeine Mörder in die Hände zu bekommen und zu ſtrafen. Er regierte friedlich, und hatte weiter keine Unruhe, als was ihm die große Macht des gaznevidiſchen Sultans Mahmud verurſachte; und um ſich gegen dieſelbe in Sicherheit zu ſetzen, ließ er dieſem Sultan in ſeinen Staaten alle die Ehrenbezeugungen erweiſen, die er nur immer verlangen konnte. Khondemir.

Manugeher ſchah, Sultan oder Fürſt von Schirvan. Dies iſt eben derjenige, den Feleki, ein vortrefflicher Perſiſcher Dichter, in ſeinen Werken ſehr lobt. Siehe den Artikel dieſes Dichters.

Manſor, Abu Dſchafar, genannt Al Manſor billah, zweiter Khalife aus dem Hauſe der Abbaſſiden. Er ſuccedirte ſeinem Bruder Abul Abbas Seffah, im Jahr der Hedſchr. 136. Er war Oberhauptmann von der Caravane der mekkaiſchen Pilger, als

als er die Nachricht von dem Tode ſeines Bruders erhielt, welcher in dem Wallfahrtsmonate, Dhulhidſchah genannt, erfolgte, und es iſt merkwürdig, daß er ſelbſt in eben dieſem Monate ſtarb, da er gerade eben dieſe Wallfahrt machte. Sogleich ſchickte er den Abu Meſlem nach Cufáh, welches damals die Reſidenz der Khalifen war, um die Einwohner den Eid der Treue ſchwören und ihn zum Khalifen ausrufen zu laſſen.

Abu Meſlem verſäumte keine Zeit, und gelangte recht in dem beſten Augenblicke an; denn ſein Neffe, Iſſa, ein Sohn des Muſſa, machte bereits heimliche Anſchläge, um das Khalifat an ſich zu reißen; allein, die Ankunft dieſes Generals, auf welche bald hernach auch die Ankunft des Abu Dſchafar folgte, zerſtreute alle ſeine Abſichten; ſo daß er, als er ſich dem Abu Dſchafar gehorſam unterwarf, und ihn um Verzeihung bat, von ihm die Gnade erhielt, als Privatmann leben zu dürfen; allein, wenn gleich die Prätenſionen des Neffen bald verſchwanden, ſo koſteten doch die Foderungen des Oheims, welcher Abdallah hieß, dem Al Manſor gar viel. Khondemir.

II. 155 Abdallah, der Oheim des Abul Abbas Seffah, erſten Khalifen aus dem Hauſe der Abbaſſiden, erfuhr den Tod ſeines Neffen des Khalifen, und daß Abu Dſchafar Al Manſor, ein Bruder des Verſtorbenen, und folglich gleichfalls ein Neffe von ihm, in Kufah zum Khalifen ſey ausgerufen worden. Er beſchloß aber, ihn nicht anzuerkennen, ſondern ſelbſt die Würde eines Khalifen in Damaſchk anzunehmen.

Zum Grunde von ſeinen Foderungen führte er an, daß, als ihn ſein Neffe Abulabbas Saffah, erſter Khalife aus ſeinem Hauſe, abgeſchickt habe, um gegen den letzten Khalifen der Ommiaden, Marvan, zu fechten, dieſer erklärt habe, daß dieſer Abbaſſide, welcher ihn von dieſem Freunde, der ihm das Reich ſtreitig machte, befreien und ihm ſeinen Kopf ſchicken würde, zur Belohnung die Nachfolge in das Khalifat unmittelbar nach ihm bekommen ſollte. Und dies hatte Abdallah wirklich ganz erfüllt.

Um dieſe Foderung unterſtützen zu können, waren Truppen nöthig. Er ſuchte alſo ſolche in Khoraſſan zu bekommen, und ging in ſtarken Märſchen mit einer großen Armee von da weg, um ſein Lager bei Niſibis aufzuſchlagen. Allein, Abu Meſlem, welcher die Armee des Khalifen anführte, vexirte ihn erſt fünf Monate lang unaufhörlich, und ſchlug ihn endlich ſo aufs Haupt, daß er ihn nöthigte, die Flucht zu ergreifen. Khondemir. Man ſehe auch Abdallah, ein Sohn des Ali.

Hier würde der Ort ſeyn, wo wir erzählen ſollten, wie der Khalife Al Manſor ſich zu dem Ver-

Verluſte eines ſo groſſen Mannes, als Abu Meſlem war, den er in ſeinem eignen Zimmer durch abgeſchickte Leute hat ermorden laſſen, habe entſchlieſſen können. Allein, da wir dieſe groſſe Begebenheit, welche in dem Leben dieſes Khalifen ſo merkwürdig iſt, ſchon umſtändlich unter dem Artikel Abu Meſlem erzählt haben, ſo glaubte ich ſie hier nicht wiederholen zu dürfen, um dieſes Werk nicht allzuſehr zu vergröſſern.

Nach dem Tode des Abu Meſlem erregte Sinan von Niſchabur, ein Mager oder Feueranbeter, welcher ſich Meiſter von ſeinen Schätzen gemacht hatte, eine Empörung der Provinz Khoraſſan gegen den Khalifen Al Manſor, im Jahr der Hedſchr. 137. Allein, er ward bald von dem gegen ihn vom Khalifen abgeſchickten Dſchamhur geſchlagen. Da nun dieſer General eine beträchtliche Beute gemacht hatte, ſo ſchickte der Khalife, welcher von Natur ſehr geizig war, einen Expreſſen an ihn ab, der ſich ſeiner Perſon bemächtigen muſte, und dies brachte dieſen ſo ſehr auf, daß er gegen ſeinen Herrn zu den Waffen griff. Als er aber hörte, daß er eine anſehnliche Armee gegen ihn habe aufbrechen laſſen: verließ er die Stadt Rei, in welcher er ſich verſchanzt hatte, und brach auf, um ſich der Stadt Iſpahan und des ganzen dazu gehörigen Landes zu bemächtigen.

Einige Zeitlang ſpielte er in dieſer Gegend den Meiſter: ſo wie ihm aber die Truppen des Khalifen näher auf den Hals kamen, und ihn immer enger einſchloſſen, glaubte er ſich in Iſpahan nicht mehr ſicher, und entfloh nach Adherbidſchan, wo er aber auch nicht mehr Ruhe fand; denn er ward hier lebhaft verfolgt, und endlich von der Armee des Khalifen unter der Anführung des Mohammed, eines Sohns des Aſchaat, im Jahr der Hedſchr. 138 gänzlich geſchlagen. Khondemir.

Die Ravendiah oder Ravendier waren Leute, welche von Abdallah, einem Sohne des Ravend, abſtammten, welcher zuerſt den Namen der Abbaſſiden in Khoraſſan öffentlich hat bekandt machen laſſen. Dieſer Abdallah hatte einige Verdrieſlichkeiten mit Abu Meſlem, welcher in dieſem Lande unumſchränkter Herr war; man griff endlich von beiden Seiten zu den Waffen, die aber nicht günſtig für den Abdallah waren; denn er ward, faſt mit allen den Seinigen, geſchlagen.

Was von dieſen Leuten übrig blieb, und das ſind diejenigen, welche Ebn Schonah Gottloſe nennt, weil ſie die Seelenwanderung glaubten, hielt ſich bis zum Tode des Abu Meſlem verborgen; und als dieſer auf Befehl des Khalifen Al Manſor, wie wir bereits geſehen haben, erfolgt war, ſo kamen dieſe Leute in der Stadt Haſchemia, der

Ne-

Reſidenz des Khalifen, im Jahr der Hedſchr. 140, zuſammen, um ihre Athuáf oder Proceſſionen, welche denjenigen, die um
II. den Tempel zu Mekka gemacht
556 zu werden pflegen, ähnlich waren, um den Palaſt des Almanſor zu halten, wobei ſie ihn wie ihren Gott anriefen.

Ueber dieſe offenbare Gottloſigkeit war der Khalife ſo aufgebracht, daß er hundert von ihnen ins Gefängniß ſtecken ließ. Dieſe üble Behandlung brachte aber die übrigen ſo auf, daß ſie unter ſich beſchloſſen, wenn Al Manſor ſich weigern würde, ſich für eine Gottheit verehren zu laſſen, ſo müßte er getödtet, und ein anderer an ſeiner Stelle gewählt werden. Um dieſe Abſicht zu erreichen, nahmen ſie eine Todtenbahre, welche leer war, und begaben ſich in das Gefängniß, in welches ſie unter dem Vorwande, einen Todten daraus wegzutragen, leicht kommen konnten. Durch dieſe Liſt ſetzten ſie ihre Camergden auf freien Fuß, und kehrten ſodann mit geſammter Hand in den Palaſt des Khalifen zurück, mit dem Entſchluſſe, ihm das Leben zu nehmen.

Als ſich Al Manſor, welcher von Perſon ſehr tapfer war, ſo überfallen und von wenig Leuten umgeben ſah, auch keine Pferde in Bereitſchaft hatte, ſo beſtieg er ein Maulthier, und ging dieſen Ruchloſen, welche gegen ihn Meuterei angefangen hatten, entgegen.

In eben der Zeit ſah Maan, ein Sohn des Zaidat, der ſich verborgen hielt, weil ihn der Khalife überall aufſuchen ließ, um ihn hinrichten zu laſſen, da er einer der vornehmſten Anführer von der Faction der Ommiaden war; ich ſage, der Maan, von welchem wir bereits geredet haben, und deſſen Tapferkeit und Großmuth bei den Arabern zum Sprichworte geworden war, ſah den Khalifen in dieſer ſo großen Gefahr, und verließ daher ſeine Stille, ſtellte ſich an die Spitze der Leute des Khalifen, und ſtürzte mit ihnen ſo ungeſtüm auf dieſe Rebellen, daß er ſie aufs Haupt ſchlug.

Al Manſor, über dieſe Beleidigung, die er in ſeiner Hauptſtadt Haſchemia oder Anbar hatte erfahren müſſen, aufgebracht, beſchloß hierauf, ſeinen Aufenthaltsort zu verändern, und war auf die Erbauung ſeiner neuen Stadt Bagdet bedacht, zu welcher er im Jahr der Hedſchra 145 den Grundſtein gelegt hat.

Siehe den Artikel Zenadecah, der aus dem Ben Schohnah genommen iſt, ſo wie auch den Art. Bagdet.

Ben Schohnah ſchreibt, Al Manſor ſey im Jahr der Hedſchra 158 verſtorben, als er die Wallfahrt nach Mekka vorgenommen, und zwar am ſechſten des Monats Dhulhidſcha, an einem Orte, Bir Maimun, das heißt, der Brunnen des Majemon, genannt. Seinem Sohne

Mahadi,

Mahadi, welcher ihn begleitet hatte, ſagte er als eine Art von Abſchied, und als ob er vorhergeſehen hätte, daß dies das letztemal ſey, wo er ihn ſähe: Mein Sohn! ich bin im Monate Dhulhidſcha gebohren, ich bin in eben dieſem Monate Khalife geworden, und ich hatte es mir feſt eingebildet, daß ich auch in eben dieſem Monate würde ſterben müſſen. Daher mache ich mich auf den Weg, um meine letzte Wallfahrt zu vollenden, damit mir Gott Barmherzigkeit erweiſen möge.

Kurz nach dieſer Unterredung bekam er einen Durchfall, der endlich in eine Dyſenterie überging, an welcher er ſeinen Geiſt aufgab. Er war ein ſehr leutſeliger und in ſeinen Privatverhältniſſen artiger Herr, ſo, daß er ſeine Freunde, wenn ſie ihn beſuchten, zurück zu begleiten, ja ſogar ihnen entgegen zu gehen pflegte. Er hat zwei und zwanzig Jahre und drei Monate regiert, und ſeinen Sohn Mahadi zu ſeinem Nachfolger hinterlaſſen.

Khondemir erzählt, Al Manſor habe einige Tage vorher, als er von der Krankheit, an welcher er geſtorben, überfallen worden, vier arabiſche Verſe an einer Mauer geſchrieben gefunden, welche ihn ſehr beunruhigt hätten. Der Inhalt derſelben war folgender:

O Abu Dſchafar, die Zeit deines Todes iſt gekommen! deine Tage ſind beſtimmt, und der Befehl Gottes, welcher unwiderruflich iſt, iſt angekommen.

Laß jetzt ſo viele Wahrſager, ſo viele Zeichendeuter, und ſo viele Sterndeuter kommen, als du nur immer willſt. Deine letzten Tage werden durch die Todesart, die dich wegraffen wird, wegfließen.

In dieſen Verſen wird von Zeichendeutern geredet, weil dieſer Khalife in der Aſtronomie erfahren war, und weil er immer Philoſophen und Mathematiker um ſich gehabt hat.

Nach der Chronik des Abu Dſchafar Al Thabari fand er II. 557
auf der Mauer von einer Caravanſerei oder Wirthshauſe gleichfalls vier Perſiſche Verſe, folgenden Inhalts:

Die Staaten und Reichthümer dieſer Welt ſind uns nicht gegeben, ſondern blos geliehen: Niemand muß ſich alſo des Beſitzes derſelben verſichert halten, oder wol gar darauf ſtolz ſeyn. Wer ſein Herz daran hängt, und ſein Vertrauen darauf ſetzt, der erndtet blos Schande davon ein, wenn er ſie an denjenigen zurückgeben muß, von dem man ſie empfangen hat.

Der Nighiariſtan thut auch dieſes Vorfalls Erwähnung.

Uebrigens ward dieſer Khalife, welcher mit vortrefflichen Tugenden begabt war, doch des Geizes beſchuldigt, und dies machte, daß ihm ſelbſt die Einwohner von Kufa den Beinamen gaben: Abu Dauanek, das heißt, Vater der Heller, weil er einen Heller

auf

auf jeden Kopf hatte erheben laſſen, um davon den Graben um ihre Stadt machen zu laſſen, und eben wegen dieſer böſen Eigenſchaft hat man von ihm folgende Geſchichte erzählt.

Während der Zeit, da Al Manſor als Privatmann lebte, ehe er noch zu der Würde eines Khalifen erhoben wurde, war unter ſeinen vertrauteſten Freunden ein gewiſſer Azhar Baheli, ein Mann von großem Verdienſte, und welcher in Gegenſtänden, welche Traditionen betreffen, für einen Mann von größtem Gewichte gehalten zu werden pflegt. Als dieſer ſah, daß ihn Abu Dſchafar nicht mehr zu ſeinem beſondern Umgang berief, wie er doch vormals gethan hatte, ſo beſchloß er, ſich ihm vorzuſtellen, wenn er ſeine öffentlichen Audienzen gab. So wie ihn nun der Khalife hier gewahr wurde, fragte er ihn: was er wolle? Azhar antwortete: Er ſey gekommen, um ihm Glück zu wünſchen, und ſich mit ihm über ſeine Erhebung zum Khalifate zu freuen. Abu Dſchafar ließ ihm einen Beutel mit tauſend Goldthalern reichen, und verabſchiedete ihn mit folgenden Worten: Gieb dir keine Mühe, noch ferner zu mir zu kommen. Dennoch unterließ Azhar nicht, auch im folgenden Jahre vor ihm zu erſcheinen: allein, der Khalife machte ihm ein ſehr böſes Geſicht, und fragte ihn, was er brächte. Ich habe gehört, ſagte Azhar, daß du dich nicht wohl befindeſt, und als einer von deinen getreueſten Dienern bin ich gekommen, mich nach deiner Geſundheit näher zu erkundigen. Abu Dſchafar ließ ihm alſo nochmals einen Beutel mit der nehmlichen Summe geben, ſchickte ihn damit fort, und ſagte dabei in einem ſehr heftigen Tone: Nun komm mir nicht wieder, und plage mich. Dadurch ließ ſich aber doch Azhar nicht abhalten, auch im folgenden Jahre zu erſcheinen: allein, ſo wie ihn der Khalife erblickte, ſagte er zornig zu ihm: Wirſt du denn nie aufhören, mich zu beläſtigen? Azhar ſagte zu ihm: Vormals empfing ich nichts als Höflichkeiten von dir; jetzt komme ich, um die Urſache von dieſer Veränderung zu erfahren. Der Khalife antwortete ihm: da alle die Höflichkeitsbezeugungen, welche ich dir erwieſen habe, keinen Grund hatten, ſo haben ſie auch keinen Eindruck in meinem Gedächtniſſe zurückgelaſſen; denn, wenn ich dich nicht mehr ſah, ſo habe ich mich gewöhnt, und habe es mir zur Fertigkeit gemacht, dich nicht mehr zu ſehen. Zum Beſchluß gab er ihm Nichts.

Dſchafei, welcher dieſe Geſchichte erzählt, ſagt, die Freigebigkeit, welche der Khalife gegen ihn ausgeübt, und die Geduld, mit welcher ihn angehört habe, ſeyen Tugenden geweſen, welche er ſonſt nicht ausgeübt habe. Denn er ſey geizig und niederträchtig, und überdies höchſt unge-

ungeduldig und jähzornig geweſen.

Die glänzendſten Handlungen des Al Manſor ſind die Eroberung von Armenien, von Cilicien und von Cappadocien, wozu man noch die berühmte Stadt Bagdet ſetzen kann, von welcher wir ſehr weitläuftig in dem beſondern Artikel von dieſer Stadt geredet haben.

Seine Kenntniſſe von dem muſulmaniſchen Geſetze waren nicht gemein; denn er hatte die erſten Lehrer des Muſulmaniſmus, die er ſehr ehrte, und die er, ſelbſt nach ſeiner Erhebung zum Khalifate, als Schüler zu hören ſich nicht ſchämte. Man kann die II. 558 Beweiſe hiervon unter den Artikeln von mehreren Lehrern, deren in dieſem Werke Erwähnung geſchehen iſt, ſehen.

Obgleich die Abbaſſiden eine unüberwindliche Abneigung gegen die Khalifen aus dem Hauſe des Ommiah, die wir die Ommiaden zu nennen pflegen, hatten, ſo bekannte Al Manſor doch offenherzig, daß dieſe Khalifen drey Vorzüge vor ihm voraus hätten: und die waren, daß ſie einen Feldherrn und Gouverneur der Provinz, wie Hedſchadſch, einen Schreiber oder Secretär, wie Abd Al Hamid, und einen Moedhin oder Gebetsausrufer, wie Baalbeki gehabt hätten.

Man muß nicht vergeſſen, den Artikel Abu Meſlem nachzuſehen, um dieſen Khalifen zu rechtfertigen, den man gar ſehr der Undankbarkeit angeklagt hat, weil er dieſen großen Feldherrn in ſeinem eignen Zimmer hat ermorden laſſen, nachdem er doch ihm und ſeiner ganzen Familie ſo große Dienſte erwieſen hatte, indem dieſer große Mann das Khalifat, welches er ſich ſelbſt hätte zueignen können, auf dieſelbe gebracht hat.

Manſor, oder Al Manſor Billah, ein Sohn des Cajem Beemrillah, deſſen eigenthümlicher Name Iſmael Abu Thaher war, fing in Africa, nach dem Tode ſeines Vaters, im Jahr der Hedſchr. 334 zu regieren an.

Er war aus Fathimitiſchem Geblüte, und nahm den Titel eines Khalifen an, obgleich eigentlich ſein Sohn und Nachfolger Moez Ledin Illah derjenige war, der den Sitz ſeines Reichs von Cairoan nach Cairo in Egypten verlegte, und als erſter Khalife von dieſem Stamme ausgerufen wurde.

Al Manſors Beredtſamkeit wird von allen Geſchichtſchreibern, welche ſein Leben erzählt haben, ſehr gerühmt. Amid ſagt, er habe ohne alle Vorbereitung ſehr ſchöne Reden öffentlich und in den Moſcheen gehalten.

Er hatte, wie wir bereits bemerkt haben, den Abu Tamim Moez Ledin illah zu ſeinem Nachfolger, welcher zuerſt als Khalife in der Stadt Mahadie in Africa, und hernach in Egypten iſt ausgerufen worden, wie dies

unter

unter ſeinem eignen Artikel mit mehrerm zu leſen iſt.

Einige Schriftſteller geben dieſem Fürſten den Beinamen Manſor Benaſr allah, und nennen ihn den dritten fathemitiſchen Khalifen; ſchreiben auch, er ſey derjenige geweſen, der die Stadt Manſurah oder Manſuriah in Egypten erbauet habe, wo der heilige Ludwig und die Franken geſchlagen worden ſind, wie wir unter dem Artikel Mamluken geſehen haben; und wie dies in der Folge umſtändlich unter dem Artikel Re de Frans umſtändlicher zu leſen ſeyn wird.

Manſor oder Al Manſor, König und Khalife von Spanien, aus dem Geſchlechte der Ommiaden, deren Geſchichte wir im Roderich Ximenes, Erzbiſchofe von Toledo, haben.

Hier wollen wir blos bemerken, daß er die große Moſchee zu Cordova, welche Cobbat Al Melik, das heißt, der königliche Dom, heißt, nebſt einem prächtigen Collegio hat erbauen laſſen, in welchem Ebn Halidſchan, Verfaſſer des Buchs: Babar Al Mohith betitelt, im Jahr der Hedſchr. 710 gelehrt hat.

Es giebt noch andere Fürſten aus den Familien der Al Moraviden und der Al Mohaden, welche den Beinamen Al Manſor geführt haben. Denn dieſer bedeutet eigentlich einen Siegreichen. Von denſelben geſchieht in ihrer eigenthümlichen Dynaſtie Meldung.

Manſor, der Erſte dieſes Namens, ein Sohn des Nuh, des Erſten dieſes Namens, war ein Enkel des Naſſer, und der ſechſte König aus der Dynaſtie der Samaniden. Er ſuccedirte II. 559
ſeinem Bruder Abdel Melik, regierte funfzehn Jahre, und ſtarb im Jahr der Hedſchr. 365, dem Lebtarikh zufolge.

Khondemir giebt ihm den Beinamen Abu Saleh, und den Titel Emir Al Muiad, das heißt, der ſiegreiche Fürſt; und dieſen hat er auch in der That verdient, denn er hat im Jahr 356 durch Gewalt ſeiner Waffen den Rukneddulat, einen Sultan aus dem buidiſchen Hauſe, gezwungen, daß er ihm alljährlich eine Summe von hundert und funfzig tauſend Goldthalern, als einen Tribut von denen Staaten, welche er in Perſien beſaß, geben mußte.

Uebrigens hat er vorher die Provinz Segeſtan, wo Khalaf, ein Sohn Achmeds, ſich feſtgeſetzt hatte, und aus welcher ihn Manſor nie hat vertreiben können, verlohren. Auch hatte er lange Zeit einen Krieg gegen Alp-teghin zu führen, welcher zwei große Vortheile über ihn erfochten hat, die gleichſam die Grundſäulen von der Macht der Gazneviden waren, zu welcher Sebekteghin ſeitdem unter Nuh, dem Sohne und Nachfolger des Manſor, den Grund gelegt hat.

Manſor, der zweite Sohn des Nuh, und auch der zweite

des Namens. Er war ein Enkel von Manſor dem Erſten, der auch ein Sohn Nuh, gleichfalls des Erſten dieſes Namens, geweſen iſt.

Er ſuccedirte ſeinem Vater Nuh, und war der achte König aus der Dynaſtie der Samaniden. Er hat nun anderthalb Jahre regiert; denn Tozon Begh, der ein Türke von Nation, und ein Sclave ſeines Vaters war, aber ſich bis zu der oberſten Befehlshaberſtelle von der Miliz emporgeſchwungen hatte, bemächtigte ſich ſeiner in der Stadt Serkhas oder Sarakhs in Khoraſſan, beraubte ihn ſeiner Staaten, und ließ ihm die Augen ausſtechen. Dies geſchah im Jahr der Hedſchr. 389. Lebtarikh.

Khondemir ſagt von Manſor, er habe mit dem Könige von Türkeſtan, Ilek Khan, und darauf mit Saek, gegen welchen er den Tozon abſchickte, Krieg geführt. Als um dieſe Zeit Sebekteghin, der Vater des Sultan Mahmud, ſtarb, verlangte Mahmud das Gouvernement von Khoraſſan, welches ſein Vater beſaß, von Manſor, das er ihm aber abſchlug und dem Tozon gab. Ueber dieſe Verweigerung ward Mahmud ſo aufgebracht, daß er mit einer großen Armee aufbrach, Tozon angriff, und ihn, ſo wie auch den Manſor, der mit der größten Undankbarkeit von der Welt abgeſetzt, und darauf von dem nehmlichen Tozon ſeines Geſichts beraubt wurde, verjagte.

Manſor, ſonſt auch Schah Manſor genannt, war ein Sohn des Modhaffer, eines Sohns des Mobarez und war der fünfte Sultan aus der Dynaſtie der Modhafferier, welche ſich Meiſter von Perſien gemacht hatten.

Schah Manſor wurde von Tamerlan geſchlagen, und getödtet; dies geſchah im Monat Schaual, und die Stadt Schiraz, welche die Hauptſtadt und die Reſidenz der Fürſten aus dieſer Dynaſtie geworden war, fiel, nebſt dem ganzen übrigen Perſien, im Jahr der Hedſchr. 895. in die Hände dieſes großen Eroberers.

Manſor Ammar. Dies iſt der Name eines der geiſtreichſten und andächtigſten muſulmaniſchen Scheikhs, der oft in ihren Werken aus der myſtiſchen Theologie angeführt wird.

Manſor Al Hadſchani: ein anderer Scheikh, von welchem in der Wallfahrt des Mahadi nach Mekka geredet wird. Siehe Mahadi.

Manſor Imam. Iſt der Verfaſſer eines Buchs, Tauilat betitelt. Dieſer Name bedeutet ſoviel, als Erklärungen des Korans, in welchen er behauptet, die Mohammedaniſchen Sünder würden nur auf einige Zeit in der Hölle bleiben müſſen.

Manſor Ben Erák. Dies ist Eine Person mit Emir Abu Naſr, welcher mehrere Werke über die Sphäriken des Menelaus hinterlassen hat. Siehe Okar.

Manſor Ben Gammaz, ist der Name eines Musulmanischen Heiligen, dessen Leben Dschafei in dem 164sten Abschnitte seiner Geschichte beschrieben hat.

Manſor Ben Hussein Al Halabi. Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Nether eddor.

Manſor Ben Mokascher, ein Arzt des egyptischen Khalifen, Aziz Billah, von Religion ein Christ, und von Nation ein Copte oder Egypter.

Manſor, mit dem Beinamen Zulzul, ein vortrefflicher Musiker. Siehe den Artikel Moſuli.

Manſurah, eine Stadt in Egypten, von welcher wir schon gesehen haben, daß sie von Al Manſor Billah, drittem Fathemitischen Khalifen, der ihr auch seinen Namen gegeben hat, ist erbauet worden. Sie liegt am Nil, an einem Orte, Ifti-rak el Neilein genannt, weil sich hier der Nil in zwei Hauptärme theilt.

Sie ward von Al Malek Al Kamel, einem egyptischen Könige aus den Nachkommen des Saladin, wieder aufgebauet und befestigt, um das Land gegen die Einfälle der Franken zu decken, als sie die Stadt Damiette zum erstenmal eingenommen hatten. Siehe den Artikel Dimiath, so wie auch Kamel Mahurat.

Manſurah, oder Manſurat. Dies ist der Name einer Stadt im Lande Sind, das heißt, von demjenigen Theile von Indostan, welches disseits des Ganges, und in der Gegend um den Fluß Indus liegt.

Man sagt, sie habe ihren Namen davon bekommen, daß Mahmud, ein Sohn des Sabecteghin, Stifters der Dynastie der Gazneviden, als er sie erobert hatte, in arabischer Sprache gesagt habe: Nosserna, das heißt, Gott hat uns geholfen und uns den Sieg gegeben. Denn Manſur oder Manſor bedeutet im Arabischen siegreich.

Andere behaupten, sie sey von Abu Dschafar Al manſor, zweitem Khalifen aus dem Geschlechte der Abbassiden, der auch Bagdad erbauet hat, aufgeführt worden.

Diese Stadt ist einer sehr grossen Sonnenhitze ausgesetzt, und diese macht, daß in dem Gebiete derselben keine andere Bäume, als Palmen und Zuckerrohr, wachsen. In diesem Lande giebt es eine Art von Datteln, wo jede die Grösse von einem gewöhnlichen Apfel hat, und die mit Trauben hervorkommen, wie

die übrigen, ob sie gleich ihre Süßigkeit nicht haben. Abdelmoal, in dem zweiten Clima von seiner Erdbeschreibung.

Ebn Al Uardi nennt Ardh Al Mansurat, das heißt, das Gebiet von Mansurat, eine kleine Provinz, welche an den Gränzen von Persien und Indien diesseits des Ganges liegt, und von welcher Mansurah die Hauptstadt ist. Dies ist wahrscheinlich eben die Stadt, welche auf unsern Landcharten Soret genannt wird, nicht aber Surat, in dem Königreiche Camboya gelegen, welches uns durch unsere Kaufleute und Reisende weit bekandter ist.

Mansuri, ein Beiname des Mohammed Ben Ibrahim, welcher über die Isagoge des Porphyrs geschrieben hat.

Marab. Siehe Aktheri Logat.

Maraí, ein Beiname des Ebn Joseph Al Hanbali Al Mocdessi, der der Verfasser von einem Buche ist, welches den Ti-
II. tel führt: Nozehat al Nadherin
561 fiman Uala Mesr men Al Kholafa v Al Salathin, das heißt, Geschichte der Khalifen und Sultane, welche in Egypten regiert haben.

[Eine teutsche Uebersetzung dieses Werks des Marai, vom sel. Reiske verfertigt, hat Hr. Büsching in den fünften Band S. 367 - 454. von seinem Magazine für die neue Geschichte und Geographie eingerückt. Allein, es fehlt in derselben, nebst der Vorrede und dem ersten Capitel, das Ende des Werks, oder die Fortsetzung der Geschichte, vom Jahr der Hedschr. 1029 an, bis zum Jahre 1035 unter der Regierung Morads des Vierten, eines Sohns Achmed des Ersten. Diese Fortsetzung ist von dem Bruder des Marai geschrieben, wie dies aus einer an dem Ende des Werks befindlichen Anmerkung zu ersehen ist, in welcher auch bemerkt wird, daß der Verfasser im Jahr 1029 sey ums Leben gekommen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Sultan Othman der zweite ihn bei seiner Gelangung auf den Thron hat hinrichten lassen, weil er der Partei des Sultan Mostafa zugethan war, der damals ist abgesetzt worden. Siehe Hrn. D. Köhler im Repertorium für biblische und morgenländische Literatur, Band III, S. 275. 276.]

Siehe auch Bedr Althauil.

Maraiad, ist der Name einer Stadt auf dem Wege von Gur nach Herat. Siehe Gur.

Marakah, eine Seestadt in dem Lande Berberah, welches die Küste von der Cafrerei oder von Zanguebar in Africa ist. Sie ist von dem Berge, oder Cap, welches Khakuni heißt, und auf der Nordseite derselben liegt, drei Seetagereisen, das heißt, neun-

neunzig Meilen, und von der Stadt Nadscha, die auf der Mittagsseite derselben liegt, anderthalb Seetagereisen und vier Landtagereisen entfernt.

Marakasch, auch Marakesch. Dies ist eine Stadt, die die Spanier Marruccos, und wir Marokko nennen.

Sie ward von dem Morabethinischen oder Marabonsischen Sultan Josef, Ben Tessefin, erbauet. Wir nennen diese Morabethin, eben so wie die Spanier, Al Moraviden, nachdem sie einen Theil von Spanien erobert hatten.

Der persische Erdbeschreiber bemerkt im dritten Clima, die Luft dieser Stadt sey so heiß, und für Fremde so gefährlich, daß sie gemeiniglich, gleich bei dem Eintritte in dieselbe, vom Fieber überfallen werden, oder es bekommen.

Die Länge von ihren Mauren beträgt sieben Meilen, und man zählt siebenzehn Thore daran. Ihre Lage ist in demjenigen Theile von Africa, den die Araber Magreb Alaksa, das heißt, den äußersten Occident nennen.

Die Al Moraviden machten diese große Stadt zur Hauptstadt ihres Reichs, welches sich disseits und jenseits des Meeres hin erstreckte, das aber nicht länger, denn fünf und funfzig Jahre, gedauert hat. Denn sie wurden von den Al Mohaden im Jahr der Hedschr. 539, wie der Erzbischof von Toledo, Roderich berichtet, desselben beraubt.

Allein, nach den arabischen Schriftstellern ward Marokko erst von Abd Al Mumen, dem Oberhaupte der Al Mohaden, im Jahr der Hedschr. 544 oder 543, unter der Regierung des Ischak, welcher seinem Bruder Ali, dem Sohne Josefs, in der Regierung gefolgt war, eingenommen und verwüstet. Siehe Josef, Sohn des Tessefin, und den Artikel Morabethin oder Marabut.

Marakeschi, ein Beiname des Abu Ali, des Verfassers eines Werks unter dem Titel: Alat Altakuim, in welchem er von Instrumenten handelt, welche zur Verfertigung astronomischer Tafeln dienen.

Dies ist vielleicht eben der Schriftsteller, der ein geographisches Werk geschrieben hat, betitelt: Al Mesalek nalmemalek. Es wird solches von Ebn Al Uardi in seinem Buche: Khiridat Aladschaib angeführt. Siehe auch den Artikel Hadicat oder Hadisat.

Marakiah, ein Land, an der See gelegen, welches sich zwischen der Stadt Eskenderiah oder Alexandrien und Lubiah, welches Lybien ist, hin erstreckt.

Dies Land könnte für Pentapolis genommen werden, oder, wenn es zu Egypten gehört, für Mareotis.

Maraschi. Siehe den Artikel Messalek alabsar.

[**Maraschi** oder **Marazi**, das heißt, aus der Stadt Marasch oder Maraz in Cappadocien gebürtig. Es ist dies der Beiname des Ibn Assid Nassireddin, welcher den Tarikh Tabareſtan, oder die Geschichte der Provinz Tabareſtan in Persien, nahe bei dem kaspischen Meere, geschrieben hat. Er ist gegen das Ende des neunten Jahrhunderts der Hedschrah gestorben.

Maraschi ist auch ein Diminutiv von Marakeschi, das heißt, aus der Stadt Marakasch oder Marokko gebürtig. Dies ist der gewöhnliche Beiname eines Verfassers von einer Erdbeschreibung, welche den Titel führt: Al Masalik und al Mamalik, Straßen und Reiche. Siehe Petit de la Croix histoire de Genghizkan S. 544. S.]

Maraskendi, Verfasser eines Buchs unter dem Titel Osſul, das heißt, Anfangsgründe und Grundsätze des muſulmanischen Gesetzes.

II, 562 **Marassa**, eine Stadt in der Provinz Vankara, im Lande der Sudan oder Negern. Diese Stadt liegt, dem Edrissi zufolge, in einer gleichen Entfernung von sechs Tagereisen, zwischen Sokmara und Tirkhi.

Marassed alathlaa ala esma alamkenat v lbekaa. Dies ist der Titel eines geographischen Wörterbuchs, dessen Verfasser Safieddin Abdalmumen Ben Abdelhak ist.

Marat aladeb. Spiegel der guten Sitten und der schönen Wissenschaften. Dieses Buch ist von Achmed Ben Arabschah verfertigt, der der Verfasser auch von einem andern Werke: Adschaib almakdur fi Akhbar Timur betitelt, ist, welches eine Geschichte des Tamerlan ist, in welcher der Verfasser des Marat aladeb Erwähnung thut.

Maraté algazalan filhassan algolaman. Dies ist der Name eines eben nicht sehr ehrbaren Buches, dessen Titel wir nicht einmal hieher setzen würden, wenn es sich nicht in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1159 befände. Schamseddin al Nahuai ist Verfasser desselben. Es ist in fünf, aus verschiedenen andern Schriftstellern genommene, Capitel eingetheilt.

Mardas Saleh, ein Sohn des Mardas, welcher den Beinamen Assad eddulat, das heißt, Löwe der Herrschaft, führt.

Er war von Herkunft ein Kelabite, das heißt, aus einem arabischen Stamme, der diesen Namen führte und dessen Oberhaupt er war. Er kam ums Jahr der Hedschr. 415 mit den Arabern nach Syrien, und bemäch-

mächtigte sich der Stadt Alep, wo damals ein Gouverneur des Dhaher, eines fathemitischen Khalifen in Egypten, Befehlshaber war. Allein, er konnte nur drei Jahre in dem Besitze dieser Würde bleiben; denn er kam in einem Treffen ums Leben, welches ihm Buzekin, ein General von der Armee eben dieses Khalifen, lieferte.

Von diesem Saleh, einem Sohne des Mardas, hat das Haus oder die Dynastie der Mardassiden, welche in Aleppo und in einem großen Theile von Syrien regiert haben, seinen Ursprung genommen.

Einige geben dem Saleh, welcher im Jahr der Hedschr. 420 ist getödtet worden, eine Regierung von vier Jahren und einigen Monaten.

Diese Mardassiden, oder wie sie einige nennen, Mardaschidischen Sultane, genossen, nachdem sie Aleppo wieder von den Egyptischen Khalifen erobert hatten, diese Oberherrschaft ohngefehr funfzig Jahre. Es waren unter ihnen sehr gelehrte und gegen Gelehrte sehr freigebige Männer; dergleichen waren Mahmud, mit dem Beinamen Azz' eddulat, und sein Sohn Nasser.

Der letzte von diesen Fürsten war Amin Sabek, welcher seine Regierung im Jahr der Hedschr. 468 angefangen, und endlich Aleppo im J. d. H. 472 verlohren hat.

Die Mardassiden werden von den Geschichtschreibern oft Kelabiten, wegen ihres Ursprungs, genannt.

Mardauidsch, ein Sohn des Rajaz *), eines Sohns des Mordanschah. Er war von Religion ein Mager oder Zoroastrier, und von Nation ein Dilemite, und hatte einen Bruder, Namens Vaschmakin. Sie waren alle beide so tapfer, daß sie sich nicht nur von der Provinz Dilem, welche ihre eigene Könige von dem Geschlechte des Vaschudan hatte, sondern auch von den Provinzen Ghilan, Thabarestan und Mazanderan Meister machten, in welchen Mardauidsch den Titel eines Sultan annahm.

Mardauidsch griff, nachdem er eine so große Macht erhalten hatte, die Provinzen Irak und Fars, das heißt, des obern, und des eigentlich so genannten, II. oder, wie man es auch wol, in 563
Beziehung auf das persische Irak, welches nördlich ist, nennen könnte, des mittägigen Persiens an.

Bei dieser Expedition fingen die Söhne des Bujah an zu erscheinen; denn während dieses Krieges verrichteten sie so schöne Handlungen, daß sie es verdienten, die ersten Stellen bei der Miliz zu bekleiden, und dies waren die ersten Schritte, welche sie machten, um zur Souveränität zu gelangen, welche sie

*) [Lies: ein Sohn des Zajar. A.]

auch wenige Zeit hernach erhalten haben.

Inzwischen ward Mardauidsch, welcher den Titel eines Königs von Dilem führte, von einem seiner Sklaven, Namens Jakhem der Türke, von welchem in dem Artikel des Khalifen Rhadhi gehandelt wird, getödtet.

Vaschmakin gelangte, nach dem Tode seines Bruders Mardauidsch, auf den Thron von Dilem und beynahe von ganz Persien. Dies ist im Jahr der Hedschr. 323 geschehen. Siehe den Artikel Buiah.

Mardin, eine Stadt in Mesopotamien, an den Ufern des Tigers, zwischen Mosul und Bagdet, gelegen. Diese Stadt, welche noch heut zu Tage ihren besondern Erzbischof hat, der von dem Patriarchen von Antiochien Syrischer Nation abhängt, ward im Jahr der Hedschr. 796 von Tamerlan eingenommen und geplündert. Allein, das dabei befindliche, sehr feste Schloß, nöthigte, nach einer lange ausgestandenen Belagerung, den Tamerlan, daß er solche endlich aufheben mußte.

Dennoch machte sich dieser Eroberer in der Folge Meister von demselben, und machte den Sultan Al Malek Al Dhaher, welcher das Commando darin führte, zum Gefangnen. Doch gab er ihm, nach der Erzählung des Ebn Arabschah, einige Zeit hernach seine Freiheit.

Diese Stadt hat mehrere Schriftsteller aus dem Musulmanismus hervorgebracht; und diese haben alle, weil sie daraus gebürtig waren, den Beinamen Maradini geführt.

Maradini, ein Beiname des Ali Ben Othman, Ebn Al Türkmani, welcher der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Bahadschat Al Arib, das heißt, Aufklärung der Zweifel, besonders in der Mohammedanischen Religion, ist. Er ist im Jahr der Hedschr. 750 verstorben.

Abu Abdallah Schamseddin Mohammed wird gemeiniglich Sabth Al Mardini genannt. Er hat mehrere Werke und Commentare über das Gesetz verfertigt. Sein Commentar über die Mokkadamat si Jseraid befindet sich in der königl. Bibliothek zu Paris unter Nr. 718, so wie ein anderer über die Fossul almeheммiat des Ebn Al Haim unter Nr. 711. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 880 verstorben.

Es giebt noch einen Mardini, welcher im Jahr 788 verstorben ist, und von welchem man ein Buch hat, welches den Titel führt: Akhbar alajan. Dies sind Lebensbeschreibungen berühmter Männer.

Sabth Al Mardini hat auch eine kleine Abhandlung, oder ein Ressalet verfertigt, welches betitelt ist: Escharat si elm v anil alnu-

almukantarat. Dies ist eine Abhandlung vom Astrolabio.

Marduiat. Ebn Marduiat, Verfasser einer Geschichte der Stadt Ispahan, welche gemeiniglich Tarikh Ebn Marduiat genannt wird.

Mareb, eine Stadt in der Provinz Jemen, oder dem glücklichen Arabien, welche zu der kleinen Provinz gehört, welche Hadhramuth heißt, und die des Ptolemäus Adramytena ist.

Viele Erdbeschreiber glauben, diese Stadt sey das alte Saba, wo Balkis, die wir die Königin von Saba zu nennen pflegen, regiert habe, und als diese Stadt sey zerstört worden, habe man Mareb auf ihren Ruinen, oder in ihrer Nachbarschaft erbauet. Siehe Saba.

Máref, ein grammatikali-
564 sches Werk über die Arabische Sprache, von Esfahani, mit einem Commentar von Maulana Massud. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 901 befindlich.

Marefat Al Sahabah. Eine Abhandlung des Ebn Hadschar, oder Verzeichniß der Gesellschafter des Mohammeds, welche in Egypten gestorben sind.

Marefat al Corra alal Thabacat v alassar. Verzeichniß der Leser des Corans, nach Classen, und nach der Zeit, in welcher sie gelebt haben, abgetheilt; verfaßt von Schams eddin Abu Abdallah Addhahebi. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris. Siehe Thabakat Al Corra,

Marefat al Tauarikh, oder Marifet Al Tevarikh. Ein Buch von verschiedenen Epochen und andern chronologischen Characteren, in persischer Sprache, vom Sultan Uleg Beg verfaßt.

Maressi, ist der Beiname des Abul Abbas, eines Schülers und Nachfolgers des Schadheli.

Marestani, ein Beiname eines Cadis, und Verfassers eines von denjenigen Werken, welche Amali genannt werden. Siehe diesen Artikel. Das Wort Marestani bedeutet im Persischen eigentlich einen Spitalmeister, oder Aufseher über ein Spital.

Marg. Dies Wort, welches in der vielfachen Zahl Morug hat, bedeutet im Arabischen eine Wiese, und beide werden im metaphorischen Verstande von mehreren Werken gebraucht, deren Titel sie ausmachen. Siehe Morug.

Marg alnadher v Argal ather. Ein Buch, welches von den sinnlichen Vergnügen der Liebe, des Weins, der Musik, der Gesänge, der Bäder u. s. w. handelt. Der Verfasser desselben ist Scherif Al Sojuthi, welcher diese Materien so behandelt,

daß

daß er zu entscheiden sucht, was von diesen Dingen durch das mosaische Gesetz erlaubt oder verboten ist. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 67. und 1066.

Marg Dabek, eine Stadt in Syrien, wo Soliman, ein Sohn Abdelmeleks, sein Lager aufschlug, um sich der griechischen Armee zu widersetzen.

Marg Rahet: ein besonderer Ort in Syrien, nahe bei dem Kloster des heil. Simeons. Dies Wort bedeutet im Arabischen eine köstliche Wiese.

Marghinan, eine Stadt in der Provinz Transoxanien, welche vormals die Hauptstadt eines großen Landes war, wo Ilek Khan regiert hat. Heut zu Tage gehört sie zu dem Gebiete der Stadt Farganah.

Marghinani, aus der Stadt Marghinan gebürtig. Dies ist der Beiname des Borhaneddin Ali, eines Sohns des Abubekr. Er war ein großer Rechtsgelehrter unter den Musulmanen, und starb im Jahr der Hedschr. 591.

Er ist Verfasser von einem sehr berühmten Buche, welches den Titel führt: Hedaiat fil foru, das heißt, Unterricht über das bürgerliche und canonische Recht der Musulmanen, über welches mehrere Schriftsteller Commentare verfertigt haben. Dies Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 634: aber sehr unvollständig.

Eben dieser Schriftsteller hat auch, zum Gebrauche seiner Neffen, noch ein anderes Buch geschrieben, welches den Titel hat: Mokhtar alfetaui, und dies ist eine Sammlung juristischer Decisionen, welche sich gleichfalls II. in der königlichen Bibliothek zu 565
Paris unter Nr. 638 befinden.

Es giebt noch ein anderes Werk, Bedajat almobtadi, das heißt, Unterweisung für diejenigen, welche ihre Studien anfangen, betitelt. Dieses wird dem Abu Hassan Al Marghinani beigelegt, der im Jahr der Hedschra 593 verstorben ist.

Auch haben wir ein Buch unter dem Titel: Akhdiat Al Ressul, das heißt, Gegenstände, welche von Mohammed sind entschieden worden. Der Verfasser desselben, ist Ali Ben Abderazzak Al Marghinani.

Alle diese Werke scheinen von einerlei Verfasser, und zwar von demjenigen zu seyn, welchen wir zuerst gesetzt haben.

Margian (Mardschan). Dies Wort bedeutet im Arabischen Corallen.

Auch ist dies der Name eines Volks, und einer nördlichen Provinz, deren Hauptstadt den Namen Urdschan und Burschan führt. Al Bergendi sagt in seiner Erdbeschreibung, daß von dieser Nation keine Spur mehr übrig sey. Inzwischen scheint es,

es, daß sie mit den Burdschan und Burzudschan, welches die Burgusiones und Burgundiones sind, die wir heut zu Tage Burgunder zu nennen pflegen, einerlei sind. Dies Volk kam ursprünglich aus dem Norden oder den mitternächtlichen Gegenden. Siehe Iki Kardasch.

Margian. Abu Mardschan Mohammed Ebn Harb Al Halabi, gebürtig aus Aleppo, ist Verfasser einer Art von Gedichte, welche von den Arabern Arzudschat genannt wird, und welches er fi mekhareg alhoruf, das heißt, über die Mystere und Geheimnisse, welche in den arabischen Buchstaben stecken, verfertigt hat. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 581 verstorben.

Mari, ein Beiname des Zhohak, Königs von Persien aus der ersten Dynastie. Er bekam deswegen diesen Beinamen, weil er zwei Geschwüre auf den Schultern hatte, welche man für zwei Schlangen zu halten pflegte, weil man ihnen täglich Menschenfleisch zu fressen geben mußte.

Zhohak führt auch den Beinamen Egdeha, und das aus eben diesem Grunde; denn die beiden Wörter Mar und Egdeha bedeuten im Persischen eine Schlange oder einen Drachen, und die Krankheit des Zhohak waren zwei Krebse, die ihn verzehrten.

Mari, oder **Meri**, auch **Mori.** Ein Beiname des Schems eddin, eines Sohns des Abderrahim, Verfassers eines Buchs, welches den Titel führt: Alaschkál alschabehat; es ist dies eine Abhandlung von Bildern, Figuren und Gemälden.

Eben diesen Namen führt auch ein gewisser Saleh oder muslimanischer Heiliger, dessen Leben Dschafei im hundert und sechzigsten Abschnitte seiner Geschichte mittheilt. Man findet seinen Namen oft Marri oder Morri geschrieben.

Mari. Ebn Mari. Ein Beiname des Jahia Ebn Said, eines christlichen Arztes, und Verfassers von sechzig Mekalat oder Reden über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände. Er lebte unter dem Khalifate Nassers des Abbassiden.

Mariah, ist der Name eines alten Schriftstellers, welchen Dschauberi in seiner Vorrede anführt. Siehe Giauberi.

Mariah *), eine arabische Fürstin aus der Dynastie der Hemiariten, welche mitten unter Edelsteinen von unschätzbarem Werthe Hungers gestorben ist, weil sie für sie alle nicht einmal soviel bekommen konnte, daß sie sich davon hätte satt essen können; so groß war die Hungersnoth, welche ihr Land betroffen hatte. Die Ohrringe dieser Fürstin sind bei

[*) Anstatt Mariah muß Mawiah gelesen werden. R.]

bei den Arabern zu einem Sprichworte für Perlen von sehr großem Werthe geworden.

II, 566 Was die heilige Marie, die Mutter Christi, anlangt, so muß man von ihr den Artikel Miriam vergleichen.

Maris, ein Flecken in Egypten, von welchem der Doctor Marissi seinen Beinamen führte.

Marissi. Dies ist der Beiname des Baschar Ben Ajath Ben Abdarrahman, welcher bei den Musulmanen in dem Ansehn eines vortrefflichen Lehrers ihres Gesetzes und eines großen Philosophen steht. Er war ein Schüler des Abu Joseph, der ihn mit Schimpfe aus seiner Schule jagte. Dennoch unterließ dieser nicht, wieder gleich am folgenden Tage in dieselbe zurückzukehren, und sagte, er habe diese Beleidigung als einen sehr großen Gunstbeweis von seinem Lehrer angenommen.

Dieser Gelehrte führte mehrere Neuerungen in den Musulmanismus ein, und erlaubte unter andern das Essen des Fleisches von jungen Eseln, worin ihm Ismael al Bokhari, der gleichfalls ein berühmter Lehrer, und sein Schüler war, nachgefolgt ist.

Dieser Gelehrte pflegt unter die Zahl der strengsten Motazalen, das ist, derjenigen, welche der Freiheit mehr, als der Gnade zuschreiben, gesetzt zu werden. Auch behauptet man von ihm, daß er vieles in der scholastischen Theologie oder Metaphysik der Musulmanen geändert habe.

Markatha, eine sehr kleine Stadt in Aethiopien, die aber sehr bevölkert ist, und an einem großen Flusse liegt, der seine Quelle gegen Mittag zu hat, und zwischen Norden und Westen hinfließt, wo er sich endlich, bei der Stadt Ilak, in den Nil ergießt.

Sie ist sechs Tagereisen von der Stadt Nadschaga entfernt, jenseits deren kein weiterer Wohnplatz mehr gegen Mittag zu anzutreffen ist.

Ihre Einwohner leben blos von Gerste, von Fischen und von Milchspeisen, und haben weiter kein Commerz, als mit der Stadt Ilak in Nubien, welches aber doch auf dreißig Tagereisen von derselben entfernt ist. Denn die Kaufleute aus der Stadt Zaleg, welche am rothen Meere liegt, bringen ihre Waaren hieher.

Markion. Dies ist der Name eines genugsam bekandten Ketzers. Er lebte in den ersten Zeiten der Kirche, und nannte sich den Fürsten der Apostel Jesu.

Dieser abscheuliche Mann behauptete, wie uns Ebn Batrik berichtet, drei Götter, einen guten, einen bösen, und dann noch einen, welcher die Natur von den beiden erstern an sich hätte.

Markus. Der heil. Marcus, welchen selbst die Mohammedaner für einen der vier Evangelisten erkennen, welcher aber Christum nicht gesehen, und der von dem heil. Apostel Petro zum Christen ist gemacht worden. Siehe den Artikel Engil, welches Evangelium bedeutet.

Marmara. Die Türken nennen den Propontis Marmara degnizi, das heißt, das Meer von Marmara; gewöhnlich aber heißt es bei ihnen Ak Degniz, welches das weiße Meer bedeutet. Diesen Namen haben sie nach dem Neugriechischen Asprothalassa gebildet, um es mit demselben von dem schwarzen Meere zu unterscheiden, welches jenseits des Bosphorus Thracicus ist, und das eben diese Griechen Mavrothalassa nennen.

Unsere neuern Erdbeschreiber behaupten, es habe diesen Namen Marmara oder Mermera vom Marmor, welcher auf den Inseln dieses Meeres gebrochen wird, und welchen die Türken in ihrer Sprache Mermer nennen. Doch muß man auch bemerken, daß das Wort Akdegniz dem Propontis nicht so eigen ist, daß es nicht auch dem Archipelagus kann beigelegt werden. Siehe Mermer.

II, 567 **Marmari**, der Beiname des Schamseddin Mohammed, der der Verfasser einer Arzudschat, das heißt, eines Gedichts über die Zairadsche ist. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1015 befindlich.

Marnaba. Dies ist der Name einer Stadt auf der Insel Sarandib oder Zeilan.

Maruba. Ist gleichfalls eine Stadt auf eben dieser Insel.

Marun, ist der Name eines Mönchs oder Abts, welcher in den Zeiten des Kaisers Mauritius gelebt, und behauptet hat, daß in Jesu wirklich zwei Naturen gewesen seyen, wovon Eutyches und seine Anhänger das Gegentheil behauptet haben; daß aber doch nur ein einziger Wille und eine einzige Wirkung in ihm gewesen, so wie er auch nur eine einzige Person ausgemacht habe.

Dieser Mönch hatte mehrere Anhänger, die sich in Syrien, in den Städten Hamah, Kennasserin und Anassem ausgebreitet, und den Namen Maruniten angenommen haben. Die Araber nennen sie auch Mauarna, und von diesen Leuten hat die Secte der Monotheleten den Namen Maruniah angenommen.

Nachdem Marun todt war, erbauten ihm seine Schüler ein Kloster und eine Kirche in der Stadt Hamah, und seit der Zeit ist dieser Ort beständig Deir Marun genennt worden. In dieses Kloster retirirte sich der Kaiser Heraclius, als die Einwohner von Hems oder Emessa ihm den

den Eintritt in ihre Stadt versagten, weil er ein Maronite, das ist, ein Monothelete, war. Heraclius machte große Geschenke an dieses Kloster, und gab den Maroniten einen so mächtigen Schutz, daß sich ihre Secte während seiner Regierung gar sehr ausgebreitet hat.

Als der Patriarch von Alexandrien, Cyrus, die Meinung der Maroniten annahm, widersetzte sich ihm ein alexandrinischer Mönch, Sophronius; allein, Cyrus antwortete ihm, der römische Patriarch Honorius, und der constantinopolitanische Patriarch Sergius, seyen seiner Meinung, und es sey schon genug, wenn man nur zwei Naturen in Christo zugebe, ohne daß es nöthig sey, darüber zu streiten, ob ein oder zwei Willen in seiner heiligen Person anzunehmen seyen. Solchergestalt blieb die Meinung der Kirche bei sechs und vierzig Jahre lang in Zweifel und unentschieden.

Als inzwischen Sophronius, der sich dem Cyrus widersetzt hatte, zu der Würde eines Patriarchen von Jerusalem war erhoben worden, so fing er an, eine andere ganz besondere Meinung zu vertheidigen; denn er behauptete, man müsse nicht sagen, eine doppelte Natur in Christo, weil das, was doppelt ist, die Person angehe.

Theophilus von Edessa, ein großer Astronom, welcher in diesen Zeiten lebte, ging zur Secte der Maroniten, welche damals blühete, über.

Die Maroniten oder Monotheleten wurden endlich auf dem sechsten ökumenischen Concilio, welches unter dem Kaiser Constantin Pogonates zu Constantinopel gehalten wurde, im Jahr Christi 681 aus den meisten Städten von Syrien vertrieben, und genöthigt, sich in die Gebirge auf dem Libanus und Antilibanus zu flüchten, und da haben sie gleichsam eine eigene Nation formirt. Dies sind eben diejenigen, die wir heut zu Tage Maroniten nennen, und welche jetzt sehr gut catholisch sind, und sogar den Pabst für das Oberhaupt der Kirche erkennen.

Diese Nation wurde sehr kriegerisch, so daß der osmanische Sultan, Selim der Zweite, im Jahr 981 einen sehr unnützen Versuch machte, sie in ihren Gebirgen zu bezwingen. Allein, endlich wurden sie unter Amurat dem Dritten durch den Bascha von Cairo, Ibrahim, im Jahr 992 unterjocht.

Marun, ist der Name eines Emirs oder Oberhaupts der Stadt Antiochien, der das heilige Kreuz, welches zu Jerusalem war, mit seiner Gemahlin und seinen Kindern besucht hat. Der heil. Ephrem hat eine besondere Rede über die Wunder gehalten, welche durch die Gegenwart des heiligen Kreuzes damals geschehen sind. Siehe den Artikel Salib. II. 568

Marrah, eine kleine Stadt in dem Gebiete von Hems oder Emessa in Syrien, die sich durch die Geburt des berühmten Dichters Abu l Ola berühmt gemacht hat, welcher den Beinamen Al Tenukhi Al Maari führt, weil er aus dem arabischen Stamme entsprungen war, welcher Tenukh heißt, und weil er aus der Stadt Marrah gebürtig war. Siehe das Kloster des heiligen Simeon.

Marri, aus der Stadt Mara gebürtig, ein Beiname des Abu l Ola. Siehe den Namen dieser Stadt.

Mars. Beit Mars. Ein alter abgöttischer Tempel, welcher mit einer großen Menge von Pagoden oder Idolen angefüllt war, in der Nachbarschaft der Stadt Ispahan. Dieser Ort wurde in ein Pyreum, das heißt, in einen von denjenigen Tempeln verwandelt, wo die Feuerverehrer oder Feueranbeter ihr heiliges Feuer feierlich aufbewahrten und verehrten.

Mars. Dies Wort bedeutet im Arabischen einen Hafen.

Mars alkebir, der große Hafen, ist der Name eines auf der Küste der Barbarei, zwischen der Stadt Alger und der Meerenge, gelegenen Schlosses. Es ist auf einem wüsten Felsen, der Stadt Velez gegenüber, aufgebaut.

Vormals war dies ein berühmter Schlupfwinkel der Corsaren. Garzia von Toledo, ein spanischer Feldherr, nahm sie im Jahr der Hedschr. 970, welches das Jahr Christi 1564 ist, ein. Die Spanier nennen diesen Ort schlechtweg Marzalquivir, und die Stadt Velez, El Penon.

Marschad, ein medicinisches Buch, welches dem Tammimi beigelegt zu werden pflegt. Ebn Beithar führt es in seinem Buche an, welches Mogni betitelt ist, unter dem Artikel von der Art der Myrten, welche As alkosruani genannt wird.

Martakend, ist der Name eines persischen Mannes, dessen in dem Tahmuras Nameh Erwähnung geschieht. Es ist fast außer allem Zweifel, daß der hebräische Name Mardechai von den Juden aus diesem persischen Namen durch eine verdorbene Aussprache ist gemacht worden. Es ist dies der Mardechai, der der Oheim und Pflegevater der Königin Esther war, deren Name gleichfalls persischen Ursprungs ist. Man sehe den Artikel dieser Königin.

Marutha. Dies ist der Name eines Bischofs von Miafarekin in Syrien, der wegen seiner besondern Heiligkeit in großem Ansehn steht. Er ward von dem Kaiser Theodosius dem jüngern als Gesandter an den König

von Persien Jezdegird abgesandt, und bediente sich dieser Gelegenheit, daß er auf dieser Gesandtschaft den christlichen Glauben in den Staaten dieses Monarchen predigte, und große Progressen damit in denselben machte.

Marvan, der erste dieses Namens. Er war ein Sohn des Hakem, und war der vierte musulmanische Khalife aus dem Hause Ommiah, und succedirte Moavi dem Zweiten.

II. 569 Er ward anfangs weder in Arabien, noch in Egypten, anerkannt, weil Abdallah, ein Sohn des Zobeir, daselbst zum Khalifen war ausgerufen worden. Nachdem er aber den Zhohak, einen General des Abdallah, welcher bis in Syrien vorgedrungen war, geschlagen hatte, ward er allgemein, in allen musulmanischen Provinzen, anerkannt.

Nach der Niederlage der Armee des Abdallah, eines Sohns des Zobeir, hatte Marvan noch mit mehreren Oberhäuptern von der Secte des Ali zu schaffen, die unaufhörlich Rache wegen des Todes des Hossain, eines Sohns des Ali, foderten, wie wir bereits in dem Artikel dieses Imams gesehen haben. Von diesen Aliden wurden die Einwohner des arabischen Irak, oder von Chaldäa, blinde Anhänger, und die Städte Cufah und Bassora beschützten sie. Inzwischen brachte der Khalife Marvan alle diese Empörer durch die Gewalt seiner Waffen in Gehorsam, und ließ nach seinem Tode seinen Sohn Abdalmalek in dem vollkommensten Besitze des Khalifats.

Man muß bemerken, daß Marvan, nach dem Tode des Moavi, zum Khalifen, unter der Bedingung, war erwählt worden, daß Khaled, ein Sohn Jezid, ihm nachfolgen, folglich seine eigne Kinder ausgeschlossen seyn sollten, und daß Khaled das Khalifat deswegen ausgeschlagen hatte, weil er noch viel zu jung war. Daher heirathete Marvan, um dem Khaled seine Succession desto besser zu sichern, seine Mutter, die eine Witwe des Khalifen Jezid war.

Als aber Marvan mittlerweile andres Sinnes wurde, so verlangte er, daß seine eignen Söhne, mit Ausschließung des Khaled, seine Nachfolger werden sollten. Zu dem Ende ließ er seinen ältesten Sohn Abdalmalek zu seinem rechtmäßigen und nothwendigen Nachfolger ausrufen.

Khaled beklagte sich laut über diese Ungerechtigkeit des Marvan, und dieser injuriirte ihn in der Heftigkeit des Zorns, indem er ihn einen Bastard nannte. Als Khaled dieses seiner Mutter, welche die Gemahlin des Marvan war, hinterbrachte, ward diese auf das lebhafteste durch diese Injurie beleidigt, und beschloß daher, sich zu rächen und ihrem Sohne Khaled alle die Vortheile zuzuwenden, welche ihm das Recht, das er auf das Khalifat hatte, gaben.

Einige

Einige behaupten, sie habe durch Gift den Tod ihres Gemahls beschleunigt; andere versichern, sie habe, während daß er geschlafen, ein Kopfküssen von Flaumfedern auf seinen Mund gelegt, und sich so lange auf dasselbe gesetzt, bis ihm der Athem ausgegangen sey.

Dieser Khalife ist im Jahr der Hedschr. 65, nachdem er nur zehn Monate regiert hatte, gestorben, und hat seinen Sohn Abdalmalek zu seinem Nachfolger hinterlassen. Khondemir. Ben Schohnah.

Marvan der Zweite. Dies ist der vierzehente und letzte Khalife aus dem Geschlechte der Ommiaden. Er war ein Sohn des Mohammed, und Enkel Marvans des Ersten, und ward gegen das Ende des Jahres 127 in der Stadt Damaschk zum Khalifen erwählt und ausgerufen.

Seit dem Jahre 128, welches das zweite seiner Regierung war, fingen die muſulmanischen Provinzen sich zu Gunsten der Abbassiden zu empören an: denn Ibrahim, ein Sohn des Mohammed, eines Sohns Ali, und eines Enkels des Abbas, war schon heimlich dafür anerkannt, daß er durch das Recht der legitime Nachfolger, der wahre Khalife sey.

Im Jahr 129 ward Ibrahim, von welchem wir so eben geredet haben, und der den Titel eines Imams führte, öffentlich in Khorassan anerkannt, nachdem Abu meslem, welcher einer der vornehmsten Gönner und Parteianhänger der Abbassiden war, durch die Gewalt der Waffen alle Gouverneurs dieser großen Provinz, die in derselben von Marvan waren angestellt worden, gezwungen hatte, daß sie diesem Imam den Eid der Treue hatten schwören müssen.

Inzwischen ließ Marvan im folgenden Jahre, welches das Jahr der Hedschr. 130 war, den Imam Ibrahim, welcher seinen Aufenthalt zu Hunain, im arabischen Irak, hatte, aufheben, und so wie er ihn in seinen Händen hatte, hinrichten. Er würde auch seinen Brüdern ein gleiches Schicksal haben widerfahren lassen, wenn sie nicht entflohen, und glücklich nach Cufah entkommen wären, wo sie ihre II. 570
Freunde einige Zeit verborgen hielten. Diese Brüder waren Abu l Abbas und Abu Dschafar, welche in der Folge die beiden ersten Khalifen ihres Hauses wurden.

Marvan bekommt gemeiniglich den Beinamen Al Hemar, das heißt, der Esel; weil er lange Zeit Gouverneur von Mesopotamien war, wo die Esel sehr stark und muthig sind, und das in einem solchen Grade, daß man sich daselbst derselben sogar im Kriege bedient, und daß sie Anlaß zu einem arabischen Sprichworte gegeben haben, dessen Sinn ist: Hemar Elharb la jehreb,

das heißt: der Esel des Kriegs flieht nicht.

Allein, Khondemir behauptet, der Spottname Hemar sey dem Marvan darum gegeben worden, weil von Moavi, einem Sohne des ersten Ommiadischen Khalifen, Abu Sofian, an, bis auf Marvan, welcher der letzte derselben gewesen, gerade ein Jahrhundert verflossen gewesen, welches die Araber in ihrer Sprache Hemar nennen.

Doch bleibt der zuerst angegebne Grund von diesem Spottnamen immer der wahrscheinlichste; denn es ist gewiß, daß dieser Khalife von den arabischen Geschichtschreibern öfters den Titel Hemar Algezirat bekommt, welches soviel bedeutet, als: der Esel von Mesopotamien.

Im Jahr der Hedschr. 132 ging Abdallah, ein Oheim des Abu l Abbas Saffah, des Abu Dschafar Al Mansor, und des Imam Ibrahim, den Marvan hatte hinrichten lassen, mit einer mächtigen Armee auf die Armee des Marvan los, welcher bei Mosul stand, wo er an einem Orte, Namens Tubar, campirte, und wo er den glücklichen Fortgang seiner Waffen in Syrien erwartete, welche einer von den Abbassidischen Generalen, mit Namen Cahtabah, in der Nähe des Euphrats, angegriffen hatte.

Cahtabah, einer der tapfersten Männer seines Zeitalters, hatte bereits das Treffen angefangen, als ihn sein Pferd in den Euphrat, welcher damals ausgetreten war, schleppte. Nun ward er vom Strome fortgerissen, und kam in demselben um. Demohngeachtet hörten seine Truppen nicht auf zu fechten, und den obersten General des Marvan, Jezid, zu überwinden.

Als Marvan diese unangenehme Nachricht erhielt, beweinte er sein Unglück hauptsächlich deswegen, daß er von einem ertrunkenen Menschen sey überwunden worden; demohngeachtet aber verlohr er den Muth so wenig, daß er den Entschluß faßte, dem Abdallah, dessen Armee sich der seinigen schon sehr genähert hatte, ein Treffen zu liefern.

Und schon waren die beiden Heere einander im Gesichte, als Marvan, der sich an der Spitze des seinigen befand, und die feindliche Armee recognoscirte, um das Treffen anzufangen, nöthig fand, vom Pferde zu steigen, um sein Wasser abzuschlagen. Und nun geschah es durch ein zweites, noch weit größeres Unglück, als das erste war, daß, so wie er seinen Fuß auf die Erde gesetzt hatte, sein Pferd den Zaum in die Zähne faßte, und mit der größten Geschwindigkeit zurück mitten unter seine Truppen lief.

Die Truppen des Marvan geriethen, als sie das Pferd des Khalifen ohne seinen Herrn sahen, in kein geringes Schrecken, und da sie glaubten, daß er im ersten Angriff ums Leben gekommen

men sey, so zerstreuten sie sich, ohne im geringsten weiter zu untersuchen, was mit ihm möchte vorgegangen seyn, und geriethen in die größte Unordnung.

Marvan wendete alles mögliche an, um sie wieder zusammenzubringen, und zu dem Gefechte zu führen; aber alles war vergeblich, so daß er, zu seinem Unglücke, keinen weitern Ausweg mehr vor sich hatte, als nach Damaschk zu fliehen, welches die Hauptstadt seines Reichs war.

Aber auch in dieser Stadt sah er sich nicht mehr sicher; denn, als ihn die Einwohner derselben entwaffnet sahen, verachteten und verließen sie ihn, und diese Desertion nöthigte ihn dann, nach Egypten zu flüchten, wo er endlich in einem Gefechte, welches er seinen Feinden, die ihn verfolgten, lieferte, ums Leben kam, worauf sein Kopf an Abdallah geschickt wurde.

Das Datum von dieser Catastrophe des Glücks der Ommiaden ward durch das arabische Wort Kalb bezeichnet, dessen drei Buch-
II, staben, Kaf, Lam und Beh, die Zahl
571 132 ausmachen, welches die Jahrzahl der Hedschrah ist, in welcher Marvan getödtet und das Khalifat der Ommiaden ist zerstört worden.

Die Araber pflegen auch von dem Umsturze dieser Dynastie der Ommiaden zu sagen, das Glück dieses Hauses ist verschwunden tebaulan, das heißt, in Wasserabschlagen, wegen des Vorfalls, welcher dem Marvan begegnet ist.

Die arabischen Christen erzählen, Marvan habe, da er in Egypten gewesen, einen Versuch gemacht, eine christliche Nonne zu nothzüchtigen. Da habe nun diese Heilige, um sich gegen diese Gewaltthätigkeit zu sichern, zu ihm gesagt, wenn er ihr ihre Schamhaftigkeit bewahren wollte, so wolle sie ihm ein Geheimniß mittheilen, welches für ihn sehr nützlich seyn könne. Dieses Geheimniß bestand in einer Salbe, welche den Theil des Körpers, der damit gerieben würde, unverwundbar machen würde, und die Probe davon versprach sie ihm an sich selbst zu machen. Marvan bestrich ihr also den Hals mit dieser Salbe, die sie ihm gab, und brachte ihr darauf einen Säbelhieb bei, wo er, ohne daß er es dachte, ihr den Kopf abhieb, und sie dadurch zu einer Märtyrerin der Keuschheit machte.

Dieser Khalife war für seine Person sehr tapfer, hatte ein großmüthiges Herz, und hatte den Namen eines sehr starken Essers. Er hat ohngefehr fünf Jahre regiert, und nach seinem Tode ließen die Abbassiden alle die von seinem Hause, die sie nur habhaft werden konnten, ums Leben bringen. Doch war einer darunter, der nach Egypten, und von da nach Africa entfloh, worauf er nach Spanien ging, und daselbst eine zweite Dynastie der Ommiaden

stiftete, welche gleichfalls in diesem Lande den Titel der Khalifen annahmen. Man sehe den Artikel Ommiah, wo von den Söhnen Marvan gesprochen wird, und den Artikel des Khalifen Heschem, unter welchem Marvan das Land Derbend erobert hat.

Marvan. Abdalmalek, sagt Abu Marvan, welcher im Jahr der Hedschr. 473 verstorben ist, ist der Verfasser einer Geschichte, welche gemeiniglich Tarikh Ebn Marvan genannt wird.

Marvin, eine Stadt, von welcher eine der indischen Provinzen, welche von Mahmud, dem Sohne des Sebekteghin, ist erobert worden, ihren Namen bekommen hat. Siehe den Artikel dieses Sultans.

Marz. Dies ist der Name eines obersten Befehlshabers der Truppen des Nuschirvan, welcher nach Arabien geschickt wurde, von welchem Lande Nuschirvan, der der Khosroes, ein Sohn des Kobad, ist, Meister war, um mit Masruk, einem Sohne Abrahah, eines Königs der Abyssinier, welche damals in dem Besitze der Provinz Jemen waren, Krieg zu führen.

Dieser General verband sich mit Seif Ben Dhun Izen, Könige der Hemiariten, der ein Vassal des Königs von Persien war, und nachdem er nur sechshundert der Tapfersten von seinen Truppen eingeschifft hatte, griff er den Masruk an, und tödtete ihn sogleich mit einem Pfeile, den er nach einem Rubin abschoß, welchen Masruk an seiner Tiare oder Krone trug. Ben Khondschah erzählt dieses in dem Leben des Mohammed.

Marz. Dies Wort, welches im Persischen Gränzen bedeutet, wird in eben dieser Sprache auch, eben so wie Marzeban, für einen Gouverneur von einer an ein Reich gränzenden Provinz gesetzt.

Die Araber bedienen sich eben dieses Worts Marzeban, um dasselbe anzuzeigen, und machen einen Plural davon, welcher Marazebah heißt. Einige sind der Meinung, das Wort Satrap, welches die Griechen und Lateiner großen Herren von Persien geben, sey aus diesem persischen und arabischen Worte genommen, und nur eine verdorbene Aussprache desselben.

Marzuk, ein Beiname des Mohammed Ben Achmed Al Telmessani Al Maleki. Er ist der Verfasser eines Buchs, welches den Titel führt: Aschraf Al Thoraf l Al Malek Al Aschraf. Dieses Werk ist eine Sammlung von Bonmots und angenehmen Geschichten, welche er dem Malek Al Aschraf, Könige von Egypten, dedicirt hat. Er ist im Jahr der Hedschr. 781 gestorben. II. 572

Marzuki. Ein Beiname des Abu Ali Mohammed Ben Hossain, der auch den Beinamen Al Esfahani führt. Es ist dies der Name eines Lehrers, der ein Schüler des Ali Al Farsi, und ein Zeitgenosse des Abul Fadhl Ben Al Amid war. Er ist eben derjenige, der einen berühmten Commentar über ein noch berühmteres Buch, Alhamassah betitelt, geschrieben hat. Siehe diesen Artikel.

Auch haben wir von ihm ein Werk, Alfassih betitelt, welches eine philosophische Moral ist. Er ist im J. der Hedschr. 370 *) gestorben.

Mas. Siehe Almas und Elmas: welches Diamanten bedeutet.

Maschahallah. Dies ist der Name oder Beiname eines Schriftstellers, welcher auch Al Mesri, das heißt, der Egypter, genannt zu werden pflegt. Er hat ein Werk verfertigt, das den Titel führt: Ahkam alkeranat v almomazedschat, das heißt, von astrologischen Schlüssen, welche sich über die vornehmsten Conjunctionen der Planeten machen lassen.

Dies Wort, Maschah allah, wird aus drei arabischen Wörtern gebildet, welche soviel bedeuten, als: Was Gott will. Dies ist ein Name, welcher in Africa sehr gebräuchlich war, wie man aus den Werken des heiligen Augustins sieht, der einen seiner Briefe an einen Bischof geschrieben hat, welcher quod vult Deus hieß.

Auch ist dies der Name eines Juden, der ein großer Astronom war, und unter den Khalifen Al Mansor und Al Mamon gelebt hat. Er ist vielleicht der Verfasser des Buchs: Ahkam alkeranat, von welchem wir so eben geredet haben.

Maschaiun. So nennen die Araber die peripatetischen Philosophen, von welchen sie den Plato, und nicht den Aristoteles, zum Oberhaupte machen: worin sie sich aber offenbar zu irren scheinen, da sie den Plato für den Urheber derjenigen philosophischen Secte erkennen, die sie Elahiun oder Göttliche nennen.

Uebrigens ist es auch wahr, daß sie von Aristoteles glauben, daß er von derselben Secte gewesen, weil er einen ersten Motor annimmt: so daß es scheint, die Maschajun, oder Peripatetiker, sind nichts anders, als eine Subdivision von den Elahiun oder Göttlichen.

Maschaek alhadith alnobujah: ein Buch von prophetischen Traditionen, das heißt, von solchen, welche von den Muselmanen dafür angenommen werden, daß sie von ihrem Propheten Mohammed seyen ausgespro-

[*) Das Jahr seines Todes muß nicht ins Jahr 370, sondern ins Jahr der Hedschr. 421 oder Chr. 1030 gesetzt werden. R.]

ſprochen worden. Saghanani iſt der Verfaſſer deſſelben. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 674.

Maſcharek alanuar. Siehe Sebti.

Maſchehad oder Meſchehed. Dies Wort, welches eigentlich im Arabiſchen einen Ort bedeutet, wo ein Märtyrer begraben liegt, ſo wie ehemals μαρτυρειον im Griechiſchen, wird von den Muſulmanen von den Gräbern des Imams gebraucht, welche größtentheils entweder erſchlagen, oder mit Gifte hingerichtet worden ſind.

Die Stadt Thus in Khoraſſan hat ſo zu ſagen ihren rechten und eigentlichen Namen verlohren, und dagegen den Namen Maſchehad angenommen, weil der Imam Ridha, ein Sohn des Muſſa Al Khiadhem, an einem Orte begraben liegt, welcher ſehr nahe bei dieſer Stadt iſt, wo ein außerordentlicher Zuſammenfluß von Pilgrimen iſt, die ſich aus allen Gegenden von Perſien hieher begeben. Man ſehe II. 573 die Artikel Thus, Mamon, Imam Ridha und Sultan Babur, der, als er an dieſen Ort, den er für heilig hielt, gekommen war, um Buße zu thun, darauf eine Debauche machte, die die Urſache ſeines Todes war.

Die Reiſebeſchreiber und die meiſten von unſern neuern Erdbeſchreibern ſchreiben Mexad und Mexat, anſtatt Meſchehad; dies iſt blos aus der Portugieſiſchen Ausſprache entſtanden.

Maſchehad al Imam. Das Grab des Imam. Iſt der Name eines Orts in Chaldäa oder dem babyloniſchen Irak, drei Tagereiſen von Bagded, auf der mittägigen Küſte, in den Gefilden von Kerbela, gelegen. Dies iſt der Begräbnißplatz des Hoſſain, eines Sohns Ali, der bei den Perſern in ſo großem Anſehn ſtehet. Siehe die Artikel Radſchaf und Kunbud Faiz.

Auch giebt es bei der Stadt Cufah, in eben dieſer Provinz, welche das arabiſche oder babyloniſche Irak heißt, einen Ort, Namens Maſchehad Ali, wo Ali heimlich begraben, und während der Regierung der ommiadiſchen Khalifen verborgen iſt gehalten worden. Siehe Ali.

Maſchizadeh. Siehe den Artikel des Buchs, welches den Namen Abkhar alafkhar führt.

Maſcujah. Abu Ali Ebn Maſcujah. Er bekam den Beinamen Al Khazen, weil er Schatzmeiſter des Adhadeddulat, Sultans aus der Dynaſtie der Buiden, war. Er hat mehrere Werke verfertigt, unter welchen das vorzüglichſte iſt: Adab Al Arab v Al Fars, das heißt, Sitten der Araber und der Perſer.

Masdſchad, ein Ort, der der Verehrung und dem Dienſte Got-

Gottes bestimmt ist, was wir ein Adoratorium oder Oratorium nennen würden. Die Perser und Türken sprechen dies Wort gemeiniglich Mesged und Mesgid aus; daraus haben die Italiener das Wort Mesquita gemacht, und darnach haben die Franzosen ihr Mosquée gebildet, dessen sie sich zur Bezeichnung eines mohammedanischen Tempels bedienen.

Die Musulmanen nennen Masdschad Dschame, eine Moschee der Versammlung, die vornehmste Moschee in einer ansehnlichen Stadt, und die bei ihnen eben dasjenige ist, was wir Christen Cathedralkirche, oder eine große Kirche nennen.

Masdschad Alharam, die heilige Moschee. So nennen die Musulmanen vorzugsweise den Tempel zu Mekka, dem sie auch den Titel Kaba oder viereckigtes Haus, auch Beit Allah, das Haus Gottes, geben, um es von Jerusalem zu unterscheiden, das sie Beit Al Mokaddes, das heißt, das heilige Haus nennen.

Masdschad Al Nabi, die Moschee des Propheten. Dies ist die erste Moschee, die Mohammed zu Medinah erbauet hat, wo er begraben liegt. Eben diese Moschee wird auch Al Cobah genannt, das heißt, die Kuppel oder der Dom, und Raudhat Scherif, die Wiese oder der edle und vortreffliche Garten, wegen des Grabes des Mohammed. Siehe den Artikel Medinah.

Inzwischen kann man bemerken, daß die Mohammedaner öfters die beiden Moscheen zu Mekka und Medinah, mit dem einzigen Worte Al Haramein bezeichnen, welches die beiden heiligsten Oerter bedeutet.

Masnad. Dies Wort, welches im Arabischen Stütze und Ansehn bedeutet, ist zum Titel von mehreren Büchern geworden, welche von den gewissesten und im meisten Ansehn stehenden musulmanischen Traditionen handeln. Masnad Al Daremi, Masnad Al Thaialesi, und Masnad Al Schafei gehören unter die Zahl derselben. Man sehe auch Ethaf Al Hebrat.

Masnadi. Ein Beiname des II. Gemaleddin Abu Bekr, genannt 574
Al Andalussi, das heißt, des Spaniers, Verfassers eines von denjenigen Werken, welche Arbain genannt werden.

Masnah, eine Statüe oder Idol von einem grausamen Tyrannen, welche in Ethiopien, mitten in einem großen See, aufgerichtet stehet, aus welchem, dem Edrissi zufolge, die beiden Nils ihren Ursprung nehmen.

Unter diesen beiden Nils versteht man denjenigen, welcher nach Egypten kommt, und sich nach Norden zu ergießt, und denjenigen, welcher durch das Land der Negern fließt, und sich gegen Abend zu ergießt. Gemeiniglich nennen wir ihn den Niger, oder den Senega.

Masruk, ein Sohn des Abrahah, Königs von Ethiopien, oder Abyssinien. Dieser Fürst, welcher in Jemen oder im glücklichen Arabien im Namen des Königs, seines Vaters, Befehlshaber war, verjagte oder plünderte den König der Hemjoriten oder Homeriten, wie sie Ptolemäus nennt, Dhuizen. Als aber dieser von dem persischen Könige Khosroes Nuschirvan, dessen Vassal er war, persische Truppen erhielt, eroberte er seine Staaten wieder, und vertrieb den Masruk daraus.

Massabih, die Lampen oder Fackeln. Dies ist der Titel eines Buchs über die muslumanischen Traditionen, welches von Ebn Massud, mit dem Beinamen Al Bagaui, ist verfertigt worden.

Massadah. Amrun Ben Massadah Abulfadhl Ben Sul, ein sehr beredter Mann, welcher Vesir bei dem Khalifen Al Mamon war, und der im Jahr der Hedschr. 215 zu Adnah, nahe bei der Stadt Tarsus, bei einer Expedition, welche dieser Khalife in Cilicien oder Caramanien unternahm, gestorben ist.

Nach dem Tode dieses Vesirs wußte man dem Mamon ein Billet in die Hände zu spielen, in welchem ihm angezeigt wurde, daß Massadah in seiner Familie eine sehr große Summe Geldes zurückgelassen habe. Allein, der Khalife schrieb außen auf dieses Billet: dies ist wenig für denjenigen, der so nahe um uns gewesen und uns so lange Zeit gedient hat.

Auch wird von diesem Massadah erzählt, als der Khalife Al Mamon dem Secretär dieses Vesirs befohlen, daß er eine Expedition unternehmen solle, habe sich dieser, ehe er sie angefangen, seinem Herrn zugekehret, um seinen Befehl deshalb zu erwarten. Anstatt nun, daß man Mamon dieses Betragen hätte übel nehmen sollen, befahl er, daß diesem Secretär hundert tausend Drachmen zur Belohnung für diesen Beweis von Treue, den er seinem Herrn abgelegt hatte, sollten ausgezahlt werden.

Massahat alardh: das Maaß, oder die Ausdehnung der Erde. Dies ist ein geographisches Buch, welches nach den sieben bekannten Climas abgetheilt, und von Abdelal Al Dschonder in arabischer Sprache ist verfaßt worden. Dies Werk ist abgekürzt und ins Persische übersetzt worden.

Massail, Fragen. Es giebt viele Werke, welche diesen Titel führen. Eins der geschätztesten derselben ist Massail Abdallah Ebn Salam Al-An Nabi: Fragen, welche Mohammed in Betreff der muslumanischen Religion gethan.

Massail al Hakim Honain Ben Ischak. Fragen des Honain,

nain, eines Sohns des Ischak, des Arztes, welche er über Gegenstände seiner Kunst verfertigt hat. Siehe Khefaiat alnaik.

II, 575 **Massail** Soal anha Issa Ebn Ischak Ebn Zeraah, Sal anha Josef Abu Hakim Al Bahiri men Ahel Miafarekin: Fragen, aufgeworfen von Josef Abu Hakim, Al Bahiri, einem berühmten, aus der Stadt Miafarekin gebürtigen, Arzte, an einen andern nicht weniger berühmten Arzt, Namens Issa Ben Ischak Ebn Zeraah. Dies Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 792.

Massail almaarufat v almokhalethat: Fragen, aufgeworfen, um bekannte gewisse Dinge, von solchen, welche zweifelhaft und verwickelt sind, abzusondern. Siehe Taarif.

Massalek alabsar fi memalek alamsar: ein historisches und geographisches Buch, verfaßt von Schehabeddin Achmed, einem Sohne des Jahia, mit dem Beinamen Al Marakaschi, das heißt, aus Marokkos gebürtig. Er wird öfters von Ebn Al Vardi, in demjenigen Werke, welches Khiridat Al Adschaib betitelt ist, angeführt. Siehe die Artikel Schehabeddin und Jadschudsch und Madschudsch. Eben dieses Werk ist auch in einem Supplemente, bis aufs Jahr der Hedschr. 773 fortgesetzt worden, unter dem von den Arabern ihm gegebenen Titel: Dhil.

Massalek, gleichfalls ein historisches und geographisches Werk, von welchem Takieddin Kermani der Verfasser ist. Es wird von Sojuthi, in der Vorrede zu seiner Geschichte von Egypten, angeführt.

Massardschujeh, ein Arzt, aus Syrien gebürtig, aber von Religion ein Jude, der einen Cursus über die Medicin, Khenasch betitelt, dessen Verfasser der Priester oder Archidiaconus Aaron ist, aus dem Syrischen ins Arabische übersetzt hat.

Massiab. Siehe **Makhul.**

Massib oder Massiab. Abu Mohammed Said Ben Massib oder Massiab Al Medeni Al Coraischi, aus Medinah und aus dem Hause oder der Familie des Coraisch gebürtig. Dies ist der Name eines Gelehrten, welcher Said Al Thabein, das heißt, das Oberhaupt derjenigen, die unmittelbar nach den Sahaba, das heißt, den Gesellschaftern des Mohammed, gelebt haben, betitelt zu werden pflegt. Er ist einer von den sieben Rechtslehrern aus den Zeiten des Mohammed, welche folgende sind: Aruet Ben Zobeir, Obeid Allah, Ben Abdallah, Cassem Ben Mohammed, Soliman Ben Jessar, Salem Ben Abdallah, Kharedschah Ben Zeid.

Die-

Dieser Gelehrte ist eben derjenige, von welchem Makhul, ein anderer Gelehrter, sagte: Ich habe viel Länder durchreist, um mir einige Kenntnisse zu erwerben; aber nirgends habe ich einen angetroffen, der dem Ebn Massiab gleich wäre.

Eben dieser Gelehrte hatte soviel Festigkeit und Muth, daß er dem Hedschadsch, dem schrecklichsten unter allen Menschen, der damals seine Wallfahrt nach Mekka that, einen Verweis gab, und er that es so schicklich, daß dieser General Nutzen davon hatte, wie dies Amassi erzählt, der den Tod des Ebn Massiab ins Jahr der Hedschr. 93 setzt.

Massih, der Messias. Die Mohammedaner erkennen Christum für den wahren Messias, der den Juden in den heiligen Büchern des Alten Testaments verkündigt und verheißen worden. Man sehe hiervon dasjenige nach, was in dem Artikel Issa Ben Miriam darüber gesagt wird.

Massih. Dieser Titel des Messias ist ein Nomen proprium mehrerer Personen unter den Musulmanen geworden.

II, 576 Massih Beg, ein Sohn des Hassan Al Thauil, gemeinhin Uzun Cassan genannt, der neunte Fürst oder Sultan aus der Familie oder Dynastie der Ak Koinlus, das heißt, vom weißen Schöps.

Er war ein Bruder der Sultane Khalil und Jakub, welche in eben dieser Dynastie nach einander vor ihm regiert haben. Seine Regierung hat nur ein Jahr und acht Monate gedauert; denn er kam in einem Gefechte ums Leben, das er denen Rebellen lieferte, welche sich gegen ihn empört hatten.

Diese Rebellen waren in zwei Parteien getheilt, von welchen die eine den Ali Beg, einen Sohn des Khalil, die andere aber den Baisangar, einen Sohn des Jacub, beide Neffen des Massih, und Söhne seiner ältesten Kinder, für den rechtmäßigen Sultan erkennen wollte. Al Dschannabi und Ebn Josef setzen den Tod des Sultan Massih in das Jahr der Hedschr. 898.

Massihi. Ein Beiname des Abu Sahal Issa Ben Jahia, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Ketab Almiat fil Tebb, welches in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 879 befindlich ist. Dies ist ein medicinisches Buch, dessen Verfasser von Ebn Al Abbas angeklagt worden, daß er kein Philosoph sey.

Es giebt noch einen Massihi, genannt Ebn Abul Bakai Al Nili, zugenannt Ebn Al Atthar, der gleichfalls Arzt war, und bei dem Khalifen Nasser, dem Abbassiden, in großen Gnaden stand, der sehr reich und sehr alt im Jahr der Hedschr. 608 gestor-

storben ist. Er war ein Christ von Religion.

Massihi Al Harrani. Dies ist Eine Person mit Azzel Mulk Mohammed Ben Abdallah, welcher im Jahr der Hedschr. 305 gestorben ist, und dasjenige Buch geschrieben hat, welches den Titel führt: Alhamthelat fildaul Almotalat, das heißt, Beispiele, aus den vergangnen Dynastien der Fürsten und Sultane genommen.

Es giebt auch einen Abulkhair, der den Beinamen Al Massihi führt, der ein Werk über die Medicin in einen kurzen Auszug gebracht hat, welches Alkedhat betitelt ist.

[Ein dritter Mann dieses Namens hat einen Commentar über den Canon des Avicenna geschrieben. Siehe den Artikel Canun fil thebb B. I. S. 495. 496. R.]

Massilat fil kenais. Eine Frage in Betreff der den Christen gehörigen Kirchen. Dies ist ein Werk des Taki eddin Ben Teimiat Al Harrani Al Hanbali, in welchem dieser Schriftsteller entscheidet, daß die Musulmanen das Recht haben, alle Kirchen der Christen, welche sich in ihrem Gebiete befinden, niederzureißen, und daß man Ursache gehabt habe, sie in die Stadt Cairo einschließen zu lassen. Dies Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 864.

Massissat. Dies ist die Stadt Mopsueste, an dem Ufer des Cilicischen Meeres, in der Nachbarschaft von Tharsus und Alsis oder Alsias, welches Tarsen und Issus oder Ajassa ist, wie man es heut zu Tage zu nennen pflegt, gelegen.

Alle diese Plätze sind, wie Ebn Khalekan erzählt, von Saleh, einem Sohne des Ali und Oheime des Khalifen Abu Dschafar Al Mansor, wieder aufgebauet und befestigt worden.

In der Geschichte des Al Mansor wird gesagt, dieser Khalife habe die Stadt Massissat, die er dem Ben Schohnah zufolge Mamuriah nennt, eingenommen und befestigt. Siehe Mamuriah und Mamista, welches der Name ist, den diese Stadt heut zu Tage führt.

Aus der Kirchengeschichte ist es genugsam bekandt, daß das Buch des Theodorus oder Thaddäus, wie ihn die Orientaler nennen, eins von den drei Häuptern oder Capiteln war, welche ein ganzes Jahrhundert lang so viel Lermen in der Kirche gemacht, und um welcher willen das zweite ökumenische Concilium zu Constantinopel ist gehalten worden.

Massissi. Dies ist der Beiname eines berühmten Lehrers, Namens Abul Abbas Al Daremi, Al Nami, welcher aus der Stadt Massissat gebürtig war. Siehe Nami. II, 577

Mas-

Massud, ein Sohn des Mahmud, eines Sohns Sebekteghin. Er ist der erste dieses Namens, und der zweite oder dritte, wenn man Mohammed den Blinden, seinen Bruder, für einen Sultan aus dem Geschlechte des Sebekteghin, oder aus der Dynastie der Gazneviden, rechnet.

Er succedirte seinem Bruder Mahmud in allen den großen Staaten, welche er erobert hatte, nachdem er seinen Bruder Mohammed ins Gefängniß hatte werfen und ihm die Augen ausstechen lassen. Er fing seine Regierung im Jahr der Hedschr. 422 an.

Er stellte das Haus der Buiden, welches in dem persischen Irak seinem Untergange nahe war, in der Person des Alaeddulat, mit dem Beinamen Ebn Kakuiah, wieder her, dessen Artikel man, so wie auch die Artikel Mahmud und Mohammed, die Gazneviden, nachsehen muß.

Der Sultan Massud nahm zu seinem Vesier oder Rathspräsidenten den Achmed, einen Sohn Hassan, mit dem Beinamen Al Meimendi, an, den sein Vater dieser Würde beraubt hatte. Allein, dieser große Mann lebte nicht länger, als bis ins Jahr 424 und hinterließ seine Würde an Achmed, einen Sohn des Abd Alsamed.

Altun tasch, ein Gouverneur von der Provinz Khuarezm, unternahm in eben diesem Jahre einen Einfall in dasjenige Land, welches jenseits des Gihon liegt; dies that er in Massuds Namen. Als aber diesem großen Feldherrn durch einen Pfeilschuß, den er in dem Augenblicke, da seine Armee der feindlichen ein Treffen liefern wollte, bekam, ein Auge ausgeschossen wurde, so kam es nicht zum Treffen, und beide Armeen zogen sich zurück. Altuntasch starb an dieser Wunde, und hinterließ seinem Sohne Haron das Gouvernement von Khuarezm.

In eben diesem Jahre 424 gingen die Seldschuciden, ein türkischer Stamm, der schon großes Aufsehn in Persien machte, über den Fluß Amu oder Gihon, und lagerten sich in Persien, nahe bei den Städten Nessa und Abiurd, und kurze Zeit nachher fingen sie an, die umliegenden Provinzen zu durchstreifen und zu plündern.

Als im Jahr 426 der Sultan Massud die Eroberungen seines Vaters Mahmud verfolgen wollte, unternahm er den Krieg gegen Indien, gegen den Rath der Weisesten in seinem Rathe, welche der Meinung waren, daß er hauptsächlich darauf bedacht seyn sollte, die seldschucidischen Türken aus seinen Staaten zu verjagen, ehe noch ihre Macht sich vermehrte, und wenn er dann nichts mehr zu Hause in Ordnung zu bringen hätte, so könnte er leicht auswärts Eroberungen machen.

Dem-

Demohngeachtet unterließ der Sultan Massud nicht, ganz gegen ihre Meinung seinen ersten Entwurf durchzusetzen. Und in der That geschah es auch mit dem glücklichsten Erfolge, während der zwei Jahre, da er den Krieg führte. Als er aber im Jahr 428 in seine Staaten zurückkehrte, fand er die Seldschuciden so mächtig, daß er Ursache hatte, es zu bereuen, daß er den Rath seiner weisesten Minister verachtet hatte. Er sah sich also genöthigt, eine beträchtliche Arme auf die Beine zu bringen, um so furchtbaren Feinden entgegen zu gehen: allein, er ward geschlagen, und gezwungen, sich nach Gazna zurückzuziehen, und mußte den Seldschuciden die Herrschaft von dem größten Theile von Khorassan lassen.

Indem Massud diese Kränkungen erfahren mußte, schüttete er seinen Zorn über diejenigen aus, die in dem vergangnen Kriege seine Sachen schlecht besorgt hatten, und brachte ein neues Heer auf die Beine, dessen Anführung er seinem Sohne Maudud übertrug, den er nach Balkh schickte, um diese Gränzvestung zu beschützen. Darauf ließ er seinen Bruder Mohammed den Blinden aus dem Gefängnisse holen, und führte ihn mit seinen Söhnen nach Indien, wo er inzwischen doch den Krieg fortsetzen wollte.

Mit dieser Unternehmung beschäfftigte er sich bis in den folgenden Winter, und machte daselbst große Progressen; als er sich aber genöthigt sah, sich nach der Stadt Balkh zu wenden, um sich gegen die Seldschuciden zu vertheidigen, die sich von Tage zu Tage mehr befestigten, und als er schon seine Bagage über den Fluß Sind, welches der Indus ist, gehen ließ, empörte sich Josef, ein Sohn des Pusteghin, einer der vornehmsten Oberhäupter von seiner Armee, mit einem Theile seiner Truppen, fiel über seine Equipage und über seine Schätze her, und plünderte sie in seiner Gegenwart. 11. 578

Zu gleicher Zeit riefen die Empörer, nachdem sie diese Vermessenheit begangen hatten, seinen Bruder Mohammed den Blinden zu ihrem Sultan aus, und Massud sah sich genöthigt, die Flucht zu ergreifen, um sich aus ihren Händen zu retten: allein, es war ihm nicht möglich, ihnen zu entgehen. Denn nachdem er aufs hitzigste verfolgt und zum Gefangnen gemacht worden, ward er vor seinen Bruder geführt, der ihn nebst den vornehmsten Officieren, welche ihn nicht verlassen hatten, in ein Schloß einschließen ließ.

Als sich Mohammed wegen Mangel seines Gesichts außer Stande sah zu regieren, ließ er seinen Sohn Achmed zum Sultan ausrufen, und dieser ging sogleich mit Josef Pusteghin und einigen andern in das Schloß, in welchem Massud gefangen saß, und ließ ihn vor seinen Augen umbrin-

bringen. Dies geschah im Jahr der Hedschra 433.

Massud regierte dreizehn Jahre, und erwarb sich den Ruhm eines prächtigen und sehr freigebigen Fürsten, so, daß er sich die Herzen aller Leute von Verstand und Gelehrsamkeit, die zu seiner Zeit lebten, wie Khondemir und der Lebtarikh erzählen, erwarb.

Massud, ein Sohn des Mohammed, eines Sohns des Melikschah, Sultans aus der persischen Dynastie der Seldschuciden.

Er befand sich damals in der Stadt Bagdet, als sein Bruder Togrul starb; so, daß in aller Eile ein Courier an ihn abgeschickt wurde, während, daß eine Partei, die sich am Hofe zusammengethan hatte, an Daud, einen Sohn Togrul, schickte, um diesen während der Abwesenheit seines Oheims auf den Thron zu helfen. Allein, der Oheim war eilfertiger, als der Neffe, denn er gelangte zuerst zu Hamadan an, welche damals die Hauptstadt der Seldschuciden im Irak war, und ward von allen Großen des Staats, welche ihn einmüthig für ihren Oberherrn erkannten, als Sultan angenommen, und niemand dachte mehr an Daud.

In dem Anfange der Regierung dieses Sultans ward der Khalife Mostarsched, der seine Erhebung nicht begünstigte, von Meuchelmördern, nebst seinem Sohne Rasched, ums Leben gebracht, wie unter dem Artikel dieses Khalifen zu sehen ist.

Dieser Todesfall gab dem Sultan Massud Gelegenheit, an die Stelle des Khalifen Mostarsched den Mottaki Lemrillah zu setzen, der einer von seinen Freunden war. Als er aber, vor seiner Rückkehr nach Bagdet, erfuhr, daß der Gouverneur von Persien Schwierigkeiten mache, diesen neuen Khalifen anzuerkennen, sandte er seinen Bruder Seldschukschah mit dem Atabek Carasankar ab, daß er ihn zum Gehorsam bringen sollte. Allein es geschah, daß der Atabek noch nicht mehr als eine Tagereise zurückgelegt hatte, da er dem Sultan zu wissen thun ließ, daß er nicht weiter vorrücken würde, wenn er ihm nicht seinen ersten Vesir, den Pir Mohammed Khazen, dessen Tod er durchaus verlangte, zuschicken würde.

Dieser Vesir besorgte die Staatsangelegenheiten aufs beste: allein man klagte über ihn, daß er zu viel Festigkeit und Stolz habe, wodurch er sich die Gunst der Herren des Hofes nicht eben sehr erworben habe. Anfangs wollte Massud nicht in eine so unbillige Foderung willigen; als er aber sah, daß Carasankar seine ganze Macht in seiner Gewalt hatte, sah er sich endlich gezwungen, ihm den Kopf des Vesirs zu schicken.

So bald der Atabek befriedigt war, kehrte er zu seiner Pflicht zurück; allein, er genoß die

Früchte von seiner Rache nicht lange, denn wenige Tage darauf, da er sich seinen Feind vom Halse geschafft hatte, starb er. Als der Sultan seinen Tod erfuhr, übertrug er dem Ildighiz, der die erste Würde in der Dynastie der Atabeken, oder Herren von Adherbidschan, nebst ei-
II. 579 ner beinahe unumschränkten Beherrschung von dieser Provinz und von Curdistan, bekleidete, sein Amt, und willigte in die Vermählung mit seiner Schwägerin, welche vormals an seinen Bruder und Vorfahrer Togrul war versprochen worden.

Mit dieser Prinzessin zeugte Ildighiz zween Söhne, welche ihm auch in der Würde eines Atabek nachgefolgt sind; nämlich Mohammed, und Kezel Arslan. Siehe den Artikel Atabek.

Kurze Zeit nach der Erhebung des Ildighiz empörte sich der Gouverneur von der Stadt Rei, Abbas, nebst einigen andern Mitverschwornen, zu Gunsten des Solimanschah, eines Bruders des Massud, und setzte ihn auf den Thron: allein, diese Verschwörung ward bald zerstreuet, und jeder kehrte zu seiner Pflicht zurück. Darauf kam Massud in den ruhigen Besitz seiner Staaten, in welchem er achtzehn Jahre blieb. Er ist in einem Alter von 45 Jahren, im Jahr der Hedschr. 547 verstorben. Rhondemir.

Dieser Fürst liebte fromme und gelehrte Leute außerordentlich, und war so freigebig, daß man nach seinem Tode nicht das Geringste in seinem Schatze fand.

Massud war der letzte Seldschucide, welcher in Irak Macht hatte. Mit ihm endigt sich diese Dynastie, und es entstand eine andere in Klein-Asien zu Iconium, welches man heut zu Tage Cogni nennt. Moctafi, der ein und dreißigste abbassidische Khalife, ließ die Seldschuciden in Bagdet, nach dem Tode des Massud, zu keinem Ansehn mehr gelangen. Daher endigt Ben Schohnah in diesem Jahre die Dynastie dieses Hauses. Man sehe auch Rhondemir, in dem Leben des Moctafi.

Eben dieses Jahr war auch für die Familie des Sebekteghin, oder der Gazneviden unglücklich. Siehe Sebekteghin.

Der berühmte Verfasser des Lamiat Al Agem, dieses im Oriente so berühmten Gedichtes, war Vesir des Massud. Siehe Tograi.

Auch waren noch in der dritten Dynastie der Seldschuciden, welche den Beinamen von Rum führt, zween Sultane, welche den Namen Massud geführt haben.

Der erste ist Massud, ein Sohn des Kilitsch Arslan, welcher der vierte Sultan aus dieser Dynastie gewesen ist.

Der zweite war Massud, ein Sohn des Kaikaus, vorletzten Sultans aus eben dieser Dynastie, der in seinen Staaten so wenig unumschränkt war, daß

er sich vielmehr genöthigt sah, die Investitur von derselben von dem mogolischen Kaiser Ardschun Khan zu empfangen, der sich alle die Länder, welche die Nachkommen des Kilitsch Arslan in Klein-Asien und Armenien, einer den Orientalern unter dem allgemeinen Namen Rum, welcher soviel bedeutet, wie das Land der Römer oder der Griechen, bekandten Provinz erobert hatten, unterworfen hatte. Siehe den Artikel der Seldschuciden von Rum, so wie auch den Art. Gazan Khan, Kaiser der Mogolen.

Massud, mit dem Beinamen Vagiheddin. Dies ist der zweite Fürst von der kleinen Dynastie der Sarbedalier, oder vielmehr der Sarbedarier. Siehe den Artikel von dieser Dynastie.

Massud. Ebn Massud. Dies ist Eine Person mit Abu Abdalrahman Abdallah Al Hazeli, der einer der berühmtesten von denjenigen war, welche Al Sahabah, das heißt, Gesellen oder Zeitgenossen des Mohammed genannt werden. Dieser war einer der vertrautesten Freunde von diesem falschen Propheten, und man sagt von ihm, daß er Hager alhegeretein u Sala ala Kebletein, das heißt, daß er sich bei den beiden Fluchten oder Retiraden, nämlich, der nach Aethiopien, und der nach Medinah, befunden, und daß er, mit dem Gesichte nach den beiden Kebles hin gerichtet, und diese sind Jerusalem und Mekka, gebetet habe. Um dies gehörig zu verstehen, muß man die Artikel Hegrat und Keblah nachsehen.

Eben dieser Ebn Massud hat seinen Beinamen von Hazeli, welches einer von seinen unter den Arabern sehr berühmten Vorfahren war, und welcher Hazel Ben Madrakah Ben Elias heißt. Auch giebt man ihm zum Lobe den Titel Tag Alscheriah, das heißt, die Krone des musulmanischen Gesetzes. II, 580

Es giebt noch einen andern Ebn Massud, der gewöhnlicher den Namen Massudi führte. Von diesem wollen wir jetzt sogleich reden.

Massudi. Ein Beiname des Abul Hassan Ali, der von Ebn Massud Al Hazeli, von welchem wir so eben geredet haben, abstammt. Er ist der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Morug eddheheb v Maaden al gevaher, das heißt, vergoldete Wiesen und Grube von Edelgesteinen, welches er im Jahr der Hedschr. 336 unter dem Khalifate des Mothi Lillah geschrieben hat. Dies Werk, welches historischen und geographischen Inhalts ist, ist in zween Bänden begriffen, von welchen der erste, welcher mit der Schöpfung der Welt anfängt, bis zur Geburt des Mohammed geht; der zweite aber von Mohammed bis in die Zeiten, wo dieser Schrift-

Schriftsteller geschrieben hat, fortläuft.

Eben dieser Massudi ist auch Verfasser von einer andern Geschichte, Akhbar alzaman betitelt, und von einem Steuerregister oder Censitenbuche von Egypten.

Auch haben wir eine in persischer Sprache abgefaßte Cosmographie unter dem Titel: Gihan Danesch, welche den Massudi für ihren Verfasser erkennt, so wie dies auch der Fall bei demjenigen Buche ist, welches den Titel führt: Akhbar Al Kauaredsch, das heißt, Geschichte derjenigen, welche zu verschiedenen Zeiten sich gegen ihre rechtmäßigen Oberherren, und besonders gegen die Khalifen empört haben.

Massudi ist zu Groß-Cairo in Egypten, im Jahr der Hedschrah 346, zehn Jahre nachher, nachdem er seinen Morudsch eddheheb herausgegeben, verstorben. Siehe den Artikel Canun Al Biruni.

Auch findet sich noch ein Massudi, Namens Achmed, welcher Verfasser einer Geschichte von Syrien und Damaschk ist, unter dem Titel: Raudh Al Scham, das heißt, der Garten von Syrien.

Die beiden Werke, betitelt: Estedhkar lema mars fi Salef alassar, und ein anderes: Moarrekh aussath fil Tarikh, sind historische Werke, welche dem Ali Ben Hossain Al Massudi können beigelegt werden.

Das Buch, Merah alaruah fil tasrif betitelt, welches eine Abhandlung über die Conjugation der arabischen Zeitwörter ist, und an Achmed Al Donghuz einen Commentator bekommen hat, wird dem Achmed Ben Ali Ben Massud beigelegt, und ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1090 befindlich.

Massuiah. Johanna Ben Massuiah. Dies ist der Name eines gelehrten christlichen Arztes, welcher uns unter dem Namen Mesue bekandt ist. Er hat in den Zeiten des Khalifen Vathek Billah, bei welchem er in großen Gnaden stand, gelebt. Abul Faradsch erzählt mehrere Züge von ihm, welche zeigen, daß dieser Gelehrter einen sehr scharfsinnigen Kopf und ein sehr fröhliches Temperament gehabt hat.

[Er ist zu Samara im Jahr der Hedschr. 243 oder Chr. 857 verstorben. R.]

Masthiki. Gezirat Al Masthiki: die Mastixinsel. Dies ist die Insel Chio, welche die Türken gewöhnlich Sakiz Adasi, welches dasselbe bedeutet, nennen.

Die Araber haben den Namen Masthiki von den Griechen angenommen, für Mastix, das sie eigentlich in ihrer Sprache Alk und Alk Rumi, den Mastix aus Griechenland, nennen, das heißt, aus Chio, wo die sehr bekandten Mastixbäume dieses Harz vorzüglich geben.

Der persische Erdbeschreiber sagt, diese Insel sey vom Bos-

phorus Thracicus, den er Kalig Koſtantini nennt, 150 Paraſangen entfernt.

II, 581 **Maſtuſi** oder Maſtauſi. Ein Beiname des Scharfeddin Al Mobarek Al Arbeli, aus der Stadt Arbela in Meſopotamien gebürtig. Er iſt der Verfaſſer eines Buchs unter dem Titel: Abu Komaſche fil ab. Er iſt in der Stadt Moſul, im Jahr der Hedſchr. 637, gebohren.

Maſtuſi. Hamdallah Maſtuſi. Dies iſt vielleicht Eine Perſon mit Scharfeddin, dem Verfaſſer von einem perſiſchen Tarikh, unter dem Titel: Tarikh Khozideh, das heißt, die ausgeſuchte Chronik. Sie iſt ins Türkiſche unter dem Titel: Tarikh Montekheb, welches daſſelbe bedeutet, überſetzt worden. Siehe den Artikel Hamdallah.

Mata oder **Matta.** So nennen die Orientaler, insbeſondere die Muſulmanen, denjenigen, den wir Matthias nennen, welcher Name der ſyriſchen Sprache eigen iſt. Aber die Chriſten ſagen gewöhnlicher Mattaius, welcher Name nach dem Griechiſchen gemacht iſt.

Der heilige Apoſtel und Evangeliſt Matthäus wird von den Mohammedanern für den Verfaſſer des Evangeliums erkannt, der es, wie ſie ſagen, nach dem Tode Chriſti zu Alexandrien geſchrieben hat. Aber die Chriſten ſagen blos, der heilige Bartholomäus habe das Evangelium Matthäi nach Egypten und von da nach Aethiopien gebracht.

Matai, welches Wort mit Mata und Mati einerlei bedeutet, ein Sohn Jonas, war ein neſtorianiſcher Mönch, wurde ein großer Philoſoph, und hat unter der Regierung des Khalifen Radhi gelebt. Er hat die Analytica des Ariſtoteles, welche Honain und ſein Sohn Iſchak bereits ins Syriſche überſetzt hatten, ins Arabiſche überſetzt.

Eben dieſer Mann iſt auch Verfaſſer eines Commentars über dieſes Buch des Ariſtoteles, ſo wie auch über das Buch des Porphyrs, welches er gleichfalls ins Arabiſche überſetzt hat. Man pflegt ihm öfters den Beinamen Abu Baſchar zu geben.

Matan alreſſalat: die Gabe, welche durch den Propheten den Muſulmanen iſt zu Theil worden, oder die Gabe der Weisſagung. Es iſt dies der Titel eines Buchs, welches von den Gebräuchen und Satzungen des muſulmaniſchen Geſetzes handelt. Es iſt von Kairuani verfertigt worden, und befindet ſich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 595.

Mathan, eine kleine Stadt im Lande der Negern, welche zu dem Gebiete der Stadt und Provinz Khanem gehört. Sie iſt von Zagara und Engimi gleich

weit

weit acht Tagereisen entfernt; und das ist die Stadt, wo der Fürst von Zagara seinen Aufenthalt hat.

Mathar. Ketab al Mathar: ein Buch, welches alle arabische Worte enthält, die Wolken, Regen, Donner und Gewitter bedeuten. Es ist von Abu Zaid Ben Said geschrieben: und befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1099.

Mathlab al Adib: eine Sammlung verschiedner grammatischer Stücke, verfertigt und gesammelt von Al Sojuthi. Es ist dieselbe in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1152 befindlich.

Mathnaui, oder Methnevi. Dies ist der Name eines der berühmtesten Bücher im Oriente, in persischen Versen verfaßt, über eine große Anzahl von verschiedenen Gegenständen aus der Religion, der Geschichte, der Moral und der Politik.

Es hat den Gelaleddin Mohammed, einen Sohn des Mohammed Al Balkhi Al Konui, zum Verfasser, der es ums Jahr der Hedschra 600 geschrieben hat.

Die Beinamen Balkhi und Konui werden diesem Schriftsteller deswegen gegeben, weil er aus der Stadt Balkh in Khorassan gebürtig war, und sich darauf in der Stadt Cogni in Natolien niedergelassen hat.

In eben dieser Stadt hat er einen Orden von Derwischen errichtet, welche weit geistlicher sind, als die übrigen. Man nennt sie gewöhnlich Mevlevis, und diese machen das Werk ihres Lehrers, welches sie eben so hoch schätzen, wie den Coran, zu ihrem Hauptbuche. Daher bekommt Mathnaui auch oft den Beinamen Mevlevi.

Man hat eine große Menge von persischen und türkischen Commentaren über dieses Buch, dessen Poesie für so vortrefflich gehalten wird, daß alle Verse desselben, als eben so viele Sentenzen, daraus citirt werden. Mehrere derselben sind an verschiedenen Orten in diesem Werke von uns beigebracht. Siehe zum Exempel die Artikel Ninivіten, Pharao u. a. m.

Mathran. Dies Wort, welches im Arabischen einen Bischof oder Erzbischof bedeutet, ist ein Beiname des Abu Saed Ben Elias, welcher öfters unter dem Namen Ebn Mathran citirt wird. Er war ein berühmter Arzt, der im Jahr der Hedschrah 585 verstorben ist, und dasjenige Buch verfertigt hat, welches den Titel führt: Bessatin Al Attheba, das heißt, die Gärten der Aerzte.

[**Mathran.** Ibn Mathran, der Sohn des Erzbischofs. So hieß ein Arzt, welcher anfangs

Christ war, nachher aber den Muſulmaniſmus angenommen hat. Dies iſt im zwölften Jahrhunderte geſchehen. Er war erſter Arzt beim Salaheddin oder Saladin, und ſtand bei dieſem Monarchen in großem Anſehn. Er brachte eine zahlreiche Bibliothek zuſammen, hatte beſtändig drei Kopiſten ſitzen, ſchrieb ſelbſt ſehr viel, und trug beſtändig ein Buch bei ſich.

Er hat geſchrieben:

1) Boſtan Al Athebbai va Raudhat al Alubbai. Eine Sammlung von Bon Mots oder ſcharfſinnigen Reden der Aerzte.
2) Ekteſar Kitab il Adwari lil Casdanijine, Auszug oder kurzer Entwurf eines Werks des Ibn Wachſchia, über die Sitten und Gebräuche der Chaldäer.
3) Meinungen des Verfaſſers desjenigen Buchs, welches den Titel führt: Dawato 'l Athebbai, die Religion der Aerzte.
4) Ein unvollendetes Werk von einfachen Arzneien.
5) Adabo Thebbi 'l Moluki, von dem Betragen, welches die erſten Aerzte der Könige und Fürſten beobachten müſſen.

Er iſt im Jahr der Hedſchr. 597 oder Chriſti 1201 verſtorben. R.]

Matn almenar. Dies iſt ein Commentar über dasjenige Buch, welches Menár betitelt iſt, und von welchem bald weiter unten geredet werden wird.

Matn, oder, Motn bel eſlah. Gleichfalls ein Buch über die muſulmaniſche Jurisprudenz, deſſen Verfaſſer Sadr Alſcheriáh iſt. Siehe dieſen Artikel.

Matualli Al Niſchaburri: iſt der Beiname eines Schriftſtellers, welcher Abdarrahman Ebn Mamun heißt, und dasjenige Buch verfertigt hat, welches den Titel führt: Tetmat Alábanat, das heißt, Supplement oder Commentar über das Buch, Alabanat betitelt. Dieſer Schriftſteller iſt im Jahr der Hedſchr. 478 verſtorben.

Matudſch. Ebn Matudſch. Dies iſt Eine Perſon mit Tagedin Mohammed Ben Abdalvahab Ali Zobaidi oder Zobairi, der Verfaſſer einer Geſchichte von Egypten iſt, welche den Titel führt: Ikadh Almonfaſſal *). Sie endigt ſich mit dem Jahre 565. Uebrigens iſt der Verfaſſer doch erſt im Jahr 730 verſtorben.

Matridi, ein Beiname des Abu Manſor Mohammed Ben Mahmud Al Haneſi. Dies iſt der Name eines Gelehrten von der

[*) Anſtatt Monfaſſal muß Motegaſel geleſen werden, wie dies Wort in dem Titel dieſes Buchs richtig geſchrieben iſt B. III. S. 619. in dem Artikel Zobeiri. R.]

der Hanifischen Secte, dem man den Ehrentitel eines Imam Al Hoda, das heißt, des großen Führers, zu geben pflegt. Er ist im Jahr der Hedschr. 333 gestorben und in der Stadt Samarcand, aus welcher er gebürtig war, begraben worden: denn Matrid ist ein Viertheil dieser Stadt, von welchem er seinen Beinamen bekommen hat.

Dieser Gelehrte war Motekellem, das heißt, ein großer Metaphysiker und scholastischer Theologe, und hat unter andern Werken auch ein Buch gegen die Motazalen verfertigt, das den Titel führt: Bejan Vaham Al Motazalah.

Matthaios oder Matthaius. Dies ist der Name eines Patriarchen von Alexandrien, dessen Andenken in den koptischen Kirchen in großem Ansehn steht. Man hat ein Buch, welches die Geschichte seines Lebens und seines Todes, und die Acten der Märtyrer, welche während seiner geistlichen Regierung gelitten haben, enthält. Es ist betitelt: Intikhab Abina Matthaius. Siehe diesen Artikel. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 792 befindlich. II, 583

Matthias. Dies ist der Sohn des Johannes Hunniades, der die Ungarische Krone erhielt, als er gefangen und zum Tode verurtheilt war. Die Türken, deren Schrecken er war, nannten ihn gewöhnlich Madschar Krali, welcher Name aus dem Ungarischen und Slavonischen zusammengesetzt ist, und einen König von Ungarn bedeutet.

Seine Geschichte ist durch unsere Schriftsteller genugsam bekandt. Er ist im Jahr der Hedschrah 896 gestorben, und hat den Ladislaus, einen Sohn des polnischen Königs Casimir, zum Nachfolger gehabt.

Madschar ist der Name, mit welchem die Ungarn in ihrer Sprache Ungarn benennen, und Kral bedeutet im Slavonischen einen König. Diesen Titel geben die Türken den christlichen Königen oder Fürsten, die sie nicht mit dem Titel Padischah beehren wollen, welchen sie durch einen besondern Vorzug dem Könige von Frankreich vorbehalten.

Wir haben Briefe von Soliman an Carln den Fünften, in welchen dieser Kaiser blos schlechtweg Betsch Krali, das heißt, König von Oesterreich, oder Wien, als der Hauptstadt dieses Landes, genannt wird.

Mau. Dies ist der Name, welchen die Khataier dem vierten von ihren Cyklen oder Tschags geben, den die Einwohner von Türkestan Thavschkan, und die Perser Kerkhusch nennen. Beide Namen bedeuten in ihren Sprachen einen Hasen. Siehe Giag oder Tchag.

Mauaedh oder Eetebar fi dhekr Al Khathath o Al Athar. Ein historisches und geographi-

ſches Werk über Egypten, in zween Bänden von Al Makrizi verfertigt. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris befindlich.

Mauakef. Dies Wort bedeutet eigentlich im Arabiſchen Stationen, dergleichen diejenigen ſind, die die Muſulmanen bei ihren Wallfahrten und Beſuchungen heiliger Oerter machen; und es dient zu einem Titel von mehreren Büchern oder Abhandlungen aus der Metaphyſik oder ſcholaſtiſchen Theologie der Muſulmanen.

Man hat einen anonymiſchen Schriftſteller, der eins von denjenigen Büchern verfertigt hat, welche Ketab Al Mauakef betitelt ſind. Es iſt, nebſt einem Commentar, von welchem Seidi Scherif Verfaſſer iſt, in der Bibliothek des Großherzogs von Toſcana befindlich.

Mauakef fil kelam: iſt gleichfalls ein Buch über eben dieſen Gegenſtand, verfaßt von Adhad eddin Al Aigi, über welches Alaeddin Thuſſi ſehr weitläuftige Noten gemacht hat. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 701. Eben dieſes Werk wird oft das Buch des Kadhi Adhadeddin genannt.

Mauallad, vierte Claſſe der arabiſchen Dichter. Siehe Schoara oder Etthabat Al Schoara.

Mauarannahar. Dies Wort bedeutet im Arabiſchen dasjenige, was jenſeits des Fluſſes iſt, was man im Lateiniſchen transfluvialis nennen würde: und man verſteht unter dieſem Fluſſe denjenigen, welchen die Araber Gihon, und die Perſer Amu nennen, woraus unſere Erdbeſchreiber den Namen Abi Amu gemacht haben, und von dem man glaubt, daß er der Oxus der alten Erdbeſchreiber ſey.

Dieſer Name Mauarannahar iſt von den Arabern einer ſehr großen Strecke Landes beigelegt worden, welche wir gewöhnlich in dieſem Werke die Provinz II, Tranſoxanien nennen, welche 584 gegen Mittag und Abend von dem Fluſſe begränzt wird, von welchem wir ſo eben reden. Von Abend nach Mitternacht hin hat es das caſpiſche Meer zur Gränze. Die Gränzen deſſelben nach Oſten und dem öſtlichen Norden hin ſind unbekandt, und man weiß blos, daß dasjenige, was jenſeits des Gihon liegt, und diſſeits vom Sihon, welcher der Jaxartes der Alten iſt, begriffen wird, von den orientaliſchen Türken, oder den Türken aus Türkeſtan, von den Tataren, von den Mogolen und von den Khatajern, welche wahrſcheinlich die nördlichſten Völker von China ſind, bewohnt wird.

Derjenige Theil von dieſer Provinz Tranſoxanien, der in den orientaliſchen Geſchichten am berühmteſten iſt, iſt das weite

Feld

Feld oder Thal, Sogd genannt, wovon das Sogdiane der Alten seinen Namen bekommen hat. Es hat eine Länge von zwanzig Parasangen, und diese machen ohngefehr vierzig französische Meilen aus, und eine Breite von zehn Parasangen, welche zwanzig französische Meilen betragen.

Die Stadt Samarcand, welche die Hauptstadt derselben ist, hat auf zehn Meilen in der Runde umher eine große Anzahl von Flecken, und die kostbaren Gärten derselben machen, daß dieses berühmte Thal für eins von den vier irdischen Paradiesen gehalten wird, welche die Orientaler in Asien setzen.

Außer der Stadt Samarcand hat diese Provinz noch mehrere Städte, welche sowol wegen ihrer Größe, als wegen des Umfangs ihres Gebiets beträchtlich sind; dergleichen sind unter mehreren andern die Städte Bokharah, Farganah, Nekhschab, Kasch, Saganiane und Termed.

In diesem Lande sind Gold- und Silberminen anzutreffen, besonders in dem mittäglichen Theile desselben, das heißt, in demjenigen, welcher dem Sihon am nächsten ist, der die Gränze von Badakhschan und von Khuarezm ausmacht; ja sogar auch bei Farganah.

Alle Städte dieses Landes sind von Mauer- und gebackenen Steinen erbauet, ja mehrere derselben sind mit sehr dicken Mauren umschlossen, und mit Thürmen befestigt, dergleichen sind, unter mehreren andern, die Städte Bikend, Schakh, Khogend, Aschtikhan, Bonkat und Ossuschaah.

Die Provinz Mauarannahar ward von den Arabern, unter Anführung des Cahtebah *), eines Sohns Meslem, in den Jahren der Hedschr. 87. 88. und 89, in den Zeiten des Valib, sechsten Khalifen aus der Familie der Ommiaden, erobert. Die Musulmanen nahmen damals die beiden großen Städte, Samarcand und Bokhara, ein, und bemächtigten sich sogar der Hauptstadt von Türkestan, wie Ben Schohnah und Khondemir berichten.

Unter der Regierung der Abbassidischen Khalifen waren mehrere musulmanische Provinzen von einzelnen Fürsten erobert worden, und auch diese fiel den Samaniden in die Hände, worauf sie von Hand in Hand an die königlichen Familien kam, die sich Persien bemächtigt hatten, bis sie endlich unter die Botmäßigkeit der Khuarezmier gerieth, die so lange im Besitze derselben blieben, bis sie Ginghizkhan daraus vertrieb.

So bald sie dieser große Eroberer gänzlich unterjocht hatte, übertrug er seinem zweiten Sohne Dschagatai die unumschränkte Beherrschung derselben, und nach dem Namen dieses Fürsten pflegt

*) [Anstatt Cahtebah lies: Cotaibah. R.]

man heut zu Tage gemeiniglich diese Provinz Zagatai zu nennen.

Als in der Folge die Nachfolger des Ginghiz Khan von Tamerlan daraus waren vertrieben worden, so wurden die Nachkommen dieses zweiten Eroberers von Asien, wenn man nämlich den Alexander nicht mit dazu rechnet, auch wieder derselben beraubt. Dies geschah von dem Uzbekischen Sultan Schaibek, im Jahr der Hedschr. 904. Denn Mirza Babor war der letzte aus den Nachkommen des Tamerlan, der hier regiert hat; gerade so, wie durch Tamerlans Eroberung dieses Landes, Sojurgatmisch der letzte unter den Ginghizkhaniern gewesen war.

II, 585 Daher kommt es, daß wir noch jetzt diese Provinz das Land der Usbeken nennen, einer Nation, welche sie noch auf den heutigen Tag inne hat, und deren Fürsten von Ginghiz Khan abzustammen behaupten. Man sehe den Artikel Gihon u. s. w.

Mauardi, ein Beiname des Abu Hassan Ali Ben Mohammed. Dieser Schriftsteller, welcher im Jahr der Hedschr. 450 gestorben ist, war von der Secte der Schafeier, und führte den Beinamen Mauardi, weil er von einem Distillirer oder Rosenwasserhändler abstammte.

Er hat zwei Werke über die Politik geschrieben, davon das eine betitelt ist: Nassihat Al Moluk, das heißt, Rathschläge für Fürsten, und das andere führt den Titel: Hakkam Al Soltha-niat, das heißt, königliche Rechte.

Auch hat man noch ein anderes Buch von ihm, betitelt: Adab adduniah uddin, das heißt, die Sitten des Jahrhunderts und der Religion. Dies hat er für den Khalifen Cajem Beemrillah, den sechs und zwanzigsten unter den Abbassiden, geschrieben.

Aber das berühmteste von allen Werken dieses Gelehrten führt einen sehr stolzen Titel, nämlich den: Hani, das heißt, ein Buch, welches alles in sich begreift. Dieser Titel hat eine große Aehnlichkeit mit demjenigen, den ein Buch führt, welches man bei den Hebräern findet, wo es Colbo betitelt wird, welches dasselbe bedeutet.

Wir haben auch noch ein Buch von eben diesem Schriftsteller, unter dem Titel: Amthal Al Coran, das heißt, Vergleichungen und Sprichwörter aus dem Coran.

[Zu diesen Werken muß noch ein moralisches Werk hinzugefügt werden, welches betitelt ist: Tashil al nasr u Tagil aldhafr. Siehe diesen Titel Band III. S. 448. und eine Abhandlung aus der Politik, Siassat al Molk betitelt. Siehe Band III. S. 315, wo er Abu Hamed Othman genannt wird. R.]

Mauassi. Siehe Mezz.

Maubalig. Dies ist der Name, den Ginghizkhan der

Stadt

Stadt Bamian in Khoraſſan gab, nachdem er ſie verwüſtet hatte.

Man ſagt, er habe ihr dieſen Namen, welcher eine Stadt der Traurigkeit bedeutet, deswegen gegeben, weil er daſelbſt die Nachricht von dem Verluſte erhalten, den er durch den Tod ſeines Enkels, eines Sohns des Dſchagatai, erlitten hatte.

Maudhat, Verwahrungsmittel gegen Bezauberungen. Dies iſt der Name, den die Mohammedaner den letzten Capiteln im Coran beilegen, die ſie öfters herſagen, um ſich vor Hexereien und allen andern Arten von widrigen Begegniſſen zu ſchützen.

Maula. Dies arabiſche Wort hat ſo weitläuftige einander entgegenſtehende Bedeutungen, daß es ſchwer iſt, ihm eine beizulegen, welche nicht zweideutig wäre. Inzwiſchen iſt die gewöhnlichſte darunter dieſe, daß es einen Herrn und Meiſter bedeutet, ſo daß es mehrere Fürſten und mehrere Gelehrte giebt, welche dieſen Titel führen, den wir insgemein durch Mula oder Mulei ausdrucken.

Uebrigens müſſen wir aber doch auch bemerken, daß eben dieſes Wort auch oft einen Sclaven, einen Freigelaßnen und einen Mitgeſellen bedeutet. Oft iſt es ungewiß, welche von dieſen einander ſo entgegenſtehenden Bedeutungen denen Perſonen zukomme, denen dieſer Titel beigelegt wird.

Maulanaſchah. Dies iſt der Verfaſſer einer Haſchiat, das heißt, von Randgloſſen über dasjenige Buch, welches Adab Al Aidſch betitelt iſt. Siehe den Artikel Schah.

Der Name Maulana kann an dieſer Stelle unſern Herrn oder unſern Meiſter bedeuten.

Maula Tſchelebi iſt der Name eines andern Schriftſtellers, von welchem in dem Artikel Tſchelebi geſprochen wird.

Maula Haſſan, ein Fürſt, welcher im vorigen Jahrhunderte 1586 in Tunis regiert hat. Er ward aus ſeinen Staaten verjagt, aber von Carl dem Fünften wieder eingeſetzt.

Die Könige von Fez und Marokkos und von andern africaniſchen Ländern nehmen größtentheils den Titel Maula an, ſo wie auch ihre Scherifs, die bei ihnen die Stelle der Imams und der Muftis vertreten, wie ſie in andern Provinzen des Muſulmaniſmus genannt zu werden pflegen.

Maulaui oder Mevlevi, wie es die Perſer und Türken ausſprechen. Dies Wort, welches eigentlich einen Verbundenen oder Aſſociirten bedeutet, iſt der Name einer beſondern Secte von Derwiſchen, welche das Buch des Gemaleddin Al Balkhi zu ihrer gewöhnlichen Lectüre machen, welches Al Mathnaui betitelt iſt, deſſen

dessen Titel, so wie den besondern Gebrauch des Tanzes und der Flöte, mit deren Schalle dieses Buch anfängt, das diese Derwische unter den Muſulmanen so berühmt gemacht haben, man vergleichen muß.

Es giebt mehrere Schriftsteller, welche den Beinamen Mevlevi führen, weil sie Glieder von diesem Orden, oder Theilhaber an dieser besondern Disciplin gewesen sind, die in der Stadt Cogni in Natolien ist gestiftet und angerichtet worden.

Mevlevi Ankarui, das heißt, ein Mevlevi, aus der Stadt Ancyra in Galatien gebürtig, und ein anderer, mit dem Beinamen Dhemi, haben in persischer und in türkischer Sprache Commentare über eben dieses Buch, Mathnaui genannt, verfertigt.

Maulud. Diejenigen Christen, welche Araber von Sprache oder Nation sind, nennen das Weihnachtsfest, wegen der Geburt unseres Heilandes, so, und die mohammedanischen Araber nennen es auch aus eben dem Grunde Jelidah. Alle diese Wörter kommen von Ualad her, welches soviel bedeutet, als zeugen und gebohren werden.

Maun. Dies Wort bedeutet, dem Verfasser des Mirkat ellogat zufolge, den dritten Himmel, wo es Engel giebt, die die Gestalt von Kerkes, das heißt, von Geiern, haben.

Maunat ala desi alhamm u algamm: Hülfe und Beistand zur Vertreibung der Sorgen und Kümmernisse des Lebens. Dies ist der Titel eines geistlichen Buchs, welches den Elias, einen nestorischen Bischof aus der Stadt Nisibis in Mesopotamien, zum Verfasser hat. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 926.

Mauni, der Beiname des Borhan Ibrahim Ben Abdellathif, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Arbain Al Aschariat, das heißt, die vierzig Traditionen, nach den Grundsätzen des Doctor Al Aschari, und nach der Lehre der Ascharier erklärt.

Maured allathafat fi man uali Alsolthanat u Al Khelafat, Geschichte derjenigen Khalifen sowol, als Sultane, welche in Egypten von Mohammed an regiert haben, bis zur Regierung des Malek Al Dhaher Dschakmak, Sultans von der Dynastie der Circassischen Mamluken.

Dies Buch hat den Emir Abul Mahassen Josef Ben Tangri Birdi zum Verfasser, der den Titel Muvarrakh Mesr, das heißt, Historiograph von Egypten, angenommen hat.

Mautha. Dies Wort, welches eigentlich einen Fußschemmel bedeutet, ist der Titel eines bei den Muſulmanen in großer Achtung stehenden Buchs, wel-

welches gewöhnlich Mautha fil hadith genannt zu werden pflegt. Der Verfasser desselben ist der Imam Malek Ben Ans, einer von den vier Oberhäuptern der orthodoxen Secten des Musul-
II, manismus. Eben diese Musul-
587 manen beehren dies Buch oft mit dem Titel Mobarek, welches soviel bedeutet, als heilig und gesegnet, und dies ist die Folge der Hochachtung, welche sie gegen den Verfasser desselben tragen, und weil es von prophetischen Traditionen handelt.

Der Khalife Harun Al Raschid schätzte dieses Buch so hoch, daß er sich in der Stadt Medinah, wo Malek seinen Wohnsitz hatte, aufhielt, um solches von seinem Verfasser selbst vorlesen und erklären zu hören.

Ueber dieses Werk haben viele Musulmanische Schriftsteller Commentare geschrieben.

Mauti, ein Beiname des Abubekr Raggar, Verfassers eines Werks, Amali oder Dictate betitelt.

Mauzen almizan: ein arabisches Gedicht, welches auch den Namen Taijah führt. Ibrahim Mosta bascheri hat es über die Isagoge des Porphyrs verfertigt.

Maudud, ein Sohn des Massud. Dies ist der dritte, oder, wenn man Mohammed den Blinden rechnen will, der vierte Sultan aus der Dynastie der Gaznevіden.

So bald als Maudud in der Stadt Balkh, welche er gegen die Seldschuciden vertheidigte, erfuhr, daß sein Vater durch eine Empörung seiner Armee seiner Staaten sey beraubt worden, und daß sein Oheim Achmed, ein Sohn Mohammed des Blinden, ihn habe hinrichten lassen, so begab er sich in aller Eile in die Stadt Gaznah, wo er als rechtmäßiger Erbe und Nachfolger seines Vaters für Sultan erkannt wurde.

Nach dieser Besitznehmung begab sich Maudud zu Felde, und ging Mohammed dem Blinden, und seinem Sohne Achmed, welche von der revoltirenden Armee, auf Anstiften des Josefs, eines Sohns des Pusteghin, zu Königen waren ausgerufen worden, entgegen.

Alle diese Leute kehrten siegreich aus Indien nach der Stadt Gaznah zurück, beladen mit Beute und mit den Schätzen des Massud, als Maudud auf sie stieß, und sie zu einem Treffen nöthigte.

Maudud hieb sie sämmtlich in die Pfanne, machte seine Feinde alle zu Gefangnen, und gab ihnen nicht den mindesten Pardon. Blos dem Abderrahim, einem Sohne Mohammed des Blinden, welcher an allem, was gegen Massud vorgegangen, gänzlich unschuldig war, ließ er Vergebung angedeihen.

Nach-

Nachdem er einen so glänzenden Sieg erfochten, und alle seine innerlichen Feinde sich vom Halse geschafft hatte, blieb er in dem ruhigen Besitze seiner Staaten, die übrigens von den Seldschuciden schon sehr waren gemißhandelt worden.

Um diesen Verlust wieder zu ersetzen, sah er sich genöthigt, aufs neue eine große Armee auf die Beine zu bringen, mit welcher er auf sie los ging. Als er aber von ihrem Fürsten Alp Arslan geschlagen wurde, hatte er nöthig, neue Truppen aufzurichten, mit welchen er sie in Gehorsam zu bringen sich versprach. Zu dem Ende beschloß er, ihnen noch ein Treffen zu liefern; aber kaum war er aufgebrochen, so sah er sich von einer Colik befallen, welche ihn innerhalb wenig Tagen, im Jahr der Hedschr. 435, nach einer Regierung von sieben Jahren, wegraffte.

Maudud hinterließ bei seinem Absterben nur einen Sohn von sehr geringem Alter, Namens Massud II, der ihm auch in der Regierung nachgefolgt ist. Allein die Türken, welche an diesem Hofe die mächtigsten waren, wollten sich nicht von einem Kinde anführen lassen, und setzten daher seinen Oheim Ali, einen Sohn Massud des Ersten, dessen Regierung aber auch sehr kurz war, auf den Gaznevidischen Thron: denn, er ward von Abderraschid, einem Sohne des Sultan Mahmud, ersten Sultans von dieser Dynastie, der aus dem Gefängnisse entwischt war, in welchem er einen großen Theil seines Lebens zugebracht hatte, abgesetzt und verjagt. Khondemir.

Maviah, Königin der hemiaritischen und gassanitischen Araber, die eine Christin war, und in den Zeiten des Kaisers Valens regiert hat. Sie war rechtgläubig, und erklärte sich für eine Feindin der Römer, weil ihr Kaiser den Arianismus begünstigte. II, 588

Mazah. Omar Ben Abdelaziz Ebn Mazah. Dies ist der Verfasser eines sehr weitläuftigen Commentars über ein Buch, welches den Titel führt: Adab al Cadhi, und welches in einem Wegweiser für die Kadis oder muſulmanischen Richter, nach den Rechtsgrundsätzen des Abu Hanifah, besteht.

Dieser Schriftsteller führt auch den Beinamen Hussam Schehid, weil er im Jahr der Hedschr. 536 ist ums Leben gebracht worden.

Mazanderan, eine Stadt, von welcher ein großes Land seinen Namen führt, welches sich längs dem Caspischen Meere hin zieht, und auf der Nordseite von der Provinz Ghilan gelegen ist.

Diese Stadt, deren Erbauung ungewiß ist, ward in den Zeiten Kaikaus des Zweiten, eines Königs aus der zweiten Dynastie von Persien, welche den Beinamen

men der Kajanidischen führt, für sehr fest und beinahe unüberwindlich gehalten.

Kaikaus führte lange Zeit in diesen Gegenden Krieg mit Afrasiab, König von Türkestan, der ihn endlich zum Gefangnen machte, und ihn so lange in der Stadt Mazanderan eingeschlossen behielt, bis ihn der tapfere Rostam auf freien Fuß setzte.

Die ganze Provinz Mazanderan ist voll von Schlössern und fast ganz unzugänglichen engen Pässen, so daß der König von Khuarezm, Mohammed, als er sich von den Truppen des Ginghizkhan aus einer Provinz in die andere vertrieben sah, glaubte, er könne seine Schätze in keine größere Sicherheit bringen, als wenn er sie in eins von den Schlössern dieses Landes bringen ließe.

Die Einwohner dieses Landes sind die tapfersten in ganz Persien, und haben in ihren Gebirgen so wohl verwahrte Zufluchtsörter, daß Tamerlan viele Mühe hatte, ehe er sie gänzlich unterjochen konnte.

Dies ist, in Verbindung mit der Provinz Tabarestan, und vielleicht auch mit der Provinz Ghilan, diejenige, welche den Griechen und Lateinern unter dem Namen Hyrcanien bekandt gewesen ist.

Mazanderani, ein Beiname des Ebn Schoaib. Siehe diesen Artikel.

Mazar Türk oder Mazar dhi Türk. So wird noch heut zu Tage der Ort genannt, wo Soliman Schah, der Großvater des Othmans, ersten Sultans der othmanidischen oder ottomanischen Türken, ist begraben worden. Dieser Ort liegt Khaibar, einem an einer Anfuhrt des Euphrats erbauten festen Schlosse, wo Soliman Schah ertrunken ist, gegenüber.

Mazdak. Dies ist der Name eines berühmten Betrügers, der aus Persien gebürtig war, und den Beinamen Zendik führte, das heißt, der Gottlose. Er hat unter dem Vorwande, eine Gemeinschaft der Güter einzuführen, sich der Güter anderer zu bemächtigen gesucht *).

Er hat unter der Regierung des Cobad, eines Vaters des Cosroes, mit dem Beinamen Nuschirvan, gelebt, und wußte durch seine Betrügereien diesen Monarchen so einzunehmen, daß er es, auf seinen Befehl, wagte, eine neue Austheilung der Güter in ganz Persien vorzunehmen.

Diese Unternehmung ging ihm so glücklich von statten, daß er die meisten Großen des Reichs ihrer Güter beraubte, und sich an die Spitze von einem großen Hau-

*) [Er behauptete, es könnte dadurch ein allgemeiner Friede eingeführt werden, weil die Kriege größtentheils um zeitlicher Güter und um Weiber willen geführt würden. S.]

Haufen Volks, den er an seiner Beute Theil nehmen ließ, stellte.

Inzwischen beschlossen die Großen des Staats, welche sich durch die Veranstaltungen ihres Fürsten so gemißhandelt sahen, ihn abzusetzen, und aus seinen Staa-
II. ten zu vertreiben. Allein Maz-
589 dak, welcher von einer sehr großen Partei unterstützt wurde, hatte Einfluß und Ansehn genug, um die Wahl auf einen, Namens Masraf, welcher von seiner Faction war, an seiner Stelle zu leiten.

Inzwischen wußte doch Buzurgemihir, welcher Cobads erster Minister war, sich der Herzen der Großen und des Volks dadurch, daß er ihnen alle Betrügereien des Mazdak entdeckte, so zu bemeistern, daß er die Wiedereinsetzung des Cobad bewirkte, und machte, daß Mazdak das Reich zu räumen gezwungen wurde.

Einige Zeit hernach kehrte Mazdak, welcher noch immer für einen Propheten angesehen seyn wollte, unter der Regierung des Nuschirvan, eines Sohns Cobad, nach Persien zurück. Allein, dieser Monarch war besser berathen, wie sein Vater, daher er ihn nicht nur nicht hören wollte, sondern auch den guten Rath, welchen ihm eben dieser Buzurgemihir gegeben hatte, benutzte, daß er ihn ins Gefängniß werfen und endlich zum Tode verdammen ließ.

Mazen. Dies ist das Oberhaupt von einem arabischen Stamme. Abu Obeidah Al Basri hat eine Geschichte der berühmtesten Männer geschrieben, welche aus diesem Stamme entsprungen sind. Sie führt den Titel: Akhbar beni Mazen.

Mazeni, ein Beiname des Abu Othman Ben Habib, eines berühmten Grammatikers, der zu Bassora gebohren, und im Jahr der Hedschr. 249 gestorben ist.

Er wird auch in die Reihe großer Rechtsgelehrten gesetzt, da er die Traditionen und die Lehre des Abu Obeidah und des Asmai erlernt, und solche darauf dem Mobared, der gleichfalls ein berühmter Lehrer des muselmanischen Gesetzes war, beigebracht hatte.

Er ist Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Al Medheb, das heißt, von der Secte, in welchem er von der muselmanischen Religion handelt, und eines andern, Al Tasrif betitelt, welches ein Werk über die arabische Sprachlehre ist.

Dieser Gelehrte schätzte die arabische Grammatik des Sibujeh so hoch, daß man sagt, er habe zwanzig Exemplare davon in seinem Ermel verbraucht, da er sie beständig bei sich getragen.

Auch wird von ihm in dem Buche: Rabi Al Abrar betitelt, erzählt, es habe ihn einsmals ein Jude gebeten, daß er ihm doch das Buch des Sibujeh erklären

klären möchte, und da er ihm zugleich hundert Goldstücke für seine Mühe versprochen, habe er sich solches verbeten, wobei er einige Verse aus dem Corane angeführt, aus welchen er zu beweisen gesucht, daß es einem Musulman verboten sey, einen Juden zu unterrichten, und als ihn kurze Zeit hernach der Khalife Vathek Billah über eine Schwierigkeit in der Grammatik um Rath gefragt, und ihm ein Geschenk von tausend Goldstücken gemacht, habe er bei dieser Gelegenheit zum Khalifen gesagt: Ich hatte Gott nur hundert Stücke gegeben, und er hat mir dafür tausend gegeben.

Mazhar. Dies Wort bedeutet eigentlich im Arabischen einen blumigten Platz oder ein Blumenfeld, einen Garten. Es ist dies der Titel von einem historischen Buche des Gelaleddin Al Sojuthi.

Mazil alertiâb an moschkabeth alenteſſab: Ein Buch, welches die Schwierigkeiten auflöst, die in der Geschichte in Absicht auf Geschlechtsregister vorkommen. Es hat den Abul Magd Ismael Ben Hebath allah Al Musſuli zum Verfasser.

Mazil al Khafa an Al Fadh al Schafa. Dies ist der Titel von einem Commentare, welchen Schemeni über das Buch des Cadhi Ajadh verfertigt hat, welches überschrieben ist: Schafa ſi taarif hokuk Al Moſtafa. Es ist ein Werk, welches von den Rechten und Vorzügen des Propheten handelt.

Mebaheg alfekr u Menaheg alebr. Ein Werk des Mohammed Ben Abdallah Al Ansari. Es ist eine Sammlung von seltenen und ergötzenden Gegenständen, welche Sojuthi in seiner Vorrede zur Geschichte von Egypten anführt. II. 590

Meccah, die Stadt Mekka. Sie liegt in Arabien, in einer von den Provinzen dieses großen Landes, welche Tehamah heißt, weil sie weit niedriger liegt, als alle andern.

Inzwischen giebt es doch viele Erdbeschreiber, die sie in die Provinz Hedschaz, mitten in eine große steinigte Ebene, setzen, welche drei Meilen von Mekka von denen Gebirgen umgeben wird, die man die Gebirge des Abu Cais und des Gerahem nennt, wo die Musulmanen noch bis auf den heutigen Tag die Höle der Eva, der Frau des Adam, verehren, in welche sich Mohammed öfters begab, um, wie sie sagen, darin seine Andacht zu verrichten.

Außer diesen beiden Gebirgen, welche auf der Nordseite von Mekka liegen, ist noch ein drittes, welches auf der Mittagsseite dieser Stadt befindlich ist, und Thur heißt, und dis ist eben dasjenige, wo sich Mohammed einige Zeit verborgen hielt, als

er aus Mekka war verjagt worden, und wo er den Entschluß faßte, seine Geburtsstadt ganz zu verlassen, und seinen Aufenthalt zu Medinah zu nehmen, welches die bei den Mohammedanern so berühmte Epoche ist, die sie uns unter dem Namen der Hedschrah, das heißt, der Flucht ihres Propheten, kennen gelernt haben.

Die orientalischen Erdbeschreiber geben der Stadt Mekka 77° der Länge, und 21°, 40′ der nördlichen Breite, und setzen sie in das zweite Clima.

Obgleich diese Stadt von dem rothen Meere ohngefehr drei Tagereisen entfernt ist, so theilt sie ihm dennoch ihren Namen mit. Denn, die Araber nennen es öfters Bahr Meccah, und die Türken Mekkah Denghizi, daher auch bei den Italienern, sowol Geschichtschreibern als Geographen, es den Namen Golfo di Mecca hat.

Aber was diese Stadt zu der berühmtesten in der ganzen Welt macht, ist die Geburt des Mohammed, der Tempel der Caabah oder das viereckigte Haus, das auch von den Musulmanen öfters Beit allah, das Haus Gottes genannt wird, und der angebliche Wunderbrunnen Zemzem. Diese Vorzüge sind es, welche machen, daß die Mohammedaner diese Stadt, welche auch vormals den Namen Beccah geführt hat, niemals nennen, ohne ihr den Titel Moadhemah, das heißt, die Große und Prächtige, zu geben; so wie sie auf gleiche Weise den Namen Munaoverah, das heißt, die Berühmte, der Stadt Medinah, und Cods scherif, das heißt, Heilige und Edle, der Stadt Jerusalem geben.

Um dasjenige, was die Stadt Mekka angeht, vollständig zu übersehen, muß man die Artikel Cabah, Zemzem, und mehrere andere, die sich darauf beziehen, vergleichen.

Obgleich diese Stadt bei den Musulmanen in so großer Achtung steht, so ist sie demohngeachtet öfters belagert, geplündert und verbrannt worden, und dies haben verschiedene Empörungen veranlaßt, welche sich unter ihnen entsponnen hatten.

Abdallah, der Sohn Zobeir, ließ sich unter der Regierung des Jezid, eines Sohns des Moavi, zweiten Khalifen aus dem Hause der Ommiaden, in Mekka zum Khalifen ausrufen, und darauf schickte Jezid seinen Generalfeldmarschall Hossain, einen Sohn des Semir, ab, den Abdallah, der sich in Mekka verschanzt hatte, mit Gewalt zu vertreiben. Hossain belagerte die Stadt im Jahr der Hedschr. 64, und beschoß sie vierzig Tage lang mit solcher Heftigkeit, daß er einen großen Theil des Tempels niederschoß, und den andern verbrannte. Ja diese Stadt würde mit Medinah einerlei Schicksal erfahren haben, wenn nicht die Nachricht von dem Absterben

des

des Jezid den Hossain nach Syrien zurückgerufen hätte.

11. 591 Abdallah sah sich hierauf, nach dem Rückzuge des Hossain und seiner Armee, in Mekka weit fester gesetzt, als jemals, und setzte daher den Krieg gegen die Ommiadischen Khalifen und Nachfolger des Jezid, bis zur Regierung des Abdelmelek, des fünften Khalifen aus diesem Hause, fort. Allein, dieser wollte endlich dieses Handels ein Ende machen, und beschloß deshalb, seinen Feind noch einmal lebhaft in Mekka anzugreifen.

Zu dem Ende hielt er eine Rathsversammlung, mit welcher er sich darüber berathschlagte, wem er die Anführung der Armee, welche er nach Arabien schicken wollte, übertragen sollte.

Sogleich erbot sich Hedschadsch, ein Sohn Josef, der im Namen des Khalifen Gouverneur von dem arabischen Irak war, und welcher damals ohne allen Zweifel der größte Feldherr unter den Musulmanen war, zu diesem Geschäffte. Allein, Abdel Malek machte einige Schwierigkeit, ihm solches zu bewilligen, bis er von ihm hörte, daß er in der vorhergegangnen Nacht einen Traum gehabt, in welchem es ihm vorgekommen, daß er dem Abdallah den Kopf und den Bart abgeschoren habe. Dieser Traum, den er für eine gute Vorbedeutung ansah, bewog ihn zu dem Entschlusse, ihm die Ausführung dieser Sache anzuvertrauen.

Hedschadsch ging seine Unternehmung so glücklich von Statten, daß er im Jahr der Hedschr. 73 die Stadt Mekka mit stürmender Hand eroberte, und dem Abdallah, der sie lange Zeit mit vieler Lebhaftigkeit vertheidigt hatte, den Kopf abschlagen ließ. Und da seine Batterien einen ansehnlichen Theil des Tempels während der neun Monate, so lange diese Belagerung gedauert hatte, zu Grunde gerichtet hatten, so ließ er alles dasjenige gänzlich abtragen, was Abdallah dazu hatte bauen lassen, um ihn zu vergrößern und zu verschönern, und stellte ihn auf solche Art gänzlich wieder in der alten Gestalt her, in welcher er sich in den Zeiten Mohammeds befunden hatte.

Von dieser Zeit an blieb die Stadt Mekka immer in der Botmäßigkeit der Khalifen, entweder der Ommiaden, oder der Abbassiden, welche nach einander regierten, bis zu der Regierung der Khalifen Moktafi und Moktadi, wo die empörten Carmathen, welche zugleich eine neue Religion in den Mohammedismus einführen wollten, sich dieser Stadt bemächtigten, und auf einmal bei zwanzig tausend Pilgrime ermordeten, sie sieben Tage lang, nebst ihrem Tempel, ausplünderten; den schwarzen Stein, welcher bei den Musulmanen in großer Achtung steht, und den Abdallah, der Sohn Zobeir, in den Tempel selbst gebracht hatte, wegnahmen, und

endlich die Wallfahrt nach Mekka selbst auf einige Zeit zerstörten. Man sehe hierüber die Artikel Hadsch, oder Wallfahrt nach Mekka, und Hadschar alaſſued, welches der schwarze Stein ist, von dem wir reden; so wie auch den Artikel Carmathen.

Der älteste Ursprung, welchen man von Emirs oder Scherifs von Mekka, wie sie heut zu Tage genannt werden, findet, ist beim Ben Schohnah, unter der Regierung der Ajubiten, oder Fürsten aus der Nachkommenschaft des Saladin, welcher in Jemen in Arabien regiert hat, anzutreffen. Denn dieser schreibt, es habe sich in dieser Zeit ein Fürst zu Mekka, und ein anderer zu Medinah befunden, der den Titel Emir geführt, und im Jahr der Hedschr. 633 sey ein gewisser Cotadah, ein Sohn des Edris, aus dem Stamme des Ali, von der Familie Hossain, Emir von Mekka gewesen.

Auch schreibt er, Cotadah habe mit dem Emir, welcher zu Medinah Befehlshaber gewesen, Krieg geführet, und als er zu dem Ende Truppen gegen ihn, unter der Anführung seines Bruders und seines Sohnes Hassan, ausrücken lassen, habe dieser Hassan, anstatt den Emir von Medina anzugreifen, seinen Oheim unterwegens getödtet, und sey darauf sogleich nach Mekka zurückgekehrt, wo er seinen eignen Vater Cotadah, nebst einem von seinen Brüdern, habe erdrosseln lassen.

Dieser Cotadah ist unter den Arabern deswegen sehr berühmt, weil er ein sehr guter Dichter war, und Ben Schohnah bringt Verse bei, welche er auf den Anführer der Caravane von Pilgrimen, welche aus der Provinz Irak nach Mekka gingen, gemacht hat, weil dieser Anführer, den die Araber Emir Hadsch nennen, verlangt hatte, daß ihm der Emir von Mekka aus der Stadt zum Empfange entgegengehen sollte. II. 592

Wir haben eine Geschichte der Fürsten des Hauses Cotadah, welche zu Mekka regiert haben, unter dem Titel: Akhbar almostefadah fi bejan Al Alkotadah.

Da das Gebiet von Mekka mit nichts als Stein und Sand bedeckt ist, so bringt es keine Art von Früchten hervor. Und dennoch trifft man daselbst alle Arten in sehr großem Ueberflusse an, welches die Musulmanen dem Gebete zuschreiben, das Hagar und Ismael gethan haben, als der Engel Gabriel sie mitten in diese so unfruchtbare Gefilde gebracht hatte. Denn, da versprach ihnen der Engel im Namen Gottes, daß die Stadt und das Thal Thajef ihnen nicht blos, was zur Nothdurft gehöret, sondern auch die größten Kostbarkeiten gewähren sollte.

Inzwischen wollte doch der Khalife Mahadi diese Kostbarkeiten noch vermehren, und ließ zu dem Ende während seiner Wallfahrt eine so große Menge Schnees auf Cameelen dahin brin-

bringen, daß man während der ganzen Zeit, wo er sich daselbst aufhielt, das Wasser und die Früchte davon erfrischen und abkühlen konnte.

Wenn wir den Musulmanen glauben, so hat sich seit Anfang der Welt an dem Orte, wo Mekka in der Folge ist erbauet worden, ein Hügel von rothem Sande befunden, zu welchem alle Einwohner von Arabien in Menge gegangen sind, um bei demselben ihr Gebet zu verrichten, und die Gnadengeschenke, welche sie vom Himmel erwarteten, zu empfangen, und seitdem hat man immer geglaubt, daß dieser Ort der Mittelpunct der bewohnten Erde sey.

Drei sehr berühmte Schriftsteller, mit den Beinamen Al Assarani, Al Azrakk und Al Fassi, haben die Geschichte von Mekka beschrieben, und es giebt noch zwei andere Werke, von welchen das eine Akhbar Al Mekkiah, und das andere Celam baldad Allah Al Haram betitelt ist, welche von eben diesem Gegenstande handeln.

Medarek. Ketab Al Medarek: Das Buch der Wege, oder Anweisungen. Es wird oft desselben in mystischen und geistlichen Büchern Erwähnung gethan.

Medellu, auch Medelli. Die Stadt Metelin, welche die Hauptstadt von der Insel Lesbos im Archipelagus ist, und die die Türken auch Medellu Adassi, das heißt, die Insel Metelin, nennen.

Diese Insel ward nebst ihrer Hauptstadt von dem Othmanidischen Sultan Mohammed dem Zweiten im Jahr der Hedschrah 865 unter Dominico Catalusio, einem Genuesischen Edelmanne, eingenommen, welcher von Franz Catalusio abstammte, dem sie der griechische Kaiser Calojohannes als bloßes Geschenk zur Belohnung für die Dienste gegeben hatte, welche er ihm gegen seinen Schwiegervater Johannes Cantacuzenus, welcher sich seiner Staaten hatte bemächtigen wollen, geleistet hatte.

Medeni. Siehe Medini.

Medhadh, oder Madhadh Ben Amru. Dies ist der Name des Vaters eines Mädgens, welches Ismael, der Sohn Ibrahim oder Abrahams, in Arabien geheirathet hat, und welche die Mutter des Thabeth, eines Sohns Ismael, war, der seinem Vater in der Beherrschung von Mekka succedirt ist. Da dieser Thabet nach seinem Tode nur Kinder von sehr geringem Alter hinterließ, so riß Medhadh diesen Staat an sich, wie Benkondschah berichtet. Siehe Jemzem.

Medhalem. Dar Al Medhalem: Ein Gerichtshof, welcher von den alten Königen von Persien errichtet wurde, zur Bestrafung der Gewaltthätigkeiten und Bedrückungen, welche die

Unterthanen von den Großen des Reichs erduldeten. In der Geschichte der alten Könige von Persien wird oft von diesem Gerichtshofe geredet.

II. **Medheb.** Dieses Wort, 593 welches eigentlich eine Secte bedeutet, und dies sowol in Religions-, als in weltlichen Wissenschafts-Gegenständen, so wie es auch sowol in gutem, als in bösem Verstande gebraucht werden kann, ist auch der Titel einer arabischen Grammatik, welche den Al Mazeni zum Verfasser hat.

Medinah. Dieses Wort bedeutet überhaupt eine Stadt: insbesondere aber ist es die Stadt Jathreb in Arabien, in der Provinz Hadschaz, wohin sich Mohammed flüchtete, als er sich mit den seinigen gezwungen sah, seine Geburtsstadt Mekka zu verlassen. Siehe Hedschrah.

Vorzugsweise wurde sie die Stadt genannt, weil Mohammed den Hauptsitz des muſulmanischen Reichs dahin verlegt hat. In der That haben auch die ersten Khalifen hier ihre gewöhnliche Residenz gehabt, blos Ali ausgenommen, der den Sitz des Khalifats nach Cufah verlegt hat, wo er mehr geliebt wurde. Nach ihm haben die Ommiaden, deren Macht sich in Syrien begründet hatte, es nach Damaschk gebracht.

Außer dem Vorzuge, den Medina dadurch hat, daß es die Hauptstadt der Muſulmanen ist, hat sie auch noch diesen, daß sie die Gräber des Mohammed und der ersten Khalifen aufbewahrt. Daher kommt es, daß man ihr den Ehrennamen der Stadt des Propheten, Medinat Al Nabi, oder schlechtweg, der Stadt, giebt.

Velid, der sechste Khalife aus der Familie der Ommiaden, ließ die Moschee wieder aufbauen, wo das Grab des Mohammed befindlich ist, und machte sie weit größer und schöner, als sie vorher gewesen war. Dies ist im Jahr der Hedschr. 88 unter der Aufsicht des Omar, eines Sohns des Abdelaziz, geschehen, welcher in seinem Namen in Arabien Befehlshaber war, und ihm in der Würde eines Khalifen succedirte.

Medina führt den Beinamen Monauerah oder Münewereh, das heißt, die Herrliche, und die Namen Jathreb und Thaiba, welche diese Stadt vormals führte, sind gänzlich abgekommen.

Sie liegt in dem zweiten Clima, und gehört zu der Provinz, oder zu dem Theile von Arabien, welcher Hedschaz heißt, wie wir bereits gesagt haben. Eben dies ist auch nach Einigen der Fall bei Mekka. Aber damit wollen wir nicht sagen, daß es nicht auch Erdbeschreiber gebe, welche behaupten, daß sie zu der kleinen Provinz Neged gehöre, welches soviel bedeutet, als höherer Theil, um sie von der Provinz

vinz Tehamah, das heißt, niederer Theil von Arabien, in welchem Mekka liegt, zu unterscheiden.

Was noch heut zu Tage diese Stadt berühmter macht, ist das Grab des Mohammed, welches die Pilgrime gewöhnlich bei ihrer Rückkehr von Mekka besuchen. Dies Grab wird vorzugsweise Rauzat oder Raudhat, das heißt, die Wiese oder der Garten, genannt. Die Gegend um Medinah ist unfruchtbar und ohne Wasser, einige Brunnen ausgenommen, die etwas Wasser haben. Der berühmteste unter allen ist derjenige, der den Namen Bedhaat hat, welches Wort soviel bedeutet, als Quelle, oder Hauptquelle des Getränks. Abdelmoal im zweiten Clima.

Nassir eddin und Ulug Beg geben Medina 77 Grade der Länge; der zweite von diesen Schriftstellern fügt noch 10 Minuten hinzu, und beide geben ihr einmüthig 21 Grade, 40 Minuten nördlicher Breite.

Als die Einwohner von Medinah den Tod des Hussain erfuhren, der in dem Treffen bei Kerbela sein Leben eingebüßt hatte, und hörten, daß Jezid, der Sohn Moavi, welcher seinem Vater in der Regierung gefolgt war, das ganze Haus Ali mißhandelte, welches doch in dem Ansehn stand, daß es mit Mohammeds seinem einerley sey, so beschlossen sie, ihn nicht mehr für einen Khalifen erkennen zu wollen, sondern den Abdallah, einen Sohn des Zobeir, welcher zu Mekka war proclamirt worden, an seine Stelle zu setzen. Zu dem Ende brachten sie Truppen zusammen; allein, sie wurden bald von Meslem, einem Generale des Jezid, geschlagen, und dieser kam darauf und belagerte sie. Als sich die Medinäer in einer solchen Noth saben, beschlossen sie, sich zu ergeben; allein Meslem, aus dessen Hän- II.
den sie im Anfang der Belage- 594
rung den Frieden nicht hatten annehmen wollen, wollte sie nun auch nicht anders, als auf Gnade oder Ungnade annehmen.

Demzufolge zog er mit dem Degen in der Faust in Medina ein, und ließ, ohne die geringste Ehrfurcht gegen das Grab des Propheten zu zeigen, alles, was ihm auf dem Wege in die Hände fiel, niedersäbeln, plünderte in derselben drei Tage lang, und ließ bei sechs tausend Einwohner ermorden.

Diese traurige Verwüstung der Stadt Medina trug sich im Jahr der Hedschr. 62 zu, und machte, daß Meslem den Beinamen Musrif erhielt, weil er die erhaltenen Befehle überschritten hatte.

Nach dieser grausamen Execution machte Meslem Anstalten, die Stadt Mekka ein gleiches Schicksal erfahren zu lassen, und brach schon zu dieser Unternehmung auf, als ihn der Tod am dritten Tage, da er auf dem Marsche begriffen war, über-

fiel. Man sehe den Artikel Jezid. Rhondemir.

Ebn Amid bemerkt über dieses, Meslem habe alle Medinäer, welche der Wuth der Soldaten entgangen waren, zu Sclaven gemacht, und führt eine muslmanische Tradition an, nach welcher der Prophete über denjenigen seinen Fluch ausgesprochen hat, der seine Stadt verwüsten würde.

Nachdem der Sultan Selim, ein Sohn des Bajazet, den mamlukischen Sultan von Egypten, Cansu Gauri, geschlagen hatte, und er dem öffentlichen Gebete in der Moschee zu Aleppo beiwohnte, sagte der Imam oder das Oberhaupt der Moschee an dem Schlusse des Gebetes folgende Worte: Gott erhalte den Selim Khan, einen Diener und Knecht der beiden heiligen Städte, Mekka und Medina. Der Verfasser des Raudhat erzählt, dieser Titel habe dem Sultan so wohl gefallen, daß er das Kleid, welches er anhatte, diesem Imam gegeben, und daß ihn die ottomanischen Sultane seitdem immer in ihre Patente, als Könige von Egypten, gesetzt hätten. Dieser Titel heißt im Arabischen: Khadem Al Haramein.

Ebn Nadschar, ein bei den Arabern berühmter Erdbeschreiber, hat eine besondere Geschichte der Stadt Medinah geschrieben.

In der Provinz Jemen in Arabien liegt eine Stadt, Dschublat genannt, welche auch den Titel Medinah führt. Aber man muß dabei noch in Gedanken Al Naharein hinzufügen, welches so viel heißt, als der beiden Flüsse, so daß also ihr ganzer Name ist: Medinat Al Naharein, weil sie an zween Flüssen gelegen ist.

So ist auch die Stadt Bagdet, Medinat Al Salam, die Stadt des Friedens, benamt worden: ein Name, den ihr Al Mansor zur Nachahmung des Namens Jerusalem gegeben hat, welches im Hebräischen Gesicht des Friedens bedeutet.

In Spanien sind mehrere Städte befindlich, welche den Namen Medinah führen, den sie von den Arabern bekommen haben; aber sie sind alle durch einen besondern Beinamen ausgezeichnet, zum Exempel Medina Coeli, Medina de las Torres, Medina deRio secco, Medina Sidonia u. d. m.

Medinat al Nassut, die Stadt des Menschen, oder der Menschheit. Dies ist eine allegorische Geschichte, in welcher das Betragen des Menschen in diesem Leben, besonders in Rücksicht auf Religion und Gottesfurcht, beschrieben ist. Dies Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 723 befindlich.

Medini oder Medeni. Aus Medina gebürtig. Diesen Beinamen haben viele Schriftsteller geführt:

Ismael al Dharir, das heißt, Ismael der Blinde, hat den Beinamen

namen Al Medini geführt. Er hat ein Buch verfertigt, welches
II. den Titel führt: Esma man na-
595 zal alaihem Al Coran, das heißt, die Namen der Propheten, denen Gott besondere Bücher gesandt hat, z. E. des Adams, Seth, Enos oder Edris, Mosis, Jesus Christus, und, wie die Mohammedaner irrig behaupten, Mohammeds.

Ali Ben Al Medini, der den Titel Scheikh Al Mohadethin, das heißt, des Lehrers der Traditionairs, führt, ist der erste Verfasser der Asbab Al Nozul, das heißt, der Ursachen und Veranlassungen, welche Mohammed gehabt hat, einen großen Theil von Versen seines Corans bekandt zu machen.

Abul Mani Achmed wird auch Ebn Hebat Al Medini genannt. Er ist Verfasser eines Buchs, betitelt: Hakkam Al Gedel, das heißt, die Bedingungen, unter welchen eine Dispüte in den Schulen zu halten ist. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 656 verstorben.

Medkhal Al Talim: Einleitung in die Wissenschaft oder Gelehrsamkeit. Dies ist der Name eines chymischen Buchs, welches auch den Titel Notbat Al Hakim, das heißt, die Grade der Vollkommenheit des Weisen, oder des Philosophen, führt.

Medrar. Banu medrar: die Nachkommen des Medrar. Dies ist der Name einer Dynastie, oder Hauptfamilie, welche in der Stadt und Provinz Segelmessa in Mauritanien die Befehlshaberschaft geführt oder regiert hat, wo mittlerweile die Familie der Aglabiten in der Provinz von dem eigentlich so genannten Africa regierte.

Diese Medrariten regierten ohngefehr 160 Jahre lang, und wurden eben so, wie die Aglabiten, von dem Mehedi aus Africa, das heißt, von demjenigen Fürsten unterjocht, der den Grund zu der Macht der Fathimiten, welche in der Folge Khalifen in Egypten und in Africa geworden sind, gelegt hat.

Mefatih asrar alhoruf v messabih anuar aldhoruf, ist der Titel eines Buchs, welches dem Bastami beigelegt wird, und in welchem dieser Schriftsteller von Geheimnissen und Mysteren handelt, welche in den Arabischen Buchstaben stecken. Dies ist ein Werk, voll des größten Aberglaubens, das sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1020 befindet.

Mefatih alolum, der Schlüssel der Wissenschaften. Siehe Meftah alolum.

Messal, eine arabische Grammatik, welche den Zamakschari zum Verfasser hat, und über welche Achmed Al Dschonghi einen Commentar geschrieben hat. Dies Werk ist in vier Theile abgetheilt, denn es handelt von

Nennwörtern, von Zeitwörtern, von Partikeln und von der Conſtruction. In der königlichen Bibliothek iſt es unter Nr. 1046 befindlich.

Meftah alolum. Der Schlüſſel der Wiſſenſchaften. Dies iſt eine Abhandlung über die Dialectik und Metaphyſik, verfaßt von Serageddin Joſef, mit dem Beinamen Al Sekaki, der im Jahr der Hedſchr. 626 verſtorben iſt. Dieſe Abhandlung hat einen Commentator bekommen, an Saad eddin Tagtazani; an Mosnafek; an Kadihi Zadeh, und an einem Schüler des Naſſireddin Al Thuſſi, mit dem Beinamen Schirazi. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 913 befindlich.

Eben dieſer Schriftſteller hat auch ein Meftah alolum, über die Grammatik und über die Rhetorik, verfertigt, worüber Hoſſam eddin Manzeni einen Commentar geſchrieben hat. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1050.

Meftah alfalahat, ein Buch vom Landbau, verfaßt von Ebn Hedſchaz.

Meftah alfateh almakfal: der Schlüſſel, welcher verſchloßne Sachen öffnet. Dies iſt ein Buch aus der myſtiſchen Theologie der Sofis, verfaßt von Fakhreddin Al Tedſchbi Al Herali. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 616 befindlich.

Meftah alkhair: der Schlüſſel von allem Guten. Dies iſt der Beiname oder Spottname, welcher dem Khalifen Soliman, Abdal Meleks Sohne, iſt beigelegt worden. Man ſehe ſeinen beſondern Artikel. II. 596

Meftah altefaſſir, der Schlüſſel der Commentare, welche über den Coran ſind geſchrieben worden. Dies iſt der Titel, den der zweite Theil desjenigen Buchs, welches Megmu Al Raſchidi betitelt iſt, führt. Man vergleiche dieſen Titel ein wenig weiter unten.

Megiahed (Medſchahed). Dies iſt Eine Perſon mit Abul Hedſchadſch Ben Dſchaber, einem der älteſten Lehrer des Muſulmaniſmus, der ſeine Traditionen von Abu Horeirah und Ebn Abbas bekommen hatte. Er war aus Mekka gebürtig und ſtarb im Jahr der Hedſchr. 104.

Megiales Al Nefais: merkwürdige Unterhaltungen. Dies iſt eine orientaliſche Geſchichte, welche den Mir Ali Schir zum Verfaſſer hat. Siehe den Artikel dieſes Schriftſtellers.

Megialeſſat, ein Ort, wo man ſich verſammlet, um ſich zu unterhalten und mit einander umzugehen. Dies iſt der Titel eines hiſtoriſchen Werks, von

Dainuri

Daimuri verfertigt. Man sehe den Artikel dieses Schriftstellers.

Megiaz Al Coran. Dies ist der Titel eines Buchs, das Abu Obeidah gegen die Araber verfertigt hat. Als ein Privatmann in Absicht auf dasselbe zu diesem Schriftsteller sagte, er habe alle Araber beleidigt, gab er ihm zur Antwort: Enta beri men Dhaleka, das heißt: Du bist sehr unschuldig an allem dem, was ich gesagt habe.

Megiui, oder **Madschui.** Ein Beiname des Fadhlallah Mohammed Ben Ajub. Dieser Schriftsteller führt den Titel Saheb Al Omtadein, weil er zwei Bücher geschrieben hat, das eine, Omdat alabrar, und das andere Omdat alakhiar betitelt, das heißt, die Stütze und der Beistand gerechter Menschen, und die Stütze der Männer von Ehre und Tugend.

Eben dieser Gelehrte hat ein Ressalat, das heißt, eine Abhandlung, geschrieben, welche aus einem Buche genommen ist, das den Titel Fetani Al Sofiah führt, über den Gesang und das Tanzen der Sofis oder Derwische. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 684.

Megiussi, oder **Magiussi**; ein Name, welcher von Medschus oder Madschus herkommt, das einen Mager, das heißt, einen Schüler des Zoroasters und einen Feueranbeter bedeutet. Es haben mehrere Schriftsteller, welche sich zur Zoroastrischen Religion bekannt, ob sie gleich unter den Musulmanen gelebt haben, diesen Beinamen geführt, zum Exempel Thabet Ben Corrah u. d. m.

Megles, oder **Meglis.** Versammlung, oder Gesellschaft, in welcher man sich mit Wissenschaften beschäfftigt, wie in unsern Academien; auch, wo man sich mit seinen Freunden ergötzt.

Megles mahassen alathar v alakhbar fi d' hemm alschoh u albokhl v medh alsekha v alsaruat. Dies ist der Name eines Buchs, welches den Mohammed Ben Achmed Al Mokri zum Verfasser hat, gegen den Geiz, und zum Lobe der Freigebigkeit. Dieses Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 842 befindlich. Es ist mit einem andern Buche zusammengebunden, welches betitelt ist: Ketab albolug.

Megles alscharab, eine hydraulische Abhandlung, in welcher hauptsächlich von Gläsern, Tassen, Bechern und andern Gefäßen, welche man zum Trinken und zum Wasserschöpfen braucht, gehandelt wird. Ismael Al Gezeri ist Verfasser davon. II. 597

Megma. Dies Wort bedeutet im Arabischen eine Versammlung oder Concurrenz, eine Collection oder Sammlung, nach

Unter-

Unterschied der Gegenstände oder Materien, von welchen die Rede ist.

Megma albahrein. Der Zusammenfluß von Meeren. Dies ist der Name desjenigen Orts, wo die Israeliten, bei ihrem Durchgange durchs rothe Meer, unter der Anführung des Khedher, oder vielmehr Mosis, in Arabien gelandet sind.

Es giebt mehrere Werke, welche diesen Namen führen, unter andern die von Dhagani über die arabische Sprache, von Sojuthi über den Coran, und von Borhaneddin Al Saathi über denselben Gegenstand.

Megma aldschalilat: ein medicinisches Buch, welches auch den Namen Modscharabát führt, das heißt, von geprüften und durch Experimente untersuchten Heilmitteln. Der Verfasser desselben ist Kaiffuni. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 958.

Megma alboldan. So hat Jakut Al Hamaui seine Erdbeschreibung betitelt.

Megma almedschales u alnassihat; ein Buch von sonderbaren Mannigfaltigkeiten, mit welchen man sich besonders wohl in Gesellschaften unterhalten kann. Der Verfasser desselben ist Rumi Afendi.

Megma alnauadir. Eine Sammlung von seltnen und merkwürdigen Dingen. Dies ist die Ueberschrift eines historischen Werks, welches den Nazami Al Aruzi zum Verfasser hat.

Megma wird auch, sowol bei den Christen, als bei den Mohammedanern, von einer Versammlung oder von einem Concilio von Bischöfen, Lehrern oder Imams gebraucht. Wir wollen hier nicht von denen Concilien, welche von Bischöfen sind gehalten worden, sondern nur von Conciliabulis, welche Musulmanen gehalten haben, reden.

Der Sultan Massud, aus der Dynastie der Seldschuciden, ließ eins dergleichen halten, um die Absetzung eines Khalifen und die Ernennung eines andern zu veranstalten. Siehe den Artikel dieses Sultans.

Saladin ließ eins zu Cairo halten, um die Fathimiten abzusetzen, deren Khalifat gänzlich unterdrückt wurde.

Mohammed, genannt Khuarezm Schah, das heißt, Sultan der Khuarezmier, brachte ein solches zusammen, welches aus dem größten Theile der Lehrer des Musulmanismus, welche ihm unterworfen waren, bestand, und auf welchem er den Khalifen Nasser absetzen, und Termedi an seiner Stelle erwählen ließ. Allein, diese Unternehmung glückte ihm nicht. Denn, nach der Bemerkung der mohammedanischen Geschichtschreiber, ward er für diesen Versuch durch den Einfall bestraft, welchen Dschinkischan

kischan in seine Staaten unternommen hat.

Megmu alaltemam. Siehe Magmu.

Megmu Mobarek, eine Sammlung der ältesten und seltensten arabischen Gedichte. Sie ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1148 anzutreffen.

Megmu Ruhani, ein Buch von Verschwörungen und magischen Operationen, welches der Assimah, der Mutter des Mosis, beigelegt zu werden pflegt. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1026.

II. **Megmu** Al Raschdiah. 598 Dies ist der Titel eines sehr starken Bandes, welcher seinen Namen von Raschid Thabib, einem Vesire des mogolischen Kaisers Al Dschaptu, der der Verfasser desselben ist, erhalten hat. Dies Werk ist in vier große Theile abgetheilt.

Der erste, welcher Thaudhiah betitelt ist, handelt weitläuftig von dem muselmanischen Gesetze.

Der zweite, Meftah altaffsir betitelt, begreift dasjenige in sich, was in denen Commentaren, welche man über den Coran hat, das Ausgesuchteste und Wichtigste ist.

Der dritte, welcher Ressalat Sulthaniat überschrieben ist, betrifft die Politik und die Staatsverwaltung.

Der vierte, welcher den Namen Lathaif alhakkaik hat, untersucht die seltnen Fragen und Spitzfindigkeiten der Schule. Dies Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1.

Megmu Mobarek ala fodhail alaref billah Mohammed Ben Edris Al Schafei. Dies ist eine Lobrede oder ein Panegyricus von den Tugenden und vorzüglichen Eigenschaften des gelehrten Mohammed, eines Sohns Edris, und Lehrers aus der Secte Schafei. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 846.

Megnun. Dies Wort, welches eigentlich im Arabischen einen Narren, einen Rasenden bedeutet, wird insbesondere von einem Menschen gebraucht, den entweder eine göttliche, oder eine profane Liebe außer sich versetzt hat.

Dies Wort Megnun ist auch ein Name von einem sehr berühmten Manne geworden, den die Orientaler für das Original von einem vollkommnen Liebhaber halten. Seine Geliebte, welche Leileh hieß, wird auch von eben diesen Orientalern als die schönste und keuscheste Person ihres ganzen Geschlechtes beschrieben.

Man hat die Liebesgeschichten des Megnun und der Leileh in arabischer, persischer und türkischer Sprache abgefaßt, und alle Mohammedaner betrachten

ohne

ohne Ausnahme diese beiden Liebenden ohngefehr eben so, wie die Juden den Bräutigam und die Braut im hohen Liede, allegorisiren ihre Geschichte gerade eben so, und bedienen sich derselben dazu, die Geistreichsten unter ihnen zur Beschauung der göttlichen Geheimnisse zu erheben.

Die Liebesgeschichte des Josefs und der Zoleikha ist von den Orientalern gleichfalls auf die nemliche Art behandelt worden: so daß, wenn wir ihnen glauben dürfen, in allen Werken der Dichtkunst, welche sie über diesen Gegenstand verfertigt haben, nichts ist, das nicht seine Beziehung auf ihre mystische Theologie und auf die göttliche Liebe hat.

Inzwischen können wir bei dieser Gelegenheit bemerken, daß das Wort Megnun, welches von Ginn abstammt, eigentlich einen Menschen bedeutet, der von einem höhern Geiste, es sey nun solcher gut oder böse, besessen ist. Daher muß man sich nicht wundern, wenn die Mohammedaner öfters Rasende für Leute, welche von dem Geiste Gottes getrieben oder inspirirt sind, und für Heilige halten.

Abu Al Azhar Mohammed Ben Zeid, welcher im Jahr der Hedschr. 325 gestorben ist, hat ein Buch hinterlassen, unter dem Titel: Akhbâr okala Al Modschannin, das heißt, Geschichte weiser Narren. Siehe die Artikel Divaneh und Scheida.

Mehabbat. Die Freundschaft und die Liebe. Ressalat fi bejan Al Mehabbat, Abhandlung von der göttlichen Liebe, verfaßt von Khalil Allah Ben Nurallah Ben Moin eddin Allezdi. Dies Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 654 befindlich.

Man sehe über diesen Gegenstand von der göttlichen Liebe den Artikel: Eschk allah, welches die Liebe gegen Gott ist.

Mehadu. Dies ist der 11. Name, welchen die Brachmanen 599
in Indien einer dritten subalternen Gottheit geben, die Gott vor der Welt geschaffen, und das ist auch dieselbe, deren sich Gott bedienen muß, wenn er sie wieder zerstören wird.

Mehaduni. Ein Beiname des Abu Valid Abdalmelek Ben Khatthar, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Eschtekak al Esma, das heißt, von den verschiedenen Bedeutungen und vielfachem Sinne zweideutiger Wörter. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 256 gestorben.

Mehedi. Siehe den Artikel Mahdi.

Unter allen denjenigen, welche diesen Namen geführt haben, ist der bekandteste Abu Mohammed Ben Abdallah, erster Khalife der Fathimiten in Africa, der zu Cairuan im Jahr der Hedschrah 322, nach einer Regierung von vier und zwanzig Jahren,

ren, gestorben ist, und seinen Sohn Cajem Beemrillah zum Nachfolger hinterlassen hat.

Die Geschichte dieses Khalifen ist von Abu Dschafar Achmed Ben Ibrahim Ben Al Harrat Al Afriki beschrieben worden.

Mehediah, eine Stadt in Africa, welche Mahadi, der erste Khalife der Fathimiten, an dem Ufer des Meeres, in der Nachbarschaft von Cairuan, erbauet hat.

Diese Stadt wurde auch Afrikiah genannt, und ist auf die Trümmern der alten Stadt Aphrodisium erbauet worden. Sie ward von Dragut, einem Fürsten von Tripoli und Bascha des Meeres, im Namen des Sultan Soliman, im Jahr der Hedschr. 956 eingenommen, kurze Zeit hernach aber wieder von Andreas Doria für Kaiser Carl den Fünften erobert, der sie gänzlich hat schleifen lassen.

Meheli: ein Beiname des Josef Ben Abdallah, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Fathuat Al Scham, das heißt, die Eroberungen von Syrien.

Mehemmat. Dies ist der Name eines juristischen Buchs, das den Asnaui, einen großen Rechtsgelehrten unter den Musulmanen, der im Jahr der Hedschrah 882 verstorben ist, zum Verfasser hat.

Dies Werk, welches bei den Muhamedanern in großem Ansehn steht, ist von mehreren Schriftstellern mit Commentaren versehen und in Auszüge gebracht worden. Balkhini, der sich gleichfalls mit demselben beschäftigt hat, hat sein Buch betitelt: Mehemmat Al Mehemmat. Man sehe diese Werke in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 700.

Meher oder Maher. Abu Meher Mussa Ben Saijar Al Medschuschi. Dies ist der Name des Herrn vom Verfasser des Maleki. Siehe diesen Artikel.

Meherah, eine Stadt in Jemen oder im glücklichen Arabien, in deren Gebiete weiter kein Baum wächst, wie derjenige, der den Ben trägt. Diese Pflanze wächst daselbst in einem so großen Ueberflusse, daß sich die Schaaf- und Cameelheerden davon nähren.

Meheran. Ein Beiname des Ibrahim, eines Sohns des Ibrahim Al Asfaraini. Siehe Asfaraini.

Meherani. Ein Beiname des Abu Said, Verfassers von einem von denen Arten von Büchern, welche Arbain genannt werden. Siehe diesen Artikel.

Mehradsch. Dies ist der Name einer Insel, welche auch den Namen Gezirat Serirat führt. Der persische Erdbeschreiber schreibt, diese Insel, welche er jenseits des ersten Cli- 600

mas

was setzt, liege im grünen oder indischen Meere, oder, nach einigen, in dem chinesischen Meere, sie sey sehr groß, und mit einer großen Anzahl von andern sehr kleinen umgeben.

Meidani, ein Beiname des Abulfadhl Achmed Ben Mohammed Al Nischaburi, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Ketab Al Amthal, welches eine sehr weitläuftige Sammlung von arabischen Sprichwörtern ist, die in eben der Sprache erläutert sind.

Auch haben wir noch ein anderes Werk von ihm, betitelt: Ketab Alsami fi lassami, das heißt, ein Buch von Nominibus propriis und Synonymen, welches von seinem Sohne, Abusaid Saad Al Meidani, ist vermehrt worden. Er ist im Jahr der Hedschr. 559 verstorben *).

Auch hat man ein Buch unter dem Titel: Adillat Al Esma, welches eine persische Erklärung arabischer Wörter ist, und dem Meidani beigelegt wird.

Meidani ist auch der Beiname eines großen Rechtsgelehrten aus der Stadt Bokhara, Namens Mohammed Ben Nasser Ben Ibrahim Al Bokhari.

Diese beiden Schriftsteller, von denen der eine aus Nischabur und der andere aus Bokhara ist, führen beide den Titel Meidani, weil jeder derselben aus einem Quartiere, welches Meidan heißt, in den Städten Nischabur und Bokhara gebürtig war.

Dies Wort Meidan bedeutet im Persischen und im Türkischen einen öffentlichen Platz, welcher nicht nur zu einem Markte, sondern auch zu einer Art von eingeschlossenem Felde dient, wo allerlei Uebungen mit Spielen und Pferderennen gehalten werden.

Der Meidan der Stadt Ispahan ist wegen der Ballspiele zu Pferde sehr berühmt, in welchen sich der König von Persien und die Großen seines Hofes hier üben, und der Atmeidan oder Hippodromus zu Constantinopel ist genugsam bekandt.

Auch haben wir noch einen Abul Hossain, mit dem Zunamen Al Meidani, der der Verfasser eines Buchs ist, das den Titel hat: Akhbar Alkolaa. Dies ist eine Geschichte der Schlösser und festen Plätze in den muslmanischen Ländern.

Meimend. Es giebt zwei Städte oder große Flecken in Persien, welche diesen Namen führen. Die eine ist in der Provinz Zablestan oder Rostamdar, dem alten Patrimonium und Gouvernement des berühmten Rostam.

Diese Stadt gehört zu dem Gebiete der königlichen Residenzstadt Gaznin oder Gaznah, und ist der Geburtsort eines großen Man-

*) [Ibn Chalikan setzt sein Todesjahr in das Jahr der Hedschr. 519 und das Todesjahr seines Sohnes in das Jahr der Hedschr. 539. S.]

Mannes, des Abul Hassan, mit dem Beinamen Al Meimendi, welcher Vesir und erster Minister des Sultan Mahmud, eines Sohns des Sebekteghin, war.

Die Gegend um die Stadt Meimend ist sehr angenehm; denn sie wird von einer Menge Quell- und fließenden Wassers gewässert, woher es kommt, daß sie die besten Früchte in ganz Asien hervorbringt.

Die andere Stadt, welche den Namen Meimend führt, liegt zwei Tagereisen von der Stadt Schiraz, gegen Mittag zu, und hat nichts von Wichtigkeit. Der persische Erdbeschreiber, im dritten Clima.

Meimendi, ein Beiname des Khuageh Achmed, eines Sohns Hassan, der aus der Stadt Meimend gebürtig war. Dieser Mann war Vesir beim Sultan Mahmud, einem Sohne des Sebekteghin, und stand einige Zeitlang bei seinem Herrn in großer Achtung: aber nach und nach verlohr er sie, so daß seine Feinde, so bald sie dies merkten, große und mächtige Anlagen zu seinem gänzlichen Untergange machten.

Hasnek, mit dem Beinamen Mangal, welcher in seine Würden zu gelangen bemüht war, suchte am hitzigsten Gelegenheiten auf, um ihn stürzen zu können.
II. Allein, die Sultanin Harammur,
601 erste Gemahlin des Mahmud, eine Tochter des Königs der orientalischen Türken Ilek Khan, beschützte diesen Vesir, und machte, daß er immer glücklich den gefährlichen Schlingen entging, die man ihm gelegt hatte.

Diese Fürstin, welche wegen ihrer Schönheit und Würde den Beinamen Mihir Schighil, das heißt, die Sonne der Schönheiten, erhielt, hatte an der Gemilah von Candahar eine ihrer vornehmsten Damen und Vertrauten. Diese war eine genaue Freundin von Meimendi, und leistete ihm folglich bei ihrer Gebieterin sehr ersprießliche Dienste. Aber Altuntasch, den jedermann wie die zweite Person des Reichs betrachtete, da er der oberste Befehlshaber von den Armeen des Sultans und dabei sein Liebling war, hatte diesem Vesir eine offenbare Feindschaft erklärt und konnte ihn nicht ausstehen.

Nun geschah es eines Tages, daß, als das Lager des Sultans sich in der Gegend um Kabul, einer Stadt im nördlichen Indien, befand, eine Caravane von Kaufleuten aus demselben nach Türkestan aufbrach, welche zu Anfang des Winters wieder nach der Stadt Gaznah zurückkehren sollte.

Der Vesir, welcher in wichtigen Angelegenheiten des Sultans eine Reise nach Gaznah zu thun hatte, und der alle Jahre für seine Gemahlinnen und Kinder mancherlei Nothwendigkeiten anzuschaffen hatte, glaubte, er könne etwas dabei gewinnen, wenn er einen Menschen als eine Art von Factor mit Seiden-

zeugen des Landes nach Türkestan abschickte, um dafür dasjenige, was er nöthig hatte, zurückzubringen. Aber dieses Vorhaben konnte er nicht so geheim ausführen, ohne daß seine Feinde davon Nachricht bekamen. Sie sagten es sich also einer dem andern, und als endlich auch Altuntasch davon benachrichtigt wurde, brachte er es dem Sultan zu Ohren, und sagte ihm, daß Meimendi, der so sehr den Uneigennützigen spiele, sich bei alle dem der Aufträge, die ihm der Monarch gebe, dazu bediene, daß er einen Handel treibe, wodurch sein Amt entehrt werde.

Als der Sultan dieses hörte, fragte er den Altuntasch, ob er wol seine Behauptungen zu beweisen sich getraue? Das ist sehr leicht, versetzte Altuntasch; denn es darf nur ein Courier nach der Caravane geschickt werden, daß er dir den Kaufmann bringt, den Meimendi nach Türkestan schickt, so wirst du vollkommen von der ganzen Sache überzeugt werden.

Der Vesir bekam aber von dem bösen Streiche, den man ihm beim Sultan spielte, Nachricht, und ließ daher sogleich die Gemilah von allem, was vorging, unterrichten: denn, obgleich bisweilen ein ganzes Jahr verging, ohne daß er mit ihr sprach, so hatte er doch einen geheimen Weg ausfindig gemacht, wie er ihr alles, was er verlangte, zu wissen thun lassen, und so oft, als es ihm nur gefiel, Antwort von ihr erhalten konnte, ohne daß es im mindesten jemand gewahr wurde.

So wie also Gemilah die Gefahr, in welcher sich der Vesir befand, erfuhr, ließ sie ihm sagen, er solle nur um gar nichts bekümmert seyn, sie wolle alles auf das beste einleiten. In der That begab sie sich auch zur Königin, und nachdem sie ihr alles umständlich erzählt hatte, sagte sie ihr, das Mittel, welches sie ausfindig gemacht habe, den Vesir aus dem Netze, welches man ihm gelegt habe, zu befreien, sey, daß sie in aller Eile einen Eilboten an den Kaufmann in der Caravane, welcher die Seidenzeuge des Vesirs unter Händen habe, mit Creditivbriefen von der Königin, und mit Kleidungsstücken und anderm weiblichen Schmuck und Kostbarkeiten abschicken solle, welche der Kaufmann zu seinen Seidenzeugen legen sollte, als ob es Geschenke wären, die die Königin an ihre Mutter und Schwestern, welche in Türkestan waren, schickte, mit dem Befehl an den Kaufmann, daß, wenn der Courier des Sultans ankäme, er nichts aussagen, sondern sich bis in den Divan sollte führen lassen.

Der Kaufmann richtete seinen erhaltenen Auftrag sehr gut aus; denn, als er vor den Sultan geführt wurde, sagte er, er sey von der Königin Mihir Schighil abgeschickt, zeigte die mit ihrem Petschafte versiegelte Briefe vor,

und

II, und ließ Masken, Kopfputze,
502 Armspangen und andere weibliche Staatssachen sehen, von welchen er behauptete, daß die Königin solche an ihre Verwandten schicke.

Diese Aussage des Kaufmanns veranlaßte keine geringe Bestürzung unter den Feinden des Vesirs, die es nicht begreifen konnten, wie die Sache müßte gespielt worden seyn: aber die Gefahr, in welche sie sich versetzt sahen, war noch weit größer, als die Königin ihre Klagen darüber, daß man ihre Pakete vor dem ganzen Divan geöffnet habe, vor den König brachte. Denn, der Sultan würde sie alle am Leben haben strafen lassen, wenn nicht die Königin, die nicht Ursache an dem Tode unschuldiger Menschen seyn wollte, zu ihm gesagt hätte: Diese Leute spielen dir genug ähnliche Streiche; wenn dir wieder einer von der Art vorkommt, so bestrafe sie, nur bitte ich, unterlaß dieses jetzt, wo ich die Veranlassung dazu bin. Vassaia Nezam elmulk.

Meimendi war der große Beschützer der Gelehrten an dem Hofe des Mahmud; auch war er derjenige, welcher den berühmten persischen Dichter Ferdussi bei diesem Sultan eingeführt hat, worauf ihm dieser die Verfertigung desjenigen Werks, welches wir unter dem Titel Schah Nameh kennen, und welches eine Geschichte der alten Könige von Persien in persischen Versen ist, übertragen hat.

Von eben diesem Meimendi, welcher den Mahmud überlebt hat, soll noch einmal in dem Artikel des Sultan Massud, Mahmuds Sohn, geredet werden.

Mekafat und Mekiafat: Vergeltungen. Unter diesem Worte begreifen die Araber die Belohnung und Strafe, welche Gott nach dieser Welt für die guten und bösen Handlungen bestimmt hat, und in dieser Rücksicht sagen sie gewöhnlich: hi mekafát fiddunia, das heißt: es ist eine Gerechtigkeit in dieser Welt.

Dies Wort wird auch von der Strafe der Vergeltung, und von der Rache wegen vergoßnen Bluts, gebraucht, die sie sonst Diat, die Türken Diet, und die Perser Dehtadeh, das heißt, zehn um zehn, nennen.

Mekaid v alhial, eine Abhandlung von Kriegs- und andern Listen, verfaßt von Madaini. Man findet diesen Schriftsteller in dem Buche angeführt, das Nakaik alholal, das heißt, Kniffe und listige Streiche, betitelt ist.

Mekalah, eine vorgelesene oder geschriebene Rede. Dies Wort wird auch von allen Arten von Büchern und Abhandlungen gebraucht. Siehe den Artikel Macalat.

Mekalat alfassihat fi tedbir man nahaschoho schei men alhauam au tenaul schejan men alsamum: Eine Abhandlung von der Cur und Heilung derjenigen,

die von einem giftigen Insecte sind gebissen worden, oder etwas Vergiftetes zu sich genommen haben. Dies ist ein in arabischer Sprache abgefaßtes Werk, das den berühmten Moses, Majemons Sohn, zum Verfasser hat.

Mekamat, Loci Communes, oder academische Reden. Siehe den Artikel Macamat.

Mekassed al Salat, ein Gebetbuch zum Gebrauche der Muselmanen, verfertigt von Azzeddin Abu Mohammed Al Solemi, oder Al Selemi. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 691.

Mekhlaf. Dies ist ein arabisches Wort, welches den Einwohnern von Jemen, oder dem glücklichen Arabien eigen ist, und bedeutet ein Schloß oder eine Festung, welche an der Küste des Meeres liegt. Wahrscheinlich sind dies die Arten von Thürmen, welche man an den Küsten des mittelländischen Meeres, sowol gegen Morgen, als gegen Abend zu sieht, um diejenigen, welche an diesen Küsten schiffen, vor den Nachstellungen der Seeräuber zu sichern. Die
II, Spanier nennen sie Atalayas,
603 von dem arabischen Worte Thalaa, dessen sich die Wachten auf diesen Thürmen bedienen, wenn sie den Vorüberfahrenden zurufen, um sie aufmerksam zu machen: denn dies Wort bedeutet soviel, als: Nimm dich in Acht.

Mekhlaf abin, Mekhlaf alhirdah, Mekhlaf sebtan u. s. w. sind die Namen mehrerer solcher Festungen, welche auf den Küsten von Zebid und Aden, welches Städte und feste Plätze in der Provinz Jemen sind, zerstreut liegen.

Mekki, ein Beiname vieler Schriftsteller, welche aus Mekka gebürtig sind, unter andern auch des Salaheddin Abulmahassen Mohammed, der unter dem Namen Ebn Dhaher bekandter ist, welcher im Jahr der Hedschr. 643 gestorben ist, und die Geschichte der Familie Cotadah, von welcher wir bereits geredet haben, geschrieben hat.

Auch haben wir einen Razi, welcher den Beinamen Al Mekki führt; einen Haimeni, einen Thabari, und einen Kothbeddin, welche alle den Beinamen Al Mekki führen. Der letztere ist Verfasser einer Geschichte von Mekka, Celam balad al Haram betitelt, von welcher wir so eben geredet haben.

Melahedah. Dies ist die vielfache Zahl von Melhed, welches einen Ruchlosen, einen Menschen ohne Religion bedeutet.

Melahedah Kühestan: die Ruchlosen des Gebirges. So werden die Ismaeliten genannt, welche in Iran, und besonders in dem gebirgigten Theile von Persien, regiert haben.

Der Fürst von diesen Ismaeliten nannte sich auch Scheikh algebal,

gebal, das heißt, der Herr des Gebirges; und dies ist eben derjenige, den die Geschichtschreiber der heiligen Kriege gewöhnlich den Alten vom Gebirge, oder den König der Assassinen nennen.

Melal. Melal v Nehal, ein Buch aus der scholastischen Theologie, von Scheherestani verfertigt. Siehe den Artikel des Buchs, Dschame betitelt, vom Scheikh Hodschat al Islam.

Melamaat. Dies Wort, welches eigentlich Wiederstrahl oder Zurückfallen des Lichts bedeutet, ist der Titel eines Buchs in Versen des Sadi Alschirazi, welches nicht weniger, wie der Gulistan und der Bostan geschätzt wird, von welchem er Verfasser ist.

Melek. Dies Wort, das in der vielfachen Zahl Melaikah hat, bedeutet im Arabischen und Türkischen einen Engel. Die Perser nennen ihn Firischteh.

Ebn Melek, oder Ebn Firischteh, ist der Name eines besondern Schriftstellers, welchen man in dem Artikel Firischteh sehen kann.

Melhan. Siehe den Artikel Schiban.

Melilah, oder Melaláh. Eine Stadt in Africa. Siehe den Artikel Muahedin, welches die Almohaden, eine Dynastie von africanischen Fürsten, sind.

Melindah und Melinder. Eine Stadt in demjenigen Lande, welches von den Arabern Balad Al Kofera, das heißt, das Land der Cafern, sonst auch Al Zinge, woraus wir das Wort Zanguebar gemacht haben, genannt wird.

Diese Stadt liegt auf der See- und östlichen Küste von Aethiopien, der Insel Socotora gegenüber, und zwei Tagereisen von der Stadt Monbazah, welche auf der nemlichen Küste liegt, entfernt.

Die Eisenbergwerke, welche II, in ihrem Gebiete befindlich sind, 604 bereichern ihre Einwohner mehr, als der Goldstaub, welcher auf den Feldern eingesammelt wird, und die Einwohner derselben legen sich einzig und allein auf weiter nichts, als Beschwörungen, wodurch sie sich vor Schlangen und andern giftigen Insecten bewahren, an welchen dies Land einen großen Ueberfluß hat.

Melkhan. Ebn Melkhan. Dies ist der Beiname eines gelehrten jüdischen Arztes, dessen eigenthümlicher Name Hebatallah war. Siehe diesen Artikel.

Menafé alaadha: Von dem Nutzen der Theile und Glieder des menschlichen Leibes. Dies ist die Uebersetzung von einem Buche des Galenus, welches im Lateinischen den Titel führt: de usu partium corporis humani, und sechzehn Capitel in sich begreift. Diese arabische Uebersetzung

setzung hat Honain Ben Ischak Al Ebadi verfertigt. Sie ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 866 befindlich.

Eben dieses Werk des Galens: de usu partium, ist auch von Abdalrahman Ben Ali Ben Abi sadek übersetzt und mit einem Commentare versehen worden. Dies ist gleichfalls in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 949.

Menafe al haivan: Von dem Nutzen der Thiere in der Medicin: ein Werk des Abdallah Ben Gebrail Ben Bakhtischuah, mit sehr rauhen Figuren. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 939. Diese Handschrift ist im Jahr der Hedschrah 700 geschrieben worden. Siehe den Artikel Bakhtischuah.

Menar und **Menareh**, woraus die Türken Minareh oder Minaret gemacht haben, bedeutet im Arabischen einen Leuchtthurm.

Valid, ein Sohn Abdalmalek, sechster Khalife aus dem Hause der Ommiaden, war der erste, welcher einen Minaret an die prächtige Moschee zu Damaschk bauete, damit der Muezin oder Ausrufer, der die Stunde des Gebets ankündigt, von der höchsten Spitze desselben herabrufen könnte, welches bei den Musulmanen die Stelle unserer Glocken vertritt.

Menarat Eskanderiah ist der Pharus oder Leuchtthurm zu Alexandrien.

Der persische Erdbeschreiber sagt im dritten Clima, wo er von Alexandrien redet, wo dieses Clima anfängt, in dieser Stadt habe Alexander, der sie an dem Ufer des mittelländischen Meeres hat erbauen lassen, einen Leuchtthurm aufführen lassen, von welchem man glaubt, daß er ez adschaib eddunia, das heißt, eins von den Wundern der Welt sey. Seine Höhe betrug hundert und achtzig Ellen, und auf die höchste Spitze desselben ließ er einen Spiegel setzen, der durch talismanische Kunst verfertigt war, und durch welchen die Stadt Alexandrien immer ihre Größe und Macht behalten sollte, so lange dies wunderbare Werk bestehen würde.

Einige haben geschrieben, die Schiffe, welche in diesem Hafen ankämen, sähen sich sehr weit in der Ferne in diesem Spiegel. Dem sey nun, wie ihm wolle, genug, er ist unter den Orientalern gar sehr berühmt.

Die Perser nennen diesen Leuchtthurm Aineh Iskenderi, das heißt, der Spiegel des Alexanders. Sie sagen, das Schicksal der Stadt Alexandrien hange von demselben ab, weil er ein Talisman sey, der unter einer gewissen Constellation sey verfertigt worden.

In der That ist er auch nicht eher, als kurz vorher, da die Araber sich Meister von dieser Stadt gemacht haben, nämlich im Jahr der Hedschr. 19, zerbrochen.

Ein

Ein türkischer Dichter beschreibt die Hinfälligkeit aller irdischen Dinge, und sagt: Akibet Sinmadimi Ainah Iskender, das heißt: Endlich, ist nicht auch der Spiegel des Alexanders zerbrochen?

Hafez sagt seiner Gewohnheit nach mystisch: Der wahre Spiegel des Alexanders ist ein Glas Wein, bediene dich desselben,
II, wenn du, wie Alexander, alle
605 Reichthümer des Königs Darius besitzen willst. In diesem Verse ist der Wein das Symbol der göttlichen Liebe, welche durch das Glas oder durch den Kelch des Gem oder Gemschid angedeutet wird; und der Spiegel des Alexanders bedeutet die Kenntnisse der göttlichen Geheimnisse oder Mysterien. So hat Soruri die ganze Poesie vom Divan des Hafez allegorisch erklärt.

Menar ist auch der Titel, welchen Nassafi einem juristischen Buche gegeben, das er in der Absicht verfertigt hat, daß es den Mohammedanern als eine Fackel bei den Entscheidungen über die vornehmsten Puncte in ihrem Gesetze dienen solle. Dieses Werk, welches gleichsam der Codex der Musulmanen ist, hat Commentare von mehreren Gelehrten erhalten, unter welchen einer der vorzüglichsten Abdallathif Ben Firischteh oder Ben Malek ist. Sarkaschi und Saganaki haben gleichfalls über dieses Buch geschrieben. Siehe Matn almenár und Kaschfalasrár.

Menazel al hagge: Tagereisen der Wallfahrt nach Mekka: das heißt, die Oerter, wo sich die Caravane der Pilgrime von Mekka aufhält. Dies ist der Name eines Buchs, welches in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 670 befindlich ist.

Menazel al Sairin. Die Tagereisen der Reisenden: ein geistliches Buch, welches von den Fortschritten handelt, die man machen muß, wenn man zur Vollkommenheit, nach den Grundsätzen des mystischen Wegs der Musulmanen, gelangen will.

Das Wort Sairun und Sairin, welches im Arabischen Reisende bedeutet, wird auch im mystischen Verstande von andächtigen und geistigen Personen gebraucht, die der Vollkommenheit, unter der Anführung eines Herrn, der die Leitung ihrer Seele besorgt, entgegengehen.

Eben diese Lehrlinge des geistlichen Lebens werden auch Salekun und Salekin genannt, das heißt, solche, die auf einerlei geistlichem Wege wandeln, zum Unterschiede von denjenigen, welche Magedhebun, das heißt, Angezogene und Weggerißne, genannt werden, welches ohngefehr eben die Eintheilung ist, wie zwischen Viatores und Comprehensores, das heißt, Reisende und solche, die es ergriffen haben, von welchen unsere Gottesgelehrte reden.

Mendai Jahia. Schüler Johannis des Täufers. So pflegen die Sabis, welche von denjenigen abzustammen behaupten, die Johannes im Jordan, zufolge der Erzählung im Evangelio, getauft hat, sich zu benennen. Uebrigens sind sie weder Christen noch Juden, obgleich mehrere von unsern Reisenden sie Johannischristen nennen, wegen einer Art von Taufe, welche noch unter ihnen üblich ist.

Die Sabis behaupten auch, die Bücher Adams unter sich erhalten zu haben. Sie sind mit alten chaldäischen Schriftzügen, welche von den neuern sehr verschieden sind, geschrieben. Siehe den Artikel Sabi.

Mendh elaina baadi. Siehe Jna baadi.

Menelaus Eskanderani, das heißt, der Alexandriner. Er war ein großer Mathematiker, und hat vor den Zeiten des Ptolemäus gelebt und geschrieben.

Wir haben ein arabisch abgefaßtes Buch von ihm, Ketab Al Okar betitelt, welches wir unter dem Namen Sphaerica kennen. Siehe den Artikel Okar, wo man diejenigen finden wird, welche dieses Werk erklärt und mit einem Commentar versehen haben.

Auch war dieser Schriftsteller ein großer Philosoph, und hat ein Buch geschrieben von der Verschiedenheit der vermischten Körper. Dies erzählt Abul Faradsch, in seiner ersten Dynastie.

Menhadsch. Dies Wort, welches im Arabischen Gebrauch, Gewohnheit und Methode bedeutet, wird in den Ueberschriften mehrerer beträchtlicher Werke, die wir in arabischer Sprache besitzen, gebraucht. II. 606

Menhadsch albejan fi ma jestamalho alinsan, men alagdiat u aladuiat: Ein Buch, welches von allem dem handelt, was zur Nahrung und Heilung des Menschen dient. Dieses nach alphabetischer Ordnung abgefaßte Werk hat den Ben Dschazlah zum Verfasser, welcher auch Verfasser eines andern Werks über eben diesen Gegenstand ist, und das den Titel Takuim alabdan führt, davon der eigene Artikel bei dieser Gelegenheit verglichen werden kann.

Abdallah Ben Beithar hat die Fehler dieses Schriftstellers in einem besondern Buche bemerkt, dem er den Titel gegeben: Alelam bema fi lmenhadsch men alkhalel v alveham.

Achmed Ben Al Scheikh Al Berid, mit dem Beinamen Al Khezergi, rühmt sich, das Buch des Dschazlah unter seinem Verfasser selbst gelesen und studiert zu haben: auch finden wir einen andern Schriftsteller, der ein Tetimah oder Supplement zum Menhadsch des Ben Dschazlah verfertigt hat. Siehe die königliche Bibliothek unter Nr. 954.

Menhadsch aldokan u destur alajan: die Methode der Butiquen. Dies ist eine Pharmacie, von Abulmeni Ben Abu Nasr Ben Hafez verfaßt, welcher den Beinamen Cohen al Attar Al Israili Al Haruni, das heißt, der Specereienpriester, Israelite von Nation und aus der priesterlichen Familie des Aarons. Dieser Mann war ein jüdischer Apotheker aus Groß-Cairo, und hat im Jahr der Hedschr. 658 gelebt. Sein Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris Nr. 884.

Menhadsch aluossul ela elm alossul: ein juristisches Buch, vom Kadhi Beidhaui verfertigt, und mit einem Commentare von Schamseddin Esfahani versehen. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 597.

Menhadsch althalebin: Methode der Untersucher, oder von Erwerbung der Wissenschaft. Ein Buch aus der scholastischen Theologie, nach der Methode der Musulmanen abgehandelt, und von Mohieddin Nuui, einem Schafeischen Lehrer, verfertigt.

Der Commentar, Tadsch Al Menhadsch betitelt, welchen Sojuthi über dieses Buch verfertigt hat, ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 591 und 622 befindlich.

Dies Buch des Nuui ist eigentlich nichts anders, als ein kurzer Auszug aus dem Mokhtassar almoharrar des Rafei.

Menhadsch. Dies ist der Name eines Buchs, welches eigentlich nichts anders, als ein Auszug aus dem Menhadsch althalebin ist, und diese beiden Titel bedeuten auch ganz einerlei.

Menhadsch albolaga u Serag aladaba. Die Methode und Fackel derjenigen, welche die Gelehrsamkeit und schönen Wissenschaften lieben. Dies ist der Titel eines Buchs, das den Abul Hassan Ebn Hazem zum Verfasser hat.

Auch haben wir noch ein Menhadsch des Ebn Saradsch, welcher auch Verfasser von dem Thabakat Nasseri ist. Siehe diesen Artikel.

Menkeli, oder **Mengheli**, ein türkisches und tatarisches Wort; es ist eben dasselbe, was Michael im Hebräischen, Mikail im Arabischen und Michael bei uns ist.

Dies Wort ist in den transoxanischen Provinzen sehr gewöhnlich, und es ist sehr glaublich, daß es durch die Juden von den zehn Stämmen, welche von Salmanassar in die Gefangenschaft sind geführt worden, oder von den nestorianischen Christen, welche dahin sind verwiesen, oder daselbst durch die Missionen sind zusammengebracht worden, und von welchen man in diesen Gegenden noch viele Spuren antrifft, dahin ist gebracht worden.

In einer in türkischer Sprache abgefaßten Beschreibung ei- II. 607

ner Reise, welche von Gesandten aus Samarcand nach Cathai ist unternommen worden, und welche sich in der Bibliothek des Großherzogs von Toscana befindet, geschieht eines Götzenbildes von Riesengröße, mit allen Waffen ausgerüstet, Erwähnung, welches der Verfasser dieser Reise, der ein Musulman war, in einem alten, an den Gränzen von Cathai erbauten Tempel gesehen, und das, wie er sagt, Mengheli Timur, das heißt, der eiserne Michael, genannt worden.

Wir haben keine Ursache zu zweifeln, daß diese Statüe oder Götzenbild nicht der heilige Erzengel Michael gewesen, den man gewöhnlich mit Eisen bewaffnet vorstellt.

Wir finden mehrere Personen, welche den Namen Mengheli oder Michael in den Genealogien der Seldschuciden, der Mogolen und der Türken führen, und nach eben diesem Namen führt ein Theil von Iberien oder Colchis heut zu Tage den Namen Mengrelien, weil es von einem Fürsten, Namens Mengheli, ist erobert und besessen worden, der aus Mogolischem oder Tatarischem Geschlechte war, während daß die Nachkommenschaft des Ginghizkhan in diesen Gegenden regiert hat.

Man hat einen arabischen Schriftsteller, der vielleicht tatarischen Ursprungs war, dessen Name Mankeli Al Alemi ist, und der zwei Werke verfertigt hat, von welchen das eine den Titel führt: Adellat rasmiat, das heißt, Entdeckung mehrerer Gebräuche und Gewohnheiten; und das andere, Akfi alamani, welches von Niederlagen handelt. Dieser Schriftsteller war aus Egypten gebürtig, und man findet ihn auch unter dem Namen Mohammed Ben Menkeli al Mesri angeführt.

Menkeli Khan. Vater des Ilkhan. Siehe Ilkhan.

Menschari, ein Beiname des Abdalrahim, Verfassers eines Buchs: Nozhat albassir, Ergötzung der Neugierigen, betitelt. Dies ist ein Commentar über dasjenige Buch, welches den Titel Zad alfakir, das heißt, Vorrath des Armen oder des Derwisch, führt. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 602.

Menulon. Dies ist der Name der Gemahlin des Tumenan khan, eines Fürsten aus der Dynastie der Mogolen, und eines von den Vorfahren des Ginghizkhan.

Diese Fürstin wendete, nach dem Tode ihres Gemahls, große Sorgfalt auf die Erziehung von neun Kindern, welche er ihr hinterlassen hatte, und regierte ihre Staaten während ihrer Minderjährigkeit so gut, daß sie sich einen großen Ruhm der Weisheit und Klugheit erwarb.

Wäh-

Während ihrer Regentschaft geschah es, daß eine Nation aus der Nachbarschaft der Mogolen, welche Dschalair genannt wurde, sich genöthigt sah, den Khatai Khotan, das heißt, den nördlichen Theil von China, wo sie wohnte, zu verlassen, und in ihre Staaten zu flüchten, worauf sie anfingen, das Land zu bauen, um daraus ihren Unterhalt zu ziehen. Menulon verbot ihnen diese Arbeit, welche damals den Mogolen noch eine unbekandte Sache war, und ließ ihnen zu wissen thun, daß sie nicht gestatten könne, daß sie auf solche Art das Land verdürben, auf welchem ihre Kinder nicht mehr ihre Pferde üben und ihre Jagd fortsetzen könnten. Durch dieses Verbot wurden sie so aufgebracht, daß sie Anschläge auf das Leben der Menulon und ihrer Kinder machten, so daß nur ein einziges von denselben ihrer Wuth entging.

Dieser Prinz, welcher den Händen der Dschalairs entging, hieß Kaidu Khan, und war der siebente Ahnherr von Dschinkischan, wie Khondemir behauptet.

Menuniat. Daulat Al Menuniat. Siehe Tarikh Ebn Sairefi.

II, 608 **Meradsch.** Dies Wort, welches eigentlich im Arabischen das Aufsteigen, das Hinaufgehen bedeutet, wird insbesondere von den Musulmanen gebraucht, wenn sie die Reise anzeigen wollen, die, wie sie behaupten, Mohammed während einer gewissen Nacht gemacht hat, welche sie leilat al Meradsch nennen, das heißt, die Nacht des Aufsteigens, die sie alljährlich den 28sten desjenigen Monats, den sie Regeb nennen, feiern.

Die Mohammedaner sagen, als Mohammed sein Gebet in dem Tempel zu Jerusalem verrichtet, habe er bei seinem Herausgehen unter dem Thore des Tempels ein Lastthier, welches sie Al Borak nennen, angetroffen, darauf habe er sich gesetzt, und sey sogleich von demselben in den Himmel getragen worden, wo er in sehr kurzer Zeit eine unzählige Menge von wunderbaren, oder vielmehr fabelhaften Dingen gesehen, welche sehr weitläuftig in einem Buche beschrieben stehen, welches den Titel hat: Ketab Al Meradsch.

Das Thier, welches den Mohammed in den Himmel trug, wird, wegen seines Glanzes und wegen seiner weißen Farbe, Al Borak genannt, und es hatte eine Gestalt und Bildung, welche das Mittelding zwischen einem Esel und Maulthiere ist.

Dies Wunder, von welchem die Mohammedaner glauben, daß es zu Gunsten des Mohammed sey verrichtet worden, wird auch Al Mebath genannt, ein Wort, welches auch die Auferstehung bedeutet, so daß es scheint, daß diese Erdichtung von den Anhängern dieses falschen Propheten ist erfunden worden,

den, um ihm eine scheinbare Aehnlichkeit mit Christo zu geben.

Merah alaruah fi ltasrif. Die Ruhe der Geister; das heißt, was die Geister in Ansehung der Wörterbeugungen befriedigen muß. Es ist dies ein Werk über die arabische Grammatik, verfaßt von Achmed Ben Ali Ben Massud, und mit einem Commentare versehen von Achmed Al Donghuz. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1090.

Merahi Zadeh. Der Sohn des Merahi. Dies ist der Name eines ausschweifenden Derwisch, der aber ein gelehrter Mann war, und schnelle und scharfsinnige Antworten geben konnte. Siehe den Artikel Scheithan.

Merat almani leedrak alelm alensani. Spiegel des Verstandes, und Methode der Wissenschaften. Dies ist der Name eines Buchs, welches auch den Titel hat: Thebb allensan, das heißt, Universalmedicin der Menschen.

Dies ist eine arabische Uebersetzung von einem indischen Buche, Anbertkend betitelt. Dieser Name bedeutet eine Cisterne mit Quellwasser. Mohi eddin Ben Al Arabi ist der Verfasser desselben. Siehe die königliche Bibliothek zu Paris Nr. 815.

Merat Al Dschanan: der Spiegel der Geister. Dies ist ein historisches Werk, das den Dschafei zum Verfasser hat.

Merat alzaman: der Spiegel der Zeit. Dies ist eine Geschichte von Egypten, von Sebth Ben Al Dschuzi verfaßt.

Merbad, ist der Name eines besondern Orts, in der Nachbarschaft der Stadt Bassorah. Siehe diesen Artikel.

Merbath. Eine Stadt in der Provinz Hadhramuth, in Jemen, oder dem glücklichen Arabien. In den Gebirgen, welche um diese Stadt her befindlich sind, wachsen diejenigen Bäume, welche das beste Räuchwerk in ganz Arabien bringen. Dies ist eine Bemerkung, welche Edrissi gemacht hat, welcher auch sagt, daß das Land Schagere, Hassek und Scharmah gleichfalls eben dieses Harz in reicher Menge liefern.

Mercat, oder Mircat allogat. Leiter der arabischen Sprache. Dies ist der Name eines arabischen, ins Türkische übersetzten Wörterbuchs, welches von einem unbekandten Schriftsteller ist zusammengetragen worden, welcher sagt, er habe vierzehntausend Wörter aus dem Sehah, und sechzehntausend aus dem Camus genommen. II. 609

Achmedi Kermiani hat es abgekürzt und in persische Verse gebracht.

Merdschan. Dies Wort, welches im Arabischen Corallen bedeutet, ist auch ein eigenthümlicher Name mehrerer, sowol wirklicher, als fabelhafter Personen, geworden.

Merdschan Banu ist der Name einer Fee oder Zauberin, deren oft in den orientalischen Romanen Erwähnung gethan wird. Sie war aus der Familie der Peris, das heißt, der Riesen oder Dämonen von der guten Art. Siehe den Artikel Peri.

Aus dem Namen dieser Fee haben unsere alten Romane den Namen Morgante, die Unbekannte, gemacht.

Merdschan ist auch ein Beiname des Abdallah Ben Abdalmalek Al Koraischi Al Bekri Al Korthobi. Dieser Mann, der ein Araber aus Spanien und aus Cordua gebürtig war, ist Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Bahadschat alnofus, das heißt, Ergötzung der Geister. Es ist eine Geschichte der Hedschrah.

Merin, nicht aber Mezin, wie einige Schriftsteller geschrieben haben.

Banu Merin. Die Kinder Merin. Dies ist der Name einer Dynastie von Fürsten, welche in Africa regiert und die Nachkommen des Abdalmumen im Jahr der Hedschr. 672, wie Ben Schohnah versichert, daraus vertrieben haben. Diese Dynastie wird Daulat Al Meriniat genannt. Siehe den Artikel Abdalmumen.

Meru. Dies ist der Name zwoer verschiedener Städte, welche in der Provinz Khoraſſan liegen.

Die eine wird zum Unterschiede von der andern Meru Schahdschan genannt, und dies erklärt Ebn Khalekan durch Seele oder Ergötzungen des Königs: Sie ist die königliche Residenz von mehreren Sultanen, besonders von den Seldschuciden, gewesen: daher steht sie in der Reihe der vier Hauptstädte dieser großen Provinz, von welchen die drei andern Balkh, Herat und Nischabur sind.

Diese Stadt ist von den Türkomanen, nach der Niederlage des Sultan Sandschar, gänzlich verwüstet worden.

Die andere Stadt, welche den Namen Meru führt, wird auch zum Unterschiede Meru Al Rud, das heißt, Meru des Flusses, genannt, weil sie an einem Flusse gelegen ist, der sich sehr nahe bei dieser Stadt in den Gihon oder Oxus ergießt. Man sehe weiter unten Meruzi.

Diese zweite Stadt ist nicht so beträchtlich, wie die erstere, deren Erbauung, wie einige behaupten, dem Thamuras, nach andern aber Alexander dem Großen beizulegen ist.

Merui. So nennt man die Seidenzeuge und andere Sachen, welche aus der Stadt Meru gebracht

gebracht werden. Denn, wenn man Menschen nennen will, welche daraus gebürtig sind, so führen diese den Beinamen Meruzi, gerade so, wie diejenigen, welche aus der Stadt Rei herstammen, den Namen Razi, mit Zusetzung des Buchstabens z führen.

Meruzi: ein Beiname zweier großer arabischer und musulmanischer Rechtsgelehrten, Namens Ibrahim und Achmed, so wie auch des Samaoni.

Der berühmte Feldherr Abu Meslem, von welchem wir bereits sehr umständlich geredet haben, bekommt bisweilen den Beinamen Al Merui, bisweilen Al
II, 610 Meruzi, weil er gleichfalls aus Meru gebürtig gewesen ist.

Auch war in der Stadt Bagdad ein Thor, welches Al Meruzi hieß. Siehe die Artikel Gaurani und Hanbaliten, deren Oberhaupt, wie Al Meruzi sagt, sich durch seine Kühnheit und Ruchlosigkeit ausgezeichnet hat.

Mesbah fil nahu, ein Buch über die arabische Grammatik, in fünf Capitel abgetheilt. Commentare haben darüber geschrieben: Nasser Ben Abdalsaid Al Motharezi, und: Tageddin Esfaraini. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1109 befindlich.

Mesbah fil mani u. s. w. ein Werk über die Rhetorik, in drei Theile abgetheilt, welche, den Arabern zufolge, sind: Mani, Bejan und Bedi, das heißt: der Sinn oder die Erklärung des Sinnes; die Aufklärung oder Erweiterung und das Wunderbare und Bildliche. Es ist dies ein Werk des Ebn Malek, und befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1102.

Mesk und **Misk:** was wir Moschus zu nennen pflegen. Uebrigens ist dies Wort auch der Name oder Beiname einer Familie, aus welcher Abdalrahman Ebn Achmed, ein Sohn des Mesk Al Samaoni, oder vielmehr Al Sakhaoni, abstammte, welcher Verfasser eines Buchs ist, Adschubat almostanbathah, das heißt, Nabatheische Antwort, betitelt. Siehe den Artikel Nabathi.

Die Araber geben nicht nur den Namen Mesk oder Musk gewissen Personen; sondern eben so auch den Namen Anbar, welches der Ambra ist; Kafur, welches der Campher ist; Sunbul und Jasmin, welches der Hyacinth *) und der Jasmin ist, und so noch mehrere andere von ähnlicher Art, welche sie oft im entgegengesetzten Verstande gebrauchen.

Meski:

*) [Der Sunbul ist nicht der Hyacinth, sondern die Spica Nardi. Siehe Band III. S. 360. R.]

Meski: ist der Beiname des Radschmeddin Omar Ben Ferid, des Verfassers desjenigen Buchs, welches den Titel hat: Ethaf aluara beakhbar Omm Alkora. Es ist dies eine Geschichte von Mekka.

Meskin. Ebn Al Meskin. Siehe Ibrahim.

Meskuiah. Ebn Meskuiah. Siehe Maskuiah.

Mesr, oder Misr. Dies Wort bedeutet eigentlich im Arabischen eine Provinz und eine große Stadt; und davon wird der Plural Amsar gemacht, welcher in seiner Bedeutung Provinzen und Städte in sich begreift.

Insbesondere aber bedeutet das Wort Mesr eigentlich Egypten, und noch eigentlicher die Hauptstadt davon, welche zu verschiednen Zeiten Memphis, Babylon und Cairo ist genannt worden.

Die Hebräer haben es Misraim im Dual genannt, welches soviel ist, als die beiden Egypten, das obere und niedere, das heißt, das südliche und nördliche; oder vielmehr, weil es durch den Nil in zwei Theile abgesondert wird, von welchen der eine der östliche und der andere der westliche genannt werden kann.

Es ist wahr, die alten griechischen Erdbeschreiber haben den östlichen Theil unter dem Namen Arabien begriffen, und diesen dehnen sie bis an die Ufer des Nils aus. Auch ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die heutigen Araber diesen Theil, welcher so gut wie völlig ungebaut und wüste ist, fast ganz durchstreifen und inne haben.

Egypten wird von den orien- II,
talischen Erdbeschreibern in drei 611
beträchtliche Theile eingetheilt; den ersten und südlichsten nennen sie Said, was wir gewöhnlich Thebais zu nennen pflegen; und dieser theilt sich wieder in das obere, mittlere und niedere, welches sich von Cairo bis nach Arabien, und die Hauptstadt Assuan, welches das Syene der Alten ist, wo, dem Ptolemäus zufolge, das zweite Clima anfängt.

Der zweite allgemeine Theil von Egypten fängt mit Cairo an, und zieht sich nach Norden hin. Die Araber nennen diesen Rif.

Der dritte Theil, welchen eben diese Araber Dschuf nennen, ist eigentlich dasjenige, was die Alten den Delta genannt haben, und begreift das ganze Land unter sich, was der Nil umschließt, bis an seinen Ausfluß in das mittelländische Meer.

Zufolge dieser Eintheilung, welche von Mittag gegen Mitternacht geht, wird Egypten gegen Osten von einem Theile von Syrien, vom peträischen Arabien und vom rothen Meere, bis nach Gaidhab, begränzt, welches der Hafen ist, von welchem man aus Egypten nach Arabien kommt, und auf der Abendseite

durch

durch die Wüste Barca, zwischen welcher und der Stadt Alexandrien das Land Uadschat, welches das Pentapolis der Alten ist, liegt.

Man muß also hier bemerken, daß die Stadt und der Hafen von Gaidhab auf der Morgenseite mit zu dem Lande Habasch oder zu Aethiopien gehört, wie einige Erdbeschreiber geschrieben haben; und eben so auch, daß Uadschat auf der Abendseite nicht zu der Barbarei in dem eigentlichen Africa, sondern zu Egypten gehört. Und in der That ist das Land Uadschat, welches das Pentapolis ist, immer so angesehen worden, daß es zu dem Patriarchate von Alexandrien gehöre.

Einige haben auch zu Egypten dasjenige Land rechnen wollen, das die Araber Belad Al Thur, das heißt, das Land Tor oder vom Berge Sinai, nennen, der bei den Arabern schlechtweg Tor oder Tor Sinai heißt. Und daher kommt es, daß man bei einigen orientalischen Erdbeschreibern findet, daß dasjenige, was sie Tiab Beni Israel, das heißt, die Wüste der Kinder Israel, nennen, auch mit zu Egypten gerechnet wird, ob es gleich nur die Gränze davon macht, und zu demjenigen Theile von Arabien gehört, den die Araber Hadschar nennen, und der bei uns das peträische Arabien heißt: wo das Land Ailah ist, das die griechischen und lateinischen Geographen Aelana nennen.

Da das Wort Mesr oder Misr, wie bereits ist gesagt worden, der Name der Hauptstadt von Egypten ist, so ist hier der Ort, wo wir bemerken müssen, daß die orientalischen Geographen schreiben, die Aegypter hätten sie ehemals in ihrer Sprache Monf genannt, woraus die Griechen ihr Memphis gemacht haben, und seit Alexander dem Großen, der Alexandrien erbauet hat, sey sie Bablion genannt worden, welches eine verdorbene Aussprache für Babylon ist. Diesen Namen hat sie wegen ihrer Lage und Aehnlichkeit mit dem chaldäischen Babylon bekommen.

Diese Stadt wurde von den Arabern im Jahr der Hedschr. 18 oder 19, unter dem Khalifate des Omar, erobert. Amru Ben As, der sie einnahm, ließ sehr nahe dabei eine andere Stadt aufführen, welche Fusthath genannt wurde, wegen des Zeltes dieses Generals, welches sehr lange Zeit an diesem Orte aufgeschlagen blieb, und die Fathimitischen Khalifen, welche sich Meister von Egypten machten, fügten noch eine andere dazu, welche sie Caherah, das ist, die Siegreiche, nannten. Diese ist uns heut zu Tage unter dem Namen von Groß-Cairo bekandt.

Die mamlukischen Sultane aus der Dynastie der Circassier ließen in der Folge ein sehr hohes und gut befestigtes Schloß an dem östlichen Ufer des Nils aufführen, und bewirkten auf

solche

solche Art nach und nach, daß die Stadt Cairo ihren Platz änderte, und daß man heut zu Tage dasjenige, was die Fathimiten erbauet hatten, Alt-Cairo
II, nennt. Uebrigens muß man hier
612 bemerken, daß das alte Mesr oder Memphis an dem westlichen Ufer des Nils lag, und daß alles dasjenige, was die Araber nach und nach dazu gebauet haben, auf der östlichen Küste zu suchen ist.

Die vorzüglichsten Geschichtschreiber von Egypten sind: Al Macrizi, Ebn Hadschar Al Ascalani, Jusuf Ben Tangri Birdi, und Massudi.

Sojuthi hat alles compilirt, was er in acht und zwanzig Schriftstellern hat auffinden können, die die Geschichte dieses Landes beschrieben haben, und dadurch ist ein Werk entstanden, dem er den Titel gegeben: Hosn al mohaderat fi akhbar Mesr u Al Kaherat.

Abdelmothi hat die Geschichte, welche er von diesem Lande geschrieben hat, bis ins Jahr der Hedschr. 1033 fortgeführt.

Ebn Hadschar Al Ascalani hat besonders die Geschichte aller derjenigen beschrieben, die in Egypten Befehlshaber gewesen sind, oder daselbst regiert haben, seitdem es in die Hände der Musulmanen gefallen war. Er hat sein Werk betitelt: Eelam beman ulli Mesr fi l' Eslam.

Ibrahim Ben Uassaf schah hat ein besonderes Buch über die vorzüglichen Eigenschaften und über die großen Vorzüge geschrieben, die Egypten vor allen andern Ländern der Welt voraus hat. Er hat sein Werk betitelt: Dschauaher albohur u Uakäi aldhohur. In diesem Werke sagt er, das Gebiete von Egypten sey drei Monate lang weiß und wie eine Perle glänzend; drei Monate lang schwarz, wie der Moschus; drei Monate grün, wie ein Smaragd, und drei Monate gelb, wie der Ambra. Auch hat er ein Verzeichniß von dreißigerlei Dingen gegeben, welche sich sonst nirgends, als in Egypten, befinden. Die vornehmsten davon sind: die Grube von orientalischen Smaragden, die rothe Gerste, das Opium, der Balsam vom Matarее, der Waizen Josefs, die Kunst Hüner in Oefen auszubrüten, das Honig der Bienen von Baensa *), das Arumkraut, das feine Linnen, die Cassia, der saure Citronsaft, durch Nilwasser versüßt, der Fisch Scinchus, mancherlei Arten von Holz und Marmor, die Papierstaude, und besondere Arten von Eseln, Maulthieren und Pferden.

Nachdem Amru Ben As Egypten erobert hatte, schickte er eine so große mit Korn beladene Menge von Cameelen nach Medina in Arabien, wo der Khalife Omar seine Residenz hatte, daß die ersten schon daselbst angelangt waren, ehe die letzten noch

[*) Lies Bahnesa. S.]

noch aus Egypten abgegangen waren, ob sie einander gleich sehr nahe gefolgt waren. Dies nöthigte den Khalifen Omar, dem Amru zu befehlen, daß er einen Canal vom Nil bis zum rothen Meere sollte graben lassen; und dies ist auch ausgeführt worden, und noch heut zu Tage sind Spuren von diesem Canal, dessen größter Theil jetzt mit Sande angefüllt ist, übrig. Noch bis auf diesen Tag nennt man ihn Khalidsch Emir Almumenin, das heißt, der Canal des Khalifen. Uakidi hat die Eroberung des Amru in einem Werke beschrieben, dem er den Titel: Fotuh Mesr u Akbarha, gegeben hat.

Marzuki, mit dem Beinamen Al Telmessani, das heißt, aus Tremisen in Mauritanien gebürtig, hat auch ein Buch von den Vorzügen Egyptens geschrieben, von welchem er behauptet, daß es allen übrigen Ländern der Welt müsse vorgezogen werden. Er hat ihm den Titel: Aschraf althoraf lel Melek Al Aschraf, gegeben, das heißt, das Edelste der Länder, an den Edelsten der Könige. Denn, er hat sein Werk dem Malek Al Aschraf, Sultan der Mamluken, aus dem Geschlechte der Türkomanen, der ein Enkel des Kelaun war, und ohngefehr ums Jahr der Hedschr. 771 ist erdrosselt worden, zugeeignet.

Al Makrizi hat eine geometrische Beschreibung von allen Ländern Egyptens verfertigt. Auch berechnet er die Einkünfte desselben, und theilt eine Liste von den Besitzern derselben mit, wie er denn auch, mit einem andern Schriftsteller, Namens Massudi, sagt, wenn das ganze Land von Egypten besäet würde, II, so würde davon ein Tribut kön- 613
nen genommen werden, der demjenigen gleich wäre, welcher aus den sämmtlichen übrigen Ländern des Muselmanismus gezogen wird.

Wer sich noch umständlicher von dem, was Egypten betrifft, unterrichten will, der muß die Artikel Kibt, Said, Ehram, welches die Pyramiden sind, und die Namen der vornehmsten Städte in Egypten, nachsehen.

Hier wollen wir nur noch hinzufügen, daß der Verfasser des Dschauaher albohur Egypten eine Länge von vierzig, und eine Breite von dreißig Tagereisen giebt, und sagt, daß von der Stadt Alexandrien bis nach Assuan ganz Egypten ein wahrer, großer Garten sey. Aber Egypten hat seit der Zeit, da dieser Verfasser schrieb, seine Gestalt sehr verändert. Denn heut zu Tage sehen wir, daß der Sand einen großen Theil dieses schönen Landes bedeckt und verwüstet hat.

Auch muß man die Artikel derjenigen Schriftsteller vergleichen, welche von Egypten gesprochen haben. Denn, in der Erzählung ihrer Werke wird man mehrere dahin einschlagende Umstände finden, zum Exempel unter

Fotuh,

Fotuh, Fadhail, Tarikh und Tauariкh Akhbar Mesr, wo gesagt wird, die Stadt Cairo, so wie sie heut zu Tage ist, sey aus vier Städten, nämlich aus Fusthath, Caherah, Raudhah und Gizah zusammengesetzt.

Mesr Khuageh: ist der Name eines Emirs, welcher den Damaschk Khuageh getödtet hat, um Bagdat Khatun in die Hände des mogolischen Kaisers, Abusaid, eines Sohns Aldschaptu, zu bringen. Siehe den Artikel Abusaid.

Mesr, oder Missir Ghelan. So nennen die Perser und die Mogolen Groß-Cairo.

Mesr, oder Misr Taughi: Egyptische Henne: ist eben das, was die Lateiner Meleagris, oder Gallina Africana, und die Franzosen Poules d' Inde, [die Teutschen: welscher, oder indianischer Hahn] nennen.

Mesrani. Siehe Asrani.

Mesri. Aus Egypten, oder aus Cairo, gebürtig oder herstammend. Dies wird blos von den Mohammedanern, oder Juden gesagt. Denn ein Egypter, der von Religion ein Christ ist, heißt Kibthi, welches ein Wort aus der alten ägyptischen Sprache ist. Wir nennen heut zu Tage die Christen von Egypten Copten; eine Nation, von welcher man glaubt, daß sie aus der Stadt und Provinz, Coptos genannt, welche zwischen dem Nil und dem rothen Meere liegt, herstamme.

Zakaria Ben Mohammed Al Ansari, Abu l' Ola Achmed und mehrere andere Schriftsteller führen den Beinamen Al Misri, das heißt, aus Egypten oder Cairo gebürtig.

Messilah. Frage, Bitte, Anfrage in wissenschaftlichen Gegenständen. Die vielfache Zahl von diesem Worte ist Messail, und bedeutet Fragen.

Messilat alamsar *): Fragen über die Länder. Dies ist eine sehr weitläuftige Cosmographie und Geographie, verfaßt von Schehab eddin Al Kermani, welcher im neunten Jahrhunderte der Hedschrah gelebt hat.

Messilat alhaschisch fi teherimat zeher alarisch. Ein Buch von einem anonymischen Schriftsteller, welcher gegen den Wein, das Benk, das Opium u. s. w. so wie auch gegen andere Dinge, welche berauschen können, geschrieben hat.

Messail Honain fil thebb: Fragen des Honain, eines Sohns Ischak, über die Arzneikunst. Auch hat man mehrere andere Abhandlungen, Messail almodschum, das heißt, Fragen über die Sterndeuterei, betitelt, und über noch mehrere andere Gegenstände.

*) [Anstatt Messilat alamsar muß man Messalek lesen, wie S. 575 richtig geschrieben ist. R.]

II, 614 **Messilah**, eine Stadt in Africa, welche von Cajem Beemrillah, einem Sohne des Mahdi, ersten fathimitischen Khalifen in Africa, im Jahr der Hedschr. 315 ist wieder aufgebauet worden. Allein, sie hat ihren Namen verlohren; denn Cajem gab ihr den Namen Mohammediah, und noch bis auf den heutigen Tag wird sie Mahomete genannt.

Messinah. Messina. Eine Stadt in Sicilien, welche unter uns genugsam bekandt ist. Sie fiel den Arabern in die Hände, und diese bezwangen sie im Jahr der Hedschr. 228, unter dem Khalifate des Vathek Billah, eines Fürsten aus dem abbassidischen Hause.

Metá: eine arabische Grammatik, von Ebn Asfur Al Hadhrami Al Aschbili verfertigt. Dieser Schriftsteller stammte aus der Provinz Hadhramut in Jemen oder dem glücklichen Arabien her, und war zu Sevillah in Spanien gebohren.

Metaah. So nennen die Araber eine Art von Heirath, die nur auf eine Zeitlang geschlossen wird, und welche, wie man behauptet, Jahia Ben Aktem aufgebracht hat. Man sehe den Artikel dieses Mannes. Heut zu Tage nennt man gemeiniglich in der Levante diese Art von Heirath eine à la Carta, das heißt, durch einen besondern Aufsatz gemachte Heirath.

Methalé andhar fi scharh Thaualé alanuar, das heißt, Betrachtungen, zu einer Art von Commentar über das Buch des Esfahani, Thaualé alanuar, das heißt, die Stufen des Lichts, betitelt. Es ist dies ein Werk über die Sunna, das heißt, über die Gebräuche und Gewohnheiten der Musulmanen.

Methkal, oder **Mithkal.** Dies ist eigentlich der Arabische Drachma, welcher weit leichter ist, als der Attische: denn zwölf derselben machen eine Unze aus. Dies ist dasjenige Gewicht, das die Uebersetzer arabischer Bücher, welche von der Medicin handeln, mediciniſch nennen. Die Türken, welche dies Wort Miscal aussprechen, bedienen sich desselben, um damit eine Pfeife eines Kesselmachers, oder die Flöte des Gottes Pan anzuzeigen, der sie auch den Namen Mussical geben *).

Meú. Dies ist das Meum der Griechen; eine Pflanze, welche die Araber Besbassah nennen. Siehe diesen Artikel.

Meviz agagi im Türkischen. Dies ist der Musa arbor, welches

*) [Von diesem Worte Mussical ist Miscal nur eine mehr zusammengezogene Aussprache, und dieses Wort hat mit Methkal nichts gemein.]

ches eine Art von Feigenbaum ist, der bei den Botanikern sehr bekandt ist. Der Verfasser des Mircat sagt, dies sey eben das Gewächs, das die Araber Sedr nennen, welches eine Art von lotus ist.

Mezage, oder **Mizage.** Ketab al Mezage, das heißt, ein Buch vom Temperamente. Dies ist die Uebersetzung eines Werks des Galens, welche von Honain Ben Ischak ist verfertigt worden. Ein gleiches gilt auch von den Asthakfat, das heißt, dem Buche der Elemente eben dieses Verfassers. Siehe in der königl. Bibliothek zu Paris Nr. 866.

Meziniah, oder Meriniah*): ist der Name einer Dynastie von Fürsten, welche den Almohaden in Africa nachgefolgt sind.

Der erste von dieser Dynastie war Abubekr, ein Sohn des Abdelhak, der seine Residenz in der Stadt Telmessan oder Tremesen hatte, wo seine Nachfolger, wie Nuairi berichtet, noch im Jahr der Hedschr. 719 regiert haben.

II. 615 **Mezz.** Abul Mezz Mohammed Ben Hossain Al Kalaneffi Al Mauassif, der im Jahr der Hedschr. 521 verstorben ist, ist der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Arschad almobradi, das heißt, Anweisung für denjenigen, der seine Studien anfängt.

Miafarekin, eine bischöfliche Stadt in Syrien, welche sehr bekandt ist. Hier wollen wir blos bemerken, daß diejenigen, welche aus dieser Stadt gebürtig sind, den Beinamen Fareki führen, z. E. Ben Azrak u. a. m.

Miah auamel, oder Miat auamel: ein Werk über die arabische Grammatik, welches von hundert Partikeln handelt, die einen besondern Casum in den Nominibus, oder irgend ein Tempus und besondere Personen in den Verbis regieren. Es ist dies ein Werk des Abd Al Caher Al Dschordschani, welches in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1112 befindlich ist.

Dies Buch ist ins Lateinische übersetzt, und zu Rom in der Medicäischen Druckerei, unter dem Titel: centum regentes, wobei man particulae zu subintelligiren hat, abgedruckt worden.

Miah Ketab, die hundert Bücher, oder, wie man in den Zeiten der verdorbenen Latinität sagte: Centiloquium. Es ist dies ein medicinisches Werk, von Abu Sahal, einem christlichen Schriftsteller, geschrieben.

Ketab al Miat: Ein Werk, welches hundert Bücher oder Ab-

*) [Der wahre Name dieser Dynastie ist Meriniah. Dies hat D' Herbelot selbst in dem Artikel Merin S. 609 richtig bemerkt. R.]

handlungen enthält. Es ist mit dem vorhergehenden einerlei, und der Verfasser desselben wird öfters Al Massihi, das heißt, der Messihier, genannt, weil er ein Christ war. Dies Buch ist in der königl. Bibliothek zu Paris unter Nr. 879.

Mialathis, der Milesier. Dies ist der Beiname des Philosophen Thalis, oder Thales, dessen Dschauberi in der Vorrede zu seinem Werke Erwähnung thut. Siehe Giauberi.

Es scheint, die Araber geben auch bisweilen dem Democrit diesen Namen Mialathis.

Mibar, Malabar, ein Land in Indien. Siehe Mabar und Mebar; auch den Artikel Hend oder Hind, welches die Indianer sind.

Midian. Dies ist Madian, der Sohn Ismael, der Sohn des Patriarchen Abraham.

Aulad Midian, die Kinder oder Nachkommenschaft Midians. Dies sind die Midianiter, ein arabisches Volk, von welchem im zweiten Buch Mose geredet wird. Die Muselmanen nennen sie auch Caum Schoaib, das Volk Jethro, weil sie behaupten, Jethro, Mosis Schwiegervater, der von ihnen für einen Propheten angesehen wird, sey von Gott an die Midianiter gesandt worden, um ihnen den Glauben zu predigen, und sie fügen hinzu, weil dieses rebellische Volk sich geweigert, den Jethro zu hören, so sey es von Gott sehr hart bestraft worden.

Obgleich die Midianiter für Araber gehalten werden, so sind sie doch nicht von der Zahl der Stämme, welche Arabien getheilt haben, und deren Schriftsteller uns ein genaues Verzeichniß in ihrer Geschichte und in ihren Geschlechtsregistern gegeben haben: so daß sie für ein fremdes Volk gehalten werden, welches sich unter ihnen niedergelassen hat.

Nichtsdestoweniger scheint es, daß das Volk Midian, oder Jethros, als das Volk Saleh und Hud, welches die Aditen und Themuditen sind, angesehen werden kann, von welchen die Araber sagen, daß sie von Gott wegen ihres Unglaubens seyen ausgerottet worden, und daß sie die Araber zu denjenigen arabischen Stämmen rechnen, die sie Verlohrne nennen. Siehe den Artikel Schoaib.

Abu Midian. Siehe den Artikel Schoaib Al Mogrebi. II, 616

Mihirdschan. So nennen die Perser das Frühlingsäquinoctium, mit welchem sie zugleich den Anfang ihres Jahres machen.

Die Persischen Geschichtschreiber sind insgesammt einmüthig der Meinung, daß die Feierlichkeit des Mihirdschan von Feridun, einem Könige aus der ersten Dynastie von Persien, welche den Beinamen der Pischdadier führt, zum Andenken des

herr-

herrlichen Sieges, welchen er an diesem Tage über den Tyrannen Zhohak erfochten, sey eingesetzt und angeordnet worden. Siehe den Artikel Feridun.

In dem Gelaleischen Calender, welcher eine Verbesserung des alten Persischen ist, der der Jezdegirdische genannt zu werden pflegt, feiert man den Mihirdschan an zwei verschiedenen Tagen desselben Monats, welcher Mihir genannt wird.

Der erste ist der sechzehente und dies ist der gemeine Mihirdschan, und der zweite ist der ein und zwanzigste dieses Monats, und dies ist der wahre und astronomische Mihirdschan.

Mikail. Der heil. Erzengel Michael, den die Musulmanen für den Freund und Beschützer der Juden halten, so wie sie den Gabriel für den Schutzengel der Mohammedaner ansehen.

Die Türken verderben gewöhnlich diesen Namen, indem sie Mikali dafür sagen, wie es die Tataren auch machen, die Menkeli und Mengheli dafür sagen. Siehe den Artikel Mengheli Timur.

Mikali Balalogos. Dies ist im Türkischen der Michael Palälogus, der im Jahr der Hedschrah 655 die Franken aus Constantinopel verjagt hat.

Mikali Abulfadhl. Dies ist der Name eines Schriftstellers, der eine Sammlung oder Blumenlese von alten arabischen Dichtern, unter dem Titel: Montekhal, verfertigt hat. Thalebi hat einen Auszug aus diesem Werke gemacht, den er Montekhab almontekhal betitelt hat. Siehe die königl. Bibliothek zu Paris unter Nr. 1142.

Mil. Die Araber, und insbesondere ihre Erdbeschreiber, bedienen sich dieses Worts, um damit eine solche Länge Wegs zu bezeichnen, die die Alten Milliare genannt haben, und was die Italiener noch heut zu Tage Miglio, die Franzosen aber un Mille nennen.

Der Verfasser des Mirkat sagt, der Mil sey der dritte Theil einer Firsendsch, oder persischen Parasange, welche eine gute Stunde Wegs beträgt, und die wir gewöhnlich auf zwei kleine französische Stunden berechnen.

Abulfeda sagt in der Vorrede zu seiner Erdbeschreibung, der Mil mache, den alten Erdbeschreibern zufolge, drei tausend, den neuern aber zufolge, vier tausend Ellen aus; allein, dieser Unterschied sey blos nur in Worten, da, nach beiden, der Mil nur einen Raum von sechs und neunzig tausend Fingern oder Daumen ausmacht.

Milad. Lailat Al Miläd. Die Nacht der Geburt, im vorzüglichsten Verstande, das heißt, das Weihnachtsfest. Und diese Art zu reden ist sowol bei den Musulmanen, als bei den Christen üblich: so daß in ihren Calendern der Tag, welcher mit

dem Worte Milad bezeichnet ist, durch die Worte Ualedat Jssa, das heißt, die Geburt Christi, erklärt ist; und dieser fällt auf den 25sten desjenigen Monats, den die Syrer Canun alauel nennen, und welcher mit unserm December eins ist. Und eben dieser Syrische, oder, wie ihn einige nennen, Syro-Macedonische Calender ist es, dessen sich die Musulmanen bedienen, wenn sie ein Sonnenjahr nöthig haben, um die Jahreszeiten des ihrigen, welches ein reines Mondenjahr ist, zu reguliren.

II. 617 Milád Johanna: die Geburt Johannis des Täufers. Dieses Fest wird in eben dem Syrischen Calender auf den 25sten des Monats Nissan, oder Junius, gesetzt, obgleich wir übrigen Lateiner es am 24sten dieses Monats feiern.

Mir. Dies ist eine Abkürzung des Worts Emir, welches im Arabischen ein Oberhaupt, einen Fürsten, Anführer bedeutet. Die Perser und Türken bedienen sich dieser Abkürzung oft, sowol in Nominibus propriis, als in appellativis.

Mir Ahor bedeutet im Türkischen denjenigen, der ehemals bei uns der Comes stabuli oder Connestable und Grand Ecuyer war; eine Würde, welche aus der erstern ihren Ursprung hat.

Mir Alem. Der Fahnträger oder der Guidon, und der ist bei den Türken derjenige, den man in Frankreich la cornette blanche nennt.

Mir Ali Schir, ist der Name eines Schriftstellers, welcher ein Buch verfertigt hat, das wir unter dem Titel: Medschalis alnufais, merkwürdige und angenehme Unterhaltungen, haben. Siehe den Artikel Nauai.

Mir Khosru, ist der Name eines persischen Dichters, der in einem besondern Gedichte die Geschichte dreier Brüder unter den Arabern beschrieben hat, welche einem Cameelstreiber sagten, was dem Cameele widerfahren war, welches er verlohren hatte, so wie auch alles, womit es beladen war, ohne daß sie es jemals gesehen hatten.

Wir haben an einer andern Stelle von dieser Geschichte geredet, um den Scharfsinn der Araber daran zu zeigen.

Eben dieser Dichter hat auch in persischer Sprache ein Werk verfertigt, welches den Titel führt: Deriai Abrar, das heißt, das Meer der Gerechten, oder geistlicher Personen. Es ist dies ein mystisches Gedicht, dem Selimi ein anderes entgegengesetzt hat, unter dem Titel: Bahadschat alathar, welcher Titel den Glanz der Thaten, oder guten Werke bedeutet. Es scheint, Selimi hat die Lehre des Quietismus, welche Mir Khosru ausgebreitet hatte, umstürzen wollen, indem dieser eine zu allgemeine Ergebung des Geschöpfs, welche unver-

vermerkt zu einer gänzlichen Unthätigkeit und zu einer gefährlichen Fahrläſſigkeit führt, gelehrt hatte.

Mir Divaneh. Dies iſt der Name eines von denjenigen enthuſiaſtiſchen Narren, die die Muſulmanen wie ihre größten Heiligen betrachten.

Mir Miran: Herr der Herren. Dies Wort, welches perſiſch iſt, ſtimmt gänzlich mit dem türkiſchen Beghiler Beghi überein, und iſt der Name oder Titel eines Generalgouverneurs von einer Provinz, welchen man heut zu Tage Paſcha, oder Baſcha, oder Baſſa, in den Türkiſchen Staaten zu nennen pflegt.

Mirmiranlik, oder Beghler Beghilik. Dies iſt eine Provinz oder ein Gouvernement.

Mir Scharaf. Dies iſt der Beiname des Seid ſcharf oder Schatafeddin Al Hoſſaini Al Tabrizi, der eine allgemeine Geſchichte in perſiſcher Sprache, von Schöpfung der Welt an, bis ins Jahr der Hedſchr. 1026 geſchrieben hat. Sie führt den Titel: Anfas alakhbar, das heißt, die Sonderbarſte der Geſchichten.

Miranſchah. Dritter Sohn des Tamerlan. Er führte den Beinamen Gurgha, und beſaß die Provinzen Irak, Adherbidſchan und Syrien, im Namen ſeines Vaters, faſt als unumſchränkter Herr. Emir Khoand ſchah, der ihn zum Vater der Sultane Abuſaid und Khalil macht.

Mirbad, ein beſonderer Ort in der Stadt Baſrah oder Baſſorah, an welchem ſich die Dichter verſammleten, um allda ihre Werke vorzuleſen und ſie der öffentlichen Beurtheilung auszuſetzen.

Mirbath, eine Stadt in II, der Provinz Jemen, oder dem 618
glücklichen Arabien, zwiſchen der Stadt Thaffar, welche auf der Nordſeite derſelben liegt, und dem Grabe des Hud, welches ihr auf der Mittagsſeite iſt, gelegen. Aus dieſer Stadt wird das beſte Räuchwerk von ganz Arabien gebracht, wo der Baum, von welchem es gewonnen wird, Leban, und ſein Harz Kundur genannt wird.

Mircond. Iſt der Name eines Schriftſtellers, der ſeit der Zeit ſehr bekandt zu werden angefangen hat, da Teixera eine Art von Auszug, den er in ſpaniſcher Sprache gemacht, daraus geliefert hat. Sein wahrer Name iſt Mohammed Ben Emir Khoandſchah, welcher nachher Mir Khoandſchah, und ſodann Mirkhoand, welches die Perſer Mirkhavend oder Mirkhond ausſprechen, iſt genannt worden. Man ſehe den Artikel Rauzat Al Safa, welches der Titel des großen hiſtoriſchen Werks dieſes Schriftſtellers iſt.

Miriam. Dies Wort, welches im Arabischen Maria bedeutet, ist aus dem Hebräischen und Syrischen genommen, und wird gewöhnlich nur von der Jungfrau Maria, der Mutter unsers Herrn Jesu, gebraucht.

Von der Jungfrau Maria wird an mehreren Stellen des Corans sehr ehrenvoll gesprochen, und man findet sogar in diesem Buche ein ganzes Capitel, welches ihren Namen führt. Allein, es sind deren noch andere mehr, zum Exempel die von der Familie Amran und Anan, in eben diesem Buche, wo nicht nur von ihrer Geburt, sondern auch von der Schwangerschaft ihrer Mutter, der heiligen Anna, von ihrer Erziehung in dem Hause des Zacharias und im Tempel, von ihrer göttlichen Niederkunft, wo die Erklärer, um solche deutlicher zu machen, mehrere Traditionen der orientalischen Christen, die wir vielleicht, wenn sie nicht gewesen wären, gar nicht hätten, hinzugefügt haben.

Eine der vornehmsten darunter ist diejenige, nach welcher Gott sie und ihren Sohn, dem Coran zufolge, vor dem Teufel bewahrt haben soll. Diese Bewahrung wird von Hossain Vaez mit folgenden Ausdrücken erklärt: Kein Kind kommt auf die Welt, das der Teufel nicht berührt, und das er nicht so weit bringt, daß er es schreien macht, und nur Maria und ihr Sohn Jesus waren diejenigen, welche von dieser Berührung frei geblieben und bewahrt worden sind. Seine Worte lauten im Persischen folgendergestalt: Ez mess scheithan Miriam ve pesero Mahsudh ve Mahrus mandend.

Es ist fast gar nicht zu zweifeln, daß nicht hier auf die christliche Tradition von der Erbsünde sollte gezielt seyn, besonders, wenn wir diese mit einer andern verbinden wollen, deren im Artikel Adam Erwähnung geschehen ist, und nach welcher die ganze Nachkommenschaft dieses ersten Vaters des menschlichen Geschlechts vor seinen Augen dargestellt worden, und einen Vertrag mit Gott gemacht hat. Siehe den Artikel Adam.

In dem dritten Capitel des Corans, Surat Al Amran, das Capitel von der Familie Amran, betitelt, finden wir folgende Worte: Enn Allah estafa Adam u Nuhan u al Ibrahim v al Amran ala alalemin, das heißt, Gott hat Adam, Noah, die Familie Abrahams und Amrans unter allen übrigen Geschöpfen beider Welten ausgewählt.

Hossain Vaez erklärt in seiner Paraphrase diesen Vers des Corans in folgenden Ausdrücken: Gott hat den Adam ausgewählt, daß er ihn zum Vater aller Menschen machte, daß er ihn die Namen aller Dinge insbesondere lehrte, indem er ihn von den Engeln selbst anbeten ließ, ihn zum Haupte aller Propheten und aller Auserwählten setzte.

Noah ist von Gott auserwählt, das heißt, von allen übrigen

Menschen, durch die Länge seines Lebens, welches in beiden Welten, das heißt, vor und nach der Sündfluth, fortgedauert hat, durch den Bau der Arche, und durch die Bekandtmachung eines neuen Gesetzes, welches das alte abgeschafft hat, nach welchem die alten Patriarchen vor ihm gelebt hatten, ausgezeichnet worden.

11, 619 Abraham ist vor allen Menschen mit dem Titel eines genauen und vertrauten Freundes Gottes beehret worden; denn er bekam den Zunamen Khalil Allah, welcher diese Bedeutung hat. Er ward aus dem Feuer des Ofens des Nemrod befreit, und hat die Würde eines Fürsten oder Oberpriesters aller Gläubigen bekleidet. Aber noch über das alles ist er durch die Wahl geehrt worden, die Gott in seiner Person machte, daß er durch ihn den Tempel zu Mekka erbauen ließ, der der Gegenstand der Verehrung und Andacht der Musulmanen ist.

Endlich hat die Familie Amran den Vorzug gehabt, daß sie dem Volke Gottes die beiden großen Propheten, Mosen und Aaron, gegeben hat, deren Sendung, Weissagungsgabe und vertrauter Umgang, in welchem sie mit Gott gelebt haben, sie weit über alle übrige Menschen erheben. Und was noch weit vorzüglicher ist, so hat diese Familie uns auch die heilige Maria, die Mutter Jesu, gegeben, so daß diese heilige Mutter und ihr wundervolles Kind mit zu derselben gehören.

Man muß hierbei bemerken, daß man gewöhnlich dem Mohammed und den meisten von seinen Anhängern den Fehler schuld giebt, daß sie die Marie, die Mutter Mosis und Aarons, mit der heiligen Marie, der Mutter Jesu, verwechselt haben, und es ist sogar höchst wahrscheinlich, daß Mohammed unwissend genug war, um in diesen groben Fehler zu fallen, indem dieß nicht der einzige wäre, der sich in seinem Corane befände.

Inzwischen sagen aber doch die geschicktesten Erklärer des Corans, daß die heilige Marie aus der Familie des Amran, Mosis und Aarons Vaters, gewesen sey, weil sie von Seiten ihrer Mutter daraus abstamme, und dies ist dem gemäß, was das Evangelium sagt, daß ihre Baase Elisabeth gewesen sey ex filiabus Aharon, das heißt, ein Nachkömmling aus einer priesterlichen Familie.

Ueberdies fügen sie hinzu, daß Amran, der Vater der Marie, der Mutter Jesu, sey ein Sohn Mathei, folglich ein anderer als Amran, der Vater der Marie, Mosis Schwester, gewesen, so daß also, nach den Musulmanen, dieser Amran eben derjenige gewesen wäre, den wir den heiligen Joachim, den Mann der heiligen Anne, und Vater der Marie, Jesu Mutter, nennen.

Was die heilige Anne, die Mutter der heiligen Jungfrau, anlangt,

anlangt, so ist sie durch die Mohammedaner unter ihrem eigenthümlichen Namen, welcher Hannah ist, bekandt, und eben diese Mohammedaner haben auch eine Tradition, nach welcher Hannah eine Tochter des Nachor und eine Frau des Amran gewesen ist.

Auch sagen sie, als die heilige Anna mit Marie, der Mutter Jesu, schwanger gewesen, habe sie ihre Leibesfrucht dem Dienste des Tempels geweihet, ohne zu wissen, ob sie in ihrem Leibe einen Sohn oder eine Tochter trage, und Gott habe dieses Gelübde sehr gnädig angenommen, zufolge der Worte im Coran: Cabbalha rabboha becabul hassan, und als sie die heilige Jungfrau zur Welt gebohren, habe sie sie den Priestern vorgestellt, und ihnen folgende Worte dabei gesagt, welche gleichfalls im Coran anzutreffen sind: Dhuncon hadih alnedhirat, das heißt, hier habt ihr das Opfer, das ich euch bringe; zu welchen Worten Hossain Vaez in seiner persischen Paraphrase hinzufügt: Kih ez an khodai est; welches soviel bedeutet, als: denn dies ist ein Geschenk, das mir Gott gemacht, oder noch mehr von Wort zu Wort, denn dies ist von dem Geschenke, welches Gott kommen läßt.

Die Art, wie die heilige Anna ihre heilige Tochter Gott weihete, wird in dem Capitel Amran in folgenden Worten ausgedruckt: Rabb enni nadhart leka ma fi bathni mohar raran, das heißt, ich habe dir, o Herr, gelobet, was in meinem Leibe ist, daß es ganz frei seyn soll. Die Erklärer deuten das Wort Frei so, daß sie sagen, es heiße soviel, als befreit von allen Zerstreuungen der Welt, um dir ganz besonders zu dienen. Auch fügen sie hinzu, es sey dies eine Gewohnheit der Juden gewesen, II.
daß sie ihre Kinder männlichen 620
Geschlechts dem Tempel geweihet hätten, und dies ist aus dem Gesetze genommen, welches die Juden verpflichtete, ihre Erstgebohrnen im Tempel darzustellen, und sie loszukaufen. Ueberdies sagen sie auch, da diese Gelübde verpflichtend, und nicht bloße Andachtswerke gewesen seyn, so habe Amran, als er das Gelübde seiner Frau gehöret, zu ihr gesagt: Könnte es denn nicht geschehen, daß das, was du in deinem Leibe trägst, eine Tochter wäre, die folglich dem Tempel keine Dienste thun könnte? Demohngeachtet ließ Anna nicht ab, ihr Gebet fortzusetzen, und zu Gott folgende Worte zu sagen, die in eben dem Capitel Amran zu lesen sind: Fatekabbel menni, ennak enta Alsami alalim, das heißt, Herr! nimm an, was ich dir gelobe, denn du bist derjenige, der die Gelübde und Bitten erhört, und der die Dinge weiß, welche vor den Augen der Menschen am allerverborgensten sind.

Nachdem Anna ihrer Frucht entledigt ward, läßt Mohammed Gott sagen: Uenni semitoha

Miriam, das heißt: Ich habe sie Maria geheißen. Ein Name, sagen die Erklärer, welcher dasselbe bedeutet, was Amat Allah bedeutet, nämlich, eine Dienerin Gottes; und diese Erklärung ist aus der Antwort genommen, welche sie dem Engel in den Worten gab: ecce ancilla Domini.

Mohammed, dessen Gewohnheit es ist, immer die Geschichten des alten und neuen Testaments zu erweitern, indem er sie mit Umständen zu beladen weiß, deren die Schrift keine Meldung thut, und indem er sogar oft die Wahrheit des heiligen Textes verfälscht, sagt in eben diesem Capitel von der Familie Amran, Gott habe die Marie dem Zacharias zur Aufsicht gegeben: Uakafalha Zakaria, dieser habe sie in eine Kammer des Tempels eingeschlossen, deren Thür so hoch gewesen, daß man auf einer Leiter zu derselben habe aufsteigen müssen, und er habe beständig den Schlüssel zu derselben bei sich getragen.

Zacharias besuchte von Zeit zu Zeit die heilige Marie, und nie geschah es, daß er nicht eine Menge von den schönsten Früchten des heiligen Landes, und das immer zur unrechten Zeit, antraf. Dies nöthigte ihn endlich, sie zu fragen, woher ihr wol diese schönen Früchte kommen könnten; und Marie antwortete: Hu men and Allah jarzok man jascha begair Hissab, alles, was du hier siehest, kommt von Gott, der denjenigen, der ihm gefällt, mit allem, ohne Maaß und Zahl, versieht.

Die Reinigkeit der heiligen Marie wird von allen Musulmanen in einem solchen Grade anerkannt, daß ich mich nicht enthalten kann, um unleugbare Beweise davon zu geben, hier dasjenige beizufügen, was der Verfasser des Defter Lathaif von Abu Ischak, einem Gesandten des Khalifen an dem Hofe des griechischen Kaisers, erzählt.

Dieser Mann, welcher einer der geschicktesten Lehrer des Musulmanismus war, befand sich in einer Conferenz, welche er mit dem Patriarchen und mehreren griechischen Bischöfen über Religionsgegenstände hielt. Hier warfen die Bischöfe in der Hitze des Streits dem Musulman mehreres vor, was vormals von den Musulmanen selbst, gegen die Aischah, die Frau und Witwe ihres Propheten, war gesagt worden, und wodurch viele Unruhen und Trennungen unter ihnen waren veranlaßt worden.

Abu Ischak antwortete ihnen sehr weise, man dürfe sich über diese Uneinigkeiten nicht wundern, da auch unter den Christen die Meinungen über die heilige Marie, die Mutter Jesu, die man doch die Grube und die Quelle aller Reinigkeit nennen könne, so getheilt gewesen wären. Die türkischen Worte dieses Schriftstellers sind diese: Genab Ismet meab Miriam Kan iffet: denn, sagte dieser Gelehrte zu den Bischöfen, es haben mehrere von

euch behauptet, die heilige Marie dogurdi, das ist, hat wirklich gebohren; andere aber haben gesagt: dogurmadi, das ist, sie hat nicht wirklich gebohren, und noch hat es andere gegeben, welche geglaubt und versichert haben, man könne nicht von ihr sagen, weder daß sie gebohren, II. 621 noch daß sie nicht gebohren habe, neh dogurdi, neh dogurmadi.

Um zu wissen, auf welche Art die Musulmanen behaupteten, daß die heilige Maria mit dem Messias schwanger geworden, und wie der Engel Gabriel ihr dieses große Geheimniß bekandt gemacht, muß man die Artikel Alancavah und Issa vergleichen.

Die Musulmanen legen fälschlich den Christen zur Last, als ob sie glaubten, die Maria sey die dritte Person in der Gottheit. Nicht, als ob sich nicht auch unter ihnen Männer fänden, welche uns von dieser Lästerung freisprechen. Sondern ihr Irrthum kommt daher, daß ihr die orientalischen Christen gewöhnlich den Titel Al Seidat geben, welches soviel bedeutet, als: die Dame, und weil sie unter den griechischen Kirchenvätern Cyrillus die Vollendung oder das Supplement der heiligen Dreieinigkeit nennt.

Ebn Batrik bemerkt in seinen Annalen, Theodosius der Große habe in der Stadt Jerusalem eine Kirche, Al Gesmaniat, das heißt, die Kirche des Leibes, genannt, wegen des Grabes der Maria, welches hier befindlich sey und verehrt werde, erbauet; und nachdem die Perser, als Cosroes Jerusalem eingenommen, diese Kirche nebst den übrigen niedergerissen, sey sie nicht, wie die übrigen, wieder aufgebauet worden, und man könne noch jetzt, im Jahr der Hedschr. 328, ihre Trümmern sehen.

Abulfaradsch schreibt in seinen Dynastien, es sey eine Tradition der Christen im Orient, die heilige Maria sey nur erst dreizehn Jahr alt gewesen, als sie von Christo sey entbunden worden, und sie sey nur ein und funfzig Jahre alt geworden.

Die Fasten, welche die orientalischen Christen vor dem großen Marienfeste, welches auf den funfzehnten August fällt, und welches wir ihre Himmelfahrt nennen, feiern, fängt am ersten des gedachten Monats an, und in der Levante nennt man gewöhnlich das Fest der Himmelfahrt selbst Fithr Miriam, das heißt, das Ende der Fasten, oder das Osterfest unserer lieben Frauen.

Miriam. Bokhur Miriam: der Wohlgeruch, der Marie. Dies ist die Pflanze, die wir das wohlriechende Cyclamen nennen. Die Perser nennen es Tschenk Miriam und Pentscheh Miriam, das heißt, die Hand der Maria; auch sagen sie, als die Marie ihre Hand an diese Pflanze gelegt, habe sie die Gestalt von ihren fünf Fingern angenommen, und daraus einen vor-

vortrefflichen Wohlgeruch bekommen. Die Araber nennen sie Arthenita, und wir übrigen gemeinhin die Handschuh der Marie.

Miriam Nischin. Dies ist der Name eines Marienklosters, welches in Georgien auf einem Felsen des Bergs Caucasus, mitten in einem See, der es zu Lande ganz unzugänglich macht, liegt.

Dieser Fels, oder dieses Schloß, welches man für unüberwindlich hielt, ward von Melikschah, unter der Regierung seines Vaters, Alp Arslan, zweiten Sultans der Seldschuciden, erobert, und die Einnahme desselben ward einem Wunder zugeschrieben, denn ein Erdbeben war die Ursache, daß es gänzlich in den See, während der Belagerung, stürzte.

Miriam, eine Tochter des Kaisers Mauritius, die vielmehr Mariah oder Marie genannt werden muß. Sie ward von ihrem Vater an den persischen König Cosroes Parviz verheirathet. Einige nennen sie Irene, und behaupten, sie sey einerlei mit Schirin, deren Liebesbegebenheiten mit Khosru sehr umständlich von einem persischen Dichter Nezami, unter dem Titel: Khosru ve Schirin, beschrieben worden sind.

II, 622 **Mirimal.** So nennen die Türken, was wir die Domainen des Königs zu nennen pflegen. Allein, dies Wort wird auch von dem königlichen Schatze gebraucht, so wie überhaupt von allen Rechten des Sultans.

Mirza. Dies Wort, welches eine Abkürzung von Emir Zadeh ist, das im Persischen den Sohn eines Prinzen bedeutet, ist besonders in der Familie und bei den Nachkommen des Tamerlan im Gebrauche.

In der kleinen Tatarei ist es noch heut zu Tage sehr im Gebrauche.

Mirzakhan oder Mirzadschan, der sonst Habiballah Al Schirazi heißt, und im Jahr der Hedschr. 940 verstorben ist, ist Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Anmudhadsch alfonun, das heißt, Versuche über mehrere Arten von Wissenschaften.

Mischk und **Müschk.** Diese beiden Wörter bedeuten im Persischen und Türkischen dasselbe, was Misk bedeutet.

Misk, im Französischen Müsk. Gewöhnlich sagen die Araber, wenn sie den Moschus ausdrücken wollen, Nafedschat Al Misk, oder Farat Al Misk, das heißt, eine Blase oder ein Nabel des Moschus. Die Türken sagen: Misk kupeghi, aus eben dem Grunde, weil der Moschus, der nichts anders als geronnenes Blut von einer gewissen besondern Art von Rehbock oder Damhirsch von Thebet oder Cathai ist, gewöhnlich in einem Stück

rauhen

rauhen Fells von diesem Thiere transportirt wird.

Die Orientaler geben gewöhnlich dem Moschus das Beiwort Asfer, welches so viel heißt, als: mit einem vortrefflichen Geruche begabt, und den Beinamen Khotan, und Thobut, oder Thebet, weil die Caravanen, welche aus Cathai Kothan und aus Thebet kommen, ihn aus diesem Lande bringen. Auch geben sie ihm das Beiwort Maschmun, das heißt, sehr wohlriechend, und brauchen auch seinen Namen von dem Räuchwerke, welches von der Cibetkatze gewonnen wird. Daher nennen die Türken dieses Thier nicht blos Zebed ghedissi, sondern auch Misk ghedissi, das heißt, das Thier, oder die Zibeth- und die Muskuskatze.

Cadhikhan, ein berühmter Lehrer unter den Muselmanen, hat einen Gewissensfall vorgelegt, nämlich diesen: ob es einem Muselman erlaubt sey, bei Verrichtung seines Gebets eine Muskusblase bei sich zu haben? und er antwortet, es sey dies erlaubt, wenn nur die Blase ganz trocken sey.

Misk Beri, wilder Moschus. So nennen die Türken die Pflanze, welche bei den Lateinern Sanguisorba und Pimpinella heißt, eben so, wie wir sie Pimpernelle nennen.

Misket ist auch bei den Türken dasjenige, was wir Muskatwein nennen.

Mizan, eine Waage. Al Mizan, das Zeichen der Waage im Thierkreise.

Wenn dies Wort im Arabischen im metaphorischen Verstande genommen wird, so bedeutet es Regel, Methode, auch Syllogismus.

Mizan almanthak. Dies ist eine Logik, welche in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 911 befindlich ist.

Bahr albeian fil kelam alalmizan. Dies ist der Titel eines Buchs, welches methodisch von der Metaphysik und von der scholastischen Theologie der Musulmanen handelt.

Borhan fi Asrar elm Al Mizan, ein Buch über die Physik und Metaphysik, nach Aristoteles Methode, verfaßt von dem Gelehrten Aidem Ali Al Dschaldeki, und mit einem Commentar erläutert von Dschaber oder Geber.

Moadham. Al Malek Al Moadham, ein Sohn des Al Malek Al Saleh, letzten Königs oder Sultans von Egypten, aus dem Geschlechte der Ajubiten, oder der Nachkommenschaft des Saladin. II, 623

Er war derjenige, der bei Mansurah den König, den heil. Ludwig, schlug, und ihn zum Gefangnen machte. Da aber dieser Sultan über die Freiheit des Königs Tractaten gepflogen hatte, ohne die Mamluken Theil daran nehmen zu lassen, die doch damals ein großes Ansehn in Egy-

Egypten hatten, da sie Meister von den Truppen, und folglich von der Hauptmacht des Staats waren, so empörten sich diese Leute gegen ihn, und nöthigten ihn, sich in einen hölzernen Thurm zu flüchten, der an dem Ufer des Nils aufgeführt war.

In diesem Thurme belagerten ihn die Mamluken, und legten endlich Feuer unter, welches ihn dann nöthigte, in den Fluß zu springen; allein, auch hier konnte er nicht der Wuth dieser Rebellen entgehen, sondern wurde von ihnen mit tausend Pfeilen im Jahr der Hedschr. 688 getödtet.

Moadheni, ist der Name eines Schriftstellers, der einen Commentar über den dritten Theil desjenigen Buchs geschrieben hat, das den Titel führt: Meftah al olum; und davon Sekaki der Verfasser ist. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris Nr. 916.

Moafa Ben Zakaria. Dies ist der Name desjenigen, der dem Doctor Thabari die Frage wegen des Khalifats des Abdallah, eines Sohns des Khalifen Motaz, vorlegte, und der ihm die Antwort ertheilte, daß das Recht des Abdallah sehr zweifelhaft sey, und daß er also in so fern nicht lange Zeit sich halten würde.

Moaferi. Ein Beiname des Mohammed Benbrahim, welcher auch Saki Al Moaferi genannt wird. Er ist Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Escharah, welches er über die muſulmaniſchen Traditionen verfertigt hat. Man sehe die Artikel Escharah und Scheikh al Oſſuli.

Moággem. Dies ist der Titel eines Buchs von Hadiths oder muſulmaniſchen Traditionen, welches Thabrani verfertigt hat. Man hat zwei Ausgaben von diesem Werke; die eine heißt Moaggem al kebir, das heißt, der große Moaggem, und die andere Moaggem al saghir, das heißt, der kleinere Moaggem.

Moággem. Tarikh Moaggem. Die Geschichte oder Chronik, Moaggem oder Maaggem betitelt. Sie ist von Ebn khanab Fadhlallah Al Cazvini verfertigt worden, der seine Geschichte mit Kajumarath anfängt, und mit Cosroes, Nuschirvan genannt, beschließt.

Dieser Schriftsteller dedicirte sein Werk dem Atabek Mostajed Rokn eddunia veddin Jusuf Schah, und sagte dabei, er könne es nicht besser beschließen, als unter dem Zeichen der Waage, welches das Horoscop des Mohammed und des Jusuf Schah ist, und mit einem Könige, der den Beinamen des Gerechten geführt, nämlich dem Nuschirvan.

Diese Geschichte ist in einem sehr zierlichen und sehr erhabnen Stile abgefaßt, und dabei mit

einer Menge arabischer und persischer Verse von der Arbeit des Verfassers untermischt.

Moahedun und Moahedin. Dies ist der Name einer Dynastie oder Familie, welche in Africa regiert hat, und welche die spanischen und französischen Geschichtschreiber Al Mohaden nennen.

Der erste Stifter dieser Dynastie war Mohammed Abdalmumen, ein Sohn Tomrut, der den Beinamen Mahadi, das heißt, 11. Oberhaupt, Führer und Wegweiser der Gläubigen, annahm, unter welchem Titel die ganze, sowol geistliche als weltliche Macht oder Auctorität, begriffen ist.

Dieser neue Prophete und Generalanführer eines Haufens Banditen und Räuber behauptete, daß er in gerader Linie von Hossain, dem Sohne Ali, abstamme, von welchem die unter den Persern so berühmten Imams gleichfalls ihren Ursprung herleiten, und er trat, seit dem Jahr der Hedschr. 514, in dem Lande Haragah auf, welches in der Nachbarschaft des Gebirges Sus alaksa, welches der Berg Atlas ist, liegt.

Abdalmumen verjagte die Marabus oder Al Moraviden in Africa, nachdem er sie erst des Throns entsetzt hatte, auch aus Spanien, wo er dem Erzbischofe von Toledo, Roderich, zufolge, im Jahr der Hedschr. 539 im Triumphe eingezogen ist. Siehe Abdalmumen und Tomrut.

Der Geschichtschreiber Novairi giebt dieser Dynastie der Al Mohaden siebenzehn Fürsten, von welchen der letzte Abdaluahed Ebn Abil Ola Edris war, und sagt, sie habe im Jahr 514 angefangen, und im Jahr der Hedschrah 666 sich geendigt. Allein, der Verfasser des Nighiaristan giebt dieser Dynastie nur dreizehn Fürsten, und bestimmt einen Zeitraum von 144 Jahren, die sie vom Jahr der Hedschr. 524 bis zum Jahre 668 regiert hat.

Folgendes ist das Verzeichniß der Fürsten von dieser Dynastie, nach dem Nighiaristan:

Der erste ist, Abd Almumen, der 34 Jahre regiert hat.

Der zweite, Mohammed, ein Sohn des Abdalmumen, der nur einige Tage regiert hat.

Der dritte, Josef, gleichfalls ein Sohn des Abdalmumen, dessen Regierung 32 Jahre gedauert hat.

Der vierte, Jacob, ein Sohn Josef, und Enkel des Abdalmumen, 15 Jahre.

Der sechste war ein Ungenannter, welcher nur vier Jahre regiert hat.

Der siebente, Abdaluahed, ein Sohn Josef, neun Monate.

Der achte, Jahia, ein Sohn Mohammed, eines Sohns Jacub. Die Zahl seiner Regierungsjahre ist ausgelassen.

Der

Der neunte, Edris, ein Sohn Jacub, hat zehn Jahre regiert.

Der zehente, Al Rascheb, ein Sohn Edris, zehn Jahre.

Der eilfte, Ali, ein Sohn Edris, sechs Jahre.

Der zwölfte, Abuhafedh, ein Sohn Ibrahim, eines Sohns Edris, 20 Jahre.

Der dreizehente und letzte, nach der Rechnung des Nighiaristan, Edris, ein Neffe des Abuhafedh, drei Jahre.

Die Ursache, warum dieser Schriftsteller vier Fürsten weniger rechnet, als Novairi, kommt daher, daß er die vier letztern zu den Edrissiten rechnet, welche eine eigene Dynastie ausmachen.

Moallakat. Dies ist der Titel, welchen die Werke der sieben vorzüglichsten Dichter haben, die unter den Arabern in den Zeiten geblühet haben, welche sie Al Dschaheliat, das heißt, die Zeit der Unwissenheit, nennen. Sie ging vor derjenigen vorher, welche bei ihnen Al Eslamiat, das heißt, die Zeit des Mohammedismus, heißt.

Diese Gedichte werden Al Moallakát, das heißt, Aufgehängte, genannt, weil sie nach und nach zu ihrer Ehre an dem Thore der Kaabah, das heißt, des Tempels zu Mekka, sind aufgehängt worden, und man gab ihnen auch noch den Beinamen Al Modhahebát, das heißt, Vergoldete, weil sie mit Golde auf ägyptisches Papier geschrieben waren.

Die Namen dieser sieben Dichter sind: Zohair oder Zebir, Tharafah, Amri Okais, Amru Ben Kalthum, Al Hareth, Antarah, und Lebid. Dieser letztere, welcher bis zu den Zeiten Mohammeds gelebt hat, ist ein Musulman geworden. Siehe seinen Artikel.

Einige Schriftsteller setzen an die Stelle des Hareth und Antarah, den Al Aschi und Nabegah.

Al Ansari und Abu Dschafar Al Nahás haben Commentare über diese Werke verfertigt. Doch ist es auch wahr, daß Achmed Ben Abdallah, mit dem Beinamen Al Ansari Al Andalussi, der ein Spanier von Geburt war, eigentlich nichts als Scholien, oder Randglossen gemacht hat, welche blos die schweren Wörter erklären, die in diesen Gedichten vorkommen. II. 625

Zuzeni hat sie umständlich erklärt, und sein Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1154 befindlich.

[Siehe auch die Zusätze zum Artikel Amri al Cais.]

Moarrah und Moarri. Siehe den Artikel Moarrah, und den Art. Abu l Ola, welcher einer der vortrefflichsten arabischen Dichter war, und den Beinamen Moarri oder Maarri führte.

Moáscherat. Al Moascherat v alkodsiat; die heiligen,

das heißt, im heiligen Lande gehaltenen Unterhaltungen. Dies ist der Titel, den der Divan Saghir, der kleine Divan, oder die kleine Sammlung der Verse des Dschaliani führt. Sie ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1180.

Moaviah Ben Abi Sofian. Dies ist der Name des ersten Khalifen aus dem Hause Ommiah, eines bei den Arabern in großem Ansehn stehenden Mannes, und dies sind die Khalifen dieses Hauses, welche gewöhnlich in diesem Werke die Ommiaden genannt werden.

Moaviah, den wir von nun an Moavi nennen wollen, war zum Gouverneur von der Provinz Syrien gemacht worden, die die Musulmanen kurz vorher den Griechen, durch Othman, den dritten Khalifen nach Mohammed, hatten wegnehmen lassen. Und als dieser Khalife in einer Empörung seiner Unterthanen ums Leben gekommen war, an welcher Ali einen geheimen Antheil gehabt zu haben in Verdacht stand, erklärte sich dieser Gouverneur, der dem Othman sein ganzes Glück zu verdanken hatte, öffentlich für den Rächer seines Bluts, und weigerte sich, den Ali anzuerkennen, der zu seinem Nachfolger war erwählt worden.

Die Syrer und Aegypter traten zu der Partei des Moavi, so daß Ali nur die Einwohner von Arabien und vom babylonischen Irak auf seiner Seite hatte. Nun entzündete sich das Kriegsfeuer mit einer solchen Wuth zwischen den beiden Parteien, und die Musulmanen erlitten bei diesen Zwistigkeiten von beiden Seiten so großen und mannigfaltigen Verlust, daß drei Privatpersonen sich, um diesen Krieg, der für den Musulmanismus so äußerst nachtheilig war, zu endigen, durch eine Mordthat aufopferten, welche sie an den vornehmsten Häuptern der Parteien, dem Ali, Moavi, und Amru Ben Al As, Gouverneur von Egypten, begingen.

Hier wollen wir nichts von den besondern Umständen dieses langen und grausamen Kriegs sagen, weil wir im Artikel Ali schon sehr umständlich davon, so wie auch von der Verschwörung dieser drei verbunden gewesenen Männer, geredet haben. Hier mag es genug seyn, zu bemerken, daß sie in Absicht des Moavi und Amru ihres Zwecks verfehlten, und daß nur allein Ali ums Leben gekommen ist.

Nach Alis Tode ward sein ältester Sohn Hassan von seinen Anhängern zum Khalifen erklärt und ausgerufen, und der Krieg würde noch lange Zeit zwischen ihm und dem Moavi gedauert haben, wenn nicht Hassan, um ein noch größeres Blutvergießen unter den Musulmanen zu verhindern, zu Gunsten des Moavi auf seinen Rang und seine Würde aus bloßer Schwäche Verzicht gethan hätte.

Von

Von der Zeit dieses Abtritts an, welcher im Jahr der Hedschrah 41 erfolgte, und von welchem in dem Artikel Hassan umständlich geredet worden ist, fängt die Regierung des Moavi an, der die Würde und die Macht des Khalifates aus dem
II. Hause des Haschem, aus wel-
626 chem Mohammed und sein Schwager Ali waren, in das Haus des Ommie übertrug, in welchem es ohngefehr hundert Jahre geblieben ist, bis in die Zeit, da Abu l Abbas Saffah es wieder in das Haus Haschem zurückbrachte, aus welchem er und alle Abbassiden herstammten.

Moavi fing im Jahr der Hedschrah 41 zu regieren an, und starb im Jahr 60, nachdem er neunzehn Jahre regiert, und ganz Africa unterjocht, und die Stadt Cairuan, die man als die Hauptstadt desselben betrachtete, auf den Trümmern des alten Cyrene, welches man vollends dem Boden gleich gemacht hatte, aufgeführt sah.

Im Jahr der Hedschr. 52 hatte er seinen ältesten Sohn Jezid abgesandt, daß er in Armenien und Natolien mit den Griechen Krieg führen sollte. Dieser trieb sie so weit, daß er bis vor die Vorstädte von Constantinopel gelangte, und er hielt diese große Stadt so lange belagert, daß man zu sagen pflegt, er habe in der umliegenden Gegend gesäet und geärndtet. Bei dieser Expedition ist es auch geschehen, daß einer von den Generalen des Jezid, Namens Abu Ajub, starb, und unter den Mauern von Constantinopel begraben wurde, und die othmanidischen Türken, welche heut zu Tage diese Stadt inne haben, die die Hauptstadt ihres Reichs ist, halten das Grab dieses alten Musulmans so hoch, daß sie es aus Andacht besuchen, und daß sich der Sultan selbst da den Degen umgürten läßt, welches bei ihnen statt einer Art von Krönung gilt, wenn sie Besitz vom Throne nehmen. Dieser Ort wird gewöhnlich von den Türken Ejub genannt, welches Wort soviel als Hiob bedeutet; und dies ist der Name dieses Generals; denn er hieß Abu Ajub, wie wir bereits oben gesehen haben.

Moavi führte auch für sich selbst Krieg mit den Azrakheern, einem Volke aus Ahuaz, und Anhängern des Ali, welche auch sich weigerten, ihn für einen Khalifen zu erkennen. Er lieferte ihnen ein großes Treffen in dem Felde von Dolab, an den Gränzen von Syrien und Arabien, und schlug sie in demselben aufs Haupt.

Er ward in der Stadt Damascyk begraben, wo er den Sitz des Khalifats errichtet hatte; und diese Stadt behielt beständig diesen Vorzug, so lange die Ommiaden oder Nachkömmlinge des Moavi daselbst regierten, bis auf die Abbassiden, welche ihn nach Anbar, und von da nach Haschemie und Bagdet verlegten.

Moavi war derjenige, welcher zuerst die Maksurah in den Moscheen einführte; dies ist ein abgesonderter und erhabener Platz, wo der Khalife, der zugleich oberster Priester der Religion, und Oberhaupt des Staats war, das feierliche Gebet anfing und intonirte, welches, so zu sagen, das Hochamt der Musulmanen ist. Und an eben diesem Orte verrichtete er auch an das Volk den Khothbah, welches eine Art von Anrede oder Predigt ist. Khondemir. Thabari. Ben Schohnah.

Der Verfasser des Rabi Al Abrar bemerkt auch, als einsmals ein arabischer Räuber sey verdammt worden, daß ihm die Hand sollte abgehauen werden, habe ihm Moavi vergeben, um vier sehr geistvoller Verse willen, die dieser Araber auf der Stelle gemacht und ihm hergesagt hatte, und daß dies der erste Urtheilsspruch gewesen, der bei den Musulmanen ausgesprochen, aber nicht vollzogen worden, da bis auf Moavis Zeit sich die Khalifen noch niemals unterstanden hatten, denjenigen Pardon angedeihen zu lassen, die die ordentlichen Richter verdammt hatten.

Khondemir sagt, wenn er von den gnädigen Gesinnungen des Moavi redet, dieser Khalife habe immer sehr ehrenvoll von seinen Feinden gesprochen; denn er pflegte zu sagen, die Haschemiten würden mit Recht wegen ihrer Tapferkeit gelobt, und die aus dem Hause Zobeir könnten wegen ihrer edlen Denkungsart nicht genug geschätzt werden. Was mich anlangt, sagte er, so bin ich zufrieden, daß mich die Musulmanen für einen Fürsten halten, der Gelindigkeit und Gnade übt. Man sehe in dem Artikel Ali dasjenige nach, was er denjenigen geantwortet hat, die ihm diese Worte des Moavi zu Ohren brachten.

Moaviah, ein Sohn Jezid. II. Dies ist Moavi der Zweite, der 627
ein Enkel Moavi des Ersten war. Er war nur erst ein und zwanzig Jahre alt, als sein Vater Jezid starb, und er fragte seinen Lehrer Omar Al Macsus um Rath, um von ihm zu hören, ob er das Khalifat annehmen sollte? Dieser soll, wie man sagt, ihm geantwortet haben, wenn er sich stark genug fühle, um den Musulmanen strenge Gerechtigkeit handhaben, und alle Pflichten, die mit dieser Würde verbunden seyen, erfüllen zu können, so müsse er sie annehmen; wäre aber dies nicht, so dürfe er sich nicht damit beläftigen.

Dieser Khalife hatte kaum eine Zeit von sechs Wochen regiert, als er sich schon viel zu schwach fühlte, als daß er das Gewicht der Regierungslasten hätte ertragen können; daher er denn den Entschluß faßte, solche aufzugeben. Zu dem Ende ließ er die Großen seines Hofes zusammenkommen, und sagte ihnen, er habe bei seiner Entschließung,

die

die er gefaßt habe, abzudanken, erst noch den Abubekr nachahmen, und seinen Nachfolger bestimmen wollen, wie dieser erste Khalife auch den seinigen ernannt habe; aber er habe nicht so wie er Leute gefunden, die dem Omar ähnlich wären, auf welche er also seine Wahl hätte richten können. Darauf sagte er ihnen weiter, er habe auch die Absicht gehabt, nach Omars Beispiele sechs Personen zu ernennen, deren eine die Wahl durchs Loos treffen sollte; allein, er habe unter ihnen so viele gefunden, die dieser Wahl würdig seyen, daß er sich nicht habe entschließen können, diese Wahl festzusetzen.

Ich habe also beschlossen, fuhr er weiter fort, diese Wahl gänzlich eurem Gutbefinden zu überlassen; und als die Großen des Staats ihm hierauf zur Antwort gaben, daß er nur denjenigen von ihnen, der ihm gefiele, nach seiner Willkühr wählen könne, und daß alle übrigen ihm gerne Gehorsam leisten würden, so erwiederte ihnen Moavi in folgenden Ausdrücken: Da ich bisher nichts von den Vortheilen des Khalifats genossen habe, so wäre es nicht billig, daß ich mich mit demjenigen belästigte, was gerade das allerverdrießlichste dabei ist; daher hoffe ich, daß ihr es nicht übel nehmen werdet, wenn ich mein Gewissen in diesem Puncte über euch entlasse, und ihr selbst einen Ausspruch thut, wer unter euch am fähigsten ist, meinen Platz einzunehmen.

Nachdem nun Moavi auf eine so schöne Art seine Würde niedergelegt hatte, schritt man zur Wahl eines neuen Khalifen, und diese fiel auf Marvan, den Sohn Hakem, der der vierte Khalife von Syrien war, nachdem Abdallah, der Sohn des Zobair, zum Khalifen in Arabien war ernannt worden.

Kaum hatte Moavi das Khalifat aufgegeben, das er ohngefehr drei Monate bekleidet hatte, so schloß er sich in eine Kammer ein, aus welcher er, bis an seinen Tod, nicht mehr ging, und dieser erfolgte bald nach der Niederlegung seiner Würde. Man sagt, die Ommiaden seyen über diesen Schritt so aufgebracht gewesen, daß sie ihre Rache darüber an der Person des Omar Al Macsus an den Tag gelegt hätten, den sie so ums Leben bringen ließen, daß sie ihn lebendig begruben, weil sie in dem Wahne standen, er habe dem Moavi den Rath gegeben, abzudanken.

Dieser Khalife bekam zum Spotte den Beinamen Abu Leilah, das heißt, Vater der Nacht, wegen seiner natürlichen Schwäche und Ungesundheit, die ihn abhielten, viel bei Tage zu erscheinen.

Moavi starb im Jahr der Hedschr. 64, und nimmt die dritte Stelle in dem Verzeichnisse der Khalifen aus dem Hause des Ommie ein, und Marvan, der der vierte davon ist, und dessen Regierung nicht länger gedauert

hat, als seines Vorfahrers seine, starb im Jahr der Hedschr. 65.

Moaviah, ein Sohn Heschams, eines Sohns Abdal Malek, beide Khalifen. Dieser Sprößling von dem Hause der Ommiaden entkam der Wuth der Abbassiden, die alle diejenigen aus dieser Familie ausrotteten, die sie in ihre Botmäßigkeit bekommen konnten. Anfangs flüchtete er sich nach Africa und von da nach Spanien, wo er einen Sohn hatte, Namens Abdal-
II. rahman, der die Dynastie der
628 arabischen Könige von Spanien stiftete, welche in der Folge den Titel Khalifen annahmen, und sich die aus dem Hause des Abbas anzuerkennen weigerten.

[Hier muß auch der Moavi, ein Sohn Khadidsch, beigefügt werden, der die Griechen aus Africa verjagt hat. Siehe den Artikel Afrikiah B. I. S. 114. und den Artikel Magreb oben S. 510. R.]

Mobaiedhun. Die Weißen. Dies ist der Name derjenigen, welche der Secte des berühmten Betrügers Bürkai und Mokanna anhängen. Sie empörten sich in der Provinz Khorassan gegen den Khalifen Mahadi, der sie endlich durch seine Officiere schlug.

Diese Empörer nahmen den Namen Weiße wegen der Farbe ihrer Kleider an; denn sie suchten etwas darin, weiße zu tragen, um sich dadurch von denjenigen zu unterscheiden, welche dem Khalifen gehorchten, deren Farbe so wie die aller Abbassiden die schwarze war. Siehe den Artikel dieses Betrügers.

Mobaredi. Dies ist der Beiname des Scharfeddin, des Verfassers eines Buchs, welches den Titel hat: Asrar altenzil, das heißt, die Mysterien oder Geheimnisse des Tenzil. Unter diesem Worte verstehen die Musulmanen dasjenige, was vom Himmel herabgekommen, das ist, von Gott ist geoffenbaret worden, und namentlich den Koran.

Mobarek, Abdallah Ben Mobarek, den man auch schlechtweg Ebn Mobarek zu nennen pflegt. Dies ist ein heiliger Musulman, dessen Grab, welches zu Hit, einer Stadt in Irak oder Chaldäa, ist, von den Andächtigsten unter ihnen häufig besucht wird. Sein Leben steht im siebenzehenten und achtzehenten Abschnitte der Geschichte des Dschafei beschrieben.

Mobarek ist auch ein Beiname des Abulberekiat Ben Abilfath Othman Ben Genni, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Serr alsanaat, das heißt, das Geheimniß der Kunst. Dies ist ein Werk über die arabische Grammatik, und ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1100 befindlich.

Mobarek Al Meruzi. Dies ist der Name eines Schriftstellers, der aus der Stadt Meru gebür-

gebürtig war, und ein Werk über die Arbain oder vierzig Traditionen geschrieben hat. Er hat im Jahr der Hedschr. 180 gelebt.

Mobarek Ben Hakher, mit dem Beinamen Al Nahui, das heißt, der Grammatiker, hat über die Adab alkiateb, das heißt, über die Bedingungen und Eigenschaften eines Schreibers oder eines Secretärs, geschrieben. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 500 verstorben.

Man findet noch einen Mobarek, mit dem Beinamen Al Mokharemi. Siehe den Artikel Mokharemi.

Mobarek Khuageh, ein Sohn Barak. Dies ist der Name des zweiten Fürsten aus der Dynastie der Caracathaier. Siehe den Artikel dieser Fürsten.

Mobarek Schah. Dies ist der Name eines Gelehrten, der der Lehrer des Dschordschani war, und im Jahr der Hedschr. 766 gestorben ist. Siehe den Artikel Giordschani.

[Auch ist dies der Name eines Fürsten von Türkestan, eines Enkels des Dschagatai, und Sohns des Genghizkhan. Siehe den Artikel Barak Khan, Band I. S. 361. R.]

Mobarez eddin. Ein Beiname des Mohammed, ersten Fürsten und Sultans aus der Dynastie der Modhafferier oder Mozafferier. Siehe den Artikel dieser Dynastie.

Mobarrad, oder **Mobarred.** Dies ist der Beiname des Abul Abbas Mohammed Ben Jezid Ben Abdalakbar Al Jemani Al Azdi. Dieser Mann, welcher ein sehr geschickter Grammatiker, und ein sehr großer Rhetoriker war, hatte eine große Anzahl von Schülern, und verfertigte mehrere Werke, worunter der Kiamel und der Raudhat die vornehmsten sind. Man sehe diese Artikel nach.

Er war ein Schüler des Mazeni und Zeitgenosse des Thaleb, II, 329 Verfassers eines Buchs, welches Ketab alfassih, das heißt, ein Buch über die Beredtsamkeit, betitelt ist, und ist in einem Alter von 80 Jahren, im Jahr der Hedschr. 286, unter dem Khalifate des Motadhed Billah, verstorben.

Mobarrad hatte auch große Streitigkeiten mit Scheibani, der erst im Jahr der Hedschrah 291 verstorben ist. Man kann den Titel von diesem letztern vergleichen.

[Er war im Jahr der Hedschrah 207 oder Christi 822 gebohren. In dem Artikel Bard, welches irrig, anstatt Mobarred, Band I. S. 364. geschrieben ist, legt ihm D'Herbelot ein Werk über die Art, den Koran recht zu schreiben, bei; und in dem Artikel Dharurat al Scheer Band I. S. 587. noch ein anderes, unter dem Titel: Abhandlung von der Freiheit oder Licenz der Dichter. Aber beides ohne Grund. R.]

Moblac. Dies ist der Beiname des Mohammed Ben Abdaldaim, der im Jahr der Hedschrah 797 verstorben ist. Er ist der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Esma Al Nabi, das heißt, die Namen des Propheten. Dies sind die Nomina propria oder appellativa, die die Muselmanen ihrem Propheten Mohammed geben.

Mobteda, ist der Titel eines Buchs, das Vaheb Ben Monabbeh verfaßt hat, welches voll von sonderbaren oder vielmehr fabelhaften Erzählungen ist. Dies Buch wird oft von dem Verfasser des Rakaik alholal fi dakaik alhial angeführt, welches eine Sammlung von mehreren feinen Zügen und Betrügereien ist.

Mobthan. Gewöhnlich wird Mohammed, ein Sohn Achmed Al Jemeni, Ebn Mobthan genannt. Es ist dies ein Schriftsteller, der im Jahr der Hedschr. 630 verstorben, und ein Buch verfertigt hat über die Arbain oder vierzig Traditionen, unter dem Titel: Akhbar almessa v alsabah, das heißt, Erzählung für den Abend und für den Morgen.

Mocabelah. Dies Wort, welches im Arabischen eine Vergleichung bedeutet, wird zu einem Kunstausdrucke bei den Arithmetikern und Algebraisten.

Algebr und Al Mocabelah, sind Ausdrücke, welche eigentlich Bruch und Vergleichung bedeuten, und sind in Verbindung mit einander bei den Arabern dasjenige, was wir die Algeber nennen; ein Wort, welches wir von den Arabern bekommen haben, und das weit natürlicher von dem Worte Gebr, mit dem Artikel Al, als von Geber oder Dschaber, einem großen Philosophen, hergeleitet wird, der, wie man sagt, diese Wissenschaft erfunden und darüber ein Buch verfertigt haben soll. Siehe den Artikel Gebr.

Mocaddamah, oder Mocaddemah. Dies Buch, welches eigentlich eine Vorrede bedeutet, wenn von Büchern die Rede ist, wird auch für den Titel mehrerer Werke gesetzt, dergleichen folgende sind:

Mocaddemat aladab: ein Buch oder Lexicon über die arabische, persische und türkische Sprache.

Mocaddemah Agrumiah. Dies ist eine arabische Grammatik, welche lateinisch ist übersetzt worden, und die wir die Dscharumiah nennen. Siehe den Artikel Agrumiah.

Mocaddemah Algezeriah: ist der Name eines Gedichts, welches von Mohammed, einem Sohne des Mohammed Al Gezeri, der im Jahr der Hedschr. 733 verstorben ist, ist verfertigt worden. Dies Gedicht ist von Radhieddin Mohammed, mit dem Beinamen Nadhafi Al Halebi,

im

im Jahr der Hedschr. 941 geschrieben worden.

Mocaddemat alsalauat u alsalat: Ein Gebetbuch, welches unter dem Namen, Mokhtassar almocaddemat, von Nasser Ben Mohammed Abu l Haith Al Samarkandi in einen kurzen Auszug ist gebracht worden. Man nennt ihn auch Al Kandi, das heißt, aus der Stadt Samarcand gebürtig. Auch ist es erklärt oder mit einem Commentare versehen worden von Mustafa Ben Ai Dogmisch Al Karamani, der sein Werk Al Caudhih betitelt hat.

Dies Buch: Mocaddemat alsalat, wird dem Schamseddin Al Fanari, einem berühmten muselmanischen Lehrer, beigelegt. II, 630 Siehe die königliche Bibliothek zu Paris unter Nr. 606. 615. und 673.

Mocaddematein. Die beiden Vorreden, oder die beiden Werke über die arabische Grammatik des Abu Obeidah Mamar.

Mocaddes, heilig oder geheiligt. Beit almocaddes. Das heilige Haus. Diesen Namen geben die Mohammedaner dem Tempel und selbst der Stadt Jerusalem, die sie auch mit dem Titel Cods scherif, das heißt, die heilige und herrliche Stadt, beehren.

Mocaddessi oder Mokdessi und Codsi ist der appellativische Beiname eines Menschen, welcher aus Jerusalem oder ihrem Gebiete, ja sogar überhaupt aus dem ganzen gelobten Lande, oder aus Palästina gebürtig ist.

Schams eddin Abu Abdallah, der im Jahr der Hedschr. 414 gestorben ist, führt diesen Beinamen. Er ist der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Ahsan altecassim fi marefat alecalim. Dies ist eine Geographie oder Beschreibung der sieben Climas.

Ein anderer Schriftsteller, Namens Hossameddin Mohammed Ben Abdalnahed, mit dem Beinamen Mokaddessi, der im Jahr der Hedschr. 643 verstorben ist, hat das Buch geschrieben, welches den Titel führt: Adab Alfatua, das heißt, von den Eigenschaften, welche die Entscheidungen der Muftis haben müssen, wenn sie juristisch seyn sollen.

Auch giebt es einen Mocaddessi, der uns das Buch geliefert hat, welches betitelt ist: Mothir algarám, das heißt, was die Sünden vergiebt. Es ist dies eine Geschichte von Jerusalem, welche alle die Vortheile erzählt, die aus einer Wallfahrt nach Jerusalem entspringen; besonders die Vergebung der Sünden, welche man daselbst erhält. Dieser Schriftsteller macht eine Beschreibung von dem ganzen heiligen Lande, in welchem er im Jahr der Hedschr. 765 gelebt hat.

Mocdessi ist auch der Beiname des Mohammed Ben Moham-

med

med Ben Abillathif, der das Buch verfertigt hat, welches den Titel führt: Ethâf Al Salathin, ein Werk über die Politik, und das eine Art von Unterweisung für die Fürsten ist.

Siehe den Artikel Codsi, welchen Namen alle diejenigen führen, die den Beinamen Mocdessi und Mocaddessi haben.

Mocamat aladabiah: Gemeinsätze über verschiedene Puncte der Gelehrsamkeit und Moral. Dies sind die funfzig Discoure des Hariri, welche in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1138 befindlich, und von der Hand des Achmed Ben Hamzah Ben Athaallah, mit dem Beinamen Al Aschnovi, im Jahr der Hedschr. 611 geschrieben worden sind. Siehe den Artikel Macamat oder Mecamat.

Mocanna, ein Beiname des Hakem, eines Sohns Haschem; ein berühmter Betrüger in Khoraſſan, unter der Regierung des Khalifen Mahadi. Siehe Hakem.

Dieser Zuname Mocanna ward ihm deswegen gegeben, weil er einen Schleier oder eine Maske über sein Gesicht trug, um sich eine weit größere Verehrung von einem Haufen Verführter, welche ihm folgten, und die eine Secte von Ruchlosen machten, die zum Theil den Muſulmanismus verlassen hatten, und die ihn eines Tages wieder vom Himmel herabkommen und die ganze Welt bekehren zu sehen hofften, zu verschaffen.

Abdallah Ben Mocanna hat das berühmte Buch Calilah und Damnah aus dem Perſiſchen ins Arabische übersetzt. Diese Ueberſetzung ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1219 befindlich.

Ebn Mocanna, welcher vielleicht mit demjenigen, von welchem wir so eben geredet haben, einerlei Person ist, hat über das Buch des Aristoteles geschrieben, II,
welches im Arabischen den Titel 631
Bari arminias führt, welches das griechische περι ἑρμηνειας, das ist, von der Interpretation, ist.

Mocannes: ein Besenmacher. Dies ist der Zuname des Saheb Fakhreddin, den man gewöhnlich Ebn Mocannes, das heißt, den Sohn des Besenkehrers, zu nennen pflegt, der der Verfasser eines in arabischer Sprache abgefaßten Divans ist, welcher zum Theil in Prosa und zum Theil in Versen geschrieben ist. Dies Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 1177.

Mocanni. Abu Obeidah Mamar führt den Beinamen Ben Mocanni Al Akhui. Er ist der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Bojutat Al Arab, worin er von der arabischen Verſification handelt.

Mocassam. Mohammed Ben Hassan führt den Beinamen Ebn Mocassam. Er ist Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Entessar lecora alamsar, welches ein geographisches Werk ist. Er ist im Jahr der Hedschrah 341 verstorben.

Mocatel, ein Beiname des Abu l Hassan Ben Soliman Ben Baschir Al Azdi Al Khorassani. Dies ist der Name eines aus Khorassan gebürtigen Gelehrten, der seinen Aufenthalt zu Meru, einer der vier Haupt- und Residenzstädte dieser Provinz, hatte.

Dieser Gelehrte, welcher vormals unter Ebn Dualduz studiert hatte, ward aus der Stadt Meru verjagt, wegen des Tadschassim, das heißt, der Meinung, welche er von der Körperlichkeit behauptete, und die er von seinem Lehrmeister gelernt hatte.

Diese Meinung von der Körperlichkeit bestand darin, daß er Gott einen Körper und Gliedmaßen beilegte, so wie ihm solche der Koran und die heilige Schrift zu geben scheinen, so daß er also alles buchstäblich nahm, was in diesen Büchern von seinen Armen, Händen, Augen und Ohren gesagt wird.

Diejenigen, welche sich zu dieser Secte bekannten, gingen noch weiter, und behaupteten, Gott habe einen schwarzen und sehr dicken Bart, und machten sich solchergestalt mehrere lächerliche und der Gottheit unwürdige Vorstellungen.

Mocattham, ein Gebirge, welches gewöhnlich das heilige Gebirge genannt wird, wegen der großen Anzahl von Klöstern, die mit heiligen Personen angefüllt und daselbst erbauet sind. Dies zieht ihm eine große Hochachtung, selbst von den Musulmanen, zu, so daß, als Ebn Tholun, welcher Herr von Egypten und von den Khalifen fast ganz unabhängig war, einsmals in eine Krankheit verfiel, auf diesem Berge zu Gott für sich beten ließ, und daselbst begraben seyn wollte.

Moclah. Ebn Moclah. Dies ist der Beiname des Abu Ali Mohammed Ben Ali Ben Hassan.

Dieser Mann ward von dem Khalifen Moctader im Jahr der Hedschr. 316 zum Vesir gemacht, und fiel bei eben demselben im Jahr der Hedschr. 317 in Ungnade.

Von dieser Zeit an lebte Ebn Moclah, bis ins Jahr der Hedschrah 322, als Privatmann; aber in eben diesem Jahre gab ihm der Khalife Caher Billah, welcher dem Moctader in der Regierung gefolgt war, die Würde eines Khalifen wieder, die er aber nicht lange in Ruhe genoß. Denn dieser Khalife, der sehr hitzigen Temperaments war, ließ ihm, weil ihm dieser Minister nicht gehöriges Genüge that, die

11, rechte Hand abhauen. Demohn-
632 geachtet aber setzte er ihn wieder in seine Stelle ein, und diese versah er, ohngeachtet seiner abgehauenen Hand, so, daß er mit einer künstlichen, an seinen Arm befestigten, Feder schrieb.

Inzwischen suchte sich Ebn Moclah an Caher zu rächen, und brachte es durch seine Intriguen dahin, daß die Türken, welche damals Herren in Bagdet waren, ihn absetzten, und ihm den Radhi zum Nachfolger gaben.

Radhi Billah, zwanzigster Khalife aus dem Geschlechte der Abbassiden, bestätigte Ebn Moclah in seiner Vesirswürde, in Betracht der treuen Dienste, die er ihm dadurch gethan, daß er seinen Vorfahren Caher abgesetzt hatte.

Allein, Ebn Moclah, der ein unruhiger Kopf war, wollte seinem neuen Herrn Händel machen. Zu dem Ende schrieb er, als ob es im Namen des Khalifen geschähe, an Jakem den Türken, daß er nach Bagdet kommen sollte, und versprach ihm das oberste Commando über alle Truppen des Khalifats.

Allein, Ebn Raik, der damals der oberste Befehlshaber war, fing diesen Brief auf, und legte ihn dem Khalifen vor; und nun ließ dieser, da er seinem Vesir keinen Befehl gegeben hatte, diesen Brief zu schreiben, und da er eben so wenig die Ankunft des Jakem wünschte, den Ebn Moclah vor sich kommen, und fragte ihn, warum er diesen Brief ohne sein Vorwissen geschrieben habe.

Dieser leugnete anfangs die Sache; allein, er wurde durch seinen eignen Brief, den man ihm vorlegte, überführt, und der Khalife, dem diese Untreue unerträglich war, verdammte ihn dazu, daß ihm auch seine andere Hand, und einige Zeit darauf auch seine Zunge, sollte abgehauen werden.

Diese Strafe widerfuhr dem Ebn Moclah im Jahr der Hedschrah 326, und von der Zeit an führte er ein elendes und langweiliges Leben, bis ins Jahr 338, wo er gestorben ist. Khondemir. Ben Schohnah. Nisghiaristan.

Wir haben uns ein wenig umständlich bei diesem Manne aufgehalten, weil er sich durch die Erfindung der neuern arabischen Buchstaben berühmt gemacht hat, deren man sich noch heut zu Tage bedient, und die er an die Stelle der alten, welche man Cufische nannte, und welche sehr grob waren, gesetzt hat. Daher pflegt ihm dann auch der Titel Vadhe Khath, das heißt, Urheber und Erfinder der Schrift, beigelegt zu werden.

Man erzählt, daß er, als er dazu verurtheilt worden, daß ihm die Hand solle abgehauen werden, sich darüber beklagt habe, daß man ihn wie einen Räuber behandle, und daß man ihm eine Hand abhaue, welche dreimal den Koran abgeschrieben, und davon die Exemplare für alle

Nach-

Nachkommen das Modell der vollkommensten Schreibekunst seyn sollten. In der That sind auch immer diese drei Exemplare wegen der Schönheit ihrer Characteren bewundert worden, obgleich in der Folge Ebn Bauvab sie noch übertroffen hat. Uebrigens haben doch einige Schriftsteller behaupten wollen, nicht Ebn Moclah, sondern einer von seinen Brüdern, Namens Abdallah Al Hassan, sey derjenige gewesen, der diese schönen Characteren erfunden habe.

Man hat bemerkt, daß dieser Vesir, welcher dreimal den Koran abgeschrieben hatte, auch dreimal die Wallfahrt nach Mekka unternommen hat, und daß er das Schicksal gehabt, dreimal nach seinem Tode begraben zu werden: das erstemal im Gefängnisse; das zweitemal im kaiserlichen Palaste; und das drittemal in seinem eignen Hause, nachdem sein Leichnam den Händen seiner Söhne war übergeben worden.

Moctader Billah, achtzehenter Khalife aus dem Hause der Abbassiden. Er war ein Sohn des Motadhed, sechzehenten Khalifen aus eben diesem Hause, und Bruder seines Vorfahrers Moctafi. Er ward in einem Alter von dreizehn Jahren, im Jahr der Hedschr. 295 zum Khalifen ausgerufen, und regierte fünf und zwanzig Jahre; also länger, als noch keiner seiner Vorfahren unter den Khalifen regiert hatte. II, 633

Die Vesire und die Weiber regierten mit einer unumschränkten Herrschaft die Staaten dieses Monarchen, und dies soll, wie man sagt, so weit gegangen seyn, daß eine von den Kammermädgen der Königin ihre Mutter über das Criminalgericht setzte, welches Divan Al Modhalem hieß, das heißt, das Tribunal des empfangnen Unrechts und erlittner Beleidigungen.

Moctader ward zweimal des Khalifats entsetzt, und zweimal wieder eingesetzt. Der Vesir Abbas, Hossains Sohn, und einige andere Großen schämten sich, daß sie einen so jungen Khalifen erwählt hatten, und suchten daher zwei andere Candidaten einen nach dem andern in dem Hause der Abbassiden auf, um sie zu dieser Würde zu erheben; allein, man fand keinen von beiden, so daß er das Khalifat, blos aus Mangel des Subjects, das an seine Stelle hätte kommen können, behielt.

Moctt. Dies Wort, welches überhaupt einen Leser bedeutet, ist der Beiname oder Titel mehrerer Schriftsteller, welche sich besonders damit beschäfftigen, das Lesen und die Verkündigung des Korans zu lehren; vielleicht auch das, wie man eben diesen Koran in den Moscheen bei den Türbeen oder Gräbern der Fürsten, zur Erleichterung ihrer Seelen, wie die Mohammedaner behaupten, zu lesen habe.

Inzwischen hatte dieser Monarch mehrere Kriege mit den Carmathen, einem Volke in Arabien, das sich empört, die Caravanen geplündert und die Stadt Mekka verwüstet hatte, wie dies unter ihrem eignen Artikel umständlicher zu sehen ist, zu führen.

Ebn Schohnah schreibt, es seyen im Jahr der Hedschr. 304 zu Bagdet Gesandten des Kaisers von Constantinopel an dem Hofe des Moctader angekommen, welche daselbst mit großer Pracht wären aufgenommen worden. Der kaiserliche Palast ward mit seinen schönsten Meublen, und mit allen Arten von Waffen ausgeschmückt. Auf dem Platze vor dem kaiserlichen Palaste wurden die Soldaten von der Garde des Khalifen in Schlachtordnung gestellt, an der Zahl hundert und sechzig tausend Mann, und diesen wurde ihr Sold in goldenen Beuteln ausbezahlt. Vierzig tausend weiße, und dreißig tausend schwarze Verschnittene traten nebst siebenhundert Thürhütern oder Hellebardiers an den Zugängen und vor den Thüren eben dieses Palastes auf.

Auf dem Tigris wurde eine unzählige Menge von gemahlten und vergoldeten Schiffen, mit ihrer auf das kostbarste bekleideten und ausgezierten Equipage, ins Wasser gelassen. Innerhalb und außerhalb des Palastes wurden acht und dreißig tausend Vorhänge, von welchen zwölf tausend von Seide, und fünf tausend von Goldstoff wären, nebst zwölftausend fünfhundert Tapeten von der kostbarsten Arbeit aufgehängt. Mitten in dem großen Saale kam ein Baum von gediegenem Golde zum Vorschein, welcher achtzehn Hauptäste hatte, auf welchen eine große Anzahl verschiedener Arten goldener und silberner Vögel herumhüpften, und ihren Waldgesang in der schönsten Harmonie sangen; welches machte, daß die Gesandten diese ganze Pracht mit der größten Bewunderung anstaunten.

Mirkhond schreibt, als Moctader durch die Bemühung seines Vesirs Abbas, eines Sohns des Hossain, zum Khalifen sey ausgerufen worden, habe man sogleich angefangen, über die allzugroße Jugend dieses Fürsten, der nur erst dreizehn Jahre alt war, sehr unwillig zu werden. Die ganze Schuld dieser Wahl fiel allein auf den Vesir, den auch seine Wahl bald gereuete, daher er sein Augenmerk auf Mohammed, den Sohn des Khalifen Mohtadi, richtete. Allein, gerade in der Zeit, da man auf ihn dachte, starb er. Nachdem also dieser Plan gescheitert war, faßte der Vesir auch noch den Entschluß, das Khalifat in die Hände eines von den Söhnen des Motevakkel zu bringen, aber auch dieser ward in eben der Zeit seines Lebens beraubt. Da er beständig allerlei Entwürfen nachhing, so geschah es, daß er endlich von Hussain, einem Fürsten aus dem Hause Hamadan, getödtet

tödtet wurde: so daß also die Krone, durch alle diese Vorfälle, auf dem Haupte des Moctader befestigt blieb.

Demohngeachtet hatte er noch eine andere große Gefahr, sie zu verlieren; denn dieser Hussain ließ einen gewissen Abdalla, Mo-
11. taz Sohn, zum Khalifen aus-
634 rufen, und bemächtigte sich des königlichen Palastes, in welchen er seinen neuen Khalifen setzte, nachdem er den Moctader daraus vertrieben hatte, der sich gezwungen sah, in das Haus eines von seinen Verschnittenen, Namens Munas, zu flüchten. Inzwischen fanden seine Hausgenossen, die gleichfalls aus dem Palaste waren vertrieben worden, noch an demselben Tage Gelegenheit, in denselben zurückzukommen, und sie thaten dies so zu rechter Zeit, daß sie den neuen Khalifen überfielen, seinen Kopf in einen Sack mit ungelöschtem Kalch steckten, und ihn solchergestalt sterben ließen. So wie nun Moctader die Nachricht von dem glücklichen Erfolge einer so kühnen Unternehmung erhielt, kehrte er in den Palast zurück, setzte sich von neuem auf seinen Thron, und empfing die Huldigung aufs neue, welche man dem Khalifen zu leisten pflegte. Dies ist die Ursache, warum Mirkhond diese Geschichte mit einem persischen Verse schließt, dessen Sinn ist: Die Welt ist immer voll von der Art von Unruhen, welche dem Einen Kummer und dem Andern Ruhe verursachen.

Eben dieser Geschichtschreiber giebt auch eine weitläuftige Beschreibung von den Umständen des Todes dieses Khalifen auf folgende Art:

Moctader hatte seinen Bruder Caher erst ins Gefängniß stecken lassen, weil dieser einen Versuch gemacht hatte, ihn des Throns zu entsetzen, und dann den Entschluß gefaßt, ihm das Leben zu nehmen. Allein, Caher bekam heimlich Nachricht von der bösen Absicht, welche sein Bruder gegen ihn hatte, und stellte daher einen aus der Barbarey gebürtigen Mann, der gut zu Pferde, sein Officier und seinem Dienste sehr ergeben war, an, daß er dem Moctader zuvorkommen und ihn ihm vom Halse schaffen sollte. Zu dem Ende trat er mit dem Verschnittenen Munas in ein heimliches Verständniß, der mißvergnügt über Moctader war, und folglich seine Partei vermehren konnte.

Nachdem also nun der Barbare diesen Auftrag übernommen hatte, so suchte er alle Gelegenheiten auf, den Khalifen ums Leben zu bringen. Eines Tages, da sich der Khalife auf dem Platze befand, welcher Schamassie hieß, um die Waffenübungen und Pferderennen mit anzusehen, trat der Barbar auf, um nach dem Ringe zu rennen, und machte sein Spiel mit so vieler Geschicklichkeit und Anstande, daß ihm der Khalife mehrmals dieselbe Bahn zu machen befahl:

und um ihn besser sehen zu können, befahl er seinen Wachen, sich von ihm zu entfernen, um ihm eine freiere und weitere Aussicht auf den Platz zu lassen. Nun glaubte der Barbar an dem Zeitpuncte zu seyn, wo er sein Vorhaben am besten ausführen könnte; er trieb also sein Pferd mit außerordentlicher Geschwindigkeit auf den Khalifen hin, und warf ihm seine Halblanze mit solcher Gewalt mitten in seine Brust, daß er von dem Orte, wo er saß, herabstürzte, worauf er, nachdem er seinen Streich ausgeführt hatte, mit vollem Zügel auf das Gefängniß zurannte, um seinen Herrn, den Caher, auf freien Fuß zu setzen.

Inzwischen geschah es, daß, als er über den Marktplatz ritt, er unterwegens einem Esel, der mit Dornen beladen war, deren man sich in diesen Gegenden zum Feueranmachen bedient, begegnete. Dieser Vorfall machte, daß sein Pferd mitten im Laufen scheu wurde, und ihn an den Laden eines Fleischers auf diesem Markte trug, wo ihn ein Haken, der vor der Bude hing, beim Kinn faßte, und ihn festhielt, während daß das Pferd sich unter ihm fortriß, und die Flucht ergriff.

Als er sich nun in diesem Zustande angehalten befand, glaubten die Leute des verwundeten Khalifen, die ihm auf dem Fuße nachfolgten, als sie ihn so hängend und gleichsam angenagelt sahen, daß sie weiter nichts mehr zu thun hätten, als den Bündel Dornen zu nehmen, der in der Nähe war, und Feuer darunter zu legen, um ihn zu verbrennen. Solchergestalt folgte die Strafe unmittelbar auf die Uebelthat, welche dieser Meuchelmörder begangen hatte.

Immittelst starb der Khalife kurz nachher an seiner Wunde, in einem Alter von acht und dreißig Jahren, und sein Bruder Caher kam an seine Stelle. Dies ist, allen Geschichtschreibern zufolge, im Jahr der Hedschrah 320 geschehen.

Dieser Khalife liebte die Gerechtigkeit, denn, da die christlichen Bischöfe und Mönche in Egypten von seinem Generallieutenant Ali, dem Sohne Issa, mit einem Tribute belegt wurden, den sie vormals nicht zu bezahlen gewohnt waren, so befahl er, als er die Klagen der Bischöfe darüber erfuhr, daß sie II. in ihre ersten Freiheiten, welche 635
sie die muſulmanischen Fürsten bis dahin hatten genießen lassen, wieder sollten eingesetzt werden.

Ebn Batrik bemerkt auch, daß eben dieser Moctader mehrere Kirchen der Christen, welche die Bedienten der Khalifen hatten niederreißen lassen, wieder aufgebauet habe.

Moctadi Bemrillah. Er war der sieben und zwanzigste Khalife aus dem Hause der Abbassiden. Er war ein Sohn Mohammeds, und Enkel seines Vorfahren Cajem, dem er im

Jahr

Jahr der Hedschr. 467 in der Regierung nachgefolgt ist.

Im J. d. H. 469 kam Melik Schah, der Seldschucide, mit dem Beinamen Gelal eddin v eldulah, nach Bagdet, erwies dem Khalifen viele Ehrenbezeugungen, und lebte immer in sehr gutem Verständnisse mit ihm, gegen die gewöhnliche Art der Sultane. Kurze Zeit hernach kehrte er wieder nach Persien zurück.

Im Jahr 480 heirathete Moctadi die Tochter des Melikschah, eine ganz außerordentlich schöne Prinzessin, und die Feierlichkeiten, welche zu Bagdet gehalten wurden, als sie daselbst ihren Einzug hielt, übertrafen alle Ergötzlichkeiten, die man bis hieher im Muſulmanismus bei dergleichen Gelegenheiten gesehen hatte. Denn, alle Straßen der Stadt waren mit Wachsfackeln und großen Laternen erleuchtet. Man versichert auch, zu dem Deserte bei dem Gastmahle, welches dieser Prinzessin zu Ehren gegeben worden, seyen vierzig tausend Man Zucker, welches ein Gewicht von achtzig tausend unserer Pfunde, jedes zu zwölf Unzen gerechnet, beträgt, verbraucht worden, und alle übrigen Unkosten, die dieser große Aufwand verursacht, seyen nach Maaßgabe dieser eben genannten eingerichtet gewesen.

Inzwischen lebte diese Prinzessin nicht lange mit ihrem Gemahl, dem Khalifen, in gutem Verständnisse; denn im Jahr 482 wollte sie zu ihrem Vater nach Ispahan zurückkehren, wo sie gestorben ist.

Im Jahr 484 that Melikschah eine zwote Reise nach Bagdet, und als er wieder nach Persien zurückgekommen war, starb er daselbst kurze Zeit darauf auf der Jagd im Jahr 485.

Bald auf den Tod des Melik Schah folgte der Tod des Khalifen Moctadi, den eine Pest plötzlich im Jahr der Hedschrah 487 in die andere Welt versetzte. Dies geschah ihm in einem Alter von acht und dreißig Jahren und acht Monaten, nach einer Regierung von neunzehn Jahren und fünf Monaten.

Dieser Monarch hat sich den guten Namen erworben, daß er Gerechtigkeit geliebt habe, und während seines Khalifats hat er auch eine unzählige Menge von Mißbräuchen, welche gegen die Gesetze eingeschlichen waren, abgeschafft. Khondemir.

Moctadi liebte und begünstigte die Gelehrten gar sehr; und dies machte, daß mehrere große Männer ihm ihre Werke zueigneten, als Said Ben Hebat allah, der ihm sein Buch, Mognè fil thebb, dedicirt hat, so wie dies auch Ben Dschazalah mit dem seinigen gethan hat, welches den Titel, Takulm alabdan, führt, deren Artikel man in diesem Werke weiter vergleichen muß.

Melik Schah unterstützte die Absichten und Entwürfe gar sehr, welche dieser Khalife zur Beförderung der Wissenschaften machte;

ben. Der Schauder, welcher, wenn Thiere im Betrug von Menschen gequält werden, oder wenn Menschen, wie in Spanien, Stiere, Hähne, Hunde, Katzen ꝛc. zur Belustigung martern, uns ergreift, ist gewiß kein Mitleiden, sondern ein Gefühl der Ungerechtigkeit, welche wir an Thieren begehen, und wovon wir uns selbst nicht freysprechen können. Es ist kein Zeichen, daß wir eine besondere Güte des Herzens besitzen, wenn wir uns durch dergleichen Gefühle ergreifen lassen, sondern es ist nur ein unvermeidlicher Ausdruck der Gerechtigkeit, welche wir gegen alle Geschöpfe ausüben müssen.

Es ist also das Ziel aller guten Gesetze, wie weiteres im Artikel Gesetze und besonders Landrecht weiter ausgeführt wird, und was immer in der Gesetzkunde, wie auch in der Sittenlehre, vorkommen kann, Mittelstraßen aufzusuchen, die zwischen zwey einander entgegengesetzten Grundsätzen, wie die Gerechtigkeit und Liebe sind, Statt finden, und diese Mittelstraßen sind es, welche das Ziel jener Liebe, ist es eine wahre Tugendliebe zu heißen, erreichen; und wenn diese

Geſpenſter machten, tödtlich ſeyen, wenn ſie ſchwarz erſchienen; das ſeyen ſie aber nicht, ſo bald die Pfeile von Geſpenſtern abgeſchoſſen würden, welche weiß erſchienen. So urtheilen die Mohammedaner von der Peſt, und aus dieſem Grunde bedienen ſie ſich keiner Mittel, um ſich dagegen zu verwahren.

Moctafi Leemrillah. Dies iſt der Name des ein und dreißigſten Khalifen aus dem Hauſe der Abbaſſiden.

Er war ein Sohn des Khalifen Moſtedhaher, und ein Oheim ſeines Vorfahren Raſched, welcher von einer juriſtiſchen Verſammlung von Gelehrten, welche der ſeldſchucidiſche Sultan Maſſud im J. der Hedſchr. 532 zuſammenberufen hatte, abgeſetzt war.

Da der Khalife auf den Thron ſeines Neffen durch den Einfluß und die Macht des Maſſud war geſetzt worden, ſo hatte er an der Regierung ſeines Staats, während der ganzen Zeit, da dieſer Sultan lebte, keinen Antheil. Nachdem er aber im Jahr der Hedſchr. 547 geſtorben war, nahm Moctafi ſeine ganze Würde an, und ſetzte ſo zu ſagen die Khalifen zur Ruhe.

Nicht als ob Maſſud bei ſeinem Tode nicht ſeinen Neffen Melikſchah zum Nachfolger im Sultanate hinterlaſſen hätte; ſondern der Khalife ließ ihm nicht die mindeſte Macht, und blieb allein Herr in dem ganzen Umkreiſe des babyloniſchen Irak, das heißt, von Chaldäa und Arabien, und endlich geſchah es auch unter dieſem Khalifen, daß die Macht der Seldſchuciden, welche Herren von der ganzen Kriegsmacht in den Staaten der Khalifen waren, denen ſie weiter nichts, als die äußern Ehrenzeichen, welche mehr aufs Geiſtliche als aufs Weltliche gingen, gelaſſen hatten, ſchwach zu werden, und ſich ſelbſt nach und nach zu zerſtören anfing.

Moctafi ſtarb im Jahr der Hedſchr. 555, nachdem er vier und zwanzig Jahre und drei Monate regiert hatte, und hinterließ ſeinen Sohn, Moſtanged, zu ſeinem Nachfolger.

Khondemir erzählt beim Jahr der Hedſchr. 552, daß Moctafi, als er erfahren, daß das Thor an der Kaabah, das heißt, an dem Tempel zu Mekka, vor Alter beinahe zerſtört ſey, ein neues an deſſen Stelle habe machen laſſen, welches mit Platten von vergoldetem Silber belegt geweſen, und daß er ſich die Trümmern von dem alten bringen, und daraus aus Frömmigkeit ſeinen Sarg habe verfertigen laſſen. H. 637

In Betreff des Namens dieſes Khalifen muß man bemerken, daß er dem Namen nach von demjenigen nicht weiter verſchieden iſt, der an ſeiner Stelle weiter unten vorkommen wird, als daß er ſich mit einem C, und jener mit einem K ſchreibt, welches zwei ſehr verſchiedene Buchſtaben in der arabiſchen Sprache

ſind, ſo daß der Name Moktafi, mit einem K geſchrieben, und mit dem Zuſatze Billah, denjenigen bedeutet, dem Gott genug iſt, und der damit zufrieden iſt, daß er ihn allein beſitzt; der Name Moctafi aber mit einem C und dem Zuſatze Leemrillah denjenigen anzeigt, welcher Gott folgt, und ſeinen Geboten gehorcht.

Einige behaupten, dieſer letztere Khalife habe den Namen oder Beinamen Moctafi deswegen erhalten, weil er einen Traum einige Zeit vor ſeiner Erhebung zum Khalifate gehabt, in welchem ihm Mohammed erſchienen, und zu ihm geſagt haben ſoll: Uctaf bi, das heißt, folge mir nach.

Moctarah fil mosthalah fi talim remi albondok: Iſt der Name eines Buchs, welches die Kunſt lehrt, die Armbruſt zu führen und Jagd auf kleine Vögel zu machen. Abdalmedſchd iſt der Verfaſſer deſſelben, und ſein Werk iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 703 befindlich.

Modahidschan, ein Beiname des Gemaleddin Mohammed Ben Ali, der ein Werk geſchrieben hat, welches betitelt iſt, Anſáb, das heißt, Genealogien. Dieſer Schriftſteller hat im Jahr der Hedſchr. 889 gelebt.

Modeſtus. Dies iſt der Name eines heiligen Abts zu Jeruſalem, der, unterſtützt von dem alexandriniſchen Patriarchen, dem heil. Johannes dem Almoſenpfleger, die Kirchen wieder aufbauen ließ, welche Khoſroes Parviz nach der Plünderung Jeruſalems, unter der Regierung des Phocas, hatte niederreißen laſſen.

Modhaffer. Dies Wort, welches einerlei mit Manſur, das heißt, Siegreich, bedeutet, macht den Beinamen mehrerer Fürſten und anderer großen Männer aus.

Modhafferun: iſt der Name einer Dynaſtie, die wir Modhafferier nennen können; welches Fürſten ſind, die in Perſien ohngefehr ſieben und ſiebenzig Jahre, vom Jahr der Hedſchr. 718 bis zum Jahr 795, regiert haben.

Dieſe Dynaſtie hat ihren Namen von Mobarez eddin Mohammed, mit dem Beinamen Al Modhaffer, bekommen, welcher der Stifter derſelben iſt: und ſie begreift ſieben Fürſten oder Sultane in ſich, welche entweder auf einander oder neben einander in Perſien regiert haben.

Folgendes iſt das Verzeichniß dieſer Fürſten, nebſt dem Zeitraume, wie lange ſie regiert haben, in folgender Ordnung:

Der erſte iſt Emir Mobarezeddin Mohammed Modhaffer, der zwei und vierzig Jahre regiert hat.

Der zweite, Schah Schedſcha, ein Sohn Modhaffer, der ſechs und zwanzig Jahre regiert hat.

Der

Der dritte, Schah Mahmud, ein Sohn Modhaffer, hat zehn Jahre regiert.

Der vierte, Sultan Achmed, gleichfalls ein Sohn des Modhaffer.

Der fünfte, Schah Mansur, ein Sohn des Modhaffer, ein Sohn Mobarez.

Der sechste, Schah Jahia, ein Sohn Modhaffer, eines Sohns Mobarez.

Der siebente, Zin alabedin, ein Sohn Schah Schedscha.

II, 638 Diese letztern Fürsten haben nur ohngefehr neun oder zehn Jahre unter einander, an verschiedenen Orten von Persien, entweder getrennt oder mit einander verbunden, gelebt. Denn, Tamerlan richtete diese Dynastie gänzlich zu Grunde, deren Hauptsitz in der Stadt Schiraz war. Siehe den Artikel Timur oder Tamerlan.

Es war noch ein anderer Modhaffer, in der Familie Tamerlans, und dieser war ein Sohn Hussain, eines Sohns Mansur, eines Sohns Baikra, eines Sohns Tamerlan. Alle diese Fürsten führten den Titel eines Mirza.

Dieser Enkel des Tamerlan hat nach dem Tode seines Vaters, des Mirza Hussain, in Khorassan, in Verbindung mit seinem Bruder Bedi alzaman, welcher Name das Wunder des Jahrhunderts oder der Zeit bedeutet, gelebt. Allein, seine Regierung war nicht lange friedlich; denn Schaibeg Abul Khair, mit dem Beinamen Uzbeghi, welcher von den Nachkommen des Dschinghizkhan war, ging aus der Provinz Transoxanien in die Provinz Khorassan über, um sie mit Kriege zu überziehen.

Modhaffer ward im Jahr der Hedschr. 915 von seinem Feinde, der sich Meister von der Stadt Meru machte, welche damals seine Hauptstadt war, überwunden, und die Flucht zu ergreifen genöthigt, worauf er in die Gebirge von Khorassan flüchtete, wo er seine übrige Lebenszeit hindurch verborgen blieb.

Modhaffer. Dies ist auch der Beiname des Abu Mansur Ebn Mohammed Al Thussi, das heißt, der aus der Stadt Thus in Khorassan gebürtig war. Er hat ein arithmetisches Buch und einen Commentar über den Diophant geschrieben, der sich in der Bibliothek des Großherzogs von Toscana befindet.

Modhafferedin, ein Beiname des Mohammed Abubekr, Ben Saad, Ben Zenghi, welcher ein Fürst aus dem Geschlechte oder der Dynastie der Atabeken in Persien war, deren königlicher Sitz in der Stadt Schiraz sich befand.

Dies ist eben derjenige, dem Saadi, welcher im Jahr der Hedschr. 691 verstorben ist, sein Werk, Gulistan betitelt, dedicirt hat.

Modhafferi, Beiname eines Schriftstellers, der einen

Commentar über das berühmte Buch des Hariri, Al Mecamat betitelt, geschrieben hat. Siehe diesen Artikel.

Tarikh Al Modhafferi. Dies ist der Name, welchen die Geschichte oder Chronik führt, welche sonst Tarikh Ebn Afthas betitelt wird.

Modhahebat. Die Araber nennen Al Modhahebát die Werke der sieben Dichter, welche unter ihnen vor den Zeiten des Mohammedismus die berühmtesten gewesen sind. Siehe den Artikel Moallakát.

Dies Wort Modhahebat, welches Vergoldete bedeutet, hat man von den Gedichten dieser alten Schriftsteller deswegen gebraucht, weil sie, ihrer Vortrefflichkeit wegen, mit goldenen Buchstaben sind geschrieben worden. So haben auch die Griechen Pythagoras Verse goldne genannt, und wenn die Araber jemandes Poesie loben wollen, so sind sie gewohnt zu sagen, Modhahebat Falan, das heißt, das sind die goldnen Verse von diesem oder jenem.

Modhallam. Bahr Al Modhallam: das dunkle und finstere Meer. So nennen die Araber das Weltmeer, welches sie auch sonst Bahr Al Mohith nennen. Aber das Beiwort Modhallam wird insbesondere vom atlantischen Weltmeere gebraucht, weil, wie Ebn Al Vardi sagt, la alem baschar ma Khalfho, das heißt, niemand weiß, was jenseits ist. Inzwischen sagt doch der Verfasser des Khiridat aladschaib, in dieser finstern Gegend, die er Dholmát nennt, finde sich die Quelle des Lebens, aus welcher Khedher mit starken II.
Zügen getrunken, und davon er 639
unsterblich geworden, obgleich die meisten von unsern orientalischen Erdbeschreibern diese Quelle in dem Oriente setzen.

In diesem Meere, das den Beinamen Modhallam führt, sind, wie Ebn Al Vardi versichert, sehr große Inseln, welche von den Arabern Al Khaledat, das heißt, die beständigen, genannt werden. Es sind dies eben diejenigen, die heut zu Tage von uns die glücklichen oder Canarischen genannt werden, die aber doch keine sehr große Inseln sind: so daß also, wie es scheint, dieser Geographe, eben so wie mehrere Alten, durch Tradition einige Spuren von den Ländern gehabt hat, die in der Folge und seitdem in America sind entdeckt worden.

Moéb, ist der Titel eines Buchs über die arabische Grammatik, welches dem Ebn Altiai beigelegt wird.

Moez Eddaulat. Dies ist der Beiname, oder der Titel, den der Khalife Mostakfi dem Achmed, drittem Sohne des Bujah, welcher ein sehr mächtiger Fürst von Asien wurde, gegeben hat. Ob er gleich unter dreien der jüngste war, und seine

Staa-

Staaten blos aus den Händen seines ältesten Bruders, Omad Aldaulat, erhielt, so stieg er dennoch weit höher, als dieser, der übrigens Oberhaupt und Stifter der Dynastie der Buiden war.

Moez eddaulat hatte von seinem ältesten Bruder die Provinz Kerman, oder das persische Caramanien, im Jahr der Hedschr. 322 zum Geschenke bekommen; allein, diese Provinz ward ihm mehr gegeben, um sie zu erobern, als sie zu regieren. Denn Mohammed, Elias Sohn, welcher Befehlshaber darin war, war ein sehr tapferer Mann, welcher seine Plätze mit einer sehr grossen Lebhaftigkeit zu vertheidigen wußte. Er war derjenige, welcher den Moez eddaulat zu dem Entschlusse brachte, sich vor allen Dingen Meister von dem kleinen Lande Sirdschan zu machen, wo er wenig Widerstand und sehr gutes Quartier für seine Truppen fand.

Moez eddaulat ging, nachdem er in sehr kurzer Zeit seine Armee in einem sehr fetten und an allen Dingen Ueberfluß habenden Lande vermehrt und verstärkert hatte, auf Mohammed, Elias Sohn, den einige Geschichtschreiber auch Emir Ali nennen, los, und griff ihn mit vielem Vortheile an. Er lieferte ihm mehrere Schlachten, aus welchen er immer siegreich zurückkam, und nöthigte ihn endlich, das Feld zu verlassen, und sich in einem von seinen festen Plätzen zu verschanzen, dessen Namen uns die Geschichtschreiber verschwiegen haben.

Es war also nicht anders möglich, als daß Moez eddaulat eine förmliche Belagerung desselben anfing; allein, er fand daselbst viele Schwierigkeiten, sowol von Seiten der Belagerten, welche häufige Ausfälle in sein Lager thaten, in welchen sie immer einigen Vortheil davon trugen, als auch durch den Mangel von Lebensmitteln, welchen er erlitt, weil diese Belagerung weit längere Zeit dauerte, als er sich vorgestellt hatte.

Man erzählt einen ganz besonders merkwürdigen Umstand, der sich während dieser Belagerung zugetragen hat; denn Khondemir schreibt, als Emir Ali erfahren, daß Moez eddaulat viel in seinem Lager litte, und daß es ihm sogar an Brodt mangele, habe er ihm jede Nacht, so lange die Belagerung seines Platzes gedauert, einiges geschickt, ob er gleich während des Tages nicht unterlassen, ihn sehr zu beunruhigen, indem er ihn beständig angegriffen, und ihm immer einige Truppen weggenommen. Ueber diesen Schritt habe sich Moez eddaulat nicht wenig gewundert, und habe ihm daher durch einen seiner Officiere fragen lassen: Wenn du mein Feind bist, warum erweisest du mir solche Höflichkeiten? Und wenn du mein Freund bist, warum vertheidigst du dich mit so vieler Hartnäckigkeit?

Darauf gab ihm der Emir Ali folgende Antwort: Da du uns bei Tage angreifst, so betrachten wir dich in dieser Zeit als unsern
II. Feind, und fügen dir alles Uebel
640 zu, das wir nur immer können; aber während der Nacht, wo du uns in Ruhe lässest, betrachten wir euch als Fremde, denen wir die Pflichten der Gastfreundschaft erweisen.

Diese Antwort machte den Moez eddaulat sehr beschämt, und war die Ursache, daß er, da er seinem Feinde nichts an Großmuth nachgeben wollte, und da er sich bereits Meister von dem übrigen Theile der Provinz Kerman sah, sogleich die Belagerung aufhob, und den Emir Ali in seinem Platze ließ, so daß er darin leben und herrschen konnte, ohne daß er jemals das geringste von ihm zu befürchten hatte.

Die auf eine solche Art eroberte Provinz Kerman diente dem Moez eddaulat zu einem Durchgange in Khuzistan, welches das Susiane der Alten ist. In dieser Provinz traf er die Truppen des Khalifen Mostakfi an, welche daselbst ihre Standquartiere hatten. Von diesen hob er einen Theil auf und zerstreute die übrigen, und dadurch machte er sich die Unternehmung leicht, auf welche er schon seit langer Zeit dachte, die Stadt Bagdet zu belagern.

Im Jahr der Hedschr. 335 nahm er die Belagerung vor, welche von nicht langer Dauer war; denn, es ergab sich ihm diese große Stadt sogleich, und der Khalife, welcher sich von Truppen entblößt sah, konnte keinen bessern Weg einschlagen, als daß er ihn mit offnen Armen empfing, und ihm alle mögliche Ehrenbezeugungen erwies, und bei diesem ersten Empfange war es auch, wo er ihm den Titel Moez eddaulat beilegte, welches Wort so viel bedeutet, als Arm und Stärke des Staats. Zu gleicher Zeit begnadigte er seine beiden Brüder, den ältesten mit dem Titel Omadeddaulat, das heißt, Stütze des Staats, und den andern mit dem Titel Rokneddaulat, das heißt, Säule eben dieses Staats.

Eben dieser Khalife Mostakfi verordnete auch, daß dieser Titel Moez eddaulat, den er ihm gegeben hatte, in den Moscheen verkündigt und öffentlich bekandt gemacht, auch auf die Münzen sollte geschlagen werden, bekleidete diesen Fürsten mit dem königlichen Mantel, und setzte ihm ein Diadem oder eine Krone aufs Haupt, und wollte, daß er in den Zimmern hinter seinem Palaste wohnen sollte.

Alle diese Ehrenbezeugungen, welche der Khalife gezwungen dem Sultan erwies, wurden von ihm als weit unter der großen Macht, die er erlangt hatte, angesehen, so daß er sehr einleuchtende Beweise davon dadurch zu geben suchte, daß er sich die ganze Macht des Khalifen anmaßte, und ihn endlich gar absetzte,

setzte, um einen andern an seine Stelle zu setzen, Namens Muthi Lillah, der gleichfalls aus der Familie der Abbassiden, und ein leiblicher Vetter von seinem Vorfahr war.

Dieser neue Khalife war nicht glücklicher, wie sein Vorfahr; denn Moez eddaulat, dessen Macht keine Gränzen mehr hatte, glaubte nicht mit ihm zufrieden seyn zu können, ließ ihm also die Augen ausstechen, und hielt ihn in seinem eignen Palaste gefangen, wo er bis ins Jahr der Hedschr. 338 gelebt hat.

Auf die Einnahme von Bagdet folgte bald die von Mosul, welche Moez eddaulat hatte belagern lassen, so daß der übrige Theil von Assyrien, nebst Mesopotamien, Damas und ganz Syrien, welche noch den Khalifen zugehörten, sich diesem Sultan gänzlich unterwarfen, der demohngeachtet damals nichts weiter, als die Würde eines Emir Al Omera, das heißt, eines Fürsten der Fürsten, oder Oberhaupts aller Befehlshaber, unter der höchsten Oberherrschaft des Khalifen, annahm.

Diese Würde, verbunden mit einer unumschränkten Gewalt, genoß er bis ins Jahr der Hedschrah 356, wo er starb, und seinen Sohn Azzeddaulat zu seinem Nachfolger hinterließ, welcher alle zu dem Khalifate gehörige Staaten unter demselben Namen und mit derselben Gewalt beherrschte, da die Khalifen damals bis auf die bloßen Verrichtungen in der Moschee reducirt waren, die man ihnen wegen der Würde, und, so zu sagen, des Characters der obersten Imams oder Priester der mohammedanischen Religion nicht nehmen konnte. II. 641

Eine der beträchtlichsten Thaten des Moez eddaulat war diese, daß er über die Thür an den Moscheen den Fluch eingraben ließ, den man vorher nur mündlich gegen die Ommiaden auszusprechen gewohnt war.

Dieser Fluch, oder diese Excommunication, hatte ihren Ursprung in den Zeiten, da sich die Abbassiden des Khalifats bemächtigt hatten, wodurch sie es aus der Familie Ommiah in die Familie Haschems brachten. Denn damals wollten sich die Abbassiden an den Ommiaden, und an ihrem ersten Khalifen, Moavi, rächen, der die Verwegenheit gehabt hatte, Ali und alle seine Abkömmlinge zu verfluchen und zu excommuniciren. Folgendes sind die Worte des Fluchs, welchen die Abbassiden gegen die Ommiaden bekandt machen ließen:

„Gott hat verflucht (d. h. Gott wolle verfluchen) „Moavi, den Sohn Abu „Sofian, und denjenigen, „der das Land Fidek den „Erben der Fathime (Mohammeds Tochter und Alis Frau) „entrissen hat, „und denjenigen, der es „verhindert hat, daß Has-

„san,

„san, Alis Sohn, nicht „neben seinem Großvater „Mohammed ist begraben „worden, und denjenigen, „der es verhindert hat, „daß Abbas nicht in die „Zahl derjenigen ist gesetzt „worden, die Omar aus„gezeichnet und bestimmt „hatte, daß sie die recht„mäßigen Erben des Kha„lifats seyn sollten, und „Gott wolle alle Einwoh„ner dieser Stadt des Frie„dens (d. i. Bagdet) „mit „Jahren und Gnade er„füllen.„

Moez eddaulat ließ also, wie wir bereits gesagt haben, diese Excommunication, die vormals nur mündlich war ausgesprochen worden, in Stein graben, und nun fanden sich Leute in Bagdet, welche kühn genug waren, sie auszulöschen, und folgende Worte an deren Stelle zu setzen: Laan allah aldholemin leal Mohammed; das heißt: Gott verfluche diejenigen, welche Personen Gewalt thun, die aus dem Hause des Propheten entsprungen sind. Dies war ein sehr blutender Vorwurf für den Sultan, der die Würde des Khalifen an sich gerissen und sich Meister von seiner Person gemacht hatte.

Es giebt noch mehrere Fürsten aus verschiedenen Dynastien, zum Exempel aus der Dynastie der Kelabiten oder Mardassiden u. s. w., welche den Titel Moez eddaulat geführt haben, und von welchen wir an einem andern Orte reden wollen.

Moez Ledinillah. Dies ist der Beiname des Abu Temim Maad, Mansors Sohn, eines Sohns Cajem, eines Sohns Mohammed, mit dem Beinamen Al Mahadi, vierten Fürsten und ersten Khalifen von Aegypten, aus der Dynastie der Fathimiten.

Er fing seine Regierung in Africa im Jahr der Hedschr. 341 an, und hatte seine Residenz nach einander in den Städten Cairuan und Mahadie, bis ins Jahr 358. In eben diesem Jahre sandte er Dschauhar, einen gebohrnen Griechen, und Freigelaßnen des Königs, seines Vaters, der ihn bis zu den ersten Würden beim Soldatenstande erhoben hatte, nach Egypten, und übertrug ihm das Commando über eine sehr große Armee, um mit derselben diese wichtige Provinz zu erobern.

Dieser General machte sich ohne viele Mühe Meister vom ganzen Lande, das sich damals in gar keinem Vertheidigungsstande befand, und bemächtigte sich sogar der Hauptstadt, welche damals Fustath hieß, und welche einerlei mit Mesr oder dem alten Babylon ist, wo er den ersten Grund zu der Stadt zu legen anfing, die wir heut zu Tage Groß-Cairo nennen.

Der Geschichtschreiber Nuairi schreibt, Moez, der Sohn Al Mansors Billah, Enkel des Cajem

jem Billah, und Urenkel des Obeidallah, mit dem Beinamen Mahadi, sey, nachdem er zwanzig Jahre in Africa regiert hatte, im Jahr der Hedschr. 361 aus
II. der Stadt Mansuriah, welche
642 sein Vater hatte erbauen lassen, weg, und auf die Insel Sardinien gegangen, und habe, während seiner Abwesenheit, dem Josef Ben Zeiri Ben Menad das Gouvernement von Africa überlassen.

Nachdem er beinahe ein ganzes Jahr auf dieser Insel verweilt hatte, verließ er sie im Jahr 362 und segelte nach Tripoli in der Barbarei, wo aber sein Aufenthalt nur sehr kurze Zeit währte, und da er keine Zeit verlieren wollte, ließ er sich nach Alexandrien bringen, welches sein General Dschauhar kurze Zeit vorher eingenommen hatte, und fing noch in demselben Jahre an, daselbst den Sitz seines Reichs aufzuschlagen, so daß er also solchergestalt Africa verließ, wo er und seine Vorfahren schon fünf und sechzig Jahre lang regiert hatten.

So bald sich Moez in dem ruhigen Besitze von Egypten sah, ließ er in den öffentlichen Gebeten den Namen des Khalifen Mothi des Abbassiden, der den Sitz des Khalifats zu Bagdet eingenommen hatte, ausstreichen, und ließ die Erbauung seiner neuen Stadt Cairo fortsetzen, welche Dschauhar unter der Constellation des Planeten Mars angefangen hatte, und gab ihr den Namen Al Kaherah, das heißt, die Siegreiche, wegen des Beinamens Caher, den die arabischen Astronomen dem Planeten Mars geben. Siehe den Artikel Caherah.

Ben Schohnah schreibt, Moez sey im Jahr der Hedschr. 360 in Egypten angekommen, und ehe er aus Africa weggegangen, habe er alles sein Gold und Silber in Barren oder in Massen von der Größe eines Mühlsteins gießen lassen, deren jeder gerade eine Cameelslast ausgemacht habe. Eben dieser Schriftsteller setzt hinzu, Moez habe, nachdem er den Namen des Khalifen Mothi in den Moscheen zu nennen verboten, den seinigen dafür setzen lassen, der nicht allein in Egypten, sondern auch in Syrien und Arabien, und sogar bis in die Stadt Medinah angenommen worden, so daß nur die einzige Stadt Mekka ihn anzuerkennen Bedenken getragen.

Obgleich Dschauhar schon seit dem Jahre 360 die Einwohner von Egypten dem Gehorsam gegen den Khalifen Mothi hatte entsagen lassen, so verstrichen doch noch zwei Jahre, ehe man den Namen von zwei Khalifen im Musulmanismus zu hören anfing; nämlich von Mothi, dem rechtmäßigen Nachfolger seiner Vorfahren, der Abbassiden, und von Moez, welcher der angebliche Nachfolger der Familie des Ali war, und der den Namen eines Fathimiten sich zugeeignet hatte, worüber man

den

den Artikel Obeidallah Al Mahadi nachsehen kann.

Moez wollte und verordnete, damit er unter den Völkern den Glauben desto besser befestigen möchte, daß er dasjenige in Absicht auf den Ursprung seiner Familie und seines anmaßlichen Rechts auf das Khalifat sey, was er ihnen gerne weiß machen wollte, daß bei der Verkündigung des öffentlichen Gebets folgende Worte sollten hinzugefügt werden: Jhi Ali Khair alamal; das heißt: Es lebe Ali! dessen Handlungen alle lobenswürdig gewesen sind; und daß mit folgender Formel sollte angefangen werden: Bismillahi rahmani rahimi, das heißt, im Namen Gottes, voll Güte und Barmherzigkeit. Diese ist an dem Anfange von jedem Capitel im Koran befindlich, und mit derselben fangen auch die Musulmanen alle ihre Gebete, und sogar ihre meisten Handlungen an.

Dieses Schisma von zween Khalifen im Musulmanismus dauerte vom Jahr 362 bis ins Jahr der Hedschr. 567, wo der Sultan von Halep und Syrien, Nureddin, und Saladin, sein General in Egypten, das Khalifat der Fathimiten unterdrückten, und dafür das Khalifat der Abbassiden wieder herstellten, indem sie Mostadhi, der seinen Sitz zu Bagdet hatte, für den einzigen rechtmäßigen und wahren Khalifen, und obersten Imam oder Priester der Musulmanen anerkannten.

Moez starb im Jahr der Hedschrah 365 in einem Alter von fünf und vierzig Jahren, nachdem er ohngefehr ein und zwanzig Jahre in Africa und nur drei in Egypten regiert hatte. Er hinterließ seinen Sohn, mit dem Beinamen Aziz Billah, zu seinem Nachfolger, dessen Name sogar auch in dem Tempel zu Mekka proclamirt wurde.

Ebn Amid giebt ihm ein Alter II. 643
von sechs und vierzig Jahren, und eine Regierung von drei und zwanzig Jahren, vier Monaten. Auch sagt er, als Moez aus Africa nach Egypten gegangen, habe er nicht nur seine Schätze mitgenommen, sondern auch die Leichname seiner Vorfahren, neben welchen er in seiner neuen und prächtigen Stadt Cairo beigesetzt zu werden wünschte.

Der Verfasser des Rabi alabrar erzählt, als sich Moez einsmals an der Spitze seiner Truppen befunden, da er die Revüe über sie in Egypten gehalten, habe ihn ein Privatmann gefragt, von welchem Stamme er wäre, worauf er ihn auf seine Truppen und auf den Degen, welchen er getragen, gewiesen, und gesagt habe: Hadah ginsi, Hadah nesbi, das heißt, dies ist mein Stamm, und dies ist mein Geschlechtsregister.

Die Gerechtigkeit und Mäßigung dieses Fürsten werden von allen Geschichtschreibern, welche mehrere Beispiele von seinen Tugenden anführen, gelobt. Ebn Hani, ein berühmter Dichter,

der aus Arabien herstammte, und von Geburt ein Spanier war, der ihn auf seinen meisten Heereszügen begleitet hatte, hat in mehreren von seinen Werken sein Lob erzählt. Als aber am Ende dieser Dichter mit ihm unzufrieden wurde, nahm er alles das Gute, was er von ihm gesagt hatte, wieder in einer Satyre zurück, die er auf ihn verfertigte.

Moézeddin, ein Beiname des Hossain, eines Sohns Gaiath eddin, welcher ein Fürst aus derjenigen Dynastie war, die Moluk kurt, das heißt, Könige von Curt, genannt werden. Man sehe diesen Artikel.

Moézzi. Dies ist der Name eines berühmten persischen Dichters, welcher Verfasser von einem Gedichte ist, das den Titel führt: Solvan almetha. Siehe diesen Artikel.

Mofadel Ben Omar. Dies ist der Name eines Schriftstellers, welcher unter dem Beinamen Abheri bekandter ist.

Mofakehat alakhuan: ein moralisches Werk, zum Gebrauche einer Gesellschaft von Gelehrten, durch Abdallah Ben Motaz verfertigt, der ein Sohn des Al Motaz Billah, Khalifen aus dem Hause der Abbassiden, war.

Mofaredschat al Omem fi medh Seid alumem. Dies sind eigentlich Zerstreuungen der Bekümmerniß. Es ist ein Werk, zum Lobe Mohammeds aufgesetzt, welcher in diesem Titel Herr von allen Völkern der Erde genannt wird. Dies Werk ist in arabischen Versen geschrieben, und macht die fünfte Elegie von den sieben aus, die Sakhaui verfertigt hat, unter dem Titel: Cassaid alseba, das heißt, die sieben Elegien. Man sehe in der königlichen Bibliothek zu Paris Nr. 644 nach.

Mofassel, ein Buch von Distinctionen. Dies ist ein Werk über die arabische Grammatik, dessen Verfasser Zamakschari ist.

Auch hat man ein metaphysisches Werk, welches eben diesen Titel führt, und welches eigentlich nichts anders, als ein Commentar über die Mohassel des Razi ist, von Ali Ben Omar Al Katebi Al Kazvini verfaßt. Dieser Commentar befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 933.

Mofid alolum v Mobid alhonum. Dies ist der Titel einer Encyclopädie, welche zur Erlernung aller Wissenschaften, und zur Aufklärung aller Zweifel, die man nur haben mag, zu führen verspricht.

Dies Buch wird gewöhnlich dem Mohammed Ben Achmed Al Kazvini zugeschrieben, aber demohngeachtet vermuthet der Verfasser des Kaschf aldhonun, es sey von einem neuern Africaner geschrie-

geſchrieben. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 598.

11. **Mofleh, oder Mofalleh.** 644 Schamseddin Abu Abdallah führt öfters den Beinamen Ben Mofleh oder Mofalleh. Er war aus Damaſchk gebürtig und von Secte ein Hanbalite; daher man öfters zu ſeinem Namen Al Demeſchki, Al Hanbali, hinzuzuſetzen pflegt. Er ſtarb im Jahr der Hedſchr. 310 und hat uns ein Werk hinterlaſſen, welches betitelt iſt: Adab alſchariah, das heißt, die Sitten und Gewohnheiten derjenigen, welche beſonders dem mohammedaniſchen Geſetze zugethan ſind.

Mofredat. Al Mofredat. Dies Wort, bei welchem man Al Aduiat zu ſubintelligiren hat, bedeutet bei den Arabern die einfachen Arzneien, welche denjenigen entgegengeſetzt werden, die die Araber Al Morakebat und Akrabadin, das heißt, zuſammengeſetzte Arzneien, zu nennen pflegen.

Ketab al Mofredat. Das Buch von den einfachen Arzneien. Dies iſt der Titel, welchen man gewöhnlich einem großen Werke zu geben pflegt, welches Ebn Baithar über alle Simplicia verfertigt hat, dem aber nichts deſtoweniger der Verfaſſer den Titel, Dſchame Al Mofredat, das heißt, die Sammlung, welche ſie alle in ſich begreift, gegeben hat.

Auch wird eben dieſer Titel oft einem Buche gegeben, welches der nemliche Verfaſſer unter dem Namen Mogni geſchrieben hat, von welchem man ein wenig weiter unten den Titel ſehen kann.

Mogaiath. Al Malek Al Mogaiath. Dies iſt der Beiname des Omar, eines Sohns Malek Al Adel, eines Sohns Malek Al Kaimed, eines Sohns Malek Al Adel, eines Bruders des Saladin. Er regierte von Vater auf Sohn in einem Theile von Syrien und Arabien, und war Herr von dem Schloſſe zu Crac, welches in der Nachbarſchaft derjenigen Stadt lag, die die Alten petra deſerti nannten. Dieſer Fürſt hatte mehrere glückliche Feldzüge gegen ſeine Feinde unternommen; daher er den Titel Fath eddin, das heißt, Eroberer des Glaubens, führte. Aber endlich wurde er ſeiner Staaten von Bibars, einem Sultane der Mamlukiſchen Circaſſier, beraubt, welche das Geſchlecht der Ajubiten oder Jobiten gänzlich ausrotteten.

Mogairah. Khaled Ben Valid Ben Mogairah iſt einer der erſten und größten Feldherren, die die Araber gehabt haben. Siehe den Artikel Khaled.

Mogareſſi: ein Beiname des Abdalſamad Ben Ibrahim, welcher Verfaſſer eines Buchs iſt, Asbab aladſchaib betitelt; das

heißt,

heißt, von den Ursachen, welche man zum Grunde von wunderbaren Begebenheiten und von Wundern selbst angeben kann.

Mogiahed. Al Malek Al Mogiahed. Dies ist der Name eines Fürsten aus dem Hause der Jobiten, der zum Sultan in der Stadt Damaschk, gegen den Sultan der Circassischen Mamluken, Bibars, welcher die Reiche von Egypten und Syrien an sich gerissen, und die Nachkommenschaft des Saladin verjagt hatte, ausgerufen wurde. Allein, dieser neue Sultan hatte nicht Macht genug, um der Macht der Mamluken zu widerstehen. Man sehe die Artikel Bibars und Bondocdar.

Seit der Zeit ist noch ein anderer Al Malek Al Modschahed aufgestanden, der im Jahr der Hedschr. 778 König oder Sultan von Jemen war. Siehe den Artikel Jemen. Dieser Modschahed war Vater des Abbas, von dem wir ein Buch über die Genealogien der Araber und der Barbaren oder Ausländer haben.

Mogiallat alhonafa fi menakeb alkholafa. Dies Buch enthält Lebensbeschreibungen und Lobreden auf die ersten Khalifen, welche die Mohammedaner gewöhnlich Al Raschedin, das heißt, diejenigen nennen, welche ohne alle Einwendung von allen Musulmanen für wahre Khalifen anerkannt werden. Es sind ihrer vier, nämlich: Abubekr, Omar, Othman und Ali. Dies Werk, dessen Verfasser ungewiß ist, befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 675.

II, 645

Mogiarabat. Al Adujat Al Mogiarabat, oder schlechtweg, Al Mogiarabat: Geprüfte und experimentirte Heilmittel. Man hat ein Buch, welches den Titel: Modscharabat Al Kaissuni führt, so wie auch das Magma aldschalilat, welches mehrere von diesen Heilmitteln enthält, unter welchen viele sehr abergläubische befindlich sind. Caissuni ist der Verfasser desselben, und es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 958 befindlich.

Man hat noch ein anderes Buch gleichen Namens, welches sich auch in eben dieser Bibliothek unter Nr. 1021 befindet, und in welchem nicht blos die natürlichen, aus der Medicin genommenen, Erfahrungen enthalten sind, sondern welches auch noch weit mehrere magische und teuflische Heilmittel lehrt. Es wird dem Dhu Alnun, mit dem Beinamen Al Akhmimi, das heißt, aus der Stadt Akhmim in Egypten gebürtig, zugeschrieben.

[Siehe unten die Zusätze zu dem Artikel Mothref.]

Mogiaz fittheb: ein medicinisches Buch, das den Ebn Nefis zum Verfasser hat, und über welches Khadheruni einen Com-

mentar geschrieben hat. Siehe den Artikel Mogni.

Mogimel allogat. Dies ist der Titel eines arabischen Wörterbuchs, dessen Verfasser Achmed Ben Fares Ben Zakariah ist, mit dem Beinamen Al Razi, weil er aus der Stadt Rei gebürtig war. Dieser Schriftsteller lebte in den Zeiten des Dschauheri, der noch ein anderes viel weitläuftigeres arabisches Wörterbuch, unter dem Titel: Sihah allogat, geschrieben hat. Siehe den Artikel Sihah.

Mogir, ein Beiname des Abu Abdallah Mohammed Ben Ibrahim, der einen Scharh oder Commentar über die Arbain geschrieben hat.

Mogireddin. Abdalrahman Ben Mogireddin lebte im Jahr der Hedschr. 900. Er war von Secte ein Hanbalite, und hat uns eine Geschichte des heiligen Landes hinterlassen, welche er betitelt hat: Ons algelis fi tarikh Cods v alkhalil. Er giebt sich besonders damit ab, daß er von denen Wallfahrten handelt, welche die Mohammedaner nach Jerusalem und Hebron machen, wo Abrahams Grab ist. Siehe den Artikel Khalil.

Dieser Schriftsteller führt die Beinamen Olaimi und Omari, weil er in gerader Linie vom Khalifen Omar abzustammen vorgab.

Mogni. Dies Wort, welches hinlänglich, und fähig zu befriedigen, bedeutet, ist der Titel von vielen arabischen Büchern.

Al Mogni, oder Ketab Al Mogni ist der abgekürzte Titel desjenigen Werks, welches Ebn Beithar selbst umständlicher betitelt hat: Al Mogni fi menafi aladuiat almofredat v modhareha behesb aladha, das heißt, ein Buch, welches alles dasjenige enthält, was von den einfachen Arzneien zu wissen nöthig ist, sowol in Absicht auf den Nutzen, welchen sie haben, als des Schädlichen, welches sie verursachen können, nach der Ordnung der Glieder des menschlichen Körpers. Dies Buch ist in Quart, und in zwei Bände abgetheilt, und befindet sich in der Bibliothek des Großherzogs von Toscana.

Mogni fi ossul alfekeh, ein Buch über die Rechtsgelahrtheit, welches bei den Mohammedanern sehr im Gebrauche ist, obgleich ohne Namen des Verfassers.

Mogni Labib, oder Mogni allabib men Kotob alaarib: ein Werk über die arabische Grammatik, verfaßt von Abdallah Ben Haschem, oder Heschami, welches besonders von Conjugationen handelt. Es ist in acht Capitel abgetheilt, in welchen man viele Auctoritäten antrifft, welche aus arabischen Dichtern genommen sind, die Gelaleddin Sojuthi für würdig gehalten hat, in einem besondern Werke zu erklären, II. 646

klären, welches er betitelt hat: Scharh Schauahed Al Mogni. Man sehe in der königlichen Bibliothek zu Paris die Nr. 1044 und 1065.

Mogni alkhallan an haivat alhaivan. Dies ist der Titel eines Auszugs aus der Thiergeschichte, welche Demiri verfertigt und die er betitelt hat: Haivat alhaivan. Dieser Auszug ist in der königl. Bibliothek zu Paris unter Nr. 935.

Mogni alraghebin fi menhag althalebin: Was die Neugierigen befriedigen muß. Dies ist der Titel eines Buchs, welches Abdalrahman Ben Abubekr, mit dem Beinamen Gelaleddin Alsojuthi, über mehrere Gegenstände der Geschichte und des Gesetzes der Mohammedaner verfertigt hat. Dies Werk ist, unter dem Titel: Tag almenhag, abgekürzt und herausgegeben worden.

Mogni fil thebb: ein medicinisches Buch, verfertigt von Said Ben Hebatallah, in Tafeln gebracht, und in vier Classen, zum Gebrauch des Khalifen Moctadi, dem es auch dedicirt ist, abgetheilt. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 877.

Mogni Scharh almodschaz fil thebb: Ein Commentar über den Modschaz, von welchem wir bereits geredet haben, von Sedideddin Al Khadheruni. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter Nr. 870.

Mogol, oder **Mogul**. Mogol Khan. Ist der Name eines von den Söhnen des Alingehkan, fünften Königs von Türkestan, welcher in gerader Linie von Türk, einem Sohne des Jafeth, oder Japhet, abstammte.

Mogolkhan war ein Zwillingsbruder von Tatarchan, und von ihm und seinem Bruder haben die beiden großen Nationen der Mogolen und Tataren ihren Ursprung.

Von dem erstern von diesen beiden Fürsten ist Ginghizkhan Abkömmling. Denn Mogolkhan hatte vier Söhne, von welchen der erste Karakhan, der zweite Azerkhan, der dritte Ghezkhan, und der vierte Orkhan hieß: und von Karakhan, dem ältesten, stammt in gerader und mnnälicher Linie Ginghizkhan ab.

Diese erste Dynastie der Mogolen hat neun auf einander folgende Könige gehabt, von welchen

Der erste Mogolkhan ist.
Der zweite Karakhan.
Der dritte Oguzkhan.
Der vierte Ghunkhan.
Der fünfte Aikhan.
Der sechste Ilduzkhan.
Der siebente Menghelikhan.
Der achte Tonghurkhan.
Und der neunte Ilkhan.

Siehe den Artikel dieses letztern.

Dieser erste Stamm und Dynastie der Mogolen wurde aufgehoben, und ihre Nation fast ganz ausgerottet, in den Zeiten, da Tur, ein Sohn des Königs von Persien Feridun, alle transoxanische Provinzen, das heißt, alle diejenigen, welche jenseits des Flusses Gihon oder Oxus sind, eroberte, und ihnen den Namen Turan gab, welcher seitdem in den Namen Türkestan ist umgeändert worden.

II. 647 In der Folge ward sie aber demohngeachtet wieder durch vier einzige Personen hergestellt: nämlich durch Kiat, und durch Derlighin mit ihren Weibern. Man sehe diese beiden Artikel. Und von dieser zweiten Nation der Mogolen, wenn ich so sagen soll, ist es geschehen, daß durch die Folge von mehreren weniger bekandten Fürsten, Tamagin, mit dem Beinamen Ginghizkhan, eine zweite Dynastie von Mogolen errichtet hat, die sich in der ganzen Welt unter dem Namen der Tataren berühmt gemacht hat.

Diese Mogolen unternahmen, mit den Tataren vermischt, ihren großen Einfall in Ober-Asien, im Jahr der Hedschr. 599, welches in das Jahr Christi 1220 fällt, und von dem auch die Orientaler anmerken, daß es das 1514te des Alexanders sey, nachdem sie vorher schon das große Reich China erobert hatten. Doch giebt es einige Geschichtschreiber, wie zum Exempel Mirkhond und andere, die den Eintritt der Mogolen oder Tataren in Persien nur ins Jahr der Hedschr. 602 setzen, weil dies in der That nur eigentlich die Zeit war, wo sie bis in Syrien und Chaldäa hinein, wo der Khalife der Musulmanen seine Residenz aufgeschlagen hatte, alles in Unruhe versetzten.

Diese zweite Dynastie der Mogolen dauerte bis ins Jahr 771 eben dieser Hedschrah, in welcher Zeit Tamerlan den Sojurgatmisch, welcher der letzte Sultan aus derselben war, des Throns entsetzte, um den Grund zu einem andern Reiche von Tataren zu legen, welche man nicht für Mogolen anzusehen pflegt.

Inzwischen unterließen die Mogolen doch nicht, nachdem sie ihres großen Reichs beraubt waren, unter dem Namen der Uzbekhen zu erscheinen; denn, Schaibeg Khan stürzte nun auch an seinem Theile die ganze Macht der Nachfolger des Tamerlan in Persien und in den transoxanischen Provinzen über den Haufen, indem er den Babor in die Flucht schlug, der sich nach Indien flüchtete, und in der Folge nur durch seinen Sohn Humajun bekandt geworden ist.

Dies war der Fürst, welcher, ob er gleich in gerader Linie aus Tamerlans Geschlechte abstammte, doch im Jahr der Hedschr. 937, welches ins Jahr Christi 1558 fällt, eine dritte Dynastie errichtete, welche übrigens den Namen der Mogolen in Indien führt, wo sie noch heut zu Tage regiert.

Schah Alem, ein Sohn des Aurengzeb, der zu Dehli regiert und fast ganz Indien beſeſſen hat, war der ſechſte aus dieſer Dynaſtie und der funfzehente von Tamerlan an: und das war derjenige, den wir gemeiniglich den Großmogul nennen.

Mogolthai. Dies iſt der Beiname des Alaeddin Ben Kilig Al Meſri, der im Jahr der Hedſchr. 764 verſtorben iſt. Wir haben von ihm eine Lebensbeſchreibung des Mohammed, unter dem Titel: Eſcharat ela Sirat Al Moſtafa.

Mogreb fi logat: ein arabiſches Wörterbuch, von Motharezzi verfaßt.

Mohaleb. Jezid, ein Sohn des Mohaleb. Dies iſt der Name eines Mannes, der ſich im arabiſchen Irak gegen den Khalif Jezid, einen Sohn des Abdalmalek, aus dem Geſchlechte der Ommiaden, im Jahr der Hedſchrah 101 empört hat.

Dieſer Jezid hatte ſich Meiſter von den Städten Cufah und Baſſorah gemacht, und viele Leute zu ſeinen Anhängern gemacht. Aber endlich ward er von den Feldherren des Khalifen geſchlagen.

Moavi, ein Sohn des Jezid und Enkel des Mohaleb, unterließ nicht, nach dem Tode ſeines Vaters eine ſehr große Partei zu unterhalten, welche man Mohalebiten nannte, die aber nicht für eine beſondere Dynaſtie angeſehen werden können. Er unterſtützte ihn beſtändig, bis der Khalife Jezid ſeinen Bruder Moſſeilemah gegen ihn abſchickte, welcher die Städte Cufah und Baſſora wieder eroberte, und II.
endlich den Moavi zwang, ſich 648
nach Khuziſtan zu flüchten, um von da nach Indien zu gehen. Auf dieſer Flucht ward Moavi von den Truppen des Moſſeilemah aufgehalten, die ihn ermordeten, wo dann die Partei der Mohalebiten gänzlich ausgerottet wurde.

Mohalebi. Siehe den Artikel Agani kebir, das heißt, große Sammlung von Geſängen des Abulfaradſch Al Esfahani.

Mohammed Abulkaſſem Ben Abdallah. Mohammed, Caſſems Vater und Abdallah Sohn, der von den Mohammedanern ſchlechtweg und ohne weitern Beiſatz Al Nabi, der Prophete, genannt wird.

Dies iſt der berühmte Betrüger Mohammed, Urheber und Stifter einer Ketzerei, die den Namen einer Religion erhalten hat, welche wir die Mohammedaniſche nennen. Siehe den Artikel Eslam.

Die Erklärer des Korans haben, nebſt andern Lehrern des muſulmaniſchen oder mohammedaniſchen Geſetzes, auf dieſen falſchen Propheten alle die Lobſprüche angewendet, welche die Arianer, Paulitianer oder Pau-

lianisten und andere Ketzer Jesu Christo beigelegt haben, wenn sie ihm seine Gottheit nahmen; denn sie behaupten, er sey vor allen Zeiten geschaffen, die Welt sey nur allein für ihn geschaffen, und er sey endlich auch nur der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen, der vielen besondern Geheimnisse seines Lebens nicht zu gedenken, die sie ihm zuschreiben.

Sie sagen, das erste, was Gott geschaffen habe, sey das Licht gewesen, und das ist der Erzählung der Bibel völlig gemäß. Allein, sie behaupten, dies Licht, welches sie Nur nennen, sey eine Substanz gewesen, aus welcher die Seele des Mohammed, und darauf die Seelen aller übrigen Geschöpfe seyen gebildet worden, unter welchen die Seelen der Patriarchen und der Propheten den ersten Platz einnehmen.

Was den zeitlichen Ursprung Mohammeds anlangt, so sagen die Araber, unter welchen er ist gebohren worden, und welche die allersorgfältigsten Völker in Aufsuchung ihrer Genealogien sind, alle einmüthig, er sey ein Sohn Abdallah, ein Enkel Abdal Mothleb, und ein Urenkel von Haschem gewesen.

Sie lassen das Geschlechtsregister des Haschem bis auf Adnan, und von Adnan bis auf Ismael, den Sohn Abrahams, zurücksteigen. Aber sie versichern auch zu gleicher Zeit, daß die Abstammung von Adnan bis auf Mohammed sehr gewiß und durch authentische Traditionen bestätigt sey, daß man aber nicht dieselbe Gewißheit finde, wenn man von Adnan auf Ismael zurückgehe.

Mohammed ist zu Mekka gebohren, in einer Familie oder einem Stamme, welcher der Coraischitische genannt, und für einen der ältesten und berühmtesten des Landes angesehen wird: der auch den Vorzug hatte, daß ihm die Bewachung und Oberaufsicht von der Caabah oder dem Tempel anvertrauet war.

Da die Annalen des Eutychius, die Dynastien des Abulfaradsch und die Saracenische Geschichte von Erpenius in den Händen aller meiner Leser sind, so wollen wir hier nur sehr weniges von demjenigen berühren, was sie von der Person des Mohammed enthalten.

Gleich anfangs müssen wir hier, um die Mohammedanische Geschichte und die Prätensionen vieler Personen, welche gerne von Mohammed abstammen wollen, besser zu verstehen, bemerken, daß Abul Mothleb, ein Sohn Haschem, des Großvaters von Mohammed, zehn Söhne gehabt habe, welche hießen: Hareth, Gaidak, Abuleheb, Abdalkabah, Oheran, Abbas, Hazmah, Zobeir, Abuthaleb und Abdallah.

Abdallah, der zehente und letzte unter diesen Söhnen, war Mohammeds Vater, und die neun übrigen waren folglich seine Oheime, II. 649

Oheime, unter welchen Abuleheb sein größter und unversöhnlichster Feind war.

Abbas war es einige Zeitlang, und führte sogar Krieg mit ihm; als er aber endlich zum Gefangnen gemacht wurde, versöhnte er sich mit ihm und nahm den Muſulmanismus an. Von diesem Abbas sind die Abbassidischen Khalifen Abkömmlinge.

Zobeir, der beständig seinem Neffen zugethan war, gab den Foderungen seines Sohns Abdallah, eines Sohns Zobeir, nach, der sich zu Mekka und Medinah zum Khalifen ausrufen ließ, und ward in ganz Arabien für einen solchen erkannt, da mittlerweile die ersten Khalifen aus dem Hause Ommia in Syrien und Egypten regierten.

Abuthaleb, der neunte Oheim von Mohammed, war der Vater des Ali. Mohammed liebte sie beide zärtlich, und wählte endlich Ali zu seinem Eidam, indem er ihm seine einzige Tochter Fatimah zur Ehe gab.

Die Nachkommenschaft aller dieser Söhne des Abdal Mothleb macht die große und berühmte Familie der Haschemiten aus, welche diesen Namen von Haschem, dem Vater des Abdal Mothleb, führen: und es ist immer die allgemeine Meinung aller Muſulmanen gewesen, daß das Khalifat nicht von dieser Familie wegkommen könne, da sie allein ein ungezweifeltes Recht darauf habe. Daher sind die Ommiadischen Khalifen, die es nicht waren, immer von den Haschemiten als unrechtmäßige Besitzer eines Staates betrachtet worden, der nie von ihrer Familie wegkommen könnte.

Wir wollen hier nichts von dem Gesetze sagen, welches Mohammed bekandtgemacht hat, sondern hierüber blos den Leser auf den Artikel Alkoran verweisen; auch wollen wir nichts weiter von seiner Flucht oder Vertreibung aus der Stadt Mekka erwähnen, als daß wir den Artikel Hegerat oder Hegire anführen. Auch haben wir weitläuftig von seinen vermeintlichen Wundern in dem Artikel Ajat geredet; und endlich wird man auch in dem Verfolge dieses ganzen Werks mehrere andere Artikel finden, in welchen die Unwissenheit und die Betrügereien dieses falschen Propheten aufgedeckt und widerlegt worden sind.

Was Mohammeds Unwissenheit anbetrifft, so muß man auſser denen Beispielen, die hiervon an mehreren Stellen dieses Werks angeführt worden sind, nicht das Zeugniß vergessen, welches Mohammed selbst davon in seinem Koran ablegt, und zwar in dem Capitel, Aaraf betitelt, wo er Gott sagen läßt, er werde Barmherzigkeit allen denen erweisen, welche fromm lebten, die den Zehenten von ihren Gütern den Armen gäben, welche an die heilige Schrift glaubten, und welche endlich dem Gesandten Gottes folgten, der ein unwissender Prophete sey. Die ara-

bischen Ausdrücke sind: Jetbaun alrassul Al Nabbi alommi. Und dies ist nicht die einzige Stelle, in welcher sich Mohammed den Titel Ommi beilegt, von welchem alle Erklärer des Korans sagen, er bedeute einen Menschen, welcher weder lesen noch schreiben könne, und, so zu sagen, sey, wie er wäre, wenn er aus dem Leibe seiner Mutter käme. Denn dies Wort Ommi stammt von dem Worte Omm her, welches im Arabischen eine Mutter bedeutet.

Dies macht, daß eben diese Erklärer sagen, eins der größten Wunder des Mohammeds sey gewesen, daß er, da er doch ein Ommi, das ist, ein solcher, wie wir ihn eben beschrieben haben, gewesen, mit so vieler Feinheit geschrieben, und mit so vieler Beredtsamkeit geredet habe. Hierauf hat ein persischer Dichter einen Vers gemacht, in welchem er von Mohammed spricht und folgendes sagt: Mein Geliebter ist nie in der Schule gewesen, und hat nie eine einzige Zeile schreiben gelernt, und dennoch weiß er mit einem einzigen Augennicken die allergrößten Schwierigkeiten zu lösen.

Uebrigens ist es auch wahr, daß einige Erklärer, welche dem natürlichen Sinne des Korans haben Zwang anthun wollen, um
11. ihrem Propheten einen größern
650 Glanz zu geben, behauptet haben, das Wort Ommi bedeute auch das Principium und den Ursprung aller Dinge, und dies behaupten sie, aber freilich vergeblich, aus den Worten Omm' Alcora erweisen zu können, welche die Mutter der Städte, oder die Hauptstadt, das ist, die Stadt Mekka, und Omm alketab, die Mutter der Bücher, das heißt, die Tafel der göttlichen Rathschlüsse, welche der Ursprung aller Schriften und aller Bücher ist, bedeuten.

Gegen das Ende des koranischen Verses, welchen wir bereits angeführt haben, wird gesagt, daß diejenigen, welche diesem unwissenden und ungelehrten Propheten folgen würden, seinen Namen in dem Gesetze und Evangelio, das heißt, in dem Alten und Neuen Testamente, geschrieben finden würden. Folgendes sind die arabischen Ausdrücke: Jege donnho mektuban andhom fil tauriat ualengil. Und dies ist der gröbste Betrug, dessen sich dieser falsche Prophet bedient hat, um die Juden und die Christen von der Wahrheit seiner Sendung zu bereden.

Die Erklärer dieser Stelle sagen, zur Vertheidigung und Begünstigung einer so unverschämten Lüge, ohne doch diese Stelle zu citiren, die Stelle im Alten Testamente sey folgende: Achmed aldhauk alkatal jerkeb albair ujalbas alschamlat, das heißt, Achmed oder Mohammed, denn diese beiden Namen bedeuten einerlei, und werden daher auch als einerlei Name gebraucht, wird ein lachendes Gesicht haben, wird

ein

ein groſſer Kriegsheld ſeyn, wird auf einem Cameele reiten, und wird mit einem Gewande bekleidet ſeyn, das aus einem einzigen Stück gemacht iſt, und ihm den ganzen Leib bedecken wird.

Dieſer Vers iſt in keinem Buche des Alten Teſtaments in dieſen eigentlichen Ausdrücken abgefaßt anzutreffen, und ſcheint vielmehr aus mehreren Stellen der Propheten zuſammengeflickt zu ſeyn. Und wenn ſie auch gerade ſo darin befindlich wäre, wie ſie hier lautet, ſo könnte doch die Bedeutung dieſes Worts, da das Wort Achmed gelobt oder lobenswürdig, gewünſcht oder wünſchenswerth bedeutet, und da dies Wort ein arabiſches und kein hebräiſches Wort iſt, nie auf dieſen falſchen Propheten angewendet werden, ſondern einzig und allein auf den Meſſias, welcher von den Propheten der Gewünſchte der Nationen genannt wird.

Was die Stelle aus dem Neuen Teſtamente anbetrifft, worin ſich, wie dieſe Erklärer ſagen, der Name Mohammed befinden ſoll, ſo iſt ſie, nach ihrer Anführung, folgende: Enni dhaheb ela rabbi v rabbekom ulfaraclita dſcha baakher, das heißt, ich gehe zu meinem Herrn und zu eurem Herrn, und der Tröſter wird am Ende, oder nach mir, kommen. Auch behaupten ſie, das Wort Faraklita und Mohammed hätten einerlei Bedeutung.

Dies gründet ſich darauf, daß einige Halbgelehrte unter ihnen geglaubt haben, dies Wort Faraklita ſey aus dem griechiſchen περικλυτος gemacht, welches berühmt und lobenswürdig bedeutet, nicht aber aus παρακλιτος oder παρακλητος, welches einen Tröſter oder Advocat bedeutet.

Allein, dieſe Erklärung wird von den geſchicktern Mohammedanern ſo wenig angenommen, daß ſie vielmehr ſchlechterdings von dem Verfaſſer des Buchs Tebian verworfen wird, welcher ſagt, das Wort Faraklita bedeute im Syriſchen eben daſſelbe, was Mehaija und Menakhmia in eben dieſer Sprache bedeutet, nämlich, lebendigmachend und Tröſter; welche Bedeutung aber weder dem Achmed, noch dem Mohammed angemeſſen iſt.

Inzwiſchen hat aber doch Mohammed dieſe Meinung, von welcher in der That die ganze Gewißheit und Wahrheit ſeiner Sendung abhing, in einem andern Capitel ſeines Korans, welches Surat Saf betitelt iſt, zu befeſtigen geſucht, denn er läßt da Chriſtum folgende Worte, in einer Anrede an die Juden, ſagen: „O Kinder Iſrael, ich „bin derjenige, den euch Gott „geſandt hat, um alles zu be„wahrheiten und zu erfüllen, „was euch vor mir in dem mo„ſaiſchen Geſetze iſt geoffenbaret „worden, und um euch einen „andern Geſandten zu verkündi-

„gen, der nach mir kommen soll, „und den Namen Achmed füh„ren wird.„ Die arabischen Ausdrücke heißen: Ja, beni Israel, enni Rassul allah eltikom Mossaddakan lema bein jedi men altauriat v Mobasscheran berassul jati baadi, esmho Achmed.

Allein, aus demjenigen, was wir vorher bemerkt haben, scheint zu erhellen, daß der Beweis von allem, was er zur Beglaubigung
II, seiner Sendung behauptet, sich
651 gar nicht in der Schrift befindet, auf welche er seine Schüler verweist, und folglich, daß sein Koran, der nichts weiter als ein Gewebe von sehr groben Betrügereien ist, die sich von selbst unter einander zerstören, keinen Eindruck auf irgend einen verständigen Mann machen kann, wenn er sich nur des Lichts seiner Vernunft einigermaaßen bedienen will.

Die mystischen Gelehrten unter den Musulmanen halten sich weder bei den Schlüssen, noch bei den Entscheidungen, welche ihre scholastischen Theologen über die Weissagungsgabe und über die Sendung Mohammeds geben, noch bei dem Ansehn und der Kraft der Beweise auf, die sie aus den heiligen Büchern zu haben behaupten. Sie nehmen ihren Flug weit höher. Denn in dem Bahar alhacaik, so wie im Methnevi, lesen wir, Gott habe, vor Schöpfung der Welt, die Idee Mohammeds vor Augen gehabt, welche sie eine geistige und lichtartige Substanz nennen, welche drei Strahlen von sich geworfen habe.

Aus dem erstern von diesen Strahlen ist der empyräische Himmel, welches der Thron Gottes, von abgesonderten vernünftigen Wesen umgeben, und die Tafel oder das Buch, auf welchem die göttlichen Rathschlüsse geschrieben stehen, welche die Regierung der Welt betreffen, geschaffen worden.

Die Welt, wie wir sie jetzt sehen, das heißt, die Himmel, die Gestirne und die Elemente kommen aus dem zweiten Strahle.

Und der dritte brachte Adam mit seiner ganzen Nachkommenschaft hervor. Dies sind also die drei Welten; nämlich, die intellectuelle, die himmlische und die sublunarische, die aus diesem mohammedanischen Lichte, wie es die Musulmanen nennen, ausgeflossen sind, und die folglich ein Band und eine nothwendige Beziehung auf diesen Propheten sind.

Der Verfasser des Nacdalnossus treibt seine Ausschweifungen noch viel weiter; denn er sagt, da Gott der Anfang und das Ende der Schöpfung aller Dinge sey, weil er die höchste Wahrheit ist, und da die Wahrheit Mohammeds das Bild des einzig Wahren sey, (Mohammed hakk, Mohammed ist wahr, sagen die Mohammedaner,) so folgt daraus nothwendig, daß Mohammed in seiner Person alle geschaffne und ungeschaffne

Voll-

Vollkommenheiten vereinigt, so daß er die Waage von allen Verhältnissen und von allen den Beziehungen hat, welche in den drei Naturen, der Englischen, Menschlichen und Thierischen anzutreffen sind. Die ganze Welt ist nichts anders als ein Ausfluß und eine Theilnehmung seiner Eigenschaften, und alle Menschen sind in Betracht seiner gewissermaaßen eroberte und bezwungene Unterthanen durch die Mittheilung seiner Gaben geworden.

Mohammed selbst hatte die Unverschämtheit, öffentlich zu sagen: Ana seid veled Adam, Ich bin der Herr der Kinder Adam. So wie auch die Worte: Adam v man dunho taht levaii, „Adam und alle seine Nachkommen müssen unter meiner Fahne fechten.„

Unter den merkwürdigen Handlungen Mohammeds, welche seine Anhänger für Wunder ausgeben, bieten sich ihnen außer denjenigen, welche wir bereits unter dem Artikel Ajat angeführt haben, die Treffen, welche er sowol im Angriff als bei seiner Vertheidigung geliefert hat, eine reiche Anzahl dar. Ich habe geglaubt, einige derselben hier anführen zu müssen, um den Character dieses Propheten ein wenig genauer kenntlich zu machen, da man uns von demselben bisher nur eine sehr unvollständige Vorstellung gemacht hat.

An dem Tage, oder bei dem Treffen, welches das bedrische genannt wird, und welches die ersten Musulmanen den Mekkaern lieferten, als sie auf eine Caravane von ihren Kaufleuten, welche mit kostbaren in Syrien erkauften Waaren beladen waren, stießen, fand es sich, daß die Meinungen der musulmanischen Oberhäupter darüber getheilt waren, was für eine Art des Angriffs sollte gewählt werden. Denn die meisten von ihnen wollten, man sollte es dabei bewenden lassen, daß man die Caravane der Feinde aufhöbe, um sich solche zu Nutz zu machen, ohne sich die Mühe zu nehmen, ihre Armee anzugreifen. Allein, Mohammed, welcher die Niederlage der Ungläubigen, die er II. 652
Feinde Gottes nannte, der reichen Beute, welche sich ihm anbot, vorzog, wollte schlechterdings haben, daß man den Mekkaern ein Treffen liefern sollte.

Diese, die an Anzahl die Truppen der Medinenser, welche für Mohammed fochten, um gar vieles übertrafen, griffen anfangs ihre Feinde mit einem solchen Nachdrucke an, daß sie sie zum Weichen brachten. Dieser Unglücksfall nöthigte Mohammed, welcher wegen des glücklichen Ausgangs des Gefechts in Sorgen stand, folgendes Gebet zu thun: Allahom engiz lima vadatni, O Herr! erfülle, was du mir versprochen hast! Und sogleich erschien ihm der Engel Gabriel und sagte ihm im Namen Gottes: Nimm eine Hand voll Staub, und wirf sie nach deinen Feinden. Das that Mo-

hammed, und sprach dabei die Worte aus: Schahat alvdschuh, „Ihre Angesichter müssen mit Schande bedeckt werden.„ Und kaum hatte er diese Worte gesagt, so bedeckte ihnen dieser Staub ihr ganzes Gesicht, und beraubte sie schlechterdings aller Mittel, weiter zu fechten.

Mohammeds Truppen stürzten mit vieler Heftigkeit auf ihre Feinde, und dies wurde ihnen um so viel leichter, da mehrere Engel vor ihnen her zogen, welche die ersten Reihen ausmachten, und dadurch einen sehr vollständigen Sieg davon trugen. Die Mekkaer hatten siebenzig der vornehmsten Officiere getödtet, und eben so viele derselben wurden zu Gefangenen gemacht.

Die Mohammedanischen Soldaten wurden über das Glück dieses Siegs, der der erste und wichtigste zur Begründung der Sache Mohammeds und des Musulmanismus war, so aufgeblasen, daß sich jeder von ihnen nach dem Treffen rühmte, mehrere von ihren Feinden erlegt oder gefangen zu haben; allein, Mohammed, der weit mäßiger scheinen, und die Eitelkeit der seinigen unterdrücken wollte, machte sogleich folgenden Vers des Korans bekandt, welcher im Capitel Anfál, oder Beuten, zu lesen ist: „Nicht du hast deine „Feinde geschlagen; Gott ist es, „der sie geschlagen hat; und „wenn es dich deucht, o Mo„hammed, daß du diesen Staub „in die Augen deiner Feinde ge„worfen habest, so bist nicht du „es, der ihn geworfen hat, son„dern Gott ist es, der ihn ge„worfen hat.„

Es wird hier nicht am unrechten Orte seyn, wenn wir die Meinungen der Musulmanischen Erklärer über die letzten Worte dieses Verses: „Nicht du bist „es, der diesen Staub gewor„fen hat, als du ihn warfst,„ anführen. Warum, fragen sie, war dieser Staub nicht im Stande, durch die eigne Handlung Mohammeds das Angesicht aller seiner Feinde zu bedecken; sondern Gott ist es, der diese Kraft bewirkt hat: denn die Handlung wird dem Menschen als ein Kebs, das heißt, als Acquisition oder Verdienst, beigelegt: aber sie muß Gott zugeschrieben werden, als demjenigen, der sie schaffet, und im Menschen hervorbringt. Der Verfasser der Tajulat sagt über diese Stelle, Gott habe durch diese Art zu reden dem Mohammed und seinen Schülern den Weg der Zernichtung zu erkennen gegeben, den wir bei allen unsern Handlungen wählen müssen, daß wir uns des Eigenthums dieser Handlungen völlig entäußern und sie Gott beilegen; denn nicht du bist es, der du diese Feinde geschlagen hast, sondern ich bin es, sagt der Herr. Und von einer andern Seite lehrt er uns den Zustand der engen Vereinigung, in welcher der Gläubige mit ihm steht, wenn er ihn seiner eignen Handlung beraubt, und ihm sol-

che sogleich wiedergiebt, wenn er sagt: „Nicht du bist es, der „du geworfen hast, wenn du „geworfen hast.„

Der Verfasser der Fetuhát, der sehr wohl einsieht, wo die Folge von diesem Satze hinausgehe, sagt, wenn der Mensch handle, so sey er in der That die Ursache von seiner Handlung, durch die Einrichtung Gottes, der ihm Hände und Füße zum Wirken gegeben habe; aber wenn der Herr sage, nicht du bist es, der du geworfen hast, so mache er, daß der Mensch nicht mehr die Ursache seiner Handlung, weder durch Natur, noch durch sein Principium ist; sondern durch eine andere besondere und specielle Ordnung, welche niemals die Gebote der Verpflichtung beobachtet, sondern blos
II, 653 die entweder gleichgültigen oder über die Schuldigkeit gehenden. Dies ist die Meinung dieses Gelehrten.

Aber nach der Meinung des Verfassers des Buchs: Nafehát aluns, zeigen die Worte: „Du hast nicht geworfen, wenn du geworfen hast, sondern ich bin es, der ich geworfen habe,„ blos die Vortrefflichkeit von Mohammeds Tugend, dessen Handlungen alle Gottähnlich waren, weil er gänzlich in die Gottheit durch die Zerstörung seines eignen Seyns versunken war, und dies ist der Unterschied, der zwischen ihm und den übrigen Propheten eintritt, fährt er mit vieler Ruchlosigkeit fort, denn, wenn Gott von David spricht, so sagt er: David tödtete den Goliath, statt daß Gott hier sagt: Nicht du bist es, der du deine Feinde geschlagen hast, sondern ich bin es, der sie geschlagen hat.

Der Methnevi erklärt seine Gedanken über diesen Vers sehr schön und sehr einnehmend in andern Versen, deren Sinn dieser ist: Gott sagt zu Mohammed: Nicht du bist es, der geworfen hat, wenn du geworfen hast; denn es ist nöthig, daß die Handlung Gottes vor der unsrigen vorausgehe. Wenn wir einen Pfeil abschießen, so kommt diese Handlung nicht von uns, wir sind nichts weiter als der Bogen; Gott ist der Bogenschütze. So lange der Geist des Menschen nicht ganz unterdrückt ist, faßt er dieses Geheimniß nicht: wenn er aber dahin gelangen will, es zu begreifen, so hat er keine Zeit zu verlieren, er muß sich auf alle Weise eilen.

Hussain Vaez macht, nach einer ernsthaften Prüfung aller dieser Stellen, den Schluß, daß, nach der Meinung dieser beiden letztern Schriftsteller, der Sinn dieses Verses im Koran nicht nur auf gleichgültige oder über die Schuldigkeit gehende Dinge, sondern auch solche, welche nothwendig und verpflichtend sind, gehe, und das ist diejenige Meinung, welche für die rechtgläubigste gehalten wird, und der daher auch die Mohammedaner allgemein folgen.

Die

Die Mohammedaner, welche eben so, wie die Juden und die Christen, erkennen, daß Gott der Gott der Schlachten ist, und daß allein er, nicht aber die Anzahl, noch die Tapferkeit der Heere, den Sieg gebe, wem ihm gefalle, erzählt in der Absicht dasjenige, was dem Mohammed bei dem Treffen von Dschunein, nach der Einnahme von Mekka, begegnet ist.

Mohammed hatte erfahren, daß die Stämme Hauazen und Thekif viertausend Mann stark aufgebrochen seyen, um ihn anzugreifen, daher ging er ihnen mit zwölftausend Mann entgegen, welches veranlaßte, daß einer von den seinen sagte: En tegallub elium men killat: Die kleine Anzahl wird heute gewiß noch von der größern geschlagen werden. Diese Rede, die voll von eitlem Selbstgefallen und von einem verwegenen Selbstvertrauen auf ihre eignen Kräfte war, ward von Mohammed verworfen, und in der That geschah es, daß die kleine Anzahl die weit größere schlug und in die Flucht jagte, wie ausdrücklich in dem Capitel Taubat, oder von der Buße, in folgenden Ausdrücken gesagt wird: „In dem Treffen von „Dschunein bewundertet ihr eure „Macht, welche weit über die „Macht eurer Feinde erhaben „war; und demohngeachtet konnte das nichts helfen, daß ihr „nicht geschlagen würdet. Das „Feld, von welchem ihr glaubtet, daß es nicht Raum genug „habe, wurde enger zu eurer „Flucht. Als ihr aber zu Gott „eure Zuflucht nahmt, gab er „euch endlich den Sieg.„

Die Niederlage der Mohammedaner war an diesem Tage wirklich so groß, daß nur vier einzige Personen bei Mohammed blieben, nämlich Ali, Abbas, Abusofian und Abdallah. Als Mohammed, welcher damals nur Ein Maulthier ritt, die Feinde von allen Seiten her auf sich losstürzen sah, wollte er sich mitten unter sie werfen, und sagte dabei folgende Worte, um sie furchtsam zu machen: Ana Al Nabi la kedheb ana ebn Abdel Mothleb: „Ich bin der Pro„phete, welcher nicht lügt; ich „bin der Sohn Abdel Mothleb.„ Denn, man muß hierbei bemerken, daß ihm seine Feinde den Namen gaben, welchen er verdiente, indem sie ihn Al Nabi alkedheb, das heißt, den Lügenpropheten, nannten, und daß er sich dagegen zu nennen pflegte: Al Nabi la Kedheb, der Prophete, welcher nicht lügt, um sie noch mehr in Schrecken zu setzen. II, 654

Inzwischen hielten ihn die vier Personen, welche bei ihm geblieben waren, und welche nicht so viele Tapferkeit an ihrem Propheten verlangten, zurück, und bewegten ihn, daß er sich nicht weiter, wie er doch zu thun entschlossen war, unter den großen Haufen der Feinde wagte. Dabei lobten sie seine unvergleichliche Tapferkeit auch in dem

Stücke,

Stücke, daß er an dem Tage eines Treffens ein Thier, von welchem er so wenig Schutz hatte, einen Mauleſel geritten habe.

Als ſich Mohammed ſo zurückgehalten ſah, ſagte er zu Abbas: Da du nicht willſt, daß ich mich in das Gedränge ſtürze, ſo rufe die Flüchtigen zurück. Nun fing Abbas, der an Stärke der Stimme alle die ſeinigen übertraf, aus vollem Halſe zu rufen an: „Wo geht ihr hin, „ihr Diener Gottes? Sein Ge„ſandter iſt hier. Ihr, die ihr „die Acacie eure Cameele abwei„den laßt, und die ihr das ge„treue Volk ſeyd, von welchem „in dem Buche Gottes geredet „wird: ihr, um derentwillen die „Verheißungen des Himmels „geſchehen ſind, ihr fliehet!„ Auf dieſen Zuruf waren ihrer ohngefehr hundert Fliehende, welche das Geſicht umkehrten, und ſich zurück zu ihrem Anführer begaben, der ihnen wieder das Herz in ihren Leib gab, und ſie denn zu einem neuen Angriffe zurückgehen ließ. Aber die Anzahl war von beiden Seiten ſo ungleich, daß ſie ohne die Eingebung, welche Mohammed bekam, das Gebet herzuſagen, welches Moſes gehalten hatte, als er das rothe Meer ſpaltete, um den Iſraeliten einen Durchgang durch daſſelbe zu machen, in Stücken würden gehauen worden ſeyn. Dieſes Gebet heißt: „Herr! du biſt allein des Lobes „würdig, du biſt die Zuflucht „der Unglücklichen, und kommſt „ganz ſicher denen zu Hülfe, die „dich anrufen.„

Nachdem Mohammed dieſes Gebet verrichtet hatte, ſtieg er von ſeinem Maulthiere, und nahm eine Hand voll Sand, und warf ſie ſeinen Feinden zu, wobei er folgende Worte ſprach: „Eure Angeſichter müſſen mit „Schmach und Schande be„deckt werden.„ Darauf fügte er noch folgende hinzu: „Flie„het; der Gott Mohammeds iſt „es, der euch ſolches gebietet.„ Kaum waren dieſe Worte ausgeſprochen, ſo wurden die Augen und die Mäuler dieſer Ungläubigen ſogleich mit Sande angefüllt, und dies machte, daß ſie auf der Stelle aus dem Treffen wegliefen, und dies war folglich die Urſache von ihrer gänzlichen Niederlage.

Die Texteswortе im Koran ſagen folgendes: „Gott ſendet „über ſeinen Propheten und über „die Gläubigen ſeine Barmher„zigkeit, indem er ſeinen Geiſt „vom Himmel mit unſichtbaren „Truppen von Engeln herab„kommen läßt, die ſie unter„ſtützen, und eine ſehr ſtrenge „Strafe an den Ungläubigen „nehmen; denn dies iſt der Lohn, „welchen beide Theile zu erwar„ten haben.„ Die Erklärer fügen noch von dem ihrigen hinzu, dieſe Engel ſeyen weiß gekleidet, trügen Tiaren auf ihren Köpfen, und Gewehrgehänge über ihre Schultern von Feuerfarbe, ritten Schäken von Pferden, die

mit

mit mancherlei Farben bezeichnet wären.

Die Strafe dieser Ungläubigen war groß; denn die Muſulmanen machten, nachdem ſie alle diejenigen, welche Waffen trugen, über die Klinge hatten ſpringen laſſen, ſechstauſend Sclaven von ihren Weibern und Kindern, gewannen vier und zwanzigtauſend Cameele, und vierzigtauſend Schaafe, viertauſend Unzen Silber nicht gerechnet, welches eine ſehr große Summe unter den Arabern der Wüſte war, dergleichen dieſe waren. Eben dieſe Erklärer bemerken, daß die meiſten von denjenigen, welche von dieſen ſo fürchterlich behandelten beiden Stämmen übrig blieben, den Muſulmaniſmus angenommen haben. Denn in der Folge des Textes von dieſem Capitel wird geſagt, daß Gott nach dieſem die Gabe der Buße, das heißt, die Gnade, denjenigen, die ihm gefallen, zu Theil habe werden laſſen.

Wir würden nimmermehr zu Ende kommen, wenn wir es unternehmen wollten, alle die wunderbaren Thaten zu erzählen, welche die Mohammedaner fälſchlich dem Mohammed beilegen. Hier wollen wir nur ſo viel ſagen, daß man aus mehreren Artikeln dieſes Werks ſieht, daß ſie es ſich zum Geſetz gemacht haben, von ihm faſt alles dasjenige zu ſagen, was die Prophe-
II, ten vom Meſſias geſagt haben.
655 Denn ſie behaupten, ſeine Ankunft ſey ſeit den Zeiten Sapors, mit dem Beinamen Dhuláktaf, Königs von Perſien aus der Dynaſtie der Saſſaniden, vorherverkündigt worden, und er habe durch ſeine Ankunft in die Welt und durch ſeine Predigt gänzlich die Orakel aufhören gemacht.

Auch behaupten die Mohammedaner, er ſey von der Erbſünde und der böſen Luſt, gerade ſo wie auch Iſſa und Miriam, das heißt, Jeſus und ſeine Mutter, durch den Engel Gabriel, ohne die Ceremonie, oder beſſer zu ſagen, ohne das Sacrament der Taufe, befreit geweſen. Inzwiſchen behaupten doch die Mohammedaner ſelbſt, daß er ein und zwanzig Weiber gehabt, obgleich das Geſetz deren nur vier geſtatte. Von dieſen ein und zwanzig Weibern verſtieß er zehn, und vier ſtarben vor ihm, ſo daß ihm nur noch ſieben von denſelben übrig blieben, deren jeder er eine Nacht widmete, und man ſagt, Aiſchah habe deren zwei gehabt, weil Sudah, die letzte von allen ſeinen Weibern, ihr die ihrige abgetreten habe.

Ans Ben Malek erzählt eine Tradition, aus welcher erhellet, daß Mohammed ſich des Beſitzes von vier Vorzügen rühmte, welche er vor allen andern Menſchen voraus gehabt haben will. Denn er behauptete, ſie alle an Tapferkeit, an Freigebigkeit, an Stärke der Fauſt und an Kraft im Ehebette zu übertreffen. Wenn aber die Araber ſeine Sitten getadelt haben,

haben, so haben sie auch seiner Religion nicht geschont, sondern sie als eine Betrügerei behandelt, indem sie dem Stifter derselben die Beinamen Sabi, Zendik und Medschusch, das heißt, eines Menschen, der einen Mischmasch aus mehreren verschiedenen Religionen gemacht habe, und der folglich keine derselben selbst gehabt, gegeben haben.

Sie haben ihn als einen leichtsinnigen und in der Bekandtmachung seines Gesetzes unbeständigen Menschen behandelt, weil er Dinge statuirt habe, die er in der Folge selbst abgeschafft; dergleichen die Festsetzung der Khebleh war, das heißt, des Ortes, gegen welchen man sich beim Gebete wenden muß; indem er anfangs den Tempel zu Jerusalem dazu bestimmt, nachher aber solche auf den Tempel zu Mekka verlegt habe. Er verbietet, jemand zu seiner Religion zu zwingen, und doch hat er nachher befohlen, den Krieg mit den Ungläubigen zu führen, und erlaubet den seinigen nicht, irgend eine Art von Frieden mit denselben zu machen, sondern blos nur Waffenstillstand. Fast überall führt er das Alte und Neue Testament an, um seine Lehre daraus zu beweisen, und doch hebt er beides auf, und zwar nach der allgemeinen Meinung der Musulmanen, unter dem Vorwande der Verfälschung, ob wir gleich noch heut zu Tage dieselben Texte haben, welche in den Händen der Juden und der Christen waren, als er seinen Koran bekandtmachte.

Er widerspricht sich selbst, wenn er von der Schöpfung der Welt spricht, so wie auch beinahe in allen den Geschichten, die er aus dem einen oder dem andern dieser Bücher anführt, und endlich, ob er gleich die Götzen ausgerottet, so hat er doch alle die Ceremonien beibehalten, welche die Götzendiener bei ihrem Gottesdienste in dem Tempel zu Mekka mitzumachen gewohnt waren.

Dies macht, daß die Mohammedaner selbst, die ihn von der Erbsünde ausnehmen, eingestehen, daß er nicht unsündlich gewesen, und Sojuthi hat ein Buch geschrieben, welches Al Mohararar betitelt ist, in welchem er behauptet, Gott habe dem Mohammed in einer gewissen Zeit, welche er anzeigt, nicht nur seine begangenen Fehler, sondern auch diejenigen, welche er hätte begehen können, vergeben, obgleich Mohammed, durch die Vorwürfe seines Gewissens angetrieben, oft gesagt hat, er fürchte die Verdammung, und obgleich das Capitel Hud, welches eins von denenjenigen im Koran ist, wo am meisten von der Prädestination geredet wird, ihm vor der Zeit graue Haare gemacht hatte.

Inzwischen wollte doch dieser falsche Prophete seine Comödie bis an seinen Tod fortspielen; denn als er mehrmals von dem Gifte, welchem er entgangen war, war überfallen worden,

und da er stets einen gewaltsamen Tod fürchtete, so ließ er zum letztenmal ein Capitel des Korans
11. vom Himmel herabkommen, wel-
656 ches den Titel Surat alnasr, das heißt, vom Siege, führt, und welches die Mohammedaner auch das Capitel des Abschieds nennen, weil dies das letzte ist, welches er vor seinem Tode erhalten hat, der aber doch erst zwei Jahre nachher erfolgt ist. Der Verfasser des Keschaf sagt, Mohammed habe sogleich nach der Bekandtmachung dieses Capitels seine einzige Tochter Fathimah rufen lassen, und ihr gesagt, er habe einen Brief aus der andern Welt erhalten, der ihm seine Zurückkehr ankündige; er denke nun an weiter nichts, als wie er aufbrechen, und seine Bagage voraus in den Himmel schicken wolle. Diese Worte erweichten das Herz der Fathimah, und machten, daß ihr die Augen übergingen. Allein ihr Vater tröstete sie und sagte zu ihr: Weine nicht; denn du wirst aus meinem ganzen Hause die erste seyn, die mir sehr bald nachfolgen wird.

Die Musulmanischen Geschichtschreiber sind nicht über die Zeit, in welcher Mohammeds Tod erfolgt ist, einig: denn einige setzen ihn in das zehente, andere in das eilfte Jahr der Hedschrah. Aber alle sind der einmüthigen Meinung, er sey von einem langsamen Gifte gestorben, welches ihm von einer Frau beigebracht worden, die seine Feinde dazu angestellt gehabt hätten. Sein Tod ward anfangs von Omar, einem seiner vornehmsten Collegen, geheim gehalten; aber nachher von seinem Schwiegervater Abubekr bekandtgemacht, der ihm unter dem Namen eines Khalifen, das heißt, seines Statthalters, nachgefolgt ist.

Ueber sein Alter ist man nicht weniger in Ungewißheit; denn einige geben ihm drei und sechzig, andere fünf und sechzig Jahre. Die Stadt Medinah, die ihm auf seiner Flucht zu einem Zufluchtsorte gedient hatte, wurde der Sitz des Reiches, welches er stiftete, und gab ihm endlich ein Begräbniß in eben der Moschee, und unter eben der Canzel, von welcher er alle Freitage zu predigen gewohnt war. Und das ist eben die Moschee, wo das Grab dieses Propheten noch heut zu Tage von allen Musulmanischen Pilgrimen, bei ihrer Rückreise von Mekka, verehrt wird.

Dies Grab wird gewöhnlich von den Musulmanen Raudhat Scherif, das heißt, der berühmte und der edle Garten, genannt; denn die Gräber der Mohammedaner führen gewöhnlich den Namen der Gärten, oder der Blumenbeete, weil sie gewöhnlich an solchen Oertern angelegt sind. Folgendes ist eine Inschrift, welche ein sehr frommer Türk an das Thor dieser Moschee angeheftet hat: Es ist eine Gewohnheit der Araber, daß ihre Fürsten bei ihrem Tode ihren Sclaven die Freiheit geben, und

daß

daß sie diese auf ihren Gräbern empfangen. Erlaubst du also wol, o Mohammed, du, der du der Ruhm der Propheten und der Fürst von allen Geschöpfen bist, daß einer deiner Sclaven, der dein Grab so demüthig küßt, nicht die Freiheit und Befreiung von allen seinen Fehlern von dir erhält, um welche er dich so sehr bittet?

Diese so demüthige und andächtige Gesinnung gründet sich auf den Glauben der Musulmanen, daß Mohammed der Mittler und Fürbitter seines Volkes bei Gott ist, und die Hanbaliten, eine Secte, welche im Mohammedismus für orthodox angesehen wird, haben ihre Ruchlosigkeit so weit getrieben, daß sie Mohammed auf den Thron Gottes selbst setzen, um seine Fürbitte daselbst desto mehr geltend und eindringend zu machen.

Mohammed hat keine Nachkommenschaft männlichen Geschlechts hinterlassen, ob er gleich ein und zwanzig Weiber hatte, wie wir bereits bemerkt haben. Doch hatte er einen Sohn, Namens Cassem, woher es kam, daß sein Vater den Beinamen Abul Cassem führte, nach Art der Araber, die den Namen ihres ältesten Sohns annehmen, indem sie sich den Vater von diesem oder jenem nennen. Aber dieser Cassem hat nicht lange gelebt, so daß sich Mohammed dem Spotte seiner Feinde ausgesetzt sah, die ihn mit einem Spottnamen Abtar, das heißt, ohne Schwanz, nannten, um damit anzuzeigen, daß er keine Nachfolge, und keine männliche Abkömmlinge hinterlasse. Dieser Spott war ihm so empfindlich, daß er ausdrücklich ein Ca- II.
pitel seines Korans bekandt- 651
machte, welches er Cauther betitelte, worin er diese Injurie so gut er konnte zu widerlegen suchte. Man sehe diesen Artikel.

Mohammeds Schüler haben mehrere Erscheinungen ihres Herrn nach seinem Tode erzählt. Sie haben erdichtet, daß er im Traume viele Krankheiten geheilt habe, und dies ist der Gegenstand des berühmten in arabischer Sprache verfaßten Gedichtes, welches Al Borda betitelt ist; daß er Ebn Nobatah zum berühmtesten Redner seiner Zeit dadurch gemacht habe, daß er ihm während des Schlafs von seinem Speichel in den Mund habe fließen lassen; und es findet sich eine unzählige Menge von andern fabelhaften Erzählungen, welche diese Erscheinungen zum Gegenstande haben, über welche Al Basthami ein ganzes Buch verfertigt hat, unter dem Titel: Alelam fi rujat Al Nabi; so wie auch Mohammed Ben Josef Al Salehi, der aus Damaschk gebürtig war, und in Cairo wohnte, ein ähnliches geschrieben hat, welches alle die angeblichen Wunder dieses falschen Propheten enthält. Es führt den Titel: Al Ajat aladhimat albaherat, d. h. die

größten und die Wahrheit am stärksten beweisenden Wunder des Mohammed.

Mohammeds Leben ist fast von allen muſulmaniſchen Geſchichtſchreibern, welche ihre Werke entweder mit den Zeiten, in welchen er gelebt hat, angefangen, oder ſie bis dahin fortgeführt haben, beſchrieben worden. Aber es giebt auch viele andere Geſchichtſchreiber, welche es unter verſchiedenen Titeln unternommen haben, ſie umſtändlich für ſich zu beſchreiben, als da ſind das Werk Akhlak Al Nabi, das heißt, die Sitten des Propheten, verfertigt von Mohammed Ben Abdallah Al Uarrák, und von Ebn Hajan Al Berr; und das Seirat, welches eigentlich Leben oder Lebensführung bedeutet. Siehe den Artikel Eſcharab ela Seirat Al Moſthafa.

Hier wollen wir übrigens bemerken, daß zwei Geſchichtſchreiber dieſes Leben ſehr umſtändlich beſchrieben haben, nämlich, Nuairi in dem vierzehenten Theile ſeiner arabiſch geſchriebenen Geſchichte, und Emir khoand Schah, oder Mirkhond, in der ſeinigen, welche perſiſch geſchrieben iſt.

Der Aberglauben der Mohammedaner iſt ſo groß und in Anſehung ihres falſchen Propheten ſo übertrieben, daß man unter ihnen mehrere Bücher findet, welche über ſeinen Namen ſind geſchrieben worden; und dies iſt nichts befremdendes, da ſie ihm eben ſo, wie Gott, neun und neunzig Namen oder Attribute geben. Siehe Eſma al Nabi. Und einer ihrer Schriftſteller hat die Ausſchweifung noch viel weiter getrieben; denn er hat ein Werk verfertigt, in welchem er beweiſt, daß alle diejenigen, welche ſeinen Namen führen, von den Strafen Gottes in dem zukünftigen Leben werden befreit bleiben. Der Titel dieſes Buchs iſt: Boſchra alkerim alamged beadm taadhib beman ioſſemi be Achmed u Mohammed, das heißt, die gute Nachricht, welche der glorreiche Gott den Gläubigen giebt, indem er ihnen ankündigt, daß derjenige, der den Namen Achmed oder Mohammed führen wird, von den Strafen der Hölle wird ausgenommen ſeyn.

Mohammed Ben Haneſiah. Dies iſt der Name des dritten Sohns des Ali, der nicht von der Fathimah, der Tochter Mohammeds, ſo wie ſeine Vatersbrüder Haſſan und Huſſain, ſondern von einer zwoten Frau, Namens Haneſiah, welche Ali nach dem Tode der Fathime geheirathet hatte, war gebohren worden.

Dieſer Unterſchied der Mütter iſt die Urſache, daß dieſer Mann nicht in die Reihe der Imams geſetzt wird, weil er nicht aus Mohammeds Blute abſtammte: aber demohngeachtet hat es ihm nicht an mehreren Anhängern gefehlt, die ihn heimlich für einen rechtmäßigen Khalifen, nach dem Tode des Huſſain, erkannt haben.

Ein

Ein berühmter Lehrer der Muſulmanen, Namens Seid Al Hemiari, war ein ſo großer Anhänger von dieſem Sohne des Ali, daß er ihn für einen ſehr großen Propheten hielt, den Gott lebendig weggenommen und in ein gewiſſes Gebirge verſteckt habe, damit er eines Tages in der Welt erſcheinen und Gottesfurcht und Gerechtigkeit in derſelben wieder herſtellen ſollte.

Demohngeachtet iſt er im Jahr der Hedſchr. 81 unter der Regierung des Abdalmelek, des fünften Khalifen aus dem Geſchlechte
II, der Ommiaden, geſtorben, und
658 hat auch einige Kinder hinterlaſſen, welche aber nach dem Tode ihres Vaters kein großes Aufſehn gemacht haben.

Dieſer Mann führt den Beinamen Ebn Al Uaſſi, das heißt, der Sohn des Erben, oder des rechtmäßigen Nachfolgers, welcher, nach der Meinung der Schiiten, kein anderer iſt, als Ali, Mohammeds Schwiegerſohn. Man ſehe ſeinen Artikel.

Mohammed Ben Zinalabedin. Dies iſt eben derjenige, den man gewöhnlich Mohammed Baker zu nennen pflegt.

Der Beiname Baker ward ihm deswegen gegeben, weil er ausgebreitete Kenntniſſe und ſehr viele Einſichten beſaß, und er ſuccedirte ſeinem Vater Zinalabedin in der Würde eines Imam, ſo daß er unter den zwölf, welche dieſe Würde bekleidet haben, in der Ordnung der fünfte iſt, da er in gerader Linie von Huſſain, dem Sohne Ali, abſtammt. Er iſt zu Medinah von der Tochter Haſſans, welche Omm Abdallah hieß, im Jahr der Hedſchrah 59 gebohren worden, und unter Heſchâms Khalifate, im J. der Hedſchr. 114, verſtorben.

Man glaubt, dieſer Khalife habe ihn vergiften laſſen; denn dieſe Todesart haben faſt alle die Imams erfahren, deren Anſehn und Einfluß auf die Völker ſowol die ommiadiſchen als abbaſſidiſchen Khalifen zu fürchten Urſache hatten. Dieſe Monarchen haben bei der Macht, welche die Imams hatten, immer in ihnen das Blut des Mohammed reſpectirt, und ſich ein Gewiſſen daraus gemacht, es zu vergießen, ob ſie gleich ſich ihre Perſonen vom Halſe zu ſchaffen bemüht waren.

Dieſer Imam hinterließ ſechs Söhne und zwei Töchter; der älteſte unter dieſen Söhnen war Dſchafar, welcher ihm in der Regierung nachgefolgt iſt. Er ward zu Medina neben ſeinen Vorfahren in der Bekiah, das heißt, in dem Grabe der Fathimah *), beigeſetzt, und war der ſechſte Imam.

Die Titel oder Beinamen dieſes Imams ſind außer dem Namen Baker, von welchem wir

*) [D' Herbelot hat das Wort Bekiah nicht wohl durch Grab der Fatimah überſetzt; denn dies iſt der allgemeine Name des Kirchhofs zu Medinah. A.]

schon geredet haben, Schaker, weil er häufige Danksagungen an Gott gehalten hat, und Hadi, welches einen Führer und Wegweiser bedeutet. Dies ist aus dem Leb Tarikh genommen, der den Tod dieses Imams unter Walids, des Sohns Jezid, Khalifat setzt; allein, dieser Zeitpunct paßt sich nicht zu dem hundert und vierzehenten Jahre der Hedschrah, in welchem er nach diesem Schriftsteller, der hierüber mit Khondemir einverstanden ist, verstorben ist.

Scheherestani erzählt die Meinungen dieses Imams, welche derselbe in Absicht auf die göttlichen Rathschlüsse und die menschliche Freiheit gehabt hat. Er sagte: der Rathschluß Gottes zwingt uns nicht: aber er erlaubt uns auch nicht alles. Gott will etwas in uns, und etwas von uns. Das, was er in uns will, ist verborgen, und was er von uns will, das ist uns in seinem Worte geoffenbaret. Woher kommt es denn, daß wir immer nur darüber disputiren, was er in uns will, und daß wir das, was er von uns verlangt, vernachläßsigen? Darauf wandte er sich an Gott und sagte zu ihm: O Herr! wenn ich dir gehorche, so gehört das Lob dafür dir, und wenn ich dir ungehorsam bin, so hast du Ursache mich zu strafen; denn weder ich, noch sonst jemand können uns das Gute zuschreiben, das wir thun; weder ich, noch jemand anders können uns wegen des Bösen entschuldigen, das wir begehen.

Mohammed, mit dem Beinamen Dschauád, das heißt, der Freigebige, war ein Sohn des Ali Ridha, und ist zu Medinah im Jahr der Hedschr. 195 gebohren worden. Er war für den neunten Imam anerkannt.

Er kam in die Stadt Thus in Khorassan, mit seinem Vater Ali Ridha, wo der Khalife Mamon so viel Vergnügen an seinen Sitten fand, daß er ihn auf das zärtlichste liebte, und ihm seine eigene Tochter zur Frau gab.

Dieser Imam begleitete seinen II, Schwiegervater, den Khalifen, 659 auf der Reise, welche er im Jahr der Hedschr. 220 *) von Thus nach Bagdet unternahm, und in eben dieser Stadt ist er auch kurze Zeit darauf, in einem Alter von nicht mehr denn 25 Jahren, nicht allein verstorben, sondern auch neben seinem Großvater Mussa mit einer Pracht begraben worden, die des Schwiegersohns eines Khalifen würdig war; an dem Orte, der zu dem Begräbnisse der Koraischiten bestimmt war.

Er wurde von allen denjenigen sehr bedauert, die Liebe und Ehrfurcht vor dem Hause Ali hat-

*) [Anstatt des Jahrs 220 lies 202. Und was weiter hernach gesagt wird, daß er kurze Zeit hernach gestorben sey, muß so verbessert werden: Er starb achtzehn Jahre hernach, nämlich im Jahr der Hedschr. 220. R.]

hatten, und man zweifelt beinahe gar nicht, daß er nicht von den Verwandten des Khalifen mit Gift sollte hingerichtet worden seyn, welche fürchteten, Maamon möchte für ihn eben so gesinnt seyn, wie er es für seinen Vater gewesen war.

Der Titel dieses Imam ist Taki, das heißt, der Gott fürchtet, oder nach andern Zaki, das heißt, rein und unschuldig. Er hat nur zween Söhne, nämlich Ali und Mussa, hinterlassen, von welchen der älteste der zehente Imam war.

Mohammed Abulcassem. Dieser Name und Beiname des falschen Propheten Mohammed wird auch dem zwölften Imam beigelegt, der auch vorzugsweise den Titel Mahadi führte, welcher den Vorsteher und Herrn aller Gläubigen bedeutet.

Er war der einzige Sohn von dem eilften Imam, Hassan Al Askeri, und ist im Jahr der Hedschr. 255 unter dem Khalifate des Motamed des Abbassiden gebohren worden. Man versichert, als dieser Khalife von seiner Geburt benachrichtiget worden, habe er Versuche gemacht, ihm das Leben zu nehmen; allein, seine Mutter habe ihn vor dieser Gefahr bewahrt, indem sie ihn bis an sein Lebensende in einer Grotte verborgen gehalten.

Die Schiiten oder Anhänger des Ali sind unter einander sowol über sein Leben, als über seinen Tod uneins. Denn einige behaupten, wie dies auch sehr wahrscheinlich ist, daß er im Jahr der Hedschr. 330, in einem Alter von fünf und siebenzig Jahren, gestorben sey, und daß er während seines ganzen Lebens mit den Seinigen weiter keinen Umgang, als nur durch sehr geheime und allen andern Menschen unbekandte Wege gehabt habe, daher er das Beiwort Motabatthan, das heißt, der Innere und der Verborgene, bekommen.

Andere behaupten, er sey noch am Leben, und bringe sein wundervolles Leben noch in der nämlichen Höle zu, in welcher er sey versteckt worden, als man ihn den Augen der Menschen entzogen habe. Aber alle mit einander sind einmüthig der Meinung, daß er am Ende der Welt, unmittelbar vor der zwoten Ankunft des Messias, erscheinen werde, um alle Secten der Musulmanen in eine einzige, und alle die verschiedenen Religionen des Musulmanismus zu vereinigen.

Diese Fabel ist wahrscheinlich aus einer Tradition genommen, welche sowol Juden als Christen haben, und nach welcher Elias, der noch lebt, gegen das Ende der Zeiten kommen, in der Welt zur Zubereitung der Wege des Messias erscheinen, und vor dem Gerichte aller Menschen vorherkommen soll, welches, wie die Musulmanen gerade so wie die Christen glauben, von Christo gehalten wer-

werden soll, worin die Juden anderer Meinung sind.

Es hat zu verschiedenen Zeiten mehrere Personen im Musulmanismus gegeben, welche die betrogenen Völker zu überreden gesucht haben, daß sie der Mahadi seyen, der von den Musulmanen erwartet wird. Allein, an den meisten ist der Betrug entdeckt und bestraft worden; doch haben sich einige gefunden, die ihn so gut auszuführen gewußt haben, daß sie zwei große Dynastien oder Reiche in Africa gestiftet und aufgestellt haben. Dies sind die Reiche der Al Mohaden und der Fathemiten, deren Entstehung, Progressen und Succession man unter ihren besondern Artikeln sehen kann.

Auch muß man bemerken, daß Mahadi, der Sohn des dritten Khalifen aus dem Hause der Abbassiden, Abu Dschafar Al Mansor, nicht mit den Ma-
II. hadis verwechselt werden darf,
660 von welchen wir reden. Denn diese waren alle aus den Nachkommen des Ali, oder rühmten es sich doch zu seyn, und gehörten in keinem Betrachte zu der Familie des Haschem, aus welcher die Abbassiden und Mohammed selbst entsprungen waren.

Wir haben ein arabisches Buch, welches den Titel führt: Akhbar Al Mahadi. Dies ist die Geschichte des zwölften und letzten Imams, von welchem wir reden; aber es ist voll von so vielen Fabeln, die die Schiiten erfunden haben, um die Würde und das Ansehn ihres Imams zu erheben, daß es nicht den geringsten Glauben verdient. Inzwischen hat doch Emir Khoand Schah, der ein sonst sehr ernsthafter Geschichtschreiber ist, nicht unterlassen können, einige dieser Erdichtungen zu erzählen.

Die vornehmsten darunter sind, daß dieser Mahadi mit abgeschnittenem Nabel erscheinen werde, und folgende Worte auf seine rechte Hand würde geschrieben haben: „Die Wahrheit hat sich „geoffenbaret und die Lüge ist „verschwunden.„ Er habe von seiner Jugend an von Gott die Weisheit und die Gabe der Weissagung mit dem Vorrechte eines Imams, das heißt, Oberhauptes von allen Gläubigen, eben so erhalten, wie Jahia, der Sohn Zacharias, welches Johannes der Täufer ist, und Issa, der Sohn Miriam, das heißt, Jesus, sie vormals empfangen gehabt hätten. Aber mit dem Unterschiede, daß der Mahadi nur zum Theil dasjenige erhalten, was diese in der ganzen Fülle bekommen hätten.

Eben dieser Schriftsteller setzt hinzu, der Mahadi führe auch den Titel Hodschat, weil er derjenige sey, der alle Schwierigkeiten der Religion entscheiden müsse; und hierin ahmen die Musulmanen den Juden nach, die die schwersten Puncte der Schrift, die sie nicht auflösen können, an den Elias verweisen.

Auch

Auch pflegt man ihm den Namen Cajem zu geben, welches denjenigen bedeutet, der die Grundsätze des Gesetzes legt und feststellt. Eben so wird ihm auch der Name Mondher beigelegt, weil er das Licht bringt, oder mitbringen, und durch seine Lehre alles dasjenige aufhellen soll, was in der Schrift das geheimnißvolleste und verborgenste ist. Endlich wird er auch Saheb alzaman genannt, das heißt, Herr der Zeiten, weil er, wie man sagt, alles weiß, was in der Folge der Jahrhunderte und besonders in dem Augenblicke sich ereignen wird, den die Muſulmanen mit so vieler Unruhe erwarten, und an welchem er die ganze Erde mit Gerechtigkeit und Heiligkeit erfüllen wird.

Eben diese Schiiten, von welchen wir bereits geredet haben, behaupten auch, der Mahadi habe zweimal sich entfernt, oder zwei Eklipsen gemacht: nämlich eine große und eine kleine. Die kleine ist diejenige, während welcher er von Zeit zu Zeit etwas von sich hören ließ, und alle die Schwierigkeiten entschied, die ihm die Muſulmanen vorlegten, und das er durch Hülfe gewisser Gesandten that, die sie sehr heimlich an ihn brachten, so daß einer auf den andern folgte, ohne daß sie sich selbst unter einander kannten. Diese Communication dauerte bis in das Jahr der Hedschrah 326, in welchem einer von diesen Boten, Namens Ali, starb, nachdem er ein Billet von dem Mahadi bekommen, in welchem ihm dieser Imam ankündigte, daß er innerhalb sechs Tagen sterben würde, und ihm verbot, irgend jemand anders den Auftrag, ihn zu besuchen, zu ertheilen.

Von dieser Zeit fängt die große Entfernung des Mahadi an; denn seit dem Tode dieses Ali hat kein anderer etwas von demjenigen, was diesen Mahadi betrifft, bekandtgemacht, es wäre denn durch eine Offenbarung gewesen. So unterhalten die Schiiten ihre Schüler, indem sie ihnen alles, was ihnen gefällt, auf Rechnung und unter der angeblichen Auctorität ihres Mahadi zu verstehen geben, und es sie glauben zu machen suchen.

Mohammed Ben Thaher. Dies ist der Name des fünften und letzten Fürsten aus der Dynastie der Thaheriten, welche unter der Oberherrschaft der Khalifen in Khoraſſan und andern benachbarten Provinzen geherrscht haben.

Als dieser Fürst von dem Khalifen Mostain, einem Abbaſſiden, seine Belehnung holte, erhielt er von ihm die Fahne und die Patente, durch welche er in dem Besitze der Staaten, die ihm II. seine Vorfahren hinterlaſſen hat- 66. ten, bestätigt wurde. Da er sich aber allen Ausschweifungen überließ, und schlechterdings alle seine Geschäffte vernachläſsigte, so gab er durch seine schlechte Aufführung seinen Nach-

barn Gelegenheit, ihn zu beunruhigen.

Jacob, der Sohn Leits, welcher in der Folge der erste Stifter derjenigen Dynastie wurde, welche man die Soffariden nennt, war der gefährlichste unter allen; denn dieser Fürst, der sich schon in den Besitz der Provinz Segestan gesetzt hatte, glaubte, die Eroberung der Provinz Khorassan sey eine Sache, die der Wohlstand viel zu sehr von ihm fodere, als daß er sie seinen Händen könne entgehen lassen.

Als sich Mohammed unversehens von Jacob angegriffen sah, so hielt er es für hinreichend, anstatt sich in Vertheidigungsstand zu setzen, eine Gesandtschaft an ihn zu schicken und ihn fragen zu lassen, ob er das Patent eines Khalifen habe, kraft dessen er das Recht habe, bewaffnet in seine Staaten einzudringen. Auf diese Frage antwortete Jacob, indem er seinen Degen aus der Scheide zog: Dies ist das Siegel meines Patents: und sogleich ließ er, ohne Zeitverlust, seine Truppen aus der Gegend um die Stadt Herat, wo sie ihr Lager aufgeschlagen hatte, nach Nischabur aufbrechen, welches damals die Hauptstadt von Khorassan, und die königliche Residenz des Mohammed war.

So wie Jacobs Armee in dem Angesichte dieser Stadt erschien, unterließ Mohammed, der ein schwacher und furchtsamer Fürst war, die Vertheidigung derselben, und hielts fürs beste, die Flucht zu ergreifen. Allein, diese konnte nicht so heimlich geschehen, daß nicht sein Feind davon Nachricht hätte bekommen sollen; als also dieser seine Eilboten ausschickte, ward Mohammed so hitzig verfolgt, daß er als Gefangner in ihre Hände fiel.

So hat sich die Dynastie der Thaheriten im Jahr der Hedschr. 259 geendigt, nachdem sie, wie Khondemir bemerkt, nur eine Zeit von vier und funfzig, oder, wie der Verfasser des Lebtarikh will, von sechs und funfzig Jahren gedauert hat. Denn Mohammed, Thahers Sohn, verlohr gänzlich seine Staaten, mit seiner Freiheit, und Jacob, der Sohn Leits, behielt ihn beständig bei sich als Gefangnen, bis er in dem Treffen geschlagen wurde, welches ihm Muaffic oder Muaffek, ein Bruder des Khalifen Motamed, lieferte.

Bei dieser Niederlage aber fand Mohammed Gelegenheit, den Händen des Jacob zu entfliehen, und an den Hof des Khalifen Motamed zu flüchten. Dieser Khalife empfing ihn sehr gnädig. Allein, es ist sehr wahrscheinlich, daß er nur als Privatmann bei ihm in der Stille gelebt hat: denn die Geschichtschreiber thun von dieser Zeit an seiner keine Erwähnung.

Mohammed, Sohn Mahmuds, eines Sohns Sebecteghin. Dies ist der zweite Fürst aus der Dynastie der Gaznevviden, der

sei-

seinem Vater in der Regierung nachgefolgt ist. Allein, dies war nur auf sehr kurze Zeit; denn sein Bruder Massud, der in dem persischen Irak regierte, und sich in der Stadt Hamadan befand, als er die Nachricht von dem Tode seines Vaters, des Sultan Mahmud, erhielt, ließ ihm durch einen Gesandten sagen, daß er ihn nicht in dem Besitze seiner Staaten beunruhigen wolle; sondern daß er blos verlange, daß sein Name in der Khotbah, oder dem öffentlichen Gebete, zuerst genannt werden möchte, weil er schon vor ihm regiert habe.

Mohammed verstand gar wohl, was dies sagen wollte, und bereitete sich schon zum Kriege zu, als die Größten seines Hofes, welche in einem geheimen Verständnisse mit Massud standen, sich seiner Person bemächtigten, und ihn seinem Bruder in die Hände lieferten. Als Massud mittlerweile zu Gaznah ankam, ließ er sich zum Sultan in den Staaten des Mohammed ausrufen; alle diejenigen, die sich am wärmsten für seine Partei bewiesen hatten, hinrichten, und ihm die Augen ausstechen.

Man sagt, die Krone sey diesem Fürsten an seinem Krönungstage vom Kopf gefallen, und diesen Zufall habe man als eine böse Vorbedeutung angesehen,
II, welches dann die Ursache gewe-
662 sen, daß seine Feinde sich leichter gegen ihn hätten verschwören können. Siehe den Artikel Mahmud und dasjenige, was Khondemir von diesem Sultan sagt.

Mohammed, ein Sohn des Melikschah. Dies ist der fünfte Sultan aus der ersten Linie der Seldschuciden; denn der junge Melikschah, der Sohn des Barkiarok, gehört nicht in die Reihe dieser Sultane, um soviel mehr, da seine Regierung nur wenige Tage gedauert hat, und so zu sagen nur ephemerisch gewesen ist.

Uebrigens ist es wahr, daß die Vormünder dieses jungen Fürsten, Ajaz und Sedekias, eine mächtige Armee auf die Beine brachten, um die Rechte ihres Pflegekindes zu vertheidigen, und sich dem Mohammed zu widersetzen; allein, die große Anzahl ihrer Truppen diente nur dazu, daß das Glück dieses Sultans desto glänzender wurde, der von der göttlichen Vorsehung auf den Thron seiner Vorfahren erhoben worden zu seyn schien.

In der That gab ihm eben diese Providenz, die ihn bis dahin auf so schwierigen und verborgenen Wegen geleitet hatte, wie dies aus dem Artikel Barkiarok mit mehrerem zu ersehen ist, einen vollkommnen Sieg über seinen Neffen. Denn, als sich die beiden Armeen einander bereits im Gesichte standen, erschien, ehe das Zeichen zum Treffen gegeben wurde, in der Luft eine Wolke in Gestalt eines Drachen, die so viel Feuer auf die Armee seiner Feinde herunter warf, daß die

die durch dieſes ſchreckliche Meteor in die gröſte Beſtürzung gerathnen Soldaten ſich gezwungen ſahen, die Waffen niederzuwerfen, und Mohammed um Gnade zu bitten. Dieſer ſo plötzliche und ſo complette Sieg machte ihn Meiſter von der Perſon ſeines Neffen und ſeiner beiden Generale, die er gefangen in das Schloß zu Lehed ſchickte.

Dieſe groſe Begebenheit ereignete ſich im Jahr der Hedſchr. 501, in welchem Mohammed in Bagdet eindrang, allwo er, nachdem er dem Khalifen Moſtedaher ſeine Aufwartung gemacht hatte, der als der oberſte Prieſter der Religion in weit gröſerem Anſehn ſtand, wie der Kaiſer der Muſulmanen, von ihm den Titel oder Beinamen Gajath oder Mogaieth eddin, das heißt, Fortpflanzer des Glaubens, nebſt den weitläuftigſten und ehrenvolleſten Patenten erhielt, in welchen er mit den Titeln eines Sultans und Oberhauptes oder Anführers aller Muſulmanen beehrt wurde, und kraft welcher alle Unterthanen des Khalifen ihm Gehorſam zu leiſten verbunden waren.

Während des Aufenthalts, den Mohammed zu Bagdet machte, erfuhr er, daß ein gewiſſer berühmter Betrüger, Achmed, mit dem Beinamen Atthaſch, das heißt, der Veränderte, durch ſeine Gaukeleien viele Leute auf ſeine Seite zu bekommen gewußt habe, von welchen er für einen Propheten gehalten worden; und daß er ſich der Feſtung Dizghneh bemächtigt habe, die Melik ſchah bei Iſpahan habe erbauen laſſen, um dieſe groſe Stadt, welche alle Augenblick Empörungen ausgeſetzt war, deſto beſſer im Zaum halten zu können.

In dieſen Platz ſchlich ſich Atthaſch, und als er daſelbſt die neuen Grundſätze ſeiner Ruchloſigkeit lehrte, verrückte er gleich anfangs die Köpfe derjenigen, welche ſich daſelbſt in Garniſon befanden: ſo daß es ihm bald darauf ſehr leicht wurde, ſich Meiſter von demſelben zu machen. So wie der Sultan Nachricht von dieſem Vorfalle erhielt, brach er in aller Eile von Bagdet auf, und begab ſich nach Iſpahan. Von hier aus ließ er die Belagerung dieſes Schloſſes anfangen, **das er nicht anders als durch Hunger zu bezwingen gedachte, weil die Lage deſſelben äußerſt vortheilhaft und die Wälle ſehr ſtark waren, ſo daß er glaubte, daß ihr auf keinem andern Wege irgend beizukommen wäre.**

Nachdem er nun alle Zugänge zu derſelben hatte beſetzen laſſen, ſah ſich der Platz, welcher nicht ſehr wohl befeſtigt war, in kurzer Zeit in eine böſe Lage verſetzt, ſo daß endlich Atthaſch ſich genöthigt ſah, einen Menſchen abzuſchicken, der den Saad Al Mulk, mit dem Beinamen Audſch, benachrichtigen mußte, daß er ſich nicht länger mehr, als zwei oder drei Tage halten könne.

Dieſer

Dieſer Audſch war Veſir beim Sultan, und war in der Stille von Atthaſch gewonnen worden, der ihn mit ſeiner irrigen Lehre angeſteckt hatte, wodurch das
II. gute Verſtändniß, welches zwi-
663 ſchen ihnen obwaltete, war geknüpft worden. Dieſer Veſir antwortete ihm hierauf, daß er ſich noch acht oder zehn Tage halten möchte, weil er während dieſer Zeit ein Mittel, ſich dieſen Hund vom Halſe zu ſchaffen, denn ſo nannte er den Sultan, ausfindig machen wollte.

Dieſer Monarch, der in hohem Grade vollblütig war, und gewöhnlich in ſehr heftige Krankheiten verfiel, welche einzig und allein von einem allzugroßen Ueberfluſſe von Blut veranlaßt wurden, war gewohnt, alle Monate Ader zu laſſen. Audſch, der dieſe ſeine Gewohnheit wußte, ging zu ſeinem Chirurgus, und beſtach ihn durch ein Anerbieten von tauſend Zechinen Goldes, und einem Purpurkleide, und bewog ihn dadurch, daß er ſich einer vergifteten Lancette bedienen wollte, ſo wie er zum erſtenmale wieder dem Sultan Ader laſſen würde.

Dieſe Verſchwörung geſchah aber doch nicht ſo heimlich, daß nicht ein Kammerdiener davon hätte Kenntniß bekommen ſollen. Dieſer entdeckte es ſeiner Frau, und dieſe ihrem Liebhaber: und dieſer benutzte dieſe Nachricht, und hinterbrachte dem Sultan ſelbſt dis Geheimniß, welches zu wiſſen ihm ſo wichtig war. So wie es dieſer erfahren hatte, ſtellte er ſich, als ob er einen Aderlaſſer nöthig hätte, und ſo wurde dann ſein gewöhnlicher Chirurgus gerufen.

Nachdem ihm nun dieſer den Arm zubereitet hatte, ſah ihn der Sultan in eben dem Augenblicke, da er im Begriff war, ihm die Ader zu öffnen, mit einem ſo ſchreckenden Auge an, daß den Unglücklichen auf einmal ein ſolches Zittern über den ganzen Leib überfiel, daß er die Lancette aus der Hand fallen ließ, und ſich gezwungen ſah, ihm zu Füßen zu fallen, ihm ſein abſcheuliches Vorhaben zu bekennen, und denjenigen zu nennen, der ihn dazu angeſtiftet hatte. Sogleich ward der Veſir arretirt und nach Verdienſt beſtraft, der Chirurgus aber blos dazu verdammt, daß ihm mit eben der Lancette eine Ader geöffnet wurde, welche er zu einer Aderläſſe für den Sultan zubereitet hatte.

Als die Rebellen, welche in dem Schloſſe zu Dizghueh belagert wurden, erfuhren, daß die Verſchwörung gegen den Sultan entdeckt ſey, und daß der Veſir die verdiente Strafe für ſeine Verrätherei empfangen habe, konnten ſie ſich nun nicht länger mehr halten, und beſchloſſen, ſich dem Sultan auf Gnade und Ungnade in die Hände zu werfen. Achmed Atthaſch, ihr Oberhaupt und falſcher Prophete, wurde, an Händen und Füßen gebunden, auf ein Cameel geworfen, und nach Iſpahan geführt, wo man ihn,

ihn, nachdem er einige Tage zum Schauspiele und Gelächter des Volks gedient hatte, eines grausamen Todes sterben ließ, worauf sein Körper mit einer großen Anzahl derjenigen verbrannt wurde, welche Schüler von seiner falschen Lehre, und Theilhaber an seiner Empörung gewesen waren.

Man sagt, dieser Betrüger, welcher in der Sterndeuter- und Wahrsagerkunst sehr bewandert war, habe, als er sich während der Belagerung sehr in die Enge getrieben sah, an den Sultan geschrieben, er fände so eben in seiner Gestirnsstellung, daß er sich in wenigen Tagen von einer großen Menge von Sternen mitten in Ispahan, selbst vor den Augen des Sultans, werde umgeben sehen, und als er nun, da er mitten durch eine große Menge Volks durch die Stadt an den Ort der Hinrichtung geführt wurde, gefragt wurde, was er sich denn nach seiner Gestirnstellung versprochen habe, antwortete er, seine Vorherverkündigung hätte nicht klärer seyn können. Aber diese große Anzahl von Sternen, welche er zu sehen hoffte, müsse nicht, wie er geglaubt habe, dienen ihn zu ehren, sondern ihn mit Schaam und Schande zu bedecken, wie er es nun wirklich erfahre.

Nachdem der Sultan Mohammed diese neue Secte von Bösewichtern ausgerottet, und die Ruhe in seinen Staaten hergestellt hatte, brachte er seine Waffen nach Indien, und machte daselbst sehr beträchtliche Eroberungen. Der Verfasser des Tarikh Ghuzideh erzählt, als dieser Fürst, der sehr religiös und sehr eifrig für den Mohammedismus war, mehrere Tempel in diesem Lande zerstöret, habe er ein steinernes Götzenbild gefunden, das mehr als vierhundert Centner gewogen, und der Gegenstand der größten Verehrung aller dieser ungläu- II.
bigen Völker gewesen. Sogleich 664
gab er Befehl, es wegzunehmen, um diesen Gegenstand der Abgötterei zu zernichten, und während daß man im Begriff war, es wegzubringen, kamen die Indianer zu ihm, und boten ihm zum Wiederkauf ein gleiches Gewicht sowol von Edelgesteinen, als von andern Dingen von großem Werthe an.

Dieser Antrag würde ohne Zweifel von einem geizigen und weniger religiösen Mann, als Mohammed war, angenommen worden seyn; allein, dieser verwarf dies Anerbieten, und sagte zu seinen Leuten: Ich will nicht, daß man künftig sagen könne, Azar sey ein Götzenmacher, und Mohammed ein Götzenhändler gewesen. Und sogleich ertheilte er Befehl, daß diese ungeheure Masse von Stein nach Ispahan mußte transportirt werden, wo sie zu einem Siegeszeichen für ihn dienen sollte, und ließ daraus die Schwelle an dem großen Thore von dem herrlichen Collegio, welches er daselbst hatte erbauen lassen, und worin er sich

sein

sein Grabmal bestimmt hatte, verfertigen, zu einem ewigen Denkmale seiner Gottesfurcht und seines beständigen Abscheus vor dem Götzendienste.

Man muß hierbei bemerken, daß dieser Azar, von welchem Mohammed reden hörte, Tarah, der Vater Abrahams, ist, dem die Mohammedaner im Persischen den Beinamen Put tirasch, das heißt, Götzendrechsler, oder Götzenbildhauer, geben, von dem sie viele Fabeln erzählen, welche größtentheils aus den Rabbinen genommen sind, und daß Put Furusch in eben dieser Sprache ein Beiname desjenigen ist, der sich mit Götzen beschäfftigt und damit handelt; welcher Spottname diesem Sultane hätte gegeben werden können, wenn er dieses Idol an die Indier für den Preis, der ihm war geboten worden, gegeben hätte.

Dieser Sultan hatte einige Zeit den Dhia almulk, einen Sohn des Nedham almulk, zum Vesir, welcher schon bei seinem Vater, dem Sultan Melik schah, Vesir gewesen war. Der Nighiaristan erzählt, Dhia almulk habe sich mit Alaeddulat, einem Fürsten von Hamadan, überworfen, weil er behauptet, er seye von Mohammeds Geschlechte, und sich deswegen den Titel Seid Hamadani beilegen lassen, weil dies Wort Seid, welches im Arabischen einen Herrn bedeutet, zum besondern Titel derjenigen, welche zu dieser Familie gehören, geworden ist.

Dhia almulk unternahm es, weil er sich durch die schlechten Dienste dieses Herrn beleidigt glaubte, sich dafür zu rächen, und that zu dem Ende dem Sultan den Vorschlag, daß, wenn er ihm erlauben wolle, daß er ihm Rechnung ablegen dürfe, so wolle er fünfmal hundert tausend Goldthaler in den königlichen Schatz bringen. Sultan Mohammed bewilligte ihm seine Bitte; da aber Alaeddulat viele Freunde am Hofe hatte, so wurde er heimlich von dem, was gegen ihn angezettelt war, benachrichtigt.

Diese Nachricht machte, daß er eiligst von Hamadan wegging, und seinen Weg nach Tschablek nahm, um auf einem Umwege anzulangen, ohne daß der Vesir davon Nachricht bekäme. In der That gelangte er auch, ohne daß er es wußte, am Hofe an, und wußte die Umstände so gut zu nutzen, daß er Mittel fand, sich dem Sultan zu Füßen zu werfen, und ihm die Ungerechtigkeit vorzustellen, die er zu begehen im Begriff stand, wenn er einen Fürsten aus dem Hause seines Propheten den Händen eines solchen Ungläubigen und eines Ketzers, wie der Vesir war, den man für keinen guten Musulman hielt, preisgeben würde. Er setzte hinzu, daß, wenn etwa die Begierde, Geld zu bekommen, ihn zur Einwilligung in diese grausame That bewogen hätte, er noch weit mehr thun, und ihm achtmal hundert tausend

Gold-

Goldthaler, also dreimal hundert tausend mehr, als ihm der neidische Vesir angeboten hatte, könne auszahlen lassen, wofern man ihm nur den Vesir in seine Hände gäbe, und es ihm erlaubt sey, eine so genaue und strenge Rechnung, als er wollte, von ihm zu fodern.

Dieser Vorschlag ward vom Sultan angenommen; worauf der Seid sehr zufrieden nach Hause ging, und einen Officier des Fürsten mit sich nahm, der den Auftrag hatte, diese Summe in Empfang zu nehmen, und in den königlichen Schatz zu bringen. So wie sie in der Stadt Hamadan angelangt waren, sah sich der Officier, welcher in der
II. Erwartung stand, daß ihm der
665 Seid große Ehrenbezeugungen erweisen, und ihn in seinem Palast einquartiren würde, in seinen Hoffnungen sehr betrogen; denn er that ihm zu wissen, er müsse sich in ein öffentliches Wirthshaus logiren, und daselbst so lange bleiben, bis er die Summe aufbrächte, die an den Sultan geschafft werden müsse, weil der Termin verflossen sey, und unterdessen müsse er sich mit allem, was zu seiner Subsistenz nöthig sey, versehen.

Der Officier, welcher sich keiner solchen Behandlung versah, fing nun mit Klagen an, und kam endlich bis zu Drohungen; allein, der Seid nahm einen nachdrücklichen Ton an und sagte zu ihm: Wenn du nicht vorsichtiger bist, so werde ich dich sogleich an das Thor deines Logis aufknüpfen lassen, und dann darf ich weiter nichts thun, als blos die Summe, welche ich dem Sultan versprochen habe, mit hundert tausend Thalern vermehren; denn mit dieser Summe kann er sich tausend Sclaven kaufen, von welchen der Geringste mehr werth ist, wie du. Als dieser, der in der That einer von des Sultans Sclaven war, den Seid in einem so festen Tone sprechen hörte, gab er sich sogleich zufrieden, und wartete in der öffentlichen Caravanserai ruhig vierzig ganzer Tage, während welcher der Seid die achtmal hundert tausend Goldthaler, von welchen die Rede war, zusammenbrachte, ohne daß er nöthig gehabt hätte, sie mit großen Zinsen zu leihen, oder gezwungen gewesen wäre, das geringste von seinen Effecten zu veräußern.

Nachdem er nun diese große Summe in die Hände des Commissairs des Sultans geliefert hatte, und solche in den königlichen Schatz war gebracht worden, wurde ihm der Vesir ausgeliefert, der ihm eine so gefährliche Falle gestellt hatte, damit er nun nach seinem Gefallen ihn behandeln möchte. Allein, der Seid wollte bei dieser Gelegenheit ein Beispiel der erhabensten und unter den Menschen äußerst seltenen Tugend geben; denn, anstatt sich an seinem Feinde zu

rächen,

rächen, oder ihn wenigstens die Summe bezahlen zu lassen, die er dem Fürsten zu geben genöthigt worden war, behandelte er ihn mit so vieler Höflichkeit und Großmuth, daß er ihn zu seinem besten Freunde machte: so daß der Schriftsteller, der uns diese Begebenheit berichtet, sagt, der Seid habe bei dieser Gelegenheit den Rath befolgt, welchen ein persischer Vers giebt, der aus einer Stelle im Koran, folgenden Inhalts, genommen ist: Du mußt nothwendig eine große Belohnung in dem zukünftigen Leben bekommen, wenn du, so lange du dich in dem gegenwärtigen befindest, denen Gutes thust, die dir Böses gethan haben. Der Vers im Koran heißt: Ahassen ela man assa, das heißt: „Erweise Gutes dem, der dir „schadet.„

Der Sultan Mohammed starb in einem Alter von nicht mehr denn sechs und dreißig Jahren, von welchen er dreizehn auf dem Throne gesessen hat, im Jahr der Hedschr. 511. Vor seinem Tode erklärte er seinen Sohn Mahmud zu seinem Nachfolger, und in der Zeit, da er sich in der höchsten Todesgefahr befand, befahl er ihm, die königliche Krone aufzusetzen. Mahmud wollte dies nicht thun; und sagte, dieser Tag sey nicht glücklich, um an demselben seine Regierung anzufangen; allein, sein Vater versetzte ihm darauf: Wenn er gleich nicht für mich glücklich ist, so ist er es doch für dich.

Mohammed Abdallah, oder Ben Abdallah, ein Sohn Tomrut, behauptete, in gerader Linie von Hussain abzustammen, daher man ihm den Beinamen Al Ului Al Hussaini zu geben pflegt. Aber in der That war er aus dem Stamme der Mossameden, welche in dem Gebirge Sus Al Aksa wohnten, einem der nordwestlichsten Länder von Africa, das wir den Berg Atlas zu nennen pflegen, an dessen Fuße noch heut zu Tage die Stadt Sus liegt.

Dieser Mohammed, der im Jahr der Hedschr. 514 eine neue Dynastie von Fürsten, unter dem Namen der Mohediten oder Al Mohaden, gestiftet hat, als er noch Privatmann war, ging in die Levante, und als er da die besondern Wissenschaften der Musulmanen erlernt hatte, kehrte er in sein Vaterland zurück, und nahm sich daselbst die Mühe, die von seiner Nation darin zu unterrichten, wobei er ihnen aber doch auch neue Gesetze gab. In dem Flecken Melala oder Melila traf er einen Gelehrten, Namens Abdelmumen, an, der sich mit ihm verband und ihn von der Zeit an nicht mehr verließ. Dieser beredete ihn, er sey der Mahadi, oder der am Ende der Zeiten erwartete Prophete. II. 666

Diese beiden Männer gingen mit einander nach Marokos, wo damals Ali, der Sohn Tassefin, regierte, und predigten daselbst öffentlich, daß man in der Religion

ligion nur demjenigen folgen müsse, was von allen für gerecht anerkannt und gut geheißen wird, und nur dasjenige verwerfen müsse, was von allen für ungerecht erkannt würde. Die Araber nennen diesen Grundsatz: El Emr fi maaruf u Ennehi an almonker.

Als diese Gelehrten sich einen Anhang von einer sehr großen Menge betrogener Leute machten, ließ der Sultan Ali die Lehrer des muſulmanischen Gesetzes zusammenkommen, um ihre Lehre in einer öffentlichen Disputation der Falschheit und Irrigkeit zu bezüchtigen: allein, Mohammed, der Sohn Tomrut, trug bei diesem Streite den Sieg davon, daher Malek, der Sohn Vaheb, welcher Vesir bei diesem Fürsten war, Veranlassung bekam, zu ihm zu sagen: Dies ist die Geschichte dessen, der jemand ein Maskenkleid gegeben, worauf ihm dieser zum Trommelschläger gedient: Labastaho schaklan usamáak thablan. Mit dieser sprichwörtlichen Art zu reden wollte er zu verstehen geben, daß die Disputation einen ganz andern Ausgang gehabt, als er davon erwartet hatte.

Inzwischen wollte doch der Sultan Ali die Lehre dieser neuen Lehrer nicht annehmen, ob sie ihm gleich sehr wahrscheinlich vorkam, und jagte sie aus der Stadt Marokos weg. Mohammed Abdallah sah sich also genöthigt, diese Stadt zu verlassen, und in eine mauritanische Provinz, welche Agmät heißt, zu fliehen, wo er eine noch größere Anzahl von Leuten in sein Gefolge zog. Dieser große Zusammenlauf gab seinem Collegen Abdalmumen Gelegenheit, ihm öffentlich den Eid der Treue zu schwören, und ihn für einen Fürsten und obersten Priester der Religion und des Staats zu erklären. Seinem Beispiele folgte allgemein und überall der große Haufen, welcher sich ihm gänzlich weihete. Man sehe die Artikel Tomrut, und Moahedun, welches die Almohaden sind.

Die Geschichte des Mohammed Abdallah, eines Sohns Tomrut, ist sehr weitläuftig in dem fünften Bande des Nuairi, der sich in der königlichen Bibliothek zu Paris befindet, beschrieben.

Es giebt noch einen Mohammed, der ein Sohn Jakubs war, und den vierten Platz in dieser Dynastie der Moahediten einnimmt.

Mohammed, ein Sohn Mahmud und Enkel Melik Schah des Ersten. Dieser Sultan aus der Dynastie der Seldschuciden succedirte seinem Bruder Melik Schah dem Zweiten, welcher abgesetzt und in das Schloß zu Hamadan war gefangen gesetzt worden, durch eine Zusammenverschwörung der Größten seines Hofes, die sich gegen ihn empört hatten.

Khazbek, mit dem Beinamen Belingheri, der das Oberhaupt von

von diesen Zusammenverschwornen war, hatte den Mohammed, von welchem wir eben reden, auf den Thron seines Bruders gesetzt, und wollte die Regierung des Staats gänzlich nach seinem Kopfe einrichten: dabei machte ihn sein Ansehn sowol, als seine Reichthümer so mächtig, daß Mohammed es bald einsah, daß er nie mit einigem Ansehn würde regieren können, so lange ihm dieser Mann im Wege stehen würde. Dies machte also, daß er den Entschluß faßte, ihn sich vom Halse zu schaffen, wobei er den Rath eines seiner Minister befolgte, welcher ihm, mit einer Anspielung auf die Jugend des Monarchen und auf das Alter des Khazbek, sagte: aus dem Stamme einer Cypresse kämen nie neue Aeste hervor, so lange man nicht den alten davon abgehauen habe.

Nachdem sich der junge Sultan einen so gefährlichen Unterthan, der sein Herr zu werden suchte, vom Halse geschafft hatte, setzte er sich in den Besitz aller der Reichthümer, welche dieser während der Zeit, da er die Finanzen des Staats gänzlich nach seiner Willkühr in Händen gehabt, gesammlet hatte. Man erzählt es als etwas sehr außerordentliches, es hätte sich in der Garderobe des Khazbek eine unzählige Menge der kostbarsten Meubles gefunden, unter welchen man allein bei dreizehntausend Kleider von Feuer- und Purpur-Farbe rechnet, und der Tarikh khozideh macht ein so umständliches Verzeichniß von allem übrigen, daß es sehr ermüdend seyn würde, wenn wir es hier beibringen wollten.

11, 667

Inzwischen fehlte es doch wenig, so hätte der Tod des Khazbek dem Mohammed den gänzlichen Untergang gebracht. Denn dieser große Minister hatte sich am Hofe mächtige Freunde gemacht, die ihn selbst auf Kosten der Treue, die sie dem Sultan schuldig waren, zu rächen suchten. Ildighiz Atabek und Aksankor, Herr von Maragah, empörten sich in dieser Absicht, setzten den Mohammed ab, und riefen den Soliman Schah, einen Sohn Mohammed, eines Sohns Melik Schah, der sein Oheim war, zum Sultan aus. Ueber diese Nachricht ward der junge Sultan, der noch ohne Erfahrung war, so aufgebracht, daß er sich, da er nicht wußte, welchen Weg er nehmen, und ob er es zum Kriege kommen, oder sich mit seinem Oheime vergleichen sollte, endlich gezwungen sah, seine Hauptstadt Hamadan zu verlassen, und nach Ispahan zu entfliehen.

Durch diese Flucht erhielt Soliman Schah einen vollkommnen und friedlichen Besitz des seldschucidischen Throns, und er würde sich auch auf demselben erhalten haben, wenn er nicht ganz und gar alles Raths beraubt und in seinem ganzen Verhalten äußerst unglücklich gewesen wäre. Als er aber die Würde eines Kammerherrn, welche Mohammed

Khuarezm Schah, von welchem wir in dem sogleich folgenden Artikel reden werden, bekleidete, diesem nahm und dem Alp Argun übertrug, machte er zugleich noch einen andern Fehler, welcher ihm nicht minder nachtheilig war, daß er seinen Vesir Fakhreddin kaschi verjagte, und Abulnedschb an dessen Stelle setzte.

So wie sich diese beiden grossen Staatsbedienten in Ungnade gefallen sahen, vereinigten sie sich auf das genaueste mit einander, und beschlossen die Rückkehr des Mohammed, welche nicht ohne die Absetzung des Soliman Schah geschehen konnte. Inzwischen unterstanden sie sich doch nicht, solches mit offenbarer Gewalt zu unternehmen, weil die Soldaten dem neuen Sultan gar zu sehr anzuhängen schienen. Sie beschlossen also einen listigen Kunstgriff mit einander, der ihnen auch ganz vortrefflich von statten ging.

Mohammed Khuarezm Schah sagte es seiner Schwester, welche eine Gemahlin des Sultans war, als ein sehr großes Geheimniß, daß sich gegen ihren Gemahl, wegen der Zurückberufung seines Neffen, des Mohammed, eine Zusammenverschwörung angezettelt habe, die noch in derselben Nacht, in welcher er mit ihr sprach, ausbrechen würde, und daß man sich seiner Person bemächtigen wollte. Der viel zu leichtgläubige und furchtsame Sultan setzte sich hierauf sogleich, ohne erst die Erzählung, welche ihm seine Gemahlin von dem ihr anvertrauten Geheimnisse machte, zu prüfen, zu Pferde, und nahm, nur von einer sehr kleinen Anzahl seiner Vertrauten begleitet, seinen Weg nach der Provinz Mazanderan.

Am folgenden Tage gerieth alles in kein geringes Erstaunen, als die Flucht des Sultans ruchtbar wurde. Sogleich empörte sich die Miliz gegen ihre Officiere; lief nach dem Palaste des Fürsten, und plünderte ihn; und die Verschwornen unterließen nicht, auf das eiligste Mohammed von dem, was vorgegangen war, zu benachrichtigen.

So bald Mohammed die Nachricht von der Flucht seines Oheims, des Soliman Schah, welche der seinigen sehr ähnlich war, erhielt, begab er sich in aller Eile nach der Stadt Hamadan, und nahm daselbst den Platz wieder ein, von welchem er war verjagt worden.

Als Soliman Schah zu Mazanderan anlangte, erhielt er sogleich von allen Orten her solche Nachrichten, aus welchen er sehen konnte, daß er zu leichtgläubig bei den Nachrichten gewesen war, die ihm seine Gemahlin, die Sultanin, hinterbracht hatte. Nun wollte er seine Angelegenheiten wieder durch den Beistand gut machen, den ihm seine Freunde und Nachbarn anboten, um ihn wieder auf den Thron zu bringen. Der Khalife Moktafi und der Atabek Ildighiz vereinigten ihre Truppen mit denjeni-

11. jenigen, welche er in Mazande-
668 ran hatte zusammenbringen kön-
nen, und drangen bis an das Ufer des Flusses Aras oder Araxes vor. Hier lieferte der Oheim seinem Neffen eine Schlacht. Allein, da ihn sein Unglück überall verfolgte, so wurde er gänzlich geschlagen, und gezwungen, die Flucht nach Mosul zu nehmen.

Nachdem sich der Sultan Mohammed durch den Sieg befreit sah, den er eben über seinen Todfeind, Soliman Schah, erfochten hatte, wollte er sich auch an dem Khalifen rächen, der den Schutz seines Oheims übernommen hatte. Allein, da er noch einen andern Feind, seinen eignen Bruder, Melik schah den Zweiten, der aus dem Schlosse zu Hamadan entflohen war, wo er durch die bösen Anschläge des Khazbek war ins Gefängniß gebracht worden, wie wir oben im Anfange dieses Artikels bereits gesehen haben, zu fürchten hatte, so war er genöthigt, sich mit dem Khalifen zu setzen, der ihm seine eigne Tochter zur Ehe gab.

Diese Prinzessin, welche Kerman Khatun hieß, war schon, mit einer kostbaren Ausstattung, auf dem Wege, und der Sultan Mohammed war auf der Entgegenreise zu ihr begriffen, um in der Stadt Hamadan das Beilager zu halten, als ihn ein hektisches Fieber, mit welchem er schon seit einiger Zeit zu thun hatte, ihm so heftig zusetzte, daß es ihm nicht weiter zu gehen gestattete. Auf diesem Wege nach Hamgdan geschah es also, daß er starb; im Jahr der Hedschr. 554, wo er nur erst zwei und dreißig Jahre alt war. Er hinterließ seinen Bruder Melik schah in dem Besitze seiner Staaten; allein, dieser überlebte ihn nur einige wenige Tage.

Dieser Sultan ist immer für einen sehr vollkommnen Fürsten unter den Seldschuciden gehalten worden, der alle militärische und politische Tugenden besaß, und welcher immer ein großer Beschützer von Leuten war, die Gelehrsamkeit, Gottesfurcht und Verdienst besaßen, und hierin, sagen die Geschichtschreiber, war er ganz das Gegentheil von seinem Bruder Melik Schah dem Zweiten.

Man sagt, er habe das Leben mit größter Ungeduld verlassen, und habe vor seinem Ende noch alle seine Truppen, seinen ganzen Hof, und alle seine Schätze gleichsam in einer Art von Musterung vor sich vorübermarschiren lassen, wobei er diese Worte gesagt: Wie ist es möglich, daß eine so große Macht, wie die meinige ist, nicht im Stande seyn sollte, das Gewicht meines Uebels nur um einen einzigen Gran leichter zu machen, oder mein Leben um einen einzigen Augenblick zu verlängern? Und daraus machte er den Schluß, daß er noch folgende merkwürdige Worte hinzufügte: Unglücklich ist derjenige, der sich damit abgiebt, alle diejenigen Dinge

zusammen zu sammlen, die ihn verlassen, und der nicht sein Capital aus demjenigen macht, in welchem sich alles befindet. Khondemir. Tarikh Bengkiti. Tarikh khozideh.

Mohammed, ein Sohn Arslan Schah: ist der Name eines Sultans aus der zwoten Linie der Seldschuciden, welche zum Unterschiede den Beinamen der Cadherdier führen. Er succedirte seinem Vater, und ließ alle seine Brüder tödten, oder ihres Gesichtes berauben, um sich den Besitz seiner Krone desto gewisser zu versichern.

Dieser Sultan legte sich sehr auf die Sterndeuterkunst und liebte das Bauen sehr. Dies ist alles, was Khondemir von ihm erzählt hat. Er hat vierzehn Jahre regiert, und ist im Jahr der Hedschr. 551 verstorben.

Mohammed Kothb eddin, mit dem Beinamen Khuarezm Schah. Dies ist der sechste Sultan aus der Dynastie der Khuarezmier, der ein Sohn des Tagaschkhan war, den die Araber auch bisweilen Tagtasch nennen, und der bei den Persern und Türken besonders Tekesch und Tokuschkhan heißt.

Sogleich nach dem Tode seines Vaters fing er seine Regierung an. Dies geschah im Jahr der Hedschr. 596, welches das Jahr Christi 1199 ist, nachdem
II. er seinen Aufenthalt in der Stadt
669 Tarschiz, welche in den Gebirgen von Khorassan liegt, wohin ihn sein Vater geschickt hatte, um einige Rebellen, welche sich in diesem Lande empört hatten, in Gehorsam zu bringen, verlassen, und sich in aller Eile in seine Hauptstadt Khuarezm begeben.

Dies war die Stadt, wo ihn die Großen des Staats auf den Thron seiner Vorfahren setzten, und ihm den Eid der Treue, nebst der Huldigung, die ihm gebührte, leisteten. Diese Ceremonie heißt in der persischen Sprache, deren sich die Khuarezmier bedienen, bossi zemin, und rui zemin, das heißt, das Küssen der Erde, und das Angesicht der Erde; weil nach dem alten in Persien üblichen Gebrauche, welcher noch heut zu Tage gewöhnlich ist, die Huldigung den Souverains so geleistet wird, daß man die Erde küßt, oder sie in ihrer Gegenwart mit der Stirne berührt.

Zu gleicher Zeit wurden die Couriere abgeschickt, um in allen Provinzen dieses großen Staats die Nachricht von der Krönung des neuen Sultans, wenn man so sagen soll, bekandt zu machen, damit alle seine Unterthanen, und alle diejenigen Prinzen, die seine Vasallen waren, ihn für den rechtmäßigen Erben und Nachfolger in die Staaten seines Vaters erkennen, und sich bereit halten möchten, auf den ersten Wink, den sie deshalb erhalten würden, vor ihm unter den Waffen zu erscheinen.

Die

Die erste kriegerische Unternehmung, welche dieser Sultan machte, fiel in dasselbe Jahr 596, gegen Gajath eddin und Schahab eddin, beide Brüder und Sultane aus der Dynastie der Gauriden, welche die Unruhen in Khorassan angezettelt hatten, und öftere Einfälle in die Länder des Sultans wagten. Mohammed schlug diese beide Fürsten bei mehreren Vorfällen, so daß, als endlich beide todt waren, er Gelegenheit hatte, mit einer mächtigen Armee in ihre Staaten einzufallen, und sich von denselben gänzlich Meister zu machen.

Im folgenden Jahre, welches das Jahr der Hedschr. 597 war, wagte es Mohammed, von dem Glücke aufgeblasen, das seine Waffen gleich vom ersten Jahre seiner Regierung an gehabt hatten, und da er sich nicht nur von ganz Khorassan, sondern auch von dem ganzen Irak, nebst dem Staate der Gauriden, Meister sah, seine Eroberungen noch viel weiter auszubreiten. Khondemir sagt an dieser Stelle, er habe den Turan mit dem Iran vereinigen wollen, das heißt, alles, was jenseit des Gihon oder Oxus ist, mit den asiatischen Provinzen, welche diesseits desselben liegen, und die dieser Sultan bereits im Besitz hatte. Man sehe hierüber die Artikel Iran und Turan.

Zu dem Ende zog Mohammed seine Truppen von allen Seiten zusammen, und brachte eine Armee auf die Beine, welche ihn allen seinen Nachbarn fürchterlich machte. Anfangs ging er über den Gihon und faßte den Entschluß, den größten Fürsten, der jemals in den transoxanischen Provinzen regiert hat, und der den Namen oder Titel Kara Khathai Kurkan führte, anzugreifen. Und um seine Unternehmung desto leichter auszuführen, fing er den Krieg mit der Belagerung mehrerer Städte an, welche verschiedenen kleinen Prinzen zugehörten, die hier als unumschränkte Herren regierten.

Die erste von diesen Belagerungen war die von der Stadt Bokhara, die Furuschi, welcher darin Befehlshaber war, da er der Macht seiner Waffen nicht widerstehen konnte, ihm in die Hände zu geben sich genöthigt sah. Darauf erschien er vor der Stadt Samarcand, welche damals dem Sultan Othman gehorchte. Dieser Fürst, der in einer sehr genauen Verpflichtung gegen Mohammed stand, ging, anstatt sich zu vertheidigen, ihm entgegen, überlieferte ihm seinen Platz, und begleitete ihn von der Zeit an beständig bei allen seinen Unternehmungen.

Nachdem sich Mohammed wegen alles dessen, was er hinter sich ließ, in Sicherheit gesetzt hatte, ging er in aller Eile auf die Staaten des Kara Khathai Kurkhan los. Allein, dieser Tatar hatte Nachricht von seinem Aufbruche bekommen, und schickte ihm deswegen eine mächtige Armee, unter Anführung

des Taniku Tharaz, entgegen, welcher der erste Herr und der
II. größte Officier von ganz Tür-
670 kestan war. Da die beiden Armeen einander bald ins Gesicht bekamen, so kam es noch in demselben Jahr der Hedschr. 597 zu einem sehr blutigen Treffen, in welchem die Gläubigen, das heißt, die Khuarezmier, welche Mohammedaner waren, die Oberhand behielten, und die Ungläubigen, das heißt, die Tataren und die orientalischen Türken, geschlagen wurden, und die Flucht nahmen, nachdem sie ihren General in den Händen des Sultan Mohammed gefangen zurücklassen mußten.

Der Sultan schickte seinen Gefangenen nach Khuarezm, damit er selbst die Nachricht von seiner Niederlage dahin bringen möchte, und fügte noch in diesem Jahre zu seinen Titeln den Titel eines Sandschar hinzu, welches der Name des größten Helden von der Dynastie der Seldschuciden war. Allein, die Völker, welche wußten, daß Sandschar vormals mit Nachtheil gegen die orientalischen Türken und die Tataren gefochten hatte, fanden, daß der Titel Sandschar die Macht und das Glück ihres Monarchen nicht genug erhöhe, und gaben ihm daher den Titel Iskender thani, das heißt, des zweiten Alexanders.

Dieser große vom Sultan über die Türken und Tataren erfochtene Sieg, welcher vom Imam Dhiaeddin in einem persischen Gedichte weitläuftig ist beschrieben worden, machte, daß er seine Eroberungen noch viel weiter trieb. Denn er ging auf die Stadt Otrar los, welche vormals Fariab hieß, und die Hauptstadt von Türkestan war. Mit dieser großen Stadt war er sehr bald fertig. Denn der Commandant wartete gar die Belagerung des Platzes nicht ab, sondern ging in eigner Person vor den Sultan und überreichte ihm die Schlüssel zu derselben.

Der Sultan war über seinen Feldzug so zufrieden, daß er seine Eroberungen mit der Einnahme dieses Platzes zu beschließen gedachte. Denn nachdem er einen andern Commandanten dahin gesetzt hatte, kehrte er im Triumphe in seine Staaten zurück, in der Absicht, um allda im Frieden die Früchte von seinen Siegen einzuärndten. Inzwischen schickte er doch den Commandanten von Otrar, der ihm seinen Platz übergeben hatte, gefangen nach Nischabur, und ließ den General der feindlichen Armee, Taniku Tharaz, der sich in seiner Gefangenschaft befand, ums Leben bringen.

Mohammed blieb nicht lange in Ruhe zu Hause; denn bald nach seiner Ankunft erfuhr er, daß die Kara Kathaier, die wir die Großtataren nennen, aufgebrochen seyen, um die Belagerung der Stadt Samarcand anzufangen, und es waren bereits in der Gegend von dieser

Stadt

Stadt mehrere Gefechte und Scharmützel vorgefallen, in welchen die Tataren oft waren geschlagen worden, und nur einen einzigen Vortheil davon getragen hatten. Und so geschah es dann, daß, so wie sie die Nachricht erhielten, daß von der einen Seite der Sultan Mohammed in eigner Person dem Platze zu Hülfe eile, und von der andern Seite man von der Empörung des Kuschlek gegen seinen Vater, den König der Tataren, hörte; sie ihr Unternehmen, Samarcand zu belagern, das sie bereits blokirt hielten, gänzlich aufgaben und nach Hause zogen.

Als der Sultan kurz nach dem Rückzuge der Tataren zu Samarcand anlangte, hielt er daselbst eine allgemeine Revüe über seine Truppen, und während der Zeit kamen die Gesandten des Kuschlek zu ihm, und schlossen einen Frieden mit ihm. Vermöge eines Artikels dieses Tractats sollten die Städte Kaschgar und Khotan, wofern die Truppen des Sultans zuerst in das Land des Kürkhan, oder Tatarischen Kaisers, eindringen, und sich derselben bemächtigen würden, mit dem ganzen dazu gehörigen Gebiete, ihm zu eigen verbleiben; wenn aber im Gegentheile die Truppen des Kuschlek, der sich, wie wir bereits gesagt haben, gegen seinen Vater, den König, empört hatte, ihm zuvorkommen, und sich Meister vom Felde machen würden, so sollte das ganze Land des Kürkhan, seines Vaters, dessen er sich bemächtigen würde, von den Gränzen von Samarcand an, bis an den Fluß Benaket, oder Asbanikat, welcher tief in Türkestan hineinfließt, und sich nach Nordost hin in das caspische Meer ergießt, unter seiner Botmäßigkeit verbleiben.

Küschlek griff zuerst die Staa- II.
ten seines Vaters an, und siegte 671
anfänglich; aber in der Folge wurde er geschlagen. Dagegen drang der Sultan auch an seinem Theile in die Staaten des Kürkhan ein, und würde ohne Zweifel in denselben große Progressen gemacht haben, wenn nicht einer von den Anführern seiner Truppen, Namens Esfahid Kebudkhaneh, eine Verrätherei angezettelt hätte. Dieser unglückliche Vorfall, der ihm mitten in der Schlacht widerfuhr, setzte ihn in sehr große Gefahr, und machte, daß, nachdem seine Armee durch die Desertion dieses Generals und eines guten Theils seiner Truppen geschwächt war, er sich nicht Meister von dem Schlachtfelde machen konnte, sondern solches mit seinen Feinden theilen mußte.

Nach einem so zweifelhaften Gefechte waren beide Armeen, jede an ihrem Theile, gezwungen zu plündern und zu verwüsten, ohne deshalb ihren Posten zu verlassen; und inzwischen ward die Unordnung so groß, daß der Sultan sich genöthigt sah, sich als einen Tataren zu verkleiden, um bis in die Mitte seiner Feinde

zu bringen, und wieder zu den Seinigen zu kommen. So wie er so weit gelangt war, ließ er das Zeichen zum Rückzuge geben, und ging bis an die Ufer des Flusses Benaket zurück, von da aus er Couriere in seine Staaten schickte, die die Nachricht von seinem Wohlbefinden und von seiner Rückkehr dahin bringen mußten. Darauf ging er in kleinen Märschen nach Khuarezm, und so wie er in seiner Residenz angelangt war, ließ er seine durch einen so langen Marsch äußerst ermüdete Armee aus einander gehen, und wies ihr Erholungsquartiere an.

Die folgenden Jahre brachte der Sultan Mohammed bis zum Jahr 611 mit innern Staatsverbesserungen zu. Allein, die Ruhe machte, daß er sich der Völlerey überließ, so daß, als er einsmals noch voll von den Ausdünstungen des Weins war, er Befehl gab, daß Madschdeddin Al Bagdadi, gegen welchen er einigen Widerwillen gefaßt hatte, ums Leben sollte gebracht werden. So wie er aber wieder von dem Unmuthe, den ihm seine Trunkenheit verursacht hatte, zu sich selbst gekommen war, bereute er seinen Fehler, ließ diesem Scheikh ein kostbares Grabmal aufführen, und überschickte seinem Sohne Nadschm eddin eine sehr große Summe Geldes, um ihn über den Tod seines Vaters zu trösten. Allein, dieser wies sehr herzhaft dieses Geschenk von sich ab, und war mit der Verehrung zufrieden, welche der Sultan und jeder andere Musulman nach seinem Beispiele gegen das Grabmal seines Vaters an den Tag legten, welcher auch von der Zeit an immer für einen Heiligen in der Musulmanischen Religion ist angesehen worden.

Als in eben diesem Jahre 611 Tageddin Ildiz, der den größten Theil von denen Staaten besaß, welche Schahabeddin, Sultan aus der Dynastie der Gauriden, hinterlassen hatte, verstarb, erhielt der Sultan Mohammed die Nachricht, daß einer von Ildiz Sclaven an seine Stelle gekommen sey, und auf seine Nachfolge Anspruch mache.

Diese Nachricht machte, daß der Sultan den Entschluß faßte, diese Staaten, um die er schon lange gebuhlt hatte, wegzunehmen, und dies um soviel mehr, als er wußte, daß Schahabeddin und Ildiz reiche Schätze gesammelt hatten. Er ging demnach mit allen seinen Truppen auf Gaznah, die Hauptstadt der Gazneviden und Gauriden, los; und er brauchte nur aufzubrechen, um zu siegen. Denn der Sclave, der sich bisher als einen Erben von Ildiz betragen hatte, ward sogleich von den Seinigen verlassen, und der Sultan zog im Triumphe in die Stadt Gaznah ein, wo er Besitz von den Provinzen und Schätzen aus der Verlassenschaft des Mahmud, Sebekteghins Sohn, dessen Reichthümer unermeßlich waren,

wie

wie man unter seinem eignen Artikel mit mehrerem sehen kann, nahm.

Unter diesen Schätzen und in den Archiven des Schahabeddin, fand der Sultan Mohammed die Patente, die der Khalife Nasser diesem Fürsten geschickt hatte, und als er dieselbe las, ward er so über den Khalifen aufgebracht, daß er dadurch zu dem Entschlusse, ihn abzusetzen, gebracht wurde. Diese Patente, kraft welcher Schahabeddin die prächtigsten Titel und Lobsprüche
II, erhielt, trieben ihn auch an, ei-
672 nen lebhaften Krieg mit den Khuarezmiern, welche erklärte Feinde des Khalifats waren, anzufangen.

Um sich nun an dem Khalifen Nasser zu rächen, berief Mohammed im Jahr der Hedschr. 614 alle die vornehmsten Imams und Lehrer des Musulmanismus zusammen, welche sich zu einem großen Concilio oder unrechtmäßiger Versammlung vereinigten, und einmüthig erklärten, daß das Khalifat, das heißt, das Vicariat oder oberste Priesterthum von der Musulmanischen Religion mit vollem Rechte den Nachkommen des Hussain, Alis zweiten Sohns und letzten Khalifen aus Mohammeds Familie, zugehöre, und daß die Abbassiden ohne alles Recht es an sich gerissen hätten. Diesem fügte noch die Versammlung hinzu, die Familie der Abbassiden habe sich dieser Würde unwürdig gemacht, nicht nur durch die unrechtmäßige Anmaßung, die sie auf dieselbe gemacht hätten, sondern auch noch durch mehrere andere Uebertretungen des Gesetzes, deren sie sich schuldig gemacht hätten, so wie durch mehrere Kriege, welche sie ungerechter Weise unter den Gläubigen veranlaßt hätten.

Nachdem die Versammlung diese Erklärung von sich gegeben und die feierliche Entsetzung des Nasser vorgenommen hatte, berathschlagte sie sich über die vorzunehmende Wahl eines neuen Candidaten, der an seine Stelle könnte gesetzt werden, und nach vielen Widersprüchen waren endlich alle der Meinung, daß Alaeddin, mit dem Beinamen Al Malek Termedi, müsse gewählt werden. Diesen traf also auch die Wahl; worauf er öffentlich als Khalife der Musulmanen in allen dem Sultan unterworfenen Staaten bekandtgemacht und anerkannt wurde. Durch seinen Einfluß thaten auch alle die übrigen, welche dem Nasser nicht unmittelbar unterworfen waren, ein Gleiches.

Der Sultan war nicht wenig über den glücklichen Ausgang seiner Unternehmung vergnügt, daher er sich, in Begleitung seines neuen Khalifen, und im Gefolge einer mächtigen Armee, Bagdet näherte, woraus er den Nasser zu vertreiben, und an seiner Stelle den Ala eddin einzusetzen vorhatte. Allein, der Schnee, den er auf seinem Wege

in den Gebirgen antraf, war seiner Armee so lästig, und verschloß ihm die Zugänge an mehreren Orten so sehr, daß er sich genöthigt sah, auf der Stelle, mit einem sehr beträchtlichen Verluste von Truppen, zurückzukehren. Inzwischen würde er doch noch sein Vorhaben zu einer günstigern Zeit ausgeführt haben, wenn ihm nicht der Einfall, welchen die Tataren, unter Ginghizkhans Anführung, zu gleicher Zeit in seine Staaten vornahmen, völlig jeden Gedanken daran zerstört hätte. Denn man sah nun deutlich, wie die Musulmanischen Geschichtschreiber sagen, daß Gott diesen Sultan durch Tataren für die Trennung hat strafen wollen, welche er in dem Musulmanismus hat anfangen wollen.

In der That stürzte dieser plötzliche Einfall der Mogolen oder Tataren in Persien den Sultan Mohammed von dem höchsten Gipfel der Macht, auf welchen ihn seine Tapferkeit und sein Glücksstern erhoben hatten, in den tiefsten Abgrund von Elend, und bestätigte das arabische Sprichwort: Edha tamm schei vafa nakfoho, das ist, wenn eine Sache ihren höchsten Punct erreicht hat, so fängt sie sogleich an, sich wieder niederwärts zu neigen: so wie auch die persische Sentenz: Das Glück raubt oft mit der größten Geschwindigkeit und Gewalt dasjenige, was es mit allem Eifer gegeben zu haben scheint.

Der Ursprung dieser Abnahme des Sultan Mohammed war, der Erzählung des Mirkhond und Khondemirs zufolge, dieser: Ginghizkhan hatte aus seinem Lager einen Mann von Wichtigkeit, Namens Achmed Al Dschondi, aufbrechen lassen, daß er eine zahlreiche Caravane von Kaufleuten, welche nach Persien handeln, und von daher die kostbarsten Waaren dieses reichen Landes zurückbringen sollten, begleiten sollte. Diese Caravane nahm ihren Weg durch Otrar, die Hauptstadt von Transoxanien, welche dem Sultan Mohammed gehörte, wie wir bereits gesehen haben.

Nun befand sich damals ein Commandant zu Otrar, Namens Anialhak, von Nation ein Türkoman, der unter den Sclaven in dem Serail der Königin, des Sultans Mutter, war auferzogen worden, und sich durch die Gunst seiner Gebieterin in den Kriegswürden weit geschwungen, und solchergestalt II, 673 bis zum Commandanten von diesem wichtigen Orte gestiegen war. Dieser Mensch hatte, um seine niedrige Herkunft desto besser verheelen zu können, seinen Namen verändert und sich Arekhani nennen lassen. Aber dieser Veränderung ohngeachtet machten ihn seine Sitten und sein ganzes Betragen immer kenntlich genug, wer er eigentlich war.

Dieser Commandant nun wußte, daß in seiner Stadt eine

reiche

reiche Caravane von Kaufleuten angekommen war, und da er sich diese Gelegenheit zu Nutz machen wollte, so ließ er sie alle vor sich kommen, und fragte sie nach mehreren Chefs, um sie in irgend eine Falle zu locken. Nun traf sichs, daß ihn einer von diesen Kaufleuten, der ihn in seinen niedrigen Umständen gekannt hatte, ihm antwortete, und ihn dabei, entweder absichtlich, oder aus Verachtung, bei seinem alten Namen nannte. Die Worte dieses Fremdlings, die der Commandant für eine Art von Spott oder Vorwurf ansah, beleidigten ihn so heftig, daß er sogleich Befehl gab, daß alle diese Kaufleute in Verhaft genommen und als Spionen ins Gefängniß sollten geworfen werden; ein Vorwand, den er blos deswegen nahm, um desto leichter seine Rache ausüben, und seinen Geiz befriedigen zu können.

Zu gleicher Zeit schickte er einen Courier an den Sultan, seinen Herrn, und ließ ihm zu wissen thun, er habe Spionen aus dem Lager des Ginghizkhan ins Gefängniß setzen lassen, welche als Kaufleute verkleidet gekommen wären, um seinen Platz auszukundschaften, und zugleich ihn um seine Befehle fragen, auf welche Art er sie zu behandeln habe.

Der Sultan, der sich damals in dem persischen Irak befand, fiel gerade, als er die Depeschen des Commandanten empfing, in das Unglück, von welchem die Araber in einem ihrer Sprichwörter reden, welches sagt: Edha dscha alkadha ama albassar, das heißt, wenn das Schicksal, das ist, der Rathschluß der Vorsehung, anlangt, so sind die Augen der weisesten Menschen verblendet. In der That beunruhigte er sich so sehr, und sah bei dieser Gelegenheit so wenig klar, daß er, ohne zu bedenken, was es für ihn für Folgen haben müsse, wie er den Krieg mit den Mogolen und Tataren in seine Staaten zöge, an diesen Gouverneur die Ordre schickte, daß er alle diese Gefangnen sollte ums Leben bringen lassen. Dieser Befehl wurde auch wirklich ins Werk gesetzt, nur einen Einzigen von dem ganzen Haufen aller dieser Kaufleute ausgenommen, welcher Mittel fand, durch die Flucht zu entwischen, und dem Ginghizkhan die Nachricht von allem, was vorgegangen war, zu hinterbringen.

Dieser vom Sultan so leichtsinnig gefaßte Entschluß giebt seinem Geschichtschreiber Gelegenheit zu sagen, daß er den Rath der Weisen nicht befolgt habe, welche sagen, wenn man in einer Sache zwei Wege zu gehen habe, so müsse man immer den minder gefährlichen wählen, und dagegen wählte Ginghizkhan, welcher, wie eben dieser Mann sehr nachdrücklich sagt, ein Berg von Festigkeit war, gerade das entgegengesetzte Verhalten. Denn, anstatt sich auf diese erhaltene Nachricht darüber zu entrüsten,

und seine Stiefel zu nehmen und seine Spornen anzulegen, wie eben dieser Schriftsteller sagt, ließ er es dabei bewenden, daß er einen Expressen an den Sultan schickte, der wegen des Commandanten von Otrar Satisfaction von ihm verlangen sollte.

Der Sultan, der den ersten Fehler gemacht hatte, fiel, anstatt ihn wieder gut zu machen, in einen zweiten, der die Ursache von seinem gänzlichen Untergange war. Denn, da er dem Ginghizkhan keine Genugthuung geben wollte, und die Ursache wußte, warum dieser Expresse war abgeschickt worden, so schob er es beständig von einem Tage zum andern auf, ihm Audienz zu ertheilen, und dies brachte den Ginghizkhan, der überdies noch viele andere Ursachen, über ihn aufgebracht zu seyn, hatte, in einen solchen Zorn, daß er endlich beschloß, ihm den Krieg anzukündigen.

Im Jahr der Hedschr. 615, welches das Jahr Christi 1218 ist, war es, wo Ginghizkhan an der Spitze von einer Armee, welche aus einer beinahe unendlichen Anzahl von Mogolen und Tataren bestand, aus den Gegenden von Türkestan aufbrach; einem unaufhaltbaren Strome gleich, der, da er einmal alle die Dämme, die ihm entgegengestellt waren, durchbrochen hatte, in kurzer Zeit alle Provinzen des obern Asien überschwemmte. Der Sultan verließ auch von seiner Seite, so wie er nur die ersten Nachrichten von dem Aufbruche der Tataren erhielt, sogleich das persische Irak, wo er sich damals befand, und nachdem er mit der größten Armee, die er hatte zusammenbringen können, bis an die Ufer des Flusses Gihon vorgedrungen war, so ging er über diesen großen Fluß, und kam bis an die Stadt Dschond, in der Provinz Transoxanien. II. 674

In der Gegend von dieser Stadt stieß er auf ein Detaschement von der Tatarischen Armee, das ihm aber keinen Fußbreit wich. Diese Leute sagten, sie hätten keinen Befehl zu einem Treffen, und der Sultan ließ ihnen auch von seiner Seite sagen, daß er nicht gesonnen sey, den Frieden mit ihrem Khan zu brechen; allein, er wolle den freien Durchgang in die Länder, die ihm zugehörten, haben, und marschirte mittlerweile doch gerade auf sie los. Dieses kleine vorgedrungene Corps von Tataren, welches bei der Armee des Sultan nur eine Handvoll Leute ausmachte, widersetzte sich dennoch seinem Durchmarsche, und hielt sich so tapfer, daß ohne die Tapferkeit des ältesten Sohns des Sultans, Gelaleddin Mankberni, welche ihres gleichen nicht hatte, der glückliche Erfolg dieses Gefechtes zweifelhaft geblieben wäre. Als aber die Nacht einbrach, retirirten sich die Tataren in aller Ordnung bis zu der Hauptarmee, wo sie die Nachricht von dem ersten Anfall,

fall, welchen sie von den Khuarezmiern auszustehen gehabt hatten, verbreiteten.

Die unglaubliche Tapferkeit dieses kleinen Haufens von Tataren, welcher die ganze Armee des Sultans in Unordnung und in so große Gefahr gesetzt hatte, machte diesen so bestürzt, daß er anfing, Mißtrauen in seine Macht zu setzen, und glaubte, er würde dem Ginghizkhan, der eine so zahlreiche und aus so tapfern Soldaten bestehende Armee hatte, nicht Widerstand thun können. Dies nöthigte ihn also, seine Truppen zu separiren, und einen großen Theil derselben in die Plätze zu verlegen, welche die Gränzen seiner Staaten deckten. Darauf ging er sogleich mit dem übrigen Theile seiner Armee nach Samarcand zurück.

Als er hier die Einwohner dieser Stadt sehr mit der Arbeit an ihren Gräben, welche sie in der Absicht aufwarfen, um sich gegen die Tataren zu decken, beschäfftigt sah, sagte er ihnen spottweise, indem er von den Tataren sprach: Wenn diese Leute, die wir hinter uns haben, und die uns auf dem Fuße nachfolgen, nur blos ihre Peitschen in diese Gräben werfen, so werden sie sie in einem Augenblicke ausgefüllt haben. Diese so unvorsichtig ausgesprochenen Worte machten, daß diese armen Einwohner ihren Muth verlohren, da ihnen keine Hoffnung zur Rettung übrig blieb, als sie ihn über den Gihon zurückgehen, und seinen Weg nach Khoraſſan nehmen sahen.

Als er in Khoraſſan anlangte, machte er nun allerlei Entwürfe, was er für einen Entschluß fassen sollte, um sich in gehörige Sicherheit zu setzen. Der erste, der ihm in den Sinn kam, war dieser, daß er nach Indien zurückgehen wollte, wo er mächtig war, indem er einen großen Theil davon, nebst den Gauridischen Staaten, erobert hatte, wie wir bereits oben gesehen haben. Zu dem Ende rückte er bis an die Stadt Balkh vor, und schickte sodann einen Expressen nach seiner Hauptstadt Khuarezm ab, um seine Mutter, Weiber, Kinder und Schätze in die Provinz Mazanderan bringen zu lassen; welches ein gebirgigtes Land ist, wo sich mehrere sehr feste Schlösser befanden, die er für die Tataren ganz unzugänglich zu seyn hoffte.

Als ihm aber bald darauf einfiel, daß er, wenn er nach Indien ginge, ganz Persien seinen Feinden preisgäbe, so ging er wieder zurück, und schlug sein Lager bei der Stadt Nischabur auf, welche eine der vorzüglichsten Städte von Khoraſſan ist, und dem persischen Irak am nächsten liegt. Hier war es, wo er, ganz gegen seine Gewohnheit, sich mehrere Tage lang dem Schmausen und andern Ergötzungen, die es begleiten und auf dasselbe folgen, überließ, eben als ob er der Freude und dem Vergnügen hätte gute Nacht

geben

geben wollen. Denn in der That hat er von der Zeit an nichts mehr dergleichen genossen, und
n. sein ganzes übriges Leben war
675 nichts, als eine Kette von beweinenswerthen Vorfällen, welche Schlag auf Schlag und ohne Unterlaß ihn befielen, und endlich ganz zu Boden drückten.

Mitten unter diesen Zeitvertreiben zu Nischabur erhielt Mohammed die Nachricht, daß Sanbai, welcher die Avantgarde der Tataren anführte, schon über den Gihon gegangen, und sich in starken Märschen Khorassan nähere. Diese Nachricht brachte ihn so ganz außer aller Fassung, daß er auf der Stelle sein Lager aufhob und in aller Eil sich in Marsch setzte, um die Provinz Irak zu erreichen. Allein, da er beständig die Tataren auf dem Rücken hatte, so sah er sich so hitzig verfolgt, daß er genöthigt war, aus einer Provinz in die andere zu flüchten, bis daß er an den Ufern des caspischen Meers war, und er sah sich nicht eher in Sicherheit, als bis er erst auf einer von den Inseln dieses Meeres, welche Abgun heißt, gelandet war. Denn erst nun verlohren die Mogolen und Tataren gänzlich seine Spur, und hörten auf, ihn weiter zu verfolgen.

Mohammed fand eigentlich auf dieser Insel keinen Trost für seine Widerwärtigkeiten; aber er genoß doch wenigstens einige Zeitlang die Ruhe, die er nach so langen Ermüdungen nöthig hatte. Als aber endlich die Tataren den Ort seines Aufenthalts auskundschafteten, sah er sich abermals genöthigt, auf eine andere mehr westlich liegende Insel zu gehen, wo er weniger bekandt war. Aber hier erhielt er eine Nachricht, die ihm das grausamste Leiden verursachte, das er in seinem ganzen Leben hat erfahren können. Dies war die Gefangennehmung seiner Mutter, seiner Weiber, seiner Kinder und seiner Schätze, welche von den Tataren dadurch war bewerkstelligt worden, daß sie das unüberwindliche Schloß zu Ilal durch Wassermangel zur Uebergabe gezwungen hatten.

Dieser Platz lag in den Gebirgen von Mazanderan, und wurde für den festesten des ganzen Landes gehalten, daher Mohammed alle seine größten Kostbarkeiten dahin geschickt hatte. Als nun die Tataren, welche den Sultan aufsuchten, in diese Gegend kamen, und erfuhren, daß seine Schätze daselbst befindlich seyen, so war es ganz natürlich, daß sie sogleich den Entschluß faßten, den Ort anzugreifen: und kaum hatten sie die Belagerung angefangen, so ereignete sich ein unvorhergesehener Zufall. Die Cisternen verstopften sich, und so fing auf einmal das Wasser zu mangeln an, was sich bei Menschengedenken nicht ereignet hatte.

So bald die Belagerten in diese Lage versetzt waren, sahen sie sich genöthigt, sich zu ergeben, um

um nicht vor Hunger zu sterben; und kaum hatten sie den Platz verlassen und sich in das Lager der Tataren begeben, als zur höchsten Vermehrung ihres Schmerzes sogleich ein so großer Regen fiel, daß er nicht allein alle Cisternen anfüllte, sondern sogar auch alles so überschwemmte, daß ein ordentlicher Strom davon aus dem Thore eben dieses Schlosses herausströmte.

Der unersetzliche Verlust, welchen der Sultan bei dieser Gelegenheit erlitt, verursachte ihm einen tödtlichen Schmerz, der ihn am 22sten des letzten Monats des arabischen Jahrs, Dhulhidschah genannt, im Jahr der Hedschr. 617, welches dasjenige aus dem zwölfjährigen Cyclus war, dem die Mogolen oder Tataren den Namen Ilan oder der Schlange geben, ins Grab brachte. Auf solche Art endigte einer der mächtigsten Monarchen des ganzen Oriens seine Tage; der so große Schätze besessen hatte, und der bei seinem Tode nicht einmal ein Bett-Tuch hatte, in welchem man ihn begraben konnte, so daß man sich genöthigt sah, ihn in seinen eignen Kleidern zu begraben.

Nachdem sich die Tataren von allem, was sie in dem Schlosse zu Ilal fanden, Meister gemacht hatten, schickten sie diese reiche Beute an Ginghizkhan, der sogleich alle Söhne des Sultans hinrichten, und seine Weiber und Töchter den Großen seines Hofes vorstellen ließ, unter welche er sie austheilte. Nur seiner Mutter schonte dieser Tatar, und erwies ihr sogar einige Ehrenbezeugungen. Denn er ließ II, 676 sie in einen Trauerhabit kleiden, und schickte sie völlig auf freiem Fuße nach Hause. Allein die Menge der Menschen, die sie aus Neugierde vor ihrer Abreise sehen wollten, war so groß, daß sie, aus Mangel der Bedeckung, in dem Gedränge zerdrückt wurde.

Der Sultan Mohammed hatte seinen ältesten Sohn Gelal eddin Mankberni, zum Nachfolger, wie die persischen Geschichtschreiber berichten. Allein Ben Schohnah, der von ihm in seiner arabischen Geschichte beim Jahr der Hedschr. 628 spricht, sagt, er habe den Beinamen Sekri geführt, und dieser theilt uns das Geschlechtsregister seines Vaters Mohammed auf folgende Weise mit:

Mohammed Kothbeddin und Alaeddin, dessen Beiname oder gewöhnlicher Titel Khuarezm Schah ist, war ein Sohn des Takasch, eines Sohns Arslan, eines Sohns Kutulmisch, eines Sohns Sebekteghin, der auch Vater von Mohammed, dem Stifter der Dynastie der Gazneviden, war.

Zufolge eben diesem Schriftsteller hinterließ er vier Kinder, unter welche er die vier Generalgouvernementer seiner Staaten vertheilte.

Dem ältesten, Namens Gelal eddin Sekri, gab er das Reich Gaznah, und die Staaten, die er in Indien besaß.

Imlag Schah, der zweite von seinen Söhnen, bekam zu seinem Antheile die Provinzen Khuarezm, Khorassan und Mazanderan.

Der dritte, Namens Tatar Schah, ward Beherrscher von dem persischen Caramanien, nebst den Provinzen Kis und Makran, welche die allersüdlichsten von Persien sind.

Der vierte, Namens Gur Schah, war Befehlshaber von den beiden Iraks, dem persischen und dem babylonischen, welche das obere und niedere Persien, Susiane und Chaldäa, in sich begreifen.

Diese vier Söhne hatten in Gesellschaft mit ihrem Vater, dem Sultan, jeder seine Wache, welche die Mohammedaner gewöhnlich nach fünf Stunden, welche bei ihnen zum Gebete bestimmt sind, austheilen, so daß von den vier Brüdern jeder seine Wache bei Tage that, nachdem der Sultan die seinige mit Aufgang der Sonne gethan hatte. Dies ist die erste Wache, welche ihren Namen von Alexander dem Großen hat, und in welcher man sieben und zwanzig Könige oder Fürsten zählte, welche insgesammt diesem Sultan zinsbar waren. Siehe den Artikel Gelal eddin.

Mohammed Ben Abdalrahman, Ben Hakem. Dies ist Mohammed, ein Sohn Abdalrahman des Zweiten, und Enkel des Hakem, fünften Khalifen der Araber in Spanien, aus dem Geschlechte der Ommiaden.

Er succedirte seinem Vater im Jahr der Hedschr. 238, und starb im Jahr 273, welches das Jahr Christi 886 ist, in einem Alter von sechzig Jahren. Unter seiner Regierung empörte sich die Stadt Toledo; allein im Jahr 245 kehrte sie wieder zum Gehorsam zurück. Dies Jahr ist wegen der Landung der Normannen in Spanien, und wegen der großen Verwüstungen, die sie daselbst angerichtet haben, berühmt.

Dieser Khalife drang in Navarra ein, das sich bis dahin gegen die Mauren oder Araber gehalten hatte, und richtete das ganze Gebiete der Stadt Pampeluna zu Grunde. Allein er konte sich doch in diesem Königreiche nicht festsetzen; vielmehr blieb es beständig in den Händen der Christen. Al Mondir war der Nachfolger desselben.

Ein anderer Mohammed, Habeths Sohn, ein arabischer Fürst in Spanien, welcher gleichfalls aus dem Geschlechte der Ommiaden abzustammen behauptete, hatte sich Meister von der Stadt Sevilla gemacht. Als er sich nun von dem Könige Alphonsus im Jahr der Hedschr. 477 angegriffen sah, rief er die Marabuten, oder Al Moraviden aus Africa nach Spanien. Man sehe den Artikel **Morabeth** oder **Morabethun.**

Mohammed, Ben Buzruk mmid. Dies ist der Name des dritten Fürsten aus der Dynastie der Ismaelier von Iran, das heißt, derjenigen gottlosen II. 677

und

und verruchten Fürsten, welche in Oberpersien regiert haben, und einerlei mit denjenigen sind, die unsere Geschichtschreiber Assassinen genannt haben. Siehe den Artikel Ismaelium.

Mohammed, Hassans Sohn, ist der fünfte Fürst aus eben dieser Dynastie.

Mohammed Ben Kelaun. Dies ist der Name eines mamlukischen Sultans von Egypten, aus türkischem Geschlechte, der seinem Bruder Khalil in der Regierung gefolgt ist. Er führte den Titel Al Malek Al Nasser, aber nur ein Jahr lang. Denn wegen seiner großen Jugend, indem er noch nicht einmal das zehente Jahr erreicht hatte, ward er im Jahr der Hedschr. 694 oder Christi 1294 abgesetzt.

Mohammed Khodabendeh. Dies ist der eigenthümliche Name des zwölften Sultans derjenigen Mogolen, welche Nachfolger des Ginghizkhan waren, der ein Sohn Argunkhan war. Da er aber unter seinem tatarischen Namen Aldschaptu bekannter ist, so haben wir unter diesem Artikel von ihm geredet.

Mohammed Khodabendeh, Ben Thahamasb, mit dem Beinamen Al Zarir, das heißt, der Blinde. Es war der Sohn des persischen Königs Schah Thamas. Er war Gouverneur von der Provinz Khorassan, als sein ältester Bruder Ismael starb, der dem Thahamasb in der Regierung gefolgt.

Ismael, der der zweite dieses Namens war, König von Persien aus der Familie der Sofis, hatte alle seine Brüder hinrichten lassen, und nur diesen verschont, weil er blind war: so daß er ihn im Jahr der Hedschr. 985 zum Nachfolger bekam.

Mohammed Khodabendeh führte einige Zeit mit dem türkischen Sultan Amurat Krieg, ward bei mehreren Vorfällen geschlagen, und verlor die Stadt Tauris, wo die Türken ein Schloß erbaueten, das er vergeblich belagerte, und das nur erst von seinem Sohne Schah Abbas wieder erobert wurde. Nach einer Regierung von sechs oder sieben Jahren, starb er im Jahr der Hedschr. 993, und hinterließ einen Sohn, Namens Schah Abbas, zu seinem Nachfolger, der seine Regierung im Jahr Christi 1585 angefangen hat. Dies ist der Schach Abbas, der sich in unsern Geschichten in dem Anfange des laufenden (17.) Jahrhunderts so berühmt gemacht hat, und von welchem unsere Reisebeschreiber, unter andern Peter della Valle, sehr umständliche Erzehlungen hinterlassen haben.

Mohammed Sultan Ben Gihanghir, Ben Timur. Dieser Sultan war ein Sohn des Gihanghir, und Enkel des Tamerlan. Er ward von seinem

Vater Gihanghir bis an die äussersten Gränzen seines Gouvernements geschickt, das heißt, bis jenseit des Flusses Sihun oder Jaxartes, nach Osten zu, um daselbst die Völker im Zaum zu halten, die sich empört hatten; zufolge der Nachricht, welche Achmed Ben Arabschah in seiner Geschichte, Akhbar Timur oder Geschichte des Tamerlan betitelt, davon ertheilt.

Mohammed Mirza, oder Mohammed Sultan. Dies ist einer von den Söhnen des Baisankor, eines Sohns Schahrokh, eines Sohns Tamerlan. Er hatte zween Brüder, von welchen der eine Alaeddulat, und der andre Babur oder Babor hieß. Diese drei Leute hatten viele Streitigkeiten mit einander, über die Succession ihres Vaters und Großvaters, und während derselben ward endlich Sultan Mirza Mohammed in einem Treffen, welches er einem von seinen Brüdern, dem Babor, lieferte, getödtet.

Mohammed Mobarezeddin, und Mohammed Modhaffer. Siehe den Artikel **Modhafferier**, eine Dynastie oder ein Geschlecht von Fürsten, welches in Persien regiert hat, und endlich von Tamerlan ist aufgehoben und ausgerottet worden. II. 678

Mohammed Beg. Dies ist der Name eines Sultans aus der Dynastie der Türcomanen, Koinlus, das heißt, vom weißen Schöps genannt. Er war ein Sohn Josef, und Enkel des Hassan Al Thauil, das heißt, Hassan des Langen, welchen die Türken Uzun Hassan, und unsere Geschichtschreiber Uzum Cassan nennen. Auch hatte er einen Bruder Namens Alvend Beg, und beide regierten nach einander. Allein Mohammed hat nur ein Jahr in der Stadt Jezd und dem dazu gehörigen Gebiete in Khorassan regiert, und ist von Morad Beg, der gleichfalls Fürst aus eben dieser Familie war, die mit ihm Krieg führte, getödtet worden.

Mohammed, mit dem Beinamen Sarbedal oder Sarbedar. Dies ist der Name eines Scherifs, oder Abkömmlings von Ali, welcher Oberhaupt von einer Art von Vagabunden und liederlichen Leuten war, die sich Meister von der Stadt Sebzvar und noch von einigen andern in Khorassan gemacht hatten. Dieser Mann, der sich auch Seid Mohammed nennen ließ, hatte sich bei allem dem durch seine Rechtschaffenheit eine sehr große Hochachtung im ganzen Lande zu erwerben gewußt, ob er gleich das Haupt von einer Räuberbande war, die nur blos auf Kosten ihrer Nachbarn lebten. Denn der Name Sarbedal oder Sarbedar, dessen eignen Artikel man nachsehen kann, bedeutet eigentlich diejenigen, die bei den

Ara-

Arabern Dagár und Thaschar genannt werden, welches Leute sind, die auf eine solche Art leben, wie wir sie so eben beschrieben haben.

Als Tamerlan in die Provinz Khorassan eindrang, wollte er diesen Mann, der sich eine so große Hochachtung erworben hatte, sehen. Er nahm ihn außerordentlich wohl auf, stand vor ihm auf, umarmte ihn, und sagte zu ihm, er sey, blos um ihn zu sehen, in diese Gegend gekommen; so daß er von diesem Eroberer so wenig, wie er doch anfangs fürchtete, gemißhandelt wurde, daß er vielmehr von ihm, mit Ehrenbezeugungen und Geschenken überhäuft nach Hause geschickt wurde.

Mohammed Schah, Ben Behram Schah, Ben Togrul Schah. Dies ist ein Sultan aus der Dynastie der Seldschuciden von der zweiten Linie, welche man gewöhnlich Cadherdier zu nennen pflegt.

Dieser Sultan war kaum auf den Thron erhoben worden, als er sich schon von seinem Vetter Seldschukschah angegriffen sah. Dieser unerwartete Angriff nöthigte ihn, seine Zuflucht zu Arslan, einem Sohne des Sultans aus der ersten Dynastie eben dieses Seldschucidischen Hauses, Togrul, zu nehmen. Dieser Sultan versprach ihm seinen Schutz, und gab ihm eine so beträchtliche Macht zur Hülfe, daß er seinen Feind Seldschukschah gänzlich schlug, und in die Flucht jagte. Inzwischen geschah es, daß Malek Dinár, der aus der Familie Ali, und einer von den Oberhäuptern des auserwählten Volks war, wie es der Tarikh Khozidden nennt, mit einer Armee im Jahr der Hedschr. 583 in Kerman, welches das persische Caramanien ist, wo die Cadherdier regierten, eindrang, und sich Meister davon machte. Da Mohammed schah sich nicht im Stande sah, diesem neuen Feinde, der ihn überfallen hatte, zu widerstehen, sah er sich genöthigt, seine Staaten zu verlassen, und in seiner Person endigte sich die zweite Linie der Seldschuciden.

Mohammed schah Ben Hedschág. Dies ist der Name des neunten und letzten Sultans aus der Dynastie der Kara Cathajer. Siehe ihren besondern Titel.

Mohammed Schah Ben Cara Josef. Dies ist der Name des zweiten Fürsten oder Sultans der Türcomanen aus dem Geschlechte, das den Beinamen Cara Coin, das heißt, vom schwarzen Schöps, führt. Er succedirte seinem Vater Cara Josef, dem Stifter dieser Dynastie, und regierte drei und zwanzig Jahre lang in Persien, nach Verlauf welcher er, dem Khondemir zufolge, von Achmed Hamadani, im Jahr der Hedschr. 833 ist getödtet worden. II. 679

Mohammed Schamseddin. Dies ist der erste Fürst aus der Dynastie, welche den Namen Moluk Kurt führt. Siehe den Artikel Schamseddin.

Mohammed Khan Ben Bajazid Khan. Dies ist Mohammed der Erste, fünfter Sultan der otmanischen Türken, welche heut zu Tage in Constantinopel regieren.

Er war ein Sohn Bajazet des Ersten, mit dem Beinamen Ildirim, oder der Donner, der von Tamerlan ist geschlagen und zum Gefangnen gemacht worden. Bajazet hatte, als er gefangen wurde, fünf Kinder männlichen Geschlechts, die zwölf Jahre lang unter einander Krieg geführt haben; so daß es Geschichtschreiber giebt, welche zwei von diesen fünf Brüdern, den Soliman Tschelebi, und Mussa unter die Othmanidischen Sultane oder Ottomanen rechnen.

Mussa oder Moses schlug und tödtete seinen Bruder Soliman, und Mohammed, eben derjenige, von welchem wir jetzt reden, und welcher der älteste von allen war, ließ Mussa hinrichten, und blieb alleiniger Monarch der Ottomanen vom Jahr der Hedschr. 816 an, bis ins Jahr 824 oder Christi 1421, wo er gestorben ist.

Dieser Sultan, welchen einige für den siebenten aus der Familie der Ottomanen rechnen, hatte, nach Beendigung der Kriege mit seinen vier Brüdern, Aufrührer zu bekämpfen, welche sich unter dem Vorwande der Gottesfurcht und Religion empört hatten. Denn mehrere Sofis und Derwische, welche von der Secte des Ali waren, setzten den Scheikh Bedreddin in ihre Stelle, der einige Zeit den Truppen des Mohammed die Spitze bot; allein endlich rottete dieser Sultan alle diese Empörer glücklich aus.

Mohammed der Erste hinterließ seinen Sohn Amurat zu seinem Nachfolger, den wir den Zweiten dieses Namens nennen, und der bei den Türken Morad Ben Mohammed heißt.

Mohammed Khan Ben Moradkhan. Dies ist Mohammed der Zweite, dem die Türken den Beinamen Al Fateh, das heißt, der Sieger, im vorzüglichsten Verstande geben. Er war ein Sohn Amurat des Zweiten, und fing nach dem Tode seines Vaters, im Jahr der Hedschr. 855 allein zu regieren an; ließ auch zuerst ein Schloß an dem Bosporus von Thracien, den man gemeinhin den Canal des schwarzen Meeres zu nennen pflegt, aufführen, um einen freien Weg nach Asien zu haben. Denn damals hatte er seinen Sitz zu Andrinopel.

Darauf machte er zur Belagerung von Constantinopel Anstalten, und nahm es endlich im Jahr 857 eben dieser Hedschrah, am 29sten Mai des Jahrs Christi 1453 am dritten Pfingsttage ein.

Im Jahr der Hedschr. 860, welches das Jahr Christi 1455 ist, griff er die Stadt Belgrad, die Hauptstadt von Rascia oder Servien an. Diese Stadt, welche damals als die Vormauer von ganz Europa betrachtet wurde, ward von dem Siebenbürgischen Wojewoden, Johann Hunniades, vertheidigt, der von dem Eifer des heil. de Capistran unterstützt wurde. Johann Hunniades ist eben derjenige, den die Türken Jankus nennen: und dieser war der Vater von Matthias Corvin, der in der Folge zum König von Ungarn erwählt worden ist.

Mohammed ward bei dem Angriffe dieses Platzes gefährlich verwundet, und endlich am 6ten August eben dieses Jahres die Belagerung desselben aufzuheben genöthigt: dies ist der Tag, auf welchen der Pabst Calixtus der Dritte das Fest der Verklärung Jesu zum Andenken und zur Danksagung für eine so tapfere Vertheidigung einsetzte und feiern ließ.

II. 680 Nach diesem widrigen Erfolge ließ Mohammed die Christen einige Zeit in Ruhe. Aber im Jahr der Hedschr. 869 machte er sich Meister von Bosnien, welches die Türken Herzegovinah und Boschnah Vilajeti nennen, und in den Jahren 871 und 872 von Epirus oder Albanien, welches sie Arnaut Vilajeti nennen.

Die Einnahme der Insel Negrepont ward von ihm im Jahr 874 vorgenommen. Dies ist die Insel, welche die Alten Euböa genannt haben, und die heut zu Tage bei den Türken Egribos heißt, wegen des Euripus, der sie von dem festen Lande von Griechenland scheidet, und aus diesem verdorbenen Worte ist der gemeine Name Negrepont, den wir ihr zu geben pflegen, gemacht worden.

Im Jahr der Hedschr. 878 oder Christi 1473 ging Mohammed der Zweite, in Begleitung seiner drei Söhne, Mustafa, Bajazet und Gem, nach Klein-Asien, wo die Truppen des Uzun Hassan oder Uzum Cassan bis in die Gegend der Stadt Tokat streiften. Dieser Uzun Hassan war ein Fürst der Türcomanen vom weißen Schöps, der damals nicht nur alle die Staaten besaß, welche wir heut zu Tage unter dem Namen des Königreichs Persien begreifen; sondern auch Armenien, Mesopotamien, und einen großen Theil von Syrien; und so wie er erfuhr, daß Mohammed mit einem mächtigen Heere aufgebrochen sey, beschloß er, ihm entgegen zu gehen; so daß sie in dem großen Gefilde von Dschalderun, mitten in der Provinz Genek oder Cappadocien, von welcher Amasia die Hauptstadt ist, und in deren Nachbarschaft Tokat liegt, einander ins Gesicht kamen. Das Gefecht war von beiden Seiten sehr hitzig, und der Sieg lange Zeit zweifelhaft; endlich aber trug Mohammed einen so großen Vortheil davon, daß

Uzun Hassan den beßten Theil seiner Truppen, nebst einem seiner Söhne, darin verlohr.

Im Jahr 880 ward die Stadt Cafa, welche die Alten Theodosia nannten, nebst dem ganzen Lande Crim oder Precop, von Mohammed erobert, so wie im folgenden Jahre das Land Cara Bogdan, welches die Moldau ist, wo seine Truppen im Jahr 879 waren geschlagen worden, gänzlich unterjocht wurde. Aber bei allem dem ward Mohammed, mitten unter so vielen Siegen an mehrern Orten geschlagen. Denn die Truppen des Matthias Corvin, eines Sohns des Hunniades, schlugen ihn in Ungarn im Jahr 882. und Johannes Castriot, den wir gewöhnlich Scanderbeg nennen, verursachte und fügte ihm mehrere Nachtheile in Albanien zu.

Die Belagerung von Rhodus, welche er im Jahr 885 unternahm, wollte ihm eben so wenig glücken. Demohngeachtet war er so glücklich, noch in eben dem Jahre die Stadt Otranto in Apulien einzunehmen, und er rüstete sich eben zu einem Angriff des Sultans von Egypten zu, zu welchem Ende er bereits nach Natolien gegangen war, als ihn der Tod plötzlich im Jahr der Hedschr. 886, welches das Jahr Christi 1481 ist, überfiel. Bajazet der Zweite, der sein Sohn war, succedirte ihm, denn sein ältester Sohn, Mustafa, war vor ihm gestorben. Der dritte, Namens Gem, machte seinem Bruder Bajazet viel zu schaffen. Aber er wurde beständig überwunden und war unglücklich. Man sehe die eignen Artikel von Bajazet und Gem.

Der Sultan Mohammed der Zweite war nicht blos Krieger; denn die Türken setzen ihn in die Zahl ihrer gelehrtesten Religionslehrer, und er liebte auch alle Gelehrte so sehr, daß er ihren Zusammenkünften und ihren Disputationen in Person beiwohnte, und Preiße von großem Werthe an alle diejenigen austheilte, die sich entweder in der Beredtsamkeit, oder in der Dichtkunst vorzüglich hervorthaten. Er war sogar in der griechischen und römischen Geschichte nicht unbekannt, und hat mehrere von unsern Büchern ins Türkische übersetzen lassen, von welchen wir noch türkische Uebersetzungen finden, welche ihm dedicirt sind.

Mohammed Khan, Ben Morad Khan. Dies ist auch der Name Mohammeds des Dritten, eines Sohns des ottomanischen Sultans Amurat des dritten, der seine Regierung im Jahr der Hedschr. 1003 damit angefangen, daß er alle seine Brüder erdroßeln lassen, welche mit ihrem Vater zu gleicher Zeit zur Erde sind bestattet worden. Er hat neun Jahre regiert, und ist im Jahr der Hedschr. 1012, das heißt, im Jahr Christi 1603 verstorben. Da die Regierung dieses Fürsten durch unsere neuen Geschichtschreiber genugsam bekannt

II. 681

kannt ist, so wollen wir hier von ihm eben so wenig sagen, wie von dem folgenden.

Mohammed Khan, Ben Ibrahim Khan. Dies ist Mohammed der Vierte, der im Jahr 1648 zu regieren anfing, nachdem sein Vater war strangulirt worden. Er ist der neunzehente Sultan der Osmanen. Er hat im Jahr 1683 Wien belagert; aber nicht in Person, und zwar im Monat Julius, ward aber genöthigt, am 12ten September abzuziehen, und ist endlich abgesetzt worden, worauf sein Bruder Soliman in der Regierung nachgefolgt ist.

Mohammed Ben Abissarur, mit dem Beinamen Al Sadiki. Dies ist der Verfasser eines Buchs, welches den Titel führt: Raudhat alzahiat, das heißt, das angenehme Blumenbeete. Dies ist eine Art von Blumenlese. Siehe den Artik. Sadiki.

Mohammed Ben Abdalkerim. Dies ist der Name eines Lehrers von der Secte des Aschari. Er war aus der Stadt Schehereſtan gebürtig, von welcher er den Beinamen Schehereſtani bekommen hat. Siehe diesen Artikel.

Mohammed Ben Abdallah, Ben Samed Al Esfahani. Dies ist Eine Person mit Omad Al Kateb. Siehe diesen Artikel.

Mohammed Ben Abdal Khalek, Ben Maaruf. Dies ist der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Keniz allogat, das heißt, Schatzkammer der arabischen Sprache. Dieser Schriftsteller wird Al Ghili oder Al Ghilani genannt, weil er aus der Provinz Ghilan am Caspischen Meere gebürtig war.

Mohammed Ben Achmed. Dies ist der Verfasser eines Werks unter dem Titel: Bolgat allogat, welches ein arabisches, persisches, türkisches und mogolisches Wörterbuch ist.

Mohammed Ben Achmed, der den Beinamen oder Titel Al Mokri, das ist, der Leser, führt, ist wahrscheinlich mit diesem einerlei Person. Man legt ihm drei Werke bei, von welchen das erste betitelt ist: Bolugh al Arab fi lathaif alatab, welches mehrere angenehme und scherzhafte Antworten, Repliken, Vorwürfe und Stichelreden enthält. Das zweite führt den Titel: Tohfat alalbab, das heißt: Geschenk an Leute von Verstande; und das dritte heißt: Megeles Mahaſſen alathár, das heißt, angenehme Unterhaltungen. Diese beiden letztern Bücher behandeln beinahe einerlei Gegenstand.

Mohammed Ben Abdalrahman. Dies ist der Name eines Mannes, den die muſulmaniſchen Rechtsgelehrten in ihren Deciſionen unter dem Namen Mohammed Ben Abi Leili, und

die Traditionslehrer unter dem Namen Mohammed Ben Abdalrahman anführen.

Mohammed Ben Caſſem, Ben Jakub. Dies iſt der Name eines Lehrers, der im Jahr der Hedſchr. 864 in der Stadt Amaſia in Natolien gebohren worden, und ſein Studium des muſulmaniſchen Geſetzes im J. d. H. 888. in der Schule des Achmed Ben Athaalla, mit dem
II, Beinamen Al Crimi, geendigt
682 hat. Wir haben von ihm ein ganz artiges Buch, welches er Raudh alakhiar, das heißt, die Gärten der Begüterten betitelt hat. Es iſt ſolches eigentlich ein kurzer Auszug aus dem Rabi alabrar. Siehe dieſe beiden Artikel.

Es giebt noch einen andern Mohammed Ben Caſſem, Ben Okail, von welchem der perſiſche Erdbeſchreiber ſagt daß er der Stifter der Stadt Schiraz in Perſien geweſen ſey.

Mohammed Demeſchki. Dies iſt der Name eines berühmten Dichters, der in den Zeiten Fadhels, Jahia, des Barmeciden, Sohns gelebt hat. Siehe den Artikel Fadhel.

Mohammed Ben Edris. Dies iſt der Name des berühmten Lehrers und Imams Schafei. Siehe den Artikel Schafei.

Mohammed Ben Dſchaber Ben Senan. Dies iſt der Name eines großen Philoſophen und Mathematikers, der uns unter dem Namen Geber bekannt iſt. Siehe die Artikel Bothani und Harrani, welches die Beinamen dieſes Lehrers ſind, weil er aus der Stadt Bothan gebürtig war, welche in der Nachbarſchaft der Stadt Harran in Meſopotamien, dem Lande der Sabier, zu deren Secte Geber gehörte, gebürtig war. Man ſehe auch den Artikel Sabi.

Mohammed Gazali. Dies iſt der Name eines berühmten muſulmaniſchen Lehrers, welcher den Beinamen Hogdſchat Aleſlam führte. Siehe den Artikel Gazali.

Mohammed Ben Haſſan. Dies iſt der Verfaſſer eines Commentars über den Dſchame Alkebir. Siehe den Artikel Giame.

Mohammed Ben Jakub. Dies iſt der Verfaſſer desjenigen Werks, welches Camus betitelt iſt, von welchem man den Titel an ſeinem Orte nachſehen kann. Dieſer Lehrer iſt im Jahr der Hedſchr. 729 gebohren, und im J. d. H. 816 geſtorben. Er führt den Beinamen Al Schirazi und Al Firuzabadi, weil er aus Firuzabad gebürtig war, welche Stadt in der Nachbarſchaft von der Stadt Schiraz lag.

Mohammed Ben Iſmael: iſt der Name eines Lehrers, der ein bei den Muſulmanen in groſ-

ſtem Anſehn ſtehendes Werk verfertigt hat, welches den Titel hat: Dſchame Sahhi. Siehe den Artikel Bokhari, welches der Beiname dieſes Schriftſtellers iſt.

Mohammed Ben Keram. Dies iſt der Urheber einer beſondern Secte, welche ſeinen Namen führt. Denn man nennt diejenigen, welche ſich zu derſelben bekennen, Keramiun, das heißt, Keramier, oder Keramiten. Dieſer Lehrer führt den Beinamen Al Zeringi, weil er aus einer Stadt in Perſien gebürtig war, welche Zering hieß.

Mohammed Ben Khoaend oder Khavend, oder Khond ſchah. Dies iſt der Name des berühmten Geſchichtſchreibers von Perſien, welchen wir unter dem Namen Mirkhond kennen. Siehe den Artikel Khoaend.

Mohammed Ben Mahhub. Dies iſt der Name eines Mannes, den die Muſulmanen wie einen von ihren Heiligen verehren. Dſchafei hat ſein Leben in dem ſieben und dreißigſten Abſchnitte ſeiner Geſchichte beſchrieben.

Mohammed Ben Maktul. Dies iſt Eine Perſon mit Piri Reis. Siehe dieſen Artikel.

II. 683 **Mohammed** Ben Mahmud. Dies iſt der eigenthümliche Name des Zudnevis. Siehe dieſen Artikel. Dieſer Mann war aus Bagdad gebürtig; daher führt er den Beinamen Al Bagdadi.

Mohammed Ben Mohammed, Ben Khuarezm Schah. Dies iſt der Name des Verfaſſers desjenigen Buchs, welches betitelt iſt: Hakam alalamah, das heißt, Deciſionen der Lehrer des muſulmaniſchen Geſetzes. Aus dem Namen, welchen dieſer Schriftſteller führt, erhellet, daß er ein Enkel des Sultan Mohammed Khuarezm ſchah, oder wenigſtens einer von ſeinen Nachkommen war.

Mohammed Ben Muſſa Al Khuarezmi: iſt der Name eines großen Aſtronomen, der unter dem Khalifen Al Mamon gelebt, und uns aſtronomiſche Tafeln hinterlaſſen hat, welche ſehr geſchätzt wurden, ehe Naſſer eddin die ſeinigen verfertigt hatte.

Es iſt noch ein anderer Mann, der eben dieſen Namen führt; der aber den Beinamen Al Dſchalis hat, welches ſoviel iſt, als Beiſitzer. Aber dies Wort bedeutet im Arabiſchen hauptſächlich denjenigen, der zu dem Umgange oder in die Geſellſchafft eines Andern aufgenommen wird, ſo wie Nedim denjenigen bedeutet, der an den Tiſch und zu den Ergötzungen eines Andern, er ſey Fürſt oder Privatmann, zugelaſſen wird.

Mohammed Ben Rafe. Dies ist der Name eines musulmanischen Heiligen, dessen Leben Dschafei beschrieben hat. Siehe den sechs und vierzigsten Artikel seiner Geschichte.

Mohammed Ravendi. Siehe den Artikel Tabriz, welches die Stadt Tauris ist.

Mohammed Razi. Dies ist der Name eines Gesandten, welchen Mohammed Khuarezm schah ehemals nach Khathai oder China, vielleicht an Ginghizkhan, ehe er sich mit ihm überworfen, geschickt hatte.

Mohammed Ben Sabáh, dies ist der Name eines musulmanischen Heiligen, dessen Leben gleichfalls Dschafei im ein und zwanzigsten Abschnitte seiner Geschichte beschrieben hat.

Mohammed Ben Salam, Al Dschamhi. Dies ist der Verfasser eines Buchs, Thabakat Al Schoara betitelt, das heißt, Geschichte oder Leben der Dichter, in Classen abgetheilt. Man hat einen Mohammed Ben Salam, dessen Leben Mondheri eigens beschrieben hat.

Mohammed Ben Sirin. Dies ist der Verfasser von Onirocriticis. Er hat das Werk des Artemidors arabisch übersetzt und mit einem Commentare versehen.

Mohammed schah Ben Fanari, auch Ben Al Hadsch und Hassanzadeh genannt. Er ist im Jahr der Hedschr. 839 oder nach einigen Exemplaren im Jahr der Hedschr. 939 verstorben, und hat über ein Buch der arabischen Rechtsgelahrtheit, dessen Verfasser Kemal Pascha ist, geschrieben.

Mohammed Schamalgani. Siehe Schamalgani.

Mohammed Vefa, oder Mohammed Ben Abilvefa Kemaleddin. Dies ist der Verfasser des Hasb alsadat, eines Buchs, welches von den Sadat, das heißt, denjenigen, welche aus dem Geschlechte des Ali abstammen, handelt. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 689.

Mohammen Ben Abdalmothi. Dies ist der Verfasser eines Buchs: Lathaif alakhbat, Allgemeine Geschichte von Egypten betitelt. Sie endigt sich mit dem Jahr der Hedschr. 1033, welches das Jahr Christi 1623 ist. II. 684

Mohandes. Dies arabische Wort bedeutet einen Geometer und einen Architecten. Ebn Al Mohandes, der Sohn des Architecten. Dies ist der Beiname des Abulfadhl, Verfassers eines Buchs, unter dem Titel: Aduiat almofredat, welches von einfachen Arzneien handelt.

Moharebat, Krieg, Gefecht und Bataille. Man hat ein arabisches Buch unter dem Titel: Moharebat alsolthan Selim me alsolthan Cansuah Gauri, das heißt, Geschichte des Kriegs, welchen der türkische Sultan Soliman I. mit Consuah Gauri, welchen unsere Geschichtschreiber gemeiniglich Campson Gauri, Sultan der mamlukischen Circassier von Egypten nennen. Der Verfasser dieses Werks ist Achmed Ben Zenbel, mit dem Beinamen Al Ramtal, das heißt, der Punctirkunstverständige. Dies Buch list in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 833 befindlich.

Moharebi. Dies ist der Beiname des Ebn Athia. Siehe dessen Artikel.

Moharram. Was heilig und durch das Gesetz verboten ist. Dies ist auch der Name des ersten Monats im arabischen Jahre, selbst schon vor dem Musulmanismus, und er ist deswegen so genannt, weil es bei den alten Arabern verboten war, während dieses Monats Krieg zu führen, so wie dies auch der Fall während der drei andern Monate Regeb, Dhulcaadah und Dhulhidschah war.

Die zehn ersten Tage des Monats Moharram werden von den Mohammedanern Ajam almaduda, das heißt, die gerechneten Tage, genannt, weil sie glauben, daß während dieser zehn Tage der Koran vom Himmel sey herunter gelassen worden, um den Menschen mitgetheilt zu werden; und der zehente Tag eben dieses Monats wird Aschur und Aschurah genannt, welche Artikel man vergleichen kann.

Moharrar. Dies arabische Wort bedeutet frei. Auch ist dieses der Name eines Buchs, welches Mokhtassar almoharrar betitelt ist. Man sehe weiter unten den Artikel Mokhtassar.

Mohaschi. Siehe Bardai.

Mohassel afkar almotecaddemin v almotakherin men alhokama almotekallemin, Meinungen der Metaphysiker oder scholastischen, ältern sowol, als neuern Lehrer. Dies ist ein Werk des Fakhreddin Mohammed Ben Omar Al Razi, der der berühmteste scholastische Lehrer der Musulmanen war. Dies Buch hat von Katebi einen Commentar bekommen, den er Mofassel betitelt hat. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 932.

Mohats. Dies ist eine Stadt in Niederungarn, welche die Alten Magasium genannt haben. Sie ist von dem türkischen Sultan Mohammed dem Zweiten eingenommen und befestigt worden. Bei dieser Stadt ist auch Ludwig der Zweite, ein Sohn Ladislaus, Königs von Ungarn, im Jahr der Hedschr. 932

932 oder Christi 1525 geschlagen worden.

Mohaverah algedaliah: Streitigkeit und Controvers über die Religion zwischen dem Rabeb Gergis, das heißt, dem Mönche Georg, und drei Musulmanen. Dieses Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 631 zu finden.

II, 685 **Mohi**, belebend, was Leben giebt. Dies ist eine von den göttlichen Eigenschaften; denn die Musulmanen nennen Gott Mohi und Momit, das heißt, denjenigen, der Leben giebt, und der Tod giebt. Insbesondere aber ist dies dasjenige Attributum, das die ältesten Griechen und Orientaler dem heiligen Geiste beigelegt haben, und das durch das zweite Concilium von Constantinopel dem nicäischen Symbolo ist einverleibt worden.

Mohiar. Dies ist der Name eines arabischen Dichters, welcher unter der Regierung des Cajem Beemrillah, des sechs und zwanzigsten Khalifen aus dem Geschlechte der Abbassiden, gelebt hat, und im Jahr der Hedschr. 428 gestorben ist. Dieser Dichter war von Religion ein Mager oder Zoroastrier, und war zum Mohammedismus übergetreten.

Da er in seinen Werken sehr satyrisch war, so sagte einsmals der Doctor Bothan eddin sehr schön zu ihm: Weißt du wol, Mohiar, was du gethan hast, da du den Magismus verlassen hast, um den Musulmanismus anzunehmen? Du hast dich aus einem Winkel der Hölle in den andern begeben: denn du warst vormals ein Feueranbeter und ein Schüler der Mager, und jetzt bist du der Lästerer der Musulmanen geworden.

Mohib eddin. Dies ist der Name eines Gelehrten, welcher in den Zeiten des Saladin Cadi von Damaschk gewesen ist. Er war ein sehr guter Dichter, und hat zum Lobe dieses Fürsten ein Gedicht verfertigt, in welchen er ihm vorhergesagt hat, er werde noch die Stadt Jerusalem, in dem Monat Regeb, welches der zweite des arabischen Jahres ist, erobern. Siehe den Artikel Saladin.

Mohib eddin Al Thabari, Al Mekki. Dies ist der Verfasser eines Buchs, welches von dem bürgerlichen und canonischen Rechte der Musulmanen handelt und Gajat alahkam betitelt ist.

Mohi eddin. Derjenige, der die Religion aufleben und aufblühen macht. Dies ist der Beiname, welchen mehrere musulmanische Lehrer führen, als zum Exempel Mohi eddin Al Bokhari, der Verfasser der Fetana oder juristischen Decisionen des musulmanischen Gesetzes, welche man gemeiniglich die

Fetfas

Fetfas der Muftis zu nennen pflegt.

Mohi eddin Jahia Al Nauani, welcher der Verfasser eines Resalat, das heißt, Briefs, oder vielmehr, einer Abhandlung aus der Metaphysik ist.

Mohi eddin, oder Mohai eddin Al Magrebi, ein großer Philosoph und Mathematiker des Sultan Nasser von Aleppo. Er führt den Beinamen Al Magrebi, weil er in Spanien und Africa ist ernährt und erzogen worden. Er wurde in einem Sack aus der Stadt Halep von Holagu errettet, der ihm das Leben wegen seiner Gelehrsamkeit schenkte, und ihn dem Nasser eddin Al Thussi zum Gehülfen gab, daß er an den Beobachtungen sollte arbeiten helfen, welche in der Stadt Maraga im Jahr der Hedschr. 658 sind angestellt worden: so daß also dieser Gelehrte großen Antheil an der Verfertigung der astronomischen Tafeln gehabt hat, welche den Titel Zig' Ilekhani führen. In der königlichen Bibliothek zu Paris ist unter No. 1013 ein Werk des Mohi eddin Al Magrebi befindlich, welches den Titel führt: Schagerat alnomaniat, und dies ist ein genealogischer Stammbaum der Familie des Königs von Arabien Noman. Dieser Schriftsteller hat schöne Reisen gethan.

Mohith. Bahr Al Mohith. Das Meer, welches die ganze Erde umschließt, das heißt, der Ocean. Dies ist der Titel von vielen Werken.

Al Bahr Al Mohith: ist der Name des großen Wörterbuchs der arabischen Sprache, welches den Mohammed Al Firuzabadi zum Verfasser hat, und welches gewöhnlich den Titel Camus führt, welches Wort auch im Arabischen den Ocean bedeutet.

Auch hat man noch ein anderes Werk von Sarakhsi, welches den Namen Mohith hat, und von welchem es vier Ausgaben giebt; die erste in vierzig Bänden, die zweite in zwölf, die dritte in vier, und die vierte II, 686
in zween Bänden. Dies ist das Werk, welches macht, daß Sarakhsi den Titel Saheb Al Mohith, das heißt, der Verfasser des Mohith, führt. Siehe den Artikel Sarakhsi.

Mohsen. Ebn Mohsen. Siehe Ebn Asaker.

Mohtadi Billah Ben Vathek Billah. Dies ist Mohtadi, ein Sohn Vathek, vierzehenter Khalife aus dem Geschlechte der Abbassiden. Er succedirte dem Motaz Billah, welcher von der türkischen Miliz, die damals in der Stadt Samara, dem Sitze des Khalifats, sehr mächtig war, im Jahr der Hedschr. 255 gezwungen wurde, daß er sich selbst absetzen mußte.

Dieser Khalife liebte die Gerechtigkeit sehr, und pflog sie alle Tage seinen Unterthanen in

eigner Person selbst, schaffte auch sogar einen Theil der Abgaben ab, von welchen sie gedrückt wurden, und machte zu gleicher Zeit die muſulmaniſche Religion blühen, indem er den Gebrauch des Weins, der Spiele und der Tänze, welche durch das Geſetz verboten ſind, abſchaffte.

In den erſten Tagen der Regierung des Mohtadi geſchah es, daß Muſſa, der Sohn Buga, von türkiſcher Nation, und General der Armeen des Khalifats, der damals mit Haſſan, einem Sohne des Jezid und Oberhaupte der Aliden, das iſt, der Parteigänger und Anhänger des Ali, in Krieg verwickelt war, als er den Tod des Khalifen Motaz erfuhr, welcher nach ſeiner Abſetzung getödtet worden war, das Lager, welches er in der Nachbarſchaft der Stadt Bagdet bezogen hatte, verließ, und ſich Samara näherte, um an denjenigen Rache zu nehmen, welche Antheil an ſeinem Tode hatten.

Dieſe Erklärung des türkiſchen Generals jagte dem Saleh, einem Sohne des Vaſſif, und Veſir bei dem Khalifen Mohtadi, welcher mehr als irgend jemand Antheil an dem Morde des Motaz gehabt hatte, Furcht ein: und dieſe Furcht nöthigte ihn zu dem Entſchluſſe, den Hof zu verlaſſen, und ſich einige Zeit verborgen zu halten. Allein Muſſa, der ihn aufſuchte, ſchickte Spionen aus, und ſo bekam er ihn bald in ſeine Hände, worauf er ihn für ſein Verbrechen beſtrafen ließ.

Gegen das Ende dieſes Jahrs der Hedſchr. 255, da ſich die Zingen oder Zinghier, ein Volk aus Nubien, Ethiopien und dem Lande der Cafern, das wir heut zu Tage Zanguebar nennen, in Arabien, und von da in das arabiſche Irak und in der Gegend um die Städte Cufa, Baſſora und andere benachbarte Orte verbreitet hatten, geſchah es, daß ſich dieſes Volk gegen ſeinen Gouverneur empörte, und einen gewiſſen Ali, Mohammeds Sohn, welcher fälſchlich von dem falſchen Propheten abzuſtammen vorgab, zu ſeinem Oberhaupte erwählte. Dieſes Oberhaupt der Räuberbande verſah ſich ſo gut mit Waffen und Truppen, daß er ſich nicht nur von den Städten Baſſorah und Ramlah Meiſter machte, ſondern auch noch von vielen andern Plätzen in der Provinz Irak oder Chaldäa, ja ſogar von einem Theile von Arabien. Er hat, ohnerachtet aller Bemühungen, welche ſich der Khalife gab, ihn wieder unter ſeinen Gehorſam zu bringen, vierzehn Jahre regiert, und den Titel Saheb al Zing, das heißt, Herr oder Fürſt der Zingen angenommen, auch ſolchen auf mehrere von ſeinen Nachfolgern fortgepflanzt, welche den Khalifen, die Nachfolger des Mohtadi waren, viel zu ſchaffen gemacht haben.

Einige haben dieſen Zinghiern den Namen Nihener gegeben.

Das

Das kommt aber blos daher, daß sie die Puncte der arabischen Wörter falsch gelesen haben: denn die Gestalt der Buchstaben des Worts Zing ist mit der, welche die Buchstaben des Worts Nih haben, einerlei.

Als im Jahr der Hedschr. 256 der Khalife Mohtadi der Verwegenheit der türkischen Miliz Einhalt thun wolte, zog er sich ihren Haß in der Maaße zu, daß sich ihre Oberhäupter Bankial *) und Mussa, ein Sohn Buga, mit einander verbanden, und sie zu einer Empörung gegen ihn reizten. Allein der Khalife bemächtigte sich sogleich des Bankial, und ließ ihn wegen seines Unternehmens bestrafen. Allein diese strenge Behandlung stillte den Aufruhr so wenig, daß
II. 687 er vielmehr dadurch nur noch mehr angefacht wurde. Denn die Türken kamen, belagerten ihn in seinem eignen Pallaste, und zogen ihn endlich aus einem Orte, an welchem er sich versteckt hatte, hervor, und brachten ihn auf die grausamste Art ums Leben, indem sie ihm den Hodensack zubinden ließen.

Mohtadi hat nur eilf Monate regiert, doch hat er während dieser kurzen Zeit soviele große Thaten verrichtet, daß er unter den abbassidischen Khalifen für dasjenige gehalten wird, was Omar, ein Sohn Abdalaziz, unter den Ommiaden gewesen ist. Denn zu seinem eigenen Unterhalte nahm er nur äußerst wenig aus dem königlichen Schatze. Er hat die Pracht des Hofes der Khalifen reformirt, und eine unzählige Menge von Mißbräuchen abgeschafft, die sich theils durch die Bestechung, und theils durch die Nachlässigkeit seiner Vorfahren eingeschlichen hatten. Rhondemir. Ben Schohnab.

Mojassar. Ebn Mojassar. Dies ist der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Tarikh Mesr, oder Geschichte von Egypten, deren Sojuthi Erwähnung thut in der Vorrede zu der seinigen.

Mokhalles, Erretter. Diesen Titel geben die arabischen Christen Jesu Christo, so wie alle die übrigen Christen jeder in ihrer eigenthümlichen Sprache thun. Uebrigens schreiben die orientalischen Geschichtschreiber, Christen sowol, als Mohammedaner, daß Hermes, welches der Horus oder der Mercurius Trismegistus der Egypter ist, den Beinamen Mokhalles albaschar, das heißt, Erretter der Menschen, geführt habe.

Mokhammes. Es war ein gewisser Mohammed, der ein Sohn oder Enkel von Mokhammes Al Zobadi war, der der

*) [Abulfeda nennt ihn beständig Baikial. R.]

der Verfaſſer eines Buchs iſt, welches den Titel Amàli führt, das heißt, Dictate über legale Materien des Muſulmaniſmus.

Mokharek. Dies iſt der Name eines berühmten Tonkünſtlers an dem Hofe des Khalifen Al Mamon. Mokharek und Zülzul werden für die beiden geſchickteſten Muſiker gehalten, welche unter der Regierung der Khalifen gelebt haben. Man ſehe den Artikel Ibrahim, Sohn des Mahadi.

Mokharemi. Dies iſt der Zuname des Abu Said Al Mobarek Ben Ali, der einer von den vornehmſten Häuptern der Sofis war, deren Succeſſion man in dem Artikel Conuni ſehen kann.

Mokhtalef aleſma: Unterſchied der Namen. Dies iſt der Titel eines Werks über die arabiſche Grammatik, deſſen Verfaſſer Zamakhſchari iſt.

Mokhtar Ben Abu Obeidah. Dies iſt der Name eines Arabers, der den Beinamen Al Thekifi führte, weil er aus dem Stamme Thekif abſtammte. Man ſagt, er ſey unter den Füßen eines Elephanten, in dem Treffen bei Khaibar, welches unter dem Khalifate des Omar vorgefallen iſt, geweſen.

Dieſer tapfere Mann ſetzte ſich in den Kopf, den Tod des Huſſain, und derjenigen aus dem Hauſe des Mohammed, welche in dem Treffen bei Kerbela waren getödtet worden, zu rächen, und um ſeine Unternehmung deſto gewiſſer auszuführen, eignete er ſich die Macht des Mohammed, eines Sohns der Haneſiah, der zweiten Frau des Ali, zu, der als das Haupt dieſes Hauſes betrachtet wurde, und ſeinen gewöhnlichen Aufenthalt zu Mekka hatte.

Er brachte alſo, unter dem Namen dieſes Mohammed, der doch niemals den Titel eines Khalifen annehmen wollte, viele Truppen zuſammen, mit welchen II. 683
er alle Generale des Jezid, Mervan und Abdalmalek, welche alle drei Khalifen aus dem Geſchlechte des Ommie waren, angriff und ſchlug, und ſich Meiſter von Cufah und von dem ganzen babyloniſchen Irak, von welchem dieſe Stadt die Hauptſtadt war, machte, und ließ durchaus nie einem von denjenigen, die ſich für Feinde der Familie des Propheten erklärt hatten, noch auch denjenigen, von welchen man glauben konnte, daß ſie ihre Hände mit dem Blute des Huſſain oder ſeiner nächſten Anverwandten befleckt hätten, Vergebung zu Theil werden, ſo daß man ſagt, er habe nahe an funfzigtauſend von dieſen Leuten auf die Schlachtbank geliefert, diejenigen nicht einmal mit gerechnet, welche in den Gefechten, die er geliefert hatte, geblieben waren.

Nach

Nach allen diesen Siegen ward endlich Mokhtar im Jahr der Hedschr. 67 von Massab, einem Bruder des Abdallah, Zobeirs Sohnes, der die Würde eines Khalifen in Arabien angenommen hatte, getödtet. Er hinterließ mehrere Kinder, die sich bei mehrern Vorfällen ausgezeichnet haben, und das auf eine so vortheilhafte Art, daß man ein Buch hat, Anuár alathár fi fadhl bani Al Mokhtar betitelt, welches von den schönen Thaten des Mokhtar und seiner Söhne handelt. Siehe den Artikel Anuar.

Mokhtar alfetaui: Sammlung oder Auswahl juristischer Decisionen nach den Grundsätzen des Abu Hanifah. Dies Werk ist von Gemaleddin Abdallah Ben Mahmud, Ben Maudud Al Balathi geschrieben worden. Von diesem Buche pflegt man zu seinem Lobe zu sagen: falkutub keluarak v almokhtar keldhahab, das heißt: alle Bücher sind Blätter; aber der Mokhtar ist ganz Gold. Dies Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 638 und 639.

Borhaneddin, mit dem Beinamen Al Marghinani, hat eine ähnliche Sammlung gemacht, welche gleichsam ein Auszug aus der vorhergehenden ist, und von welcher man noch einen Auszug unter dem Titel: Ekhtiar Al Mokhtar hat.

Mokhtar al Schah. Dies ist ein Auszug aus dem arabischen Wörterbuche des Dschauberi, von Ben Abdalcaher verfaßt. Dies Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1088 befindlich.

Mokhtar fil thebb: ein Buch über die Medicin, welches sehr hochgeschätzt wird. Ebn Hobal ist der Verfasser desselben.

Mokhtar. Ketab Al Mokhtar fi Keschf alasrar: ein ausgesuchtes Buch zur Entdeckung der Geheimnisse. Dies ist ein abergläubisches Buch des Dschauberi.

Es giebt noch mehrere andere Bücher, welche gleichfalls diesen Titel führen, als da sind: der Mokhtar Abul Redscha, der Mokhtar Ben Mohammed Al Zahedi, u. s. w. Siehe die Artikel dieser Verfasser, so wie auch die Art. Aidon und Adib, die aus dem Nezam almulk genommen sind.

Mokhtassar, ein kurzer Entwurf. Dies ist der Titel von einer sehr großen Anzahl arabischer Bücher, unter welchen folgende die vorzüglichsten sind:

Mokhtassar aldaual: Kurzer Entwurf der Dynastien. Dies ist die Geschichte des Abul Faradsch, welche durch die Ausgabe, die uns Pocock davon gemacht hat, genugsam bekannt ist.

Mokhtassar fi akhbar. Allgemeine Geschichte, von Abul-

feda verfaßt, der uns auch eine Erdbeschreibung unter dem Titel: Takuim alboldan gegeben hat.

Mokhtassar dschame alke-
II, 689 bir. Siehe den Artikel Giame. Dieser Auszug ist von mehteren Schriftstellern verfertigt worden, deren Namen sind, Al Baleschi, Al Karkhi, Al Thahaui u. s. w.

Mokhtassar al Moharrar: Regeln des Rechts, von Rafei verfertigt, und von Mohieddin Al Nauaui oder Nuui abgekürzt. Dies Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 598.

Mokhtassar fi elm feraid. Ein Auszug aus dem Buche von den Erbfolgen, nach den Gesetzen des Mohammedismus. Dies Buch von den Erbfolgen, besonders von denjenigen, welche von Seiten der Weibspersonen eintreten, hat den Titel: Feraidh alaschnehiah.

Mokhtassar Al Heraui: ein grammatisches Werk, verfaßt von Heraui. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1119.

Mokhtassar Al Mozeni. Siehe den Artikel Ibrahim Al Meruzi.

Moktafi, siebenzehenter Khalife aus dem Hause der Abbassiden, war zu Raccah, als sein Vater Motadhed daselbst starb. Er ward sogleich für einen Khalifen in dieser Stadt und darauf in Bagdet anerkannt, wo er im Jahr der Hedschr. 289 seine Residenz aufschlug.

In eben dem Jahre unternahm Zacariah, ein Sohn des Maharuiah, Fürst der Carmathen, einen Einfall in Syrien. Allein er ward hier von den Truppen des Khalifen geschlagen und getödtet. Sein Bruder Hussain kam an seine Stelle, und dieser hatte weit mehr Glück; denn er machte sich in sehr kurzer Zeit Meister von mehreren Städten in Syrien.

Diese carmathischen Fürsten behaupteten von dem sechsten Imam, Ismael, dem Sohne Dschafer Sadik, abzustammen. Insbesondere führte Hussain, der damals die ganze Nation der Carmathen anführte, den Beinamen Saheb Alsamah, der ihm spottweise, wegen einer schwarzen Warze, die er im Gesichte hatte, war gegeben worden, und der Anführer seiner Armee führte auch aus gleicher Ursache den Beinamen Saheb Elkhal. Diese beiden Worte, Sameh und Khal, bedeuten im Arabischen einerlei.

Hussain hatte bereits ganz Syrien geplündert, oder in Contribution gesetzt, als Moktafi im Jahr der Hedschr. 290 mit hunderttausend Mann nach Mosul kam, um ihn anzugreifen, worauf er von Raccah, denn so weit war er vorgedrungen, einen von seinen Generalen, Namens

Mohammed, den Sohn Soliman, den Carmathen in den Rücken schickte. Diese ergriffen schon auf die Nachricht von der Anführung des Khalifen die Flucht, als sie angegriffen wurden; so daß sie eine gänzliche und vollkommne Niederlage erlitten, und Hussain und sein General mit 360 von seinen Leuten in die Hände eines von den Anführern der Armee des Khalifen fielen, und in eben dem Augenblicke, da sie über den Eufrat gehen wollten, zu Gefangnen gemacht wurden.

Moktafi kehrte im Jahr der Hedschr. 291 siegreich nach Bagdet zurück, wo er allen gefangnen Carmathen die Köpfe abschlagen ließ; allein diese Niederlage konnte doch diese rebellische Nation nicht abhalten, im Jahr der Hedschr. 293 einen andern Einfall in Syrien zu wagen. Moktafi erreichte sie sogleich, allein sie warteten ihn nicht ab, und verließen sogleich dieses Land, um nach Irak zu gehen, wo sie an einem Orte, Sabran genannt, in der Nachbarschaft von Cadesiah, die Armee des Khalifen schlugen.

Im Jahr 294 nahmen die Carmathen ihren Weg nach der Wüste, und überfielen die Caravane von Mekka. Diese plünderten sie, und tödteten bei zwanzig tausend Pilgrime. Als Moktafi hievon Nachricht erhielt, schickte er einen von seinen Generalen Vassef mit beträchtlichen Truppen ab, um ihnen Einhalt zu thun. Vassef traf so zur rechten Zeit sie mit einer großen Ladung von Beute und geplünderten Reichthümern, daß er leicht mit ihnen fertig werden konnte. Das Gefechte war von beiden Seiten äußerst hitzig, und ihr Oberhaupt Zacariah verlohr sein Leben dabei. Die Truppen des Khalifen machten eine sehr große Anzahl von Gefangnen, und die Armee der Carmathen wurde gänzlich zerstreut. II. 690

Im Jahr 295 starb Moktafi in einem Alter von 33 Jahren, wovon er sechs und ein halbes Jahr regiert hatte, während welcher Zeit er sich der Rathschläge seines Vesirs Cassem, Abdallahs Sohn, mit größtem Vortheile bedient hatte.

Molakken. Saragedin Omar Ben Ali führt den Beinamen Ebn Molakken. Er ist der Verfasser eines Buchs, betitelt: Esina redschal al Kotub al Sirtah, und ist im Jahr der Hedschr. 814 unter der Herrschaft der Söhne Bajazet des Ersten, welche unter einander in Krieg verwickelt waren, im Jahr Christi 1411 gestorben. Dieser Schriftsteller war von Schafeischer Secte.

Molakkes si elm hiat: Abhandlung von der Erdkugel, verfertigt von Mahmud Al Dschagmini, und mit einem Commentar von Cadhi Zadeh Al Rumi versehen worden. Es

ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 799.

Molathemiah ist der Name der Secte derjenigen, die sich in Africa Molathemun nennen ließen, weil sie beständig das Gesicht bedeckt hielten. Denn der Schleier, dessen sie sich bedienten, hieß besonders im Arabischen Letham.

Diese Leute sind eben dieselben, die auch den Namen Morabethun führen, und welche in der Folge ein großes Reich in Africa stifteten, und Spanien eroberten, wo sie Al Moraviden genannt wurden.

Der Gebrauch des Letham, oder die Gewohnheit, sich das Gesicht zu bedecken, ist von Abdallah Ben Bassin bei einem Vorfalle, der ihnen begegnet ist, eingeführt worden. Denn als sie einsmals im Begriff standen, ihren Feinden ein Treffen zu liefern, die ihnen an Zahl und Macht weit überlegen waren, so ergriffen die Weiber von dieser Nation die Waffen, und fochten mit ihren Männern so, daß ihr Gesicht, bis an die Augen, nach ihrer alten Gewohnheit, verdeckt war: so daß sich die Männer genöthigt sahen, sich ihr Gesicht auf gleiche Weise zu bedecken, aus Furcht, ihre Feinde möchten die Weibspersonen von den Mannspersonen unterscheiden.

Nuairi erzählt von einem dieser Molathemier, er habe sich plötzlich nackend ausgezogen, und mit der rechten Hand sein Kleid gewaschen, mit der linken aber sich das Gesicht bedeckt. Als ihm nun ein Fremder zugerufen: bedecke deine Blöße mit der Hand, habe er geantwortet: Sie ist damit beschäfftiget, daß sie mein Gesicht bedeckt.

Molhedun. Die Ruchlosen. Dies Wort bedeutet im Arabischen eigentlich diejenigen, welche den Musulmanismus verlassen, und eine andere Secte angenommen haben, so wie auch diejenigen, welche sich zu gar keiner andern Religion bekennen.

Dieser Name ist insbesondere der Secte der Ismaeliten gegeben worden, welche eine besondere Dynastie in Asien sowohl, als in Africa gestiftet haben. Siehe den Artikel Ismaeliun.

Holagu Sultan, oder Kaiser der Mogolen und Tataren, setzte sich im Jahr der Hedschr. 654 in Marsch, um den Khalifen Mostassem in der Stadt Bagdet zu belagern, und fing seine großen Kriegsunternehmungen mit der Zerstörung aller der Schlösser und festen Plätze an, welche diese Molhediten oder Ismaeli- II.
ten in Persien besaßen. Inzwi- 691
schen verfolgte dieser große Eroberer, der kein Mohammedaner war, die Gottlosen, welche ihre eigne Religion verließen, und wollte niemals einen derselben in seinen Staaten haben. Er ließ sogar bei zwölftausend von diesen Leuten auf einmal hinrichten, ob er gleich sonst die Christen beschützte, und nie irgend eine Gewalt-

waltthätigkeit ausübte, um seine Unterthanen zur Annahme der Religion des Genghizkhan, die die Religion der Mogolen und Tataren war, zu nöthigen.

Rokneddin Khuzschah war damals das Oberhaupt von diesen Ismaeliern, dem Holagu niemals auf irgend eine Art Quartier geben wollte.

Molk, Besitz, Reichthümer, Domaine und Königreich. Denn alle diese Gegenstände bedeutet dieses Wort.

Ketab Al Molk. Das Buch der Reichthümer. Dies ist ein chymisches Werk, welches das achte von fünf hundert ist, die Abu Mussa Dschaber Ben Hajan, welcher ein Sofi von Profession war, über diesen Gegenstand verfertigt hat.

[Da dies Wort **Molk** von **Malk**, welches einen König bedeutet, wenig verschieden ist, so hat man den Titel, König der Araber, dem Verfasser dieses Werks, in einer schlechten zu Danzig im Jahr 1682 gedruckten Uebersetzung, beigelegt. S.]

Moltakem. Scharfeddin Nassirallah wird auch Ben Moltakem genannt, mit dem Beinamen Al Halabi, weil er aus dem arabischen Stamme, der Tanukh heißt, herstammte, und aus der Stadt Haleppo gebürtig war. Er ist Verfasser einer Geschichte von Syrien, Ikadh aluasuan fi fadhilat Alscham betitelt.

Moltaketh. Dies ist im Arabischen eigentlich dasjenige, was wir Nachlese nennen. Es ist dies ein Auszug aus dem Buche des Samarkandi, Mostekhales betitelt. Dies Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 721.

Moltaki alabhár. Der Zusammenfluß der Meere, wo sich mehrere Meere, welche verschiedene Namen führen, vereinigen. So nennt man im metaphorischen Verstande ein Buch über die muſulmanische Rechtsgelehrtheit, welches aus den Werken des Coduri, und denjenigen Büchern, welche Mokhtar, Kenz, Vakajah, Hedajah u. s. w. betitelt, und nach einer sehr leichten Methode geordnet sind, damit man sich derselben mit desto grösserm Nutzen bedienen kann.

Ibrahim Ben Mohammed, Ben Ibrahim Al Halabi ist der Verfasser desselben, und es befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 609.

Molthemun. Siehe **Molathemiah.** Dies sind die Marabus, oder Al Moraviden.

Moluk, die Könige. Aulad Moluk Fars, die Kinder der Könige von Persien. Die persischen Geschichtschreiber thun öfters dieser Kinder, oder Prinzen aus dem königlichpersischen Hause, Erwähnung. Es sind dies eben diejenigen, welche

Herodot Pasargades nennt; ein Wort, welches rein persisch ist. Denn Pesar gheda bedeutet im Persischen, einen Sohn der Familie, oder des Hauses, vorzugsweise, das heißt, des königlichen Hauses.

Eben diese Geschichtschreiber sagen, Alexander der Große habe gegen alle diese Prinzen große Hochachtung gehabt, und sie sind zu unterscheiden von den Moluk Al Thauaif, oder Königen der Nationen, welche eigentlich die Macedonier, Gouverneurs der Staaten und Nachfolger der Krone des Alexanders, waren.

Moluk Kart oder Kurt. Siehe Kort oder Kurt.

Momsek alaruah. Diejenige Pflanze, welche von den Griechen Stöchas, und von den Lateinern Virga aurea genannt wird, führt bei den Arabern diese Namen, weil sie die Geister, nicht nur der Menschen, sondern auch der Engel und der Dämonen, nach der abergläubischen Medicin der Araber an sich zieht.

11. 692 Man muß nur nicht dieses Wort Momsek, mit dem Worte Momassek verwechseln, welches das Räuchwerk vom Moschus bedeutet.

Monabbeh. Ben Monabbeh. Siehe Vaheb oder Vahb.

Monaui Al Hadaddi. Siehe Abdalrauf.

Monbassah. Dies ist die an dem Meere von Zanguebar, oder Lande der Zingen, das wir heut zu Tage die Küste der Cafrerei zu nennen pflegen, gelegene Stadt Monbassa oder Monbase. Sie ist sehr klein und an der Mündung eines Flusses erbauet, auf welchem man bei zwei Tagereisen weit in die Länder der Cafren hinein fahren kann. Ihre Einwohner beschäfftigen sich damit, daß sie das Eisen aus den Gruben, welche sie hier in Ueberfluß haben, herausbringen, und auf Tiger Jagd machen, deren Häute sie nebst ihrem Eisen an diejenigen verkaufen, die mit ihnen im Handel stehen.

Monbase liegt zwei Tagereisen mittäglicher, als Melinde, und hat auf ihrer Mittagsseite die Insel Socotora, wo die beßte Aloe im ganzen Oriente wächst.

Mondar. Dies ist der Name eines Königs der Hemiaritischen Araber, der ein Christ von der Secte der Jacobiten war. Er führte lange Zeit Krieg mit dem Kaiser Justin, der die Anhänger von seiner Secte verfolgte, und ihn endlich nöthigte, durch eine feierliche Gesandtschaft, welche er an ihn schickte, ihn um Friede zu bitten.

Der Verfasser des Lebtarikh schreibt, Mondar Ben Uassami, der König von Baharein in Arabien an dem persischen Meerbu-

sen

sen war, habe, auf Einladen und Bitten des Mohammed, den Muſulmaniſmus angenommen.

Mondheri. Dies iſt der Beiname des Zekieddin Abu Mohammed Abdaladhim, Verfaſſers des Lebens Mohammed Ben Salam, welches er Eelam beakhbar Mohammed Ben Salam betitelt hat.

Dieſer Schriftſteller, der im Jahr der Hedſchr. 636 geſtorben iſt, hat auch noch ein Buch verfertigt, betitelt: Targhib v tarhib, das heißt, von demjenigen, was der Menſch begehren, und von dem, was er fürchten und fliehen ſoll. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 650.

Mondir Ben Mohammed Ben Abdalrahman. Dies iſt der ſechſte Khalife von Spanien, aus dem Geſchlechte des Ommie, der ſeinem Vater Mohammed, einem Sohne des Abdalrahman, im Jahr der Hedſchr. 273 ſuccedirt iſt.

Dieſer Fürſt ward, nach einer Regierung von ohngefähr zwei und zwanzig Jahren, in dem Kriege, welchen er mit den Einwohnern von Cordova führte, die ſich gegen ihn im Jahr der Hedſchr. 295, welches das Jahr Chriſti 907 iſt, empört hatten, getödtet. Ebn Amid.

Monf. oder **Menf.** So nennen die Araber die alte Hauptſtadt von Egypten, welche unter dem Namen Memphis bekannt iſt, und von welcher Apollodor ſagt, daß ſie von Epaphus, einem Sohne Jo, zu Ehren der Memphis, einer Tochter des Nils, die er geheirathet hatte, ſey erbauet worden. Einige behaupten, Apis, der von egyptiſcher Herkunft war, König von Argos und vom ganzen Peloponnes, ſey der Stifter derſelben geweſen.

Die Araber behaupten, dieſe Stadt ſey die Hauptſtadt von Egypten, die Mutter und der Sitz der Wiſſenſchaften geweſen, ehe Alexander die Stadt Alexandrien erbauet habe: und in der Nachbarſchaft von dieſer Stadt ſei Groß-Cairo, an dem rechten Ufer des Nils, beinahe im Angeſichte von Memphis, welches an dem linken Ufer eben dieſes Fluſſes erbauet war, aufgeführt worden.

Monfaredschat, Unterhaltung. Dies iſt der Titel von zwei Gedichten, in deren einem alle Reime ſich auf den arabiſchen Buchſtaben Dſchim, welches unſer G iſt, endigen. Es iſt über die arabiſche Grammatik von Ali Ben Joſef Al Baſraui verfertigt, und von Abulfadhl Joſef, mit dem Beinamen Al Nahui, das heißt, der Grammatiker, mit einem Commentare verſehen worden. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1098 befindlich. II. 693

Das andre iſt ein Werk des Sojuthi, welches dieſer Schriftſteller einem Buche angehängt hat, das er über die Ergötzun-

gen geschrieben hat, welche ein guter Musulman entweder suchen oder verwerfen muß. Dies Buch führt den Titel Haradsch fil faradsch, und befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 722.

Moniah, eine Stadt in Egypten, auf der Abendseite des Nils befindlich, von welcher der persische Erdbeschreiber sagt, daß sie den Namen Moniat Ebn Hassib führe, obgleich die übrigen Erdbeschreiber ihr den Namen Moniat alhaif geben. Diese Stadt ist wegen ihrer Märkte, Bäder, Collegien und Moscheen beträchtlich.

Moniah bedeutet auch im Arabischen die Absicht und den Entwurf, den man machen muß, um etwas zu erlangen; und es giebt mehrere arabische Bücher, welche diesen Namen führen.

Moniat almossali v aniat almomteli: Was derjenige verlangt, welcher betet. Dies ist ein Buch, welches vom Gebete der Musulmanen handelt, und den Schedideddin Al Kaschgari zum Verfasser hat. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 659 unter dem Titel: Moniat almossali v goniat almobtadi.

Moniat al Mofti: Was der Mufti bei seinen Decisionen sich zum Augenmerke zu machen hat. Dies ist ein Werk des Segestani, welches eine Art von Supplement zu den Decisionen des Nadschm eddin Khassi ist, unter dem Titel: Fetaui sogra, und zu dem Werke, Sarageddin Vaschi. Dis Buch ist in der königl. Bibliothek No. 699.

Monir. Ebn Al Monir. Dis ist der Name, unter welchem man öfters den Mohammed Ben Josef Kafarthaii anführt, der der Verfasser des Buchs ist, welches den Titel hat: Bedi finakd alschir. Es handelt von der arabischen Prosodie.

Monkedh men addhalal. Dies ist der Titel eines Werks des Gazali, durch welches er die Musulmanen aus dem Irrthume zu reißen sucht, in welchem sie sich in Ansehung der profanen Wissenschaften befinden. In diesem Buche bestreitet Gazali die mehresten alten Philosophen, und verdammt darin insbesondere die Elahiun, das heißt, die Deisten, dergleichen Sokrates, Plato und Aristoteles waren, und wo er auch diejenigen nicht schont, welche ihnen unter den Mohammedanern gefolgt sind, als da sind Ebn Sina oder Avicenna, Al Fariabi, oder Al Farabius, Ebn Badschah, oder Avenpace, und Ebn Roschd, welches Averroes ist.

Monkhen. Dies ist der neunte Theil von den vier und zwanzigen, in welche das Jahr der Khathaier eingetheilt ist. Denn diese Völker theilen ihr Jahr in vier und zwanzig mal funfzehn Tage, nicht aber in zwölf Monate, wie andre Nationen thun.

Monla. Dies ist ein arabisches Wort, und heißt eigentlich Meula, wovon jenes eine verdorbene Aussprache ist: denn wir sprechen solches gewöhnlich Mula aus, und dies bedeutet insonderheit in Africa einen Fürsten, oder Lehrer des muſulmanischen Gesetzes.

II. **Monla Khosru.** Dies ist
694 der Name, unter welchem Mohammed Ben Faramorz, ein Perser von Nation, bekannter ist. Dieser Mann, der im Jahr der Hedschr. 885 gestorben ist, hat einen Commentar über die Anuar des Beidhaui und die Ossul des Bazdadi geschrieben. Siehe die eignen Artikel von diesen beiden Büchern.

Monla Tschelebi, mit dem Beinamen Al Diarbekri, weil er aus der Stadt Diarbekr oder Kara Amid gebürtig war. Dies ist ein Lehrer, der ums Jahr der Hedschr. 1044 lebte, und mehrere Schriften für den Sultan Amurad den dritten verfertigt hat, unter andern eine, welche den Titel Assulat führt, und eine Auflösung von allerhand Schwierigkeiten über verschiedene merkwürdige Fragen, die er selbst aufgeworfen hat, enthält.

Monschi. Dies ist der Name des Verfassers eines Buchs, welches das Leben eines Sultans Gelaleddin, eines Sohns des Mohammed Khuarezm schah, enthält. Er hat seinem Werke den Titel gegeben: Sirat alsulthan Gelaleddin Mankberni.

[Dieser Schriftsteller ist unter dem Namen Nassaovi viel bekannter. Siehe oben S. 88. und vergleiche den Artikel Sairat Al Solthan Gelaleddin, Band III. S. 169. S.]

Montaschi. Dies ist der Name eines persischen Schriftstellers, der ein Buch in seiner Sprache verfertigt hat, welches er Akhlak alatkia betitelt hat, das heißt: Sitten und Betragen der Reichen. Dies Buch ist dem Sultan Soliman Khan dedicirt.

Montasser Billah. Dies ist der eilfte Khalife aus dem Geschlechte der Abbassiden, der ein Sohn Motavakkel war.

Montasser hatte seinen Vater durch Buga Kebir, Buga Saghir, Bagher und andere Officiere von der türkischen Miliz, welche den Khalifen dienten, umbringen lassen.

Nachdem diese Türken diese grausame That verübt hatten, berathschlagten sie sich unter einander, und da sie bedachten, daß, wenn Montasser ohne Kinder sterben sollte, sein Bruder Motaz, der ihm alsdenn succediren würde, nicht unterlassen möchte, den Tod seines Vaters zu rächen, und sie alle zu tödten; so beschlossen sie, sich zu dem Khalifen zu begeben, und ihn zu nöthigen, daß er seine beiden Brüder, Motaz und Mujad, absetzen

setzen sollte: allein diese zwei Prinzen kamen der grausamen Behandlung, mit welcher sie bedrohet wurden, zuvor, und thaten freiwillig auf die Nachfolge Verzicht, zu welcher sie nach dem Tode ihres ältesten Bruders berechtigt waren.

Montasser sah, kurze Zeit nach seiner Erhebung zum Khalifat, seinen Vater im Traume, wo er ihn wegen seines Vatermords bestrafte, und ihm vorhersagte, daß er nicht lange die Früchte von seiner Regierung genießen würde. In der That verfiel auch dieser in Schrecken gesetzte Khalife durch diese Erscheinung in eine tiefe Melancholie, die ihn sechs Monate nach dem Tode seines Vaters, in einem Alter von fünf und zwanzig Jahren, im Jahr der Hedschr. 248 dahin raffte.

Die gedruckte Saracenische Geschichte, nennt diesen Khalifen Mostanser: allein dies ist entweder ein Schreib- oder ein Druckfehler. Khondemir.

Der Verfasser des Nighiaristan erzählt, als Achmed Ben Corat seinen Vater wegen eines Auftrags in Verlegenheit gesehen, den ihm Montassers Vesir, Ben Hassib, auszuführen übertragen hatte, so habe er alles Mögliche gethan, um ihn zu bewegen, daß er sich denselben verbitten sollte; allein sein Vater sey noch in eben der Nacht durch einen Traum getröstet worden, in welchem er eben diesen Vesir gesehen, wie er ihm die Nachricht brachte, daß der Khalife innerhalb dreier Tage nicht mehr am Leben seyn würde.

Als Achmed diese Erzählung hörte, sagte er sogleich zu seinem Vater: Ich habe so eben den Khalifen in den beßten Gesundheitsumständen verlassen, und zwar, er hat Billard gespielt. Demohngeachtet erfuhr man bald, daß der Khalife, als er vom Spiele weggegangen, das Bad gebraucht, und aus demselben mit einem sehr heftigen Fieber gekommen sey, und als ihn da sein Arzt mit der Hoffnung einer baldigen Genesung habe aufrichten wollen, habe er ihm zur Antwort gegeben: Ich fürchte sehr, daß diese Krankheit die letzte in meinem Leben seyn wird, denn ich habe diese Nacht im Traume eine Person gesehen, die mir die Nachricht gebracht hat, daß ich in dem fünf und zwanzigsten Jahre meines Lebens sterben werde; und in der Folge erfuhr man, daß dies sein Vater gewesen, der ihm erschienen, wie wir bereits gesehen haben.

Man sagt, Montasser habe II. seinen Vater wegen des Hasses, 695
den er gegen Ali gehabt, und weil er alle die von seiner Familie verfolgt habe, tödten lassen. Montasser selbst hatte von seinem Vater viele Beleidigungen darüber erfahren müssen, daß er ihm seine Gesinnungen zu freimüthig ins Gesicht gesagt, und bei mehreren Vorfällen die Hochachtung, welche er gegen Ali und

seine

seine Nachkommen hegte, nicht hatte verheelen können.

Motavakkel, der die Abneigung wol kannte, welche sein Sohn in diesem Stücke gegen ihn hatte, war gewohnt, ihn nicht Montasser, welches einen Siegreichen bedeutet, sondern Montazer zu nennen, welcher Name einen Wartenden bedeutet, und durch diese Beleidigung gab er ihm zu verstehen, daß er ihn als einen Sohn betrachte, der mit Ungeduld auf den Tod seines Vaters warte.

Die Geschichtschreiber erzählen, als dieser Fürst beim Antritt seiner Regierung die Meublen seines Vaters des Khalifen untersucht, habe man ihm gleich Anfangs eine kostbare Stickerei der alten Könige von Persien vorgelegt, wo sichs gefunden, daß das erste Stück dasjenige war, welches den Siroes vorstellte, und um das man folgende Worte las: Ich bin Siroes, der seinen Vater Khosroes hat umbringen lassen, und nur sechs Monate regiert hat: und man sagt, es sei dies der erste drohende Wink gewesen, den Montasser wegen der kurzen Dauer seiner Regierung erhalten habe.

Mirkhond schreibt, dieser Fürst sey sehr freigebig gegen seine Freunde gewesen, und er giebt davon ein sehr sonderbares Beispiel, welches darin bestand, daß, als einer von seinen Officieren auf der Rückreise aus Egypten begriffen war, wo er den Auftrag, welchen er gehabt, sehr gut ausgeführt hatte, und als er sich mit ihm auf eine sehr vertraute Art über verschiedene Vorfälle, welche ihm dabei begegnet, unterhalten, dieser ihm gesagt, er sey mit einer großen Wunde in seinem Herzen aus diesem Lande zurückgekehrt, weil er aus Mangel des Geldes, eine Sclavin nicht habe erkaufen können, die von seltener Schönheit gewesen und eine vortreffliche Stimme gehabt habe. Als Montasser dieses hörte, sagte er ihm für diesmal kein Wort darauf; weil er ihm aber doch seine Wünsche erfüllen wollte, so befahl er, daß dies Mädchen heimlich sollte erkauft werden, und so wie sie anlangte, ließ er sie sogleich in seinen Pallast führen.

Bald darauf wollte der Khalife sich einmal ein Vergnügen machen, und fing an, diesen Officier wegen seiner Liebschaft zu vexiren, wobei er ihm zu gleicher Zeit die Stimme dieses Mädchens hören ließ, welches sich in einem benachbarten Zimmer befand. Diese Stimme brachte ihn sogleich aus seiner ganzen Verfassung, und als ihn der Khalife nach der Ursache seiner Unruhe fragte, und ob er die Stimme, die er hörte, kennte, versicherte er, daß er sie für die Stimme der Sclavin halte, von welcher er ihm erzählt habe.

Hierauf fragte ihn Montasser, ob er denn noch Liebe für sie empfinde, worauf er ihm versetzte, daß, da er nun alle Hoffnung,

sie

sie zu besitzen, aufgebe, er aus Ehrfurcht sich aller Art von Zuneigung entäußern müsse, die er für eine Person haben könnte, welche sich in den Händen seines Herrn befände.

Hier ergriff Montasser das Wort, und sagte auf die edelmüthigste Art zu ihm: Ich kann dich mit einem Eide versichern, daß ich diese Sclavin in Egypten blos ganz allein für dich habe erkaufen lassen, und daß ich seit der Zeit, da sie in meinen Pallast ist geführt worden, nicht einen einzigen Blick auf sie geworfen habe. Die Wirkung folgte auch sogleich seinen Worten nach; denn er ertheilte auf der Stelle Befehl, daß das Mädchen dem Officier, mit allen den Kostbarkeiten, mit welchen man sie bekleidet hatte, um sie ihm in denselben vorzustellen, sollte eingehändigt werden.

Unter Montassers Khalifate geschah es, daß ein Araber, welcher auf einem Hügel sehr nahe bei Mekka wohnte, ausschweifende Gesellschaften bei sich hielt, in welchen Personen beiderlei Geschlechts, gegen alle Gesetze des Musulmanismus, sich ohne Unterschied mit einander vermischten. Dieser Mensch ward bei dem Richter in Mekka angeklagt, und dieser hielt ihm erst seine Unverschämtheit vor, daß er sich unterstanden habe, bei einem so heiligen Orte so unzüchtige Handlungen zu begehen und verüben zu lassen, worauf er seinen Proceß zu instruiren den Anfang machte. An der Wahrheit II,
der Sache zweifelte kein Mensch, 696
denn sie war notorisch. Allein es fand sich kein einziger von seinen Mitschuldigen, der ein Zeugniß gegen ihn ablegen wollte.

Dies setzte den Richter in keine geringe Verlegenheit, endlich aber kam er auf ein Mittel, das ihm untrüglich schien, um den Beklagten zu überführen; und dies bestand darin, daß er sehen wollte, ob die gemeinen Lastthiere, deren sich diejenigen bedienten, welche beständig von einem gewissen Orte abgingen, um zu diesem Araber in das Gebirge zu kommen, von sich selbst den Weg gehen würden, den man machen mußte, wenn man dahin kommen wollte. Als nun der Versuch gemacht ward, und die Esel, deren man sich vornehmlich in diesem Lande bedient, gerade auf die Wohnung dieses Menschen losgingen, die doch sehr außer dem Wege lag, und schwer zu finden war; so glaubte nun der Richter, daß er gar keines überzeugenderu Beweises mehr nöthig habe, und ließ daher den Büttel mit seinen Ruthen kommen, um den Schuldigen, wie er verdient hatte, zu bestrafen. Der Araber, dem es nicht an Kopf fehlte, erfand aber auf der Stelle eine sehr artige List, um dieser Bestrafung zu entgehen. Er sagte nämlich zum Richter: Wenn du mich mit deinen Ruthen würdest schinden lassen, so würde nicht allein dadurch kein Schuldiger bestraft

wer-

werden, sondern du würdest auch durch diese That der ganzen arabischen Nation einen ewigen Schandflecken anhängen, denn man würde von ihr sagen, wenn sie kein Zeugniß von Menschen bekommen könne, so nähme sie ihre Zuflucht zu Esels Zeugnissen. Dieser Spas wurde dem Menschen so gut aufgenommen, daß die ganze Gesellschaft der Meinung war, man müsse ihn absolviren und so fortgehen lassen.

Monteki. Dies ist der Name eines neuern türkischen Dichters, der viele moralische Schriften und Andachtsbücher geschrieben hat, von welchen in diesem Werke einige Proben zu lesen sind.

Mora und Morah. Morah Vilajeti. So nennen die Türken den Peloponnes, den wir gemeiniglich Morea zu nennen pflegen. Dieser Name ist aus dem türkischen Worte gemacht, so wie das Türkische aus dem Neugriechischen. Mohammed der Zweite hat dies Land erobert, nur die Städte Coron und Modon ausgenommen, die sein Sohn Bajazet der Zweite von den Venetianern eroberte, während daß sie mit Ludwig dem Zwölften verbunden waren, um Ludwig Sforzia, den Moreer genannt, welcher den Bajazet ihnen den Krieg anzukündigen hat, aus dem Mailändischen zu verjagen.

Morabethah und Morabethun. Daulat Al Morabethah und Al Morabethein. Die Dynastie der Marabuthen, welche seitdem von den Spaniern Al Moraviden sind genannt worden.

Marbuth, oder Morabeth, welches der Singular von Morabethah ist, bedeutet im Arabischen eine Person, welche an die Religionsübungen auf das strengste gebunden ist, und die wir gewöhnlich einen Religiosen nennen. Dieser Name wurde einer Classe von Arabern gegeben, die aus dem Lande Hemmiar, oder der Homeriten, wie sie unsere alten Erdbeschreiber nennen, ausgingen, und sich in den Zeiten des ersten muselmanischen Khalifen, Abubekr, in Syrien niederließen.

Als diese Leute aus Syrien nach Egypten kamen, drangen sie von da aus tief in Africa ein, und kamen bis in den westlichsten Theil dieses Landes, worauf sie sich endlich in der Wüste Sahra verschanzten, um daselbst von andern arabischen Völkern abgesondert zu leben, und freier und vollkommner alle Pflichten ihrer Religion erfüllen zu können.

Diese neue Colonie von Arabern, welche sich in kurzer Zeit sehr durch den Zusammenfluß der benachbarten Nationen ausdehnte, gab einem Volke und einer Secte ihren Namen, welche anfangs Molthemin oder Molathemin genannt wurde, weil sie alle einen Schleier über das Gesicht trugen, worüber man dasjenige nachsehen muß, was oben, in dem II, 697

Artikel

Artikel Molathemiah hierüber ist gesagt worden.

Die Religion dieser Leute, welche übrigens sehr ungesittet waren, scheint anfangs die christliche gewesen zu seyn, allein sie ist nach und nach durch den Verkehr, welchen sie mit den Mohammedanern hatten, ausgeartet, und ist fast gänzlich aus ihrem Gedächtnisse verschwunden. Endlich wurden sie Räuber, und behielten sogar nichts weiter, als nur kaum merkbare Züge vom Musulmanismus übrig. Denn man sagt, sie hätten kein Merkmal mehr von dieser Religion übrig behalten, als blos noch die Formal: La illah illallah Mohammed Ressul allah, das heißt, es ist kein anderer Gott, als Gott, und Mohammed ist sein Gesandter.

Dennoch befand sich unter ihnen ein Mann von ihrer Nation, Namens Dschauhar, der sich in die Karavane von einigen andern Arabern begab, und mit ihnen die Reise nach Mekka machte. Bei der Zurückkunft von seiner Wallfarth hatte er einen Lehrer, Namens Abdallah Ben Jassin oder Bassin, zu seinem Begleiter.

Von diesem Lehrer ward Dschauhar vollkommen im musulmanischen Gesetze unterrichtet, worauf er sich seiner auch zum Unterrichte seiner Nation bediente, unter welchen er ein großes Ansehn erhalten hatte: und nun fing dieses rauhe Volk an, ihn zu hören, als er ihnen von nichts als Fasten, Gebet, Zehenden von ihren Gütern an die Armen, welches sie alles billigten, redete. Als er ihnen aber sagte, derjenige müsse am Leben bestraft werden, der einen andern tödte; demjenigen müßte die Hand abgehauen werden, welcher stehle; und derjenige, der eines Andern Frau beschlafe, müßte gesteinigt werden, so weigerten sie sich schlechterdings, seine Gesetze anzunehmen, weil sie sich nicht zu ihrer Lebensart schickten, und es fand sich nur der Stamm Dschauhar, der aber übrigens der mächtigste war, der sie annahm.

Abdallah Ben Jassin lobte den Eifer dieser Leute sehr, und sagte ihnen, da sie sich verpflichtet hätten, den Gesetzen des Korans Folge zu leisten, so wären sie verpflichtet, mit allen denjenigen Krieg zu führen, die sich denselben nicht unterwerfen wollten, weil dies Buch sie auszurotten gebiete. Dieser Vorschlag ward mit aller Bereitwilligkeit von Leuten angenommen, die nach nichts als Rauben und Plündern Verlangen trugen, und sogleich wählten sie sich ein Oberhaupt, das sie zum Kriege gegen die Ungläubigen anführen sollte, dem sie den Titel eines Emir Al Moslemin, Fürsten der Musulmanen, das ist, der Gläubigen, gaben. Denn sie waren von ihrer neuen Religion so voll, daß sie von nichts anders redeten, als wie sie alle diejenigen, die sich weigern würden, sie anzunehmen, über die Klinge wollten springen lassen.

Die-

Dieſes Oberhaupt ward von allen, die zu ſeinem Stamme gehörten, anerkannt, und wurde endlich mit der Zeit ihr Beherrſcher. Ben Schohnah und Nuairi nennen ihn Abubekr Ben Omar und geben ihm den Beinamen Lamethuni, weil er aus dem Stamme der Lamethunah war, eben ſo wie auch der Stamm Dſchauhar, von eben dieſen Geſchichtſchreibern, den Beinamen Al Gelali bekommt.

Abubekr ſtellte ſich alſo, in Begleitung des Doctor Ben Jaſſin, an die Spitze dieſer neuen Muſulmanen, und ging auf diejenigen los, welche ſich geweigert hatten, die muſulmaniſchen Geſetze anzunehmen, und nun geſchah es, daß der Doctor, der der vornehmſte Urheber dieſes Religionskrieges war, gleich im erſten Treffen, welches zwiſchen ihnen vorfiel, getödtet wurde. Dies war der Lohn, den er dafür erhielt, daß er ihnen dieſe neue Lehre gepredigt hatte.

Inzwiſchen beſchloß Dſchauhar Al Gelali, der über ſeine Nation wegen der Wahl, die ſie in der Perſon eines andern, und nicht ſeiner eignen, gemacht hatten, durch welchen ſie ſich in den Krieg hatten führen laſſen, ſie zu verlaſſen, und ſogar ſelbſt ihre
II. Religion aufzugeben. Sogleich
698 ließ ihn Abubekr arretiren, und als ſich der höchſte Rath der Nation verſammlete, um ihm nach den muſulmaniſchen Geſetzen ſeinen Proceß zu machen, ward er zum Tode verurtheilt, den er auch ſehr geduldig erlitt, indem er ſelbſt das Urtheil über ſich fällte, daß er ihn nach dem Geſetze, zu welchem er ſich verpflichtet hatte, verdient habe.

Im Jahr der Hedſchr. 448 oder Chriſti 1056 unter dem Khalifate des Cajem Beemrillah, der der ſechs und zwanzigſte von denen Abbaſſiden war, welche in Bagdet regierten, und unter dem Khalifate des Moſtanſer, fünften fathimitiſchen Khalifen in Egypten, geſchah es, daß Abubekr Ben Omar Al Lamethuni unbeſchränkter Beherrſcher der Morabuten oder Al Moraviden wurde, und durch die Einnahme der Stadt Segelmeſſe in Mauritanien Progreſſen in Africa zu machen anfing.

Als dieſer Fürſt, der ſich den Titel Emir Al Moſlemin, Fürſt der Muſulmanen, beigelegt, ſich Meiſter von dieſer wichtigen Stadt gemacht hatte, ſetzte er einen Gouverneur in ſeinem Namen, ſeinen Neffen, Joſef Ben Taſſefin, dahin, und verfolgte ſeine Eroberungen noch ſehr tief in die weſtlichſten Provinzen von Africa hinein, bis an das Ufer des atlantiſchen Meeres, an der Meerenge von Gibraltar. Denn entweder er, oder ſein Neffe Joſef, hat ſich Meiſter von Saleh und von Safi am Weltmeere, und von Tandſchah und Sebtah an der Meerenge, die wir heut zu Tage Tanger und Ceuta nennen, gemacht.

Dieſe Dynaſtie der Morabethun, welche, wie wir bereits

gesagt haben, im Jahr 448 ihren Anfang genommen hat, und die bereits im Jahr 462, nachdem sie die Zeiriden, welche von unsern Geschichtschreibern gewöhnlich die Zegris genannt werden, verjagt hatten, auf den höchsten Gipfel ihrer Größe gelangt war, wurde selbst von den Moahedun oder Al Mohaden, im Jahr der Hedschr. 520 oder Christi 1126 zerstört, nachdem der letzte aus dieser Dynastie, Namens Ischak oder Isaak, ein Bruder des Ali und Sohn Josefs, in der Stadt Marokkos von Abdalmumen war gefangen worden, und dieser ihm den Hals hatte abschneiden lassen. So geben die Araber das Jahr des Umsturzes dieser Monarchie an. Allein die spanischen und andere Geschichtschreiber melden, die Almoraviden hätten diesseit und jenseit des Meeres, das heißt, in Spanien und Africa, bis ins Jahr der Hedschr. 539 und 540, siebenzig Jahre lang, regiert. Man sehe die Artikel Josef Ben Tassefin, Abdalmumen und Ali, auch Ischak, Sohn des Josef Ben Tassefin.

Hier wollen wir noch im Vorbeigehen bemerken, daß dieser Josef, von welchem wir reden, derjenige ist, der die Stadt Marokkos im Jahr der Hedschr. 462 erbauet und Spanien erobert hat, dadurch, daß er die Schlacht bei Zalafah oder Zalah, nahe bei der Stadt Badallos oder Badajos, gewonnen, wo der König Alphonsus, im Jahr 479 eben dieser Hedschr. welches das Jahr Christi 1086 ist, getödtet worden ist.

Morad Beg, Fürst oder Sultan, der Türkomanen aus der Dynastie vom weißen Schöps. Er war ein Sohn des Jakub Beg und Enkel des Uzun Hassan oder Uzum Cassan. Er ward von Schah Ismael im Jahr der Hedschr. 909 geschlagen, und im Jahr 920 getödtet.

[Dieser Morad Beg ist ohne Zweifel einerlei Person mit dem Mirza, dessen Artikel erst S. 700 folgen wird. R.]

Morad Khan Ben Orkhan. Dies ist Amurat der Erste, ein Sohn des dritten türkischen Sultans Orkhan, der den Beinamen Gazi, das heißt, Eroberer führt, wegen der großen Eroberungen, welche er hauptsächlich in Europa gemacht hat. Denn nachdem er seine asiatischen Staaten erweitert und in Ruhe versetzt hatte, begab er sich sogleich nach Europa, wo sein ältester Bruder Soliman Bassa, schon bei Lebzeiten ihres Vaters Orkhan, Gallipoli eingenommen hatte.

Dieser Sultan nahm die Stadt Adrianopel im Jahr der Hedschr. 762 oder Christi 1360 ein, nachdem sie der Commandant derselben auf eine feige Art verlassen hatte; und im folgenden Jahre ordnete er die Miliz der Janitscharen an, worüber man den II, Artikel Jegnitscheri nachzusehen 699 hat.

Im

II. Im Jahr der Hedschr. 791, 699 welches das Jahr Christi 1380 oder 1379 ist, lieferte Amurat dem Despoten von Servien, Lazarus, in der Ebene von Cosova, welche man auch das Amselnfeld zu nennen pflegt, ein Treffen, und bei dieser Gelegenheit tödtete ihn ein christlicher Ueberläufer, der in sein Lager gegangen war, mit einem Messerstich, indem er sich anstellte, als ob er ihm die Ceremonie, ihm die Hand zu küssen, machen wollte. Dieser Sultan hat zwei und dreißig Jahre regiert, und hat seinen Sohn Bajazet den Ersten, welcher den Beinamen Ildirim, oder Donner, erhielt, zu seinem Nachfolger zurückgelassen.

Morad Khan Ben Mohammed Khan. Dies ist Amurat der Zweite, ein Sohn Mohammed des Ersten. Er war der achte Sultan der othmanidischen oder ottomanischen Türken, und fing im Jahr der Hedschr. 824, welches das Jahr Christi 1421 ist, zu regieren an, obgleich einige Geschichtschreiber den Anfang seiner Regierung erst ins Jahr 827 setzen, weil er drei Jahre lang dem Duzmeh Mostafa, das heißt, einem Betrüger, der sich fälschlich für Mostafa, den Sohn Bajazet des Ersten, ausgab, das Reich streitig machte.

Dieser Sultan führte den Beinamen Al Malek Al Adel, der gerechte König: weil, seitdem er diesen Rebellen geschlagen und gefangen hatte nehmen lassen, und seitdem er sich in den ruhigen Besitz seiner Staaten gesetzt hatte, er sich es ganz besonders hatte angelegen seyn lassen, die Gerechtigkeit in derselben blühen zu machen; und weil er Moscheen, Collegia, Brücken, Bäder und Caravanseras, oder öffentliche Gasthäuser, in allen Städten und Provinzen, während seiner Regierung, die ein und dreißig Jahr gedauert hat, hatte aufführen lassen.

Im Jahr der Hedschr. 833 nahm Amurat der Zweite den Venetianern die Stadt Thessalonich weg. Im Jahr der Hedschr. 838 heirathete er feierlich die Tochter des Despoten von Servien, Georgs, eine Christinn, Namens Marie; und im Jahr 847 ward seine Armee von den Ungarn bei Isladin Capi, das die Slaven Sladitza nennen, einer Stadt, in den engen Pässen des Bergs Hämus gelegen, geschlagen: so daß er sich genöthigt sah, in Person zu kommen, und seine Sachen wieder in Ordnung zu bringen. Hier schloß er mit dem König von Ungarn, Ladislaus, einen Waffenstillstand auf zehn Jahre, und darauf übergab er seine Krone an seinen ältesten Sohn Mohammed den Zweiten.

Als Ladislaus, wie uns alle Geschichtschreiber erzählen, diesen Waffenstillstand, auf Bitten des Papst Eugenius des Vierten, und auf die dringenden Vorstellungen des Cardinal Julian Cesarini brach, ward Amurat von

seiner Miliz genöthigt, wieder das Ruder des Reichs in die Hand zu nehmen, und den Christen entgegen zu gehen, welche mit einer sehr starken Armee in seine Staaten eingedrungen waren. Der Fürst von Siebenbürgen, Johann Hunniades, der der Vormünder des jungen Königs Ladislaus war, und unter ihm die christliche Armee anführte, lieferte fast an den Ufern des schwarzen Meeres dem Amurat ein Treffen, in der Nähe eines Orts, welcher Varna hieß, wo das Wasser dieses Meeres eine Art von Teich macht.

Anfangs hatten die Ungarn einen großen Vortheil im Treffen; denn die Türken wichen schon von allen Seiten, als der Sultan, an der Spitze seiner Janitscharen, Gott und Christum gegen die Christen, die ihm ihr Wort nicht gehalten hatten, anrief, und sogar aus seinem Busen die geweihete Hostie, die sie ihm zum Unterpfande gegeben hatten, wie Callimachus, ein griechischer Geschichtschreiber, versichert, hervorzog. Sogleich verließ das Glück die Ungarn, und wendete sich auf die Seite der Türken, die aufs neue einen so großen Muth bekamen, besonders nachdem der König Ladislaus mit seinem Pferde gestürzt war und todt blieb, daß sie einen vollkommnen und gänzlichen Sieg über die christliche Armee erhielten. Dies geschah im Jahr der Hedschr. 848, welches an einem Sonntag anfing, den 19ten April, im Jahr Christi 1444.

Nach diesem so vollständigen Siege übergab Amurat zum zweitenmale seine Krone seinem Sohne Mohammed. Allein er war genöthigt, sie zum drittenmale wieder zu nehmen. Denn er wurde von den Bassas und den vornehmsten Officieren seiner Truppen im Jahr der Hedschr. 850 von Magnissa oder Magnesia, wohin er sich in die Stille begeben hatte, zurückberufen. Sein Sohn Mohammed empfing ihn sehr freundlich zu Adrianopel, wo er immer blieb, während daß sein Vater einen Feldzug nach Morea unternahm, von da aus er, nachdem er zuvor einige kleine Plätze daselbst erobert hatte, nach Adrianopel zurückging, um sich von da nach Albanien zu begeben, wo die großen Thaten, welche Georg, der Sohn des Johann Castriot, mit dem Zunamen Scander Beg, welcher Name soviel bedeutet, wie der Prinz Alexander, daselbst verrichtete, ihn sehr zum Neide reizten. II. 700

Allein die ungarischen Vorfälle machten, daß er bald Albanien verlassen mußte; denn Johann Hunniades, der seit dem Tode des Königs Ladislaus dies Reich beherrschte, hatte seit dem Treffen bei Varna seine Armee durch die Succurse, welche ihm von allen Seiten zu Hülfe gekommen waren, schon wieder vollzählig gemacht, und ließ sie bereits von Stuhl Weißenburg

gegen

gegen die Gränzen von Servien zu aufbrechen. So wie Amurat hiervon Nachricht erhielt, ging er nach Adrianopel zurück, versammlete daselbst alle seine Truppen aus Asien und Europa, und lieferte, in Begleitung seines Sohns Mohammed, dem Johann Hunniades ein zweites Treffen, in eben der Ebene von Cosova oder dem Amselnfelde, in welchem Amurat der Erste den Despoten von Servien geschlagen hatte, und blieb, nach einem äußerst hitzigen Gefechte, Sieger der Ungarn, Polen, Teutschen und Slaven, die sich alle unter den Fahnen des Siebenbürgers versammelt hatten.

Mit Mühe rettete sich Johann Hunniades, nach der allgemeinen Niederlage seiner Armee, aus den Händen der Türken, und der Sultan kehrte als Sieger nach Adrianopel zurück, nachdem er die Wallachen, welche die christliche Armee vor dem Treffen verlassen hatten, noch hatte niedersäbeln lassen.

Nach solchen großen Thaten, die Amurat verrichtet hat, starb er ruhmvoll in den Armen Mohammeds des Zweiten, im Jahr der Hedschr. 855, den er als seinen Nachfolger hinterließ, und vielleicht ist er der einzige Fürst, der dreimal den Thron verlassen und wieder bestiegen hat, wozu er durch die Janitscharen genöthigt würde. Er hat ein und dreißig Jahre regiert.

Morad Khan Ben Selim Khan. Dies ist Amurat der Dritte, ein Sohn Selim des Zweiten, der seine Regierung im Jahr der Hedschr. 982, welches das Jahr Christi 1575 ist, damit anfing, daß er fünf seiner Brüder erdroßeln ließ. Er ist der zwölfte osmanische Sultan gewesen.

Er führte mit den Persern Krieg, und nahm ihrem Könige Mohammed Khodabendeh im Jahr der Hedschr. 992 die Stadt Tabriz oder Tauris weg. Er ist im Jahr der Hedschr. 1003, im funfzigsten Jahre seines Alters, nach einer Regierung von zwanzig Jahren und acht Monaten, gestorben. Er hinterließ zu seinem Nachfolger Mohammed den Dritten.

Morad Khan Ben Achmed Khan. Dies ist Amurat der Vierte, ein Sohn des Achmed und siebzehenter Sultan der Ottomanen. Er succedirte dem Mostafa, der zum zweitenmale im Jahr der Hedschr. 1032 abgesetzt wurde, und bis zum Jahr der Hedschr. 1049, welches das Jahr Christi 1639 ist, regiert hat.

Von diesen beiden letzten Sultanen wollen wir wenig erzählen, weil sie zu neu sind, und unsre Geschichtschreiber uns hinlänglich von ihren Thaten unterrichten.

Morad Mirza. Dies ist der dreizehnte und letzte Sultan aus

der Dynastie der Türcomanen, vom weißen Schöps genannt. Dieser Sultan hatte mit seinen Vettern Al Vend Mirza und Achmed Ben Ogurlu, mehrere
II. Kriege zu führen. Aber der al-
701 lerfürchterlichste, welchen er auszuhalten hatte, war derjenige, welchen Schach Jsmael Sofi, der bereits Meister von einem ansehnlichen Theile der türcomanischen Staaten war, mit ihm führte. Denn dieser Fürst verjagte im Jahr der Hedichr. 908 den Morad Mirza aus der Stadt Bagdet, wo er regierte.

Dennoch machte sich Morad die Zeit, in welcher Schach Jsmael mit den Kriegen von Persien beschäfftigt war, zu Nutz, und kehrte in die Stadt Bagdet zurück. Als sich aber Jsmael endlich die persischen Angelegenheiten vom Halse geschafft hatte, fing er aufs Neue die Belagerung von Bagdet an. Hier erwartete ihn Morad gar nicht; denn er nahm zu rechter Zeit die Flucht, und ging so weit weg, daß man niemals weiter einige Nachricht von ihm hatte.

Moradi. Dies ist der Name eines persischen Dichters, der einsmals an dem Ufer des Nils, dem Nilometer gegenüber saß, welches die Säule ist, an welcher die Grade des Wachsthums des Nils bezeichnet sind; wo er einige Verse verfertigte. Dies sah ein Bauer, und weil er glaubte, daß er gewisse magische Worte ausspreche, um die Ergießung dieses Flusses zu verhindern, und solchergestalt die Unfruchtbarkeit des Landes zu bewirken, so stürzte er ihn plötzlich ins Wasser, so daß er darin ertrank.

[Dieser Moradi ist unter dem Namen Nahhab bekandter. Siehe diesen Artikel Band III. S. 12. so wie auch S. 39 gegen das Ende. K.]

Morakkesch. Dies ist der Titel zweier arabischen Dichter, von welchen der eine den Namen Akbar, das heißt, der Große, und der andere den Namen Asgar, der Kleine, führt. Es waren dies der Oheim und der Neffe. Der eigenthümliche Name des erstern ist Amru Ben Saad, so wie Rabiah Ben Harmalah der Name des letztern ist.

Mordad. Dies Wort, welches persischen Ursprungs ist, bedeutet den Todesengel, das heißt, den Engel, welchem Gott den Auftrag gegeben hat, die Seelen von den Cörpern zu scheiden. Die Juden und die Araber, so wie auch die Perser und die Türken, haben geglaubt, es gebe wirklich einen besondern Engel, welcher dazu bestimmt sey, allen lebendigen Geschöpfen den Tod zu geben. Siehe die Artikel Assuman, Azrail und Azazil.

Mordad bedeutet auch noch bei den Persern den Monat August, und durch eine sprichwörtliche Art zu reden sagen sie: Mordar baasitab Mordad, das heißt, ein Cadaver im Monat August,

August, wenn sie einen großen Gestank anzeigen wollen.

Mordakhai. Mardochai: ein Nomen proprium der Hebräer. Wenn die Araber von Mardochai, dem Vater oder vielmehr Pflegevater der Königin Esther, reden, so nennen sie ihn Mardakhai Al Bar, das heißt, Mardochai den Gerechten. Siehe den Artikel Astir.

Morg. Dies Wort bedeutet im Persischen einen Vogel und ein Huhn, gerade so wie das Wort ὄρνις im Griechischen.

Morg Kebir. Der große Vogel. So nennen die Araber den fabelhaften Vogel, dessen im Thalmud Erwähnung geschieht, und auch denjenigen, den die Perser Simorganka nennen. Siehe diesen Artikel.

Morgab. Dies ist der Name eines Flusses, welcher in der Provinz Khorassan zu suchen ist, und der den Weg zwischen der Stadt Herat und dem Flusse Gihon oder Oxus durchströmt. Von diesem Flusse wird öfters in der Geschichte des Babur und anderer Fürsten, welche in Khorassan Krieg geführt haben, geredet.

Morgi. Derjenige, welcher hofft, und der eine gewisse Sache in Zweifel läßt oder aufschiebt.

II. **Morgiah** ist der Name ei-
702 nes arabischen Stammes, so wie auch eine besondere Secte unter den Mohammedanern von Leuten, welche Mordschun genannt werden, weil sie glauben, der Glaube allein reiche zu, ohne gute Werke. Der Doctor Schabi sagte zu seinen Schülern: Othbot vaid allah v latekon mordschan, das heißt, fürchtet die göttlichen Drohungen, und seyd nicht von denenjenigen, die die guten Werke aufschieben, und dennoch selig zu werden hoffen. Dies Wort Mordsch kommt vom Radix Radscha her, welcher etwas hoffen und aufschieben bedeutet.

Ein anderer Lehrer, Namens Gazali, sagt, die Mordschier sind solche Leute, welche erwarten, daß Gott alles in ihnen thun werde: Jardschun alamal an allah, und welche sagen, die Sünde schade demjenigen nicht, welcher glaubt, und leugnen, daß die Werke demjenigen etwas helfen, der den Glauben nicht hat.

Morid. Dies Wort bedeutet im Arabischen eigentlich denjenigen, welcher überhaupt etwas liebt und begehrt. Insbesondere aber will Al Morid bei den Andächtlern unter den Mohammedanern denjenigen anzeigen, der nach dem geistlichen Leben trachtet, und der sich zu dem Ende unter die Leitung und Führung desjenigen begiebt, den sie Al Morschid nennen, das heißt, eines andern, welcher

über ſeine Aufführung wacht, das heißt, eines Anführers.

Adab al Moridin. Dies iſt der Titel eines Buchs, welches den Schaharurdi zum Verfaſſer hat, und von den Eigenſchaften handelt, welche diejenigen beſitzen müſſen, die um das geiſtliche Leben bemüht ſind, und ſich unter die Anführung eines geiſtlichen Führers oder Meiſters begeben.

Moridi. Nagmeddin Al Moridi, iſt der Name eines Schriftſtellers, welcher einen Scharh oder Commentar über das Buch des Samarkandi verfertigt hat, das den Titel hat: Erſchad fil gedal, das heißt, die Regeln, welche bei Schuldiſputationen beobachtet werden müſſen.

Morug aldhahab v Maden aldſchauher. Die goldnen Wieſen und die Edelſteingruben. So hat Al Maſſudi ſein hiſtoriſches und geographiſches Werk betitelt, welches man oft in denen Schriftſtellern angeführt findet, die ihm gefolgt ſind, beſonders im Ebn Al Uardi, in dem Buche, welches den Titel hat: Kheridat aladſchaib.

Morovarid und **Mürvarid**, auch bisweilen **Marvarid**. Dieſes Worts bedienen ſich die Araber, die Perſer und die Türken zur Bezeichnung der Perlen. Man ſollte wol glauben, daß das griechiſche und lateiniſche Wort Margaritae daraus gemacht iſt. Der perſiſche Erdbeſchreiber ſagt, die ſchönſten würden an dem Ufer des Bahr alakhdhar, das heißt, des grünen Meeres, an einem Orte, den ſie Sokhara nennen, und auf der Inſel Cais gefiſcht.

Dieſes grüne Meer iſt der perſiſche Meerbuſen, den man heut zu Tage das Meer von Al Cathif nennt, wegen der Stadt Cathif in Arabien, welche an den Ufern deſſelben erbaut iſt.

Noch heut zu Tage werden die Perlen in dieſem Meere auf der Inſel Kis und an der Küſte von Bahrein gefiſcht.

Der wahre Name der Perlen iſt im Arabiſchen Lulu im Singular, und Lauali im Plural. Die Perſer nennen ſie auch eigentlich in ihrer Sprache Jekdaneh, das heißt, das einzige Korn, weil ſich gewöhnlich nur Eine in jeder Schale oder Perlenmutter befindet, und dies hat auch die Lateiner veranlaßt, daß ſie ſie Uniones genannt haben.

Morſafi. Siehe den Artikel Zeineddin Al Omari.

Morſched. Einer, der unterrichtet, und der etwas lehrt. 703 II,
Dies iſt der Titel von mehreren arabiſchen Büchern, unter andern von demjenigen, das Temimi unter der Aufſchrift: Morſched ela dſchauaher alagdiah v cuat almofredat men aladujat herausgegeben hat. Es iſt ein Buch, welches insbeſondere von Säften,

Säften, Harzen, Steinen und Mineralien handelt, die zu Nahrungs- und Heilmitteln gebraucht werden können.

Es scheint, dies Buch hat auch den Titel Agradh; denn es ist in mehrere Garadh oder Sätze und Theoremen abgetheilt. Man sehe vier Abhandlungen aus dem zweiten Garadh, welche in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 942 befindlich sind.

Abdalrahman Ben Issa wird auch betitelt: Ben Morsched Al Omari. Er ist der Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Baraat alestihlal, das heißt, Aufklärungen zur Auffindung der Neomenien, oder des wahren Puncts der Conjunctionen des Mondes mit der Sonne. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 1005 gestorben.

Mortadha und Mortadhi. Mortadha Billah. Derjenige, der Gott angenehm ist. Dies ist der Titel oder Beiname des Abdalrahman, der, unter Cassems Regierung, eine kurze Zeitlang Khalife in Spanien war. Siehe Cassem.

Die Perser geben Vorzugsweise dem Ali den Titel Mortadha, so wie sie Mohammed nennen Mostafa, d. i. Auserwählter Gottes.

Moschabbehun. Die Moschabbeer. Dies ist eine mohammedanische Secte, welche glauben, Gott sey buchstäblich so, wie ihn der Koran an mehreren Stellen abmahlt, und welche aus den Rabbinen alles dasjenige genommen zu haben scheinen, was sie von den Augenschmerzen und dem Brüllen des Löwen sagen, das ihm im Thalmud zugeschrieben wird. Gewiß ist es, daß es mehrere Mohammedaner giebt, welche unvernünftig genug sind, zu glauben, daß Gott Hände, Füße, Augen und Ohren habe; ja es giebt sogar deren, welche glauben, er habe einen schwarzen, dicken Bart, so wie noch mehrere andere Theile, die sie sich einbilden.

Moschterek oder Moschtarek: Dies ist der Titel eines genealogischen Buchs, welches besonders von Abulfeda in der Vorrede zu seiner Erdbeschreibung angeführt wird.

Moschteri. Dies ist der Name, welchen die Araber dem Planeten Jupiter geben, den sie auch noch mit einem nativitätstellerischen Ausdrucke Saad alsud, das ist, das Glück der Glücke nennen, das unsere Astrologen durch Fortuna major erklären, weil er, wie sie sagen, immer Glück prophezeiet. Einsmals ward Ben Dokin gefragt, warum der Planet Jupiter glücklich sey? deswegen, war seine Antwort, weil ihn die Astrologen dazu gemacht haben. Hassanho almonagemun.

Die Perser nennen diesen Planeten Ormozd, daher unser Wort Oromazdes kommt. Siehe die-

sen Artikel. Auch geben sie ihm den Namen Bergis in ihren Calendern.

Moshaf oder **Meshaf.** Dies Wort, welches im Arabischen ein Buch bedeutet, wird ein eigenthümlicher Name des Korans, wenn der Artikel dazu gesetzt wird, so daß man Al Moshaf sagt.

Auch hat man ein altes merkwürdiges Buch, welches von Dschauberi angeführt wird, unter dem Namen Moshaf alkhasi.

II, 704 **Moslaheddin**, derjenige, welcher das Gesetz berichtigt. Dies ist ein Name oder Titel, welchen mehrere Gelehrte und andere Personen unter den Mohammedanern geführt haben.

Sadi al Schirazi, Verfasser zweier sehr berühmter Bücher in persischer Sprache, Bostan und Gulistan genannt, hat diesen Namen geführt. Siehe diesen Artikel Sadi.

Moslem und **Meslem.** So nennen die Mohammedaner denjenigen, der sich zu ihrer Lehre und ihrer Religion bekennt, weil sie diese mit dem besondern Worte Eslam benennen. Daher kommt der gewöhnliche Name Musulman, den man denen giebt, welche zu ihrer Secte gehören. Siehe den Artikel Eslam.

Auch ist dies das Nomen proprium des Abul Hussain Ben Hedschag, eines Lehrers der Hanbalischen Secte, der ein Buch über die scholastische Theologie, nach den Grundsätzen seines Lehrers des Ebn Hanbal, verfertigt, und solches Al Sahi betitelt hat. Und dieses Werk ist die Ursache, warum man ihn oft unter dem Namen Saheb Al Sahi, das heißt, der Verfasser des Sahi, angeführt findet. Siehe den Artikel Sahi.

Eben dieses Buch wird auch Moslem nach dem Namen seines Verfassers genannt, und man hat auch einen Commentar über eben dieses Werk, welcher Scharh Al Moslem betitelt ist.

[Abul Hassan Moslem ist im Jahr der Hedschr. 261 oder Christi 875 gestorben. R.]

Moslemah. Dies ist der Beiname des Abul Cassem Ben Ali Al Corthobi. Dieser Gelehrte, der von arabischer Herkunft war, ist zu Cordova in Spanien gebohren, und hat das Buch verfertigt, welches Rodbat alhakim betitelt ist, und auch den Namen Medkhal altaalim führt, das heißt, Einleitung in die Wissenschaften. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 965 befindlich.

Mosleman und **Mosolman**, ist einerlei mit Moslem, und ist das, woraus das Wort Musulman gemacht worden, um einen Mohammedaner anzuzeigen. Es ist eigentlich der Plural von Moslem, welches nach Art der Perser gemacht ist, die zum Exempel in ihren Geschichten sagen, Feridun sey Padischah Mosleman gewesen, das man gläubiger König, oder auch König der Gläubigen über-

übersetzen kann. Der Tarikh Montekheb sagt, in den Zeiten Noah habe es auf der Erde nur Seksen Mosleman, das heißt, achtzig Gläubige oder Musulmanen gegeben.

Moslemanlik oder Musulmanlik wird bei den Türken insbesondere für die Secte gesetzt, welche sie Hanifiah nennen, weil diese in ihren Decisionen den Grundsätzen des Imam Abu Hanifah, des Urhebers dieser Secte, folgen, welche für die erste unter den vieren gilt, welche im Musulmanismus angenommen und gebilligt sind.

Mosnafek: Ein Beiname des Alaeddin Ali Ben Mohammed, welcher auch den Beinamen Al Basthami führt, weil er aus der Stadt Bastham gebürtig war. Er ist der Verfasser von mehreren Commentaren. Denn er hat einen über das Buch des Bazdadi geschrieben, welcher Osul, oder die Grundsätze oder Principien des musulmanischen Gesetzes, betitelt ist. Einen andern über den Commentar, welchen Saadeddin Taktazani schon über das Werk des Serageddin Al Sekaki, Meftah alolum, der Schlüssel der Wissenschaften, betitelt, verfertigt hatte; und dann hat man auch eins von seinen Werken, welches den Titel Anuar alahdak, das Licht der Augen, führt, welches er dem Mahmud Pascha, Vesir bei dem türkischen Sultan Mohammed dem Zweiten, unter dessen Regierung er gelebt hat, dedicirt hat.

Der Commentar über den Meftah alolum ist von diesem Schriftsteller in der Stadt Larandah verfertigt worden, wo er im Jahr der Hedschr. 849, ohngefehr zehn Jahre vor der Einnahme von Constantinopel, ein öffentliches Lehramt verwaltet hat. Er ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 913 befindlich.

Man findet auch noch einen II. Commentar von diesem Verfas-705
ser, welcher betitelt ist: Scharh Al Erschad alhadi, das heißt, Commentar oder Auslegung über das Buch, betitelt: Anweisung für einen Führer oder Wegweiser.

Mossafi. Dies ist der Titel eines Werks von Nassafi, dem jüngern, das eigentlich nichts anders, als ein Commentar über das Gedicht Nassafi des ältern ist, welches den Titel führt: Scharh lemandhumat Al Nassafi.

Mossalah. So nennen die Araber ein Bethaus, oder einen Gebetsort, der etwas anderes als eine Moschee ist.

Mossali ist ein Mensch, welcher betet.

Mossalium, die Betenden, ist der Name gewisser Ketzer unter den ersten Christen, welche mehrere Irrthümer behaupteten, und unter andern der Meinung waren, daß, wenn ein Mensch zwölf Jahre lang hinter einander bete

und

und faste, so könne er einen Berg von einem Orte an einen andern versetzen, zufolge der im Evangelio gegebenen Versicherung, und wenn er, nach Verlauf dieser Zeit, es nicht verrichten könne, so stehe es ihm frei und sey ihm erlaubt, nach seiner Phantasie zu leben. Unsere Geschichtschreiber haben diese Ketzer Massalianer genannt, und wahrscheinlich ist ihre Entstehung in Syrien zu suchen.

Mossamedun. Dies ist der Name eines arabischen Volks, oder eines Stammes, welcher in Africa gelebt hat. Siehe den Artikel Moahedun.

Mossamerah, Umgang oder Unterhaltung bei Nacht.

Mossamerat alscheikh. Dies ist der Name eines Buchs, in welchem ein Alter oder ein Lehrer einem von seinen Schülern Unterricht ertheilt.

Mosseilemah. Dies ist der eigenthümliche Name eines Betrügers, der in den Zeiten Mohammeds in einer der arabischen Provinzen, Namens Hadschar, einem Lande, welches wir heut zu Tage das peträische Arabien nennen, zum Vorschein gekommen ist. Dieser falsche Prophet machte auf das vollkommenste denjenigen, den er nachahmen wollte, nach, und fand an einer großen Menge Volks seine Nachfolger, die ohngefehr an Zahl den Anhängern Mohammeds gleichkamen.

Mohammed sah sich genöthigt, mit Mosseilemah Krieg zu führen, und schlug seine Truppen: aber dies war doch nicht hinreichend, um zu verhindern, daß nicht seine Secte noch lange Zeit in Arabien fortdauerte, und den Khalifen Abubekr und Omar noch vielen Verdruß verursachte.

Die Mohammedaner geben gewöhnlich dem Mosseilemah den Titel Kedhâb, das heißt, Lügner oder Betrüger.

Mostabscheri: ein Beiname des Mohammed Ben Abibekr, Verfassers eines Buchs, unter dem Titel: Ektafa fi husn alueſa, das heißt, von den Vortheilen, welche uns der Tod *) verschafft.

Auch giebt es einen Ibrahim, welcher denselben Beinamen führt, von welchem wir ein Gedicht haben, Tajah betitelt, es ist über die arabische Grammatik und über die Isagoge des Porphyrs gemacht.

Mostacar Billah. Siehe den Artikel Hakem der Zweite, neunter Khalife aus der Familie der Ommiaden in Spanien.

Mostacfi Billah. Dies ist der zwei und zwanzigste Khalife aus

*) [Das Wort Alveſa الوفا bedeutet nicht Tod, sondern die aufrichtigste Freundschaft. R.]

aus dem Geschlechte der Abbassiden, ein Sohn seines Vorfahren Moctafi.

II, 706 Er ward von Tozun, welcher mit seiner türkischen Miliz im Jahr der Hedschr. 333 unbeschränkter Herr vom Khalifate geworden war, nachdem sein Vater durch die Gewaltthätigkeit dieses Türken war abgesetzt und seiner Augen beraubt worden, auf den Thron erhoben.

Inzwischen starb Tozun im Jahr der Hedschr. 334, und hinterließ zum Nachfolger in seinem Amte eines Emir Al Omara, das heißt, eines Statthalters und Reichsverwalters, einen andern Türken, Ben Schirzad, der eben so grausam, wie er, war.

Als die Einwohner von Bagdet die tyrannische Herrschaft des Schirzad nicht mehr ertragen konnten, so beschlossen sie, einen von den Fürsten aus dem Hause Bujah auf den Thron zu rufen, der in der Folge den Beinamen Moez aldulat erhielt, um sich aus den Händen dieses Türken zu befreien.

Moez aldulat, der sich damals in der Provinz Ahuaz befand, welche das babylonische Irak von Persien scheidet, ließ sich nicht lange bitten. Vielmehr ging er sogleich mit einer starken Armee auf die Stadt Bagdet los, wo ihn weder Schirzad noch die Seinigen erwarteten. Denn der Ruf von den Waffen des Bujah jagte ihnen ein solches Schrecken ein, daß sie alle, und Mostacfi mit ihnen, die Flucht ergriffen. Als aber dieser Khalife erfuhr, daß sich der Buide Meister von der Stadt gemacht, und daß er von der Seite der Türken nichts mehr zu befürchten habe, ging er sogleich wieder zurück, um ihn in seiner Residenz zu empfangen, und ihm alle die Ehrenbezeugungen, welche er verdiente, zu erweisen.

Hier war es, wo der Khalife Mostacfi dem Buiden den prächtigen Titel Moez aldulat beilegte, welcher einen bedeutet, der den Staat befestigt, und der ihn blühen macht; und das war ihm noch nicht genug, daß er ihn mit einem so glänzenden Titel beehrte, sondern er wollte auch noch seinen Brüdern Ehrenbezeugungen erweisen, weswegen er seinem ältesten Bruder, der sich Meister von Persien und von der Stadt Schiraz, welches die Hauptstadt derselben war, gemacht hatte, den Titel Amad oder Omad aldulat beilegte, welches eine Stütze des Staats bedeutet; und seinem zweiten Bruder, der im persischen Irak Befehlshaber war, von welchem Ispahan die Hauptstadt ist, den Titel Rokn aldulat, welches eine Säule des Staats bedeutet. Und unter diesen drei Titeln oder Beinamen sind die drei Söhne des Bujah, welche alle drei sehr große Fürsten geworden sind, bekandt geworden. Siehe den Artikel Bujah.

Der Khalife Mostacfi, der den großen Dienst, den ihm Moez aldulat erzeigt hatte, nicht

genug

genug erkennen konnte, glaubte, er müßte ihm zu seiner eignen Sicherheit die Wache vor seinem Pallaste anvertrauen, und weil er ihm eben dadurch vollkommne Macht, nicht nur in seinen Staaten, sondern auch selbst über seine Person ertheilte, so befahl er, daß sein Name in den Moscheen, nach des Khalifen seinem, sollte genannt, und daß auch Münzen unter seinem Stempel sollten geschlagen werden.

Alle diese Ehrenbezeugungen, welche der Khalife dem Buiden erzeigen ließ, sollten ihn auf das genaueste zu seinem Vortheile verpflichten. Demohngeachtet geschah es, daß das gute Verständniß zwischen ihnen von keiner langen Dauer war. In der That war es auch so gut, wie unmöglich, daß zwei Fürsten mit einer gleichen und unumschränkten Macht in einem und ebendemselben Staate bleiben konnten. Noch in demselben Jahre 334 überwarfen sie sich mit einander, und da Moez aldulat einigen Verdacht hatte, daß ihm Mostacfi einen Theil seines Ansehns rauben wollte, so bemächtigte er sich seiner Person, ließ ihn seines Gesichts berauben, und nachdem er ihn abgesetzt hatte, setzte er Mothi, den Sohn des Moctader, an seine Stelle, und so wurde dieser sein Nachfolger. Khondemir.

Ebn Amid erzählt, dieser Khalife sey nicht mit dem Titel Mostacfi Billah zufrieden gewesen, der einen solchen bedeutet, welcher seine ganze Zuversicht auf Gott gesetzt hat, das heißt, dem Gott genug ist, sondern er habe noch den Titel Imam alhakk angenommen, welcher den obersten Priester der Gerechtigkeit, der Wahrheit und Gottes bedeutet.

Mostacsa fi amthal alarab. Dies ist der Titel eines Buchs von arabischen Sprichwörtern, welches vor Zamakhschari ist verfertigt worden.

Mostadhaher oder Mostedhaher Ben Moctadi. Dies ist der acht und zwanzigste Khalife aus dem Hause der Abbassiden, der seinem Vater Moctadhi im Jahr der Hedschr. 485, durch Vorschub des Barkiarok, eines Sohns des Malek Schah, Sultans aus der Dynastie der Seldschuciden, welcher damals der mächtigste Fürst von Asien war, in der Regierung gefolgt war. II. 707

Als der Sultan Barkiarok, welcher Herr vom Khalifen und vom Khalifate war, im Jahr der Hedschr. 498 gestorben war, bemächtigte sich sein Bruder Gajath eddin Mohammed Bagdets und aller übrigen Staaten, welche Malek schah dem Zweiten, einem Sohne des Barkiarok, seines Neffen, zugehören sollten, und ließ den Khalifen Mostedhaher in Ruhe, aber ohne Macht, leben.

Als im Jahr der Hedschr. 511 der Sultan Mohammed Gajatheddin todt war, fand, wie man sagt, sein Sohn Mahmud, der ihm in der Regierung nachfolgte,

in

in dem Schatze seines Bruders, eilf Millionen Dinars oder Goldthaler, und eine gleiche Summe sowohl an Meublen, als an Edelsteinen. Dieser Fürst lebte mit dem Khalifen in sehr gutem Verständnisse, der im folgenden Jahre, in einem Alter von ein und vierzig Jahren und sechs Monaten, nach einer Regierung von fünf und zwanzig Jahren gestorben ist.

Mostedhaher liebte die Gerechtigkeit, war ein guter Dichter, und begünstigte die Gelehrten sehr. Wir wollen nichts von seinen militärischen Eigenschaften sagen; denn die seldschucidischen Sultane hatten damals alle Macht und die unumschränkte Oberherrschafft vom Khalifate in ihren Händen. Khondemir.

Hier wollen wir blos bemerken, daß die orientalischen Geschichtschreiber unter die Regierung dieses Khalifen, nämlich ins Jahr der Hedschr. 492, die Landung setzen, welche die christlichen Franken oder Lateiner in dem heiligen Lande gemacht haben, und welche vielleicht von den Sterndeutern ist vorherverkündigt worden, welche die Musulmanen in diesem Jahre mit einer Wasserfluth bedrohet haben, welche nicht erfolgt ist.

Dieses Jahr der Hedschr. ist mit dem Jahre Christi 1098 einerlei. Inzwischen zeigen unsere Geschichtschreiber diese Expedition erst im Jahr 1099 an. Auch endigt unter der Regierung eben dieses Khalifen Ebn Amid, welcher gemeiniglich den Zunamen El Macin führt, sein Tarikh Al Moslemin, welchen uns Erpenius unter dem Titel der Saracenischen Geschichte gegeben hat.

Mostarsched Billah succedirte seinem Vater Mostedhaher in eben diesem Jahre, welches das Jahr der Hedschr. 512 ist.

Mostádhem oder Mostazem Billah Ben Mostanser Billah. Dies ist der sieben und dreißigste und letzte Khalife aus der Familie der Abbassiden, welche in Bagdet regiert haben. Er succedirte seinem Vater Mostanser, im Jahr der Hedschr. 640, und ward für den einzigen und alleinigen Khalifen oder Vicarius des Mohammed und für den obersten Priester aller Musulmanen erkannt. Denn Adhed, der eilfte und letzte Fathimitische Khalife in Egypten, war seit dem Jahre 567, unter der Regierung des Saladin, todt, ob es gleich wahr ist, daß noch im Occidente, das ist, in Africa und Spanien, einige Fürsten waren, die den Titel eines Khalifen annahmen. Allein dies geschah blos nur in Beziehung auf ihre unmittelbare Unterthanen, nicht aber auf alle übrige Musulmanen, die damals nur allein den Mostadhem für ihren rechtmäßigen Khalifen erkannten.

Dieser Khalife, den man für den sieben und dreißigsten unter den Abbassidischen rechnet, war bei allen dem nur der vier und

zwan-

zwanzigste oder fünf und zwanzigste in gerader Linie aus der Nachkommenschaft des Abbas. Denn es hatten mehrere von den Seitenlinien aus diesem Hause das Khalifat bekleidet, und er war der reichste, der mächtigste, der geschätzteste und zu gleicher Zeit der unglücklichste unter allen Fürsten aus seiner Verwandtschaft.

11, 1708 Als im Jahr der Hedschr. 642 Nasser eddin Ben Nafedh, welcher Vesir von Mostadhem war, und der diese Würde auch schon bei seinem Vater Mostanser bekleidet hatte, gestorben war, übertrug der Khalife seine Würde an Mujad eddin Alcami, und vertauschte solchergestalt den Getreuesten von seinen Dienern mit dem Meineidigsten von allen seinen Ministern. Denn Alcami war derjenige, der den gänzlichen Untergang des Khalifen und des Khalifats verursachte.

Als sich im Jahr der Hedschr. 650 in Bagdet eine große Streitigkeit zwischen den Sunniten und den Schiiten erhob, folgte bald ein großer Tumult und endlich eine förmliche Empörung darauf. Diese Sunniten oder Traditionsverehrer werden bei den Mohammedanern als Orthodoxe, und die Schiiten oder Anhänger des Ali als Heterodoxe oder Ketzer von der entgegengesetzten Partei angesehen. Diese zwei Secten theilten die ganze Stadt. Abubekr, der Sohn des Khalifen, beschützte die Erstern, und der Vesir hatte große Verbindungen mit den andern.

Nun geschah es, daß Abubekr, der die häufigen Empörungen, welche die Schiiten oder Anhänger des Ali in der Stadt anzettelten, nicht mehr ertragen konnte, eines Tags mit bewaffneter Hand kam, um sich der vornehmsten Oberhäupter von der Secte des Ali zu bemächtigen, mit welchen er auch wirklich die Gefängnisse anfüllte. Diese Handlung mißfiel dem Mujad eddin so sehr, daß er diejenigen zu rächen beschloß, die er unrechtmäßiger Weise verfolgt zu seyn glaubte, und zu gleicher Zeit den grausamen Entschluß faßte, alle diejenigen aus dem Hause der Abbassiden, die er für die Urheber oder Mitschuldigen von dieser Verfolgung hielt, ums Leben zu bringen.

Im folgenden Jahr, welches das Jahr der Hedschr. 651 war, hatte der mogolische oder tatarische Kaiser Holagu den Plan gemacht, seine Eroberungen nach Westen und Norden auszubreiten, und Thracien, Rußland und Polen anzugreifen. Allein Nassireddin, dieser berühmte Mathematiker des Orients, der den Khalifen wegen einiges Mißvergnügens, das ihm war gemacht worden, verlassen hatte, begab sich zu dem Tataren, und bewog ihn, seinen Entschluß zu ändern, und gegen Süden hin vorzudringen.

Holagu folgte dem Rathe des Nassireddin, und dachte von nun an darauf, wie er den Khalifen selbst in der Stadt Bagdet, die

man ihm so beschrieben hatte, als ob sie sich in gar keinem Vertheidigungsstande befände, angreifen wollte. Inzwischen wußte doch dieser große Feldherr lange seine Absicht zu verheelen. Denn vom Jahr der Hedschr. 654 an, bis zum Jahre 656, ließ er seine Armee so viel Märsche und Contremärsche machen, daß man unmöglich sagen konnte, von welcher Seite er am Ende einbrechen würde.

Allein der Vesir Muiadeddin kam durch seine Kundschafter hinter den Entschluß der Tataren, und bediente sich dieser Gelegenheit, seinen Herrn mit seiner ganzen Familie ohne Rettung zu Grunde zu richten, und dadurch die Secte, welche er begünstigte, wegen der Beleidigungen, die sie erlitten hatte, zu rächen. Um also seine abscheulichen Absichten zu erreichen, rieth er, mit einer Untreue, die ihres gleichen nicht hat, dem Khalifen, daß er seine Truppen verabschieden solle, da sie ihm zu einer Zeit, wo er von allen Königen und allen Fürsten des Muſulmanismus gefürchtet und geehrt werde, die sich alle Diener und Sclaven von seiner glücklichen und hohen Pforte nennten, ganz unnütz wären. Diesem setzte er hinzu, daß er von Seiten der Tataren eben so wenig zu befürchten habe, da sie ihre Waffen mehr nach Norden hin, wo alles mehr zu ihrer Bequemlichkeit liege, als nach Süden sie zu richten gesonnen schienen.

Mostadhem, der das Geld liebte, hörte einen Rath mit Vergnügen, der seiner Leidenschaft schmeichelte, und der ihm zugleich eine außerordentliche Summe von Ausgaben vom Halse schaffte, die er zur Unterhaltung von siebenzig tausend Mann, welche er auf den Beinen hatte, zu verwenden genöthigt war. So sah sich nun dieser elende Fürst zu einer Zeit entwaffnet, wo er vielmehr auf die Vermehrung seiner Truppen, als auf die Verminderung hätte bedacht seyn sollen. Und nun II, gab er zu gleicher Zeit allen 709
Kriegsangelegenheiten Abschied, und überließ sich dagegen gänzlich der Freude und den Ergötzungen.

Nun zerstreute vollends der Vesir, auf welchen sich der Khalife in allen Stücken vollkommen verließ, und dem er die Regierung seiner Staaten ganz und gar anvertrauet hatte, um das Maaß seiner Verrätherei recht voll zu machen, alle Anführer und Officiere von den Truppen an verschiedene von Bagdet entfernte Orte, und gab zu gleicher Zeit dem Hölagu von der Leichtigkeit Nachricht, die er finden würde, wenn er sich Meister von der Hauptstadt und von der Person des Khalifen machen wollte, wofern er nur seine Armee in diese Gegend wollte marschiren lassen.

So wie der Tatar diese Nachricht erhielt, brach er sogleich aus der Gegend der Stadt Hamadan auf, ohne daß man

wußte, nach welcher Seite er sich hinwenden würde, und fiel sodann auf einmal in das babylonische Irak ein, welches die Provinz ist, in welcher die Stadt Bagdet gelegen ist. Als die Angesehensten am Hofe diese Nachricht erhielten, stellten sie dem Khalifen lebhaft vor, daß es Zeit sey, daß er seine Schwelgereien unterbreche, und mit Ernste an seine Umstände dächte. Allein der Vesir spann immer heimlich den Faden seiner Verrätherei fort, und gab seinem Fürsten in der Stille zu verstehen, daß er gar keine Gefahr laufe, und daß sogar, wenn auch die Mogolen und Tataren mit vereinigter Macht in die Stadt dringen sollten, die Weiber und Kinder allein im Stande seyn würden, sie alle mit Steinen von ihren Häusern herunter todt zu werfen.

Mit diesen thörichten Hoffnungen, welche ihm dieser Vesir gab, ließ er sich so einschläfern, und unterhielt sich auch so lange mit denselben, bis er hörte, daß Holagu den Sugudschak und Mangu mit einer beträchtlichen Anzahl von Truppen habe aufbrechen, und sie den Weg durch die Wüste habe nehmen lassen, um sich desto besser Bagdet nähern zu können. Nun war es also nothwendig, daß der Khalife, er mochte wollen oder nicht, auf Krieg denken mußte, und nun begaben sich zwei von seinen vornehmsten Officieren, Namens Fatheddin und Medschahededdin an die Spitze von zehntausend Mann, um den Feinden entgegen zu gehen, und die Spitze zu bieten.

Die Armee des Khalifen stieß auf die Mogolen, als sie längs des Dedschail, das heißt, des kleinen Tigers, der eigentlich nichts anders, als ein Arm von demjenigen Strome ist, welchen die Araber Digelah nennen, und welches der Tiger ist, ihr Lager aufgeschlagen hatten. In der Nähe dieses Flusses kam es zwischen den beiden Armeen zu einem sehr hitzigen Gefechte, aber den ganzen Tag über wollte sich für keinen von beiden Theilen der Vortheil entscheiden. Als aber die Mogolen die ganze folgende Nacht daran arbeiteten, einen von den Dämmen des Eufrats, in dessen Nähe sich die Armee des Khalifen übel postirt hatte, zu durchstechen, so sah sich diese Armee nun so sehr durch die Ueberschwemmungen von diesem großen Flusse in Gefahr gebracht, daß sie ohne alle Vertheidigung blieb: so daß endlich der größte Theil dieser Truppen im Wasser umkam, und alles, was dem Wasser entging, von den Tataren niedergesäbelt wurde.

Medschahed entfloh mit großer Mühe ganz allein, und kehrte nach Bagdet zurück, wo der Khalife, so wie er seine Ankunft erfuhr, da er noch nichts von der Niederlage seiner Armee gehört hatte, dreimal ausrief: Gott sey gelobt; Medschahed ist noch völlig gesund.

Wäh-

Während daß die Truppen des Khalifen vordrangen, um den Tataren entgegen zu gehen, die nach der Wüste zu marschirt waren, um sich Bagdet zu nähern, gelangte Holagu von einer andern Seite mit seiner Hauptarmee an, und erschien auf einmal vor den Thoren von Bagdet, so daß sich diese große Stadt zu einer Zeit belagert sah, wo sie am wenigsten daran gedacht hatte. Diese Belagerung dauerte zwei ganzer Monate, ohne daß es der Khalife leider noch gewahr wurde. Denn er fuhr immer fort, in seinen Ausschweifungen zu leben, ohne sich im geringsten um seine Angelegenheiten zu bekümmern. Wenn die Persianer den Zustand, in welchem sich diese große Stadt befand, und die Sicherheit, in welcher ihre Einwohner lebten, beschreiben wollen, so sagen sie, der Backofen sey Morgens und Abends wie gewöhnlich geheitzt gewesen: Her ruz ez Sabah tá scham Tanur rezm ghermi bud.

II, 710

Inzwischen setzte Holagu der Stadt außerordentlich zu, und es war schon auf dem Puncte, daß sie mit dem Degen in der Faust sollte erobert werden, als der Vesir Alkami, dieser innerliche Feind, der weit gefährlicher, als die Tataren selbst war, zu Pferde, in Begleitung seiner beiden Söhne, und mehrerer seiner Freunde, aus der Stadt ging. Er ging gerade auf das feindliche Lager zu, und wollte den Ilkhan, dies ist der Titel, welchen Holagu führte, in seinem Gezelte sprechen. Dieser empfing ihn sehr höflich, und bewilligte ihm und seinen Söhnen die Freiheit; aber alle übrigen, welche ihm gefolgt waren, behielt er als Gefangne zurück, und bald nachher ließ er einen allgemeinen Sturm auf die Stadt unternehmen, die kein Vertheidigungsmittel mehr hatte, worauf er mit seiner Armee als Sieger in dieselbe einzog.

So wurde also Bagdet im Monat Sefer des Jahrs der Hedschr. 656, welches das Jahr Christi 1258 ist, eingenommen, und von den Tataren, welchen die unermeßlichen Reichthümer, die sich darin befanden, in die Hände fielen, mit Feuer und Schwerdt verheeret. Denn diese Stadt war damals die mächtigste und reichste in der ganzen bekandten Welt.

Nachdem der Khalife Mostadhem, mit einem von seinen Söhnen, den Tataren in die Hände gefallen war, berathschlagte man sich einige Zeit darüber, was man mit seiner Person anfangen wollte, und endlich wurde beschlossen, daß er in einen sehr eng zugebundnen Filz sollte gesteckt, und in diesem Zustande durch alle Straßen der Stadt geschleppt werden, wo er in sehr kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Sein Sohn, der ihm von den zweien, welche er hatte, allein übrig geblieben war, wurde zum Tode verurtheilt. Denn der übrige war an einem von den

Thoren der Stadt, welches er muthig vertheidigt hatte, getödtet worden.

Dies war das beweinenswürdige Ende des muſulmaniſchen Khalifen, und der Endpunct ihres Khalifats, das nach Mohammeds Tode in der Perſon des Abubekr im eilften Jahre der Hedſchr. angefangen hatte, und bei 520 Jahre lang bei dem abbaſſidiſchen Hauſe geblieben war.

Moſtadhem ſtarb in einem Alter von ſechs und vierzig Jahren, von welchen er achtzehn und einige Monate auf dem Throne zugebracht hatte. Er hatte keinen Nachfolger. Denn obgleich der mamlukiſche Sultan in Egypten, Bibars, einige Jahre nach ſeinem Tode dieſem Hauſe dadurch wieder aufzuhelfen ſuchte, daß er den Moſtanſer, welcher aus demſelben zu ſeyn vorgab, für Khalifen erklären ließ, ſo wurde doch dieſer nur von ſehr wenigen Perſonen dafür erkannt, wie ſolches unter ſeinem eignen Artikel mit mehrerem zu ſehen iſt. Khondemir.

Obgleich dieſer letzte Khalife ein Fürſt von ſehr wenigem Verſtande und ohne Lebensart war, ſo hat er doch mit mehrerm Stolze und Prachte, als irgend einer von ſeinen Vorfahren, regiert. Da er ſehr geizig war, ſo hatte er zu den Schätzen, welche er von ſeinen Vorfahren ererbte, noch unendliche Reichthümer hinzugefügt, und ſein Uebermuth war ſo groß, daß die größten muſulmaniſchen Fürſten keinen Zutritt bei ihm erlangen konnten.

Der Verfaſſer desjenigen Buchs, welches Vaſſaf betitelt iſt, erzählt, es habe dieſer Khalife einen Stein legen laſſen, der zur Oberſchwelle an dem Thore ſeines Pallaſtes gedient habe, und gegen welchen die Muſulmanen eben ſo viele Ehrfurcht bewieſen hätten, wie gegen den berühmten ſchwarzen Stein an dem Tempel zu Mekka. An dem oberſten Theile dieſes Thors war ein Stück ſchwarzen Sammets befeſtigt, welches bis auf eine Mannshöhe herab hing; und wenn ihm dann die vornehmſten Herren ihre Aufwartung machten, ſo verweilten ſie vor dem Pallaſte, dem ſie faſt göttliche Ehrenbezeugungen erwieſen, rieben ſich die Augen und die Stirne an dem Steine und an dem ſammetnen Tuche, und küßten ſie zum Beweiſe ihrer Ehrfurcht gegen ihn, mit der größten Demuth.

Wenn dieſer Khalife aus ſeinem Pallaſte ging, trug er gewöhnlich eine Maſke oder einen Schleier über ſeinem Geſichte, um ſich bei den Leuten in deſto größere Ehrfurcht zu verſetzen, die er doch nicht einmal ihn anzuſehen würdigte, und von welchen doch immer der Zuſammenfluß ſo groß war, daß die Straßen und die Marktplätze viel zu eng waren, und daß die Fenſter und Balcons an den Häuſern, welche an dem Wege ſtanden, über welchen er kommen mußte,

II. 711

um

um einen sehr hohen Preis gemiethet wurden. Nighiaristan.

Es scheint, die Tataren wählten die Todesart, welche sie ihn erdulden ließen, vornehmlich darum, damit sie ihn wegen des unmäßigen Stolzes bestrafen möchten, der ihn angetrieben hatte, die viel zu übertriebene Verehrung, welche ihm die Musulmanen erwiesen, als ein Recht zu fodern.

Mostadhi Beemrillah Ben Mostanged Billah. Dies ist der drei und dreißigste Khalife aus dem Hause der Abbassiden, der seinem Vater Mostanged im Jahr der Hedschr. 566 oder Christi 1170 in der Regierung nachgefolgt ist. Man bemerkt von diesem Khalifen, daß er der einzige war, der den Namen Hassan, nach dem ältesten Sohne des Ali, welcher eben diesen Namen hatte, geführt, und daß dieser zweite Hassan vollkommen die Tugenden des erstern und vornehmlich seine Freigebigkeit nachgeahmt, und in sehr kurzer Zeit die großen Schätze, welche sein Vater aufgehäuft hatte, ausgetheilt hat.

Cothbeddin Kimar, der Anführer von den Truppen des Khalifen, hatte sich eine solche Macht beigelegt, daß er gar vieles, ohne alle Theilnehmung des Mostadhi, nach seinem Wohlgefallen anordnete. Allein dieser Fürst, der einen sehr geschickten Mann, Namens Zehir Ben Atthar, zum Vesir hatte, dessen Rathschläge er gewöhnlich befolgte, widersetzte sich den Unternehmungen des Kimar, so sehr er nur immer konnte.

Da nun dieser General die Entschlossenheit des Vesirs nicht ausstehen konnte, da er wußte, daß er der Urheber von allen den lebhaften Entschließungen war, die gegen ihn gefaßt wurden, so beschloß er, sich seiner Person zu bemächtigen, und ließ zu dem Ende sein Haus durch die Truppen, welche er anführte, umringen. Allein dieser hatte Nachricht von seinem Vorhaben bekommen, und sich in den Pallast des Khalifen geflüchtet, wodurch er sein Haus der Plünderung dieser empörten Miliz preißgab.

Als dem Generale sein Streich so mißlungen war, glaubte er, daß er sich hier nicht lange verweilen dürfe. Er ließ also seine Leute nach dem Pallaste des Khalifen gehen, den er in Schrecken zu setzen, und dadurch den Vesir aus seinen Händen bringen zu können hoffte. Allein so wie Mostadhi den Lermen hörte, welchen die Leute des Kimar machten, erschien er auf einem Balcon seines Pallastes, und sagte zu dem Volke, das sich bei dem Geräusche, welches die Leute des Kimar gemacht hatten, im Tumulte versammlet hatte: Ihr seht wol, meine Kinder, die Verwegenheit des Kimar, und auf welche Art er die Gränzen der Macht, die ich ihm gegeben habe, überschreitet und zugleich Eingriffe in meine Würde und Ansehn wagt. Um ihn also we-

gen dieses neuen ähnlichen Versuchs zu bestrafen, gebe ich euch alle seine Güter preiß, und behalte mir blos die Bestrafung seiner Person vor.

Kaum hatte das Volk die Worte des Khalifen gehört, so verließ es sogleich den Pallast, und stürmte auf das Haus des Generals los: und dieser ließ auch sogleich seine Truppen zurückkehren, um sein Haus vor der Plünderung zu sichern. Allein die Anzahl des Pöbels nahm von Stunde zu Stunde so sehr zu, daß ihm nichts zu widerstehen im Stande war. Das Haus ward mit Gewalt erbrochen und geplündert, und er selbst sah sich gezwungen, ein Loch durch die Mauer seiner Wohnung zu brechen, um sich zu retten, und die Stadt Mosul zu erreichen, wo er kurze Zeit hernach gestorben ist.

Mostadhi starb auch im Jahr der Hedschr. 575, nachdem er allen seinen Unterthanen Gerechtigkeit gepflogen, und in seinen Staaten Künste und Wissenschaften, während einer Regierung von neun Jahren und zehn Monaten, blühen gemacht hatte.

Unter dem Khalifate des Mostadhi endigte sich das Khalifat der Fathimiten in Egypten, so daß die rechtmäßige Macht in
II. seiner Person allein wieder ver-
712 einigt wurde, und dies hat sich ereignet, nachdem der Sultan Nureddin und sein General Saladin sich Meister von ganz Syrien und ganz Egypten gemacht hatten. Siehe die Artikel Nureddin und Saladin.

Nasser succedirte noch in eben dem Jahre seinem Vater Mostadhi, durch den mächtigen Einfluß seines Vesirs Zehireddin Ben Atthar, der übrigens für seine Bemühungen schlecht ist belohnt worden.

Mostafa. Dies Wort, welches einen Auserwählten, besonders von Gott, bedeutet, wird vorzugsweise dem Mohammed gegeben, und ist nachher der eigenthümliche Name von mehreren Personen, so wie anfangs von Mohammed, geworden.

Mostafa Khan Ben Mohammed Khan. Dies ist der osmanischtürkische Sultan Mostafa, ein Sohn Mohammed des Dritten, und Bruder seines Vorfahren, Achmed oder Achmet.

Er succedirte im Jahr der Hedschr. 1026 seinem Bruder Achmed: allein drei Monate nachher ward er abgesetzt, um seinem Neffen, Othman dem Zweiten, der ein Sohn Achmeds war, Platz zu machen.

Er ist der funfzehnte Sultan aus dem Hause der Ottomanen, und wurde nach dem Tode seines Neffen, welcher nach einer Regierung von vier Jahren und vier Monaten, im Jahr der Hedschr. 1031 von den Janitscharen erdroßelt wurde, wieder auf den Thron gesetzt. Dennoch regierte er nur ein Jahr und vier Monate. Denn im Jahr der Hedschr. 1032 ward er zum zweitenmale

abgesetzt, und hatte einen andern von seinen Neffen, Namens Morad Ben Achmed, welcher Amurat der Vierte ist, zu seinem Nachfolger.

Mostafa Schaer. Mostafa der Dichter. Dieser Schriftsteller, welcher den Titel eines Emirs führt, hat ein Buch geschrieben, betitelt: Tohfat alsolaha, das heißt, Geschenk an Vermögende. Dies ist eine persische Uebersetzung von dem Buche des Gazali, das wir unter dem Titel Ajoha alueled kennen, und das eine moralische und ascetische Abhandlung ist.

Mostafa Tschenkgi. Dies ist der Name eines berühmten Virtuosen auf musicalischen Instrumenten bei den Türken.

Mostain Billah Ben Mohammed, Ben Motassem Billah. Dies ist der zwölfte Khalife aus dem Geschlechte der Abbassiden, der im Jahr der Hedschr. 249 zum Nachtheile des Motaz, eines Bruders des Montasser, und Sohns des Motavakkel, dem das Khalifat durch das Recht der Nachfolge gehörte, zu demselben erhoben wurde.

Da Mostain nur Enkel des Khalifen Motassem Billah war, so wurde doch, weil er die Partei der Türken für sich hatte, welche durch das Ansehn, das ihr ihre Oberhäupter, Buga Kebir, Buga Saghir, Vassif und Bagher in dem ganzen Reiche zu verschaffen gewußt haben, die Partei des Motaz bald zu Boden gestürzt und gänzlich zerstört; so daß er sich in sehr kurzer Zeit in dem ruhigen Besitze aller Staaten seiner Vorfahren sah, und er allein für den wahren und rechtmäßigen Khalifen erkannt wurde.

Im Jahr der Hedschr. 250 hatte sich Jahia Ben Omar, ein Fürst aus der Familie des Ali, gegen den Khalifen Mostain empört, die Stadt Cufah zur Revolte verleitet, und in kurzer Zeit seine Partei durch viele Leute aus dem arabischen Irak vergrößert. Allein Mohammed, ein Sohn Abdallah und Enkel des großen Feldherrn Thaher, und folglich Fürst der Thaherier, welcher damals der Anführer von den Truppen des Khalifen war, stellte bald die Ruhe in dieser Provinz durch den Tod des Oberhauptes der Rebellen, welchen er selbst in einem Gefechte tödtete, wieder her.

Noch in eben dem Jahre empörte sich ein anderes Oberhaupt aus Alis Hause, Namens Hassan Ben Jezid, der den Titel Al Dai elalhakk annahm, welcher einen solchen bedeutet, der die Leute einladet, der Wahrheit und dem Rechte zu folgen, mit weit größerm Glücke in der Provinz Thabarestan. Denn dieser blieb Meister von dieser Provinz, die er ganzer neunzehn Jahre lang dem Khalifen vorenthielt, und darauf seinem Bruder Mohammed Cassem zum Erbe hinterließ, der ihm in der Regierung nach- II, 713

folgte, und achtzehn ganzer Jahre in dem ungestörten Besitze derselben blieb, wie solches anderwärts weiter zu lesen ist.

Als sich im Jahr der Hedschr. 251 unter den Türken, die sich von dem ganzen Reiche des Khalifats Meister gemacht, und dadurch bei dem Khalifen den höchsten Einfluß und Macht erhalten hatten, ein Zwiespalt erhoben, und einer von ihren vornehmsten Oberhäuptern. Namens Bagher, bei dem Khalifen eine Foderung, welche er an Vassif machte, durchzusetzen bemüht war, begünstigte der Khalife die Partei von diesem. Ueber diesen Vorzug gerieth Bagher in nicht geringen Zorn, so daß er seine Freunde versammlete, und sie ermahnte, sich den Vassif vom Halse zu schaffen, und Mostain abzusetzen, um einen andern Khalifen, der ihnen günstiger wäre, an seine Stelle zu erheben.

Diese Verschwörung entdeckte der Khalife, und ließ deswegen den Bagher im kaiserlichen Pallast gefangen nehmen; und als die Türken von seiner Partie dies erfuhren, griffen sie sogleich zu den Waffen, unter dem Vorwande, daß sie ihren Anführer aus den Händen seiner Feinde befreien wollten. Diese Empörer drangen über diesen Punct so heftig in ihn, daß er sich gezwungen sah, mit Vassif und Buga, die gleichfalls Oberhäupter von dieser Miliz waren, sich zu berathschlagen, was unter diesen Umständen anzufangen sey, und diese, denen an dem Sturze ihres Feindes, des Bagher, gelegen war, gaben ihm den Rath, daß er sich denselben vom Halse schaffen sollte.

Er ließ also den Bagher hinrichten, und glaubte nun, daß er durch diese Execution die Empörer besänftigen würde, weil sie nun nichts mehr von ihm fodern könnten. Allein es erfolgte ganz das Gegentheil von dem, was er sich eingebildet hatte; denn so wie ihr Oberhaupt bestraft war, wurden sie noch wüthender, fingen an, die Stadt zu plündern, und droheten schon, Feuer an dem kaiserlichen Pallaste anzulegen, wofern man ihnen nicht Vassif und Buga, welche die Urheber dieses an der Person ihres Generals verübten Mordes waren, in die Hände liefern würde.

Da Vassif und Buga sich in diese Verlegenheit gebracht sahen, sahen sie keinen andern Ausweg mehr vor sich, als daß sie Mostain aufhoben und ihn nach Bagdet führten, da dieser Aufruhr sich in der Stadt Samarah zugetragen, welche einerlei mit Sermenrai ist, wo die Khalifen seit der Regierung des Khalifen Motassem ihre gewöhnliche Residenz hatten. So wie die Aufrührer erfuhren, daß der Khalife aufgehoben worden sey, reute sie die Gewaltthätigkeit, die sie begangen hatten, daher sie Abgeordnete an ihn schickten und

ihn bitten ließen, daß er doch nach Samarah zurück kehren möchte.

Mohammed, der Sohn Abdallah, von welchem wir bereits geredet haben, und der damals Gouvetneur der Stadt Bagdet war, freute sich nicht wenig darüber, den Khalifen in seinen Händen zu haben, und dies war die Ursache, daß er die Deputirten sehr übel aufnahm, und sie sogar zwang, wieder nach Hause zu gehen, ohne den Khalifen gesehen zu haben. Ueber diese verächtliche Begegnung wurden die Türken so aufgebracht, daß sie wieder zu den Waffen griffen, aus eigner Macht den Mostain absetzten, und Motaz, den Bruder des Montasser, auf den Thron setzten, dem, wie wir bereits angemerkt haben, die khalifische Würde durch das Recht der Nachfolge gehörte.

So wie Motaz auf den Thron der Khalifen erhoben war, hob er Truppen aus, und schickte seinen Bruder Muaffec mit einer großen Armee ab, um den Mostain und alle die von seiner Partei waren, in der Stadt Bagdet belagern zu lassen. Als er sich nun von den Belagerern in die Enge getrieben sah, berathschlagte er sich lange Zeit, was er für eine Partei zu ergreifen
II. habe. Allein die Türken, welche
714 um ihn waren, fingen, ohne den Entschluß zu erwarten, an, mit dem neuen Khalifen einen besondern Vergleich zu stiften, und Mohammed Ben Abdallah, der Thaherite, Gouverneur von dem Platze, schrieb selbst an Motaz, daß, wenn er ihm sein Gouvernement lassen und feierlich versprechen wollte, daß er Mostain nicht das Leben nehmen wollte, so wollte er so mit den Türken gemeinschaftlich agiren, daß sich dieser Monarch freiwillig des Khalifats begeben, und selbst abdanken sollte.

Motaz nahm den Vorschlag an, und da der Tractat im Jahr der Hedschr. 252 geschlossen und unterzeichnet war, nöthigten Mohammed Ben Abdallah, und die Türken Vassif und Buga, den Mostain, daß er sich des Khalifats zu Gunsten des Motaz begeben, und zufrieden seyn mußte, daß er in der Stille in dem prächtigen Pallaste leben durfte, welchen Hassan Ben Sohal in Bagdet hatte erbauen lassen, und der ihm zum Aufenthaltsorte angewiesen war.

Inzwischen ließ Motaz den Mostain in diesem Pallaste sorgfältig bewachen, und da er in sein Betragen einiges Mistrauen zu setzen Ursache fand, so ließ er ihn zu sich in die Stadt Samarah kommen, wo sich ihn der Vesir Said, dem er ihn empfahl, bald vom Halse zu schaffen wußte. Solchergestalt hat dieser Fürst nur drei Jahre und neun Monate, wie Khondemir erzählt, regiert.

Mostain Billah. Dies ist gleichfalls ein Khalife, der von denjenigen angeblichen Abbassi-

den abstammte, die die Mamluken in Egypten gestiftet hatten. Inzwischen ward dieser von den Circassiern zur königlichen Würde erhoben, und nahm im Jahr der Hedschr. 815 den Titel eines Sultans an. Allein er behielt ihn nur sechs oder sieben Monate, nach deren Verlauf ihn die Circassier selbst absetzten, und die Krone, welche dieser Khalife unrechtmäßiger Weise getragen hatte, in ihre Nation zurückbrachten. Al Dschanabi.

Mostakhales. Ein Buch über die Gesetzlehre der Muselmanen, über welches Samarkandi eine Art von Commentar verfertigt hat, dem er den Titel Moltaketh gegeben hat. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 721.

Mostakhreg. Dies ist der Titel einer Sammlung von Hadiths oder muselmanischen Traditionen, deren Verfasser Abu Naim Ali Al Moslem ist. [Siehe die Zusätze zu dem Artikel Ali Moslem.]

Mostaki. Ebn Mostaki. Dies ist der Name eines Schriftstellers, der gegen das Buch des Gazali geschrieben hat, welches Ahia Olum aldin betitelt ist. Siehe diesen Artikel.

Mostáli Billah. Dies ist der Name eines fathimitischen Khalifen von Egypten, welcher seinem Vater Mostanser Billah im Jahr der Hedschr. 488 in der Regierung nachgefolgt ist, und bis ins Jahr 495 regiert hat. Die Sterndeuter seiner Zeit sagten eine allgemeine Wasserfluth voraus; allein es war weiter nichts, als ein übergetretener Strom in der Nähe von Mekka.

Nach dem Tode dieses Khalifen, der nur einen einzigen Sohn in sehr schwachem Alter hinterließ, bemächtigte sich sein Bruder Berar der Stadt Alexandrien, wo er sich unter dem Namen Mostafa Ledin illah zum Khalifen ausrufen ließ. Allein der General der egyptischen Armee Afdhal schlug ihn bald, und ließ Ali Abul Mansur, einen Sohn des Mostali, der nur erst ein Alter von fünf Jahren erreicht hatte, zum Khalifen ausrufen, und ihn den Titel: Amer Beemrillah oder Beahkham illah annehmen. Ebn Amid. Ben Schohnah.

Mostanged Billah. Dies ist der zwei und dreißigste Khalife aus dem Hause der Abbassiden, welcher seinem Vater Moktafi, den er zu seinem alleinigen Erben erklärt hatte, im Jahr der Hedschr. 555 succe- II,
dirt ist. 715

Sein Bruder Abu Ali wollte ihn sogleich aus dem Besitze vertreiben, und wagte sogar einen Versuch auf sein Leben, indem er Weiber aus dem kaiserlichen Pallaste, welche ihn mit Dolchen durchstoßen sollten, dazu beordert hatte. Allein Mostanged bekam von dem, was gegen

ihn

ihn heimlich angezettelt war, Nachricht, und ließ seinen Bruder mit seiner Mutter, welche Theil an der Verschwörung hatte, ins Gefängniß stecken, so wie er auch die Weiber, welche man bestochen hatte, daß sie ihn ermorden sollten, in den Tiger stürzen ließ.

Dieser Khalife war ein so großer Liebhaber der Gerechtigkeit, daß er einmal einen Verleumder ins Gefängniß werfen ließ, und als ihm einer von den Großen seines Hofes die Summe von zweitausend Goldthalern für die Befreiung dieses Gefangnen anbot, sagte er zu diesem: Bringe mir einen andern Menschen, der alle die bösen Eigenschaften dieses Gefangnen hat, so will ich dir zehntausend dafür zahlen lassen. Denn ich wünsche eifrig, meinen Staat von dieser Pest zu reinigen.

Mostanged starb im Jahr der Hedschr. 566, nachdem er zehn Jahre und einen Monat regiert hatte, und hatte seinen Sohn Mostadhi Billah zum Nachfolger. Khondemir.

Mostanser Billah. Dies ist der sechs und dreißigste Khalife aus dem Hause der Abbassiden, der ein Sohn seines Vorfahren Dhaher war, und im Jahr der Hedschr. 623 öffentlich ausgerufen worden ist.

Alle Geschichtschreiber sind einmüthig der Meinung, daß dieser Khalife alle seine Vorfahren an Gnade und Freigebigkeit übertroffen hat. Er ließ viele öffentliche Gebäude zur Bequemlichkeit seiner Unterthanen aufführen, unter andern das berühmte Collegium, welches nach seinem Namen Al Madrasah Al Mostanseriah genannt wurde, in welchem er ein Zimmer und eine Galerie hatte, welche die Schulen mit einander verbanden, und wohin er täglich kam, um alles zu sehen, was in seinem Collegio vorging, und wo er öfters durch Jalusien die Disputationen der Lehrer und ihrer Schüler mit anhörte.

Eben dieser Khalife ließ öfters in der Stadt Bagdet eine große Anzahl von sehr gut besetzten Tafeln, vornehmlich im Monat Ramadhan, bei Nacht, welches die einzige Zeit ist, in welcher die Musulmanen essen und trinken dürfen, und wovon das Fasten, welches sie alle Tage dieses Monats beobachten müssen, die Ursache ist, aufstellen. Ein jeder wurde da sehr wohl aufgenommen und sehr gut tractirt.

Mirkhond und Khondemir erzählen, dieser Khalife sey einsmals auf die höchste Gallerie seines Pallastes gestiegen, und als er da gesehen, daß die meisten Dächer an den Häusern der Stadt mit verschiedenen Arten von Kleidern behängt waren, habe er seinen Vesir nach der Ursache davon gefragt, worauf ihm dieser zur Antwort gegeben: die Einwohner von Bagdet hingen so ihre Kleider, die sie hätten waschen

schen lassen, um sie an der Sonne zu trocknen, um des Beiram-Festes willen aus, welches ihr höchstes Fest ist, und das damals gerade bevorstand. Mostanser hörte diese Rede an, und sagte darauf zum Vesir: Ich hätte nicht gedacht, daß die Einwohner von Bagdet so arm wären, noch daß sie sich genöthigt sähen, ihre alten Kleider, aus Mangel neuer, waschen zu lassen, um das Fest feiern zu können; und zu gleicher Zeit befahl er, daß eine große Summe Goldes sollte zur Verfertigung von Kugeln zu Armbrüsten angewendet werden, die er und die seinigen von der Gallerie seines Pallastes auf alle die Dächer der Stadt schoß, wo er Kleider erblickte, welche an die Sonne gehängt waren.

Diese große Freigebigkeit hat die Lebensbeschreiber dieses Khalifen veranlaßt, zu sagen, er habe in weniger denn zwanzig Jahren die Schätze, welche seine Vorfahren innerhalb fünfhundert Jahren gesammlet hatten, ausgetheilet.

Der Tarikh Al Abbas oder die Chronik der Abbassiden erzählt, als dieser Khalife eines Tages seinen Schatz mit einem von seinen vertrautesten Freunden besichtiget, habe er eine ganz mit Gold und Silber angefüllte
II. Cisterne gefunden, und sogleich
716 zu demjenigen, welcher dabei war, gesagt: Wollte Gott, ich lebte so lange, als ich nöthig habe, um alles dies Gold und Silber ausgeben zu können. Als derjenige, der ihn begleitete, diese Worte hörte, fing er sogleich zu lachen an, und als ihn der Khalife um die Ursache fragte, antwortete er ihm: Ich erinnere mich, Herr! daß ich einmal deinen Großvater, den Khalifen Nasser, an eben diesem Orte begleitete, und da war diese Cisterne noch um zwei Klafter nicht voll. Als dies Nasser gewahr wurde, sagte er: Wollte Gott! ich möchte noch so lange leben, bis ich sie völlig angefüllt hätte. Diese Verschiedenheit der Gesinnungen hat mich zu dem Lachen gebracht, das mir entfahren ist, als ich bedachte, wie Nasser nur darum bemüht war, wie er sie anfüllen wollte, und du Herr! auf nichts weiter denkst, als wie du sie wieder ausleeren mögest.

Unter dem Khalifate des Mostanser drangen die Mogolen in die musulmanischen Provinzen ein. Dieser Einfall war für die Khalifen und für die Stadt Bagdet, die sie sechzehn Jahre nach dem Tode dieses Khalifen einnahmen, der seine Regierung im Jahr der Hedschr. 640. im ein und funfzigsten Jahre seines Alters endigte, und seinen unglücklichen Sohn Mostadhem zu seinem Nachfolger hinterließ, eine große Drohung.

Mostanser Billah. Dies ist der Beiname, welchen Achmed Ben Dhaher annahm, als er von den Mamluken zum Khalifen von Egypten ausgerufen wurde.

Als

Als einige Araber im Jahr der Hedschr. 659 oder Christi 1260 eine gewisse Person, Namens Achmed, von Cairo wegführten, von welcher sie behaupteten, es sey ein natürlicher und rechtmäßiger Sohn des Khalifen Dhaher Ben Nasser, des Abbassiden, und er habe sich glücklich aus der Stadt Bagdet geflüchtet, als sie von den Tataren eingenommen und geplündert worden; berief Bibars, mit dem Beinamen Al Malek Al Dhaher, vierter Sultan aus der ersten Dynastie der Mamluken in Egypten, eine allgemeine Versammlung, in Form eines Concilii, von allen Imams und Lehrern des Mohammedismus, sowol von Syrien als Egypten, zusammen, um sich mit ihnen über die Beschaffenheit und über die Person dieses Achmed zu berathschlagen.

Dieser Mann war von Gesichte sehr braun, und schien nach seinem Aeußern nicht von dem Geblüte der Abbassiden entsprungen zu seyn. Nichts destoweniger that diese große Versammlung, nachdem sie mehrere Zeugen abgehört, und sorgfältig die Geschichtsbücher der abbassidischen Familie untersucht hatte, unter Bibars Auctorität den Ausspruch, Achmed sey durch seine Geburt und durch den Tod des Mostadhem der rechtmäßige und wahre Khalife der Musulmanen, und gab ihm den Beinamen Mostanser Billah, welches im Arabischen einen, der allen seinen Beistand von Gott erwartet, bedeutet.

Der Sultan Bibars war der erste, der ihm seine Ehrfurcht bezeugte, und sichs zum Geschäffte machte, ihm eine seiner Würde gemäße Equipage zu verschaffen, die ihm, wie man sagt, bei einer Million Goldthaler kostete. Und dadurch geschah es, daß das Volk, dem er theuer zu stehen kam, aus Spott über den unermeßlichen Kostenaufwand, den der Sultan für Achmed gemacht hatte, diesen neuen Khalifen Al Zerabini, den Khalifen der Goldthaler nannte.

Nachdem Mostanser Billah auf solche Art installirt war, wurde er für den ersten Khalifen von der zweiten Dynastie der Abbassiden anerkannt, und der Sultan Bibars nahm ihn zu der Expedition mit, welche er in Syrien unternahm. Ueberall ließ er ihn als den höchsten Priester der Musulmanen verehren, und nicht zufrieden mit den Ehrenbezeugungen, die er ihm von allen seinen Unterthanen erweisen ließ, wagte er es sogar, ihn wieder in den Besitz des Throns seiner Vorfahren in der Stadt Bagdet zu setzen. Zu dem Ende gab er ihm Truppen, nebst einem von seinen Generalen, und er war bereits auf dem Marsche begriffen, als die Tataren, welche Nachricht von diesem verwegnen Unternehmen erhalten hatten, ihm den Weg abschnitten, ihn mit seinem ganzen Gefolge umzingelten, und sodann ums Leben brachten.

In-

Inzwischen hat doch dieser Kha-
II. life seine Nachfolger in Egypten
717 gehabt. Allein sie verrichteten daselbst nichts weiter, als solche Geschäffte, welche zur muſulmanischen Religion gehören, ohne irgend eine weltliche Gewalt über die Staaten der Mamluken auszuüben, die sie nach ihrem Gefallen einsetzten und wieder absetzten. Der letzte von seinen Nachfolgern war Motavakkel, den der türkische Sultan Selim der Erste in Egypten antraf, nachdem er dieses Reich erobert hatte, und den er mit sich nach Constantinopel führte. Siehe den besondern Artikel dieses Motavakkel. Ben Schonah.

Mostanser Billah Abu Temim Al Fathemi. Dies ist der Name des fünften egyptischen Khalifen aus dem Geschlechte der Fathimiten. Er succedirte seinem Vater Dhaher, in einem Alter von neun Jahren, im Jahr der Hedschr. 427, und regierte sechzig Jahre mit außerordentlicher Klugheit und Mäßigung, wodurch er mehrere Verschwörungen zerstörte, so daß er seinen Sohn Achmed Abul Cassem, mit dem Beinamen Mostali, zu seinem Nachfolger hinterließ, der seine Regierung im Jahr der Hedschr. 487 angetreten hat.

Dieser Khalife war ein sehr guter Dichter, und Ebn Amid führt einige von seinen Versen an, die er, als Antwort an seinen Vesir, in Betreff der Bestrafung einiger Anführer geschrieben hat, denen er, gegen die Meinung dieses Ministers, Gnade angedeihen lassen zu müssen glaubte.

Mostárab und **Mottarab.** Ein gemischter oder halber Araber. So nennen die Araber diejenigen unter ihnen, welche nicht von ihren alten Stämmen herstammen, als da sind die Jſmaelier, die sich mit den wahren Nachkommen des Jarab, eines Sohns Cahtan oder Joctan, verbunden haben.

Auch benennt man mit diesem Namen diejenigen Araber, die sich mit denen fremden Nationen, welche sie besiegt haben, vermischt haben, und daher kommt der spanische Name Moçarab. Nicht aber Mixtarab, auch nicht Muza, Gouverneur von Mauritanien.

Mostaracah, oder vielmehr **Mostarecah.** So nennen die Araber die fünf Tage, welche man an das Ende der zwölf Monate des Sonnenjahrs der Egypter und Perser beifügt, bei denen alle Monate völlig einer wie der andere dreißig Tage haben. Die Griechen haben diese Tage επαγομεναι ἡμεραι, das ist, hinzugesetzte Tage genannt, welches das Gegentheil von dem ist, was die Araber sagen, die ein Wort brauchen, welches geraubte Tage bedeutet, Ajam almostaracah.

Von diesen fünf Tagen, welche zu einem Jahre hinzugefügt werden,

werden, um solches vollständig zu machen, hat ein jeder seinen Namen im persischen Calender. Siehe das Buch des Ulug Beg, welches Marefat altevarikh betitelt ist, und von welchem uns Gravius eine Ausgabe besorgt hat.

Mostarsched Billah Ben Mostedhaher Billah. Dies ist der neun und zwanzigste Khalife aus dem Hause der Abbassiden, der seinem Vater im Jahr der Hedschr. 512 in der Regierung nachgefolgt ist.

Der Anfang der Regierung dieses Khalifen war nicht friedlich: denn sein Bruder Abul Hassan verließ den Hof, und ging von Bagdet weg, worauf er sich nach Hellah, einer Stadt im arabischen Irak, begab, und daselbst einige Truppen zusammenbrachte, die ihn in den Stand setzten, sich des wichtigen Platzes Vasseth, der am Tiger erbauet war, zu bemächtigen. Hier empörte er sich öffentlich gegen seinen Bruder Mostarsched. und nahm den Titel eines Khalifen an.

Das Khalifat dieses Fürsten war von keiner langen Dauer; denn Dobais Ben Sadekah, der der Generalgouverneur von diesem ganzen Lande im Namen des Khalifen Mostarsched war, zog
II, die Truppen seines Gouverne-
718 ments zusammen, griff mit denselben den Abul Hassan an, und schlug ihn aufs Haupt. Dieser junge Fürst ward sogar von Dobais gefangen, und seinem Bruder, dem Khalifen, überliefert, der ihm auf eine sehr großmüthige Art Leben und Freiheit schenkte. Auf solche Art wurden die Unruhen des Reichs von dieser Seite gestillt.

Allein eben dieser Dobais, der dem Khalifen in den ersten Jahren so treu war, ging endlich zur Partei seiner Feinde über; so daß er sich mit Thogrul dem Seldschuciden verband, und gemeinschaftlich mit ihm es unternahm, den Khalifen in Bagdet zu überfallen, und dies würde auch gewiß ins Werk gesetzt worden seyn, wenn nicht auf einmal der Sultan Thogrul in ein hitziges Fieber verfallen, und ein sehr großes Gewitter dazwischen gekommen wäre, welches dem Dobais unmöglich machte, sich mit seinen Truppen an dem bestimmten Zusammenkunftsorte einzufinden. Inzwischen machte sich die Armee des Khalifen diesen Vortheil zu Nutz, und nöthigte die feindliche Armee zur Flucht.

Dieser Krieg dauerte bis ins Jahr 526, wo Massud, der Sohn Mohammed Gajatheddin, seinem Bruder Mahmud in der Regierung nachfolgte. Denn als der Name des Sultans in allen Moscheen mit Bewilligung des Mostarsched öffentlich genannt wurde, so änderte demohngeachtet dieser Khalife seine Gesinnung für Massud, und ließ, auf inständiges Anhalten einiger Großen seines Hofes, seinen Namen aus den öffentlichen Gebeten

ten wegnehmen, ja beraubte ihn sogar der Würde eines Sultans.

Im Jahr der Hedschr. 529 hatte der Sultan in der Stadt Rei, wo er seinen Aufenthalt hatte, das Unrecht, das ihm Mostarsched zugefügt hatte, erfahren, weswegen er sogleich an der Spitze von einer mächtigen Armee aufbrach, und sich in das babylonische Irak begab, wo er ohne große Mühe die Truppen, die sich ihm widersetzten, zu überwinden im Stande war. Darauf näherte er sich Bagdet, das ihm die Thore öffnete, und machte sich solchergestalt ohne einigen Widerstand Meister von der Person des Khalifen.

Inzwischen hatte Massud einen andern Krieg im Kopfe, daher er den Khalifen mit sich bis in die Provinz Adherbidschan fortführte, und von hier aus hatte er beschlossen ihn nach Bagdet zurückzuschicken, wenn er ihn vorher erst durch einen Tractat würde verpflichtet haben, daß er ihm jährlich viermalhunderttausend Goldgulden bezahlen, und blos mit seiner Garde, ohne daß er noch andere Truppen zusammenbrächte, in Bagdet bleiben sollte.

Mostarsched und Massud gelangten in der Stadt Maragah an, beide, wie es wenigstens schien, in sehr gutem Vernehmen. Diejenigen, welche die Bewachung des Khalifen übernommen hatten, wurden aber ein wenig nachlässig, wegen der sehr verpflichtenden Art, mit welcher der Sultan ihn in Rücksicht auf den Accord, welchen er mit ihm schließen wollte, zu behandeln anfing. Diese Nachlässigkeit gab Batheniern, das heißt, einem Haufen von denjenigen Ungläubigen, welche in der Folge von unsern Geschichtschreibern Assassinen sind genannt worden, Anlaß, in sein Gezelt zu gehen, wo sie ihm Nase und Ohren abschnitten, und darauf das Leben nahmen.

Es haben viele mit gutem Grunde geglaubt, daß dieser Meuchelmord auf Befehl des Massud sey begangen worden, und daß der Tractat, den er mit ihm machen zu wollen vorgegeben, blos ein Kunstgriff gewesen sey, dessen er sich bedient habe, um die böse Absicht, welche er auf seine Person gehabt, desto besser bedecken zu können.

Dieser Khalife war sehr beredt, und hatte die Gabe sich in wenig Worten so gut auszudrucken, daß er in seinen Reden immer sehr viel Sinn begriff. Noch in demselben Jahre der Hedschr. 559 ward er in einem Alter von drei und vierzig Jahren nach einer Regierung von achtzehnthalb Jahren, getödtet, und hinterließ seinen Sohn Rasched Billah zu seinem Nachfolger. Khondemir. Ben Schohnah.

Mostasi. Dies ist der Name eines Buchs des Gazali, welches von Al Khuarezmi, in einem seiner Werke, welches den Titel: Mahsul fi elm alossul führt, in einen Auszug ist gebracht worden. Siehe in der königs-

Königlichen Bibliothek zu Paris No. 705.

11, 19 Man hat noch ein anderes Werk von dem jungen Nassafi, welches denselben Titel führt. Dies ist ein Commentar über die Bücher, welche Nafe, Kafi, Vafi betitelt sind, so wie über noch andere Werke, die verschiedene Verfasser haben, und die Grundsätze und Fundamente des Musulmanismus betreffen.

Mostathraf oder Mostathref. Al Mostathref men kull fen Mostadhref. Dies ist eine Blumenlese von arabischen Zierlichkeiten, welche den Mohammed Ben Achmed Al Khatib Al Aschbehi zum Verfasser hat, der im Jahr der Hedschr. 800 verstorben ist.

Dies Werk ist demjenigen sehr ähnlich, welches den Titel Rabi alabrar, das heißt, der Frühling der Gerechten, führt, und wovon Zamakhschari der Verfasser ist. Es ist in zween Theile abgetheilt, von welchen jeder zwei und vierzig Capitel enthält. Diese beiden Theile befinden sich in der königlichen Bibliothek zu Paris, der erste unter Nr. 717. der andere unter No. 863.

Der Verfasser dieses Buchs wird oft unter dem Namen Schehab eddin Achmed Al Aschbehi angeführt.

Mostauageb almehámed fi scharh khatem Abi Hamed. Dies ist der Titel eines Commentars über den Khatem des Gazali. Siehe den Artikel Khatem.

Mótabar. Dies ist der Titel, den Ben Schobhah einer von ihm verfertigten Geschichte gegeben, und die man gewöhnlich Tarikh Ben Schobhah zu nennen pflegt.

Motabathan. Der Innere, oder der Verborgene. Dies ist einer von den Beinamen oder Epithetis des Mahadi. Siehe seinen Artikel.

Motadhed Billah Ben Muaffec. Dies ist der sechzehnte Khalife aus dem Hause der Abbassiden, der ein Sohn des Muaffec war, welcher zwar nicht zu dem Besitze des Khalifats gelangt, aber unter seinem Bruder Mottamed Billah mit einer fast uneingeschränkten Gewalt regiert und verwaltet hat.

Diesem Mottamed folgte Motadhed in der Regierung, das heißt, der Neffe seinem Oheime, im Jahr der Hedschr. 279. und das zum Nachtheile eines Sohnes, welchen Mottamed hinterlassen, und den man solchergestalt um sein Recht brachte, das er auf die Nachfolge seines Vaters hatte.

Ehe noch Motadheb zum Khalifate erhoben wurde, und als er noch, unter der Regierung seines Oheims als ein Privatmann lebte, sah er bei Nacht im Traume einen Menschen, der seine Hand in den Tiger getaucht, und nachdem er sie gleich wieder herausgezogen, diesen Fluß so trocken machte, als ob er alles

Wasser desselben in seiner Hand behalten hätte; als aber eben der nehmliche Mensch sie kurz darauf wieder öffnete, so floß der Tiger wieder wie gewöhnlich. Dieser Mann fragte ihn darauf, ob er ihm bekandt sey? Und als ihm Motadhed mit Nein antwortete, gab sich dieser ihm zu erkennen und sagte: Ich bin Ali, und ich benachrichtige dich hiermit, daß, wenn du Khalife seyn wirst, du nicht vergessen mußt, die Kinder meines Hauses gut zu behandeln. Motadhed versprach ihm zu erfüllen, was er ihm anbefohlen habe, und hielt ihm auch Wort. Denn während seiner ganzen Regierung überhäufte er die Aliden mit Gnaden und Gunstbezeugungen.

Man erzählt noch eine sehr sonderbare Begebenheit in Betreff dieses Khalifen, die in Verbindung mit dem, was wir eben erzählt haben, hinlänglich zeigt, daß er ein wenig schwärmerisch war. Denn man sagt, es sey ihm im Jahr der Hedschr. 283, da alle Thore an seinem Pallaste und alle Thüren an seinen Zimmern verschlossen gewesen, ein Gespenst erschienen, welches von der Zeit an lange fortgefahren, sich unter verschiedenen Gestalten, und in mehreren Stellungen und Manieren vor ihm zu zeigen, und daß es täglich
II, 720 eine andere Gestalt angenommen. Denn zuweilen erschien es in einen Kaufmann verkleidet, ein anderesmal in der Kleidung eines Soldaten oder eines Derwisch. Auch veränderte es seine Gesichtsfarbe oft; denn bisweilen war es weiß und von Lichte glänzend; zu einer andern Zeit aber wurde es braun, oder blaß.

Die Geschichte dieser Erscheinung verbreitete sich bald in der Stadt Bagdet, und mehrere fingen an, aus Neugierde die Ursache davon aufzusuchen, aber die Meinungen des Einen und des Andern waren sehr von einander verschieden. Denn einige glaubten, es sey ein Teufel, den die göttliche Gerechtigkeit an diesen Fürsten schicke, um ihn zu quälen; Andere aber, es sey einer von denen Poltergeistern, welche die Araber Ginnen nennen, die die Natur von Geistern und von Menschen zugleich an sich haben. Auch waren deren einige, welche sagten, es könne dies wol ein Engel seyn, den Gott in der Absicht an ihn schickte, daß er seine bösen Gewohnheiten verlassen und sich bekehren sollte.

Endlich aber kamen die Gescheidtesten auf den Einfall, es möchte wol einer von seinen Domestiken, der mit denjenigen, welche geheime Wissenschaften verstünden, in Verbindung stünde, ihm diese bösen Streiche in der Absicht spielen, damit er einen Entwurf, den er sich vielleicht gemacht habe, desto besser ausführen könnte. Dem sey aber, wie ihm wolle, so konnte man doch nie hinter die wahre Beschaffenheit der Sache kommen, und dies machte, daß der Khalife mehrere von seinen Domesti-

ken

ken um dieses Vorfalls willen sehr hart behandeln ließ.

Im Jahr 284 wollte Motadhed, durch die Zuneigung, welche er für die Aliden hatte, weggerissen, öffentlich in allen Moscheen des Khalifats den Namen des Mowi, der der erste Khalife aus dem Ommiadischen Hause war, verfluchen lassen, um die Nachkommen des Ali wegen des Fluchs zu rächen, den dieser Khalife gegen das Oberhaupt ihres Hauses hatte öffentlich aussprechen lassen. Allein sein Vesir Obeidallah Ben Soliman brachte ihn von diesem Gedanken dadurch ab, daß er ihm zeigte, diese Handlung würde ihm den Haß von einem großen Theile seiner Unterthanen zuziehen, und die Aliden, welche durch das ganze Reich zerstreut, und mächtig genug waren, um ihm Verdrießlichkeiten zu machen, das Haupt empor heben machen. Auch war dies eben das Jahr, in welchem die Carmathen anfingen, von sich reden zu machen. Siehe den besondern Artikel der Carmathen.

Im Jahr der Hedschr. 286 stellte sich Abu Said, Oberhaupt und Fürst der Carmathen, an die Spitze einer ansehnlichen Armee, und durchzog einen Theil von Arabien und Chaldäa so, daß er das ganze Land plünderte und verwüstete, und keinem Muslman Pardon gab. Allein Motadhed schickte im folgenden Jahre den Abbas Ben Amru mit Truppen gegen ihn, wo ihn Abu Said schlug, und mit acht hundert der Seinigen zum Gefangnen machte.

Nun hatte er schon alle Hoffnung zur Erhaltung seines Lebens aufgegeben, als Abu Said zu ihm kam, und ihm sagte: Wenn du mir versprichst, daß du dem Khalifen ehrlich alles, was ich dir sagen werde, hinterbringen willst, so soll dir dein Leben geschenkt seyn. Abbas schwur ihm, daß er solches thun wolle, und darauf sagte Abu Said folgendes zu ihm: Sage also dem Khalifen, daß ich ein Bewohner der Wüste, und gewohnt bin, mich um weniges zu bekümmern, auch daß ich ihm weder eine Stadt noch einen Flecken in seinen Staaten weggenommen habe; daß alle die Truppen, welche er bisher gegen mich ausgeschickt hat, sind geschlagen worden, weil meine Soldaten daran gewöhnt sind, zu arbeiten, und ein rauhes Leben zu führen, und daß dagegen die seinigen zu sehr ihr Gutbefinden und alle Bequemlichkeiten des Lebens suchen: so daß, wenn sie sich in den wüsten Feldern befinden, wo ihnen gar vieles mangelt, sie sich zerstreuen, und ich keinem von denjenigen, die mir in die Hände fallen, Quartier gebe. So soll also der Khalife den schlechten Vortheil bedenken, den er von dem Kriege hat, welchen er mit mir führt,

und den Entschluß fassen, uns in Ruhe leben zu lassen.

11. 721 Der Khalife folgte einige Zeitlang dem Rathe des Carmathen: Als er aber im Jahr der Hedschr. 289 erfuhr, daß sich diese Rebellen in der Gegend um Cufah befänden, wo sie in aller Ruhe und Sicherheit lebten, so ließ er sie durch seine Truppen überfallen, und diese nahmen eins von ihren Quartieren weg, in welchem einer ihrer vornehmsten Oberhäupter commandirte, der zum Gefangnen gemacht wurde. Sogleich wurde dieser Carmathe zum Khalifen geschickt, der ihn vor allen Dingen wegen der Secte, zu welcher er sich bekannte, befragte, und sich dabei erkundigte, worauf sie vornehmlich gegründet sey? Dieser antwortete, es sey solches ein Punct, der hauptsächlich die Person und die Würde des Khalifen beträfe; und als er ihn nun weiter fragte, Warum ihn denn diese Sache besonders beträfe? antwortete ihm der Carmathe ganz beherzt in folgenden Ausdrücken: Dein Großvater Abbas lebte noch in der Zeit, da Mohammed starb, und dennoch dachte weder dieser Prophet, noch diejenigen, welche damals um ihn waren, daran, ihm nach seinem Tode den Titel eines Khalifen zu geben: denn sobald Mohammed verschieden war, ward Abubekr mit allgemeiner Zufriedenheit an seine Stelle gewählt, und nachdem auch dieser gestorben war, ward Omar zu seinem Nachfolger berufen. Omar nannte bei seinem Tode sechs Personen, aus welchen sein Nachfolger sollte genommen werden: aber des Abbas that er nicht die geringste Erwähnung, der also auch nicht den mindesten Antheil an allem dem hatte, was sich bis dahin zugetragen hatte. Alle diese Umstände machen mich glauben, daß weder du, noch irgend einer deiner Vorfahren irgend mehr Recht, wie er, auf das Khalifat gehabt haben. Motadhed fühlte sich durch die verwegne Rede dieses Carmathen so getroffen, daß er ihn sogleich am Leben bestrafen ließ.

Noch in eben dem Jahre der Hedschr. 289 endigte Motadhed seine Regierung und sein Leben, nachdem er erst seinen Unterthanen den Eid der Treue gegen seinen Sohn Moctafi, welchen er zu seinem Nachfolger erklärte, abgenommen hatte. Er hat neun und vierzig Jahre gelebt, und neun Jahre und neun Monate regiert, wie Khondemir, Ben Schohnah und andere Geschichtschreiber versichern, welche die Zuneigung, die dieser Khalife zu den Aliden hatte, und die Strenge, welche er während der ganzen Zeit seiner Regierung ausgeübt hat, sehr hoch erheben.

Wir wollen von diesen beiden Eigenschaften hier einige Beispiele anführen, welche aus dem Abdaluahed, der die Thaten dieses Khalifen in dem Tarikh al Abbas,

Abbas, welches eine Chronik der Abbassiden ist, am umständlichsten erzählt hat, genommen sind.

Ein gewisser Richter aus Bagdet, hatte einsmals die Summe von dreißig tausend Dinaren oder Goldthalern bei einem Kaufmanne mit Arrest bestrickt, welche Mohammed Ben Zeid, ein Fürst von Mazanderan, aus dem Geschlechte des Ali, alljährlich zur Austheilung an die Sadàt, das heißt, an die Oberhäupter von der Alidischen Familie, welche ihren Aufenthalt in dieser Stadt hatten, zu schicken pflegte, und darüber hatten nun diese Leute ihre Klage bei dem Khalifen Motadhed vorgebracht. Sogleich bewilligte er ihnen auf die edelmüthigste Art die Aufhebung des Arrests, mit welchem dieses Geld bestrickt war, und um diese Handlung zu rechtfertigen, die die Sunniten, welche gleichsam die Katholiken im Muſulmanismus sind, und die Aliden wie Ketzer betrachten, befremden mußte, erzählte er ihnen einen Traum den er einmal gehabt habe.

In einem Traume, den ich hatte, war es, sagte er zu ihnen, als ob ich über eine Brücke ging, an deren anderer Seite sich ein Mensch befand, der in einer Stellung zu seyn schien, in welcher er mir den Uebergang verwehren wollte. Allein auf einmal sah ich ihn auf mich zugehen, und mir ein Grabscheit, das er in der Hand hatte, reichen, wobei er mir sagte, daß ich die Erde umgraben sollte. Ich gehorchte seinem Befehl, und nachdem ich einige Stöße mit dem Grabscheit gethan hatte, sagte er zu mir, er sey Ali, und er melde mir hiermit, daß ich so viel Söhne, die nach mir in den Besitz des Khalifats gelangen würden, haben würde, als ich Stöße in die Erde gethan hätte. Darauf verließ er mich, nachdem er mir nur vorher noch den Auftrag gegeben, daß ich für seine Nachkommenschaft und besonders für diejenigen, welche sich unter meiner Herrschafft befänden, Sorge tragen möchte. Der Verfasser des Nighiaristan erzählt gleichfalls diese Geschichte.

Die Strenge dieses Khalifen II. war so groß, daß, als ein Sol- 722
dat einsmals mit Gewalt eine abgeschnittne Weinrebe mit Trauben in dem Weinberge eines Privatmanns weggenommen, und dieser seine Klage vor ihn gebracht, er Befehl ertheilte, daß der Soldat und sein Hauptmann vor ihn sollten gebracht werden, damit er ihre Strafe bestimmen könnte. Als ihn nun einige von den Seinigen gefragt, was denn dieser Hauptmann für einen Fehler zu Schulden habe kommen lassen? habe er ihm geantwortet, während der Regierung seines Oheims habe er ihn ungerechterweise einen Menschen tödten sehen, und da habe er sogleich das Gelübde gethan, daß, wenn jemals das Khalifat in seine Hände kommen sollte, er nie vergessen würde, ihn strafen zu lassen,

sobald er sich eines andern Fehlers schuldig machen würde.

Mohammed Ben Abdaluahed erzählt eine weit beträchtlichere Sache von eben diesem Khalifen. Er sagt nämlich, es habe einmal ein Kaufmann eine sehr große Summe Geldes einem der vornehmsten Herren an dem Hofe des Khalifen geliehen, und nachdem er in der Folge vergeblich wieder zu seinem Gelde zu kommen bemüht gewesen, und endlich ganz an seiner Befriedigung verzweifelt, den Entschluß gefaßt, die Sache aufzugeben, und den Hof zu verlassen, um eine Reise zu thun. Als er sie nun eben antreten wollen, habe einer von seinen Freunden, dem er sein Vorhaben geoffenbaret, zu ihm gesagt: Ich weiß noch ein Mittel, wie du zu deiner Bezahlung gelangen kannst; du darfst nur mit mir zu dem Scheikh Khajath gehen. In der That hatte auch dieser Scheikh, auf Bitten dieser beiden Personen, kaum in einem nachdrücklichen Tone, den er sehr gut zu treffen wußte, mit diesem Herrn gesprochen, als sogleich der Kaufmann von ihm bezahlt wurde.

Der Scheikh Khajath hatte sich durch eine sehr sonderbare Handlung, welche er gethan hatte, und welche im Tarikh al Abbas erzählt wird, dieses große Ansehn erworben. Ein Türke wollte einsmals in Bagdet ein Mädchen nothzüchtigen und brachte sie so weit, daß sie alle ihre Nachbarn um Hülfe rufen mußte. Auf das Geschrei dieses Mädchens lief auch der Scheikh Khajath herbei, und bat den Türken auf das nachdrücklichste, daß er ihr doch keine Gewalt anthun möchte. Allein dieser Unmensch gab seinen Bitten kein Gehör, und überhäufte ihn dagegen mit Scheltworten, so daß der Scheikh endlich, da er weiter kein Mittel mehr mußte, wie er dieser Ausschweifung ein Ende machen sollte, den Entschluß faßte, die große Moschee zu besteigen, und das Volk außer der gewöhnlichen, von dem Gesetze bestimmten, Zeit, zum Gebete zusammen zu rufen, damit das solchergestalt aufgeweckte und versammlete Volk diesem armen Mädchen möchte zu Hülfe kommen, und sie aus den unmenschlichen Händen dieses Türken befreien könne.

Als Motadhed diese Handlung des Scheikh erfuhr, ließ er ihn, weil ihm die Ursache davon unbekandt war, vor sich kommen, und machte ihm sehr harte Vorwürfe darüber, daß er das Gebet zur unrechten Zeit angezeigt, und die Gläubigen dadurch in Gefahr gesetzt habe, gegen das Gesetz zu sündigen. Als er aber in der Folge belehrt wurde, auf welche Art sich die Sache zugetragen habe, verordnete er, daß der Türke auf das schärfste sollte bestraft werden, und befahl zu gleicher Zeit dem Scheikh, daß er sich desselben Mittels, welches er diesmal gebraucht hatte, so oft bedienen sollte, als er nur

eine

eine Gewaltthätigkeit oder sonst eine Ungerechtigkeit irgendwo begehen sähe, damit er dadurch selbst davon benachrichtigt werden, und ein angemeßnes Mittel dagegen einschlagen könnte. Diese Handlung verschaffte dem Scheikh Khajath ein so großes Ansehn, daß niemand, weder groß noch klein, in Bagdet war, der nicht seinen Erinnerungen willig Gehör gab, aus Furcht, er möchte sonst auf eben diese Art das Volk außerordentlich zusammenrufen und versammlen, und dadurch ihre Verbrechen bekandt machen, und sie der Strafe preißgeben.

Ebn Amid erzählt auch von diesem Khalifen eine Begebenheit, welche erzählt zu werden verdient. Er sagt, es habe derselbe einmal von einem sehr reichen Manne eine beträchtliche Summe Geldes leihen wollen, worauf dieser ihm gesagt habe: Nimm eine so große Summe, als dir gefällt. Darauf habe er ihm erwiedert: Und welche Sicherheit hast du denn, daß ich dir das Geld wiedergebe? Allein dieser habe ihm in folgenden Ausdrücken geantwortet: Da dir Gott die Beherrschung seiner Länder und seiner Diener anvertraut hat, und du dieses Geschäfft so gut besorgst, warum sollte ich Schwierigkeit machen, dir auch
II, mein Geld anzuvertrauen? Die-
723 se Worte rührten den Khalifen so sehr, daß er sich der Thränen nicht enthalten konnte, und von dem Anlehn, welches er zu machen gesonnen war, abstand.

Alle diese große Handlungen von Gerechtigkeit und Mäßigung haben gemacht, daß die Schriftsteller aus dem Jahrhunderte des Motadhed sagten, er habe alle seine Vorfahren an diesen beiden Tugenden übertroffen, und der einzige unter allen Khalifen, die man mit ihm aus der ganzen Familie der Abbassiden vergleichen könne, sey Abu Dschahar Al Mansor gewesen.

Das Buch, welches Adáb alneses betitelt ist, und Sarkhassi Al Thabib zum Verfasser hat, ward von seinem Verfasser dem Khalifen Motadhed dedicirt, der den Gelehrten sehr günstig war, unter andern auch dem Thabeth Ben Corrah, den wir gewöhnlich Thebith zu nennen pflegen.

Motadhed Ben Ebad. Dies ist der Name eines arabischen Königs von Sevilien in Spanien. Siehe den Artikel Ebn Zeidun.

Motakellem und **Motekellem.** Dies Wort bedeutet im Arabischen einen scholastischen Lehrer und einen Metaphysiker. Elm alkelam, die Wissenschaft der Worte, ist der Name, welchen die Araber der Metaphysik geben. Daher hat wahrscheinlich die Secte der Philosophen, welche wir Nominalisten zu nennen pflegen, ihren Ursprung.

Al Motekellem. Der Scholastiker. Dies ist der Beiname oder Titel von mehreren musul-

manischen Lehrern, unter andern von Hassan Al Basri, und von Mohammed Ben Abdalkerim Al Scherestani.

Motaki Lillah Ben Mocta-der Billah. Dies ist der ein und zwanzigste Khalife aus der Familie der Abbassiden, der seinem Bruder Radhi Billah im Jahr der Hedschr. 329 in der Regierung nachgefolgt ist. Er wird in der Saracenischen Geschichte Moktafi Billah genannt; ganz gegen das Zeugniß aller andern Geschichtschreiber, zum Exempel des Khondemir, Ben Schohnah, Leb Tarikh, Abul Faradsch und anderer; die ihm alle den Namen Motaki geben.

Jahkem der Türke beherrschte damals das Khalifat so uneingeschränkt, daß sein Kateb oder Secretär alle Expeditionen von den Angelegenheiten an der Stelle des Vesirs, der nicht die mindeste Autorität im Staate hatte, ausfertigte. Dieser Türke, der sich in der Stadt Cufah befand, als Motaki zum Khalifate erhoben wurde, schickte seine Leute nach Bagdet, daß sie aus dem Pallaste des verstorbenen Khalifen Radhi alle Meublen, und aus seinen Ställen alle Pferde holen sollten; und dieser Schritt verdroß den Motaki so, daß es leicht zu glauben ist, daß er einen Curden angestellt hat, welcher kurze Zeit hernach den Jahkem hat aus dem Wege räumen müssen.

In eben diesem Jahre 329 kam Abdallah, mit dem Beinamen Al Baridi, oder Al Beridi, Fürst der Stadt Bassora und des dazu gehörigen Bezirkes, welcher dem Jahkem in der Würde eines Generalissimus von den Armeen des Khalifen nachzufolgen prätendirte, in dieser Absicht nach Bagdet. Allein die türkischen Soldaten, welche weit stärker waren, zwangen den Abdallah, wieder nach Hause zu gehen, ohne das Geringste von seinen Foderungen erhalten zu haben. Man sehe den Artikel Barid oder Berid.

Im Jahr 330 ward die türkische Miliz nach dem Rückzuge des Abdallah Al Baridi so verwegen, daß sie das Herz hatte, nicht nur die Stadt zu plündern, sondern auch bis vor den Pallast zu kommen, dem Khalifen Gewalt anzuthun, und ihn zu zwingen, daß er einen von ihren Oberhäuptern an die Stelle des Jahkem wählen sollte. Dieser Tumult veranlaßte den Baridi, sich von neuem vor Bagdet zu zeigen, und der Khalife, ungewiß, welche Partei er ergreifen sollte, beschloß, die Stadt zu verlassen, und den Weg nach Mosul zu nehmen, um die Fürsten aus dem Hause Hamadan, welche daselbst regierten, um ihren Beistand anzuflehen.

Diese Fürsten waren zwei II.
Brüder, Nasser aldulat und 724
Seif aldulat, deren Macht damals sehr beträchtlich war. Denn nachdem sie die Beschützung des

Khali-

Khalifen übernommen, führten sie ihn mit einer blühenden Armee nach Bagdet, obgleich alle seine Feinde sich gewaltig widersetzten. Baridi erwartete sie aber nicht, sondern begab sich mit seinen Truppen nach Vasseth, das ihn aber Nasser aldulat, nach einigen Gefechten, zu verlassen nöthigte, daher er noch weiter fliehen mußte.

Weil Motaki sich in dem Besitze der Zuneigung der türkischen Miliz erhalten wollte, so übertrug er im Jahr der Hedschr. 331 die Würde eines Emir Al Omera, oder Generalissimus von seinen Truppen, welche Jakem bekleidet hatte, seinem nahen Anverwandten Tozun, und nahm solchergestalt dem Baridi alle Hoffnung, sich eines Commando zu bemächtigen, nach welchem er mit so vieler Begierde strebte.

Im Jahr 332 überwarf sich Motaki mit Tozun, der täglich immer mehrere Eingriffe in sein Ansehn und seine Macht wagte, und da er ihm die Würde, welche er ihm gegeben hatte, wieder nehmen wollte, so reizte er dadurch diesen Türken so sehr, daß er selbst, um sich in Sicherheit zu setzen, sich genöthigt sah, zum zweitenmale die Stadt Bagdet zu verlassen, und sich nach Syrien zu flüchten, um Akhschid um seinen Beistand anzuflehen, der sich Meister sowol von dieser Provinz, als von ganz Egypten gemacht hatte. Er war schon in der Stadt Rakah in Mesopotamien angekommen, als er auf einmal, ohne erst die Hülfe, welche ihm Akhschid versprochen hatte, abzuwarten, seine Entschließung änderte, und einen Officier von seiner Leibwache an Tozun abschickte, der ihm einen Vergleich anbieten sollte.

Tozun nahm den Vorschlag, der ihm von dem Khalifen gemacht wurde, mit vieler Bereitwilligkeit an, und versprach in Gegenwart der vornehmsten Magistratspersonen aus der Stadt Bagdet, daß er dem Khalifen alle Arten von Ehrenbezeugungen und Hochschätzung erweisen und nie einen Versuch auf seine Person machen wolle: ja er ließ sogar eine Schrift aufsetzen, welche von den vornehmsten Lehrern des Gesetzes unterzeichnet war, und in welcher er sich verpflichtete, daß er alles, was er dem Khalifen mündlich versprochen habe, auf das heiligste beobachten wolle.

Sobald Motaki diese so feierliche Acte in seinen Händen hatte, machte er keine Schwierigkeit nach Bagdet zurückzukehren, ob es ihm gleich die Fürsten aus dem Hause Hamadan und Akhschid widerriethen, diesen Entschluß auszuführen, weil sie der Meinung waren, daß er sich nicht auf das Wort des Tozun verlassen könne. Er begab sich auf den Weg, und traf, eine Tagereise weit von Bagdet, den Tozun an, der sich sogleich, so wie er ihn erblickte, von seinem Pferde herunter machte, und einige

Zeit neben seinem Steigbügel herging, wobei er ihm alle nur mögliche Beweise von Unterwürfigkeit gab.

Inzwischen unterließ aber doch Tozun nicht, in eben der Zeit einen Courier nach Bagdet abzufertigen, und Abdallah Abul Cassem, einen Sohn des Moctafi und Enkel des Motadhed, der folglich ein leiblicher Vetter des Khalifen war, holen zu lassen. So wie dieser ankam, ließ ihn Tozun, ohne die mindeste Rücksicht auf das, was er dem Motaki versprochen hatte, zu nehmen, in seiner Gegenwart zum Khalifen ausrufen, und ihn den Namen Mostakfi Billah annehmen.

Auf solche Art wurde Motaki, im Jahr der Hedschr. 333 abgesetzt, nachdem er, wie Khondemir berichtet, drei Jahre und eilf Monate regiert hatte, und Mostakfi ließ ihn noch, nachdem er ihn zuvor seines Gesichts hatte berauben lassen, fünf und zwanzig Jahre lang leben.

Motalammes. Dies ist der Beiname des Dschorair Ben Abdul Massih, eines der berühmtesten arabischen Dichter von denjenigen, welche während des Heidenthums, das heißt, vor dem Mohammedismus, geblühet haben, und der der Oheim eines andern nicht weniger geschätzten Dichters, Namens Tharfah, gewesen ist.

Diese beiden Dichter, Oheim und Neffe, hatten satyrische Verse gegen einen König von Hirah in Arabien verfertigt, wobei sich aber dieser so gut betrug, daß er einige Zeit seine Empfindlichkeit darüber gänzlich unterdrückte. Als er sich aber endlich doch an ihnen rächen wollte, gab er ihnen versiegelte Schreiben, die sie an einen gewissen Gouverneur von einer seiner Festungen bringen sollten, in welchen er demselben befahl, daß er die Ueberbringer am Leben bestrafen sollte. Allein Motalammes öffnete den, der ihm war anvertraut worden, und nachdem er den Befehl des Königs gelesen, nahm er sich wohl in Acht, ihn nicht zu übergeben, und entging solchergestalt seinem Tode. Allein Tharfah, der ihn versiegelt übergab, ward vom Gouverneur nach der Vorschrift bestraft. II, 725

Diese Briefe haben zu der bei den Arabern üblichen Redensart Gelegenheit gegeben, welche von einem Menschen, der sein Unglück mit sich trägt, sagen, er trage Sahifat Motalammes, das heißt, Briefe des Motalammes, so wie die Griechen Briefe des Bellerophon gesagt haben. Al Meidani führt dieses arabische Sprichwort in seinem Buche an, welches Ketab alamthal betitelt ist.

Motamed alallah Ben Motavakkel Billah. Dies ist der funfzehnte Khalife aus der Familie der Abbassiden. Er war zum Khalifate von seinem Vater Motavakkel weder gerufen noch bestimmt worden, so wie dies der Fall

Fall bei seinen drei Brüdern, Montasser, Motaz und Mujad war, von welchen die beiden erstern regiert haben. Nichts desto weniger hat er doch nach der Absetzung seines Vorfahren, des Motadhi, welche im Jahr der Hedschr. 256 erfolgt ist, Antheil daran bekommen.

Dieser Khalife hatte noch einen andern Bruder, Namens Muaffec, der die Macht, welche ihm sein Bruder gegeben hatte, so uneingeschränkt brauchte, daß er in gewissem Betrachte Herr vom Khalifate wurde, und seinen eignen Sohn, zum Nachtheile des Sohns des Motamed, zur Regierung brachte, wie man in der Folge finden wird.

Die Staats- sowol, als Religionsangelegenheiten, nahmen unter der Regierung des Motamed eine ganz andere Gestalt an. Denn dieser Khalife vernichtete, von seinem Bruder Muaffec unterstützt, gänzlich die Macht, die die türkische Miliz unrechtmäßigerweise an sich zu bringen gewußt hatte, nach welcher sie den Khalifen das Gesetz gab, das sie nach ihrem Gutdünken erhob und absetzte. Allein man mußte bei dem allem den Zingen ein großes Corps von Truppen entgegensetzen, die ihre Einbrüche unter dem Khalifate des Motadhi angefangen hatten, und die sehr große Progressen in Irak oder Chaldäa, in Arabien, ja sogar in Persien selbst machten. Motamed sah sich also genöthigt, sich nochmals der Türken zu bedienen, und sie zu denen Truppen stoßen zu lassen, welche sein Bruder Muaffec im Jahr der Hedschr. 258 zusammengebracht hatte, um sie seinen Feinden entgegen zu stellen. Inzwischen konnte diese Verbindung doch nicht verhindern, daß Muaffec zweimal hintereinander von den Zingen geschlagen wurde, so daß sie ihn nöthigten, daß er eine Art von Vergleich mit ihnen eingehen und nach Samarah zurückkehren mußte, welches damals die Hauptstadt des Khalifats war.

Im Jahr der Hedschr. 261. erklärte Motamed seinen Sohn Dschafar zu seinem Nachfolger, und nach ihm seinen Bruder Muaffec, und seinen Neffen Motadhed, einen Sohn des Muaffec. Dieser Dschafar nahm damals den Beinamen Moffaued ela allah an; aber er ist nie in den Besitz des Khalifats gekommen.

Im Jahr 262 verwickelte sich endlich Jacub Ben Leith, erster Fürst oder Sultan aus dem Geschlechte oder der Dynastie der Soffariden, nachdem er sich Meister vom persischen Irak gemacht hatte, welches zu dem Gebiete des Khalifen gehörte, ohne jedoch sich für seinen Feind zu erklären, in offenbaren Krieg mit ihm, und näherte sich schon der Stadt Bagdet, als Muaffec, der Bruder des Khalifen, ihm entgegenkam, und bei einem gewissen Dorfe, Namens Catul, auf ihn stieß. An diesem

Orte

Orte kam es zu einem sehr hitzigen Treffen, in welchem Jacub, der sonst ein großer Feldherr war, geschlagen wurde, und sich nur mit vieler Mühe durch die Flucht rettete.

Als im Jahr der Hedschr. 264. Mussa, ein Sohn des Buga, der mächtigste Türke, der sich in Diensten des Khalifen
II, befand, gestorben war, ging
726 endlich das wenige Ansehn, in welchem diese Nation noch stand, gänzlich verloren; so daß ihre Miliz den Befehlen des Khalifen, ganz von diesen Oberhäuptern unabhängig, unterworfen wurde.

Im Jahr 267 vereinigte Muaffec, der Bruder des Khalifen, die ganze Macht des Khalifats, und machte, in Begleitung seines eignen Sohns Motadhed, einen Versuch, die Beleidigungen zu rächen, welche ihm die Zingen in dem letzten Kriege, welchen er mit ihnen geführt hatte, wie wir oben gesehen haben, zugefügt hatten, und schlug sie bei mehreren Vorfällen, ohne sie doch gänzlich zu Grunde richten zu können. Denn diese Leute fanden immer wieder nach einer erlittenen Niederlage neue Hülfsmittel.

Aber endlich schlug sie Muaffec im Jahr der Hedschr. 270 so ganz aufs Haupt, daß ihr Fürst selbst sich genöthigt sah, in die Provinz Ahvaz zu fliehen, wo er sein letztes Treffen lieferte, und dabei sein Leben verlohr. Sogleich wurde der Kopf dieses Rebellen nach Bagdet geschickt, und durch seinen Tod wurden sogleich die Unruhen im arabischen Irak so gestillt, daß man nun gar von keinen Zingen mehr reden hörte.

Dieser große Sieg brachte dem Muaffec den Titel und den Beinamen Nasser Ledinillah zuwege, der den Beschützer der musulmanischen Religion bedeutet, und den ihm sein Bruder, der Khalife Motamed, gab, und worauf er, unter diesem Titel das Khalifat bis ins Jahr 278, in welchem er gestorben ist, zu regieren fortgefahren hat.

Nach dem Tode seines Vaters Muaffec übernahm Motadhed, gleichsam als durch eine natürliche Erbschaft, die Regierung der Staaten seines Oheims des Khalifen, und beraubte ihn vollends alles des Ansehens, das ihm noch übrig war, so daß er ihm weiter nichts mehr, als den bloßen Namen eines Khalifen ließ. Auch brachte er bald die Macht, welche er hatte, in Ausübung, denn er nöthigte den Motamed, daß er im folgenden Jahre, welches das Jahr der Hedschr. 279 war, eine allgemeine Versammlung der vornehmsten Herren und Officiere seiner Krone zusammenberufen mußte, um seinem eignen Sohne Dschafar die unmittelbare Nachfolge, die ihm nach dem Tode seines Vaters zukam, zu nehmen, und sie ihm selbst zuzueignen.

In eben diesem Jahre starb Motamed an der Bräune, welche ihn in einem Alter von funfzig Jahren und sechs Monaten, und im drei und zwanzigsten Jahr seiner Regierung befiel. Da er seinen Ergötzungen sehr stark ergeben war, so überließ er gerne andern die Besorgung seiner Angelegenheiten. Von der Musik war er ein leidenschaftlicher Liebhaber, auch war er mit den Wissenschaften nicht unbekandt. Er war derjenige, der den Aufenthalt in der Stadt Samarah in Syrien verließ, wo die abbassidischen Khalifen, seit Motassem Billah, der sie erbauet hatte, beständig ihre Residenz hatten. Zwar ist es wahr, daß Motavakkel den Sitz des Khalifats von Samarah nach Damaschk verlegen wollte, wo auch die Ommiadischen Khalifen den ihrigen gehabt hatten; allein er ward desselben bald überdrüssig. Denn kaum hatte er zwei Monate zu Damaschk residirt, als er schon wieder nach Samarah zurückkehrte.

Unter der Regierung des Motamed gelangte Achmed Ben Tholun, nachdem er lange im Namen der abbassidischen Khalifen Gouverneur von Egypten gewesen war, in dieser Provinz zu einem solchen Ansehn, daß er es müde ward, länger von ihnen abzuhängen, und Lust bekam, mit einer unumschränkten Macht daselbst zu regieren. Motamed erklärte ihn für einen Rebellen, und ließ seinen Namen in allen Moscheen derjenigen Städte, welche unter seinem Gehorsam standen, verfluchen. Allein dies hinderte doch nicht, daß nicht Achmed sein Ansehn behielt, und er wurde in seinen Staaten so unumschränkt, daß er nicht nur darin regierte, sondern auch eine Dynastie daselbst stiftete, die ihren Namen von ihm bekommen hat. Es wird von derselben in dem Artikel Achmed gehandelt, womit man auch noch den Artikel Tholun vergleichen kann.

Honain, der Sohn Isaak, einer der berühmtesten Uebersezer von griechischen und syrischen Büchern ins Arabische, hat unter der Regierung des Khalifen Motamed gelebt.

Der Tarikh al Abbas, welches die Chronik der Abbassiden ist, erzählt, daß man im Jahr der Hedschr. 276, unter der Regierung eben dieses Khalifen, an einem Orte in Syrien, Namens Tel Schaif, das heißt, der Hügel des Liebhabers, der vor Liebe wahnwitzig ist, und den einige auch Tel alsekkah, das heißt, den Hügel der Contracte nennen, sieben Grabmäler gefunden, in deren jedem ein ganzer sehr wohl erhaltner Leichnam befindlich gewesen, und dessen Leichentuch noch ganz neu zu seyn geschienen, und einen lieblichen Geruch von sich gegeben habe. Unter diesen sieben Cörpern befand sich einer, welcher der Cörper eines jungen Menschen zu seyn schien, dessen Gesicht und besonders dessen Lippen so frisch waren, wie die von einem lebendigen Menschen, der

II. 727

so

so eben Wasser getrunken hat. Bei diesen Grabmälern befand sich auch ein Stein, der denjenigen sehr ähnlich war, die man zum Schleifen braucht, und auf welchem Buchstaben eingehauen stauden, die von allen denjenigen, die der Khalife zusammenberufen ließ, um einiges Licht darüber mitzutheilen, schlechterdings nicht dechifrirt werden konnten, ob er sie gleich aus allen Religionen, Secten und Nationen, die in seinem Reiche lebten, hatte zusammenkommen lassen.

Motanabbi. Dieser Name bedeutet eigentlich denjenigen, der den Propheten macht oder nachäfft. Dies ist der Beiname des Abul Thajeb Achmed Ben Hussain, der aus dem Stamme Dschofah, und zu Cufah, in einem Viertheile dieser Stadt, welches Kendah heißt, gebohren war; daher man ihm den Beinamen Al Dschofi, Al Kendi, Al Cufi zu geben pflegt. Er pflegt auch den Beinamen Motanabbi zu bekommen, weil er sich durch einen hohen Grad von Thorheit die Würde eines Propheten beilegte, und doch ist dies der Name, unter welchem er am meisten bekandt ist.

Motanabbi ist im Jahr der Hedschr. 303 gebohren, und ward in seiner frühen Jugend, von Cufah nach Damascht gebracht, wo er die schönen Wissenschaften erlernte, und es in der arabischen Dichtkunst so weit brachte, daß ihn mehrere dem Abu Temam vorziehen, der der einzige ist, der ihm den ersten Rang streitig machen könnte. In der That hat ihm auch der Divan, welchen er verfertigt hat, eine solche Achtung zuwegegebracht, daß er von vierzig Schriftstellern ist erklärt und commentirt worden. Dieser Divan, oder Sammlung seiner Gedichte, findet sich mit Randglossen in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1165.

Im Betreff dessen, was ihm einige von seinen Neidern vorgeworfen haben, so ist es richtig, daß er der Sohn eines Wasserträgers in Cufah war, ob er sich gleich gar sehr seines Adels rühmte, und dies hat einen arabischen Dichter veranlaßt, ein Epigramm auf ihn zu machen, welches folgenden Inhalts ist: So steht es mit dem Adel unsers Dichters; des Morgens verlangt er Verehrung von uns, und des Abends macht er den Nachtwächter. Noch vor gar weniger Zeit verkaufte er gemeines und gewöhnliches Wasser zu Cufah, und jetzt verkauft er hier das Wasser aus der Quelle der Unsterblichkeit.

Uebrigens hat doch dieser Dichter, seinen Neidern zum Trotz, sich mit seinen Gedichten sehr ansehnliche Reichthümer erworben, da er von denen Fürsten, an welche er sich mit denselben gewendet hat, reichlich ist bezahlt worden. Aber endlich schwindelte es ihm im Kopfe, so daß er

glaubte

glaubte, er könne mit eben so vielem Rechte für einen Propheten in Versen gelten, als Mohammed es in Prosa gewesen war. Und es fehlte nicht an Leuten, die seiner Thorheit Gehör gaben. Denn es waren ganze Völker im wüsten Arabien, unter andern die Kelabiten, welche ihm anhingen. Aber Lulon, der im Namen des Akhschid, Königs von Egypten und Syrien, Gouverneur dieses Landes war, hemmte auf dem kürzesten Wege die Progressen seiner neuen Secte dadurch, daß er ihn ins Gefängniß setzen ließ, und dadurch dieses Hirngespinst aufzugeben nöthigte.

Nachdem Motanabbi nunmehro selbst seine Thorheit verdammt, und seine Freiheit wieder erlangt hatte, hing er sich an Seif aldulat, einen Fürsten aus dem Hause Hamadan, der alle Arten von Gelehrten gar sehr begünstigte, wie dies in seinem eignen Artikel mit mehrerm zu sehen ist. Er blieb einige Zeit an diesem Hofe, und begab sich
II, darauf an den Hof von Kafur,
728 der anfangs ein schwarzer Sclave von Akhschid gewesen war, und nun in Syrien und Egypten regierte. Kafur machte ihm sehr große Geschenke, und doch war dies nicht vermögend, ihn abzuhalten, daß er ihn nicht sehr mißvergnügt verließ, ja daß er sogar Verse gegen ihn machte. Darauf sah er sich genöthigt, aus Egypten zu gehen, und zu dem Buidischen Sultan in Persien, Adhad aldulat, zu fliehen.

Endlich war die Unruhe dieses Dichters so groß, daß er auch den Hof dieses Fürsten überdrüssig wurde, und den Entschluß faßte, Persien zu verlassen, um in seine Vaterstadt Cufah zurückzukehren, und er war bereits zu Romaniah, in der Nähe von Bagdet, angekommen, als er selbst, nebst seinem Sohne, von den Assaditen, oder Arabern aus dem Stamme Assad, welche die Felder von Irak durchstreiften, um die Reisenden zu plündern, angegriffen wurde. Dieser Dichter, der auch den Tapfern machte, setzte sich gegen sie zur Gegenwehr. Allein er und sein Sohn verlohren das Leben darüber. Dies geschah im Jahr der Hedschr. 354. Siehe auch in der königlichen Bibliothek zu Paris Nr. 1069. 1070 und 1071.

Motassem Billah Ben Harun Al Raschid. Dies ist der achte Khalife aus dem Hause der Abbassiden. Er war ein Bruder seiner Vorfahren, Amin und Mamun, und succedirte diesem letztern, da ihn dieser ausdrücklich zu seinem Nachfolger, zum Nachtheile seines eignen Sohns, des Abbas, und mit Ausschließung seines andern Bruders, des Mottaman, der übrigens schon die Erklärung ihres Vaters Harun für sich hatte, ernannt hatte.

Dem-

Demohngeachtet begaben ſich einige Empörer, welche Unruhen im Staate anzetteln wollten, zu dem Sohne des Mamun, und boten ihm das Khalifat an. Allein Motaſſem, welcher Nachricht davon bekam, ließ den Abbas vor ſich kommen, und ſtellte ihm ſeine Pflicht ſo nachdrücklich vor, daß dieſer ſelbſt alle diejenigen, die ihm die Krone angeboten hatten, vor ſich kommen ließ, und in ihrer Gegenwart den Eid der Treue in die Hände ſeines Oheims ablegte. Darauf wendete er ſich an ſie, und ſagte zu ihnen: Ihr ſehet, daß ich das Reich in die Hände des Motaſſem gegeben habe, ahmet mein Beiſpiel nach, und ſagt mir nun von weiter nichts, als daß wir ihm gehorchen wollen.

Eine der erſten Handlungen, welche Motaſſem im Anfang ſeiner Regierung vornahm, war dieſe, daß er Truppen nach Iſpahan und Hamadan, den Hauptſtädten von dem perſiſchen Irak ſchickte, um die Einwohner dieſes Landes dafür züchtigen zu laſſen, daß ſie die Empörung eines berühmten Betrügers, Namens Babek Al Khorremi, der auch den Beinamen Khorremdin führt, unterſtützt hatten. Siehe den Artikel Babek.

Die Truppen des Khalifen richteten ſeine Befehle in dem perſiſchen Irak ſo gut aus, daß ſie, wie die perſiſchen Geſchichtſchreiber erzählen, mehr denn ſechzigtauſend Mann daſelbſt über die Klinge ſpringen ließen. Nach dieſer Execution ließ Motaſſem den Anführer ſeiner Truppen, Afſchin, mit einer mächtigen Armee in die Provinz Adherbidſchan aufbrechen, um den Babek, der ſich daſelbſt verſchanzt hatte, mit Gewalt zur Uebergabe zu bringen, und Afſchin richtete dieſen Auftrag ſo gut aus, daß er, nach mehreren einzelnen Gefechten, dieſen Rebellen in die Flucht jagte, und ihn darauf ſo hitzig verfolgte, daß er ihn lebendig in ſeine Hände bekam, und ihn in Ketten an den Khalifen ſchickte, der ihn im Jahr der Hedſchr. 223 ums Leben bringen ließ.

Motaſſem war kaum aus dieſem Kriege zurückgekommen, als er ſich genöthigt ſah, ſogleich wieder einen andern gegen die Griechen anzufangen. Denn der Kaiſer Theophilus hatte, nachdem er ſiegend die muſulmaniſchen Provinzen durchzogen, die Stadt Zabatrah eingenommen und verwüſtet. Inzwiſchen war doch Motaſſem ſo glücklich, ihn bis an die Stadt Mamuriah, welches die Stadt Mopſueſte in Cilicien iſt, zurückzuſchlagen, worauf er ihm ein Treffen lieferte, in welchem die Griechen über dreißigtauſend Mann verlohren, wie wenigſtens die mohammedaniſchen Geſchichtſchreiber angeben.

Nach dieſem Siege kehrte II. der Khalife in die Stadt Sa- 729
marah zurück, wo er, ſo wie er anlangte, ſogleich eine große Verſchwörung entdeckte, die ſich gegen ihn angezettelt hatte. Es

ſollten

ſollten ihn nämlich die Verſchwornen, nebſt Afſchin und Asbah, ſeinen beiden beſten Freunden, ums Leben bringen, und ſodann ſeinen Neffen Abbas auf den Thron ſetzen. Allein da ſich ihr Vorhaben nach und nach entdeckt hatte, wurden ſie mit dem Tode beſtraft, und Abbas an einen Ort geſteckt, wo man ihm zu eſſen, aber nicht das mindeſte zu trinken gab, ſo daß er daſelbſt bald vor Durſt ſtarb.

Im Jahr der Hedſchr. 226 ward dennoch Afſchin, Generalanführer der Armeen des Khalifen, und zugleich ſein größter Vertrauter, angeklagt, daß er mit ſeinen Feinden in einem geheimen Verſtändniſſe lebe. Dieſes Verbrechen, es mochte nun wahr oder falſch ſeyn, erregte in dem Herzen des Khalifen einen ſo heftigen Argwohn, daß er endlich beſchloß, ihn ſich vom Halſe zu ſchaffen. Dieſe Execution ging noch in demſelben Jahre vor ſich; allein Motaſſem überlebte ſeinen General nur kurze Zeit. Denn er ſtarb in dem darauf folgenden Jahre 227, nachdem er acht Jahre, acht Monate und acht Tage regiert hatte. Dieſe Zahl acht machte, daß er den Titel Motthamen, welches den Achten bedeutet, und das um ſo viel mehr, da er auch der achte Khalife aus ſeinem Hauſe war, acht Kinder männlichen, und eben ſo viele weiblichen Geſchlechts, achttauſend Sclaven und acht Millionen Goldes, hinterließ. Auch rechnet man auf acht Treffen, welche er geliefert oder gewonnen hat.

Als dieſer Khalife des Aufenthalts in Bagdet überdrüſſig wurde, wo die häufigen Empörungen des Volks ſeine Ruhe oft ſtörten, faßte er den Entſchluß, dieſe Stadt zu verlaſſen, und eine andere zu erbauen, um daſelbſt ſeine Reſidenz aufzuſchlagen. Zu dieſer Abſicht wählte er einen Ort, Namens Catul, der in der Nähe der Stadt Sermenrai in Syrien lag, um daſelbſt eine neue Stadt aufzuführen, welche Samarah genannt wurde, und ſeitdem auch unter dem Namen Sermenrai bekandt iſt.

Mirkhond erzählt, Motaſſem habe, nachdem er ſeine Stadt Samarah erbauet hatte, allwo er in ſeinen Ställen auf hundert und dreißigtauſend Schecken hatte, den Einfall bekommen, jedem derſelben den Sack, den er am Halſe hängen hatte, mit Erde anfüllen, und ſolchen bis an einen von ihm bezeichneten Platz in der Stadt tragen zu laſſen. Alle dieſe auf ſolche Art zuſammengeſchüttete Erde, machte eine ſehr erhabene Terraſſe aus, auf welche er ſich einen großen Saal erbauen ließ, von welchem er alles, was in der Stadt vorging, entdecken konnte: und eben dieſe Terraſſe hat dem prächtigen Pallaſte zu Samarah ſeinen Namen gegeben, der ſeit dieſer Zeit beſtändig Tel almekhali, das heißt, der Hügel der Säcke, iſt genannt worden. Denn die Araber nen-

nen in ihrer Sprache Almekhali diejenige Art von Säcken, welche ſie ihren Pferden an die Hälſe hängen, und in welchen ſie, nach der in der ganzen Levante üblichen Art, ihr Häckſel und ihren Hafer am Halſe tragen.

Der Tarikh Khozideh erzählt, als die Griechen die Stadt Zabatrah eingenommen und geplündert hätten, wie wir bereits oben geſehen haben, ſo habe ſich eine Frau aus der Familie der Abbaſſiden gefunden, welche von einem Reuter zur Gefangnen gemacht worden, und dieſe habe in dem Augenblicke ausgerufen: O Motaſſem, ſtehe mir bei! Als der Reuter dieſes Geſchrei gehört, habe er ſpottweiſe zu ihr geſagt: Da iſt Motaſſem mit ſeinem Schecken; er kommt dir zu Hülfe. Dieſer Vorfall kam einige Zeit hernach dem Motaſſem zu Ohren, der ſich damals ſehr weit von der Stadt Zabatrah befand, und kaum hatte er es erfahren, ſo ſchwor er, daß er nicht eher an irgend eine andere Unternehmung denken wolle, als bis er erſt das Geſchrei dieſer Frau werde erfüllt haben. In der That brach er auch im heftigſten Winter auf, und griff die Griechen mit ſolcher Lebhaftigkeit an, daß er ihre Armee aufs Haupt ſchlug, und da ihm dieſer Sieg den Weg bis an den Ort, wo dieſe Frau gefangen war, öffnete, ſo kam er wirklich ihr zu Hülfe, und befreiete ſie aus den Händen ihrer Feinde.

Die Geſchichtſchreiber loben II,
alle einmüthig die große Seele 730
dieſes Khalifen, und thun dabei einer Handlung von ihm Erwähnung, die ſehr ſonderbar iſt. Sie ſagen nämlich, Motaſſem habe ſich einsmals allein auf dem Lande, ſehr weit von ſeinen Leuten entfernt, befunden, und da habe er einen alten Mann angetroffen, deſſen Eſel mit ſeiner Laſt in eine Hölung gefallen; ſogleich ſey er vom Pferde geſtiegen, und habe ſogar alle ſeine Kleider zerriſſen, um dem Greiſe zur Herausbringung ſeines Thiers behülflich zu ſeyn, und als er endlich wieder zu den Seinigen zurückgekommen, habe er ihm eine Summe von viertauſend Dinaren reichen laſſen, mit einer Edelmuth, die des haſchemitiſchen oder abbaſſidiſchen Geblüts würdig war, denn faſt alle aus dieſem Geſchlechte haben dieſe Tugend auf die heldenmüthigſte Art ausgeübt.

Ben Schohnah bemerkt, dieſer Khalife ſey der erſte geweſen, welcher den Namen Gottes dem ſeinigen beigefügt habe. Denn er ließ ſich Motaſſem Billah nennen, welches einen bedeutet, der durch die Gnade Gottes erhalten und vertheidigt wird, und darin haben ihm alle ſeine Nachfolger nachgeahmt, die immer zu ihrem Namen entweder das Wort Billah, welches durch Gott und durch Gottes Gnade bedeutet, oder Beemrillah, welches auf Gottes Befehl bedeutet, oder Alallah, das heißt, über Gott

und

und mit Gott, so wie auch Ledinillah, welches soviel bedeutet, als für den Glauben, oder für die Verehrung Gottes, hinzugesetzt haben, und alle diese Namen Gottes werden nach der verhältnißmäßigen Bedeutung des Namens, der vor ihnen hergeht, beigefügt.

Eben dieser Schriftsteller bezeugt auch, Motassem sey den Meinungen der Motazalen zugethan gewesen, welche behaupten, der Koran sey geschaffen worden, worin sie ganz das Gegentheil von andern Musulmanen sind, welche glauben, da der Koran das Wort Gottes ist, so sey er eben so unerschaffen, wie Gott selbst. Er ließ den Achmed, einen Sohn Hanbal, welcher einer von den Urhebern der vier orthodoxen Secten des Musulmanisinus war, gewaltig peitschen, und hielt ihn lange Zeit im Gefängnisse, weil er niemals weder in seine Meinung willigen, noch derselben unterschreiben wollte.

Dieser Khalife hatte seinen Sohn Vathec Billah zu seinem Nachfolger.

Motavakkel Billah Ben Motassem Billah. Dies ist der zehnte Khalife aus dem Geschlechte der Abbassiden. Er war ein Sohn des Motassem, und succedirte, nicht ohne alle Schwierigkeiten, seinem Bruder Vathec. Denn die vornehmsten Herren des Hofes waren schon im Begriffe, den Mohammed, einen Sohn des Vathec, der noch sehr jung war, für den rechtmäßigen Khalifen zu erkennen, wenn sich ihnen Vassif nicht widersetzt hätte.

Vassif war damals das Oberhaupt von der türkischen Miliz, welche Motassem auf die Beine gebracht hatte. Dieser Türke machte der Versammlung der Großen des Staats eine so lebhafte Vorstellung, wie schändlich es für die Musulmanen wäre, einen Khalifen zu haben, der nicht im Stande wäre, ihnen den Salauat, das heißt, das öffentliche Gebet, und den Khothbah, welches eigentlich ihre Predigt ist, und worin die unerläßlichen Pflichten desjenigen bestehen, der die Würde oder den Titel eines Imam, das ist, eines obersten Priesters des Musulmanisinus, führt, gehörig zu verrichten, daß die Meinung dieser Rathsversammlung sich gar bald änderte.

Motavakkel, ein Bruder des Vathec, und folglich Oheim von diesem Kinde, war derjenige, auf welchen man hauptsächlich das Augenmerk richtete, und dieser ward auch endlich im Jahr der Hedschr. 232 oder Christi 846 zum Khalifen proclamirt.

Im Jahr der Hedschr. 235 verordnete Motavakkel, daß alle Christen und alle Juden, welche Unterthanen seines Reichs wären, einen breiten Gürtel von Leder, dergleichen die Araber Zonnar nennen, tragen sollten, damit sie durch dieses äußere Zeichen von den Musulmanen könn-

ten unterschieden werden. Auch schloß er sie von allen Aemtern beim Divan, das heißt, von der Justiz und Polizei, aus, und verbot ihnen auch, Steigbügeln von Eisen an ihren Reitthieren zu haben, ja im Jahr der Hedschr. 239 ging er noch viel weiter; denn er verbot ihnen da sogar, auf Pferden zu reiten, und ließ ihnen blos den Gebrauch von Maulthieren und Eseln, wenn
11, sie reiten wollten. Dies Gesetz
731 wird noch heut zu Tage in den meisten Oertern, welche dem türkischen Scepter unterworfen sind, beobachtet.

Seit dem Jahr 235 hatte Motavakkel das Recht der Nachfolge in dem Khalifate unter seine drei Kinder vertheilt, so daß ein Bruder nach dem Tode des andern dazu gelangen sollte. Diese drei Söhne hießen Montasser, Motaz und Mujad, und sie hatten noch zwei andere Brüder, Namens Motamed und Muaffec. Uebrigens geschah es, nach dem Rathschlusse der Vorsehung, daß Montasser und Motaz nur sehr kurze Zeit regierten, und Mujad nicht zum Khalifate gelangte, wodurch Motamed, der davon war ausgeschlossen worden, in den Besitz desselben kam, und die Söhne des Muaffec, die gleichfalls von ihrem Vater desselben waren beraubt worden, nach dem Tode ihres Oheims, des Motamed, dazu gelangten.

Im Jahr 236 verbot Motavakkel, der sich öffentlich für einen Feind des Ali und seiner ganzen Nachkommenschaft erklärt hatte, unter harten Strafen die Wallfarthen, welche zu seinem Grabe geschahen, und verordnete bald nachher, daß das Grab des Hussain, eines Sohns Ali, welches in der Ebene von Kerbela war, wo er ums Leben gekommen war, gänzlich sollte zerstört werden, und um alle Spuren von demselben zu zernichten, war es ihm nicht genug, daß er das Land ordentlich bebauen ließ, sondern er ließ sogar einen Wassercanal dadurch führen.

Die Schiiten, oder Anhänger des Ali, welche diesem Grabe des Hussain den Namen Maschad Mocaddes, Moali, Mozzeki, das heißt, der heilige, erhabene, reine Ort, geben, wo Hussain, den sie als einen Märtyrer betrachten, den Tod erlitten hat, sagen, Motavakkel habe sein Vorhaben nicht ausführen können, und es sey niemals möglich gewesen, das Wasser bis an dieses Grabmal zu führen, vielmehr habe es allemal aus Ehrfurcht gegen ihn stille gestanden. Dies war die Veranlassung dazu, daß man ihm den Namen Hajr gegeben, welches soviel bedeutet, als: erstaunt und ehrfurchtsvoll. Dieser Name ist in der Folge sogar dem Grabe des Hussain selbst, wegen eines solchen Wunders, beigelegt worden.

Der Verfasser des Dschame alhekajat erzählt, den Traditionen der Schiiten gemäß, als Motavakkel diese gottlose Verordnung gemacht, habe er in der

folgen-

folgenden Nacht im Traume gesehen, daß ihm Ali, nachdem er ihm die groben Beleidigungen, welche er denen aus seinem Hause zugefüget, vorgehalten, sieben Hiebe mit einer Peitsche, die er in der Hand gehabt, gegeben habe. Am folgenden Tage erzählte er seinen Freunden, was ihm im Traume begegnet, worauf einer von denen, die mit zugehöret, gesagt haben soll, die Peitsche, welche Ali in der Hand gehabt, sey nichts anders, als der Dhulfekar oder Zulfikar; jener berühmte Degen, welchen ihm ehemals Mohammed gegeben, um seine großen Heldenthaten ausführen zu können, und daß dem Khalifen wol irgend ein grosses Unglück zur Strafe für den Haß, den er gegen Ali und seine Familie habe, zustoßen könne

Dieses Prognosticon war nur allzu gewiß; denn zwei Tage darauf ward Motavakkel von den Türken in Stücken gehauen, und eben dieser Schriftsteller, den wir so eben angeführt haben, fügt hinzu, sein Sohn Montasser, der Urheber dieser Mordthat, der seinen Vater diesen Traum habe erzählen hören, habe, nachdem er ermordet gewesen, gefragt, wieviel Stücke man von seinem Leichnam gefunden habe, und als man ihm gesagt, es hätten sich davon nur sechs gefunden, habe er zu seinen Kammerdienern gesagt: Sucht wohl nach, denn es müssen deren sieben seyn, nach der Anzahl der Hiebe, die ihm Ali gegeben; und in der That habe man so genau nachgesucht, daß man noch einen von seinen Fingern gefunden, der den siebenten Theil ausgemacht habe.

Motavakkel war kurz vorher von einem seiner Sclaven benachrichtigt worden, daß eine große Verschwörung der Vornehmsten des Staats gegen seine Person im Werke sey. Diese Nachricht machte, daß er den Entschluß faßte, ihnen zuvorzukommen, und sich alle diejenigen, welche ihm verdächtig waren, vom Halse zu schaffen. Zu dem Ende ließ er sie zu einem Gastmale einladen, welches er für sie hatte II, zubereiten lassen, und daß das 732 letzte in ihrem Leben seyn sollte. Denn kaum war es geendigt, so nahm der Khalife seinen Dolch, tödtete mehrere von den Geladnen mit eigner Hand, und ließ die übrigen den Händen seiner Henkersknechte überliefern.

Nach dieser That ging er in vollem Stolze in ein anderes Zimmer, und traf da noch in voller Entrüstung, und noch mit dem blutigen Degen in der Hand, einen von seinen vertrautesten Bedienten an. Als dieser den Khalifen in dieser Verfassung erblickte, und dabei ihn sagen hörte: Diesen und jenen, und jenen und noch mehrere andere, die er ihm mit Namen nannte, habe ich getödtet; so gerieth er in keine geringe Bestürzung. Darauf sagte endlich dieser Domestike zu ihm: Das geht sehr gut; aber es ist doch auch nothwendig, daß du und ich bei Leben bleiben. Als

der Khalife dieſe ſo naiſen Worte hörte, konnte er ſich des Lachens nicht enthalten, beſänftigte ſeinen Zorn, und ſteckte ſeinen Degen in ſeine Scheide.

Man lieſt im Nighiariſtan, Motavakkel habe in der Nacht vor dem Tage, an welchem er iſt getödtet worden, geträumt, es rede ein wildes Thier mit ihm. So wie er aufgewacht war, ſchickte er hin, und ließ ſeinen Traumdeuter holen, daß er ihm den ſeinigen erklären ſollte.

Als der Erklärer von einem Thier hörte, das man im Arabiſchen Dabah nennt, ein Name, welchen die Mohammedaner inſonderheit dem Thiere in der Offenbarung geben, und das am Ende der Welt erſcheinen ſoll, kam ihm eine Stelle des Korans ins Gedächtniß, des Inhalts: Edna vaca alcaul aleihom akher halhom Dabat men alardh bekullehum. Das heißt: „Wenn „der von dem göttlichen Rath„ſchluſſe vorgeſchriebene Zeitpunct „da iſt, ſo iſt das Leben der „Menſchen vorbei, und endigt „ſich auf Erden.„ Man muß hierbei bemerken, daß das Wort Dabat in dieſer Stelle nicht ein Thier bedeutet, ſondern eine Sache, die entwiſcht, und entſchlüpft, ausdruckt.

Der Traumdeuter verband alſo in ſeinen Gedanken die zwei Bedeutungen dieſes Worts mit einander, und da er glaubte, daß die Bedeutung dieſes Traums für Motavakkel ſehr unglücklich ſey, wollte er ihm weiter keine Aufklärung darüber geben, und ließ es blos dabei bewenden, daß er zu ihm ſagte: Es müſſe ſich dir alles zum Beßten wenden!

Unter die vornehmſten Urſachen des Todes dieſes Khalifen, kann man die Rache Baſſif, des Türken, rechnen, dem er die Beſchützung ſeiner Perſon anvertrauet hatte. Denn, ohne zu bedenken, daß er ſich in ſeinen Händen befand, folglich nicht ſicher war, daß er ihn nicht einmal beleidigte, nahm er ihm demohngeachtet mehrere Domainen, welche er im perſiſchen Irak beſaß, und gab ſie ſeinem Veſir und Liebling, Fatah Ben Khacan.

Aber vornehmlich pflegt man unter die Bewegungsgründe, welche den Montaſſer antrieben, den Tod ſeines Vaters zu wünſchen, und welche ihn antrieben, in den Verſuch, welchen die Türken auf ſein Leben machten, einzuwilligen, die Beleidigungen und Mißhandlungen, welche er von ihm erdulden mußte, zu rechnen. Sein Vater nannte ihn oft zum Spott und zur Beſchimpfung Montazher oder Montadher, anſtatt Montaſſer, welches ſein wahrer Name war; und mit dieſem Spottnamen wollte er zu verſtehen geben, daß er beſtändig Anſchläge auf ſein Leben gemacht habe. Bisweilen nöthigte er ihn ganz außerordentlich zum Trinken, und ſo lange, bis er ganz ſeine Vernunft verloren hatte; darauf gab er ihm ohne alle Urſache

Maulschellen, und ließ ihn auch oft noch härtere Züchtigungen erfahren.

Der Haß, den Motavakkel gegen Ali und gegen alle seine Nachkommen hegte, war auch einer von denen Gründen, welche Montasser zur Entschuldigung seines Vatermords anführte, und endlich war er selbst für sein eigen Leben in Sorgen; denn es hatte einsmals sein Vater einen Degen in der Hand, der ihm zehntausend Goldthaler kostete: bei dieser Gelegenheit sagte er zu seinem Vesir Fatah: Ich wünschte unter meinen türkischen Sclaven einen tapfern Menschen zu
II, 733 finden, dem ich diesen Degen in die Hand geben könnte, damit er für die Erhaltung meiner Person wachen möchte. Sogleich antwortete ihm Fatah: Hier ist Bagher, der tapferste unter allen deinen Türken, der würdig ist, dies Geschenk aus deiner Hand anzunehmen. Dieser Bagher trat damals ganz von ohngefehr in das Zimmer des Khalifen, und in eben dem Augenblicke empfing er den Degen nebst sehr großen Geschenken von Motavakkel. Uebrigens versichert man, Bagher habe diesen Degen nicht eher aus der Scheide gezogen, als damals, da er denjenigen tödtete, der ihm solchen gegeben hatte. Khondemir.

Mirkhond und der Verfasser des Tarikh al Abbas erzählen beide beim Jahr der Hedschr. 247, auf welche Art Motavakkel von den Türken, welche sein Sohn Montasser angestellt hatte, ums Leben ist gebracht worden. Motavakkel hatte, wie sie sagen, eine besondre Art, mit andern umzugehen, und spielte oft Spiele, die nur ihm allein gefallen konnten; denn wenn er mit seinen Freunden seine Trinkgelage hielt, so mußte zuweilen ein Löwe losgelassen werden, der auf einmal mitten unter der Gesellschaft erschien, und die sämmtlichen Gäste in Schrecken brachte. Auch ließ er zuweilen Schlangen unter den Tisch kriechen, und Töpfe voll Scorpionen mitten in den Saal, wo er speiste, werfen, ohne daß er es jemand verstattete, vom Tisch aufzustehen, oder sich einen andern Platz zu nehmen, und wenn einer seiner Freunde von diesen Thieren war gestochen oder gebissen worden, so ließ er ihn mit einem vortrefflichen Theriak, den er selbst präpariren ließ, wieder heilen.

Als er nun eines Tages sich bei einer ähnlichen Schwelgerei befand, drangen die zusammenverschwornen türkischen Sclaven unter Baghers Anführung mit bloßen Säbeln in den Saal, wo das Gastmahl gehalten wurde. Einer von denen, die sich an dem Tische befanden, ward sie zuerst gewahr, und weil er die böse Absicht der Türken nicht wußte, sagte er spottend: Dies ist nicht mehr ein Tag der Löwen, noch der Schlangen, noch der Scorpionen, sondern ein Tag der Degen. Als Motavakkel ihn von Degen reden hörte, sagte

er sogleich zu diesem Spötter: Was willst du damit sagen? aber noch hatte er diese Worte nicht ausgeredet, so fielen die Türken über ihn her, und hieben ihn in Stücken. Sein Vesir Fatah wollte ihn vertheidigen, der aus vollem Halse rief: O Motavakkel, ich will dich nicht überleben! ward gleichfalls, mit dem Khalifen, getödtet. Aber sein Hofnarre, der sich beim Anblicke der Degen unter ein Sofa versteckt hatte, rief aus allen Kräften, als er die Worte des Vesirs gehört, und was ihm begegnet war, gesehen hatte: O Motavakkel, es wird mir gar lieb seyn, wenn ich dich überlebe.

Bakhteri schreibt von dem Degen, welchen Motavakkel dem Bagher gegeben, es habe dieser Khalife einsmals die Güte eines Degens loben hören, der in der Stadt Bassorah befindlich gewesen, und habe daher Befehl an den Gouverneur dieser Stadt geschickt, daß er ihn kaufen solle, es möchte auch um einen Preis seyn, um welchen es wolle. Als ihm nun dieser geantwortet, er sey nach Bahrein, in der Provinz Jemen, oder dem glücklichen Arabien, verkauft worden, habe er einen Courier dahin geschickt, um ihn um jeden Preis, den man dafür fodern würde, kaufen zu lassen. Sein Befehl ward befolgt, und so wie er ihn in Händen hatte, gab er ihn an Bagher, den Türken, seinen Sclaven, und sagte dabei die Worte zu ihm: Nimm diesen Degen, er ist nichts höheres werth, als dich.

Was den Ort betrifft, wo Motavakkel auf Befehl seines Sohnes Montasser ist getödtet worden, so bemerkt Massudi, es sey solches an derselben Stelle geschehen, wo Khosru Parviz, König von Persien aus dem Geschlechte der Sassaniden, auf Befehl seines Sohnes Schirujeh oder Siroes, war ermordet worden, nämlich in der Stadt Makhuriah.

Dieser Khalife hatte vierzehn Jahre und zwei, oder nach andern, zehn Monate regiert, und ist im Jahr der Hedschr. 247, im vierzigsten Jahre seines Alters, getödtet worden. Er mißbilligte die Verfolgung gar sehr, welche seine Vorfahren, Motassem und Vathec, diejenigen hatten ausstehen lassen, welche sich weigerten, zu sagen, daß der Koran geschaffen sey, und sein Verhalten war ganz das Gegentheil von dem ihrigen, wie dies aus II, demjenigen zu ersehen ist, was 734 wir von der Abneigung, die er gegen Ali gehabt hatte, gesagt haben. Siehe den Artikel Jacub Ben Sakit.

Man hat ihn der Grausamkeit, besonders gegen seine Hofleute, welche irgend einen Fehler zu schulden hatten kommen lassen, beschuldigt. Denn er hatte einen Ofen von Eisen machen lassen, der von innen mit Spitzen von Nägeln besetzt war, und diesen ließ er mehr oder weniger hitzen,

hitzen, um diejenigen, die er in denselben stecken ließ, zu bestrafen, und wenn derjenige, der sich in diesem schmerzhaften Zustande befand, zu ihm sagte: Arhamni hab' Mitleiden mit mir! so sagte er zu ihm: Alrahmat khuar, das heißt: Das Mitleiden ist Niederträchtigkeit des Herzens. Sein Vesir Ben Zajat hat in diesem Ofen seinen Geist aufgegeben, nachdem er vierzig Tage darin zugebracht hatte.

Die Verordnungen, welche Motavakkel gegen die Christen machte, und von welchen wir oben geredet haben, waren eine Wirkung des Zorns und der Rache, welche er an seinem Arzte Bakhtisua nahm, der ein Christ von Religion war, und den die großen Güter, die er zusammengebracht hatte, stolz und übermüthig gemacht hatten. Siehe den eignen Artikel dieses Arztes.

Die orientalischen Geschichtschreiber sagen, die Regierung dieses Khalifen sey die Regierung der Wunder gewesen. Denn bis auf seine Zeit hatte man weder von einer so großen Anzahl gehört, noch so viele gesehen. Ben Dschuzi hat mehrere derselben gesammlet. Er sagt, in der Provinz Comus, welche unsre Erdbeschreiber gewöhnlich Chômus nennen, und welche einen Theil von Khorassan ausmacht, sey das Erdbeben so stark gewesen, daß alle Einwohner eines gewissen Orts sich genöthigt gesehen hätten, solchen zu verlassen, und ins freie Feld zu gehen, wo sie alle diese Worte, als von einer Stimme vom Himmel, gehört hätten: Allah agel vaudh belrahmat, Gott hat den Termin verlängert, und durch seine Barmherzigkeit seine Diener vor dem äußersten Unglück bewahrt. Und beinahe zu der nämlichen Zeit sind dreizehn Flecken in dem Lande Cairuan, welches Cyrene in Africa ist, auf eine solche Art untergegangen, daß von allen ihren Einwohnern sich nicht mehr denn zwei und vierzig Personen haben retten können, und daß im Lande Jemen ein großes Stück gebauten Landes von einem Hügel herab an einen ganz andern Ort so ist versetzt worden, daß doch auch nicht ein Schuh breit Landes daran gefehlt habe.

Ben Abul Veza schreibt, es habe sich in eben der Zeit und in eben dem Lande Jemen ein Vogel, welcher viel größer, als ein Rabe, gewesen, auf einen Baum, vor den Augen eines ganzen Volks, gesetzt, und habe mit sehr starker Stimme folgende arabische Worte ausgesprochen: Ajoha alnass atracu Allah, Allah, Allah; dienet und fürchtet Gott, Gott, Gott. Dies habe er vierzigmal hintereinander wiederholt, darauf sey er zwar weggeflogen, aber auch wiedergekommen, und habe dieselben Worte noch vierzigmal ausgesprochen. Die Wahrheit dieses Vorfalls wurde durch das Zeugniß von fünfhundert

Personen, die ihn gehört hatten, und die vor Motavakkel deshalb geführt wurden, um ihn davon zu überzeugen, bestätigt. Auch sagt Ben Al Gela, es habe sich in Khuzistan ein Vogel auf die Leichenbahre eines Menschen gesetzt, als man solchen eben begraben wollen, und habe ganz verständlich in der Landessprache folgende Worte ausgesprochen: Gott der Allmächtige thut Barmherzigkeit an diesem Todten und an allen denjenigen, die sich in dem Gefolge desselben befinden. Diese beiden letztern Vorfälle möchten wol keine Wunder zu nennen seyn; sondern blos Wirkungen der Geschicklichkeit derjenigen, welche wohl diese Vögel mochten dressirt und unterrichtet haben.

Aber die Wunder, welche der Nighiaristan erzählt, sind weit beträchtlicher. Denn es wird erzählt, das Wasser im Tiger habe drei Tage lang in Bagdet so gelb ausgesehen, als ob es von gegoßnem Golde gewesen wäre: aber die Einwohner der Stadt seyen noch weit mehr in Schrecken gerathen, als sie auf einmal die Farbe dieses Wassers so verwandelt gesehen, daß es blutroth geworden, und mehrere Tage in diesem Zustande geblieben. In Persien brachte ein Erdbeben fünf und vierzigtausend Menschen in der Stadt Damegan ums Leben, und an demselben Tage und in der nämlichen Stunde wurden die Länder Bastham, Dschordschan, Tharestan, Nischabur, Esfahan, Com und Kaschan, fast gänzlich zu Grunde gerichtet, und diese II.
große Erderschütterung machte,735
daß mehrere neue Wasserquellen durch die Risse der Berge, die sich an den Seiten geöffnet hatten, zum Vorschein kamen.

In einem egyptischen Flecken, Namens Suida, fiel ein Hagel von Steinen, deren jeder zehn arabische Pfunde wog, und da ein Araber einen davon nahm, um mit solchem Feuer zu schlagen, fuhr eine so heftige Flamme aus demselben, daß sie in einem Augenblicke seine Hütte, und alles was sich in derselben um ihn her brennbares befand, verbrannte und verzehrte. Man hat von diesen Steinen einige nach Groß-Cairo, und sogar bis nach Betlis in Georgien gebracht, wo sie lange sind aufbewahrt worden. Eben dieser Schriftsteller erzählt auch, es habe der Donner zwei Personen in Egypten zu gleicher Zeit getroffen, und diese seyen während ihres ganzen übrigen Lebens schwarz geblieben, ohne fast weiter eine Unbequemlichkeit davon zu haben.

Montasser succedirte seinem Vater Motavakkel; aber er hat nur sechs Monate regiert, wie solches aus seinem eignen Artikel zu ersehen ist. Auch kann man etwas Merkwürdiges von Motavakkel aus der Unterredung lernen, welche er mit Dhualnun hatte, und die man in dem Artikel dieses Mannes finden wird.

Motavakkel Billah, der zweite dieſes Namens. Dies iſt der Beiname des Mohammed Ben Jacub, welcher der letzte abbaſſidiſche Khalife iſt, der in Egypten oder anderwärts dafür iſt erkannt worden.

Er befand ſich bei dem Treffen, das zwiſchen dem mamlukiſchen Sultan Canſu Gauri und zwiſchen dem othmanidiſchtürkiſchen Sultan, Selim dem Erſten, vorgefallen iſt. Selim machte ihn zum Gefangnen, führte ihn nach Conſtantinopel, und behielt ihn daſelbſt bis ins Jahr der Hedſchr. 926 oder Chriſti 1519. Denn als der Sultan in dieſem Jahre die Annäherung ſeines Todes merkte, ließ er ihn auf freien Fuß ſetzen, und wies ihm zu ſeinem täglichen Unterhalte ſechzig othmaniſche Drachmen an.

Nach Selims Tode kehrte Motavakkel nach Egypten zurück, wo er bis ins Jahr der Hedſchr. 945, das heißt, bis zum Jahr Chriſti 1538 gelebt hat. Er hat zwei Kinder hinterlaſſen, welche aus dem königlichen Schatze Penſionen genoſſen haben. Ben Joſef.

Motaz Billah Ben Motavakkel. Dies iſt der dreizehente Khalife aus dem Stamme der Abbaſſiden, der ein Sohn Motavakkels, und Bruder des Montaſſer war, dem er nach der Erklärung und Beſtimmung ihres Vaters hat ſuccediren ſollen, und dies um ſoviel mehr, als Montaſſer kein Kind hinterlaſſen hatte, welches die Ordnung der Nachfolge hätte ſtören können. Allein die Türken, welche fürchteten, Motaz möchte an ihnen den Tod ſeines Vaters rächen, den ſie auf Montaſſers Bitten getödtet hatten, nöthigten dieſen vor ſeinem Ende, daß er aus bloßer höchſter Gewalt die Entſcheidung geben mußte, daß das Recht ſeines Bruders zur Nachfolge null und nichtig ſey, und nicht hindern könne, daß ſie nicht auf einen andern könnte übergetragen werden.

Sobald die Türken dieſe Deciſion des Khalifen Montaſſer in Händen hatten, ließen ſie zu einer neuen Wahl ſchreiten, und machten auf ſolche Art durch ihr Anſehn, daß Moſtain, von dem wir an ſeinem Orte geſprochen haben, zum oberſten Imam und Khalifen der Muſulmanen erwählt wurde.

Inzwiſchen that dieſe Wahl doch in die Rechte des Motaz keine Eingriffe. Denn eben dieſe Türken, nähmlich Vaſſif, Bagher, und die beiden Buga, zwangen kurze Zeit nachher den Moſtain, daß er auf ſeine Würde Verzicht thun mußte, und bekleideten im Jahr der Hedſchr. 252 den Motaz, dem ſie nach allen Rechten gehörte, mit derſelben.

So wie Motaz zum Khalifen II. 736
erklärt war, ernannte er Achmed Ben Iſmel zu ſeinem Veſir, und beſtätigte den Mohammed Ben Abdallah, aus dem Hauſe der Taherier, in dem Beſitze ſeiner Staaten und des Gou-

ver-

vernements der Stadt Bagdet: und dies geschah dem Versprechen gemäß, das er ihm vor seiner Erhebung zum Khalifate gethan hatte. Auch wollte er sich die vornehmsten Häupter der türkischen Miliz vom Halse schaffen, weil diese sehr gefährliche Unterthanen waren, und unter den vorhergehenden Regierungen schon gezeigt hatten, was sie alles zu unternehmen fähig wären. Allein Mohammed Ben Abdallah rieth ihn von der Ausführung dieses Vorhabens ab, führte ihm die Folgen zu Gemüthe, und mahlte sie ihm so schädlich vor, daß er, anstatt Vassif, Bagher und die beiden Buga, so wie er zu thun beschlossen hatte, zu strafen, ihnen neue Aemter gab, die ihre Macht noch immer mehr und mehr vergrößerten.

In eben diesem Jahre 252 ließ Motaz, auf einen bloßen Argwohn, einen von seinen jüngern Brüdern, Namens Mujad, ins Gefängniß stecken. Es ist zwar wahr, daß dieser Prinz eine sehr große Partei im Staate hatte, die ihn ohne Zweifel unterstützt haben würde, wenn er etwas gegen den Khalifen, seinen Bruder, hätte unternehmen wollen; aber er hatte sich doch außerdem keines Verbrechens schuldig gemacht; so wenig, wie ein anderer von seinen Brüdern, Namens Muaffec, der bald darauf in eine gleiche Ungnade gefallen ist.

Als Mujad in seinem Gefängnisse gestorben war, verbreitete sich das Gerüchte in der Stadt Samarah, Motaz habe seinen Wächtern befohlen, daß sie ihn nackend und gebunden, mitten in den Schnee legen sollten, um ihm sein Leben zu nehmen. Dieses Gerücht, welches sich aller Orten verbreitet hatte, machte, daß Motaz befahl, man solle ihm nach seinem Tode ein Hermelin-Kleid anziehen, und in dieser Bekleidung den Augen des Publicums ausstellen, besonders dem Anblicke der Gesetzgelehrten, um sie zu überreden, daß er eines natürlichen Todes gestorben sey.

Im Jahr der Hedschr. 253 empörten sich die Türken in Samarah wegen ihres Soldes, worauf ihr Anführer Vassif, um den Aufruhr zu stillen, ihnen lebhaft ihre Pflicht vor Augen stellte. Allein diese äußerst verwegenen Soldaten mißhandelten erst einige von ihren Oberhäuptern mit Worten, und empörten sich sodann gegen ihn, worauf sie ihn in Stücken hieben.

Im Jahr 254 merkte Buga der Türke, den man den ältern zu nennen pflegt, um ihn von dem andern, welcher viel jünger war, zu unterscheiden, einige Veränderung in dem Betragen des Khalifen gegen ihn; daher er in vollem Zorne den Hof verließ, und gegen Mosul zu reiste. Aber kaum war er abgereist, so plünderten die Soldaten von der Garde des Khalifen sein Haus. Als Buga hiervon Nachricht erhielt, kehrte er sogleich wieder zurück, und ging mit den Truppen, welche er anführte, auf

Sa-

Samarah los, unter dem Vorwande, daß er daselbst die Aufrührer strafen wollte; in der That aber, um sich an dem Khalifen zu rächen. Allein dieser merkte die böse Absicht der Türken gar bald, und gab deswegen dem Valid Al Magrebi Befehl, daß er ihm mit einer Armee entgegengehen sollte. Dieser Magrebine griff den Buga so zu rechter Zeit an, daß er nicht nur seine Truppen schlug, sondern daß er ihn auch sogar selbst zum Gefangnen machte. So wie Motaz die Nachricht von diesem Siege erhielt, schickte er Befehl an Valid, daß er seinem Gefangnen den Kopf sollte abschlagen lassen.

Inzwischen machten sich die Türken, die täglich Beweise bekamen, daß sich Motaz ihrer zu entledigen suchte, auf, um Saleh, den Sohn Vassif, den sie getödtet hatten, zu ihrem General zu machen; sie hoben ihn daher auf ihre Schultern, erwählten ihn, und proclamirten ihn zu ihrem Oberhaupte an die Stelle seines Vaters, dessen Verlust sie gar sehr bereueten. Nach dieser Wahl liefen sie sogleich nach dem Hause des Achmed Ben Jsmel, Vesirs des Motaz, plünderten solches, und kamen sodann alle mit einem Haufen, nachdem sie noch vorher den Mohammed, einen Sohn des Buga, dem Motaz erst vor kurzem den Kopf hatte abschlagen lassen, zu sich genommen hatten, vor den kaiserlichen Pallast, umringten ihn, und verlangten auf die ungestümeste Art den rückständigen Sold, der ihnen noch gebührte.

H. 737

Da sich der Khalife damals nicht im Stande befand, daß er ihrem Verlangen Genüge thun konnte, und eben so wenig ihren Gewaltthätigkeiten zu widerstehen vermochte; so ward er aus seinem Pallaste geschleppt, und gezwungen, selbst sein Amt zu Gunsten des Mohammed, eines Sohns des Khalifen Vathec, der darauf den Namen Mohtadi annahm, niederzulegen. Nach dieser Veränderung, welche im Jahr der Hedschr. 255 erfolgte, ward Motaz nach Bagdet geschickt, wo man ihn bald darauf vor Durst sterben ließ. Dies geschah im vier und zwanzigsten Jahre seines Alters, nach einer Regierung von drei Jahren und sieben Monaten. Rhondemir.

Ben Schohnah schreibt über eben dieses Jahr 255, es hätten sich die Atrak, die Al Mogarebah und die Al Feraenah, das heißt, die Türken, die Magrebinen, oder Africaner, und die Faraonen oder die Egypter, zusammengerottet, in der Absicht, um den Khalifen Motaz in seinem Pallaste anzugreifen, und nachdem sie mit Gewalt in denselben eingedrungen, hätten sie ihn an den Füßen von seinem Throne herunter gerissen, hätten ihn mit ihren Waffen geschlagen, und ausgestreckt an die Sonne gelegt, um ihn durch eine so harte Behandlung zu zwingen, daß er selbst seine Absetzung hätte unterzeichnen müssen.

Dem

Dem Leb Tarikh zufolge, haben einige Schriftsteller geschrieben, Motaz sey, nach seiner Absetzung, in eine Badstube gebracht worden, und da habe man ihm Eiswasser, welches vergiftet gewesen, zu trinken gegeben.

Eben dieser Ben Schohnah, den wir so eben citirt haben, sagte, die Mutter dieses Khalifen habe Cabihah, nicht Fatihat, wie Erpenius gelesen hat, geheißen. Dies war der Name, welchen ihr ihr Gemahl Motavakkel im entgegengesetzten Verstande wegen ihrer Schönheit gab; denn der Sinn dieses Namens ist in seiner eigentlichen Bedeutung, häßlich. Diese Frau hatte unter der Regierung ihres Gemahls einen sehr großen Schatz zusammengebracht, den sie unter der Erde verborgen hielt. Allein der Khalife Mohtadi nöthigte sie, daß sie ihm solchen entdecken, und in die Hände liefern mußte. Es fand sich in demselben eine Million Golddinare, ein Mecuk oder Scheffel Smaragden, und noch ein Scheffel Perlen, nebst einem Kilegeh von Rubinen von Feuerfarbe. Der Kilegeh ist ein Maaß, welches ein Gewicht von drei und drei Viertel arabischen Pfunden hält; der Mecuk enthält drei Kilegeh, und folglich eilf und ein Viertelpfund; und das arabische Pfund wiegt nur zwölf von unsern Unzen.

Wenn Saleh, der Sohn Vassif, von dieser Fürstin sprach, so sagte er: Cabbah Allah Cabihat, Gott mache häßlich, das ist, er verfluche diese Frau, die den Namen der Häßlichen führt, ob sie gleich sehr schön ist; denn sie war die Ursache von dem Tode seines Sohnes, des Khalifen Motaz, weil sie sich geweigert hatte, funfzigtausend Dinare herzugeben, welche die türkische Miliz hätten zufrieden stellen können, ob sie gleich so große Reichthümer besaß.

Cabihah, welche die Stadt Samarah verlassen, und sich, nach dem Tode ihres Sohnes, nach Mekka entfernt hatte, verfluchte auch an ihrem Theile den Saleh, den Sohn Vassif, und sagte, wenn sie sich über ihn beklagte, Hatak setri, das heißt, er hat mir meinen Schleier zerrissen, um auf eine anständigere Art zu sagen: Er hat mich zum Besten gehabt, er hat meinen Sohn getödtet, er hat mich aus meinem Lande vertrieben, und hat mich endlich verlassen, und ist dafür einer öffentlichen Hure nachgegangen.

Motazelah oder **Motazalah.** Dies Wort bedeutet im Arabischen eigentlich Leute, die sich von andern abgesondert haben; daher es kommt, daß viele arabische, christliche und mohammedanische Schriftsteller das hebräische Wort Peruschim, welches Pharisäer bedeutet, durch das arabische Wort Motazelah übersetzt haben.

Aber die Mohammedaner geben diesen Namen insbesondere den Schülern des Vassel Ben Atha Al Gazal, welche eine besondere

sondere Secte ausgemacht haben, die aber im Mohammedismus nicht für orthodox gehalten wird.

II, 738 Vassel Ben Atha, von welchem man den eignen Artikel in diesem Werke nachsehen muß, war ein Schüler des berühmten Doctor Hassan Al Basri, und er verließ seine Schule, wegen einer Streitigkeit, die sich unter seinen Mitschülern erhob, und zwar darüber, was man von denjenigen im Musulmanismus glauben solle, die grobe Sünden begingen, und ob diese Leute für Gläubige könnten gehalten werden. Vassel behauptete eine Meinung, welche weder der einen, noch der andern Partei gemäß war, und konnte auch ausserdem sich nicht mit seinem Lehrer darüber vereinigen, daß es in Gott Eigenschaften gebe, die von seinem Wesen verschieden seyn; und deswegen verließ er, wie wir bereits gesagt haben, seine Schule; da nun Hassan dies sah, sagte er: Cad ettazal emma Vassel, das heißt, Vassel trennt sich von uns, oder, hat sich von uns getrennt. Von diesem Ausdrucke des Hassan ist der Name Motazelah denjenigen beigelegt worden, die der Meinung des Vassel gefolgt sind.

Die vornehmsten Meinungen der Motazalen bestehen darin, daß es keine Eigenschaften in Gott gebe, die von seinem Wesen abgesondert seyen; und daher haben sie auch den Namen Moattal bekommen, als ob sie Gott seiner Eigenschaften, als eben so vieler Zierathen, beraubten; denn dies führt die Bedeutung des arabischen Worts Atal mit sich. Denn sie behaupten, daß Gott nicht durch seine Kenntniß etwas erkenne, sondern blos durch sein Wesen, und so auch von andern Eigenschaften. Auch glauben sie, daß das Wort Gottes, nämlich der Koran, nicht etwas Ungeschaffnes, folglich also auch nicht etwas Ewiges sey; sondern er sey in einem Gegenstande geschaffen worden, und hierin sind sie mit allen Anhängern des Ali einstimmig, und ganz den Asschariern entgegen, welchen alle übrige orthodoxe Musulmanen folgen. Daher bemerken auch die Geschichtschreiber, daß der Khalife Vathek, und einige andre von seinen Nachfolgern, welche Freunde von den Nachkommen des Ali waren, von der Secte der Motazalen gewesen, und daß Almamun selbst solche gegen das Ende seiner Tage angenommen habe.

Auch sagen sie in Betreff des Glaubens, man könne nicht sagen, daß die Musulmanen, welche große Sünden begingen, den Glauben verlohren hätten, wie die Kharedschier behaupten; aber daß man sie doch auch nicht Gläubige nennen könne, wie die Asscharier thun, welche nicht glauben, daß der Glaube ohne die guten Werke bestehen könne.

Es giebt mehrere Unterabtheilungen in dieser Secte. Denn es ist eine derselben, die man

Cada-

Cadarier nennt, eine andere, die Nadhamier, und so bis auf zwanzig verschiedene Arten, von welchen die meisten behaupten, alles, was Gott in seinen Geschöpfen wirke, sey immer das Schicklichste für sie. Ja es ist sogar eine unter denselben, die sich so sehr dem Christenthume nähert, daß sie glauben, es könne sich eine von den göttlichen Eigenschaften mit einem Leibe bekleiden, und doch legen sie Jesu Christo nicht die Gottheit, oder das göttliche Wesen bei.

Diese Motazalen sind in der Philosophie und in der scholastischen Theologie sehr subtil; denn es hatten mehrere von ihren Lehrern, zum Exempel Amud, Ben Catthan Al Fassi, Nadham, und andere, die griechischen Philosophen gelesen, wie dies aus ihren Werken deutlich hervorleuchtet, welche alle den Schiiten günstig, und den Sunniten entgegengesetzt sind. Man vergleiche auch den Artikel Giahedh.

Mothahar Al Sadi. Dies ist der Name eines muſulmanischen Heiligen, von welchem Dschafei, in dem siebenten Abschnitte seiner Geschichte, handelt.

Mothallath oder **Mothalleth.** Dies Wort, welches im Arabischen eine in drei Theile getheilte Sache bedeutet, ist der Titel eines Gedichts, das den Cothrob Ben Achmed Al Basri zum Verfasser hat, und von welchem jeder Vers ein arabisches Wort enthält, das drei Bedeutungen, nach den drei verschiedenen Vocalen, Fathah, Kura und Dhammah hat, mit welchen der erste von diesen drei Radicalbuchstaben bezeichnet ist. II, 739

Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1147 befindlich.

Motharezi. Nasser Ben Abdalseid, den man auch Borhanneddin Ben Abilmokarem zu nennen pflegt, führt auch den Beinamen Motharezi, weil er von Geschlecht oder von Profession ein Schneider war. Er ist einer der berühmtesten Grammatiker der Araber, und ist im Jahr der Hedschr. 606 oder 610 verstorben. Er ist Verfasser des Mesbah fil nahu, das heißt, Fackel der arabischen Grammatik, über welche Essaraini einen Commentar geschrieben, der seinem Werke den Titel Dhu gegeben hat, welches Licht bedeutet. Das Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1109.

Eben dieser Schriftsteller hat uns auch ein arabisches Wörterbuch hinterlassen, Ecnaa lema haui betitelt. Auch dieses ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1125. Noch ein anderes, unter dem Titel: Mogareb, oder Mogreb, ist auch von ihm.

Motharezi ist auch ein Beiname des Nadhami, eines persischen Dichters. Siehe auch den Artikel Kengi.

[**Motharres.** Al Motharrez, der Schneider. Dies ist der Beiname, den man einem berühm-

rühmten Grammatiker gegeben hat. Sein wahrer Name war Abu Omar Mohammed, ein Sohn Abdal Wahed. Er ist auch noch unter einem andern Beinamen, nämlich Golam Al Thaalebi, Thaalebis Schüler, bekandt. Siehe oben S. 156. Er ward im Jahr der Hedschr. 261 gebohren, und starb im Jahr 345 oder Christi 956. Er war ein Zahed oder Münch, und hat mehrere Werke verfaßt; d'Herbelot nennt von denselben Ketab al jaum v alleil, vom Tage und von der Nacht. Siehe S. 412 und Ketab Saat, von Stunden und Sonnenuhren. Siehe Seite 389. R.]

Mothaval. Dies Wort, welches im Arabischen dasjenige bedeutet, was in die Länge ausgedehnt ist, ist der Titel eines Werks des Ebn Hageb, welches auch Mothaual alamani betitelt ist. Dies sind Dictata von einem Professor über die Metaphysik und scholastische Theologie der Musulmanen. Der Scherif Al Dschordschani hat Hauaschi, das heißt, Randanmerkungen über dieses Buch gemacht, welche in der Bibliothek des Königs von Frankreich unter No. 573 zu finden sind.

Mothaual ist also eigentlich dasjenige, was den Körper und den Text eines Buchs ausmacht, und Haschiah, wovon der Plural Hauaschi ist, bedeutet die Scholien oder die Anmerkungen, welche man an den Rand des Textes zu schreiben pflegt.

Mothaval u Mokhtassar. Die Ausdehnung und die Abkürzung. Dies sind zween Commentare, die Tagtazani über das Buch des Gelaleddin Al Cazuini, Talkhis almeftah betitelt, geschrieben hat. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1129.

Mothi Billah Ben Mocta-der Billah. Dies ist der drei und zwanzigste Khalife aus dem Geschlechte der Abbassiden, der dem Mostakfi in der Regierung nachfolgte, den Moezzaldulat, ein Fürst aus der Nachkommenschaft der Buiden im Jahr der Hedschr. 334 abgesetzt hatte. Dieser Khalife hat ohne alles Ansehn regiert. Denn Moezzaldulat, der ihn erhoben hatte, erlaubte ihm nicht, einen Vesir zu haben, sondern gab ihm blos einen Kateb, oder Secretär, der nichts weiter zu thun hatte, als Rechnung über seine Einkünfte und über die Ausgaben seines Hauses zu halten.

Daß Moezzaldulat so wenig aus diesem Khalifen machte, das kam daher, weil er für die Aliden große Zuneigung hatte, so wie auch daher, weil er glaubte, das Khalifat gehöre ihnen mit Recht, und mit Ausschließung der Abbassiden zu. Man sagt sogar, er habe den Abul Hassan Ben Jahia Al Zeidi, einen von den vornehmsten Oberhäuptern aus dem Hause des Ali, der sich bei

den Muſulmanen durch ſeine Gelehrſamkeit ſowol, als durch ſeine Gottesfurcht ſehr beliebt gemacht hatte, zu dieſer Würde zu erheben geſucht.

Moezzaldulat würde auch in der That dieſes Vorhaben ausgeführt haben, wenn es ihm nicht ſein Veſir Mohammed Al Zameri widerrathen hätte, indem er ihm zu erkennen gab, daß dieſe Veränderung den Staat gänzlich über den Haufen ſtürzen, und ſeine eignen Angelegenheiten in große Unordnung verſetzen würde.

Im Jahr der Hedſchr. 339 brachten die Carmathen den ſchwarzen Stein nach Cufah zurück, den ſie ehemals aus dem Tempel von Mekka genommen hatten, und zu gleicher Zeit machten ſie bekandt, daß ſie ihn von dem Orte, an welchem er auf einen ausdrücklichen Befehl des Himmels ſich befunden, weg- II, 740 genommen und in die Stadt Cufa zurückgebracht hätten, und dies zur Erfüllung eines neuen Befehls, welchen ſie gleichfalls vom Himmel empfangen hätten. Man ſehe die Geſchichte umſtändlicher in dem Artikel Hadſchar alaſſuad beſchrieben.

Im Jahr der Hedſchr. 356 ſtarb Moezzaldulat in der Stadt Bagdet, und hinterließ ſeinen Sohn Azzaldulat, oder Ezzaldulat, mit dem Beinamen Bakhtiar, zum Nachfolger in allen ſeinen Staaten. Dieſer hat den Khalifen Mothi nicht beſſer behandelt, wie ſein Vater.

Im Jahr 363 gab Mothi, der ſich von Schwachheit zu Boden gedrückt fühlte, das Khalifat, zum Vortheile ſeines Sohnes Thai, auf, deſſen Händen er es gänzlich, nach einer Regierung von neun und zwanzig Jahren und fünf Monaten, überließ. Man muß ſich nicht darüber wundern, daß wir ſo Weniges von dieſem Khalifen ſagen, deſſen Regierung doch beinahe dreißig Jahr gedauert hat, da wir oben ſchon geſehen haben, daß er gar keine Macht hatte, und daß alle die Merkwürdigkeiten, welche unter ſeiner Regierung vorgefallen ſind, in den Artikeln Moezzaldulat und von andern Fürſten, welche ſeine Zeitgenoſſen waren, beigebracht worden ſind.

Dies Wort Mothi, welches im Arabiſchen einen bedeutet, der gefürchtet wird, oder ſich fürchten macht, ſo wird es auch zu einem von den Namen und den Eigenſchaften Gottes gemacht; daher es denn kommt, daß es einige Schriftſteller giebt, die den Beinamen Abdalmothi angenommen haben, zum Exempel Jhaia Ben Abdalmothi, der ein Gedicht verfertigt hat, welches den Titel hat: Al Fiah Ben Dſchaadh. Dieſer Schriftſteller iſt im Jahr der Hedſchr. 628 verſtorben.

Mothir algaram. Derjenige, der die Sünden wegnimmt und auslöscht.

Mothir algaram ela ziarat al qods u alscham. Die Vergebung der Sünden, welche man dadurch erhält, daß man die beiden Tempel zu Jerusalem und zu Damaschk besucht. Dies ist der Titel eines Buchs, das den Schehabeddin Achmed, einen Sohn Mohammed, genannt Al Mocadessi, das heißt, der aus Jerusalem oder dem heiligen Lande gebürtig war, zum Verfasser hat. Dies Buch handelt von der Wallfahrt, die die Mohammedaner nach Jerusalem machen, um daselbst die heiligen Oerter zu besuchen, und nach Damaschk, um dort den berühmten Tempel Johannis des Täufers zu besuchen, und von dem Verdienste, oder so zu sagen, den Indulgenzen, welche man durch die Besuchung derselben erlangt.

Mothir algaram fi ziarat Al Khalil. Dies ist der Titel eines andern Buchs, welches von Isaak, einem Sohne des Ibrahim Al Khalili, ist verfertigt worden, und welches von den Wallfahrten handelt, die die Musulmanen nach Hebron machen, um daselbst die Höle zu besuchen, wo Abraham und seine Nachkommen, die übrigen Patriarchen, mit ihren Weibern begraben liegen. Der Name Khalil wird von den Musulmanen dem Abraham gegeben, wegen seiner Eigenschaft eines Khalil allah, das einen Freund Gottes bedeutet. Und eben dieser Name wird auch der Stadt Hebron beigelegt, wegen des Grabes dieses Patriarchen, das man daselbst verehrt. Diese beiden Werke sind in der königlichen Bibliothek zu Paris befindlich.

Mothlebi. Dies ist der Beiname des Mohammed Ben Edris Al Schafei, eines von den vier Imams oder Oberhäuptern der vier orthodoxen Secten des Musulmanismus. Dieser Imam oder Lehrer führt diesen Namen daher, weil er von Abdal Mothleb, dem Großvater des Mohammed, abstammt. Es giebt mehrere Personen, welche eben diesen Beinamen führen.

Mothref. Dies ist der Beiname des Abdalrahman Ben Mohammed, den man gewöhnlich Mothref Al Andalussi nennt, weil er in Spanien gebohren war. Er hat das Buch verfertigt, welches den Titel führt Asbab alnozul, das heißt, von den Veranlassungen, bei welchen verschiedene Verse des Korans, nach dem Glauben der Musulmanen, vom Himmel heruntergekommen sind. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 413 gestorben. II, 741

Mothria. Siehe Akhbar almothria des Balathi.

Muahedun. Siehe Moahedun.

Muakké. Dies ist der Beiname des Mohammed Ben

Achmed Vafa, der der Verfaſſer desjenigen Buchs iſt, welches Elham alfian betitelt iſt. Siehe Elham.

Muakket. Siehe den Artikel Tizini.

Muaneſſah. Dies Wort, welches im Arabiſchen vertrauten Umgang bedeutet, iſt der Titel eines Buchs, das den Abu Hajan zum Verfaſſer hat. Siehe den Artikel dieſes Schriftſtellers.

Mudſchah. Gezair Al Mudſchat. Dies iſt der Name einiger Inſeln, die zu einem Hafen und Niederlagsorte für die Schiffe aus China, welches nicht weit davon entfernt iſt, dienen. Die vornehmſte von dieſen Inſeln heißt, dem Edriſſi zufolge, Majed, und die iſt nur vier ſolche Tagereiſen, wie ein Schiff ſegelt, von der Inſel Schab entfernt.

Muhaddhab iſt der Titel eines Buchs, das Ibrahim Al Schirazi verfertigt hat. Siehe den Artikel dieſes Schriftſtellers.

Muhadeth oder Mohadeth. Dies Wort bedeutet eigentlich einen Verfaſſer von Hadith, das heißt, einen ſolchen, der einige vorgebliche Traditionen des Mohammed erzählt hat, oder denjenigen, der eben dieſe Traditionen auswendig weiß, und der eine Sammlung davon gemacht hat. Al Medini führt vorzugsweiſe den Beinamen Scheikh Al Muhadethin, weil er bei allen Gegenſtänden, die er abhandelte, eine von ſolchen Traditionen zu citiren wußte, und weil er ſie in eine Sammlung gebracht hatte. Siehe den Artikel Hadith.

Muhadherah oder Mohadherah oder Mühadherah. Dies Wort, das im Arabiſchen eine Unterhaltung, oder ein vertrautes Geſpräch bedeutet, iſt der Titel eines Buchs, welches den Abu Manſor Abdalmalek Al Thalebi zum Verfaſſer hat, und verſchiedene Materien aus der Grammatik und der Moral behandelt.

Dieſes Werk führt auch den Titel: Ahſan almahaſſen, welches ſoviel bedeutet, als: Auswahl beſſerer Dinge.

Muhakkam oder Mühakkem: ein methodiſches Buch über die arabiſche Grammatik, von Ebn Seidat verfaßt.

Muhalhal oder Mohalhel. Dies iſt der Beiname des Amri Al Cais, der der erſte unter den ſieben arabiſchen Dichtern iſt, die die Moallacats verfertigt haben. Siehe dieſen Artikel.

Dieſer Dichter hat in den Zeiten des Heidenthums der Araber gelebt. Man giebt ihm auch noch die Namen Ada und Rabie, und man behauptet, daß er der erſte

erſte Verfaſſer von der Art von Gedichten geweſen, die die Araber Caſſidah nennen, und welche mit unſerer Elegie die größte Aehnlichkeit haben.

Mujad u Rumin. Sind die Namen zweier Fürſten, welche in Khoraſſan in den Zeiten des Narſi, eines Sohns Gudarz, regiert haben. Siehe den Artikel Narſi.

II, 242 **Mujad Al Molk.** Dies iſt der Name eines Sohnes des berühmten Nadham Al Molk, oder Nezam Al Mulk, eines Veſirs des Malekſchah. Dieſer Mujad iſt kein Erbe der Tugenden ſeines Vaters geweſen: denn er war ein ſehr unruhiger Kopf. Durch ſeine Intriguen wußte er bei ſeinem Herrn, dem Sultan Barkiarok, wieder zu Gnaden zu kommen, um die er ſich durch ſein eignes Verſehen gebracht hatte. Endlich aber hieb ihm Barkiarok ſelbſt den Kopf ab. Siehe den Artikel dieſes Sultans, ſo wie auch den ſeines Vaters, Nadham Al Molk, woraus man ſehen wird, daß Mujad die Urſache von ſeiner Ungnade war.

Mujadaldulat Ben Roknaldulat. Roknaldulat, von welchem wir unter ſeinem eignen Artikel reden werden, hinterließ nach ſeinem Tode drei Söhne, welche ſich in ſeine Staaten theilten, nämlich Adhadaldulat, Muladaldulat, von welchem die Rede iſt, und Fakhraldulat, die folglich alle drei Enkel des Bujah waren. Siehe den Artikel dieſes Mannes.

Mujadaldulat bekam zu ſeinem Antheil Gebal, das heißt, das perſiſche Irak, von welchem Iſpahan die Hauptſtadt war, aber demohngeachtet hatte er ſoviel Liebe für ſeinen älteſten Bruder Adhadaldulat, daß er ohne ſeine Einwilligung nicht Beſitz davon nehmen wollte. Adhadaldulat, der übrigens ein ſehr ſtolzer Fürſt war, ward durch dieſe ehrfurchtsvolle Behandlung, die ihm ſein Bruder bewies, gewonnen, daher er ihn in dem ruhigen Beſitze ſeiner Staaten ließ, während daß er ſich auf der andern Seite gar ſehr dadurch beleidigt ſah, daß ſein jüngerer Bruder Fakhraldulat nicht auch an ſeinem Theile ſich auf gleiche Art bewieſen hat.

Dieſe Rachgierde machte, daß er Mujadaldulat gegen ſeinen andern Bruder aufhetzte, und ihm ſogar Truppen gab, um ihn mitten in ſeinen Staaten angreifen zu können. Sogleich ging Mujad auf Rei los, eine Stadt, welche damals die Hauptſtadt des Staats war, und dem Fakhraldulat zugehörte. Durch einen ſolchen Ueberfall bemächtigte er ſich bald derſelben, und des ganzen dazu gehörigen Gebietes.

Cabus Ben Vaſchmeghir, der den Beinamen Schems almaala führte, ein Fürſt aus der Dynaſtie der Dilemiten, regierte damals in den Provinzen Dſchordſchan

dschan und Thabarestan, welche längs des caspischen Meeres hin liegen. Dieser Fürst, welcher in den genauesten Verbindungen mit seinem Nachbar Fakhraldulat stand, konnte es nicht ertragen, daß sich Mujadaldulat einen Weg durch die Staaten seines Bruders eröffnete, um ihn überfallen zu können. Er stellte also Truppen ins Feld, und beschloß, dem Fakhraldulat, der sich schon gezwungen sah, die Stadt Rei zu verlassen, und sie an den Sieger abzutreten, mit seiner ganzen Macht zu Hülfe zu kommen.

Diese Vereinigung der Truppen des Cabus und des Fakhraldulat, nöthigte den Adhadaldulat, die Armee seines Bruders Mujad mit den seinigen zu unterstützen, und da nun, durch diesen großen Succours, dieses seine Partei die stärkste wurde, so sah sich Fakhraldulat genöthigt, sich gänzlich dem Cabus in die Arme zu werfen, und dieser nahm ihn mit so vieler Großmuth auf, und behandelte ihn mit so vieler Treue, daß er lieber mit diesem flüchtigen Fürsten sein Schicksal theilen, als ihn den Händen seines Bruders Mujad ausliefern wollte.

Mujad konnte nichts bei Cabus ausrichten, so nachdrücklich und inständig er ihn auch bat, daß er ihm doch seinen Bruder ausliefern möchte. Er beschloß daher endlich, ihm den Krieg anzukündigen, und mit seiner Armee in das Land Dschordschan vorzurücken, wo er so große Progressen machte, daß sich Fakhraldulat zu einer zweiten Flucht genöthigt sah, daher er sich mit seinem Beschützer Cabus nach Khorassan retirirte.

Khorassan gehörte damals dem Nuh oder Noah, Sultan aus der Dynastie der Samaniden. Taschi, welcher selbst unter den Befehlen des Sultans Gouverneur war, nahm diese beiden flüchtigen Fürsten mit Vergnügen auf, und der Sultan Nuh II. übernahm so offenbar ihren 743
Schutz, daß er im Jahr der Hedschr. 371 in Persien an der Spitze einer sehr ansehnlichen Armee auf Mujad losging, welcher sich bereits der ganzen Provinz Dschordschan bemächtigt hatte.

Da sich dieser Fürst auf solche Art von drei Feinden auf einmal überfallen sah, und unmöglich vor ihnen das Feld halten konnte, legte er den größten Theil seiner Truppen in die Plätze von seiner neuen Eroberung, und behielt nur den Kern derselben bei sich, um mit denselben den vornehmsten und festesten zu vertheidigen, in welchen er sich auch warf, um daselbst den Angriff seiner Feinde auszuhalten. In der That wurde er auch hier von diesen drei mit einander verbundenen Fürsten angegriffen, und sie würden ihn auch gewiß endlich überwunden haben, wenn er nicht den lebhaften Entschluß gefaßt hätte, sie in ihrem Lager anzugreifen. Er wußte auch während einer Nacht seinen Vortheil

theil so gut in Acht zu nehmen, daß er mit seinen tapfersten Officieren einen Ausfall wagte, und den Feind nicht nur zur Aufhebung der Belagerung nöthigte, sondern ihn auch noch so tapfer zurückschlug, daß sich dieser gezwungen sah, Dschordschan gänzlich zu verlassen, und sich über Hals und Kopf mit seinen sehr verfallenen Truppen in die Provinz Khorassan zu flüchten.

Nach dieser schimpflichen Retirade, zu welcher Mujads Tapferkeit seine Feinde nöthigte, blieb er ungestörter Besitzer nicht nur von dem persischen Irak, sondern auch von Dschordschan und von allen den übrigen Staaten, die die Dilemiten an dem caspischen Meere besaßen, und starb nach einer Regierung von sieben Jahren ehrenvoll im Jahr der Hedschr. 373.

Mujadaldulat hatte das Glück, den vortrefflichsten Mann seiner Zeit, Namens Ebn Ebad, mit dem Beinamen Saheb, zum Vesir zu haben. Man muß den Artikel, welcher von diesem Manne handelt, so wie auch den Artikel Fakhraldulat, der drei ganzer Jahre seiner Staaten in Khorassan beraubt blieb, nachsehen. Rhondemir.

Mujadeddin Ben Al Alcami. Dies ist der Name des Vesirs des Khalifen Mostadhem, letzten Khalifen aus dem Stamme der Abbassiden. Den Meineid und die Verrätherei dieses Ministers kann man in dem Artikel Mostadhem erzählt finden.

Muid al Naam v Mubid alnakam. Abhandlung von der politischen Regierung der Staaten, von Sobeki.

Muin Ben Sefi. Dies ist der Name eines Schriftstellers, welcher über die Arbain geschrieben hat.

Muin eddin. Dies ist der Beiname des Pervaneh Caschi, Vormundes des Caikhosru Ben Soliman, Sultans aus der Dynastie der Seldschuciden von Rum oder Natolien. Siehe den Artikel dieses Mannes und dieser Dynastie.

Mula: Ist einerlei Wort mit Meula. Siehe diesen Artikel. Mula Hassan, oder Mulei hassem, wie ihn unsere Geschichtschreiber nennen, ist der Name eines Königs von Tunis, der von Khaireddin, den wir gewöhnlich Barbarossa nennen, vertrieben, und von Carl dem Fünften im Jahr der Hedschr. 943 oder im Jahr Christi 1536 wieder ist eingesetzt worden.

Multan oder **Múltan.** Dies ist der Name einer Provinz oder vielmehr eines Reichs, welches einen Theil von dem großen Lande ausmacht, das die Araber Sind nennen, und welches eigentlich Indien diesseit des

Ganges, und alles dasjenige, was diesseit und jenseit des Flusses Indus liegt, in sich begreift.

Der Multan gränzt nach der Mitternachtsseite hin an Zablestan, und mehrere Erdbeschreiber rechnen diese beide Provinzen zu denjenigen, welche das ausmachen, was wir das große persische Reich nennen.

II. 744 Mahmud Ben Sebekteghin, erster Sultan aus der Dynastie der Gazneviden, nahm den abgöttischen Indianern das Reich Múltan weg, und fand daselbst ein Götzenbild, welches einen Menschen, in rothen Saffian gekleidet, und auf einem viereckigten Throne sitzend, vorstellte, an welches die Indianer, die es im Wallfahrten besuchten, große Geschenke machten. Allein von der Zeit an, da dieser Staat den Mohammedanern in die Hände gefallen war, wendeten diese Fürsten alle Opfer, welche diesen Götzen gebracht wurden, zu ihrem Vortheile an.

Iletmisch, welcher einer von diesen Sclaven war, die der gauridische Sultan Schehabeddin erhoben hatte, und die die Staaten dieses Sultans nach seinem Tode unter sich theilten, überzog den Nassireddin Cobah mit Krieg, und nahm ihm das Reich Multan weg.

Die Stadt Kenaudsch wird für die Hauptstadt dieses Reichs gehalten, und das ist eben diejenige Stadt, wohin einige orientalische Erdbeschreiber den ersten Meridian gesetzt haben, und von welchem an sie die Grade der Länge, nach Osten zu, rechnen.

Mum. Dies Wort, welches eigentlich Wachs, ja sogar Talg, bei den Persern und bei den Türken, bedeutet, ist auch das Nomen proprium eines tapfern Mannes bei den Persern, der den König der orientalischen Türken, Afrasiab, welcher mit Caikhosru, König von Persien aus der zweiten Dynastie, die Cajanier oder Cajaniden genannt, Krieg führte, zum Gefangnen gemacht hat.

Mumia. Dies Wort, welches von dem Worte Mum abgeleitet wird, bedeutet das Fleisch eines menschlichen, im Sande erhaltenen Cörpers, nachdem es ist einbalsamirt worden. Man findet auch dergleichen in gewölbten Gräbern, zum Exempel in Egypten; aber der größte Theil der orientalischen Mumien wird aus einer Höle geholt, welche sehr nahe bei dem Flecken Abin liegt, der in der Provinz Fars, oder dem eigentlich sogenannten Persien, befindlich ist.

Mungaka. Siehe Mangu und Manguka.

Muntekhal. Dies ist der Name einer Blumenlese, welche Abulfadhl Al Menkhali oder Mikhali aus alten arabischen Dichtern gesammlet hat. Aus diesem Buche hat Thalebi sein Werk gezogen,

zogen, welches er Montekhab al Muntekhal betitelt hat.

Muron. Dies ist eben dasjenige, was die Griechen μύρον nennen, welches eigentlich der Balsam von Matarea, einem Orte in Egypten, ist, woher die orientalischen Christen ihr Chrisma bei der Confirmation bekamen. Daher haben auch alle diese Christen, von welcher Sprache sie auch seyn mögen, dies Wort in ihren Liturgien beibehalten.

Muscham: ist der Name einer von denjenigen Inseln, die wir heut zu Tage die Maldiven nennen. Siehe den Artikel Dambac.

Mussa Ben Amran, Ben Cahath, Ben Lavi, Ben Jacub. Dies ist der Prophet Moses, der ein Sohn Amran, eines Sohns Caath, eines Sohns Levi, eines Sohns Jacob, war, und der von den Muselmanen den Beinamen Kelim Allah erhalten hat, weil er vertraut mit Gott sich unterredet hat.

Moses ist, dem Tarikh Khozideh oder Montekheb zufolge, fünfhundert und sechs Jahre nach der Sündfluth gebohren worden, und hat seinen Vater einen Monat nach seiner Geburt verloren. Der Pharao, welcher damals
II, in Egypten regierte, und den Na-
745 men Valid führte, hatte die Schwestertochter des Amran, Namens Assiah, geheirathet, und die war folglich eine leibliche Baase von Mose, und diese Verbindung machte den Amran zu dem angesehensten Manne an dem Hofe des Pharao.

Doch bei allem dem großen Ansehn, in welchem Amran stand, fürchtete Nadschah, Mosis Mutter, Pharao möchte bei der Abneigung, welche er gegen seine Nation hatte, ihren Sohn ums Leben bringen lassen. Diese Furcht machte, daß sie ihren Sohn in einem kleinen Kasten auf den Nil aussetzte, und da geschah es, daß ihn der Strom gerade in die Nähe von Pharaos Pallaste trieb, wo er aufgefangen und darauf in dem Hause des Königs, mit seinen übrigen Kindern, erzogen wurde.

Moses lebte bis in sein ein und vierzigstes Jahr an dem Hofe des Pharao, bis er eines Tages einen Egypter, welcher einen Juden mißhandelte, todt schlug, und sich dadurch gezwungen sah, das Land zu verlassen und nach Arabien zu fliehen, wo er von Schoaib oder Jethro, einem Oberpriester und Propheten des Volks von Midian, welches die Madianiter sind, aufgenommen wurde.

Schoaib suchte Mosen in seinem Lande zu behalten, und gab ihm deswegen seine Tochter zur Ehe; aber er konnte ihn nicht so lange zurückhalten, als er wol gewünscht hätte. Denn Moses empfand ein so heftiges Verlangen, seine Mutter Nadschah, seinen ältern Bruder Harun oder Aaron, und seine Landsleute wie-

der zu sehen, daß er Abschied von seinem Schwiegervater nahm, und durch das Gebürge Thur oder Thor, welches der Berg Sinai ist, seinen Weg nach Egypten nahm. Am Fuße dieses Berges empfing er von Gott die Gabe der Weissagung und den Befehl, in seinem Namen zu Pharao zu gehen, und die Befreiung seines Volks von ihm auszuwirken.

So wie dieser Prophete in Egypten angekommen war, theilte er seinem Bruder Harun die Gabe der Weissagung, welche er empfangen hatte, mit, damit er sich derselben bei allen Gelegenheiten zu Ausrichtung der göttlichen Aufträge bedienen möchte. Sie ließen sich also beide miteinander dem Pharao vorstellen; allein Moses konnte nicht von ihm die Befreiung seines Volks erlangen, ob er ihm gleich seine Hand, welche von einer außerordentlich weißen Farbe und dabei von ganz besonderm Glanze war, zeigte, auch darauf den Stab, den er in der Hand hatte, in eine Schlange verwandelte. Denn obgleich dieser Fürst durch die großen Wunder, welche Moses in der Folge zur Beglaubigung seiner Sendung verrichtete, sehr unruhig gemacht wurde, so verhärteten ihn doch seine Zauberer, welche mehrere Zauberkünste, zur Nachäffung der Wunder Mosis, verrichteten, ihm sein Herz so sehr, daß er sich nicht entschließen konnte, diesem Volke die Freiheit zu bewilligen, das Gott aus seinen Händen zurückziehen wollte.

Moses unterließ nicht, sich an die Spitze von sechsmalhunderttausend Mann seiner Nation zu stellen, und mitten durch die Fluthen des Meeres von Calzum, welches das rothe Meer ist, zu gehen. Pharao verfolgte sie, und kam in den Fluthen mit allen den Seinigen um's Leben.

Eben dieser Verfasser des Tarikh Montekheb schreibt, als die Israeliten durchs rothe Meer gegangen, wären sie an einem Orte in Arabien, Magma Albahrein genannt, welche Worte die Vereinigung oder Begegnung zweier Meere bedeuten, angelangt, und da sey ihnen Khedher, von welchem die unwissendsten unter den Musulmanen glauben, daß er mit dem Propheten Elias eine Person sey, der aber nur erst sehr lange nach diesem Durchgange in die Welt gekommen ist, erschienen, um ihnen zum Wegweiser in der großen Wüste Tiah, welche sie zu durchreisen hatten, zu dienen.

Die Musulmanen bringen die Zeit von vierzig Jahren, welche die Israeliten auf ihrer Durchreise durch die Wüste zugebracht haben, auf vierzig Tage, so wie sie im Gegentheil die Zahl der acht Personen, die sich in die Arche zur Zeit der Sündfluth flüchteten, auf achtzig vermehren. Auch sagen sie, die Schwierigkeiten, welche eben diese Israeliten auf dieser Reise angetroffen hätten, würden unübersteiglich

lich gewesen seyn, wenn sie nicht
746 den Beistand von Khedher gehabt hätten, den ihnen Gott ausdrücklich dazu gesendet, um sie muthig zu machen. Denn hier hatten sie mit Aug Anak, den die heilige Schrift Gog nennt, zu fechten, der aus dem Geschlechte derjenigen war, die die heiligen Bücher Anakim, oder Riesen, nennen.

Im Vorbeigehen kann man hier bei Gelegenheit der weißen und glänzenden Hand des Mose, die in Egypten alle große Wunderwerke verrichtet hat, von denen wir in der Folge reden werden, bemerken, daß die Musulmanen, wenn sie von einem Menschen reden wollen, der außerordentliche Thaten verrichtet, zum Exempel von einem Arzte, dessen Curen bewundernswerth sind, sagen, er habe Jad Beidha, das heißt, Mosis weiße Hand, und den Hauch oder Athem des Messias.

Obgleich die Geschichte Mosis sehr umständlich in einem Capitel des Koran, Aaraf betitelt, enthalten ist; so unterlassen doch die Commentatoren über dieses Buch nicht, sie noch weit mehr auszudehnen, und mit mehr fabelhaften Geschichten zu beladen, welche aus den Büchern der Juden, oder, ich weiß selbst nicht, was für alten Traditionen, genommen sind, die bei ihnen in großem Ansehn stehen, und die sie ohne Unterschied mit den wahren Thatsachen vermengen, welche in unsern heiligen Schriften zu lesen sind.

Ihnen zufolge war Moses aus Egypten entflohen, und hatte sich in das Land Medina, oder vielmehr Midian oder der Madianiten, zu dem Propheten Schoaib begeben, welches Jethro ist, den Gott an dieses Volk geschickt hatte, um es von der Abgötterei, in welche es sich gestürzt hatte, zu befreien. Hier heirathete er die Tochter dieses Propheten Namens Tsafora, das ist, Sephora, und faßte einige Zeit hernach den Entschluß, wieder nach Egypten zu gehen, um daselbst seine Mutter und seine Brüder zu besuchen. Als er sich nun auf den Weg gemacht, fand er an dem Ufer eines Flusses, welcher Aimen hieß, den Rock von einem Propheten, und eine Ruthe oder einen Stock. Sogleich zog er diesen Rock an, und nahm diese Ruthe in seine Hand, worauf auf einmal seine Hand mit einer glänzendweißen Farbe überzogen wurde. Darauf erschien ihm Gott, wo er dann von ihm den Befehl erhielt, zum Pharao zu gehen, und ihn in dem Glauben an den einzigen Gott zu unterrichten, zugleich aber auch die Freiheit der Israeliten, die er in die Dienstbarkeit gebracht hatte, nebst der Erlaubniß von ihm zu bitten, daß sie möchten in das Land Canaan gehen dürfen, um daselbst das alte Erbgut ihrer Väter in Besitz zu nehmen.

Nachdem Pharao die Anträge Mosis angehört hatte, fragte er ihn,

ihn, was er ihm für ein Zeichen geben könne, um ihn von der Wahrheit seines Auftrags, und von der Macht desjenigen, in dessen Namen er mit ihm rede, zu versichern. Denn die Beglaubigungsbriefe der Propheten, sind, wie er zu ihm sagte, die Wunder. Sogleich warf Moses den Stab, welchen er in der Hand hatte, auf die Erde, und in demselben Augenblicke sah Pharao eine fürchterliche Schlange, die den Rachen offen hatte, und ihn starr ansah. Dieses unvermuthete Wunder verbreitete über das Herz des Pharao und aller der Seinigen ein solches Schrecken, daß sie sogleich die Flucht ergriffen, Mosen baten, daß er dies Ungeheuer wieder möchte verschwinden lassen, und ihm die Erfüllung seiner Bitten versprachen. Sogleich nahm Moses diese Schlange beim Kopfe, und nun fand sich in seiner Hand weiter nichts, als der bloße Stab, den er schon vorher in derselben gehabt hatte.

So wie eben dieser Pharao wieder einigermaßen zu sich selbst gekommen war, fragte er Mosen, ob er ihm keine andere Zeichen oder Wunder sehen lassen könnte. Und da ihm dieser bezeugte, daß seine Macht nicht so begränzt sey, zeigte er ihm sogleich seine rechte Hand, welche so braun, wie sein Gesicht war; sobald er sie unter seine Achsel gesteckt hatte, zog er sie, so weiß wie Schnee, und so klar, wie ein Gestirn, heraus, daß ihr Glanz einen Einfluß auf die Luft und eine Wirkung auf die Erde zeigte.

Nachdem der Monarch diese beiden Stücke, die so außerordentlich waren, gesehen hatte, versammlete er einen Staatsrath, welcher aus den vornehmsten Herren seines Landes bestand, und stellte eine Berathschlagung mit ihnen an, was wol unter solchen Umständen zu thun seyn II. möchte. Die Versammlung that 747
den Ausspruch, man müsse Mosen mit schönen Hoffnungen unterhalten, und inzwischen die geschicktesten Zauberer aus Egypten, deren Anzahl damals besonders in dem Lande Said, welches Thebais ist, sehr groß war, an den Hof kommen lassen, um sie diesem Menschen entgegen zu stellen, der ihnen der Geschickteste unter allen denjenigen zu seyn scheine, von welchen man bisher habe sprechen hören.

Dem zufolge wurden also sogleich Expresse an die berühmtesten Schwarzkünstler von ganz Egypten geschickt, daß sie vor Pharao erscheinen sollten. Zwei Brüder, Sabur und Gadur, welche die vornehmsten darunter waren, setzten sich in Bereitschaft, die Befehle des Fürsten zu befolgen, gingen aber vorher, nach dem Rathe ihrer Mutter, erst noch zu dem Grabe ihres Vaters, um sich da über den guten oder schlimmen Ausgang ihrer Reise zu berathschlagen. Sie riefen ihn mit seinem Namen, und als er ihnen antwortete, daß

er

er da sey, um sie zu hören, sagten sie zu ihm, es seyen zween Brüder in Egypten angekommen, denn Aaron war immer in Mosis Begleitung, und die hätten, ohne alle Waffen und Soldaten, die Umstände des Pharao in eine sehr schlimme Lage gebracht. Es habe sie derselbe vor sich fodern lassen, daß sie ihnen Widerstand thun, und ihre Zaubereien durch andere noch viel größere zu Boden stürzen sollten; sie hätten eine Ruthe, die sie in einen Drachen verwandelten, der alles, was ihm vorkäme, verzehrte.

Nachdem der Vater die Rede dieser seiner zween Söhne angehört hatte, redete er sie mit folgenden Worten an: So wie ihr an dem Hofe des Pharao angelangt seyd, so erkundigt euch, ob sich der Stab, von welchem ihr mir erzählt, während ihres Schlafs in einen Drachen verwandelt, oder nicht? Denn die Beschwörungen, die ein Zauberer machen kann, haben, so lange sie schlafen, nicht die mindeste Wirkung, und wisset zugleich, daß, wenn die Sache sich anders verhält, kein Geschöpf in der Welt im Stande ist, diesen beiden Personen zu widerstehen.

So wie nun diese beide Zauberer in der Stadt Monf, oder Memphis, welches damals die Hauptstadt von ganz Egypten war, angelangt waren, so erkundigten sie sich genau nach allem demjenigen, wovon sie ihr Vater unterrichtet hatte, und erfuhren zu ihrem größten Erstaunen, daß so oft und vielmals nur Moses und sein Bruder Aaron ihre Ruhe hielten, sogleich ihr Stab zu einem Drachen würde, der die Wache bei ihnen halte, und der keinen Menschen sich ihnen nähern lasse.

Ueber eine so sonderbare Nachricht, wie diese war, geriethen die Zauberer in keine geringe Verwundrung, und sogleich erschienen sie vor Pharao mit allen den übrigen, welche zu diesem großen Schauspiele herbeigeeilt waren, und deren Anzahl einige Schriftsteller bis auf siebenzigtausend steigen lassen. Denn außer diesen beiden Brüdern, welche mit allen ihren Schülern gekommen waren, kamen auch noch zwei andere, Namens Dschaath und Mosfa an, welche vielleicht Jannes und Jambres sind, deren Paulus gedenkt, und deren Gefolge nicht geringer war. Endlich kam auch der große Simeon, das Oberhaupt und der oberste Priester von allen egyptischen Priestern, und von allen denjenigen, die sich besonders auf Magie legten, gleichfalls in großer Gesellschaft an.

Alle diese abgöttische Priester und Zauberer hatten dünne Stöcke und Seile zubereitet, um die Wunder Mosis nachzumachen, und so wie dieser Prophes seinen Stab auf die Erde warf, und derselbe zu einer Schlange wurde, warfen sie auch ihre Stäbe und ihre Seile, welche sie mit Queckſilber ausgefüllt hatten, hin, und nun setzten sich

diese

dieſe in Bewegung, und machten mehrere Bewegungen gegeneinander hin und her, ſo wie ſie die Hitze des durch die Sonnenſtrahlen erwärmten Bodens empfanden. Die meiſten Zuſchauer, welche ſich nicht ſo nahe hinzuzutreten getrauten, glaubten anfangs, da ſie die Bewegung dieſer Stäbe ſahen, daß es wahre Schlangen ſeyen; aber ſie wurden bald ihren Irrthum gewahr, als ſie ſahen, daß die Schlange Moſis alle dieſe falſche Schlangen zerriß und auffraß, und ſie wurden durch dieſen Anblick in ein ſol-
II. ches Schrecken verſetzt, daß ſie
748 alle die Flucht ergriffen, ſo wie auch die Zauberer ſelbſt, die für ihre eigne Perſonen in Furcht zu gerathen anfingen.

Sabur und Gadur erkannten auf der Stelle die Macht des wahren Gottes, in deſſen Namen Moſes redete. Sie beteten ihn ſogar in Gegenwart des Pharao ſelbſt an, der ſeinen Unterthanen verbot, einen andern, außer ihm ſelbſt, anzubeten, und ſie beharrten in ihrem Glaubensbekenntniſſe, ohngeachtet aller ſeiner Drohungen, bis daß ſie dazu verurtheilt wurden, daß ihnen Hände und Füße abgehauen, und ſie darauf an Galgen ſollten aufgehängt werden; weil man irrig vorausſetzte, daß dieſe Leute von Moſe und den Iſraeliten beſtochen ſeyen, um ihre Befreiung zu unterſtützen.

Die vornehmſten Räthe des Pharao ſtellten ihm vor, es ſei ſonderbar, daß man ſehen müſſe, wie er ſeine eignen Unterthanen ſtrafe, und Moſi und den Iſraeliten vergebe. Aber Pharao, der wol wußte, daß er nicht die geringſte Macht habe, etwas gegen Moſen zu unternehmen, antwortete ihnen: Die Züchtigung, welche ich den Juden zugedacht habe, iſt weit größer, als ihr glaubt, denn ich werde ſie in kurzer Zeit alle durch das Gebot ausrotten, welches ich den Hebammen gegeben habe, daß ſie ihre Knaben tödten, und nur ihre Mägdlein beim Leben erhalten ſollen. Beidhaui. Zamakhſchari. Huſſain Vaez u. a. m.

In dem Capitel Aaraf, welches wir bereits angeführt haben, läßt Mohammed Gott folgende Worte ſagen: „Wir ha„ben für Moſen alles das insbe„ſondere auf Tafeln geſchrieben, „was ſie (nämlich die Iſraeliten) „zu beobachten haben, ſowol in „Anſehung deſſen, was geboten „iſt, als deſſen, was verboten „iſt, und nehmt ſie mit Ehrfurcht „auf, und befehlt eurem Volke, „daß ſie ſie ehrenvoll behandeln.„ V katabna laho fi alaluah men kol ſchei, muaedhat taſſilan lekol ſchei. Die Erklärer, welche wir bereits angeführt haben, paraphraſiren dieſe Stelle auf folgende Art: Wir haben der Feder oder dem himmliſchen Grabſtichel befohlen, dieſe Tafeln zu ſchreiben, oder zu ſtechen; oder wir haben vielmehr dem Gabriel befohlen, ſich der Feder zu bedienen, welches die Anrufung des

Namens

Namens Gottes ist, und der Dinte, welche aus dem Flusse der Aufklärung und des Lichtes geschöpft ist, um das Gesetz zu schreiben.

Die Anzahl dieser Tafeln steigt, nach einigen, bis auf sieben, und nach andern, bis auf zehn. Aber die Hebräer zählen deren nur zwei. Diese Tafeln, deren jede eine Länge von zehn bis zwölf Ellen hatte, waren, einigen Schriftstellern zufolge, aus einer Art von Holze verfertigt, das die Araber Sedr oder Sedrat nennen, welches eine Art von Lotus ist, die die Musulmanen ins Paradies setzen. Die andern behaupten, sie seyn von rothem Rubin oder Carfunkel gewesen. Aber die gemeinste Meinung ist diese, daß sie von Smaragd verfertigt gewesen, in welchen die Characteren so eingegraben waren, daß man sie von allen Seiten lesen konnte.

Moses brachte diese Tafeln vom Berge herunter ans Volk, als er die Verfertigung des goldnen Kalbes erfuhr. Diese Nachricht feurte seinen Eifer für die Ehre Gottes und für das Wohl seines Volks so sehr an, daß er sie auf die Erde warf. Einige Erklärer sagen, er habe sie nicht hingeworfen, sondern er habe sie aus den Händen fallen lassen, und es habe so geschienen, als ob er sie hingeworfen habe. Allein es mag dies auf eine Art geschehen seyn, auf welche es will, so bleibt soviel richtig, daß die Tafeln zerbrachen, und die Stücke davon von den Engeln in den Himmel zurückgetragen wurden, blos ein einziges Stück von der Größe einer Elle ausgenommen, welches auf der Erde blieb, und in der Folge in die Lade des Bundes gelegt und darin ist aufbewahrt worden. Dies ist die Tafel, welche den Namen Hoda v Rahmat, das heißt, die Tafel der Regierung und der Barmherzigkeit, führt.

Hussain Vaez erzählt folgende Tradition, welche sich auf einige Worte des Korans gründet, die in dem Capitel Aaraf zu finden sind, und welche am Ende dieser Geschichte sollen erzählt werden: II. 749
nämlich, daß, als die Israeliten von Mose das Gesetz empfangen, das ihnen Gott auf dem Berge Sinai gegeben hatte, einige Ungläubige unter sich gesagt, Gott habe nicht mit ihm geredet, und er habe selbst, was ihm gefallen, auf die Tafeln geschrieben. Dieses Murren war die Ursache, daß Gott Mosi befahl, sich siebenzig aus den Aeltesten des Volks zu wählen, die mit ihm auf den Berg steigen sollten, damit sie Zeugen von allem dem, was er zu ihm sagen würde, seyn möchten.

Um diesen göttlichen Befehl auszurichten, wählte Moses siebenzig Personen aus den zwölf Stämmen des Volks, und führte sie mit sich auf den Gipfel des Bergs Sinai. Aber so, wie diese siebenzig Personen daselbst angelangt waren, trennte sie eine dicke Wolke von Mose, der in die Wolke hineinging, und allein

mit

mit Gott redete. Während dieſer Unterredung warfen ſich die Aelteſten zur Erde nieder, und hörten die Worte, die Gott zu Moſe ſagte, welche in demjenigen beſtanden, was die Araber Emr u Nehi, Vaad u Vaid nennen, das iſt, in affirmativen oder negativen Geboten, in Verheißungen und in Drohungen.

Nachdem Moſes die Befehle von Gott erhalten hatte, verließ er die Wolke und ſagte zu den Aelteſten: Ihr habt alles gehört, was Gott zu mir geſagt hat. Darauf antworteten ſie ihm: Wir haben wirklich Worte gehört; aber wir können nicht wiſſen, wer ſie ausgeſprochen hat, da uns die Wolke abgehalten hat, ihn zu ſehen, ſo daß du alſo, wenn du willſt, daß wir deinen Worten Glauben beimeſſen ſollen, uns den Gott, der mit dir redet, ganz deutlich mußt ſehen laſſen. Und nun entbrannte der Zorn Gottes über dieſe Ungläubigen in einem Erdbeben, welches durch einen fürchterlichen Sturm erregt wurde, und mit einem verzehrenden Feuer begleitet war, welches ſie alle hinwegnahm, zufolge desjenigen, was in eben dieſem Capitel Aaraf, welches wir bereits angeführt haben, in den Worten enthalten iſt: Fa lama akhadhathom alragfat; das heißt: „Und nun „überfiel ſie ein Erdbeben.„ Dies verſtehen aber einige Erklärer nicht von einem Erdbeben, ſondern von einem Erbeben ihres ganzen Cörpers, durch welches alle ihre Glieder ſo verrenkt wurden, daß ſie in einer beſtändigen Bewegung geblieben ſind.

Die Geſchichte des goldnen Kalbes, welche von Mohammed in eben dieſem Capitel nur im Vorbeigehen berührt wird, findet ſich weit umſtändlicher bei den Erklärern desjenigen Verſes im Koran, welcher davon handelt. Folgendes iſt die Stelle im Arabiſchen: Vattakhadh Caum Muſſa men badehi men Holaihem agelan dſchaſedan laho khauar; das heißt: „Nachdem Moſes die Iſraeliten verlaſſen hatte, (um auf den Berg Sinai zu ſteigen) „machten ſie „aus ihren Armſpangen und aus „andern metallenen Koſtbarkeiten „ein Kalb, welches nichts weiter, als ein Cörper ohne Seele „war, und welches demohngeachtet wie ein Ochſe brüllte.„

Dieſe Geſchichte erzählen die Erklärer auf folgende Weiſe. Als die Iſraeliten auf dem Puncte ſtanden, aus Egypten wegzugehen, um den Egyptern allen Argwohn von ihrer Flucht zu nehmen, ſtellten ſie ſich, als ob ſie Hochzeiten untereinander machen wollten, und liehen zu dem Ende von ihren Nachbarn Halsbänder, Armſpangen und andere ähnliche Arten von weiblichem Geſchmuck, von welchen es ſich fand, daß ſie aus verſchiedenen Metallen beſtanden. Als ſie nun durch das rothe Meer gegangen, und die Egypter in demſelben erſoffen waren, handelten

delten sie einander diese Kostbarkeiten, welche in ihren Händen geblieben waren, ab.

Als Sameri, einer der vornehmsten Oberhäupter des jüdischen Volks, diesen Handel sah, benachrichtigte er den Aaron, der während der Abwesenheit seines Bruders Mose das Commando führte, von diesem Commerz, das ihm nicht recht schien. Auf diese Nachricht befahl Aaron dem Sameri, daß er alle diese Kostbarkeiten einsammlen, und bis zur Zurückkunft seines Bruders, welcher sich damals auf dem Berge Sinai befand, bei sich aufbewahren sollte. Und als dieser Aarons Befehl ausgerichtet hatte, so glaubte er, da er im Gießen der Metalle sehr geschickt war, daß es am besten sey, wenn er alle die einzelnen Stücke, welche von Gold, Silber und an-
II. dern Materien waren, in einen
750 Ofen werfen würde, um daraus eine einzige Masse zu machen, die zu jedem Gebrauche, den Moses davon machen wollte, dienlich seyn könnte. Alle diese zusammengegoßnen Metalle bildeten, als ob sie in eine Form wären geworfen worden, das Bild von einer Art von Kalbe.

Die Israeliten, welche noch an die Abgötterei der Egypter gewöhnt waren, hatten anfangs einige Hochachtung vor diesem Bilde, und dies machte, daß Sameri ein wenig Staub nahm, und ihn in die Kehle des Kalbes warf, worauf es sogleich zu brüllen anfing. Die Israeliten, welche schon Verehrung gegen dieses Kalb hatten, ehe es noch weder Stimme, noch Bewegung an sich merken ließ, hatten es kaum einmal brüllen gehört, als sie sich sogleich vor ihm niederwarfen, und es wie ihren Gott anbeteten. Diese Erde oder dieser Staub, der das Kalb brüllen machte, war von Sameri von den Füßen des Pferdes des Gabriel oder Khedher abgemacht worden, als er an der Spitze des israelitischen Heeres in der Wüste voranzog. Daher hatte er dann auch die Kraft, einer Statüe von Metall, wie eben diese Erklärer behaupten, Leben und Bewegung mitzutheilen.

Aber, die Träume dieser Schriftsteller beiseite gesetzt, so muß ich erinnern, daß von denjenigen, welche von der Art, wie Gott mit Mose geredet hat, ernsthafter sprechen, einige behaupten, Moses habe die Stimme Gottes, der mit ihm redete, gehört, ohne daß sie das Volk habe hören können. Abu Mansor sagt in seinen Tauilat, das Volk habe einen Schall, und durch diesen Schall das Wort Gottes gehöret. Aber Abu Hassan und seine Schüler, die Ascharier, behaupten, Moses habe die Worte Gottes, men gair vasethat, das heißt, ohne alle Mittelursache, und ohne Stimme gehört. Ebn Faurekh, ein ascharischer Lehrer, ist auch derselben Meinung, nach dem Zeugnisse des Mohammed Ben Cassem, der auch sagt, Moses sey von dem Worte Gottes

ſo entzückt worden, daß er ihn um die Gnade gebeten habe, ſein Angeſicht zu ſehen. Aber Gott antwortete ihm: Lann teram: Du wirſt es gewiß nicht zu ſehen bekommen; denn dieſer Anblick iſt für einen Sterblichen etwas Unmögliches. Ein perſiſcher Dichter hat hierüber folgende Verſe gemacht: Die unſterbliche Schönheit erfordert ein unſterbliches Auge, das ſie betrachten kann.

Die mohammedaniſchen Geſchichtſchreiber laſſen Moſen und Aaron in den Zeiten Manugehers, des ſiebenten Königs von Perſien aus der erſten Dynaſtie, leben, und rechnen von ſeinem Tode bis auf das erſte Jahr der Hedſchrah zweitauſend dreihundert und ſieben und vierzig Jahre; welches ſich nicht genau zu unſerer Zeitrechnung paßt.

Es giebt noch viele Gegenſtände, welche dieſen großen Propheten betreffen, und deren in den Artikeln Feraun, welches Pharao iſt, Carun, welches Coreh iſt, Saum oder vom Faſten, und Amal, welches die Werke von Tor, von Sina u. ſ. w. ſind, Erwähnung geſchieht.

Muſſa Ben Dſchafar Sadik. Dies iſt der ſiebente von den zwölf Imams, welche die Schiiten verehren. Er iſt im Jahr der Hedſchr. 128, zwiſchen Mekka und Medinah, von einer Mutter, Namens Hamidah, mit dem Beinamen Berberiah, weil ſie aus der Barbarei gebürtig war, gebohren worden.

Dſchafar Sadik, der Vater dieſes Imam, hatte einen Sohn, Namens Iſmael, der der älteſte Sohn des Muſſa war; aber er ſtarb vor ſeinem Vater, und dieſer übertrug hierauf Iſmaels Nachfolge an ſeinen jüngern Sohn Muſſa. Inzwiſchen behaupten die Iſmaelier, welche zwei Dynaſtien geſtiftet haben, wie dies aus ihrem Artikel zu erſehen iſt, daß dieſe Nachfolge nicht auf eine legitime Art an dieſen gekommen ſey, und rechnen dieſen Iſmael, Dſchafars älteſten Sohn, von welchem ſie ihren Namen bekommen haben, für den ſiebenten, wahren und rechtmäßigen Imam, behaupten auch, daß die Succeſſion der Imams in der Nachkommenſchaft dieſes Iſmaels fortgeführt worden ſey.

Weil der Khalife Harun al Raſchid fürchtete, es möchte dieſer Imam, der ſeinen Aufenthalt zu Medinah hatte, denjenigen, welche einige Unruhen in Arabien hatten anrichten wollen, Veranlaſſung oder Vorwand dazu geben, ſo ließ er ihn nach Bagdet kommen, und gab ihn einem von ſeinen Officieren zur Bewachung. Allein ſein Argwohn vermehrte ſich von Tag zu Tage; daher ließ er ihn, einige Zeit nachher, durch ſeinen Veſir Jahia Ben Khaled, vergiften, weil er fürchtete, er möchte ſonſt ſeinen Händen entwiſchen. II, 751

Mussa starb in einem Alter ohngefehr fünf und funfzig ren, im Jahr der Hedschr. 3, und hinterließ seinen älte- Sohn Ali, mit dem Beina- n Ridha, zu seinem Nachfol- in der Würde eines Imams. Der gewöhnlichste Titel, den n dem Imam Mussa zu ge- pflegt, ist Al Kiadhem, das ßt, der Sanftmüthige; so wie ch Saber, welches geduldig deutet, weil er seinen Zorn zu- ckhielt und mäßigte, und die iden, welche ihm begegneten, andhaft ertrug. Man findet uch öfters, daß ihm der Titel min beigelegt wird. Dieser deutet einen getreuen Beschü- er des Glaubens und der Tra- ition.

Mussa Ben Baiazidkhan. Dies ist der dritte Sohn des Sul- ans der othmanidischen Türken, Bajazet des Ersten, der, nachdem er seinen jüngern Bruder Issa ge- schlagen, und seinen ältern Bru- der Soliman der Staaten be- raubt hatte, welche er nach dem Tode seines Vaters Bajazet mit Recht hätte in Besitz nehmen sol- len, für den rechtmäßigen Sul- tan der Ottomanen erkannt wur- de, und viertehalb Jahre mit Ruhe regiert hat.

Als aber Mohammed, der jün- gere Bruder des Mussa, der sich zu Amasia, einer Stadt in Cap- padocien befand, von dem grie- chischen Kaiser den Durchmarsch durch Constantinopel erhielt, so machte dieser einen Versuch ihn aus seinem Besitze zu vertreiben, und es ward ihm auch solches durch eine Empörung der Janit- scharen, und der übrigen Miliz leicht, die dem Mussa untreu wurden, ihn verließen, und so zu sagen, ihn seinem Bruder in die Hände lieferten, der ihn im Jahr der Hedschr. 816 oder dem Jahr Christi 1413 erdros- seln ließ.

Mussa hatte eben diesen Mo- hammed zum Nachfolger, der unter den othmanidischen Sulta- nen der erste dieses Namens ge- wesen ist.

Mussa Ben Nassir. Dies ist der Name eines gewissen Mannes, welchen der Gouver- neur von Egypten, Abdalaziz, auf Befehl seines Neffen, des Khalifen aus dem Geschlechte der Ommiaden, Valid, im Jahr der Hedschr. 89 nach Africa geschickt hat, um das Gouvernement da- selbst zu übernehmen.

Dieser Mussa machte große Progressen in diesem Lande, vor- nehmlich längs der Seeküste hin, und erweiterte sein Gouverne- ment bis an die Meerenge. Er hat auch die Inseln Sardinien und Corsica erobert, und im Jahr 92 eben dieser Hedschrah ließ er einen von seinen Freige- laßnen, Namens Tharek Ben Ziad, auf einer großen Flotte, und mit einer mächtigen Armee, nach Spanien gehen, um es zu er- obern, und diese Unternehmung ging ihm so glücklich von statten, daß sich die Araber von dem

gröſsten Theile dieſes groſsen Landes Meiſter machten, das ſie bei achthundert Jahre lang im Beſitz gehabt haben. Siehe die Artikel Andalus und Tharek.

Mussa Ben Amran. Dieſer Name, den man dem Moſes zu geben pflegt, iſt auch derſelbe, den ein berühmter Betrüger führte, der ſich für den wahren Moſes, den Geſetzgeber ausgab, von dem er behauptete, daſs er in ſeiner Perſon wieder von den Todten auferſtanden ſey. Siehe den Artikel des Khalifen **Mamon**, unter welchem er gelebt hat.

Mussa al Kermani. Siehe Kermani.

Mussa Ben Jaſſar. Siehe Abu Maher.

II, 752 **Mussa** Ben Maimon. Siehe die Artikel Abu Amran und Maimon.

Mussa Ben Schaker. Siehe Schaker. Dieſer Mann hatte drei Söhne, welche alle drei ſich in den Wiſſenſchaften unter der Regierung des Khalifen Mothadhed berühmt gemacht haben.

Mussal oder **Mussol**. Es giebt zwei Städte, welche dieſen Namen führen. Die eine, welche den Namen Muſſal Al Atik, das iſt, das alte Muſſal, führt, und von welcher mehrere glauben, daſs es das alte Ninive, die Hauptſtadt der Aſſyrer, ſey, iſt am nächſten bei Mardin: und die andere, welche man heut zu Tage ſchlechtweg Muſſal nennt, iſt eben diejenige, die wir gemeiniglich Moſul nennen. Dieſe beiden Städte liegen am Tiger, und die erſte hat, wie die perſiſchen Schriftſteller verſichern, ihre Entſtehung dem Tahmurath, Könige von Perſien aus der erſten Dynaſtie, zu verdanken. Die arabiſchen Tafeln geben ihr 77 Grade der Länge, und 34 Grade, 30 Minuten der nördlichen Breite.

Dieſe Stadt ward von Saladin im Jahr der Hedſchr. 578 belagert: Allein er ſah ſich genöthigt, die Belagerung, welche die Einwohner mit unglaublicher Standhaftigkeit aushielten, aufzuheben. Im Jahr 659, drei Jahre nach der Einnahme von Bagdet, nahmen ſie die Mogolen weg, und Sambagu, der ſie anführte, gab damals den Muſulmanen kein Quartier, ſondern verſchonte niemand, auſser den Chriſten.

Dennoch ſtellte ſich Muſſal nach der Zerſtörung, welche ſie von den ginghizkaniſchen Tataren ausgeſtanden hatte, wieder her: als aber dieſe Stadt von Tamerlan mit ſeinen neuen Tataren im Jahr 796 belagert wurde, verwüſtete er ſie dergeſtalt, daſs ſie heut zu Tage nur eine Stadt von ſehr wenigem Belange iſt.

Abu Racub hat die Geſchichte dieſer Stadt beſchrieben. In derſelben erzählt er alle die Veränderungen ſehr weitläuftig, die ſie unter verſchiedenen Fürſten, welche

welche daſelbſt geherrſcht haben, hat erfahren müſſen. Er hat ſein Werk Akhbar Muſſal betitelt.

Aus dieſer Stadt ſtammen viele große Männer her, welche auch deswegen den Namen Al Muſſali angenommen haben: als da ſind Ibrahim Zehireddin Naccaſch, Azzeddin, und mehrere andere, deren in dieſem Werke Erwähnung geſchehen iſt. Einer der berühmteſten unter ihnen iſt Abul Abbas Achmed Ben Muſſa, der im Jahr der Hedſchr. 622 geſtorben iſt, und den Faiſſal, den Megil alertiab verfertigt, und den Abiah des Gazali in einen Auszug gebracht hat. Man ſehe alle dieſe Artikel einzeln nach.

Muſſali. Dies Wort, welches einen aus Muſſal gebürtigen oder herſtammenden bedeutet, iſt der Beiname des vortrefflichſten Tonkünſtlers unter den Arabern und Muſulmanen geworden. Man nennt ihn gewöhnlich Ebn Al Nadim Al Muſſali, ob er gleich aus Muſſal weder gebürtig war, noch daraus herſtammte, ſondern blos deswegen, weil er daſelbſt ſeinen Aufenthalt genommen hatte. Abulfaradſch Al Esfahani, welcher auch der berühmteſte Sänger unter den Arabern iſt, thut dieſes vortrefflichen Tonkünſtlers in ſeinen Werken öfters Erwähnung.

Der Khalife Mahadi, ein Sohn des Al Manſor, war der erſte Fürſt, vor welchem Muſſali ſang. Er begleitete ſeine Stimme mit einer Laute oder Mandora, welche Manſor, mit dem Beinamen Zulzul, vortrefflich ſpielte.

Harun Al Raſchid, ein Sohn des Mahadi, fünfter Khalife der Abbaſſiden, überwarf ſich eines Tages mit einer von ſeinen Maitreſſen, Namens Maridah, die er übrigens bis zur Ausſchweifung liebte, und als dieſes Misverſtändniß bereits einige Zeit gedauert hatte, fing er an, es überdrüſſig zu werden. Sein Liebling, Dſchafar Barmeki, ward ſolches gewahr, und befahl daher dem Abbas Ben Ahnaf, einem vortrefflichen Dichter aus dieſen Zeiten, daß er einige Verſe über dieſe Entzweiung aufſetzen möchte. Dieſer führte den Auftrag des Dſchafar aus, und dieſer ließ dieſe Verſe in Gegenwart des Khalifen vom Muſſali abſingen, und dieſer Fürſt ward von der Zärtlichkeit, welche in denſelben herrſchte, und von der Anmuth der Stimme des Tonkünſtlers ſo gerührt, daß er ſich auf der Stelle zur Maridah begab, und Friede mit ihr machte. Als dies Frauenzimmer, II. 758
über eine ſo plötzliche Veränderung des Khalifen erſtaunt, ihn um die Urſache davon fragte, erzählte er ihr ſolche, und ſie fühlte nun die Verpflichtung, welche ſie gegen dieſe beiden Perſonen hatte, ſo ſehr, daß ſie jedem derſelben ein Geſchenk von zehntauſend Drachmen machte, und Harun ließ jedem derſelben für

ſeinen Theil, zum Beweiſe der Freude, die er über dieſe Ausſöhnung empfand, zwanzigtauſend auszahlen. Ben Khalekan.

[Er war auch ein gelehrter Literator, Geſchichtskundiger, Rechtsgelehrter und Theologe. Sein Tod hat ſich im Jahr der Hedſchr. 235 oder Chriſti 849 oder 850 ereignet. R.]

Muſſicah und Muſſiki. Die Araber haben dieſen Namen von den Griechen bekommen, und nennen die Muſik ſo, ob ſie ſie gleich auch in ihrer Sprache Elm alilhan und Elm angan zu nennen pflegen.

Saidaui hat ein Buch geſchrieben, welches den Titel führt: Fiarefat alangan. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1146 befindlich.

Es giebt auch unter den Arabern Bücher über die muſicaliſchen Inſtrumente, die ſie Alat aladſchbat al Muſſicauiat nennen.

Die Perſer haben mehrere muſicaliſche Töne, die ſie Perdeh nennen, und denen ſie die Namen ihrer alten Könige, und ihrer berühmteſten Muſiker beilegen. In dieſem Werke reden wir unter mehreren Artikeln von denſelben. Und wenn ſie die harmoniſche Stimme der Einwohner irgend eines Landes beſchreiben wollen, ſo ſagen ſie, ihre Kinder weinten und ſchrien von ihrer Wiege an in Muſik.

Muſſicah oder Muſſical bedeutet auch im Perſiſchen und im Türkiſchen eine Art von Pfeife, die denen ſehr ähnlich iſt, die unſere Keſſelflicker haben, und dies iſt eigentlich die alte Flöte des Pan, von welcher Virgil in ſeinen Schäfergedichten redet.

Muza, Feige und Feigenbaum von Indien. Siehe Mauz.

Muzdelifa oder Mozdelifa. Dies iſt der Name eines Orts in Mekka, wo die Pilgrime gewiſſe beſondere Ceremonien vornehmen, wenn ſie die Cabah, oder das viereckigte Haus des Tempels zu Mekka beſuchen.

Dieſer Ort iſt außerhalb des Tempels, und iſt gleichſam das Vorzimmer von demſelben. Daher nennen ihn auch die Muſulmanen Maſchar alharám.

Muzeni oder Mozeni. Mokhtaſſar Al Mozeni. Siehe den Artikel Ibrahim Al Mezuzi.

N.

III, 1 **Nabath und Nabathi.** Dies ist der Name, welchen man den Einwohnern von gewissen Dörfern im arabischen Irak giebt. Diese Leute sind sehr stupid; und daher kommt es, daß sie gewöhnlich bei den Arabern für Idioten und Unwissende angesehen werden. Sie beschäfftigen sich einzig und allein mit dem Ackerbau, und die übrigen Araber haben diese Kunst von ihnen erlernet, so daß man arabische Bücher, unter dem Titel: Falahah Al Nabathiah, das heißt, von dem Ackerbau der Nabathäer, findet. Man kann darüber den Artikel Cothai vergleichen.

Es giebt verschiedene Schriftsteller, welche behaupten, die Curden seyen aus diesem Lande gekommen; aber die gewöhnlichste Meinung ist, daß die Curden anderwärts her gekommen sind, um hier ihren Wohnplatz aufzuschlagen. Siehe die Artikel Curd und Suraserah.

Nabathis. So nennen die orientalischen Christen in ihren Geschichten den Novatus, diesen Bischof, welcher sich weigerte, diejenigen zur Buße aufzunehmen, welche nach ihrer Taufe gesündigt hatten; und von ihm haben die Novatianer ihren Namen bekommen. Die Orientaler schreiben, Nabathis habe sich auf dem Concilio zu Nicäa eingefunden, und als ihn Constantin der Große sehr fest in seiner Meinung gefunden, und gesehen, daß er sich schlechterdings nicht der Meinung anderer Bischöfe unterwerfen wollen, habe er zu ihm gesagt: So nimm dann eine Leiter, und steig du allein in den Himmel.

Nabegat. Dies ist der Beiname des Amru Ben Maaviah Dhaibani *), eines alten arabischen Dichters, den man zum Verfasser eines Divans in Versen macht, über welchen Okberi einen Commentar geschrieben hat. Er ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1120 befindlich.

Es sind zwei Schriftsteller, welche diesen Dichter unter denen sieben Dichtern, welche Verfasser der Moallacat sind, an Hareths Stelle setzen.

Nabocadnassar. So nennen die Araber denjenigen, der bei uns nach der gewöhnlichen Aussprache Nabuchodonosor heißt. Dies arabische Wort ist dem Namen Nebucadnezar, welchen ihm die Hebräer geben, sehr angemessen.

Eben diese Araber nennen diesen Monarchen, der ein König der Assyrier und Babylonier war, viel häufiger Bakht oder Bokht al Nassar, welcher Name auch bei den Persern und Türken weit III, 2

*) [Anstatt Dhaibani muß man Dhobiani lesen. N.]

üblicher iſt. Man muß daher dieſen Artikel vergleichen.

Die orientaliſchen Geſchichtſchreiber und vornehmlich die Perſer, legen auch dieſem Monarchen die Namen Raham und Gudarz bei. Man ſehe auch dieſe zwei Artikel.

Nabolos. Dies Wort, welches aus dem Griechiſchen Neapolis gemacht iſt, iſt der neuere Name der Stadt Samaria, welche auch den Namen Sebaſte bekam, nachdem ſie aus ihren Trümmern wieder hervorgezogen ward. Von dieſem arabiſchen Worte iſt der gemeine Name Napluſa, den unſre Erdbeſchreiber dieſer Stadt geben, durch eine verdorbene Ausſprache gemacht worden.

Der perſiſche Erdbeſchreiber ſagt, in dem dritten Clima, dieſe Stadt gehöre zu der Provinz Arden, das heißt, dem Lande, welches um den Jordan herum liegt, einen Fluß, welchen die Araber Arden nennen, und der Ort, wo die Stadt Samaria erbaut ſey, ſey einer von den Moſſali Adam, das heißt, eins von den Gebetsörtern des Adam geweſen. Dies ſtimmt mit demjenigen überein, was die Samaritanerin im Evangelio zu Chriſto ſagt: Unſre Väter haben auf dieſem Berge angebetet. Eben dieſer Schriftſteller fügt hinzu, Nabolos ſey vormals Mecam Soliman, Thſuri geweſen. Siehe die Artikel Soliman und Samaria.

Ebn Batrik ſchreibt, Jeroboam, der König der zehn Iſraelitiſchen Stämme, habe daſelbſt ſeinen Aufenthalt gehabt, und doch war es erſt lange Zeit nach Jeroboam, daß der Iſraelitiſche König Amri ſie auf dem Berge Schimron hat erbauen laſſen. Allein es iſt wahrſcheinlich, daß dieſer Ort ſchon vor der Erbauung der Stadt bewohnt geweſen iſt. Siehe die Belagerung und die Einnahme der Stadt Napluſa unter dem Artikel Salah eddin oder Saladin.

Nabonaſſar. Dieſer Name wird von den Orientalern mit dem Namen Nebucadnezar verwechſelt, ob ſie gleich Griechen und Lateiner von einander wohl unterſcheiden. Denn von dieſem Nabonaſſar, von welchem, wie man behauptet, eine neue Dynaſtie der Könige zu Babylon in Chaldäa iſt geſtiftet worden, hat Ptolomäus die Epoche von Jahren angefangen, nach welcher er die Eklipſen berechnet hat, und mit der Regierung eben dieſes Fürſten fängt die Rechnung der Jahre an, die wir die Aera des Nabonaſſar nennen, welche ihren Anfang mit dem Jahre der Welt 3203, und 745 Jahre vor der Geburt Jeſu, nimmt, wie wenigſtens Scaliger, Calviſius, Helvicus und andere berechnet haben.

Nabzert oder Nebzert. Dies iſt der Name, welchen die Araber der Stadt Biſerte geben, ſo

so wie sie sie auch Benzert nennen, woraus der gemeine Name durch eine verdorbene Aussprache entstanden ist.

Diese Stadt, die man für das alte Utica zu halten pflegt, liegt in der Provinz des eigentlich sogenannten Africa, und ist uns durch die Capereien ihrer Seeräuber genugsam bekandt. Denn an diesem Orte halten die Tunisser ihre Galeeren und ihre Brigantinen.

Nacat oder **Nocot** alafriah fi akhbar alvozara almefriah. Dies ist der Titel einer Geschichte der Vesire von Groß-Cairo, welche von Nagm eddin Mohammed Ben Antarah Ben Hassan Al Jemeni ist verfertigt worden. Dies Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 830 befindlich.

III, 3 **Naccasch.** Dies Wort, welches im Arabischen eigentlich einen Mahler, einen Graveur und einen Bildhauer bedeutet, ist der Beiname von mehreren Schriftstellern geworden.

Mohammed Ben Hassan, genannt Al Mussali, weil er aus Mosul gebürtig war, führt den Beinamen Naccasch. Er ist im Jahr der Hedschr. 351 gestorben, und ist der Verfasser von mehreren Werken, unter welchen folgende die vornehmsten sind:

Akhbar al Kessas, historische Nachrichten.

Ekam dhat alómad, Abhandlung über die egyptischen Pyramiden, und die ältesten Gebäude im Oriente.

Escharat fi garib Al Coran, Erklärung der merkwürdigsten und wunderbarsten Dinge, von welchen im Coran geredet wird.

Es giebt noch einen andern Naccasch, dessen eigenthümlicher Name Achmed Ben Josef war, der den Sage aladil fi akhbar al Nil verfertigt hat, welches ein Gedicht von lauter gleichen Reimen ist, in welchem er eine Beschreibung des Nil liefert.

Nacd. Dies Wort bedeutet im Arabischen eigentlich baares Geld. Auch ist es der Titel von einigen Schriften.

Nacd almahsal. Dies ist der Titel von einem astronomischen Buche, dessen Verfasser Nassir eddin Al Thussi ist. Siehe den Artikel dieses Mannes.

Nacd alnassus ist, was wir die Summe der Erklärungen oder Commentare über den Koran nennen würden.

Naclab *). Dies ist der Name eines arabischen Volks, das sich zur christlichen Religion bekannte, so wie dies auch der Fall bei den Völkern von Behera und Tenukh war. Siehe

*) [Es muß Naclah gelesen werden. Es ist dies nicht der Name eines Volks, sondern einer Stadt in Arabien, welche in einem Thal liegt, das Wadi Naclah heißt. R.]

den Artikel dieſes letztern Volks.

Nacolia. Dies iſt der Name einer Stadt von Phrygien in Klein-Aſien, in der Nachbarſchaft eines Sees gelegen, den die Türken, ſo wie die Stadt ſelbſt, Aineh ghiol nennen.

Nacſchah und Nacſchah Adaſſi. So nennen die Türken Naxos, eine Inſel im Archipelagus, die unſre Matroſen auch Nicſcha nennen.

Nacſchbend. Dies Wort bedeutet im Perſiſchen eben dasjenige, was Naccaſch im Arabiſchen iſt. Man ſehe ein wenig weiter oben.

Nacſchbendi oder Nacſchpend, iſt der Beiname des Mohammed Ben Mohammed Baha Al Hak v aldin, der im Jahr der Hedſchr. 791 geſtorben, und Verfaſſer zeines Buchs unter dem Titel: Macamat, oder Loci communes iſt; welches Proben der Beredtſamkeit, und academiſche Reden über verſchiedene Gegenſtände ſind; ſo wie auch noch von einem andern, welches den Titel Aurad albahaiiat führt, das heißt, die Gebete, oder, ſo zu ſagen, die glänzenden Stunden, von dem Namen dieſes Verfaſſers. Siehe den Artikel Aurad.

Naddham. Ein Perleneinfädler, oder der andre ähnliche Sachen einfädelt. Es iſt dies der Beiname des Abu Iſchac Ibrahim Ben Baſchar, eines berühmten Lehrers unter den Motazalen, der die griechiſchen Weltweiſen geleſen, und eine neue Secte oder Subdiviſion unter den Motazalen ſelbſt gemacht hat. Die zu dieſer Secte gehören, werden Naddhamiun genannt. Siehe den Artikel Motazal.

Dieſer Lehrer bekam den Beinamen Naddham, weil ſeine Profeſſion darin beſtand, daß er die kleinen indianiſchen Muſcheln, welche wir Porcelaine nennen, einfädelte, und Gürtel, Hals- und Armbänder daraus verfertigte, welche er in der Stadt Baſſorah verkaufte.

Naddhafi Al Halabi. Dies iſt der Beiname des Nadhi eddin Mohammed, der im Jahr der Hedſchr. 941. einen Commentar über das Buch des Al Gezeri verfertigt hat, welches den Titel führt: Mocaddamah Al Gezeriah. Es handelt von der wahren Ausſprache des Korans: und iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 581 befindlich. III. 4

Nadham Al Molk oder Nezam El Mülk. Dies iſt der Name oder Zuname eines Veſirs, der bei Alp Arſlan und Malekſchah, als dem zweiten und dritten Sultan aus der Dynaſtie der Seldſchuciden, gedient hat.

Die Thaten dieſes berühmten Miniſters ſind unter den Artikeln die-

eſer beiden Fürſten beſchrieben. s wird alſo genug ſeyn, wenn ir hier nur dasjenige beibrin-en, was noch demſelben beige-igt werden kann, beſonders as die Ungnade, in die er ge-llen, betrifft, von welcher der Verfaſſer des Nighiariſtan, Na-iens Achmed Ben Mohammed Ben Ali Abdalgaffar Al Cazvini ie Urſache auf folgende Weiſe ngiebt.

Der Sultan Malekſchah ühlte ſich ſehr mißvergnügt ber ſeinen Depeſchen-Secre-är, Abul Mohaſſen Al Tograi, er mehrerer Veruntreuungen ar überwieſen worden, daher ch ihn zu gleicher Zeit, zur Stra-e für ſeine Verbrechen, ſeines mtes und ſeiner Augen beraub-e, und an ſeine Stelle Mujad l Molk, einen Sohn des Nad-am, doch unter der Bedingung, etzte, daß er denjenigen, der ſeinem Vorfahren als erſter Commis ge-ient hatte, in gleicher Würde nnehmen ſollte. Dieſer Com-nis hieß Abu Dſchafar Al Zu-eni, der auch den Beinamen Al Adib führte, und in großen Schriftzügen der vortrefflichſte Schreiber ſeiner Zeit war. Dies ſind diejenigen Buchſtaben, die wir die großen zu nennen pflegen, und die bei den Perſern und Tür-ken Togra heißen. Die orienta-liſchen Fürſten bedienen ſich ge-wöhnlich dieſes Characters, wenn ſie ihre Titel, ihre Zeichen und ihre Parafen oder Namenszüge in Patenten machen.

Dieſer Adib ſtand beim Sul-tan ſehr gut, und diente ſeit lan-ger Zeit, mit dem Beifalle des ganzen Hofes, in dem Staats-ſecretariate. Da er aber dem Mu-jad al Molk nicht gefiel, ſo behielt er dieſe Stelle nicht lange; denn dieſer Staats-Secretär gab kurze Zeit hernach ſeine Bedienung an einen gewiſſen Iſmael, welcher den Namen Al Kiathib Al Esfa-hani, der Schreiber von Iſpa-han, führte.

Als der Sultan Malekſchah eines Tages den Adib, zu wel-chem er einige Zuneigung hatte, mit ſehr niedergeſchlagnem Ge-ſichte erblickte, fragte er ihn um die Urſache ſeines Kummers, und als er von ihm hörte, daß er von Mujad, aller ſeiner Unterwer-fung und Pflichtleiſtung ohnge-achtet, vom Secretariate ſey verjagt worden, ſo befahl er, von dem traurigen Schickſale des Adib eben ſo ſehr, wie von der Härte des Mujad gerührt, dem Modhaffer, ſeinem Cadhilesker oder Richter ſeiner Armeen, daß er dem Mujad in ſeinem Namen ſagen ſollte, daß, Gott ſey Dank! die Monarchie der Seldſchuci-den von hinlänglicher Größe ſey, ſo daß ſie mehrere Schreiber in dem Secretariate des Sultans brauchen könne, und daß er er-warte, daß Adib einen Platz darin erhalte, und das um ſo vielmehr, da ſeine Treue und Geſchicklichkeit ſchon ſeit langer Zeit bekandt wären.

Mujad antwortete dem Cadhi sehr unvorsichtig, daß er aus diesem Befehle, den er ihm bringe, wol sehe, daß der Sultan die Anstellung des Adib wünsche; allein er habe einen Eid gethan, daß er sich dieses Menschen nie bedienen wolle, und daß er nicht glaube, daß der Sultan ihn zu einem Meineide zwingen wolle. Der Cadhi bediente sich aller der stärksten Gründe, um den Mujad zur Erfüllung des Verlangens, welches der Sultan bezeugte, zu bewegen, und stellte ihm zugleich die traurigen Folgen vor, welche eine solche Verweigerung für ihn haben könnte. Allein das war vergeblich; so daß er sich am Ende genöthigt sah, zu dem Monarchen zurückzukehren, ohne irgend etwas von Mujad zu Adibs Vortheile erlangt zu haben.

Als der Sultan vom Cadhi den Ungehorsam seines Ministers erfuhr, sagte er im Zorne zu ihm: Wenn gleich Mujad geschworen hat, daß er den Adib nicht anstellen will, so hab' ich doch an meinem M. Theile keinen solchen Eid ge- 5 than, und noch weniger habe ich geschworen, daß ich den Mujad in seiner Stelle behalten will; und sogleich befahl er seinem Kammerherrn Tamgadsch, daß er den Adib in der Würde eines ersten Staatsministers einführen solle, wodurch er sie also dem Mujad nahm. Und dies war der erste Schritt zur Verminderung des großen Ansehns und der vorzüglichen Macht, deren Nadham Al Molk nachher beim Sultan verlustig wurde.

Dieser Minister empfand die Ungnade seines Sohnes sehr lebhaft, und betrachtete sie als einen untrüglichen Vorboten von der seinigen. In der That vermehrte auch Mujad Al Molk seinen ersten Fehler mit einem zweiten, indem er einen von den vornehmsten Officieren des Sultans so heftig verfolgte, daß, als dieser davon benachrichtigt wurde, er sogleich dem Nadham Al Molk sagen ließ, er könne nun die Verwegenheit seiner Söhne nicht weiter mehr ertragen, und wofern er nicht derselben Einhalt thun würde, so sehe er sich genöthigt, ihm die Staatsverwaltung abzunehmen, die er ganz in Händen hatte.

Die Antwort, welche Nadham Al Molk dem Sultan auf diese Drohung gab, ist unter dem Titel Malekschah beigebracht worden, und ob sie gleich sehr kühn zu seyn scheint, so konnte man derselben doch auf alle Fälle einen sehr guten Sinn geben. Allein sie ward vom Sultan so übel aufgenommen, daß dieser, ohne weiter noch einen Augenblick Anstand zu nehmen, sogleich dem Tag Al Molk, mit dem Beinamen Al Cami, seine Stelle gab. Siehe die Artikel Malekschah und Arslan.

Das Buch, Magma Alnauadir betitelt, erzählt mehrere merkwürdige Dinge, welche diesem großen Minister in Beziehung

hung auf seine Ungnade begegnet sind. Allein da sie grösstentheils auf die Sterndeuterei, auf die Punctirkunst und auf andere eitle oder abergläubische Wissenschaften gegründet sind, so wollen wir nichts davon reden.

Das berühmte Buch, Uassaja genannt, ist ein Werk des Nadham Al Molk, in welchem dieser Minister den Fürsten Gebote und Beispiele hat geben wollen, wie sie einen Staat wohl regieren können.

Sad eddin Massud, ein Vesir des Sultans Ali Schah, führte auch den Titel Nadham Al Molk, welcher eine Zierde des Staats bedeutet. Siehe den Artikel Tagasch.

Es giebt auch noch einen andern Mann, mit dem Beinamen Nadham Al Molk, welcher Vesir vom Sultan Schams eddin Jletmisch, einem der Nachfolger des gauridischen Sultans Schehab eddin, gewesen ist.

Nadham Al Tauarikh. Dies ist der Titel eines historischen Buchs, welches vom Cadhi Beidhaui ist verfertigt worden, und oft in dem Lęb Tarikh angeführt wird.

Nadhami ist der Name eines Dichters, den die Perser Nazomi nennen. Er ist der Verfasser des Eskender Nameh, oder des Gedichtes auf Alexander den Großen; eines Romans in Versen, unter dem Titel: Josef v Zolekhah, und noch eines andern Werks, Ekbal betitelt. Alle diese Schriften sind in persischer Sprache abgefaßt.

Nadhir. Dies Wort bedeutet im Arabischen, ähnlich und entgegengesetzt. Semt alnadhir, der entgegengesetzte Weg oder Punct. Dies ist eben das, was unsre Astronomen den Nadir nennen, welches der Himmelspunct ist, der demjenigen entgegengesetzt ist, den die Araber Semt alras, den Weg oder den Punct des Kopfs, und wir nach einer gar sehr verdorbenen Aussprache das Zenit nennen, und das der Verticalpunct des Himmels oder irgend eines Gestirns ist.

Nadhm. So nennen die Araber drei Sterne, welche demjenigen Zeichen am nächsten sind, das Dschauza oder die Zwillinge genannt wird.

Nadhm aldorr, und aldorar III, fi marefat menazel al schams v 6 alcamar. Dies ist der Titel eines astronomischen Buchs, welches von Scharfeddin Ben Edris Al Mardini, in der Stadt Damaschsk, im Jahr der Hedschr. 769 ist verfertigt worden.

Nadhm aldorr. Dies ist ein Auszug aus dem Buche Nathr aldorr betitelt. Siehe diesen Artikel.

Nadhm aldorar. Dies ist der Titel eines Commentars über

über den Koran, der den Borhan eddin Ibrahim Ben Omar Al Bacai zum Verfasser hat. Ein Fragment von diesem Werke ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 584 befindlich.

Nadhm aldschauaher. Dieser Titel, welcher eben so, wie Nadhm aldorar, einen Schmuck oder eine Reihe von Perlen oder Edelsteinen bedeutet, ist der Titel desjenigen Buchs, das Said Ebn Batrik arabisch verfaßt hat, und welches von Selden und von Pocok unter dem Namen der Annalen des alexandrinischen Patriarchen Eutychius, lateinisch ist übersetzt worden.

Nadhm allali fi alabdal. Dies ist eine Geschichte oder Lebensbeschreibungen einiger von denjenigen schwärmerischen Heiligen, die die Mohammedaner Abdal nennen. Man sehe ihren Artikel. Dies Werk ist von Schams eddin Mohammed Al Sakhaui verfertigt worden.

Nadhm alsoluk fi Tanarikh almoluk. Dies ist eine Geschichte im Auszuge, die von dem ersten Jahre der Hedschrah bis zum 806ten fortgeht, und den Abdalrahman Al Basthami, Al Hanefi, zum Verfasser hat.

Nadhm alsoluk fi uadh almoluk; eine Politik, welche viele Maximen und gute Rathschläge für Fürsten enthält, wodurch sie ihre Staaten gut regieren können. Der Verfasser dieses Buchs ist Abubekr Mohammed Ben Issa Al Lakhmi, Al Andalussi, der im Jahr der Hedschr. 507 verstorben ist. Er war ein Araber, der in Spanien gebohren.

Nadhrat al Agrid fi nosrat alcaridh; eine Poetik, welche von Ali Modhaffer ist geschrieben worden. Sie ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1143.

Nadim oder **Nedim.** Dies Wort, welches im Arabischen eigentlich einen Tischgenossen, einen Theilhaber am Tische und am Vergnügen bedeutet, dient zum Beinamen vieler Personen, zum Exempel desjenigen, von welchem wir bereits in dem Artikel **Mussali** geredet haben.

Ebn Al Nadim ist der Verfasser eines Verzeichnisses arabischer Bücher.

Nadim Al Kotub v Habib alhobub. Dies ist der Titel eines Werks, das von Achmed Ben Mohammed Al Hedschazi, Al Schaer, ist verfertigt worden, und in welchem vom Umgange der Gelehrten, und von den Vortheilen der Unterredungen mit ihnen gehandelt wird.

Adab alnadim. Ein Buch zum Unterrichte derjenigen, welche mit den Großen, oder mit ihren Freunden essen. Der Verfasser desselben ist Abul Fathah Mahmud Ben Hussain, mit dem Beinamen Keschahem, der ums

Jahr

Jahr der Hedschr. 500 gestorben ist.

Nadubah, eine Stadt desjenigen Landes, welches die Araber Kofarah nennen, und welches die Cafrerei ist, die von dem Lande der Zingen, oder Zanguebar, verschieden ist. Diese Stadt ist von Beroah drei Tagereisen zur See, und eben so weit auch von Melinde entfernt, welches in dem Lande der Zingen liegt.

III, 7 **Nadui.** Ein Beiname des Jsmael Ben Achmed Al Ardebili, der das Buch verfertigt hat, welches betitelt ist: Anis alcolub v gajat almathlub.

Nafais alanfas fi alsihat: ein medicinisches Buch, welches von Präservativen handelt, die zur Erhaltung der Gesundheit dienen können. Es ist das eben dasjenige, was die Aerzte die Prophylactik nennen. Der Verfasser dieses Buchs ist Abul Abbas Ben Mohammed Al Ascalani, Al Mesri. Er ist in Egypten im Jahr der Hedschr. 923 verstorben.

Nafais alarais. Dies ist der Titel eines Werks, das Kessai über die Schöpfung der Welt, und über die Geschichte der alten Patriarchen und Propheten, verfertigt hat. Daher pflegt man dieses Buch auch zu nennen: Bedu alkhalk v fihi kossos alenbia. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris.

Nafais alfonun fi arais al Ojun. Dies ist der Name eines in persischer Sprache verfaßten Buchs, dessen Urheber Mohammed, ein Sohn des Mahmud Al Amidi ist, über sechs und zwanzig Arten von Künsten oder Wissenschaften, deren jede eine besondere Abhandlung und einen eignen Band ausmacht, die aber der Verfasser selbst in der Folge in einen einzigen gebracht hat.

Nafais alkelam v arais alaclam. Dies ist der Titel eines persischen Buchs über den Jnscha, das heißt, welches verschiedene Formeln von Briefen, Patenten oder Sendschreiben enthält, und den Radhi eddin Ben Mahmud Al Samarcandi zum Verfasser hat, welcher gewöhnlich Al Hassab, das heißt, der Rechner oder der Arithmetiker zugenaint wird.

Nafas oder Nefes. Nafas alzakiah, die heilige und reine Seele. Dies ist der Name, welchen einer von den Söhnen Hassan, eines Sohns Ali, geführt hat, der in der Stadt Medinah zum Khalifen ist ausgerufen worden, und bereits auf hunderttausend Mann zusammengebracht hatte, die ihm nachfolgten, und mit welchen er sich Meister von der Stadt Bassorah und von der ganzen Provinz Ahvaz machte, welche in einem Theile von Chaldäa und von Arabien begriffen ist. Allein dieser neue

Khalife

Khalife ward, nebst seinem Bruder Ibrahim, der ihm folgte, von Issa Ben Mussa, einem Neffen des Khalifen Abu Dschafar Al Mansor, im Jahr der Hedschr. 144 geschlagen und getödtet. Ben Schohnah.

Nasé und **Nasi**. Siehe Mostasfi.

Nasehat alrabaniah, und Nasehat alelahiah: ist der Titel eines Buchs, das von Sadreddin Al Canaui, zum Gebrauche der Sofis, ist verfertigt worden, und von der allerfeinsten Geistigkeit handelt. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 645 befindlich.

Nasehat aluns: ist der Titel eines Buchs, welches auch von der Geistigkeit nach den Grundsätzen der Musulmanen handelt. Man vergleiche, was in dem Artikel Bedr daraus angeführt wird.

Nasi. Ist einerlei mit Nasé, von welchem wir bereits geredet haben. Dies Buch ist mit einem Commentar von Nassafi dem jüngern versehen worden, der sein Werk Al Mostasfi fil Nasi betitelt hat.

Nasi alazrak: Dies ist der Name des Oberhaupts der Azrakeer, die sich gegen die Ommiadischen Khalifen empört haben, und welche eine Art von Khauareger oder Kharedscher sind. Siehe den Artikel Azrak.

Nasil, oder Nakil, Ben Kenanah. Dies ist der Name eines Mannes aus der Familie der Koraischiten, der es wagte, den Tempel zu entweihen, welchen Abrahah Al Aschram in Sanaah, der Hauptstadt von Jemen, hatte aufführen lassen, um ihn dem zu Mekka entgegenzusetzen. III, 8

Emir Khoandschah, oder Khovend Schah, schreibt in Mohammeds Leben, dieser Tempel zu Sanaah habe Kilis geheißen, welches zu erkennen giebt, daß dies eine christliche Kirche war. Denn es waren damals viele Christen in Arabien, und die Abyssinen, welche in diesen Zeiten den größten Theil von Jemen oder dem glücklichen Arabien inne hatten, waren es auch.

Diese Entweihung des Tempels zu Sanaah war die Ursache von einem großen Kriege, der sich unter den Arabern in der Zeit, da Mohammed gebohren wurde, entspann, und dieser Krieg führt den Namen Ashab alfil, das heißt, der Herren der Elephanten. Siehe den Artikel Abrahah.

Nasis Ben Auhad. Dies ist der Name des Borhaneddin, welcher gewöhnlich betitelt wird Al Motethabbeb Al Kermani, das heißt der Arzneigelehrte von Kerman. Er hat im Jahr der Hedschr. 817 einen Commentar über das Buch des Samarcandi geschrieben, welches den Titel führt: Asbab o alamat, das heißt,

heißt, die Urſachen und die Zeichen, oder Vorbedeutungen der Krankheiten.

Ebn Nafis, der auch Ben Gezam Al Farſi genannt wird, iſt auch der Verfaſſer von einem andern mediciniſchen Werke, welches Mudſchaz filthebb betitelt iſt.

Nafth. So nennen die Araber dasjenige, was bei uns Naphta heißt. Es iſt eine Art von Pech oder fetter Erde, welche ſich leicht anzünden läßt. Eine große Menge deſſelben wird aus gewiſſen Quellen erhalten, die in der Nachbarſchaft der Stadt Hit in Chaldäa, wie Ediſſi verſichert, befindlich ſind. Auch findet man gar viel davon in den Gebirgen von Farganah in der Provinz Transoxanien, wie Ebn Haucal berichtet.

Naggiar. Dies Wort bedeutet im Arabiſchen einen Wagner.

Ebn Nagdſchar, der Sohn des Wagners. So nennt man gewöhnlich einen berühmten Schriftſteller, deſſen eigentlicher Name Mohebeddin Mohammed Ben Mahmud war, der im Jahr der Hedſchr. 643 verſtorben iſt. Man hat von ihm eine Geſchichte der Städte Bagdet, Cufah und Medina, welche den Titel: Tarikh Ebn Nagdſchar führt. Auch pflegt man ihm oft den Titel Al Bagdadi zu geben, weil er aus der Stadt Bagdet gebürtig war.

Seine Geſchichte von Medinah führt auch noch den beſondern Titel: Dhorrat Thaminat fi akhbar Medinah.

Auch haben wir noch ein anderes Werk von dieſem Schriftſteller, betitelt: Akhbar almoſchtak ala akhbar aloſchak. In demſelben beſchreibt er die ſonderbaren Schickſale der Liebenden.

Eben dieſer Schriftſteller hat auch eine Poetik verfertigt, welche Azhar fi anua alaſchaar betitelt iſt.

Naggiari. Dies iſt der Beiname des Mahmud Ben Abibekr, Ben Ola Al Kelabadin, Verfaſſers des Dhau oder Dhu alſerag, welches ein Commentar über dasjenige Buch iſt, das den Titel Serag führt. Siehe dieſen Artikel.

Nagi. Dieſes Wort, welches im Arabiſchen, errettet und befreit, bedeutet, iſt das Beiwort oder der Zuname, den die Muſulmanen dem Noah geben, den ſie Al Nagi nennen, weil er durch Hülfe der Arche, welche er erbauete, ſich von den Waſſern der Sündfluth errettete. III, 2

Al Nagi bedeutet auch bei ihnen eben dasjenige, was ſie mit Al Arik ausdrücken, das iſt, einen von Gott Auserwählten oder Prädeſtinirten.

Nagia. Dies iſt der Name einer Stadt in der Provinz Berberah, welches die äthiopiſche Barbarei iſt. Dieſe Stadt

liegt auf der Mittagsseite von der Stadt Maracah, welche nur anderthalb Tagereisen von dem Meere und vier vom Lande entfernt ist.

Nagia und Nagiah. Dies Wort, welches Heil und Befreiung bedeutet, ist der Name eines Buchs, Nadschat althaleb men mehalek alconuz v almethaleb betitelt. Es ist dies ein abergläubisches und magisches Werk, welches die Art und Weise lehrt, wie die Teufel von der Beschützung der Schätze zu vertreiben sind. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1025.

Nagia. Calaat Alnadscha, das Schloß von Nadscha. Dies ist ein Ort, welcher an den Gränzen der Provinz Schirvan und Adherbidschan liegt, welche beide das Medien der Alten ausmachen. Achmed Ben Arabschah hält sie für die festeste in ganz Asien.

Dieses Schloß, welches einige Geschichtschreiber auch Nadschon nennen, ist eben dasjenige, wohin Thogrul Ben Arslan, ein seldschucidischer Sultan von dem persischen Irak, gefangen gesetzt wurde, so wie es auch eben dasjenige ist, das Tamerlan zwölf Jahre lang belagert gehalten hat.

In dem Artikel Achmed Ben Avis kann man finden, auf welche Art es endlich dem Tamerlan, durch die Flucht des Dhaher, eines Sohns dieses Sultans, der sich daselbst nicht sicher genug glaubte, in die Hände gefallen ist.

Nagiad oder Neged. Dies ist eine kleine Provinz von Arabien, in welcher die Stadt Medinah liegt. Man nennt sie so, weil ihr Gebiete ein wenig höher liegt, als das der Provinz Tahamah, wo die Stadt Mekka befindlich ist. Massahat aladh.

Nagiagah. Dies ist der Name einer kleinen Stadt in dem Lande Habaschah, welches Aethiopien ist, an einem großen Flusse gelegen, der sich bei der Stadt Ilak in den Nil ergießt. Diese Stadt ist acht Tagereisen von der Stadt Dschambita, und von Marcathah nur sechs entfernt, und man versichert, daß sich jenseit dieser Stadt, nach Süden zu, kein bewohnter Ort weiter befinde, und daß die Einwohner dieser Orte von nichts als Gerste und Hirsen leben, was die Araber Dhorah nennen.

Nagiah. Dies Wort, welches im Arabischen einerlei Bedeutung mit Nagia, das heißt, Heil und Befreiung hat, ist der Titel von mehreren Werken.

Nadschat alahbab v tohfat dhui alalbab. Dies ist der Titel eines chymischen Werks, welches von Bostan Afendi türkisch ist geschrieben worden.

Nadschad aldhakerin. Das Heil der Betenden, oder derjenigen, die sich auf das Gebet legen.

gen. Man hat zwei Bücher, welche diesen Titel führen, ein persisches, dessen Verfasser Abubekr Ben Achmed Al Seilani ist, der im Jahr der Hedschr. 542 verstorben ist, und ein anderes in türkischer Sprache, welches eigentlich eine bloße Uebersetzung des erstern ist. Dies Buch handelt von allen Arten zu beten, oder abgerissene Stücke des Korans herzusagen. Man sehe unten den Artikel Nagiat.

III, 10

Nagiam. Salaheddin Abdalrahman wird gewöhnlich genannt Ebn Al Nagiam. Er ist derjenige, der der Verfasser eines Buchs ist, das den Titel hat, Estessab u. s. w. In demselben behauptet er viele Schwierigkeiten der scholastischen Theologie der Musulmanen zu lösen.

Nagiami. Dies ist der Beiname des Omar Al Nischaburi, Verfassers eines Buchs unter dem Titel, Bedaa alashár. Es wird in demselben von Bezauberungen und magischen Zauberkünsten gehandelt.

Nagiaschi. Dies ist der Name oder Beiname, den alle Könige der Abyssinier, oder von Ethiopien, welche Christen sind, führen, so wie alle Könige von Egypten Feraun genannt werden.

Mohammed thut in seinem Korane eines dieser Nadschaschi Erwähnung, und das zur Erkenntlichkeit dafür, daß dieser Fürst seine auf der Flucht begriffne Schüler, als sie aus Mekka vertrieben wurden, ehe ihr Prophete selbst genöthigt war, nach Medinah zu fliehen, sehr gnädig aufgenommen hat. Diese Flucht der ersten Musulmanen nach Ethiopien, wird die erste Hedschrah oder Flucht genannt. Siehe den Artikel Engil, welches das Evangelium ist. In demselben wird die Demuth dieses Nagiaschi beschrieben.

Nagiat. Dies Wort ist mit Nagiah einerlei, das mit einem T geschrieben wird, wenn es in statu regiminis steht.

Nagiat ist auch der Name eines äthiopischen Volks, das, wie Ebn Batrik versichert, sich noch in seinen Zeiten mit Messern beschnitt, welche aus einem harten Steine verfertigt und denjenigen ähnlich waren, deren sich Josua bediente, als er die Juden beschneiden lassen wollte, die nicht in der Wüste waren beschnitten worden, als sie im Begriff waren, in das Land Canaan zu gehen.

Nagibeddin Al Samarcandi. Siehe den Artikel Samarcandi.

Nagibi. Dies ist der Beiname des Ali Ben Mohammed Al Hartam, Verfassers desjenigen Buchs, welches Alimán altamin, das heißt, der vollkommne Glaube betitelt ist. Es scheint,

ſer Mann war ein Sabi oder Sabier von Herkunft oder Religion. Man ſehe auch den Artikel Aklisſi.

Nagim oder **Negim.** Zein eddin Ben Ibrahim Al Meſri, der im Jahr der Hedſchr. 670 verſtorben iſt, wird gewöhnlich Ebn Nagim genannt. Er war ein großer Rechtsgelehrter unter den Mohammedanern, und iſt der Verfaſſer desjenigen Buchs, welches Aſchbah v alnadhair betitelt iſt, das heißt, Dinge, welche ähnlich ſind, oder zu ſeyn ſcheinen, und von dem, was das Gegentheil davon iſt. Dies Werk, welches in ſieben Theile eingetheilt iſt, iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 603 befindlich.

Nagirem. Eine Stadt in der Provinz Fars, das iſt, dem eigentlich ſogenannten Perſien, welches, dem Verfaſſer des Maſſahat alardh zufolge, in dem zweiten Clima liegt.

Nagm oder **Negm.** Dies Wort, welches ein Geſtirn oder einen Stern bedeutet, macht einen Theil des Namens oder des Zunamens von mehreren Perſonen aus.

III, 11 **Nagmeddin.** Dies iſt der Name eines Veſirs des Naſſer Ben Achmed, Sultans aus der Dynaſtie der Samaniden. Ein Beiſpiel ſeiner Großmuth und ſeiner Freigebigkeit, kann man in dem Artikel des perſiſchen Dichters Ibohak ſehen.

Ebn Nagmeddin Al Meſri, iſt der Beiname des Zein eddin Ibrahim, der im Jahr der Hedſchr. 670 verſtorben iſt, und ein Buch verfertigt hat, das den Titel führt: Eſcharat v alnadhair fil foru, das heißt, Aufklärungen der ähnlichen oder entgegengeſetzten Fälle, in der Practik der muſulmaniſchen Geſetze.

Nagran iſt der Name einer Stadt der Provinz Jemen in Arabien, deren Gebiete ſehr mit Bäumen, gegen die ſonſtige Gewohnheit dieſes Landes, bedeckt iſt. Der perſiſche Erdbeſchreiber ſchreibt in ſeinem erſten Clima, man rechne zwanzig Tagereiſen von dieſer Stadt bis nach Mekka.

Nahadh Al Dſchabali iſt der Name eines Schriftſtellers, der im Jahr der Hedſchr. 775 verſtorben iſt, und in perſiſcher Sprache das Buch, welches den Titel Boſtan alnadher führt, das heißt, Garten eines wißbegierigen und verſtändigen Menſchen, verfertigt hat. Dies iſt ein moraliſches Werk.

Dieſer Schriftſteller führt auch den Beinamen Dſchabali, weil er aus dem perſiſchen Irak gebürtig war, das man auch Dſchabal, das heißt, das gebirgigte Land, zu nennen pflegt.

Nahar. Dieſer Name, welcher im Arabiſchen einen Fluß oder

oder einen Strom bedeutet, muß wohl von Nahhar unterschieden werden, welches eigentlich bei den Mohammedanern einen von den Tagen des letzten Monats ihres Jahres bedeutet, welcher Dhul hegdschat heißt, und in welchem sie ihr Opfer zu Mekka verrichten. Dies Fest nennen sie Jaum alnahhar. Siehe den Artikel Taschrik.

Nahar Al Cufah. Der Fluß Cufah. Dies ist der Euphrat, der auch im Arabischen den Namen Forat, und im Türkischen den Namen Morad sui führt. Siehe den Artikel Cufah. Der persische Erdbeschreiber schreibt in seinem dritten Clima, der Name Nahar Cufah sey einem von den größten Armen des Euphrats gegeben worden, an welchem die Stadt des Nahar Malek, der davon seinen Namen hat, gelegen ist.

Nahar Al Salam. Der Fluß des Friedens. So nennen die Araber den Tiger; einen Fluß, der in eben dieser Sprache den Namen Diglat führt. Den Namen Salam bekommt er daher, weil er durch die Stadt Bagdet fließt, welche von ihrem Stifter Almansor den Beinamen Dar alsalam, oder Medinat alsalam, die Stadt des Friedens, ist zugenannt worden.

Nahar Khuarezm. Der Fluß von Khuarezm. Mit diesem Namen benennen die Perser oft den großen Fluß Gihon oder Oxus, dessen eigentlicher Name in ihrer Sprache Amu oder Ab Amu ist. Siehe diese Artikel.

Nahar Schasch. Derjenige Fluß, welcher durch die Stadt Schasch fließt. Dies ist der Fluß, den die Alten Jaxartes genannt haben, und der heut zu Tage bei den Arabern Sihon heißt: und zwischen diesen beiden großen Flüssen, Gihon und Sihon, ziehen sich die transoxanischen Provinzen, das heißt, das Land der Uzbeken, Türkestan und Zagathai hin. Denn dies sind die Namen, welche wir heut zu Tage diesem Lande geben.

Nahar Malek, oder Nahar Melik. Der Fluß des Königs. Dies ist der Name einer Stadt in dem arabischen oder babylonischen Irak, welche von der Stadt Cufah vier Parasangen, welche acht französische Meilen ausmachen, entfernt ist. Sie führt diesen Namen daher, weil sie an einem großen Arme des Euphrats liegt, der seit den Zeiten der Kriege, welche die Römer mit den Persern geführt haben, davon ist getrennt worden; und um diesen Arm des Euphrats herum liegen diejenigen Flecken, welche von den Arabern Suad Erak genannt werden, zerstreut. Nahar III, 12

Eigentlich ist dieser Arm des Euphrats derjenige, welcher Nahar al Malek heißt, so wie ihn auch die Alten Fossa regia und basilicus fluvius genannt haben.

Nahar Obollah, und Nahar Al Obollah. Dies ist der Name eines Thals, welches von einem kleinen Fluß durchschnitten wird, der sich bei der Stadt Bassorah in den Tiger ergießt. Diese Stadt wird von den Orientalern zu einem der vier Orte gerechnet, welche sie Montazehat al Duniah, das heißt, die schönsten von ganz Asien, nennen, und denen sie auch den Namen Feradis, d. h. Paradies, beilegen. Man vergleiche ihre eignen Artikel.

Nahar Dschuzi. Siehe Abu Jacob.

Naharain. Siehe Giublat.

Naharuan ist der Name einer alten Stadt, welche zwischen Bagdet und Vasseth, vier Meilen vom Tiger, nach Osten hin gelegen ist. Diese Stadt hat einem kleinen Lande seinen Namen gegeben, in welchem noch eine andere kleine Stadt, welche Assaf heißt, befindlich ist.

Es sind mehrere Schriftsteller, welche die Stadt Naharuan mit der Stadt Nahar Malek verwechseln; aber ohne wahrscheinlichen Grund. Denn diese liegt nur zwei Meilen von Cufah, an einem Arme des Euphrats, wie wir bereits oben gesehen haben. Man vergleiche den persischen Erdbeschreiber in seinem dritten Clima, welcher schreibt, daß ihn die Araber, zum Unterschiede dieses Arms des Euphrats von dem großen Bette oder Canale desselben, Nahar Cufah, den Fluß von Cufah nennen.

Nahhas. Dies Wort bedeutet im Arabischen einen Kupferschmied. Es ist dies der Beiname des Abu Dschafar Achmed Ben Mohammed, der im Jahr der Hedschr. 338. gestorben ist, und von welchem man mehrere Schriften hat, als da sind Aarab Alcoran, Adab alkiateb, und andere mehr, deren Artikel man hierbei nachsehen muß.

Auch haben wir von ihm einen Commentar über die Werke der sieben Dichter, welche die Verfasser der Moallacat sind. Siehe diesen Artikel.

Auch führt ein gewisser arabischer Dichter eben diesen Beinamen. In dem Artikel Nil und Nilometer soll desselben Erwähnung geschehen.

Nahu. So nennen die Araber ihre Grammatik.

Nahui ist ein Grammatiker, und der Beiname von mehreren, die sich auf diese Kunst gelegt, und über dieselbe geschrieben haben. Daher findet man auch nicht wenige Schriftsteller, welche den Titel Al Nahui führen. Ali Ben Josef Al Cofti hat die Geschichte der arabischen Grammatiker unter dem Titel: Enba alnahuat geschrieben. Siehe diesen Artikel.

Die Orientaler nennen auch den König von Egypten, Nahu, oder Feraun Nahu, der in der heili-

heiligen Schrift von den Griechen und Lateinern Nechao genannt wird, und den König von Muſſal, das heißt, von Ninive, geſchlagen, den König von Juda Joſias getödtet, die Stadt Jeruſalem, die er ſich zinsbar gemacht, erobert, und Joachaz gefangen nach Egypten geführt hat, allwo er geſtorben iſt. Ebn Batrik ſagt, Feraun Nahu bedeute in der egyptiſchen Sprache ſoviel als: Pharao der Hinkende.

Nahui, ein Grammatiker. Siehe weiter oben Nahu. Auch vergleiche den Artikel Abul Fezah Abdallah Ben Achmed.

Nahui Zadeh. Siehe den Artikel Barzerini.

Nail oder Neil fi ahual alnil. Dies iſt ein Werk über die Nilometer, die die Griechen Νειλοσκόπια nennen, in welchem von allen Arten des Anwachſes des Nils vom erſten Jahre der Hedſchr. an bis zum Jahr 875 gehandelt wird. Dies Buch hat zum Verfaſſer Schehab Al Hedſchazi, und iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 836 befindlich.

Naim. Dies iſt der Name des zweiten Schloſſes zu Khaibar. Siehe Khaibar.

Nairangiah. Dies iſt eine Art von Wahrſagerei oder Prognoſtik, die man aus verſchiedenen Ständen oder Phänomenen der Sonne und des Mondes zu abſtrahiren pflegt. Ebn Vaſchiah hat eine Abhandlung über dieſe Wiſſenſchaft geſchrieben, die er Aſrar alſchams u al Camar, die Geheimniſſe der Sonne und des Mondes betitelt hat.

Nairan iſt im Arabiſchen der Plural von Nair, und bedeutet, Lichter. Nairani im Dual bedeutet insbeſondere die Sonne und den Mond, was die heilige Schrift die beiden großen Lichter nennt: und von dieſem Worte ſtammt das Wort Nairandſchah ab.

Nakgivan, das man gewöhnlich Nakſchivan auszuſprechen pflegt, iſt der Name einer der vornehmſten Städte des gröſſern Armeniens, welches die orientaliſchen Erdbeſchreiber gewöhnlich in diejenige Provinz ſetzen, die ſie Adherbidſchan nennen, welches das alte Medien iſt. Sie geben ihr 81 Grade und 15 Minuten der Länge, und 38 Grade, 40 Minuten nördlicher Breite.

Nakgivani. Iſt der Beiname desjenigen, der aus der Stadt Nakgivan gebürtig iſt oder herſtammt.

Baba Nanet allah, Verfaſſer desjenigen Wörterbuchs, welches ſeinen Namen führt, iſt aus dieſer Stadt gebürtig.

Ein Mohammed, Verfaſſer der Scholien über die Adab

des Samarcandi, war auch aus dieser Stadt.

Nagmeddin Al Nakdschvani, ein durch Gelehrsamkeit und Gottesfurcht gleich schätzbarer Mann, ist lange Zeit Staatsminister der seldschucidischen Sultane des Landes Rum, oder von Natolien gewesen, und hat sich endlich in die Stadt Halep begeben, um daselbst als Privatmann zu leben. Dieser Mann war von der Secte derjenigen, welche die Tanasukhiah, oder Metempsychose, behaupteten. Auch hat er über Avicennas Logik gegen das Jahr der Hedschr. 650 geschrieben.

Nakhlat Mahmud. Dies ist der Name eines sehr angenehmen Orts, der drei Tagereisen von der Stadt Cufah entfernt ist, wo sich die Pilgrime von Mekka aufzuhalten und unter den Palmen, von welchen sie ihren Namen bekommen hat, ihr Lager aufzuschlagen pflegen.

Naki, der Beiname des Mohammed Al Assad Ben Ebn Malek, der ein Gedicht, unter dem Titel: Assadiah, verfertigt hat. Siehe diesen Artikel.

III, 14 **Nakib**, das Oberhaupt der Emirs oder Scherifs, welche Nachkömmlinge aus dem Geschlechte des Mohammed, oder vielmehr Ali sind. Denn sie stammen von der Tochter Mohammeds, und Gemalin des Ali, Fatime, ab. Ein Schriftsteller, Namens Ebn Soliman, führt diesen Titel, der seinen Beinamen ausmacht. Siehe Ebn Soliman.

Nál, oder **Nalin**, im Arabischen und Persischen, bedeutet eigentlich einen Pantoffel, welches ein Kleidungsstück ist, dessen sich die Orientaler außerhalb des Hauses bedienen, und in welchem sie, ganz gegen unsere Gewohnheit, auf den Straßen gehen.

Die Musulmanen setzen unter die Reliquien, die sich in der Bundeslade sollen erhalten haben, einen von Mosis Pantoffeln; so wie sie auch eines von Mohammeds seinen Meldung thun, der einem Khalifen soll gebracht, und von demselben sehr theuer bezahlt worden seyn.

Nal bedeutet auch im Arabischen ein Hufeisen, eben so wie Solea im Lateinischen: und Nalbend bedeutet im Persischen und Türkischen einen Hufschmied; ist auch der Beiname von einigen Familien, die von einem Hufschmiede abstammten.

Ali Ben Ali, mit dem Beinamen Nalin, könnte wohl von einer dieser Familien abstammen. Er ist der Verfasser eines Buchs, welches betitelt ist: Abkar alafkar fil kelam, über die Metaphysik, oder scholastische Theologie der Musulmanen. Dieser Schriftsteller ist in der Stadt Damaschk im Jahr der Hedschr. 631 verstorben.

Naligu oder **Naligû.** Dies ist der Name eines Fürsten aus der Familie des Ginghizkhan. Denn er war ein Sohn des Manuka, und dieser war ein Sohn des Dschagathai, eines Sohns des Ginghizkhan. Siehe Gagiathai oder Giagathai.

Nálin. Siehe den Artikel Nal.

Namaki. Ein Beiname des Achmed Ben Abu-Hassan Al-Dschami, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Anis althabetin. Dies ist ein Buch, welches denjenigen ähnlich ist, die wir unter dem Titel De Constantia haben, oder von der Standhaftigkeit, die man bei den Leiden des Lebens haben muß.

Namar. Dies Wort, welches im Arabischen einen Tiger, ein Thier, das die Perser und die Türken auch Nemer und Bebr nennen, bedeutet, ist auch der Name eines arabischen Stammes.

Namari. Diesen Beinamen pflegt man demjenigen zu geben, der aus dem Stamme Namar herkommt. Thomamah, eins der ältesten Mitglieder und Theilnehmer am Musulmanismus, führt den Beinamen Al-Namari, weil er aus diesem Stamme war.

Josef Ben Amru, oder Ben Abedallah Al Corthobi, das heißt, aus Cordova in Spanien gebürtig, bekommt auch den Beinamen AlNamari, weil er aus dem Stamme Namar herstammte. Er ist der Verfasser desjenigen Buchs, welches betitelt ist: Estedhkar lemedhaheb alaiimat, von den verschiedenen Secten der Imams, das heißt, der Secten des Musulmanismus, welche einen gewissen Imam zum Urheber der besondern Lehre, die sie lehren, machen.

Eben dieser Schriftsteller, der im Jahr der Hedschr. 460 oder 463 gestorben ist, hat mehrere andere Werke verfertigt, unter andern, Adab alelm, die Art zu lehren und zu lernen. Bahadschat almedschales, was in Gesellschaften schicklich und angenehm ist. Und Enba an Cabail alrauat, welches ein Verzeichniß von denjenigen ist, die Erzählungen und Geschichten geschrieben haben.

[Man vergleiche auch die Zusätze zu dem Artikel Ebn Abdal Bare.]

Namatallah oder **Nimetallah**, auch **Nimetullah.** Dies ist der Titel eines sehr ausführlichen Wörterbuchs der persischen Sprache, mit einer türkischen Erklärung, das den Khalil Sofi zum Verfasser hat, welchen man oft Baba Nimet ullah zu nennen pflegt. Dies Wort Namat allah bedeutet die Gnade Gottes. Einige behaupten, dies Werk sey eine Uebersetzung des Sihat allogat des Dschauhari. Auch findet man dies Buch öfters unter dem Titel: Logat Nimetullah angeführt. III. 15

[Namatallah iſt im Jahr der Hedſchr. 929 oder Chriſti 1522 geſtorben. S.]

Nameh. Dies Wort, welches im Perſiſchen eigentlich ein Buch, einen Brief, oder eine Epiſtel bedeutet, iſt der Name von einer ſehr großen Menge perſiſcher und türkiſcher Bücher, deren Namen man unter ihren eignen Titeln nachſehen muß, als da ſind: Carman Nameh, Cajumarrath Nameh, Canun Nameh, Defter Nameh, Eskender Nameh, Huſchenk Nameh, Kiar Nameh, Pend Nameh, Schah Nameh, Tahmuras Nameh, Timur Nameh, u. d. m.

Nami. Al Nami iſt der Beiname des Abul Abbas Ebn Mohammed Al Daremi, Al Maſſiſſi, eines vortrefflichen arabiſchen Dichters, der in den Zeiten des Sultan von Halep und einem großen Theile von Syrien, Seif aldulat, aus dem Geſchlechte Hamadan, gelebt hat.

Nami hatte einen andern Dichter, der nicht weniger berühmt war, Namens Abul Thajeb, mit dem Beinamen Al Motanabbi, zum Schüler. Siehe dieſen Artikel.

Dieſer Dichter iſt in der Stadt Halep, in einem Alter von neunzig Jahren, im Jahr der Hedſchr. 399 verſtorben. Er führt den Beinamen Daremi, nach dem Namen ſeiner Familie, und Maſſiſſi, nach dem Namen ſeines Vaterlandes, welches die Stadt Maſſiſſah oder Mopſueſte in Cilicien war.

Wir haben auch einen türkiſchen Dichter Nami, von dem wir einige Bruchſtücke an verſchiedenen Orten dieſes Werks beigebracht haben.

Namkink. Dies iſt der Name einer Stadt in Cathai, in welcher der kathaiſche König Altun Khan, nach der Nachricht, welche er von der Niederlage ſeiner Armee durch die des Octai, eines Sohns und Nachfolgers des Ginghizkhan, erhielt, ſich mit ſeiner ganzen Familie und mit ſeinen Reichthümern verbrannt hat, um nur nicht den Mogolen in die Hände zu fallen.

Der Name dieſer Stadt nähert ſich dem Namen Nankin, einer chineſiſchen Stadt, ſo ſehr, daß man leicht beide für eins halten könnte. Denn das iſt gewiß, daß die ginghizkhaniſchen Mogolen vom Jahr der Hedſchr. 630 bis zum Jahr 650, das heißt, vom Jahr Chriſti 1232 bis zum Jahr 1252 China unter ihre Botmäßigkeit gehabt haben.

Nauadher, ſeltene und merkwürdige Sachen. Es giebt mehrere Bücher, welche dieſen Titel führen, unter andern das von Zagdſchag, ſo wie auch eins von Ben Ziad Feraj. Man vergleiche dieſe Artikel.

Nauagi oder **Nauahi.** Dies iſt der Zuname des Schams eddin Mohammed Ben Bedred-

din Hassan Al Cadhi, welcher das Buch verfertigt hat, das den Titel führt: Heliat alkomait, Lobrede auf den Wein. Dies ist ein bei den Muſulmanen verbotenes Buch, welches in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1063 befindlich ist.

Auch haben wir noch ein anderes Werk von eben diesem Verfasser, welches betitelt ist: Tahil algarib. Dies ist eine Sammlung von verschiedenen arabischen Gedichten in zwei Bänden. Auch dies ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1062.

Nauahi oder Nauagi.

Siehe Nauagi.

Dieser Schriftsteller hat auch ein Buch verfertigt, welches betitelt ist: Marate algazalan fil hassan, oder, husn algolaman. Dieses Werk sollte eben sowol, wie das andere, welches eine Lobrede auf den Wein enthält, von den Muſulmanen verboten
III, seyn, denn es handelt von der Pä-
16derastie. Doch ist es in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1159.

Nauai oder Nauaui.

Dies ist der Beiname des Mohieddin Abu Zakaria Jahia Ben Scharaf, genannt Al Schafei. Er war ein Lehrer von der Schafeiennischen Secte, und hat mehrere Werke verfertigt, die ihn berühmt gemacht haben. Er war aus Naua, einem Flecken in dem Gebiete der Stadt Damas, gebürtig, wo er bis zum dreizehenten, oder wie einige viel wahrscheinlicher sagen, bis zum neunzehenten Jahre gelebt hat. Er wird von den Muſulmanen Imam ahel Zamanehi, der große Imam seines Jahrhunderts, betitelt; auch sagt man von ihm, er sey Alem, Zahed, Uara, Mohadbeth, und Fakih gewesen, das heißt, ein Lehrer der Religionswissenschaft; der in der Entfernung von der Welt gelebt; der alle Handlungen der Gottesfurcht ausgeübt; der in den Traditionen wohl erfahren, und dabei ein großer Rechtsgelehrter gewesen.

Auch sagt man von ihm, er sey Tafakkah v Bua, das heißt, er sey zum Lehrer des Rechts in seinem neunzehenten Jahre in der Stadt Damascht gemacht worden, und sein Grabmal werde, wie das Grabmal eines Heiligen, in dem Flecken Naua besucht. Amassi, der diese Dinge von ihm geschrieben hat, giebt uns auch ein Verzeichniß seiner Werke, welche folgende sind:

Menhadsch althalebin. Dies ist ein Buch über die muſulmanische Rechtsgelahrtheit, auf die Grundsätze der Schafeier gebaut.

Raudhat fil fekh. Gleichfalls ein Werk über denselben Gegenstand.

Riadh und Adhkar fil hadith, über die muſulmanischen Traditionen.

Heliat alabrar v schear alakhiar: ein Buch, das man gewöhn-

wöhnlich Adhkar Nauaui nennt, und welches dieser Schriftsteller in 366 Capitel abgetheilt hat, die Gebete für alle Handlungen des Tages und der Nacht enthalten. Dies Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 691 befindlich.

Auch haben wir einen sehr ausgearbeiteten Commentar von diesem Verfasser über das Buch, welches den Titel Moslem führt. Sojuthi hat den Menhag des Nauai mit einem Commentar versehen, und sein Werk betitelt: Mogni alraghebin, und, Tag almenhag.

Auch findet man noch ein anderes Werk von Nauai, unter dem Titel Erschad fil hadith. Dies ist eine Einleitung in die muſulmanischen Traditionen.

Dieser Schriftsteller führt auch den Titel Mohadeth Al Scham, das heißt, der Traditionair, oder der Lehrer der Traditionen in der Stadt Damas; so wie er auch ein Werk geschrieben hat, welches betitelt ist: Arbain almokhtarat fil hagg, das heißt, die vierzig ausgewählten Traditionen, welche die Wallfahrt nach Mekka betreffen, und noch eine andere Schrift unter dem Titel: Ossul, von den Grundsätzen der muſulmanischen Religion. Er ist im Jahr der Hedschr. 676 in der Stadt Damaschk gestorben.

Nauai, gemeiniglich **Nevai** genannt. Dies ist der Beiname des Nadham oder Nezam eddin Mir Alischir, eines Vesirs des Hussain Mirza, Sultans aus der Nachkommenschaft des Tamerlan. Dieser Mann hat sich in der persischen und türkischen Dichtkunst hervorgethan.

Unter seine persische Poesien pflegt man zu rechnen, den Nadhm Aldschauaher Ferhad o Schirin, Megnun o Leileh, Sedd Iskender, und Sebah Siareh.

Auch hat man vier Divans oder Sammlungen von türkischen Poesien von ihm, wovon die Titel folgende sind: Garaib alsogar, Nauadir alschebab, Bedai alvasth, und Favaid akbar, das heißt, für die Kinder, für junge Leute, für Leute von mittlerm Alter, und für die Alten.

Er ist im Jahr der Hedschr. 906 oder 912 verstorben. Sami.

Nauas. Siehe Abu Nauas, III, ein berühmter Dichter, welcher 17 unter den ersten abbassidischen Khalifen gelebt hat.

Nauazel fil fekeh, ein Buch von der Rechtsgelahrtheit der Mohammedaner. Es hat den Samarcandi zum Verfasser.

Naubakht. Eine Stadt im Lande Jlak, in Maveranna-har. Dies Land Jlak ist einerlei mit dem Lande Schah, und erstreckt sich von den Gränzen des Gebietes Naubakht bis an das Land Farganah. Siehe die Artikel Jlak und Schasch.

Naubakht ist auch der Name eines persischen Sterndeuters, der

in Dienſten des Khalifen Al Manſor geſtanden iſt.

Naubendan iſt der Name eines großen wüſten und unfruchtbaren Feldes, das zwiſchen dem Lande Fars, welches die Provinz des eigentlich ſogenannten Perſiens iſt, und Khoraſſan liegt. Siehe den Artikel Fars, und dasjenige, was Mahmud Ben Sebektegin that, um dieſe Wüſte von Räubern und Spitzbuben zu reinigen.

Naubendgian oder **Naubendighian.** Eine Stadt in der Provinz Fars, oder dem eigentlich ſogenannten Perſien, welche von Schabur, oder Sapor, einem alten Könige aus der dritten Dynaſtie von Perſien iſt erbauet worden.

In der Nähe von dieſer Stadt befindet ſich ein kleines Land, Schibbavan genannt, welches wegen der Schönheit und Fruchtbarkeit ſeines Gebietes ſo berühmt iſt, daß es für einen der vier ſchönſten Orte von ganz Aſien, die die Orientaler die vier Paradieſe zu nennen pflegen, gehalten wird. Die drei andern ſind: Gauthah Demeſchk, oder das Thal von Damaſchk, Nahar Obollah, die Ufer des Fluſſes Obollah, in der Nachbarſchaft von Baſſorah, und Sogd Samarcand, die Gefilde von Samarcand. Man vergleiche von dieſen vier Artikeln jeden insbeſondere. Der perſiſche Erdbeſchreiber ſagt in ſeinem dritten Clima, die Stadt Naubendſchan werde auch gewöhnlich Casbah Schabur genannt. Die Stadt oder der Flecken von Schabur.

Naudhar, oder Nodhar. Dies iſt der zehnte König von Perſien aus der erſten Familie oder Dynaſtie, welche den Namen Piſchdadier führt. Er war ein Sohn des Manugeher, ſuccedirte ſeinem Vater, und blieb in dem Beſitze aller ſeiner Staaten, aber nicht mit derſelben Gewalt. Denn die vornehmſten Großen ſeines Staats theilten ſich in mehrere Parteien, und gaben durch ihre Mißverſtändniſſe ihren Nachbarn Gelegenheit, daß ſie ſie ſchwächten.

Der König von Türkeſtan Afraſiab, welcher in gerader Linie von Tur, dem Sohne Feriduns, abſtammte, welcher vormals von ſeinem Vater in die transoxaniſchen, das heißt, in die jenſeit des Fluſſes, nämlich des Gihon, gelegene Provinzen war verwieſen worden, faßte den Entſchluß, wieder in Perſien, welches ſein Vaterland war, einzudringen, und die Rechte, welche er auf dieſe Crone hatte, geltend zu machen.

Er brach alſo mit einer ſehr zahlreichen Armee von Türken auf, und ging über den großen Fluß Gihon, der die nördlichen Provinzen, wo die Türken wohnten, von den mittägigen, wo die Perſer regierten, trennete. Hier kam es ſogleich zu einigen Scharmützeln, und darauf erfolgten

mehrere Gefechte zwischen diesen beiden Nationen, in welchen diese immer einige Vortheile davontrugen, und als endlich Naudhar diesen Krieg durch ein allgemeines Treffen endigen wollte, ward er geschlagen, und fiel endlich gar dem Afrasiab als Gefangner in die Hände.

III, 18 Nachdem nun dieser Türke einen so vollkommnen Sieg über die Perser erfochten hatte, so ließ er den Naudhar hinrichten und bemächtigte sich seiner Crone: so daß er sich also zu gleicher Zeit Herr von zwei Nationen sah, welche damals die Macht von ganz Asien unter sich getheilt hatten.

Naudhar hatte nur sieben Jahr, nach dem Leb Tarikh, oder neun, nach dem Tarikh Khozideh, regiert, und diese beiden Schriftsteller kommen darin miteinander überein, daß Afrasiab, nach seinem Tode, Herr von ganz Persien geblieben, und lange Zeit daselbst regiert habe. Uebrigens geben Mirkhond und Khondemir dem Naudhar noch einige Nachfolger aus seiner Familie. Siehe die Artikel Noschek und Jab oder Jau.

Die beiden erstern Geschichtschreiber, welche wir angeführt haben, berichten, Naudhar habe in den Zeiten des Josua in Persien regiert; aber diese Zeitrechnung stimmt nicht mit der Berechnung der beiden letztern überein, welche behaupten, Gherschaf oder Ghurschaf, der Nachfolger des Jab, der dreißig Jahre nach Naudhar regiert hat, sey ein Sohn von einer von Benjamins, des Sohns Jacob, Töchtern gewesen, es müßte denn seyn, daß man, um sie zu vereinigen, sagte, der Name Benjamin müsse hier nicht für den Namen des Patriarchen angesehen werden, sondern für den Namen seines Stammes.

Naukal*) oder **Nokel Alhamsi.** Dies ist der Name eines Astronomen, der aus der Stadt Hems oder Emessa in Syrien gebürtig war, und der Verfasser eines Buchs ist, welches den Titel Ekhtiarat, das heißt, Auswahlen, Prognostica und Urtheile der Sterndeuterkunst, führt.

Dieser Naukal oder Nokel könnte wol Nofel seyn, welcher Name in Syrien und auf dem Berge Libanon eben so, wie der Name Abu Nofel sehr üblich ist.

Nauschek oder Noschek. Siehe Noschek.

Nauti oder Nuti. Ein Beiname des Taki eddin Achmed Ben Ali Alcoraischi, der der Verfasser eines Buchs ist, welches den Titel führt: Asrar alhoruf o alkelemat, und in welchem er von den Geheimnissen handelt, welche, nach der Behauptung der Musulmanen, in den arabischen Buchstaben und Wörtern stecken sollen.

Nar-

*) [Lies: Nausal. R]

Narsi, dies ist ein Nomen proprium bei den Persern, welches die Griechen und die Lateiner durch das Wort Narses ausdrucken. Es sind drei persische Könige, welche diesen Namen geführt haben.

Narsi Ben Südars, Ben Balas. Dies ist Narsis, der Sohn Südars, und Enkel des Balas, den wir den Ersten dieses Namens zu nennen pflegen, und der vierte König von Persien aus der Dynastie der Aschganier oder Arsaciden. Der Leb Tarikh giebt ihm eine Regierung von zwanzig Jahren, und sagt, er habe mit Mujad und Ramin, welche damals in Khorassan regiert haben, Krieg geführt. Er war seinem Großvater Balas in der Regierung nachgefolgt, und hatte Narses den Zweiten zum Nachfolger oder Sohne.

Narsi Ben Narsi. Narses, ein Sohn des Narses. Er war der zweite dieses Namens, succedirte seinem Vater in dem Königreiche von Persien, und war der fünfte König aus der Dynastie der Aschganier, während eines Zeitraums von zehn Jahren.

Narsi Ben Behram, Ben Schabur, Ben Ardeschir. Dies ist Narses der Dritte, aus dem vierten Geschlechte oder Dynastie der Könige von Persien, welche den Beinamen der Sassaniden führen. Er succedirte seinem Bruder Behram dem Dritten, und hat neun Jahre in den Zeiten des römischen Kaisers, Gallien, wie Ebn Batrik berechnet, regiert.

Allein die persischen Geschicht- III.
schreiber, welche diesem Fürsten 19
auch eine Regierung von neun Jahren geben, behaupten, er sey ein Sohn Behram des Dritten gewesen, der ein Sohn Behram des Zweiten, und Enkel Behram des Ersten war; so daß also sein Vater, sein Großvater und sein Urgroßvater alle drei den Namen Behram geführt haben, welcher in der persischen Sprache den Planeten Mars bedeutet.

Nasnas. Dieses arabische Wort, von welchem der Plural Nessanes und Nessais ist, bedeutet eine Art von kleinen Menschen, die wir Pygmäen nennen würden, und vielleicht ist von diesem Worte der Name Nanus, welcher einen Zwerg bedeutet, hergeleitet worden.

Scherif Al Edrissi schreibt in dem zehnten Theile des ersten Climas seiner Geographie, es sey dies eine Art von Affen, die sich dem Menschen am meisten nähern, und behauptet zugleich, daß sich diese Thiere in keinem Theile der Welt, außer im ersten Clima, befänden.

Der Verfasser des Mircat allogat erklärt das Wort Nasnas durch die türkischen Worte Adem suretlu Div, ein Div oder Dämon, welcher eine menschliche Gestalt hat.

Nasr sohail, der Adler des Canopus: ist der Name eines Sterns, den die arabischen und persischen Astronomen sonst Sitareh Jemen, den Stern des glücklichen Arabiens, nennen, weil dieses Gestirn daselbst herrscht. Eben diese Astronomen haben auch noch zwei andere Sterne, von welchen der eine den Namen Nasr althair, das heißt, der fliegende Adler, und der andere Nasr alvake, das heißt, der ruhende Adler heißt.

Nasrallah Ben Abdal Hamid. Dies ist der Name eines Schriftstellers, dem man die Verfertigung eines persischen Buchs zuschreibt, welches den Titel Khalilah ve Damnah führt, obgleich die gemeinste Meinung diese ist, daß dies Werk aus Indien herkomme, und daß es ursprünglich aus dem Indischen in das Altpersische, und seitdem mehrmals ins Arabische, Neupersische und Türkische sey übersetzt worden. Man sehe die Artikel Annar sohaili, Khalilah und Damnah.

Nasrat oder **Nosrat** und **Nassuriah**. So nennen die Araber die Stadt Nazareth in Galiläa. Man sollte den Namen dieser Stadt Natsareth schreiben, und den Namen desjenigen, der daraus gebürtig ist, oder herstammt, Natsaräer, um ihn dadurch von den Nazaräern der Juden zu unterscheiden, welche Leute sich ganz besonders, und auf eine gewisse bestimmte Zeit, Gott zu weihen pflegten.

Nasri und **Nosri**. Aus Nazareth gebürtig oder herstammend. Jeschua hannosri ist im Hebräischen Jesus von Nazareth, was die christlichen Araber durch Jessua Al Nosri ausdrücken. Es ist dies unser Heiland Jesus, den die mohammedanischen Araber gewöhnlich Issa Ben Mirjam nennen.

Hassan Ben Hussain, Ben Al-Mokim, führt den Beinamen Al Nasri, oder Al Nosri, vielleicht darum, weil er aus der Stadt Nazareth gebürtig war. Denn er wird Nezit Mesr, der Einwohner von Cairo in Egypten, betitelt. Er hat ein arabisches Werk über die Elemente des Euclides verfertigt.

Man sehe auch den Artikel Sohail Abdallah.

Nassa oder **Nessa**. Dies ist der Name des ersten Fleckens in dem Gebiete von Farganah, wenn man in diese Stadt von der Seite von Khogend herkommt. Dieser Flecken wird in den hohen und niedrigen abgetheilt. Der erstere heißt Nassa aliah, weil er auf einem mit Holze bedeckten Berge liegt, wo man viel Pech und Harz einsammlet. Der andere, oder der niedrige, heißt III. Nassa alsefeli, weil er in einer sehr gleich fortlaufenden Ebene liegt, wo sich nicht die mindeste Anhöhe befindet.

Nas-

Nassaf oder Nessef. Dies ist der arabische Name einer Stadt in Transoxanien, die die Perser Nekscheb nennen. Siehe diesen Artikel.

Nassafi oder Nassefi. Derjenige, der aus der Stadt Nekscheb, die die Araber Nassaf und Nessef nennen, in der Provinz Maverannahar, oder Transoxanien, gebürtig ist oder herstammt. Aus dieser Stadt stammen mehrere große Männer her, unter welchen folgende die berühmtesten sind.

Nassafi: ein Beiname des Nagmeddin Abu Hafs Omar Ben Mohammed, der in der Stadt Nekscheb im Jahr der Hedschr. 461 gebohren ist. Er ist einer der berühmtesten Lehrer unter den Musulmanen, und insonderheit unter den Hanifiten, gewesen; denn er folgte der Lehre des Abu Hanifah, welcher für den ersten und gültigsten Imam, oder Oberhaupt von einer der vier orthodoxen Secten des Musulmanismus gehalten wird.

Man leget diesem Gelehrten beinahe hundert Schriften bei, welche sowohl in das musulmanische Recht, als in ihre Traditionen einschlagen, und die er, wie er sagte, von fünfhundert und funfzig andern Lehrern erlernt hat.

Das Buch, welches er Acaid betitelt hat, welches die Artikel des musulmanischen Glaubens sind, ist im Jahr der Hedschr. 718 durch einen Commentar von Taktazani erklärt worden, und findet sich in der Bibliothek des Königs von Frankreich unter No. 630.

Eben dieser Nassafi ist auch der Verfasser eines Gedichtes, welches zweitausend sechshundert und sechzig Disticha enthält und betitelt ist: Khelasiah almandhumah, über alle Artikel der Sunnah, welches die Praxis und die besondere Observanz von allem dem ist, was den Musulmanismus betrifft. Dies Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 654.

Das Gedicht, welches Al Mokhammassat betitelt ist, weil es aus Pentastichen bestehet, betrifft blos allein die Moral, und befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 624.

Alle Schriftsteller, welche nach Nassafi geschrieben haben, haben von ihm sehr große Lobeserhebungen gemacht. Einige haben ihn Nadschm eddin u almillat, das Gestirn des Glaubens und der Religion genannt; andere Mofti alginn v al uns, der Mufti oder der oberste Lehrer der Geister oder Genien und der Menschen. Er gab sich für einen Schüler des Bazdaui aus, und hat deren eine unzählige Menge selbst gehabt.

Er ist, von den Seinigen, sowol wegen seiner Gottesfurcht, als wegen seiner Gelehrsamkeit, sehr bedauert, im Jahr der Hedschr. 537 in der Stadt Samar-

marcand gestorben, wo er auch ist begraben worden.

Nassafi: ein Beiname des Hafedheddin Abulbarakat Abdallah Ben Achmed, Ben Mahmud; gleichfalls ein Gelehrter aus eben dem Lande, aus welchem der vorhergehende war, der sich auch, sowol durch seine Gelehrsamkeit, als durch seine Gottesfurcht, nicht weniger unter den Musulmanen berühmt gemacht hat. Er ist der Verfasser von mehreren in die Jurisprudenz und Religion einschlagenden Büchern, unter welchen sich ein Commentar über das Werk des alten Nassafi befindet, welches betitelt ist: Khelasiah almandhumah, und seinem Commentare hat er den Titel Mosfi, oder Mossafi fi scharh Mandhumat al Nassafi gegeben.

Er ist auch Verfasser eines andern Werks, Mostasfi oder Mostasafi fi scharh alnafe v alkafi v alkafi v alkenz v almenar betitelt, welches ein Commentar über die fünf Bücher des musulmanischen Gesetzes ist, die den Namen Nafe, Kafi, Vafi, Kenz
III, 21 und Menar führen.

Dieser Schriftsteller war ein Schüler des Hamideddin Al Dharir, und starb zu Bagdet im Jahr der Hedschr. 710.

Sein Werk, welches den Titel: Kenz Alhacaik, der Schatz der Spitzfindigkeiten, führt, ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 588 und dasjenige, welches Omdat alacaid betitelt ist, befindet sich daselbst unter No. 648. Dies sind zwei Bücher aus der Metaphysik und scholastischen Theologie der Musulmanen. Wir haben auch noch von diesem Schriftsteller einen Auszug aus dem Buche, das Magma Albahrein betitelt und von Coduri verfertigt worden ist.

Nassafi. Der Beiname des Borhaneddin Mohammed Ben Mohammed, der über die Bücher des Ebu Sina oder Avicennah, Escharat und Tenbihat betitelt, geschrieben hat. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 688 gestorben.

Nassaui und Nessaui: ein Beiname des Abdalvahed Hassan Ben Sofian, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Tag fi keifiat alaladsch, ein Buch von Arzneimitteln, und eines Scharh oder Commentars über die Arbain. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 303 verstorben.

Auch haben wir noch ein anderes Werk, unter dem Titel: Monschi und Seirat Gelaleddin Mankberni, Leben oder Geschichte des Gelaleddin, eines Sohns Mohammed Khuarezm Schah, welches einen Nassaui zum Verfasser hat.

[Nassaui oder Nessaui heißt einer, der aus Nassa oder Nessa, einer Stadt in der Provinz Khorassan, gebürtig ist. Siehe weiter unten S. 34. Unter diesem

dieſem Namen ſind vier Schriftſteller bekandt:

Mohammed Ben Achmed Al Monſchi, Al Naſſaui (denn Monſchi iſt nicht der Titel eines Werks, ſondern einer von den Vornamen des Verfaſſers) hat die Geſchichte des Gelaleddin Ben Mohammed Khuarezm Schah verfertigt. Siehe die Zuſätze zu dem Artikel Monchi.

Abdalvahed Haſſan Ben Saſſian hat geſchrieben: Tag ſi keifiat alalag; dies iſt ein theologiſches oder Andachtsbuch. Man muß alſo dieſen Titel nicht überſetzen: Buch von Arzneimitteln, ſondern von den Eigenſchaften der Heilmittel der Seele, wie es Herbelot ſelbſt richtig in dem Artikel: Abdalvahed Ben Abdalrazak B. 1. S. 19. überſetzt hat.

Abu Abdalrahman Achmed Ben Ali hat einen Sonan Kabir, Sammlung von Sentenzen oder Traditionen des Mohammed geſchrieben. Dieſer iſt im Elend zu Mekka im Jahr der Hedſchr. 303 oder Chriſti 915 nicht aber im Jahr 313, wie Herbelot S. 352 ſagt, geſtorben.

Der Imam Al Hafedh Al Neſſai iſt der Verfaſſer eines Buchs unter dem Titel: Eſma almodaleſſin, welches mit dem Ketab alkona, von welchem im zweiten Bande S. 403 geredet wird, einerlei zu ſeyn ſcheint. R. und S.]

Naſſara. Dies arabiſche Wort iſt die vielfache Zahl von Naſrani, und bedeutet die Chriſten. Es iſt eben das, als wenn man Nazarener ſagt, welches der Spottname iſt, den ihnen Julian der Abtrünnige gegeben hat.

Man muß hierbei bemerken, daß die Orientaler dieſen Namen den Griechen anticipando, ehe ſie noch die chriſtliche Religion angenommen hatten, geben. Edriſſi ſagt zum Exempel, Alexander der Große brachte auf die Inſel Zocotorah, Naſſarah, das heißt, Griechen, welche in der Folge Chriſten geworden ſind.

Naſſarabi und Naſſarabadi. Dies iſt der Beiname eines Scheikh, Namens Abul Caſſem, welcher wegen ſeiner Gottesfurcht und Gelehrſamkeit in geiſtlichen Sachen von den Muſulmanen ſehr hoch geſchätzt wird. Siehe den Artikel Saleh.

Naſchari, iſt der Beiname des Mohammed Ben Mohammed Abdallah, der im Jahr der Hedſchr. 910 ein Buch über die Jagd geſchrieben hat. Dies iſt das erſte Werk der Araber, welches über dieſen Gegenſtand zum Vorſcheine gekommen iſt. Es führt dieſen Titel: Entihaz alcaradh.

Naſchk alazhár fi adſchaib alacthar; iſt der Titel eines hiſtoriſchen und geographiſchen Werks, welches im Jahr der Hedſchr. 922 von Abu Abdallah

Mohammed Ben Achmed ist verfertigt worden. Dieser Schriftsteller wird oft schlechtweg unter dem Namen Ebn Achmed citirt.

Nassekh v Mansukh fil hadith: ist der Titel eines Buchs, welches von den muſulmanischen Traditionen handelt, welche bei den Vernünftigsten unter ihnen für irrig oder untergeschoben gehalten werden.

Abu Mohammed Cassem, mit dem Beinamen Al Nahui, hat im Jahr der Hedschr. 340 und Hebatallah Ben Salamah im Jahr 410 über diesen Gegenstand geschrieben. Diesen beiden Schriftstellern sind einige andere nachgefolgt.

III, 22 **Nasser** Ledinillah Ben Mostadhi Beemrillah. Dies ist der vier und dreißigste Khalife aus dem Geschlechte der Abbassiden, der seinem Vater im Jahr der Hedschr. 575 in der Regierung nachgefolgt ist. Dieser Monarch besaß alle politische und kriegerische Tugenden, deren Glanz und Größe er noch durch seine ganz besondere Application erhöhte, welche er auf Gegenstände, die seine Religion betrafen, richtete. Denn in allen seinen Staaten ließ er eine sehr große Anzahl von Moscheen, Collegien, Spitälern und andern zum Gottesdienste und zu Uebungen der Gottesfurcht bestimmten Oertern errichten.

Im Jahr der Hedschr. 590 schickte dieser Khalife seinen Vesir Mujadeddin, mit dem Beinamen Ebn Cassab, an der Spitze einer mächtigen Armee ab, daß er die Rebellen aus der Provinz Khuzistan, welches Susiane ist, bezwingen sollte. Ebn Cassab schlug die Truppen aus dieser Provinz, die sich empört hatten, bei mehreren Vorfällen, und brachte sie endlich unter den Gehorsam des Khalifen.

Im Jahr 603 erhielt Sandschar, der als Sclave von Nasser war großgezogen worden, und sich darauf nach seiner Freilassung, durch sein Verdienst und die Gunst seines Herrn, zu den größten Ehrenämtern im Staate empor geschwungen hatte, das Gouvernement von Khuzistan, unterwarf sich darauf alle die südlichsten Völker von Persien, bis an die Ufer des persischen Meerbusens, und bis an das indische Meer.

Im Jahr 604 hob der Khalife Nasser in allen seinen Staaten alle die Auflagen auf, welche von den Kaufmannswaaren gehoben zu werden pflegten, die im Kleinen verkauft wurden, und gestattete nicht, daß weiter mehr als die Zölle von den Waaren, welche im Großen verkauft wurden, entrichtet werden sollten.

Im Jahr 614 berief Mohammed, Sultan der Khuarezmier, dem man gewöhnlich den Zunamen Khuarezm Schah zu geben pflegt, weil er über den Khalifen Nasser, aus Gründen, welche man unter dem Artikel dieses Sultans lesen kann, sehr mißver-

vergnügt war, eine allgemeine Verſammlung von Imams und Doctoren in ſeinen Staaten zuſammen, welche Naſſer abſetzten, und den Fürſten von Termed, Alaeddin, zum neuen Khalifen erwählten.

Nachdem Mohammed dieſe große Trennung im Muſulmanismus bewirkt hatte, entzog er ſich dem ſchuldigen ſeiner Religion gemäßen Gehorſam gegen Naſſer, und ging mit einer Armee von dreimalhunderttauſend Mann auf Bagdet los, um ſich von dieſer Stadt und von der Perſon des Khalifen zu bemächtigen. So wie aber Naſſer Nachricht von dem Aufbruche des Sultans erhielt, ſchickte er den Scheikh Schehab eddin Scheherzuri als Geſandten an ihn ab, daß er ihn befriedigen und von dieſer Unternehmung abbringen ſollte.

Allein da der Sultan dieſen Geſandten ſehr übel aufnahm, und ihm ſogar die Audienz verweigerte, ſo ſah ſich Naſſer genöthigt, ſich in Bagdet in Vertheidigungsſtand zu ſetzen, und Vorkehrungen zu machen, damit er eine Belagerung aushalten könnte. Denn ſo ſtark war ſeine Armee nicht, daß er im Stande geweſen wäre, dem Sultan die Spitze zu bieten, der immer weiter vordrang, und ihn mehr und mehr einzuſchließen anfing. Aber zum Glück für den Khalifen ereignete es ſich, daß im Anfange des Herbſtes, gegen die ſonſtige Gewohnheit, ein ſo dicker Schnee fiel, daß Mohammeds Truppen, welche ſich gerade damals in die engen Päſſe und Defileen der Berge von Hamadan eingeſchloſſen ſahen, in die äußerſte Verlegenheit gebracht wurden.

Darauf geſchah es denn auch, daß, nachdem die Wege und Zugänge gänzlich verſtopft waren, und die Armee weder vor- noch hinterwärts mehr gehen konnte, der größte Theil von ſeinen Truppen elendiglich auf dieſem Marſche umkam, und daß ſelbſt der Sultan ſich der größten Gefahr ausgeſetzt ſah. Dies nöthigte ihn, ſeinen Weg zurück nach ſeinem Lande zu nehmen, und den größten Theil ſeiner Equipage mitten im Schnee ſtecken zu laſſen. Nichts deſtoweniger konnte ihn dieſes widrige Schickſal zu keiner Veränderung ſeines Plans bewegen: vielmehr diente es nur dazu, daß er immer heftiger gegen den Khalifen erbittert wurde. Wirklich beſchloß er auch, ihn zum zweitenmale anzugreifen. Allein der Einfall des Ginghiz-khan in ſeine Staaten hielt ihn von der Ausführung ſeines Vorhabens ab. III. 23

Im Jahr 622 ſtarb Naſſer in einem Alter von neun und ſechzig Jahren, von welchen er beinahe ſieben und vierzig auf dem Throne zugebracht hatte: eine Anzahl von Jahren, welche keiner ſeiner Vorfahren je erreicht hat. Man ſagt, dieſer Khalife habe unermeßliche Reichthümer in ſeinem Schatz geſammlet, ob er

gleich übrigens unermeßliche Summen auf Gebäude verwendet hat. Auch hat man angemerkt, daß er der erſte Fürſt geweſen, der ſich die Erbſchaft von allen fremden Kaufleuten, die in ſeinen Staaten verſtorben, zugeeignet habe, und dies iſt der einzige Flecken, welcher den Glanz von ſeiner Regierung verdunkelt hat, während welcher er übrigens immer und bei jeder Gelegenheit eine ſehr große Pracht an den Tag gelegt. Er hatte ſeinen Sohn, Dhaher Billah, zu ſeinem Nachfolger. Rhondemir.

Siehe den Artikel Moſtanſer Billah in Betreff der Schätze des Naſſer.

Abulfaradſch erzählt, als Naſſer ſein Geſicht zum Theil verlohren, und ſein Geiſt ſelbſt ein wenig ſchwach geworden, habe ein Frauenzimmer aus ſeinem Serail in Verbindung mit einem von ſeinen Verſchnittenen ſeine Hand ſo gut nachgemacht, daß ſie auf dieſe Art beide den Staat regiert hätten; auch habe es ſich zugetragen, daß ein chriſtlicher Arzt des Khalifen, Namens Ben Tuma, als er dieſen Betrug dem Veſir entdeckt, ſogleich ſey ums Leben gebracht worden. Aber ſeine Mörder haben auch kurz darauf die verdiente Strafe für ihr Verbrechen erhalten.

Naſſer Ben Achmed. Dies iſt der dritte Fürſt aus der Dynaſtie der Samaniden. Er ſuccedirte, als er nur erſt acht Jahre alt war, ſeinem Vater Achmed, der durch eine Verſchwörung ſeiner eignen Sclaven im Jahr der Hedſchr. 301 war ums Leben gebracht worden, wie ſolches in dem eignen Artikel des Achmed Al Samani zu ſehen iſt.

Obgleich dieſer Fürſt noch ſo ſehr jung war, ſo fing er doch ſeine Regierung mit einer ſehr tapfern That an. Er ließ nämlich alle diejenigen, welche Antheil an dem Tode ſeines Vaters gehabt hatten, auf das ſorgfältigſte aufſuchen, und auf das ſtrengſte beſtrafen, und dieſe That machte, daß diejenigen, welche ihn Anfangs wegen ſeiner Jugend verachteten, ſehr große Hochachtung für ihn zu hegen anfingen.

Naſſer verdiente mit dem höchſten Rechte die Achtung und Verehrung aller ſeiner Unterthanen. Denn er hat ſich ſowol durch ſeine Tapferkeit, als durch ſeine Gelehrſamkeit und durch ſeine Gottesfurcht zu einem der berühmteſten Fürſten des ganzen Orients gemacht. Er führte mit dem Könige von Dilem, Makan, Krieg, und ſchlug ihn aufs Haupt; auch nöthigte er einen Fürſten aus ſeinem Hauſe, Namens Iſchac, der ſich zum Oberhaupt von einer großen Partie, die er ſich im Staate zu machen gewußt, aufgeworfen hatte, daß er ſich wieder in den Gehorſam gegen ihn begeben mußte.

Weil er in eine Auszehrung verfiel, ſo glaubte er, daß er ſich bei guter Zeit auf ſeinen Tod vor-

vorbereiten müſſe. Zu dem Ende ließ er in der Nachbarſchaft von ſeinem Pallaſte ein Bethaus erbauen, wohin er ſich oft begab, um ſein Gebet und ſeinen Gottesdienſt daſelbſt zu verrichten. Dieſe ſeine Beſchäfftigung mit ſehr häufigen Uebungen der Gottesfurcht machten, daß die Religion in ſeinen Staaten blühte, und war die erſte Gelegenheit zur Anordnung und Stiftung der Geſellſchaften von religiöſen oder muſulmaniſchen Derwiſchen, die dieſem Fürſten ihren Urſprung verdanken.

Der Tarikh Al Saman, oder die Geſchichte Saman oder der Samaniden, erzählt, als Naſſer den Emir Ali zum Anführer der Armee ernannt habe, welche er gegen Makan wollte aufbrechen laſſen, habe dieſer General, eben da er von ihm die Ordre dazu erhalten, einen Schmerz empfunden, welcher ihn genöthigt habe, den Mund in etwas zu verziehen, und ſo wie er ſolche empfangen, ſey er nach Hauſe gegangen, habe ſogleich ſeine Kleider ausgezogen, und da habe es ſich gefunden, daß ihn ein Scorpion an mehreren Orten geſtochen habe.

Als Naſſer erfuhr, was dem Emir Ali begegnet war, ſagte er, als er ihn das erſtemal nach ſeiner Heilung ſah, er habe nicht recht gethan, daß er ſich nicht in ſeiner Gegenwart von einem ſo giftigen Thiere befreit habe. Allein er gab ihm die ſehr edle Antwort: Wie wäre es möglich, daß derjenige, der in deiner Gegenwart keinen Stich eines Scorpions hätte ausſtehen können, fähig ſeyn könnte, wenn er nicht vor deinen Augen wäre, den Stich der Pfeile und die Hiebe der Säbel zu deinem Dienſte auszuhalten?

Dieſer Fürſt iſt im Jahr der Hedſchr. 331, in einem Alter von ſieben und dreißig Jahren, von welchen er dreißig auf dem Throne zugebracht hat, verſtorben, und hat nach ſeinem Tode, wegen ſeiner Tugenden, den Beinamen Emir Said, der ſehr glückliche Fürſt, erhalten, und zu ſeinem Lobe hat auch der perſiſche Dichter Rudeki mehrere Werke, ſo wie auch das Khalilah und Damnah, verfertigt, das er ihm dedicirt hat; ſo wie auch dasjenige, in welchem er den Naſſer ermahnt, in die Hauptſtadt ſeiner Staaten, Bokhara, die er verlaſſen, und dagegen er ſeinen Aufenthalt in Khoraſſan genommen hatte, zurückzukehren. Siehe die Artikel Samanian oder Samaniden und Rudeki.

Naſſer. Malek Al Naſſer. Dies iſt der Titel des Salaheddin oder Saladin, des Stifters der Dynaſtie der Ajubiten oder Jobiten in Egypten. Siehe Salaheddin, welches Saladin iſt.

Naſſer Ben Calaun. Dies iſt der Name eines mamlukiſchen Sultans aus der Dynaſtie der Bahariten in Egypten, der zu

drei verſchiedenen Malen, bei fünf und vierzig Jahre lang, regiert hat. Denn er war der eilfte, zwölfte *) und vierzehente Sultan aus dieſer Dynaſtie, und iſt im Jahr der Hedſchr. 741 verſtorben.

Dieſer Sultan hat acht von ſeinen Söhnen hinterlaſſen, welche insgeſammt, einer nach dem andern, zur Regierung gekommen ſind.

Naſſer. Al Malek Al Naſſer, Sultan von Aleppo und dem dazu gehörigen Gebiete, ward, nebſt ſeinem Bruder Malek Al Dhaher in dem Lager des mogoliſchen oder tatariſchen Kaiſers Holagu, im Jahr der Hedſchr. 658 getödtet. Dieſe beiden Fürſten waren die letzten aus dem Geſchlechte der Ajubiten, und von der Nachkommenſchaft des Saladin.

Es waren noch zwei Prinzen aus eben dieſem ſaladiniſchen Hauſe, welche eben dieſen Titel Malek Al Naſſer geführt haben, und von welchen der eine zu Damaſchk und der andere zu Hamah in Syrien regiert hat.

Naſſer. Al Malek Al Naſſer Ben Manſur. Dies iſt der Sohn und Nachfolger des Jacob Al Manſor, Königs von Africa und Spanien, der im Jahr der Hedſchr. 710 regiert hat. Das Buch, welches den Titel: Bahr almohith führt, iſt ihm dedicirt. Siehe den Artikel Ebn Zeher.

Naſſer Ledinillah: iſt der Titel oder Beiname Abdalrahman des Dritten, der den Namen eines Khalifen von Spanien im Jahr der Hedſchr. 300 geführt hat. Er war ein Sohn des Mondir. Aber die Nachfolger, deren Name dunkel und ungewiß iſt, haben dieſen Titel nur bis ins Jahr 400 eben dieſer Hedſchr. welches das Jahr Chriſti 1009 oder 1010 iſt, geführt.

Naſſer Ben Achmed, Ben Aſſad, Ben Saman. Dieſer Mann, welcher aus der Familie der Samaniden war, kam bis zu einem Privatmanne herunter, und ward Gouverneur von der Provinz Transoxanien, unter dem Khalifate Motammed des Abbaſſiden. Siehe den Artikel Saman. III. 25

Naſſer Ben Abil Mokarem. Dies iſt der Name eines Schriftſtellers, welcher unter dem Beinamen Motharezi bekandter iſt. Er hat ein arabiſches Wörterbuch verfertigt, welches den Titel hat: AlMogreb fil logat. Er iſt im Jahr der Hedſchr. 538 gebohren.

Naſ-

*) [Anſtatt zwölf muß dreizehn geleſen werden. Denn Bibars der Zweite war der zwölfte Sultan aus dieſer Dynaſtie. Siehe Band 1. S. 405. S.]

Naſſer Ben Hareth. Dies iſt der Name eines arabiſchen Kaufmanns, der in den Zeiten Mohammeds gelebt hat. Nachdem dieſer Mann lange Zeit in Perſien Handel getrieben hatte, kehrte er wieder in ſein Vaterland zurück, und brachte die perſiſchen Romane von Afraſiab und Roſtam dahin, in welchen die fabelhaften Thaten der alten Könige von Perſien beſchrieben ſind.

Die Lectüre dieſer Fabeln gefiel den Arabern ſo wohl, daß, als ſie Mohammed mit den Geſchichten des Alten Teſtaments unterhielt, ſie ſolche verachteten, und ihm ſagten, diejenigen, welche ihnen Naſſer erzähle, ſeyen viel ſchöner.

Dieſer Vorzug zog dem Naſſer den Fluch des Mohammed und aller ſeiner Schüler zu; ſo daß ihnen das Gedächtniß und der Name dieſes Mannes von dieſer Zeit an immer ein Abſcheu geweſen iſt.

Naſſer Khoſru: ein alter perſiſcher Dichter, deſſen geiſtliche und andächtige Gedichte oft von denen, die der Beſchaulichkeit ſich ergeben, angeführt werden. Er hat deren gar ſchöne über die Einſamkeit und Eingezogenheit gemacht.

Naſſeraldulat, Beſchützer und Vertheidiger des Staats. Dies iſt der Beiname oder Ehrentitel, den der Khalife Moctafi dem Abu Mohammed Haſſan, einem Fürſten aus dem Hauſe Hamadan, welcher in Muſſal und in einem großen Theile von Meſopotamien regierte, beigelegt hat, nachdem ihn dieſer in ſeine Hauptſtadt aufgenommen hatte.

Naſſeraldulat erklärte ſich öffentlich für den Beſchützer des Khalifen, der von den Beridiern aus Bagdet war vertrieben worden, und das Glück hatte, ihn wieder in ſeine Staaten einzuſetzen, und alle ſeine Feinde in die Flucht zu jagen, welche auch in der Folge von ſeinem Bruder Seifaldulat geſchlagen worden ſind.

Naſſereddin Ben Nafedh. Dies iſt der Name eines Vezirs des Moſtadhem Billah, des letzten abbaſſidiſchen Khalifen. Sein Tod wird von allen Unterthanen des Khalifen, die er während ſeines Lebens mit aller Klugheit und Billigkeit regiert hatte, bedauert, und das um ſoviel mehr, da er einen gewiſſen Alcami zum Nachfolger hatte, welcher die Urſache des gänzlichen Ruins des Staats war. Siehe **Moſtadhem.**

Naſſereddin Abdalrahim AlMohtaſchem, Fürſt von Kuheſtan. Siehe weiter unten den Artikel **Naſſeri.**

Naſſereddin Thuſſi. Siehe **Naſſireddin.**

Auch ſehe man noch andere Naſſereddin unter den Artikeln

Mahmud Schah und Sebekteghin.

Nasseri, eine Münze, welche in Syrien und Egypten unter der Regierung des Al Malek Al Nasser Salaheddin, welches Saladin ist, ist geschlagen worden.

III. **Nasseri.** Dies ist der Ti-
26 tel eines Buchs, welches auch noch einen andern, nämlich Kamel alsanatein, das heißt, die Vollkommenheit zweier Künste, nämlich Pferde zu dressiren, und sie von ihren Krankheiten zu heilen, führt. Dieses Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 940 befindlich.

Dies Buch führt den Namen des Nasseri davon, weil es von seinem Verfasser dem Malek Nasser Ben Calaun ist dedicirt worden. Siehe den Artikel Kamel alsanatein.

Nasseri. Akhlak Al Nasseri, ein moralisches Buch, das den Nassireddin Al Thussi, diesen großen Philosophen und Astronomen, zum Verfasser hat, der im Jahr der Hedschr. 682 verstorben ist. Dies Werk führt den Titel von Nasseri deswegen, weil es von seinem Verfasser dem Nasser eddin Abd alrahim Al Mohtaschem, einem Fürsten von Kuhestan oder Gebal, des gebirgigten Landes, das heißt, eines Theils vom persischen Irak, ist dedicirt worden.

Nassib aldheheb *). Dies ist der Titel eines Buchs, welches von den Muselmanen für ketzerisch gehalten wird, und den Ravendi zum Verfasser hat. Man sehe den Artikel Ravendiah, welches die Secte ist, von welcher Ravendi der Urheber war. Das Wort Nassib bedeutet eigentlich diejenige Portion, welche die göttliche Providenz einem jeden Menschen zu seiner Unterhaltung angewiesen hat, und alles das, was einem jeden nach Gottes Schickung begegnet.

Nassibin. Dies ist die Stadt Nisibis in Mesopotamien, welche, den arabischen Tafeln zufolge, im vierten Clima, unter dem 75sten Grade, 10 Minuten der Länge, und dem 37. der nördlichen Breite liegt. Sie ist zweimal belagert worden: Das erstemal unter Constantin dem Großen, und das zweitemal unter dem Kaiser Constantius, von Schabur Ben Ardeschir Babeghian, das heißt, von Sapor, dem Sohne des Artaxerxes, eines Sohns des Babek, Königs von Persien aus der vierten Dynastie, welche die sassanidische heißt. Aber Sapor griff diese Stadt,

*) [Lies Kadhib aldheheb, anstatt Nassib aldheheb, die goldne Ruthe oder Scepter. Denn dies ist der wahre Sinn des Titels von dem hier angezeigten Buche. Und eben diese Verbesserung muß auch in dem Artikel Ravendi Seite 115 vorgenommen werden. R.]

Stadt, welche von zwei groſſen Heiligen beſchützt wurde, vergeblich an: und das waren der heilige Jacob, der hier Biſchof geweſen iſt, und ſein Schüler und Diaconus, der heilige Ephrem, den die Araber Mar Efraim und Mar Efrem nennen.

Uebrigens fiel dieſe Stadt doch in der Folge den Perſern, unter der Regierung des Jovian, und hernach auch den Arabern in die Hände, und ſeitdem iſt ſie mehrmals von dem Sultan von Syrien Nureddin, welches der Norandin in unſern Geſchichten des heiligen Landes iſt, von Saladin, von Malek AlAdel ſeinem Bruder, weggenommen und wieder erobert worden, bis ſie endlich den Mogolen in die Hände gefallen iſt, von welchen ſie in der Folge die Araber bekommen haben.

Die ſeldſchucidiſchen Türken, die Türcomanen und die Perſer haben ſie zu unterſchiedenen Zeiten eingenommen und zerſtört, und heut zu Tage iſt ſie, nebſt ganz Meſopotamien, dem Reiche der Ottomanen unterworfen.

Naſſihat Al Moluk: Rathſchläge für Könige und andre Fürſten. Dies iſt der Titel eines Buchs, welches Abu Hamed Mohammed, mit dem Beinamen Al Gazali, Al Thuſſi, in perſiſcher Sprache, für den Sultan Malekſchah, den Seldſchuciden, verfertigt hat.

Dies Buch iſt hernach von einem unbekandten Verfaſſer ins Arabiſche überſetzt worden, unter dem Titel: Al Dhorr almasbuk fi nacl Naſſihat almoluk: und dieſe Ueberſetzung iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 865 befindlich.

Gazali, welcher den Beinamen Thuſſi führt, weil er aus der Stadt Thus in Khoraſſan gebürtig war, redet immer in dieſem Werke in eigner Perſon an den Sultan, und ertheilt ihm Vorſchriften, wie er das groſſe Reich, welches er beſaß, regieren ſolle. III. 27

Mauardi hat den Gazali nachahmen wollen, und hat auch ein Werk über die Politik geſchrieben, dem er denſelben Titel vorgeſetzt hat.

Naſſim oder Neſſim. Dies Wort bedeutet eigentlich einen ſanften und angenehmen Wind.

Naſſim alſaba: der angenehme Hauch des Oſtwindes. Dies iſt der Titel eines Buchs, welches in dreißig Capitel abgetheilt iſt, und wortreiche Beſchreibungen verſchiedener natürlicher und moraliſcher Gegenſtände enthält. Der Verfaſſer deſſelben iſt Bedreddin Abu Mohammed Haſſan Ben Habib. Dies Werk iſt in der königlichen Bibliothek in Paris unter No. 1173 befindlich.

Naſſireddin. Dies iſt der Zuname des Mohammed Ben Haſſan, oder Ben Mohammed Al Thuſſi, eines der berühmteſten Männer unter den Muſulmanen.

manen. Ebn Khalekan nennt ihn Hakim adhim alſchán ſi gemie fonun alelm v alhekmet, das heißt, denjenigen Lehrer, welcher ſich den höchſten Ruhm in allen Arten von Wiſſenſchaften erworben hat. Dieſer Gelehrte wird oft ſchlechtweg Khuageh Naſſir eddin genannt.

Der mogoliſche Kaiſer Holagu ſetzte den Naſſireddin an die Spitze von mehreren großen Philoſophen und Aſtronomen, die er bei der Plünderung der muſulmaniſchen Städte verſchont hatte, und gab ihm die Aufſicht über alle Collegia in denen Städten, deren er ſich bemeiſtert hatte. Darauf wies er ihm die Stadt Maragah in der Provinz Adherbidſchan an, und gab ihm den Auftrag, daß er die aſtronomiſchen Tafeln, welche wir noch heut zu Tage haben, und welche den Namen der Ilekhaniſchen oder Kaiſerlichen erhielten, verfertigen ſollte. Denn Holagu führte damals den Titel Ilkhan oder Ilekhan. Siehe den Artikel Zig.

Dieſer große Mann hat auch über die Elemente des Euclides geſchrieben. Siehe den Artikel Aklides oder Oclides. Auch über die Sphärica des Theodoſius und Menelaus, in den Jahren 663 und 670. Auch haben wir von ihm außer dem moraliſchen Werke, von welchem in dem Artikel Naſſeri geredet wird, noch ein anderes, unter dem Titel: Al Menzeli und Al Medeni, welche von der Oeconomie und von der Politik handeln.

Ebn Aluardi legt in ſeinem Buche, Kheridat aladſchaib betitelt, dem Naſſir eddin ein Werk über das muſulmaniſche Geſetz bei, welches den Titel führt: Schar altedh kerah, das heißt, ein Commentar über das Buch, Tedhkerah betitelt. Siehe dieſen Artikel.

Naſſireddin war im Jahr der Hedſchr. 597 gebohren, und iſt im Jahr 672 oder nach andern im Jahr 687 geſtorben. Abraham Zacuti erzählt in ſeinem Sefer Jukhaſſin, Naſſireddin habe ſich aus Verdruß über das Wort des Khalifen Moſtadhem zum Holagu begeben, und ihn bewogen, die Stadt Bagdet zu belagern. Allein dies iſt blos eine zum Spas erſonnene Geſchichte.

[Er ſtand gegen das Jahr Chriſti 1261 unter der Regierung des Khalifen von Bagdad, Muſtaſem Billah, und des mogoliſchen Königs Hulaku Khan, eines Enkels des Genghizkhan, in ſehr großem Anſehn. Seine vornehmſte Stärke hatte er in der Geometrie, in der Aſtronomie und in den übrigen philoſophiſchen Wiſſenſchaften. Nicht nur die Tafeln der Längen und Breiten, welche er an das Licht geſtellt hat, und welche Gravius im Jahr 1652 nebſt denen von Ulugbeg herausgegeben hat, zeigen ſeine Geſchicklichkeit; ſondern dieſe glänzt noch weit mehr in den berühmten aſtronomi-

nomischen Beobachtungen, Zikh Ilekhani betitelt, und die er zu Meraga verfertigt hat, wo er das Oberhaupt aller der Mathematiker und Astronomen geworden ist, die Holaku Khan daselbst in seiner so berühmten königlichen Sternwarte versammlet hatte. Dies Buch ist in vier Theile abgetheilt. Der erste handelt von der Geschichte des Genghizkhan und seiner Söhne, und von der Art und Weise, wie er Asien erobert hat. Der zweite handelt von dem Laufe der Planeten, und von ihrer Länge und Breite. Der dritte bezeichnet das Erscheinen eben dieser Planeten über dem Horizonte. Der vierte handelt noch von andern astronomischen Observationen und Operationen. Es giebt mehrere Commentatoren, welche zu seinen Ephemeriden und übrigen Werken noch vieles hinzugefügt haben, als da sind Hosain Dharir von Nisabur, und Gajatheddin Dschamschid, der den Zidsch Khacani, als ein Supplement zum Zidsch Ilkhani verfertigt hat. Petit de la Croix Histoire de Genghizkhan S. 546. S.]

Nassuh Al Rumi. Abdalmedschd Ben Nassuh Al Rumi ist der Verfasser desjenigen Buchs, welches Erschad althalebin betitelt ist: Unterweisung für diejenigen, welche anfangen, oder für Novizen, in Sachen der Religion und der Gottseligkeit. Dies Werk ist in türkischer Sprache abgefaßt, und sein Verfasser wird Rumi genannt, welches aber an dieser Stelle weder einen Römer, noch einen Griechen, sondern einen Türken aus Natolien oder irgend einer andern asiatischen Provinz, die die Araber Rum genannt haben, bedeutet. Auch kann man bemerken, daß die othmanidischen Türken noch heut zu Tage bei den Mogolen und in Indien mit dem Namen Rumi benannt werden, weil sie das griechische oder römische Reich erobert haben. III. 28

Nassuh Pascha war im vorigen Jahrhundert ein berühmter Capitain Bascha oder Admiral der Türken.

Nassuriah. Siehe Nasrat, welches die Stadt Nazareth ist.

Nastas. So nennen die Araber denjenigen, der bei den Griechen Anastasius heißt.

Nastas, oder Anastas, Kaiser von Constantinopel, gerieth auf die Ketzerei des Eutyches, und kehrte, wie die orientalischen Christen erzählen, zum orthodoxen Glauben, durch die Ermahnungen des Patriarchen von Jerusalem, Elias, zurück. Aber bald darauf verfiel er wieder in seine Ketzerei, auf Anstiften des Severus, und verfolgte die Orthodoxen. Als dies dem Patriarchen zu Ohren kam, versammlete er zehntausend palästinensische Mönche auf dem Berge Calvaria und excommunicirte ihn feierlich.

Dies brachte den Kaiser so auf, daß er den Elias von seinem

nem bischöflichen Sitz und den Flavian von seinem Sitze zu Antiochien verjagte, und an des letztern Stelle Severus, den Stifter einer Ketzerei, setzte. Diese Gewaltthätigkeiten nöthigten die Päbste, Symmachus und Hormisdas, daß sie Anathemen gegen Anastasius aussprachen.

Nastas. Auch dies ist der Name eines Patriarchen von Antiochien, der der Unkeuschheit angeklagt wurde, und deswegen aus seiner Stadt entfloh, nachdem er vorher seine bischöfliche Zierathen an einem sehr geheimen Orte eingeschlossen hatte. Er kam unbekandt in Jerusalem an, und bekleidete daselbst das Amt eines Lampenanzünders in der Auferstehungskirche.

Lange Zeit hernach baten die Antiochier um einen Patriarchen bei dem von Jerusalem, Namens Isaac, und da gab ihnen dieser zur Antwort: Nehmt den guten Alten, der bei uns das Amt eines Candelapten bekleidet, das heißt, welcher schon seit vier und zwanzig Jahren die Lampen in unserer Kirche anzündet. Die Antiochener erkannten, daß er schon vormals ihr Patriarch gewesen, nahmen ihn mit sich, und setzten ihn wieder auf seinen bischöflichen Stuhl, den er hierauf noch neun Jahre lang inne hatte. Ebn Batrik.

Es wird auch noch eines christlichen Sclaven, Namens Nastas, aus den ersten Zeiten des Muselmanismus Erwähnung gethan, der von seinem Herrn wegen der Vertheidigung seines Glaubens viel auszustehen gehabt hat. Siehe den Artikel Omar.

Auch findet man noch mehrere Nastas oder Anastase in den orientalischen Geschichten, zum Exempel denjenigen, welcher der vornehmste Schüler vom Nestorius war, und der zuerst den Titel, Mutter Gottes, der der Jungfrau Maria beigelegt wurde, bestritten hat; so wie auch einen Patriarchen von Constantinopel, der dem Germanus nachgefolgt ist, aber nicht den Muth seines Vorfahren Germanus hatte, um die Ehrfurcht, welche den heiligen Bildern gebührte, gegen den Kaiser Leo, den Isauriker, zu vertheidigen.

Nataki Al Dschami. Ein Beiname des Achmed Ben Ali, des Verfassers eines Buchs, das Bahr alhakikat, das Meer der Subtilität, betitelt ist. Dieser Verfasser starb im Jahr der Hedschr. 530.

Nathai. Ein Beiname des Abul Abbas Achmed Ben Mohammed, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Ahkam fil hekkat alhaneki, juristische Decisionen, nach den Grundsätzen des Abu Hanifah. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 446 gestorben.

Nathanassi. Dieses arabische Wort, welches, wie es scheint, aus dem Worte Athanasius ist gemacht worden, ist der Zuname des Abu Abdallah Hus- III, 29

sain

sain Ben Ibrahim, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Destur allogat, welches ein Wörterbuch der arabischen Sprache ist.

Nathek oder Natsek. Dies ist der Name eines Königs von Persien aus der ersten Dynastie, die pischdadische genannt. Siehe den Artikel Noschek.

Nazami, oder Nazomi, wie es die Perser aussprechen. Dies ist einerlei Person mit Nadhami, welches der Beiname des Abu Magd Ben Josef Al Motharezi, eines der berühmtesten persischen Dichter ist, von welchem man drei sehr geschätzte Werke hat, unter denen

das erste, Asrar alaschekin, die Geheimnisse der Liebenden;

das zweite, Heft peigher, die sieben Quellen;

das dritte Khosru ve Schirin ist.

Die beiden letztern sind zwei persische Romane, aus welchen wir mehrere Begebenheiten, die sich in den unsrigen befinden, genommen haben.

[Abul Magd war von Kendschah: daher wird er bisweilen Kendschaui, nicht aber Kengdi, wie es Herbelot geschrieben hat, genannt. Man sehe auch den Artikel Kendschaui Band II. S. 363. R.]

Daulat Schah schreibt in den Lebensgeschichten der Dichter, welche er Tadhkerat al Schoara betitelt hat, es seyen zwei persische Dichter gewesen, welche den Namen Nazami geführt hätten. Er unterscheidet sie durch die Beinamen Arudhi und Kengdi; sagt auch, daß die von uns angeführten Werke zuweilen dem einen und zuweilen dem andern beigelegt werden, daß es aber am wahrscheinlichsten sey, daß sie vom letztern seyen, der in den Zeiten des seldschucidischen Sultans, Thogrul, eines Sohns Arslan, gelebt habe. Siehe den Artikel Tagasch.

Nazami Al Arudhi ist der Verfasser eines persischen Buchs, Magma alnauadir, Sammlung von Seltenheiten, betitelt.

Nazamiah oder Nadhamiah. Dies ist der Name eines Collegiums, welches Nazam elmulk, dessen Artikel man unter Nadham almolk vergleichen muß, in Bagdet hat erbauen lassen. Man sehe auch den Artikel Firuzabad.

Nazehah und Nazehat, ein angenehmer und ergötzender Ort; das Vergnügen, welches man auf dem Spatziergange hat, und die Ergötzung selbst.

Dies Wort macht einen Theil des Titels mehrerer Werke aus, dergleichen folgende sind:

Nazehat oder Nazhat oder Nozhat Al Bassir. Dies ist der Titel eines Commentars, den Abdalrahim Al Manschari über das Buch geschrieben hat, welches den Titel hat: Zad alfakir, der Mundvorrath des Armen oder Religiosen. Es hat den Kemal eddin Mohammed

Ebn

Ebn Al Hemam zum Verfaſſer. Dies Buch iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 602.

Nazehat alcolub. Dies iſt der Titel einer Geſchichte, die den Moſtufi oder Moſtawafi zum Verfaſſer hat. Siehe dieſen Artikel. In dieſem Buche iſt die Geſchichte des Jadſchug und Madſchug, das heißt, des Gog und Magog, umſtändlich beſchrieben.

[Zufolge der Erzählung des Petit de la Croix, Hiſtoire de Genghizkhan S. 541, iſt dies Buch eine hiſtoriſche Erdbeſchreibung und eine Naturgeſchichte in perſiſcher Sprache. Es iſt in eine Vorrede, drei Capitel und einen Beſchluß abgetheilt. Die Vorrede iſt eine Erdbeſchreibung, nach den ſieben Climas des Ptolomäus. Das erſte Capitel iſt eine Abhandlung von der Vegetation der Pflanzen, von den Mineralien und von den Thieren. Das zweite handelt vom Menſchen. Das dritte von Städten und Ländern. Und der Beſchluß handelt von den Wundern der Natur. Der Verfaſſer, deſſen Name Hamdallah Ibn Abi Bekr Ben Al Moſtawafi Al Cazwini heißt, iſt im Jahr der Hedſchr. 750 oder Chriſti 1349 verſtorben. S.]

Nazehat al Moſchtâk fi ekhterak alafak. Dies iſt der Titel einer ſehr vollſtändigen Erdbeſchreibung, die den Scherif Al Edriſſi, einen aus der Familie der Edriſſiten, welche in Africa regiert haben, abſtammenden Fürſten zum Verfaſſer hat. Siehe ihren Artikel.

Dies Werk iſt von einem Ungenannten in einen Auszug gebracht, und darauf zu Rom gedruckt worden. Die Maroniten haben uns eine lateiniſche Ueberſetzung davon gegeben, welche unter dem Titel: Geographia Nubienſis, zu Paris iſt ans Licht geſtellt worden.

Eben dieſes Werk wird von III.
Abul Feda, unter dem Titel: 30
Nazehat Al Moſchtâk angeführt. Aber der vollſtändige Titel derſelben lautet ſo: Nazehat al moſchtâk fi dhekr alamſar v alactâr v alboldan v algezr v almadain v alafâk.

Auch findet man eben dieſes Buch betitelt: fi dſchagrafia alkolliah, das heißt, die Univerſalgeographie, auch Ketab Radſchar, das Buch des Roger, weil der Verfaſſer es dem Könige von Sicilien, Roger, dedicirt hat, zu welchem er ſich aus den Trümmern ſeines Hauſes, deſſen Umſtände in Africa gänzlich zu Grunde gerichtet waren, retirirt hatte.

Nazehat alnadherin fi man vala meſr. Dies iſt der Titel einer Geſchichte der Könige von Egypten von dem muſulmaniſchen Khalifen, Omar dem Zweiten an, bis auf den türkiſchen Sultan, Othman den Zweiten, den wir nach der gemeinen Ausſprache

ſprache Osman nennen, das heißt vom Jahr der Hedſchr. 101 bis 1026 oder Chriſti 16 16. Dies Werk iſt von Ebn Joſef, mit dem Beinamen Marai, verfertigt worden.

Nazehat alojun alnauadher v tohfat alcolub alhauadher. Dies iſt der Titel eines geiſtlichen Buchs. Denn es iſt blos für die helliehenden Augen und für die aufmerkſamen Herzen geſchrieben, wie der Ausdruck der arabiſchen Worte ſagt. Siehe den Artikel Raudh alriahin fi hekaiat alſalehin, welches eigentlich eine Sammlung von Lebensbeſchreibungen der muſulmaniſchen Heiligen iſt.

Nehaiat alareb fi fonun aladeb. Dies iſt der Titel, welchen der Tarikh, oder die allgemeine Geſchichte des Nuairi oder Nuweiri führt. Siehe dieſen Artikel.

Nehaiat aladrak v alagradhat men alrabadhin. Dies iſt der Titel eines Buchs von den zuſammengeſetzten Medicamenten, oder Confectionen, welches Daud Ben Naſſer Al Akhberi, Al Muſſali, zum Verfaſſer hat, der auch den Titel Thabib aldaulatein, das heißt, der Arzt der beiden Herrſchaften, führt, weil er den Sultanen von Syrien und Egypten gedient hatte.

Dies Werk, welches in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 880 befindlich iſt, führt auch den Titel Adeli, weil es dem Könige von Egypten, Malek Al Adel, einem Bruder des Saladin, dedicirt iſt.

Auch hat man noch ein anderes Werk von Sanaki, welches den Titel Nehaiat führt. Siehe den Artikel Sanaki.

Nehavend, eine Stadt im babyloniſchen Irak, wenn man ſich demſelben aus dem perſiſchen nähert. Sie liegt unter dem 83ſten Grade, 45 Minuten der Länge, und unterm 34ſten Grade, 20 Minuten der Breite. Dem Khondemir, in Omars Leben, zufolge, hat ſich hier das letzte Treffen zugetragen, welches die Araber den Perſern geliefert haben, und nach welchem ſich ganz Perſien ihnen unterworfen hat. Dies iſt im Jahr der Hedſchr. 21 geſchehen.

Es iſt wahr, daß man gewöhnlich die Niederlage bei Cadeſſiah, welche im Jahr der Hedſchr. 15 erfolgt iſt, für die größte, die die Perſer erlitten haben, hält. Sie war auch die Urſache an dem Verluſte der königlichen Reſidenzſtadt Madain. Denn nachdem Saad, der Sohn Abu Vakaz, im Jahr der Hedſchr. 15 in Perſien eingedrungen, lieferte er die berühmte Schlacht bei Cadeſia, und nahm in dem darauf folgenden Jahre die Stadt Madain ein. Allein die Perſer brachten ihre Truppen wieder zuſammen, lieferten noch in demſelben Jahre ein zweites Treffen bei Dſchalulah, wo ſie zum zwei-

tenmale geschlagen, und ihr letzter König Jezdegerd bis in die Stadt Farganah, jenseit des Gihon sich zu flüchten genöthigt wurde.

III, 31 Endlich das dritte und letzte Treffen, welches die Perser lieferten und verlohren, und nach welchem sie sich nicht mehr vor den Arabern mit einer Armee zu erscheinen getraueten, war das Treffen bei Nehavend, und das ist der unglückliche Tag für Persien gewesen, welchen die Araber Fath al Fotuh, den Sieg der Siege, zu nennen pflegen.

Dies Treffen ward unter dem Khalifate des Othman im Jahr der Hedschr. 21, von dem Generale der Truppen des Khalifen, Noman Ben Mokarem, angefangen, und als dieser im Gedränge ums Leben kam, von Hodaifah Ben Jaman geendigt, der den Sieg davon getragen hat.

Nekhai oder Nakhai. Ein Beiname des Abu Amran Ibrahim Ben Jezid, der auch die Beinamen Al Assuad, Al Cufi führte, weil er schwarz und aus der Stadt Cufah gebürtig war, und sein erster Beiname Nekhai ist ihm wegen seines Großvaters gegeben worden, der aus einem arabischen Stamme von Jemen im glücklichen Arabien, Namens Nekha oder Nakha, herstammte.

Nekhai ist einer der ersten Lehrer des muslmanischen Gesetzes gewesen. Er hatte seinen Aufenthalt zu Damascht, wo er im Jahr der Hedschr. 90 gestorben ist. Ben Caschem.

Nekhil Bani Helal. Die Palmbäume der Kinder Helal. Dies ist der Name eines Niederlagsorts für die Caravane der Pilgrime von Mekka, welcher in Arabien, dreizehn Tagereisen von der Stadt Cufah, und vier von der Stadt Medinah, liegt. Der Gulistan thut desselben Erwähnung.

Nekhscheb. Eine Stadt in der Provinz Transoxanien, das heißt, in demjenigen Lande, welches jenseit des Flusses Amu, oder Gihon, den die Alten Oxus genannt haben, liegt. Die Araber haben die Aussprache dieses Namens sanfter gemacht, denn sie sagen gewöhnlich Nessef oder Nassaf dafür.

Diese Stadt liegt in einer großen Ebene, welche von mehreren Bächen durchströmt wird, die sie sehr fruchtbar machen. Von dem Berge Imaus ist sie nur zwei Tagereisen entfernt. Die Früchte ihres Gebietes haben sie sowol wegen ihrer Schönheit, als wegen ihrer Güte geschätzt gemacht, und die großen Männer, welche aus derselben entsprungen sind, und die auch den Beinamen Nassafi und Nessefi führen, haben sie gleichfalls berühmt gemacht. Man sehe diese Artikel.

Eben diese Stadt hat der berühmte Betrüger, welcher den Beinamen Barcai führt, zum

Schau-

Schauplatz seiner Gaukeleien erwählt. Hier hat er aus einem Brunnen eine Maschine, von welcher er versicherte, daß es der Mond sey, hervorgehen lassen, die man seitdem immer den Mond von Nekhscheb genannt hat. Siehe den Artikel Hakim Ben Haschem, welches der Name dieses Betrügers ist, so wie auch den Artikel des Khalifen Mahadi. Albergendi im fünften Clima seiner Erdbeschreibung.

Abul Feda und Achmed Ben Arab Schah schreiben, diese Stadt führe auch den Namen Carschi, und sie liege auf dem Wege, welcher von den Ufern des Gihon bis an die Stadt Kasch führt, und von dem Ufer dieses Flusses an bis nach Nekhscheb sey das Land sehr unfruchtbar und wüste. Der Canun des Bairuni giebt dieser Stadt 88 Grade der Länge, und 39 Grade, 50 Minuten der nördlichen Breite. Einige nehmen ihr die funfzig Minuten der Breite.

Nekth fil Khilaf. Dies ist der Titel eines Buchs des Ibrahim Al Schirazi, welcher soviel heißt, als Auflösung mehrerer Schwierigkeiten, welche in den Disputationen der Schule zu entstehen pflegen.

Nemared: ist die vielfache Zahl von Nemrod. Siehe diesen Artikel.

Nemrod. Die Araber sa- VI. 32 gen, dies Wort und Mared hätten einerlei Bedeutung, das heißt, sie zeigten einen Rebellen und einen Empörer an, welcher Name sich sehr wohl auf denjenigen paßt, der der Urheber der ersten Empörung der Menschen gegen Gott, durch die Erbauung des Thurms zu Babel, die er veranstaltete, wurde; und dies ist eben derjenige, den wir Nimrod zu nennen pflegen.

Dem Tarikh Montekheb zufolge, ist der Nimrod der Hebräer mit dem Zhohak der Perser, einem Könige aus der ersten Dynastie derjenigen Fürsten, welche seit der Sündfluth in der Welt regiert haben, Eine Person. Allein nach dem Verfasser des Mefatih alolum, ist Nimrod Eine Person mit Caicaus, zweitem Könige aus der zweiten persischen Dynastie, welche man die Cajanidische zu nennen pflegt. Eben dieser Schriftsteller giebt dem Worte Nemrod oder Nemrud eine persische Etymologie, nämlich Nemurd, welches einen bedeutet, der nicht stirbt, und dabei sagte er, dieser Name Unsterblich sey dem Caicaus wegen der langen Jahre, die er regiert hat, gegeben worden. Denn alle Geschichtschreiber von Persien lassen ihn über hundert und funfzig Jahre regieren.

Mirkhond schreibt in seinem Raudhat Alsafa, der Meinung dieses Schriftstellers, den wir so eben angeführt haben, gemäß, man habe dem Caicaus die Thorheit zugeschrieben, daß er den

Himmel habe ersteigen wollen. Dies paßt sich sehr gut zu dem ausschweifenden Vorhaben des Nimrods und anderer Erbauer des babylonischen Thurms, nach der Art, wie solche in den heiligen Büchern erzählt wird. Aber eben dieser Schriftsteller fügt hinzu, es sey gar nicht wahrscheinlich, daß Caicaus, welcher unter den Persern als ein sehr weiser Fürst berühmt war, einen solchen Gedanken gehabt habe. Denn wenn jemand in den Himmel steigen will, fährt Mirkhond, als ein guter Musulman, weiter fort, muß man sich auf einen Al Borak setzen, und von Gabriel geführt werden, und dies ist doch nur durch ein besonderes Vorrecht für den Mohammed aufbehalten gewesen.

Der Verfasser des Lebtarikh sagt, Nemrod sey ein Sohn Kenaan, Ben Kham, das heißt, ein Sohn Chanaan, und Enkel des Cham, eines Sohns Noah, und ein Bruder des Cus, mit dem persischen Beinamen Fil Dendan, das heißt, Elephantenzahn, gewesen. Dieser Cus oder Caus könnte wol Chus, ein Sohn Chanaans seyn, von welchem die Schrift redet, und von dem die Abyssinier oder Aethiopier abstammen, die die Juden noch heut zu Tage Cuschiim nennen.

Der Verfasser des Buchs Malem macht eine fabelhafte Erzählung von einer Geschichte, für welche er den Ali als Gewährsmann anführt, folgenden Inhalts:

Nimrod hatte Abraham in einen feurigen Ofen werfen lassen, weil er ihn nicht für den höchsten Herrn und Gott der Welt habe erkennen wollen; als er nun mit Verwunderung gesehn, wie er aus demselben wieder herausgekommen, ohne das geringste von dem Feuer erlitten zu haben, habe er zu seinen Hofleuten gesagt: Ich will in den Himmel gehen, um daselbst den mächtigen Gott zu sehen, welchen uns Abraham predigt. Als ihm nun diese Leute vorgestellt, der Himmel sey viel zu hoch, und es sey gar nicht möglich, dahin zu gelangen, habe sich Nimrod nichts an ihr Reden gekehrt, sondern auf der Stelle befohlen, daß man den höchsten Thurm, der nur erbaut werden könnte, aufführen solle. Drei ganzer Jahre wurden hierauf mit diesem Gebäude zugebracht, uod als nun Nimrod auf die höchste Spitze desselben gestiegen, sey er nicht wenig in Erstaunen gerathen, als er den Himmel noch eben so weit von sich entfernt gesehen, als wenn er sich demselben noch gar im geringsten nicht genähert hätte. Allein was ihm die meiste Bestürzung verursachte und machte, war dies, daß er an dem folgenden Tage erfuhr, daß dieser hohe Thurm eingestürzt war.

Dennoch ließ sich Nimrod durch einen so sonderbaren Vorfall nicht irre machen, sondern verordnete, daß ein anderer weit festerer und höherer sollte aufgeführt werden. Allein dieser zweite

Thurm

Thurm hatte einerlei Schickſal mit dem erſten, und dies machte, daß dieſer Unſinnige den lächerlichen Entſchluß faßte, daß er ſich in einem Kaſten wollte in
III, den Himmel tragen laſſen, den
33 die ungeheuren Vögel, welche Kerkes genannt werden, und deren die alten orientaliſchen Schriftſteller in ihren Romanen Erwähnung thun, tragen ſollten.

Eben dieſer Schriftſteller beſchreibt dieſe Erfindung genau, auf welche Art dieſe Vögel ſeyn angebracht worden, und ſagt endlich, als Nimrod eingeſehen, daß ſein Unternehmen vergeblich war, ſey er, nachdem er einige Zeit in der Luft herumgeirrt und herumgeflogen, ſo hart auf die Erde geſtürzt, daß das Gebirge, auf welchen ihn dieſe Vögel geworfen, davon erſchüttert worden, zufolge deſſen, was im Koran, in dem Capitel, welches den Titel Ibrahim führt, geſagt wird. V en kan mekrhom letezul menho algebal, das heißt, die Erfindungen und die Kunſtgriffe der Gottloſen gehen ſo weit, daß ſie die Berge erzittern machen.

Als Nimrod dieſe ſo verwegene Unternehmung ſcheitern geſehen, blieb er dennoch, ohngeachtet er nicht mit Gott ſelbſt, wie er doch gedacht hatte, in eigner Perſon Krieg führen konnte, anſtatt die Macht dieſes höchſten Oberherrn zu erkennen, und ſeine Einheit anzubeten, bei der gottloſen Meinung, welche er von ſich hatte, und fuhr fort, alle diejenigen zu mißhandeln, welche eine andere Gottheit, als ihn, in ſeinen Staaten anbeteten. Dies machte, daß ihm Gott durch die Theilung und Verwirrung der Sprachen den größten Theil ſeiner Unterthanen nahm, und diejenigen, welche ihm ergeben blieben, mit einer Wolke von Fliegen ſtrafte, welche ſie faſt alle ums Leben brachten, wie Demiathi erzählt.

Der Verfaſſer des Lebab fügt hinzu, es ſey eine von dieſen Fliegen dem Nimrod in die Naſe gekrochen, und bis zu einer von den Membranen ſeines Gehirns vorgedrungen, wo ſie von Tag zu Tage größer geworden, und ihm einen ſo großen Schmerz verurſacht habe, daß er ſich genöthigt geſehen, ſich den Kopf mit einem hölzernen Hammer ſchlagen zu laſſen, um nur einige Ruhe zu bekommen, und dieſe Qual habe er vierhundert Jahre lang ausgeſtanden, weil Gott denjenigen, welcher ſich auf die frechſte Weiſe für den Herrn der ganzen Schöpfung ausgeben wollen, durch das kleinſte ſeiner Geſchöpfe habe ſtrafen wollen.

Ebn Batrik ſagt, Nimrod ſey von Religion ein Mager und Sabier geweſen; auch ſey er derjenige geweſen, der zuerſt die Verehrung und Anbetung des Feuers eingeführt habe.

Es giebt Geſchichtſchreiber, welche die älteſten babyloniſchen Könige, die dem Nembrod nachgefolgt ſind, Nemared, das heißt Nembrodier, nennen. Denn dieſes Wort Nemared iſt die arabi-

sche vielfache Zahl von Nemrod, und bedeutet auch in eben dieser Sprache Rebellen und Tyrannen.

Neriman. Siehe den Artikel Sam Neriman.

Nerkes. Dies ist der persische Name einer Blume, die die Araber Nerges nennen.

Nerkessi ist der Beiname eines persischen Dichters, von welchem wir einige Verse in dem Artikel Mahmud der Gaznevide angeführt haben.

Der Name Nerkes und Nerkessi wird oft eben so, wie die Namen Jasmin, welches der Jasmin ist, und Cafur, welches der Campher ist, aus Schmeichelei und durch einen Doppelsinn von schwarzen Sclaven gebraucht, die im ganzen Oriente in sehr großem Ansehn stehen.

Nerm. Dieses Wort, welches im Persischen weich und gut zu behandeln bedeutet, ist der Name eines Theils von der Provinz des eigentlich sogenannten Persiens geworden, welcher in angenehmen und herrlichen Ebenen und Thälern besteht.

Nesri. Siehe Nasri: und den Artikel Sohail Abdallah.

III, 34 **Nessa, auch Nessi.** AlNessa. So nannten die alten Araber einen Monat, den sie vor dem Mohammedismus alle drei Jahre einschalteten.

Dieses Wort bedeutet im Arabischen eigentlich, nach Massudis Erklärung, die er in dem Morug aldeheb, oder vergoldeten Wiesen vorträgt, einen Rückgang oder Retrocession, die wir Intercalation nennen. Mohammed hat solche in seinem Korane ausdrücklich, wegen des Aberglaubens verboten, den die Araber in diesem eingeschobenen Monate trieben, und hat verlangt, daß das arabische Jahr der Musulmanen ein reines Mondenjahr, das heißt, von 354 Tagen seyn solle, da der Alnassa oder Alnassi der Araber blos dazu eingeführt war, um von drei zu drei Jahren das Mondenjahr mit dem Sonnenjahre übereinstimmen zu machen, wie solches bei uns im Julianischen Calender durch die Epacten zu geschehen pflegt.

Nessa. Eine Stadt in der Provinz Khorassan, wo sich die Seldschuciden, nachdem sie über den Gihon gegangen waren, eben so, wie zu Bavard, welches nicht weit davon entfernt ist, unter der Regierung des Mahmud, eines Sohns des Sebekteghin, Sultans aus der Dynastie der Gaznevіden, niedergelassen, und ihren Aufenthalt genommen haben.

Aus dieser Stadt sind mehrere Schriftsteller gebürtig, unter welchen folgende zu bemerken sind:

Nessai, der Beiname des Imam Al-Hafeth, welcher aus der

der Stadt Nessa gebürtig war, von welchem wir ein Buch haben, unter dem Titel: Esma almodalessin, Verzeichniß von Namen der Betrüger und Plagiaren.

Nessai. Dies ist der Beiname des Ben Haithemah, Ben Zehr, dem man auch den Beinamen Al Bagdadi zu geben pflegt, ob er gleich aus der Stadt Nessa gebürtig war, weil er lange Zeit sich in der Stadt Bagdet aufgehalten hat. Er ist Verfasser von einer allgemeinen Geschichte, welche den Titel Tarikh Ben haithemah führt, und die er um das Jahr der Hedschrah 920 verfertigt hat.

Einer von diesen Nessai hat ein Buch von Sonan oder Sunnen verfertigt, welches die Artikel der Sunnah sind.

[Siehe die Zusätze zu dem Artikel Nassaui.]

Nessak. Dies Wort ist die vielfache Zahl von Nassek, welches im Arabischen einen Andächtigen, einen der seiner Religion mehr, wie andere, zugethan ist, bedeutet. Aber insbesondre geben die Araber diesen Namen einer Secte von Juden, von welchen diejenige, die derselben zugethan waren, nie etwas, das gelebt hatte, aßen. Diese religiösen Juden waren eigentlich diejenigen, die wir Essener oder Essenier nennen, nicht aber die Pharisäer, die bei den Arabern Motazelah heißen, und denen es genug war, zweimal in der Woche zu fasten.

Nessani. Einige pflegen diesen Namen denenjenigen zu geben, welche aus der Stadt Nessa gebürtig sind, die man richtiger und regelmäßiger Nessai nennt.

Nessatra. Die Nestorier. Dies ist die vielfache Zahl von Nesturi. Siehe diesen Artikel.

Nester Alba. Dies ist der Name, den die Ungarn und die Türken einer Stadt geben, welche an der Mündung des Flusses Niester, oder Tyras, im schwarzen Meer liegt. Diese Stadt ist in der Moldau, und sie führt heut zu Tage gewöhnlich den Namen Bialogrod, welches, eben so wie Belgrad, im Sclavonischen weiße Stadt bedeutet.

Nesturi, ein Nestorianer oder Anhänger der nestorischen Secte. Die vielfache Zahl von diesem Namen ist Nessatra, welches nicht blos diejenigen bedeutet, welche der gottlosen Meinung des Nestorius folgen; sondern auch sogar abusive die christlichen Völker von einem Theile von Syrien und Mesopotamien.

Nesturios: ist der Name eines ketzerischen Patriarchen von Constantinopel, der auf dem allgemeinen Concilio zu Ephesus, wel-

welches im Jahr Christi 431 unter Theodosius dem Zweiten ist gehalten worden, verdammt, und nach Thebais ist relegirt worden, wo er, sieben Jahre nach seiner Verdammung, in der Stadt Akhmim, gestorben ist.

Seine Ketzerei, welche hauptsächlich darin bestand, daß er sagte, es seyen sowol zwei Personen, als zwei Naturen, in Christo gewesen, schien nach seinem Tode keine Folgen haben zu wollen. Allein ein Metropolitan von Nisibis in Mesopotamien, Namens Barsuma, hat sie unter dem Kaiser Justin erneuert.

Diese Ketzerei hat sich sehr weit in Persien verbreitet, wo damals Cobad, ein Sohn des Firuz, regierte, und sie hat sich bis auf diesen Tag daselbst so erhalten, daß es noch jetzt viele Nestorianer in Hamadan und im persischen Irak giebt, welche einen Patriarchen erkennen, der seinen Aufenthalt bald zu Bagdet und bald zu Mussal oder Mosul hat.

Dies sind diejenigen Nestorianer, welche durch ihre Missionare die christliche Religion sehr weit nach Norden und Süden, das heißt, bis in die Tatarei und bis nach Indien verbreitet haben.

Nethr oder Nathr. Dieses arabische Wort, welches eigentlich ausdehnen und verbreiten bedeutet, wird gewöhnlich von den Arabern für eine zierliche, aber prosaische Rede gesetzt, im Gegensatze gegen Nadhm oder Nedhm, welches eine gebundene und abgemessene Rede, dergleichen eine Poesie ist, bedeutet.

Nethraldorr: kostbare Steine, oder ausgestreute Perlen. Dies ist der Titel eines Buchs von arabischen Eleganzen, welches den Mansor Ben Hussain, mit dem Beinamen Al Abi, zum Verfasser hat. Dieses Buch ist unter dem Titel Nadhm aldorr, das heißt, Edelsteine oder eingereihte Perlen, abgekürzt worden.

Netigiamlat alakkar fi allail v alnahar: Gedanken oder Reflexionen über alle Handlungen der Nacht und des Tages: ein Werk des Mohammed Ben Omar Al Bekri, der auch noch den Beinamen Al Javaniffi führt. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 889.

Neucan, eine Stadt in der Provinz Khoraffan, unter dem 82sten Grade, 41 Minuten der Länge, und 38sten Grade, 8 Minuten der nördlichen Breite.

Nevai. Siehe Nauai.

Nevbahar, ſ. Novbahar.

Nevmúsúlman, ein neuer Musulman. Dies ist der Beiname des Gelaleddin Hassan, sechsten Fürsten oder Sultans aus der Dynastie der Ismaelier von Iran, das heißt, von denjenigen Fürsten der Assassinen, welche in Gebal oder den Gebirgen des persischen Irak geherrscht

herrscht haben. Siehe den Artikel Jsmaelium.

III. **Nevruz**, der neue Tag. So 36 nennten die alten Perser den ersten Tag ihres Jahres, welches in ihrem Jezdigirdischen Calender, welches der alte ist, und in dem Gelaleischen, welches der verbesserte ist, ein reines Sonnenjahr war.

Die persischen Geschichtschreiber berichten, der König aus der ersten Dynastie, welche die Dynastie der Pischdadier heißt, habe die Feierlichkeit des Nevruz angeordnet, welche heut zu Tage von den Persern gefeiert wird, ob sie gleich Mohammedaner, und folglich verbunden sind, sich des arabischen Jahres zu bedienen, welches ein reines Mondenjahr ist.

Dieser erste Tag wurde in das Frühlingsäquinoctium, auf den Punct verlegt, da die Sonne in den ersten Grad des Widders tritt; und eben daher nennt man ihn auch oft Nevruzi Hamal, das heißt, der Nevruz des Widders, um ihn vom Nevruzi Mizan, das heißt, dem Nevruz der Wage, von welchem wir reden, zu unterscheiden.

Eben diese Geschichtschreiber erzählen, Feridun oder Afridun, König aus eben dieser Dynastie, habe auch das Fest Mihirdschan oder Mihirghian angeordnet, welches er in das Herbstäquinoctium gesetzt, und das ist dasjenige, welches man heut zu Tage Nevruzi Mizan, das heißt, den Nevruz der Wage nennt. Den Grund von dieser Anordnung muß man in dem Artikel Feridun oder Afridun sehen.

Gelaleddin Malek Schah, dritter Sultan aus der Dynastie der Seldschuciden von Persien, fragte mehrere Astronomen um Rath, und da fand es sich, daß der Nevruz aus dem ersten Grade des Widders bis in den funfzehenten Grad der Fische zurückgegangen war, und dies bewog ihn, den Jezdigirdischen Calender zu verbessern, und den Nevruz wieder auf den Punct zu setzen, auf welchem er seyn mußte: und nach dem Namen oder Beinamen des Gelaleddin, welchen dieser Fürst führte, hat der neue Calender den Namen des Gelaleischen bekommen. Siehe die Artikel Malek Schah und Moktadhi, Khalife der Abbassiden.

Ulug Beg bemerkt in seinen astronomischen Tafeln, daß es zwei Nevruz des Frühlings gebe, nämlich den gemeinen oder populären, welcher immer auf den ersten Tag des Monats Fervardin fällt, und den astronomischen oder eigentlichen, der nur erst an dem sechsten eben dieses Monats eintritt. Dieser Unterschied von fünf Tagen, der in Ulug Begs Zeiten eintrat, ist heut zu Tage noch viel größer, und kommt daher, daß sich in dem persischen Jahre kein Schaltjahr befindet.

Nevruziah oder **Nevruzieh** ist im Persischen eben das,

der Aequinoctiallinie liegt, wo ein Götzenbild oder Idol befindlich ist, welches Mesnah heißt.

Man könnte auch noch eben diesen Namen Nil einem andern großen Flusse geben, welcher gleichfalls aus dem Fuße der Gebirge des Mondes entspringt, wo dieselbe Quelle der andern Nile ist, von welchen wir geredet haben, und welche ihre Richtung gegen Morgen nimmt, wobei sie, dem persischen Erdbeschreiber zufolge, das Land Berberah, welches das Land der Cafern und der Zingen ist, durchströmt, und sich endlich in das Meer von Oman, welches das äthiopische Weltmeer ist, ergießt. Siehe den Artikel Macdaschu.

Eben dieser Schriftsteller giebt dem egyptischen Nil nur vier Aerme, die sich in Niederegypten voneinander scheiden, von welchen sich drei in das Meer von Scham oder von Syrien, welches das mittelländische Meer ist, ergießen, der vierte aber sich in einem See von Salzwasser, oder nitreusem Wasser verliert, den die Griechen Maris nennen, welches der See ist, der Maria oder Mareotis heißt, und den man von demjenigen, welcher Möris genannt wird, wohl unterscheiden muß, und dem der Nil sein Wasser nur durch einen mit Händen gemachten Canal mittheilt. Diese drei Aerme, welche der Erdbeschreiber anführt, sind wahrscheinlich der Canopische, welcher Alexandrien und Biquier am nächsten ist, und an welchem auch die Stadt Rosette liegt; der Heracleotische oder Sebenitische, welcher heut zu Tage wenig bekannt ist, und der Pelusische, welcher eben derjenige ist, an dem die Stadt Damiette erbaut ist, welche nach den Städten von Groß-Cairo und Alexandrien heut zu Tage die berühmteste ist.

Die Griechen und die Lateiner haben eine weit größere Anzahl von Mündungen des Nils gezählt; aber sie sind in der Folge der Zeit und durch die verschiedenen Einschnitte, welche in diesem Strome gemacht worden sind, um die Plätze des Landes zu befestigen, so verändert worden, daß es unmöglich ist, sie aufzufinden, und einen mit dem andern zu vergleichen.

Was die Mündungen des Nils der Negern anlangt, den wir heut zu Tage den Niger oder Senega nennen, so schreibt der Scherif AlEdrissi, daß er sich in den atlantischen Ocean ergieße, und zwar der Insel gegenüber, welche die Araber Ulil nennen, und die nur eine Tagereise zur See davon entfernt ist. Auch sagt eben dieser Schriftsteller, daß alle Wohnplätze der Negern, als da sind Sela, Tacrur und Berissa, an diesem großen Flusse hin liegen, und daß der zu Lamlam an einem andern Flusse hin liege, der seine Quelle gegen Mittag zu hat, und in eben diesen Nil fällt.

Die Araber, so wie andere Orientaler, geben oft dem Nil den

Namen eines Meeres, und den Beinamen oder das Epitheton Faidh, den er mit dem Euphrat gemein hat, weil diese zwei Flüsse das Land beide durch ihre Ueberschwemmungen fruchtbar machen. Doch findet der Unterschied dabei statt, daß sich der Euphrat nicht so wie der Nil, sondern sehr nahe an seiner Mündung ergießt.

Eben diese Orientaler geben ihm auch den Titel Mobarek, wegen der Fruchtbarkeit, welche sein Wasser dem Lande verschafft, und so auch wegen der Fruchtbarkeit, die es den Frauenspersonen giebt.

III, 39 Man hat ein Buch, Neil fi ahual al Nil betitelt, in welchem man die Geschichte der Niloimeter, welche die Araber Mekias nennen, so wie auch aller der Anwüchse des Nils, von dem ersten Jahre der Hedschrah an, bis zum Jahr 875 findet. Der Verfasser dieses Buchs sagt, wenn der Nil vierzehn Klafter tief in seinem Bette sey, so könne man sich eine Erndte versprechen, welche für den Unterhalt eines Jahres hinreichend sey; wenn er aber deren sechzehn habe, so könne man einen großen Ueberfluß und einen Vorrath auf zwei Jahre erwarten. Aber unter vierzehn bringe er Theurung, und wenn er auf achtzehn steige, so verursache er Hungersnoth.

Es giebt mehrere Werke, welche ganz besonders vom Nil handeln. Ali Ben Mohammed, Ben Doraihem, AlMussali, mit dem Beinamen Tageddin, der im Jahr der Hedschr. 762 verstorben ist, hat eins verfertigt, welches den Titel führt, Alensaf aldelil beldelil fi ausaf al Nil. Auch giebt es noch ein andres, welches Sadsche aladil fi akhbar al Nil betitelt, und in gereimter Prosa geschrieben ist.

Was den Nilometer anbetrifft, den die Griechen Νειλόμετρον und Νειλοσκόπιον, die Araber aber Mekias genannt haben, so ist dies eine mit Stufen bezeichnete Säule, welche man mitten im Nil aufgerichtet hat, um den Anwachs und das Fallen des Wassers in diesem Flusse daran zu bemerken.

Abdalaziz, ein Bruder des Khalifen Abdalmalek aus dem Geschlechte der Ommiaden, ließ einen Nilmesser zu Hulvan erbauen, der aber von keinem Nutzen war; daher ließ der Khalife, Abdalmaleks Sohn, einen andern auf einer Insel errichten, wo sich der Nil in zwei Aerme theilt, und von welchen der eine nach Cairo und der andre nach Gizah läuft.

Der Khalife AlMamon, aus dem Geschlechte der Abbassiden, ließ gleichfalls einen in dem Said oder Thebais, bei dem Dorfe Banbenuda, an einem Orte, Surat genannt, aufrichten, und einen andern, welcher in der Stadt Akhmim stand, ausbessern.

Im Jahr der Hedschr. 245 erfuhr Motavakkel, der Sohn Motassem, neunter Khalife aus dem Geschlechte der Abbassiden, daß

daß der Nilmeſſer, welchen Soliman, der Sohn Abdalmalek, auf der Inſel zu Cairo hatte erbauen laſſen, und von welchem wir bereits geredet haben, eingeſtürzt ſey, und ließ deswegen einen andern zu Gizah aufrichten, und das iſt eben derjenige, den man noch heut zu Tage Mekias algedid, den neuen Nilmeſſer nennt. Der Name Mekias alatik, das heißt, der alte Nilmeſſer, blieb inzwiſchen dem Nilmeſſer des Soliman.

Als im Jahr der Hedſchr. 290, unter dem Khalifate des Moktafi, der Nil nur dreizehn Ellen und zween Finger hoch geſtiegen war, ſtellten die Chriſten, die Juden und die Mohammedaner öffentliche Gebete um ſeinen Anwachs an; allein ſie erhielten nichts, und als gleich darauf der Nil wieder fiel, war die Hungersnoth in ganz Egypten äußerſt groß.

Im Jahr 482 blieb unter der Regierung des Moſtanſer Billah, eines Khalifen aus dem Geſchlechte der Fathimiten in Egypten, der Nil ſehr niedrig, daher dieſer den Patriarchen von Alexandrien Michael als Geſandten an den König von Aethiopien ſchickte. Dieſer Patriarch führte große Geſchenke für den König mit ſich, und ward mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen, erhielt auch von ihm die Eröffnung einer Schleuſe des Nils, wodurch dieſer Fluß um drei Schuhe wuchs, und Egypten Fruchtbarkeit mittheilte.

Ben Khalecan erzählt in dem Leben des Abu Dſchafar Achmed Al Motadi, mit dem Beinamen Al Nahhas, das heißt, der Kupferſchmied, es habe dieſer Dichter einsmals auf den Stufen des Nilmeſſers geſeſſen, an welche die Wellen des Nils geſchlagen, und habe da Verſe von ſeiner Arbeit in ſein Gedächtniß zurückgerufen, und mit leiſer Stimme, vielleicht unter einigen Verdrehungen des Mundes und des Geſichtes, wiederholt. Ein Araber, welcher vor ihm vorbeiging, und ihn einige Verſe herſagen hörte, die er nicht verſtand, glaubte, er ſey ein Zauberer, der durch ſeine Beſchwörungen das Nilwaſſer, welches eben zu wachſen anfing, aufhalten wolle, und ohne die Sache näher zu unterſuchen, beſchloß er, Egypten von dieſem groſſen Unglücke zu befreien, und ſtürzte dieſen unglücklichen Dichter ins Waſſer, von dem man nie weiter etwas III.
hat reden hören. Dieſer un- 40
glückliche Tod begegnete dieſem Dichter, der ein Egypter war, und ſich in ſeinem Vaterlande mit Unterrichte in der arabiſchen Grammatik beſchäfftigte, im Jahr der Hedſchr. 338.

Nil. Dies Wort bedeutet auch im Arabiſchen, Perſiſchen und Türkiſchen, die Pflanze, welche die Griechen und Lateiner Iſatis und Glaſtum nennen, deren Saft die blaue oder violette Farbe macht, welche wir im gemeinen Leben Judic oder Indigo,

digo, und durch eine verdorbene Aussprache Annil, anstatt AlNil, nennen. In Frankreich führt sie auch den Namen Pastel, und die Italiener nennen sie Guado. Diese Pflanze wächst in großer Menge in der Gegend um die Stadt Agra, welches die Hauptstadt von den mogolischen Staaten ist.

Nilab. Das Wasser oder vielmehr der Fluß Nil. So nennen die Perser einen von denen Strömen, der sich in den Indus ergießt, wegen der großen Menge von Indigo, der an den Ufern desselben wächst, und mit welchem ein sehr großer Handel in den Staaten des Großmoguls getrieben zu werden pflegt.

Dieser indische Fluß Nil könnte sich besser, als der in Egypten, zu der Lage des irdischen Paradieses passen, welches, nach der allgemeinen Meinung aller Alten, in der Mitte von Asien, nicht aber in Africa war.

Nilghiau. So nennt man in Indien, aber in der persischen Sprache, eine Art von Ochsen, welche die Nilfarbe haben, das heißt, ins graue und blaulichte fallen.

Nili. Siehe den Artikel Massihi.

Nilufar. Dieses Wort, welches im Arabischen, Türkischen und Persischen die Wasserpflanze bedeutet, welche die Griechen und Lateiner Nymphaea genannt haben, und welche wir schlechtweg Nenuphar zu nennen pflegen, ist auch ein Name, welchen mehrere Frauenspersonen führen.

Nilufar Khatun. Dies ist der Name der Gemahlin des Orkhan, eines Sohns Othman, der der zweite Sultan aus dem ottomanischen Geschlechte war. Sie war die Mutter des Soliman schah und des Sultan Morad Gazi, welches Amurad der Erste ist. Diese Fürstin hat in der Stadt Prusa oder Bursa eine Moschee aufführen lassen, bei welcher sie mit ihrem Gemahl begraben ist. Auch hat sie nahe bei eben der Stadt Bursa eine Brücke über den Fluß bauen lassen, welche noch heut zu Tage ihren Namen führt. Denn man nennt sie Nehr Nilufar oder Nilufer Sui, das heißt, der Fluß der Sultanin Nilufar. Tag altavarikh.

Die Geschichte oder der persische Roman Josef und Zulikha des Dichters Nadhami oder Nezami sagt, wenn er von der Schönheit des Josef spricht, er habe durch einen Lichtstrahl, welcher über sein Gesicht geglänzt habe, den Nilufar aus dem Wasser des Nils herausgehen gemacht.

Die Blume dieser Pflanze heißt im Persischen Abu und Abrud, und im Indischen Tscheher.

Nimruz. Dies Wort, welches im Persischen den Mittag bedeutet, ist der Name eines Landes, welches die Provinzen

Si-

III. Sigistan, oder Sistan, und Ma-
41 kran in sich begreift, von welchen Sam Neriman, der Vater des Zal und Großvater des Rostam, Gouverneur im Namen des Manugeher, Königs von Persien aus der ersten Dynastie, der Pischdadier genannt, war.

Padischah Nimruz, der König des Mittags. So nennen die Perser durch eine Metapher die Sonne, und die Musulmanen geben auch dem Mohammed dieses Beiwort, weil er den Tempel zu Mekka, welcher gegen Mittag liegt, zur Keblah für die von seiner Secte, das heißt, für den Ort bestimmt hat, nach dem sie sich wenden müssen, wenn sie ihr Gebet verrichten. Siehe den Artikel Keblah.

Ninvah oder Ninveh. Dies ist die Stadt Ninive, deren Name in den orientalischen Sprachen den Aufenthalt des Ninus bedeutet.

Die orientalischen Erdbeschreiber verwechseln diese Stadt nicht so, wie die meisten von unsern Reisenden, mit der Stadt Mussal oder Mosul, da diese an dem rechten Ufer des Tigers, und die andere, welche die Türken gewöhnlich Eski Ninveh, das alte Ninive nennen, an dem linken Ufer desselben erbauet war.

Die persischen Geschichtschreiber legen die Erbauung der einen sowol als der andern von diesen beiden Städten dem Thamurath Divbend, Könige von Persien aus der ersten Dynastie bei, und die arabischen Tafeln geben Mussal 77 Grade der Länge, und 34 Grade 30 Minuten der nördlichen Breite. Siehe die Artikel Mussal und Junes oder Jonas, wo umständlich von der Buße der Niniviten und ihrem Fasten, welches noch heut zu Tage unter den Christen im Oriente sehr berühmt und im Gebrauche ist, gehandelt wird.

Nischabur oder Neischabur: eine Stadt, welche für die größte und reichste von der ganzen Provinz Khorassan gehalten zu werden pflegt. Sie liegt unter dem 92sten Grade, 30 Minuten der Länge, und 36sten Grade, 21 Minuten der nördlichen Breite, nach den Tafeln des Nassireddin und Ulug Beg.

Diese Stadt ward, den persischen Geschichtschreibern zufolge, von Thahmurath, Könige aus der ersten Dynastie der Perser, erbauet, und von Alexander dem Großen zerstöret.

Schabur, ein Sohn des Ardeschir Babegan, mit dem Beinamen Dhulactaf, den wir Sapor mit den Schultern nennen könnten, welcher einer von den alten persischen Königen aus der vierten Dynastie, die Sassanidische genannt, die noch vor dem Mohammedismus blühete, war, wollte, als er in seine Staaten marschirte, und sich auf einem sehr angenehmen Gebiete befand, das nahe bei den Ruinen von einer Stadt war, hier sein Lager aufschlagen.

Diese

Diese Ruinen waren eigentlich von einer alten Stadt, welche den Namen Aber Scheher führte, welches Wort hohe Stadt bedeutet, und wovon man gemeiniglich zu sagen pflegt, daß es der alte Name der Stadt Nischabur gewesen sey.

Sapor fand diesen Ort so sehr nach seinem Wunsche, daß er beschloß, eine Stadt daselbst anzulegen, zu welchem Ende er eine große Menge Schilf, welches in der Gegend stand, abschneiden ließ, um den Platz anroden zu können, wo er den Sitz seines Reichs und seine Residenz anzulegen gedachte, und da war es dann, daß diese neue Stadt den Namen Neischabur bekam, welches aus Nei, das im Persischen Schilf bedeutet, und aus Schabur, welches der Name ihres Stifters ist, zusammengesetzt ist. Die Statüe desselben ist lange Zeit in der Nähe dieser Stadt gestanden, bis sich die Muselmanen Meister von derselben machten, sie umstürzten und in Trümmer zerschlugen.

Dies ist der Ursprung des Namens der Stadt Nischabur, so wie er von AlMeidani, in seinem Buche, Alansab, das heißt Geschlechtsregister und Origines, betitelt, und von Ben Khalecan, in dem Leben des Achmed AlThalebi, mit dem Zunamen AlNischaburi, weil er aus dieser Stadt gebürtig war, angegeben wird.

III. 42 Die Stadt Nischabur ist immer für eine von den vier Städten angesehen worden, welche nacheinander Haupt- und Residenzstädte von der Provinz Khoraffan gewesen sind. Die seldschucidischen Sultane haben daselbst ihren gewöhnlichen Aufenthalt gehabt, seitdem sich Thogrul Beg, der Stifter von dieser Dynastie, daselbst hatte krönen lassen, wie dies unter dem Artikel dieses Sultans mit mehrerem zu lesen ist.

Unter dem Sultan von dieser Dynastie, Sandschar, im Jahr der Hedschr. 548, ward diese Stadt von den Türkomanen so verwüstet, daß ihre flüchtigen Einwohner, nach dem Abzuge ihrer Feinde, weder das Viertel, noch die Lage von ihren eignen Häusern mehr erkennen konnten. Der persische Dichter Khacani, welcher in dieser Zeit blühete, hat den beweinenswürdigen Zustand dieser Stadt auf eine sehr rührende Art beklagt. Man kann sein Gedicht in dem Nighiaristan sehen, wo er von großen Begebenheiten spricht, welche sich unter Sandschars Regierung zugetragen haben; insbesondere von dem Einfall, welchen die Race von Türken, welche Gazen heißen, und von welchen die Türkomanen entsprungen sind, in Khoraffan unternommen haben.

Uebrigens wurde diese Stadt wieder hergestellt, und von den Sultanen von Khuarezm in Besitz genommen, und sodann zum zweitenmale von den Mogolen und Tataren des Ginghizkhan, unter der Regierung des unglücklichen Mohammed Khuarezm

schah, verwüstet. Man sehe den Artikel des Sultans.

Ibrahim Ben Ibrahim, mit dem Beinamen Mehran, hat die Geschichte dieser Stadt beschrieben, unter dem Titel: Tarikh Nischabur, in welcher alle die Vortheile, welche diese Stadt besessen hat, so wie alle die Unglücksfälle, welche sie erlitten hat, weitläuftig beschrieben sind.

Nischaburi. Derjenige, welcher aus der Stadt Nischabur gebürtig ist.

Achmed AlThalebi, mit dem Beinamen, AlNischaburi, weil er aus dieser Stadt gebürtig war, oder herstammte, ist derjenige, der unter den Erklärern und Commentatoren des Korans das größte Ansehn erlangt hat. Sein Commentar wird Tassir genannt, und er hatte zum Schüler einen gewissen Vahedi, der aus eben dieser Stadt war, wovon man den eignen Artikel vergleichen muß. Thalebi ist im Jahr der Hedschr. 427, und sein Schüler Vahedi im Jahr 468 verstorben.

Es giebt auch zwei vortreffliche persische Dichter, Namens Atthar und Kiatebi, welche beide AlNischaburi zubenamt werden. Man sehe ihren Artikel, so wie auch die Artikel Cara Dschafar, Dharir und Sabnni.

Abu Abdallah Ben Mohammed, Ben Abdallah AlHakem, wird auch AlNischaburi genannt. Er ist der Verfasser eines Scharh oder Commentars über die Arbain, und ist im Jahr der Hedschr. 405 verstorben.

Aber unter den Schriftstellern, welche aus dieser Stadt gebürtig waren, darf man den berühmten Meidani nicht vergessen, den Verfasser einer Sammlung von arabischen Sprichwörtern, dessen Artikel man hierbei nachsehen muß.

Nischangi. Dies Wort bedeutet im Türkischen einen Siegelbewahrer.

Nischangizadeh. Der Sohn des Nischangi. Dies ist der Beiname des Achmed Ben Mohammed, welcher über die Arab Alcoran geschrieben hat. Siehe diesen Artikel. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 986 gestorben.

Nobatah. Ebn Nobatah: ein Name, unter welchem Abu Jahia Abdalrahim Ben Israel bekandter ist. Dies ist der berühmteste Prediger, den die Musulmanen gehabt haben, und seine Moral ist diejenige, welche unter ihnen am meisten geschätzt wird. Auch giebt man ihm den Titel Imam aladab, das heißt, der größte Lehrer in der Beredsamkeit und Moral.

Man erzählt von ihm, Mohammed sey ihm im Traume erschienen, und habe zu ihm gesagt: Merhaba bekhathib alkhotba, dir gehe es wohl, o Prediger der Prediger! Denn das Wort Khathib, welches bei den Musulmanen eigentlich denjenigen bedeutet, III. 43

deutet, der in den Moscheen die Vermahnung hält, wird auch von demjenigen gesagt, der in den Moscheen Reden hält, daher es kommt, daß das Werk, welches uns Ben Nobatah hinterlassen hat, und das sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 635. befindet, Khotbah betitelt ist, und dies ist eine Sammlung seiner Reden.

Auch sagt man, Mohammed habe, nachdem er ihn so ehrenvoll begrüßt, von seinem Speichel auf seinen Mund fließen lassen, und von der Zeit an habe sein Mund beständig bis an seinen Tod wie Moschus gerochen.

Ebn Nobatah führt auch den Beinamen AlHadhaki, wegen der Familie, oder des Stammes, von welchem er entsprungen ist, und AlFareki, wegen der Stadt Miafarekin in Syrien, wo er im Jahr der Hedschr. 335 gebohren und im Jahr 374, unter der Regierung des Thai, vier und zwanzigsten Khalifen aus der Familie der Abbassiden, gestorben ist. Ben Schohnah.

Ben Khalecan schreibt, Ebn Nobatah habe in der Stadt Haley, unter der Regierung des Seifaldulat, eines Fürsten oder Sultans aus dem Geschlechte Hamadan, gepredigt, und nachdem ihm Mohammed seinen Speichel auf seine Lippen gesprützt, sey er achtzehn Tage lang ohne alles Essen geblieben.

Eben dieser Schriftsteller sagt auch, es sey ein Dichter eben dieses Namens gewesen, den einige Ebn Nabatah nennen, um ihn von dem andern zu unterscheiden, und dies ist eben derjenige, den man gemeiniglich Al-Massih Ben Nobatah nennt, der einen Divan verfertigt hat, welcher Suk AlRafik betitelt ist. Er befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1173.

[Dieser Abu Nasr Abdalaziz Ibn Nobatah, Amrans Sohn, ein arabischer Dichter, der sich an mehreren fürstlichen Höfen aufgehalten hat, ist im Jahr der Hedschr. 327 oder Christi 939 gebohren worden, und im Jahr der Hedschr. 400, Christi 1009 verstorben. Von der Sammlung von Gedichten, die er unter dem Titel: Suk AlRafik verfertigt hat, siehe unten S. 354.

Abu Bekr Mohammed, ein Sohn Mohammed, führte auch den Beinamen Ibn Nobatah. Er hat zu AlCahira gelebt, ist im Jahr der Hedschr. 686, Christi 1287 gebohren worden, und im Jahr der Hedschr. 768, Christi 1366 gestorben. Er hat einen vortrefflichen Commentar über den Risalet des Ibn Zeidun verfertigt. R.]

Ebn Nobatah ist auch ein Name, unter welchem ein gewisser Mohammed Ben Mohammed am bekandtesten ist. Er ist der Verfasser von einem Buche, welches Ibrar alakhbar betitelt, und ein historisches Werk ist. Er ist im Jahr der Hedschr. 762 verstorben.

Nokhbat alfekr: was bei der Armuth das Beßte ist. Es ist dies eine moralische und geistliche Abhandlung, welche mit nichts, als Hadith oder muſulmanischen Traditionen über die Armuth angefüllt, und von Ebn Hadschar AlAscalani verfertigt ist. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 721.

Noman, mit dem Beinamen AlAvar, das heißt, der Einäugigte. Dies ist der zehnte König aus der Dynastie der Araber, welche in der Stadt Hirah in Irak oder Chaldäa regiert hat. Er war ein Sohn des Monder oder Mondir, und hatte einen Sohn, Hendah, der ihm nachfolgte, nachdem er ihm seine Crone übergeben hatte.

Man sagt, dieser arabische König sey ein Christ geworden, und nachdem er sein Scepter niedergelegt, habe er sich in eine Wüste begeben, wo ihn nie mehr ein Mensch gesehen. Siehe den Artikel **Baharam** oder **Beheram Gur.**

Auch vergleiche man den Artikel **Khavarnak**, welches der Name eines im Oriente sehr berühmten Pallastes ist, den dieser Fürst in der Stadt Hirah von einem Baumeister, welcher nicht weniger berühmt ist, als der Pallast selbst, und welcher Sennamar hieß, hat erbauen lassen. Man sehe auch diesen Artikel. Auch hat man nach dem Namen dieses Fürsten diejenigen Blumen, welche eine unsern Ranunkeln und unsern Anemonen ähnliche Art sind, Schacaik Al-Noman genannt. Siehe diesen Artikel.

Noman ist auch der Name des großen Lehrers und Imams der Muſulmanen, der gewöhnlich unter dem Namen Abu Hanifah bekandt ist.

Nomaniah, eine Stadt im arabischen oder babylonischen Irak, welches Chaldäa ist, am Tiger, zwischen den Städten Bagdet und Vasseth gelegen. Sie ist von dem Könige Noman Ben Mondir erbauet worden, von welchem wir bereits geredet haben.

Noschek oder **Natsek**, ist der Name eines von den letzten persischen Königen aus der ersten Dynastie, welche die Dynastie der Pischdadier heißt. Man sehe den Artikel **Nathek**, oder **Natsek**, und den von **Ozair**, welches Esdras ist. Denn die Geschichtschreiber von Persien sagen, dieser Fürst sey derjenige gewesen, der den Tempel zu Jerusalem wieder habe aufbauen lassen. III, 44

Nossairiun. Dieses Wort, welches die Nazarener, eine Secte von Religiosen oder Gott ganz geweihten Leuten unter den Juden bedeutet, zeigt auch eine Secte von Christen an, welche die Grundsätze und Gebräuche des Judenthums mit den Lehrsätzen

ſätzen und Geſetzen des Chriſtenthums vermengten.

Auch iſt dies der Name einer beſondern Secte von Schiiten, oder Anhängern des Ali, bei den Muſulmanen, welche glauben, die Gottheit habe ſich mit einigen von ihren Propheten, beſonders mit Ali und einem ſeiner Söhne, Mohammed Ben Hanifah, vereinigt und verbunden. Denn dieſe Sectirer glauben, die Gottheit könne ſich körperlich mit den Menſchen, und die menſchliche Natur auf gleiche Weiſe mit der göttlichen vereinigen. Dieſe Meinung wird von den übrigen Muſalmanen verworfen, welche den Noſſairiern vorwerfen, ſie hätten dieſe Lehre aus den Büchern der Chriſten geſchöpft.

Nowbahar. Dies Wort, welches im Perſiſchen den neuen Frühling bedeutet, iſt auch der Name einer berühmten Moſchee, die die Vorfahren der Barmeciden nach dem Modell des Tempels zu Mekka hatten erbauen laſſen, und um welchen ſich hundert und ſechzig Capellen oder Bethäuſer befanden. Siehe den Artikel Barmek.

Nowuris oder Noweris. So nennen die Türken den November, wenn ſie ſich des Julianiſchen Calenders bedienen, den ſie nöthig haben, wenn ſie ſich in ihren Calendern des Sonnenjahres bedienen.

Nuabah und Nuabiah: iſt der Name der Hauptſtadt von Nubien, welche, wie man verſichert, dem ganzen Lande ſeinen Namen gegeben hat. Der Scherif AlEdriſſi ſetzt ſie in das erſte Clima, und ſagt, ſie ſey ſechs Tagereiſen von der Stadt Cuſchah und achtzehn von der Stadt Tadſchuah entfernt. Siehe weiter unten den Artikel Nubah.

Nuairi oder Nuweiri. Dies iſt der Beiname des Schehabeddin Achmed Ben Abdalvahab, AlBekri, AlTeimi, AlKendi, Verfaſſers einer Univerſalgeſchichte, welche den Titel hat: Nehaiat alareb fi fonun aladeb.

Dies Werk iſt in fünf große Theile abgetheilt, die der Verfaſſer Fenn nennt, wovon der Pluralis Fonun iſt, und jeder Fenn hat fünf Abſchnitte, die er Caſm nennt, wovon die vielfache Zahl Acſam iſt. Es iſt dem Naſſer Mohammed Ben Calaun, Sultane der Mamluken, zugeeignet.

Dieſer Schriftſteller iſt im Jahr der Hedſchr. 732 verſtorben. Es findet ſich dieſe Geſchichte in zehn Tome oder Bände, in der königlichen Bibliothek zu Paris, gebunden.

Man findet dieſen Schriftſteller oft unter dem Namen Ebn Nuairi und Ebn AlVahab angeführt. Und unter dieſem Namen hat man von ihm die Geſchichte Mohammeds und ſeiner Collegen, welche er Talkhih betitelt hat.

Nuaui: iſt der Zuname des Mohi eddin Jahia Ben Scharaf,

raf, welcher im Jahr der Hedschr. 676 verstorben ist. Er ist der Verfasser einer Arbain, das ist, von vierzig Traditionen, welche er von Mohammed empfangen hat. Dies ist das Werk, welches den Titel Arbain al Nuaujah führt, und über welches im Jahr der Hedschr. 812 Mohammed Ben Achmed Al Hanefi einen Commentar geschrieben hat, der sich in der Bibliothek des Königs von Frankreich unter No. 680 befindet.

Nubah. Balad oder Beled Al Nubah: Nubien, ein Land, welches zwischen Said, welches das obere Egypten oder Thebais ist, und Habasch, welches Aethiopien ist, liegt. Siehe den Artikel Mesr, welches Egypten ist.

III, 45 Ben Schohnah schreibt, Nubien, welches fast ganz christlich ist, sey im Jahr der Hedschr. 31 von dem Abdallah Ben Saed, egyptischen Gouverneur des arabischen Khalifen, Othman des Dritten, angegriffen worden.

Abdalloh zwang den König von Nubien, daß er ihn um Frieden bitten mußte, und es ward ihm solcher unter keiner andern Bedingung zugestanden, als wenn er alljährlich einen großen Tribut von Sclaven entrichten würde. Denn dies ist alles, was man aus einem Lande ziehen konnte, welches noch bis auf den heutigen Tag nichts als Sclaven an die Türken, welche Herren von Egypten sind, liefert.

Obgleich die Stadt Nauabah oder Nauabiah, von welcher wir oben geredet haben, die Hauptstadt dieses Landes ist, wo der Metropolitan, den der Patriarch von Alexandrien dahin schickt, residirt, so ist doch die Stadt Dancalah oder Dangalah, welche unter dem 53sten Grade, 40 Minuten der Länge, und unter dem 14ten Grade 30 Minuten der nördlichen Breite liegt, diejenige, welche heut zu Tage als die vornehmste betrachtet zu werden pflegt, und wo sich ein jacobitischer Bischof befindet, der von eben diesem Patriarchen von Alexandrien dahin geschickt wird.

Ebn Al Vardi schreibt, Nubien liege von der einen Seite zwischen Egypten, und zwischen der Wüste, welche Egypten von den Sudan oder Negern scheidet, und dem Lande Badschah, welches das Land der Fougen ist, das es von Aethiopien scheidet.

Al Edrissi sagt, Nubien habe eine Länge, welche eine Reise von zwei Monaten an den Ufern des Nils beträgt, und die Einwohner desselben kämen zu Wasser nach Egypten bis an das Gebirge Dschanadel, wo der große Wasserfall des Nils ist, wo sie genöthigt sind zu verweilen, und ihre Kaufmannsgüter auszuladen, um sie zu Lande auf Cameelen weiter fortbringen zu lassen.

Im Jahr der Hedschr. 120 drang Cyriak, König von Nubien, mit hunderttausend Mann in Egypten ein, um die Christen

wegen

wegen der Bedrückungen zu rächen, die sie von denjenigen, welche von diesem Lande unter dem Khalifen aus dem Geschlechte der Ommiaden, Hescham, Befehlshaber waren, erlitten. Die Musulmanen fürchteten sich vor den Nubiern, und waren daher genöthigt, den Patriarchen von Alexandrien abzuschicken, um diesem Fürsten zu versichern, daß die Christen von den Gouverneuren dieses Landes nichts mehr erlitten, und dies bewegte ihn, Egypten zu verlassen, und in sein Land zurückzukehren. Ebn Amid.

Eben dieser Schriftsteller erzählt, der König von Nubien habe im Jahr der Hedschr. 345 unter dem Khalifate des Abbassiden Mothi Lillah, und unter der Regierung des Fathimiten, und Khalifen von Egypten, Moezz Ledinillah, Assuan oder Syene, eine Stadt in Said, oder dem obern Egypten, eingenommen, und solche schleifen lassen, nachdem er einen Theil von ihren Einwohnern getödtet, nnd den andern in die Gefangenschaft geführt hatte. Allein die egyptischen Truppen gingen den Nil hinauf, und verfolgten diesen Fürsten so hitzig, daß sie ihn nöthigten, sehr tief in sein Land zurückzugehen, und einen seiner wichtigsten Plätze, welcher Nim heißt, den Händen der Egypter preißzugeben.

Nuh AlNabi. Noah der Prophete, dem die Musulmanen den Beinamen AlNadsch geben, das heißt, derjenige, welcher errettet worden ist, und der andere errettet hat: welches von den Wassern der allgemeinen Fluth zu verstehen ist. Es ist dies der Patriarch Noah, dem die Musulmanen noch vorzugsweise den Titel: Scheikh almorselein, der Alte und der Fürst aller Gottesgesandten, das heißt, aller der Propheten geben, welche eine besondere Sendung, und eine genaue Bestimmung, irgend einen Auftrag Gottes auszurichten, gehabt haben.

Der Verfasser des Tarikh Montekheb sagt, Gott habe Noah an den König aus der ersten persischen Dynastie, Zhohak, gesandt, von welchem diese Völker glauben, er sey mit dem Nimrod der Hebräer eine Person gewesen, damit er ihnen den Glauben und die wahre Verehrung der Gottheit, welche dieser Tyrann zu erkennen sich weigerte, predigen sollte. Er fügte hinzu, Zhohak habe in seinem Unglauben beharret, daher ihn Noah verlassen, III. und fortgefahren habe, allen 46
Völkern der Erde die Einheit Gottes zu predigen, unter welchen er aber nur achtzig Personen gefunden, welche Musulmanen betitelt werden, weil sie an den wahren Gott glaubten; und mit diesen achtzig Personen schloß er sich in die Arche ein, die ihm Gott zu erbauen geboten hatte.

Die Mohammedaner sagen, Gott habe zehn Bücher an Noah

gesandt, welches nach ihrer Sprache soviel bedeutet, als Noah habe bei seinem Tode zehn Bücher hinterlassen, in welchen er die Offenbarungen und alle die Befehle, welche er von Gott bekommen, verzeichnet habe. Aber diese Bücher sind eben so, wie die von Adam, Seth und Henoch, durch die Länge der Zeit verlohren gegangen.

Die Geschichte des Baues der Arche, und der Sündfluth, sind sehr umständlich in demjenigen Capitel des Korans beschrieben, welches Hud betitelt ist, ein Name, den die Muselmanen dem Patriarchen Heber zu geben pflegen. Wir wollen hier die vornehmsten Umstände davon anführen, nebst den Erklärungen, die uns die Erklärer des Korans davon geben.

Gott sagt, dem Koran zufolge: Vasna alfalak beainena v vahina; das heißt, Noah baute die Arche mit unserm, oder der Engel Beistand, und zufolge dessen, was wir ihm geoffenbaret haben. Va la takhatebni fi allaohin dhalemu annehom mogarecun; und wir sagten ihm: Sage uns nichts mehr zum Vortheile der Sünder, denn sie werden untergehen. Mohammed fährt fort und sagt: Während dem, da Noah seine Arche erbauete, Kol ma marr alaihi mela men caumihi sakharu menho, würden alle diejenigen, welche den Ort, wo er sich befand, wandeln würden, seiner spotten. Und Noah sagte zu ihnen: En taskharu menna feana naskhor menkom: Wenn du jetzt über mich spottest, so werde ich an meinem Theile auch spotten. Fassauf talemun man jatihi adhab jakhzieho; denn du wirst auf deine Kosten lernen, wer derjenige ist, der die Bösen in dieser Welt straft, v jaball aleihi adhab makim, und der für sie eine andere Strafe in der andern Welt aufbewahrt.

Ebn Abbas sagt, als Noah über die Gestalt und Figur, welche er seiner Arche geben sollte, verlegen gewesen, habe ihm Gott geoffenbaret, sie müsse dem Bauche eines Vogels gleich seyn, und was die Materie anbetrifft, so müßte er sich des Holzes von einem Baume bedienen, welcher im Arabischen Sag heißt, und welches der indische Platanus ist. Als Noah diese Instruction von Gott empfangen hatte, pflanzte er, diesem Schriftsteller zufolge, einen Baum von der Art, die ihm war angegeben worden, und welcher in zwanzig Jahren zu einer Höhe und Dicke aufwuchs, welche hinreichend war, soviel Holz zu verschaffen, als er zur Verfertigung seines Werks brauchte, und man hat eine alte Tradition, welche sagt, es sey während dieser zwanzig Jahre keine Frau in die Wochen gekommen, so daß alle die Kinder, welche damals neugebohren waren, die Jünglingsjahre erreichten, ehe Noah an der Erbauung seiner Arche zu arbeiten anfing, wodurch sie sich also in dem Stande befanden,

den, daß sie seine Ermahnungen benutzen konnten. Allein sie unterließen es, dies zu thun, und weigerten sich, sich mit ihm zu retten, so wie auch diejenigen thaten, welche bereits älter waren.

Unter denjenigen, welche über Noah spotteten, sagten einige zu ihm: Zu welchem Ende soll man ein Schiff mitten auf dem Lande, und ferne vom Wasser erbauen? Andere fügten einen Spaß hinzu, der zum Sprichwort geworden ist, indem sie zu ihm sagten: Du machst ein Schiff, mache nur, daß auch Wasser dazu kommt. Dies drucken die Perser so aus: Gheschti misazi abi go. Endlich klagten ihn auch viele des Betrugs an, und warfen ihm vor, daß er, nachdem er erst den Propheten gemacht, endlich zu dem Gewerbe eines Zimmermanns herabgesunken sey.

Der Text im Koran enthält darauf weiter folgende Worte, welche Mohammed Gott sagen läßt: Hatta edha dscha emrna vafar altannur: Wenn die Zeit, welche wir zur Bestrafung der Menschen bestimmt haben, da ist, und wenn der Ofen zu kochen und überzulaufen anfängt; Colna ahmal fiha men Zaugein
III, athnein vaahelak illa man sabac
47 aleihi alcaul, vaman aman vama aman maho illa calil: Nimm und bringe mit dir in die Arche zwei Paare von allen Thieren, männlichen und weiblichen Geschlechts, nebst deiner ganzen Familie, ausgenommen denjenigen, der schon durch deinen eigenen Mund verdammt ist, und nimm auch die Gläubigen und selbst die Ungläubigen mit dir; aber es werden sehr wenige hinein kommen.

Die muselmanischen Erklärer sagen über diese Stelle des Korans, es sey diese Arche innerhalb zwei Jahren erbauet worden. Sie geben ihm ohngefehr dasselbe Maaß, das man in dem heiligen Texte des ersten Buchs Mose findet, und drei Stockwerke, von welchen das oberste für die Vögel, das unterste für die Haus- und wilden Thiere, und das mittlere für Menschen und für Mundvorrath bestimmt war.

Dieser Ofen, welcher zu kochen und überzulaufen anfängt, heißt im Arabischen Tannur, und ist von unsern gewöhnlichen Oefen verschieden, die die Araber in ihrer Sprache Furn oder Furun nennen, welche ihre Oeffnung oben und sehr eng haben, und gewöhnlich von Steinen sind. Von dieser Art Back- oder Brennofen sagen die Mohammedaner, daß er der Eva zum Backen ihres Brodtes gedient habe, und nach und nach von einem Patriarchen an den andern bis zum Noah gekommen sey; da das Wasser der Sündfluth durch Kochen und Ueberlaufen herauszukommen angefangen. Und dies ist der Meinung der Rabbinen gemäß, welche behaupten, das Wasser der Sündfluth sey heiß und kochend gewesen.

Derjenige von Noahs Familie, der von der Arche ausgeschlossen worden, ist eben diesen Erklärern zufolge Canaan, der Sohn Cham, der von eben diesem Patriarchen ist verflucht worden. Auch setzen sie hinzu, die Zahl derjenigen, welche in die Arche kamen, sey achtzig Personen gewesen, obgleich der Text des ersten Buchs Mose deren nur acht rechnet. Denn sie behaupten, daß außer Noah und seiner Frau, seinen drei Söhnen und ihren Weibern, noch zwei und siebenzig Personen gewesen seyen, welche theils aus ihren eignen Kindern, theils aus ihrem Gesinde, welche sich mit ihnen eingeschlossen, bestanden haben sollen.

In eben diesem Capitel Hud lesen wir hierauf folgende Worte: V cal arkebu fiha bismillah magriha v marsiha; das heißt, als Noah in die Arche gegangen, habe er zu denjenigen, welche auf dem Lande geblieben, gesagt: „Seht in Gottes Namen zu Schiffe; und indem er ihnen dieses sagte, ging die Arche fort, und hielt still durch die Anrufung des Namens Gottes, welche Noah machte.„

Die Erklärer sagen über diese Stelle, Noah habe sich, der Tradition, welche einige erzählen, zufolge, zu Cufah, und nach andern, in der Nähe von Babylon, das heißt, an dem Orte zu Schiffe begeben, wo es war erbauet worden, oder zu Ainvardah in Mesopotamien. Es giebt sogar Schriftsteller, welche behaupten, es sei in Indien gewesen, und die Arche habe während der sechs Monate, da die Sündfluth gedauert, die Reise um die Welt gemacht.

Als inzwischen Noah sah, daß sein Enkel Canaan nicht zu Schiffe ging, und nicht wußte, daß er aus der Zahl der Ungläubigen sey, weil er seine Ruchlosigkeit im Herzen verbarg, sagte er zu ihm, zufolge eben dieser Stelle im Koran: Ja beni arkeb mana v la takon ma alkaferin, Cal saui ala Dschabal jasamni Man almá; „Geh zu Schiffe mit uns, mein Sohn! und sey nicht von der Zahl der Ungläubigen.„ Canaan antwortete ihm: Ich will mich auf das Gebirge flüchten, und das soll mich vor dem Wasser schützen; und nun erwiederte ihm Noah: La assem aljaum men eme allah, illa men rahm, „Nichts kann dich heute retten, als blos Gottes Barmherzigkeit.„ Und mittlerweile, da sich Noah und Canaan so mit einander unterredeten, v hal beinhoma almaug fakan men almogarekin, „eine Welle trennte sie von einander, und bedeckte den Canaan, so daß er unterging.„

Als die sechs Monate der Sündfluth vorüber waren, hat Gott, dem Koran zufolge, ukil, ja ardh eblai mak v ja sama eclai ugajadh alma v cadha alemr v astauat ala aldschudi u kil bada lalcaum aldhalemin, der Erde befohlen, und gesagt: Erde, verschlinge deine Wasser. Himmel! III, 48

nimm

nimm wieder diejenigen zu dir, die du ausgegossen hast. Sogleich fing das Wasser an, sich zu vermindern, der Befehl Gottes ward vollzogen, und die Arche blieb auf dem Gebirge Dschudi sitzen, und man hörte folgende Stimme vom Himmel: Unglück über die Gottlosen!

Die Erklärer sagen, dieser Vers sey der beredteste im ganzen Koran, von der erhabensten Art, und wo der Ausdruck, sowol in Ansehung des Sinnes, der offenbar die Macht und die Majestät Gottes beschreibt, als in Ansehung der Worte, welche mit so vielem Scharfsinne gewählt, und sehr schön gestellt sind, der allernachdrücklichste ist, der sich nur denken läßt.

Eben diese Schriftsteller behaupten, Noah sey an dem Tage aus der Arche gegangen, den sie Aschura nennen, welches der zehente des ersten Monats von dem arabischen Jahre ist, den sie Moharram nennen; auch habe dieser Patriarch von der Zeit an das Fasten eingeführt, welches die Mohammedaner noch bis auf den heutigen Tag feiern, um Gott für seine Errettung zu danken, und daß der Berg Dschudi, auf welchem sich die Arche niedergelassen, nichts anders, als Armenien sey, welches einen Theil der gordiäischen Gebirge ausmacht, welche die heilige Schrift Ararat nennt.

An dieser Stelle sagen die Erklärer, die wir angeführt haben, und welche die Verfasser des Keschaf, des Meftah alolum, der Delail und der Hacaik sind, vieles von den einzelnen Umständen der Sündfluth. Aber Hussain Vaez, dessen wir uns am allermeisten in diesem Werke bedienen, sagt, man müsse die Werke dieser Schriftsteller nachlesen, um ihre Schönheit zu bewundern. Denn, nach dem arabischen Sprichworte: Jaguadh albahr men Thalab allali, muß derjenige, welcher Perlen haben will, sich ins Meer stürzen, um sie aus demselben herauszufischen.

Folgendes sind die Worte, welche Gott zu Noah sagte, nachdem er die Wasser der Sündfluth hatte zurückgehen lassen. Sie sind in eben diesem Capitel des Koran, welches Hud betitelt ist, zu lesen. Ehboth besalam menna v barakat alaik v ala ommam mimman maak sanem tahom thomm jamsohom menna adhab alim: Steige aus der Arche, und empfange von mir Heil und Segen für dich und für alle die Völker, welche von denjenigen abstammen werden, die mit dir sind, denen ich ihren Unterhalt während dieses Lebens geben werde. Aber die Gottlosen unter ihnen werden von mir die Bestrafung in dem zukünftigen empfangen.

Die Commentare, welche oben angeführt worden sind, sagen über diesen Vers, Noah sey durch den Segen, den ihm Gott gegeben, als ein zweiter Adam auf-

aufgestellt worden, von welchem alle Völker der Erde sollten gezeugt werden. Denn alle die Menschen, welche auf der Erde sind, stammen von einem seiner drei Söhne ab. Sem ist der Vater der Hebräer, der Araber, der Perser, der Syrer und der Griechen. Japhet, der Scythen und der Geten, der Mogolen und der Tataren, so wie noch mehrerer orientalischer und nördlichen Völker. Cham ist der Vater der Indier, der Africaner und aller übrigen südlichen Nationen; weil alle die übrigen, die sich in der Arche befanden, und nicht von ihrer Linie waren, keine Nachkommen gehabt haben.

Diese Geschichte der Sündfluth endigt sich im Koran mit einer Ermahnung, welche Gott an Mohammed thut, daß er die Geduld Noahs zu erlangen suchen solle, um auch der Belohnung derselben theilhaftig zu werden. Faasbor enn alakebat lelmotakin; leide und harre geduldig; denn das Ende der Guten ist immer glücklich. Darüber sagt der Pir Thariket, die Geduld sey der Schlüssel zu allen Thoren, und das Heilmittel von allen Uebeln, und dies hat ein persischer Dich-
III, ter folgendergestalt umschrieben:
49 Die Geduld ist der Schlüssel zu dem Schatz der Wünsche, sie ist es, die das Thor dazu öffnet: wenn du sie hast, so wirst du endlich, was du suchest, finden. Wenn dich aber die Ungeduld ergreift, so wirst du an dem Fuße des Thors fallen, ehe es sich noch geöffnet hat.

Die mohammedanischen Traditionen geben dem Noah gewöhnlich nicht mehr, als drei Söhne, und dies ist der heiligen Schrift gemäß. Inzwischen führt der Imam Abdalrahman Ben Abdallah, Ben Al-Hakem, in seinem Buche, Fotuh Mesr, die Eroberungen von Egypten betitelt, eine an, welche von Ebn Abbas unterstützt wird, und nach welcher Noah vier Söhne gehabt hat, nämlich Sem, Cham, Japhet und Magesthum. Aber dieser vierte mag vielleicht nach der Sündfluth gebohren seyn.

Die Musulmanen sagen, alles Gute ist uns durch die Nachkommen des Sem zu Theil geworden; so wie alles Böse durch die Nachkommen des Japhet, von welchem, außer denen, die wir bereits genannt haben, die Jadschugen und Madschugen, welche Gog und Magog, oder die Hyperboräer sind, Tschin und Matschin, welches die Türken sind, und die Khozarier, Völker, welche die weiten Felder auf der Nordseite des caspischen Meeres bewohnen, die man Kapdschak oder Kipschak zu nennen pflegt, gekommen sind. Endlich stammen auch alle Schwarze von Cham her.

In demjenigen Buche, welches wir unter dem Titel: Thiraz almancusch u. s. w. haben, und das in türkischer Sprache verfaßt ist, findet sich eine fabelhafte Tradition, welche übrigens sehr

sonderbar ist. Sie ist von Ebn Abbas, und wird auf folgende Weise erzählt:

Noah stand eines Tages auf, um das Gebet der Morgenröthe oder des ersten Augenblicks des Tages zu verrichten, da mittlerweile seine Söhne noch mit allen ihren Familien schliefen. Er rief seinen Sohn Sem, und dieser gehorchte der Stimme seines Vaters, stand sogleich auf, und weckte seine Kinder auf. Aber nur allein sein ältester Sohn Arphaxad ging aus dem Bette und kam mit seinem Vater zu Noah. Dieser gab ihnen hierauf seinen Segen, und betete für sie zu Gott.

Während dieses Gebets offenbarte ihm Gott, daß die Gabe der Weissagung und des Apostolats den Kindern Sem, und durch ein besonderes Vorrecht der Familie seines ältesten Sohnes Arphaxad, sollte zu Theil werden, so, daß es ihm nicht könnte genommen, oder an andere übergetragen werden, und daß eben diese Familie auch des Vorrechts der Souverainität und königlichen Würde über die übrigen Nationen genießen sollte, welches nach und nach unter die Perser, die Griechen, die Römer und die Araber bis an das Ende der Welt sollte vertheilt werden. Man muß hierbei bemerken, daß die Orientaler unter den Dynastien der alten Könige von Persien die Assyrer, die Babylonier und die Meder begreifen.

Nachdem Noah dem Sem diesen Segen ertheilt hatte, rief er seinen zweiten Sohn Cham, und als dieser erwachte, sah er sich erst lange Zeit zur Rechten und Linken um, ehe er sich erhob: so daß weder er, noch einer von seinen Söhnen sich zu ihrem Vater begaben, welches die Ursache war, daß dieser Patriarch ihm aus Unwillen über seinen Ungehorsam seinen Fluch gab, und Gott bat, daß er ihn und seine ganze Nachkommenschaft in der Niedrigkeit und Unterwürfigkeit unter andere Nationen, welche von seinen Brüdern abstammen würden, möchte wohnen lassen: und zufolge dieses Fluchs sind die Negern, welche den Cham für ihren Vater erkennen, in der Dienstbarkeit und Sclaverei über der ganzen Erde. Inzwischen reuete den Noah sein Fluch, den er über Cham und seine Nachkommen ausgesprochen hatte, daher er ein zweites Gebet an Gott that, daß es ihm doch gefallen möchte, denenjenigen, welche Herren von den Kindern Cham werden würden, Zuneigung und Zärtlichkeit für sie einzuflößen: und man sieht auch deutlich genug, daß ihm Gott seine Bitte erfüllt hat, weil wir noch heut zu Tage sehen, daß die schwarzen Sclaven bei ihren Herren überall, wo sich dergleichen befinden, in Ansehen und Achtung stehen.

Was wir oben von dem Gebirge gesagt haben, auf welchem die Arche Noah stille gestanden, III. 50

das

das wird bei den Orientalern für so ausgemacht angenommen, daß sie überzeugt sind, daß man noch heut zu Tage die Ueberbleibsel von dieser Arche auf einer der Spitzen der Gordiäischen Gebirge, in dem Theil von dem größern Armenien sehe, welches an Mesopotamien gränzt, und die Türken nennen auch noch heut zu Tage diese Spitze Parmak Daghi, das Gebirge des Fingers, weil es von andern abgesondert ist. Auch versichert die Tradition des Landes, daß der Flecken, welcher Thamanin genannt wird, und am Fuße dieses Berges liegt, seinen Namen, welcher im Arabischen achtzig bedeutet, von den achtzig Personen bekommen habe, welche aus der Arche gegangen, und ihren ersten Wohnplatz an diesem Orte genommen haben.

Der Verfasser des großen Wörterbuchs, Camus, das heißt, der Ocean des arabischen Meeres, betitelt, sagt, es sey ein Kloster in Mesopotamien, Deir Abuna, das Kloster unseres Vaters, genannt, bei welchem ein Schloß befindlich sey, wo man ein großes Grabmal sehe, von welchem die Einwohner des Landes behaupteten, es sey des Patriarchen Noah seines. Und der persische Erdbeschreiber bemerkt einen arabischen Ort, in der östlichsten Provinz dieses Landes, Namens Bahrein, welcher den Namen Ardh Nuh führt, das heißt, die Erde oder der Flecken des Noah, welches die Meinung derjenigen sehr unterstützt, welche die Erbauung der Arche nach Arabien oder nach Cufah versetzen, und zwar in die Nähe von der Mündung des Tigers und des persischen Meerbusens.

Nuh Ben Nasser, Noah, der Sohn Nasser. Dies ist der Name des vierten Sultans aus dem Geschlechte der Samaniden, der seinem Vater in seinen Staaten nachgefolgt ist, aber nicht zu seinem Glücke. Denn gleich in den ersten Jahren seiner Regierung, welche in dem Jahre der Hedschr. 332 anfing, mußte er ihm mehrere Treffen liefern, um Vaschmeghir Ben Ziad, aus Thabarestan oder Hyrcanien, dessen er sich bemächtigt hatte, und aus Khorassan, in welches er häufige Streifereien wagte, zu vertreiben.

Im Jahr 334 empörte sich Abu Ali, dem Nuh das Gouvernement der Stadt Rei anvertraut hatte, und machte, daß sich die ganze Provinz Khorassan gegen ihn empörte und Ibrahim zum Sultan ausrief. Dieser Ibrahim war ein Oheim des Nuh, und war so glücklich, seinen Neffen aus seiner Hauptstadt zu vertreiben, und ihn zu zwingen, daß er in die Stadt Meru alrud flüchten mußte, welche er aber auch wieder zu verlassen, und nach Samarcand zu flüchten sich genöthigt sah.

Im Jahr 335 ließ Abu Ali, nachdem er sich Meister von Khorassan gemacht hatte, den Namen

men des Nuh aus den öffentlichen Gebeten in allen Moscheen ausmerzen, und dafür Ibrahims seinen bekandt machen, den er auf den königlichen Thron der Samaniden in der Stadt Bokhara setzte, welche die Hauptstadt von ihren Staaten war. Weil aber eben dieser Abu Ali bald darauf Mißtrauen gegen Ali, den er eben erst eingesetzt hatte, schöpfte, so sah sich dieser genöthigt, den Hof zu verlassen, und sich in die Provinz Türkestan zurückzubegeben.

Sobald Nuh den Ibrahim der Unterstützung und des Beistandes des Abu Ali beraubt sah, glaubte er, daß es ihm nun etwas leichtes seyn würde, ihn wieder von dem Posten, dessen er sich bemächtigt hatte, zu vertreiben, wenn er ihn angreifen würde. Er that es auch wirklich, und seine Unternehmung ging so glücklich von statten, daß er ihn nöthigte, ihn um Frieden zu bitten, und sich mit ihm zur Vertheidigung gegen Abu Ali zu verbinden. Allein dieser verstärkte seine Armee mit den Truppen von Türkestan, ging hierauf diesen beiden Sultanen entgegen, hieb sie in die Pfanne, beraubte sie ihrer Crone, und setzte endlich den Mohammed, einen Bruder des Nuh, an ihre Stelle, und ließ ihn zum Sultan in der Stadt Bokhara ausrufen.

Inzwischen ereignete es sich zu großem Glücke für den Nuh, daß die Großen des Reichs, die sich nicht mit diesem neuen Herrn vertragen konnten, untereinander verbanden, und die Zurückberufung des Nuh durchsetzten, so daß dieser Monarch, als er seinen Thron wieder bestiegen hatte, welches im Jahr der Hedschr. 339 geschah, seine neue III. Regierung mit der Gefangennehmung seines Oheims Ibrahim, 51 seines Bruders Mohammed, und Abu Dschafar, der gleichfalls einer von seinen Brüdern war, anfangen, und sie insgesammt blenden ließ.

Nachdem er sich nun durch diese Execution aller derjenigen, die ihm die Crone streitig machen konnten, versichert hatte, so glaubte er, daß es, wofern er sich auf seinem Throne noch fester setzen wollte, nothwendig sey, daß er sich mit Abu Ali, der der mächtigste und gefährlichste von allen seinen Unterthanen war, versöhnte. Dies brachte ihn zu dem Entschlusse, daß er ihm zum Unterpfande seines Wohlwollens, und zur Vergewisserung seines gegebenen Worts, das Gouvernement von der ganzen Provinz Khorassan anvertraute.

Im Jahr 342 schickte Nuh den Abu Ali mit Vaschmeghir an der Spitze einer mächtigen Armee, gegen den Sultan von der Dynastie der Buiden Rokn aldulat, der die Staaten des Nuh mit einem Ueberfalle bedrohete. Inzwischen kam es doch zwischen den beiden Armeen zu keiner Action. Denn Abu Ali machte einen Tractat mit Rokn aldulat, durch welchen sich dieser Sultan

verbindlich machte, alljährlich zweimalhunderttausend Golddinare in den königlichen Schatz der Samaniden zu bezahlen. Nun brachte es Vaschmeghir auf, daß dieser Tractat ohne seine Theilnehmung war geschlossen worden, daher er an Nuh schrieb, Abu Ali stehe in einem Verständnisse mit Rokn aldulat, dessen Vortheil er mehr zu befördern suche, wie den des Sultans. So wie Nuh hiervon Nachricht erhielt, nahm er dem Abu Ali das Gouvernement von Khoraſſan, und gab es an einen, Namens Abu Said, welches Abu Ali nöthigte, sich zu Rokn aldulat, in die Stadt Rei, zu begeben.

Nuh starb im Jahr der Hedschr. 343, nach einer Regierung von zwölf Jahren und sieben Monaten, und erhielt den Beinamen Emir Hamid, der lobenswürdige Fürst, wie der Tarikh Samani, Khondemir und der Leb altauarikh berichten. Er hatte zu seinem Nachfolger seinen Sohn Abdalmalek, mit dem Beinamen Abul Favaris.

Nuh Ben Manſor. Noah, der Sohn Manſor des Zweiten, mit dem Beinamen Abul Caſſem. Es ist dies der siebente König oder Fürst aus der Dynastie der Samaniden, der seinem Vater im Jahr der Hedschr. 385 succedirte, und ein und zwanzig Jahre regierte, wo er aber immer in Kriege verwickelt war, die er sowol gegen seine eignen Unterthanen, als gegen Fremde aushalten mußte.

Als in eben diesem Jahre der Emir Alpteghin, Gouverneur von der Stadt und Provinz Gaznah starb, gelangte Sebekteghin, welcher vormals sein Sclave gewesen war, zu seiner Nachfolge, und als im Jahr 366 Bistun, der Sohn des Vaschmegir, gestorben war, nahm sein Bruder Cabus Besitz von dem königlichen Throne der Dilemiten.

Im Jahr 371 nahm der Sultan Nuh das Gouvernement von Khoraſſan dem Abul Hussain Ben Semdschur, und gab es dem Hossam aldulat Abul' Abbas Tasch. Weil aber dieser Abul Hussain seine Ungnade nicht geduldig zu ertragen vermochte, von welcher er den Vesir des Nuh, Aibeti, als die vornehmste Ursache betrachtete, so faßte er in Verbindung mit Faik, einem der mächtigsten Herren an dem Hofe der Samaniden, den Entschluß, sich diesen Minister vom Halse zu schaffen, und führte auch dieses Vorhaben durch Hülfe einiger Sclaven, die er dazu beordert hatte, aus.

Den Sultan Nuh rührte der Tod seines Vesirs auf das empfindlichste, daher er in aller Eile den Hossam aldulat Tasch an seinen Hof rufen ließ, der damals in Nischabur, der Hauptstadt seines Gouvernements, seine Wohnung hatte. So wie dieser an dem Hofe angelangt war, ließ er die Mörder des Vesirs

auf

auf das strengste aufsuchen, und alle am Leben bestrafen; worauf er die Würde eines Vesirs dem Abul Hussain Marni übertrug.

III, 52 In der Zeit, da Abul Hussain Tasch sich an dem Hofe des Sultan Nuh befand, welcher in seiner Hauptstadt zu Bokhara seine Residenz hatte, unternahm Abul Hussain Ben Semdschur, auf des Sultans Befehl, die Belagerung der Hauptstadt Sistan oder Segestan. Als er aber Khorassan durch die Abwesenheit seines Gouverneurs in gewissem Betrachte offen stehen sah, gab er die bereits angefangne Belagerung auf, und fiel in Verbindung mit Faik in diese Provinz ein, um sich wieder in den Besitz derselben zu setzen, aus dem er war vertrieben worden.

Als Abul Hussain Tasch Nachricht von dem Einfall erhielt, welchen diese beide Herren mit ihren Truppen in sein Gouvernement unternommen hatten, eilte er sogleich mit seinen Truppen herbei, um sie wieder daraus zu vertreiben. Allein sogleich nach einigen leichten Scharmützeln, setzten sie sich alle drei miteinander, und theilten diese große Provinz unter sich, so daß Nischabur nebst dem dazu gehörigen Gebiete in den Händen des Tasch verblieb. Faik bekam für seinen Theil die Stadt Balkh nebst den seinigen, und Abul Hussain Ben Semdschur erhielt die Stadt Herat.

Sebekteghin, welcher vormals, wie wir bereits gesehen haben, ein Sclave des Alpteghin gewesen war, herrschte in der Provinz Gaznah mit so unumschränkter Macht, daß der Sultan Nuh fast gar kein Ansehn darin hatte, und seine Gewalt war so groß, daß er endlich seinen Herrn nöthigte, die Provinz Khorassan zwischen ihm und seinem Sohne Mahmud zu theilen, welche diese Herren, Tasch, Faik und Ben Semdschur zerstückelt hatten, und darauf geschah es, als Sebekteghin todt war, daß sein Sohn Mahmud von dem ganzen Gouvernement Besitz nahm, und den Nuh nicht mehr für seinen Oberherrn erkannte.

Die Zeitumstände begünstigten die Unternehmung des Mahmud gar sehr; denn Nuh sah sich damals durch die Waffen des Carakhan, Königs der orientalischen Türken, der ihm den Krieg angekündigt hatte, sehr beängstigt und in Gefahr gesetzt. Aber alle diese Unglücksfälle hatten einen andern noch viel größern zur Folge. Denn eben der Mahmud ließ ihn absetzen. Indessen ist es wahr, daß, nachdem er, so wie sein Großvater, Nuh der Erste, war abgesetzt worden, er auch wieder gleich demselben ist eingesetzt worden, so daß er mit der Crone auf dem Haupte im Jahr der Hedschr. 387 endlich verstorben ist. Man muß in Betreff dieses Monarchen den Artikel Mahmud Ben Sebekteghin, und Khondemir in der Dynastie der Samaniden vergleichen, wo man eine lange Erzählung von allen

Hofintriguen bei diesem Fürsten, und ein großes Detail von Revolutionen, welche die Veränderung der Gouverneure in den Provinzen seines Staats veranlaßt haben, finden wird.

Nui oder **Naui**, was die Türken Nevi aussprechen. Dies ist der Name eines vortrefflichen türkischen Dichters, der der Verfasser eines bei den Türken sehr geschätzten Divans in Versen ist. Dieser Dichter hat auch sehr schöne Stanzen über die Existenz Gottes, und über die Kenntniß, welche man durch Hülfe der Geschöpfe von derselben erlangen kann, verfertigt.

Nuian. Dies ist der Titel, welchen die Mogolen den Söhnen der Könige und Fürsten zu geben pflegen, welche aus souverainen Häusern abstammen.

Nun. Dies Wort bedeutet im Arabischen einen Fisch. Dhu AlNun, der Mann des Fisches. Diesen Beinamen geben die Muſulmanen dem Propheten Jona. Aber es giebt auch einen sehr geschätzten Lehrer unter ihnen, der sowol wegen seiner Gelehrsamkeit, als wegen seiner Gottesfurcht in großem Ansehn steht, und denselben Zunamen führt. Siehe den Artikel Dhu AlNun.

III, 53 Nun bedeutet auch im Arabischen, im Persischen und Türkischen den Buchstaben N, und so hat man auch ein Gedicht von Ebn Zeidun, welches den Namen AlNuniat führt, weil sich alle Reime desselben auf ein N endigen.

Nur. Dies Wort, welches im Arabischen das Licht bedeutet, wird zur Zusammensetzung in Beinamen und Titeln gebraucht, welche verschiedenen Personen sind gegeben worden, wie wir sogleich sehen werden.

Auch dies ist der Name eines Fleckens, der zwischen den Flecken Bokhara und Samarcand liegt, in welchem sich ein Gebirge befindet, zu welchem die Mohammedaner Wallfahrten anstellen, um daselbst die Gräber einiger Personen, die sie für Heilige halten, zu besuchen.

Nuri ist das Nomen appellativum desjenigen, der aus diesem Orte gebürtig ist, oder herstammt.

Nureddin war ein Sohn des Amad oder Omadeddin Zenghi, eines Sohns des Akſancor, und ist im Jahr der Hedschr. 511 gebohren worden. Er succedirte seinem Vater Amadeddin, erstem oder zweiten Sultan aus der Dynastie der Ataleken in Syrien, in seinen Staaten von Syrien und Arabien, im Jahr der Hedschr. 544, welches das Jahr Christi 1149 ist.

Im Jahr 549 bezwang dieser Monarch, der schon Herr von den Städten Halep und Ems oder Emeſſa war, die Stadt Damas, und machte sich so mächtig, daß der Khalife von Egypten

Adhed ſich genöthigt ſah, ihn um ſeinen Beiſtand gegen die Franken anzuflehen.

Nureddin ſchickte ihm den Salaheddin Juſuf Ben Ajub mit einer mächtigen Armee zu Hülfe, mit welcher er einige Zeit darauf eben dieſen Khalifen überwand, und Herr von Egypten durch die Anführung und Tapferkeit ſeines Generals wurde, der uns unter dem Namen Saladin bekandt iſt.

Damals ließ auch Nureddin von Saladin das Khalifat der Fathimiten in Egypten aufheben, und Moſtadhi den Abbaſſiden, der ſeinen Sitz zu Bagdet hatte, für den einzigen und rechtmäßigen Khalifen anerkennen. Zur Dankbarkeit für dieſen großen Dienſt, den ihm Nureddin erzeigt hatte, überhäufte ihn dieſer Khalife mit Ehrenbezeugungen und Titeln, ſo daß der Name Nureddin in den Moſcheen nicht nur von Syrien und Egypten, ſondern auch von ganz Arabien, neben des Khalifen ſeinem, und ſogar in den Städten Mekka und Medinah, öffentlich ausgerufen wurde.

Endlich aber überwarf ſich dieſer Sultan mit ſeinem General Saladin, durch den er doch ſo große Dinge ausgerichtet, hatte, wegen des allzugroßen Anſehens, das dieſer Officier von Tag zu Tage mehr bekam. Dies hatte die Folge, daß er mit einer mächtigen Bewaffnung in Egypten eindrang, die Hauptſtadt mit ſtürmender Hand eroberte, und den Saladin bei aller ſeiner Tapferkeit zwang, daß er die Flucht vor ihm ergreifen mußte. Siehe den Artikel Saladin.

Nachdem Nureddin den Saladin zum Gehorſam gebracht hatte, kehrte er nach Syrien zurück, und ſtarb an der Bräune, in dem Schloſſe zu Damaſchk, im Jahr der Hedſchr. 569. Er hinterließ ſeinen Sohn Iſmael zu ſeinem Nachfolger, welcher den Beinamen AlMalek AlSaleh führte.

Der Sultan Nureddin ſteht bei den Muſulmanen nicht nur in dem Rufe eines ihrer größten Fürſten, ſondern wird auch für einen ihrer Heiligen gehalten. Denn er hatte ſich in einen ſehr großen Ruf von Gerechtigkeit und Redlichkeit geſetzt, und hatte in ſeiner Perſon Tapferkeit und Gottesfurcht vereinigt; lauter Eigenſchaften, welche ſich ſelten in einem und ebendemſelben Gegenſtande in Geſellſchaft befinden. Ben Schohnah führt dieſes Lob an, das ihm während ſeines Lebens gegeben, und nach ſeinem Tode war beſtätigt worden. Die arabiſchen Ausdrücke lauten folgendergeſtalt: Dſchama alſchedſchaat u alkhoſchu lerabbihi ma ahſan almehrab fil mehrab; er hat die Größe von einer unvergleichlichen Seele mit einer tiefen Erniedrigung ſeines Herzens vor ſeinem Herrn verbunden, und wenn er in dem Tempel betete, ließ er ſeine Un- III, 54

terthanen ein Heiligthum in einem andern Heiligthume sehen.

Man sagt, er habe oft die Nächte in Gebeten zugebracht, und habe sich mitten unter seinen Reichthümern nicht anders, als einen Verwalter des öffentlichen Schatzes betrachtet, von welchem er nur einen sehr geringen Theil für die Ausgaben seines Hauses gezogen, so daß sich seine Domestiken selbst oft beklagt hätten, daß sie nicht soviel gehabt hätten, als zu ihrem Unterhalte nöthig gewesen wäre. Inzwischen sparte er nichts an dem, was das Publicum anging. Denn er ließ mehrere Collegia aufführen, sowol für die Schüler des Abu Hanifah, dessen Secte er zugethan war, als für die Schüler des Schafei, und stellte auf seine Kosten die Mauern der Stadt Damaschk, Halep, Emessa und Scheherzur wieder her, die das Erdbeben umgestürzt hatte.

Nureddin ist unter allen muhulmanischen Fürsten der erste gewesen, der einen Justizhof gegen die Gewaltthätigkeiten angeordnet hat, die die Großen den Privatpersonen zugefügt haben, und dieser Commission hat er den Namen Dar aládel, Haus der Gerechtigkeit, gegeben. Die Ursache von dieser neuen Einrichtung war diese: Als er seinen Aufenthalt zu Damaschk hatte, und daselbst einen aus mehreren Emirs oder Vorstehern seiner Truppen bestehenden Hof hatte, die sich von einer großen Anzahl Domestiken begleiten ließen, gab einer der Vornehmsten unter ihnen, Schirgueh, der Oheim des Saladin, den Seinigen viele Freiheit, so daß sie so verwegen wurden, daß täglich Klagen vor den Cadhi Kemaleddin gebracht wurden, ohne daß er denselben abhelfen konnte, wegen des Schutzes, welchen ihnen ihr Herr gab.

Von diesen Unordnungen bekam nun der Sultan Nachricht, und da er alle diese Herren zum Gehorsam bringen wollte, so verordnete er, daß die von ihm ernannten Commissaire uneingeschränkt, mit aller möglichen Strenge, und ohne alle Rücksicht, wen es auch beträfe, über alles Unrecht und über alle Beleidigungen Recht sprechen sollten, die das Volk von den Großen könnte erlitten haben. Schirgueh merkte wohl, daß dieses neue Gericht besonders ihn zum Augenmerke hatte, daher befahl er seinen Leuten, unter Bedrohung der Lebensstrafe, daß sie genau den Polizeiverordnungen des Cadhi Gehorsam leisten sollten, weil sie sonst zu befürchten hätten, von diesem Gerichtshofe gerichtet zu werden, vor dessen Strenge er sich selbst fürchtete.

Diese strenge Gerechtigkeit, die Nureddin seinen Unterthanen bewies, gewann ihre Zuneigung so sehr, und zog ihm so viele Lobeserhebungen und Segnungen nach seinem Tode zu, daß, als einem Einwohner von Damas eine Beleidigung widerfuhr, deren Grund er nicht einsehen konnte, dieser seine Kleider zerriß, und

mit

mit Erflehung seines Beistandes ausrief: Nureddin, wo bist du? Als Saladin, welcher damals regierte, die That dieses Mannes erfuhr, befahl er, daß man ihm wegen des erlittenen Unrechts Genugthuung verschaffen, und alle Veranlassung sich zu beklagen nehmen sollte. Allein diese Genugthuung war nicht vermögend, die Thränen desjenigen, der sich beklagte, zu stillen, vielmehr antwortete er denjenigen, welche ihn um die Ursache davon fragten: Ich beweine den Verlust dieses großen Königs, der so gerecht und so billig gewesen ist. Denn seit seinem Tode leben wir nicht mehr das Leben der Menschen, sondern blos das Leben von Thieren. Fina baad mautihi hajat alhaijan.

Alles, was wir bisher vom Sultan Nureddin gesehen haben, ist aus Ben Schohnah, in seinem Raudhat almenadhir, und aus Ebn AlAthir, in seinem Kamel, genommen. Aber Khondemir erzählt noch einige besondere Umstände seines Lebens, und unter andern auch diesen, daß dieser Sultan, der einen beträchtlichen Succours an den Khalifen von Egypten gegen die Franken, welche damals Herren von Damiette waren, geschickt hatte, den Ge-
III, neral und Vesir dieses Khalifen,
55 Schaver, wieder in die Aemter, deren er war beraubt worden, eingesetzt habe, und daß dennoch eben dieser Schaver den Nureddin verrathen und sich mit den Franken gegen ihn verbunden habe. Doch kann man den Schritt dieses Vesirs nicht so ganz mißbilligen, denn er sah wohl ein, was auch wirklich in der Folge der Fall war, daß sich die Truppen des Nureddin in Egypten zu mächtig machen würden.

Eben dieser Schriftsteller schreibt auch, dieser Sultan habe die Franken mehrmals bei Aleppo geschlagen, und einmal sey er von dem Fürsten von Antiochien, Josselin, den er den Tapfersten unter den Franken nennt, geschlagen worden. Endlich aber hat er, bei einem andern Vorfalle, den Josselin geschlagen und getödtet, worauf diesem sein Sohn Boemond in der Herrschaft von Antiochien nachgefolgt ist.

Es giebt mehrere Schriftsteller, welche das Leben dieses Sultans beschrieben haben. Man sehe den Artikel Cavakeb aldorriah fiseirat al Nuriah; so wie auch: Azhár al Raudhatein, die Blumen der beiden Gärten oder Wiesen, welches ein Werk des Omadeddin Kateb ist, in welchem weitläuftige Lebensbeschreibungen von Nureddin und Salaheddin enthalten sind. Auch sehe man den Artikel Salaheddin oder Saladin, so wie auch den Artikel Ajubiat oder Jobiten.

Nurgehan, das Licht der Welt, und Nur Mehal, das Licht des Hofes. Dies ist der Name der Gemalin des Gehanghir, eines Sohns des indischen

Königs, Akhbar, oder des Groß-moguls, wie wir ihn zu nennen pflegen. Dieſe Fürſtin hat das Reich durch ihre ſchöne Einſichten regiert.

Nuri. Imam Nuri, ein perſiſcher Dichter, Verfaſſer eines Boſtan, oder geiſtlichen Gartens, in welchem er beſonders von der Lectüre und dem Herſagen des Korans handelt, das die Muſulmanen Talauat alkoran nennen. Er hat auch einen Scharh oder Commentar über den Menhag verfertigt.

Nuſchirvan, auch Anuſchirvan Ben Cobad, der von den Arabern den Beinamen Kiſra, und von den Perſern den Beinamen Khoſru bekommen hat. Es iſt dies Khoſroes der Erſte, der ein Sohn ſeines Vorfahren Cobades, eines Königs aus der vierten perſiſchen Dynaſtie, welche die Saſſanidiſche, oder die Dynaſtie der Khoſroes genannt wird, geweſen iſt.

Dieſer Monarch regierte in Perſien unter der Regierung Juſtins des Erſten, und nahm ihm die Städte Edeſſa in Meſopotamien, Antiochien und Apamea in Syrien weg, ſo wie er unter Juſtinians Regierung Raca oder Aracta und Dara in Meſopotamien, nebſt Halep in Syrien, erobert hat. Die Einwohner der Stadt Antiochien verſetzte er nach Babylon, und bauete ihnen eine neue Stadt, die er Antiochien nannte, und welche noch heut zu Tage den Namen Al Mahuzah führt, auch machte er im acht und zwanzigſten Jahre der Regierung des Juſtinians Friede mit ihm, wie die orientaliſchen Geſchichtſchreiber berichten. Allein es ſcheint, dieſe Schriftſteller verwechſeln hier den Khoſroes Nuſchirvan, einen Sohn des Cobades, mit Khoſroes Parviz, einem Sohn des Hormuz oder Hormisdas, oder ihr Text iſt verdorben. Ben Schohnah fügt hinzu, Nuſchirvan habe den griechiſchen Kaiſer gezwungen, daß er ihm habe huldigen und Tribut bezahlen müſſen.

Die Hajathelah, welche unſere alte Erdbeſchreiber Indoſcythae nennen, welche die Provinzen Candahar, Thebet, und Barantolah bewohnten, wollten ſich, nachdem ſie dem Vater des Nuſchirvan, Cobad, zu Hülfe gekommen waren, und ihn in ſeine Staaten, aus welchen er war verjagt worden, wieder eingeſetzt hatten, mit Gewalt in den Provinzen von Perſien halten. Allein Nuſchirvan verjagte ſie daraus, und zwang ſie, in das Gebirge Paropaniſus, aus welchem ſie gekommen waren, zurückzugehen.

Nach dieſer Expedition führte III. Nuſchirvan im zwölften Jahre 56 ſeiner Regierung ſein Heer gegen den Khakan, oder Kaiſer der orientaliſchen Türken, welcher in den transoxaniſchen Provinzen regierte, und nöthigte ihn, daß er ihn um Frieden bitten mußte, den er ihm unter keiner andern Bedin-

Bedingung, als daß er seine Tochter zur Ehe nahm, bewilligte. Darauf kehrte er in seine Staaten zurück, stillte die Unruhen in Thabarestan, welches Hircanien ist, wo ihm ein Fürst von seinen Vassallen Schwierigkeiten wegen Bezahlung des Tributs gemacht hatte.

Auch vereinigte er die Provinzen Cablestan und Zablestan nach Indien zu mit seinen Staaten auf eine solche Art, daß sich das Reich dieses großen Monarchen von der Stadt Farganah in Transoxanien an, bis nach Arabien und Egypten, von Norden nach Süden hin, und von dem Flusse Indus an, bis an die Seestädte von Syrien, von Osten nach Westen hin erstreckte. Nachdem er nun alle diese große Eroberungen glücklich geendigt hatte, begab er sich in seine Hauptstadt Madain, um daselbst von seinen großen Ermüdungen auszuruhen, und empfing daselbst Gesandte von den größten Monarchen der Welt.

Diese Gesandten brachten ihm im Namen ihrer Herren sehr große Geschenke, sowol an Waffen, kostbaren Stoffen, Edelsteinen und Weihrauch, als an Sclaven beiderlei Geschlechts, welche alle von der seltensten Schönheit waren. Der König von Indostan machte ihm ein Geschenk von zehn Centner Aloeholzes, welches, wie Wachs, im Feuer zerschmolz, und einen Geruch von sich gab, der alle andere Arten von Wohlgeruch an Lieblichkeit übertraf, und unter den Sclaven, welche ihm überschickt wurden, befand sich ein Mädchen von sieben Schuh, deren Stiefeletten bis an das Kinn einer gewöhnlichen Frauensperson reichten. Auch bewunderte man unter den kostbaren Stoffen eine Tapete, welche aus der Haut einer einzigen Schlange von außerordentlicher Größe verfertigt, und weit feiner und weicher war, als wenn sie von Seide wäre verfertigt worden.

Auch geschah es unter der Regierung des Nuschirvan, daß das berühmte Buch, Homajun Nameh, das königliche oder durchlauchtige Buch aus Indien nach Persien gebracht wurde, wie solches umständlicher aus dem eignen Artikel desselben zu ersehen ist. Man sagt, das Spiel, das die Perser Nerd nennen, eine Art von Damenspiel, oder Trictrac, sey auch unter der Regierung dieses Fürsten eingeführt worden, obgleich mehrere behaupten, daß Ardeschir oder Artaxerxes, ein anderer noch weit älterer König von Persien, der Erfinder desselben gewesen, und aus diesem Grunde nennt man noch heut zu Tage dieses Spiel Nerdschir, durch eine Abkürzung des Worts Nerd Ardeschir.

Mirkhond und Khondemir, welche die Geschichte der Regierung des Nuschirvan sehr umständlich beschrieben haben, sagen, die Königin und Gemahlin dieses großen Königs sey eine

Chriſtin geweſen, und es ſey dem Könige, ihrem Gemahl, niemals möglich geweſen, ſie von ihrer Religion abzubringen, ſo daß ſie die Zoroaſtriſche, zu welcher er ſich bekannte, angenommen hätte. Dieſe Fürſtin kam mit einem Prinzen nieder, welcher Nuſchizad genannt wurde; und als dieſer zu den Jahren des Verſtandes kam, ward er von ſeiner Mutter im Chriſtenthume unterrichtet, und verachtete den Magiſmus, welcher d mals die allgemeine Religion der Perſer war.

Ueber dieſe Wahl ſeines Sohnes ward Nuſchirvan ſehr aufgebracht, und da er ihn auf keine Art zur Verehrung des Feuers und der Geſtirne, welches die Religion ſeiner Vorfahren war, bringen konnte, ſo ließ er ihn in ein genauverwahrtes Gefängniß bringen.

In der Zeit, da Nuſchizad im Gefängniſſe ſaß, verbreitete ſich ein falſches Gerücht, daß der König, ſein Vater, welcher in auswärtige Kriege verwickelt, und folglich ſehr weit von der Stadt Madain entfernt war, gefährlich krank ſey. Dieſe Lage der Umſtände machte ſich der Prinz zu nutz, flüchtete aus dem Gefängniſſe, und begab ſich ſogleich an die Spitze der Chriſten, deren Anzahl in Perſien ſehr be-
III. trächtlich war. Auch vereinig-
57 ten ſich mehrere Mißvergnügte, ſelbſt ſogar einige Großen des Reichs mit ihm, und verſtärkten dadurch ſeine Partei ſo ſehr, daß es ihm leicht wurde, ſich Meiſter von der Stadt Madain zu machen, und ſich der Schätze ſeines Vaters zu bemächtigen.

Da Nuſchizad Geld und Truppen hatte, ſo glaubte er, ſeinem Vater öffentlich den Krieg ankündigen zu können. Zu dem Ende begab er ſich zu Felde, und ließ alle diejenigen auf freien Fuß ſtellen, die ſein Vater in den verſchiedenen Provinzen ſeiner Staaten in die Gefängniſſe hatte ſtecken laſſen, und vermehrte auf ſolche Art ſeine Armee ſowol mit Officieren, als mit Soldaten. So wie Nuſchirvan von der Empörung und dem Aufbruche ſeines Sohns Nachricht erhielt, befahl er dem Ram Berzin, einem von ſeinen erſten und vornehmſten Officieren, daß er in aller Eile Truppen ausheben und ſeinem Sohne entgegengehen ſollte.

Die Ordre, welche Nuſchirvan an Ram Berzin ſchickte, war in folgenden Ausdrücken abgefaßt: Gehe mit dem Corps, welches unter deiner Anführung ſteht, meinem Sohne entgegen, bis daß du ſeine Armee im Geſichte haſt und vor ihm ſtehſt. Wenn er dich dann ſieht, und meine Befehle hört, und dann zu ſeiner Pflicht zurückkehrt, und mir dieſe Beweiſe davon giebt, daß er diejenigen, welche er aus den Gefängniſſen befreit hat, wieder in dieſelben zurückſchickt, und alle die Officiere, welche die mir ſchuldige Pflicht aus den Augen geſetzt und ihm gefolgt ſind, über

die Klinge springen läßt, so ist es gut. Wenn er aber trotzig in seiner Empörung fortfährt, so unterlasse nichts, was nöthig ist, um ihn durch die Gewalt der Waffen zum Gehorsam zu bringen, wenn er auch sogar in den Gefechten, die du ihm liefern mußt, umkommen sollte. Machst du ihn aber zum Gefangnen, so hüte dich ja wohl, daß du ihn keine schlimme Begegnung erfahren läßt, oder ihm Vorwürfe wegen seines Ungehorsams machst.

Der Prinz wollte aber auf keine Weise den Befehlen seines Vaters Gehorsam leisten, daher es zwischen den beiden Armeen zum Treffen kam, in welchem er gleich Anfangs durch einen Pfeil tödtlich verwundet wurde, welches ihn bald darauf ins andere Leben beförderte.

Als Ram Berzin Nachricht von seiner Verwundung erhielt, eilte er auf das schleunigste zu ihm; allein er fand ihn todt, und als er denjenigen, der am nächsten um ihn war, fragte, wenn er gestorben sey, um zu wissen, ob er nichts vor seinem Tode empfohlen habe, erfuhr er weiter nichts, als daß er, eben da er seinen Geist aufgegeben, folgende Worte ausgesprochen habe: Sagt meiner Mutter, der Königin, sie soll meinen Leichnam bei den Füßen der Schüler des Messias begraben lassen: Worte, welche er ohne Zweifel in der Absicht ausgesprochen hatte, um zu zeigen, daß er als Christ gestorben sey.

Nuschirvan führte, nach dem Tode seines Sohnes Nuschizad, noch Krieg in Arabien, aus welchem er den König von Aethiopien, Masruk, einen Sohn des Abrahah, mit dem Beinamen Al Aschram, vertrieb, der den König der Hemariten in Jemen, oder im glücklichen Arabien, Seif Dhu Jzen, seiner Staaten beraubt hatte, und auch den Al-Monder, der von Hareth war abgesetzt worden, wieder in dem arabischen Irak einsetzte.

Mohammed rühmt sich selbst, unter der Regierung des Nuschirvan gebohren zu seyn. Einige behaupten, es sey solches im zwei und vierzigsten Jahre, im 888sten Jahre Alexanders geschehen, und andere führen eine Tradition von Mohammed selbst an, welche sagt, er sey im zwanzigsten Jahre der Regierung des Malek Al Adel, das heißt, des gerechten Königs, gebohren worden. Denn diesen Titel eines Gerechten hat Nuschirvan zuerst mit vielem Grunde geführt, wie wir in der Folge sehen werden.

Als Nuschirvan, im acht und vierzigsten Jahre seiner Regierung in eine gefährliche Krankheit fiel, welche ihn an seinen Tod zu denken, und die Angelegenheiten seines Reichs in Ordnung zu bringen nöthigte, so wählte er unter allen seinen Söhnen, ohne die mindeste Rücksicht auf den Vorzug des Alters, denjenigen, welchen er für den Ge-

ſchickteſten zur Regierung ſeiner Staaten hielt, und zog zu dem Ende den Hormuz vor, wegen ſeiner ſchönen Geſinnungen und der ſeltenen Eigenſchaften, die er an ihm entdeckt hatte. Er wollte ſogar ſelbſt die Mühe übernehmen, ihn in allen Pflichten eines guten Fürſten zu unterrichten, und ließ die guten Rathſchläge, die er ihm gab, ſchriftlich aufzeichnen, ſo wie er vormals die Bücher des Ardeſchir zur guten Beherrſchung ſeiner Provinzen hatte bekandt machen laſſen.

Dieſe Lehren des Nuſchirvan an Hormuz ſind umſtändlich von Sadi ſeinem Boſtan einverleibt worden, unter dem perſiſchen Titel: Pend daden Nuſchirvan Kiſra Hormuzra.

Khondemir ſagt, mit allen andern arabiſchen ſowol, als perſiſchen Geſchichtſchreibern, Nuſchirvan ſey das Beiſpiel und Modell, das ſich alle Fürſten vorſtellen ſollten, um ihre Staaten wohl zu beherrſchen, weil er alle Tugenden eines Königs, beſonders Gerechtigkeit und Freigebigkeit, in einem hohen Grade beſeſſen habe. Dies ſind die Tugenden, welche ſein Gedächtniß unſterblich gemacht haben, ſagt eben dieſer Schriftſteller: Ta kiam ſaat ve ſaat kiam, bis auf uns und bis an das Ende der Welt. Und dieſes wird von einem perſiſchen Dichter beſtätigt, welcher ſagt: Zendeh eſt nam farakh Nuſchirvan beadel, gher tſchich beſſi guzaſcht kih Nuſchirvan nemaned: Die Gerechtigkeit macht noch heut zu Tage den herrlichen Namen des Nuſchirvan leben, obgleich ſchon mehrere Jahrhunderte ſeit dieſem Fürſten verfloſſen ſind.

Unter den merkwürdigſten Thaten dieſes Fürſten erzählt man auch die Beſtrafung, welche er an Mazdak, dieſem berühmten Betrüger von Perſien, ausgeübt hat. Dieſer hatte ſich zum Urheber einer neuen Secte von Böſewichtern aufgeworfen, und hatte eine große Anzahl von Leuten verführt, die er bewogen hatte, daß ſie zu den Waffen gegriffen hatten. Dieſe Aufrührer plünderten und mordeten, unter dem Deckmantel einer Religion, welche alle Güter und Beſitzungen gemein machte, alle diejenigen, die ihrer Wuth nicht zu widerſtehen vermochten.

Nuſchirvan fing ſeine Regierung mit einer exemplariſchen Züchtigung an, mit welcher er dieſen falſchen Propheten und die Vornehmſten von ſeinen Anhängern beſtrafte. Aber demohngeachtet rottete er die größte Anzahl derjenigen, welche er verführt hatte, nicht aus, weil er das Blut ſeiner Unterthanen ſchonen wollte, und er ließ es dabei bewenden, daß er ihnen die Güter, welche ſie unrechtmäßiger Weiſe an ſich geriſſen hatten, wieder nahm, und an die Erben derjenigen, welche derſelben waren beraubt worden, wieder zurückgab.

Eben dieſer Khondemir erzählt ein ſeltenes Beiſpiel der Gelindigkeit

digkeit und Mäßigung dieſes groſſen Monarchen auf folgende Weiſe: Nuſchirvan hatte einem der Bedienten an ſeinem Hofe ſein Amt genommen, und ihm verboten, vor ihm zu erſcheinen. Als nun der Tag da war, an welchem die Könige von Perſien ihren völligen Hofſtaat zu halten pflegten, welches ſich alle Jahre nur einmal ereignete, erſchien dieſer in Ungnade gefallene Officier, um den Groſſen des Hofes, welche der König an dieſem Tage tractirte, die Serviette zu reichen, und nun glaubte jedermann, dieſer Menſch ſey wieder in Gnade, und keiner von den Wachen gab ſich die Mühe, ihn zurückzuhalten.

Eben dieſer Officier benutzte die Zeit, ſo lange dies Feſt dauerte, ſo gut, daß er eine goldne Schüſſel unter den Arm nahm, und mit derſelben ſogleich davonging. Nuſchirvan war der einzige, der dieſen Diebſtahl bemerkte, gab aber nicht das mindeſte Zeichen, daß er ihn geſehen habe. Als die Tafel aufgehoben wurde, ſah derjenige, der die Aufſicht über das goldene Geräthe hatte, daß eine Schüſſel fehlte, und machte daher groſſen Lermen, um ſie wiederzufinden. Hierauf legte ihm der König Stillſchweigen auf, und ſagte zu ihm: Derjenige, der die Schüſſel genommen hat, wird ſie nicht wieder hergeben, und derjenige, der ſie hat wegtragen ſehen, wird es nicht entdecken.

Im folgenden Jahre ſtellte ſich eben dieſer Officier bei dem königlichen Feſte, welches der Gewohnheit nach wieder gefeiert wurde, abermals ein, und Nuſchirvan, der ihn gewahr wurde, ließ ihn näher herzutreten, und fragte ihn heimlich, ob das Geld, welches er für ſeine Schüſſel bekommen habe, alle ſey? Der III. 59
Officier, voll Beſtürzung darüber, daß ſein Diebſtahl entdeckt war, warf ſich ihm ſogleich zu Füßen, und bat ihn um Vergebung ſeines Fehltritts, und der Monarch verzieh ihm nicht nur, nach ſeiner gewöhnlichen Groſſmuth, ſondern ſetzte ihn auch wieder in ſeine vorige Stelle ein.

Hafez erzählt in dem dritten Capitel ſeines Baheriſtan, es legten einige dieſe Geſchichte dem Dſchami auf eine in etwas verſchiedene Art bei, aber doch auf eine ſolche Weiſe, welche nicht weniger angenehm iſt. Er ſagt, als Nuſchirvan dieſen Officier, der zum zweitenmale zu ſeinem Gaſtmahle in einem neuen Kleide gekommen, erblickt, habe er ihn gefragt, ob er dieſes Kleid von dem ihm wol bewußten Gelde habe machen laſſen, und da habe dieſer, ohne im geringſten beſtürzt zu werden, den untern Theil ſeiner Weſte aufgeknüpft und ihm geſagt, auch die Stiefel, die er ihm hier zeige, ſeyen von eben dieſem Gelde gemacht. Dieſe ſo naive Antwort habe den guten Fürſten lachen gemacht, der wohl wußte, daß es blos die höchſte

Noth

Noth gewesen, die ihn zu diesem Raube gezwungen habe; daher er ihm auch noch eine andere Summe Geldes habe auszahlen lassen.

Unter den Werken dieses grossen Fürsten, die uns die Geschichte und das Andenken der Menschen aufbehalten hat, ist die Mauer des Jadschug und Madschug, das heißt, die große Mauer, durch welche das Land Gog und Magog von dem übrigen Asien abgesondert wird, eins der vornehmsten. Es ist zwar auch wahr, daß Alexander der Grosse die Ehre hat, solche angefangen zu haben; aber Nuschirvan hat den Ruhm davon getragen, daß er ihr ihre höchste Vollkommenheit gegeben hat. Siehe die Artikel Jadschug und Skender. Der berühmte Pallast, welchen er in der Stadt Madain hat aufführen lassen, und welchen die Orientaler Thak kesra, die Gewölke und Kuppeln des Kosroes nennen, ist auch eins von seinen vornehmsten Werken. Siehe diesen Artikel.

Alle Schriften der Orientaler sind mit Lobsprüchen auf Nuschirvan angefüllt. Sadi, Hafez, Dschami und mehrere andere Schriftsteller erzählen mehrere seiner Apophthegmen, und viele geben ihm, anstatt ihn Nuschirvan zu nennen, den Namen Nuschi Revan, welches im Persischen eine edle Seele, oder, um es verständlicher auszudrücken, eine in Honig eingemachte Seele, bedeutet. Letzteres ist eine Anspielung, oder vielmehr eine gesuchte Etymologie seines Namens.

O.

III, 60 **Obeidallah.** Dies ist der Name des Vaters des Abul Cassem Mohammed, mit dem Beinamen AlMahadi oder Mehedi, der der Stifter von der Dynastie der Fathimiten in Africa ist, von welchem die Khalifen in Egypten abstammen, welche die abbassidischen Khalifen beständig mit dem Namen Obeiditen, nicht aber Fathimiten, benannt haben, weil sie ihre geschwornen Feinde gewesen sind.

Es lassen viele diesen Obeidallah von Ismael Ben Dschafar AlSadik abstammen, der einer von den Imams aus der Nachkommenschaft des Ali war, und daher ist es gekommen, daß diese Dynastie der Obeiditen oder Fathimiten den Namen der Ismaeliten von Africa bekommen hat, um sie von einem andern Stamme oder Dynastie von Persien zu unterscheiden, welche denselben Namen führt. Man sehe die Behauptungen der Musulmanen von der Herkunft des Obeidallah unter dem Artikel Fathemiah.

Uebrigens ist es gewiß, daß Abul Cassem Mohammed, ein Sohn des Obeidallah, seine Forderung,

derung, vermöge welcher er für den Mahadi angesehen seyn wollte, auf die Tradition gründete, welche die Musulmanen haben, und zufolge welcher nach ihrem Propheten Mohammed ein anderer Wegweiser kommen soll, den sie in ihrer Sprache Mahadi nennen; so wie auch auf folgende Worte des Mohammed selbst: Ala ras thalath maiah tathla alschams men magrebha; Im Jahr dreihundert, nämlich der Hedschrah, wird die Sonne von Abend her aufgehen. In der That kam auch dieser Sohn des Obeidallah aus Segelmesse im Occidente, im Jahr der Hedschr. 296 oder 298, und eroberte die Provinz von dem eigentlich sogenannten Africa, woraus er die Aglebiten vertrieb, die es unter der Oberherrschaft des Moctader, eines Khalifen aus dem Geschlechte der Abbassiden, regierten.

Es giebt einige Schriftsteller, welche behaupten, Obeidallah sey selbst derjenige gewesen, der diese Eroberung gemacht habe, und er sey von da aus nach Egypten gegangen, wo er durch die Tapferkeit seines Generals Habassah die Armee des Khalifen Moctader geschlagen, und die Städte Alexandrien und Fium eingenommen, und von da aus habe er seinen Sohn Mohammed Abul Cassem zur weitern Verfolgung seines Siegs abgeschickt. Allein dieser ward von der Armee des Khalifen geschlagen und nach Africa zurückzugehen gezwungen. Inzwischen ist die gemeine Meinung diese, daß dieser Sohn zuerst unter dem Namen Mahadi anerkannt worden, und daß er für den Stifter der Dynastie der Obeiditen angesehen werde, welche noch den Namen der Ismaelier und Fathimiten führen.

Obeidallah Ben Abi Rafe. Dies ist der Name eines Cophtischen Sclaven des Mohammed, der zu Medinah gebohren ist, und von Ali, dessen Secretär er war, den Musulmanismus erlernt hat.

Abu Rafe, dessen eigenthümlicher Name Aslam war, hatte bei Mohammeds Oheim, Abbas, in Diensten gestanden. Als sein Herr ein Musulman wurde, eilte er mit dieser Nachricht zu Mohammed, und dieser schenkte ihm die Freiheit.

Obeidallah starb noch vor Ali im Jahr der Hedschr. 40. Man hat ein Buch unter dem Titel: Vacajah, und noch ein anderes, Sadr alscheriah betitelt, von welchem ein gewisser Obeidallah Verfasser ist. Allein dieser wird zubenamt: Ben Massud, Ben Tag' alscheriah. Man sehe auch den Artikel Tesseri oder Tosteri. III. 61

Obeidkhan. Dies ist der Name des Sohns Mahmud, eines Bruders des Uzbekischen Sultans, Schaibek Khan. Dieser Fürst succedirte seinem Vetter Abu Said, einem Sohne des Schaibek, drang in Persien mit einer

einer beträchtlichen Armee ein, und verheerte Khoraſſan. Der König von Perſien, Schach Thamasb, nöthigte ihn aber, daß er wieder über den Gihon zurückgehen und ſich in die Provinz Transoxanien flüchten mußte. Doch hielt ihn ſolches nicht ab, einen zweiten Verſuch auf Khoraſſan zu wagen, und durch ſeine beſtändige Streifzüge auch immer die übrigen Provinzen zu beunruhigen. Dies dauerte bis ins Jahr der Hedſchr. 946, wo er in der Stadt Bokhara ſtarb, nachdem er etwas über ſechs Jahre regiert hatte.

Obollah. Dies iſt der Name einer kleinen und wohlbevölkerten Stadt, welche an einem Arme des Tigers lag, der als eine Art von Canal in einer Weite von vier Paraſangen, das heißt, von ſieben oder acht Meilen, war angelegt worden. An den beiden Ufern dieſes Fluſſes erblickt man eine lange Reihe von Gärten und Porticos, welche mit einer bewundernswürdigen Symmetrie nebeneinander ſtehen.

Die orientaliſchen Erdbeſchreiber ſetzen dieſen Ort in das dritte Clima, unter 84 Grade der Länge, und 30 Grade und 15 Minuten der nördlichen Breite, und erklären ihn für einen der vier ſchönſten und angenehmſten Orte von ganz Aſien, die ſie die vier Paradieſe zu nennen pflegen.

Da dieſer Ort zu derjenigen Provinz gehört, welche das babyloniſche Irak genannt wird, und in der Nähe von der Stadt Baſſorah liegt, ſo giebt es mehrere Erdbeſchreiber, namentlich Ebu Al Vardi und andere, die den perſiſchen Meerbuſen Bahr Al Obollah oder vielmehr Khalig' Al Obollah, das Meer oder den Meerbuſen von Obollah nennen.

Oc. Dies Wort bedeutet in der Sprache der Türken und Tataren einen Pfeil, der bei dieſen Völkern das Symbol eines Geſandten und eines Commandanten iſt, ſo wie es der Bogen von einem Monarchen iſt, der diejenigen, welche ſeinen Willen kund thun, und ſeine Befehle vollziehen, abſendet. Siehe den Artikel Oguz Khan.

Oc Ilan, eine Pfeilſchlange. So nennen die Türken eine fliegende Schlange. Man ſieht dergleichen Schlangen öfters im Archipelago, und beſonders auf der Inſel Mitilene, die miteinander in der Luft kämpfen, und den Menſchen kein Leid zufügen. Dies iſt der Serpens Jaculum oder Jaculus der Lateiner.

Ocail. Dieſen Namen geben die Perſer einem gewiſſen Manne, von welchem ſie behaupten, daß er ein Bruder, das heißt, nach der Art, wie die Orientaler und ſelbſt die Italiener zu reden pflegen, ein Vetter von Chriſto geweſen ſey.

Es giebt auch einen gewissen Abu Vafa Ali Ben Ocail, der ein Gelehrter aus der Secte der Hanbaliten war, und Verfasser von einer Erschâd oder Einleitung in die Metaphysik oder scholastische Theologie der Musulmanen ist.

Ocak, eine an dem westlichen Ufer des großen Flusses, welcher Rha oder Wolga heißt, gelegene Stadt. Diese Stadt ist den Tataren unterworfen. Siehe den Artikel Sarai.

Ocari, ein Beiname des Abulfadhl, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Ecsir, oder, Jcsir Nameh fi tarikh, das heißt, das Elixir der Geschichten.

III, 62 **Ochara**, eine Stadt in Chaldäa, das die Alten das babylonische Irak nennen, am Tiger, oberhalb Bagdet, gelegen, von welcher Stadt sie nur zehn Parasangen, oder ohngefähr zwanzig Meilen entfernt ist. Obgleich diese Stadt sehr klein ist, so sind doch unter den Abbassiden mehrere Khalifen gewesen, welche ihre Residenz daselbst gehabt haben.

Ochari, ein Beiname des Abdallah AlFaradi, Verfassers eines Commentars über den Koran, der wahrscheinlich aus der Stadt Ochara gebürtig war oder doch herstammte.

Ochi. Dies ist im Türkischen ein Bogenschütze. Ochi Zadeh, der Sohn des Bogenschützen, ist der Beiname des Emir AlFadhel Mohammed Ben Mohammed, Verfassers eines Buchs, welches betitelt ist: Ahsan alhadith, welches ein türkischer Commentar über ein Arbain ist. Dieser Schriftsteller ist sehr neu; denn er ist im Jahr der Hedschr. 1037 verstorben, welches das Jahr Christi 1627 ist.

Oclides oder Achides. Dies ist Euclides, von welchem wir bereits unter dem Buchstaben A geredet haben. Einige orientalische Schriftsteller lassen ihn aus Tyrus herstammen, und legen ihm außer den Elementen der Geometrie ein Werk über die Optik und noch ein anderes über die Musik bei. Auch sagen sie, er habe vor Apollonius gelebt, und habe noch vor ihm ein Buch von den canonischen Sectionen verfertigt, welche die Araber AlMacrudhât nennen.

Honain Ben Ischak hat einen großen Theil von den Werken des Euclides ins Arabische übersetzt, und Samarcandi hat einen Commentar über die Elemente geschrieben, welcher betitelt ist: Aschkâl altassis fil Hendassah, das heißt, die Figuren der Grundsätze oder Elemente der Geometrie.

Ocud alacaid, ist der Titel eines mohammedanischen Catechismus, der vom Imam Zadeh Al-

Bokhari in Verse ist gebracht worden. Dieser ist auch Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Scherajat aleslam, Grundsätze des Muſulmanismus. Dies Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 624.

Octaikhan oder Caan, wie es die Mogolen aussprechen. Dies ist der dritte Sohn des Ginghizkhan, welcher Anfangs die mogolische Crone ausschlug, ob ihn gleich sein Vater auf seinem Todtenbette zu seinem Nachfolger ernannt hatte. Dies that er wegen seines ältern Bruders Dschagatai und seiner väterlichen Oheime, von welchen er mit einer sehr großen Bescheidenheit behauptete, daß sie ihm hätten vorgezogen werden sollen. Dennoch ergriffen ihn sein Bruder Dschagatai und sein Oheim Utakin an seinen beiden Händen, und setzten ihn selbst auf den Thron, wodurch sie einen sehr hohen Grad von Gehorsam gegen den letzten Willen des Ginghizkhan an den Tag legten.

Octai schlug, dem Mirkhond zufolge, den Sultan Gelaleddin, einen Sohn des Mohammed Khuarezm schah, in der Provinz Multan, wohin sich dieser geflüchtet hatte, und als Alaeddin der Seldschucide, der so große Staaten in Natolien, Armenien und Syrien besaß, ihm eine berühmte Gesandtschaft zuschickte, um ihm seinen Glückwunsch abstatten zu lassen, hielt Octai es für genug, daß er zur Dankserwiederung für seine bewiesene Höflichkeit ihm einen Posten in seinem Pallaste anbieten ließ.

So stolz er übrigens war, so war er doch auch so edel und freigebig, daß man versichert, er habe mehr denn zehn Millionen Goldes auf Geschenke verwendet. Seine Regierung hat nur dreizehn Jahre gedauert; denn er ist nach einer allzustarken Erhitzung von berauschenden Getränken im Jahr der Hedschr. 639 verstorben, woraus der Irrthum einiger Geschichtschreiber ersichtlich wird, welche die Einnahme und III.
Zerstörung von Bagdet, die 63
erst im Jahr der Hedschr. 656 erfolgt ist, unter die Regierung dieses Fürsten setzen.

Odhmat almankul an dammal AlNabi: ist der Titel einer Sammlung von fabelhaften Traditionen über die Schöpfung der Welt, welche aus den Büchern des Adam genommen sind. Abdallah Ben Salam, der uns dieses Werk arabisch geliefert hat, behauptet, es sey vom Propheten Daniel hebräisch oder chaldäisch verfaßt worden. Dies Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 410 befindlich.

Ogiaig'. Siehe Agig'.

Ogialat alkera fi tarikh Omm alkora: ist der Titel einer Geschichte von Mekka, welche AlFassi verfertigt hat. Omm alkora, die Mutter oder die Hauptstadt der Städte, ist der Titel, welchen

welchen die Muſulmanen Mekka geben. Man ſehe weiter unten den Artikel Omm.

Ogul. Dies Wort, welches im Türkiſchen einen Sohn bedeutet, iſt der Beiname des mogoliſchen Kaiſers Baidu Khan. Man ſehe den Artikel Caikhtu oder Cangiatu, und weil Ogul auch einen Honigfladen bedeutet, ſo nennen eben dieſe Türken auch die Pflanze, welche wir nach einer gleichen Ableitung Meliſſe nennen, Ogul oti.

Ogurlu. Dieſes Wort, welches im Türkiſchen Glücklich und eigentlich Herrlich bedeutet, weil es von Ogur herkommt, welches Wort aus dem Lateiniſchen Augurium gemacht iſt, iſt der Beiname des Mohammed, der von den ſieben Söhnen des Uzum Caſſan der älteſte war, und zu Einer Zeit mit ſeinem Vater, nämlich im Jahr der Hedſchr. 882 verſtorben iſt. Siehe den Artikel Haſſan Beg und Uzum Haſſan.

Oguz Khan. Iſt der Name eines alten mogoliſchen Königs, der ein Sohn des Cara Khan und Enkel des Mogul Khan geweſen iſt. Was ihm während der Jahre ſeiner Kindheit und ſeiner erſten Jugend begegnet iſt, das muß man in dem Artikel ſeines Vaters Carakhan nachſehen. Er ward in Betreff der muſulmaniſchen Religion über ſeinen Sohn aufgebracht, zu welcher ſich dieſer von ſeiner Jugend an bekannt hatte, und lieferte ihm ein Treffen, in welchem er das Leben verlohr.

Oguz hatte noch nach dem Tode ſeines Vaters mehrere Kriege mit ſeinen Oheimen zu führen, die ſeine neue Religion, welche die Mohammedaner den Muſulmaniſmus nennen, weil ſie den Glauben an einen einzigen Gott feſtſetzte, und die Abgötterei zerſtörte, nicht ausſtehen konnten. Allein Gott, der ihn beſtändig mit ſeinem Schutz begünſtigte, gab ihm einen vollkommnen Sieg über ſeine Feinde, mit denen er eine Zeit von zwei und ſiebenzig Jahren zu kämpfen hatte.

Inzwiſchen hatte er doch das Glück, den größten Theil derſelben zu der Verehrung des wahren Gottes zu bekehren, ſo daß diejenigen, die von Empörern und Götzendienern übrig blieben, ſich genöthigt ſahen, bis nach China zu entfliehen, wo ſie einen König aus dem Geſchlechte des Tatar, welcher daſelbſt regierte, um ſeinen Schutz baten.

Nachdem ſich die Chineſer und Tartaren auf ſolche Art miteinander verbunden hatten, ſo griffen ſie den Oguz an. Allein dieſer ſchlug ſie in einem förmlichen Treffen, beſiegte und unterwarf ſich ihr ganzes Land, und blieb ſolchergeſtalt Herr von allen türkiſchen Nationen des Orients, worauf er an die Ufer des großen Fluſſes Gihon aufbrach, und ſeinem Reiche dieſe ganze große Strecke Landes unterwarf, von welchem Bokhara damals die

III, 64 Hauptstadt war. In allen diesen Gegenden rottete er die Abgötterei aus, und stellte Gouverneure an, welche die oguzischen Gesetze, die er für alle seine Unterthanen hatte bekandt machen lassen, in Ansehn und Ausübung brachten.

Es giebt Geschichtschreiber, welche berichten, Oguz sey, nachdem er seine großen Eroberungen auf der Ost- und Nordseite ausgeführt, über den Fluß Gihon gegangen, und habe sich darauf gegen Westen und Süden gewendet, wo er sich Meister von Persien und dem ganzen übrigen Asien gemacht. Allein diejenigen, welche sagen, daß sich alles dieses in denen Zeiten zugetragen habe, wo Dschamschid in Persien regierte, scheinen sich zu irren; denn es ist kein einziger Geschichtschreiber von Persien zu finden, der dieser großen Eroberungen des Oguzkhan Erwähnung thut.

Daher ist die Meinung des Ali Jezdi viel wahrscheinlicher. Denn dieser Schriftsteller schreibt in seinem Dhafer Nameh, Buch der Siege, oder Geschichte des Tamerlan, daß seit dem Tode des ersten Königs von Persien Cajumarrath bis zur Regierung des Huscheuk, der der zweite König daselbst war, ein Zeitraum von zweihundert Jahren verstrichen, in welchem die persischen Geschichtschreiber nicht einer einzigen Begebenheit gedenken, so daß es viel wahrscheinlicher ist, daß die Eroberung von Persien während dieser Zeit geschehen ist, in welcher sich ein Interregnum und eine Unterbrechung in der Reihe der persischen Monarchen findet, als in der Regierung des dritten Königs von diesem großen Staate, Dschamschid, der sonst im übrigen ein großer Eroberer gewesen ist.

Mirkhond, der uns die Dynastie dieser alten Mogoln sehr umständlich mitgetheilt hat, schreibt, bei Gelegenheit der Geschlechtstafel des Ginghizkhan, Oguzkhan habe die Atraken oder orientalischen Türken, das heißt, alle die Nationen, welche *jenseit* des Flusses Gihon oder *Oxus* wohnen, in vier und zwanzig verschiedene Völker abgetheilt, unter welchen folgende die vornehmsten sind: die Mogolen, die eigentlich so genannten Türken, die Iguren, die Canghelis, die Kipschak, die Cazelak, die Tamgagen, deren Namen man unter ihren eignen Artikeln alle einzeln vergleichen kann.

Die sechs Söhne, welche Oguzkhan hinterlassen hat, nämlich Gun, Ai, Ildiz, Ghiuk, Tak und Tenghin, haben auch ihre Namen den Einwohnern von Türkestan mitgetheilt, und diese haben sich wieder in mehrere Stämme unterabgetheilt, wie eben dieser Mirkhond versichert, welcher hinzufügt, daß die Türcomanen gleichfalls ihren Ursprung von eben diesen Söhnen haben.

Alle diese Stämme oder Nationen theilten sich in die Länder, welche entweder auf der rechten

oder auf der linken Seite von Oguz Lager waren, und machten gleichsam zween Flügel von demselben aus. Der rechte Flügel führte den Namen Berengar, und der linke den Namen Dschuangar. Und die Völker dieses Landes haben die Vertheilung, welche Oguz mit ihren Ländern vorgenommen, so wie das Andenken an ihre Genealogie so sorgfältig beibehalten, daß sie es sich, wie eben dieser Schriftsteller sagt, noch jetzt zum Gesetze machen, sich nicht außer ihrer Raçe oder ihrem Stamme zu verheirathen.

Die sechs Söhne des Oguz, von welchen wir redeten, fanden einstmals, als sie sich eben auf der Jagd befanden, einen Bogen und drei Pfeile von Gold, brachten solche ihrem Vater, und dieser gab den Bogen an die drei ältesten Brüder, die ihn unter sich zertheilten, und die drei Pfeile an die drei jüngern. Die erstern nannte er Bozok und die andern Utschok, welche Namen das Geschenk bedeuten, das er ihnen gemacht hatte. Seit dieser Zeit hatten die drei ältesten die Würde der königlichen Herrschaft, von welcher bei den Türken der Bogen die Hieroglyphe ist, unter sich getheilt, und die drei jüngern waren damit zufrieden, Statthalter oder Gesandte von ihren Brüdern zu seyn. Denn bei eben diesen Völkern bedeutet der Pfeil denjenigen, welcher commandirt oder abgesandt wird.

Diejenigen Türken, welche wir, zum Unterschiede von den orientalischen, die Othmaniden zu nennen pflegen, behaupten von der Familie des Oguzkhan herzustammen, die sie Oguz Thaifahsi, und Jticadlu Thaifah, die Oguzische Familie, oder die gläubige Familie nennen, und diesen Titel der Gläubigen geben sie der Familie des Oguz deswegen, weil sie sagen, sie habe immer den musulmanischen Glauben bewahrt, während daß die andern türkischen Nationen entweder in Abgötterei versunken waren, oder die Religion des Ginghizkhan angenommen hatten. III. 65

Ogri, oder **Agri**, ist der Beiname des Abubekr Mohammed Ben Hussain, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Akhlak alolama, die Sitten der Gelehrten. Er ist im Jahr der Hedschr. 560 verstorben.

Ohud AlJumaniah, Vorschriften der Politik, aus griechischen Schriftstellern, zum Exempel dem Plato und Aristoteles, gezogen. Der Verfasser dieses Buchs ist Achmed Ben Josef, Ben Ibrahim. Es befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 921.

Ojun, Quellen und Fontainen. Ojun Hit, Quellen von Nafta oder Erdpech, die sich in der Nachbarschaft der Stadt Hit in Chaldäa befinden. Dies Wort Ojun dient auch zum Titel von mehreren Büchern, dergleichen folgende sind:

Ojun Alakhbar v Nazhat alabsar, allgemeine Geschichte von Schöpfung der Welt an bis zur Dynastie der Othmaniden einschließlich. Denn sie endigt sich erst mit dem Jahre der Hedschr. 1032, welches das Jahr Christi 1622 ist. Sie ist in sechszehn Abhandlungen abgetheilt, welche der Verfasser Mecassed neunt, und man findet sie gewöhnlich in zween oder drei Bänden, von welchen der erste in der königlichen Bibliothek zu Paris anzutreffen ist. Dieses Werk ist von Mohammed Ben Sorur, mit dem Beinamen Al-Bekri und AlSadiki, verfertigt worden, der auch noch ein anderes geschrieben hat, welches gleichsam ein Auszug aus diesem ist. Der Titel desselben heißt: Tedhkerat aldharf.

Ojun alakhbar. Dies ist gleichfalls ein politisches und moralisches Werk, welches einen sehr großen, in zehn Capitel abgetheilten Band ausmacht, dessen Verfasser Abdallah Ben Moslem ist, der unter dem Namen Ebn Katibah AlNahui Al-Deinuri bekandter ist.

Ojun alhalabat fi thabacat alattheba: ist der Titel eines Buchs in drei Bänden, welches von alten und neuen Aerzten handelt, und nach der Zeit, in welcher sie gelebt haben, in mehrere Classen abgetheilt ist. Dieses Werk enthält fünf Theile. Der erste handelt von dem Ursprunge der Arzneikunst. Der zweite von Aerzten, welche besondere Abhandlungen über diese Kunst geschrieben haben. Der dritte von griechischen Aerzten, welche vor Galen gelebt haben. Der vierte von denjenigen, welche seit Galens Zeiten gelebt haben, und der fünfte von denen Aerzten, welche seit dem Muslimanismus sich berühmt gemacht haben. Der Verfasser desselben ist Muaffekeddin Achmed Ben Cassem Al Khezergi. Er ist im Jahr der Hedschr. 668 verstorben.

Ojun alanba fi thabacat alattheba: Geschichte der Aerzte, verfaßt von Ebn Abi Ossaibea. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris anzutreffen.

Ojun alhacaik v ihahah altaraik: ein abergläubisches Buch, welches von verborgnen Wissenschaften, und von der Heilung der Krankheiten durch abergläubische Zettel handelt. Der Verfasser desselben ist Maimun, und das Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1037 befindlich. Man hat noch III, ein Buch unter eben diesem Ti- 66
tel, welches von Juwelen handelt, und den Schamseddin Al-Laziverdi zum Verfasser hat.

Ojun alhecmat. Dies ist der Name, welchen Avicenna seiner Philosophie gegeben hat, welche von Nagmeddin Ben Al-Lebudi in einen Auszug gebracht

und

und vom Imam Fakhreddin Al-Nazi mit einem Commentar ist versehen worden.

Ojun almefarik v fonun akhbar alkhalaik, ist der Titel eines Buchs des Abu Abdallah Mohammed Ben Salamah, mit dem Beinamen AlCodhai, welcher im Jahr der Hedschr. 454 verstorben ist. Es ist dies eine Geschichte der Patriarchen und Propheten, der Khalifen, der Könige und der Fürsten, welche bis zur Dynastie der Fathimiten regiert haben.

Oisungin Begum. Dies ist der Name der vornehmsten Gemahlin des Ginghizkhan, mit welcher er vier Söhne erzeugt hatte, nämlich Dschugi, den einige Tuschi nennen, Dschagatai, Octai und Tuli.

Ola AlBokhari. Siehe Alischah.

Olaimi. Siehe Mogireddin, Verfasser einer Geschichte des heiligen Landes, Tarikh alcods betitelt.

Olgiaitu oder **Ol-Giaptu.** Dies ist der Name eines mogolischen Kaisers, der, als er die muselmanische Religion annahm, den Beinamen Mohammed bekam. Siehe AlGiaptu.

Olvan oder **Ulvan.** Dies ist einer von den Namen des Ali Ben Athiah, mit dem Beinamen Al-Hamaui, das heißt, aus der Stadt Hamah in Syrien gebürtig, der im Jahr der Hedschr. 922 verstorben ist. Er ist Verfasser eines Scharh oder Commentars über das Gedicht des Abdal Cader AlSafadi, unter dem Titel Taijah, welches in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 579 befindlich ist.

Omad. Dieses arabische Wort, das eben so, wie Amad und Emad, Stütze, Unterstützung und sogar eine Seule bedeutet, wird öfters zu den Wörtern Din, welches den Glauben bedeutet, und Dulat, welches den Staat bedeutet, gesetzt, und bildet solchergestalt den Beinamen oder Titel von mehreren Personen, die man unter dem Artikel Amad finden kann.

Omad ist auch der Name eines sehr festen Schlosses in der Provinz Khoraſſan, welches dem Sultan Baber oder Babor, einem Fürsten aus dem Geschlechte des Tamerlan, mehrmals zum Zufluchtsorte gedient hat.

Omadia. So schreiben einige den arabischen Namen der Pflanze, welche man im gemeinen Leben wilde Gurke zu nennen pflegt, und die bei den Lateinern cucumis asininus genannt wird. Allein in mehreren Handschriften des Ben Sina und Ben Beithar lesen wir Ofadia. Siehe Oufadia oder Ufadia.

Omam. So nennen die Araber den südlichsten Theil von Jemen, oder vom glücklichen Arabien, welches sich von Mascath bis Aden, das heißt, vom persischen Meerbusen bis an den arabischen hin erstreckt. Der persische Erdbeschreiber schreibt in seinem dritten Clima, Lot, der Neffe Abrahams, den er einen Propheten nennt, habe in diesem Lande die Stadt Aman oder Oman erbaut, von welchem das
III. Land seinen Namen erhalten ha-
67 be. Allein er irrt sich, weil diese Stadt des Lot die des Ammon, die Hauptstadt der Ammoniter ist, welche ihren Namen von dem Sohne des Lot, dem Ammon, bekommen hat. Es ist eben diejenige, welche den Namen Ammon Rabatah, und in der Folge den Namen Philadelphia geführt hat.

Derjenige Theil des Weltmeers, welcher zwischen Aethiopien und Indien liegt, wird auch von den Arabern Bahr Oman v Erkend genannt, weil er an diesen Theil von Jemen gränzt. Mirkhond erzählt, es sey ein König von Oman, Namens Dhul Zogar, von Caicaus, einem Könige aus der zwoten Dynastie von Persien, geschlagen worden, und dieser habe ihm nur unter der Bedingung den Frieden zugestanden, wenn er ihm seine Tochter Sandabah, eine Prinzessin von der seltensten Schönheit, zur Gemahlin geben würde.

Die arabischen Erdbeschreiber rechnen zu den Inseln dieses Meeres, Zocotorah, Carmuah, und Cothorbah, nebst einer andern kleinen, auf welcher ein feuerspeiender Berg ist. Auch sagen sie, die Inseln, welche Naneg genannt werden, und welche die Maldiven sind, seyen in dem Meere von Oman, so wie noch eine andere, welche sie Gezirat alcorud, die Insel der Affen nennen, und in eben diesem Meere finde man auch die größte Menge von Ambra, den sie Anbar nennen, so wie auch mehrere Edelsteine, die man auf eine ganz besondere Art zu fischen pflegt, wie dies unter dem Artikel Schahguheran umständlicher zu lesen ist.

Omar Ben Al Khetab. Dies ist Omar der Erste. Er succedirte dem Abubekr, der ihn vor seinem Tode mit lauter Stimme zu seinem Nachfolger erklärt hatte, wodurch er also zweiter Khalife der Musulmanen nach Mohammed wurde. Er fing seine Regierung im Jahr der Hedschr. 13 an, und verlohr im Jahr 24 sein Leben.

Unter seiner Regierung, welche nur eilftehalb Jahre gedauert hat, bezwangen die Araber Syrien, Chaldäa, Mesopotamien, Persien und Egypten, und Khondemir bemerkt, es hätten sich die Araber in diesem kleinen Zeitraume Meister von sechs und dreißigtausend Städten, Plätzen oder Schlössern gemacht, viertausend Tempel oder Kirchen der Christen, Mager und Götzendiener zerstört, und vierzehnhundert Moscheen

zu ihren Religionsübungen aufbauen lassen. Die einzelnen Umstände von allen seinen Eroberungen wollen wir näher betrachten.

Im Jahr der Hedschr. 14, welches das zweite Regierungsjahr des Omar war, ward Damas, die Hauptstadt von Syrien, ob ihr gleich der Kaiser Heraclius mit einer Armee zu Hülfe gekommen war, von Khaled, einem Sohne Valjd, und andern Generalen des Omar, zum Theil mit Gewalt und zum Theil unter Bedingungen eingenommen; denn ein Viertel der Stadt ward mit Gewalt erobert und in ein anderes gelangten die Sieger durch Accord.

Im Jahr 15 folgte das übrige von dieser großen Provinz dem Schicksale ihrer Hauptstadt, nachdem der Kaiser Heraclius, welcher in Person dahin gekommen war, sie verlassen hatte.

Im Jahr 16 machte sich der Khalife Omar zur Belagerung von Jerusalem auf, welche seine Truppen bereits angefangen hatten, und als sich diese Stadt sogleich an ihn ergab, bewilligte er dem Patriarchen und den Einwohnern eine sehr ehrenvolle Capitulation, kraft welcher die Musulmanen in dieselbe einzogen, ohne die geringste Unordnung zu begehen. Omar bat sogar mit einer sehr großen Bescheidenheit den Patriarchen um einen Platz, auf welchem er eine Moschee könnte erbauen lassen, weil er den Seinigen durchaus nicht gestatten wollte, daß sie sich einer von den Kirchen der Christen bemächtigten.

Der Patriarch zeigte ihm den Stein des Jacob, und den Ort, an welchem der Tempel des Salomo war erbauet worden, und an welchen die Christen vormals aus Haß gegen die Juden vielen Koth hingeschüttet hatten. Nun fing Omar selbst an, solchen zu reinigen, und fand bei dieser aus Frömmigkeit unternommnen Handlung an den vornehmsten Oberhäuptern seiner Armee Nachfolger, und eben dieses war auch III, 68
der Ort, wo die erste Moschee in Jerusalem ist aufgeführt worden.

Während daß Omar mit der Belagerung von Jerusalem beschäfftigt war, schlug seine Armee in Persien, welche bereits mehrere Treffen geliefert hatte, in einer förmlichen Bataille den Jezdegerd in der Nachbarschaft von der Stadt Cadesiah. Dieser war der letzte unter den abgöttischen Königen von dieser grossen Monarchie, und in seiner Person hat sich die Familie oder die Dynastie der Sassaniden geendigt. Siehe den Artikel dieses Monarchen.

Auf diesen Sieg folgte die Einnahme der Stadt Madain, welche damals die Hauptstadt des persischen Reichs war, und wo die Araber so große Reichthümer antrafen, daß sie von der Zeit an ihre alte Armuth zu verachten anfingen.

Im Jahr der Hedschr. 18 drang Amru Ben As in Egypten ein, schlug daselbst die Truppen des Heraclius, belagerte die alte Hauptstadt des Landes, welche von den Alten Memphis, und von den Arabern Monf und Mesr genannt wird, nahm solche unter Bedingungen ein, und erbauete eine neue Stadt da, wo er mit seiner Armee campirt hatte, und der er den Namen Fusthath gab, welches im Arabischen ein Gezelt bedeutet, und das wegen seines Gezeltes, welches er daselbst ließ, als er zur Belagerung von Alexandrien aufbrach.

Im Jahr der Hedschr. 20 bemeisterte sich Amru dieser großen Stadt, welche immer von der Seite des Meeres unterstützt werden konnte, wenn nur die Araber noch einige Seemacht gehabt hätten. Nun widerstand im ganzen obern und untern Egypten nichts mehr: so daß der Khalife Omar sogleich Befehl ertheilte, daß seine Eroberungen so weit, wie möglich, in Africa sollten verbreitet werden.

Nun drangen die Muselmanen sogleich in das Land Barca, in Pentapolis und in Cyrene ein, und eroberten darauf die ganze Küste des westlichen Africa neben Egypten nach Tharabolos algarb hin, welches die Stadt Tripoli in der Barbarei ist.

Die Provinzen Gezirah oder Diarbekr, welches Mesopotamien ist; Adherbeidschan, welches Medien ist; so wie auch Khoraſſan oder Bactriane, welches auf der nordöstlichen Seite von Persien liegt, und an die Ufer des großen Flusses Amu oder Gihon gränzt, welchen die Alten unter dem Namen Oxus und Bactrus gekannt haben, wurden der Herrschaft dieses Khalifen, in den Jahren der Hedschr. 21 und 22, wie Khondemir behauptet, unterworfen; und es giebt sogar einige Geschichtschreiber, wie z. E. Ben Schohnah, welche behaupten, es seyen sogar die Indianer in eben dieser Zeit von den Muselmanen angegriffen worden.

Dieser letztere Schriftsteller erzählt, es sey im Jahr der Hedschr. 17 ein persischer Herr, Namens Hormozan, Gouverneur des Königs von Persien, von Khuzistan, welches Susiane ist, und von einem Theile von Chaldäa, den die Araber Ahuaz nennen, nachdem solcher sich unter Bedingungen in einem von seinen Schlössern zu ergeben gezwungen gesehen, nach Medinah, wo Omar seine Residenz hatte, und die damals die Hauptstadt von dem muselmanischen Reiche, und der Sitz der Khalifen war, geschickt worden.

Dieser Hormozan ward sogleich in die Moschee geführt, wo sich Omar befand. Hier war sein Erstaunen nicht gering, als er ihn daselbst unter den Armen auf der Treppe schlafend fand. Als nun Omar immittelst erwachte, und diesen Fremdling erblickte, erhob er sich von dem Orte, wo er sich befand, und begab sich

auf

auf die Bühne in der Moschee, wo er sich niedersetzte, so daß sie ihm zum Throne diente. Hier empfing er ihn sehr ehrenvoll, machte ihm viele Schmeicheleien, und lobte Gott für das Glück, welches er den muſulmanischen Waffen verliehe, so wie auch darüber, daß er ihnen Leute von seinen Verdiensten zuschickte, und nachdem er ihm ein kostbares Kleid hatte geben lassen, unterhielt er sich noch mit ihm von mehreren Gegenständen eine sehr lange Zeit hindurch.

111, 69 Als endlich die Unterredung vorbei war, verlangte Hormozan sogleich zu trinken, und als ihn Omar fragte, ob er Durst habe, antwortete ihm dieser mit Nein: sondern er verlange blos in seiner Gegenwart zu trinken, um sein Leben zu sichern. Omar versetzte ihm hierauf, er befinde sich in der höchsten Sicherheit. Auf dieses Wort stand Hormozan von seinem Verlangen zu trinken ab, und gab auch sogleich darauf den Dienst des Feuers, welches die Perser anbeteten, auf, um sich dagegen zu dem Muſulmanismus zu bekennen.

Ein anderer arabischer Fürst aus dem Geschlechte der Sassaniden, welches in Syrien regierte, und welchem die Geschichtschreiber den Namen Dschabalah, Aihems Sohn, geben, machte dem Omar seine Aufwartung, um ihn in der Würde eines Khalifen anzuerkennen, und seine Religion anzunehmen. Omar nahm ihn sehr gnädig auf, und nahm ihn zur Wallfarth nach Mekka mit sich.

Als Dschabalah in seiner Gesellschaft die Pflichten der Wallfarth erfüllte, und seinen Umgang um den Tempel zu Mekka hielt, ergriff ihn ein gemeiner Mann am Ermel, und machte, daß er aus seiner Reihe heraustreten mußte. Ueber diese Unhöflichkeit ward Dschabalah so aufgebracht, daß er ihm eine Ohrfeige gab, und ihn mit Worten mißhandelte, indem er ihm Vorwürfe über die Verwegenheit machte, die er gegen eine Person von seinem Stande sich erlaubt hätte. Als nun Omar sah, daß dieser Fürst denjenigen, der ihn auf die Seite gezogen hatte, zu beleidigen und zu schimpfen fortfuhr, sagte er endlich zu ihm: Gieb dich zufrieden, sonst werde ich dir durch diesen Menschen die Ohrfeige zurückgeben lassen, die du ihm gegeben hast. Denn du solltest wissen, daß die muſulmanische Religion euch beide, den Fürsten und den Sclaven, in Ansehung der Ausübung und Verrichtung der Handlungen der Gottesfurcht und der Religion, vornehmlich wenn solches bei einer Wallfarth geschieht, gleich gemacht hat. Ueber diese Worte des Khalifen ward Dschabalah so heftig entrüstet, und bekam eine solche Verachtung gegen ihn, daß er ihn verließ und nach Constantinopel ging, wo er das Christenthum annahm. Ben Schohnah.

Omar war der erste Khalife, der den Titel eines Emir almumenin, eines Fürsten oder Commandanten der Gläubigen, annahm. Dieser Titel ist allen seinen Nachfolgern geblieben, wie dies unter dem Artikel Khalifen zu sehen ist. Auch war er der erste, der seinem Sohne seine Nachfolge verweigerte; denn er wollte, daß das Khalifat von freier Wahl abhängen, und blos das Verdienst zu dieser Würde sollte erheben können. Und er verordnete blos, daß sein Sohn einen Sitz in dem Staatsrathe haben sollte. Zu dem Ende ernannte er sechs Personen, die er zu seiner Nachfolge fähig hielt, nämlich Ali, Othmann, Saad, Abdulrahman, Taleha und Zobair, welche Ahel AlSchiea, das heißt, zum Khalifate Bestimmte oder Bezeichnete, genannt wurden.

Omar ward im Jahr der Hedschr. 23 von einem persischen Sclaven, Namens Firuz, der den Beinamen Abululu, der Mann mit der Perle, hatte, getödtet. Khondemir erzählt die Bewegungsgründe, welche diesen Sclaven zur Begehung dieses Meuchelmords angetrieben haben, auf folgende Weise:

Firuz, ein Sclave des Mogairah, kam eines Tages vor Omar, um ihm zu klagen, daß sein Herr täglich zwei Silberdrachmen von ihm fordere, welches doch gar oft alles Geld sey, das er durch seine Arbeit erwerben könne. Hierauf fragte ihn Omar, wie viele Künste er verstünde, und als er hörte, daß er ein Baumeister, Wagner und Bildhauer sey, sagte er zu ihm: Diese Summe sey nicht zu groß, und sein Herr könne ihn wol anhalten, daß er ihm drei davon geben müsse, da er drei Handwerke verstünde. Darauf sagte er zu ihm: Er wolle ihn zur Erbauung einiger Windmühlen anstellen, damit er das Getreide von den öffentlichen Kornböden mahlen könnte.

Ueber diese Antwort des Omar ward Firuz so aufgebracht, daß er, vor Zorne wüthend, zu ihm sagte: Ich will dir eine Mühle machen, von welcher man so lange reden soll, als das Rad an der im Himmel sich über den Häuptern der Menschen herumdrehen wird. Omar hörte diese Worte, und sagte zu den Umstehenden: Es scheint, dieser Mensch will mir drohen. Und seine Vermuthung war auch nicht irrig; denn eben dieser Sclave wußte seinen Zeitpunct so gut in Acht zu nehmen, daß er ihn einige Tage darauf mit einem Messer unterhalb des Nabels so durchstieß, daß er drei Tage darauf an seiner Wunde den Geist aufgab. Sogleich fielen die Leute des Khalifen über den Mörder her. Allein er vertheidigte sich auf eine so tapfere Weise, daß er sie fast alle mit demselben Messer verwundete, und sich endlich selbst damit tödtete. III, 70

Der Khalife Omar legte den Grund von Bassorah an der

der

Mündung des Tigers im Jahr der Hedschr. 15, um dadurch den Persern den Weg nach Indien zu versperren, den sie gewöhnlich über den persischen Meerbusen zu nehmen pflegten. Die Erbauung dieser Stadt trug er dem Atabah auf, und sie war innerhalb dreier Jahre zu Stande gebracht.

Hussain Vaez erzählt einen Zug von Omar, der sehr merkwürdig ist, und die Veranlassung zu dem ihm ertheilten Titel Faruk, das heißt, der Theiler, war.

Als einstmals ein eigensinniger Musulman, der vor dem Richterstuhle des Mohammed mit einem Juden einen Proceß hatte, verdammt ward, sagte er, er würde es nicht dabei bewenden lassen, sondern verlangte, daß seine Sache von Omar, welcher damals nichts weiter, als ein Privatmann war, sollte durchgesehen und untersucht werden. Die beiden Parteien wurden hierauf miteinander einig, daß sie zusammen zu ihm gehen, und ihm den Gegenstand, die Folge, und die Entscheidung ihres Processes, dessen Revision der Musulman von ihm verlangte, vorlegen wollten.

Omar, den sie an der Thüre seiner Wohnung angetroffen hatten, hörte sie an, und sagte darauf, indem er sich hinein in sein Haus begab: Wartet hier einen Augenblick, ich will euch den ganzen Handel schlichten. Und sogleich kam er wieder, mit einem Säbel in der Hand, heraus, und schlug mit einem einzigen Hiebe dem Musulman, der sich nicht bei der Entscheidung des Mohammed hatte beruhigen wollen, den Kopf ab, wobei er ganz laut sagte: Das verdienen diejenigen, die sich nicht mit der Sentenz ihrer Richter befriedigen wollen. Bei dieser Gelegenheit ward Mohammed von diesem Vorfalle benachrichtigt, und daher gab er ihm den Titel oder Beinamen Faruk, wodurch er anzeigen wollte, Omar wisse das Wahre von dem Falschen, und das Gerechte von dem Ungerechten eben so gut zu unterscheiden, wie er den Kopf von dem Leibe dieses Chicaneurs zu trennen gewußt habe.

Omar machte sich noch durch einen andern Urtheilsspruch, als er schon Khalife war, berühmt. Ben Schohnah erzählt solchen in seinem Raudhat al menadhir in folgenden Ausdrücken:

Mogairah, den er zum Gouverneur von seiner neuen Stadt Bassorah gemacht hatte, ward von vier Zeugen desselben Orts wegen Ehebruchs angeklagt; er ließ also diese Zeugen vor sich kommen, von welchen drei aussagten, sie hätten die That durch ein Fenster desselben Zimmers ausüben sehen. Der vierte Zeuge, der ein ernsthafter und angesehner Mann war, sagte blos, er habe einige Umstände gesehen, die zu Anzeigen dienen könnten. Hierauf drang Omar weiter in ihn, und fragte ihn, ob er die Nadel in die Büchse des Surmeh,

meh, welches ein Pulver von Antimonium ist, dessen sich die Orientaler bedienen, indem sie es als eine Art von Augenarznei in die Augen bringen, habe stecken sehen. Darauf antwortete dieser Zeuge, welcher wol merkte, daß Omar durch diese feine Art zu reden die Handlung des Verbrechens des Beklagten selbst andeuten wollte, er habe solches nicht gesehen. Nun sprach Omar den Mogairah los, und verurtheilte die drei übrigen zu der Strafe falscher Zeugen.

Der Verfasser des Baharistan schreibt, dieser Khalife sey wegen der vortrefflichen Gerechtigkeitspflege, welche er seinen Unterthanen geübt habe, in solcher Achtung und Verehrung gestanden, daß, als einstmals ein Jude eine Klage gegen einen Gouverneur vor ihn gebracht, der ihm gewisse Waaren, die er ihm geliefert hatte, nicht bezahlen wolle, er solchen gefragt, ob er Dinte und Papier bei sich habe, damit er ihm schreiben könnte; und als er solches nicht gefunden, habe er einen Ziegelstein von Leimerde unter denen, die man zur Erbauung der Stadtmauer von Medinah gebraucht, an welcher er damals arbeiten lassen, genommen, und folgende Worte
III, darauf gekritzelt: Mache, daß
71 die Klagen, die bei mir gegen dich angebracht werden, aufhören, oder gieb dein Gouvernement auf! Omar. Und kaum hatte der Gouverneur diese Schriftzüge gesehen, so befriedigte er seinen Gläubiger vollkommen.

Der Verfasser des Rabi alabrar hat uns eine prächtige Lobrede auf diesen Khalifen aufbewahrt, die er in folgenden Ausdrücken erzählt: Omar tractirte andere auf das herrlichste, und sich selbst behandelte er mit vieler Härte. Andern gab er kostbare Kleider, und sich kleidete er auf das einfachste. Seinen Gläubigern bezahlte er auf das pünctlichste, was er ihnen schuldig war, und gewöhnlich gab er ihnen mehr, als sie ihm geliehen hatten. Einstmals versprach er jemand viertausend Drachmen zu geben, und ließ ihm darauf sechstausend auszahlen, und da jemand sah, daß er sich auf solche Art seiner Güter beraubte, und zu ihm sagte, er zeige dadurch, daß er mehr Zuneigung für einen Fremden, als für seinen eignen Sohn habe, antwortete er diesem: Mein Sohn hat einen Vater, der ihn jeden Tag mit allem, was ihm nothwendig ist, versorgt, und dieser Fremde hat nichts.

Unter den merkwürdigen Aussprüchen des Omar hat Amassi folgendes angemerkt, das den Zustand des Mohammedismus zum Gegenstande hat: das Reich der Araber wird sich endigen, wenn der Monarch, der es regiert, weder die Frömmigkeit der Musulmanen, noch die Freigebigkeit der Heiden haben wird.

Unter dem Khalifate des Omar ist das Grab des Königs

von

von Assyrien Schenascheriba, oder Sennacheribs, auf dem Berge Libanon gefunden worden, und da ist auch der Prophet Elias, oder einer von seinen Schülern, Namens Bar Elia, erschienen, und hat die Zeichen bekandt gemacht, welche vor dem Ende der Welt vorausgehen werden. Siehe den Artikel Elia und Bar Elia.

Der erste und zweite Khalife der Musulmanen, Abubekr und Omar, waren sich beide in ihren Sitten so ähnlich, daß sie die Musulmanen mit einem gemeinschaftlichen Namen Omarani, das heißt, die beiden Omar, zu benennen pflegen. Doch sagt man, sie wären voneinander darin unterschieden gewesen, daß Abubekr bei der Austheilung seiner Gnadenbeweise und Wohlthaten auf weiter nichts, als auf persönliche Verdienste gesehen; da im Gegentheil Omar nur auf die Nothdurft der Leute sein Augenmerk gerichtet, weil, wie er zu sagen pflegte, die Tugend in der künftigen Welt eine hinlängliche Belohnung habe, und weil die irdischen Güter vornehmlich von Gott dazu bestimmt seyen, daß den Bedürfnissen dieses Lebens damit solle abgeholfen werden.

Omar Ben Abdalaziz. Dies ist Omar der Zweite, achter Khalife aus dem Geschlechte der Ommiaden, der seinem Vater Soliman Ben Abdalmalek, im Jahr der Hedschr. 99 in der Regierung nachgefolgt ist.

Khondemir schreibt, sobald als Omar zum Khalifen sey ausgerufen gewesen, habe man ihm die schönsten Pferde aus den Ställen seines Vorfahren zugeführt. Allein er habe kein andres Pferd annehmen wollen, als dasjenige, dessen er sich schon lange zu bedienen pflegte, und so wie er auf dasselbe gestiegen, habe er seinen Weg nach seiner gewöhnlichen Wohnung genommen, wo er während der Zeit, da er ein bloßer Privatmann gewesen, gewohnt habe. Ueber diesen ersten Schritt seyen die Großen, welche sich in seiner Begleitung befunden, in keine geringe Verwunderung gerathen, und hätten zu ihm gesagt, er müsse seinen Weg nach dem Pallaste oder Schlosse der Khalifen nehmen; allein er habe ihnen darauf zur Antwort gegeben, er wolle weder die Anverwandten, noch die Domestiken seines Vorfahren, welche noch daselbst logirten, beunruhigen, da er in seinem eignen Hause ohnedem alles habe, was er nothwendig brauche. In der That würde Omar auch nicht aus seinem Privathause gegangen seyn, wenn nicht die Verwandten und Domestiken des Soliman ihm den kaiserlichen Pallast freiwillig abgetreten, und mit einer Art von Beschämung, welche ihnen seine Bescheidenheit verursachte, überlassen hätten. III. 72

Im Jahr der Hedschr. 101 empörte sich Schuzib unter allerlei Religionsvorwand gegen ihn, er schrieb daher an ihn, wenn er nichts

nichts weiter, als die Reform der Religion und des Staats, welche beide voneinander unzertrennlich seyen, verlange, so könne er zu ihm kommen, damit sie gemeinschaftliche Abrede nehmen, und sich über die schicklichsten Mittel berathschlagen könnten, wie sie alles nach seinen Wünschen einrichten wollten. Als Schuzib diese Depeschen von ihm erhielt, schickte er zwei Deputirte an ihn, und ließ ihm vorstellen, daß er gegen seine Person nicht die mindeste Klage habe, weil er ihn für einen sehr gerechten und billigen Fürsten erkenne; allein da er durch sein Betragen sichtbarlich das Betragen derer aus seinem Hause und aus seiner Familie, welches die Ommiaden waren, verdamme, so müsse er sie auch in der Moschee verfluchen lassen, wie sie selbst während ihrer Regierung den Ali und seine Nachkommenschaft hätten verfluchen lassen.

Darauf ertheilte Omar diesen Abgesandten folgende Antwort: Da dasjenige, was ihr von mir verlangt, die zukünftige Welt, und nicht die gegenwärtige, angeht, so würde ich eine große Sünde zu begehen glauben, wenn ich euch euer Verlangen bewilligte. Denn wir finden nicht, daß Gott seinem Propheten befohlen habe, irgend jemand zu verfluchen, und wir finden nicht in seinem Worte, daß irgend jemand wegen seines bösen Lebens verflucht werden soll, da es Pharao selbst, der sich mit so vielem Uebermuthe die Würde der Gottheit beizulegen bemüht gewesen ist, nicht geschehen ist. Ich kann also eben so wenig meine Verwandte, die Ommiaden, verfluchen lassen, die das Gebet verrichten, und das Fasten und alle andere Gebräuche der Musulmanen beobachten.

Da die Deputirten nichts gegen diesen Punct einzuwenden im Stande waren, so trugen sie ihm noch eine andere Beschwerde vor, und sagten zu ihm: Muß denn wol, o König! ein so gerechter und billiger Monarch, wie du bist, seine Krone an einen unbilligen und gottlosen Nachfolger überlassen? Darauf antwortete ihnen der Khalife, es sey ein Fall, der sich wol ereignen könnte, der sich aber auch wol nicht ereignen würde, und man müßte also folglich die Verfügung über denselben der Vorsehung überlassen. Hierauf erwiederten ihm die Deputirten, sie kennten einen Jezid, einen Sohn des Abdalmalek, der schon zu seinem Nachfolger erklärt sey, und dessen böse Eigenschaften alle ihnen bekandt seyen. Bei diesen Worten fing Omar an zu weinen, und verlangte eine Zeit von drei Tagen von ihnen, um auf eine Antwort, die er ihnen geben könnte, zu denken.

Als die Ommiaden Nachricht von dem erhielten, was in dieser Conferenz zwischen Omar und den Deputirten vorgefallen war, fürchteten sie, er möchte den Entschluß fassen, die Ordnung der Nachfolge abzuändern, und das

Khali-

Khalifat aus ihrem Hause in ein anderes überzutragen. Diese Furcht brachte sie zu dem Entschlusse, einen Versuch zu machen, ob sie sich nicht den Khalifen vom Halse schaffen könnten, und zu dem Ende stellten sie einen Sclaven an, der ihm Gift beibringen mußte, an welchem er, in einem Alter von vierzig Jahren, noch in demselben Jahre der Hedschr. 101 starb, nachdem er nur zwei Jahr und fünf Monate regiert hatte. Er ist in dem Kloster des heiligen Simeon, welches in der Nachbarschaft der kleinen Stadt Maharat liegt, die zu dem Gebiete der Stadt Hems oder Emessa in Syrien gehört, begraben worden.

Mirkhond schreibt, als Omar äußerst krank an dem Gifte, welches ihm war beigebracht worden, darnieder gelegen, und seine Freunde ihm vorstellten, daß er irgend ein Mittel zu seiner Genesung brauchen müsse, habe er ihnen geantwortet, er habe sich so in den Willen Gottes ergeben, und sey so fest von der Meinung überzeugt, daß das Leben der Menschen einen unwiderruflich bestimmten und unvermeidlichen Endigungspunct habe, daß, wenn er auch nichts weiter nöthig hätte, als sein Ohrläppchen mit ein wenig Oehl zu reiben, um wieder gesund zu werden, er solches nimmermehr thun würde. Eben dieser Schriftsteller fügt hinzu, er habe ein so mäßiges Leben geführt, daß er aus dem königlichen Schatze täglich nicht mehr als zwei Goldthaler für den Unterhalt seiner Person und seiner Domestiken genommen; daß er niemals weder reiche, noch kostbare Kleider getragen, III, 73
daß er gewöhnlich seinen Divan an einem nicht sehr erleuchteten Orte gehalten, und da während desselben auf der Erde gesessen.

Es ist kein Zweifel, daß man die Ursache von seinem Tode in der Zuneigung zu suchen hat, welche er beständig für Ali und seine Nachkommen gehabt hat. In der That hat er auch bei mehrern Gelegenheiten sehr glänzende Beweise davon abgelegt. Der erste legte sich durch die von ihm befohlne Aufhebung der Verfluchung des Ali an den Tag, welche nach dem feierlichen Gebete in der Moschee pflegte ausgesprochen zu werden, und von welcher der erste ommiadische Khalife Moavi der Urheber war. Dem Khondemir zufolge ist die Aufhebung von ihm auf folgende Weise veranstaltet worden.

Omar stellte einen Juden an, und sagte zu ihm: Bitte mich einmal öffentlich um meine Tochter, daß ich sie dir zur Frau geben soll. Dies that der Jude, und Omar gab ihm zur Antwort: Wie ist dies möglich, da du nicht von meiner Religion bist? Darauf versetzte ihm der Jude: Hat nicht Mohammed seine Tochter dem Ali zur Frau gegeben? Das ist etwas andres, sagte Omar: Ali war von dem gläubigen Volke, und war das Oberhaupt der Gläubigen. Nun sagte der Jude:

de: Aber warum verflucht ihr ihn denn in euren Moscheen? Als Omar diese Worte hörte, kehrte er den vornehmsten von seinen Hofbedienten sein Gesicht zu und sagte zu ihnen: Nun antwortet ihr selbst diesem Juden. Und als er sie in großer Verlegenheit sah, weil sie nicht wußten, was sie ihm für eine Antwort geben sollten, that er den Ausspruch, daß von nun an diese Verfluchung unterlassen werden, und an deren Stelle der Vers aus dem Korane sollte ausgesprochen werden: Rabbana agfar lana v leakhoatna alladhin schabhuna beliman, „Verzeihe uns, o Herr! unsre Fehler, und vergieb auch unsern Brüdern, welche sich mit uns zu einerlei Glauben bekennen.„

Ben Schohnah führt einen andern Vers aus dem Koran an, und sagt, es sey diese Formel im hunderten Jahre der Hedschrah eingeführt worden. Der Vers ist dieser: En allah jamer beladl u belihsan, „Gott hat uns „befohlen, Gerechtigkeit zu üben „und das Gute zu thun.„ Dies ist eben dasjenige, was die Bibel lehrt, wenn sie sagt: Weiche vom Bösen und thue Gutes.

Das andere Merkmal, wodurch Omar der Zweite seine Neigung für die Familie des Ali bewies, war die Wiederherausgabe des Landes Fidak an die Aliden, welches Mohammed dem Ali zum Eigenthum gegeben, als er ihm seine Tochter Fatime zur Ehe bewilligt; ja er stellte sogar einen besondern Einnehmer an, welcher Rechnung über die Einkünfte dieses Landes halten mußte, damit sie dieser in der Folge zu gleichen Theilen an alle diejenigen austheilen sollte, welche durch seine Frau, die Fatimah, von Ali abstammen würden.

Ehe noch Omar zur Würde eines Khalifen war erhoben worden, war er Gouverneur von Arabien unter dem Khalifen Valid gewesen, und auf seinen Befehl hatte er die Moschee in der Stadt Medinah vergrößert und verschönert, wo sich das Grab des Mohammed befindet.

Auch geschah es unter seinem Khalifate im Jahr der Hedschr. 100, daß man in den Provinzen des Musulmanismus anfing, ein Gerücht zu Gunsten der Abbassiden zu verbreiten, nach welchem behauptet wurde, daß diese weit mehr Recht auf das Khalifat, als nahe Anverwandte des Mahomed, hätten, wie die Ommiaden, welche auf keine Weise zu der Familie dieses falschen Propheten gehörten. Denn die Abbassiden stammten in gerader Linie eben sowol von dem Großvater des Mahomed, Abdalmothleb, wie Ali, ab, der vor ihnen weiter keinen Vorzug voraus hatte, als den, daß er Mahomeds Tochter, Fatimah, geheirathet hatte. Man sehe dieses Geschlechtsregister in dem Artikel Mohammed, welches der vom Mahomed ist.

Der Rabi al Abrar erzählt eine lächerliche Erscheinung eines III. 74

ihrer

hrer vornehmſten Lehrer, Ma-
nens Madſchuſchun. Dieſer
Mann erzählt ſelbſt, daß, als
r einſtmals in eine Ohnmacht
jefallen, ſo daß ihn alle Umſte-
)enden für todt gehalten, ein
Engel ſeinen Geiſt bis an den
Eingang in den erſten Himmel
jebracht habe, worauf ihm die-
er ſogleich eröffnet worden, und
)on welchem er ſeine Reiſe bis
n den ſiebenten, welcher der
Himmel des Mohammed iſt,
ortgeſetzt habe. Als er aber in
)enſelben getreten, habe man den
Engel, welcher ihn begleitet, ge-
ragt, wer derjenige wäre, deſ-
en Führer er ſey? Und als die-
er geantwortet, es ſey Mad-
chuſchun, habe man ihm geſagt,
ieſer Mann dürfe nur erſt nach
iner gewiſſen Zeit in dieſen Him-
iel kommen.

Madſchuſchun fährt in ſeinen
räumereien noch weiter fort und
igt, es habe ihn der Engel wie-
er zurück auf die Erde gebracht,
nd immittelſt habe er Zeit genug
ehabt, in dieſem Himmel, in
)elchen er war gebracht worden,
en Mohammed zu ſehen, wie er
lbubekr und Omar an ſeiner
Seite gehabt, und in ſeinem
Schooße und in ſeinen Händen
)mar Ben Abdalaziz gehalten,
nd als er darüber ſeine Ver-
)underung bewieſen, daß er die-
n Khalifen an einem weit ehr-
:nvollern Platze, als die bei-
den übrigen, geſehen, habe er
nach der Urſache davon gefragt,
und darauf zur Antwort erhal-
ten, Abubekr und Omar hätten
in den erſten Zeiten, und folg-
lich in der Hitze des Muſulma-
niſmus, die Gerechtigkeit aus-
geübt, und die guten Werke ver-
richtet; aber Omar Ben Abdalaziz
hätte ſie darin übertroffen, daß
er alle Tugenden der andern in
einem Zeitalter der Ungerechtig-
keit und Verderbniß beſeſſen
habe.

Wir haben eine beſondere Ge-
ſchichte von dem Leben und den
Thaten dieſes Khalifen, welche
den Mohammed Ben Huſſain Al-
Adſchari zum Verfaſſer hat, der
im Jahr der Hedſchr. 360 ver-
ſtorben iſt. Auch ſehe man den
Artikel des Khalifen Soliman,
der der Vorfahr von Omar
war.

Omar Scheikh Ben Timur.
Dies iſt der Name von Tamer-
lans zweitem Sohne, der vor
ſeinem Vater geſtorben iſt. Er
war der Vater des Sultan Ali
Iſkender, und des Baikra, deſ-
ſen Sohn*) Huſſain Mirza Sul-
tan von Herat und Khoraſſan
wurde, und Badi Zaman und
Modhaffer Mirza zu Söhnen
hatte, welche beide zu gleicher
Zeit in Khoraſſan regiert haben,
aber von dem Uzbekiſchen Sultan
Schaibek daraus ſind vertrieben
worden, wodurch dann die Re-
gie-

*) [Anſtatt Sohn muß Enkel geleſen werden. R.]

gierung von Tamerlans Söhnen in Khoraſſan, welches ihnen von ganz Perſien allein noch übrig war, ihre Endſchaft erreichte.

Omar Scheikh Ben Abuſaid. Dieſer Sultan war ein Sohn des Abuſaid, eines Sohns Mohammed, eines Sohns Miranſchah, dritten Sohns des Tamerlan. Er war ein Vater des Baber oder Babor, der, nachdem er einige Zeit, ſo wie ſein Vater, in Maverannahar, oder der Provinz Transoxanien, regiert hatte, von dem Uzbekiſchen Sultan Schaibek aus ſeinen Staaten verjagt, und nach Indien zu fliehen gezwungen wurde. Dieſer Babor war der Vater des Homajun, der die Dynaſtie der Großmoguls von Indien geſtiftet hat, ſo daß alſo dieſe Fürſten Tamerlans Geſchlecht in Indoſtan bis auf dieſen Tag fortgeführt haben.

Omar Mirza. Dies iſt einer von den Söhnen des Miranſchah, eines Sohns des Tamerlan, welcher nach ſeines Vaters Tode die Provinz Adherbidſchan zu ſeinem Antheile bekommen hat. Er führte mit ſeinem Bruder Abubekr, der in Bagdet Befehlshaber war, Krieg, überfiel ſolchen in der Stadt Sultanie, und machte ihn zum Gefangnen. Allein Abubekr entfloh aus dem Gefängniſſe, brachte Truppen zuſammen, und ſchlug mit denſelben ſeinen Bruder Omar, ſo daß er ihn zu ſeinem Oheim Schahrok zu fliehen nöthigte.

Schahrokh wies ihm die Stadt Aſterabad und das übrige von der Provinz Mazanderan zu ſeinem Aufenthalte und zu ſeinem Unterhalte an; allein er konnte hier nicht lange in Ruhe leben, ſo daß ſich endlich Schahrokh genöthigt ſah, dieſen unruhigen Kopf mit Gewalt der Waffen zum Gehorſam zu bringen, und ihn nach Samarcand zu fliehen zwang. Omar, von den Truppen ſeines Oheims verfolgt, ward endlich zu Morgab in Verhaft genommen und getödtet, ehe er noch über den Fluß Gihon hatte kommen können.

Omar AlBaſri: iſt der Name eines Schriftſtellers, welcher eine Poetik unter dem Titel: Eſtaanat belſcher verfertigt hat. Er iſt im Jahr der Hedſchr. 263 verſtorben. III. 75

Omar Ben Abid. Dies iſt der Name eines Gelehrten von der Secte der Motazalen, den ein perſiſcher Mager, welchen er den Muſulmaniſmus anzunehmen bewegen wollte, fragte, ob es Gott ſchlechterdings haben wolle? und als ihm dieſer mit Ja geantwortet, ſoll ihm der Mager verſetzt haben: Warum bin ich denn kein Muſulman? Omar ſah ſich genöthigt, ihm hierauf zu erwiedern, daß ihn der Teufel daran hindere. Allein der Mager brachte ihn zum Stillſchweigen, indem er ihm ſagte: Was mich betrifft, ſo halte ich es mit dem Stärkern.

Omar Ben Bedr AlMuſſa- Dies iſt der Verfaſſer von m Buche, welches Eſtenbath lal v altauarikh, hiſtoriſche thode, betitelt iſt. Er iſt im r der Hedſchr. 623 ver- ben.

Omar Ebn Abi Rabiat. he den Artikel Rabiat. Die chichte dieſes Mannes iſt von l Haſſan Ali Ben Moham- , Ebn Leſſam, beſchrieben den, der im Jahr der Hedſchr. verſtorben iſt.

Omar al Omarein. Siehe Artikel Vaſſethi.

Omarah. Heſn Ebn Oma- das Schloß des Ebn Oma- Dieſer Platz, welcher an See liegt, und durch ſeine igkeit ſehr berühmt iſt, ge- , wie einige Schriftſteller upten, zu der Provinz Fars, hes das eigentlich ſogenann- erſien iſt. Allein es giebt rere, die ihn zu Kerman rech- welches das erſte perſiſche manien iſt. Der Fürſt, her daſelbſt die Oberherr- t führte, hat vormals den eines Königs geführt. Aber zu Tage iſt ſie wieder dem ſchen Reiche einverleibt, und gänzlich zerſtört. Der per- e Erdbeſchreiber im drit- Clima.

Omari. Der perſiſche Dich- leſchidi nahm den Titel oder amen Omari an, weil er in gerader Linie vom Khalifen Omar, dem Erſten, abzuſtammen behauptete. Man ſehe auch die Artikel Mogireddin und Sa- marcandi.

Omdan. Siehe Amadan.

Omdat alacaid, ein Buch aus der ſcholaſtiſchen Theologie, deſſen Verfaſſer Neſſafi iſt, der einen Commentar über ſein er- ſtes Werk verfertigt hat. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 648.

Omdat alſchoara. Dies iſt der Titel, welchen man gewöhn- lich dem Emádi oder Emodi, einem perſiſchen Dichter, zu ge- ben pflegt, welches ſoviel ſagen will, als Fürſt der Dichter.

Omdat fi elm alkelam: ein metaphyſiſches Buch, das den Sanaki zum Verfaſſer hat.

Omdat alſafuat fi hall al- cahuat. Ein Buch von dem er- laubten Gebrauche des Caffe, in welchem bewieſen wird, daß der Gebrauch deſſelben im muſulma- niſchen Geſetze nicht verboten iſt, wie einige allzu gewiſſenhaft- furchtſame Lehrer haben behau- pten wollen. Dies Werk hat den Abdalcader Ben Moham- med AlAnſari zum Verfaſſer. Es iſt in der königlichen Biblio- thek zu Paris unter No. 944.

Omm. Dieſes arabiſche Wort, welches Mutter bedeutet,

hat, je nachdem es mit andern Wörtern zusammengesetzt wird, mehrere verschiedene Bedeutungen.

III. 76 **Omm** alketab: Die Mutter des Buchs, oder der Bücher. Das Protocoll oder Original. So nennen die Musulmanen die Tafel oder das Buch der göttlichen Rathschlüsse, auf welchem, wie sie behaupten, das Schicksal aller Menschen mit unauslöschlichen Zügen geschrieben seyn soll. Sie nennen es auch Luh AlMahfudh, welches soviel bedeutet, als die verwahrte oder geheime Tafel.

Eben dieser Titel Omm alketab wird auch von eben diesen Musulmanen dem ersten Capitel im Korane gegeben, welches man gewöhnlich Surat AlFatehah zu nennen pflegt.

Omm alcora: Die Mutter der Städte. Dies ist der Titel, den die Mohammedaner Mekka zu geben pflegen, weil sie diese Stadt als die Hauptstadt des Musulmanismus betrachten. Inzwischen findet man doch, daß die Stadt Balkh auch den Namen Cobbat aleslam geführt hat, welches den Dom oder die Kuppel des Musulmanismus bedeutet. Allein dies muß man blos in Beziehung auf die große Provinz Khorassan nehmen, von welcher Balkh die allerälteste Hauptstadt ist. Es haben auch einige diesen Titel der Stadt Bokhara gegeben, und dies hat man gleichfalls in Rücksicht auf die transoxanischen Provinzen, nicht aber auf den ganzen Musulmanismus, in seinem völligen Umfange, zu nehmen.

Omm alkhair aladuiah. Siehe Rabeat.

Omm almoslemin. Die Mutter der Musulmanen. Dieser Titel ist der Aischah, der Gemahlin und Wittwe des Mohammed, welche auch bisweilen den Ehrentitel AlNabiah, die Prophetin, zu bekommen pflegt, wegen des großen Ansehens beigelegt worden, in dem sie bei den Musulmanen nach dem Tode ihres Gemahls gestanden ist, ob sie sich gleich für eine offenbare Feindin von Ali erklärt hat. Man hat sogar mehrere Traditionen von ihr, welche in den Büchern der musulmanischen Lehrer als authentisch angeführt werden.

Omm ancud, und Omm halcom: Die Mutter der Gurgel, oder des Schlundes. Dies ist der eingebildete Name einer Fee, welche das Uebel der Gurgel oder die Bräune giebt und heilt, weil man diesen Namen bei einem abergläubischen Heilmittel, welches aus gewissen Worten zusammengesetzt ist, in welchen sie angerufen wird, zu gebrauchen pflegt. Man sehe die Artikel Ancud und Halcom.

Omm Mocri. Dies ist der Name eines der vornehmsten musul-

nſulmaniſchen Heiligen. Man flegt ihm gewöhnlich den Beinamen Al Gaznaui zu geben, weil : aus der Stadt Gaznah gebürig geweſen iſt. Dieſer Mann atte ſich einen ſo großen Ruf ou Gelehrſamkeit und Heiligit erworben, daß der Sultan Mahmud Ben Sebekteghin, als nach Indien ging und auch von aher wieder zurückkehrte, ſich ſt bei ihm Raths erholte und or ihm entblößt und in tiefſter hrfurcht ſtand, auch die Vorellungen, welche er ihm mach, ſehr geduldig anhörte, und ünctlich dem Rath, den er ihm ab, gehorchte.

Ommi. Dieſes Wort, weles eigentlich im Arabiſchen ſo el als mütterlich und original deutet, wird auch von einem dioten gebraucht, welcher nichts eiter weiß, als was er von ſeir Mutter, oder ſeiner Amme lernt hat. Mohammed legte ch ſelbſt dieſen Titel bei, um ſeen vorgeblichen Offenbarungen ſto mehr Gewicht zu geben. Siehe den Artikel Mohammed.

Ommiah. Dies iſt der ame eines bei den Arabern in oßem Anſehn ſtehenden Manes, der ein Sohn des Abdal chems war, und deſſen Nachmmen den Namen Banu Omiah, das heißt, die Söhne des mmiah, oder die Ommiaden, ihren, welche das Khalifat ein nd neunzig Jahre lang bekleiet haben, und die von den Abden und Abbaſſiden ſpottweiſe Faraena Beni Ommiah, die Faraonen, das heißt, die Tyrannen aus dem Hauſe des Ommiah, genannt worden ſind. Inzwiſchen giebt es Schriftſteller, welche die Dauer von dieſer Dynaſtie bis auf hundert Jahr, das heißt, von dem Jahre der Hedſchr. 32 an, bis zum Jahre 132 ausdehnen, weil ſie die Regierung des Moavi von dem Tode des Othman an rechnen, und das darum, weil Moavi ſich als einen Rächer ſeines Blutes betrug, und den Ali für einen rechtmäßigen Khalifen zu erkennen ſich weigerte.

Es ſind vierzehn Khalifen aus dieſem Hauſe geweſen, welche in folgender Ordnung nacheinander regiert haben, und von welchen man jedes ſeinen Artikel insbeſondere vergleichen muß:

Der erſte iſt Moaviah Ben Abu Sofian, der neunzehn Jahre und drei Monate regiert hat.

Der zweite Jezid Ben Moaviah hat drei Jahre und zwei Monate regiert.

Der dritte Moaviah Ben Jezid hat nur vierzig Tage regiert.

Der vierte Marvan Ben Hakem, der nicht in gerader Linie von Moaviah abſtammte, ſondern der von einer andern Linie eben dieſer Familie herkam. Denn Hakem, Marvans Vater, war ein Sohn des Aß und Enkel des Ommiah. Er hat ein Jahr und neun Monate regiert.

Der fünfte Abdal Malek Ben Marvan, hat ein Jahr und einen Monat regiert.

Der sechste Valid Ben Abdalmalek, hat neun Jahr und acht Monate regiert.

Der siebente Soliman Ben Abdalmalek, ein Bruder von seinem Vorfahren Valid, hat zehn Jahre und acht Monate regiert.

Der achte Omar Ben Abdalaziz, Enkel des Marvan, hat zwei Jahre und fünf Monate regiert.

Der neunte Jezid Ben Abdalmalek. Dies ist Jezid der Zweite, ein Bruder von seinen Vorfahren, Valid und Soliman. Er hat vier Jahre und einen Monat regiert.

Der zehnte Heschaam Ben Abdalmalek, ein Bruder seiner Vorfahren, Valid, Soliman und Jezid, hat neunzehn Jahre und acht Monate regiert.

Der eilfte Valid Ben Jezid, Ben Abdalmalek. Dies ist Valid der Zweite, der ein Jahr und zwei Monate regiert hat.

Der zwölfte Jezid Ben Valid Ben Abdalmalek. Dies ist Jezid der Dritte, der nur sechs Monate regiert hat.

Der dreizehnte Ibrahim Ben Valid, Ben Abdalmalek, Bruder Jezid des Dritten, hat zwei Monate regiert.

Der vierzehente Marvan Ben Mohammed Ben Marvan, Ben Hakem. Dies ist Marvan der Zweite, der fünf Jahre regiert hat, und der letzte von den ommiadischen Khalifen in Syrien gewesen ist. Denn nach ihm war aus diesem ganzen Hause nur ein einziger Abdalrahman, der sich aus den Händen der Abbassiden befreite, und nachher eine Dynastie der Khalifen in Spanien stiftete. Dies ist der Marvan, welcher den Namen Hemar, das heißt, der Esel von Mesopotamien, führt. Die Veranlassung dazu kann man unter seinem eignen Artikel sehen.

Uebrigens ist es wahr, daß Marvan, der letzte von diesen Khalifen, zween Söhne, Namens Abdallah und Obeidallah, hinterlassen hat, welche nach Aethiopien entflohen sind. Ben Schohnah schreibt, Obeidallah sey unterwegs getödtet worden, und Abdallah, welcher dahin gekommen, habe bis in die Zeiten des Khalifen Mahadi, des Abbassiden, gelebt, und sey daselbst ohne Kinder verstorben.

Die Abbassiden rotteten alle diejenigen von den Ommiaden gänzlich aus, die ihnen in die Hände fielen, und das ganze Geschlecht derselben würde zernichtet worden seyn, wenn es nicht Abdalrahman Ben Moaviah, der ein Enkel von dem Khalifen Heschaam war, in Spanien erhalten hätte, wo er im III. 78 Jahr der Hedschr. 139 unter der Regierung des Al Mansor, zweiten Khalifen aus dem Geschlechte der Abbassiden, zu regieren angefangen hat.

Diese Dynastie der Ommiaden in Spanien hat einen Zeitraum

aum von 285 Jahren bis ins
jahr der Hedschr. 424 gedauert.
)enn in diesem Jahr ist es ge-
hehen, daß Heschem, der Sohn
lbdalmaleks, mit dem Beina-
ien Moez Billah, endlich gänz-
ch von den Aliden, welche
ch seit dem Jahre 400 gegen
ie Ommiaden zu empören ange-
ingen hatten, abgesetzt wurde.
)en Schohnah.

Um sowol den Ursprung, als
en Umsturz der Dynastie der
)mmiaden, sowol in Syrien,
ls in Spanien, besser verstehen
1 können, muß man die Artikel
li, Moaviah, Abbassiden,
bul Abbas Saffah und Mar-
an nachsehen. Aber zwei merk-
ürdige Begebenheiten, welche
)n Rhondemir und Ben Schoh-
ah erzählt werden, können wir
ier anzuführen nicht unterlassen.

Die erste ist, daß Abdallah,
:r Oheim des Abul Abbas Saf-
h, ersten Khalifen aus dem
)ause der Abbassiden, nachdem
den Marvan geschlagen, ohn-
:fähr achtzig von den Vornehm-
en aus dem Hause des Ommia,
:nen er Pardon gegeben hatte,
:sammenberufen, und sie alle
ırch Leute, welche mit hölzer-
:n Keulen bewaffnet, und un-
r dieselben vermischt waren,
)ten, und sodann ihre Leichna-
e mit Tapeten bedecken lassen,
)er welchen er den Officieren
)n seiner Armee ein großes Gast-
ahl gegeben; so daß also diese
eudige Begebenheit mitten un-
r den letzten Seufzern dieser Unglücklichen, welche noch alh-meten, gefeiert worden.

Und mit dieser grausamen Exe-cution war Abdallah noch nicht zufrieden; denn er ließ auch noch die Gräber der Khalifen aus die-sem Hause, blos Omar Ben Abdalaziz seines ausgenommen öffnen, ihre Leichname auf dazu errichteten Galgen der öffentli-chen Schau aussetzen, und dar-auf auf den Schindanger schlep-pen. Die Geschichtschreiber der Abbassiden bemerken hierbei, man habe in Moavi seinem nichts als Staub, und in seines Sohns Jezid seinem nichts als Kohlen gefunden.

Der Verfasser des Nighiaris-tan erzählt die zweite dieser Be-gebenheiten so, daß er sagt, das arabische Sprichwort: Dhaha-bat aldulat Beni Ommiah tebau-lan, die Macht der Ommiaden ist pissend verschwunden, habe folgenden Ursprung. Marvan, mit dem Beinamen Hemar, letz-ter Khalife von diesem Stamme, befand sich an der Spitze einer ansehnlichen Armee, und war eben im Begriff, dem Saffah ein Treffen zu liefern, dessen Armee der seinigen an Anzahl weit nach-stehen mußte. Da es nun jetzt darauf ankam, daß das Glück der beiden Häuser des Ommia und Abbas sollte entschieden wer-den, da das Khalifat der Preiß von dem Siege des einen oder andern Theils seyn sollte, so er-eignete es sich, daß Marvan, als er den Feind recognosciren woll-te, genöthigt war, sich ein we-

nig zu entfernen und vom Pferde abzusteigen, um sein Wasser abzuschlagen. Während der Zeit entwischte ihm sein Pferd und lief in vollem Zügel nach dem Lager zurück, aus welchem es hergekommen war. So wie nun die in Bestürzung gerathnen Truppen das Pferd des Khalifen ohne seinen Herrn erblickten, glaubten sie, er habe das Leben verlohren, und ohne nur noch im geringsten nachzudenken, zerstreuten sie sich sogleich, und wurden von einer solchen Furcht befallen, daß es ihren Anführern schlechterdings unmöglich wurde, sie wieder zusammenzubringen.

Marvan gerieth in keine geringe Bestürzung, als er sich schon geschlagen sah, ehe er noch zum Treffen gekommen war, und als er die Unordnung, in welche seine Armee gerathen war, von einem sehr hohen Orte, auf welchem er sich befand, erblickte, rief er mit dem innigsten Schmerz die Worte aus: Edha atmat ahmeddat lam jaufa aleddat: Wenn das Maaß voll ist, so hilft die Menge zu nichts mehr: welche Worte soviel sagen wollen, als: Wenn die durch den ewigen Rathschluß bestimmte Stunde da ist, so ist keine Macht in der Welt im Stande, solchen zu hintertreiben, und dieses wollen die Araber durch ihr Sprichwort ausdrucken, wenn sie eben so allgemein vom Glücke, wie von der Dynastie der Ommiaden sagen: Dhahab aldulat tebaulan, sie geht vorüber und verstreicht, ohne daß man es gewahr wird, und so zu sagen, im Pissen.

Nuairi schreibt, die Dynastie der Ommiaden in Spanien habe funfzehn Könige gehabt, welche nacheinander vom Jahr der Hedschr. 138 an bis ins Jahr der Hedschr. 290 regiert haben: dies ist, ohne alle Unterbrechung, von Abdalrahman an bis auf Nasser Ledinillah Ben Mohammed, Ben Abdallah, welcher dem Ebn Amid zufolge um das Jahr 300 zu regieren angefangen hat, zu verstehen. Aber eben diese Ommiaden, welche von den Aliden waren abgesetzt worden, kamen auch wieder auf den Thron. Denn nachdem Jahia, der Sohn Ali, ums Leben gekommen war, und die Rathsversammlung der Muselmanen den Schluß gefaßt hatte, daß kein König mehr aus dem Geschlechte der Ommiaden sollte genommen werden, auch überdies Spanien sich in den verworrensten Umständen befand, so regierte gegen das Jahr der Hedschr. 414 Heschem der Dritte noch. Und als auch dieser, wegen seines Hageb, welcher damals die Stelle eines Vezirs oder obersten Ministers bekleidete, verjagt wurde, so verlangte ein anderer Fürst aus Ommias Hause, mitten unter diesen Unruhen, daß man ihn zum Könige erwählen sollte, und als man ihm vorstellte, daß es nach dem Schlusse des Raths von Cordova sehr gefährlich für ihn seyn würde, antwortete er denjenigen, welche

III. 79

elche sich hierüber mit ihm unredeten: Macht mich heute m König, und tödtet mich orgen.

Nach allen diesen Mißhelligiten zwischen den Ommiaden nd Aliden eroberten endlich die Sarabuten oder AlMoraviden Spanien im Jahr der Hedschr. 77. Man kann die AlMoraiden als Nachfolger der Ommiaden in Spanien betrachten.

Man findet die Geschichte dier Ommiaden von Spanien an em Schlusse des Tarikh alkhoafa oder der Geschichte der Khafen des Sojuthi, so wie auch n Novairis Geschichte.

Außer diesen beiden Dynastien er Ommiaden, sowol in Syien als in Spanien, deren Fürten insgesammt den Titel Emir lmumenin, oder Khalife, angenommen haben, findet sich noch ine dritte, welche sich in Jemen der dem glücklichen Arabien niergelassen hat, wovon man den Artikel Amer Ben Abdalwahab nachsehen kann.

Wir haben zwei allgemeine Geschichten der Ommiaden, unter dem Titel: Akhbar Beni Ommiah, von welchen die eine den Abu Medschahed, und die andre den Khaled Ebn Heschaim AlOmmaui oder Ommui zum Verfasser hat. Man sehe weiter unten diesen Artikel.

Auch kann man hier noch hinzufügen, daß man unter den Khalifen die Ommiaden für sehr unwissend, und die Abbassiden für sehr gelehrt zu halten pflegt, und daß dem Motadhed, dem Abbassiden, als er die Ommiaden verfluchen lassen wollte, wie diese dem Ali und denen von seiner Familie gethan hatten, solches abgerathen worden, wie man dies unter dem Artikel Motadhed weiter nachlesen kann.

Ommiah Ben Abdalaziz AlAndalussi. Dies ist der Name eines spanischen Schriftstellers, der ein Buch von einfachen Dingen geschrieben hat, unter dem Titel: Aduiat almofredat. Er ist im Jahr der Hedschr. 529 verstorben. Siehe den Artikel Abu Maslat.

Ommui und **Ommaui**, das man auch Amui auszusprechen pflegt. Dies ist ein Mann aus der Familie des Ommiah, Ben Abdalschems. Othman Ben Afan oder Ofan, ein Nachfolger des Omar und dritter Khalife, bekommt diesen Beinamen Ommui oder Ammui deswegen, weil er aus eben diesem Geschlechte oder Familie gewesen ist.

On. Dies ist der hebräische Name einer alten Stadt in Egypten, dessen sich die Araber gleichfalls bedienen. Die Griechen haben sie Heliopolis, und die Egypter Tadis genannt. Wenn die Araber einigermaaßen die Bedeutung des griechischen Namens III. Heliopolis ausdrucken wollen, so 80
nennen sie sie auch Ain alschems, die Quelle der Sonne. Man sehe diesen Artikel.

Onik ist der Name eines Schlosses in Mesopotamien, welches unter der Bothmäßigkeit des Nasser, eines Sohns des türkomanischen Fürsten aus der Dynastie vom schwarzen Schöps, Namens Cara Mohammed, stand. Tamerlan machte sich im Jahr der Hedschr. 796 Meister von demselben, nachdem er die Stadt Amid erobert hatte, welches das alte Amida, die Hauptstadt dieses Landes, ist, die die Türken heut zu Tage Cara Amid oder Caraemid und Diarbekir, welches Diarbekr ausgesprochen zu werden pflegt, nennen.

Onong. So nennen die orientalischen Türken den zehenten Monat ihres Jahres nach dem Calender der Khathajer. Onongi bedeutet bei den Türken noch heut zu Tage den zehenten.

Onorios. So nennen die arabischen Geschichtschreiber den Pabst Honorius, dem sie den Titel eines Patriarchen von Rom zu geben pflegen. Auch klagen sie ihn an, daß er mit dem Patriarchen Cyrus von Alexandrien, und mit dem Patriarchen Sergius von Constantinopel, die Ketzerei des Marun, das heißt, der Monotheliten angenommen habe. Auch sagen sie, Honorius sey nebst diesen beiden Patriarchen von dem sechsten ökumenischen Concilio verdammt worden; aber der Pabst Johannes habe ihn in einem an Heraclius und seinen Bruder Constantin geschriebenen Briefe entschuldigt. Ebn Batrik und andere.

Onorios ist auch der Name des Kaisers Honorius, welcher den orientalischen Geschichtschreibern wenig bekandt ist.

Onuan oder Enuan. Der Titel eines Buchs, oder die Ueberschrift.

Onuan alsojar: Titel der Leben. Dies ist ein Werk des Mohammed Ben Abdalmalek Alhamadani, in welchem die Leben der vornehmsten Männer von Egypten beschrieben sind. Sojuthi thut dieses Werks in der Vorrede zu seiner Geschichte von Egypten Erwähnung.

Oran und Oranah: ist der Name einer Seestadt in dem Lande Barca, welches die Alten Mauritania Caesarienfis nannten, und das zu dem Gebiete des Königreichs Alger gehört, heut zu Tage aber den Spaniern zusteht. Es ist dies nicht die alte Stadt Icosium, welche von den zwanzig Gesellen des Hercules ist erbauet worden, wie einige neuere behauptet haben.

Die Stadt ist von Mars alkebir, welche die Spanier, die sie heut zu Tage inne haben, El Peñon de Los Velez nennen, nicht weit entfernt. Siehe den Artikel Mars alkebir.

Orangeb oder Oranzeb: ist der verdorbene Name eines Großmoguls, der noch vor weniger

Zeit

eit lebte. Siehe den Artikel lurenk Zeb.

Ordu Balig: eine Stadt, elche von Octai, einem Sohne es Ginghizkhan, ist erbauet orden, nachdem er die Eroberung von Khathai oder dem nördchen China vollendet hatte. Es ist ies eben dieselbe Stadt, die die inwohner von Türkestan Caraoram nennen, auch vielleicht iejenige, welche bei uns den damen Cambalu führt.

Orian. Dies Wort, welches im Arabischen einen Nachenden bedeutet, ist der Beinahme des Barsama.

Orkhan Beg, oder Orkhan Gazi Ben Othman. Dies ist er zweite Sultan aus der Dynastie der Othmaniden, die wir ewöhnlich Ottomanen zu nenen pflegen, und welche noch eut zu Tage zu Constantinopel ire Residenz haben.

Dieser Sultan hatte zween Söhne, nämlich Soliman Schah nd Morad, welchen er die Gouvernemente von den Städten Nicäa und Prusa in Bithynien, ie er von den Griechen erobert atte, übertrug.

Von diesen zwei Städten nenen heut zu Tage die Türken die rstere Isnik, und die andere Burah oder Brussah, so wie die Stadt Nicomedien, die mit den eiden erstern einerlei Schicksal rfahren hat, Ismid und Isnikmid.

In der Stadt Prusa hat Othman die erste Residenz der othmanischen Monarchie errichtet, auch daselbst eine berühmte Moschee aufgeführt, zu welcher er eine Schule und ein Spital hinzugefügt hat.

Im Jahr der Hedschr. 758 ließ Orkhan seinen ältesten Sohn Soliman Schah auf Flößen über den Hellespont gehen, und als er mit einer ansehnlichen Anzahl von türkischen Truppen zu Macra angelangt war, nahm er erst diese Stadt, und sodann Jamnah, welches nicht weit davon entfernt ist, im Sturme ein.

Im Jahr 759 unternahm Soliman Schah, nachdem er seine Station in Europa erweitert hatte, die Belagerung von Calliopolis, welche wir heut zu Tage Gallipoli nennen. Die Eroberung dieser wichtigen Stadt, welche mit dem Degen in der Faust geschah, eröffnete dem Orkhan und seinen Nachfolgern die Thore von ganz Griechenland.

Im Jahr 761 starb Soliman Schah, und zwei Monate nachher sein Vater Orkhan. Allein dieser Sultan hatte sich bereits einige Zeit vor seinem Tode in die Stadt Nicäa begeben, wo er ein Hospital, welches er daselbst errichtet hatte, bediente. Dies geschah, dem Khodscha Afendi zufolge, welcher dem Menla Edris den Vorwurf macht, daß er die Lebensjahre desselben nicht recht berechnet habe, nach einer

Regie-

Regierung von fünf und dreißig Jahren.

Sein zweiter Sohn Morad, den wir Amurath den Ersten zu nennen pflegen, succedirte ihm noch in demselben Jahre, und war der dritte Sultan von der Dynastie der Othmaniden.

Ormiah: eine Stadt in der Provinz Adherbidschan, welche das alte Medien ist, der Nassir eddin Thussi 79° 45′ der Länge, und 37° der nördlichen Breite giebt.

Ormoz und Ormozd. Dies ist der Name eines Engels, Dämons oder Genius, der über den ersten Tag des Sonnenjahrs der alten Perser gesetzt ist, und von welchem es seinen Namen erhalten hat. Die Griechen haben diesen Genius Oromasdes genannt.

Ormozd, dessen Fest an diesem ersten Tage feierlich begangen wird, ward von den Anhängern des Zoroastres nicht blos als ein guter Genius, sondern auch als der Fürst unter ihnen betrachtet, und da er auch das Principium von allem ist, was gut ist, so ist er eben derselbe, den die Zoroastrier dem Ahermen entgegensetzen, der von den Griechen Arimanios genannt wird, und von welchem sie glauben, daß er das Principium und der Urheber alles Uebels sey.

Daher haben auch die persischen Astronomen eben diesen Namen Ormozd dem Planeten Jupiter beigelegt, welchen die Araber Moschteri nennen, und dem sie den Titel Saad Kebir, das heißt Fortuna major, beilegen. Diesen Namen haben auch unsre Astrologen geborgt, daher ein persischer Dichter, Schems Fakhri, Veranlassung bekommen hat, von dem glücklichen Schicksale seines Fürsten zu sagen, Ormozd und Zoharah hätten durch den Grad des Aequators, der bei seiner Geburt über dem Horizonte gestanden, die Einflüsse des Glücks und der Wohlfahrt erhalten, welche sie über alle Menschen ausgössen. Zoharah, wo- III,
von hier geredet wird, ist der 82
Planete Venus, welchen eben diese Astrologen Saad Saghir, das heißt, Fortuna minor, nennen.

Ein anderer persischer Dichter, Namens Lathifi, sagt auch, derjenige, der ein gebohrner Räuber sey, werde es beständig seyn, wenn er auch den Planeten Ormozd zu seinem Ascendant habe.

Man muß nur den Namen Ormozd oder Ormuz nicht mit Hormoz, Hormuzd oder Hormuz verwechseln, welches das Nomen proprium von mehreren Königen von Persien ist, die die Griechen Hormisdas genannt haben, von welchen die Insel und die Stadt, die wir gewöhnlich Ormus nennen, den ihrigen bekommen hat. Man sehe hierüber den Artikel Hormuz. Nichts desto weniger können doch wol die Namen dieser Fürsten und dieser Stadt von dem glücklichen

Genius

jenius abſtammen, den die alten erſer Hormoz und Hormozd ge- annt haben.

Orond oder Arvend. Dies t der Name eines Fürſten aus em königlichen Hauſe von Per- en. Die Griechen haben ihn Orontes genannt. Von dieſem amen wird in den griechiſchen nd lateiniſchen Geſchichten oft redet.

Orond Schah oder Arvend Schah war ein Sohn des Cai nd Vater des Lohoraſb, wel- er dem Caikhoſru ſuccedirt iſt, nd in der Reihe der alten Kö- ige von Perſien, welche Caja- ier oder Cajaniden genannt erden, die Stelle des vierten önigs aus der zweiten Dyna- ie eingenommen hat. Siehe en Artikel Arvend.

Oruat almeſtah: der Ein- ang oder die Eröffnung des hürſchloſſes. Dies iſt der Ti- el von einem myſtiſchen Buche er Sofis oder Beſchaulichen un- er den Muſulmanen, welches en Herali zum Verfaſſer hat, nd ſich in der königlichen Bi- liothek zu Paris unter No. 616 efindet. Dies iſt eigentlich der Schlüſſel der Geheimniſſe.

Orus. Die Araber bedie- en ſich dieſes griechiſchen Aus- rucks, um damit einen andern Namen auszudrucken, welcher leichfalls griechiſch iſt, nämlich Hermes, deſſen ſie ſich gleichfalls ebienen. Dies iſt der Orus der Egypter, den wir gewöhnlich Mercurius nennen. Siehe den Artikel Hermes.

Orthogrul. Dies iſt der Name des Sohns Soliman Schah, den man den Erſten nen- nen kann.

Soliman Schah iſt der Erſte von den Türken aus derjenigen Familie, welche man in der Folge die ottomaniſche genannt hat. Er iſt im Euphrat ertrun- ken, wie man ſolches unter ſei- nem Artikel ſehen kann. Sein Sohn Orthogrul hat ſich, nach dem unglücklichen Tode ſeines Va- ters, mit drei ſeiner Söhne einige Zeit am Euphrat aufgehalten.

Nachdem Orthogrul den Sul- tan Alaeddin, aus dem Geſchlech- te der Seldſchuciden, welcher da- mals in Natolien regierte, für ſich und ſeine Truppen um Gna- de hatte bitten laſſen, und ſolche auch erhalten hatte, begab er ſich mit etwas über vierhundert Türken dahin, und leiſtete dem Sultan gegen ſeine Feinde ſo er- ſprießliche Dienſte, daß er ſich ſeine Gunſt vollkommen erwarb.

Dieſer erſte Wohnſitz der Tür- ken war zwiſchen den Gebirgen von Thumalag in Kleinarmenien, wo Orthogrul im Jahr der Hedſchr. 687, welches das Jahr Chriſti 1288 iſt, ſtarb, und drei Söhne hinterließ, Namens Sben- duz, Sarvin und Othman. Von dieſem letztern ſind die othmani- diſchen Sultane entſprungen, welche noch bis auf dieſen Tag in Conſtantinopel regieren.

III, 83 **Osbaniketh.** Eine Stadt oder vielmehr ein Flecken in Türkestan, welcher zu dem Gebiete der Stadt Osruschnah gehört, von welcher sie aber doch ohngefähr neun Parasangen, und zwar nach Norden hin, entfernt ist.

AlBirumi giebt ihr 90°, 30′ der Länge und 40° der nördlichen Breite. AlBergendi schreibt in seinem fünften Clima, sie sey von der Stadt Esfidschab nur eine kleine Tagereise entfernt.

[Man vergleiche auch den Artikel Asbaniketh Band 1. Seite 257. R.]

Oschair. Tarikh Ben Oschair. Dies ist eine Chronik von den Erklärern des Korans, welche den Ben Oschair zum Verfasser hat:

Osman. Siehe Othman.

Osruschiah und Osruschnah. Eine Stadt in Transoxanien und zwar in einer davon abhängigen Provinz. Diese Stadt liegt unter dem hundertsten Grade der Länge, und vierzigsten Grade nördlicher Breite, im fünften Clima, wie alle orientalische Geographen behaupten, und zu ihrem Gebiete gehören die Städte Sobaisser, Derik, Sabath und Zamin, wo das beste Manna eingesammlet zu werden pflegt.

Die Provinz Osruschnah ist sehr bergigt, und gränzt auf der Ostseite an das Gebiete von Farganah, und auf der Abendseite an das Gebiet von Samarcand. Gegen Norden liegt ihr die Stadt Schasch, und gegen Mittag die Städte Casch und Saganiah. Es giebt einige Schriftsteller, welche dieser Provinz vierhundert Schlösser oder feste Plätze geben.

Osruschni, ein aus der Stadt Osruschnah gebürtiger Mann. Magdeddin AbulFath Ben Mahmud, Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Ahkam alsogar, Kleine Decisionen, der im Jahr der Hedschr. 630 gestorben ist, war aus der Provinz Osruschnah eben so gebürtig, wie der Safi, der den Beinamen AlSchebili führt, aus Schebilah, einer Stadt, welche zu dem Gebiete eben dieser Provinz gehört, gebürtig war.

Ossul, Wurzeln und Fundamente. Dies Wort wird gewöhnlich von den Musulmanen von den Grundsätzen und Principien ihrer Religion und ihres Rechts gebraucht. Auf eben diese Art nennen die Juden die Grundsätze des Judenthums Ikkarim, welches Wort gleichfalls im Hebräischen Wurzeln bedeutet.

Ossul alfech. Dies ist der Titel eines Buchs von den Rechten oder der Jurisprudenz der Musulmanen, welches von Abubekr Achmed Ben Ali AlDschassas ist geschrieben worden.

Oſſul al Zeidiah. Dies iſt r Titel eines Buchs, welches ich den Namen Ahkam ſi Heccat hanefi führt, welches Deciſio- n aus dem muſulmaniſchen echte ſind, welche nach den rundſätzen des Abu Hanifah gefaßt ſind. Siehe Ahkam.

Oſſul Ebn Hageb: ſind ichfalls juriſtiſche Deciſionen, lche von Ebn Hageb verfer- t und von Schirazi, einem hüler des Thuſſi, mit einem mmentar ſind verſehen wor- n.

Oſſul aldin. Ein in großem ſehn ſtehendes Buch, von lchem der Imam Fakhreddin zi, der im Jahr der Hedſchr. o verſtorben iſt, Verfaſſer war. Dieſes Werk enthält funfzig agen nebſt ihren Antworten, n welchen die erſte die Ewig- t der Welt betrifft, die darin derlegt wird, und die letzte n dem Imamate, oder ober- n Pontificat und Khalifat r Muſulmanen handelt, welcher der Verfaſſer zu weiſen behauptet, daß Naſ- Ledinillah, der Abbaſſi- , welcher damals zu Bagdet der Würde eines Khalifen re- irte, das einzige wahre Ober- upt und Oberprieſter der mu- manischen Religion geweſen . Dieſes Buch iſt in der kö- lichen Bibliothek zu Paris un- No. 620.

Oſſul mofredat althebb: undſätze von der Wiſſenſchaft der einfachen Dinge, in ſo weit ſie in die Medicin gehören. Es iſt dies der Titel eines Buchs, welches den Mohammed Abdal- lathif Ben Joſef Al Bagdadi zum Verfaſſer hat. Es iſt in der kö- niglichen Bibliothek zu Paris un- ter No. 942 befindlich.

Oſſuli. Scheikh al Oſſuli. Der Lehrer der Principien und Grundſätze. Siehe den Artikel Adib.

Oſthanes Al Hakim. Dies iſt der Name des Verfaſſers ei- nes Buchs, welches betitelt iſt: Foſſul athne aſchar ſi hadſchar almoharram, Zwölf Artikel über den Stein der Weiſen. Dieſes Buch iſt in der königlichen Bi- bliothek zu Paris unter No. 967 nebſt einigen andern kleinen Werken.

Oſtrikion. Dies iſt der Na- me, mit welchem die neuern Grie- chen Oeſterreich benennen. Die Türken bedienen ſich deſſelben ſelten. Denn Wien nennen ſie gewöhnlich Betſch oder Veſch, und Oeſterreich, wovon ſie die Hauptſtadt iſt, Betſch Vilajeti, daher auch der Name Betſch Crali, oder König von Oeſterreich, kommt, den eben dieſe Türken dem römiſchen Kaiſer zu geben pflegen.

Oth oder **Uth.** Dies iſt der Name, welchen die orienta- liſchen Türken dem vierten Cy- clus ihres Calenders geben, den die

die Khathaier Tschiu nennen, welches einerlei mit dem persischen Ghiav, das heißt, ein Ochs, bedeutet.

Othman Ben Affan oder Offan. Dies ist der Name des dritten Khalifen nach Mohammed.

Nach dem Tode des zweiten muſulmanischen Khalifen Omar, versammleten sich die sechs Männer, welche man Ahel Al Schura, das heißt, die Leute des Raths, oder vielmehr die Candidaten, oder Leute, welche zu seiner Nachfolge bestimmt waren, und deren Händen dieser Khalife bei seinem Tode diese Würde gleichsam in Verwahrung gegeben hatte, um ihm einen Nachfolger zu geben. Abdalrahman, einer von den sechs, welche darauf Anspruch machen konnten, trat sein Recht an seine Collegen unter der Bedingung ab, daß er den Khalifen sollte ernennen können. Alle willigten in diesen Vorschlag, nur allein Ali ausgenommen, welcher behauptete, daß ihm das Khalifat durch die Nachfolge gehörte, und sein Recht auf die nächste Blutsverwandtschaft gründete. In der That war er auch ein leiblicher Vetter von Mohammed, und hatte seine älteste Tochter geheirathet, so daß er das Oberhaupt von der Familie der Haschemiten geworden war, die man mit dem Titel des Hauses des Propheten zu beehren pflegte.

Ohngeachtet dieser Prätension des Ali, wagte es Abdalrahman doch, weil er die Einstimmung seiner übrigen Collegen vor sich hatte, den Othman, einen Sohn Affan, zum Khalifen zu ernennen, und ihn proclamiren und von allen Muſulmanen dafür anerkennen zu lassen. Ali protestirte anfangs gegen diese Wahl; als er aber in der Folge die allgemeine Uebereinstimmung des Volks zu Gunsten des Othman sah, und wol merken konnte, daß seine Partei die schwächste war, so bot er endlich selbst die Hände, und legte dem neuen Khalifen die gewöhnliche Huldigung ab.

Othman bekam von den Seinigen den Beinamen Dhulnurein, das heißt, der Besitzer zweier Lichter, weil er Rakiah und Omm Al Calthum geheirathet hatte, welche beide Töchter des Mohammed waren, dessen Anhänger glauben, daß die vorgebliche Weissagungsgabe eine Quelle von Licht gewesen sey, die sich über seine ganze Nachkommenschaft ergossen habe. Einige behaupten, die Wahl des Othman sey gegen das Ende des drei und zwanzigsten Jahrs der Hedschrah geschehen; andere aber setzen sie bis in den Anfang des vier und zwanzigsten hinaus. III, 85

Unter Othmans Regierung geschah es, daß die groſse Provinz Khoraſſan, in welche die Araber bereits unter Omars Khalifate eingedrungen waren, gänzlich mit ihren vornehmsten Städten,

n, Balkh, Thus, Herat und
ischabur, welche seitdem die
auptstädte, unter verschiedenen
ynastien des Oberasiens, von
rem Reiche gewesen sind, zu
mselben gebracht wurde, wie
an solches an verschiedenen Or-
n dieses Werks sehen kann.

Die ganze Küste von Africa,
n der Stadt Tripoli an, welche
ter Omars Khalifate im Jahr
r Hedschr. 22. mit stürmender
and ist erobert worden, bis an
Meerenge von Sebtah, wurde
rch Othmans Generale inner-
lb wenigen Jahren erobert, und
nn wir Khondemir glauben
rfen, so sind die Araber bis
das Land Andalus, oder An-
lusien, ein Name, den sie ganz
panien überhaupt zu geben pfle-
n, vorgedrungen. Das Land
ndalus ist ihnen zufolge von
rica durch die Meerenge von
ebtah oder Ceuta getrennt, die
r heut zu Tage die Meerenge
n Gibraltar zu nennen pflegen,
lcher Name auch von den Ara-
rn herkommt.

Aber ehe wir Africa verlassen,
issen wir noch bemerken, daß
aid, der Anführer der egyptischen
mee und Feldherr des Othman
häufige Einfälle in Nubien, wel-
s an Thebais gränzt, unter-
mmen, und den König dieses
ndes, der ein Christ war, so
die Enge getrieben hat, daß
zur Erlangung des Friedens
rch einen Tractat sich verbind-
) gemacht, alle Jahre eine
oße Anzahl schwarzer Sclaven,
s welchen die Araber beson-

ders viel machten, nach Egypten zu schicken.

Inzwischen besaßen die Griechen noch die Insel Cypern, woraus sie nicht anders, als blos zur See und durch eine Flotte, konnten vertrieben werden. Othman ließ also eine Flotte in den Häfen von Egypten und Syrien ausrüsten, mit welcher er sich nicht blos von dieser, sondern auch von mehrern andern Inseln im Archipelagus Meister machte.

Die Regierung dieses Khalifen hatte schon über eilf Jahre gedauert, als seine, wie wenigstens in der Folge die Ommiaden sagen, durch Ali aufgebrachten und durch Mohammeds Wittwe, Aischah, die man die Prophetin zu nennen pflegte, und die vermöge dieses Titels bei den Musulmanen in großem Ansehn stand, bevollmächtigten Feinde mehrere Klagen gegen ihn vorbrachten. Die vornehmsten Gegenstände ihrer Anklage waren, daß er seine Verwandten zu sehr liebe, daß er die tapfersten Officiere ihrer Stellen beraube, um sie diesen zu geben, und daß er sie mit den Geldern aus dem öffentlichen Schatze bereichere, den die Musulmanen für heilig hielten, und den bis dahin noch niemand in einer andern Absicht angerührt habe, als nur die Ausgaben des Staats mit demselben zu berichtigen; ja dieser Othman selbst habe mehrmals die Summen, welche er daraus genommen, um sie zu anderm Gebrauche zu verwenden, wieder an denselben

zurückgezahlt. Auch hatte man Briefe aufgefangen, welche von seinem Secretär Marvan, dem Sohne Hakem, waren geschrieben worden, in welchen er Befehl ertheilt hatte, daß Leute, welche sich auf sein Wort in Sicherheit glaubten, sollten umgebracht werden. Man muß zwar bekennen, daß Othman und seine Freunde diese Briefe ableugneten; allein seine geheimen Feinde unterließen nicht, ihm daraus ein Verbrechen zu machen, und unter diesem Vorwande die Provinzen der Pflicht und Treue, die sie ihm geschworen hatten, zu entlassen.

III, 86 Zu Medinah kamen Truppen der Araber und der Egypter an, welche sich für Deputirte von ihren Provinzen ausgaben. Man gab ihnen die Waffen in die Hand, und Othman sah sich in kurzer Zeit in seinem Pallaste auf das strengste belagert, welches ohngefähr drei Monate dauerte, so daß ihm endlich an Wasser zu mangeln anfing. Ali und seine Söhne, Hassan und Hussain, stellten sich, als ob sie ihn gegen diese Empörer vertheidigen wollten. Othman zeigte sich ihnen in eigner Person, mit dem Koran in seinem Busen; er versicherte sie, daß er keinen andern Richter zwischen ihm und ihnen haben wolle, als dieses Buch, welches die Regel seyn sollte, wornach alle Zwistigkeiten, welche unter den Musulmanen entstehen könnten, sollten entschieden werden; er sey dabei bereit, alle die Nachtheile zu ersetzen, die er, wie man ihn beschuldige, gewissen Privatpersonen gegen die Gesetze sollte zugefügt haben, ja er wolle sogar deswegen öffentlich Buße thun.

Allein die Sachen waren schon viel zu weit gediehen, und die Empörer, welche ihm an das Leben wollten, hatten nicht Lust, sich bei seinen Versicherungen zu beruhigen. Demohngeachtet ward Aischah über diese Sache um Rath gefragt, und ihre Antwort war, man müsse Othman zur Buße annehmen, weil sie seitdem, da sie die Partei, die ihm entgegen war, angenommen hatte, für Ali war.

Inzwischen war es nicht mehr möglich, die erhitzten Gemüther zu besänftigen, oder zu bewegen, daß sie ihrer Meinung Gehör gaben. Von beiden Seiten wurde vielmehr Hand an die Waffen gelegt, und Othman erlag endlich unter der großen Anzahl der Verschwornen. Bei dieser Gelegenheit ward gegen den Koran, den er in seinem Busen trug, keine Ehrfurcht bewiesen. Denn er wurde mit seinem Blute bespritzt, welches aus den vielen Wunden, die man ihm beigebracht hatte, floß, und sein Leichnam selbst blieb sogar lange Zeit nach seinem Tode unbegraben liegen.

So starb Othman, und hinterließ dem Ali seinen Platz. Aber sein Blut ward stark von dem ersten Khalifen der Ommiaden, Moavi, seinem Vetter, gerochen,

chen, wie man solches unter sei-
nem eignen Artikel mit mehrerem
sehen kann.

Dieser Khalife hatte alle Ei-
genschaften eines großen Fürsten;
denn er war prächtig, großmü-
thig und freigebig, und liebte die
Uebungen seiner Religion sehr;
der Tapferkeit nicht zu gedenken,
welche damals seiner ganzen Na-
tion gemein war, die durch die
große Anzahl von erfochtenen
Siegen nicht wenig aufgeblasen
war. Er war auch derjenige,
der den Koran, so wie er in dem
Originale war, welches Abu-
bekr bey Hafessah, einer von
Mohammeds Wittwen, hinter-
legt hatte, öffentlich bekandt ma-
chen, und alle die Abschriften,
welche von diesem ersten Origi-
nale abweichend gefunden wur-
den, unterdrücken ließ. Siehe
den Artikel Alcoran.

Raschidi, ein persischer Dich-
ter, welcher von Othman abzu-
stammen behauptete, hat eine
Sammlung von denkwürdigen
Sprüchen dieses Khalifen ver-
fertigt, welche er in Versen ab-
gefaßt hat. Er hat diesem sei-
nem Werke den Titel: Uns alle-
man, harmonisches Concert, ge-
geben.

Die Zwistigkeit, welche Oth-
man mit Ali hatte, war die
Quelle von einer unendlichen
Menge von besondern Kriegen
und Zänkereien im Musulmanis-
mus. Sie sind noch bis auf
diesen Tag nicht ganz erloschen,
und es ist eben so gefährlich, gut
von Othman dem Khalifen in
Persien zu sprechen, als es miß-
lich ist, den Ali in den Staaten
der Sunniten, dergleichen die
Türken sind, zu sehr zu loben.

Als Jacob Ben Laith, der
Stifter einer von den Dynastien
in Asien, welche man die Soffa-
ridische zu nennen pflegt, die sich
während dem, da das Khalifat
subsistirte, erhoben hatten, hör-
te, daß Abu Josef Ben Sofian,
ein berühmter Lehrer, übel von
Othman spreche, würde ihn die-
ser am Leben dafür gestraft ha-
ben, wenn ihm nicht sein Vesir
gesagt hätte, es habe dieser Ge-
lehrte weder aus Haß, noch mit
Verachtung von Othman gespro-
chen, und er habe alles nicht an-
ders, als rein und schlechtweg so,
wie es in ihren Zeiten vorgefallen,
und folglich in Gestalt einer Ge-
schichte, ohne einigen Antheil
daran zu nehmen, gesagt. Diese
Entschuldigung nahm der Fürst
sehr wohl auf, ließ den Gelehr-
ten absolvirt von sich, und er-
klärte, daß er in diese schwieri-
ge Sache nicht weiter mehr ein-
dringen wolle. Inzwischen war
die wahre Lage der Sache diese,
daß der Gelehrte sowol, wie der
Vesir, Schiiten von Secte, das
heißt, geheime Anhänger des Ali III,
waren, die es nicht für gut fan- 87
den, sich offenherziger und lau-
ter zu erklären. Nighiatistan.

Im Koran sind zwei Stellen
befindlich, welche das Verbot
des Weins betreffen, und Oth-
man angehen. Denn als dieser
einstmals den Mohammed we-

gen Wein und Hazardspiele gefragt, und sich Raths bei ihm erholet, wie sich Musulmanen in diesem Stücke zu betragen hätten, antwortete ihm dieser in folgenden Worten: „Bei diesen Dingen ist große Gefahr und große Vortheile für die Menschen.„ Als die Musulmanen in diesen Zeiten diese Antwort erfahren, setzten sie die Betrachtung der Gefahr bei Seite, und hielten sich blos an die Vortheile, die die Menschen vom Weine haben, und fuhren daher fort, sich desselben, wie zuvor, zu bedienen. Als aber Othman sah, was bei einem zu Medinah gehaltenen Gastmahle vorfiel, wo die Gäste, vom Weine, den sie zu sich genommen hatten, erhitzt, Streit unter sich anfingen, und es sogar zu Prügeleien kommen ließen, so brachte er deshalb seine Klagen vor Mohammed. Saad Ben Abu Vacaz, der einer von den sechs war, welche Omar seitdem für würdige Candidaten zum Khalifate hielt, hatte bei dieser Schlägerei eine gefährliche Wunde davon getragen, weil er ein Lied gegen die Medinäer gesungen hatte. Bei dieser Gelegenheit nun, und durch Veranlassung der Klage des Othman, machte Mohammed den Vers im Koran bekandt, welcher in dem Capitel zu lesen ist, welches den Titel Maidah oder der Tisch führt, und folgendergestalt lautet: „Gewiß der „Wein, das Hazardspiel, die „Steine, auf welchen man Ca„meele oder andere Thiere opfert, „um sie nach dem Looſe der Pfeile „zu theilen, sind alles vor Gott „abscheuliche Dinge, und ein „Werk des Teufels. Enthaltet „euch derselben, damit ihr euch „errettet.„ So wie Othman diese Worte vernommen hatte, rief er aus: O Herr! du hast ihn uns verboten, und wir wollen dir gehorchen. Ohngeachtet dieser so deutlichen Worte giebt es viele Mohammedaner, die nicht glauben, daß ihnen der Wein schlechtweg verboten sey. Siehe den Artikel Scharab.

Othman Ben Orthogrul. Dies ist derjenige, den die Geschichtschreiber und die Lateiner Osman den Sohn des Urtucul nennen, und welchem die Türken den Titel Gazi, das heißt, der Ueberwinder, geben.

Wir können ihn Othman den Ersten nennen; den Stifter einer Dynastie, die ihren Namen von ihm bekommen hat, und die wir Othmaniden oder Ottomanen nennen. Dieser Mann ward nach dem Tode seines Vaters, im Jahr der Hedschr. 687 oder Christi 1288 auf Befehl des Sultans Alaeddin oder Aladin, des Seldschuciden, zum Fürsten der Türken ernannt, und Othman Beg oder Bej genannt.

Eben dieser Sultan Alaeddin, der seine Residenz in der Stadt Iconium oder Cogni in Natolien hatte, sandte als eine Ehrenbezeugung ein Kleid, ein paar Heerpauken, eine Fahne, und einen

ien Säbel an Othman, und
eſer hatte ſich angewöhnt, ſo
t die Pauken geſchlagen wur-
n, zum Beweiſe ſeiner Ehr-
rcht gegen den Sultan aufzu-
hen, und da die Tataren da-
als durch ihre Streifereien die
:ovinzen des Alaeddin ſehr be-
ruhigten, ſo erlaubte dieſer,
il er mit Grunde fürchtete, es
)chten ſich die Türken mit ih-
n vereinigen, dem Othman,
ne Armee auf die Weſtſeite von
einaſien vorrücken zu laſſen,
i es in dem Kriege, welchen
mit den Griechen führte, in
:ſitz zu nehmen.

Othman drang auf der Seite,
lche ihm der Sultan bezeich-
hatte, ſo ſtark vor, daß er
hrere Städte und ſogar ganze
ovinzen dem griechiſchen Kai-
wegnahm; und dies machte
i ſo mächtig, daß er endlich
t Bewilligung eben dieſes Ala-
)in den Titel und die Würde
ies Sultans, im Jahr der
:dſchr. 699, welches das Jahr
)riſti 1299 iſt, annahm, und
:s iſt eigentlich die Epoche des
:kiſchen oder **othmaniſchen**
:ichs.

Im Jahr der Hedſchr. 726
irb Othman, als er ſeinen
ohn Orkhan zur Belagerung
r Stadt Pruſa in Bithynien
tte aufbrechen laſſen, in einem
ter von neun und ſechzig, und
ch einer Regierung von ſechs
d zwanzig Jahren, und bei
nem Abſterben beſtand ſein gan-
s Vermögen, das er hinterließ,
in nichts als **Pferden** und
Schaafen.

Man kann bei dieſer Gelegenheit bemerken, daß noch heut zu Tage in der Gegend um Pruſa oder Bruſſa in Natolien, Schaafe geweidet werden, welche dem türkiſchen Sultan zugehören, und von welchen verſichert wird, daß ſie vormals dem Othman zugehört haben.

Othman hatte ſeinen Sohn Orkhan zu ſeinem Nachfolger, und ließ ſeinen Namen den Provinzen Pontus und Bithynien, die die Türken noch heut zu Tage Othmangik Vilajeti nennen.

Othman Khan Ben Achmed Khan. Dies iſt Othman der Zweite, ein Sohn des Achmed, ſechzehenter Kaiſer oder Sultan der Ottomanen. Dieſer Fürſt ward nach der Abſetzung ſeines Oheims Moſtafa im Jahr der Hedſchr. 1026, welches das Jahr Chriſti 1616 iſt, auf den Thron erhoben, und durch eine Empörung der Janitſcharen nach dem Treffen, welches er im Jahr der Hedſchr. 1031, das iſt, im Jahr Chriſti 1621 gegen die Polen verlohr, erdroſſelt. **Moſtafa** ward nach dem Tode ſeines Neffen wieder auf den Thron geſetzt.

Othman AlDemeſchki. Dies iſt der Name eines Schriftſtellers, welcher die Elemente des Euclides ins Arabiſche überſetzt, und mit einem Commentar verſehen hat. Siehe den Artikel Aclides.

Othman. Ebn Said Ben Othman. Siehe den Artikel Mocri.

Othman Ben Thaleha. Dies ist der Name eines Mannes, welcher aus den Händen Mohammeds die Schlüssel zu dem Tempel von Mekka empfangen, und für sich und seine ganze Nachkommenschaft mit der Würde eines Wächters des Tempels ist belehnt worden. Siehe Cabah.

Othmangik. Othmangik Vilajeti. So nennen die Türken die Provinzen Pontus und Bithynien in Kleinasien, die Othman und sein Sohn Orkhan zuerst von den Griechen erobert haben.

Othmani. Siehe den Artikel Dibagi.

Otrant oder **Odrant** und **Idrant.** So nennen die Türken eine Stadt in Apulien, die bei den Alten den Namen Hydrus und Hydruntum geführt hat, und die noch heut zu Tage von den Italienern Otranto genannt wird.

Der türkische Sultan, oder Kaiser, Mohammed der Zweite eroberte diese Stadt in Italien im Jahr der Hedschr. 885 oder Christi 1480. Der Anführer seiner Armee war Achmed Ben Ghedik. Als aber dieser Sultan noch in eben diesem Jahre mit Tode abging, sah sich sein Sohn Bajazet der Zweite, der ihm succedirte, durch den Krieg, welchen sein Bruder Gem mit ihm führte, genöthigt, den Ghedik mit den Truppen, welche er in Apulien commandirte, zurückzurufen, und dies gab dem Vicekönig von Neapel, welcher von den Truppen des Königs von Ungarn, Matthias Corvin, unterstützt wurde, Gelegenheit, sie im folgenden Jahre, welches das Jahr 886 war, wieder zu erobern.

Otrar. Dies ist der Name einer Stadt in Türkestan, welche vormals den Namen Farab und Fariab geführt hat, und die unter dem 88sten Grade und 30 Minuten der Länge, und unter dem 49sten Grade der nördlichen Breite liegt.

Diese Stadt liegt an dem Ufer des Flusses Schasch und ist von der Stadt Balassagun nicht weit entfernt. Die Stadt Codar ist durch den Absatz, welcher mit Waaren von Otrar in derselben getrieben wird, sehr beträchtlich. III. 89

Otrar ward von Mohammed Cothbeddin Khuarezm Schah in denen Zeiten eingenommen, als sie für die Hauptstadt von ganz Türkestan passirte, und die Einnahme dieses Platzes zog ihm den schrecklichen Krieg über den Hals, welchen Ginghizkhan und seine Mogolen mit ihm geführt haben.

Ginghizkhan fing den Krieg, welchen er mit dem Sultan Mohammed durch die Einnahme der Stadt Otrar führte, im Jahr der

er Hedschr. 610 an. Siehe ie Artikel Mohammed Khuaezm Schah und Farab.

Otrari. Dies Wort hat mit Farabi und Fariabi einerlei Bedeutung, das heißt, es bedeutet einen, der aus der Stadt Farab oder Fariab gebürtig war oder herstammte. Ein solcher war zum Exempel derjenige, den wir gewöhnlich AlFarabius und AlDschauhari nennen; der Verfasser eines türkischen Wörterbuchs, unter dem Titel: Sihat Allogat.

Cauameddin, der im Jahr der Hedschr. 700 gestorben ist, und einen Commentar über das Buch geschrieben hat, welches den Titel führt: Ossul des Dschauari, wird auch Otrari betitelt oder zubenamt. Siehe den Artikel Farabi.

Ozair Ben Scherahia. Dies ist Esra, der Sohn Saraja. Die Musulmanen haben uns eine fabelhafte Geschichte von Esra gegeben, die sie auf einige Stellen im Koran gebauet haben, in welchen, ihrem Vorgeben nach, von diesem heiligen Manne die Rede seyn soll.

Die erste von diesen Stellen ist in demjenigen Capitel befindlich, welches den Titel Bacrah führt, und das zweite im Koran ist, worin gesagt wird: Ukealdhi marra ala cariat uhi Khauat ala oruscheha, cal enni johaui hadhihi allah, bad mautaha hamataho allah majat am homm baathaho: „Wie derjenige, welcher durch ein Dorf „ging, dessen Häuser umgestürzt „und wo die Einwohner alle gestorben waren, und bei sich „selbst sagte: Wie wird Gott „die Ruinen wieder herstellen und „die Einwohner dieses Orts wieder ins Leben zurückführen können. Darauf ließ ihn Gott „selbst sterben, und er blieb hundert Jahre todt, und als diese „zu Ende waren, weckte ihn Gott „wieder auf.„

Ueber diese Stelle sagen die Erklärer des Korans, der Mensch, von welchem hier geredet werde, sey Ozair oder Esra gewesen, welcher, nachdem er von Bakht AlNassar oder Nebucadnezar nach Babylon in die Gefangenschaft geführt, und darauf durch ein Wunder aus seinem Gefängnisse befreit worden, sich nach Jerusalem, welches damals in einem Steinhaufen lag, begeben, und sich in einem nahe bei dieser Stadt gelegnen Dorfe, Namens Sair abad, Haus der Promenade, und Diar anab, Haus des Districts von Weinbergen, ein Weinberg, in der Bedeutung, die die Italiener diesem Worte geben, aufgehalten habe. Dieser Ort, welcher mit nichts als alten verfallnen Mauren bedeckt war, hatte demohngeachtet noch Feigenbäume und Weinstöcke in seinem Gebiete, welche mit Früchten beladen waren. Von diesen nahm sich Esra zu seinem Unterhalte, und schlug seinen Aufenthalt nahe bei einer Mauer auf, welche

noch stand. Hier errichtete er eine Einsiedelei, wo er von den Früchten, welche er eingesammlet hatte, lebte, und dabei hielt er einen Esel, auf dem er auf seiner Reise geritten hatte, und welcher neben ihm angebunden stand.

Als nun dieser heilige Mann von diesem Orte aus die Ruinen der heiligen Stadt und ihres Tempels betrachtete, weinte er bitterlich vor dem Herrn, und sagte oft bei sich selbst, indem er mehr die Macht Gottes bewunderte, als gegen sie murrte: Wie werden sich jemals die Trümmern von Jerusalem wieder aufrichten können? Aber kaum hatte
III, 90 er diesen Gedanken gedacht, so ließ ihn Gott auf der Stelle sterben, und hielt ihn mit allem, was er um sich hatte, ein ganzes Jahrhundert lang, in eben demselben Zustande, in welchem er sich gerade damals befunden hatte, vor den Augen der Menschen verborgen.

Inzwischen ließ Gott siebenzig Jahre nach dem Tode des Nebucadnezar den König von Persien Noschek aufstehen, der die Wiederherstellung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem verordnete, und als dreißig Jahre nachher die Befehle dieses Königs vollzogen waren, erweckte Gott den Esra in einem solchen Zustande, daß es ihm vorkam, als ob er nur einen einzigen Tag geschlafen habe. Als er aber die Augen aufhob, merkte er bald, daß Gott ein großes Wunder an seiner Person verrichtet hatte, und rief sogleich aus: Enna allah ala coll schei cadir, „Gott ist gewiß allmächtig; denn er vermag alles zu thun, was ihm gefällt.„

Man findet auch noch in einem andern Capitel des Korans, welches Taubah oder von der Buße betitelt ist, folgendes in Betreff des Esra. V calat aljahud, Ozair Ben Allah: „Die Juden haben gesagt, Ozair sey der Sohn Gottes.„

Wenn Hussain Vaez diese Stelle erklärt und paraphrasirt, so sagt er, Ozair, welcher Esra ist, sey ein Sohn des Sarakhia, aus dem Geschlechte Jacob, aus dem Stamme Levi, und der vierzehnte Abkömmling von dem großen Priester Aaron gewesen, und nach der Zerstörung Jerusalems, welches von Nebucadnezar verbrannt worden, seyen die heiligen Bücher bei diesem Brande in Feuer aufgegangen; so wie alle diejenigen, die sie gelesen und studirt gehabt hätten, nämlich die Schreiber und Lehrer ums Leben seyen gebracht worden, blos nur einige ausgenommen, welche gefangen nach Babylon wären gebracht worden.

Esra, der noch jung war, befand sich unter denselben als Gefangner, und fuhr fort zu lesen und seine Landsleute, die Juden, in dem Gesetze Gottes während ihrer Gefangenschaft zu unterrichten. Aber die Juden machten nicht viel aus dem, was er

ihnen

nen sagte, wegen seiner großen ugend.

Als die Gefangenschaft der uden zu Ende war, brach Esra ach Jerusalem auf; aber kaum atte er sich auf den Weg ge- acht, so starb er in einer Stadt Irak oder Chaldäa, Namens Schabur Abad, welche ein alter önig von Persien, Namens Sapor, erbauet hatte, und ward undert Jahre nachher an dem- lben Orte wieder auferweckt, ie in dem Capitel Bacrah er- ählt wird, welches bereits von ns ist angeführt worden. Nach ieser Wiedererweckung setzte sra seinen Weg nach der hei- gen Stadt fort, und als er in erselben angelangt war, wen- ete er Tag und Nacht darauf, aß er dem Volke das Gesetz Gottes erklärte, welches sonst irgends als in seinem Ge- ächtnisse anzutreffen war, und elches folglich bei den Juden, ie es vergessen hatten, wenig Glauben mehr fand.

Der Imam Thalebi sagt, die Juden hätten dem Esra, um sei- ne Sendung zu untersuchen und zänzlich von seiner Fähigkeit über- eugt zu werden, fünf Federn in die Hand gegeben; mit jeder der- selben habe er zu gleicher Zeit mit eben so vieler Fertigkeit geschrie- ben, als ob er nur eine einzige gehabt hätte, und solchergestalt habe er alle Bücher der heiligen Schrift geschrieben, die er blos aus seinem Gedächtnisse, ohne irgend von einer Handschrift un- terstützt zu werden, genommen habe.

Inzwischen sagten die Juden, die immer auf ihrem Eigensinne beharrten, untereinander: Wie können wir wissen, ob das, was Esra geschrieben hat, der wahre heilige Text ist, da niemand un- ter uns sich befindet, der davon Zeugniß abzulegen vermag? Aber nun stand einer unter ihnen auf, und sagte, er habe seinen Vater sagen hören, es habe sein Groß- vater vormals ein Exemplar der heiligen Bücher bei sich aufbe- wahrt, welches kein Raub der Flammen geworden sey, und das habe er, nach seiner Versicherung, in die Oeffnung eines Felsen ver- steckt und eingeschlossen, den er nach gewissen Merkmalen, und nach einem gewissen Orte, wo er sich befand, bezeichnete.

Nun unterließ man nicht, so- III. gleich auf das sorgfältigste nach 91 dem bezeichneten Orte zu forschen, und fand wirklich in demselben einen Band von den heiligen Bü- chern. So wie nun dieser mit demjenigen, was Esra geschrie- ben hatte, verglichen wurde, so fand sich eine solche Uebereins- timmung, daß man doch auch nicht in einem Buchstaben den mindesten Unterschied finden konn- te. Und nun rief das Volk, wel- ches durch ein so großes Wun- der in Erstaunen gesetzt wurde, mit lauter Stimme aus, Ozair sey ein Sohn Gottes, weil er etwas so ganz Außerordentliches habe verrichten können, das alle Kräfte der Menschen übersteige.

Diese Tradition der alten Juden, welche wir anjetzt erzählt haben, hatte sich unter ihnen in der Stadt Medinah bis in die Zeit erhalten, da Mohammed seinen Koran aufsetzte, und dies hat ihm Veranlassung gegeben, gegen diese untergeschobenen Worte der Juden, so wie auch gegen die wahren, welche die Christen von Jesu Christo sagen, zu declamiren, und so wie er in diesem Capitel thut, auszurufen, Gott habe keinen Sohn, weil er nicht zeuge.

Der Verfasser des Tarikh Montekheb schreibt, Ozair habe zum Nachfolger in der Würde eines Predigers und Lehrers des Gesetzes den Schemaun Sadik, das heißt, Simeon den Gerechten, gehabt, welches ein sehr großer Anachronismus ist, und die orientalischen Christen sagen, Esra habe dreimal Staub aus der Grube verschlungen, in welcher das heilige Feuer aufbewahrt worden, und solchergestalt habe er die Gabe des heiligen Geistes empfangen, die ihn fähig gemacht habe, die heiligen Bücher wieder herzustellen. Abulfaradsch in seinem Mokhtassar aldual.

P.

Pabus. Dieses Wort, welches persischen Ursprungs ist, bedeutet den Fußkuß, welches eine sehr alte Ceremonie in Persien ist, die von ihrem ersten Könige Cajumarrath ist angeordnet worden, um damit nicht nur die Ehrfurcht, welche die Unterthanen ihrem Regenten zu beweisen schuldig sind, anzuzeigen; sondern auch um den Eid der Treue und die Huldigung, welche die Fürsten oder Vassallen und Lehnsträger ihren Oberherrn leisteten, dergleichen vormals die ersten Könige von Persien im ganzen Oriente waren, abzulegen.

Diese Ceremonie ward in der Folge in Ansehung der Unterthanen von niedriger Herkunft dahin abgeändert, daß diese in Gegenwart ihrer Oberherren die Erde küssen, welches die Perser in ihrer Sprache Ruizemin, das Gesicht zur Erde, nennen, und dafür wurde das Küssen der Füße für die Fremden und für die Unterthanen von der höchsten Würde behalten.

Dies ist eben die Ceremonie, die die Türken Khaki pai, den Staub der Füße, nennen, welche in Spanien üblich geworden ist. In den Complimenten, welche man mündlich oder schriftlich macht, redet man nicht mehr vom Küssen der Hände, sondern vom Küssen der Füße. Siehe diesen Artikel, so wie auch Kui Zemin.

Pad. Dies Wort bedeutet im Persischen, so wie Pal, Wache und Wächter, und von diesem Worte wird, wenn es zu

Schah geſetzt wird, welches in eben dieſer Sprache einen König bedeutet, das Wort Padiſchah gemacht, ein Titel, welchen die III, 92 großen Könige des Orients annehmen, dergleichen die Sultane oder Kaiſer der Türken, der Perſer, und der Mogolen in Indien ſind.

Der türkiſche Sultan iſt ſo eiferſüchtig auf dieſen Titel, daß er ihn ehemals nur allein dem Könige von Frankreich unter allen chriſtlichen Königen zu ertheilen pflegte. Aber ſeit kurzem haben ihn auch die Könige von England durch Geſchenke von ihm erhalten. Denn was den Kaiſer und den König von Spanien anlangt, ſo giebt dieſer Sultan ihnen nur den Titel Cral, welches im Sclavoniſchen einen König bedeutet.

Die Perſer ſagen, ein großer König müſſe den Titel Padiſchah darum führen, weil er der Wächter und Beſchützer aller Völker der Erde iſt, welche ihre Zuflucht zu ſeiner Macht nehmen. Inzwiſchen hat man eine Etymologie von dieſem Worte, welche von einer andern Bedeutung des Worts Pad hergeleitet iſt, das man auch durch Thron und königliches Gezelt zu erklären pflegt. Der Scheikh Sadi hält ſich an die erſtere Abſtammung in folgendem Verſe:

Padiſchah pasban Derviſch eſt; gher tſchih namet bewezz devlet oeſt.

Ein großer König muß beſtändig für das Wohl ſeiner Unterthanen wachen, wenn ihn gleich ſeine Würde weit über ſie alle erhebt.

Padiſchah. Siehe den vorhergehenden Artikel.

Padiſchah Nimruz. Der König des Mittags. Vormals haben die Perſer den König von Segeſtan oder Siſtan mit dieſem Namen benannt, weil dieſe Provinz Perſien gegen Mittag liegt. Auch haben ſie durch eine Metapher eben dieſen Namen unſerm erſten Stammvater Adam gegeben, weil, wie ſie ſagen, Gott ihn nach ſeiner Schöpfung in einen Garten geſetzt hat, welcher das irdiſche Paradies iſt, das in dem mittäglichen Theile der Welt, das heißt, ihrer Tradition zufolge, auf der Inſel Serendib, die wir heut zu Tage die Inſel Ceilan oder Zeilan zu nennen pflegen, gelegen hat.

Die mohammedaniſchen Perſer haben auch ihren falſchen Propheten Mohammed mit eben dieſem Titel beehrt, weil ihn Gott gegen Mittag geſetzt hat, daß er das Amt eines Mittlers zwiſchen Gott und den Menſchen und insbeſondere eines Fürbitters für die Muſulmanen verwalten ſollte, und dieſes vertheidigen und behaupten ſie mit vieler Unverſchämtheit daher, weil ſein Grab zu Medinah

iſt,

ist, einer Stadt, welche im Verhältnisse gegen beinahe alle Länder des Muſulmanismus mittägig ist. Siehe den Artikel Keblah.

Pahalavan oder Pehlevan. Dieſes Wort bedeutet im Perſiſchen eigentlich einen tapfern und beherzten Menſchen; einen, der im Oriente eben die Würde und Anſehn hat, wie bei uns die Helden.

Pahalavan Gehan, der tapferſte Mann ſeiner Zeit, iſt auch der Name einer Würde und eines Amtes, welches die alten Könige von Perſien dem Generaliſſimus ihrer Armeen zu geben pflegten, ſo wie auch denjenigen, welche unter ihrer Oberherrſchaft den Staat mit faſt unumſchränkter Macht regierten. Siehe die Artikel Zal, Sam und Roſtam, welche dieſen Titel geführt haben.

Palandrah. So nennen die Orientaler öfters Flandern, was bei den Türken gewöhnlicher Filament Vilaſeti heißt, und unter dieſem Worte begreifen ſie Flandern oder Holland, wie dies auch die Spanier und die Italiener zu thun pflegen.

Pam. So nennen die Indianer des Landes Dehcan und Guzarat noch heut zu Tage in ihrer Sprache, was wir hier unter dem Namen Betle oder Betre kennen. Siehe dieſe Artikel.

Lutfallah Al-Halimi thut in ſeinem perſiſchen und türkiſchen Wörterbuche, unter dem Worte Rukh der Sprache Pam Erwähnung, die er Pamlu Logat nennt, welche wahrſcheinlich eine beſondere Sprache oder Dialect in Indien iſt.

Pandarmah. So nennen die Türken die Stadt, die man gemeinhin Panormo zu nennen pflegt; ſie liegt in Natolien, und man muß ſie nur nicht mit Panormus in Sicilien verwechſeln, die bei uns Palermo heißt.

Panias. Dies iſt die Stadt Paneas, welche Philippus der Tetrarch wieder aufbauete, und welche von der Zeit an den Namen Caeſarea Philippi geführt hat. Sie liegt an den Quellen des Jordans, und wurde von Saladin den Chriſten weggenommen, der hier ſeinen ſchönen Rubin verlohr, welcher aber doch zu allem Glücke wiedergefunden wurde. Siehe den Artikel Salaheddin.

Papa. Dies iſt einerlei mit Baba, welches im Türkiſchen Vater, und im Arabiſchen Großvater bedeutet. Siehe den Artikel Anba, wo man ſehen wird, daß der Patriarch von Alexandrien derjenige war, der zuerſt den Namen Baba oder Papa geführt hat.

Rum und Rim Papa, das man auch Rum Pupa geſchrieben findet. Die Türken, ſo wie andere

dere Orientaler geben diesen Namen öfters dem Papste, so wie sie ihn auch Rumiah Papassi nennen.

Papas und Papaz. Dieses Wort, dessen sich die Türken bedienen, ist eigentlich griechisch, und bedeutet einen christlichen Priester. Der Protopapas war vormals in der griechischen Kirche, was wir heut zu Tage Erzpriester nennen, und Rumiah Papassi oder Rim Papa ist der Name, welchen die Türken dem Papste geben, wie wir so eben gesehen haben.

Parah Adassi. So nennen die Türken die Insel Paros im Archipelagus. Die Griechen und die Italiener nennen sie gewöhnlich Paris.

Parmak Daghi. Das Gebirge des Fingers. So nennen die Türken ein Gebirge, welches in der Kette der gordiäischen Gebirge in Armenien von den übrigen abgesondert ist, und wo man noch, der Tradition des Landes zufolge, Ueberbleibsel von der Arche Noah sieht. Siehe die Artikel Giud, Nub und Curd.

Pars. So haben die alten Perser ihr eignes Land benamt, das bei uns Persien heißt. Die Araber, die kein P in ihrem Alphabete haben, haben dieses Wort Fars ausgesprochen, und dieses ist heut zu Tage in der ganzen Levante weit mehr im Gebrauche, als das Wort Pars. Parsi und Farsi bedeuten einen Perser. Siehe weiter unten.

Dieses Wort Pars bedeutet auch einen Leopard, den die Araber Beber, die Türken Joz und die Khathaier Jem nennen. Bei den Portugiesen heißt er Onça und die alten Griechen haben ihn Γῶς genannt, das die Lateiner Lynx und Lupus Cervarius übersetzt haben.

Es scheint, dies Thier ist eben dasjenige, was die Italiener Gatto Pardo, das heißt, Pardkatze nennen, deren sich die Perser, die Türken und die Indianer bedienen, wenn sie auf Gazellen und Hasen Jagd machen. Der Tarikh Montekheb sagte in dem Leben des Thahmurath, eines Königs aus der ersten Dynastie von Persien, dieser Fürst sey der erste gewesen, welcher dieses Thier zahm machen, und es auf die Jagd der Gazellen abrichten ließ. III. 94

Von diesem Thier hat ein Tschag der Khathajer seinen Namen bekommen; das heißt, eine von den künstlichen Perioden, die die Khatajer bei der Berechnung ihrer Jahre zu brauchen pflegen.

Die Türken nennen das Weibchen von diesem Thiere Pars Dischi, welches einige Panther genannt haben, und das Wort Parsigi ist bei ihnen der Name desjenigen, der diese Art von Thieren für den Großherrn abrichtet.

Parsa. Dieses Wort bedeutet im Persischen einen andächtigen Menschen, der sich damit abgiebt, daß er den Gottesdienst auf das strengste abwartet. Es wird dem Tersa entgegengesetzt, welches in eben dieser Sprache einen Götzendiener, und oft sogar einen Christen bedeutet. Diese beiden Ausdrücke kommen oft in den Gedichten des Hafedh und Sadi vor.

Parsi. Dieses Wort, welches eigentlich überhaupt einen Perser bedeutet, wird jetzt nur von einem alten Perser und von einem Götzendiener gebraucht, der sich zum Feuerdienste bekennt. Der größte Theil von diesen Leuten hat sich nach Indien retirirt, seitdem Schah Abbas, der König von Persien, die alten Pyreen oder Feuertempel hat abbrechen lassen, die sie in dem Gebirge Alvend erhalten hatten. Doch giebt es noch heut zu Tage in Ispahan eine Art von Vorstadt, welche Ghebr oder Ghiaur Abad genannt wird, wo sich mehrere Familien von diesen Parsis aufhalten.

Von eben diesem Worte Pars und Parsi haben sowol die Parther, als die Perser ihren Ursprung. Denn der Buchstab Th wird im Persischen sowol, als im Türkischen, auf eben die Art ausgesprochen, wie wir das S aussprechen. Siehe die Artikel Fars, Armen, und Molak Thauaif.

Parsigi. Siehe den Artikel Pars.

Pascha. Die Türken sprechen ohne Unterschied Pascha und Bascha aus; und beide Wörter bedeuten einen Mann, dem ein Commando anvertraut ist. Doch ist es gewiß, daß Pascha am meisten den vornehmsten Staatsbedienten an der Pforte, dergleichen die Beghilerbegs oder Gouverneurs der Provinzen sind, dem Amiral, oder Bascha des Meeres, den sie Capudan Pascha nennen, beigelegt wird. Was den Namen Bascha anbetrifft, so wird dieser oft niedrigen Officieren von der Armee und bisweilen sogar bloßen Janitscharen gegeben.

Hierbei können wir auch bemerken, daß die Türken oft das Wort Pascha mit einem h am Ende schreiben, als ob es das abgekürzte Wort Padischah wäre.

Oft nennt man in der Türkei das Gouvernement einer Provinz, oder eines beträchtlichen Ortes mit dem Namen Paschalik oder Baschalik, welches die Würde eines Pascha bedeutet.

Paschahkhatun, oder Padischah Khatun. Dies ist der Name einer Prinzessin, die eine Tochter des Cothbeddin, dritten Sultans aus der Dynastie der Carakhathajer war, und den sechsten oder siebenten Rang in dieser Dynastie hat. Sie ließ ihren Bruder Sojurgatmisch hinrichten, um sich an seinen Platz

auf

auf den Thron zu schwingen, hatte aber mit ihm gleiches Schicksal. Denn es verschworen sich
III, 95 die Wittwe und die Tochter des Verstorbenen gegen sie, so daß sie sie im Jahr der Hedschr. 694 stürzten. Diese Tochter des Sojurgatmisch hieß Schah Alem Khatun.

Paschenk ist der Vater des Königs von Türkestan, Afrasiab, der der Eroberer von Persien war.

Pazend. Luthfallah Alhakimi sagt, dies sey der Name des zehenten und letzten Buchs, welches Ibrahim oder Abraham von Gott empfangen, und das blos Gebote und Grundsätze der Moral und der Weisheit enthält. Allein eben diesem Schriftsteller zufolge giebt es Schriftsteller, welche behaupten, Pazend sei der Name desjenigen, der die Bücher des Abraham erklärt und mit einem Commentar versehen hat.

Ben Cassem schreibt, das Wort Pazend bedeute die Grundsätze und Principien des Zend oder Buchs des Lebens, von welchem eben dieser Ibrahim der Verfasser ist, und in welchem die ganze Theologie und Philosophie der Ghebern oder Feueranbeter begriffen ist, und worüber der Commentar Abesta oder Vosta heißt.

Unter diesem Namen Ibrahim muß man nicht den Patriarchen Abraham verstehen, ob ihn gleich die persischen Mager zum Verfasser dieser Bücher machen; sondern einen andern Ibrahim, mit dem Beinamen Zerdascht oder Zerdust, welches der Zoroaster der Griechen und Lateiner, der erste Urheber und Anordner des Magismus, das ist, der alten Religion der Perser ist, welche zwei Grundprincipia aller Dinge annahm, und die Verehrung der Gestirne und des Elements des Feuers gebot.

Die drei Bücher, Zend, Pazend und Vosta, die dem Abraham beigelegt werden, machen, so zu reden, die ganze heilige Schrift der Mager, der Parsis und der Ghebern aus, die man gewöhnlich unter dem Namen der Ateschperest oder Feueranbeter zu begreifen pflegt, gerade so, wie das Buch, welches dem Adam von den Sabiern beigelegt wird, auch in gewisser Maaße die Bibel derjenigen ist, die sich Mendai Jahia, Schüler Johannis des Täufers, nennen, die bei unsern Reisebeschreibern gewöhnlich Johannischristen heißen. Siehe den Artikel Sabiun.

Exemplare von diesen alten Büchern der Mager, kann man nur mit sehr vieler Mühe auftreiben, weil es deren gar wenige giebt: und weil sie die Ghebern unter sich gar sorgfältig bewahren, und sie Fremden schlechterdings nicht in die Hände geben. Sie sind in alter persischer Sprache geschrieben, und bis jetzt hat man in Europa nur ein Wörterbuch davon gesehen, welches die Wörter im neuern Persischen erklärt,

klärt, und das in der königlichen Bibliothek zu Paris befindlich seyn muß.

Pazher und Pavzeher. So nennen die Perser den Theriak, der auch bei ihnen, wie bei den Arabern, Tiriak heißt, ja sie geben überhaupt eben diesen Namen jedem andern Gegengifte, welches das Gift vertreibt, und sagen, Pavzeher bedeute dasselbe, was Pak konendeh ve Schuiendeh zeher bedeutet, dasjenige, was das Gift reinigt.

Eben dieses Wort bedeutet auch insbesondere den Stein, den wir nach der gemeinen Aussprache Bezoar nennen; ein Wort, welches aus dem Persischen herstammt, und nur eine verdorbene Aussprache ist. Man sehe den Artikel Bad Zeher.

Der Stein, welchen die Griechen und die Lateiner Cyaneus nennen, hat auch eben diesen Namen, ob er gleich seinen eignen hat, nämlich Lagiverd, oder Lagivurd, woraus wir unser lapis lazuli gemacht haben.

Pazuperhin, ist der Name eines Fleckens, welcher in der Nachbarschaft der Stadt Thus in Khoraſſan liegt, wo das Grab des Iman Riza befindlich ist, das die Perser gewöhnlich Maschad Mocaddes, das heilige Grab nennen. Dies ist der Ort, von welchem eben diese Stadt ihren Namen erhalten hat, die III, 96 unsre Erdbeschreiber gewöhnlich Mexat nennen: welches eine verdorbene Aussprache des Worts Maschad ist.

Peh. Siehe **Jeh.** Dieses Wort bedeutet in der khathaischen Sprache einerlei mit Sipid, welches im Persischen weiß bedeutet. Man sehe auch den Tarikh Khatha.

Pehelevan. Siehe den Artikel Pahalavan. Haidar Cassab, neunter Fürst aus der Dynastie der Sarbedarier, und Hassan AlDamegani haben den Titel oder Beinamen Pehelevan geführt, welches einen Tapfern und einen Helden bedeutet.

Pen und Pin. Dies ist der Name des vierten Tags von dem zwölften Cyclus der Khathajer. Dieser duodenarische Cyclus diente ihnen zu ihren Sterndeutereien und Wahrsagereien.

Pend Nameh: ein Buch von Geboten und Instructionen. Dies ist der Titel eines Werks, welches von dem persischen Dichter Scheik Atthar ist abgefaßt worden, und viele moralische Sentenzen enthält, welche *mit* den goldenen Sprüchen des Pythagoras und Phocylides große Aehnlichkeit haben.

Pend daschten Kesra Hormuzra: Unterweisungen, welche Nuschirvan, Khosroes genannt, seinem Sohne Hormuz gegeben hat. Der Scheikh Sadi hat sie seinem Bostan einverleibt,

leibt, wie man unter dem Artikel Nuschirvan sehen kann.

Pendet. So nennen die indianischen Heiden ihre Lehrer, besonders die aus den Brahmanen oder Brachmanen.

Dies Wort ist persischen Ursprungs, und ist ein Auszug aus dem Pend oder Pendehdar, welches einen bedeutet, der unterrichtet und lehrt.

Pengiab. Die fünf Wasser, oder die fünf Flüsse. Dies ist der Name, welchen der Fluß Indus im Persischen führt, weil er sich in fünf Flüsse, die sich miteinander vereinigen, bildet, und sein Wasser aus denselben erhält. Auch giebt es eine Provinz in Indien, von welcher Lahor die Hauptstadt ist, die eben diesen Namen Pendschab führt. Siehe die Artikel Ab und Lahaver.

Peri. Dieses Wort bedeutet in der persischen Sprache den schönen Theil von denjenigen Geschöpfen, welche weder Menschen, noch Engel, noch Teufel sind, und die die Araber Ginn nennen, bei uns aber gewöhnlich Cobolte und Poltergeister genannt werden.

Die Peri sind in den alten persischen Romanen dasjenige, was wir in den unsrigen Feen nennen, und haben ein besonderes Land, wo sie wohnen, das die Orientaler Ginnistan, wir übrigen aber das Land der Feen, oder der Feerie nennen; ein Name, der von dem Worte Peri nicht sehr ferne ist. Doch ist es eben nicht viel unwahrscheinlicher, daß das Wort Fee von Fata herkommen möge. Denn die Italiener nennen die Feen le Fate, daher das Wort Fatare kommt, welches bei ihnen reizen und bezaubern bedeutet.

Einige haben geglaubt, diese Peris seyen die Weiblein der Dives. Denn die Perser nennen Div, was die Araber Ginn nennen, welches die Geister, die Genien und die Riesen, ja sogar bisweilen selbst die Dämonen sind. Aber aus allen alten persischen und türkischen Romanen ist es bekandt, daß es unter den Peris eben so gut männliche, als weibliche giebt, und das gerade so, wie unter den Feen, und insbesondere sehen wir aus dem Thahmurath Nameh, daß Dal Peri III, 97 und Milan Schah Peri Brüder des Merdschan Peri waren, der von einem mächtigen Div oder Riesenfeen, Namens Turasch Nereh, war erzogen worden.

Das Allergewisseste ist übrigens nach der Mythologie der Orientaler dieses, daß die Peris niemand kein Leid zufügen, und daß sie an Schönheit alle übrige Geschöpfe ihrer Art übertreffen, und daher kommt es auch, daß die persischen Dichter gewöhnlich eine schöne Person Perizadeh nennen, das heißt, von einer Fee gebohren, und von diesem Worte haben die Griechen ihr Pari-

satis gemacht, so wie sie auch die Worte Statire und Roxane aus den persischen Wörtern Sitarah und Ruschen gebildet haben, welche Gestirn und Licht bedeuten. Eben diese Perser nennen auch noch weiter Peri Peigher eine Person, die sie wegen ihrer Schönheit loben wollen. Dagegen sind die Diven und besonders diejenigen unter ihnen, die sie Div Nereh, die männlichen Dives nennen, böse und äußerst häßlich, und diese führen gewöhnlich mit den Peris Krieg.

In dem Caherman Nameh hatten die Dives einige von diesen Peris im Kriege gefangen genommen, und in eiserne Käfiche eingesperrt, die sie an die höchsten Bäume, welche sie nur finden konnten, aufhingen, wo dann ihre Gespielen von Zeit zu Zeit kamen, und sie mit den allerkostbarsten Wohlgerüchen besuchten. Diese Gerüche oder Parfümen waren die gewöhnliche Nahrung der Peris, und verschafften ihnen noch einen andern Vortheil; denn sie verhinderten die Dives, daß sie sich ihnen nicht nähern und überhaupt sie nicht belästigen konnten; da diese Dives sie nicht ausstehen konnten, weil sie sie melancholisch und traurig machten, sobald sie sich den Bäumen und den Käfichen näherten, an welche die Peris aufgehängt waren.

Pesser. Dieses Wort bedeutet einen Sohn. Pesser Dschorir oder Dschorair, der Sohn des Dscharir oder Dschorair. So führen öfters die persischen Schriftsteller die Chronik des Abu Dschafar Al Thabari an, wovon die saracenische Geschichte, welche uns Erpenius geliefert hat, nur ein kurzer Auszug ist.

Pesser gheda oder Pesser keda, ein Sohn des Hauses. Es ist nicht zu zweifeln, daß das Wort Pasargades, welches Söhne aus dem Hause, oder Fürsten aus dem königlichen Geblüte von Persien bedeutet, mit Pessergheda einerlei ist, welches die Griechen nur in der Aussprache verdorben haben.

Pir. Dieses Wort, welches im Persischen einen Alten bedeutet, ist ein Ehrentitel geworden, gerade so wie das Wort Scheikh bei den Arabern, und Senior bei uns, woraus wir das Wort Seigneur gemacht haben.

Pir Ali. Dies ist der Zuname des Gajatheddin Ben Mozeddin, siebenten Fürsten aus der Dynastie der Moluk Kurt. Siehe den Artikel Kurt.

Auch ist dies der Name eines Capudan Pascha, oder Bascha des Meers, welcher die ottomanische Flotte anführte, als sie in dem Treffen bei Lepanto geschlagen wurde. Unsre Geschichtschreiber nennen ihn gewöhnlich Piali.

Auch sehe man Mohammed Ben Pir Ali, Al Barkeli, in dem Artikel Barkeli.

Pir Budak Khan. Dies ist der Name des ältesten Sohns des Cara Josefs, Sultans der Türcomanen aus der Familie vom schwarzen Schöps, welcher vor seinem Vater gestorben ist.

Pir Budak Ben Gehanschah. Dies ist der Enkel von Cara Josef, der sich zu Bagdet gegen seinen Vater Gehanschah empört hat. Er ward von den Truppen seines Vaters ein ganzes Jahr lang in diesem Platze belagert, und erhielt endlich den Frieden von ihm. Aber kaum waren die Tractaten geschlossen worden, so wurde Pir Budak von einem seiner Brüder, ohne Vorwissen ihres Vaters Gehanschah, im Jahr der Hedschr. 869 III, getödtet. Diesen Prinz findet 98 man zuweilen Pir Budak Mirza betitelt.

Pir Herat. Der Alte von Herat. Dies ist der Name eines Gelehrten, den man für einen der geistreichsten und andächtigsten im Musulmanismus zu halten pflegt. Man wird ihn in diesem Werke oft angeführt finden.

Pir Mohammed. Dies ist der Name des Sohns des Gehanghir, Tamerlans ältesten Sohns, den sein Grosvater zum König von Gaznah und Indien gemacht hatte, und welcher zu seinem Nachfolger war bestimmt worden. Dieser Fürst ward von Pir Ali Jar, einem der vornehmsten Herren des Hofes, der seine Erhebung ihm zu danken hatte, im Jahr der Hedschrah 809 getödtet.

Pir Mohammed Ben Mussa AlBursaui, mit dem Beinamen Ghulghedissi. Dies ist der Verfasser eines Buchs, unter dem Titel Bedhaat alcadhi, das heißt, das Capital, oder die Summe des Cadhi, oder des Lichtes. Dieses Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 707.

Eben dieser Schriftsteller hat auch im Jahr der Hedschr. 974 das persische Buch ins Arabische übersetzt, welches den Titel führt: Akhlak AlMohseni; es ist solches ein Werk des Kaschefi, und er hat ihm den Titel Anis alarefin gegeben.

Pir Tharicat: ein geistlicher Lehrer und Wegweiser. Dieser Titel ist insbesondere demjenigen gegeben worden, der den Namen Pir Herat führt, der Lehrer aus der Stadt Herat.

Piran Veisseh. Dies ist der Name eines der obersten Befehlshaber von des türkestanischen Königs Afrasiab Armeen, welcher die Aufsicht über Siavesch übernahm, als er sich von dem Hofe seines Vaters weg und in dieses Land begab. Eben dieser Piran Veisseh verhinderte den Tod des Caicaus, als seine Mutter Frankis noch mit ihm schwanger gieng, und die man mit ihrem Gemahl Siavesch ums Leben bringen wollte. Siehe den Artikel Caicaus.

Dieser so großmüthige und tapfere Herr ward in dem Treffen ums Leben gebracht, welches Afrasiab dem Caikhosru lieferte, und ward von Guju, einem Sohne Gudarz, aufs bitterste beweint, der ihn auch auf eine ehrenvolle Art zur Erde bestatten ließ. Siehe den Artikel Caikhosru.

Piri Reis. Dies ist der Beiname des Mohammed Ebn Al Hag, zubenamt Al Mactul, weil er ums Leben ist gebracht worden. Er hat in türkischer Sprache ein Buch, unter dem Titel: Baharieh, verfertigt.

Piruzkueh. Dies Wort, welches mit Firuzkhueh einerlei ist, bedeutet eigentlich ein Gebirge von Türkissen, so wie es auch der Name eines Schlosses ist, dessen Lage sehr fest ist, in der Provinz, Gaur genannt; einem Lande, welches sich zwischen den Städten Herat und Gaznah hin zieht.

Pischdad. Dieses Wort, welches im Persischen eigentlich einen guten Gerechtigkeitspfleger bedeutet, ist der Zuname und Titel von Huschenk dem Zweiten gewesen, der ein König aus dem ersten Stamme derjenigen Fürsten war, welche in Persien regiert, und von ihm den Namen Pischdadian oder Pischdadier angenommen haben. Dieses erste Geschlecht oder Dynastie ist, wenn wir den Persern glauben wollen, die älteste in der Welt. In der That begreift sie alle Könige, welche diejenigen Monarchien ausmachen, die wir die Monarchien der Assyrier, Chaldäer, Babylonier, Meder und Perser zu nennen pflegen.

Die Perser zählen nur eilf III, pischdadische Könige, von welchen der erste Cajumarath, und der letzte Gustasb oder Kistasb war. Aber einigen von diesen Königen geben sie eine Regierung von mehreren hundert Jahren, ohne die Interregna zu rechnen, welche zuweilen von langer Dauer gewesen sind. 99

Die Namen dieser Könige, deren jeden man in diesem Werke besonders angeführt finden wird, sind folgende:

Cajumarrath, dem die Geschichtschreiber eine Lebensdauer von tausend Jahren, aber nur dreißig Regierungsjahre geben, und der einen Sohn, Namens Siamek, hatte, den man nicht in die Reihe dieser Könige zu setzen pflegt, weil er vor seinem Vater gestorben ist.

Der dritte, Tahmurasb, hat dreißig Jahr regiert.

Der vierte, Dschamschid, Sohn, oder, wie einige behaupten, Bruder des Tahmurasb, hat siebenhundert Jahre regiert, und tausend Jahre gelebt.

Der fünfte, Zhohak oder Dhohak, hat tausend Jahre regiert.

Der sechste Afridun oder Feridun, ein Sohn des Abtin, aus dem Geschlechte des Dschamschid, hat fünfhundert Jahre regiert.

Der

Der siebente Manugeher, Enkel des Feridun, hat sechs und zwanzig Jahre regiert.

Der achte, Nodar, ein Sohn des Manugeher, wurde von Afrasiab, nach einer Regierung von nicht mehr denn sieben Jahren, geschlagen und getödtet.

Der neunte, Afrasiab, der von Tur, einem Sohne Feridun, abstammte. Er war König von Türkestan, und hat Persien erobert, wo er zwölf Jahre regiert hat.

Der zehnte, Zab oder Zub, ein Sohn des Thahmasb, und Enkel des Manugeher, hat im achtzigsten Jahre zu regieren angefangen und dreißig Jahre regiert.

Der eilfte Gustasb, ein Sohn, oder nach andern, ein Neffe des Zub, hat zwanzig, oder nach andern, dreißig Jahre regiert.

In der Person dieses Fürsten ist der Stamm der Pischdadier ausgegangen.

Polta. Dies ist der Name des Bruders des Gemel Rai oder Raja von Indien, der zu Khitor regiert hat. Siehe die Erzählung von der Tapferkeit dieser beiden Brüder unter dem Artikel Gemel.

Pur. Dieses Wort bedeutet in der alten persischen Sprache einen Sohn. Schahpur oder Schabur, den wir Sapor zu nennen pflegen, ist ein Sohn dieses Königs.

Dieses Wort bedeutet auch in eben dieser Sprache eine Stadt und ein Nachtlager der Reisenden, was die Italiener Posata, die Araber Menzil, und die Türken Conak nennen. Von diesem Worte haben die Städte Biapur, Visapur und Branspur ihre Namen erhalten.

Pur oder Por. Dies ist der Name des indischen Königs Porus, der von Alexandern ist überwunden worden, und den der Scherif AlEdrissi nach einer verdorbenen Aussprache im sechsten Theile seines ersten Climas Mur nennt.

Pursia. So nennen die Araber Preußen.

Purtacal oder Portacal. So nennen die Araber Portugal.

R.

III, 100 **Rabah**, eine Stadt in Indien, wo man, wie der Verfaſſer des Mircat ſagt, viel Campher findet, welcher von den Bäumen gewonnen wird, die in dem Gebiete derſelben wachſen.

Rabangian oder **Rabengian.** Dies iſt mit Arbendſchan einerlei. Siehe dieſen Artikel.

Rabban und **Rabbani:** Dieſes Wort, welches hebräiſch iſt, und ſoviel als unſer Meiſter bedeutet, iſt auch bei den muſulmaniſchen Arabern gebräuchlich, welche dieſen Titel dem Ebn Abbas geben, den ſie den großen Rabban nennen.

Jael Iſſuf, ein alter Lehrer, Philoſoph und Arzt, welcher vor dem Mohammediſmus gelebt hat, wird gleichfalls Rabban betitelt. Siehe den Artikel Jael.

Die Muſulmanen nennen auch Rabbaniun und Rabbanian diejenigen, welche unter ihren Lehrern für die devoteſten und geiſtlichſten gehalten zu werden pflegen.

Rabi. Dieſes Wort, welches im Arabiſchen den Frühling bedeutet, iſt der Titel von mehreren Büchern.

Rabi alabrar: der Frühling der Gerechten. Zamakſchari, der Verfaſſer dieſes Buchs, ſagt, er habe es in der Abſicht verfertigt, um dem durch die Lectüre des großen Commentars, den wir unter dem Titel Keſchaf haben, und welchen er über den Koran verfertigt hat, ermüdeten Leſer einen Ruheplatz und eine Erholung zu verſchaffen. In der That enthält dieſer Commentar nichts als ſehr trockne und ſpitzfündige Sachen, welche insgeſammt aus dem Innerſten der muſulmaniſchen Theologie genommen ſind. Dagegen iſt dieſes Werk, das wir unter dem Titel: Rabi alabrar haben, ob es gleich neun und neunzig Capitel enthält, mit nichts als unterhaltenden Sentenzen, Beiſpielen und Geſchichten angefüllt, welche den Leſer ergötzen; mit einem Worte, es iſt dies die weitläuftigſte und ausgeſuchteſte Anthologie, die die arabiſche Literatur aufzuweiſen hat. Der Verfaſſer folgt in dieſem Buche der Ordnung der Sunnah, welche der Thalmud der Muſulmanen iſt.

Raudh alakhiar; der Garten der Begüterten. Dies iſt ein kurzer Auszug aus dem Rabi alabrar, der den AlAmaſſi zum Verfaſſer hat, und in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 652 befindlich iſt.

Rabi Ben Ziad. Dies iſt der Name eines berühmten muſulmaniſchen Gelehrten, den man auch AbulFaras AlHarethi zu nennen pflegt. Dieſer Gelehrte

iſt

ist einer der vorzüglichsten unter den Tabein, welche diejenigen sind, die unmittelbar auf die Gesellen oder Zeitgenossen des Mohammed gefolgt sind. Er bekam seinen Unterricht von Omar, und hat ihn dem Cotadah mitgetheilt.

III, 101 Abu Daud Nessai hatte den seinigen von Ziad, dem Vater des Rabi bekommen, und einer der berühmtesten arabischen Grammatiker, welcher Sibujeh hieß, war Sclave von dem Hause Ziad gewesen.

Rabi Haithem: ist der Name eines muselmanischen Gelehrten, der wegen seiner Gottesfurcht in großem Ansehn stand. Siehe Haithem.

Rabiah Ben Harmalah. Dies ist der Name eines Gelehrten, welcher aus der Stadt Marokkos gebürtig war. Siehe Maracasch und Morakesch.

Rabiah ist auch der Name eines muselmanischen Heiligen, dessen Leben Jafei beschrieben hat, in dem acht und zwanzigsten Abschnitte seiner Geschichte. Dieser Mann wird auch Abul-Rabiah genannt.

Rabihat. Gezair AlRabihat. Dies ist der Name, welchen die Araber denen Inseln geben, die wir die Maldiven nennen, und deren Anzahl, ihren Erdbeschreibern zufolge, beinahe unendlich ist. Sie sind größtentheils wüste.

Anbuna ist die vornehmste und am meisten bevölkerte unter allen. Hier hat die Gemahlin des Regenten die höchste Gewalt, weil die Weiber bei den Einwohnern dieser Inseln eine so unumschränkte Gewalt haben, daß es nicht erlaubt ist, ihnen in irgend einer Sache den Gehorsam zu versagen. Die Bäume von Nargil, welches der Cocus ist, und die Zuckerröhre wachsen hier in Ueberfluß, und die vornehmste Waare, mit welcher bei ihnen Handel getrieben wird, sind die kleinen weißen und glänzenden Meermuscheln, die die Franzosen Pourcelaines zu nennen pflegen.

Die Insel Comar liegt auf der Ostseite von diesen Inseln; wir nennen sie heut zu Tage das Cap von Comorin, und die Insel Serendib, die wir Ceilan nennen, liegt ihnen gegenüber, wenn man gleichfalls nach Osten, oder vielmehr nach Süden zu geht. Al-Edrissi.

Racadah. Eine Stadt in Africa, welche zu dem Gebiete von Cairoan gehört, das heißt, in derjenigen Provinz liegt, die die Alten Cyrene zu nennen pflegten. Der abbassidische Khalife Mahadi war derjenige, der sie hat erbauen lassen. Sie ist im dritten Clima befindlich.

Racah, eine Stadt im babylonischen Irak, oder in Chaldäa, welche einige nach Mesopotamien setzen. Sie liegt unter dem 73sten Grade 15 Minuten der Länge, und unter dem 36sten

Grade der nördlichen Breite. Es ist eben diejenige, die man Aracka genannt hat, aus welcher der berühmte Astronom AlBathani gebürtig war, welcher gewöhnlich von den Lateinern Albategnius Araclenſis genannt wird.

Der Khalife AlMamon reiste niemals durch diese Stadt, weil man ihm vorhergesagt hatte, daß er, seiner Nativitätstellung nach, zu Racah sterben würde. Allein nun geschah es, daß, als er einstmals an einer Quelle sein Lager aufgeschlagen hatte, aus welcher der Fluß Bedidun, in der Nähe der Stadt Tharsen in Cilicien, entspringt, er einen Griechen, welcher sich als Kriegsgefangner bei seiner Armee befand, fragte, wie diese Quelle heiße? Als ihm dieser antwortete, die Einwohner des Landes nennten sie Racah, so verdoppelte sich sogleich auf der Stelle das Fieber, welches er kurz zuvor sich durch frische Datteln, in welche er zuviel Wasser aus dieser Quelle getrunken, zugezogen hatte. Und da er nun bei seiner großen astrologischen Kenntniß überlegte, daß sich der Ort und die Zeit vollkommen zu der Weissagung, welche ihm war gemacht worden, paßte, so glaubte er, die Zeit seines Todes müsse ihm nun sehr nahe bevorstehen, und dieser erfolgte auch wirklich im Jahr der Hedschr. 218, wie wir aus dem Tarikh AlAbbas wissen, welches eine Geschichte der Abbassiden ist. III, 102

Racaik alholal fi bacaik alhial: eine Abhandlung von den Kunstgriffen und Finessen, welche von den Engeln, von den Propheten, von den Gelehrten, von den Fürsten und von dem Herrn selbst, ausgeübt werden. Dies ist ein in zwanzig Capitel abgetheiltes, und zween Bände ausmachendes Werk, welches in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 931 befindlich ist.

Racub. Abu Racub men alkhaledin. Dies ist der Verfasser eines Buchs, welches betitelt ist: Akbar Mussal. Es ist eine Geschichte der Stadt Mosul.

Racsche. Dies ist der Name eines schrecklichen Pferdes, oder vielmehr eines Thiers, welches dem Siamek schah, einem Sohne des Cajumarrath, auf seinen Kriegszügen, welche er gegen die Diven, oder Riesen, unternommen, als Pferd gedient hat. Siehe den Artikel Siamek.

Radafrans. Siehe Redefrans.

Radhi Billah Ben Moctader. Dies ist der Name des zwanzigsten Khalifen aus dem Geschlechte der Abbassiden. Er war ein Sohn des Khalifen Moctader, und ward aus dem Gefängnisse herausgeholt, in welches ihn sein Oheim, der Khalife Caher, hatte stecken lassen,

sen, um nach der Entsetzung eben dieses Caher, welche im Jahr der Hedschr. 322 erfolgt war, auf den Thron gesetzt zu werden.

Dieser Khalife wendete alles an, um jedem Recht zu schaffen und Wohlthaten zu erweisen. Allein er ließ sich von denjenigen, welche damals die Würde eines Emir Al Omara bekleideten, und welche damals viele Aehnlichkeit mit den Maires du Palais in Frankreich hatten, gänzlich beherrschen. Diese Würde eines Anführers der Anführer, denn dies bedeutet der Titel Emir Al-Omara, gab demjenigen, der sich in dem Besitze derselben befand, die Verwaltung aller Kriegsgeschäfte, so wie die Besorgung der Finanzen, so daß damals die Vesire fast gar keine Macht hatten.

Inzwischen unterließ Radhi doch nicht, dem Ebn Moclah diese Würde eines Vesirs zu übertragen. Dies ist der Mann, der sich durch die Erfindung neuer arabischer Schriftzüge, deren man sich noch heut zu Tage zu bedienen pflegt, so berühmt gemacht hat. Da er aber ein sehr unruhiger Kopf war, so sah sich der Khalife genöthigt, ihm solche zu nehmen, ob er sie gleich, einige Zeit nachher, ihm wieder wegen seiner großen Geschicklichkeit übertrug.

Raik, welcher damals die Würde eines Emir Al Omara bekleidete, und der folglich den Staat regierte, machte im Jahr der Hedschr. 325 mit Abu Thaher, einem Fürsten der Carmathen, welche Völker schon seit langer Zeit die Staaten des Khalifen, besonders Arabien, in einem solchen Grade beunruhigten, daß die Wallfarth nach Mekka dadurch war unterbrochen worden, Friede. Als sich Raik so mit Abu Thaher setzte, nöthigte er den Khalifen, alljährlich funfzigtausend Golddinare an die Carmathen zu bezahlen, und für diese Summe sollten die Caravanen der Pilgrime von Mekka in aller Sicherheit reisen können.

Im Jahr der Hedschr. 326 unternahm es Ebn Moclah, der, wie wir bereits gesehen haben, wieder in die Würde eines Vesirs eingesetzt war, weil er nicht mehr von Raik abhängig seyn wollte, ihn um seinen Posten zu bringen, und den Khalifen zu bewegen, daß er solchen Jahkem dem Türken übertragen möchte, der vormals ein Sclave des Königs von Dilem, Mardavidsch, gewesen war, den er mit eigner Hand ums Leben gebracht hatte, um sich desto leichter seiner Staaten bemächtigen zu können.

Zu dem Ende schrieb der Vesir im Namen des Khalifen Radhi einen Brief an Jahkem, um ihm zu wissen zu thun, daß es Zeit sey, daß er sich Bagdet nähere, um das Khalifat von der Tyrannei des Raik zu befreien, und seine Stelle einzunehmen. Allein dieser Brief war aufgefangen worden, und Raik hatte den Khalifen von der Verräthe-

III. 103

rei des Vesirs benachrichtigen lassen, der ohne sein Vorwissen und gegen seinen Befehl an Jahkem geschrieben hatte. Anfangs leugnete er die ganze Sache; allein er ward durch seinen eigenhändigen Brief überführt, worauf ihn Radhi ins Gefängniß werfen und ihm seinen Proceß machen ließ. Seine Richter verdammten ihn dazu, daß ihm die rechte Hand sollte abgehauen werden, weil er eine so grobe Untreue begangen habe. Ebn Moclah beklagte sich, als ihm seine Sentenz publicirt wurde, gar sehr darüber, daß einem Menschen die Hand abgehauen würde, der der Erfinder der schönsten Schriftzüge sey, die man jemals gesehen habe, und der mehrere Abschriften des Korans verfertigt habe, die man für Meisterstücke in der Schreibekunst erkenne. Allein da er es nicht bei bloßen Klagen bewenden ließ, sondern auch die beleidigendsten Worte gegen seine Richter, gegen Raik und gegen den Khalifen selbst ausstieß, so wurde ihm nicht blos die rechte Hand abgehauen, sondern auch die Zunge ausgeschnitten.

Inzwischen ließ Jahkem die Gelegenheit, welche sich ihm durch die Verrätherei des Vesirs dargeboten hatte, nicht unbenutzt. Er ging auf die Stadt Bagdet los, und machte sich in kurzer Zeit Meister von derselben. Auf solche Art sah sich Raik genöthigt, die Flucht zu nehmen, und die Würde eines Emir Al Omara den Händen des Jahkem zu überlassen. Durch diese Veränderung gewann aber Radhi nichts, und lebte bis ins Jahr der Hedschr. 329, wo er an der Wassersucht starb, in Abhängigkeit und ohne alles Ansehn.

Ben Schohnah bemerkt beim Jahr der Hedschr. 323, unter dem Khalifate des Radhi sey die Würde eines Vesirs im Musulmanismus gänzlich abgeschafft, und die Macht der Khalifen, so wie ihr ganzer Staat, auf die Stadt Bagdet und das dazu gehörige Gebiet eingeschränkt worden, da die Emirs Al Omara alle Macht an sich gezogen, so daß sie sogar die Khalifen blos nach ihrem Gutdünken ein- und abgesetzt haben.

Die Provinzen des Khalifats waren so unter verschiedene Fürsten vertheilt, daß der Khalife weiter nichts mehr, als eine Art von Vorzug der Würde, besaß, welche mehr auf Gegenstände der Religion, als auf die politische Regierungsverfassung ging.

Die Städte Bassorah und Cufah waren, nebst dem übrigen von dem arabischen Irak, in den Händen des Raik.

Das eigentlich so genannte Persien war in dem Besitze des Amadaldulat, eines Fürsten und Oberhaupts von der Dynastie der Buiden, der seine Residenz in der Stadt Schiraz hatte.

Das persische Irak, das sonst Gebal heißt, welches der gebirgige Theil von Persien, und das

Land

Land der alten Parthen ist, erkannte den Roknaldulat, einen Bruder des Amadaldulat, der seine Residenz zu Ispahan hatte, für seinen Oberherrn.

Mussal hatte, nebst ganz Mesopotamien, die Hamadaniten, das heißt, die Sultane von dem hamadanischen Geschlechte, zu Oberherren.

Egypten und Syrien gehorchten den Khalifen nicht mehr; sondern blos dem Mohammed, einem Sohne des Tagasch, mit dem Beinamen Akschid, welchen eben diese Khalifen vormals zu einem bloßen Gouverneur dieser Länder gemacht hatten.

Africa war von den Fathimiten unterjocht worden, die die Aglabiten, welche im Namen der Khalifen Befehlshaber von diesem Lande waren, daraus vertrieben hatten. Cajem, der Sohn Obeidallah AlMahadi, war damals Beherrscher desselben, und seine Nachfolger haben ein neues Khalifat in Egypten gestiftet.

III, Spanien hatte damals den
104 Nasser, aus dem Geblüte der Ommiaden, und dieser führte den Titel: Emir almumenin, oder Khalife.

Die Provinz Khorassan, und Mauarannahar, welches Transoxanien ist, standen unter der Herrschaft des Nasser, eines Sohns Achmed, aus der Dynastie der Samaniden.

Die Provinzen Thabarestan, Dschordschan, Mazanderan, hatten Könige aus der ersten Dynastie der Dilemiten.

Endlich die Provinzen Bahrein und Jemamah in Arabien waren in dem Besitze der Carmathen.

In diesem Zustande befand sich dieses große Reich der Musulmanen oder der Araber unter dem Khalifate des Radhi. Es ist zwar wahr, daß in allen diesen großen Staaten anfangs der Name des Khalifen in großer Achtung stand, indem er in allen Moscheen bekandt gemacht und auf die Münzen geschlagen wurde. Allein nach und nach geschah es, daß die einzelnen Beherrscher dieser Provinzen den Khalifen für weiter nichts mehr ansahen, als für den großen Imam oder obersten Priester der musulmanischen Religion, der sich weiter nichts mehr, als die Verrichtung des öffentlichen Gebets, und die Entscheidung gewisser Rechtspuncte, anmaßte, und im übrigen in dem Besitze eines sehr eingeschränkten Staats war. Auch ist es wahr, daß eben diese Khalifen in der Folge das Joch dieser Emirs abschüttelten, und gleichsam ihre eigne Herren wurden. Aber ihr Staat blieb immer von dieser Zeit an sehr mittelmäßig, bis auf die Ankunft der Mogolen oder Tataren, welche das Khalifat gänzlich zerstörten.

Radhi hatte seinen Bruder den Ibrahim Abu Ischak, Moctafi Billah genannt, zum Nachfolger, den Jahkem der Türke im Jahr der Hedschr. 329 oder Chri-

sti

sti 940 auf den Thron hat setzen lassen.

Radhialdin, oder Radhieddin, zugenamt AlGazi AlAmeri. Dies ist der Name eines Schriftstellers, welcher das Buch geschrieben, das wir unter dem Titel Essah haben. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1127 befindlich. Es ist eine Aufklärung vieler Schwierigkeiten, die im Koran anzutreffen sind.

Radhiataldin oder Radhiateddin. Dies ist der Name einer Prinzessin, einer Tochter des Iletmisch, welche auf den Thron von Dehli in Indien erhoben wurde, nachdem ihr Bruder Firuz schah, wegen seiner Ausschweifungen, desselben war entsetzt worden.

Diese Sultanin oder Königin regierte ihre Staaten mit so vieler Klugheit, daß sie sich bei ihren Unterthanen eben so viele Liebe erwarb, als sie sich bei ihren Nachbarn furchtbar zu machen wußte, so daß sie es an Ruhm und Achtung allen Fürsten aus ihrer Familie zuvorgethan hat. Sie trug gewöhnlich den Tag oder die Crone auf dem Haupte, ging dabei mit verschleiertem Gesichte, wie die übrigen Frauenzimmer ihres Landes, und entblößte es nur alsdann, wenn sie ihren Thron bestieg, um von demselben ihre öffentliche Audienzen zu ertheilen, oder ihren Unterthanen Urtheil und Recht zu sprechen.

Im Jahr der Hedschr. 637 ließ sie sich in einen Krieg mit einem indischen Könige aus ihrer Nachbarschaft ein, welcher Malek AlJunia genannt wurde. Allein als sie bereits aufgebrochen war, empörten sich die vornehmsten Oberhäupter von ihren Truppen, welche von der türkischen Nation waren, gegen sie, bemächtigten sich ihrer Person, und sperrten sie in ein gewisses Schloß, Harmend genannt, ein.

Als der indische König, dem Radhiat eddin den Krieg angekündigt hatte, diesen Vorgang erfuhr, und zugleich wußte, daß ihr Bruder, Baharamschah, der der Urheber von dieser Verschwörung war, an ihre Stelle gekommen sey, so wollte er sich aus einem Feinde, der er von ihr war, zu ihrem Beschützer machen. III, 105

Zu dem Ende ließ er sogleich das Schloß Harmend, wo sie gefangen saß, berennen, und nachdem er solches mit stürmender Hand erobert hatte, setzte er sie auf freien Fuß, und beirathete sie aufs feierlichste, worauf er sie an der Spitze seiner Armee gerade nach Dehli führte, in der Absicht, sie wieder auf ihren Thron einzusetzen.

Dagegen wollte aber auch Baharamschah sich, es koste auch, was es wolle, in dem Besitze der Crone, die er sich unrechtmäßiger Weise aufzusetzen gewußt hatte, erhalten, und brachte zu dem Ende eine mächtige Armee auf die Beine, die nach mehreren

von

von beiden Seiten vorgefallenen hartnäckigen Gefechten endlich die Oberhand behielt. Der König und die Sultanin sahen sich also genöthigt, die Flucht zu ergreifen, und in die von der Stadt Dehli entfernte Staaten zu flüchten. Auf dieser Flucht stießen einige abgöttische Indianer, welche das Feld durchstreiften, auf sie, und da sie sie nicht kannten, so ermordeten sie sie beide.

Mirkhond sagt, diese Sultanin habe ihren weiblichen Namen Radhiat eddin in Gaiath eddin, welches das Masculin ist, verändert, um sich bei ihren Unterthanen in desto größeres Ansehn zu setzen.

Radhieddin oder Nagmeddin Radhi. Dies ist der Beiname des Mohammed Ben Hassan, AlAstarabadi genannt, weil er aus der Stadt Astarabad in Mazanderan gebürtig gewesen ist. Er ist der Verfasser eines Scharh oder Commentars, welchen er im Jahr der Hedschr. 686 über die Cafiah, welches eine arabische Grammatik ist, verfertigt hat. Er ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1038 befindlich.

Radhischerif. Dies ist der Verfasser eines Gedichts, Daliah betitelt, weil sich alle Reime desselben auf ein Dal endigen, welches das D der Araber ist. Dies Gedicht ist zum Lobe des Ibrahim, eines Sohns Helal AlSahi, verfertigt. Siehe diesen Artikel.

Radini. Dies ist der Name einer Stadt der Negern, welche in einer ihrer Provinzen, die sie AlWahat nennen, gelegen ist.

Rafaa. Ebn Rafaa: ein Beiname des Zeid, der im Jahr der Hedschr. 373 gelebt hat, und von welchem behauptet wird, daß er einer der vornehmsten Verfasser des Buchs, welches den Titel Ekhuan alsafa führt, und ein vollständiges Handbuch über die Philosophie und scholastische Theologie der Musulmanen ist, das bei ihnen in großem Ansehn steht. Siehe den Artikel Ekhuan alsafa.

Rafail. Siehe Rafrail.

Rafedhi, oder, wie man nach der gemeinen Aussprache zu sagen pflegt, Rafazi. Dieses Wort bedeutet einerlei mit Schii oder Schiai, das heißt, ein Ketzer von der Secte derjenigen, welche weder Abubekr, noch Omar und Othman für rechtmäßige Khalifen oder Vicare des Mohammed erkennen; sondern welche dagegen behaupten, Ali und seine Abkömmlinge in gerader Linie seyen seine wahren Erben und rechtmäßigen Nachfolger.

Rafei: ist der Name eines Schriftstellers, der einen Scharh oder Commentar über das Buch ver-

verfertigt hat, welcher den Titel Adab AlCadhi, Pflichten eines Richters, nach der Lehre und den Grundsätzen des Schafei, führt.

III. 106 Eben dieser Schriftsteller hat auch ein Buch in einen Auszug gebracht, welches den Titel Moharrar führt, und von den Regeln des muſulmaniſchen Rechts handelt. Dieſes Werk führt den Titel Mokhtaſſar almoharrar, und iſt auch von Nauaui in einen Auszug gebracht worden. Dieſer Auszug iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 391 befindlich.

Rafeizadeh, iſt der Name eines Schriftſtellers, welcher über die Aſchkal fil Hendaſſah, geometriſche Figuren, von Samarcandi, geſchrieben hat.

Rafiah. Ebn Rafiah, mit dem Beinamen AlThabib, der Arzt. Er iſt der Verfaſſer eines Gedichts, welches er über das Aderlaſſen verfertigt hat, und das den Titel führt: Ardſchuzat fil faſd.

Rafrail. Dies iſt vielleicht einerlei mit Rafail, welches der Engel iſt, von welchem die Muſulmanen ſagen, daß er über den ſiebenten Himmel geſetzt ſey.

Ragbil: iſt der Name einer Stadt in dem Königreiche Ganah, in dem Lande der Negern. Sie liegt an dem Ufer eines Sees, den die Landeseinwohner Bahr alhalu, das ſüße Meer, nennen, weil das Waſſer deſſelben nicht ſalzigt iſt, ſo wie dies der Fall bei den andern Seen dieſes Landes iſt, welche faſt alle ein mit Seewaſſer vermiſchtes Waſſer haben.

Dieſe Stadt hat ein ſehr hohes Gebirge auf ihrer Mittagsſeite, welches die Bewohnung derſelben um ein gutes Theil angenehmer und bequemer macht, und man rechnet eilf Tagereiſen einer Caravane von hier an bis zu der Stadt Ganarah, gegen Abend hin. Edriſſi in dem zweiten Theile ſeines erſten Clima.

Ragheb und Raghib. Dieſes arabiſche Wort, welches eigentlich einen, der begierig verlangt, bedeutet, wird insbeſondere von einem Schüler gebraucht, der ſich unter die Anführung eines Lehrers begiebt, um auf dem Wege des Geiſtes, das heißt, in der Geiſtigkeit und in der Andacht weiter zu kommen. Wir haben ein franzöſiſches Buch, welches den Titel: le deſirant führt, das aus orientaliſchen Büchern genommen zu ſeyn ſcheint, die zum Gebrauche der Sofis und anderer andächtigen Perſonen verfertigt ſind.

Ragheb AlEsfahani. Dies iſt der Beiname des Huſſain Ben Mohammed, Verfaſſers eines Buchs unter dem Titel: Chtedſchaz AlCorani. Es iſt dies ein Werk, welches von den Folgerungen handelt, die aus den Ge-

Geboten des Korans gezogen werden können. Er ist im Jahr der Hedschr. 399 gestorben.

Ragheb ist auch der Beiname des Abul Cassem Ben Hassan, Ben Mohammed, der im Jahr der Hedschr. 756 verstorben ist, und ein Buch verfertigt hat, welches den Titel führt: Afanin albelaghet. Dies ist eine Abhandlung über die Beredtsamkeit und Rhetorik.

Ragia (spr. Radscha). Hassan Ben Radscha. Siehe diesen Artikel.

Ragia Ben Hajat. Dies ist der Name eines Vesirs des Soliman, eines Sohns des Abdalmalek, Khalifen aus dem Geblüte der Ommiaden. Ein Beispiel von seiner Treue kann man unter dem Artikel Soliman Ben Abdalmalek sehen.

Mohammed Ben Radschah Ben Hamdujah ist der Verfasser einer Geschichte, die den Namen: Tarikh Ben Radschah und Tarikh Ben Hamdujah führt.

III, 107 **Ragia.** So nennen wir gewöhnlich einen indischen Fürsten, der kein Mohammedaner ist. Allein man muß ihn Rai und nicht Radscha aussprechen. Siehe weiter unten.

Ragiah. Dies ist der Titel von einer besondern Art von einem arabischen Gedichte, Ardschudschah genannt, welches den Sebt AlMardini zum Verfasser hat, und von den Successionen, besonders denjenigen, handelt, welche von Seiten der Weiber entstehen. Daher nennt man dieses Werk Ardschudschad fil faraidh. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 718.

Ragiani *). Dies ist der Beiname des Mohammed Ben Othman, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Boghiat alamal. Es ist dies eine Abhandlung von den guten und bösen Werken der Musulmanen.

Ragiar. Ketab Radschar: das Buch des Roger. Dies ist der Name des geographischen Buchs, welches der Scherif Al-Edrissi verfertigte, und dem Könige von Sicilien, Roger dem Zweiten, dedicirte, zu welchem er sich flüchtete, nachdem er und seine ganze Familie aus Africa waren verjagt worden.

Dieses Buch, welches auch den Titel Dschagrafiah und Nozhat almoschtak führt, ward zur Erklärung einer großen aus Silber verfertigten Erdkugel geschrieben, welche dieser Monarch in der Absicht hatte machen lassen, um sich vollkommen in der Erdbeschreibung zu unterrichten.

Einen

*) [Anstatt Radschani muß Ordschani oder Ardschani oder Arradschani, d. h. aus Ardschan, einer Stadt in der Provinz Khuzistan, gebürtig, gelesen werden. Es war dies auch der Beiname eines vortrefflichen arabischen Dichters. Siehe Band 1. S. 246. R.]

Einen Auszug aus diesem Buche haben uns, mit einer sehr fehlerhaften lateinischen Uebersetzung, die Maroniten geliefert.

Rahabi: ist der Name eines Arztes, welcher zu Damaschk wohnte, und dem Sultan Nureddin in seiner letzten Krankheit beistand. Dieser Mann ward durch Handel sehr reich, lebte nach einer strengen Diät, und beobachtete eine ganz besondere Reinlichkeit, welches machte, daß er bis zum höchsten Alter in vollkommner Gesundheit lebte.

Raham. Dies ist das Nomen proprium desjenigen, dem die Araber den Beinamen Bakhtalnassar gegeben, und der bei den Hebräern Nebucadnezar heißt, welches die siebenzig Dolmetscher durch das Wort Nabuchodonozor ausgedruckt haben.

Die persischen Geschichtschreiber machen diesen Mann zum Generallieutenant der Armeen des Lohorasb, eines Königs aus der zweiten Dynastie von Persien, und schreiben, daß er, unter dem Commando und den Befehlen dieses Monarchen mit den Juden Krieg geführt und Jerusalem eingenommen habe. Siehe den Artikel Lohorasb.

Rahuiah. Ischak Ben Rahuiah. Siehe den Artikel Ethaf albebrat.

Rahum. Mar Rahum. So nennen die Araber denjenigen, den wir den heiligen Johannes, den Almosenier, den Patriarchen von Alexandrien, nennen. Man findet auch oft, daß er von den Orientalern Johanna AlRahum genannt wird.

Rahun, ist der Name eines sehr hohen auf der Insel Serendib oder Ceilan befindlichen Gebirgs, in einer Entfernung von zwei oder drei Tagereisen vom Meere. Die Araber nennen das Gebirge so, das die Portugiesen bei ihrer Schifffarth nach Ostindien in einer sehr großen Entfernung vom Meere entdeckten, und dem sie den Namen *Pico de* Adam, das Gebirge des Adam, beilegten, wegen der allgemeinen Tradition der Orientaler, welche behaupten, Adam liege auf diesem Gebirge begraben, und sey, bei seiner Verjagung aus dem irdischen Paradiese, auf dasselbe verwiesen worden.

Eben diese Orientaler glauben auch, das irdische Paradies sey auf eben dieser Insel Serendib gewesen. Inzwischen behaupten die Musulmanen, dies Paradies sey nicht irdisch, sondern *in ei*nen der sieben Himmel erhoben gewesen, und aus diesem Himmel sey Adam auf diese Insel III, herabgestürzt worden, und sey 108 auch auf derselben gestorben, nachdem er zuvor eine Wallfarth nach Mekka unternommen, wo er den zur Erbauung des Tempels von Mekka bestimmten Ort besucht habe. Siehe den Artikel Adam.

Rai. So nennt man in Indien einen König oder abgöttischen Fürsten dieser Nation. Die Perser nennen sie in der vielfachen Zahl Rajan, und bei unsern Reisebeschreibern heißen sie gemeiniglich Rajas und Ragias.

Raipur oder Rajapur bedeutet in Indien die Haupt- oder Residenzstadt, wo ein indischer Fürst sein Hoflager hat.

Raidh fil faraidh: eine Abhandlung von den Successionen nach muſulmanischen Rechten, deren Verfasser Zamakhschari ist. Siehe den Artikel dieses Schriftstellers.

Raini. Siehe die Artikel Ebn Abedun und Ebn Malek Al Andaluſſi.

Raipur. Siehe oben den Artikel Rai.

Ramac oder **Ramak:** ist der Name einer Insel in dem Meere von Oman, das heißt, im äthiopischen oder orientalischen Ocean, deren Bewohner von den Persern Sermahi, Fischkopf genannt werden, weil sie, wie einige versichern, einen Kopf haben, der dem Kopfe eines Fisches ähnlich ist: nach andern aber haben sie diesen Namen daher, weil sie sich von nichts weiter, als Fischen, nähren. Wahrscheinlich sind es eben diejenigen, die die Alten Ichthyophagen genannt haben, welches äußerst wilde Völker sind, die mit keinen andern Menschen in einiger Verbindung stehen, und die sie auch für Fische ansehen, da sie sie eſſen, sobald sie ihnen in die Hände fallen.

Auf dieser Insel ist, dem Romane zufolge, den wir unter dem Titel Huschenk Nameh haben, Rhosruschir, der Anführer der Armeen des Huschenk, zweiten Königs von Persien, aus der ersten Geschlechtsfolge oder Dynastie, welche wir die Pischdadier zu nennen pflegen, gelandet, und hat daselbst die fabelhaften Thaten, welche umständlich in denselben erzählt werden, ausgeführt.

Ramadat. Asche und Lauge. Ketab jaschtamel ala schei men alramadat, ein abergläubisches Buch, welches von Lauge handelt, die aus der Asche der Fledermäuse gemacht, und zu Bezauberungen und Zaubereien gebraucht wird.

Dieses Werk, welches eilf Capitel enthält, handelt auch von Amuleten, magischen Ringen, und andern Arten von Bezauberungen, womit Unwissende betrogen zu werden pflegen. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1014.

Ramadhan. Ist der Name des neunten Monats des arabischen Jahres. Dieses Wort bedeutet in Arabien eigentlich eine verzehrende Hitze, welches glauben macht, daß vormals dieser Monat immer in den Sommer gefallen, und nicht durch alle Jahreszeiten hindurch gelaufen, wie dies heut zu Tage der Fall ist, da das Jahr der Araber, so wie aller Mohammedaner, ein reines Mondenjahr ist.

Dies ist der Monat, in welchem Mohammed die Beobachtung einer so strengen Fasten verordnet hat, welche darin besteht, das sich der Mensch des Trinkens, des Essens und des Beischlafs jeden Tag, von Aufgang der Sonne an, bis die Sterne am Himmel zu sehen sind, enthalten muß, und dieses Fasten ist von so strenger Verbindlichkeit, daß kein Arbeiter oder Handwerksmann davon ausgenommen ist, und daß selbst die Kranken, die es nicht beobachten können, dafür einen andern ganzen Monat fasten müssen, sobald sie wieder gesund geworden sind; und dies ist auch der Fall bei den Reisenden und bei den Soldaten, wenn sie zu Felde sind.

III, 109 Dieser Monat Ramadhan steht bei den Muſulmanen in sehr großer Achtung, nicht nur wegen dieser feierlichen Fasten, sondern auch deswegen, weil die Leilat alcadr, die Nacht der Macht, in eben diesen Monat fällt. Man sehe hierüber die Artikel Cadr und Leilat alcadr.

Wir haben in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 669 ein Buch, Ressalat Scherifat fi fadhail schahar Ramadhan betitelt, welches von den Vorzügen des Monats Ramadhan handelt, und den Abul Sorur AlSadiki zum Verfasser hat.

Ramhormoz oder **Ramhormuz**: eine Stadt in der kleinen Provinz, welche von den Arabern Ahuaz genannt wird, und einen Theil des alten Chaldäa ausmacht. Man sehe den Artikel Ahuaz. Soliman Farsi, dessen Andenken bei den Arabern und Persern im Segen ist, war aus dieser Stadt gebürtig.

Rami. Gezirat AlRami, die Insel Rami. Dies ist eine Insel im indischen Meere, welche von der Insel Serendib nur drei Seetagereisen entfernt ist. Ihr Gebiete ist sehr fruchtbar, und bringt den Baum hervor, den die Araber Bacam nennen, und den wir Brasilienholz nennen, der zum Färben gebraucht wird. Auch findet man daselbst das Thier, das die Araber und Perser Kerkedan nennen, welches das Rhinoceros ist. Edrissi.

Rami. Hassan Ben Mohammed, mit dem Beinamen Scharaf AlRami, ist der Verfasser eines persischen Buchs, unter dem Titel, Anis alaschak, der Freund der Liebenden, welches er für den Sultan AbulFath Avis Bahadir aufgesetzt hat.

Rami ist auch der Beiname des Ibrahim Achmed Borhaneddin, der ein moralisches Buch, Ahsan almahessen, geschrieben hat, und im J. der H. 703 gestorben ist.

Raml, oder **Reml**. Dieses Wort, welches im Arabischen Sand überhaupt bedeutet, bedeutet auch insbesondere einen zubereiteten Sand, in welchen man mehrere Puncte zu zeichnen pflegt, so daß sie zu einer Art von Wahrsagerei dienen, die wir Punctirkunst zu nennen pflegen, und die bei den Arabern, Persern und Türken Elm alraml heißt. Diese

in

in eine gewisse Zahl in mehrere ungleiche Linien gebrachte Puncte werden auch mit der Feder auf Papier gezeichnet, und derjenige, welcher durch Hülfe dieser Kunst wahrsagt, wird Rammal genannt.

Die Orientaler sind in Ansehung des Erfinders dieser Kunst nicht unter sich einig. Denn einige schreiben die Erfindung derselben dem Edris, welches der Patriarch Henoch ist, andere aber dem Propheten Daniel zu.

Die Araber haben eine große Anzahl von Büchern, welche von der Punctirkunst handeln. Der Magmu fi elm alraml ist eine Sammlung von mehreren Abhandlungen verschiedener Schriftsteller, welche darüber geschrieben haben, und derjenige, der dieses Buch, welches in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 892 anzutreffen ist, verfertigt hat, schreibt, er habe es aus Tharabolossi, Zenati, Barki, Alcairi, Khalifat Barberi, und Achmed Al Hamadani genommen.

Eben dieser Schriftsteller führt noch mehrere andere Werke von der Punctirkunst an, welche folgende Titel haben: Ahel Dschud, Ahel gudiat, Adassin Kham Ben Nuh, Hermes alakbar, oder Edris. III, Unter diesen Schriftstellern sehen 110 wir auch Kham, den Sohn Noah, und den großen Hermes, welches der Trismegistes der Egypter ist, dem man untergeschobene Werke über die Punctirkunst beizulegen pflegt, wie dies auch dem Henoch geschieht. Man vergleiche in der königlichen Bibliothek zu Paris No. 1019.

Auch findet sich ein Buch über die Punctirkunst, welches in türkischen Versen abgefaßt, und Achmed und Mahmud betitelt ist, welches Namen eines Lehrers und Schülers sind. Der Verfasser dieses Buchs ist Dhati oder Zati Al Rumi; welcher im Jahr der Hedschr. 953 gestorben ist.

Raml Al Assuad. So nennen die Araber die Stadt, welche bei den Türken und Tataren Caracum, der schwarze Sand, heißt. Es ist dies die Hauptstadt von Türkestan, welche mitten in einem mit schwarzem Sande bedeckten großen Felde liegt.

Ramlah, eine Stadt in demjenigen Lande, welches die Araber Falastin nennen, welches Palästina ist, eine kleine Tagereise von Jerusalem gelegen. Die Musulmanen verehren sehr nahe bei diesem Orte das Grab des Locman, der den Beinamen Al Hakim, der Weise, führt, so wie auch die Gräber von siebenzig Propheten, die, ihrer Meinung nach, hier begraben liegen. Es ist dies eben diejenige Stadt, die unsre Reisebeschreiber Rama nennen, und durch welche die Pilgrime reisen, welche zu Jafa aus Land steigen, wenn sie nach Jerusalem gehen.

Rammal. Dies ist der Name, den die Araber demjenigen beilegen, der die Regeln und Operationen der Punctirkunst,

die sie in ihrer Sprache Raml oder Reml nennen, weiß und ausübt. Man sehe oben diesen Artikel.

Ranah, Raneh und Raneg. Dies ist der Name einer Insel in dem Meere von Oman und Erkend, welches der äthiopische Ocean ist, den die orientalischen Erdbeschreiber in das erste Clima setzen, ohngefähr hundert Meilen von der Küste von Zanguebar und der Cafrerei.

Diese Insel, so wie noch mehrere kleinere Inseln, die sich in der Nachbarschaft befinden, hat feuerspeiende Berge, auch findet man Schlangen darauf, welche so schrecklich sind, daß sie die Menschen, ja sogar Büffelochsen niederreißen.

AbdalMoal schreibt in dem ersten Clima seiner persischen Geographie, das Wort Raneg werde allen denen Inseln beigelegt, welche sich in dem äthiopischen oder mittägigen Ocean befinden, und Feuer auswerfen. Aber die größte von allen führe insbesondere den Namen Serendah.

Ranui oder Ranaui: ein Beiname des Mohammed Ben Achmed AlCauissi, der im Jahr der Hedschr. 759 verstorben ist, von dem wir ein Buch haben, welches den Titel führt: Assulah fi fonun men alolum, welches Fragen sind, die über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände aufgeworfen und beantwortet werden.

Rauani. Ein Beiname des Mohammed Ben Asad AlSeddiki, Verfassers desjenigen Buchs, welches betitelt ist: Anmudhag alolum: Umriß oder Versuch über die Wissenschaften. Er ist im Jahr 907 gestorben.

Es giebt Exemplare, in welchen Dauani, anstatt Rauani, geschrieben ist.

Raudh, Gärten und mit Blumen bedeckte Wiesen. Dies ist der Titel von mehreren Werken.

Raudh alakhiar. Der Gar- III. ten oder das Blumenbette der 111 Wohlhabenden. Dies ist der Auszug aus einem sehr geschätzten Buche, welches den Namen Rabi alabrar, der Frühling der Gerechten, führt, und von welchem der berühmte Gelehrte Zamakhschari der Verfasser ist. Dieser Auszug hat zum Verfasser den Mohieddin Mohammed Ben AlKhathib Cassem, und ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 652 befindlich.

Raudh alraiahin fi hekajat alsalehin, Lebensbeschreibungen der muselmanischen Heiligen. Dies Buch hat den Jafei Al-Jemeni zum Verfasser, und ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 852.

Eben dieses Werk führt auch den Titel: Nozhat alojun al-

nauadher v tohfat alcolub alhauadher.

Raudh al Schám. Geſchichte derjenigen, welche in Damaſchk Befehlshaber geweſen ſind, verfaßt von Achmed Al-Maſſudi. Siehe den Artikel Akhbar Codhat refik.

Raudh alfaik fil muaedh v alrakaik, iſt der Titel eines Buchs, welches zwei und funfzig Reden, oder moraliſche und geiſtliche Unterweiſungen enthält; und deren Verfaſſer Schoaib Al Harifiſch iſt. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1225 befindlich.

Raudhah. Dieſes Wort, welches im Arabiſchen einen Garten, oder eine mit Blumen beſäete Wieſe bedeutet, wird oft von den Muſulmanen für das Grab einer Perſon geſetzt, die durch Gelehrſamkeit und Gottesfurcht ſich vorzüglich ausgezeichnet hat.

Al Raudhah, oder Raudhat Scherif, und Raudhat thaibah, iſt derjenige Titel, welchen die Muſulmanen ſelbſt vorzugsweiſe dem Grabe des Mohammed geben, welches in dem Tempel zu Medinah befindlich iſt.

Eben dieſes Wort Raudhah iſt auch der Titel von mehreren Werken, ſo wie es der Titel Raudh iſt. Folgendes ſind die beträchtlichſten:

Raudhat Al Safa: dies iſt der Titel, den der berühmte Emir Khuand Schah, den wir gewöhnlich Mirkhond nennen, ſeiner allgemeinen Geſchichte gegeben hat, welche von Schöpfung der Welt bis auf das Jahr der Hedſchr. 900 geht, in perſiſcher Sprache und in mehreren Bänden beſchrieben. Siehe die Artikel Khuand Schah und Khondemir.

Raudhat almenadher fi elm alauail v alauakhir. Dies iſt der Titel von einer arabiſchen Geſchichte, welche in Form von Annalen, vom erſten Jahr der Hedſchr. an, bis zum Jahr 806, oder dem Jahr Chriſti 1403, geſchrieben iſt, und Mohibeddin Abul-Valid Mohammed Ben Kenial-eddin Abul Fadhl Ebn Schunah Al Hanefi zum Verfaſſer hat. Siehe den Artikel Ebn Schunah.

Raudhat fi ulat Meſr v Caherat, Geſchichte aller Könige, Sultane und Fürſten, welche in Aegypten regiert haben, arabiſch abgefaßt von Mohammed Ben Abi Sorur Al Sadiki, im Jahr der Hedſchr. 1036, unter Morad Ben Achmed, welches Amurat der Vierte, Sultan der othmaniſchen oder ottomaniſchen Türken iſt.

Raudhat Meſr. Eine Inſel, welche der Nil macht, wenn er bei Cairo übertritt. Gelaleddin Al Sojuthi hat eine Beſchreibung von derſelben verfertigt, in einem kleinen Werke,

welches eben diesen Titel hat. Es ist auch überschrieben: Bulbul AlRaudhat.

III, **Raui.** Ist der Beiname
112 des Fakhreddin Mohammed Ben Omar, Verfassers eines Werks unter dem Titel: Asrar altenzil; die Geheimnisse des Korans. Er ist im Jahr der Hedschr. 606 verstorben.

Rauis oder Ravis Anba, oder Abuna Rauis. Dies ist der Beiname des Feridsch, eines Patriarchen von Alexandrien in Aegypten, dessen Leben und Wunder in einem Buche beschrieben stehen, welches betitelt ist: Sairat Abina Feridsch. Dieser Mann ist an einem Sonntage, am ein und zwanzigsten des Monats Babeh, im Jahr der Märtyrer 1121 gestorben. Diese Lebensbeschreibung ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 795 befindlich.

Dieser Patriarch hat Constitutionen und Bußcanones verfertigt, welche seinen Namen führen, und die man gewöhnlich Canun Rauis zu nennen pflegt.

Ras AlAin, Ursprung der Quelle. Dies ist der Name einer Stadt, welche nach der gemeinen Aussprache Rassalina genannt wird, und in demjenigen Theile von Mesopotamien liegt, welcher Diarbekir oder Diarbekr heißt. Diese Stadt ist von Tamerlan im Jahr der Hedschr. 796 verwüstet und geplündert worden.

Ras Alcantharah, das Haupt der Brücke. Dies ist der Name eines Flecken in Sogd, in der Ebene von Samarcand, der auch Khoschufgan heißt.

Ras Althac. Dies ist der Name eines Quartiers von der Stadt Samarcand.

Raschathi: der Beiname des Lahmi, Verfassers eines Buchs unter dem Titel: Ectebas alanuar; welches von Gegenständen der muselmanischen Religion handelt, und eines andern, betitelt Ansab, welches von Genealogien arabischer Familien handelt.

Rasched Ben Mostarsched. Dies ist Rasched Billah, dreißigster Khalife aus dem Hause der Abbassiden, der seinem Vater Mostarsched im Jahr der Hedschr. 529 in der Regierung nachgefolgt ist.

Im Jahr eben dieser Hedschr. 530 ließ Massud, Sultan von der ersten Dynastie der Seldschuciden, den Rasched an die Summe Geldes erinnern, welche Mostarsched ihm alle Jahre bezahlen zu lassen versprochen hatte. Ueber diese Foderung ward dieser Khalife so aufgebracht, daß er, von den Einwohnern von Bagdet unterstützt, den Entschluß faßte, alle Verwandten und Domestiken des Massud, welche

welche ſich in der Stadt befanden, aus derſelben zu verjagen.

Zum Glück für dieſen Khalifen geſchah es aber, daß Daud Ben Mahmud, welcher auch von demſelben Geblüte, aber aus einer andern Familie, welche mit der Maſſudiſchen in Feindſchaft ſtand *), war, ihm Truppen zuführte. Durch dieſen Succours ſah er ſich nun ſehr verſtärkt, und glaubte ſich daher verbunden, dem Daud den Titel eines Sultans aus Erkenntlichkeit beilegen zu müſſen, und ſeinen Namen in den Moſcheen anſtatt des Maſſud ſeines öffentlich bekandt machen zu laſſen.

So wie Maſſud von dieſer Veränderung Nachricht erhielt, näherte er ſich der Stadt Bagdet mit einer beträchtlichen Macht, und belagerte ſie fünf Tage lang. Als ſich der Khalife in ſeiner Reſidenz eingeſchloſſen ſah, war er darauf bedacht, wie er ſich noch bei guter Zeit durch die Flucht retten wollte, und fand den Weg auf der Seite von Naharvan offen, wohin der Sultan zu gehen Mine gemacht hatte, um ihm da einen Weg zu öffnen.

III, 113 Raſched floh in die Stadt Muſſal; allein, da er ſich hier nicht ſicher glaubte, faßte er den Entſchluß, ſolche wieder zu verlaſſen, und während daß er anderwärts einen ſichern Zufluchtsort ſuchte, ward er von Meuchelmördern ums Leben gebracht, nachdem er nicht viel über ein Jahr regiert hatte. Er hatte ſeinen Oheim AlMoctafi Leemrillah, einen Sohn des Moſtedhaher, zu ſeinem Nachfolger. Khondemir. Ben Schohnah.

Raſchedi, iſt der Beiname des Mohammed Ben Abul Caſſem, Verfaſſers eines Buchs unter dem Titel: Auail, oder Grundſätze.

Raſchiah, Raſcien. Dieſer Name, welcher ſclavoniſchen Urſprungs iſt, wird gewöhnlich der Provinz Servien gegeben, die die Alten Möſien genannt haben, und die heut zu Tage bei den Türken Sirf heißt.

Uebrigens kann auch das Wort Raſchiah von dem türkiſchen Ros oder Rus hergeleitet werden, welches das Land und die Einwohner von Rußland, oder die Moſcoviter bedeutet, welche die Alten Roxii nnd Roxolani genannt haben.

Raſchid und Reſchid. Dieſes Wort bedeutet eigentlich, eben ſo, wie auch das arabiſche Raſched, einen, der die Gerechtigkeit liebt; ein Wort, welches

*) [Was hier d'Herbelot ſagt, daß Daud von einer Familie geweſen, welche mit der Maſſudiſchen in Feindſchaft geſtanden, das paßt ſich nicht zu der Erzählung, welche in dem Artikel Maſſud, Mohammeds Sohn, Band II. S. 578. gemacht wird, und die weit genauer und richtiger iſt. Denn, nach den beſten orientaliſchen Geſchichtſchreibern, war Daud ein Sohn Togrul, der ein Bruder des Maſſud war. R.]

ehemals gebraucht wurde, wenn man einen Menschen beschreiben wollte, der Gerechtigkeit und Recht in allen seinen Handlungen ausübt. Dies ist der Beiname des Harun, fünften Khalifen aus dem Geschlechte der Abbassiden. Siehe diesen Artikel.

Raschid Ben Edris. Dies ist der Name des zehnten Fürsten aus der Dynastie der Almohaden. Siehe den Artikel Mohahedun.

Raschid Thabib. Ein Beiname des Fadhlallah Ben Omadeddin AbilKhair, Ben Ali. Dieser Mann, der ein Arzt von Profession war, wurde Vesir des Aldschaptu oder Oldschaptu, eines Kaisers der Mogolen oder Tataren aus dem Geblüte des Ginghizkhan, und hat ihm sein Werk dedicirt, welches betitelt ist: Magmu AlRaschidiah. Es ist in der königlichen Bibliothek des Königs von Frankreich unter No. 1. Eben dieser Schriftsteller hat auch eine allgemeine Geschichte unter dem Titel: Dschame altauarikh verfertigt.

Raschid Thabib führt auch den Namen Khuageh Raschid, und war nach Aldschaptus Tode Vesir bei seinem Nachfolger Abusaid, welcher ihn hat hinrichten lassen. Siehe die Artikel Abusaid, Aldschaptu und Magmu.

Raschid. Ebn Raschid Al-Maleki. Dies ist der Beiname des Abul Valid Mohammed Ben Achmed, Verfassers eines Scharh oder Commentars über das Gedicht, das Avicenna zum Lobe der Medicin, unter dem Titel: Ardschuzat fil thebb, verfertigt hat.

Raschid ist auch der Name eines persischen Dichters, den man gewöhnlich Reschid und Reschidi zu nennen pflegt. Siehe unten.

Raschid, das man im gemeinen Leben Raschit auszusprechen pflegt. III, 114 Dies ist der Name einer kleinen Stadt, welche an den Ufern des Nils, sehr nahe bei der Mündung desselben, eine Tagereise von Alexandrien, nach Osten zu, liegt. Die Seefahrer in dem mittelländischen Meere nennen sie gewöhnlich Rossetto und Rosette.

Raschik. Ben Raschik. Dies ist einer von den Namen des Abu Ali Hassan AlAsdi, Al-Cairuani, der der Sohn eines griechischen Sclaven war, und im Jahr der Hedschr. 456 gestorben ist. Es ist dies ein Schriftsteller, der ein Buch geschrieben hat unter dem Titel: Anmudhag, oder, die Versuche, und einen Commentar über ein Gedicht des Abu Mansor. Dies letztere Werk ist in der Bibliothek des Königs von Frankreich unter No. 1152. Man sehe auch den Artikel Hosri.

Rasmel: ist der Name eines Flecken und Schlosses in Mesopo-

sopotamien, zwischen den Städten Mussal und Mardin, in demjenigen Theile dieser Provinz, welcher den besondern Namen Diarbekir führt, gelegen.

Rassad: Ort, wo man beobachtet, Observatorium. Der Verfasser des Lebtarikh schreibt, Caicaus der Zweite, König aus der zweiten Dynastie von Persien, habe zwei Sternwarten erbauen lassen, eine zu Babel oder zu Babylon, am Euphrat, und die andere an dem Tiger, an dem Orte, wo die Stadt Bagdet in der Folge ist erbauet worden.

Dem Caicaus ahmte nachmals Nuschirvan, König aus der vierten Dynastie, welches die Dynastie der Khosroes von Persien ist, nach, so wie noch viele andere orientalische Fürsten an verschiedenen Orten in Asien, vor dem Mohammedismus, dergleichen erbauet haben.

Die abbassidischen Khalifen, AlMansor und AlMamon, welche besonders die Sternkunde cultivirt haben, haben dergleichen in Irak und in Khorassan aufführen lassen. Und die Seldschuciden, welche sich in der Folge Meister von beinahe ganz Asien gemacht haben, haben auch dergleichen in den Städten Hamadan und Rei erbauet, wo Malek Schah, mit dem Beinamen Gelaleddin, den Punct der Tag- und Nachtgleichen auf das sorgfältigste hat beobachten lassen, auch den alten Calender der Perser, den man den Jezdegerdischen nennt, reformirt, und einen neuen eingeführt hat, welchen man nach seinem Namen den Gelaleischen nennt.

Endlich haben auch selbst die Tataren aus der Dynastie der Ginghizkhanier unter Holagu eine Sternwarte zu Maragah errichten lassen, wo die Ilekhanischen Tafeln von Nassireddin Al Thussi sind verfertigt worden, und Ulug Beg, ein Enkel des Tamerlan, war der Stifter von dem Observatorio zu Samarcand, wo er die Tafeln des Nassireddin hat prüfen lassen, und seine eignen besondern bekandt gemacht hat.

Rasseb ist der Name eines Schlosses in der Provinz Mauaralnahar oder Transoxanien, ohngefähr sechs Parasangen von der Stadt Vaschgerd.

Rassed. Dieses Wort bedeutet im Arabischen eigentlich einen Astronomen, der die Gestirne beobachtet, und überhaupt einen Mathematiker. Takieddin Mohammed, mit dem Beinamen AlRassed, hat über die Sphärica des Theodosius geschrieben. Siehe den Artikel Okar.

Eben dieser Schriftsteller hat auch ein Buch über die Arithmetik geschrieben, welches den Titel führt: Boghiar althaláb fi elm alhessáb. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 993 verstorben.

Raſſul und **Reſſul.** Dieſes Wort, welches im Arabiſchen eigentlich einen Boten und einen Geſandten bedeutet, wird insbeſondere bei den Muſulmanen von Mohammed gebraucht, den ſie Raſſul Allah, den Geſandten Gottes, und ſchlechtweg AlRaſſul, den Geſandten nennen, um ihn von andern Propheten oder Geſandten Gottes zu unterſcheiden, die ſie Morſel in der einfachen, Morſelun im Nominativ der vielfachen Zahl, und Morſelin in den obliquen Caſus nennen.

Unter den Titeln des Mohammed findet man auch folgende: Reis alkaunein, und Said Al-Morſelin, das heißt, Oberhaupt der Geſchöpfe und Herr der Geſandten.

III, 115 Bani Raſſul, die Söhne des Geſandten, oder die Nachkommen Mohammeds. Es hat Fürſten oder Sultane in Jemen gegeben, welche dieſen Titel geführt haben. Siehe den Artikel Boghiat almoſtafid.

Raſtkhuri. Dies iſt der Beiname eines gewiſſen Mohammed, der der Verfaſſer von dem Buche iſt, welches den Titel hat: Agnas fil foru, von den verſchiedenen Arten der Gebote in dem muſulmaniſchen Geſetze.

Rathl, Rethl, auch Rothl. Dieſes arabiſche Wort, welches, wie es ſcheint, das Stammwort von dem lateiniſchen rotulus, oder vielleicht aus dieſem gemacht worden iſt, iſt ein Gewicht von 130 arabiſchen Drachmen. Siehe Dirhem.

Ravend. So nennen die Araber die Rhabarber, welche ſie in zwei Arten eintheilen, von welchen die eine Ravend Tſchini, die chineſiſche Rhabarber, genannt wird, ob ſie gleich aus Türkeſtan kommt. Sie wird gewöhnlich aus der Stadt und Provinz Caſchgar gebracht. Allein es ſcheint, daß ſie viel weiter herkommt, beſonders und vornehmlich aus Khathai.

Die zweite Art iſt diejenige, welche eben dieſe Perſer Ravend Esbi, die Rhabarber des Pferdes nennen. Dieſe wächſt in der Provinz Khoraſſan, und wird weit weniger geſchätzt, als die erſtere. Man bedient ſich gewöhnlich im Oriente derſelben blos zur Cur der Pferde: und davon hat ſie auch ihren Namen erhalten.

Dieſe zweite Art iſt eben diejenige, die unſere Botaniker rhabarbarum monachorum nennen. Denn ſo haben die Franciſcaner Religioſen, welche über den Meſue commentirt und ihn erklärt haben, den Hippolapathum oder Lapathum equinum des Dioſcorides überſetzt, das ſeinem griechiſchen Urſprunge nach mit dem perſiſchen Worte Esbi einerlei iſt.

Ravendi, ein Beiname des Achmed Ben Jahia, Ben Iſchak, welchen man AlZendik, den Sad-

ducäer,

ıcäer, das heißt, den Ruchlosen
nennen pflegte.
Dieser Mann hat mehrere Bü-
er geschrieben, welche den
rundsätzen der mohammedani-
)en Religion entgegen sind.
Das erste ist betitelt: Nassib
dheheb, Theil oder Portion von
old.
Das zweite hat den Titel: Ke-
) allame, das glänzende und
ederscheinende Buch.
Das dritte: Ketab alferid,
s einzige Buch.
Das vierte: Ketab alzümrud,
s Buch der Smaragden.
Ben Schohnah, welcher uns
ı Verzeichniß von diesen Bü-
:rn mitgetheilt hat, sagt, die-
Gelehrte sey unter dem Kha-
ate Moctafi des Abbassiden im
ıhr der Hedschr. 293 ver-
rben.
[Vergleiche die Zusätze zu dem
tikel: Nassib aldheheb.]

Ravendiah. Dies ist der
ame einer Secte von Gottlo-
ı oder Ketzern, welche die Te-
sukhiah oder Seelenwande-
ng behaupteten, und glaub-
ı, oder doch zu glauben schie-
n, daß der Geist oder die Seele
3 Mohammed, oder irgend eines
dern alten Propheten in die Per-
ı des Abu Dschafar AlMan-
:, zweiten Khalifen aus dem
:blüte der Abbassiden, überge-
ngen sey, und die ihm aus
:sem Grunde göttliche Ehre er-
gen wollten, indem sie Proces-
nen um seinen Pallast anstell-
ı, die denjenigen ähnlich wa-
ren, welche um den Tempel zu
Mekka gehalten zu werden pfle-
gen, und die die Musulmanen
Athuaf nennen.

Diese Secte artete endlich in
eine aufrührerische und gefährli-
che Partei aus, welche eben die-
ser Khalife auszurotten sich gend-
thigt sah.

Raver, ist der Name eines III.
Landes, welches Gur oder Gaur 116
von Indostan scheidet. Uebri-
gens behaupten einige, daß es
zu Indien gehöre.

Gajatheddin, dritter Sultan
aus der Dynastie der Gauriden,
hat dieses Land erobert. Siehe
den Artikel dieses Sultans, so
wie auch den Artikel Gaur.

Ravis. Siehe den Artikel
Ranis.

Razahh, ist der Name des
Großvaters des Hiob, wie die
muselmanische Tradition versi-
chert.

Razecah: ist der Name ei-
nes Götzen der Aditen, eines al-
ten arabischen Stammes, der
aus der Zahl derjenigen ist, die
sie Verlohrne zu nennen pflegen.
Diese Abgötter riefen ihn an, um
von ihm dasjenige, was zur Un-
terstützung des Lebens unentbehr-
lich ist, zu bekommen. Siehe die
Artikel Ad und Hud, welches der
Patriarch Heber ist.

Razek. Siehe Razzak.

Razi. Dieſes Wort, welches das Appellativ von Rei iſt, bedeutet denjenigen, der aus einer Stadt in dem perſiſchen Irak, Namens Rei, gebürtig iſt oder herſtammt.

Der Imam Fakhreddin Mohammed Ben Omar, Ben Khatib Rei, AlTemimi, AlBekri, führte auch den Beinamen Al-Razi, weil er in dieſer Stadt gebohren war, ob er gleich aus Thabareſtan herſtammte, daher ihm auch einige den Beinamen Thabareſtani gegeben haben.

Ebn Athir ſagt, er ſey im Jahr der Hedſchr. 543 gebohren worden, und ſey einer der größten Gelehrten von der Schafeiſchen Secte geweſen. Denn er hatte ſeine Kenntniſſe vom Mohammediſmus mit fremden Wiſſenſchaften bereichert, und predigte ſowol in arabiſcher als perſiſcher Sprache mit vieler Beredtſamkeit.

Durch dieſe große Eigenſchaften erwarb er ſich die Gunſt mehrerer Fürſten, insbeſondere die Gnade des Gajatheddin, Sultans von der Dynaſtie der Gauriden, welcher für ihn ein eignes Collegium in der Stadt Herat in Khoraſſan ſtiftete, allwo er einſtmals eine feierliche Diſpüte zwiſchen ihm und dem Cadhi Abdalmegid anſtellte, bei welcher Gelegenheit die Stadt Herat und das ganze Land auf dem Punct, ſich zu empören, ſtand.

Die Veranlaſſung zu den hier entſtandenen Unruhen war dieſe, daß Abdalmegid, der von der Secte der Keramier war, welche Leute auf das allerſtrengſte an dem Buchſtaben des Korans hängen, und in Gott die Eigenſchaften der Tadſchaſſum und Taſchbiah, das heißt, der Körperlichkeit und der Aehnlichkeit annehmen, von Fakhreddin Razi in der Diſputation in Verwirrung gebracht wurde, daher dieſer Cadhi, welcher von Dhiaeddin, einem Vetter des Sultans, unterſtützt wurde, Gelegenheit nahm, ihn in Anſehung der Religion zu beſchimpfen, und ihn bei dem Sultan für einen Philoſophen, das heißt, nach der Sprache der Alcoraniſten, für einen Gottloſen zu erklären.

Nichts deſtoweniger fuhr der Sultan fort, ihm ſeinen Schutz angedeihen zu laſſen. Allein Abdalmegid, der ſich öffentlich für ſeinen Feind erklärt hatte, predigte eines Tags vor dem Volke, und ſagte bei dieſer Gelegenheit mit großer Heftigkeit, man müſſe ſich ſehr hüten, etwas andres zu glauben oder zu ſagen, als was von Gott dem Propheten geoffenbaret, und durch Tradition von dem Propheten auf die erſten Lehrer des Muſulmaniſmus ſey fortgepflanzt worden; die Philoſophie des Ariſtoteles, des Avicenna und des AlFarabius ſeyen in der muſulmaniſchen Religion Fallſtricke, die man ſorgfältig vermeiden müſſe; und ſo III. 117
ſagte er auch noch weiter, er habe ſich den Zorn und die Beſchimpfung von Razi blos dadurch zugezogen, daß er die Grundſätze der-

derselben umzustürzen bemüht gewesen sey.

Nachdem Abdalmegid alles was er sagte, mit den stärksten Gründen unterstützt hatte, beschloß er seine Rede mit Thränen, die er in Ueberfluß vergoß, und welche alle seine Zuhörer zum Weinen brachten: so daß sie von dem Eifer, von welchem sie dieser Lehrer beseelt hatte, angefeuert, in großem Tumulte nach dem Pallaste des Gajatheddin gingen, und ihn nöthigten, den Razi aus ihrer Stadt zu verjagen.

So befriedigte der Sultan auf einige Zeit die Leidenschaft dieses Pöbels, rief aber doch bald darauf den Razi wieder zurück, der zu Herat im Jahr der Hedschr. 606 verstorben ist.

Die vornehmsten Werke des Imam Fakhreddin sind folgende:

Erschad alnadhar ela lathaif alasrar, Einleitung in die feinsten Geheimnisse für Leute von Scharfsinn. In dieser sucht er philosophische Gründe auf, um die Grundsätze des Muslimanismus zu beweisen und zu erklären.

Mohassel alafkar ist ein Buch über die Metaphysik und scholastische Theologie, über welches mehrere Schriftsteller Commentare geschrieben haben. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 932. Man sehe die beiden Artikel Mofassel und Mohassel.

Ossul eddin, Grundsätze des Glaubens, ist auch eins von seinen Büchern, welches in funfzig Fragen eingetheilt ist, die eben sowol in die Philosophie, als in die Theologie einschlagen. Die erste ist gegen die Ewigkeit der Welt, woraus man sieht, daß dieser Schriftsteller nicht so sehr Aristoteliker war, als uns seine Feinde glauben machen wollen, um ihm sein Ansehn zu schwächen. Dieses Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 620.

Man hat auch ein Buch unter dem Titel: Ekhtiarat al nadschumiah, astronomische Erwählungen; so wie auch noch ein anderes, welches den Titel Arbain fi Ossul eddin, führt. Beide werden gleichfalls eben diesem Schriftsteller beigelegt, so wie auch noch ein anderes Werk, Mahsul betitelt.

Razi: ein Beiname des Mohammed Ben Zakaria, welcher aus der Stadt Rei gebürtig war. Er widmete sich in seinen jüngern Jahren ganz der Musik, und dem Instrumentenspielen; als er aber zum männlichen Alter gelangte, und bedachte, daß alles, was er erlernte, nichts als Gesänge waren, die ihm keinen Nutzen brachten, beschloß er, sich auf etwas, das gründlicher wäre, zu legen.

Zu dem Ende studirte er die Medicin, und machte in derselben solche Fortschritte, daß er in einem Alter von vierzig Jahren für den geschicktesten Mann seines ganzen Jahrhunderts in dieser Wissenschaft gehalten wurde.

Er

Er starb im Jahr der Hedschr. 310 unter dem Khalifate des Moctader, der der achtzehnte Abbassidewar, und von welchem er einer der vornehmsten Aerzte war. Es ist dies eben der Gelehrte, den man gemeiniglich in den medicinischen Schulen Rhazes oder Rhazis zu nennen pflegt, und dem man den Vorwurf macht, daß er ein Pyrrhonisste geworden sey, weil er den Aristoteles nicht genug verstanden habe. Er stand in dem Rufe eines großen Philosophen, und hatte vortreffliche Kenntnisse in der Arzneikunst, in der Chymie und in der Astronomie; auch ist es viel wahrscheinlicher, daß er der Verfasser der Ekhtiarat ist, welche sich in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 890. befinden, als Fakhreddin Ben Omar, dem sie einige beizulegen pflegen.

Dieses Buch der Ekhtiarat alnadschumiah ist in persischer Sprache, unter dem Titel: Hakkam alalamiah, in einen kurzen Auszug gebracht worden.

Auch hat er über dasjenige Buch des Aristoteles geschrieben, das die Araber Bari arminias nennen. Es ist dies das Buch von der Auslegung: περι ἑρμηνειας.

Man versichert, er habe zwölf Bücher über die Chymie, und viele über die Medicin geschrieben, und einer von seinen Neidern habe ihm den Vorwurf gemacht, er sey weder ein guter Chymiste, weil er arm war, noch ein guter Arzt, weil er sich nicht sein Gesicht, das er verlohren hatte, wieder verschaffen konnte; III, noch ein guter Astronom, weil 118 er mehrere widrige Zufälle, welche ihm begegnet waren, nicht hatte voraussehen können. Ben Schohnah.

Razi, ein Beiname des Abdalrahman Ben Omar, Ben Sahal, Abul Hussain AlSofi, welcher von den Musulmanen sehr geschätzt wird, weil er eine sehr strenge Regel für die Sofis oder in der Beschaulichkeit lebenden Religiosen des Musulmanismus verfertigt hat. Dieser Mann ist in einem Alter von fünf und achtzig Jahren, im Jahr der Hedschr. 376 verstorben.

Razi, ein Beiname des Achmed Ben Fares, welcher ein arabisches Wörterbuch geschrieben hat, das den Titel: Mogmel oder Mogmil allogat führt.

Razi. Dies ist auch der Beiname von mehreren andern Personen, zum Exempel, des Mohammed Ben Mocatel, Cadhi aus der Stadt Rei, und Collegen des Scheibani, der im Jahr der Hedschr. 246 verstorben ist.

Cothbeddin AlRazi ist der Verfasser desjenigen Buchs, welches den Titel hat: Mehakkemat bein alanam, Urtheil zwischen den Nationen und Völkern. Auch hat er über zwei Werke des Nassireddin AlThussi commentirt, von welchen das eine AlMethale, vom Nativitätstellen, und das

zweite

zwelte AlSchamsiah, Abhandlung von der Sonne, betitelt ist.

Ebn Abdalcaher AlRazi ist Verfasser des Mokhtar AlSehah, welches ein Auszug aus dem arabischen Wörterbuche des Dschauhari ist. Dieses Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1088 befindlich.

Schamseddin Abubekr AlRazi ist Verfasser eines Buchs unter dem Titel: Assilat AlCoran, Fragen über den Koran. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 575. Dieser Schriftsteller ist ohngefähr ums Jahr 660 gestorben.

Razzak und Razek. Dieses Wort, welches im Arabischen eigentlich denjenigen bedeutet, der einem andern seine Nahrung, die die Araber Rezk nennen, verschafft, druckt eine von den Eigenschaften Gottes aus, in sofern er als der Erhalter aller seiner Geschöpfe betrachtet wird. Von diesem Worte leiten mehrere Musulmanen den Namen Abdalrazek und Abdalrazzak, das heißt, Diener Gottes, insofern er als Erhalter betrachtet wird, her.

Rebaiat oder Rabajat. Ketab AlRabaiat, AlRebajat: ein Buch von den göttlichen Eigenschaften und Rathschlüssen, welches von Selemi, dem Verfasser der Hacaik, mit einem Commentar ist versehen worden.

Recbed, ist der Name des dritten Bed oder Beth, welches eins von den vieren ist, die die ganze Theologie der Indianer in sich begreifen.

Redd. Dieses arabische Wort bedeutet eine Antwort. Es ist dies der Titel von mehreren Werken, in welchen eine besondere Meinung widerlegt zu werden pflegt.

AlRedd ala ehl albeda, Antwort für die Ketzer, das heißt, Widerlegung ihrer Irrthümer. Es ist dieses der Titel eines Buchs, das den Abulmothi Makhul Ben AlFassel zum Verfasser hat.

Redefrans oder Redefris. Dies Wort mag geschrieben und ausgesprochen werden, wie es will, so bedienen sich die Araber desselben, um den König von Frankreich auszudrucken, besonders den heiligen Ludwig, der in Aegypten Krieg geführt hat.

Dieser Herr griff die Stadt III.
Damiette im Jahr der Hedschr. 119
647 oder Christi 1249 an. Damals belagerte AlMalek AlSaleh, ein Sohn des Malek AlKamel, aus dem Geschlechte der Jobiten, das heißt, der Nachfolger des Saladin, welcher König von Aegypten war, die Stadt Hems oder Emessa in Syrien. So wie er aber die Landung des heiligen Ludwigs erfuhr, eilte er Damiette zu Hülfe. Allein er ward unterweges krank, und da er die Nachricht von ihrer Einnahme erhielt, ließ er funfzig von den vornehmsten Officieren der Garnison aufhängen, welche

che die Stadt verlassen, und ihm die Nachricht von ihrem Verluste gebracht hatten.

AlMalek AlSaleh starb an dem Tage nach der Hinrichtung dieser Officiere, und da AlMalek AlMoaddham an seine Stelle kam, verließ der heilige Ludwig Damiette, und ging mit seiner Armee über einen Arm des Nils, welcher diese Stadt von der Stadt Mansurah trennt.

Der Sultan AlMoaddham, welcher der letzte König von Egypten aus dem Geschlechte der Ajubiten oder Jobiten war, ging den Franzosen entgegen, deren Armee viel durch Mangel an Lebensmitteln litt. Es kam zu einem Treffen, und das Gefechte war von beiden Seiten äußerst hartnäckig. Endlich aber wurden die Franzosen geschlagen, und der König gerieth mit seinen Brüdern und mehreren Großen seines Hofes in die Gefangenschaft der Egypter.

Während dieser Vorfälle schafften sich die Mamluken oder freigelaßnen Sclaven, welche die ganze Macht von Egypten in ihren Händen hatten, ihren Sultan vom Halse, und erhoben den Azzeddin Ibek, ersten Sultan der Mamluken in Egypten auf den Thron. Mit diesem Monarchen brachte der heilige Ludwig die Befreiung seiner eignen Person und seiner Brüder zu Stande, die er endlich unter der Bedingung erhielt, daß er Damiette wieder herausgeben, und noch dazu eine Million Goldbinare oder Thaler bezahlen mußte.

Nachdem er auf freien Fuß gestellt war, verließ er die Stadt Damiette, und kam mit den Trümmern seiner Armee in der Stadt Ptolemais an, welche sonst Acco oder Acca*), und gegenwärtig [nach dem ihr von dem Johanniterrittern beigelegten Namen] Sanct Johann von Acra heißt. Während seines Aufenthalts in dieser Stadt traf er viele Anstalten zur Erhaltung der Plätze, welche noch in Syrien den Christen zugehörten, und ließ auch die Stadt Cäsarea wieder aufbauen, die er mit neuen Einwohnern besetzte.

Ben Schohnah schreibt, der heilige Ludwig sey als Gefangner der Aufsicht des Fakhreddin Ben Locman, ersten Staatssecretärs des Sultan Moaddham, anvertrauet gewesen, der ihm alle der Würde eines so großen Königs gebührende Ehrenbezeugungen erwiesen habe. Im Jahr der Hedschr. 648, also ein Jahr nach seiner Landung in Egypten, sey er wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Uebrigens war es nicht zu verhindern, daß die Araber nicht Verse zum Spotte über die französische Nation verfertigten, da sie in ihrer Unternehmung so unglücklich gewesen war. Eben dieser Schriftsteller führt diejenigen

*) Syr. ܥܟܐ Arab. عكّا.

gen an, welche Gemaleddin Ben Mathruh gemacht hat, in welchen er die Franzosen anredet, und zu ihnen sagt: Atita Mesran tablaghi molkha, tahseb enn alzomr belthabl rialh. Als ihr in dieses Land kamet, glaubtet ihr es mit der Flöte und Kindertrommel einzunehmen. Man muß bei dieser Stelle bemerken, daß der Gebrauch der Flöte und der Kindertrommel, dessen sich die Einwohner in der Provence noch jetzt bedienen, wo dieselbe Person zu gleicher Zeit auf beiden Instrumenten spielt, in diesen Zeiten üblich gewesen ist.

Die Musulmanen sagen in ihren Geschichtsbüchern, es wären in dem Treffen bei Mansurah dreißigtausend Franzosen auf dem Schlachtfelde geblieben. Allein einer ihrer Dichter schreibt: Khamsun alfan la tara manhom, gair katil an essir dscharih; von funfzigtausend Mann siehst du nicht einen einzigen, der nicht entweder verwundet und gefangen, oder getödtet worden ist. Dennoch blieben nur sehr wenige in der Sclaverei; denn die Egypter machten sich eine Ehre daraus, sie auf das beßte zu behandeln.

Auch kann man bei dieser Gelegenheit die Bemerkung machen, daß die Sprache, welche man heut zu Tage im mittelländischen Meere und in der Türkei das kleine frank nennt, und welches aus dem Italienischen, Spanischen und Provenzalischen zusammengesetzt ist, schon in der Levante im Gebrauch gewesen ist. Denn in den Versen, welche wir angeführt haben, werden die Franzosen nicht Frenks oder Franks genannt, sondern Fransis, welches von dem Italienischen Worte Francese herkommt, und Redefrans ist aus dem Re di Francia in eben dieser Sprache gemacht.

Redhuan. Dies ist im Arabischen eben das, was im Türkischen Rizvan ist; ein Name, welcher mehreren Personen unter den Musulmanen gegeben zu werden pflegt, obgleich dieses Wort in seiner eigentlichen Bedeutung das Wohlwollen oder Wohlgefallen bedeutet, das Gott an seinen Geschöpfen hat.

Redhuan ist der Name eines egyptischen Arztes, welcher Verfasser von einigen sehr mittelmäßigen arabischen Werken ist, und der mit einem andern Arzte, welcher ihn weit an Geschicklichkeit übertraf, Namens Ebn Botlan, große Zwistigkeiten gehabt hat.

Refá an Codhat Mesr: Geschichte der Cadhis oder Richter zu Cairo in Egypten, verfaßt von Ebn Hadschar, und bis zum Jahr der Hedschr. 893 fortgesetzt von Sakhaui.

Refá alhedschal an tenbih alketab. Dies ist der Titel eines Buchs, welches von der Auflösung mehrerer Schwierigkeiten handelt, die im Korane anzutreffen sind, verfaßt von Ebn Ma-

lek AlRaini, AlAndaluſſi. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1051.

Refá ſchan alhobſchán. Ein Buch, zum Lobe der Abyſſinier und überhaupt aller Schwarzen oder Negern, von Sojuthi verfaßt. Es iſt in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 722 befindlich. Siehe das türkiſche Buch, welches den Titel hat: Thiraz almancuſch fi mehaſſen al Hobuſch, welches von derſelben Materie handelt.

Refáah. Abu und Ebn Refaah. Ein Beiname des Omadah Ben Bathmah AlFarſi, welcher im Jahr der Hedſchr. 283. verſtorben iſt. Er iſt Verfaſſer einer Geſchichte, welche den Titel führt: Tarikh Abi Refaah oder Tarikh Ebn Refaah.

Regeb. Dies iſt der Name des dritten Monats *) des arabiſchen Jahrs, welcher von den alten heidniſchen Arabern für heilig gehalten wurde, und in welchem Krieg zu führen verboten war. Ebn Tholon hat ein Buch geſchrieben, unter dem Titel: Aſſuerat aldheheb, fi ma rava fi Regeb; goldne Armſpangen, über alles, was in der Geſchichte von dem Monat Regeb vorkommt.

Dieſes Wort, welches ſoviel bedeutet, als, geehrt und geſchätzt, iſt auch ein Name von vielen Perſonen. Ebn Regeb iſt der Beiname des Zeineddin Abdalrahman Ben Achmed, der im Jahr der Hedſchr. 795 verſtorben iſt. Er iſt der Verfaſſer eines Buchs, Eſtegna belcoran betitelt, in welchem er zu beweiſen verſucht, daß der einzige Koran hinreichend iſt, um die ganze Lectüre eines guten Muſulmans auszumachen. Man hat auch noch ein anderes Werk von dieſem Schriftſteller, welches eigentlich nichts anders, als ein Scharh oder Commentar über dasjenige Buch iſt, welches den Titel hat: Arbain mokhtarat fil hadſch, die vierzig auserleſenen Traditionen über die Wallfahrt nach Mekka.

Regial (Redſchal) alkotobil v mekteb aſchrah. Dies iſt der Name eines Buchs, welches von einem Schriftſteller, Namens Huſſain, iſt geſchrieben worden, und in welchem von dem, was Egypten eigen iſt, gehandelt wird. Dieſes Werk wird von Sojuthi, in der Vorrede zu ſeiner Geſchichte von Egypten, angeführt. [121]

Rei oder **Rai**, iſt der Name der nördlichſten Stadt von derjenigen Provinz, welche Gebal oder Irak Agemi heißt, und die in dieſem Werke öfters unter dem Namen des perſiſchen Iraks vorkommt, welches eigentlich das Land der alten Parthen iſt. Die arabiſchen Tafeln geben ihr 86 Grade,

*) [Regeb iſt der Name des ſiebenten, nicht aber des dritten Monats im Arabiſchen Jahre. R.]

rade, 20 Minuten der Länge, d 35 Grade, 35 Minuten der rdlichen Breite.

Dieſe Stadt war vormals die ſidenz der Seldſchuciden, und ogrul Beg, der Stifter dieſer naſtie, ſtarb zu Rudbar, ei- n herrlichen Orte, welcher in Nachbarſchaft derſelben liegt, den er ſich deswegen hatte ngen laſſen, weil die Luft in ſer Stadt für die Fremden idlich iſt.

Takaſch oder Tekeſch, Sultan Khuarezmier, eroberte dieſe adt von den Seldſchuciden, ſtellte daſelbſt den Tamgadſch ſeinem Gouverneur an.

Der perſiſche Erdbeſchreiber ierkt, es gebe Schriftſteller, che die Stadt Rei in das Kho- aniſche ſetzten, weil ſie an der inze von dieſer Provinz gele- ſey; allein eigentlich gebe es i Städte mit dem Namen , eine in dem perſiſchen Irak die andere in Khoraſſan, und e nenne man, zum Unterſchie- on der andern, Rei Schehe- . Auch fügt er hinzu, daß beßte Manna von ganz Aſien dem Gebiete dieſer letztern dt geſammlet werde.

Rohammed Dſchughiar oder kiar herrſchte mit unum- ränkter Gewalt in der Stadt , als Tamerlan ſich Meiſter derſelben machte.

Reis und Rais. Dieſes iſche Wort, welches eigent- ein Oberhaupt bedeutet, wird öhnlich in der Türkei von ei- nem Anführer zur See geſagt. Denn ſo nennt man da einen Capitain von einem Schiffe oder von einer Galeere.

Capudan Reis iſt derjenige Titel, den die Türken dem erſten Steuermanne von der Flotte ge- ben, der auch den Titel Reis Baſchi und Paſcha kizi führt.

Reis Al Kottab, den man zu Conſtantinopel gewöhnlich Reis kitab, das Oberhaupt der Schrei- ber nennt, iſt eigentlich der Staatsſecretär, der die Depe- ſchen empfängt und ſignirt. Man nennt ihn auch oft Reis Efendi.

Reis Al Attheba. Das Ober- haupt der Aerzte. Dies iſt der Titel, welchen Seid Mohammed geführt hat, welcher im Jahr der Hedſchr. 1049 verſtorben iſt, und ein türkiſches Buch geſchrieben hat, das den Titel hat, Ana- mudhadſch Türki. Es iſt dies eine ſehr weitläuftige Abhand- lung und eine Art von einem ganzen mediciniſchen Curſus.

Der berühmte Avicenna führt auch den Titel Al Scheikh, Al- Reis, der Alte und das Ober- haupt, nämlich der Aerzte, wel- ches man dabei zu verſtehen hat; nicht aber ſchlechtweg, der Fürſt, wie es unſere Ueberſetzer gegeben haben.

Rekhabiun. Die Rekha- biten oder Schüler der Prophe- ten Elias und Eliſa, von wel- chen die orientaliſchen Chriſten be- haupten, daß ſie die Lehrer des

Zoroaster gewesen seyen. Siehe den Artikel Zerdascht.

Remi, oder **Rem**, wie es die Türken aussprechen. Sanaat AlRemi, der Bogen, oder die Wissenschaft, mit dem Bogen und mit der Armbrust umzugehen.

III, 122 Moktarah fil mosthalah, ist der Titel eines Buchs, welches von dieser Kunst handelt. Siehe die Artikel Bondok oder Bonduk, Caus und Safi Holli.

Reml. Ebn AlReml: die Punctirkunst. Siehe Raml.

Reschad. Abu Reschad, oder Ebn Reschad, ist der Name eines Schriftstellers, der auch Ben Mohammed AlAkhsabki genannt wird. Er hat eine Geschichte geschrieben, welche betitelt ist: Tarikh Ebn Reschad. Dieser Schriftsteller ist im Jahr der Hedschr. 528 verstorben.

Reschef. Dieses Wort, welches eigentlich ein Getränke bedeutet, das man in geringem Maaße und zu mehreren Malen nimmt, ist der Titel eines Buchs, Ketab AlReschef betitelt, in welchem von den Strafen der Hölle nach der Tradition der Musulmanen gehandelt wird. Man hat eine türkische Uebersetzung von diesem Buche, welche Tergemat AlReschef genannt wird.

Reschid. Siehe **Raschid.** Khuageh Reschid ist einerlei Person mit Raschid AlThabib.

Reschideddin Abdalgelid, ist der Name eines persischen Dichters, den man gewöhnlich Reschidi zu nennen pflegt, von welchem wir sogleich reden wollen.

Reschidi, ist der Name, welchen gewöhnlich Reschideddin Abdalgelil, ein persischer Dichter, aus Balkh gebürtig, welches eine von den vier Hauptstädten der großen Provinz Khorassan ist, zu führen pflegt. Er stammte in gerader Linie von dem dritten muselmanischen Khalifen Omar ab, daher er auch den Beinamen oder Titel Omari geführt hat.

Dieser Dichter lebte unter der Regierung des Atsiz, eines Sohns des Cothbeddin Mohammed Khuarezm schah, welcher den zweiten oder dritten Platz unter den Khuarezmischen Sultanen einnimmt. Er hat sich den Ruhm eines Weisen und Bescheidenen vor allen übrigen von seinem Handwerke erworben, denn seine Gedichte waren züchtig und religiös, ganz gegen die Gewohnheit der Dichter seines Jahrhunderts, welche immer einige Züge gegen die Religion und gegen die guten Sitten in ihre Gedichte eingemischt haben.

Anvari, ein Dichter von grossem Ansehn unter den Persern, hat ein Lobgedicht auf Reschidi verfertigt, in welchem er sich rühmt, der erste zu seyn, der die persische Dichtkunst correct gemacht habe, und darin sey er vollkommen von Reschidi nachgeahmt

eahmt worden; er vergleicht ihn aher mit einem elfenbeinernen Kamm, der die verwirrteſten Büchel von Haaren in Ordnung ringe, und ſagt, er habe die Schnur der guten Sitten an ſeinen Bogen geſpannt, und dadurch habe er immer ſeine Pfeile uf den Punct, welchen er ſich orgeſetzt hatte, zu bringen gewußt. Endlich beſchließt er ſein obgedicht mit dem Wunſche, aß doch das Andenken an dien Dichter ſo lange dauren möe, als die Welt aus vier Eleienten und ſieben Himmeln zuammengeſetzt ſeyn werde.

Der Verfaſſer ſeiner Lebensſchreibung erzählt, er ſey einal bei einer von den Frauenmmern aus dem Serail des Kögs von Khuarezm, Atſiz, antroffen worden, man habe alſo eide vor dieſen Monarchen gehrt, und da ſey er über dieſen orfall in eine ſolche Verwirung gerathen, daß er gänzlich len Muth und Geiſtesgegenart verlohren habe. Als aber eſe Unruhe einige Zeit nachher i ihm verſchwunden, habe er n Gedicht verfertigt, welches n Zorn des Monarchen gelt, und da dieſer überdies verommen, daß dieſes Frauenzimer, welche Maandan hieß, eichfalls auch an ihrem Theile gut wie er angetroffen worn, gab er ſie ihm zur Ehe, und achte ſie beide glücklich.

Ein anderesmal geſchah es, aß Reſchidi mit einem andern ichter in Gegenwart des Sultans diſputirte, welcher oft eine Academie von Gelehrten verſammlete, um Unterredungen über Gegenſtände der Gelehrſamkeit und der ſchönen Wiſſenſchaften zu veranlaſſen, traf es ſich, daß ein Dintenglas zwiſchen dieſen beiden Diſputanten ſtand, welches III.
machte, daß der Sultan, der 123
den Reſchidi, welcher ſehr klein war, aufziehen wollte, befahl, daß dies Schreibzeug ſollte weggenommen werden, damit er denjenigen, der dahinter wäre, ſehen könnte. Ueber dieſe Spötterei aufgebracht, ſtand Reſchidi ſogleich auf, und ſagte folgende arabiſche Worte: Almarro, marron beaſgarihi, calbihi v leſſanihi; der Menſch iſt blos durch die beiden kleinſten Theile ſeines Cörpers Menſch, und die ſind ſein Herz und ſeine Zunge. Uebrigens behielt er doch von dieſem Vorfalle den Beinamen, den ihm der Sultan zum Spotte gegeben hatte, nämlich Vathuath, oder Schwalbe, wegen ſeines kleinen Cörpers und ſeiner Geſchwätzigkeit.

Dieſer Dichter iſt in hohem Alter verſtorben. Denn er hat den Atſiz überlebt, und ſogar ein Leichengedicht auf ſeinen Tod verfertigt. Ja er war ſogar noch gegen das Ende der Regierung des Sultanſchah, eines Sohns Arslan, und Enkels des Atſiz, am Leben. Sein Leichnam iſt in der Stadt Dſchordſchaniah begraben worden. Er hat mehr denn zwölftauſend Verſe in perſiſcher Sprache hinter-

lassen, und noch mehrere in arabischer Sprache verfertigt. Auch hat man eine Poetik von ihm, unter dem Titel: Hadaik alsihr, die bezauberten Gärten, und eine Uebersetzung in persischen Versen von den hundert Apophthegmen des Ali, welche Sad Kelemeh genannt werden.

Beinahe wäre diesem Dichter ein äußerst trauriger Zufall begegnet. Er befand sich nämlich mit seinem Herrn, dem Atsiz, in dem Schlosse Hezaresb, welches der Sultan Sandschar, der Seldschucide, belagerte. Hier geschah es nun, daß ein anderer persischer Dichter, von welchem wir bereits gesprochen haben, Namens Anvari, welcher sich in Sandschars Lager befand, ein Gedichtchen gegen Atsiz, welchen man damals für einen Rebellen ansah, machte, und solches an einen Pfeil hefften und diesen in das Schloß abschießen ließ. Reschidi las es, und beantwortete es sogleich mit einem für den Sultan Sandschar sehr beleidigenden Verse, den er auf dem nämlichen Wege in sein Lager zurückschickte.

Ueber diese Kühnheit ward Sandschar so aufgebracht, daß er erklärte, er wolle ihn, wenn er ihm lebendig in die Hände fallen sollte, in sieben Stücke hauen lassen, und nun geschah es, daß, als Atsiz nach einer langen Belagerung das Schloß zu verlassen und die Flucht zu ergreifen sich gezwungen sah, Reschidi zurückblieb, und Sandschars Soldaten in die Hände fiel.

Ob er nun gleich mehrere Freunde an Sandschars Hofe hatte, so würde er doch der Drohung des Sultans gemäß behandelt worden seyn, da niemand von ihnen sich für ihn zu verwenden das Herz hatte. Allein ein Einziger hatte das Herz zu sagen, eine Schwalbe, und so nannte man den Reschidi, sey ein so kleiner Vogel, daß es sehr schwer seyn würde, ihn in sieben Theile zu theilen, und es scheine ihm genug zu seyn, wenn er auch nur in zwei getheilt würde. Diese schöne Wendung, welche sein Freund seiner Rede zu geben wußte, gefiel dem Sultan, der sich damals gerade über Tische befand, und eben guter Laune war, so wohl, nicht zu gedenken, daß er außerdem ein Fürst von sehr guten Gesinnungen war, und witzige Scherzreden sehr liebte, daß er sogleich dem Reschidi das Leben schenkte, worauf dieser von der Stunde an einer von seinen beßten Freunden wurde.

Reschidiah. Siehe den Artikel Magmu AlRaschidiah.

Resm alroba almamur: ist der Titel eines Buchs des Ptoleműus über die Erdbeschreibung, welches aus dem Griechischen ins Hebräische, und nachher, unter dem Khalifate des AlMamon, ins Arabische ist übersetzt worden.

Ressail; die vielfache Zahl von Ressalah, welches im Arabi-

schen

schen eigentlich ein Sendschreiben bedeutet. Allein es wird auch dieses Wort oft für eine Abhandlung oder besondre Dissertation gesetzt, die gerade nicht die gehörige Größe eines Buchs erreicht hat.

Ketab AlRessail. Die Briefe des Saheb Abul Cassem Ismael Ebn Ebad. Dieses Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris, einem andern Werke beigebunden, welches den Titel führt, Sehr albelagat, und eine Abhandlung über die Rhetorik ist. Es ist unter No. 1057.

Ressalah. Siehe Ressail.

Ressalah AlSolthaniah: Abhandlung aus der Politik, welche den dritten Theil des Buchs ausmacht, das den Titel: Magnu AlNaschidiah führt. Siehe diesen Artikel.

Ressalah fi adat albahath. Abhandlung von den Bedingungen, unter welchen die Disputationen, welche in den Schulen befindlich sind, gehalten werden müssen. Der Verfasser derselben ist der Doctor Schamseddin Al-Samarcandi.

Ressalah almanujah bedhia aldholmat letholab alhekmat: Eine Abhandlung für den Verstand oder Geist, die die Finsternisse der Seele derjenigen vertreibt, welche die Weisheit oder Philosophie suchen. Dies ist der Titel, der eines Werks über die Chymie würdig ist, und welches in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 965 steht.

Ressalat alaschek ela almaschuk, Briefe des Liebhabers an seine Geliebte. Dies ist der Titel eines Werks des Nagmeddin Abdallah Ben Mohammed Schahver, über das, was ein gewisser Schriftsteller, Namens Hazcani, behauptet hatte, daß der Sofi, oder der vollkommne muſulmanische Religiose kein Makhluk, das heißt, nicht aus der Zahl der Geschöpfe sey. Dieses Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 721.

Ressalat alhaim alkhaif. Siehe den Artikel Haim.

Revadiah und Ravendiah. Dies ist der Name einer Secte, von welcher behauptet wird, daß die Curden, und insbesondere die Ajubiten oder Jobiten derselben zugethan gewesen seyen. Siehe den Artikel Ravend.

Rezkallah. Dieses Wort, welches im Arabischen die Güter und zum Unterhalte täglich nothwendigen Dinge bedeutet, die die göttliche Vorsehung für jeden Menschen insbesondere bestimmt und angewiesen hat, ist auch der Name eines Astrologen in Egypten, AlNakhas genannt, der ums Jahr der Hedschr. 510 unter dem Khalifate des Mo-

stadher Ben Moktadhi, des Abbassiden, gelebt hat.

Dieser Sterndeuter wurde damals für den geschicktesten, und für den Meister unter allen von seiner Kunst gehalten. Als er einstmals von einem Frauenzimmer von Stande gebeten wurde, daß er ihr die Nativität stellen möchte, wendete er allen Fleiß und Mühe auf dieses Geschäffte, erhielt aber für seine ganze Belohnung nur ein sehr kleines Stück Geldes von ihr, daher er ihr sagte, er sehe in ihrem Horoscope einen gewissen Geldmangel. Darauf versetzte sie ihm, er habe sehr richtig gesehen, und da er sie weiter fragte, wie viel sie verlohren habe, gab sie ihm, statt seiner weitern und letzten Bezahlung, diese Antwort: Ich habe nichts weiter, als das Stück Geld, das ich dir gegeben habe, verlohren.

Riadh. Die Wiesen oder die Gärten. Dies ist die vielfache Zahl von Raudhar.

Riadh alazhar v nassim alashár. Dies ist der besondere Titel, welchen das Buch hat, das man gewöhnlich Mecamat
III. AlCauas, die Gemeindrter des
125 Cauas, zu nennen pflegt. Es ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 1140. Siehe die Artikel Mecamat und Cauas.

Riadhiat, Uebungen und Unterweisungen. Riadhiat Alkhazragi, AlMesri, christliche Uebungen, verfertigt von Khazragi oder Khezergi, einem Cairer Gelehrten. Dieses Buch ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter 593 befindlich.

Rian Ben Valid. Dies ist der Name des Pharao, der den Patriarchen Jacob mit seiner Familie in Egypten aufgenommen hat. Die Musulmanen sagen, er sey durch den Patriarchen Josef zum musulmanischen Glauben bekehrt worden.

Rif. Dies ist der Name desjenigen Theils von Egypten, der sich von Cairo bis an das Meer erstreckt. Das niedere Egypten heißt, so wie das obere, Said oder Thebais, und was zwischen diesen beiden in der Mitte ist, führt den Namen Suf.

Riha und Ariha. So nennen die Araber die Stadt Jericho. Siehe den Artikel Ariha.

Rihan. Dieses Wort, welches im Arabischen alle Arten von wohlriechenden Kräutern bedeutet, wird insbesondere vom Basilicum gebraucht.

Ebn Rihani ist der Name eines geistlichen und andächtigen Schriftstellers, welcher öfters von Selemi in seinem Buche, Alhacaik betitelt, angeführt wird.

Rim: ist der Name einer Festung in dem Königreiche Nubien, an der Gränze von Egypten gele-

legen. Dieser Ort ist die Ver-
ılassung zu mehreren Kriegen
wesen, die die Egypter und
e Nubier mit einander geführt
ıben. Die Egypter machten
ch endlich, im Jahr der Hedschr.
45, Meister von derselben, und
freiten sich durch diese Erobe-
ıng von den häufigen Einfällen,
e die Nubier mehrmals in ihr
ınd gewagt hatten.

Rischteh. Dieses Wort,
elches bei den Persern und bei
n Türken im Gebrauche ist, ist
r Name des allerkleinsten Maa-
es, dessen sich die Orientaler
dienen. Denn man braucht
rer sieben zu einem Gerstenkor-
. Es ist also eben das, was
ir eine Linie nennen.

Rocail Ben Adam. Dies
ein Sohn Adams, von wel-
em die heilige Schrift eben so
enig weiß, wie von Abdalha-
th, von dem wir unter dem
Buchstaben A geredet haben.

Rocail war, nach der fabel-
aften Tradition der Muſulma-
en, der jüngere Bruder des Pa-
triarchen Seth, und war in dem
Besitze der erhabensten und ver-
orgensten Wissenschaften. Er
ar mit einem so lebhaften und
urchdringenden Geiste begabt,
aß er mehr einem Engel, als
inem Menschen gleich schien.

Sürkhradsch, welcher ein mäch-
iger Div oder Riese war, lebte
n diesen Zeiten, und führte eine
ınumschränkte Herrschaft über
en ganzen Berg Caf, von wel-
chem die Muſulmanen sich die Vorstellung machen, daß er eine Kette oder ein Gürtel von Gebirgen sey, welche die ganze Erde umgeben. Siehe den Artikel Caf.

Dieser Riese hat den Seth, daß er ihm seinen Bruder Rocail schicken möchte, um ihn in der Regierung seiner Staaten zu unterstützen, und ihm seine Unterthanen im Zaum halten zu helfen. Seth erfüllte ihm diese Bitte, und Rocail wurde solchergestalt Vezir oder erster Minister des Sürkhradsch auf dem Gebirge Caf, wo er, nachdem er mehrere Jahre oder Jahrhunderte regiert hatte, und nun, entweder durch eine göttliche Offenbarung, oder durch die Grundsätze der geheimen Wissenschaften, in III.
deren Besitze er sich befand, 126
wußte, daß die Zeit seines Todes herannahe, den Sürkhradsch in folgenden Worten anredete:

Ich bin im Begriff, in ein anderes Leben überzugehen. Aber, ehe ich dich verlasse, will ich dir ein vorzügliches Werk von meinen Händen übergeben, dessen Andenken sich erhalten, und mich noch lange Zeit nach meinem Tode leben machen wird.

Der Erfolg begleitete diese Worte. Denn Rocail ließ einen Pallast und ein Grabmal von so prächtiger und künstlicher Bauart aufführen, daß man eine sehr große Anzahl von Statüen von verschiedenen Metallen daran sah, welche durch Talismanische Kunst so gemacht waren,

daß sie durch geheime Triebwerke wirkten, so daß alle Welt geglaubt hätte, daß es durch lebendige Menschen geschehe. Thahmurath Nameh.

Rocnabad, ist der Name eines Bachs, welcher in der Nähe der Stadt Schiraz fließt, dessen Wasser außerordentlich rein und klar ist, und dessen Ufer mit einem höchst angenehmen Grün bedeckt sind. Man hat an diesem Orte ein Gebethaus aufgeführt, welches die Sofis und andere gottesfürchtige Personen, die sich der Beschaulichkeit widmen, häufig zu besuchen pflegen.

Der Poete Hafedh thut dieses Orts in seiner ekstatischen Poesie in folgender Stelle Erwähnung: Bedih saki mei baki kih der ginnet Mekhuahi jaft. Kenar abi Rokнabad v gulgheschi Mossalahra. Gieb mir, o himmlischer Mundschenk, den Wein von jener göttlichen Liebe, der allerreinsten, die man an dem Tische der Auserwählten, an den Ufern des Rocnabad und in dem Garten dieses heiligen Gebethauses trinkt, zu kosten!

Man kann auch bei dieser Gelegenheit bemerken, daß man bei den Muſulmanen wenige solcher Gebethäuser antrifft, wobei nicht Gärten und angenehme Spatziergänge anzutreffen wären, und wo die Gottesfürchtigen und vornehmlich diejenigen, welche sich Gott ganz besonders geweiht haben, gewöhnlich zusammenkommen, um daselbst ihre Betrachtungen anzustellen.

Rocneddin. Die Säule oder die Stütze der Religion, und des muſulmanischen Glaubens. Dies ist der Titel und Beiname von mehreren Personen.

Rocneddin Ben Schamseddin. Dies ist der Name des zweiten Fürsten aus der Dynastie der Moluk Kurt, welchen einige auch Schamseddin den Zweiten nennen. Dieser Fürst erhielt von dem mogolischen Kaiser Abka Khan das Gouvernement der Stadt Herat, das er nach dem Tode desselben an Alaeddin übergab, worauf er sich in das Schloß Khassar begab, wo er in Ruhe lebte, ohne daß er von dem Nachfolger des Abkakhan, Argunkhan, bis ins vier und zwanzigste Jahr seiner Regierung, wo er gestorben ist, daraus vertrieben werden konnte.

Rocneddin ist im Jahr der Hedschr. 679 verstorben, und hat seinen Bruder Fakhreddin zum Nachfolger gehabt.

Rocneddin Kürschah. Dies ist der achte und letzte Monarch aus der Dynastie der Ismaelier von Iran oder Persien. Er war ein Sohn des Alaeddin Mohammed, dem er in der Regierung nachgefolgt ist. Allein seine Regierung war von kurzer Dauer; denn kaum hatte er ein Jahr regiert, so griff ihn der mogolische General Holagukhan, im

n Jahr der Hedschr. 654 in inem Schlosse zu Maimun an.

Rocneddin fühlte sich nicht stark enug, um der mogolischen und atarischen Macht widerstehen zu önnen; er übergab also seinen Platz und seine Person den Hän- en des Holagu. Allein dieser chickte ihn an den mogolischen Kaiser Mangukhan, welcher sich amals in Khathai befand, und aum war er in der Provinz Transoxanien angekommen, so ward er auf Befehl des Mangu- han hingerichtet.

Die orientalischen Geschicht- chreiber bemerken, es sey dies ben das Jahr gewesen, wo das erühmte Schloß Almut, wel- hes die Residenz der Ismaelier on Persien war, und im Jahr er Hedschr. 246 von Hassan, em Sohne Zeid, aus dem Ge- chlechte des Hussain, eines Sohns lli, war erbauet worden, ein- enommen wurde, und wo die Dynastie derjenigen Ruchlosen nd Ketzer, welche Ismaelier ge- annt werden, so zerstreut wur- e, daß nichts weiter mehr in en Händen dieser Leute blieb, ls die beiden Schlösser, Küd- üeh und Jemser, welche aber uch in der Folge von den Mo- olen mit Gewalt sind erobert vorden.

Rocneddin. Ein Beina- ne des Hassan Ben Mohammed Ustarabadi, Verfassers von drei Commentaren über die arabische Grammatik, welche Cafiah heißt. Der zweite von diesen Com- mentaren, welcher am meisten von den Grammatikern gebraucht wird, ist in der königlichen Bi- bliothek zu Paris unter No. 1039 befindlich. Der Verfasser von diesen Commentaren ist im Jahr der Hedschrah 717 verstorben.

Rocneddulat, oder Rokn- aldulat. Dies ist der Name oder vielmehr Beiname des zwei- ten Sohns des Bujah. Er hatte sein Glück seinem ältesten Bru- der Amadaldulat zu danken, der ihn im persischen Irak zum Kö- nige oder Sultan einsetzte, wo- von damals die Stadt Ispahan die Hauptstadt war.

Dieser Monarch hatte drei Söhne, von welchen der älteste, Namens Adhadaldulat, von sei- nem Oheime Amadaldulat, wel- cher ohne Kinder zu hinterlassen starb, zu seinem Erben und Nach- folger ist erklärt worden.

Diese Nachfolge, welche haupt- sächlich die Provinz des eigentlich sogenannten Persiens betraf, war die Ursache, daß sich Rocnedду- lat, so wie er die Nachricht von dem Tode seines Bruders erhielt, sogleich nach der Hauptstadt der- selben, nach Schiraz, begab, um im Namen seines Sohnes Besitz von diesem Staate zu nehmen.

Rocneddulat hatte anfangs mehrere Kriege mit den samani- dischen Sultanen, welche damals in dem Besitze von Khorassan, und mehreren andern benachbar- ten Provinzen, waren, auszu- halten. Als es aber endlich mit ihnen

ihnen zum Frieden kam, blieb er in dem ruhigen Besitze seiner Staaten sowol, als der Staaten seines Sohnes Adhadaldulat.

So wie diese auswärtige Kriege zu Ende waren, bekam dieser Sultan innerliche Unruhen, die für ihn weit trauriger waren. Denn als sein ältester Sohn Adhadaldulat seinen leiblichen Vetter Azzaldulat, einen Sohn des Moezzaldulat, dritten Sohns des Bujah, seiner Staaten beraubte, bezeugte er sein Mißvergnügen darüber, und ließ seine Truppen gegen seinen eignen Sohn aufbrechen. Und nun ging auch der Sohn dem Vater, mit einer weit stärkern Armee, als die seinige war, entgegen, und zwang ihn auf solche Art, daß er nach Ispahan zurückkehren mußte.

Adhadaldulat, der weder gegen seinen Vater, noch gegen seine Staaten Böses im Sinne hatte, ging ihm sogleich entgegen, und entschuldigte sich wegen dessen, was vorgefallen war, bei ihm. Dadurch befriedigte er den guten Rocneddulat, der bereits ein Alter von achtzig Jahren erreicht hatte, so sehr, daß er es geschehen ließ, daß er bis an seinen Tod um seine Person war.

Inzwischen erfolgte der Tod des Rocneddulat erst zehn Jahre nachher, im Jahr der Hedschr. 366, welches das vier und vierzigste Jahr seiner Regierung, und das neunzigste seines Alters war.

Dieser Sultan hatte sich den guten Namen erworben, daß er während seiner ganzen Regierung leutselig, gerecht und freigebig gewesen sey. Er hat drei Söhne hinterlassen, unter die er alle seine Staaten vertheilt hat.

Seinem ältesten, dem Adhad- III.
aldulat, gab er die Provinzen 123
Fars oder das eigentlich sogenannte Persien, Khuzistan oder Susiane, Ahuaz, welches einen Theil von Chaldäa ausmacht, und Kerman, welches das persische Caramanien ist.

Der zweite, Namens Fakhraldulat, bekam zu seinem Antheile Gebal oder das persische Irak, das Land der alten Parthen, nebst den Provinzen Hamadan und Rei, welche einen Theil von Assyrien ausmachen, nebst Thabarestan, welches Hyrcanien ist.

Was den dritten, Namens Mujadaldulat, anbetrifft, so bekam dieser von seinem Vater nichts, als die Residenz Ispahan, mit dem dazu gehörigen Gebiete, und Rocnaldulat verordnete in seinem Testamente, daß die beiden jüngsten stets ihren ältesten in jeder Sache für das Oberhaupt und für den unumschränkten Beherrscher von dem ganzen Hause der Buiden erkennen sollten. Khondemir. Leb Tarikh u. s. w.

Rocub alcausag. Die Reuterei des Alten ohne Bart. Dies ist der Name eines Festes, welches die alten Perser gegen das Ende des Winters feierten, in welchem ein Greis kahl und ohne Haare, auf einem Esel reitend, und einen Raben in einer

von

n seinen Händen haltend, durch e Stadt und auf den Straßen rum ritt, wobei er alle diejeni- n, die ihm begegneten, mit ei- r Spießruthe schlug. Diese Jascarade stellte den Winter r.

Rodos. Dies ist die In- l und die Stadt Rhodus. Diese tadt ward von Khosroes Par- z, Ben Hormuz, welches der oße Khosroes, ein Sohn des ormisdas, ist, der in unsern eschichtsbüchern durch die Er- berung des heiligen Landes, in m funfzehenten Jahre der Re- erung des Heraclius, genugsam kandt ist. Eben diese Insel ist ehrmals von den Arabern be- gert worden. Amadeus, mit m Zunamen der Grüne, Graf on Savoyen, vertheidigte sie nstmals gegen diese Ungläubi- e, und trug dadurch das weiße reuz im rothen Felde davon, das nn die Ritter gaben, und das ie Herzoge von Savoyen noch eut zu Tage in ihrem Wapen, nit dem Worte Fert, tragen.

Im Jahr der Hedschr. 885 eß der türkische Sultan Mo- ammed der Zweite die Stadt hodus belagern, und verlohr or derselben während der Bela- erung, welche er doch endlich ufzuheben sich genöthigt sah, reißigtausend Mann. Aber ndlich eroberte sie doch der Sul- an Soliman, aus der nämli- hen Dynastie, im Jahr 929 ben dieser Hedschrah, welches mit dem Jahr Christi 1522 ei- nerlei ist.

Roha. So nennen die Araber heut zu Tage die Stadt Edessa in Mesopotamien. Un- sere Reisebeschreiber nennen sie in der gemeinen Aussprache Or- fa. Während der Kriege in dem heiligen Lande ward diese Stadt durch die Franken von den Arabern erobert: allein diese nahmen sie ihnen wieder im Jahr der Hedschr. 539, welches das Jahr Christi 1144 ist, durch den Atabek Omadeddin Zingi, unter der Regierung des Bal- duin, eines Sohns des Königs von Jerusalem, Fulco oder Foulques, weg.

Die Stadt Edessa ward den Arabern wieder abgenommen und geplündert, im Jahr der Hedschr. 796 oder Christi 1393, von Tamerlan, kurz vorher, ehe er gegen den türkischen Sultan Bajazet den Ersten marschirte.

Rohaui, aus der Stadt Ro- ha oder Edessa gebürtig. Ha- kim AlRohaui ist der Verfas- ser eines Buchs, Bahr aldha- ker betitelt. Siehe diesen Ti- tel, welcher ein großes und aufgeblasenes Meer bedeutet.

Ischak Ben Ali ist der Na- me eines Arztes aus der Stadt Edessa. Er ist Verfasser eines Buchs, Edeb althabib, die Ei- genschaften eines guten Arztes, betitelt.

Hafedh Abdal Cader, mit dem Beinamen AlRohaui, ist

der Verfaſſer eines Scharh oder Commentars über die Arbain.

Jacub AlRohaui. Jacob, aus Edeſſa gebürtig, ein ſyriſcher Schriftſteller, der in drei Sprachen, der hebräiſchen, ſyriſchen und griechiſchen ſich hervorgethan, und den Titel: Afdhal almogtahedin, des Vorzüglichſten unter allen denen, welche in den Wiſſenſchaften gearbeitet haben, geführt hat. Die Syrer, welche ihn Jacub Oroio nennen, ſagen, er habe unter andern Werken auch Annalen und eine Chronik verfertigt.

Rohban. Dies iſt die vielfache Zahl von Raheb, welches oft in der einfachen Zahl gebraucht wird, wenn man einen Menſchen bezeichnen will, der Gott fürchtet, und insbeſondere einen Mönch, oder chriſtlichen Religioſen, welcher durch Gelübde ſich zum Dienſte Gottes verpflichtet hat. Denn obgleich die Muſulmanen mehrere Sofis oder Derwiſche haben, welche gewiſſermaßen Arten von Religioſen unter ihnen ſind; ſo haben ſie doch keine, welche an einen gewiſſen Orden oder Congregation durch Gelübde gebunden wären. Ja ſie haben ſogar eine Tradition, welche ſagt, La rohbaniat fil eſlam: im Muſulmaniſmus giebt es keine Mönchsverfaſſung.

Die Muſulmanen legen gewöhnlich den Namen Rohban allen den heiligen Männern bei, welche in den Provinzen, die ſich im Anfange des Muſulmaniſmus unterwarfen, in der Stille lebten, weil ſie ſie aus guten Gründen wie religioſe oder chriſtliche Anachoreten betrachteten.

Akhbar AlRohban belatmam. Dies ſind Lebensbeſchreibungen der alten Kirchenväter. Man ſehe den Artikel Akhbar, ſo wie auch Derwiſch und Sofi.

Rokh. Dieſes Wort bedeutet in der Sprache der alten Perſer einen tapfern Mann, der auf Kriegsavanturen ausgeht, einen Helden, und dasjenige, was man in den alten franzöſiſchen Romanen einen Preux und einen irrenden Ritter nannte. Daher kommt der Name Roch, im Schachſpiele, welches aus Perſien zu uns gekommen iſt. Die Spanier nennen ihn El Rocco, und die Italiener Rocca, und weil dieſes italieniſche Wort auch einen Fels und eine Feſtung bedeutet, ſo haben wir in unſerm Schachſpiele dieſem Steine den Namen Thurm gegeben.

Genk duazdeh Rokh. Der Krieg der zwölf Rokhs oder Helden. Dies iſt der Name, welchen man einem berühmten Gefechte gegeben hat, welches zwiſchen zwölf Iraniern oder Perſern und eben ſo vielen Turaniern oder Türken vorgefallen iſt, welche aus den Tapferſten von den beiden Armeen, des Königs von Perſien Caikhoſru, und des Königs von Türkeſtan, Afraſiab, ausgewählt waren, um das Schickſal dieſer beiden Nationen

entſcheiden, und in dieſem Ge-
hte hat die unüberwindliche
pferkeit des Roſtam allen
ihm und allen Vortheil auf die
ite der Perſer zu bringen ge-
ißt. Siehe Khondemir, und
n Leb Tarikh in der Geſchichte
s Caikhoſru, eines Sohns
iaveſch, dritten Königs von
rſien von der Dynaſtie der Ca-
nier oder Cajaniden.

Rokham. Dieſes Wort
deutet im Arabiſchen einen har-
n Stein und Marmor über-
upt. Aber Rokham alabiadh
deutet eigentlich dasjenige, was
r den orientaliſchen Alabaſter
nnen, welcher durchſichtig iſt.
em perſiſchen Erdbeſchreiber zu-
ge, giebt es mehrere Steinbrü-
davon in dem Königreich
mbaja.

Rokham AlMermer. Dies
der Name, den man dem egy-
ſchen Marmor giebt, welcher
n einer beſondern Art iſt, und
n man unter die Eigenthüm-
hkeiten von Egypten zu zählen
egt. Siehe den Artikel Gi-
aher albohur.

Rokhamah. So nennen
: Araber und Türken eine Son-
nuhr, weil man ſie gewöhn-
h auf Marmor zu zeichnen oder
hauen pflegt. Die Araber
nnen ſie in ihrer Sprache Baſ-
hah, weil man ſie auf einer
berfläche auszudehnen pflegt.

Rom und **Romiah.** Sie-
Rum.

Romuz. Dieſes Wort wird
für Aſrar, Geheimniſſe,
yſtere geſetzt, und reimt ſich
öfters auf Conuz, welches Schä-
ze bedeutet.

Romuzi, der Myſterieuſe. Dies iſt der Beiname des Moſtafa Beg, Verfaſſers eines Werks in Verſen, unter dem Titel: Bark Al Jamani, von der Eroberung der Provinz Jemen, welche der Sultan Selim der Othmanide, und Sinan Baſcha gemacht haben.

Roſchd. Abul Valid Mohammed Ben Achmed, gewöhnlich Ebn Roſchd genannt, iſt derjenige, den wir gemeiniglich Averroes nennen, weil ihn die Juden in ihren Büchern und in ihren Ueberſetzungen Aben oder Aven Roſched genannt haben.

Dieſer Mann, der ſich den Ruhm eines der berühmteſten Lehrer in der Philoſophie und Arzneikunſt, den jemals die Araber gehabt haben, erworben hat, war aus Cordova in Spanien gebürtig, und iſt im Jahr der Hedſchr. 595, welches das Jahr Chriſti 1198 iſt, geſtorben.

Averroes iſt der Erſte, der den Ariſtoteles aus dem Griechiſchen ins Arabiſche überſetzt hat, ehe noch die Juden ihre Ueberſetzung davon gemacht hatten: und wir hatten lange Zeit keinen andern Text des Ariſtoteles, als die lateiniſche Ueberſetzung, welche aus der arabiſchen Ueberſetzung der Werke dieſes großen Philoſophen gemacht iſt. Auch hat er nachher weitläuftige Commentare hinzugefügt, deren ſich der heilige Thomas und die übrigen Scholaſtiker bedient haben, ehe

die

die griechischen Originale seiner Werke und seiner Commentatoren uns bekandt geworden sind.

[Zu diesem Artikel könnte man noch viel mehreres hinzufügen, wenn man aus Abu Oseibah die Geschichte der Verfolgungen beibringen wollte, welche Jacub AlMansur, aus der Dynastie der AlMomahhadiner oder AlMohaden, Fürst von Maroc und von Spanien, gegen ihn hat unternehmen lassen. Er ward nebst einigen andern in das Gefängniß gesteckt, unter dem Vorwande, daß er die Schriften der alten Philosophen zu sehr studire. Die wahre Ursache war aber eigentlich diese, daß er, wie man vorgab, den AlMansur in seiner Thiergeschichte angegriffen hatte. Er ist zu Maroc im Gefängniß, im Anfang des Jahrs 595, das heißt, gegen das Ende des Jahrs Christi 1198 gestorben, in der Zeit, da Mohammed AlNaser, ein Sohn des Mansur, nach dem Tode seines Vaters zu regieren anfing.

Abu Osaibah führt eine große Menge von Werken des Averroes an, unter welchen 1) dasjenige, das wir am beßten kennen, Collijat, das heißt, Allgemeinheiten, die allgemeinen Gründe oder Grundsätze der Arzneigelahrtheit, 2) die Thiergeschichte, 3) Tahafut al Tahafuti, Zerstörung der Zerstörung, oder Ruin des Ruins, das heißt, Widerlegung eines Buchs, dem der Verfasser desselben, AlGazali, den Titel: Zerstörung oder Umsturz gegeben hat, 4) ein Buch von den Faulfiebern u. s. w. sind.

Unter seinen Werken, welche eine Beziehung auf die Religion und auf das mohammedanische Gesetz haben, ist vorzüglich zu bemerken sein Kitab AlTahsil, in welchem er von Controversen handelt, und die Gründe pro und contra ausführt. Diesem kann man sein Kitab AlMocaddamat und Kitab AlNahajat beifügen. D'Herbelot redet B. II, S. 403 von einem Ketab alkaun und alfassad, vom Seyn oder von der Geburt und der Verwesung, welches Averroes aus dem Aristoteles ins Arabische übersetzt haben soll. Hier wird er nicht richtig Ben AlRaschid genannt; denn es sollte Ibn Roschd heißen.

Unten in dem Artikel Serag al Moluk S. 307 thut d'Herbelot eines Abu Bekr AlWalid Ibn Roschd von Tortosa Erwähnung, von welchem er behauptet, er sei eben derjenige, den wir gewöhnlich Averroes nennen. In gewissem Verstande hat er auch Recht. Denn beide haben einen gemeinschaftlichen Familiennamen; aber der letztere, nämlich der von Tortosa, hat ohngefähr um zwei Jahrhunderte früher gelebt, und ist wahrscheinlich einer von den Vorfahren unsers Averroes gewesen, der die Würde eines Cadhi zu Carthoba bekleidet hat. Denn Mohammed, der Sohn Abdallah, dem Averroes von Tortosa, zufolge dessen, was

in

n dem angeführten Artikel ge-
agt wird, seine politische Unter-
veisung dedicirt hat, ist niemand
nders, als der berühmte Man-
ur, Major Domus der Khali-
en von Cordova, aus dem Ge-
chlechte der Ommiaden, der im
Jahr der Hedschr. 393 oder
Christi 1003 gestorben ist.]

Rostac. Dies ist der all-
gemeine Name, den die Araber
den Flecken und Dörfern in der
Provinz Khorassan beilegen, so
vie sie die im babylonischen Irak,
der in Chaldäa, Suad, und
ie in Jemen, oder dem glücklichen
Arabien, Mekhlaf nennen.

Rostagafin ist der Name
ines Fleckens, welcher zu dem
Gebiete der Stadt Samarcand
ehört, aus welchem Ali Ben
Said, welcher wegen seiner Ge-
urt den Beinamen AlRostaga-
ini führt, gebürtig war. Er
st der Verfasser eines Buchs,
Erschad almaschad, Gesinnun-
en, welche man in Ansehung
es Zeugnisses seines Glaubens,
elbst auf Kosten seines Lebens,
aben muß, oder vom Märty-
erthume, betitelt.

[Das Buch des AlRostagafi-
i oder AlRostagfani hat den Ti-
el: Kitab Irschad il Mohta-
i, Unterweisung für denjenigen,
er unterwiesen seyn will; nicht
ber: Erschad almaschad, wie
Herbelot sagt. R.]

Rostam oder **Rüstem**,
en die Perser auch Rostam Da-
an nennen, welches soviel ist,
ls der Rostam der fabelhaften

Geschichten, und Rostam Zabeli, weil er aus dem Lande Zablestan gebürtig, und Gouverneur desselben war.

Dieser Mann ist der größte und berühmteste unter allen Helden von Persien. Er war ein Sohn des Zal, oder Zalzer, und Enkel des Sam, eines Sohns Neriman. Die Perser sagen, um ihm noch eine edlere Abstammung zu geben, er stamme von Mamun, einem Sohne des Benjamin, eines Sohns des Patriarchen Jacob ab. Siehe sein Geschlechtsregister in dem Artikel Manugeher.

Seine größten Kriegsthaten sind die Befreiung des Cai Caus des Zweiten, Königs von der Dynastie der Cajaniden, den er aus der Gefangenschaft des Königs von Arabien Zulgagar befreite, und die Befreiung seines Sohnes, des Siavesch, den er gegen die Fallstricke schützte, welche ihm seine Schwiegermutter Saudabah gelegt hatte.

Darauf rächte er den Tod des Siavesch, der in Türkestan war 111
ums Leben gebracht worden, in- 131
dem er tausend Parasangen oder zweitausend Meilen von diesem Lande ausplünderte und verwüstete, und die Saudabah hinrichten ließ, welche den Siavesch fälschlich angeklagt hatte, daß er einen Versuch auf ihre Keuschheit gemacht habe.

Eben dieser Rostam schlug darauf den König von Türkestan, Afrasiab, aufs Haupt, obgleich dieser die unzählbaren Truppen

des Rai oder Königs von Indien, nebst den Truppen des Khakan oder Königs von Khathai, zu den seinigen hatte stoßen lassen; machte ihn zu seinem Gefangnen, und nöthigte den Afrasiab, daß er den Frieden unter den von ihm vorgeschriebenen Bedingungen annehmen mußte.

Allein Caicaus war mit diesem Accorde nicht zufrieden, und Rostam fiel in seine Ungnade, so daß er sich genöthigt sah, nach Segestan, und nach Zablestan zu entfliehen, wo er sich verschanzte, und sich weigerte die Religion des Zoroasters oder den Magismus anzunehmen, den ihm der König Caicaus hatte anbieten lassen.

Als Caicaus die Widerspenstigkeit sah, welche Rostam gegen seine Befehle bewies, schickte er seinen Sohn Asfendiar an ihn, der ihn zum Gehorsam bewegen sollte. Dieser hielt mehrere Unterredungen mit Rostam über diesen Gegenstand, und da er durch seine bloße Gespräche nichts bei ihm auszurichten im Stande war, mußte endlich diese Sache durch ein einzelnes Gefechte ausgemacht werden. Dieser berühmte Zweikampf zwischen Asfendiar und Rostam dauerte zwei Tage, und die orientalischen Romane sind voll von außerordentlichen Kriegsthaten, welche diese beide Helden bei dieser Gelegenheit verrichtet haben. Endlich aber unterlag Asfendiar in demselben, nachdem er von der Hand des Rostam einen Schlag mit seiner langen Stange bekommen hatte, welcher es endlich gewahr worden war, daß sich Asfendiar gegen die Pfeile fest gemacht hatte.

Die Tapferkeit und der Muth des Rostam und Asfendiar, sind noch bis auf den heutigen Tag bei den Orientalern das Beispiel und Modell von kriegerischer Tapferkeit, und die größten Könige des Orients halten es nicht unter ihrer Würde, sich mit diesen beiden Helden vergleichen zu lassen, eben so wie bei uns die Namen Alexander und Cäsar nicht vergessen werden, wenn kriegerische Thaten unserer Fürsten sollen gepriesen werden.

Diese fabelhafte Thaten des Asfendiar und Rostam sind immer von Mohammed verworfen und gemißbilligt worden, und dies darum, weil sie die Araber immer mit denjenigen verglichen, die er ihnen erzählte. Denn seine Zuhörer sagten ihm öfters, die Geschichten, welche ihnen Nasser aus Persien gebracht habe, seyen weit schöner. Siehe den Artikel Alcoran.

Der Beiname Hemten, das heißt, ein zweites Ich, ward dem Rostam von Caicaus beigelegt, ehe er noch bei ihm in Ungnade gefallen war. Uebrigens giebt es aber Schriftsteller, welche Tschumten lesen, das, wie sie behaupten, im Persischen einen Cörper von Metall bedeutet. Allein es ist wahrscheinlich, daß das erstere Wort richtiger ist, als das andere.

Siehe den Tod des Rostam, welcher durch die Fallstricke erfolgte, die ihm Bahaman, der Sohn des Asfendiar, gelegt hatte, in dem Artikel Bahaman.

Rostam Beg, oder Rostam Mirza. Dies ist der Name eines Sohns des Macsud, eines Sohns Hassan Beg, genannt Hassan Al Thauil, oder Uzun Hassan, den wir gewöhnlich Uzum Cassan nennen.

Dieser Fürst ist der fünfte Sultan aus der Dynastie der Türkomanen vom weißen Schöps, der sich der Stadt Tauris schon unter der Regierung seines Vorfahren und leiblichen Vetters, des Baisangor, eines Sohns Jacob und Enkels des Hassan Beg bemächtigt und allda die beiden Söhne des Scheikh Haidar, die daselbst in Gefangenschaft saßen, auf freien Fuß gestellt hatte.

Diese beiden Söhne des Haidar waren Ali Mirza, den man auch Ali Pascha nannte, und sein Bruder Ismael, der nachmals Schach Ismael und Ismael Sofi genannt wurde. Rostam Beg nahm den Ali, welcher der ältere war, mit sich, als er den Baisangor bekriegte, welcher sich nach der Einnahme von Tauris, nach Berdaa geflüchtet hatte.

In der Ebene von dieser Stadt, ist es hierauf zu einem sehr blutigen Treffen zwischen diesen beiden Fürsten gekommen. In demselben wurde Baisangor getödtet, und Ali Mirza, welcher großen Antheil an dem Siege hatte, erhielt von Rostam mit leichter Mühe die Erlaubniß, in sein und seiner ganzen Familie Vaterland nach Ardebil zurückzukehren, woher er nebst seinem Bruder war geholt worden.

Aber kaum hatte Rostam Beg dem Ali Mirza diesen Abschied bewilligt, als es ihn auch schon zu reuen anfing, daher er mit seiner Armee auf die Stadt Ardebil losging, um sich der Person des Ali und seines Bruders Ismael zu versichern. Es kam also zwischen diesen beiden Brüdern und Rostam Beg zu einem Treffen: allein beide wurden überwunden. Der ältere, Ali Mirza, kam in demselben ums Leben; aber der jüngere, Ismael, war glücklich genug, in die Provinz Ghilan zu entfliehen, wo ihm diejenigen, welche damals daselbst am Ruder saßen, einen so mächtigen Schutz angedeihen ließen, daß es dem Rostam Beg unmöglich war, ihn ihren Händen zu entreißen. Dies ist eben der Ismael, welcher in der Folge der Stifter von der Dynastie der Haidarier oder Sofis wurde, welche noch heut zu Tage in Persien regieren.

Im Jahr der Hedschr. 902 ging Achmed Beg, ein Sohn des Ogurlu, der auch ein Enkel von Uzum Cassan war, nach Tauris, um seinen Vetter Rostam anzugreifen, der vormals ebenfalls den Baisangor, welcher auch sein Vetter war, vertrieben hatte. Rostam ging dem Achmed entgegen und lieferte ihm eine Schlacht. Als er aber geschlagen wurde,

sah er sich genöthigt, nach Gürgistan oder Georgien zu entfliehen, wo er, nachdem er, dem Khondemir zufolge, sechstehalb Jahre regiert hatte, getödtet wurde. Sein Sieger Achmed Beg, Ben Ogurlu, war derjenige, der ihm in den Staaten nachfolgte, die die Fürsten aus der Familie vom weißen Schöps besaßen. Dies ist, dem Dschannabi zufolge, im Jahr der Hedschr. 904 geschehen.

Rostamferokhzad, ist der Name des Anführers von der persischen Armee, der im funfzehnten Jahre der Hedschrah, unter der Regierung des letzten Königs der persischen Dynastien, welche vor dem Mohammedismus vorhergegangen sind, Jezdegird, und unter dem Khalifate Omar des Ersten, das Treffen bei Cadesia verlohren hat.

Rostamiah, und Banu Rostam. Die Dynastie der Rostamiten. Dies ist der Name einer Familie, welche ohngefähr hundert und dreißig Jahre in Africa regiert hat, und welche sich mit der Familie der Aglabiten, unter Obeidallah, AlMahadi genannt, der sich zum unumschränkten Herrn dieses Landes aufgeworfen, geendigt hat.

Diese beide Familien der Rostamiten und der Aglabiten stammten von zween Gouverneuren her, welche die abbassidischen Khalifen in diese Provinz abgeschickt hatten.

Rotaili. Dies ist der Beiname des Abu Hassan Ali Ben Achmed, welcher Verfasser eines Buchs ist, das den Titel führt: Edeb AlCadhi, die Eigenschaften, welche ein Richter, nach den Grundsätzen und der Lehre des Schafei verrichten muß.

Rotbat alhakim v Medkhal altalim. Dies ist der Titel eines chymischen Buchs, welches in vier Capitel abgetheilt ist, und den Abul Cassem Moslemah Ben Achmed AlCorthobi, einen spanischen Verfasser, der aus Cordova gebürtig war, zum Verfasser hat. Dieses Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris unter No. 965 befindlich.

Rubani. Dieses Wort, welches vielleicht Rujani geschrieben werden muß, ist der Name eines Schriftstellers, der ein Werk über die Aadschaz alcoran, über die dunkeln Stellen im Koran, geschrieben hat. III. 133

Rud Khureh Schabur: ist der Name eines Flusses, den Schabur, mit dem Zunamen Dhulactaf, schiffbar gemacht, und in einen Canal gebracht hat. Er ist in Khurestan oder Khuzistan befindlich, und heißt heut zu Tage Sebus.

Rudbar: ist der Name eines Schlosses in der Provinz Geal oder dem persischen Irak, wo die Ismaelier, eine Secte von Bösewichtern und Ketzern, sich niederließen und eine Dynastie von Fürsten stifteten, unter welchen Hassan Sabah der erste war. Aus diesem Orte, so wie auch aus dem Schlosse von Almut, sind

lud diejenigen Assassinen, von welchen in unsern Geschichten des heiligen Landes so viel zu lesen, hergekommen. Siehe den Artikel Scheikh algebal, der Alte oder der Herr vom Gebirge.

Rudbari. Dies ist der Beiname des Abu Ali, eines sehr frommen und geistlichgesinnten Menschen, der bei den Muselmanen für einen Heiligen gehalten wird. Dschafei hat sein Leben in dem 170sten Abschnitte einer Geschichte beschrieben.

Rudek ist der Name eines Flecken, welches zu dem Gebiete der Stadt Bokhara in Transoxanien gehört. Aus diesem Orte war der persische Dichter gebürtig, von welchem in dem folgenden Artikel gehandelt wird.

Rudeki, ein Beiname des Ustadh Abul Hassan, von welchem mehrere glauben, daß er diesen Beinamen von dem Flecken Rudek erhalten habe, obgleich andere der Meinung sind, daß er weder daraus gebürtig sey, noch überhaupt von daher abstamme. Diese sagen, er habe deswegen den Beinamen Rudeki geführt, weil er ein vortrefflicher Saitenspieler gewesen, die die Perser Rudek nennen, ein Wort, welches das Diminutiv von Rudeh ist, das im Persischen einen Darm bedeutet.

Der Dichter Rudeki blühete in den Zeiten des Nasser, eines Sohns des Sultan Achmed, der aus Samanidischem Geblüte war, an dessen Hofe er in großem Ansehn stand.

Im Tarikh Kozideh, oder der auserlesenen Chronik, lesen wir mehrere Verse von Rudeki, welche sich auf die Regierungsbegebenheiten des Nasser beziehen. Es geschah sogar, daß dieser Sultan, weil er die Luft der Stadt Herat in Khorassan angenehmer und lieblicher fand, als die in der Stadt Bokhara, den Entschluß faßte, den Sitz seines Reichs in dieselbe zu verlegen. Da die Vornehmsten des Hofes es nicht gleichgültig ansehen konnten, daß Nasser die Residenz und Hauptstadt der Samaniden verließ, und dagegen in einer weniger schätzenswerthen Stadt seinen Aufenthalt nahm, so steckten sie sich hinter den Dichter Rudeki, und machten ihm sogar sehr große Geschenke, damit er dem Sultan in den sehr häufigen und sehr vertrauten Unterredungen, welche er mit ihm zu halten pflegte, ein Verlangen, in seine alte Hauptstadt zurückzukehren, einflößen möchte.

Daulet Schah führt in dem Leben dieses Dichters, die Verse an, welchen er bei einem Gastmahle hersagte, das der Sultan Nasser seinen Günstlingen gab, die mit so vielem Wohlgefallen von ihm aufgenommen wurden, daß er endlich seinen Aufenthalt zu Herat, wo es ihm bis dahin so wohl gefallen hatte, verließ, und in seine Hauptstadt Bokhara zurückkehrte, um daselbst sich für beständig niederzulassen.

Ruhallah, der Geist Gottes. Dies ist das Beiwort, oder

das Epitheton, das die Muſulmanen Chriſto geben, zufolge deſſen, was Mohammed ſelbſt in ſeinem Korane ſagt, wo es ihm nicht genug iſt, wenn er von Chriſto und von ſeiner Geburt ſpricht, zu ſagen, Gott alcaho be Mirjam, immiſit illum in Mariam, er ließ ihn in die Maria, cörperte ihn in ſie ein: ſondern er fügt auch noch hinzu, Chriſtus ſey ſelbſt der Geiſt Gottes, Vahu Ruh Allah; Ausdrücke, deren ſich die alten griechiſchen Kirchenväter, beſonders der heilige Chryſoſtomus, bedient haben, um das Wort Gottes auszudrücken.

Ruhallah iſt auch der Beiname des Achmed, genannt Ben Ruhallat, ein Sohn des Ruhallah, der im Jahr der Hedſchr. 1099 geſtorben iſt, und einen Commentar über die Anuar Al-Beidhaui geſchrieben hat, welches eine von dem Doctor Beidhaui verfaßte Erklärung des Korans iſt.

Ruhi iſt der Name eines perſiſchen Dichters, der ein Schüler des Suzeni, eines gleichfalls ſehr berühmten Dichters aus eben dieſem Lande, war. Dieſer Schüler hat in perſiſcher Sprache mehrere Trauergedichte auf den Tod ſeines Herrn verfertigt. Siehe den Artikel Suzeni.

Rui Zemin. Dieſes Wort bedeutet im Perſiſchen das Geſicht gegen die Erde, und iſt die Formel, deren man ſich in Perſien in denen Schreiben bedient, welche an den König gehen, zum Ausdruck der ihm gebührenden Verehrung, und das man ihm wirklich nach der landesüblichen Sitte erweiſen würde, wenn man zu einer Audienz bei ihm gelangte.

Eben dieſe Ceremonie wird auch in eben dieſer Sprache Pabus, das Fußküſſen, genannt. Dieſes Wort haben die Türken entlehnt, ſo wie ſie auch dafür Khaki pai ſagen, welches in eben der perſiſchen Sprache den Staub der Füße bedeutet.

Ruindiz, Schloß von Erz. Dies iſt der Name eines Platzes in Türkeſtan, der ſowol wegen ſeiner Bauart, als wegen ſeiner Lage für ſehr feſt gehalten wird.

Asfendiar nahm dieſen Platz im Sturme ein, und tödtete in demſelben den König von Türkeſtan, Ardſchaſt, der ihn vertheidigte, mit eigner Hand. Siehe den Artikel Riſchtasb, ein Sohn Lohorasb.

Rum. Dies iſt der Name, welchen die Araber und andere Orientaler den Ländern und Völkern gegeben haben, die die Römer und darauf die Griechen und die Türken ihrer Botmäßigkeit unterworfen haben.

Doch muß man die beiden Bedeutungen, welche dieſes Wort haben kann, von einander unterſcheiden. Denn außer dem allgemeinen, von welcher wir ſo eben geredet haben, giebt Ebn Alluardi, in ſeiner Erdbeſchreibung, Kheridat Aladſchaib betitelt, noch eine beſondere davon an.

an. Denn er sagt, das Land Rum fange an dem atlantischen oder westlichen Ocean an, und begreife die Länder Dschalaleca, Galizien, Andalus, Spanien, Afrandschah, Frankreich, Rumiah, Italien, Nemsiah, Teutschland, Leh und Tscheh, Pohlen und Böhmen, Inkitar, England, Madschar, Ungarn, bis nach Constantinopel und an den Pontus Euxinus, wodurch er das Land der Secalebah oder Slaven und Esclavonier, welche an die Russen oder Moscoviter gränzen, verbindet. Endlich das Land, welches noch im engern Verstande Rum, Romaniah und Rumiliah genannt wird, das Thracien und das heutige Griechenland ist.

Eben dieser Schriftsteller, welcher im Jahr der Hedschr. 385, das das Jahr Christi 995 ist*), schrieb, sagt, das Reich der Römer, wovon Constantinopel die Hauptstadt war, begreife in seinem Umfange mehrere Nationen von verschiedenen Sprachen in sich, welche nur ein einziges Oberhaupt, und einen Kaiser erkennten, woraus erhellet, daß er nur von Europa und von den Christen zu verstehen ist.

Der Verfasser der Massahat ilardh, Ausdehnung der Erde, schreibt in der zweiten Abhandlung seiner Geographie, das Land Rum, unter welches er nur einen Theil von Kleinasien begreift, habe auf seiner Westseite Khalig AlConstantini, den Canal des schwarzen Meeres, auf seiner Mittagsseite Belad Scham und Belad Gezirah, welches Syrien, Mesopotamien, Arminiah oder Armenien ist; gegen Morgen und gegen Mitternacht Belad Kurg, welches Georgien ist, und Bahr Bontos, den Pontus Euxinus; und mitten in diesem Lande Rum sey Gebal Carman, das Gebirge von Caramanien, das heißt, der Berg Taurus, wo mehrere türkische und türcomanische Familien wohnen, und dessen Kette sich von Tharsus, welches Tharsen in Cilicien ist, bis an den Hellespont erstreckt. Und in diesem ganz eigentlich sogenannten Lande Rum herrschten die Sultane aus der Dynastie der Seldschuciden, welche von den Arabern Selagekah Rum, die Seldschuciden von Rum, genannt werden, und eben daher haben die ottomanischen Türken, welche heut zu Tage in Constantinopel regieren, ihren Ursprung, welches macht, daß die Perser und Mogolen in Indien die Türken noch heut zu Tage Rumi nennen.

Die muhulmanischen Schriftsteller sagen, Rum, von welchem dieses Land seinen Namen bekommen, sey einer von den Söhnen Ais gewesen, welches Esau oder Edom war; und dies hat den

*) [Was hier gesagt wird, daß Ebn Alllardi im Jahr der Hedschr. 385 geschrieben habe, ist sehr irrig. Denn dieser Erdbeschreiber hat im achten Jahrhundert der Hedschrah gelebt, und ist im Jahr der Hedschr. 760 oder Christi 1358 verstorben. Siehe die Zusätze zu dem Artikel Aluardi. S.]

Hamdi Tschelebi in seiner Geschichte von Josef und Zulikha, welche türkisch geschrieben ist, zu sagen veranlaßt, Gott habe dem Esau mehrere Söhne gegeben, und unter denselben sey einer, Namens Rum, gewesen, von welchem alle Rumilar, das heißt, alle Griechen und Römer, ihren Namen bekommen hätten, und die Fürsten und Regenten von diesen Nationen hätten den Titel Caiasserah, das heißt, Cäsars, geführt.

Diese Abkunft oder Genealogie, welche von Esau abgeleitet ist, ist keine Erfindung der Muslmanen. Die Juden waren die ersten, die sie, aus Haß gegen die Christen, geschmiedet haben. Denn diesen haben sie den Namen Esaviten oder Edomiter gegeben, und haben ihre Lästerungen so weit getrieben, daß sie gesagt haben, die Seele des Esau oder Edom sey in die Person Jesu Christi gewandert.

Die Araber nennen die Griechen und Römer gewöhnlich Bani Asfar, die Kinder oder die Nachkommenschaft des Röthlichen; ein Wort, welches nach der Bedeutung des hebräischen Edom gemacht ist.

Wir können diesem noch beifügen, daß die Orientaler, und insbesondere die Gelehrtesten von ihnen, einen Unterschied unter den alten Griechen machen, welche ihre Könige oder ihre besondere Regierungsverfassung hatten, und unter denjenigen, welche mit dem römischen Reiche verbunden und demselben unterworfen worden sind, denn die erstern nennen sie Junan, Iones, von Javan, und diesen geben sie den Namen Rum.

Ruman. Dieses Wort, welches im Arabischen diejenige Frucht bedeutet, die wir Granate zu nennen pflegen, wird auch für eine Wage mit Einem Becken gesetzt, was wir gewöhnlich eine Schnellwage zu nennen pflegen, weil das Gewicht, welches daran gehängt wird, die Gestalt eines Granatapfels hat. Und von eben diesem Worte Ruman nennen die Italiener diese Art von Wage Romana, so wie die Franzosen Romaine oder Romane.

Rumani, was die Farbe eines Granatapfels hat, zum Exempel ein Rubin, welcher insbesondere auch Lal Rumani, ein Rubin von der Farbe eines Granatapfels, genannt wird. Siehe den Artikel Abul Abbas Fadhel.

Rumani ist auch der Beiname III, eines Schriftstellers. Siehe den 136 Artikel Khathaii.

[Statt Rumani lese man vielmehr Rommani, d. h. ein Granatapfelkrämer. Diese Leseart dieses Worts scheint unter den dreien von d'Herbelot angeführten die beßte zu seyn. Er nennt ihn Rommani Band II, S. 431, Ruiani Band II, S. 405, und Rubani oben S. 133. Abulfeda nennt ihn Abul Hassan Ali Ben Isa, den Grammatiker, mit dem Beinamen Al Rommani. Er war im Jahr der Hedschr. 296 oder Christi 909 gebohren, und ist im

m Jahr Christi 994 gestorben. D'Herbelot giebt ihm die Namen Khathaii und Razi. Daraus olgte also, daß er Chinesischer Abkunft wäre. R.]

Rumi. Dieses Wort wird öfters anstatt des Worts Rum gebraucht, welches einen Griechen und einen aus Natolien gebürtigen Menschen bedeutet, welches Land auch den Namen Rum führte, während der Zeit, da es die griechischen Kaiser inne gehabt, und da eine Familie der Seldschuciden, die man gleichfalls mit dem Namen Rum zu benennen pflegte, daselbst regiert hat.

Die Stadt Rom führt auch oft eben diesen Namen, so wie sie auch Rumiah und Rim genannt wird. Man sehe oben diesen letztern Namen.

Es giebt viele musulmanische Schriftsteller, welche den Beinamen Rumi geführt haben, ob sie gleich von Nation oder Herkunft Türken gewesen sind.

Alaeddin Ali Ben Mussa, der in der Stadt Cairo in Egypten im Jahr der Hedschr. 841 gestorben ist, hat ein Werk hinterlassen, welches den Titel führt: Assulat. Siehe diesen Artikel.

Rumi Afendi führt auch den Beinamen Ak Hissari. Siehe diesen Artikel.

Beheschti Ebn Nassuh, und Gemali, und Pir Ali Mohammed, führen auch den Titel Rumi, und der Tarikh Magmu, welcher eine allgemeine Geschichte des Orients ist, hat auch einen AlRumi zum Verfasser. Siehe alle diese Namen unter ihren eignen Artikeln.

Aber der berühmteste unter allen denjenigen, welche diesen Beinamen geführt haben, ist Alexander der Große, welchen unsere Orientaler gewöhnlich Eskender Ben Philicus, Alexander, der Sohn Philipps, und Eskender Al-Rumi, Alexander der Griecher nennen.

Rumi. Ebn AlRumi. Dies ist der Zuname, unter dem Ali Ebn Abbas, ein bei den Orientalern sehr berühmter Dichter, am bekandtesten ist.

Dieser Dichter war zwar von Nation ein Syrer, aber stammte doch von Türken her. Daher hat man ihn auch oft Adib AlTürk, das heißt, der schöne Geist, oder der Mann, der sich mit schönen Wissenschaften abgiebt, unter den Türken, genannt.

Seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte er in der Stadt Hems oder Emessa in Syrien, wo er mehrere Werke verfertigte, die Abu Ali Ben Sina, welches Avicenna ist, mit Vergnügen las, und über die er selbst einen Commentar zur Erklärung der schwersten darin vorkommenden Stellen, verfertigt hat.

Ebn Rumi ist im Jahr der Hedschr. 283 verstorben, und der Verfasser des Raud alakhiar hat uns von ihm folgenden Vers in arabischer Sprache aufbehalten:

Lam ar schejan hadheran nefaho. Lelmarr kelderhem v alseif.

Jachha laho alderhem hadschatabo. Valseif johmiho men alhaif.

„Nichts ist einem Menschen nützlicher und nothwendiger, als ein guter Beutel und ein guter Degen.

„Denn das erste von diesen „Dingen hilft allen seinen „Bedürfnissen ab, und das „andere setzt ihn gegen alle „Beleidigungen in Sicher„heit.„

Daulet schah giebt auch in der Vorrede zu seinem Werke diesem Dichter den Titel: Malek alschoara, Fürst der Dichter. Siehe den Artikel Tadhkerat alschoára.

Rumiah. So nennen die Araber die Stadt Rom, von der sie sagen, Rumius, welches Romulus ist, der Nachfolger des Latinus, eines Nachkommens des Edom oder Esau, habe sie erbauet.

Die Orientaler glauben, zufolge der Tradition der Juden, die Nachkommen des Esau, oder die Edomiter und Idumäer, seyen nach Griechenland, und von da nach Italien, in den Zeiten des israelitischen Richters Abdon gekommen.

III. Einige von ihnen behaupten,
137 Vespasian, und folglich auch sein Sohn Titus, sey aus dem Geschlechte des Zepho, eines Sohns Elifaz, eines Sohns Esau gewesen. Aber das ist einer von den Träumen der Rabbinen, welche gerne alle Weissagungen, die von der Zerstörung Edoms oder der Idumäer handeln, auf den gänzlichen Untergang der Stadt Rom anzuwenden suchen. Daher kommt es, daß eben diese Juden das römische Reich und alle die Staaten, welche seitdem zerstückelt worden sind, Malcut Edom, das Reich oder die Regierung der Idumäer, nennen, und daß bei ihnen auch der unglückliche Zustand, in welchem sie sich heut zu Tage unter den Christen befinden, die Gefangenschaft Edoms heißt.

Die orientalischen Christen setzen die Erbauung von Rom unter die Regierung des jüdischen Königs Ezechias, ob sie gleich nach der richtigern Zeitrechnung in die Regierung Jothams, und zwar in das erste Jahr der siebenten Olympiade, mehr denn dreißig Jahre vor der Regierung des Ezechias, gehört.

Es giebt auch noch ein anderes Rumiah, welches die neue Stadt Antiochien ist, die der König von Persien, Khosroes, genannt Nuschirvan, in der Nähe der Stadt Madain aufführen, und mit Einwohnern aus der alten Stadt Antiochien, welche er eingenommen und zerstört hatte, hat bevölkern lassen.

Rus: ist der Name von dem achten Sohne Jafet, eines Sohns Noah, von dem Rußland, das man in den neuern Zeiten die Moscoviterei zu nennen pflegte, seinen Namen bekommen hat.

Mirkhond schreibt in der Stammtafel, welche er uns von den Mogolen, den Vorfahren des Ginghizkhan, mitgetheilt hat, Rus habe ein von seines Bruders Khozar seinem sehr verschiedenes Temperament gehabt. Denn dieser, der

das

as weite Feld von Kipschak, wel-
)es sich über das Caspische Meer
inaus jenseit des Flusses Etel oder
Volga hin erstreckt, inne hatte,
)ar von sehr friedfertiger Den-
ungsart, da im Gegentheile Rus
ne sehr unruhige und wilde Ge-
nüthsart hatte. In der That un-
rnahm auch dieser, der die Län-
:r diesseits des Etel besaß, oft
)treifzüge jenseit dieses Flusses,
i die Länder der Khozarier; so
aß sich Khozar genöthigt sah,
inem Bruder, um nur mit ihm
i Frieden zu leben, alle die In-
ln dieses großen Flusses, der
ch in das Meer von Khozar er-
eßt, welches wir das Caspische
Meer zu nennen pflegen, abzu-
eten.

Rus ließ auf allen diesen In-
ln das Korn aussäen, das wir
rkisches zu nennen pflegen, und
is bei den Türken noch heut zu
age in ihrer Sprache den Na-
en Rus und Bulgar führt. Auch
:ß er in seinen Staaten sehr un-
rechte Gesetze bekandt machen,
nen sich alle seine Unterthanen
unterwerfen gezwungen sahen,
id worunter, nebst andern, auch
:ses war, das den Kindern
ännlichen Geschlechts die Erb-
lge in die Güter ihrer Väter
hm, die er dagegen dem weib-
hen Geschlechte zusprach; wie
denn auch die Gewohnheit
ıführte, vermöge welcher den
naben, so bald sie nur so alt
ıren, daß sie einen Degen hal-
ı konnten, dieses Gewehr in
: Hand gegeben und dabei die
Worte gesagt worden: Dies ist
dein Erbgut!

Viele verwechseln die Völker, welche Rus genannt werden, mit den Bulgaren. Aber Ebn Al-Vardi schreibt, es seyen dies zwei verschiedene Nationen, und die Russen hätten die Bulgaren vertrieben, und diese sich in Mösien niedergelassen, welches man noch heut zu Tage die Bulgarei nennt, und wovon die Hauptstadt Sofiah ist, welche anjetzt, nebst dem ganzen Lande der Bulgaren, den Türken unterworfen ist.

Die Rus oder Russen hätten schon vorher, das heißt, im Jahr der Hedschr. 329, unter dem Khalifate des Moctafi, und unter der Regierung des Romanus, Constantinopel angegriffen. Unsere Geschichtschreiber nennen sie gewöhnlich Bulgaren. Aber sie wurden lebhaft zurückgetrieben, und darauf geschlagen. Endlich wurden eben diese Russen oder Bulgaren von dem Kaiser Basilius im Jahr der Hedschr. 379, welches das Jahr Christi 989 ist, gezwungen, mit den Griechen Frieden zu schließen, und dieser III,
Kaiser gab seine eigene Schwe- 138
ster ihrem Könige zur Ehe, derselbst nebst seiner ganzen Nation die christliche Religion annahm.

Ebn AlVardi sagt, die Russen sind eine Nation, encathaat men AlTürc, welche von den orientalischen Türken abgesondert ist, die zwischen den Ländern Rum und Khozar wohnen, und an die Bulgaren und die Secaleba, welches die Bulgaren und

Sla-

Slaven ſind, die vormals längs der Ufer des Etel oder Wolga hin wohnten, gränzen. Eben dieſer Schriftſteller fügt hinzu, es ſey dies eben die Nation, die den Namen Benageca führt, woher vielleicht die Tataren von Budziak ihren Namen bekommen haben.

Ruſchani. Dies iſt der Beiname eines gewiſſen Nureddin, der in der Stadt Haleppo im Jahr der Hedſchr. 999 ein Buch verfertigt hat, welches den Titel führt: Adujah alſchafiah, die dienlichſten Arzneimittel zur Erhaltung der Geſundheit. In dieſem Werke handelt er von demjenigen Theile der Arzneikunſt, den man den prophylactiſchen zu nennen pflegt.

Ruſchen. Dieſes Wort, welches im Perſiſchen Licht bedeutet, iſt der eigenthümliche Name einer Frau oder einer Fürſtin geworden, welche die Griechen Roxane genannt haben.

Ruſcheni. Dieſes Wort, welches im Perſiſchen leuchtend bedeutet, iſt auch der Name oder Beiname mehrerer Perſonen.

Ruſcheni Alamedi iſt der Name eines Schriftſtellers, der aus der Stadt Amida, welche heut zu Tage Caraemit heißt, in Meſopotamien gebürtig war. Er hat über das Buch geſchrieben, welches Anuar altanzil betitelt iſt. Dies iſt ein Commentar über den Commentar, welchen Beidhaui über den Koran verfertigt hat.

Ruſcheni Dehdeh. Dies iſt der Name eines Gelehrten und Oberhaupts der Sofis, welches muſulmaniſche Religioſen ſind, der wegen ſeiner ſehr geiſtlichen Lebensart in großem Anſehn ſteht, und bei ihnen zu der Würde eines ihrer Heiligen gelangt iſt.

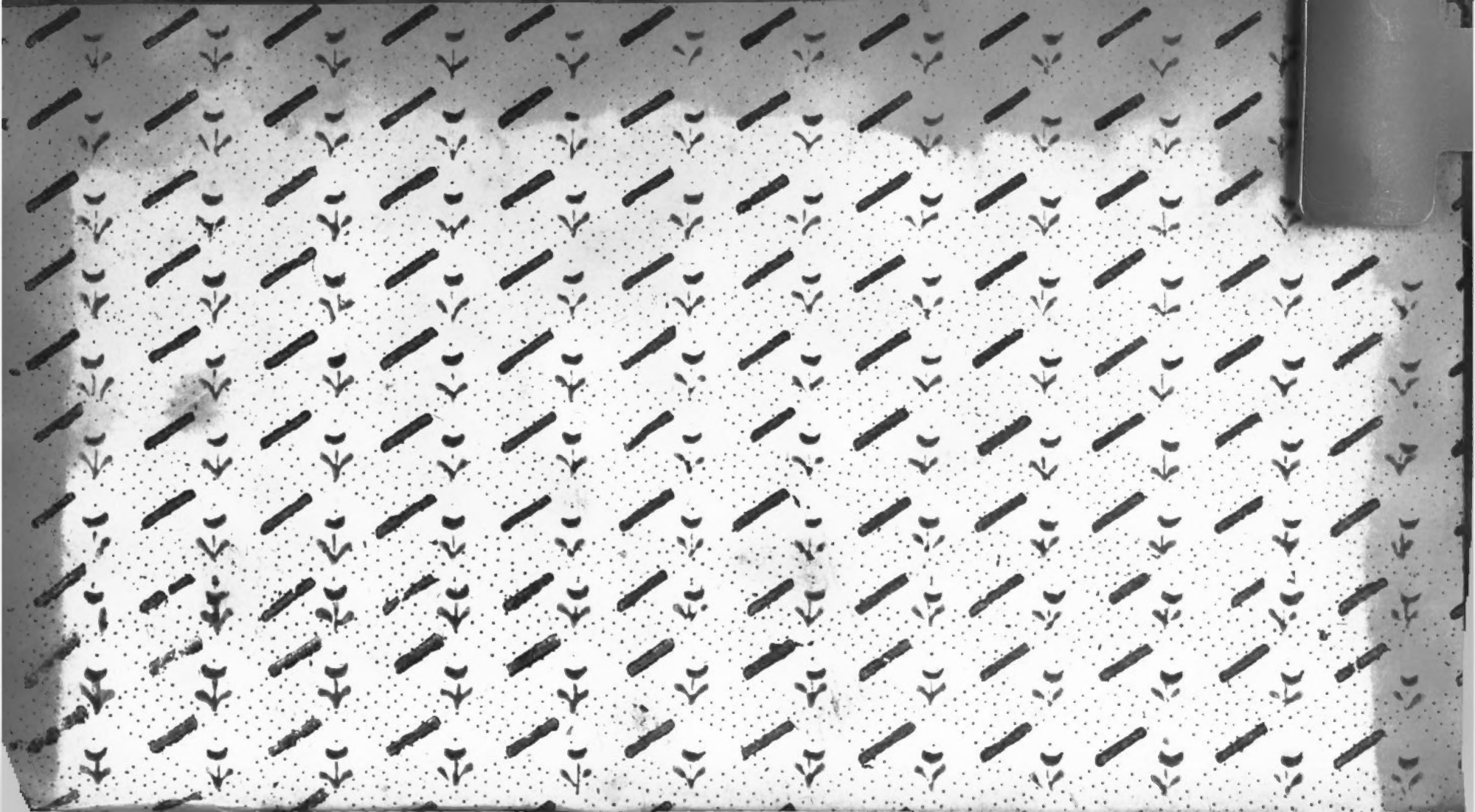
Ruz Behari. Dieſes Wort, das im Perſiſchen einen Frühlingstag bedeutet, iſt der Beiname des Mohammed *Abul* Naſr, auch AlBaccali und AlSchirazi genannt, der aus der Stadt Schiraz gebürtig war, und im Jahr der Hedſchr. 606 geſtorben iſt. Er hat uns ein Werk hinterlaſſen, Anuar fi kaſchf alaſrar betitelt, Aufklärungen zur Entdeckung der vornehmſten Geheimniſſe.

Ruz Gehan. Fadhl Allah Ben Ruz Gehan Al Haigi, AlEsfahani, iſt der Name des Verfaſſers eines Buchs, betitelt Bedi Alzeman. Es iſt dies eine Geſchichte des Hai Ben Jokdhan, ein philoſophiſches Werk, welches von Pocock iſt herausgegeben und lateiniſch überſetzt worden. [Und aus dieſem teutſch von dem Herrn Hofrath Eichhorn.]

Ende des dritten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google